
יהוה
INSTITUTIO THEOLOGICA
ANDOVER FUNDATA MDCCCVII
Ps. CXIX. 169.
כדברך הבינני
JOH. XVII. 17.
ὁ λογος ὁ σος αληθεια εστι
ΑΚΡΟΓΩΝΙ
ΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ

Dr. Martin Luthers

Briefe,

endschreiben und Bedenken,

vollständig

den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe,
andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften
gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,
Professor der Theologie zu Basel.

Sechster Theil.

in den fünf Theilen fehlenden Briefe und Bedenken Luthers
nebst zwei Registern.

esammelt, bearbeitet und unter Benutzung des de Wette'schen
Nachlasses herausgegeben

von

Lic. theol. Johann Karl Seidemann,
Pfarrer zu Eschdorf bei Dresden.

Berlin.
Druck und Verlag von Georg Reimer.
1856.

Luther, M. Letters

Dr. Martin Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,
Professor der Theologie zu Basel.

Sechster Theil.

Die in den fünf Theilen fehlenden Briefe und Bedenken Luthers nebst zwei Registern.

Gesammelt, bearbeitet und unter Benutzung des de Wette'schen Nachlasses herausgegeben

von

Lic. theol. Johann Karl Seidemann,
Pfarrer zu Eschdorf bei Dresden.

Berlin.
Druck und Verlag von Georg Reimer.
1856.

Vorwort.

So ist denn heute ein vor mehr als 27 Jahren unter anderen Verhältnissen und von Heimgerufenen gegebenes Versprechen spät zwar, aber doch noch erfüllt, und mit dem vorliegenden Schlußbande ein Werk vollendet, welches in seinen ersten fünf Theilen das ehrenvolle Schicksal gehabt hat, — habent sua fata libelli. Terentianus Maurus v. 1286. — allerdings nicht ganz unbeachtet geblieben, aber doch wenig und nicht eben stets fördersam benutzt worden zu sein; ein Werk, welches trotz seiner einzelnen Mängel und Unzulänglichkeiten dennoch im Ganzen großartig angelegt, geistvoll gehalten und mit beherzigenswerther Ordnungsliebe durchgeführt ist. Die Verdienste, welche sich um den Briefschatz unseres Luther der selige de Wette erworben hat, so wahrhaft maaßvoll und liebenswürdig er auch selbst sich darüber aussprechen mochte, sind für alle Zeiten sehr hoch anzuschlagen und bleiben sein *μνῆμα ἐς τὸ ἀεί.*

Als mir der Herr Verleger G. Reimer in Berlin unterm 11. August 1854 vertrauensvoll wagend de Wette's Nachlaß, denn das war er leider nun geworden, für die Vollendung des längst verheißenen Schlußbandes zusendete, wollte ich freilich muthlos werden, da ich darin nur 33 Nummern, — sie sind jede an ihrer Stelle im Buche genau bezeichnet, — und die Registerblättchen vorfand. Das Bewußtsein, daß damit der ernsten, Großes und Schweres gebietenden Sache keineswegs gedient sei, wirkte in den ersten Tagen abschreckend und fast lähmend auf mich. Hinzu kam, daß, sogleich auf den ersten flüchtigen Einblick, selbst diese Register-

blätter sich als in jeder Hinsicht unbrauchbar zeigten: sie waren lückenhaft und ungenau; sie entbehrten noch der Seitenzahlen der Theile und boten nur die Briefnummern, und auch diese nicht zuverlässig; nach einer Berichtigung der vielen falschgelösten Briefdaten, nach irgend einem Fingerzeige, irgend einer verbessernden nachträglichen Bemerkung blätterte ich eifrigst, aber vergebens; ja es erwies sich hier und dort, z. B., um nur Eins zu erwähnen, in dem Registerblatte zu Friedrich und Johann Friedrich von Sachsen ein verwechslungsreiches wirres Durcheinander. So lernte ich verstehn, was de Wette meinte, als er mir, dem ihm ziemlich Fremden, am 13. Juli 1843 schrieb: „Die mitgetheilten Bemerkungen werde ich bestens benutzen, sobald ich zur Ausarbeitung des 6. Bdes komme, was aber erst nach Vollendung meines exeg. Handbuchs etwa in 2 Jahren s. G. w. geschehen wird. Vorher wäre es mir unmöglich mich wieder in die ziemlich fremd gewordene Sache hineinzu werfen, in der ich leider niemals so zu Hause gewesen bin, wie es von einem Herausg. der Br. Luthers gefordert werden muß. Aber ich that was ich konnte, u. glaubte, wenn ich es nicht thäte, so würde ein Anderer es nicht thun."

Der wohlgemeinte, feine Rath Ovids (Ars amandi I. 151.): Et, si nullus erit pulvis, tamen excute nullum! — war also unbrauchbar für mich, und ich hatte nur, wiewohl ich seit vielen Jahren, per diletto, theils Anwendbares mir aufgemerkt, theils mir Zugängliches eingesammelt hatte, sorgenvoll aus Persius Sat. IV. 52 mir zuzurufen: Tecum habita, noris, quam sit tibi curta supellex! Denn ich sah, der Schlußband mit den Registern über das ganze Werk war erst noch zusammenzubringen. Das aber wäre mir geradezu unmöglich gewesen, hätte ich nicht auf wohlwollende und nachhaltige Unterstützung der Freunde hoffen dürfen, die mir auch fast aller Orten in reichstem Maaße, oft überraschend, zu Theil geworden ist. Und so bitte ich nun auch die Gönner und Freunde allesammt, mir gütigst zu gestatten, daß ich ih-

nen hier öffentlich danke und sie nenne: Herrn Geheimrath von Schöle in Weimar und Herrn Ritter J. G. von Quandt auf Eschdorf ꝛc., deren liebreichem Wohlwollen ich die vier ungedruckten Stücke aus dem großherzoglichen Gesammtarchive in Weimar verdanke; Herrn Ministerialrath Dr. C. von Weber in Dresden; Herrn Domherrn Hofrath Dr. J. G. Keil in Leipzig, der sich meiner und der Sache mit hülfreichster Fürsorge annahm; Herrn Pfarrer und Universitätsbibliothekar Dr. theol. J. K. Irmischer in Erlangen, dem ich lebenslang für all seine Liebe das treuste Andenken bewahren werde: ich wünschte nur, ich hätte ihm eher und unbeschränkter dienen können; Herrn Geh. Kirchenrath, Superint. und Professor der Theologie Dr. J. G. E. Schwarz in Jena, der uns zuletzt noch, da der Druck schon seiner Beendigung nahe war, mit den beiden Briefen des Nachtrags erfreute; Herrn Professor Dr. theol. Bruno Lindner, Herrn Stadtbibliothekar Dr. Robert Naumann, Herrn Buchhändler Otto August Schulz, Herrn Stud. med. H. Huppert aus Marienberg in Leipzig, welcher, der Sorge für mich froh, mir Vieles versorgt und glücklich beschafft hat, zuletzt noch das Wideburg'sche Programm; Herrn P. Moritz Meurer in Callenberg bei Waldenburg; Herrn Superint. Merbach und Landgerichtsrath Schwecker in Freiberg, die mir auf mein Bitten beglaubigte Abschrift des Originals von No. MCXLIII. sendeten; Herrn Dr. E. Herzog in Zwickau; Herrn Hauptstaatsarchivsecretär J. G. Schladitz, der selbst eigne Opfer für mich und die Sache nicht scheute: ihm verdanke ich z. B. die so seltenen Trostschriften u. a.; Herrn Victor von Carlowitz-Maxen, Königl. Sächs. Kammerherrn und Legationsrath, Herrn Advokaten Dr. Gutbier, Herrn Bibliothekar E. G. Vogel, der in wahrer Liebe und Theilnahme unermüdlich mich mit reichen Belehrungen und Nachweisungen erfreute, welche das Buch mächtig gefördert haben; Herrn Archivar Herschel, dessen bereitwilligste Unterstützung bei Vergleichung einzelner Stücke des Codex Seidelianus mir

sehr nützte; Herrn Kaufmann E. Philipp in Dresden, meinen langjährigen, bewährten Freund, dem es fort und fort Freude gemacht hat, dem Werke dienen zu können in mannigfacher Weise; Herrn Lic. theol. F. W. Hassencamp, Pfarrer zu Ziegenhain im Kurfürstenthum Hessen, der drei Lutherbriefe herzlich gern gewährte; Herrn Senator Culemann in Hannover, den hochherzigen Sammler und gründlichen Kenner reformationsgeschichtlicher Seltenheiten; den Herrn Verleger G. Reimer, welcher Abschriften von den, mir in meiner Walddorfeinsamkeit unerreichbaren Schriftstücken gern besorgte: ich verdanke ihm die Nummern 2327, 2328, 2345, 2353, 2370, 2477, den ersten Druck von 2509, 2545 und den neusten Abdruck von 2593.

Trotzdem war die Arbeit an diesem Nach- und Schlußbande gar mißlich und verdrießlich, denn der Weg zu dem lauteren Golde der Enttäuschung führte, wie immer, so auch hier durch Schlackenhaufen von Täuschung. Dabei mußte nachträglich für die früheren fünf Bände noch allerlei geleistet werden. Was ich vermochte, habe ich für sie gethan, kann aber eine Verantwortlichkeit für dieselben nach allen Seiten hin nicht auf mich nehmen. Dagegen stehe ich für die Richtigkeit der Daten ein, wie ich sie, so weit dieß jetzt nur irgend möglich war, im ersten Register gegeben habe, und bitte überhaupt, man wolle die Theile niemals ohne Befragung meiner Register benutzen, deren zweites absichtlich so, wie es vorliegt, und nicht anders zusammengestellt ist.

Die Verschiedenheit der Lesart habe ich überall da angegeben, wo mir selbst die Vergleichung gestattet war oder wo ich glaubte, Zuverlässiges von anderer Hand, dem man trauen könne, vor Augen zu haben. Allein ich bekenne, daß ich an diesem, jetzt noch unvermeidlichen Variantenkrame sehr selten Erfreuliches erlebt habe, und unterschreibe aus eigner Erfahrung und de propio puño, was Bruns mehrfach im Allgemeinen, Bretschneider aber einmal für einen beson-

deren Fall im Corpus Ref. III. pag. 417 zu einem Briefe Melanchthons bemerkt hat: „*Apographon antiquissimum inveni in cod. Mehn. III. p.* 116, *cuius lectiones hic addidi, ut lector habeat exemplum levitatis eorum, qui volumina apographorum conscripserunt.*" Es ist durch die Abschreiber schwer gefehlt und Luther in bedauerlichster Weise gemißhandelt worden. Glückliche Zeit, wenn einmal für seine Briefe Alles genau verglichen und Alles beisammen sein wird! Denn es wartet der Herbeibringung manche verborgen gebliebene Abschrift, auch manche liebe Urschrift noch, wie ich ja selbst deren zehn als Spätlinge erst im Anhang und Nachtrag aufnehmen konnte, wobei ich meinen Harm klage, daß zwei Briefe, der eine vom 19. Juli 1519, der andre vom Donnerstage (?) nach Pantaleonis (30. Juli) 1545, beides sehr anziehende Daten, nicht haben gewonnen werden können, obschon um dieselben ernstlich geworben worden ist; ebenso kam zu spät, als daß ich noch etwas hätte erreichen können, zu meiner Kenntniß, daß ein längerer Originalbrief Luthers sich in der herzoglichen Bibliothek zu Lucca, jetzt vermuthlich in Parma, befindet; ingleichen sehe ich mich außer Stande, nähere Auskunft zu geben über eine Briefsammlung, deren Roth in den Literarischen Blättern Jahrgang 1805, Bd. 5, No. VII. S. 102 f. gedenkt: „Ich besitze einen Cod. chart. von 35 Bogen, welcher Briefe Luthers an Melanchthon, V. Dietrich, Just. Jonas etc. von einer gleichzeitigen Hand copirt enthält. An den Melanchthon sind folgende Briefe vom Luther geschrieben worden:

Pag. 116. „Joannem meum Posthensem — Augustae feria secunda dionysii 1518." (de Wette I. pag. 145.)

— 117. „De gladii iure sic sentio — Ex eremo mea. 1521. die Margarethae." (de Wette II. 23.)

— 118(b.) Salutem methodus tua gratissima — — Ex eremo — Marcii 1521. (de Wette II. 45.)

— 123. Litterae Moguntini si solae fuissent. — — Octava Epiphaniae 1522." (de Wette II. 124.)

Nach diesen von Roth mitgetheilten Proben zu urtheilen sind auch die Abschriften in diesem Codex nicht genau und machen nach Mehrerem nicht lüstern. — — Glückliche Zeit! Dann wird z. B. den sämmtlichen Originalen, welche der herrliche Codex Seidel. in Dresden enthält, und anderen der originaltreue Abdruck werden müssen; dann wird jedes einzelne verfallene Goldkörnlein aus dem vielen Sande und Schlamme der Abschriften ausgewaschen und verwerthet, der todte Niederschlag aber weggeschüttet werden können. Möge nur auch alsdann für einen Nachkommenden der günstige Fall eintreten, daß er überall selbst zu sehen und zu prüfen im Stande sei, ein „zahori, nacido en viérnes."

Denn das wird kommen, ob auch nach langen, langen Jahren erst, wenn wir Zeitgenossen hier längst nicht mehr streben, daß man für diese Briefsammlung, um kein Stückwerk mehr zu haben, an eine neue Zusammenstellung und Bearbeitung gehen muß, damit ihr die so überaus wünschenswerthe, aber zur Zeit leider noch immer nicht zu erreichen gewesene Erfüllung und Vollendung angedeihe. Mein Theil Freude über dieß Kommende nehme ich mir schon jetzt vorweg, wünsche aber dazu im Voraus, voll dankbarer Liebe zu unserem Luther, wache und treue, freudige und liebevolle Augen, denn solche werden, was so sehr noth thut, auch lesefertige Augen sein, welche dem Buchstaben sein gutes Recht nicht schmälern. Doch still, porque hay cosas que se dicen con pensarlas solamente! Weiß ich denn nicht, wem ich dieses Buch hingebe? Weh thun aber, bei aller oft recht nahe gebrachten, schweren Versuchung dazu, die mir selbst, weil es Luther galt, immer so weh gethan, — nein, weh thun wollte ich Niemandem. Mir war's um Einsichten zu thun, nicht um Absichten und Aussichten.

Eschdorf bei Dresden, am 10. April 1856.

J. K. Seidemann.

Chronik des Lebens Luthers.

Zeitangaben, wie sie sich aus der Bearbeitung des sechsten Theiles der Briefe ergeben.

1503.
October
18. Pabst Pius III., erwählt den 22. September, gekrönt den 8. October, stirbt.
November
19. L.'s frühester bekannter Brief [unächt] aus dem Erfurter Kloster an den Franciscaner Matthes Ritter in Frankfurt a. M.
1508.
November od. December. L. als Professor der Dialektik und Ethik in Wittenberg angestellt. Lingke's Reisegesch. S. 13.
1510. L.'s Reise nach Rom; nach dem Zeugnisse seines Sohnes Paul.
1515.
December
21. L. schreibt an den Dekan und die Doctoren der theologischen Facultät in Erfurt.
1517.
Juli
25. L. ist in Dresden.
1518.
November
25. Die Acta Aug. werden veröffentlicht.
1519.
Januar
4. oder 5. L. verhandelt in Altenburg mit Miltitz.
7. L. ist in Leipzig und schreibt an Eck, daß die Leipziger die Disputation nicht gestatten wollen.
Februar
19. L. sucht brieflich bei Herzog Georg um Zulassung zur Leipziger Disputation nach.
20. L. schreibt an Pirkheimer über den Basler Druck seiner Schriften, über Eck's Verfahren in Sachen der Leipziger Disputation und über Prierias.
23. L. schreibt mit dem Rector und den Professoren an den Kurfürsten und wünscht Verbesserungen in den Vorlesungen, Gehaltszulage für Melanchthon und Herbeiziehung eines Druckers.

1519.	
April	
28.	L. schreibt nochmals an Herzog Georg um Zulassung zur Disputation.
Mai	
16.	L. bittet den Herzog Georg zum dritten Male um Zulassung.
Juli	
15.	L. verlangt in Leipzig, daß alle Facultäten der erwählten Universitäten über die Disputation das Urtheil fällen sollen.
1521.	
März	
2.	Kaiserliches Edict wegen Einlieferung der Lutherischen Bücher. Ranke I. 477. Seckend. I. 148.
April	
6.	L. trifft in Erfurt ein.
7.	L. predigt in Erfurt über das Thema: Halt Friede! bei den Augustinern. Krachen einer Empore. Paulus Sophronizon II. Heft 3. S. 8.
28.	L. schreibt aus Friedburg an Kaiser und Reich.
Mai	
3. zu 4.	L. in Möra über Nacht, am 4. Vormittag hier predigend. (?) Hier lebte seine, am 21. September 1521 verstorbene Großmutter noch.
4.	L. fährt Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr durch Schweina.
October	
nach dem 13.	Die Wittenberger Augustiner trennen sich von ihrem Prior. Spal. ap. M. II. 608 und bei Schelhorn Amoen. IV. 395. Seckend. I, 214.
December	
1.	Pabst Leo X. stirbt.
1522.	
März	
4.	L. zu Erfurt im Gasthause zur hohen Lilie.
4. zu 5.	L. in Jena im Wirthshause zum schwarzen Bären, wo er die beiden Schweizer Johann Keßler und Johann Reutiner trifft. Schweizer Museum 1784. Jahrg. II. St. 5. S. 385. Schadow's Denkmäler Wittenbergs S. 74—78.
6. Donnerstag.	L. wieder in Wittenberg, drei Tage bei Amsdorf sich aufhaltend. Spal. bei Schelhorn Amoen. IV. 397. Strobel, Miscell. V, 124. Spal. ap. M. II. 612.
April	
25.	L. ist in Torgau.
26.	L. ist in Borna.
27.	L. predigt in Borna. (In Lichtenberg? Panzers Ann. II. 77. no. 1369. Lingke's Reiseg. S. 125.)
27. od. 28.	L. ist in Altenburg.
Mai	
3. und 4.	L. predigt beide Tage in Borna. Lingke l. l. S. 132.
26.	L. ist in Zerbst.

1522.
October
23. L. mit Melanchthon, Agricola, Stein und Probst in Erfurt, wo er predigt. Spal. bei Schelhorn Amoen. IV. 402. CR. I. 578 sq.

1523.
Januar
3. L.'s Brief an Herzog Georg.
Februar
8. L.'s Bedenken, ob ein Fürst seine Unterthanen um des Glaubens willen mit Krieg schützen dürfe wider Kaiser und Reich.
April
14. 15. L. ist in Altenburg, um Wenzel Link zu trauen.
Juni
17. L.'s Brief an den Grafen Georg von Werthheim.
August
8. L. predigt in Torgau.
11. L. ist in Leisnig.
September
7. Sendschreiben an Herzog Karl von Savoyen.
October
6. L. predigt in Schweinitz vor König Christian von Dänemark. Spal. ap. M. II. 630.
20. L. sendet den M. Johann Groner als Prediger nach Zerbst.

1524.
Junius
16. Erste Bennofeier in Meißen.
24. Convent der katholischen Stände in Regensburg.
Julius
3. L. predigt in der Johanniskirche zu Magdeburg, wohin er über Zerbst kam. Lingke l. l. S. 144. Beckmann's Historie des Fürstenth. Anhalt III. 294.
October
25. etwa. L. kränkelt. CR. I. 683.
November
7. Karlstadt spricht auf kurze Zeit in Heidelberg ein.
13. L.'s Brief an Czahera in Prag.
17. L.'s Bedenken von den Ceremonieen an Nicol. Hausmann.

1525.
Anfang März. L. bittet den Kurfürsten um freies Geleit für Karlstadt.
Julius
2. Das Dessauer Bündniß wird geschlossen.
September
6. Gutachten von L., Jonas, Bugenhagen und Melanchthon über den Onolzbacher Rathschlag.
21. L.'s Gutachten an den Erfurter Rath über die von den Vierteln und Handwerken Erfurts gestellten Artikel.
? (1526 ?) L.'s Bedenken, wie der Bauernaufruhr zu stillen sei.
Im September L.'s Vermahnung an die Drucker. (Vgl. LW. ed. Förstemann-Bindseil B. IV. S. IX. sqq. Walch XII. 2372.)

1525.
September
26. L.'s Brief an den Nürnberger Rath, den Nachdruck seiner Schriften zu verhindern.

1526.
Januar
21. L. predigt in Torgau und steht Gevatter bei einem Kinde Gabriel Zwillings.
März
23. Bischof Adolf von Merseburg stirbt. Sein Nachfolger Vincenz von Schleinitz.
April
25. L.'s Brief an Obsopöus, worin ein Ehrenzeugniß für den Hagenauer Drucker Johann Secerius.
29. L. ist in Torgau.
November
28. L. schreibt an den Landgrafen Filipp von Hessen und widerräth ihm die Schließung einer Doppelehe.

1527.
Januar
7. L. räth dem Landgrafen, die hessische Kirchenordnung noch nicht zu veröffentlichen. Hassencamp, Hessische Kirchengeschichte I. S. 93 ff.
17. L. sendet den M. Nicolaus Hinzelt aus Gera als Prediger nach Zerbst.
Junius
2. L. ist bei dem Beilager des Kurprinzen Johann Friedrich gegenwärtig.
November
25. ff. L. ist in Torgau.
December
13. L. sendet den Johann Pfeffinger als Pfarrer nach Zerbst.
24. L. sendet den Hieronymus Werner als Pfarrer nach Zerbst.

1528.
Januar
27. bis 29. L. ist in Torgau.
Februar
5. L. sendet den Nicolaus (Hinzelt?) als Pfarrer nach Zerbst.
März
19. L. ist in Altenburg.
August
3. L.'s Töchterlein Elisabeth stirbt.
October
6. Die Herzogin Ursula von Münsterberg entflieht aus dem Nonnenkloster in Freiberg und weilt einige Tage auf der Pfarre in Leisnig.
29. L. hält Kirchenvisitation in Kemberg.

1529.
Januar
9. L. bittet den Kurfürsten, die Visitatoren nicht zu trennen.

1529.
Februar
1. L. sendet den Heinrich von Kemberg als Prediger nach Zerbst.
April
5. ff. Bugenhagens Disputation in Flensburg.
Junius
23. L. erklärt sich bereit gegen den Landgrafen, zum Marburger Gespräche zu erscheinen.
Julius
8. L. sagt dem Landgrafen zu, am festgesetzen Tage mit Melanchthon in Marburg zu sein.
25. Ausbruch des englischen Schweißes, der sweating sickness, in Hamburg.
August
27. S. 29. November.
October
29. Herzog Georgs Verbot des Verkaufens, Kaufens und Lesens Lutherischer Schriften.
November
29. L. widerräth dem Kurfürsten jegliches Bündniß zur Bekriegung des Kaisers.
December
16. L. schreibt dem Landgrafen über die Anschläge der Gegner und die zu bewilligende Hülfe wider die Türken.
17. L. bittet den Kurfürsten, die Kirchenvisitation in den noch übrigen Kreisen Eilenburg, Belzig und Bitterfeld vollenden zu lassen.
30. L. hält Kirchenvisitation zu Prettin.
1530.
Januar
12. L. schreibt an die Prediger zu Lübeck.
14. L. hält Kirchenvisitation in Belzig.
Februar
24. Karls V. Krönung zu Bologna. Miniana Hist. gen. de España Libro II. cap. 13. ed. Ambéres 1739. Tom. I. (XII.) 8. p. 406.
April
16. Der Kurfürst kommt mit seinem Gefolge in Koburg an.
27. Der Kurfürst ist in Nürnberg.
Mai
24. Die Confessio kommt von Luther zurück.
Junius
3. Die Confessio wird den Nürnberger Gesandten mitgetheilt, es fehlen aber noch ein oder zwei Artikel.
Julius. L.'s und Melanchthons Bedenken über den Primat des Pabstes.
August
26. L. an den Kurfürsten über die Vergleichsvorschläge.
September
8. L.'s Auslegung des 111. Psalms ist druckfertig; auch die Schrift von den Schlüsseln und die Profeten. Er arbei-

1530.	
September	tet nur noch am Ezechiel und am Sermon vom Sacrament.
11.	L. schreibt an den Landgrafen, froh über dessen Weggehn von Augsburg.
October	
10.	L. trifft in Torgau ein.
15.	L. schreibt an den Landgrafen und will den Gegnern nun auch gar nichts mehr weichen, auch die Seinen dazu stimmen.
28.	L. will über den Reichsabschied schreiben.
November.	L.'s Bedenken von der Nothwehr an Link.
1531.	
März	
4.	L. an den Zwickauer Rath wegen Annahme des Soranus als Predigers.
April	
24.	L. an Soranus, tadelnd, daß er in Zwickau Prediger geworden.
Mai	
5.	L. predigt in Torgau vor Herzog Heinrich von Sachsen.
Julius	
2.	Die Abgeordneten d. sächsischen Fürsten kommen in Grimma zusammen und schließen gegen den 24. Juli den Grimmaischen Machtspruch.
August	
19.	L. predigt in Kemberg.
October	
8.	L. predigt in Torgau.
1532.	
—	L. predigt ein halbes Jahr lang nur in seinem Hause. TR. XXII. § 113.
Mai, Mitte.	L. ist mit Bugenhagen in Torgau.
—	L.'s, Melanchthons, Bugenhagens, Jonas' und Creuzigers Bedenken an den Kurfürsten über Verhandlungen wegen eines Religionsfriedens im Reiche.
Junius	
7.	L. feiert seines Sohnes Johann Geburtstag. TR. LXX. § 5.
9.	Große Dürre bisher.
10.	Erster Regen seit lange. TR. XV. § 11.
Julius	
17.	L. mit Bugenhagen in Torgau.
28.	L. kehrt, nachdem er einige Tage bei Hans von Löser in Pretzsch gewesen, nach Wittenberg zurück.
August	
21.	L. predigt vor dem Kurfürsten auf dem Schlosse in Wittenberg. TR. XLV. § 88.
October	
4.	An die Leipzig räumen sollenden Evangelischen.
November	
24.	L. predigt in Wörlitz. TR. XXII. § 13.

1533.

März Anfang.	Der Dr. Augustin Specht von Zerbst stirbt in Leipzig.
21.	Die Legaten Lambert von Briard und der Bischof von Reggio Hugo Rango sind in Wittenberg.
April 3.	L. erhält Briefe aus Leipzig mit Klagen über Herzog Georg. TR. XXVII. § 150.
11.	L. ermahnt die Leipziger Evangelischen, das Abendmahl nicht unter Einer Gestalt sich aufzwingen zu lassen.
27.	L. antwortet dem Leipziger Bürgermeister Wolf Weidmann auf dessen Anfrage wegen des Briefes vom 11. April.
Mai 30.	Leipziger in Verhör genommene Evangelische verbitten sich Emsers Bibelübersetzung.
Junius 2.	Kaiserliche Legaten wegen des Concils beim Kurfürsten. TR. LIV. § 1.
Julius 21.	L. hat an Schwindel heftig gelitten. Er läßt durch Honold dem Kaspar Huber rathen, man solle in Augsburg das Abendmahl nicht heimlich in den Häusern nehmen, sondern lieber auf benachbarte Dörfer gehn.
22.	L. speis't beim Kurfürsten. TR. XLV. § 19.
August 8.	L.'s Schreiben an den Augsburger Rath wegen der Zweiächselei der Augsburger Prediger in der Lehre vom hl. Abendmahl.
September 28.	Stiefel ist bei L. in Wittenberg. TR. LI. § 2 f.
October 19.	L. predigt in seinem Hause: „M. S. gläubt, es soll der Jüngste Tag Heute diesen Tag kommen, solcher Glaube ist ein lauter Lügen, Denn es ist kein Wort dabey." Hauß-Postill, Leipzig 1655, Th. II. fol. 373. Dom. 19 post Trin.
November 18.	Beilegung neuentstandner Streitigkeiten zwischen Herzog Georg und dem Kurfürsten, zu Grimma, Dienstags nach Briccii.

1534.

Februar.	L. ist im Februar mit Melanchthon in Torgau.
April.	L. ist im April mit Melanchthon in Weimar.
Mai.	L. ist mit Melanchthon im Mai in Dessau und Torgau.
14.	L. speis't beim Kurfürsten zu Mittag. TR. XXXI. § 4.
Julius 10.	Erbvertrag der Lutherschen Geschwister.
December 15.	L.'s Gutachten für den Fürsten Johann von Anhalt, wie mit den Zerbster Wiedertäufern zu verfahren sei.
Ohne Datum.	Bedenken über die Einsamkeit.
Desgl.	Klage der Vögel über Sieberger.

1535.	
Februar	
1.	Vgl. TR. XXVII. § 159. 163 über die Hinrichtungen in Paris. W. G. Soldan, Gesch. des Protestantismus in Frankreich. Leipzig 1855.
März	
3.	L. an den Rath zu Hannover über den Druck der Kirchenordnung für die Stadt Hannover.
Julius	
Anfang.	L. schreibt an den Herzog Ernst von Lüneburg und empfiehlt die Augsburger Gesandten, die um Regius warben.
3.	L. bittet den Kurfürsten um Schutz für Anton Schönitz.
August	
3.	L. erlaubt, daß M. Johann Förster als Prediger nach Augsburg gehe.
September	
28.	L. schreibt an den Kurfürsten in Angelegenheiten des Antonius Schönitz.
October	
5.	L. schreibt an den Augsburger Rath und wünscht der Eintracht der beiderseitigen Kirchen Dauer.
1536.	
Januar	
20.	L. steht in Wittenberg Gevatter. TR. XLIII. § 173.
24.	L. sieht ungern, daß Georg von Anhalt das Mittleramt zwischen Anton Schönitz und dem Erzbischof Albert übernommen habe.
Februar	
1.	L. ist krank und kann nicht gen Dessau zu den Fürsten und dem Markgrafen von Brandenburg.
April	
1.	L. ist krank. TR. XXXVII. § 113.
Junius	
18.	L. besucht eine aus Leipzig vertriebene, kranke Wittwe. TR. XXVI. § 61.
30.	L. an Georg von Anhalt in Sachen des Anton Schönitz.
Julius	
17.	L. an Georg von Anhalt in Schönitzens Angelegenheiten.
August	
1.	L. schreibt ein Urtheil über Erasmus mit Kreide auf seinen Tisch. TR. XXXVII. § 108. ed. Förstemann III. S. 409.
4.	L. besucht die kranke Bürgermeisterin Hohndorf in Wittenberg. TR. XXVI. § 62.
Mitte August.	Bedenken über das Mantuaner Concil.
20—30?	Desgleichen.
25.	L. erhält Briefe von Bucer. TR. XXXVII. § 24.
28.	L. an Georg von Anhalt in Sachen Schönitzens.
31.	L. spricht sich mündlich über die Gegenwehr aus. TR. LXIV. § 1ᵃ.
September	
29.	Bedenken über das Mantuaner Concil.

1536. November	
28.	Gutachten über öffentliche und Privat-Absolution an den Nürnberger Rath.
December	
1.	L. tröstet den Lucas Cranach über den am 9. October zu Bologna erfolgten Tod seines Sohnes. TR. XXVI. § 63.
21.	Markgraf Georg von Brandenburg ist bei L. TR. LXXV. § 1ª.
1537. Januar	
21.	Heinrich Schneidewein bei L. zu Gast.
Februar	
7.	L. predigt in Schmalkalden über 1. Jo. IV, 1—3 laut Fröschel, Vom Priesterthumb Bl. Dᵇ.
18.	L. predigt in Schmalkalden und erkrankt. TR. XLVIII. § 28.
28.	L.'s erstes Testament.
April	
3.	L. reist mit Melanchthon nach Torgau. TR. LXXVI. § 1.
August	
27.	L. ist abgehalten gewesen, dem Wunsche Johanns von Anhalt gemäß in Roßla und Dessau sich einzufinden.
September	Die Markgräfin Elisabeth von Brandenburg ist in L.'s Hause schwer erkrankt. Vgl. die beiden Briefe im Anhange.
1538. Februar	
13.	L. examinirt und absolvirt in der Sacristei den Studenten Valerius Glockner aus Neuburg. TR. XXIV. § 103. Album p. 158.
März	
31.	Ueber den Convent der Protestanten in Braunschweig vgl. TR. LV. § 7.
April	
10.	L. erhält ein satyrisches Gemälde auf den Pabst, die Cardinäle und Mönche. TR. XXVII. § 66.
Mai	
22.	L. kann an diesem Tage nicht zu Georg und Joachim von Anhalt kommen, will aber den 5. Juni sich in Wörlitz einfinden.
Junius, Anfang.	L.'s und Brücks Bedenken an die Tübinger Universität über zu ertheilende Facultätsgrade in vom Pabste nicht bestätigten Unversitäten.
16.	Erlaß wider Lemnius und dessen Epigramme.
Ende.	L. krank. CR. III. 557.
Julius	
18.	L. krank am Darmweh. TR. III. § 40.
20.	L. krank an Diarrhöe. TR. XLVIII. § 16.
30.	L. und Melanchthon klagen über kommende schwere Ereignisse. TR. LXXVI. § 10.
31.	L. bittet die Fürsten von Anhalt, ihren Prediger Nicolaus Hausmann für Freiberg abzutreten.

1538.	
August	
1.	L. sagt sein Urtheil über Kaiser Karl V. und Maximilian I. TR. XLV. § 56.
2.	L. hat Reißen im Arm. TR. XXVI. § 47.
7.	L. ist krank gewesen und noch. TR. XLIX. § 8.
8.	L. liegt mit seiner Frau am Fieber krank. TR. XXVI. § 48. — L. erhält einen Brief Bucers über das Concil zu Vicenza. TR. XXVII. §. 141.
12.	L. sagt seine Meinung über die Concilien. TR. LIV. §. 25.
14.	Des Freiberger Bürgermeisters Hans Lose Hausfrau ist bei L. TR. XXXVII. § 101.
15.	L. nimmt sich eines in Wahnwitz gefallenen Studenten freundlich an. TR. LXXII. § 1.
16.	L. spricht über die Plagen des Lebens. TR. L. § 3.
17.	L. meldet dem Grafen Filipp III. von Nassau, Johann Baier werde sein Predigtamt zu Weilburg im September antreten.
18.	L. spricht sich über Agricola's Eitelkeit aus. TR. XXXVII. § 35.
22.	L. wundert sich über Wicels viele polemische Schriften. TR. XIV. § 12.
24.	L. sagt, jetzt könne kein Concilium werden. TR. LIV. § 3.
27.	L. hat Herrenbesuch und spricht über die Ehe. TR. XLIII. § 175.
28.	L. erhält einen Brief des Augsburger Rathes. TR. XXXVII. §. 69.
29.	L. antwortet darauf. — Er lies't die Geschichte von der Zerstörung Jerusalems. TR. LXXIV. § 9.
unbestimmt.	Herzog Georg hält Landtag in Leipzig.
September	
3.	Zwilling ist bei L. TR. XXXVII. § 45[a].
8.	L. erhält Nachrichten über den Kriegszug der Türken. TR. LXXV. § 1[a].
10.	L. ist in Lochau. TR. XXII. § 53.
11.	L. hört in Lochau Schenks Predigt über den zweiten Psalm. TR. XXXVII. § 47.
13.	Fünfstündige Disputation in Wittenberg wider die Antinomer. TR. XXXVII. § 86.
15.	L. ermahnt zum Gebet wider die künftigen Plagen, die über Deutschland durch den Pabst, den Türken und die Rottengeister kommen werden. TR. LXXVI. § 10[a].
18.	L. spricht sich über Schenk aus. TR. XXXVII. § 49.
25.	L. beklagt den Zustand der Kirche. TR. XXII. § 54.
29.	L. spricht viel über die Schwärmer. TR. XXXVII. § 27.
October	
1.	L. spricht über den Nutzen der Schulen. TR. LXVII. § 4. — Nasser Monat.
11.	L. will nicht lesen, was Wicel und Cochleus wider die Augsburgische Confession geschrieben haben. TR. XXVIII. § 16.
13.	L. ist kränklich und predigt zu Hause über Luc. 14. TR.

1538. October	XII. § 70. Hauß-Postill, Leipzig 1655, Th. II. f. 341 ff. schon i. J. 1532 domi zweimal.
15.	L. spricht sich über einen Ehefall aus. TR. XLIII. § 82.
21.	L. predigt und mahnt von der Furcht vor der Pest ab. TR. XLVIII. § 5.
23.	L. bespricht des Kaisers Rüstung wider den Türken. TR. XLV. § 58.
26.	L. sendet an Georg von Anhalt Berichte, die ihm vor einiger Zeit zugekommen sind, über Herzog Georgs Verhandlungen mit seinen Prälaten zu Leipzig.
November 1.	L. unterhält sich mit dem Ritter Georg von Minkwitz über Veränderung der Regimente in der Welt. TR. LXXVI. § 20.
6.	Briefe aus Freiberg über Hausmanns Tod langen in L.'s Hause an. TR. XLVIII. § 4.
8.	L., Bugenhagen, Jonas, Melanthon billigen die Kirchenordnung, die der Drost Simon von Wenden zu Barenholz hat entwerfen lassen.
9.	L. spricht über die Zucht in den Klöstern. TR. XXX. § 17.
10.	L. sagt mancherlei von den Lügen der Türken. TR. LXXV. § 1ª. — L. feiert seinen Geburtstag. TR. XLIII. § 34.
15.	L. reis't mit Melanthon nach Torgau. TR. LXXX. § 1.
16.	L. thut den Landvogt Johann von Metzsch in den Bann.
unbestimmt.	Bedenken über das in Leipzig mit den Georgischen anzustellende Religionsgespräch.
18 ff.	Sterben im Anhaltischen. In Magdeburg sind in einer Woche 350 gestorben.
19.	Conjunction des Mondes und der Sonne. TR. XLVII. § 12.
20.	L. räth dem Landgrafen, die Wiedertäufer Landes zu verweisen.
22.	Vorbereitungen zur Hochzeit Muhme Lenens. TR. XLIII. § 35.
23.	L. sieht Uneinigkeit der Fürsten über die Kirchengüter voraus. TR. LVI. § 5.
25.	L. hat viel zu thun.
27.	Muhme Lenens Hochzeit mit Ambrosius Bernd in L.'s Hause.
30.	L. hat seine Vettern, Bruder und Schwester und sonst gute Freunde von Mansfeld, die auch für Agricola baten, bei sich. TR. XXXVII. § 28.
December 4.	Bei L. sind Amsdorf, Melanthon, Blank und Melchior Kling, gegen welche er über das Armuth und Elend der Theologen klagt, die sonderlich der Adel bedrücke.
5.	Benedict Pauli's Sohn verunglückt. — L. spricht über den Mißbrauch der Messe. TR. XXXV. § 8.
6.	Die Pest in 2 Häusern zu Wittenberg. TR. XLVII. § 13.
12.	Bei L. wird viel von den Universitäten und ihren Ceremonieen geredet. TR. LXVII. § 4.

1538.
December

17.	L. hat die Sänger zu Gast. TR. LXVIII. § 1.
19.	Gespräch über die Länder deutscher Nation. TR. LXXVI. § 24.
22.	L. erhält einen gedruckten Zeddel über die Verlegung des Concils in den Mai. TR. LIV. § 6. XXVII. § 48.
26.	L. vermahnt das Volk in der Kirche, die Ceremonieen zu ehren, so in Universitäten und Schulen Brauch sind. TR. LXVII. § 9.

1539.
Januar

2.	L. geht mit der Schrift Wider den Bischoff zu Magdeburg Albrecht Cardinal um.
6.	L. ermahnt das Volk, fleißig wider die Papisten zu beten. TR. XV. § 13.
13.	Melanthon bringt Briefe zu L., die er von Schenk aus Freiberg eben erhalten hatte. TR. XXXIX. § 14.
16.	L. erhält Briefe von Zwilling voll Klagen über Schenk. TR. XXXVII. § 54. — Monners Promotion in Wittenberg. TR. LXVI. § 47. (Vgl. XX. § 11.)
17.	Jonas speis't bei L. TR. LX. § 11.
18.	Bei L. ißt zu Abend der Abt Thomas Hebenstreit zu S. Georgen in Naumburg. TR. XX. § 11. — Abends 6 Uhr wird ein großer Komet in Wittenberg gesehn. TR. LXXVI. § 6.
23.	L. klagt über die künftigen Secten. TR. XXXVII. § 88.
27.	L. lies't in dem zu Köln 1538 von Peter Crabbe herausgegebenen Buche Concilia omnia u. s. w. TR. LIV. § 7 f.
28.	L. äußert sich über den jetzigen guten Zustand der Schulen. Hans von A. wohnt als Student in seinem Hause. TR. LXVII. § 1.
31.	Zwei Bedenken von der Gegenwehr. — L. lies't Abends Agricola's Propositionen von der morgenden Disputation. TR. XXXVII. § 55. Kordes S. 242 ff.

Februar

1.	Disputation Agricola's. TR. XXXVII. § 34. 55. — L. hat viel zu thun. TR. XLIII. § 87.
7.	L. äußert sich über die Gegenwehr. TR. LXIV. § 1b.
9.	L. spricht über wälsche und vlämische Maler. TR. LXXII. § 5. — Schubart, ein Wittenberger Bürgerssohn, geht zum Sacrament. TR. XIX. 10. XXI. § 5.
11.	L. äußert sich über die eingegangene Nachricht, daß die Türken durch Polen nach Deutschland ziehen wollten. TR. LXXV. § 1a.
12.	L. spricht mit Monner über die heimlichen Verlöbnisse. TR. XLIII. §. 88.
16.	L. befiehlt, um Friede für den Frankfurter Tag zu bitten. TR. LV. § 8.
21.	Cellarius ist bei Luther. TR. XXVII. § 159.
23.	L. thut nach der Predigt in der Kirche eine Vermahnung in Bezug auf den Bann und spricht sich auch zu Hause darüber aus. TR. XXI. § 5. LXVI. § 52.

1539.

Februar

25. L. bittet um Friede für den Tag zu Frankfurt. TR. LV. § 8.

März

2. L.'s ernste Vermahnung, um Frieden zu bitten, und an die Juristen. TR. XV. § 14. 15. LXVI. § 51. (23.)
15. L.'s Bitte um Frieden, da sich Kriegsvolk in Böhmen sammelt. TR. XV. § 14[a].
23. L.'s abermalige Vermahnung an die Juristen. TR. LXVI. § 51.
26. Theurung in Sachsen. TR. LXII. § 7.

April

7. Jonas predigt für den kranken L. TR. XIX. § 12.
10. L. erhält Briefe aus Frankfurt, die am Frieden zweifeln. TR. LXII. § 8.
11. L. verhört eine Ehesache in seinem Hause. TR. XLIII. § 92. — Er freut sich der Baumblüthe in seinem Garten. TR. XLVIII. §. 37.
15. L. bekommt aus Leipzig Haners Theses de poenitentia zugeschickt. TR. XXXVII. § 57.
16. L. äußert sich über das Heirathen verwittweter Geistlicher. TR. XLIII. § 48.
19. L. verbietet, daß Agricola zum Decan erwählt werde. TR. XXXVII. § 39.
21. L. lies't im Decret. TR. XXXII. § 8.

Mai

1. L. erhält Nachrichten aus England. TR. XLV. § 44[a].
3. Die pommerischen, vom Frankfurter Tage kommenden Gesandten Saul von Stettin, Niclas von Stolpe und Balthasar von Wolde essen zu Abend bei L. TR. XLV. § 15.
9. L. disputirt 3 Stunden lang in der Schule wider den Pabst. TR. XXVII. § 6.
11. L. ermahnt das Volk zur Danksagung für den bisher erhaltenen Frieden. TR. XV. § 16.
12. Hieronymus Schurf will das Sacrament, aber von keinem digamen Wittenberger Diakonus. L. weis't ihn nach Torgau oder Kemberg. TR. XIX. § 12.
15. L. lobt Melanthons neu erscheinende Dialektik. TR. LXVII. § 21.
16. L. rühmt die Verfassung des heiligen römischen Reichs. TR. XLV. § 60.
29. L.'s Aeußerung über Heinrichs VIII. Ehesache. TR. XLV. § 46.

Junius

4. L. giebt ein Urtheil ab über König Ferdinand. TR. XLV. § 61.
11. L. fährt nach Lichtenberg zur Markgräfin. TR. XLVIII. §. 27.
28. L. spricht viel von Vorbereitungen der Gegner zum Kriege. TR. XXVII. §. 46.
30. L. erhält Kunde von dem Zuge der Perser wider die Türken. TR. LXXV. § 1[a].

1539.	
Julius	
10.	L. ist froh, von Heinrich VIII. los und ledig zu sein. TR. XLV. § 45[a].
25.	L. schreibt an Herzog Heinrich von Sachsen wegen der Reformation im Meißnischen.
October	
10.	L. predigt im Schlosse zu Wittenberg. Es giebt viele Feldmäuse. TR. XV. § 33.
November	
13.	Der Kurfürst sendet an L. einige Melanthon und ihm angedichtete Artikel über Messe, Rechtfertigung ꝛc., die er aus England erhalten.
Mitte, nach.	L. schreibt darüber an die Kirchendiener zu Soest, welche ihm diese Artikel ebenfalls zugesandt hatten.
December	
10.	Der Beichtrath.
1540.	
Februar	
Mitte.	L. schickt eine Absolutionsformel nach Nürnberg.
unbestimmt.	Collation in L.'s Hause, wobei Agricola, um dessentwillen sie angestellt ward. TR. XII. § 86.
April	
1. und 2.	L. steht in Dessau Gevatter. TR. XXXI. § 3.
unbestimmt.	L.'s Schrift wider Agricola an Brück.
12.	L. meldet dem Kurfürsten nach Schmalkalden, er habe des Landgrafen Schreiben über Vollziehung seiner Doppelehe verbrannt und werde die Sache geheim halten.
Mai, Junius	
Ende oder Anfang.	L. beharrt in einem Briefe an einen hessischen Rath auf Geheimhaltung des Beichtrathes.
Junius	
14.	Bernhards von Feldkirchen in Kemberg Tochter, die erste Tochter eines Geistlichen, heirathet den Matthias Wankel.
27.	L.'s Brief an Eberhard von der Tann in Sachen der Doppelehe des Landgrafen.
Julius	
10.	L. ist in Eisenach und schreibt an seine Gattin über Melanthons Genesen, vorzunehmende Baulichkeiten in seinem Hause u. a.
20.	L. in Eisenach. Bedenken und Rath, den Beichtrath geheim zu halten.
24.	L. in Eisenach, schreibt an den Landgrafen und empfiehlt ihm die Geheimhaltung seiner Doppelehe.
Unbestimmt.	In diesem Jahre etwa kaufte L. seines Schwagers Hans von Bora Gut Zülsdorf.
1541.	
Februar	
unbestimmt.	L.'s Bedenken über Bucer's „Verzeichniß."
13.	L. will das ihm vom Kurfürsten von Brandenburg zugesendete Regensburger Buch lesen, geheim halten und

1541.
Februar

sein Bedenken darüber eröffnen. — Er schreibt an seiner Schrift Wider Hanswurst.

21. L. schreibt abermals an den Kurfürsten von Brandenburg wegen des Regensburger Buchs.

März

10. ? L. ersucht den Kurfürsten, Melanthon und Creuziger entweder gar nicht, oder erst später nach Regensburg zum Reichstage reisen zu lassen.

April

12. L. hat in 14 Tagen weder gegessen, noch getrunken, noch geschlafen vor Anfechtung und Krankheit. TR. XXVI. § 89.

Junius

9. Abends kommen die Gesandten aus Regensburg in Wittenberg an.

14. Der Kurfürst ist in Wittenberg.

14. oder 15. L. räth dem Kurfürsten, Melanthon und die Theologen aus Regensburg abzuberufen.

Im Junius. L. schreibt seine Collationsrede über Transsubstantiation nachträglich nieder und sendet sie an Johann von Anhalt.

Julius

18. L. krank am Stein. CR. IV. 559.

20. Es bessert sich mit ihm.

September

9. L.'s Chronikon ist erschienen. CR. IV. 654.

October

2. L. ist sehr heiter. TR. XXVII. § 166.

November

1. Bedenken über die Naumburger Bischofswahl.

9. Abermaliges Bedenken darüber.

1542
Januar

Bald nach dem 10. L. berichtet dem Kanzler Brück über eine dem Landgrafen in Sachen der Doppelehe gegebene Antwort und widerräth den Druck des Buches von Menius gegen Bigamie.

19. Bedenken in Sachen der Naumburger Bischofswahl.

Februar

unbestimmt. L.'s Vermahnung an Universität, Rath und Bürgerschaft zu Wittenberg.

April

7. L.'s Ermahnung an den Kurfürsten, den Herzog Moritz und die beiderseitigen Vasallen im Feldlager.

8. L. sendet diese schon halb gedruckte Ermahnung an Brück.

9. L. bittet auf Anregen des Landgrafen den Kurfürsten, mild zu sein bei den Verhandlungen über Wurzen.

10. L. freut sich über das Friedenswerk und erklärt dem Landgrafen, er habe keinen Widerwillen gegen ihn gefaßt, obgleich des Neobulus Buch über Bigamie ihn verdrossen habe.

11. Mathesius, der Pfarrer im Joachimsthal geworden ist, giebt sein Valet in Wittenberg. TR. LXII. § 11.

1542.	
April	
12.	L. sendet dem Kanzler Brück von diesem erhaltene Berichte und Schriften über die Wurzener Streitigkeiten zurück.
Mai	
5.	L. bittet den Landgrafen, den Herzog Moritz zur Beilegung des Zwiespaltes zwischen den Grafen von Mansfeld zu vermögen. — (Niemann, Gesch. der Grafen von Mansfeld.)
Junius	
13.	L. beklagt das Elend, das über Deutschland kommen wird. TR. LXXVI. § 8.
November	
6. ?	Der Spottzeddel war bereits veröffentlicht und verbreitet.
20.	Der Altenburger Rath hatte sich bei L. über Spalatin beschwert, und L. ermahnt zur Geduld.
22.	L. ist kränklich. CR. IV. 901.
December	
8.	L. spricht sich in Folge der öffentlich in der Schule zu Wittenberg gehaltenen Declamation eines von Minkwitz über Astronomie aus.
unbestimmt.	L. hält in diesem Jahre zusammenfassende Hausrechnung.
1543.	
Februar	
10.	Eck stirbt.
August	
26.	L. ist krank am Stein. Erschienen ist seine Schrift Von den letzten Worten Davids. CR. V. 165.
October	
7.	Erasmus Alberus promovirt in Wittenberg, weshalb L. der Einladung der Leipziger theologischen Facultät zu einer Doctorpromotion nicht folgen kann.
December	
25.	L., Bugenhagen und Melanthon melden dem Rathe zu Halle, der Kurfürst wolle Jonas noch ein Jahr in Halle lassen.
1544.	
Im Januar	L. geht damit um, Wittenberg zu verlassen. CR. V. 313.
Mai	
11.	L. predigt nach Tische über die Cantateepistel von der Auferstehung der Todten. TR. XLIX. § 1.
August	
2.	L., Bugenhagen und Melanthon melden dem Rathe von Mühlhausen, Boetius werde bei ihnen die Superattendenz noch vor Michaelis antreten.
27.	L. ist eben von Zeitz über Borna und Eilenburg so angegriffen zurückgekommen, daß er nicht zu dem Fürsten Johann von Anhalt, wie dieser gewünscht, kommen kann.
October	
23. oder 24.	Fehlendes Bedenken an den Kurfürsten über die gerüchtsweise bevorstehende Verlegung des ausgeschriebenen Wormser Reichstags nach Augsburg.

1544.
November
10. L. feiert seinen Geburtstag. CR. V. 524.

1545.
Januar
Anfang. Fehlender Brief mit Bedenken an die Geistlichkeit zu Kronstadt über die Bilder in den Kirchen, die Elevation [LR. XIX. § 13. 14. Hassenc. II. 1. S. 178 ff.] und die Privatbeichte.

9. L. will wider den Pabst schreiben. CR. V. 655. 662. 678.

14. L., Melanthon, Bugenhagen, Creuziger, Major senden dem Kurfürsten die Wittenberger Reformation und ein Bedenken über die Räthlichkeit der Anklage des Pabstes auf dem Reichstage.

20. Brück schreibt an den Kurfürsten: „Ew. Chf. G. sparen des Martini bis man siehet, daß das Päpstliche Concilium mit der Büberei fortgehet und fortschreitet. Alsdann will von nöthen seyn, daß er mit der Baum-Axt weidlich zuhaue, darzu er denn durch die Gnade Gottes einen höhern Geist hat denn andere Menschen.“ CR. V. 662 f.

März
21. L. will das ihm vom Landgrafen gesendete Libell über seinen Tod italiänisch und deutsch drucken lassen.

unbestimmt. Bedenken über Fortsetzung des Schmalkaldischen Bundes und die Aufnahme der Schweizer in denselben.

Junius
7. Dom. I p. Trin. L. predigt in Wittenberg und schilt über schlechten Gesang der Versammlung. LR. XXII. § 80.

11. L. spricht sich über Karl V. aus. LR. XLV. § 64.

14. Dom. II p. Trin. L. verläßt die Kirche, da Einzelne immer noch schlecht singen. Bugenhagen predigt.

Julius
10. L. schreibt an Georg von Anhalt auf dessen Begehr über die Ceremonieen.

28. Knoblochstag. L. schreibt aus Leipzig an seine Gattin, er wolle nicht wieder nach Wittenberg zurückkehren. — [Am 1. März begehen die Walliser Londons den Namenstag ihres Schutzheiligen St. David, Taffy, und den Jahrestag der Schlacht des Jahres 1364, und die Kinder singen an diesem Tage ein Liedchen: Taffy was a Welshman, Taffy was a thief. Schulkinder, Männer, Frauen tragen an diesem Tage als Festzier einen silbernen Lauch mit einer grünen Schleife daran. Nationalzeitung 1856. No. 106. Berlin. Montag, 3. März. Die Kirche setzte Davids Tag auf den 30. December. Es wäre also doch möglich, daß der Knoblochstag mit dem Knoblauchskönig Herrmann, Jahr 1082, der zu Eisleben zum König erwählt wurde, zusammenhinge, ob auch die Bezeichnung dieses Tages doch wohl älter ist, als König Herrmann.]

1545.	
October	
Nach dem 24.	L.'s Sendschreiben an den Kurfürsten und den Landgrafen von dem gefangenen Herzog zu Braunschweig.
November	
10.	L. feiert seinen Geburtstag. CR. V. 887.
1546.	
Januar	
8. oder 9.	Bedenken über Bucers Vorschlag zu einer Universalreformation in Deutschland.
20.	L. hat Melanthon Abends bei sich zu Tisch. CR. VI. 17. 19.
25.	L. kommt früh 8 Uhr in Halle an. CR. VI. pag. VII.
Februar	
10.	L. hat in Eisleben die Grafen Albrecht von Mansfeld und Hans Heinrich von Schwarzburg zu Gästen. TR. XLVI. § 1.
11.	Ein Tischgespräch L.'s zu Eisleben. TR. XLVI. § 3.
15.	L.'s Unterhaltung zu Eisleben mit Levin von Emden über Milde und Wohlwollen. TR. LXVI. § 60.
16.	L. schreibt eine Bemerkung über die Schwierigkeit, die hl. Schrift recht verstehen zu lernen, auf einen Zeddel; man lerne darin nicht aus, und wenn man hundert Jahre darin studire.
18. Donnerstag.	L. stirbt früh zwischen 2 und 3 Uhr, alt 62 Jahr 3 Monat 8 Tage. Geboren ward er Montags; seine Gattin Dienstags.

Nachträge

zu allen Zeiträumen.

Briefe Luthers vom 19. November 1503 bis zum 16. Februar 1546.

1503.

19. November. No. MMCCCXXV.

An den Franciskaner Matthes Ritter in Frankfurt am Main.

Meldung von dem Tode des Priors Albert im Augustinerkloster zu Erfurt und Gesuch um Verwendung dafür, daß der Frankfurter Franciskanerguardian Hans Miler Klostervorsteher der Augustiner in Erfurt werden und alsdann den Übergriffen der Canonici steuern möge. Sendung zwei geweihter Kerzen für die Frankfurter Franciskanerkirche und Versprechen, Beiträge zur Ausbesserung ihres Chors ausbringen zu wollen.

In: Nachtrag zu Joh. Balthasar Ritters Evangel. Denck-Mahl der Stadt Franckfurt am Mayn ꝛc. MDCCXXXIII. 4to. Blatt 3b, angeblich aus einem MS., welches Ritters Sohne, dem Stud. theol. Johann Matthias Ritter in Leipzig i. J. 1728 aus einer vornehmen Bibliothec aus Wittenberg communiciret und von diesem um den 30 May 1728 abgeschrieben worden, in welchem Jahre am 11 Juli der junge Ritter in Leipzig starb, so daß dadurch die fernere Nachricht wegen dieses Briefes unterbrochen wurde und blieb. Wer scherzte und mit wem wurde gescherzt? Doch wohl mit Ritter. Für Luther muß solcher Scherz als bösartig abgewiesen werden. Der Brief ist unächt; auch nur orthographisch betrachtet jedenfalls. Vgl. Veesenmeyer's Litterargesch. S. 116 f.

Dem Errwirtigen Herrn Madhes Ridhern, meynem vhill gelipten Bruther des heiligen Franciscens Ortten ynn Franckfhord am Mein.

Gnath und Vhridt ynn Crisdo unserm HErrn, Vhielgelieptber Bruther.

Khund und zhu wießen thueh ych euch hirmitt, wie yn unserem Klosder der Prior Alberth, dho er der Kyrchk treilich vhorgestanthen, yn Godh saeligsd endschlafhen seie, und wir nu eynen antern vonnöden haben. Wayl aber nu unser Padher Sohlmann yn Duhm alhie meist bei Jaren, und abgelept ist, mügd unser Gemaynd gern fhen, das ewr Gwardian Hans Miler, durch Vhorbitt bei dem Kurfürst zu Mendſ müge unserm Klosder und Kyrch fhürstehen, und acht haben uff alles, was dho zu ortehnen, absunterlich

zhu stheuren, das die Kanonicke ynn Dhum unsern Brüthern nyd so viel hertsleit anthun solden, dan wo si nur kenen dho thricken si uns uff all Ard und Wayß; unser Klagh ist auch schon annge-brachd beim Keiser, das sie von unsern gaystlichen Güttern zwein Acker Lants wegk genummen, wayll wir sich yren Gehorshamb nyd haben wollen underwerfen, und mit Colecdhe geben, zhu den ipbghen Gasdhereien des Breladhs, wi si dan auch zweyn Klesder deswe-gen gestrafd, das si nyds beilegen wüllen. Unser Bruther Maxi-milian als Oberster ist gesunnen, umb diser Sache wilen balt yn Rhom bey dem heilgen Vadher Piwm den Dhriten seyn Klagh zhu füren.

Dhoher bidh ych euch libber Bruther undt Vhreint ser ynn-stentigst, das yr d. Milern darum fragd, ob ers annemmen wulle, und mir davon baldest Nachrichd gebbet. Hirbey schück ych ynn ewr Kyrch zwey geweidhe und haylige Kerdsen, di yhr yn ewr Gemaynd uffstellen soldet. Für Ewrs Corhs Ausbesserungk zhun Barfüssern will ych auch sorghen, das yr von unser Statt, so vill wir gebben kenen, eynigs Theile endyfhanget. Sol ewr Rhad euch nychds weiter dhozu schenkken, so wöllen wir euch auch zur Aug-spurgk hülffe schaffen, das aber zhun grösten Nachdeil eyner so gro-sen Stadt gereichen mag; sunsten lost euch nyd steren yn ewern Godsdinsd, Godh gebs, das die Thuminicer mügen balt aynigk lebben, mit denen zhun libben Frawen, denn das Gezenckh nudtz nyds. Bevellch euch hiermit dem libben Godh, der euch steds be-warh ynn allen Neden. Gebs mit meyner hanth zhu Erfhord ym Klosdder St. Augustins uff den Thag der haylgen Ellisabed ym Jhar nach Crisdi Geyurth DIII.

Mardhin Lutter des hayhgen August:
Orthens Bruther

1512.

4. October. No. MMCCCXXVI.

Quittung.

Aus dem Originale im Codex Seidel. der Dresdner Bibliothek Seite 26 no. 1 zuerst in Canzlers und Meißners Quartal-Schrift für Aeltere Litteratur und Neuere Lectüre. Dritter Jahrgang. Zweiter Heft. Leipzig 1785. S. 27, vgl. S. 39; aber

nicht ganz treu. — de Wette I. No. V. S. 11. J. K. Irmischer, Dr. Martin Luther's sämmtliche Werke. Band 53. Vierte Abtheilung. Erster Band. Frankfurt a. M. und Erlangen 1853. 8. Seite 1. — Ich gebe sie der Urschrift gemäß, auf deren Außenseite von gleichzeitiger Hand bemerkt ist: „vicario Zu Wittl | Stambicz | 1 fl. Zu einem | Doctorat | Michaelis 1512" — Vgl. Strobels Miscell. VI. S. 129—138. Chiliani Leibii Annales in v. Aretin's Beyträgen VII. S. 664.

Ich Martinus Bruder eynsydelerß ordens. Zcu wittenberg. Bekenne mit | disszer meyner Handschrifft das ich von wegen des priors zcu witten|berg emphangen habe von den gestrengen vnd vehsten Degenhart pfeffinger | vnd Johanns Dolczec*) meyns gnedigstl Herun Cammerer funffzcig Rl | guldl auff Sonnabent nach**) francisci anno dnj xc xij

1515.

21. December. No. MMCCCXXVII.

An den Dekan und die Doctoren der theologischen Facultät der Erfurter Universität.

Luther wendet sich an den Dekan und die theologische Facultät zu Erfurt in Folge der Anschuldigungen Nathin's, als habe er dadurch, daß er die theologische Doctorwürde in Wittenberg angenommen, eine Treulosigkeit gegen die Erfurter Universität begangen. Luther spricht sich über das Sachverhältniß aus, erklärt seine Liebe und Verehrung für die Universität Erfurt, wünscht den Frieden und bittet um Entschuldigung, so er gefehlt habe.

In dem Programm der öffentlichen Prüfungen der Gymnasial-Schüler in Trier am Ende des Schuljahres 1829: „Auswahl von Briefen berühmter Personen. Aus der Sammlung von Autographen in hiesiger Stadtbibliothek, herausgegeben von Joh. Hugo Wyttenbach, Professor, Direktor des Gymnasiums und Stadtbibliothekar." Trier, Heyrodt, Sohn. 1829. 4. S. 6. Das Original befand sich sonst in der Bibliothek des Trierer Karthäuserklosters und wurde an Wyttenbach vom Karthäuser Block überlassen. — Ein Auszug des Briefes in Luther's Leben von Karl Jürgens, Band II. Leipzig 1846. S. 493. Vgl. de Wette I. 11 f. [Fehlte in de Wette's Nachlasse.]

---

*) Es kann auch gelesen werden: dolezer.

**) Hier folgt im Originale: Micha. — Luther strich es wieder durch.

Egregiis et integerrimis viris, patribus ac dominis Decano ac ceteris Doctoribus facultatis theologicae studii Erfordiensis, suis omni studio et multa reverentia in Domino patronis.

JHESUS

Reverentiam et obsequium humilitatis nostrae. Auditum audivi de me non bonum, praestantissimi viri patres ac domini colendissimi, quod scilicet juramenti reus ego apud Vestras Dignitates insimuler, quia gradum doctoratus alibi, quam Erfordiae, susceperim; unde cum intelligam id esse, quod merito non solum V. D., sed etiam vilissimum hominem offendat, Meum esse video, ut humiliter satisfaciam et reconciliari quaeram. Obsecro autem, ut auribus vestris, hoc est, benignitate et patientia perfecta me audiatis; facilius enim ignoscetis, spero, si me vel sine dolo, vel saltem ignarum hujus rei cognoveritis. Hoc imprimis certum est, quod ego Biblicus non Erfordiae, sed Wittenbergae factus sum; idcirco pro Biblia non est a me juratum, ut apud vos audio esse et moris et statuti. Verum cum hic pro sententiarum respondissem, et vocatus ad Erfordiam principium distulissem, fui quidem a facultate vestra, imo nostra, cum omni difficultate admissus et susceptus, ubi cum Decanus, eximius vir Storheym, statuta inciperet mihi proponere ... *), D. Doctor interceptus est a R. P. Magistro Joanne Nathin, qui ex schedula quadam magna distinctim notata habuit; quae Biblicis quaeve Sententiariis proprie legenda et servanda sunt, dictabat ei, ut ea sic, quae ad propositum erant, legeret. Haec enim tenens certissima memoria, et juramenti nihil conscius mihi sim **). Fateor, me vehementissime dubitare, an et ea, quae ad Biblicum pertinent (in quibus hoc contineri juramentum audio) mihi lecta sint; multo autem magis, an et juraverim: fuisset enim hoc scutum mihi gratissimum, quod opponerem praecipienti mihi promoveri ***),

---

*) Hier fehlen einige Worte. **) Entweder teneo-ut, oder teneo-et-sum. ***) Staupitz. — Ericeus in der Sylvula pag. 225b: „Facta aliquando, in praesentia D. Jonae, D. Staupitij mentione: Is, ait Lutherus, fuit uicarius super triginta monasteria. Primus restituit Biblia suis monasterijs, et conquisiuit optima ingenia, eaque dicauit studio Theologico. Es muß ein feiner impetus in dem Manne gewesen sein. Es Kostet Jhn auch vil mühe, biß er die Vniuersitet halff anrichten. Saepe dixit: quis me liberabit ab hac rixosa Theologia. Tum D. Jonas subiecit: Ille habuit bonas cogitationes. Respon-

cum non solum non ambirem, sed et usque ad offensionem authoritati resisterem. Sed cum esset nec conscientia, nec memoria, et ii, quorum intererat loqui, dissimularent, coactus sum cedere obedientiae; sed, quod ignorabam, cum vestri offensione: quid ad me, quod aliqui hoc mihi non crediderunt aut credunt. Sufficit mihi veritatis conscientia, et testis ipse Deus. Sed non haec scribo, optimi Patres, quod per haec excusatus haberi velim, aut injuriam querulari. Scio, quod juste mihi objici possit: at, esto, non audisti, non jurasti quid de praesumptione juris? imo quid, qui postea ferme per sesqui annum nostra statuta audisti? Membrum es, statuta et statuenda servare juratus. Fateor et agnosco, Mater mea, Erfordiensis Universitas, cui non contentionem, sed honorem debeo. Idcirco non quaero violentam juris defensionem, sed produco simplicem in Christo constrictus confessionem; nam et generale illud juramentum me satis urget, quidquid ignorantia in specie hic excusare videatur. Quare per humanitatem Salvatoris nostri Dei, sive pro re vera, sive pro abundante cautela et interiore conscientiae meae compositione obsecro et humiliter supplico, ut D. V. mihi primo ignoscant offensam hanc et dimittant debitum, sicut debitoribus dimittere praecipimur, quia extra dolum et conscientiam factum est, si quid factum est. Deinde et hoc peto, ut etiam adhuc dispensare, ratificare et defectus supplere in omnibus dignemini, nisi forte (quod tamen apud Vestram Clementiam debeo non praesumere) horum aliquid renuendum videretur in poenam meam. Cum aliter satisfacere ut pauper Christi non possim, patiar libenter cum confusione, quod ineptus et abjectus reputer a Vobis; magis quaero culpam quam poenam remitti, si utrumque concedi nequeat. Egissem hoc jamdudum, et praesens verbis; ita enim constitueram, sed nescio quibus negotiis distractus (ut mihi saltem videor) distulerim usque adhuc *). In his agant D. V.

---

dit Lutherus: Ja, er lehret mich ein neüwe Kunst, das er sagte: Er wolte nimme fromm vor Gott in seinem Sinne sein, Er hette Gott zu lang vor gelegen mit seiner selb erwölten Menschlichen Frommkeit, Es wolte Doch nicht helffen. Iste tunc temporis mihi uidebatur admirabilis sermo. Et tamen est uerum, vnsre eigne Frommkeit solle vor Gott nichts. Christi probitatem induamus oportet. Sed hoc non intelligunt, nisi Christiani, etc."

*) Vgl. Spiecker's Gesch. Dr. Martin Luthers B. I. Berlin 1818. S. 198 und Anmerkung 29 zum dritten Buche. Jürgens weist S. 493 die Annahme als irrig zurück, als gelte die Aeußerung Luthers im Briefe an Spalatin vom 26. December 1516

Colendissimi Patres secundum arbitrium vestrum, in bonitate et suavitate, quod ego, quibus obsequiis Dominus Deus dederit posse, impiger retribuam, retribuam, inquam, non ego, sed in me Christus ut in minimo suo, in quo optime valeant D. V. Ex Wittenbergh duo decimo Calend. Januarii 1515.

F Martinus Luther
Augustinianus indignus Theologus Wittenb.

1518.

25. November. No. MMCCCXXVIII.

An Christoph Langenmantel in Augsburg.

Luther meldet seine glückliche Heimkehr, dankt für die ihm bewiesene Liebe und Treue, spricht sich über den Stand seiner Angelegenheiten in Bezug auf Rom, die goldne Rose u. s. w. aus.

Mitgetheilt vom Geh. Rath Zapf im Neuen literarischen Anzeiger Nr. 9. Dienstags am 26. August 1806 (München), Sp. 142 f. mit der Angabe, das Original befinde sich in den Händen des Stadtgerichts-Aktuar Joseph Wolfgang Langenmantels von Westheim, aus dem Zapf den Brief abdrucken lasse. Alsdann in: Aargauische Kantonsbibliothek, Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau, herausgegeben von Kurz und Weissenbach. Band I. 1846. Beitrag 1. S. 428 f., als noch ungedruckt mitgetheilt von Heinrich Kurz, welcher anmerkt: „Vorstehender Brief des großen Reformators findet sich abschriftlich in dem Codex Probationum ad histor. episcop. August. (MS. Bibl. Nov. 6. fol.). Das Original lag ehedem im Archiv des Klosters zu St. Ulrich in Augsburg, wurde aber später dem Lector der Dominicaner, Pater Amandus, zum Geschenk gegeben. Wo es seitdem hingekommen, und ob es überhaupt noch existirt, können wir nicht bestimmen. Unsere Kopie ist, wie aus einer Notiz des unbekannten Abschreibers hervorgeht, unmittelbar aus dem Original und zwar, wie versichert wird, mit der größten Genauigkeit entnommen."

---

bei de Wette I. 47: Heri primum rediens literas tuas datas inveni sero diei von der Reise nach Erfurt. Nur wäre aber dazu noch anzuführen, daß schon Lingke, Reisegesch. S. 26 diesen Brief auf den 26. December 1516 setzt. Ob mit Recht, wage ich nicht zu entscheiden. Doch erschiene dann die Zeit zu einer Reise nach Erfurt und zurück sehr kurz bemessen.

Spectatae fidei Viro, Domino [1] *Christophoro Langenmantel* [2] *Canonico* [*], *suo* [3] *Domino in Christo Charissimo* [4].

Jhesus [5].

Salutem. Veni salvus et laetus domum, optime Christophore, Deo [6] gratia. Officia [7] vero illa tuae eximiae humanitatis et pietatis, quae in me indignum tam effuse collocasti, fecerunt et opinionem et nomen tuum apud nostros esse gratissimum et suavissimum odorem. Commendavi enim, sicut dignum est, fidem tuam et Domini [8] Doctoris Awer. Sed non in hoc glorificatum [9] te volo, nisi quod exteris [10] exemplum tantae fidei commendari oportet. Caeterum Dominus Jhesus [11], qui haec [12] te cogitare, velle, facere dedit, sua in te opera et cognoscet et probabit. Vere rara avis est pura fides et syncera amicitia. Scripsit nuper [13] Dominus [14] Legatus Principi nostro, accusans, quod fraudulenter discesserim, indigneque [15] ferens, quod salvo conductu me munierim [16] et protestatus fuerim, et omnia, quae feci, damnat, maxime [17] vero quod non revocaverim [18] maledicta mea, praesertim super indulgentiis, et quod non pepercerim Sanctitati Papae, dicendo, eam [19] abuti scripturis. In fine consulit, ut me ad [20] urbem mittat, aut extra terras expellat, ne ponat maculam in gloriam suam propter unum [21] (inquit) fra-

---

1) Zapf D. Kurz Dno. 2) Z. Langemantel. *) Hierzu bemerkt Zapf: „Luther nennt hier den Langenmantel einen Kanonikus, Seiffert in seinen genealogischen Tabellen vom Geschlechte der Langenmantel Tafel 2. hingegen nennt ihn einen Karmeliten zu St. Anna 1548, und dies bestätigt auch Gasser in seinen Annal. August. beim Menken scriptt. rer. Germ. Tom. I. col. 1764: „Usus autem monachus ille veritatis imperterritus buccinator, hospitio *Carmelitarum ad divam Annam*, praecipue *Matthaei*, alii *Christophori* (,) *Langenmanteli* humanitate ac cura fuit. Vergl. Werlichs teutsche Uebersetzung 2. Th. S. 284. Langenmantels Vater war Georg Langenmantel, welcher unter K. Maximilian dem I. im Friaulischen Kriege wider die Venediger als ein Cuirassier mit etlichen Pferden gedient, und beim zünftigen Regiment neunmal Bürgermeister gewesen. Seine Mutter war Anna, Sigmund Ilsungs und Anna Schellangin von Baldenstein Tochter." Und Kurz: „gewöhnlich heißt er Senator. Wir wissen nicht, worauf sich diejenigen stützen, welche ihm diesen letztern Titel beilegen." — 3) Z. etc. 4) Z. charissimo. 5) K. Jesus. 6) Z. *Christophore*. Deo. 7) Z. gratia, officia. 8) Z. D. K. Dn̄i. 9) K. clarificatum. 10) K. caeteris. 11) K. Jesus. 12) K. hoc. 13) K. Scripsit Rvdus. 14) Z. D — K. Dn̄us. 15) Z. indigne. 16) Z. munieram. 17) K. damnat. Maxime. 18) K. revocarim. 19) K. eum. 20) K. in. 21) K. unicum.

terculum [1]). Sic enim et Judaei coram Pilato cum Christo egerunt, volentes, sibi credi, antequam accusarent [2]) nominatis criminibus. Ita et hic clamat: Credat mihi Illustrissima Dominatio vestra [3]). Ego loquor ex certa scientia, non ex opinionibus. Ego servabo Jhesu [4]) Christi regulam [5]) (quod ego sic intelligo, laesi Christi regulam) nihil enim nisi veritatem laedere quaerit. Rosa illa aurea a Papa (ut rumor fuit) Principi missa, nusquam [6]) est, nec [7]) Princeps aliquid de eadem cognovit*). Video, Romanos firmasse propositum damnandi mei. Ego rursus firmavi propositum non cedendi [8]). Ita exspecto censuras. Dominus erit mihi et consul [9]) et adjutor. Quod [10]), si me occiderint [11]), pulicem occisum [12]) desistent persequi. Respondi autem ad litteras [13]) Domini [14]) Legati, quarum exemplar ad me dedit Princeps, volens, ut meam responsionem suis litteris [15]) inclusam Legatus videat. Et jam eduntur acta mea Augustensia, nam Princeps hucusque dissuasit eorum editionem. Caetera ex [16]) optimo Patre Priore [17]) Johanne [18]) Frosch*) recenter insignito cognosces. Signa supersunt cognoscenda. Dominum [19]) Doctorem Johannem [20]) Awer, fidelissimum Patronum, in Deo valere quam maxime cupio et gratus me ei commendo. Salutant te ex animo D. Andreas Carlstadius [21]), Nic. [22]) Amstorfius, Otto Beckmannus [23]) et omnes noti. Vale et tu in Christo, qui te sibi servet in aeternum, sicut apprehendit in tempore. Nobilem, vereque nobilem, Johannem [20]) Schenk [24]) tuo ore saluto. Vittenbergae. Die Sanctae [25]) Catharinae 1518.

Frater [26]) Martinus Luther Augustinianus.

---

1) Z. fratrem. 2) Z. accusaretur. 3) Z. Illustrissimus dominus vester. 4) K. Jesu. 5) Z. etc. 6) Z. missa. 7) Z. Nisi. *) Vgl. meinen Miltiz S. 15. Mariana, Hist. gen. de España libr. XXIX. cap. 7. edit. Ambéres 1737. tom. X. pag. 218. Llorente, Hist. crit. Madrid 1822. tom. III. p. 31 f. 38. 8) Z. hat nur: firmasse propositum non cedendi. 9) Z. Consul. 10) Z. Qui. 11) Z. occiderent. 12) Z. antea derisum statt des pulicem occisum. 13) K. literas. 14) K. Dñi. 15) K. literis. 16) Z. et. 17) fehlt bei Kurz. 18) K. Joanne. *) Ueber Frosch de Wette I. 167 f. 170. Suevi Acad. Witteb. Blatt Eee 4b. Seckend. I. 49. 240. III. 18. Veesenmeyer, Kleine Beyträge zur Gesch. des Reichstags zu Augsburg 1530. S. 65 f. Walch XXI. 15. Lingke, Reisegesch. S. 54 f. 19) K. Dñum. 20) Fehlt bei K. 21) K. Carolstadius. 22) K. Nicolaus. 23) K. fälschlich Berckmann. Vergl. Seckend. I. 216. Scriptor. publ. propos. II. Jahr 1554. 24) K. Scheneck. 25) K. S. 26) Z. F.

1519.

4. oder 5. Januar. No. MMCCCXXIX.

Niederschrift für die Verhandlung mit Miltitz.

Scheint Bruchstück und in Spalatins Hause über den Stand der Sache sogleich bei der ersten Zusammenkunft mit Miltitz geschrieben. Vgl. Bd. I. S. 207 ff. No. CVIII. CIX. Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg. I. Band, IV. Heft. Altenburg 1844. S. 102. Apel, Disputatio de iis, quae C. Miltitius cum Luthero etc. egerit. Altenburg. 1844. Altenb. I. 258. Löscher III. 9 f.

Die Artikel sind diese:

Der erste, daß das Volk verführt wäre, daß es nu fürder eine unrechte Meinung und Verstand vom Ablaß hätte.

Der andere, daß D. Luther dieser Verführer oder Irrthums Anfänger wäre.

Der dritte, daß Johann Tetzel D. Luthern dazu hätte Ursach gegeben.

Der vierte, daß der Bischof zu Magdeburg um Gewinnsts willen Johann Tetzel zu diesem Handel vermocht und getrieben hätte.

Der fünfte, daß Johann Tetzel in diesem aufgelegten Handel ihm zu viel gethan hätte.

Darauf sagte ich *) und sprach, es hätte niemand größer Schuld daran, daß solche Uneinigkeit und Zwietracht übern Ablaß entstanden, denn eben päbstliche Heiligkeit selbst, derhalben wäre sie allein dieser großen Klage des Ungehorsams wider die römische Kirche eine Ursach. Denn der Pabst, wie sein Amt fodert, hätte entweder sollen dem Bischof zu Magdeburg verbieten und wehren, daß er für seine Person nach so vielen Bisthumen nicht hätte sollen trachten, oder ja dieselben ihm umsonst (wie ers von dem Herrn empfangen) verleihen. Weil nun aber der Pabst des Bischofs Ehrgeiz gestärket und seine Geldsucht gebüßet, da er so viel tausend Gülden für die Pallia, das ist, die Bischofsmäntel, und Dispensation genommen, hätte er den Bischof zu Magdeburg genöthiget und verursacht, durch den Ablaß Geld zu marken und

*) Löscher: „Darauf (sagte ich,) antwortet D. Luther." — Die Worte: „antwortet D. Luther" scheinen aber erläuternder Zusatz von späterer Hand zu sein.

auf diese Weise seinen Ablaßpredigern Ursach geben, das Volk Christi aufs Schändlichste (durch den Ablaßkram) zu schinden; dazu der Pabst stillgeschwiegen, und damit des Bischofs Handthierung mit dem Ablaß gebilliget hätte, und sich also der dritten Sünden schuldig gemacht. In dieser Noth aber ist der Bischof verursacht worden, nach einem solchen Gesellen, als Johann Tetzel war, zu trachten, so das Handwerk, Geld zusammen zu scharren und kratzen, und dem Volk Haut und Haar abzuziehen, viel Jahr getrieben und derhalben deß ein geübter Meister wäre, doch sonst zu nichts anders tüchtig. Endlich hat derselbe Johann Tetzel, daß er des Bischofs Hoffnung und Begehr genug thun, und seiner auch dabei nicht vergessen wollte, des Ablaß Kraft so rein geschäumet und geläutert, das ist, so groß und hoch gelobt und erhaben, daß nu hin und wieder alle Welt ein Gräuel davor hat. Da ward ich erstlich ungeduldig über die jämmerlichen Verführungen, großen Schatzungen und Beschwerungen des armen Volks, vielmehr aber über der Florentiner Geiz, die des Pabsts gut einfältig Herz, wohin und wozu sie wollten, beredten, ja in allerlei Unglück und höchste Fahr trieben. Denn die Erfahrung giebts, daß ihr schändlicher Geiz und Geldsucht weniger zu sättigen ist, denn die Hölle. Da mir nun dazumal Gelegenheit und billige Ursach geben ward, der Romanisten Geiz anzutasten, hab ich dieselben nicht wollen vorüber gehen lassen, und das, so vorhin gedruckt, und hernach folgen wird, wider den Ablaß lassen ausgehen.

---

19. Februar. No. MMCCCXXX.

An Herzog Georg von Sachsen.

Bitte, ihn zur Leipziger Disputation zuzulassen.

Aus dem Originale im Dresdner Hauptstaatsarchive mitgetheilt in meinem Thomas Münzer (Dresden und Leipzig 1842. 8) S. 159. Vgl. meine Leipziger Disputation (daselbst 1843. 8.) S. 33 f. Löscher III, 203 f. de Wette I, 217. 230.

Dem durchlouchtigen Hochgepornenn furstenn vnnd Herrn. Hernn Georgenn Herzcogen zcu Sachssen landgrafen

zcu Doringenn. Marggrafen zcu Meyssenn 2c Meynem gnedigenn Herrn vnnd patronen

Jhus

Meyn vnterthenigs armß gepeet, vnnd Demütigs vormügen. Seynd ewrnn. f. g. alzceyt bevohr. Durchleuchtiger hochgeporner fürst gnediger Herr,. Es Schreybt der wirdige Doctor Johannes ekkius wie er an. e. f. g. gesonnen. vmb eyne Disputation zcu leypzck ynn. e. f. g. vniüersitet. zcu haltenn. Widder. denn wirdigen Doctorem Andream Carlstat, .zcu erleübenn. vnnd gnediglich vorgonnen.*)

Die weyl abber Doctor Johes ekkius: aüß rüfft. widder doctor Carlstaden zcu Disputirenn. vnnd doch desselbenn artkell. wenig angefochtenn. mit gantzem ernst. ynn meyne positiones fellt.. ißo will myr zcymenn denn vnüorwarntenn ryßen. zcu empfaen. vnnd meyne position. zcuuortrettenn. odder mich das Besszere leren laßenn. Ist derhalben an e. f. g. meyn vnterthenige gepeet.. e. f. g. wolt der warheyt zcu liebe, solche dispütation gnediglich vorgonnen. Dann itzo myr. die Wirdigen herrn der Vniüersitet. geschriben. Wie sie Doctor Joh. Ekkio. zcugesagt: das ich doch vorhynn gehoret,. von yhn vorsagt geweßen. Das sie myr abber zcurechnen.. das ich meyn dispütation hab auffz. gehn laßen: ee dan ich .e. f. g. drumb ersucht: ist auß zcuuersicht geschehn., e f g., vnnd vorhofft. e f g. myr das nit vorsagenn wurde. sünderlich. ßo sie bereyt. doctor ekkio. wie er sich rhümet. zcugesagtt hett. Bitt. e. f. g. Wolt myr dasselb gnediglich vorgebenn vnnd vorzceyhenn Gott wolt. é. f. g. barmhertziclich sparenn vnnd behalten Amen Geben zcu Wittenberg am. 19. tag Februarij 1519.

E. f g

vnterheniger Cappellann
doctor Martinus luther
Augustiner

*) Georgs bewilligendes Schreiben an Eck datirt vom 31. December 1518. Copial 428 fol. 179. Es lautet aber nur auf Eck und Karlstadt. Copie dieses Schreibens sendete Georg d. d. 30. December 1518 an „Dechandt vnd Doctores der Facultet Theologie der Hoenschulen In Leipzk," sie zugleich ermahnend: „Ir wollet den angetzeigten doctoribus Zu yrer Disputation wie sie gebeten platz geben, damit der vniuersitet lob vnd ruff gefurdert werde, In dem thut yr vnser wolgefellige meynung." Copial 428 fol. 398b bis 399a.

20. Februar. No. MMCCCXXXI.

An Wilibald Pirkheimer.

Empfehlung Ulrich Pindars. Aeußerungen über Eck, den Basler Druck der Schriften Luthers, Sylvester Prierias.

Zuerst bekannt gemacht in einer zu Riga auf Veranlassung des Superintendenten Sonntag erschienenen Lithographie. Dann in: *Virorum doctorum Epistolae selectae* ad Bilib. Pirchheymerum, Joach. Camerarium etc. datae. Ex autographis nunc primum edidit et illustravit Theod. Frid. Freytagius (in Dorpat). Lipsiae 1831. 8. pag. 18—20. Die Sammlung, worin dieser Brief sich befindet und die Freytag abdrucken ließ, ist jetzt im Besitze des Herrn Buchhändlers Otto August Schulz in Leipzig. Mir wurde der Brief aus dem Abdrucke von Herrn Schulz durch gütige Fürsorge des Herrn Hofraths Domherrn Dr. J. G. Keil in Leipzig freundlichst mitgetheilt. Freytag ließ pag. 20 eine Abbildung des bekannten Siegels Luthers beidrucken, zum Beweise gegen die gewöhnliche Annahme bei Fabric. Centif., Ukert S. 341 und Beesenmeyer's Litteratur der Briefsammlungen Luthers S. 115 f, daß Luther sich nicht erst seit 1528 dieses vollständigen Siegels bedient habe.

Omnibus modis summo Viro, D. Vilibaldo Pyrcheimero, patritio, Consiliario Nurmberg. doctori rev. suo patrono.

Jhesus

Salutem. Dedi ad te: Vir Eruditissime: ineptias meas *). Nunc, qui antea tardius respondi: ipse prevenio scribendo. Ad quod sane me pepulit Udalrici Pindari **) et probi et honesti itemque docti amor et familiaritas, ut eum tuae D. diligenter commendarem. Ut qui egeat officio et benignitate tua siqua apud insignem vestrum senatum mereatur donari beneficio seu sacerdotiolo quopiam oro itaque et supplico. siquid potes. potes autem plurimum. Oro autem primum pro me ut pro tua humanitate hanc meam importunitatem equo feras animo. deinde pro eo: dignus est enim homo et favore et officio boni viri. Ceterum Eccii mei suavissimi technas ex te accepi gratissime. Etiam

---

*) Freytag vermuthet: Unterricht auf etliche Artikel, so ihm von seinen Abgönnern aufgelegt und zugemessen worden. Löscher's Reformationsacta III. 84.

**) Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann, pag. 37: „*Vdalricus Pinder de Nurnberga Bambergen. dioc.*" immatriculirt 1511 im Sommer. de Wette I. 58. 62. 230. Corpus Ref. I. 44. 45. 61. 146. 147. Will und Nopitsch im Lexicon.

rursus, quid objiciam, mitto *). Res vergit uti vides in sacros canones, id est prophanas sacrarum literarum corruptelas, quod et jam diu optavi, et ingerere sponte non ausus fui. trahit me dominus et non invitus sequor. Si Romana Curia super morientibus indulgentiis doluit, quid faciet super expirantibus (Deo volente) suis decretis? Non quo meis viribus fisus rumorem ante victoriam jactitem, sed quo misericordiam Dei in humanas traditiones irascentem confidam. Servabo et confitebor summi Pontificis potestatem et majestatem, sed scripturae sanctae corruptelas non feram.

Vidisse te credo Basileae excusas meas nugas, tantis salibus eruditisque naribus in Sylvestrum expolitas, ut etiam mihi jam placere incipiant **). Adeo ex cupro aurum optimi sane Alchimistae illi fecerunt, crucem addent Romanis adulatoribus hii sales. Sylvestrum appellant festivissime Magirum pallatii pro Magistrum pallatii, quam jucundo et docto errore errantes, quia et vere Coco quam Theologo similior est. Salutat te Philippus. Nam et scripsisse eum credo. Vale. Viteb. XX Febr. 1519.

Martinus Luther Augustin.

---

23. Februar. No. MMCCCXXXII.

An den Kurfürsten Friedrich von Sachsen, gemeinschaftlich mit dem Rector und den Professoren der Universität.

Gesuch um Genehmigung nothwendig vorzunehmender Verbesserungen in den Vorlesungen, um Gehaltserhöhung für Melanchthon und um Herbeiziehung eines Druckers.

Bei Irmischer, Band 56. Vierter Abtheilung Bd. IV. Zweiter Nachtrag no. 832. Seite V ff. aus einer Abschrift in der Sammlung Spalatinscher Briefe von Neudecker und Preller. Das Original befindet sich im Weimarischen Gesammtarchive. — Vgl. de Wette I. 222. 236. 238 sq. 257. III. 418. Corpus Ref. I. 75. 397. Album

---

*) Meine Leipziger Disputation S. 26 f.

**) Freytags Adpar. litt. V. III. p. 186. Schelhorn's Anleitung für Bibliotheken Band II. S. 309 gegen Veesenmeyer in den Theolog. Studien und Kritiken, Band II. Hamburg 1828. S. 364 ff. — Ranke I. 321. 423. Panzer Annal XI. pag. 64. Opera Hutteni ed. Münch IV. 438. — de Wette I. 232. 239.

Acad. Viteb. ed. Foerstemann, pag. 14. 72. 19. 69. Suevus Blatt Hhh 2b. Neudecker's Ratzeberger S. 5.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herren, Herren Fridrichen, Herzogen zu Sachsen ꝛc., unserm gnädigsten Herrn.

Durchleuchtigster, hochgeborner Kurfurst. Euren kurf. G. seind unser Gebet zu Gott mit unterthänigen, gehorsamen Diensten zuvor. Gnädigster Herr. Nachdem wir so mannigfaltiglich erfunden und täglich erfahren E. k. G. sunder groß Gunst und Neigung zu dieser löblichen E. k. G. Universität, und sich allzeit einen gütigen Patron und Vater erzeigt, seind wir trostlich bewegt und mit ganzer Zuversicht verursacht, E. k. G. anzugeben, was benannter E. k. G. Universität zu mehr Nutz, Lob und Ehre unsers Vornehmens gereichen möge, verhoffend wir, E. k. G. daran einen unterthänigen Gefallen, gehorsamen Dienst zu erzeigen. Es ist eine Thomistische Lection, nämlich in Physica, welche itzo Magister Johannes Gunckel liest, dieselben als ein unnothige ganz abethun uns vor gut ansicht, also daß derselb Magister Johannes Gunckel textum Aristotelis für die abgethane Lection lese, bei ihrem Sold, wie bisher unser Rector Magister Bartholomäus Bernhardt dieselbe gelesen. Und daß der Sold abgethaner Lection zugegeben würd dem Magister Philippo umb seins getreuen übertrefflichen Fleißes. Dann wiewohl er das nit gesucht und er sich an E. k. G. Gunst und Gnaden berühmpt höchlich, so sollt doch uns ziemen, solichen seinen Fleiß, damit er uns über die Maaß gefrommet und die Universität weit und breit preist, dankbarlichen E. k. G. antragen und fürbringen. Über das ist noch ein Lection Thomistica in Logica, die do liest Magister Jacobus Premßel für 20 Flor. Sold. Wäre unser Gutdünken, daß solich Sold und Stund fruchtbarlicher angelegt würd und dieselb Lection gewandelt in Ovidium Metamorphoseon libr. *), angesehen, daß an der Scotistischen und Textual Logica und Physica genug wäre, und die Jugend mit soviel einerlei Lection nit überladen und im Bessern verhindert würde, sunderlich so doch wenig Auditores und Studenten dazu gehen. Solichs alles stellen wir unterthäniglich in E. k. G. Bedenken und Wohlgefallen, denn wir auch etlich der Universität nit ganz dazu geneigt finden.

---

*) Bei Irmischer: 4) angesehen. Ich weiß nicht, was ich daraus machen soll und vermuthe libr. oder ꝛc. oder: auch. —

Auch ists bei Vielen für gut angesehen, so wir möchten einen redlichen Drucker hie zu Wittenberg haben, dann das sollt nit wenig der Universität Fürderung und E. k. G. Ehr einlegen. Den Text Aristotelis und ander Lection künnt man damit fürdern, die sonst ohne Bücher gehört nit so begreiflich und nützlich sein mögen. Gott wollt E. kurf. G. lang fristen und seliglich sparen, Amen.

Datum Wittenberg Mittwoch nach Cathedra Petri. Anno Dni 1519.

Unter meinem Martini Luther Doctoris Pittschaft.

E. k. G.

unterthänige Caplan und Diener
Mgr Bartholomäus Bernhardi Rector.
M. Martinus Luther. (?)
M. Andreas Carolstadt, (?)*)
D. Petrus Burchhart.
M. Nicolas Amsdorf.

---

28. April. No. MMCCCXXXIII.

An Herzog Georg von Sachsen.

Abermalige Bitte um Zulassung zur Disputation.

Aus dem im Dresdner Hauptstaatsarchive befindlichen Originale abgedruckt in meinem Münzer S. 159 f. — Vgl. de Wette I, 255. Meine Leipziger Disputation S. 34 f. 129.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornenn. furstenn vnnd Herrnn Herrnn. Georgen Herzogen zcu Sachßen Landgrafen zcu Duringen Marggrafen zcu Meyßen x meynem gnedigenn Herrn vnnd patronen

Jhus

Meyn armß gepeet vnnd guts vormugen. seynd ewrnn furstlichn gnadenn. allzceyt zcu vnterthenigen Diensten zcuuor. Hochgeporner durchleuchtiger furst. gnediger Herr. E f g nechste schrifft vnnd gnedigis antwort hab ich empfangen: vnnd dem selben nach doctor,

---

*) Hofmann's Katharina von Bora S. 29.

Johanni Eck. e f g meynug verstendiget. vnnd bißher seyner antwort gewartet. Die weyl dann. Derselb gnant doctor Joh Eck. itzt ynn eyner außgangen zcedel: vnß alle beyde Doctor Carlstad. vnnd mich. nit alleyn berüfft. ßondernn auch mit grewlichen worten trotzet. vnnd villeicht. schon eyn lidlin von vnß singet. wie dann ich mich vorsehe. an e f g. gelanget sey, ßo ist. an e f g. wie vorhyn. meyn vnterthenigs demutigis gepeet. e. f. g. wolt mich gnedicklich die selb Disputation zcu halden. begnadenn. Auch die weyl myr die Matery ferlickeit meyns lebens vnnd vill feyndschafft gemacht bitt ich vmb gottes willen. e. f. g. wolt vnß mit e f g. sicherem geleydt. zcu vnnd abe. vorsorgenn, Dann ich alßo mich wagen muß. das ich dennocht gott nit vorsuche. dürch menschlicher ordenlicher Hulffe vorachtüngenn: Vorschuld ich gegen e f g vor gott. mit meynem armen gebett. alzceyt vntertheniglich. geben zcu Wittenbergk am Donnerstag ynn osternn 1519

E f g

vntertheñiger Capellan d Martinus luther
Augustiner zcu Vittenbergk

---

16. Mai. No. MMCCCXXXIV.

An Herzog Georg von Sachsen.

Dritte, dringende Bitte um Zulassung zur Leipziger Disputation.

Aus dem im Dresdner Hauptstaatsarchive aufbewahrten Originale abgedruckt in meinem Münzer S. 160. — Vgl. de Wette I, 270. 274. 278. Meine Leipziger Disputation S. 35. 129. Olearii Scrin. antiqu. pag. 54: „Audio secundo Illustrem Ducem Georgium R. P. Martino disputationem recusasse." schreibt Karlstadt den 17. Mai an Spalatin.

Dem durchleuchtigenn Hochgepornenn fürsten vnnd Herrn Herrn Georgen Hertzog zcu Sachsenn Landtgraff zcu Duringen vnnd Marggraffen zcu Meyßenn. meynem gnedigenn Herrenn vnnd patronen

Jhus

Meyn vnterthenigs armiß gepeth. ist e f g alzeit beuohr. Gnediger Hochgeporner furst vnnd Herr. Ich bitt demutiglich vnnd vmb

gottes willenn. e f g. wolt myr nit vor vngnadenn das ich abir malß. widdervmb schreyb. Es vorvrsacht mich e f g nehst schrifftlich anttwort. die mich fast betrubt vnnd entsetzt. Dann ich besorge odder mich dunckt. ich habe mich ettwa gegen e f g. vorwirckt. vnnd myr eynen vngnedigen herrn vordienet. Das myr doch vnbewußt vnnd gantz leyd ist

Dann Die weyl . e f g. Doctor ecken zcugesagt vnnd die disputation zcuhalten vorgünnet: an eyniche ersuchung Doctoris Andreä Carlstadii. adder seynes vorwilligens anzceygung. Vnnd myr dasselb. nit vorgnadenn will. an Doctor Eckes schreybens so doch derselb mych. Schrifftlich zcur disputation berufft. dar zcu ynn eyner offentlichen zcedel gedruckt. sich klerlich bezceügt vnnd notiget widder mich auch. zcu Disputiren zcu leyptzck. als ich vormalß. . e. f. g. geschrieben. Vnnd ich e f g ersten schrifft nach: Doctor Ecken geschrieben. solchs bey. e f g. zcu erlangen. weyß ich nit mehr zcu thun. vnnd mag nichts anders denckenn. dann das ich ynn vngnadenn sey. Nu meyn gnedigster Herr. ich weyß wol das vor myr vnnd nach myr die Welt an meyn disputiren bliben ist vnnd bleybenn wirdt Ich mich auch nit dazcu genotiget habe. sondernn durch doctor Ecke gedrungen. Bitt ich doch. vmb gottes willen e f g wolt myr gnediglich. odder vorkundenn. odder doch vorzceyhenn. wo mit ich mich vorschuldiget habe. Dann ichs gar willig abzcüstehen. bereyt bynn. Dann das Doctor Eck. solch an e f g vmb meynen willen schreybe: kan ich nit außzcwingen.*) Will aber noch eyns drümb schreybenn vnnd yhn drümb bittenn. E f g. wolt myr gnediglich alls vorzceyhen Die gott seliglich yhm lassze befolen sey. zcu vittenbergk am montag noch Jubilate 1519

E f g

Vntertheniger Capellan Doctor Martinus luther Augl zcu vittenbergk

*) Tischreden Kap. XXXVII. §. 7. Walch XXII. 1531. Förstemann III. S. 345. — A. G. Dieckhoff: De Carlostadio lutheranae de servo arbitrio doctrinae contra Eckium defensore. Gottingae 1850. 8 maj.

15. Juli. No. MMCCCXXXV.

Zeddel.

Angabe der Ursachen, warum Luther darauf bestehe, daß sämmtliche Facultäten der zu wählenden Universitäten den Spruch fällen sollten über die Leipziger Disputation.

Im Dresdner Hauptstaatsarchive. Abgedruckt in meinem Münzer S. 161. — Vgl. meine Leipziger Disputation S. 72 f. 148 ff.

vrsach warumb ich die gantzen vniuersitetenn
vnnd nit alleyn die facultet Theologie erwelet hab

Zcum ersten. das von gottl gnadenn: durch merhunge vill gutter bucher. die Jungen leüte ettwa geschickt seyn: mehr dann die alten. alleyn ynn yhren buchernn gewandelt.

Zcum Andernn das dise materie. new geacht. entgegen ist denen so bis her Theologen gewesen. Jte [strich Luther wieder aus.]

zcum dritten. das die zceyt also gibt das noch gottl ordenüng alls was do gleyssʒet vnnd scheynet. ynn allen stenden vordechtig ist. Vnnd fast dahyn kummen. das die nit Theologen seynd die Theologen zcu seyn. vormeynt. vnnd die geleerten die vorkerten. die geistlichen weltlich vnnd der gleychenn.

zcum vierden. das doctor eck: ynn seyner disputation allen vleys. ankeret hatt. mich vnnd meyn matery. hessʒig zcu machenn. vnnd vorvnglympfenn. Sich aber vnnd seyne matery auffs grost. zcu vorglympfenn, wilchs so gelesen wyrt. ym nit wenig zcutregt. vnnd myr ablegt. bey den alten Theologen besondernn. die weyl die Materii widder sie zcu seyn geachtet

d Martinus luther

No. MMCCCXXXVI.

An Tetzel in Leipzig.

Luther tröstet ihn und spricht ihm Muth ein: er solle sich unbekümmert lassen, denn die Sache sei von seinetwegen nicht angefangen, sondern das Kind habe viel einen andern Vater. Laut Emsers: Auff des Stieres zu Wiettenberg wiettende replica. Blatt A iij[b]. Der Brief war in Emsers Händen. — — Zur Litteratur. V. Gröne, Tetzel und Luther oder Lebensgeschichte und Rechtfertigung des Ablaßpredigers und Inquisitors Dr. Johann Tetzel aus dem Predigerorden. Soest, Nasse, 1853. gr. 8. 24 ngr.

1520.

8. Juni.(?) No. MMCCCXXXVII.

An Johann Heß.

Fehlender Brief.

Melanchthon schrieb den 8. Juni 1520 an Heß in Breslau: „De loco apud Paulum Martinus respondet. Quis enim Martino aptius respondeat? quo ad Pauli spiritum nemo, quod sciam, omnium scriptorum Graecorum et Latinorum propius accessit. Sed breviter. Properabat enim Nuncius." Corpus Ref. I. pag. 202. vgl. pag. 203. 208. und X. p. 481.

Zwischen dem 30. Juli und 1. August. No. MMCCCXXXVIII.

An Johann Heß in Breslau.

Fehlender Brief.

Melanchthon schreibt an Heß den 1. August 1520: „Perpetuum silentium tuum ut ferant alii, forsan ex ipso Dominico *exque D. Martini literis intelliges.*" Corpus Ref. I. pag. 208, vgl. 209.

No. MMCCCXXXIX.

An den Rath der Stadt Prag.

Angeblich fehlender Brief.

Andreas Wengerſky sagt in seinen Libri IV Slavoniae reformatae, continentes historiam ecclesiasticam Slavonicarum, inprimis polonicarum, bohemicarum etc. Amstelodami 1679. 4. pag. 55: „*Anno 1520. scripta Lutheri in Bohemiam quoque pervenerunt. Nam et ad Senatum Pragensem scripserat de instituendis, ac in templa inducendis puris Euangelii Ministris. Quo tamen scripto, non multum effectum est.*" Und am Rande beruft er sich auf: „Camerar de Frat: Boh. p. 127." Allein bei Camerarius in *Jo. Camerarii Pabepergensis* Historica Narratio; De Fratrum Orthodoxorum Ecclesiis in Bohemia, Moravia, et Polonia. Heidelbergae (1605). Edid. Ludovicus Camerarius JC. 8. heißt es p. 127: *Sunt autem animi Fratrum ad Lutherum diligendum suspiciendumque commoti, edito ab ipso libello ad Senatum Pragensem, de instituendis Ecclesiae Ministris. Quo tamen scripto non multum effectum est.*" Auch Ch. A. Pescheck, Geschichte der Gegenreformation in Böhmen. Band I. 1844. 8. S. 46 sagt: „Ueber einen Brief Luthers an den prager Rath 1520, s. Wengerſky, 55." — Aber es ist dieß die Schrift v. J. 1523, de Wette No. DLXIX. Band II. 451 f.

1520 oder 1521. No. MMCCCXL.

An Johann Bugenhagen.

„Entbehrlichkeit der Sittenlehre. Wahrscheinlich im J. 1520 oder 21. geschrieben."

„Diese von L. eigenhändig geschriebenen Zeilen finden sich auf dem Titel eines der Wolgastischen Kirchenbibliothek gehörigen Exemplars der Epistola Lutheriana ad Leonem Decimum und des angehängten Tractatus de libertate christiana. Vuittembergae 1520. 4., woraus sie in Mohnike Doct. Mart. Luthers Lebensende S. XIX. abgedruckt sind." So de Wette im Nachlasse. Mohnike bemerkt noch, der Name, der unter dem Briefchen gestanden habe, sei weggeschnitten, die Uebereinstimmung der Schriftzüge mit Luther's Handschrift sei aber unverkennbar. — „Johannes Bugenhagen Pomeranus 29. April." (1521) immatriculirt zu Wittenberg. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann. Lips. 1841. 4. pag. 104.

D. Joanni Bugenhagen.

Scripsisti, ut modum vivendi tibi scriberem. Vere Christianus non indiget praeceptis morum; fidei enim spiritus ducit eum ad omnia, quae deus vult et fraterna exigit charitas. Haec itaque lege. Non omnes credunt evangelio. Fides sentitur in corde.

1521.

Im April. No. MMCCCXLI.

An Hutten (auf der Ebernburg).

Fehlender Brief.

Hutten gedenkt dieses Briefes in seinem Schreiben an Pirkheimer Cal. Maias 1521. Hutt. Opp. ed. Münch, tom. IV. pag. 275 sqq. Vermuthlich schrieb Luther von Worms aus. — Mittheilungen der Zürcherischen Gesellschaft für vaterländische Alterthümer. Heft VII. 1843.

28. April. No. MMCCCXLII.

An Kaiser Karl V.

Lateinisch bei de Wette I. no. CCCXII. S. 589. Luther übersetzte es selbst in's Deutsche und diese Uebersetzung machte aus Spalatin's Handschrift C. E. Förstemann bekannt in: Neues Urkundenbuch zur Geschichte der evangelischen Kirchen-Reformation. Erster Band. Hamburg, 1842. 4. S. 76—78. Ich gebe es hier nochmals und benutze zugleich die Gelegenheit, über den lateinischen Brief Fol-

gendes zu bemerken. Das lateinische Original befindet sich jetzt im Besitze des Herrn Domherrn Hofraths Dr. J. G. Keil in Leipzig, Académico honorario der Academia española, der es gütigst für mich verglichen hat. Spalatin schrieb eigenhändig außen auf die Adresse: 1. 5. 2. 1. Hae lrae Caesari non sunt redditae, | Quod in tanta vi procerum | ne vnus quidem esset qui redderet. Ganz oben links zu Anfang des Innern des Schreibens steht von Spalatins Hand: D. Doctor. M. Lutherus | ad Ro. Imp. Carol. V. in Comitijs Vormaciensib. 15 19. Dieses lateinische Original gewährt folgende Varianten zu dem Abdrucke bei de Wette: Serenissimo & Invictissimo D. Carolo V electo Rhomanorum Imperatori, Caesari Augusto, Hispaniarum utriusque Siciliae & Hierusalem ꝛc. Regi, archiduci Austriae, Duci Burgundiae ꝛc. Dno suo clemētissimo. — Ihesus. — libellis meo nomine — imperii ordine — tua imprimis — eum esse mihi animum — apertis scripturis — petitum est autem et exactum a me — iterum qua potui — Magestatis tuae et imperialium — denuo, sicut prius — illigatum maneret — cordium scrutator — promtissimum obsequi & obedire — (ut Paulus docet) — in periculum conjicere — Nam in rebus temporalibus — Sic enim homini fidere — (inquit Aug.) — sinceriter probavi — libellos meos — sub nomine S. M. tuae — Deo optimo — Cum ergo nulla — confutationem — totaque (ut dixi) — quo .... docere (vgl. Nachträge bei de Wette III.) — Hinc non mea solius causa, (qui nullius sum pretii) — gloriam Dei communem — me adversarii damnent — enim Christus, Dominus meus — pro imperio tuo — 1521 — deditissimus orator — Martinus Luther —.

Allerdurchlauchtigster, Großmechtigster keyser, Allergnedigster Her'.

Eur kay. Mayt. seint mein vntertenigst gebet vnd dienst alletzeit zuuor. Allergnedigster Her'. Nachdem Eur kay. Mayt. mich auf ir frey, sicher vnd strack gleyt gin Wormbs beruffen, von mir erkundigung meiner bucher halben, die in meinem namen außgangen, zuentfaen, bin ich als der vntertenigst Caplan vor Eur kay. Mayt. vnd den Stenden des heiligen Reichs in gehorsam erschynen. Als hat Eur kay. Mayt. mir erstlich lassen furhalten antzutzeigen, ob ich mich zu berurten buchern bekennt vnd dieselben widerruffen oder darauf beharren wolt oder nicht. Hab ich nach vntertenigem bekentnuß der bucher, so von mir gemacht vnd durch meine myßgunstigen oder in ander weg nit verkert oder zu nachteyl verandert, mich vnterdeniglich vernemen lassen, Weil ich mein schrifften mit dem claren vnd lauttern wort Gottes becrefft, sey mir aufs hochst beschwerlich, vnbillich vnd vnmuglich, Gottes wort zuuerlaugnen vnd solch mein schrifften der massen zu widerruffen, vnd in demut gebeten, Eur kay. Mayt. wellen mich zu solchem widerspruch in keyn weg lassen dringen, sondern mein schrifften vnd bucher durch sich selbst oder durch andere, auch die wenigsten, so es vermugen, be-

sichtigen, die Irthumb, so darinn sein sollen, durch gotliche, Ewangelische vnd prophetische schrifften zuerweisen mit Cristlichem erbieten, so erweiseth wurd, das ich solt geirret haben, so wolt ich alle irthumb widerruffen, vnd der erst sein, der mein bucher in das fewer wolt werffen vnd mit fussen darauf treten. Darauf von mir begert ist, ich wolt ein kurtze vnd richtige antwort geben, ob ich wolt widerruffen oder auf meinem furnemen bleiben. Derhalben ich abermals vnterteniglich geantwort, weil mein gewissen durch die gotlich schrifft, so ich in meinen buchern fure, gefangen sey, so kunne ich in keyn weg on weisung durch die gotlich schrifft ichts widderruffen. Als haben folgend etlich Churfursten, Fursten vnd etliche aus den Stenden des heiligen Reichs mit mir gehandelt, ich solt vnd wolt meine bucher auf Eur kay. Mayt. vnd der Stende des hey. Reichs erkentnuss stellen. Als hab ich mich abermals wie vor erboten, wo ich durch gotliche schrifft oder helle vnd clare vrsachen vnterweist wurd, wie darnach auch der Cantzler von Baden vnd Doctor Peutinger gegen mir furgewendeth, Letzlich das ich etliche artickel aus meinen buchern getzogen dem erkentnuss eines Conciliums solt vertrawen, vnd ich alle Zceit vnd weg in vntertenickeit willig gewest bin, alles das zuthun vnd lassen, das mir muglich, hat es sich endtlich allein daran gestossen, das ich nicht hab mogen dise Cristliche mass erheben, das Gottes wort frey vnd vnuerbunden were, vnd das ich meine bucher auf Eur kay. Mayt. vnd des heiligen Reichs oder eines kunfftigen Conciliums erkenntnuss, vrteyl vnd determination also stelleth, das nichts wider das heilig wort Gottes darinn von mir begeben oder von Inen beschlossen, gesprochen vnd erkennt wurd, Dann Gott, der aller hertzen erforscher ist, mein getzeug ist, das Eur kay. Mayt. gehorsam zuleisten in allen dingen, es treff an leben oder sterben, thun oder lassen, ere oder schand, gut oder schaden, ich gantz willig vnd beflissen bin, Hab mich auch dess zu vilmaln erboten vnd nochmals erbeut, Nichts furbehalten dann allein das heilig wort Gottes, darinn nicht allein des menschen ewig leben, wie Christus Mathei 4. sagt, sondern auch der Engeln freud vnd wonne steet 1. Petri 1., welchs vber alle ding frey vnd vngebunden sein soll vnd muss, als Sant Paulus lereth, vnd in keynes menschen gewalt steet, desselben sich zubegeben oder aber in far zusetzen, wie gross, vilgelert vnd heilig sie immer sein mogen, das auch Sant Paulus zu den Galatern am ersten darff zweymal ruffen vnd sagen,

wenn gleich ein Engel vom himmel oder auch wir selbs euch anders leren wolten, so sey es vermaledeyeth, vnd David im psalter: Ir solt nicht vertrawen in den Fursten, in den kindern der menschen, in welchen das heyl nicht ist, jha auch nyemandt auf sich selbs sich begeben soll, als Salomon sagt, der ist ein narr, der in sein hertz vertraweth, vnd Hieremie am xviiten, vermaledeyeth sey, der ein menschen vertraweth. Dan in zeeitlichen sachen, die Gottes wort vnd ewige ding nicht betreffen, seint wir schuldig vnter einander zuuertrauen, Angesehen das derselben ding begeben, far vnd verlust, die wir doch mussen faren lassen, zur selickeit vnschedlich ist. Aber in Gottes wort vnd ewigen dingen kan Gott nicht leiden, das man sich frey begebe vnd erwege auf ein oder vil menschen, sondern allein auf In selbs, der allein die ere vnd namen hat vnd haben soll, das er warhafftig vnd die warheit selbs ist, Aber alle menschen eytel seint, wie das Sant Paulus ad Romanos 3. meisterlich einfurt vnd nicht vnbillich. Dann derselb glaub vnd dieselb vntertenickeit ist eygentlich der wahrhafftig dienst Gottes vnd die warhafftig anbetung Gottes, als Sant Augustin in seinem buch Enchiridion am ersten Capitel lerneth, welche keiner Creatur soll ertzeigt werden. Derhalben sant Paul wider die engel, noch sich selbs vnd vngetzweifelt auch keyn heiligen wider im himmel noch auf erden wirdig heldeth dises glaubens vnd vertrawens, jha er vermaledeyeths. So liden sie es auch nicht vnd vil weniger begerten sie derselben, dann einem menschen also vertrawen in dingen der ewigen selickeit ist nichts anders, dann die Creatur setzen in die ere vnd glorien, die man eigentlich allein Gott dem schopffer schuldig ist zu beweisen. Derhalben bitt ich vnterteniglich, Eur kay. Mayt. wellen solchs mein furbehalten nicht in vngnaden vnd als aus boser myßtraw erwachssen versteen, sondern aus oben eingefurter schrifft, der billich Jederman gehorsam ist, wann als Sant Augustin sagt, die wird vnd gewalt der heiligen vnd gotlichen schrifft ist grosser, dann das vermugen des gantzen menschlichen verstandts. Dann mein vntertenigs vertrawen vnd starck zuuersicht zu Eur kay. Mayt. mag Eur kay. Mayt. aus dem leichtlich ermessen, das ich auf Eur kay. Mayt. erfordern vnd gleyt vnterteniglich erschinen bin, wiewol zuuor meine bucher von meinen abgunnern verprennth,*) vnd darunder ein Mandat wider mich vnd

*) „Nec praetereundum, quod factum est Romae 1521 duodecima Junii

mein schrifften in Eur kay. Mayt. namen an vil enden angeslagen, welchs billich ein solchen armen munchen solt zu ruck gejagt haben, wo nicht mein hertz zu Gott, Eur kay. Mayt. vnd dem gantzen Reich sich aller gnaden vnd guts vnterteniglich versehen hett vnd noch versehe. weil ich dann in keyn weg hab mogen erlangen, mein schrifften durch das gotlich wort zuuerlegen vnd also hab mussen abscheiden vnd der mangel allein an dem gewest, das man die irrigen artickel, so in meinen buchern sein sollen, mit gotlichen schrifften nicht hat wellen erweisen oder verlegen, noch gestaten, bewilligen, oder mich vertrosten vnd zusagen, das meiner bucher erkundigung vnd erkentnuß mit grundt des heiligen worts Gottes beschehen vnd ergeen solt, demnach thue Eur kay. Mayt. ich vntertenigste dancksagung Irer gnedigen ertzeigung vnd sichern, freyen, stracken gleyts, so sie mir zu Wormbs gehalten *) vnd bis widerumb in mein gewarsam zuhalten gnediglich zuenboten. Vnd ist an Eur kay. Mayt. abermals vmb Gottes willen mein vntertenigst bitt, Ir Mayt. wollen mich vber mein vilfaltigs vorigs vnd itzigs vntertenigs vnd Cristlichs erbieten durch mein abgunstigen nicht vergeweldigen, verfolgen vnd verdammen lassen, dan ich bin nochmals in vntertenickeit erbutig, auf Eur kay. Mayt. genugsam versicherung vor vnuerdechtigen, vnparteyschen, gelerten geistlichen vnd weltlichen Richter furzukommen, durch Eur kay. Mayt., das Reich, die Concilien, die Doctores, oder wer das zu thun vermag oder willig ist, mich vnterweisen zulassen, mein ler vnd bucher Jederman williglich zu vntergeben vnd erkentnuß zuleiden vnd antzunemen, Nichts außgeschlossen dann allein das heylig, frey, clar vnd lautter wort Gottes, das billich soll oben schweben vnd aller menschen richter bleiben.

---

hora X. secundum nostrum horologium, in campo agonis coram infinita multitudine hominum utriusque sexus, ubi erecta erat machina, ab una parte fuit depictus Martinus in habitu monachi, ab altera parte fuit scriptum in tabellis, M. Lutheri haeresiarchae doctrina haeretica declarata et reprobata, et passim libri ejus fuerunt affixi, et coram hac machina praehabita fuit oratio et declaratio sententiae per ven. Patrem Cyprianum Ord. Praed. S. Theol. doctorem lectorem legentem de Sapientia de domo Vicarii Papae, ignis quoque cum machina compositus fuit et accensus per byrros, i. e. familiares vicarii Papae, et sic libri cum imagine auctoris adusti sunt." Lutzenburg's Catalogus haereticorum lib. V. partic. III. Daselbst partic. V: Declaratoria Caesareae ac catholicae Majestatis contra M. Lutherum ordinatio, gallica lingua et manu propria scripta vom 19. April 1521. Neuer Literar. Anzeiger 1806. No. 17. Sp. 270 f. Meine Reformationszeit I. S. 48. de W. I. 280.

*) Sandoval, Historia de Carlos V. libr. XXXII. §. 9. und 10. Llorente IV. pag. 103—106. 119. (Madrid 1822.)

Darumb ich nicht allein meineth halben, an dem nichts gelegen ist, sondern von wegen des heyls gemeiner Cristenheit vntertaniglich bitt, welchs auch mich verursacht hat, dise meine vntertenig schrifft zu ruck zuschicken, dan ich von hertzen gern wolt, das Eur kay. Mayt., dem heiligen Reich vnd gantzer Teutscher Nation geholffen vnd sie in Gottes gnaden seliglich erhalten wurden, das ich bisher nechst Gottes ere vnd gemeiner selickeit der gantzen Cristenheit vnd gar nichts das mein gesucht hab vnd nochmals suche. Ob ich auch gleich durch mein myssgunstige verdampt wurd, dann weil Cristus, mein Her' vnd Gott, fur seine feynde am Creutz gebeten hat, wieuil mer ich fur Eur kay. Mayt. vnd das gantz heilig Reich, mein allerliebsten Hern, Obrickeiten vnd Teutschen Nation, zu den ich mich aller gnaden, zuuor auf vorigs vnd itzigs mein Cristlichs erbieten vnderteniglich vnd trostlich versehe, sorgen, bitten vnd beten soll. Befil hiemit in Eur kay. Mayt. gnaden vnd schutz ich mich in allem gehorsam, welche Eur kay. Mayt. Gott der Allmechtig vns allen zu heyl vnd trost gnediglich regire vnd behute. Dat. zu Fridburg Sontags Cantate Anno dni. xv^c xxj.

---

21. November. No. MMCCCXLIII.

An Hans Luther.

Deutsch bei de Wette II. S. 99—105. No. CCCXLVIII. Da dieser Widmungsbrief aber ursprünglich lateinisch, und dieß sicher absichtlich, von Luther geschrieben ist, so durfte er nicht fehlen, denn der deutsche Text ist doch nur Uebersetzung von Jonas gefertigt. Ich gebe den Brief nach Witeb. II. Fol. 284 [285]b—286. — (Weesenmeyer, Kleine Beyträge zur Geschichte des Reichstags zu Augsburg 1530. S. 62.)

Jhesus.

Johanni Luthero, Parenti suo, Martinus Lutherus, filius, in Christo salutem.

Hunc librum tibi, Parens charissime, nuncupare consilium fuit, non, ut nomen tuum ferrem in orbem et in carne gloriaremur adversus doctrinam Pauli, sed ut occasionem apprehenderem, quae sese inter te et me opportune obtulit, brevi prologo et causam et argumentum et exemplum hujus libelli piis lectoribus enarrandi.

Et ut hinc ordiar, scire te volo, filium tuum eo promovisse, ut jam persuasissimus sit, nihil esse sanctius, nihil prius, nihil religiosius observandum, quam divinum mandatum. Infeliciter, inquies, scilicet de hac re unquam dubitasti, et: nunc tandem haec ita habere didicisti? Imo, felicissime. Non solum enim dubitavi, sed plane ignoravi, haec ita habere. Quin si pateris, promtum est mihi, et communem tibi mecum fuisse eam ignorantiam, demonstrare.

Annus ferme agitur decimus sextus monachatus mei, quem te et invito et ignorante subivi. Metuebas tu paterno affectu imbecillitati meae, cum essem jam adolescens secundum et vicesimum annum ingressus, hoc est, fervente (ut Augustini verbo utar) adolescentia indutus, quod multis exemplis didiceras, hoc vitae genus infeliciter quibusdam cecidisse. Destinabas vero me vincire honesto et opulento conjugio. Hic metus erat tua cura; erat et indignatio tua in me aliquamdiu implacabilis, frustra suadentibus amicis, ut, si quid offerre Deo velles, charissimum et optimum tuum offerres. Interim Dominus in tuas cogitationes illud Psalmi sonabat, sed surdo: *Deus scit cogitationes hominum, quoniam vanae sunt.*

Tandem cessisti et voluntatem Deo submisisti, sed nequaquam posito mei timore. Memini enim nimis praesente memoria, cum jam placatus mecum loquereris et ego de coelo terroribus me vocatum *) assererem, (neque enim libens et cupiens fiebam monachus, multo minus vero ventris gratia, sed terrore et agone mortis subitae circumvallatus vovi coactum et necessarium votum): Utinam, ajebas, non sit illusio et praestigium. Id verbi, quasi Deus per os tuum sonaret, penetravit et insedit in intimis meis; sed obfirmabam ego cor quantum potui adversus te et verbum tuum. Addebas et aliud; cum tibi jam opprobrarem filiali fiducia indignationem, repente tu me reverberas et retundis tam opportune et apte, ut in tota vita mea ex homine vix audierim verbum, quod potentius in me sonuerit et haeserit. Et non etiam (dicebas) audisti tu, parentibus esse obediendum? Verum

---

*) Der Brief des Crotus Rubianus, worin dieses Ereignisses gedacht wird, an Luther Bononiae XVI. Calend. Novemb. 1519 steht bei Miegius, Monumenta Pietatis etc. Francof. ad M. 1701. Pars II. pag. 11 sqq. pag. 16. Der Vorfall aber, dessen Lingke in der Reisegeschichte S. 11 nota 1 gedenkt, ist erzählt in des Ericeus Sylvula pag. 235 a., als vom Osterdienstage (1503?).

ego securus in justitia mea te velut hominem audivi et fortiter contemsi, nam ex animo id verbi contemnere non potui.

Hic vide, annon et tu ignoraris, mandata Dei praeferenda esse omnibus? Nonne, si scisses, me adhuc tum fuisse in manu tua, plane e cucullo autoritate paterna extraxisses? Sed nec ego, si scivissem, te ignorante et invito id tentassem, etiamsi multis mortibus pereundum fuisset. Neque enim meum votum valebat hunc floccum, quo me subtrahebam parentis autoritati et voluntati divinitus mandatae, imo impium erat et, ex Deo non esse, probabat non modo id, quod peccabat in tuam autoritatem, sed etiam quod inspontaneum et voluntarium non erat. Deinde in doctrinas hominum et superstitionem hypocritarum fiebat, quas Deus non praecepit.

Verum Deus, cujus misericordiae non est numerus, et sapientiae ejus non est finis, ex omnibus his erroribus et peccatis quanta bona, ecce, promovit! Nonne centum filios nunc malles amisisse, quam hoc bonum non vidisse? Videtur mihi Satanas a pueritia mea aliquid in me praevidisse eorum, quae nunc patitur, ideo ad perdendum, ad impediendumque me insanivit incredibilibus machinis, ut saepius fuerim admiratus, egone solus essem inter mortales, quem peteret.

Voluit autem Dominus, ut nunc video, Academiarum sapientias et monasteriorum sanctitates propria et certa experientia, hoc est, multis peccatis et impietatibus, mihi notas fieri, ne impiis hominibus occasio fieret in futurum adversarium gloriandi, quod ignota damnarem. Igitur vixi monachus, non sine peccato quidem, sed sine crimine. Nam impietas et sacrilegium in regno Papae pro summa pietate habentur, nedum crimina censentur.

Quid igitur nunc cogitas? An adhuc me extrahes? Adhuc enim parens es, adhuc ego filius sum, et vota omnia nullius sunt momenti. A parte tua stat autoritas divina, a mea parte stat praesumtio humana. Neque enim ipsa adeo continentia, quam tantis buccis crepant, quidquam valet sine obedientia mandati Dei. Continentia non est mandata, obedientia vero est mandata; quamquam insani et fatui Papistae virginitati et continentiae nihil patiantur aequari, prodigiosis mendaciis utramque jactantes, ut ipsa mentiendi insania, tum ignorantiae magnitudo utra et sola debuerit suspectum reddere quidquid faciunt et sapiunt.

Quae est enim intelligentia, illud sapientis: *non est digna ponderatio continentis animae* *), eo torquere, ut videatur virginitatem et continentiam omnibus praetulisse, incommutabilem et indispensabilem fecisse? cum hoc verbum Judaeus Judaeis scripserit de casta conjuge, apud quos virginitas et continentia damnabantur. Sic et illud pudicae uxoris praeconium: *Haec est, quae nescivit thorum in delicto* **), aptant virginibus.

Breviter, cum virginitas in scripturis his non prohibeatur, sed tantum probetur, praeconiis conjugalis castitatis ceu alienis plumis vestitur ab istis, qui ad pericula salutis animas prompti sunt inflammare. Annon et obedientis animae non est digna ponderatio? Plane ideo non est digna ponderatio continentis animae, id est, pudicae uxoris, non solum quia praecepta est a Deo, verum etiam, ut vulgatum proverbium habet, quod uxore pudica nihil est in hominibus expetibilius.

At illi fideles Scripturae interpretes, quod de continentia praecepta dicitur, de continentia non praecepta intelligunt. Deinde ponderationem humanam faciunt aestimationem divinam. Hinc omnia dispensant, etiam obedientiam Dei. Continentiam vero, aliquando et prohibitam, scilicet adversus parentum autoritatem susceptam, non dispensant. O dignos et vere papisticos doctorculos et magistellos! Virginitas et castitas laudandae sunt, sed sic, ut magnitudine earum magis absterreantur, quam alliciantur homines; sicut Christus, cum discipuli continentiam laudarent dicentes: *non expedit nubere, si sic homini cum uxore est*, mox retraxit eos et dixit †): *Non capiunt omnes verbum hoc.* Capiendum verbum, sed paucis, voluit intelligi.

Sed ad te revertar, parens mi. Et iterum dico: Numquid me extrahes adhuc? At, ne tu glorieris, praevenit te Dominus et ipse me extraxit. Quid enim, si vestem et rasuram vel gestem vel ponam? Numquid cucullus et rasura faciunt monachum? *Omnia vestra*, ait Paulus ††), *vos autem Christi.* Et ego cuculli ero, ac non potius cucullus meus? Conscientia liberata est, id quod abundantissime est liberari. Itaque jam sum monachus et non monachus, nova creatura, non Papae, sed Christi. Creat enim et Papa, sed puppas et pappos, hoc est, sibi similes larvas

---

*) Am Rande: Eccl. 26. **) Am Rande: Sap. 3. †) Am Rande: Matt. 19. ††) Am Rande: 1. Cor. 3.

et idola, quorum et ego aliquando unus fui, seductus variis verborum consuetudinibus, quibus et Sapiens periclitatum sese dicit ad mortem usque et liberatum gratia Dei.

Sed numquid iterum tuo te jure et autoritate spolio? Plane autoritas tibi in me manet integra quod ad monachatum attinet. Verum is jam nullus in me est, ut dixi. Caeterum is, qui me extraxit, jus habet in me majus jure tuo, a quo me vides positum jam non in fictitio illo monasticorum, sed vero cultu Dei. In ministerio enim verbi me esse, quis potest dubitare? At hic cultus plane est, cui cedere debet parentum autoritas, dicente Christo: *Qui amat patrem et matrem plus quam me, non est me dignus.* Non quod parentum autoritatem hoc verbo evacuerit, cum Apostolus toties inculcet, ut filii obediant parentibus; sed si pugnet parentum et Christi vocatio vel autoritas, Christi autoritas regnare sola debet.

Itaque sub conscientiae meae periculo tibi non obedire non possem (ita sum modo persuasissimus), ubi ministerium verbi ultra monachatum non accessisset. Hoc est quod dixi, neque te, neque me scivisse antea, mandata Dei omnibus praeferenda esse. Sed totus ferme orbis hac ignorantia laborat, regnante operatione erroris sub abominatione papali, quod et Paulus praedixit, dicens, fore homines parentibus non obedientes, quod in monachos et sacerdotes quadrat, eos potissimum, qui specie pietatis et titulo servitutis Dei parentum autoritati se subtrahunt, quasi ulla sit servitus Dei alia, quam mandatis ejus obedire, inter quae est et obedientia parentum.

Mitto itaque hunc librum, in quo videas, quantis signis et virtutibus Christus me absolverit a voto monastico et tanta libertate me donarit, ut, cum omnium servum fecerit, nulli tamen subditus sim, nisi sibi soli. Ipse enim est meus immediatus, quod vocant, Episcopus, Abbas, Prior, Dominus, Pater et Magister; alium non novi amplius. Sic spero tibi filium unum rapuerit, ut multis aliis filiis suis per me consulere incipiat, quod ut non modo libenter ferre, sed et multo gaudio gaudere debes, nec aliud te facturum esse mihi certissime persuadeo. Quid si me occidat Papa aut damnet ultra tartara? Occisum non suscitabit, ut bis et iterum occidat. Damnatum vero ego volo, ut nunquam absolvat. Confido enim, instare diem illum, quo destruetur Regnum istud abominationis et perditionis. Utinam

nos primum digni simus vel exuri, vel occidi ab eo, quo sanguis noster magis clamet et urgeat judicium illius accelerari. Sed si digni non sumus, sanguine testificari, hanc saltem oremus et imploremus misericordiam, ut vita et voce testemur, quod Jesus Christus solus est Dominus Deus noster, benedictus in saecula saeculorum, Amen. In quo bene vale, charissime parens, et matrem meam, Margaritam tuam, cum universo sanguine saluta in Christo. Ex Eremo, XXI. Novemb. Anno M.D.XXI.

1522.

27. oder 28. April. No. MMCCCXLIV.

Für den Rath zu Altenburg.

Entwurf zu einer Beschwerde wider den Probst und die Geistlichen des Klosters zu unsrer lieben Frauen auf dem Berge vor Altenburg, die sich der Anstellung Gabriel Zwillings widersetzten.

Von Luther in Altenburg eigenhändig aufgesetzt und aus der bei dem Stadtrathe zu Altenburg aufbewahrten Urschrift abgedruckt in: Dritter Bericht über das Bestehen und Wirken der am 29. September 1838 gegründeten Geschicht- und Alterthumforschenden Gesellschaft des Osterlandes u. s. f. Altenburg (1842). S. 68 — 70. Vgl. de Wette II. 183 ff. 194. Lingke, Merkwürdige Reisegesch. S. 128 f.

Auffs erst bekennen vnnd wyssen wyr wol, das ynn zeyttlichen güttern niemant dem anderen ynn das seyne fallen odder greiffen soll, zu fodderst nicht yn der oberherrn recht oder gütter.

Wenn es aber die lere vnnd seligkeytt der seelen betrifft, ist niemant dem anderen schuldig zu weychen folgen thun odder lassen, das widder die rechte Lehre ist.

Nu wyr aber vnßern Herrn Probst vnnd Pastores befinden, alß die nicht alleyne das Evangelion nicht leeren, Sondernn auch weren vnnd verfolgen: werden wyr auß eygenem gewissen bewegt zu handelnn vnnd fürzunehmen, das vnßer selbs vnd vnßer nehisten, der statt Alldenburg selickeytt nott ist, alß denen wyr auß zweyerley Pflicht zu dienen schuldig sind, nehmlich des leyplichen regiments vnnd brüderlicher christlicher Liebe halben.

Darumb gedenken wyr eynen Evangelischen Prediger zu haben, wollen vnnd sollen auch daran vnverhyndert seyn: wenn es

gleich eyn Engel vom hymel weren wollt, schweyg das vnß menschen auff erdenn hyndern sollten. Darumb auch wyr vnß mit dem Herrn Probst ynn solchem fall widder ynß [1]) recht noch disputation begeben wollen. Sondern frey durch, vnangesehen wen [2]) es vnrecht deucht vnnd drob klaget. Vnnd stellen vnßern grund wie folget.

Auffs erst Spricht Christus Matthei 7. hüttet euch für den falschen propheten, die ynn schaffs kleydern kommen vnnd ynnwendig reyssende wolffe sind. Welcher spruch zu allen Christen gesagt ist semptlich vnnd sonderlich. Auß welchem wyr eyn solche macht vnnd recht schöpffen, das wenn wyr christlich wollten handeln, billich lengest hetten sollen eynen Evangelischen prediger bestellen Dazu wenn wyr dißen recht streng folgen wollten den Probst mit den seynen von Aldenburg vertrieben haben; alß die gewisselich reyssende welffe öffentlich erfunden werden.

Nu wollen wyr yhm die gunst thün, vnnd sie bleyben lassen. Aber doch yhr welffsche prediget bey vnßerm volck nicht leyden. Vnnd wissen, das wyr yhn darynnen keyn vnrecht sondern zu wenig recht thun. Sondernn sie haben vnß bißher an den seelen schaden than vnnd die zinß mit allem vnrecht dafür eyngenomen. Denn S. Paulus spricht 1. Cor. 5. Aufferte malum ex vobis ipsis Modicum fermentum totam massam corrumpit. Nu sind sie nicht alleyne böße, sondern auch schedlich reyssende welff, die vnß hie Paulus heysset wegthun vnd veriagen. Welchs rechts wyr vns hie mit nicht verzeyhen wollen, das wyr sie bey vnß dulden. Sondernn wollen eyn zeytlang daran benüget seyn, das sie stillschweygen odder selbst das lautter Evangelion predigen.

Vnnd ob sie würden sagen, es gepür vnß nicht zu Vrteylen, welchs das Evangelion sey odder sey noch nicht entschieden durch eyn Concil. Das gestehen wyr yhn nicht, denn die schrifft gibt nicht eynem Concilio, Sondern eynem iglichen Christen macht die lere zu vrteylen 1. Cor. 14. und die welffe zu kennen vnnd meyden Matt. 7. vnnd stehet nicht darauff was ander leutt schliessen, wennß auch Engel weren, sondern auff eyns iglichen gewissen, denn eyn iglicher muß für sich selb glewben vnnd vnterscheydt wissen zwischen rechter vnnd falscher lere. Quia quicunque crediderit salvus erit.

---

1) Der Abdruck im Bericht: vnß. 2) Abdr. wenn. Vielleicht: wem.

Szo ist die kirche vnnd der rawm, ia vnßer, sie haben auch nichts dran odder dreyn gebawett, wollen sie yhren geystlichen gewallt odder sprengel haben vnverletzt, das lassen wyr geschehen ßo ferne das sie damit das Evangelion vnnd vnßer seelen heyl auch vnverhyndert vnnd vnverletzt lassen, wo das nicht ßo verletzen sie yhren gewallt selbs. Denn die zinße sind yhn nicht geben, das sie die seelen morden, sondern das Evangelion predigen sollen, wo sie das nicht thun; wollen wyr sie yhn nicht laßen. Juxta illud qui non laborat non manducet. wyr wollen vnßere seelen verhalten, nicht noch gellt zugeben.

Auch ßo ist yhr gewallt schon auß vnnd von gott selbs auffgehoben, wo sie widder das Evangelion strebt, denn S. Paulus 1. Cor. XI. spricht. Es ist ynn der Christenheyt keyne gewallt von gott geben, das volck zu verderben sondernn nur zu bessernn. Nu wollen sie nur verderben vnd gewallt dazu habenn da zwingt vnß vnßer gewissen, vndt schuldiger liebe pflicht, das volck für den wölffen zu bewaren vnnd warnen. Q. Oportet deo mag. obedire q. hominibus.

Summa Summarum. Sind wyr Christen, ßo darff diße sach wedder rechtens noch disputierens. Gott hatt sie schon verörttert vnnd das vrteyl gesprochen selbs. Attendite a falsis prophetis et lupis rapacibus It. Expurgate vetus fermentum. Darumb entbieten wyr freuntlich dem Herrn Probst. Hec duo.

Aut taceant et non predicent nobis omissis tam potestatibus q. censibus,

Aut solum et purum Evangelion doceant, retentis tam potestatibus q. censibus.

---

16. Mai. No. MMCCCXLV.

An Paul Speratus.

Luther lobt die am 12. Januar 1522 zu Wien gehaltene Predigt des Speratus und wünscht sie gedruckt zu sehen. Er spricht sich über die Lehre der Pickarden, wie auch der Böhmen, vom heiligen Abendmahle aus und sendet ihm die Schrift von den Gelübden.

In: Von dem hohen | gelübd der Tauff, sampt | andern Ein Sermon czu | Wienn ynn Osterreych | gepredigt. | Paulus Speratus |

— Konigszberg yn | Preussen. | — 4. 5 ⁘ 24. auf Blatt 4 nach der Dedication. — Der Anfang: „Dein Büchlein u. s. w. bis: haben zugeschickt" in Raupach's Evangel. Österreich, fortges. Nachr. S. 14 und in Waldau's Geschichte der Protestanten in Östreich, Band I. S. 14. Vgl. Panzer's Annalen II. no. 2470. S. 316.

Dem wirdigen Doctor Paulo Sperato Prediger czu der Iglaw, seinem lieben frund ynn Christo, Martinus Luther.

HEyl vnnd fried ynn Christo. Es woll dich stercken der Herre Jesus durch die krafft seines geystes, lieber gutter freund Paule Sperate. Jetzt czu dieser czeyt bin ich mit so viel andern vnd großen gescheffften beladen, das ich dir nicht auff alle sach kan antwort geben. Aber dein Büchlin der predig czu Wienn gehalltẽn haben wir vnter vnßer gericht vnd vrteyl kommen lassen vnd gefellt vns fast wol, darumb vns nicht myßfallen würd, ßo du es drucken liessist. Auch haben wir czu Wittemberg den stoltz vnd vbermutt der Wienischen Sophisten*) genugsam erkant aus yhrem schreyben, das sie dir haben czu geschickt. Item ich acht der Piccardten artickel sind dir nicht lautter vnnd reyn furkommen. Denn ich hab alle ding auß yhnen selber erforschet, aber nicht erfunden, das sie hiellten das Brot ym Sacrament des Alltars fur ein bloße bedeütung des leychnams Christi vnd den Weyn alleyn für ein bedeütung des bluts Christi, Sonder das sie glauben, das brot sey warhafftig vnd eygentlich der leychnam vnd der weyn warhafftig vnd eygentlich das blut Christi, wiewol der selbig leychnam vnd das selbig blut Christi yn einer andern gestallt da seyen, denn sie yn dem hymel sind, auch anderst, denn Christus yn den geystern ist; also helt yhr meynung der warheit nicht fast vnenlich, wiewol ich gern sehe, das man sich yn diesen dingen nicht fast bekummeret, sonder schlechtlich vnd einfaltiglich glawbet, es sey da ynn dem Sacrament des Alltars warhafftiglich gegenwürtig der leychnam vnd das blut Christi vnd wir nicht weytter darnach frageten, wie odder yn waßer gestallt die furhanden weren, die weyl vns Christus nicht sonderlich da von gesagt hatt. Du wirdest aber mit yhnen am sicheristeñ faren, wenn du sie nicht vrteylest, so lang biß du vor alle ding wol erfaren hast. Aber der Behemen artickel

*) de Wette II. 448. Raupach S. 40 ff. Panzer Ann. II. 2187.

die du mir sampt den vorigen hast czu geschickt, gefallen mir gar nichts, denn sie dringen vnd krümmen das vj. cap. Joannis auff das Sacrament, so doch daselbst alleyn vom glawben gehandelt wirdt. Es wills aber widder die materi noch die czeyt ertragen, das ich dir auff dismal mehr da von schreyben müge, darumb will ichs sparen auff ein andere czeytt. Es lassen dich grüssen D. Carlstatt vnd Philippus. Ich schicke dir hie das Büchlin von den Gelübden, das von der Messz acht ich habest du vorhyn gesehen. Gehab dich wol Vnd beuilhe mich dem gebet deiner Igler, welch du auch an meiner statt freundtlich grüssen wollest. Geben czu Wittemberg am freytag nach Jubilate. Im xxij. Jar.

---

26. Mai. No. MMCCCXLVI.

An Heinrich Oldenburg zu Magdeburg.

„Betrifft die Einführung der verbotenen lutherschen Schriften in Magdeburg."

[de Wette im Nachlasse: „Aus einem Codex der Wolfenbüttelschen Bibliothek, 221. 13. Extravagant. 40."] Ich setze den Brief auf den 26. Mai 1522, erstens, weil Seckend. I. 240 (Frick S. 544. 1283.) und nach ihm Lingke in D. Martin Luthers merkwürdiger Reisegeschichte S. 138 berichten, Luther habe in diesem Jahre auf Verlangen des Fürsten Wolfgang von Anhalt in Zerbst im Augustinerkloster gepredigt. Zweitens, weil F. W. Hoffmann in seiner Geschichte der Stadt Magdeburg, Band II. Magdeburg 1847. S. 28 sagt: „Die von einigen Predigern hierselbst verkündete neue Lehre ward von den Vätern der Stadt mit keinem günstigen Auge betrachtet, indem der rohe, muthwillige Haufe dadurch zu Excessen gegen den Clerus, zum Ungehorsam gegen sie selbst verleitet wurde. Daher die Bitte an den Cardinal, die Controverspredigten zu verbieten und das heilige Evangelium, d. i. die katholische Lehre, predigen zu lassen, auch alle durch Buchhändler und andere Personen in die Stadt gebrachten neuen Schriften 1) einer Censur zu unterwerfen, bevor es gestattet, dieselben zu verkaufen. — 2) Daß hier die Schriften der Reformatoren gemeint, geht aus einem Berichte der erzbischöflichen Räthe an den Cardinal, d. d. Halberstadt, Sonnabends nach Jubilate (d. i. 17. Mai) 1522, (Actenstück des hies. Prov. Archivs, tit. Stadt Magdeburg, Nr. 13) hervor, worin gemeldet wird, der Magistrat habe einen Cleriker, welcher Martin'sche Büchlein feil gehabt, gefänglich eingezogen und an den erzbischöflichen Official zur Bestrafung abgeliefert." Vgl. jedoch Luthers Brief an den Bürgermeister Nicolaus Sturm (der nach Hoffmann S. 39 nebst mehreren anderen Gliedern des Raths und des Schöppencollegii ein eifriger Anhänger der neuen Lehre war) vom 15. Juni 1522 bei de Wette II. S. 211 f. — — Freilich sollte am 26. Mai 1522 die Hochzeit des Aurogallus in Wittenberg gefeiert werden, laut des Briefes Luthers an Spalatin vom 20. Mai 1522, de Wette II. S. 198.

Dem Ehrsamen und Weisen Heinrico Oldenburgk zu Magdeburg uf dem Loscher Hofe, meinem besundern, gunstigen, gutten Freunde.

Gnad und Fried in Christo. Daß ich euch nicht antwortet habe, mein lieber Heinrich, uf die vorige Briefe, ist die Ursach: Ich wußte nicht woher oder wohin, denn es war kein Datum darinnen; so kannte ich euch*). Aber nu ichs gelesen hab in diesem letzten Briefe, daß es zu Magdeburg geschehen, gebe ich mein Antwort. So der Geselle hat gewußt, daß kaiserliche Mandat sey vorhanden gewest, kann er nicht schweren, er habe es nicht gewußt: desselbigen gleichen, so er meine Lehre und Bucher, vor christlich und recht erkennet und hält, kann er in keinen Weg vorschweren, zu haben oder zu lesen. Das kann er aber wohl verschweren, ja ist auch nit Noth zu verschweren, sondern soll es von ihm selber lassen, denen die Bucher zu bringen, die sie nicht haben wollen, und verfolgen. Gleichwie Christus nicht ging in die Stadt Samaria, do sie sein nit wollten, und hieß die Junger fliehen aus den Städten die sie nit aufnahmen, auch den Staub von den Fußen auf sie abschutten; wie auch die Apostel die Juden ließen und gingen zu den Heiden. Daß er aber vorschweren sollte, er wolle sie nicht in Christus Reich bringen, das ist zu den, die sie zu Magdeburg haben wollen und begehren, kann er auch nicht thun, dann christliche Liebe, Treue und Dienst verschweren**). Verjagen sie aber ihn daruber, und wehren ihn den Eingang, so soll ers leiden und heraussen ohn alles Verschweren***): also daß er die Christen nit lasse, es werde ihm dann mit Gewalt gewehret, und die Thuren vor ihm verschlossen, und die Macht also frei behalte, ihnen mit solchen Buchlin zu dienen, wie und wenn er kann. Und trosten ihn, daß er Gott danke, der ihn dazu hat wirdig gemacht, daß er umb das Evangelion verfolget wird, und sey frohlich mit dem Apostel Actor. 5. Dann meine Sunde und Undankbarkeit macht leider, daß ich zu solcher Wirdigkeit nit komen kann. Christus stärke ihn†) und alle, die in gleicher Verfolgung sind. Datum zu Zerbist, am Montag post Vocem jucunditatis

Martinus Luther.

---

*) So die Abschrift de Wette's. Jedenfalls fehlt: nicht. **) So de Wette. Es muß etwas fehlen. ***) So de Wette's Abschrift. Vermuthlich fehlt: bleiben. †) de Wette's Abschrift hat: ihm.

30. Juni. No. MMCCCXLVII.

An Nicolaus Hausmann.

Luther meldet von Verfolgungen, auf welche die ihm abgünstigen Fürsten wider ihn sinnen, von der abermaligen Gefangennehmung des Antwerpner Priors Jacob Probst u. s. w.

Aus dem Originale im anhaltischen Gesammtarchive mitgetheilt von H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken von Ullmann und Umbreit, Jahrgang 1835 zweites Heft. Hamburg 1835. S. 344. — Vgl. Catalogus haereticorum, omnium pene, qui ad haec usque tempora passim litterarum monumentis proditi sunt, illorum nomina, errores et tempora, quibus vixerunt ostendens: quem F. Bernardus Lutzenburgus, artium et Sacr. Litter. professor, Ord. Pradicatorii, quinque libris conscripsit, in cujus calce et de Luthero nonnihil reprehendes. Aeditio tertia et multo locupletior. Cui tractatus Auctoris de purgatorio adjectus est. M.D.XXVII. 8. Die erste Ausgabe Köln 1523. 8. (Die Widmung an den Kurfürsten Hermannum de Weda, Grafen von Wied, der später Protestant ward, Corpus Ref. III. 650, datirt aus Köln 1522. Ueber Lutzenburg Guil. Eysengrein, Catalogus testium veritatis locupletissimus, omnium orthodoxae matris ecclesiae doctorum. Dilingae 1565. 4. pag. 129 sq.) Die dritte Ausgabe hält 20 Bogen. Darin Blatt 18 die Revocation, welche Probst zu Brüssel am 9. Februar 1522, bedroht mit dem Scheiterhaufen, ablegte. Lutzenburg setzt hinzu: „Hic Jacobus postea relapsus fuit; fratres quoque illius Conventus vinculis et custodiis sunt mancipati. Conventus quoque eorum Antwerpiensis ex mandato Adriani VI. funditus est deletus." Probst erzählt die Geschichte seiner Verfolgungen und bittet um Entschuldigung seines Widerrufs in: Schön vnd clegliche Histori Bruder Jacob Probsts, Augustiner Ordens, vor Zeiten Prior zu Antorf. S. l. 4. Neuer Literar. Anzeiger 1806. No. 17. Sp. 268 f. Sculteti Annal. Evang. ad a. 1521 und 1524. Frick S. 436. 1288 f. Seckend. Suppl. LXI. I. 179. Lehnemann's Nachr. von der ev. Kirche zu Antorf S. 9. Panzer Ann. VII. 220. no. 823. Suevi Acad. Witteb. Bl. Ddd 3. Lingke's Reisegesch. S. 137. Kappens kl. Nachlese II. 548 ff. 656 ff. Fabricii Centif. 231. 669. de Wette II. 179. 180. 182. 206 f. 213. 218. 361. 464. III. 71. Neue Mittheilungen IV, 4. S. 157 ff. V, 3. S. 72. 88. Gerdes Scrin. antiqu. V, 1. pag. 9. Panzer's Annal. VI. 386. 353. Tischreden Kap. XXIV. §. 44.

Sacro et pio viro Domino Nicolao Haussman Episcopo Ecclesiae Cygneae candido et fideli suo in Christo fratri.

Jhesus.

Gratia et pax in Christo. Virum hunc (ut nosti) Euangelii hyperaspisten nolui ad vos inanem redire. Optime *Johannes* [?], quo me iterum tuis orationib. commendarem, cum aliud non haberem quod scriberem. Aiunt vero principes consultare in caput meum et nostrorum. Jacobus prior ille Anttwerpiens. qui reuocarat antea, denuo captus Bruxellam ductus est ob damna-

tum *) a se reuocationem multis scribentib. ad nos, jam quoque exustum esse. Seuiunt sophistae illic incredibili Tyrannide quibus Cesar stultus stultis rem commisit. Multi abiurant, postea resipiscunt et denuo capiuntur properant Impij Tyranni ad finem suum prouocando Christum et aduentum eius. Saluta Verbi ministros qui tecum sunt et protoconsules ambos cum suis et Questorem. Et tu bene vale in Christo. Vittemberge Die Commemorationis Pauli 1522.

Mart. Luther.

---

25. November. (1521?) No. MMCCCXLVIII.

An den Erzbischof Albrecht von Mainz.

Fehlender Brief.

Die Catharinae. Eine Abschrift dieses Briefes befand sich im Codex Seidel. der Dresdner Bibliothek laut Canzlers und Meißners Quartalschrift, Dritter Jahrgang, Zweiter Heft. Leipzig 1785. S. 38. Diese Abschrift fehlt im Codex Seidel. laut Eberts Zeugniß schon seit 1826.

1523.

3. Januar. No. MMCCCXLIX.

An Herzog Georg von Sachsen.

de Wette II. S. 284 f. No. CCCCLIX. Aus dem im Dresdner Hauptstaatsarchive befindlichen Originale in meinen Erläuterungen S. 62 f. Grünes Wachs zum Siegel. Schöne und deutliche Schrift.

Dem durchleuchtigen hoch gepornen fursten vnnd herrn Herrn Georgenn Hertzogen zu sachsen. land. graffen ynn duringenn vnd Marggraff zu Meyssen

Jhesus

Auffhoren zu toben vnd zu wüeten widder Gott vnd seynen Christ an statt meynes Diensts zuuor. Vngnediger furst vnd herr. Ich hab E f v. schrifft sampt dem büchlin odder brieff. so ich

*) So soll die Urschrift haben.

an E f Hartman von Cronenberg geschrieben haben soll emp fangen. vnd myr sonderlich den ortt, des sich E f v beschweret, als wichtiger Iniürien. seele ehre vnd leümutt betreffend lassen lesen, denn vorhynn dasselb büchlin alhie vnd auch an ders wo gedruckt ist. Weyll denn nü E f v begered zu wissen. wes ich darynnen gestendig seyn wolle. Ist kurczlich meyn antwort. Das myrs gleych gillt. fur E f v. es werdt fur gestanden. gelegen. gesessen. odder gelauffen angenomen. denn was ich widder E f v handele odder rede. es sey heymlich odder offentlich. erbiete ich mich zu recht. vnd wills ob gott will. auch wol fur recht erhallten. Gott aber wirtt die gewallt woll finden. Denn wo es e f v *) ernst were vnd nicht so vnhofflich loge das ich e f v seele. ehre vnd gutten leumat zu nahe were. wurde sie freylich die christliche warheytt nicht so schendlich lestern vnd verfolgen. Doch ist das nicht das erste mal. das ich von E f v belogen vnd boßlich dargeben byn. das ich billicher vrsach hette mich zubeklagen der Iniürien. seele ehre vnd guten leumatt betreffend Aber ich schweyge des alles. Denn myr Christus gepeutt auch den feynden gonstig zu seyn.

Wilchs ich auch bißher than hab mit meynem armen gepett gegen Gott fur E f v. Vnd erbiete noch mich E f v zu dienen. wo mit ich kan. on alles falsch gesuch. Ist das veracht. da kan ich nicht zü. ich werde mich drumb fur keyner wasserblaßen zu tott fürchten. ob Gott will vnd meyn herr Ihesus Christus. der wolle E f v augen vnd hertz erleuchten vnd yhm gefellig vnd myr eyn gnedigen gonstigen fursten machen auß E f v. Amen zu Wittemberg am achten Iohannis 1523.

Martinus Luther
von gottes gnaden
Euangelist zu Wittemberg.

---

8. Februar. No. MMCCCL.

Bedenken.

„Von der Frage, ob ein Fürst seine Unterthanen wider des Kaisers oder andrer Fürsten Verfolgungen um des Glaubens willen mit Krieg schützen möge?"

---

*) Luther schrieb zuerst ein g, verbesserte aber: v.

In J. E. Kappens kleiner Nachlese II. S. 574 f. lateinisch aus Spalatins Papieren in der Bibliothek Raimund Kraffts von Dellmensingen, Bürgermeisters zu Ulm (vgl. Schelhorns Amoen. liter. III. pag. 103.), u. S. 578 deutsch aus Hortlebers tom. II. p. 61. edR. Gotha 1645 von der Rechtmäßigkeit des deutschen Kriegs. Die lateinische Urschrift Luthers, auf welcher Spalatin bemerkt hatte: „D. Martinus Lutherus, de bello a Principibus Christianis suscipiendo. M.D.XXIII.", besaß der Weimarische Hofprediger Dr. Abraham Lange. Deutsch gab es Hortleder Buch 2. Kap. 1. aus der Bibliothek des Weimarischen Leibarztes Georg Thilian. Walch. X, 672. Beigegeben sind in Kappens Nachlese die vier lateinischen Bedenken von Link, Melanchthon, Bugenhagen u. Amsdorf über denselben Gegenstand, (die von Melanchthon u. Bugenhagen auch deutsch aus Hortleder,) mit der Aufschrift Spalatins: „V. Judicia Eruditorum, an a Principibus Christianis bella geri possint. M.D.XXIII." — Amsdorf sendete diese fünf Bedenken an Spalatin unter dem Datum: „Wittebergae, sontag nach dorothee [8. Februar] XXIII. anno." u. bemerkte diesem: Effeci tandem, mi optime Georgi, quid sentirent. Mitto itaque tibi judicium, cuiusque propriam manum." Bretschneider, der das Melanchthonsche Bedenken deutsch und lateinisch im Corpus Ref. I. pag. 600 ff. mittheilt, meint, der deutsche Text sei der urspüngliche u. die fünf Bedenken zusammen seien auf einen einzigen Bogen geschrieben gewesen. Bretschneider übersah, daß Spalatin solche Schreiben für den Kurfürsten übersetzte; Neudecker's u. Preller's: Spalatin's Nachlaß I. S. 200. — Vgl. Seckend. I, 263. Neudecker's Ratzeberger S. 245. — de Wette im Nachlaß bemerkt (ohne Noth): „Schwerlich gehört das Bedenken in das J. 1523."

D. M. Luther.

Sententia mea est haec:

Primo. Princeps noster hactenus gessit sese talem, qui causam hanc nec judicare, nec justificare vellet, aut posset ut puta Laicus, paratus cedere veritati victrici. Hoc stante, non potest bellum pro ista causa suscipere, sed debet cedere Caesariae potestati, ut illa in suis regionibus capiat, et persequatur, quos volet, quia Caesar est ejus dominus, consensu Dei et hominum, licet impiorum.

Secundo. Si autem vellet bellum suscipere pro tuenda ista causa, oportet haec fieri primum, ut palam confiteatur, hanc causam esse justam, et revocet priorem neutralitatem. Deinde ut non ideo bellum suscipiat, quoniam sui sint subditi, sed tanquam alienus alienis ex aliena terra veniens succurrat. Tertio, ut id, vocante singulari spiritu et fide, faciat. Alias omnino cedere debet, et ipse*) gladio superiori, et cum Christianis, quos patitur, mori.

Quarto, si autem cum aequalibus rem haberet in causa, non cum Caesare, nec ex jussu Caesaris, sed propria temeritate

*) de Wette im Nachlasse: „vielleicht ipsi."

eum impeterent, vel principes alii vel alius, ibi simpliciter agendum esset, quod in aliis causis prophanis bellorum agi debet, primum jus et pacem offerendo, deinde vim vi repellendo pro suis subditis.

Dieß ist meine Meinung: Erstlich, so hat sich unser Fürst bisher also gehalten, daß er diese Sachen weder urtheilen noch rechtfertigen hat wollen, als ein Laie; doch geneigt und willig, der obsiegenden Wahrheit zu weichen. Weil er in solchem Gemüth beruhet, so kann er keinen Krieg in dieser Sache auf sich nehmen und führen, denn er ist schuldig, Kaiserlicher Majestät zu weichen, und in S. F. G. Landen zu fahen und verfolgen zu lassen, welche sie will. Wann der Kaiser ist sein Herr mit Verwilligung Gottes und der Menschen, wiewohl gottloser.

Zum Andern, wo aber unser Fürst wollte zur Rettung dieser Sachen einen Krieg führen, so müßten zuvor diese Stücke geschehen: Erstlich, daß er öffentlich bekenne, daß diese Sache rechtfertig sei, und daß er seine vorige unparteiische Meinung wiederrufe.

Darnach, daß er nicht der Meinung den Krieg führe, daß er seinen Unterthanen wehren, sondern daß er als ein fremder Freund zu Hülfe aus einem fremden Lande komme.

Zum Dritten, daß unser Fürst solches aus Berufung eines sonderlichen Geistes und Glaubens thäte. Denn sonst soll er in alle Wege dem Oberen Statt und Raum geben, und mit den Christen, die er bekennet, sterben.

Zum Vierten, wo aber jemand in dieser Sache, nicht aus Befehl des Kaisers, sondern eigenem Muthwillen und Frevel, jemand überfiele, es wären Fürsten oder andere, dießfalls sollt man schlecht thun, wie in andern weltlichen Fürstenthumen, nämlich, ihnen das Recht und Friede anbieten; folgends Gewalt von seinen Unterthanen abwenden.

Im März. No. MMCCCLI.

An den Leser.

Luther empfiehlt das Buch des Franz Lambertus wider die Minoriten.

In: CHRISTIA|NISSIMI DOC. MARTINI | Lutheri, et Annemundi Cocti Equitis | Galli, pro sequentibus commentarijs | Epistolæ. | EVANGELICI IN MINO-|ritarum Regulam Commentarij, Qui|bus, palàm fit, quid tam de illa, quàm | de alijs Monachorum Regulis et con|stitutionibus sentiendum sit.| In Epistola, quæ à libri capite est, | multarum sectarum perditionis Ca-|talogum inuenies. | FRANCISCO Lamberto Gallo | Theologo authore. 62 Octavblätter. S. l. et a. Blatt a 2. Der Brief des Coctus aus Wittenberg 1523 steht Bl. a 3 ff. Der einleitende Brief des Lambert an die Minoriten Bl. a 5 ff. ist gegeben Wittembergae Mense Martio 1523. — Ericeus in der Sylvula pag. 8b führt an als ein Wort Luthers: „Sed hoc vitium commune est Gallis, quod se putent prae alijs sapere, contemnentes nos (prae) sese. Sic fecit monachus Franciscus Lampertus. Is enim a me flagitavit, ut sibi auditores et qui sua uterentur opera compararem, quasi id in mea potestate positum fuisset. Das thuts wahrlich nit." — Seckend. Suppl. XLIIX. Album Acad. Viteb. pag. 117: Franciscus Lambertus Auenionens. ciuit. Gallus vi: April. (1523.) Rommel's Gesch. v. Hessen Bd. III. Anm. S. 243 ff.

Marthinus Luther Pio Lectori.

Gratiam et pacem. Vide, quaeso, Lector charissime, quam verum nimis factum sit, quod Christus ait: filius hominis, cum venerit, putas, fidem inveniet in terra? En tot hic sectarum genera, (ut species et individua taceam,) quarum quaelibet proprio furore singularem salutis viam ultra et praeter Christum invenit. Quid reliquum, quaeso, vel Christi, vel fidei in terra relinquerent? Plane jocum dixeris, diluvium sub Noe fuisse, si has cataractas, nubes et tempestates hypocritarum spectes. Inter has tamen perditiones primum locum multiceps illa et multipes ac multicolor pestis Minoriticae sectae merito obtinet, in qua non Francisci exemplar nobis (ut iactant) referunt, sed mendaciis et fucis majorem orbis partem secum perdunt, ut, quando Euangelion contra totum istarum larvarum cahos impetum facere coepit, merito in hos primum et maximum facere debeat. Id oneris subiit Franciscus Lambertus, ut qui probe eos intus et in cute noscens mysteria pulchre possit prodere, quae magna sui pernicie et didicit apud eos, et nunc miserante Christo, ceu extremum auriculae ex ore lupi, ereptus est ab istorum perditione. Lege igitur felix ac vide, Christum non solum in Luthero, sed et in

multis aliis suis vasis irasci et ulcisci sese de purpurata illa et ebria meretrice, fornicationum matre, simulque nobiscum ora, ut, quod coepit in nobis, perficiat. Amen. Wittembergae. M.D.XXIII.

---

3. Mai. No. MMCCCLII.

An den Kurfürsten Friedrich von Sachsen.

Verwendung für Leimbach.

Zuerst in der Allgemeinen Monatsschrift für Wissenschaft und Literatur. Halle 1852. März. S. 238 mitgetheilt vom Herrn Oberbibliothekar L. Preller in Weimar. Bei Irmischer Band 56. No. 833. S. VII f. — Vgl. de Wette II. 334. 366. 378. 423.

Gnad und Fried in Christo. Durchleuchtigster, hochgeborner Fürst, gnädigster Herr. Ich hab michs nu zum dritten Mal entschlagen, an E. f. G. zu schreiben für den Leymbach, wiewohl ich hochlich ersucht und gebeten. Dann ich wohl weiß, wie die Schrift sagt, der Konige Geheimniß zu verbergen ist ehrlich, und ich auch gar nicht Lust hab, diese Sach zu ergründen. Aber weil er sich so hart darumb ängstet und bekümmert und sonst Niemands denn E. f. G. anzurufen weiß, dazu ihm nicht gebühren will den Leuten die Ohren damit füllen, hat er gleich meinem Gewissen solchen Dienst zu thun abgedrungen. Bitt derhalben demüthiglich und unterthäniglich, E. f. G. wollt doch sein Noth und Angst ansehen, die er in solcher Sachen nu langest trägt, und, so er Ungnad verdient hat, wieder Gnad erzeigen; damit doch E. f. G. vor dem letzten Abschied von dieser Welt an diesem Stück nicht allein was recht ist (denn das ist ein schlechter Dienst für Gott), sonder etwas über das Recht und Christlichs erzeigen und sich ihm ein gnädigen Herrn finden lassen. Wahr ists, daß sein Sach, wie er sie fürgibt, ein mächtigen Schein hat wider E. f. G. Aber weil Gott verboten hat, zu urtheilen nach eins Theils Aufbringen, kann ich auch noch niemand hierin richten, begehr auch und will auch wider Hörer noch Richter sein, sondern allein, ob etwas zu erlangen wäre, unterthäniglich für ihn gebeten, oder E. f. G., ob sie als ein Mensch feilet, christlich ermahnet und gewarnet haben.

E. l. G. wollt mir solchs zu gut halten, denn mirs nicht zu leiden ist, daß man sagen sollt, ich heuchlet dem Kurfürsten, Andern kunnt ichs allzu scharf sagen. Ich hoff, ich wölle E. l. G. Heuchler nicht werden, dann ich wüßte je nicht warumb. Gott erleuchte und stärke E. l. G. mit seinem gnädigen Wohlgefallen, Amen. Zu Wittemberg am Sonntag Cantate 1523.

---

17. Juni. No. MMCCCLIII.

An den Grafen Georg II. von Werthheim.

Luther hat einen ihm vom Grafen zugeschickten Prediger unterwiesen, wie am Ersprießlichsten die Reformation zu betreiben sei, und sendet ihn zurück. Eine Klage über das eigenmächtige Verfahren des Dr. Strauß in Eisenach.

In: Die Musen. Herausgegeben von Friedrich Baron de la Motte Fouqué und Wilhelm Neumann. Jahrgang 1813. Erster Band. Januar bis Juli. Berlin, bei J. E. Hitzig. 8. S. 53 f. Aus dem Originale, das im Besitze des Herrn David Friedländer in Berlin sich befand. — Vgl. Aschbach's Geschichte der Grafen von Werthheim B. I. S. 294—342. Neudecker's Urkunden S. 24. Graf Georg starb den 17. April 1530, alt 43 Jahr. Corpus Ref. V. 456. 680. 701.

Dem Edlen und wolgepornen Herrn Herrn Georgen graffen zu Wertheym rc. meynem gnedigen Herren

Gnad frid von Christo. Gnediger Herr Ich hab E. G. Prediger sampt E. G. schrifft auff meyn bestes empfangen. vnd aller seyner frage. so viel myr Gott verlihen berichtet. wie er E. G. anzeygen wirtt. Ich byn froh das Christus E. G. mit solchem man beratten. hoff E. G. werde ob yhm hallten vnd mit der Zeyt erfaren das eyn rechtschaffener man sey. der E. G. gefallen wirt. Denn D straus *) hatt seynen kopff. vnd machts itzt zu Eysenach auch. wie er kan. vnd lesst vns sagen vnd schreyben. Ich hab aber E. G. disem prediger gesagt vnsere weyse hie zu Wittemberg. das er zuvor das wortt wol treybe. ehe man ettwas endere. bis man sehe wie der Glaube vnd die Liebe zunympt ym volck. Es weren denn offentliche vnd vnleydliche stuck widder das Evangelio. wie wol

---

*) Ueber Strauß s. meinen Münzer S. 98 f. Mon. Pirn. ap. Menck. II. 1551. Strobel's Beyträge II. S. 94.

man dieselben auch zuvor wol straffen durchs wortt vnd das volck verstendigen muß. Ich hoff er werde sich recht hallten. Gott behutt E. G. Amen. zu Wittemberg. am Mittwoch nach Viti 1523.

E. G.

Diener

Martinus Luther.

---

7. September. No. MMCCCLIV.

An Herzog Karl von Savoyen.

Deutsch bei de Wette II. No. DXXVIII. S. 401—407, mit der irrthümlichen Angabe, der Brief stehe lateinisch zuerst bey Opsopoeus, der ihn aber aus dem Deutschen übersetzt habe. Da de Wette das Büchelchen des Obsopoeus nicht gesehen zu haben scheint, so gebe ich hier den Titel: MARTINI | LVTHERI EPISTOLA|RVM FARRAGO, PIETA-|tis et eruditionis plena, cum Psalmorum ali-|quot interpretatione, in quibus multa Chri|stianae uitae saluberrima prae|cepta seu Symbola quae-|dam indicantur. | — Haganoae, excudebat Johan. Secer. | Anno. M.D.XXV. | Am Ende: Haganoae, excudebat Johan. Secer. | Anno. M.D.XXV. Darunter in einem Schilde ein Januskopf in Holzschnitt mit der Unterschrift: IANVS — 144 Octavblätter ohne Seitenzahlen, aber mit Signaturen; Custoden nur auf den Kehrseiten der Blätter. Blatt ij beginnt: Vincentius Obsopoeus D. Michaeli Obsopoeo Fratri Suo Germano Salutem. Ohne Datum. Darin sagt er: *„Epistolam ad illustris. Sabaudiae principem Martinus ipse latinam fecit.“* Und zum Schlusse: „Bene uale, et uerbis meis salutem obnuncia clarissimo uiro D. Leonardo Adelmatzheymer Parocho Fuchtensi, et D. Wolfgango Vinimaro Decano in Otinga ueteri. Stephano quoque Agricolae apud uos in uinculis detento, meis uerbis salutem in Christo dicere ne negligas, quem, ut constans sit, adhortare et consolare sedulo. Iterum uale.“ — Blatt iiij beginnt: Epistolarum series. 20 Briefe aufführend. Der Brief an Karl von Savoyen ist der zweite und steht Blatt A v bis Blatt B. — K. E. Förstemann bemerkt in der Allgemeinen Literaturzeitung v. J. 1829. Num. 2. Spalte 11 Folgendes: „IN HOC LI|BELLO CONTENTA. | Annemundi Cocti Equitis Galli ad lectorem | Epistola | Christianissimi Doctoris Martini Lutheri ad | Inlustrissimum principem Caro|lum Sabaudiae ducem | Epistola. | Huldrichi Zuinglij Tigurini Episcopi ui|gilantissimi ad Petrum Sebiuillã | Gratianopolitanum Ec|clesiasten Epi|stola. | Praedicabitur hoc Euangelium regni in uni|uerso orbe, in testimonium omni-|bus gentibus: et tunc uenit | consumatio. Matthaei.| 24. — S. l. et a. 8 Quartblätter. In der Zuschrift an den Leser d. d. Tiguri nono Kalend. Februarij (24 Januar), anno M.D.XXIIII. spricht Coctus von dem Zwecke seiner Reise nach Deutschland: Luther und seine Geistesverwandten persönlich kennen zu lernen, und kommt dann zu der Veranlassung des Briefes Luthers an Karl von Savoyen. Diesen hatte Coctus gegen Luther gelobt und sich erboten, einen Brief an denselben zu überbringen. Luther schrieb den Brief. Darauf kam Coctus nach Zürch zu Zwingli, welcher auf seine Bitte den Brief an Peter Sebiville d. d. Ex Tiguro… 13 die Decembris… 1523 schrieb, und beide Briefe bringt Coctus nun zur öffentlichen Kenntniß. Obsopoeus und Aurifaber geben den Text nach diesem lateinischen

Originale, mit der einzigen unbedeutenden Abweichung im Anfange: gratiam et pacem, statt Gratia et pax. Schon in den Unschuldigen Nachrichten v. J. 1730. S. 531 wird gesagt, daß Luther diesen Brief lateinisch geschrieben habe." — G. Veesenmeyer, Litterargeschichte S. 60 ist ungenau. — Der Brief durfte also nicht fehlen. Ich gebe ihn nach Obsopoeus. [Annemundus Cuotus a Castellare Gallus vi: April. (1523). Album Acad. Viteb. pag. 117.]

Clarissimo et inlustrissimo Principi ac Domino, D. Carolo, Duci Sabaudiae, suo in Christo patrono clementissimo, Martinus Lutherus.

Gratia et pax in Christo Jesu, domino nostro, Amen. Inprimis veniam abs tua Clementia peto, illustrissime Princeps, quod ego, faex hominum, neque jussus neque vocatus ad tuam Celsitudinem audeo scribere prior. Facit id gloria Euangelii Christi, in qua et ego glorior et gaudeo, ubiubi illam videro et audiero clarere aut surgere. Dabit igitur tua Celsitudo id Euangelii causae, quod prae gaudio tuam Dominationem illustrissimam saluto prior. Pervenit enim ad nos fama eamque confirmavit Annemundus Coctus, eques auratus Gallus, incredibiliter fervens in gloriam Euangelii, esse scilicet Ducem Sabaudiae sincerae pietatis vehementer studiosum, rarissimo certe inter principes dono Dei. Proinde dignum esse judicavi, ut dignissimus Princeps a me indignissimo gratulandi officio saltem benediceretur et animaretur, quod exemplo T. D. pulcherrimo plurimos lucrifacere poterit Christus. Itaque quod certius T. D. internoscat, quantum nobiscum sapiat et quam diversum sacrilegi Sophistae hactenus sub Papa docuerint, non pigebit me, hic aliquot capita per ordinem recensere, simul velut rationem reddens nostrae doctrinae, quo habeat T. D. quod opponat iis, qui maligna de nobis loquuntur et T. D. sinceritatem astu Satanae tentari volent.

Primum, docemur et docemus, salutis initium, imo totum pondus esse fidem in Christum per sanguinem suum solum, non per nostra opera, peccata delentem, mortis imperium tollentem et, ut Propheta ait: Captivitatem captivam ducentem. Sic enim Paulus Gal. 2: ***Si ex lege justitia, ergo Christus gratis mortuus est. Absit.*** Et Rom. 3: ***Arbitramur, hominem justificari ex fide sine operibus legis.*** Hanc vero fidem adserimus, donum Dei esse, in corde nostro per Spiritum Sanctum creari, non nostris

actibus (ut vocant) fingi aut formari, quam illi fidem acquisitam, id est, imaginem somni habent. Res viva est fides, totum immutans hominem, nullo praecedente nostro merito, sed solo verbo Dei, ut dicitur Rom. 10: *Fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi.*

Ex hoc primo capite consequens est, sacrilegum esse et abominabile quicquid hactenus Pontifices, scholae et monasteria de satisfactionibus, de operibus meritoriis, congruis et indignis in toto orbe disseminaverunt, esseque omnia monasteriorum et sacerdotum instituta prorsus perditionis sectas, de quibus Christus praedixerit: *Multi venient in nomine meo, dicentes: Hic et hic est Christus.* Nam si operibus nostris peccata delentur et impetratur gratia, ergo non sanguine Christi? Quid ergo, nisi Christus frustra mortuus est? Sin autem per sanguinem Christi impetratur, ergo non operibus nostris. Quid ergo, nisi frustra sunt omnium monasteriorum et operariorum studia? Praesertim cum illi opera sua non simpliciter faciant, sed tanquam coram Deo per haec victuri, id quod soli sanguini Christi debetur. Merito itaque censemus, omnia monasteria, et Cathedrales, et quaecunque similes abominationes in loco sancto stantes penitus abolendas aut deserendas esse, ut quae in manifestam sanguinis Christi et fidei injuriam hominibus persuadent, operibus suis fidere, salutem quaerere, quod nihil est aliud, quam dominum, qui nos mercatus est, negare, ut Petrus ait.

Secundum caput est, justificatis jam per fidem Verbi et in societatem Christi incorporatis, omnibusque jam peccatis et morbis in Christo victis restare, ut bona faciamus et bene vivamus; non, ut per haec boni fiamus aut peccata deleamus (quod fidei solius est), sed ut tanquam bonae arbores bonis fructibus testemur, nos esse jam sine peccatis. Ut enim arbor bona non fit fructibus suis bona, sed cognoscitur tanquam certissimis argumentis certumque fit, arborem esse bonam, quae non sibi ipsi, sed aliis fructuosa est, ita et nos, autore Paulo, fidem per charitatem efficacem esse probamus, dum operibus testamur seu certum facimus, nos non egere operibus bonis ad justitiam, sed eam jam habere per fidem in corde. Proinde talia opera docemus, quae non nobis, sed proximo tantum utilia et necessaria sunt. Haec est charitas. Et hic iterum damnantur monasteria et totius orbis vulgatae illae fundationes, quod talia sint eorum omnia opera et

studia, tam fundantium, quam fundatorum, ut iis suae saluti pro suis (ut vocant) animabus et suorum consuluerint. Non est ibi opus, quod alteri, sed quod nobis ipsis tantum quaeritur, id quod ex diametro pugnat cum charitate.

Ex iis jam tertio capite sequitur, quod nullae traditiones, aut decreta Patrum, aut statuta Conciliorum necessaria sunt aut ad peccatum obligare possunt, quia, sicut opera talium servata seu obedientia eorum nihil prodest coram Deo pro peccatis tollendis (hoc enim solius agni est peccata tollentis, etiam totius mundi per fidem in sese), ita nec neglecta faciunt reum. Et cum sit impossibile, esse legem, quae reum faciat neglecta, quae absolvere non possit servata, quae enim esset lex, quae servata nihil prosit et tamen omissa obsit? Proinde fatemur, mundum esse per Papas, Concilia, Patrum decreta miserrime seductum ac irretitum iis hominum traditionibus, verius autem, laqueis diaboli, dum omnibus persuasum fuit, iis servatis salutem, iis omissis perditionem contingere. Hoc figmento obscuratus est Christus, Euangelion, fides, charitas, vere bona opera, libertas Christiana, et, in summa, nobis palma salutis intercepta, ut frustra currere coacti simus *).

Proinde et teterrimam illam tyrannidem excommunicationis abolitam et desertam oportuit, qua suas abominationes stabilierunt. Neque enim ullum aliud habent Pontifices in Ecclesia officium, quam Verbi ministerium, nec est locus excommunicationis, quam si quispiam contra fidem vel charitatem peccet. In quibus casibus Papa non solum non excommunicat, sed licentiam et securitatem tum exemplo proprio, tum verbo suo indulget. Solum autem in suis sacrilegis traditionibus fulminat. Quas, ut dixi, liberas esse, imo nullas oportuit, cum Christiani non alio, nisi verbo eo regi debeant, quo Christiani, id est, liberi a peccatis fiant, hoc est, solo Euangelio Dei puro, sine additionibus Conciliorum, Doctorum, Patrum. Quid enim est, Christianos regere eo verbo, vel quo servato Christiani neque fiunt, neque maneant, imo esse Christiani desinunt et Christum amittunt? At hujusmodi est omne verbum extra Euangelium, cum (ut diximus) non opera nostra, sed sanguis Christi nos a peccatis lavet. Non ergo operibus et virtutibus hominum, quare nec

---

*) Obsopoeus: sumus.

legibus hominum, sed sola virtute Christi in nobis salus regnat. Porro hi, qui Christiani non sunt, alia ratione coercendi sunt, quam traditionibus hominum. Hi enim sinendi sunt et (ut Paulus ait) cum eis non misceri oportet. Est gladius (ut vocant) secularis, sunt Magistratus, horum est, malos coercere ab operibus malis metu gladii, ut Rom. 13 docet Paul. Christianos vero reget Episcopus sine gladio, solo verbo Dei, quando certum est, Christianos non esse, nisi spontanee boni sint. Qui fit vi spiritus fidei, ut ad Ro. 8 dicit: *Qui spiritu Dei aguntur, filii Dei sunt.* Quae est ergo insania, spontanee bonos urgere legibus malorum, aut volentium esse boni? Sane et Christiani, ut omnia sponte faciunt, ita et gladio subsunt et legibus malorum. Imo et gladium gerunt non suo commodo (cum nullius egeant ad justitiam et salutem, nisi fidei), sed ad aliorum exemplum et ad communem pacem servandam jusque gladii corroborandum. Itaque liberi sunt et libere uti debent quibuscunque traditionibus ac cerimoniis.

Jam vero illud omnium teterrimum, nec nisi certissimus certissimi Antichristi ausus et temeritas, ut non satis habuerit, liberos Christianos suis legibus vexare stultis et inutilibus, imo fidei noxiis, insuper manum misit manifeste sacrilegam in testamentum Dei. Primo utramque Eucharistiae speciem abstulit universo orbi, cum tam clare dixerit Christus: *Bibite ex eo omnes.* Hic plane non amplius serviendum est captivitati. Satis parsum est infirmitati multorum, quos ille captivos tenuit et tenet. Revocandus est ergo tandem usus utriusque partis Sacramenti, cum fiducia, sive id nolint portae inferorum, sive angeli coeli, cum nos habeamus majestatis divinae autoritatem et testimonium, imo institutum et praeceptum. Sic, quod ex Missa, quae verbum est Euangelii promissionis cum adjecto signo corporis et sanguinis Christi, ad fidem alendam instituta, opus et sacrificium fecerunt, semper in locum fidei opera sua statuentes, furiose et singulis diebus tot missarum millibus Christum offerentes, cum ille semel sese obtulit et amplius nec se ipsum ipse offerre velit, nec opus sit, semel et una oblatione exhaustis omnium peccatis, qui credunt.

Haec sunt ferme rerum capita, quae vellem, clarissime Princeps, ut (sicut coepisti) strenuo studio juvares publica fieri. Vi gladii nihil geri neque tentari volo; neque id prosperum erit;

sed tantum, ut sub tuae *) Celsitud. Dominio tuti sint atque vocentur, qui sincere euangelizent. Iste enim erit modus, haec vis, qua destruet Christus Antichristum illum spiritu oris sui, ut, juxta Danielem, sine manu conteratur, cujus adventus fuit per efficaciam Satanae in signis **) mendacibus. Non enim Satanas Satanam ejiciet, sed digito Dei ejiciuntur daemonia. Macte ergo, Princeps illustrissime et Heros generosissime. Suscita eam quae in te coepit ardere scintillam, et fac, ut ignis egrediatur de Domo Sabaudiae ceu de domo Joseph, et sit ei tota Gallia quasi stipula, et ardeat sanctum illud incendium Christo, imo flagret, ut vere tandem Francia possit dici ab Euangelio regnum Christianissimum, quod hactenus ab impio in Antichristum, propter effusum sanguinem, officio, impie dictum est Christianissimum. Amen. Dominus autem Jesus Christus sibilet spiritu suo in cor tuum et tuorum, ut faciatis omnes, quae ad gloriam sancti sui Verbi faciant, Amen. Vittembergae, Anno M.D.XXIII. Septima Septembris.

---

20. October. No. MMCCCLV.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Luther schickt einen Prediger auf des Raths Begehren.

Aus dem im geheimen Archive zu Zerbst befindlichen Originale zuerst abgedruckt, aber ohne Lösung des Datums, in: Denkschrift zur frommen Feier des 18. Februar 1846, des 300jährigen Todestages Dr. M. Luthers; für alle Verehrer dieses Mannes Gottes herausgegeben von Friedrich Wilhelm Sintenis. Zerbst, 1846. 8. S. 21. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 769. S. 166. — Vgl. Telle über die Reformationsgeschichte Jüterbogs in den Neuen Mittheilungen Bd. IV. Heft 3. S. 114—132. C. Chr. Heffter, Urkundliche Chronik der alten Kreisstadt Jüterbock und ihrer Umgegend. Berlin 1851. Nach Sintenis ist der Prediger, den Luther sendet, Johann Groner; Beckmann nennt ihn Gronau. Vielleicht der Album p. 68 genannte Grun.

Den Ersamen vnd weysen herrenn Burgemeyster vnd Radmann der Stad Zerbist
meynen besondern gonstigen herren vnd freunden.

Gnad vnd fride ynn Christo Ersamen weysen lieben herrn. Ich

---

*) Obsopoeus: tua. **) Obs. insignis.

sende hir brieffszeyger den Magister so zu Jutterbock prediger ist gewesen. vmb welchen yhr myr newlich habt geschrieben. Mugen E. W. weytter mit yhm handelln. Denn er bisher an vielen orten versucht. vnd geleret gnug ist. Befelhen denselben E. W. ynn gottes gnaden. Was ich aber thun kan bynn ich willig vnd bereytt hie mit Gott befolhen zu Wittemberg am Dinstag nach Luck 1523

Martinus Luther.

---

17. November. No. MMCCCLVI.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Bitte, dem Schaffner der Augustiner in Magdeburg Zinsen, die Jemand zu verkümmern gesucht hatte, verabfolgen zu lassen.

Aus dem im geheimen Archive zu Zerbst aufbewahrten Originale zuerst, aber ohne Lösung des Datums, abgedruckt in der Denkschrift von Sintenis S. 24, wo S. 25 auch eine Quittung des Magdeburger Augustinerpriors Udalricus Moller vom 22. September 1523. Daraus bei Irmischer Bd. 56. no. 770. S. 167. — Vgl. F. W. Hoffmann's Gesch. der Stadt Magdeburg, Bd. II. S. 67. Mollers Quittung lag aber diesem Briefe nicht bei, wie Sintenis angiebt, sondern war schon früher in den Händen des Rathes, wurde aber vermuthlich zuerst nicht angenommen.

Den Ersamen vnd weysen Burgermeyster vnd radt zu Ceruist meynen besonderenn gonstigen herrn vnd freundenn.

Gnad vnd frid. Ersamen weysen lieben herrn. Es hat mich gebeten der scheffner*) der Augustiner zu Magdeburg eyne furschrifft an E. W. zu thun. das er die zinse so da sollen verkümert seyn bey E. W. mochte erlangen. Des ich yhm nicht habe wissen zuuersagen. wie wol ich E. W. nicht gerne bemuhe. Wo es aber on E. W fahr seyn kund. wollt ich bitten yhn solche zinse folgen lassen. angesehen das sie derselben wol durffen. Vnd der kummer nicht feste ist. weyl der kümmerman keyne schrifft noch vrkund bracht hatt. wer er sey. odder wo er wone: wie sichs doch gepürt ynn solchen sachen. Vnd so es der were. des man sich vermüttet.

---

*) Sintenis: scheffier. Dieß erinnert an „Cammerier" in der Quittung bei de Wette I. 44. Wenn sich Luther nicht verschrieb, so steht im Originale: scheffner. Irmischer: Schäffier.

leichtlich mag fur fahr vnd schaden geraten werden. Hyrynnen thun E. W. was Gott verleyhet. ynn des gnade ich E. W. befelhe. Amen zu Wittemberg am Dinstag nach Martinj 1523,

Martinus Luther.

1524.

26. April. No. MMCCCLVII.

An Nicolaus Hausmann.

Luther will nicht wider Emser schreiben, sondern ihn seinem Schicksale überlassen.

Aus dem Originale im anhaltischen Gesammtarchive von H. Lindner mitgetheilt in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 342.

Venerabili in Christo fratri Nicolao Hausman Episcopo Cygneae Ecclesiae suo quoque Maiori.

Gratiam et pacem in Domino. Emsero nihil est respondendum optime Nicolae, quia is est de quo Paulus dicit subuersus est et suo indicio damnatus et vitandus Peccat enim peccatum vsque ad mortem. Adhuc modicum et ovabo contra eum vt reddat dominus ej secundum opera sua. Melius est enim vt moriatur quam vt sic pergat contra conscientiam suam Christum blasphemare. Siui ergo eum. velociter nimis satis compescetur miser iste. Sed et tu desine pro eo orare. Vale in Domino et ora pro me. Die proxima post Marci 1524.

Martinus Luther.

---

3. September. No. MMCCCLVIII.

An Spalatin.

Mahnung an Spalatin, der sein Amt niederlegen wollte, auszuharren.

Durch Herrn Dr. Neudecker einer Abschrift im Cod. chart. Goth. No. [illegible]. 4to. pag. 639 entnommen und vom Herrn Dr. Irmischer mir gütigst mitgetheilt. Vgl. de Wette II. 573. 570.

D. M. Luth: Georgio Spalatino.

G. et p. in Christo. Vide ut cogitationes fastidii vincas aut contemnas, quibus de ministerio verbi desperando fatigaris. Christus vocavit te. Quod facis, nescis modo, scies autem postea. Mera tentatio est, quam, quia pateris, non satis agnoscis. Nos, qui tui spectatores sumus, melius videmus. Itaque non tibi, sed nobis potius credere debebas, qui in Domino et coram Domino, imo Dominus per nos te alloquitur, solatur et adhortatur. Non enim aliud spectamus, quam gloriam et voluntatem Domini, non nostrum commodum, aut tale quiddam in vocatione. Certum denique signum est non ingrati Deo ministerii tui, neque infructuosi apud homines, quod de fastidio ejus tenearis. Si enim Deo ingratum esset, anhelares et ambires, sicut faciunt qui Deo ingrati ipsoque invito currunt, cum non mittantur, loquuntur, cum nihil sit eis mandatum. Ita Sathanas eos, quos videt gratos, taedio et fastidio retinendi tentat; quos vero ingratos, studio et impetu ambiendi inflammat. Quare vir esse debes fortis et fastidii Spiritum ambitiose contemnere. Ora vero Christum et aderit tibi. Orabimus et nos mutuo. Vale. III Septembris Anno M.D.XXIIII.

---

8. October. No. MMCCCLIX.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Auf eine Anfrage des Raths, wie ein begangener Ehebruch zu bestrafen sei, hatte Luther sich mit den Doctoren besprochen und meldet, wie Ehebruch in Wittenberg gestraft werde.

Aus dem im geheimen Archive zu Zerbst befindlichen Originale zuerst, aber ohne Lösung des Datums, abgedruckt in der Denkschrift von Sintenis S. 26. Daraus bei Irmischer Bd. 56. no. 771. S. 167 f. — Vgl. Tischreden Kap. XLIII. §. 165. Walch XXII. 1724. Förstemann-Bindseil IV. S. 138. Walch X. 724 f.

Den Ersamen vnd weysen Burgemeyster vnd Radmann
der Stad Zerwist
meynen lieben herrn vnd frunden.

Gnad vnd frid ynn Christo. Ersamen weyßen lieben herrn. Auff ewer schrifft den ehbruch betreffend. hab ich mit meynen herrn vnd

doctorn geredt, vnd antwortten also. Wie wol nach dem gesetz Mosi solche gesteynnigt *) wurden. so ist doch solch gesetz nicht denn den Jüden geben. Vnd wyr so vnter den heyden sind vnd heydnissche oberkeyt haben, sind schuldig. nach derselben recht vnd gesetz vns zu halten. vnd straffen Wie wol auch leyder, das selbe recht vnd regiment luge vnd wenig ym brauch ist. Derhalben wyr zu Wittemberg den Ersamen rad, lassen solche straffen. mit der stauppen zur stad aus. alls mit lynderer straffe weyl die rechtschaffene nicht ym brauch geht. die keyserlich gesetz gibt. Mag nu E. W. denselben wittembergere folgen. odder so es geliebt die strenge straff des keyserlichen rechts furnemen. Hiemit gott befolhen am Sonnabent nach francisci 1524

Martinus Luther.

---

13. November. No. MMCCCLX.

An Gallus Czahera, utraquistischen Administrator in Prag.

Fehlender Brief.

Luther schreibt aus Wittenberg ihm scharf verweisend, daß er vom Evangelium wieder abgewichen sei, und ermahnt ihn, nicht wider den Stachel zu löken, sondern sich der erkannten Wahrheit wieder zuzuwenden.

So berichtet über diesen Brief F. B. von Bucholtz, Geschichte der Regierung Ferdinand des Ersten. Band IV. Wien, 1833. S. 139. Vgl. Joseph Růžička, Denkschrift zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Einweihung des Bethauses für den Gottesdienst der deutschen evangelischen Gemeinde zu Prag. Prag 1841. 8. S. 6. Vgl. Balbin. epitome rer. Boh. p. 586. Pfrogner's Einleitung in die Kirchengesch. I. 171. Pubitschka's Chronol. Gesch. Böhmens IX. 538 ff. Rieger's Gesch. der Brüder 111. 137 ff. Pescheck's Gesch. der Gegenref. in Böhmen I. S. 56 ff. de W. II. 621.

---

17. November. No. MMCCCLXI.

An M. Nicolaus Hausmann.

Bericht und Bedenken von Ceremonien.

---

*) Levit. XX, 10. Deut. XXII, 22. Jo. VIII, 5.

A.

Vgl. den Brief an Hausmann vom 17. November 1524 No. DCXXXI. Bd. II. S. 563. Appendix zur Leipziger Ausgabe der Tischreden v. J. 1581 (fol. 19. Blatt Pyyy vj.) Eisleb. v. J. 1569. fol. 350. Edit. Förstemann, Kap. 34. §. 3. III. S. 330. Walch XXII. 1508 f. Dieses Stück lateinisch auch in Bricous Sylvula pag. 65b. Nach Lindner, Theologische Studien und Kritiken 1835. S. 342 hat das lateinische, im anhaltischen Gesammtarchive befindliche Original: Feria 5 post Martini.

Ich halt's nicht sicher gnug noch gut sein, daß die Unsern zusammen kommen, Einigkeit und Vergleichung in Ceremonien in Kirchen anzurichten, denn es ist ein Ding, das ein bös Exempel giebt, ob's wohl guter Meinung und aus Eifer geschicht und furgenommen wird, wie solches alle Concilia der Kirchen von Anfang beweisen, also, daß auf dem Concilio, das die Aposteln gehalten haben zu Jerusalem, schier mehr von Werken und Satzungen, denn vom Glauben gehandelt ist. In folgenden und neulichsten Conciliis ist niemals vom Glauben, sondern allwege von Opinionen un unnützen Dingen und von Ceremonien und Ordnungen in Kirchen disputiret und geschlossen worden, daß mir also der Name Concilia so verdächtig und feindselig ist, als der Name Freie Wille. Wenn eine Kirche der andern in äußerlichen Dingen nicht will freiwillig nachfolgen, was ist's nütze, daß man's Thun viel gebieten will durch Decret der Concilien? Daraus denn bald Gesetz und Stricke der Seelen werden. Darum entweder eine Kirche folge der andern, oder lasse ein jegliche für sich ihre Bräuche halten und walten. Allein daß nur die Einigkeit des Geistes im Glauben und reinem Wort unversehret und ganz bleibe, wie mancherlei auch die fleischlichen und weltlichen Satzungen und Bräuche sein.

B.

Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt c viij b f.

Ein andere Schrift D. M. an M. Nicolaum Hausman, von den Ceremonien.

Gnad und Friede im Herren. Ich kanns auch nicht für rathsam achten, daß wir unter uns ein Concilium oder Versammlung halten sollten, Einigkeit in Ceremonien zu machen. Denn ob es schon aus gutem Eifer möchte fürgenommen werden, so würde es doch ein Eingang machen zu bösem Exempel, wie gemeiniglich alle Concilia und Versammlung der Kirchen von Anbeginn zeugen.

Also, daß auch etliche der fürnehmsten Concilia mehr von Werken und Stiftung menschlicher Satzung und Ordnung (als auch im ersten zu Jerusalem Act. 15. zum Theil zu sehen) gehandelt haben, denn von reiner göttlicher Lehre und Glauben, dadurch wir für Gott gerecht und selig werden. In folgenden Concilien aber des Glaubens nie gedacht, aber allzeit von mancherlei Fragen und menschlichen Träumen disputirt ist worden.

Daher ich auch den Namen Concilium schier so anfeinde und verdächtig halte, als das Wort liberum arbitrium (oder Lehre vom freien Willen). Wenn ein Kirche der andern nicht folgen will aus freier Wahl in äußerlichen Satzungen, was ist vonnöthen, daß man sie sollt durch der Concilien Decreten dahin treiben, die doch bald zu Gesetzen und Stricken der Seelen würden gerathen.

Derhalben mag eine Kirche der andern folgen ungenöthiget aus eigener Willkür und ein jede es nach ihrer Weise halten, allein daß die Freiheit des Geistes im Wort und Glauben rein bleibe, obgleich im Fleisch und äußerlichen Satzungen Ungleichheit ist etc.

Ohne Datum. No. MMCCCLXII.

An Osiander und Hector Böhmer in Nürnberg.

Fehlender Brief.

Melanchthons Brief an Hieronymus Baumgärtner v. J. 1524, ohne Datum, im Corpus Ref. I. pag. 699 sagt: S. Mi Hieronyme, quid petat hic bonus vir, ex literis Doctoris Martini intelliges, quae sunt ad Osiandrum et Hectorem scriptae. — Ueber Böhmer Album Acad. Viteb. pag. 63.

1525.

1. April. No. MMCCCLXIII.

An die Innung der Goldschmiede zu Nürnberg.

Bitte, dem ausgetretenen Mönche Andreas Heidenreich zu Erlernung des Goldschmiedshandwerks förderlich zu sein.

Bei Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Band IV. no. 772. S. 168 ff. aus dem Originale, welches in der Innungslade bei dem jetzigen Vorsteher der Gold-

[illegible]

Den Ehrsamen und Fürsichtigen Meistern Goldschmieds-handwerks zu Nürnberg, meinen besondern günstigen Herren und Freunden.

Gnad und Fried in Christo. Ehrsamen, weisen, lieben Herren und Freunde. Ich [illegible] gar [illegible] Euer Weisheit wollen mir mein [illegible] Schreiben zu gut halten, [illegible] ein Zweifel christ-lich [illegible] wissen, daß [illegible] Christus, [illegible] willen der Welt [illegible] und [illegible] werden [illegible] auch wir untereinander Einer dem Andern zu Dienst [illegible] ist und [illegible] und [illegible] handeln, denn [illegible] Liebe [illegible] Scham und Schand nicht.

Es ist [illegible] frommer, [illegible] Gesell, Andreas [illegible], der, nachdem er vermerkt, wie Pfafferei und Münch-erei, dazu er gehalten, ein [illegible] Wesen ist, wie es itzt gehet, ist gedacht [illegible] zu werden und mit eigener Hand [illegible] zu erwerben. Weil er aber zu eurem Handwerk geneigt und sonderlich zur Kunst, wie berühmt für andern Städten, begierig, in guter Hoffnung, [illegible] Gottes Hülf wohl zu fassen, hat er mich durch etliche hohe Personen lassen bitten um ein Fürbitt an Euer Weisheit, [illegible] meiner Fürbitt bei Euer Weisheit wohl zu genießen. Nu hab ich solchen Leuten mein Dienst, auch seiner Noth nicht mugen versagen, wiewohl ich Unbekannter fast ungern E. W. damit [illegible]. Weil aber sie mir den Gesellen also loben und preisen, als der fromm und geschickt sei, bitt ich freund-licher Meinung, E. W. wollten ihm zu eurm Handwerk, seiner Begierde nach, föderlich sein, soferne dasselb ohn Eur Beschwer wohl zu thun wäre, denn ich auch E. W. mit nichte gedenk un-vernünftiger Weise zu beladen.

Solchs hoff ich werde ohn meinen Verdienst und nichtigem Vermügen, das ich doch alles E. W. ungespart willig erbiete, un-ser Herr Christus gar mit reichen Gnaden erkennen, der E. W. ihm laß in seine Barmherzickeit befohlen sein, Amen. Zu Wittem-berg am Sonnabend nach Lätare 1525.

Martinus Luther, Ecclesiastes
zu Wittemberg.

(12. April?) No. MMCCCLXIV.

An Joachim Camerarius.

Fehlender Brief.

Melanchthon schreibt an Camerarius den 12. April 1525: Ὁ διδάσκαλος ad te scribit περὶ τῶν παθῶν, sed breviter. Corpus Ref. I. pag. 736. Vgl. p. 729.

---

6. September. No. MMCCCLXV.

An den Kurfürsten Johann, gemeinschaftlich mit Jonas, Bugenhagen und Melanchthon.

Gutachten der Wittenberger Theologen über den Onolzbacher Rathschlag der evangelisch gesinnten Theologen daselbst. — In Folge des Nürnberger Reichsabschieds berief Markgraf Casimir von Brandenburg seine Landstände auf den 25. September 1524 nach Onolzbach, wo er ihnen 23 Artikel zur Berathung über „die neue streitige Lehre und Bücher" vorlegen, auch einen Ausschuß von sechs eifrig katholischen und eben so viel evangelischgesinnten Theologen bestellen ließ, damit sie ihre Gutachten darüber abgäben. Die Rathschläge dieser Zwölf erschienen später im Druck; derjenige der sechs lutherischgesinnten, übergeben zu Onolzbach Freitag den 30. September, unter dem Titel: Eyn Ratschlag, den etliche Christenliche Pfarherrn Prediger, vnnd andere, Götlicher schrifft verstendige, Einem Fürsten, welcher yetzigen stritigen leer halb, auff den abschied, iungst gehaltens Reichßtags zu Nürnberg, Christlicher warhait vnderricht begert, gemacht haben, die auch solchs Ratschlags zur notturfft bekendtlich sein, Vnnd durch götliche schrifft verthedigen wöllenn. Cum Gratia z Priuilegió Senatus. 1525. Am Ende: Gedruckt zu Nürenberg durch Jöbst Gutknecht. 150 Quartblatt. Panzer, Annalen II. S. 400. no. 2863 u. 2864, bemerkt, Johann Schopper solle der Verfasser sein. Vgl. J. W. von der Lith, Erläuterung der Reformations-Historie S. 40 ff. 43. 51. 61. 130. 172. 235. Nützliche Sammlung auserlesener Documenten, Urkunden und Nachrichten, welche zur erweiterten Erläuterung der Reformationshistorie als benöthigte Beilagen erforderlich sind. Nürnberg 1755. 4. S. 16 ff. Ranke, Deutsche Geschichte II, 367. 427. 452. Casimir sendete die Druckschrift an den Kurfürsten.

In Johann Wilhelm von der Lith's Erläuterung der Reformations-Historie S. 109 f. aus dem Onolzbacher Archive, vielleicht nach dem Originale, — und im Corpus Ref. IV, 954 f. vgl. I, 757.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr. Wir haben Euer kurf. Gn. Schrift sammt dem überschickten Büchlein empfangen und mit Fleiß durchlesen, und geben Euern kurf. G. unterthäniger Meinung darauf unser Antwort und Urthel. Nämlich das Alles, was in dem Büchlein berathschlagen und gestellet

ist, gefället und fast wohl. Es ist auch unser Münz und des rechten Schlages, damit wir nun bei fünf Jahren haben umgangen und gelehrt, danken auch Gott mit Freuden, daß anderswo solche Leute sind, denen die rechte Wahrheit so ernstlich und treulich zu Herzen gehet, sind auch deß gewiß, wo der Rathschlag hinkommt, er soll mit allen Ehren bestehen, nicht allein wider die Papisten, sondern auch wider die höllischen Pforten. Wir wollen auch zu denen treten und bei ihnen stehen, die solche Artikel haben bewährt, wie wir bei unser Lehre bisher gethan und zu thun schuldig sind, dann es ist die rechte Wahrheit, darauf sich beede, Euer Kurf. G. und der Fürst, so sie hat Euern kurf. G. zugeschickt, tröstlich verlassen, so fern uns Gott Gnad gibt und Stärk.

Ohn der eine Artikel, da sie den Bilden widerstehen, darinne wirs gar nicht mit ihnen halten. Wiewohl wir auch den Götzen nicht viel gönnen, achten wir doch, die nicht zu verdammen, als wider Gott gethan sei, so jemand Bildlein malen läßt oder hätte; sintemal auch Christus die Münz des Kaisers gehen ließ und auch selbst braucht, da doch Bilde auf stunden und noch stehen. Doch weil dieß Büchlein ein Rathschlag ist und furzutragen auf ein endlich Urtheil, wissen wir der frommen Leut Gutdünken und Furschlag nicht zu tadeln, zuvor, weil sie sich so christlich erbieten, weisen und lehren zu lassen, und um eines geringen Feils willen ein solch theuer gut Büchlein nicht zu verachten ist. Das haben wir auf Euer kurf. G. Schrift und Befehl unterthänigs Fleißs wollen zu Antwort geben. Stellen das in Euer kurf. G. Wohlgefallen und Gnaden, zu verschicken oder urtheilen, wie Gott verleihen wird.

Datum Mittwoch nach Egidij Anno ꝛc. xxv.

Euer kurf. G.

unterthänige
Martinus Luther.
Justus Jonas.
Joannes Bugenhagius
Pomeranus.
Philippus Melanchton.

21. September. No. MMCCCLXVI.

An den Rath zu Erfurt.

Der Erfurter Rath hatte am 9. Mai 1525 seinen aufrührerischen Unterthanen in Stadt und Land urkundlich unter dem neuen Insiegel geloben müssen, die ihm in 28 Artikeln vorgelegten Beschwerden, auf gemeinschaftliche, mit Zuziehung Luthers und Melanchthons, auch andrer redlicher Männer, anzustellende Berathung, zu erledigen. Am 10. Mai lud der Rath beide brieflich dazu nach Erfurt ein. Luther kam nicht, bat sich vermuthlich später die Artikel aus und sendete sie dann mit seinen Bemerkungen zurück.

Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen v. J. 1723, S. 1025 — 1036. K. F. Lossius: Helius Eoban Hesse und seine Zeitgenossen. Gotha 1797. 8. S. 305 — 318 (doch irrt Lossius, wenn er S. 158 sagt, in den unschuldigen Nachrichten fehle die „originelle Einleitung Luthers;" sie ist dort nur angehängt). In C. E. Förstemann's: Neues Urkundenbuch zur Geschichte der evangelischen Kirchen-Reformation. Bd. I. Hamburg 1842. 4. S. 286. Nr. 53 und S. 280 — 282. Nr. 48 nach einer ungenauen Abschrift aus dem 17. Jahrhunderte. Zuletzt bei Irmischer Bd. 56. No. 836. S. XII. aus Lossius, aber irrig als an Lange und die übrigen Erfurtischen Prediger. Ich lege den Abdruck in der F. Samml. zu Grunde. — — Der Brief des Raths vom 10. Mai an Luther und Melanchthon bei Lossius S. 303 f. und Walch XVI. 145. Eoban Hesse schreibt am 10. Mai dem Arzte Georg Sturz: „Accersuntur nunc litteris publicis et privatis etiam, meis sc. et Langi, in id negotii Lutherus et Melanchthon, quos futuros nobiscum brevi bona spes est." Lossius S. 255. Melanchthon an Camerarius den 19. Mai: „Nunc evocamur Erfordiam, nudius quartus huc allatae sunt literae senatus, ad constituendum urbis statum." Corp. Ref. I. pag. 744 (de Wette II, 664.) und CLVI: „Maio. 19. Erfordiam vocatus est cum Luthero; quod vero iter non factum esse videtur." Allerdings blieben Beide aus. Hesse an Sturz den 4. Juni: „qui Lutherus nec ipse, nec Philippus adhuc nobiscum sunt, futuros brevi speramus." Lossius S. 260.

Gnad und Friede in Christo. Ehrbarn, fürsichtigen, lieben Herrn. Euer Schrift sammt den Artikeln hab ich empfangen und mir nun lieb ist, daß Gott meine Zukunft zu euch nicht gestattet hat, denn es das mehrer Theil solche ungeschickte Artikel sind [1]), daß ich wenig Guts hätte mugen schaffen, oder die Sache vielleicht ganz ärger gemacht. Es scheinet, als sein sie von denen gestellt [2]), denen zu wohl ist und sich gedaucht haben, es sei niemand in Himmel und Erden, der sich nicht vor ihnen fürchte, und wo ich Erfurts gewaltig [3]), wollte ich der Artikel keinen lassen gut sein, obgleich etliche gut drinnen wären, sondern müßten mir, zur

---

1) Förstem. seyn. 2) L. gemacht. 3) L. gewaltigen wäre.

Strafe solcher unerhörter Vermessenheit und Frevel, aller solcher Artikel Widerspiel leiden und tragen. Ist doch nichts drinnen gesucht, denn daß ein jeglicher seinen Nutz habe und seines Willens lebe, das Unterst zu oberst und Alles umkehret [1]), daß der Rath die Gemeine fürchte und Knecht sei [2]), wiederum die Gemeine Herr und Obermeister sei und niemand fürchte, welchs wider Gott und Vernunft ist. Da sollt mir eine feine Stadt aus werden, daß morgen die Häuser auf einander lägen. Derhalben weiß ich E. W. [3]) auf die Artikel nichts zu antworten, denn daß man die Gemeine [4]) vermahne, sie wollte [5]) stille sein und solches Alles zu bessern einem ehrbarn Rath vertrauen und heimstellen [6]); hätte [7]) daneben Gott zu bitten, daß er Gnade und Vernunft gebe, solchs wohl auszurichten, auf daß die Fürsten nicht verursacht werden durch solch ungeschickt Vornehmen, und der Stadt Erfurt [8]) zusehen müssen und den Kützel vertreiben. Ist das evangelisch, also mit dem Kopf hindurch wollen, ohne alle Demuth und Gebet vor Gottes Augen, gerad als dürft Erfurt Gottes nicht, oder Gott wäre nicht auch über Erfurt Herr? Ich sehe keinen Artikel, wie man zuvor Gott solle [9]) fürchten, suchen, bitten, anrufen und ihm befehlen die Sache [10]). Und daß ich doch etliche rühre: ists [11]) nicht aufrührerisch, daß die Pfarren [12]) wollen selbst Pfarrer wählen und entsetzen, unangesehen den Rath, als läge dem Rathe als [13]) der Oberkeit nichts dran, was sie in der Stadt machten? Item daß sie keine Zinse wollen mehr [14]) geben, sondern an der Summa abrechnen. Lieber, wenn ich jährlich von der Summa zehren wollte, so wollte ich sie wohl bei mir behalten, was durft ich sie eim andern einthun, als wäre ich ein Kind, und ließe einen andern damit handeln; wer will seine Summa euch zu Erfurt so befehlen, daß ihr sie ihm jährlich und stücklich herausgebet? Ist doch das so grob, daß [15]) zu viel ist. Also auch, daß man den Fürsten Schutzgeld nicht gebe [16]). So gering achten sie den Frieden und Sicherheit, welchs doch mit keinem Gelde [17]) mag bezahlet werden. Endlich, ich schicke dieselbigen [18]) Artikel E. W. wieder

---

1) L. umbkehre. 2) L. sey, und niemand frage (nach ihm) welches wider. Pierß. sey. und niemand fragte, welches wider. 3) Lossius: E. WE. 4) L. Gemeinen. 5) K. u. F. wollen. 6) L. u. F. heimstellen und vertrawen. 7) L. u. F. helfe darneben bitten. 8) F. Stadt zusehen. 9) L. F. soll. 10) L. Sache. 11) L. Ist das nicht aufrührerisch. 12) L. Pfarrherrn. 13) L. oder. 14) L. keinen Zins mehr wollen. F. kein Zins mehr wollen. 15) L. F. das zu grob das. 16) L. will geben. 17) F. golde. 18) L. dieselben.

mit Anzeigung meiner Hand über etliche, denn [1]) viel ganz weltlichen Handel treffen [2]), darin mir nicht gebührt zu richten noch zu rathen [3]). Ich kanns auch nicht. E. W. zu dienen bin ich willig. Hiemit Gott befohlen, Amen. Donnerstags [4]) nach Lamberti Anno xxv.

Martin Lauther [5]).

Nachfolgend
Verzeichniß der Artikel, so sich alle Viertel der Stadt Erfurt sammt den Handwerken darin gehörend auf weiter Verbesserung unterredet haben.

Auf den ersten Artikel der Pfarrner [6]) halben.

Wird für gut angesehen, daß die getheilt werden in etzliche Pfarr nach den gelegensten [7]) in der Stadt, und daß eine Gemeine [8]) derselbigen [9]) Pfarr, ihren Pfarrer zu setzen und zu entsetzen [10]) habe, und daß durch dieselbigen [11]) verordnete Pfarrer das lauter Wort Gottes klärlich fürgetragen werde ohn allen Zusatz allerlei menschlichen Gebot, Satzunge und Lehren, so die Gewissen betreffende.

Martinus Lauther.

Der Rath soll aber die Uebermacht haben, zu wissen, was für Personen in der Stadt Aemter haben.

Zum Andern von den unträglichen Zinsen.

Durch welche wir vernehmen den Wiederkauf oder Wucherzins [12]), so die Hauptsumm wieder heim [13]), auch oft zum Ueberfluß, gefallen ist, welche Zinse man fortan [14]) nicht gedenkt mehr zu geben.*) Wo aber die Hauptsumm nicht gegeben, soll auf

---

1) L. etzliche, der viel. F. über: aber viel. 2) L. F. treffend. 3) L. rechten noch zu richten. 4) L. E. W. zu Dienstags. F. Actum Donnerstags. 5) L. F. Martinus Luther. 6) L. F. Pfarrer. 7) L. Gelegnissen. 8) F. ein Gemein. 9) F. derselben. L. derselbigen ihrer Pfarrer. 10) ersetzen und zu entsetzen. 11) L. dieselbe. F. dieselbige. 12) L. Wucherzinsen. 13) L. durch welche wir die Hauptsumma wiederheimet. 14) L. hinfort an. *) Das Kapital, das man auslieh, betrachtete man als das Kaufgeld, die Zinsen aber als die Waare, die dadurch erlangt wurde. Weller's Altes II. S. 266. Hoffmann's Oschatz I. S. 412. Die Merseburger Artikel vom 5. Mai 1525 besagen in Artikel 3: „Item, daß die Reemtiones, so durch die Hauptsumma zweifach gelöst, sollen ganz abgethan sein; die sich aber nicht entlöst, wollen wir nochmals geben, doch wo die Hauptbriefe des Wiederkaufs genugsam werden angezeiget." Fraustadt, Die Einführung der Reformation im Hochstifte Merseburg, Leipzig 1846. S. 56 las irrig „Häfner" statt Hauptsumma.

[illegible] Zeit das [1]) [illegible], so nicht bezahlt, vergnügt und entrichtet werden. Daß darinne ein leidliche Maaße erfunden werde [2]). Auch bitten wir, daß in die Münze und Wechsel gesehen werde.

Martinus Luther.

Zu me [illegible], nichts Bessers, man gebe auch Zinse zu der Summa, darum daß sie bewahret ist zu Erfurt.

Zum Dritten vom Gatterzinse [3]), da das Frei [4]) von [illegible] gegeben wird.

[illegible] allein, also daß dem [5]), der den Gatterzins [3]) *gehabt* hat, [illegible] [illegible] [6]) einnehmen solle, mit ziemlichem [illegible] [illegible] [7]) zu empfahen. Darinne soll weiter gehandelt werden. Nämlich in Freizinsen.

Martinus Lauther.

Weiß nicht was das ist. Ists schädlich nach des Raths Erkenntniß, so bitte man demüthiglich, daß es werde abgestellt, wo nicht, daß mans [8]) geduldig leide, und danke Gott, daß man mit Frieden lebe und sich nähre.

Zum Vierten von abgezogenen Gütern einer Gemein [9]), als Holz, Wasser und *dergleichen.* *)

Soll einer Gemein [10]) *zu gebrauchen* wieder [11]) *heim* gestellt werden, doch dabei ein [12]) Ueberhand zu setzen [13]), ohne dieselbige [14]) [illegible] zu thun.

Martinus Lauther.

Das soll nicht sein, sondern die Oberkeit solls [15]) austhun oder verkäufen zu Nutz gemeiner Stadt.

Zum Fünften von Testamenten und Stiftung der Altar [16]).

Wo [17]) dieselbigen vorhanden sind, sollen hinfort nicht mehr [illegible], nämlich den Geistlichen [18]), sondern den Erben und Erb-

---

[illegible] 2) „Daß — werde" hat L. nicht. 3) L. Gütter Zinsen. Gütter- [illegible] Gloss. Germ. med. aevi s. v. Gatterzins Sp. 589. 4) L. daß [illegible] 5) L. daß der den. F. daß der, der den. 6) L. Haupt- [illegible] 7) L. dieselben. 8) L. man. 9) L. F. Gemeine. *) Grimm's [illegible] Rechtsalterthümer S. 248. 312. 943. 10) L. Gemeine. F. Gemeinde. [illegible] 12) L. eine. 13) L. ersehen. 14) L. ohn dieselben. [illegible] 15) F. soll es auszuthun oder von zu nutz. L. soll es auszuthuen [illegible] 16) L. Altäre. F. Altare. 17) L. Wie. 18) L. nehmlich, [illegible]

nehmen [1]), davon sie geflossen sind. Wo aber die Erben und Erbnehmen [1]) nicht befunden werden [2]), sollen alsdann solche Stiftung [3]) in ein [4]) gemeinen Kasten gelegt werden.

Martinus Lauther.

Die [5]) Personen, so sie jetzt heben [6]), soll man zuvor [7]) lassen der [8]) genießen, bis sie absterben, so anders die Person [9]) und Zinse [10]) in des [11]) Raths Gewalt stehen. Sonst laß man sie Gott befohlen sein, so fern die Erben ganz arm und dürftig sein.

Zum Sechsten vom Rath.

Daß man habe einen ewigen Rath, welcher jährlich Rechenschaft gebe den Vormunden von wegen Vierteln [12]) und Handwerken der Gemein, welche nicht des Raths sein sollen, so fern es nützlich erkannt wird.

Martinus Lauther.

Wo man einem Rathe nicht vertrauet, warum setzt man einen und läßt nicht vielmehr keinen sein?

Zum Siebenten.

Daß der jetzige Rath Rechenschaft gebe von aller Ausgabe und Einnehmen [13]).

Martinus Lauther.

Und daß ja der Rath nicht Rath sei, sondern der Pofel [14]) alles regiere [15]).

Zum Achten.

Item, daß allerlei Kaufmannschaftshandlung [16]) frei sei einem itzlichen [17]) Bürger, wer [18]) es vermag.

Martinus Lauther.

Auf daß kein Armer vor den Reichen bleiben, noch sich nähren möge.

Zum Neunten.

Item, daß einem jeglichen Bürger frei sei zu brauen, der Haus und Hof hat und mannbar [19]) sei.

---

1) L. Erbnehmern. Erbnehmer. 2) L. worden. 3) F. L. Stiftungen. 4) L. F. einen. 5) L. Den. 6) L. F. haben. 7) F. zuvorder. Wohl statt: zuvor der. 8) der fehlt bei L. und F. 9) F. Personen. 10) F. L. die Zinse. 11) F. L. eines. 12) L. den Vierteln. 13) L. einnahme. F. Einnahme. 14) L. F. Pöbel. 15) L. regieret. 16) L. Kaufmanschaft, Handlung. F. Kaufmansschaft handelung. 17) L. F. jeglichen. 18) L. der. 19) F. nachbar. (Verhältniß des vecino?)

A.

Vgl. den Brief an Hausmann vom 17. November 1524 No. DCXXXI. Bd. II. S. 563. Appendix zur Leipziger Ausgabe der Tischreden v. J. 1584 (fol. 19. Blatt Pppp vj.) Eisleb. v. J. 1569. fol. 350. Edit. Förstemann, Kap. 34. §. 3. III. S. 330. Walch XXII. 1508 f. Dieses Stück lateinisch auch in Ericeus Sylvula pag. 65b. Nach Lindner, Theologische Studien und Kritiken 1835. S. 342 hat das lateinische, im anhaltischen Gesammtarchive befindliche Original: Feria 5 post Martini.

Ich halt's nicht sicher gnug noch gut sein, daß die Unsern zusammen kommen, Einigkeit und Vergleichung in Ceremonien in Kirchen anzurichten, denn es ist ein Ding, das ein bös Exempel giebt, ob's wohl guter Meinung und aus Eifer geschicht und furgenommen wird, wie solches alle Concilia der Kirchen von Anfang beweisen, also, daß auf dem Concilio, das die Aposteln gehalten haben zu Jerusalem, schier mehr von Werken und Satzungen, denn vom Glauben gehandelt ist. In folgenden und neulichsten Conciliis ist niemals vom Glauben, sondern allwege von Opinionen un unnützen Dingen und von Ceremonien und Ordnungen in Kirchen disputiret und geschlossen worden, daß mir also der Name Concilia so verdächtig und feindselig ist, als der Name Freie Wille. Wenn eine Kirche der andern in äußerlichen Dingen nicht will freiwillig nachfolgen, was ist's nütze, daß man's Thun viel gebieten will durch Decret der Concilien? Daraus denn bald Gesetz und Stricke der Seelen werden. Darum entweder eine Kirche folge der andern, oder lasse ein jegliche für sich ihre Bräuche halten und walten. Allein daß nur die Einigkeit des Geistes im Glauben und reinem Wort unversehret und ganz bleibe, wie mancherlei auch die fleischlichen und weltlichen Satzungen und Bräuche sein.

B.

Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt c viij[a] f.

Ein andere Schrift D. M. an M. Nicolaum Hausman, von den Ceremonien.

Gnad und Friede im Herren. Ich kanns auch nicht für rathsam achten, daß wir unter uns ein Concilium oder Versammlung halten sollten, Einigkeit in Ceremonien zu machen. Denn ob es schon aus gutem Eifer möchte fürgenommen werden, so würde es doch ein Eingang machen zu bösem Exempel, wie gemeiniglich alle Concilia und Versammlung der Kirchen von Anbeginn zeugen.

Martinus Lauther.

Ja, auf daß niemand die Stadt Erfurt schütze [1]), oder daß die Fürsten noch Geld zugeben und dennoch schützen [2]). Ich möcht gerne wissen, ob auch [3]) Erfurt ein Geld baß [4]) anlege, denn damit sie Schutz und Friede kauft.

Zum xvten.

Item, nachdem die Bürger und Landsassen höchlich mit dem Geleit beschwert, daß hierinne auch ein gnädig [5]) Einsehen erlanget werde.

Martinus Lauther.

Ja, Gott gebe, es schade Fürsten oder Rath [6]), daß wir nur unsern Willen haben.

Zum xvjten und xvijten.

Item, daß fortan offenbarlich Buben [7]) und Bubin [8]) allerlei Stands nicht mehr geduldet werden, noch das gemeine [9]) Haus der gemeinen Frauen.

Item es sollen alle diejenigen [10]), die dem Rathe und der Gemein schuldig sind Retardat [11]) oder Anders, getreulich eingemahnet werden, er [12]) sei wer er wolle.

Martinus Lauther.

Die beide [13]) gehen wohl.

Zum xviijten.

Item mit ganzem Fleiß bitten und begehren mit sammt der [14]) Landschaft, daß man keinen verpflichteten Bürger noch Landsassen gefänglich einsetzen *) soll, sondern ein [15]) jeglichen zu seiner Ant-

---

1) L. schützte. 2) L. F. schützten. 3) auch fehlt bei L. 4) L. besser anlegt. 5) L. F. gnädiges. 6) L. und Rathe. F. Rathe. 7) L. alle Buben. 8) L. Bubinnen. 9) F. gemein. 10) F. die Jenen. 11) L. F. Retardata. 12) F. es. 13) F. beyden. 14) L. gesampter. *) Die zu Langensalza in der Nacht vom 25. zum 26. April 1525 verfaßten Artikel der dortigen Gemeine haben dieselbe Beschwerde, und verhieß der geängstete Rath: „Auf den dritten Artikel sagen die Räthe, daß ihnen gar nicht geliebet, die Bürger leichtlich in den Steiz — (Stiz, Stüz, d. i. Gefängniß) — setzen zu lassen, wollen auch hinfort sich gegen die Bürger aller ziemlichen und gleichen Strafe mit dem Gehorsam gegen die besessenen Bürger und sonst gegen Andere nach Gelegenheit der Verwirkung gegen einen jeglichen Verbrecher nicht anders, denn nach Erkenntniß des sitzenden Raths und Beisein derer von der Gemeine im Rathe zu halten wissen; es wären denn Sachen so eilend, daß man den Rath nicht haben möchte. Dennoch wollen sie sich darin auch nicht wider die Billigkeit erzeigen." — Artikel 9. der von der Merseburger Gemeine am 5. Mai 1525 aufgestellten Beschwerden lautet: „Item, daß kein Bürger, allein was peinliche Sachen antrifft, in die Temnitz oder Thurm geworfen soll werden, sondern soll auf den Gehorsam, wie

und Silberarbeiter zu Nürnberg, dem practischen Zahnarzte Herrn Eduard Moritz Bock, aufbewahrt wird, und von dem Herr Dr. Irmischer Abschrift nahm.

Den Ehrsamen und Kunstreichen Meistern Goldschmiedhandwerks zu Nürnberg, meinen besondern gonstigen Herren und Freunden.

Gnad und Fried in Christo. Ehrsamen, weisen, lieben Herren und Freunde. Ich bitt gar freundlich, Euer Weisheit wollen mir mein thürstiges Schreiben zu gut halten, als die da ohn Zweifel christlich Unterricht wissen, daß, gleichwie Christus, umb unser willen der Welt Narr und Spott worden ist, also auch wir释 unternander Einer dem Andern zu Dienst schuldig ist auch närrisch und thürstig handeln, denn christlich Liebe achtet weltlich Scham und Schand nicht.

Es ist hie dieser frummer, wohlgeschickter Gesell, Andreas Heydenreich, der, nachdem er vermerkt, wie Pfafferei und Müncherei, dazu er gehalten, ein fährlich unchristlich Wesen ist, wie es itzt gehet, sich gedenkt davon zu wenden und mit eigener Hand gottlich sich ernähren. Nu er aber zu eurem Handwerk geneigt und sonderlich eur Kunst, weit berühmpt für andern Städten, begierig, in guter Hoffnung, dieselben mit Gottes Hilf wohl zu fassen, hat er mich durch etlich hohe Personen lassen bitten umb ein Furbitt an Euer Weisheit, verhofft meiner Furbitt bei Euer Weisheit wohl zu genießen. Nu hab ich solchen Leuten mein Dienst, auch seiner Noth nicht mugen versagen, wiewohl ich Unbekannter fast ungern E. W. damit anfahr. Weil aber sie mir den Gesellen also loben und preisen, als der frumm und geschickt sei, bitt ich freundlicher Meinung, E. W. wollten ihm zu eurm Handwerk, seiner Begierde nach, föderlich sein, soferne dasselb ohn Eur Beschwer wohl zu thun wäre, denn ich auch E. W. mit nichte gedenke unvernünftiger Weise zu beladen.

Solchs hoff ich werde ohn meinen Verdienst und nichtigem Vermügen, das ich doch alles E. W. ungespart willig erbiete, unser Herr Christus gar mit reichen Gnaden erkennen, der E. W. ihm laß in seine Barmherzickeit befohlen sein, Amen. Zu Wittemberg am Sonnabend nach Lätare 1525.

Martinus Luther, Ecclesiastes
zu Wittemberg.

Martinus Luther.

Der [1]) ist der allerbeste [2]).

Zum xxiiijten.

Item, daß niemand gefährdet werde von wegen [3]) dieser Handlung.

Martinus Luther.

Das ist auch gut, denn viel meinens vielleicht [4]) gut, den andern halte mans [5]) zu gut und vermahne sie, abzulassen von ihrem Fürnehmen.

Zum xxvten.

Item, dieweil alle Aufsätz [6]) und Beschwerunge [7]) sind abgethan, daß ein ehrbar [8]) Rath wollt [9]) Aufsehen haben, daß Fleisch und Brod mag [10]) ziemlichs Kaufs werden. *)

Martinus Luther.

Das soll sonst ein Rath thun aus Pflicht und Amt.

Zum xxvjten.

Item, daß [11]) die fremden Bäcken [12]) und Fleischhauer mögen die Wochen [13]) zweene Tage feil haben.

Martinus Luther.

Da sehe der Rath zu.

Zum xxvijten.

Item, alle Güter, die von gemeiner [14]) Stadt entzogen sind [15]) einem ehrbaren Rath, Geschoß, Zinse [16]), Frohn, was deß [17]) ist, auch möchten wieder [18]) zu gemeiner Stadt kommen, als nämlichen [19]) Melchendorf, Gispersleben die Hälfte Kiliani [20]), wie vor Alters.

Martinus Luther.

Da helf [21]) Gott und der Rath zu.

Zum xxviijten.

Item, daß ein [22]) jedermann mag die Weide gebrauchen, der ein Bürger ist, seinem Nächsten ohne Schaden.

---

1) F. das. 2) F. allerhest. 3) wegen fehlt bei L. und F. 4) L. viele (F. viel) vielleicht meinens. 5) L. halte (F. halt) man es zu guthe. 6) L. F. Aufsätze. 7) L. beschwerungen. F. beschwerung. 8) L. ehrbarer. 9) L. wollte. 10) L. möchte. *) Hesse epist. I.: Ego grates agere rusticis nostris soleo, quorum beneficio plenam mensuram vini et cerevisiae bibimus, gravi jugo liberati parandorum victualium. 11) daß fehlt bei L. 12) L. F. Bäcker. 13) die Wochen fehlt bei L. und F. 14) F. die der gemeinen. 15) Statt: sind bei F. und L. und Einen. 16) L. Zinsen. 17) L. und was das. F. das. 18) L. mögen, ohne wieder. 19) L. F. nemlich. 20) Gispersleben fehlt bei L. F.: Gisperslehen, die helfte Kiliaci. 21) L. F. helffe. 22) ein fehlt bei L. und F.

ist, gefället uns fast wohl. Es ist auch unser Münz und des rechten Schlages, damit wir nun bei fünf Jahren haben umgangen und gelehrt, danken auch Gott mit Freuden, daß anderswo solche Leute sind, denen die rechte Wahrheit so ernstlich und treulich zu Herzen gehet, sind auch deß gewiß, wo der Rathschlag hinkommt, er soll mit allen Ehren bestehen, nicht allein wider die Papisten, sondern auch wider die höllischen Pforten. Wir wollen auch zu denen treten und bei ihnen stehen, die solche Artikel haben bewährt, wie wir bei unser Lehre bisher gethan und zu thun schuldig sind, dann es ist die rechte Wahrheit, darauf sich beede, Euer Kurf. G. und der Fürst, so sie hat Euern kurf. G. zugeschickt, tröstlich verlassen, so fern uns Gott Gnad gibt und Stärk.

Ohn der eine Artikel, da sie den Bilden widerstehen, darinne wirs gar nicht mit ihnen halten. Wiewohl wir auch den Götzen nicht viel gönnen, achten wir doch, die nicht zu verdammen, als wider Gott gethan sei, so jemand Bildlein malen läßt oder hätte; sintemal auch Christus die Münz des Kaisers gehen ließ und auch selbst braucht, da doch Bilde auf stunden und noch stehen. Doch weil dieß Büchlein ein Rathschlag ist und furzutragen auf ein endlich Urtheil, wissen wir der frommen Leut Gutdünken und Furschlag nicht zu tadeln, zuvor, weil sie sich so christlich erbieten, weisen und lehren zu lassen, und um eines geringen Feils willen ein solch theuer gut Büchlein nicht zu verachten ist. Das haben wir auf Euer kurf. G. Schrift und Befehl unterthänigs Fleißs wollen zu Antwort geben. Stellen das in Euer kurf. G. Wohlgefallen und Gnaden, zu verschicken oder urtheilen, wie Gott verleihen wird.

Datum Mittwoch nach Egidij Anno 2c. xxv.

Euer kurf. G.

unterthänige
Martinus Luther.
Justus Jonas.
Joannes Bugenhagius
Pomeranus.
Philippus Melanchton.

unserm Schweiß sich nähret, stiehlet meine Handschrift, ehe ichs gar aus mache, und trägts hinaus und läßt es draußen im Lande drucken, unser Kost und Erbeit zu verdrucken. Wohlan, Gott wirds finden. Was du dran gewinnest, da schmiere die Schuch mit. Du bist ein Dieb und für Gott schuldig die Widderstattung. Nu wäre der Schaden dennoch zu leiden, wenn sie doch meine Bücher nicht so falsch und schändlich zurichten. Nu aber drucken sie dieselbigen und eilen also, daß, wenn sie zu mir widder komen, ich meine eigene Bücher nicht kenne. Da ist etwas außen, da ists versetzt, da gefälscht, da nicht corrigirt. Haben auch die Kunst gelernt, daß sie Wittemberg oben auf etliche Bücher drucken, die zu Wittemberg nie gemacht noch gewesen sind. Das sind ja Bubenstück, den gemeinen Mann zu betriegen, weil von Gotts Gnaden wir im Geschrei sind, daß wir mit allem Fleiß, und kein unnützes Buch auslassen, so viel uns müglich ist. Also treibt sie der Geiz und Neid, unter unserm Namen die Leute zu betriegen und die unsern zu verderben. Es ist je ein ungleich Ding, daß wir erbeiten und Kost*) sollen drauf wenden, und andere sollen den Genieß und wir den Schaden haben. So sei nu jedermann gewarnet für der Postillen von den sechs Sonntagen, und lässe sie untergehen. Ich erkenne sie auch nicht für die meinen. Denn im Corrigiren muß ich oft selbs ändern, was ich in meiner Handschrift habe ubersehen und unrecht gemacht, daß auf meiner Handschrift Exemplar nicht zu trauen ist. Will sie aber ja jemand haben, daß er sie doch nach diesem Exemplar bessere und corrigire. Man kennet ja unseren Buchstaben wohl, darnach man sich richten und falsche Bücher von den rechten scheiden müge. Wiewohl meinethalben ichs zufrieden wäre, daß ich nimmer kein Buch dürfte auslassen gehen. Es kostet mich doch eitel Mühe und Erbeit. Derhalben seid gewarnet, meine lieben Drücker, die ihr so stehlet und raubet. Denn ihr wisset, was S. Paulus sagt zun Thessalonicern: Niemand vervortheile seinen Nähisten im Handel, denn Gott ist Rächer uber solchs alles. Dieser Spruch wird euch auch einmal treffen. Auch so werdet ihr solcher Räuberei nicht reicher, wie Salomo spricht: Im Hause des Gottlosen ist eitel Verschleißen, aber des Gerechten Haus wird gesegenet. Und Esaias: Der du raubest, was gilts, du wirst widder beraubt werden.

---

*) erbeyten vnd kost.

Strafe solcher unerhörter Vermessenheit und Frevel, aller solcher Artikel Widerspiel leiden und tragen. Ist doch nichts drinnen gesucht, denn daß ein jeglicher seinen Nutz habe und seines Willens lebe, das Unterst zu oberst und Alles umkehret [1]), daß der Rath die Gemeine fürchte und Knecht sei [2]), wiederum die Gemeine Herr und Obermeister sei und niemand fürchte, welchs wider Gott und Vernunft ist. Da sollt mir eine feine Stadt aus werden, daß morgen die Häuser auf einander lägen. Derhalben weiß ich E. W. [3]) auf die Artikel nichts zu antworten, denn daß man die Gemeine [4]) vermahne, sie wollte [5]) stille sein und solches Alles zu bessern einem ehrbarn Rath vertrauen und heimstellen [6]); hätte [7]) daneben Gott zu bitten, daß er Gnade und Vernunft gebe, solchs wohl auszurichten, auf daß die Fürsten nicht verursacht werden durch solch ungeschickt Vornehmen, und der Stadt Erfurt [8]) zusetzen müssen und den Kutzel vertreiben. Ist das evangelisch, also mit dem Kopf hindurch wollen, ohne alle Demuth und Gebet vor Gottes Augen, gerad als dürft Erfurt Gottes nicht, oder Gott wäre nicht auch über Erfurt Herr? Ich sehe keinen Artikel, wie man zuvor Gott solle [9]) fürchten, suchen, bitten, anrufen und ihm befehlen die Sache [10]). Und daß ich doch etliche rühre: ists [11]) nicht aufrührisch, daß die Pfarren [12]) wollen selbst Pfarrer wählen und entwählen, unangesehen den Rath, als läge dem Rathe als [13]) der Oberkeit nichts dran, was sie in der Stadt machten? Item daß sie keine Zinse wollen mehr [14]) geben, sondern an der Summa abrechnen. Lieber, wenn ich jährlich von der Summa zehren wollte, so wollte ich sie wohl bei mir behalten, was durft ich sie eim andern einthun, als wäre ich ein Kind, und ließe einen andern damit handeln; wer will seine Summa euch zu Erfurt so befehlen, daß ihr sie ihm jährlich und stücklich herausgebet? Ist doch das so grob, daß [15]) zu viel ist. Also auch, daß man den Fürsten Schutzgeld nicht gebe [16]). So gering achten sie den Frieden und Sicherheit, welchs doch mit keinem Gelde [17]) mag bezahlet werden. Endlich, ich schicke dieselbigen [18]) Artikel E. W. wieder

---

1) L. umbkehre. 2) L. sey, und niemand frage (nach ihm) welches wider. Förstl. sey, und niemand fragte, welches wider. 3) Loslius: E. WE. 4) L. Gemeinen. 5) L. u. F. wollen. 6) L. u. F. heimstellen und vertrawen. 7) L. u. F. Helfe darneben bitten. 8) F. Stadt zusetzen. 9) L. F. soll. 10) L. Sache. 11) L. Ist das nicht aufrührerisch. 12) L. Pfarrherrn. 13) L. oder. 14) L. keinen Zins mehr wollen. F. kein Zinß mehr wollen. 15) L. F. das zu grob, das. 16) L. will geben. 17) F. golde. 18) L. dieselben.

sen, daß ich nicht Ursache ihrs Verderbens gebe, und damit also durch Geitz und Neid göttliche Schrift verhindert und nachbleiben muß, und das durch Schuld Euer löblichen Stadt Burger, welches ie eine unfreundliche Nachbarschaft ist, so nahe ein Bier dem andern zu Trotz und Schaden ausstecken, so ists auch erbärmlich genug, daß ich solche Arbeit, so mir herzlich sauer wird, und doch gerne thu gemeiner Christenheit zu Nutze, davon ohn Ruhm zu reden nichts habe und noch zulegen muß, wiewol mich ie ein Buch dreierlei oder viererlei Arbeit gesteht, und soll nicht so viel auch verdienen bei den Leiten, daß man doch die Drucker mir nicht niederlegte und verderbete. Sie haben gut thun, dürfen nichts drauf wagen noch arbeiten, habens durch Diebe erlangt, ist doch das nicht anders, denn als würde es eim auf der Straßen oder im Haus geraubt, wir armen müssens leiden, sind verbannet. Nu ich wäre wol zu frieden, daß ich durch solche Ursache gedrungen werde still zu halten, aber der andern halben rede ich, und daß die Heil. Schrift durch solche Tücke des Teufels verhindert wird. Zu dem, daß man meine Büchlein gemeiniglich bessert und verderbt in andern Drucken. Ist derhalben meine gar freundliche Bitte, E. W. wollte doch hie einen Christlichen Dienst thun und Einsehen auf Eure Drucker haben, daß sie solche wichtige Bücher den unsern nicht so zu Schaden nachweiden und vorkommen, wollten sie nicht länger harren, daß sie doch sieben oder acht Wochen harreten, daß unsere auch das Brod neben ihnen hätten und nicht so schändlich durch sie um das ihre bracht werden. Wo das nicht helfen will, muß ich durch offentliche Schrift solche Räuber und Diebe vermahnen, und doch gerne wollte, daß ich Eur. löbliche Stadt nicht müßte nennen. Ob sie aber sagen: sie müßten sich nehren; ja, ohne des andern Schaden, und dazu nicht also, daß man demselbigen stehle und raube, wie sie es von andern gewarten wollen. Ich weiß auch wol, daß den Koburgern viel Bücher verliegen, wie andern Druckern mehr: aber was können wir dazu? sollten sie drum so an uns sich rächen, die wir mit unsern Büchern ihren Schaden nie gesucht haben, sondern Gott hats so geschickt, daß diese abgiengen und eingerissen sind, wie es sonst mehr geht in andern Kaufshändeln. E. W. wolle solch mein nöthiges Schreiben mir zu gut halten und hierinnen schaffen, was Christlicher Liebe und Treue gemäß, wie doch vorhin, biß auf diese neidische Drucker, geschehen ist, und solche neue Tücke und unchristl. Fürnehmen nicht gestatten.

trägliche Zeit das [1]) Rest, so nicht bezahlt, vergnügt und entrichtet werden. Daß darinne ein leidliche Maaße erfunden werde [2]). Auch bitten wir, daß in die Münze und Wechsel gesehen werde.

Martinus Luther.

Au we ja, nichts Bessers, man gebe auch Zinse zu der Summa, darum daß sie bewahret ist zu Erfurt.

Zum Dritten vom Gatterzinse [3]), da das Frei [4]) von gegeben wird.

Sollen absein, also daß dem [5]), der den Gatterzins [3]) gehabt hat, dieselbigen Freipfennige [6]) einnehmen solle, mit ziemlichem Lehenrecht, dieselbigen [7]) zu empfahen. Darinne soll weiter gehandelt werden. Nämlich in Freizinsen.

Martinus Lauther.

Weiß nicht was das ist. Ists schädlich nach des Raths Erkenntniß, so bitte man demüthiglich, daß es werde abgestellt, wo nicht, daß mans [8]) geduldig leide, und danke Gott, daß man mit Frieden lebe und sich nähre.

Zum Vierten von abgezognen Gütern einer Gemein [9]), als Holz, Wasser und dergleichen.*)

Soll einer Gemein [10]) zu gebrauchen wieder [11]) heim gestellt werden, doch dabei ein [12]) Ueberhand zu setzen [13]), ohne dieselbige [14]) nichts zu thun.

Martinus Lauther.

Das soll nicht sein, sondern die Oberkeit solls [15]) austhun oder verkäufen zu Nutz gemeiner Stadt.

Zum Fünften von Testamenten und Stiftung der Altar [16]).

Wo [17]) dieselbigen vorhanden sind, sollen hinfort nicht mehr folgen, nämlich den Geistlichen [18]), sondern den Erben und Erb-

---

1) L. F. der. 2) „Daß — werde" hat L. nicht. 3) L. Gätter Zinsen. Gätterzins. Haltaus Gloss. Germ. med. aevi s. v. Gatterzins Sp. 589. 4) L. daß frewe. F. do das Freye. 5) L. daß der den. F. daß der, der den. 6) L. Hauptpfennige. 7) L. dieselben. 8) L. man. 9) L. F. Gemeine. *) Grimm's Deutsche Rechtsalterthümer S. 248. 342. 963. 10) L. Gemeine. F. Gemeinde. 11) L. F. wiederumb. 12) L. eine. 13) L. ersehen. 14) L. ohn dieselben. F. dieselbigen. 15) F. soll es auszuthun oder von zu nutz. L. soll es auszuthunen oder von zum nutz. 16) L. Altäre. F. Altare. 17) L. Wie. 18) L. nehmlich, denen ist geliehen.

nehmen [1]), davon sie geflossen sind. Wo aber die Erben und Erbnehmen [1]) nicht befunden werden [2]), sollen alsdann solche Stiftung [3]) in ein [4]) gemeinen Kasten gelegt werden.

Martinus Lauther.

Die [5]) Personen, so sie jetzt heben [6]), soll man zuvor [7]) lassen der [8]) genießen, bis sie absterben, so anders die Person [9]) und Zinse [10]) in des [11]) Raths Gewalt stehen. Sonst laß man sie Gott befohlen sein, so fern die Erben ganz arm und dürftig sein.

Zum Sechsten vom Rath.

Daß man habe einen ewigen Rath, welcher jährlich Rechenschaft gebe den Vormunden von wegen Vierteln [12]) und Handwerken der Gemein, welche nicht des Raths sein sollen, so fern es nützlich erkannt wird.

Martinus Lauther.

Wo man einem Rathe nicht vertrauet, warum setzt man einen und läßt nicht vielmehr keinen sein?

Zum Siebenten.

Daß der jetzige Rath Rechenschaft gebe von aller Ausgabe und Einnehmen [13]).

Martinus Lauther.

Und daß ja der Rath nicht Rath sei, sondern der Pofel [14]) alles regiere [15]).

Zum Achten.

Item, daß allerlei Kaufmannschaftshandlung [16]) frei sei einem itzlichen [17]) Bürger, wer [18]) es vermag.

Martinus Lauther.

Auf daß kein Armer vor den Reichen bleiben, noch sich nähren möge.

Zum Neunten.

Item, daß einem jeglichen Bürger frei sei zu brauen, der Haus und Hof hat und mannbar [19]) sei.

---

1) L. Erbnehmern. Erbnehmer. 2) L. worden. 3) F. L. Stiftungen. 4) L. F. einen. 5) L. Den. 6) L. F. haben. 7) F. zuvorder. Wohl statt: zuvor der. 8) der fehlt bei L. und F. 9) F. Personen. 10) F. L. die Zinse. 11) F. L. eines. 12) L. den Vierteln. 13) L. einnahme. F. Einnahme. 14) L. F. Pöbel. 15) L. regieret. 16) L. Kaufmanschaft, Handlung. F. Kaufmansschaft handelung. 17) L. F. jeglichen. 18) L. der. 19) F. nachbar. (Verhältniß des vecino?)

Martinus Lauther.

Auf daß auch [1]) die Reichen alleine zuletzt Brauer bleiben [2]).

Zum Zehnten.

Item ein voll Viertel zu geben um sein Geld.

Martinus Lauther.

Ist das nicht sonst gewest?

Zum Eilften.

Item, daß einem [3]) frei zugelassen werde, sein Handwerk zu arbeiten unverhindert durch die Zunft, der da bürgerliche Pflicht thut und der sich für seine Person redlich und ehrbarlich gehalten hat.

Martinus Lauther.

Das laß ich dem Erkenntniß des Raths.

Zum Zwölften.

Item, daß allerlei Sache [4]), so vor einen Rath [5]) gelanget, welcher [6]) Entscheidung in dem Stadtbuch begriffen ist, soll entricht werden ohne allen Verzug in vierzehn Tagen, auf Antragen in eigener Person der Bürger. Wo aber alsdann der Bürger zum Antragen [7]) seiner Sache nicht geschickt wäre [8]), sollt [9]) alsdenn [10]) ein ehrbar [11]) Rath demselben [12]) seines Antragens einen aus dem Rathe zuordnen, seine Sache vorzutragen. Also weiter [13]) Unkost der Bürger vermieden werde [14]).

Martinus Lauther.

Der ist auch weltlich und gehet mein [15]) Unterricht nicht [16]) an.

Zum Dreizehnten.

Item in die Schreiberei zu sehen, ein Ordnung zu machen, auf daß niemand übernommen werde, wie bisher [17]) geschehen.

Martinus Lauther.

Der auch.

Zum xiiij[ten].

Item, Handlung mit dem Hause zu Sachsen um ein [18]) gnädige [19]) Nachlassung des Schutzgelds halben zu haben.

---

1) auch fehlt bei L. 2) L. seyn. 3) L. F. einem jeglichen. 4) L. F. Sachen. 5) L. F. Erbarn Rath. 6) L. welches. 7) L. antrage. 8) L. wäre. F. were. 9) L. F. soll. 10) L F. alsdann. 11) L. Erbarer. 12) L. F. demselbigen. 13) L. weitere, 14) F. werden. 15) L. meinen. 16) L. nichts. 17) L. F. bishero. 18) L. F. eine. 19) F. genädige.

Martinus Lauther.

Ja, auf daß niemand die Stadt Erfurt schütze [1]), oder daß die Fürsten noch Geld zugeben und dennoch schützen [2]). Ich möcht gerne wissen, ob auch [3]) Erfurt ein Geld baß [4]) anlege, denn damit sie Schutz und Friede kauft.

Zum xv^ten^.

Item, nachdem die Bürger und Landsassen höchlich mit dem Geleit beschwert, daß hierinne auch ein gnädig [5]) Einsehen erlanget werde.

Martinus Lauther.

Ja, Gott gebe, es schade Fürsten oder Rath [6]), daß wir nur unsern Willen haben.

Zum xvj^ten^ und xvij^ten^.

Item, daß fortan offenbarlich Buben [7]) und Bubin [8]) allerlei Stands nicht mehr geduldet werden, noch das gemeine [9]) Haus der gemeinen Frauen.

Item es sollen alle diejenigen [10]), die dem Rathe und der Gemein schuldig sind Retardat [11]) oder Anders, getreulich eingemahnet werden, er [12]) sei wer er wolle.

Martinus Lauther.

Die beide [13]) gehen wohl.

Zum xviij^ten^.

Item mit ganzem Fleiß bitten und begehren mit sammt der [14]) Landschaft, daß man keinen verpflichteten Bürger noch Landsassen gefänglich einsetzen *) soll, sondern ein [15]) jeglichen zu seiner Ant-

---

1) L. schützte. 2) L. F. schützten. 3) auch fehlt bei L. 4) L. besser anlegt. 5) L. F. gnädiges. 6) L. und Rathe. F. Rathe. 7) L. alle Buben. 8) L. Bubinnen. 9) F. gemein. 10) F. die Jenen. 11) L. F. Retardata. 12) F. es. 13) F. beyden. 14) L. gesampter. *) Die zu Langensalza in der Nacht vom 25. zum 26. April 1525 verfaßten Artikel der dortigen Gemeine haben dieselbe Beschwerde, und verhieß der geängstete Rath: „Auf den dritten Artikel sagen die Räthe, daß ihnen gar nicht geliebet, die Bürger leichtlich in den Steitz — (Stitz, Stütz, d. i. Gefängniß) — setzen zu lassen, wollen auch hinfort sich gegen die Bürger aller ziemlichen und gleichen Strafe mit dem Gehorsam gegen die besessenen Bürger und sonst gegen Andere nach Gelegenheit der Verwirkung gegen einen jeglichen Verbrecher nicht anders, denn nach Erkenntniß des sitzenden Raths und Beisein derer von der Gemeine im Rathe zu halten wissen; es wären denn Sachen so eilend, daß man den Rath nicht haben möchte. Dennoch wollen sie sich darin auch nicht wider die Billigkeit erzeigen." — Artikel 9. der von der Merseburger Gemeine am 5. Mai 1525 aufgestellten Beschwerden lautet: „Item, daß kein Bürger, allein was peinliche Sachen antrifft, in die Temnitz oder Thurm geworfen soll werden, sondern soll auf den Gehorsam, wie

wort kommen lassen, es sei denn, daß einer am Leib zu strafen sei.

Martinus Luther.

Wo der Rath das für gut erkennet.

Zum Neunzehnten.

Daß auch alle Bürger, so in Erfurt verstrickt, auf redlich Antwort losgezählt werden sollen.

Martinus Luther.

Nach Gefallen des Raths.

Zum xx^ten^.

Ob auch etliche Bürger in oder [1]) nach der Empörung verweist und ihr [2]) Unschuld anzeigen kunnten [3]), sollen zu ihr [4]) Antwort gelassen werden.

Martinus Luther.

Der [5]) ist billig.

Zum xxj^ten^.

Auch sollen hinfort der Rath keinen Auffatz ohne Wissen und Willen der ganzen Gemein [6]) und Landsassen aufrichten.

Martinus Luther.

Es wäre denn von nöthen, die Leute zu bezahlen.

Zum xxij^ten^.

Item, die vor den Thoren bitten, ihren gewachsenen Wein in der Vorstadt zu schänken.

Martinus Luther.

Da sehe der Rath ein [7]), was [8]) das Beste sei [9]).

Zum xxiij^ten^.

Item, unser [10]) Bitte [11]) ist, fürderlich [12]) darnach zu trachten, damit ein [13]) löbliche Universität, wie hievor [14]) gehalten, aufgerichtet möchte werden.*)

---

vor Alters gehalten, gelegt werden." Fraustadt l. l. S. 56 f. giebt diesen Artikel geradezu falsch. Die Mühlhausner Artikel (bei Förstemann, Neues Urkundenbuch I. S. 254 f., wozu ich vorläufig nur bemerke, daß sie vom 19. September 1524 sind,) lassen sich auf so kleine Einzelheiten schon nicht mehr ein. — 15) L. einen.

1) L. F. und nach. — der fehlt bei L. 2) L. F. ihre. 3) L. F. könnten. 4) L. F. ihrer. 5) L. F. Das. 6) L. Gemeinde. 7) F. zu. 8) L. welches. 9) L. ist. 10) L. F. unsere. 11) F. bitt. 12) L. forderlich. F. förderlich. 13) L. F. eine. 14) L. hiebevor. *) Hesse an Sturz den 10. Mai: „Scholae nostrae Erphurdianae summo conatu, omniumque votis consultum cupit et vult populus, et quasi cogit senatum in ea re jam dudum desidem et cessantem adhibere operam et impensas, ut desolata schola instauretur."

Martinus Lauther.

Der[1]) ist der allerbeste[2]).

Zum xxiiij^ten.

Item, daß niemand gefährdet werde von wegen[3]) dieser Handlung.

Martinus Lauther.

Das ist auch gut, denn viel meinens vielleicht[4]) gut, den andern halte mans[5]) zu gut und vermahne sie, abzulassen von ihrem Fürnehmen.

Zum xxv^ten.

Item, dieweil alle Auffätz[6]) und Beschwerunge[7]) sind abgethan, daß ein ehrbar[8]) Rath wollt[9]) Aufsehen haben, daß Fleisch und Brod mag[10]) ziemlichs Kaufs werden. *)

Martinus Lauther.

Das soll sonst ein Rath thun aus Pflicht und Amt.

Zum xxvj^ten.

Item, daß[11]) die fremden Bäcken[12]) und Fleischhauer mögen die Wochen[13]) zweene Tage feil haben.

Martinus Lauther.

Da sehe der Rath zu.

Zum xxvij^ten.

Item, alle Güter, die von gemeiner[14]) Stadt entzogen sind[15]) einem ehrbaren Rath, Geschoß, Zinse[16]), Frohn, was deß[17]) ist, auch möchten wieder[18]) zu gemeiner Stadt kommen, als nämlichen[19]) Melchendorf, Gispersleben die Hälfte Kilianj[20]), wie vor Alters.

Martinus Lauther.

Da helf[21]) Gott und der Rath zu.

Zum xxviij^ten.

Item, daß ein[22]) jedermann mag die Weide gebrauchen, der ein Bürger ist, seinem Nächsten ohne Schaden.

---

1) F. das. 2) F. allerbest. 3) wegen fehlt bei L. und F. 4) L. viele (F. viel) vielleicht meinens. 5) L. halte (F. halt) man es zu guthe. 6) L. F. Auffätze. 7) L. beschwerungen. F. beschwerung. 8) L. ehrbarer. 9) L. wollte. 10) L. möchte. *) Hesse epist. I.: Ego grates agere rusticis nostris soleo, quorum beneficio plenam mensuram vini et cerevisiae bibimus, gravi jugo liberati parandorum victualium. 11) daß fehlt bei L. 12) L. F. Bäcker. 13) die Wochen fehlt bei L. und F. 14) F. die der gemeinen. 15) Statt: sind bei F. und L. und Einen. 16) L. Zinsen. 17) L. und was das. F. das. 18) L. mögen, ohne wieder. 19) L. F. nemlich. 20) Gispersleben fehlt bei L. F.: Gispersleben, die helfte Kiliaci. 21) L. F. helffe. 22) ein fehlt bei L. und F.

Martinus Lauther.
Das bleibe bei des Raths Erkenntniß.
Martinus Lauther letzlich angezeigt.

Item, ein Artikel ist vergessen[1]): daß ein ehrbar[2]) Rath nichts thue[3]), keine Macht habe[4]), ihm nichts[5]) vertrauet werde[6]), sondern sitze da wie ein Götze und Zyfra[7]), und laß ihm fürkauen von der Gemeine[8]), wie eim[9]) Kinde, und regiere also mit gebunden[10]) Händen und Füßen, und der Wage[11]) die Pferde führe und die Pferde den Fuhrmann zäumen und treiben. So wirds denn fein gehen, nach dem löblichen Vorbilde dieser Artikel.

Im September. No. MMCCCLXVII.

Vermahnung an die Drucker.

Auf der Rückseite des letzten, mit cclxxix. paginirten Blattes der zu „Wittemberg Johannes Grunenberg. 1525." erschienenen neuen Ausgabe der Kirchenpostille: Auslegung der Epi-|steln vnd Euangelien | vom Aduent an bis | auff Ostern. | —. Anderweyt corrigirt | durch Martin | Luther. | — Daruber eyn newe | Register. | — Wittemberg. | — M.D.XXV. | Folio. Dann Eisl. I. 198. Altenb. II. 876. Walch XI. 34. Lomler II. 397. Vgl. de Wette II. 621. III. 48. — Ich gebe dieses Stück aus dem ersten Drucke.

Ein Vermahnung an die Drücker.

Gnad und Friede: Was soll doch das sein, meine lieben Druckerherrn, daß einer dem andern so offentlich raubt und stiehlt das seine, und unternander euch verderbt? Seid ihr nu auch Straßenräuber und Diebe worden? oder meinet ihr, daß Gott euch segenen und ernähren wird durch solche böse Tücke und Stücke? Ich habe die Postillen angefangen von der heiligen drei Künige Tage an, bis auf Ostern, so fähret zu ein Bube, der Setzer, der von

---

1) L. F. ausgelassen. 2) L. ehrbarer. 3) L. F. möchte thun. 4) F. haben. 5) F. nicht. 6) F. werden. 7) L. Zapfen. F. Casten. — Ist nicht, wie von Jemand zu dieser Stelle handschriftlich vermuthet worden, Zyraf, Zieraffe, sondern stammt aus dem Verkehre mit den Spaniern und ist cifra, in der Bedeutung von cero, zero, Null. Das Wort Ziphra = Zahlbuchstabe bei Luther „vom Schem Hamphoras" Jen. VIII. 125b. — 8) F. Gemeinde. 9) L. F. einem. 10) L. F. gebundenen. 11) L. F. Wagen.

unserm Schweiß sich nähret, stiehlet meine Handschrift, ehe ichs gar aus mache, und trägts hinaus und läßt es draußen im Lande drucken, unser Kost und Erbeit zu verdrucken. Wohlan, Gott wirds finden. Was du dran gewinnest, da schmiere die Schuch mit. Du bist ein Dieb und für Gott schuldig die Widderstattung. Nu wäre der Schaden dennoch zu leiden, wenn sie doch meine Bücher nicht so falsch und schändlich zurichten. Nu aber drucken sie dieselbigen und eilen also, daß, wenn sie zu mir widder komen, ich meine eigene Bücher nicht kenne. Da ist etwas außen, da ists versetzt, da gefälscht, da nicht corrigirt. Haben auch die Kunst gelernt, daß sie Wittemberg oben auf etliche Bücher drucken, die zu Wittemberg nie gemacht noch gewesen sind. Das sind ja Bubenstück, den gemeinen Mann zu betriegen, weil von Gotts Gnaden wir im Geschrei sind, daß wir mit allem Fleiß, und kein unnützes Buch auslassen, so viel uns müglich ist. Also treibt sie der Geiz und Neid, unter unserm Namen die Leute zu betriegen und die unsern zu verderben. Es ist je ein ungleich Ding, daß wir erbeiten und Kost*) sollen drauf wenden, und andere sollen den Genieß und wir den Schaden haben. So sei nu jedermann gewarnet für der Postillen von den sechs Sonntagen, und lasse sie untergehen. Ich erkenne sie auch nicht für die meinen. Denn im Corrigiren muß ich oft selbs ändern, was ich in meiner Handschrift habe ubersehen und unrecht gemacht, daß auf meiner Handschrift Exemplar nicht zu trauen ist. Will sie aber ja jemand haben, daß er sie doch nach diesem Exemplar bessere und corrigire. Man kennet ja unseren Buchstaben wohl, darnach man sich richten und falsche Bücher von den rechten scheiden müge. Wiewohl meinethalben ichs zufrieden wäre, daß ich nimmer kein Buch dürfte auslassen gehen. Es kostet mich doch eitel Mühe und Erbeit. Derhalben seid gewarnet, meine lieben Drücker, die ihr so stehlet und raubet. Denn ihr wisset, was S. Paulus sagt zun Thessalonicern: Niemand vervortheile seinen Nähisten im Handel, denn Gott ist Rächer uber solchs alles. Dieser Spruch wird euch auch einmal treffen. Auch so werdet ihr solcher Räuberei nicht reicher, wie Salomo spricht: Im Hause des Gottlosen ist eitel Verschleißen, aber des Gerechten Haus wird gesegenet. Und Esaias: Der du raubest, was gilts, du wirst widder beraubt werden.

---

*) erbeyten und kost.

Sollt nicht ein Drucker dem andern aus christlicher Liebe ein Monden odder zween zu gut harren, ehe er ihm nach drucket? Solls aber je gegeizt sein, und wir Deutschen doch Bestien sein wöllen, so geizt und tobet immer hin, nicht in Gotts Namen. Das Gericht wird sich wohl finden. Gott gebe Besserung in der Zeit, Amen.

---

26. September. No. MMCCCLXVIII.

An Bürgermeister und Rath zu Nürnberg.

Bitte, den Nürnberger Buchdruckern den hinterlistigen Nachdruck seiner Bücher zu wehren.

K. Christian Hirsch's Millenarius IV. Norimb. 1749, in der Vorrede. Vgl. de Wette III. S. 47 f.

Den Ehrbarn und fürsichtigen Herrn Burgermeister und Rath der löblichen Stadt Nürnberg, Meinen günstigen lieben Herren.

Gnad und Fried in Christo. Erbare fürsichtige weise lieben Herren. Ich füge E. W. klagend zu wissen, wie daß unsern Druckern allhie etliche Sextern der Postillen, so noch im Druck gelegen, heimlich entzogen und gestohlen sind, wol über die Helft des Buchs, und in Euer löbliche Stadt bracht, und mit Eile nachgedruckt, verkauft, ehe denn unsers vollendet, und also mit dem gestückten Buch die unsern in merklichen Schaden geführt, und ist mir recht, das Hergettlein*) soll mit dran seyn, daran ihn nichts bnügt, nu auch weiter drauf lauren, so sie das ander und übrige kriegen, auch bestellet haben in der Eile nachzudrucken, wie sie zuvor mehr gethan, und uns gar in Boden verderben. Andere Städte droben am Rhein thuns nicht, und ob sie es thäten, uns ohn Schaden wäre, weil ihr Druck nicht herein kommt und getrieben wird, wie der euren, um der Nähe willen. Nu haben wir lang genug zu gesehen, biß zu letzt unträglich worden ist, auch bißher der Ursachen eine gewesen ist, daß ich die Propheten nicht habe thuren angrei-

*) Ueber Herrgott vgl. meine Reformationszeit I. S. 83 ff. Panzers Annal. II. S. 246. no. 2130. — „Daran ihn nichts bnügt" — ob: denn?

sen, daß ich nicht Ursache ihrs Verderbens gebe, und damit also durch Geitz und Neid göttliche Schrift verhindert und nachbleiben muß, und das durch Schuld Euer löblichen Stadt Burger, welches ie eine unfreundliche Nachbarschaft ist, so nahe ein Bier dem andern zu Trotz und Schaden ausstecken, so ists auch erbärmlich genug, daß ich solche Arbeit, so mir herzlich sauer wird, und doch gerne thu gemeiner Christenheit zu Nutze, davon ohn Ruhm zu reden nichts habe und noch zulegen muß, wiewol mich ie ein Buch dreierlei oder viererlei Arbeit gesteht, und soll nicht so viel auch verdienen bei den Leiten, daß man doch die Drucker mir nicht niederlegte und verderbete. Sie haben gut thun, dürfen nichts drauf wagen noch arbeiten, habens durch Diebe erlangt, ist doch das nicht anders, denn als würde es eim auf der Straßen oder im Haus geraubt, wir armen müssens leiden, sind verbannet. Nu ich wäre wol zu frieden, daß ich durch solche Ursache gedrungen werde still zu halten, aber der andern halben rede ich, und daß die Heil. Schrift durch solche Tücke des Teufels verhindert wird. Zu dem, daß man meine Büchlein gemeiniglich bessert und verderbt in andern Drucken. Ist derhalben meine gar freundliche Bitte, E. W. wollte doch hie einen Christlichen Dienst thun und Einsehen auf Eure Drucker haben, daß sie solche wichtige Bücher den unsern nicht so zu Schaden nachweiden und vorkommen, wollten sie nicht länger harren, daß sie doch sieben oder acht Wochen harreten, daß unsere auch das Brod neben ihnen hätten und nicht so schändlich durch sie um das ihre bracht werden. Wo das nicht helfen will, muß ich durch offentliche Schrift solche Räuber und Diebe vermahnen, und doch gerne wollte, daß ich Eur. löbliche Stadt nicht müßte nennen. Ob sie aber sagen: sie müßten sich nehren; ja, ohne des andern Schaden, und dazu nicht also, daß man demselbigen stehle und raube, wie sie es von andern gewarten wollen. Ich weiß auch wol, daß den Koburgern viel Bücher verliegen, wie andern Druckern mehr: aber was können wir dazu? sollten sie drum so an uns sich rächen, die wir mit unsern Büchern ihren Schaden nie gesucht haben, sondern Gott hats so geschickt, daß diese abgiengen und eingerissen sind, wie es sonst mehr geht in andern Kaufshändeln. E. W. wolle solch mein nöthiges Schreiben mir zu gut halten und hierinnen schaffen, was Christlicher Liebe und Treue gemäß, wie doch vorhin, biß auf diese neidische Drucker, geschehen ist, und solche neue Tücke und unchristl. Fürnehmen nicht gestatten.

Das verdiene ich, wie ich soll. Hiemit Gott befohlen. Amen. Zu Wittenberg, Dienstags nach Matthäi. 1525.

Martinus Luther.

(1526?) No. MMCCCLXIX.

Bedenken,

wie der Bauern Aufruhr in seiner Quelle durch Abthuung der Messe und Anstellung guter Pfarrherren zu heben sey.

Wittenb. IX. 222. mit der Bemerkung, daß dieser Aufsatz in Spalatins Bibliothek und von ihm übersetzt gefunden worden; Jen. III. 182. (mit der Bemerkung: gehört ins Jahr 1526); Altenb. III. 337. Leipz. XIX. 551. Walch. XXI. Anh. 152. [So de Wette im Nachlasse. Ich gebe dieses Bedenken ganz so, wie er es im Nachlasse für den Abdruck vorbereitet hat. Die Bemerkung der Jen. findet sich im Register. Die anderweite Randanmerkung zum Texte lautet in der Jen: Diese Schrifft ist in des Herrn Spalatini Bibliotheca funden, vnd, wie sein Handschrifft aus weiset, von jm verdeudscht, Aber, wie sichs lesst ansehen, nicht aller ding gantz, sonderlich am Ende. — Auch halte ich dafür, daß sie wirklich in's Jahr 1526 gehöre.]

Weil uns die nähstvergangen Aufruhr gewitziget hat, und wir mit großem Schaden erfahren, was für Unrath daraus entstehe, so man mit Fleiß nicht drein siehet, daß der gemeine Mann gestillet und Einträchtigkeit erhalten werde, so viel es müglich: ist vonnöthen, daß man nicht allein mit Gewalt dazu thue, wie es jtzt gehet, sondern auch mit Vernunft. Denn eitel Gewalt kann nicht bestehen, und behält die Unterthanen in ewigem Haß gegen die Oberkeit; wie alle Historien zeugen.

Nu kann man nicht leugnen, daß im Pöfel von vielen Jahren her Unlust erwachsen, und böser Wahn gefasset ist von dem unordentlichen Leben des geistlichen Standes; und da man den nicht wollt bessern, sondern mit Trotz, wider alle Billigkeit, vertheidingen: so ist daraus solcher Jamer entstanden, wie leider vor Augen. Darumb erstlich an dem Stand zu reformiren anzufahen ist, oder der Stift wird aus dem Herzen nicht kommen.

Hie aber ist aufs erst am Hauptstück anzufahen, nämlich an der Messe, daß damit eine christliche, gemeine, einträchtige Weise fürgenommen werde, darüber Gott und Menschen Gefallen und Gnüge haben mögen.. Diese Weise aber muß aus göttlichem Wort

genomen werden, ohne welches keine Ordnung einig und beständig ist; sintemal nichts so gewaltiglich allen Menschen den Mund stopft, und das Herz stillet, als Gottes Wort. Menschenwort richten gewißlich Secten und ungleiche Weise an, wie man für Augen siehet in aller Welt.

So ist offenbar, und könnens die Geistlichen selbs nicht leugnen, wie in aller Welt so ein schrecklicher Gräuel und gräulicher Mißbrauch mit dem hochwürdigen Sacrament des Leibs und Bluts unsers Herrn Jesu Christi im Schwang gehet, nämlich der grobe, greifliche Mißbrauch, welchen auch die Vernunft ohn Schrift verstehet und verdamnet, nämlich daß ein lauterer Jahrmarkt und Handthierung aus dem heilsamen Sacrament gemacht, da man Christum, H. Geist, Gnade, Leben, Himel, Vergebung der Sünden, Erlösung von der Hellen und Fegfeur verkauft hat. Ja auch, wenn einem eine Kuhe ist krank worden, oder einen Groschen verloren hat, oder sonst ein klein Unglück widerfahren ist, alles durch die Messe mit Geld abzuwenden gesucht ist. Daß also die Messe ein Kaufhandel worden ist wider allerley Unglück auf Erden, mit einem Groschen, mehr oder weniger, einem iglichen zu erlangen, er sey frum oder böse, frey, offen und bereit gewesen, ungeachtet Glaube, Liebe, alle Gottes Ehre und Seelen-Heil. Denn ob vielleicht unter vielen tausend einer, oder etlich wenig möchten funden werden, die umb Gottes willen Messe halten; so sind doch die andern, dazu der ganze gemeine Stand der Meinung, daß, wo nicht Geld da wäre, keiner die Messe achtet, oder jemand damit zu helfen gedächte. Denn dazu sind auch Stift, Kirchen und Klöster fundirt und gebauet, in welche man sich auch anderer Ursachen halben nicht begibt, denn daß man durch diese gräuliche, lästerliche Kretzmerey göttlichen Diensts und der Messen, den Bauch nähre und gute Tage habe. Das ist ja gewiß und die lauter Wahrheit, also, daß es niemand leugnen kann.

Zudem siehet und greifet man, daß diese Kretzmerey und Gelderwerbung durch Christus Blut nicht angelegt wird an frome, arme Leute, sondern das mehrer Theil an Geistliche, so in fleischlicher Befleckung und Unreinigkeit (wie es Paulus nennet) liegen, viel in öffentlicher Hurerey, Ehebruch und allerley Schanden, viel auch unter ihnen sind Trunkenbold und Freveler, aller Untugend voll, gehen dazu unterm Schein und Schutz geistlichs Standes ungestrafft in solchem gottlosen, schändlichen Leben, frech, als ver-

zweifelte Böswichter, zum Altar, das ist, in ihre Krambuden, handeln und martern, verkäufen und vertauschen den lieben Christum, daß, wo sonst kein Gräuel auf Erden, wäre dieser allein genug, daß Gottes Zorn uns mitführe, wie Sodom und Gomorra.

Und zwar Gott hat sich in dieser Aufruhr wohl lassen merken, so wir wollten die Augen aufthun, daß dieser Jamer hat angefangen erstlich an den Geistlichen, und um der Geistlichen willen, als die solchen Gräuel dulden und handhaben; und zuletzt (wie es in gemeiner Straffe pflegt) an dem Pöfel ausgangen, der solchem Gräuel auch gefolgt und gedienet hat. Und ist des Jamers noch kein Ende. Dazu auch zu besorgen, daß es nur ein Fuchsschwanz sey gewesen; wo man noch nicht dazu thun wird, solchen öffentlichen bekannten Gräuel abzuthun, sondern frech, und gleich als Gott zu Trotz, denselben schützen und vertheidingen, es werde diese eiserne Ruthe hernach folgen.

Derhalben zu rathen ist, daß man alle Messen durch ein gemein endlich Bedenken und Rathschlag abthue, nicht fürnehme, sie zu behalten, oder mit Flickerey einer gleißenden Reformation zu bessern. Denn wenn die Messen sollten also, wie jetzt, bleiben, ists unmüglich, solcher Kretzmerey und schrecklichem Gräuel und Mißbrauch zu wehren: sintemal dazu keine ander Personen verordnet werden, die der Messe pflegen und warten, denn eitel ungelehrte Müssiggänger, die dem Wort und Nähesten damit nicht dienen, dazu doch Christus dis Sacrament eigentlich eingesetzt hat. Wo aber Müssiggang ist, da folgen alle Laster: daß der Sache hie nicht kann gerathen werden, man lege denn den Meßpfaffen ihre Handthierung, die sie bisher getrieben, nidder und befehle ihnen, das Wort rein zu lehren, und die Sacramente nach Christi Befehl zu reichen. Die aber solches nicht thun wollen noch können, den soll man ernstlich gebieten, daß sie sich des Meßhaltens allerding äussern und enthalten. Sonst ist und wird des unnützen Volks zu viel: und weil sie fast alle Bauchdiener und Müssiggänger sind, die niemand dienen, sondern lassen ihnen dienen, höret das Aergerniß und der Verdrieß, beyde Gottes und der Menschen, nicht auf.

Wenn man denn dieses Hauptstück recht geordnet hätte, so wäre alle dem andern, das dranhanget, leichtlich zu rathen. So lange man aber hiezu nicht thut, wollte ich ungern zu andern Ordnungen rathen. Denn es ist vergeblich und eitel verlorne

Mühe und Arbeit, die doch, umgestossen und zurissen wird durch Handthierung der Messe. Man muß die Quelle des Gräuels stopfen, sonst werden die Flüßlin und Bächlin nicht vertrocknen.

Ueber das alles haftet an der Messe noch ein schrecklicher Gräuel und Mißbrauch. Denn wenn sie gleich ohne diesen äusserlichen groben Mißbrauch und keine Kretzmerey wäre, sondern gar um Gottes willen gehalten würde; doch, weil sie als ein Opfer und gut Werk für Lebendige und Todten, nicht zum Gedächtniß unsers Herrn Jesu Christi, wie er es eingesetzt hat, gehalten, wird darauf gebauet der Christen Gewissen, als sollten sie durch solch Werk, daß sie Christum in der Messe opfern, selig werden; dadurch denn der Glaube vertilget, und des einigen Opfers, da sich Christus einmal für uns selbst geopfert hat, Hebr. 9, 2. vergessen und veracht, deß man doch in der Messe mit hohem Fleiß gedenken sollte. Den Glauben aber vertilgen, und ein eigennützig Werk und Opfer aus solchem göttlichen, gemeinen Schatz der Seelen machen, ist so ein schröcklich Gräuel und Verkehrung, daß sie keines Menschen Herz begreifen kann. Darumb ist hoch vonnöthen, in diese Sache mit Ernst und ohn Verzug zu sehen, ehe uns Gott mit seinem Zorn und Strafe übereilet.

Daß man aber will sagen, es sey aufm Reichstag zu Worms durch kaiserliche Mandat beschlossen, man solle bleiben bey altem christlichem Brauch und Gewohnheit, ist offenbar, daß in demselbigen Mandat gar nichts von der Messen Mißbrauch befohlen wird; so man doch (wie gesagt) denselbigen wohl wußte, und sich gleichwohl gestellet, als sehe man ihn nicht, ja überhüpft, als gieng er uns nicht an; damit Gott gleichwohl aufs höchst veracht, und seiner Ehre vergessen ist. Daher auch, daß solch Mandat angenomen, und man ihm nachkomen, solcher Jamer erfolget ist, daß, gleichwie sie Gottes vergessen, seine Ehre veracht und ihn erzürnet haben, wiederumb beyde, geistliche und weltliche Oberkeit, in solch Verachtunge und Haß gerathen, und noch täglich drinnen sind, auch je länger je tiefer drein sinken, daß nimmermehr kein Gutes draus kommen kann; wie denn die Aufruhr angefangen und angezeigt hat; und ist also der Spruch Gottes erfüllet, 1. Sam. 2, 30: Wer mich ehret, den will ich auch ehren; wer mich aber veracht, der soll wieder veracht werden. Derhalben das Wormsisch Mandat viel zu wenig ist, eine gute Ordnung zu erhalten, weil es solchen öffentlichen Gräuel und Abgötterey als ge-

ring Ding veracht und gehen läßt, und nichts thut zu Förderung göttlicher Ehre, und Ablegung der Lästerung, Schmach und Schande seines heiligen Namens.

Wenn nun die Messe recht geordnet wäre, ists darnach hoch vonnöthen, daß man gottesfürchtige, treue, gelehrte Prediger habe. Hie wirds an Personen mangeln, welche man in Schulen und Universitäten suchen und nehmen muß: dazu denn einer guten starken Reformation vonnöthen will seyn, daß man da keine Kost noch Mühe spare; das darf auch eins besondern guten Bedenkens. Denn wo die Schulen nicht wohl stehen, da man die Personen zeugen und ziehen soll, wird dem rechten Gottesdienst nicht zu rathen seyn.

Aber deß wird sich vielleicht das Reich nicht annehmen, sondern einer iglichen Herrschaft heimstellen, in ihrem Lande solches zu ordnen. Es ist aber noth, und der höhesten Artikel einer, der im ganzen Reich unverhindert gehalten sollt werden.

Was aber aus Stiften, Klöstern, Bisthümen zu machen sey, weiß ich nicht zu rathen. Sollen sie bleiben, so dienen sie Gotte nicht, warten auch des Worts nicht. Sollen aber die Bischofe visitiren, predigen etc. wie ihr Amt foddert, so können sie ihres jetzigen Stands nicht warten. Das ist aber zu bedenken, weil sie den Namen und Stand der Bischöfe, Aebte, Pröpst, Dechant ꝛc. führen, und doch nichts ausrichten, sondern weltliche Herren sind, daß sie auch zu großer Schmach und Unehren Gottes in dem Stande sind, und tausendmal besser wäre, daß sie sich durch gemeine Reichsordnung in weltlichen Stand begäben, und solche Stift- und Klöstergüter vom Reich zu Lehen genomen und gegeben wurden denen, so deß würdig wären, wie sonst geschieht, wenn eine Herrschaft losstirbt. Denn es doch nicht anders ist, denn daß durchs Evangelium die Bisthume alle los sterben, und den Stiftern oder dem Reich heimfallen. Denn die Namen Bischofe, Aebte, Pröpst, Dechant, Scholasticus, Cantor, Canonicus, Vicarius, Diacon, weisen wohl aus, was für ein Amt solche Leute haben sollen; in Königen- und Fürsten-Höfen und weltlichen Ständen sind solche Namen und Aemter nicht.

1526.

25. April. No. MMCCCLXX.

An Vincentius Obsopöus, Schulmann in Ansbach.

Luther bezeugt ihm sein Wohlgefallen an der Uebersetzung seiner Schriften, namentlich des Propheten Jonas; in's Lateinische, wie Obsopöus sie gefertigt hatte. Ehrenzeugniß für den Hagenauer Buchdrucker Johann Secerius.

In: COM|MENTARIVS | MARTINI LVTHE|ri in Jonam Prophetam, | iam nouissime post alto|rum tralationes latinus | factus à Vincentio | Obsopoeo.| Praefixa est & noua à Luthe|ro praefatio, qua perstringuntur | ii, qui passim sua ita uertunt, ut | prorsus euertant & deprauent. | Haganoae, Johan. Secer. | Anno XXVI. — Ueber Obsopöus, der nach dem Monat April 1539 starb, s. Nürnberg. Gel. Lex. (Nürnb. 1806. 4.) Th. VII. oder Supplementband III. S. 45. Neuer Literarischer Anzeiger No. 18. Dienstags am 28. Octob. 1806. Spalte 282.

Martinus Luther Vincentio Obsopoeo Suo in Domino.

Gratiam et pacem in domino. Quod inter caetera mea etiam Jonam prophetam, per me vernaculo commentario tractatum, latinitate donasti, Vincenti charissime, pergratum est mihi; tantum abest, ut moleste feram, quod tu aliquoties suspicatus es. Illi sane molesti sunt, qui non modo quae contempta sunt, sed etiam aliorum optima quaeque sic vertunt, ut penitus subvertant, cum sint et linguarum imperiti et mire indiligentes, ut taceam quantum errent non raro in sensu, adeo, ut negativum reddant, quod est affirmative, et e diverso dictum. Tibi autem donatum video cum aliis paucis donum hoc non parvum, ut pure, proprie et diligenter vertas latine mea vernacula. Itaque gaudeo, Jonam meum per te latine loqui. Non quod titillet me gloria invulgati operis in aliena lingua, quam frustra sperarem hoc seculo sic Lutherum illum *) miserum contemnente per omnes et ubique, ut vere cantare, vel plorare potius ausim cum Christo: ***Ego vermis et non homo, opprobrium hominum, et abjectio plebis.*** Sed quod bona conscientia laetor, nihil mali, nihil haeretici **), nihil seditiosi in Jona meo, sed pia, sana et salutaria

---

*) Die mir vorliegende Abschrift hat alium. Ich habe den alten Druck nicht selbst gesehn, sondern nur eine von dem auf der Königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen Exemplare des Jonas entnommene Abschrift ist in meinen Händen. **) Die Abschrift gewährt haeritici.

lecturos esse pios et bonos lectores. Dum interim inquieti illi et curiosi spiritus blasphemiis audacibus conturbant orbem et in sua monstra trahunt etiam pios et quietos animos. Scilicet Satanae ista nequitia est, ut impiis dogmatibus, si perdere non potest omnes, occupet tamen et vexet omnes, ne puri et liberi solis et puris doctrinis Christi studeant. Quo nomine et tibi jam secundo gratulor, qui in tantis turbis prophetarum furientium non cedis, neque mea impotentia scandalizaris, simpliciter autem eligis syncera et solida, in quibus nobis, uno Christo, cooperaris ad propagandam notitiam sanctorum, hoc est, fidem, quae est in ipsum. Macte frater, perge ut coepisti, et dominus te augebit et servabit. Placet autem, ut Joanni Secerio Haganoae libellum cudendum tradas, quod multo maioribus officiis vir iste dignus sit et in primis fidus et diligens typographus. Nam quod a quibusdam infamatur, quasi is Secerius sit, quem in praefatione postillari *) quadam accusavi furti, puto fieri aut ignorantia seu fallacia aequivoci nominis, aut malitia hominum, qui hoc praetextu cupiunt homini immerito incommodare, sicut solet ubique Satan nihil facere, nisi nocere. Nam in eadem praefatione satis clare testor, Vuitembergae fuisse in nostra Typographia illum Secerium, quem vocant Locatorem, qui me inscio exemplar imperfectum sustulit. Itaque hoc meo testimonio hunc meum Secerium, Jonae mei Latini excusorem, excusatum facio apud omnes bonos, ne gravetur fortuna seu infortunio potius similis nominis. Hoc volui adjectum epistolae huic, officii causa. Tu vero, Vincenti, in Christo bene vale. Vuittembergae vicesima quinta Aprilis Anno M.D.XXVI.

---

12. Juli. No. MMCCCLXXI.

An Dr. Johann Apel.

Fehlender Brief.

Luther meldet dem nach Nürnberg verreisten Apel den inzwischen erfolgten Tod des Töchterchens desselben. Laut des Briefes Melanchthons an Camerarius vom 12. Juli 1526. Corpus Ref. I. pag. 805, vgl. 146.

---

*) Vgl. oben S. 68.

Vielleicht im Juli oder August. No. MMCCCLXXII.

An Johann Rühel.

Bruchstück.

In Neudecker's: Die handschriftliche Geschichte Ratzeberger's über Luther und seine Zeit. Jena, 1850. 8. S. 235.

Mein lieber Herr Doctor und Schwager, ich dank Euch fur die neue Zeitunge und habe wohl gedacht, daß der Reichstag wurde nichts guts ausrichten. Aber den Bund wider den Kaiser hore ich nicht gerne, dann Menschen Anschläge sorge ich werden fehlen.

---

28. November. No. MMCCCLXXIII.

An Landgraf Philipp von Hessen.

Luther redet dem Landgrafen von Eingehung einer Doppelehe entschieden ab.

Aus dem im Hof- und Staatsarchive zu Kassel befindlichen Originale mitgetheilt vom Herrn Professor Heinrich Heppe zu Marburg in Niedner's Zeitschrift für die historische Theologie, Jahrgang 1852. Heft II. S. 265. Der Anfang ist im Originale abgerissen.

— — Der ander sache halben, ist meine trewliche warnung vnd radt, das (die Christen sonderlich) nicht mehr denn ein eheweyb ymand haben solle, Nicht allein darumb, das es ergerlich ist, vnd kein Christen, on not ergernis geben, sondern auffs vleyssigst meiden solle, Sondern auch darumb, das hie kein gotts wort furhanden ist, darauff man sich lassen muge, das gott von den Christen wol gefalle, heyden vnd turcken mugen thun, was sie wollen, Die alten veter haben ettliche viel weyber gehabt, aber dazu sind sie mit nott gedrungen, als Abraham vnd Jacob, vnd hernach viel konige, welchen die weyber yhrer freunde, wie ein erbe, heymsterben, nach Mosis gesetze, Nu ist nicht gnug eym Christen, der veter werck anzusehen, Er mus auch ein gottlich wort fur sich haben, das yhn gewis mache, gleich wie sie gehabt haben. Denn wo die not vnd vrsach nicht gewesen ist, haben die alten veter auch nicht mehr denn ein eheweib gehabt, als Isaac, Joseph, Mose vnd der viel, Derhalben ich hiezu nicht zu raten weis, sondern widder rathen mus, sonderlich den Christen, Es were denn die hohe not

da, als das das weyb aussetzig odder sonst entwendet wurde, Den andern aber weis ichs nicht zu weren, das will ich E f g vntertheniglich auf solche frage geantwort haben, Hiemit gotts gnaden befolhen Amen Zu Wittenberg Mittwochens nach Catherina 1526

E f g
willigter
Martinus Luther.

1527.

7. Januar. No. MMCCCLXXIV.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Luther giebt dem Landgrafen den Rath, mit Veröffentlichung der hessischen Kirchenordnung an sich zu halten und in der Sache nichts zu übereilen.

Aus der im Staatsarchive zu Kassel befindlichen Urschrift mitgetheilt von Rommel in Röhr's Kritischer Prediger-Bibliothek, Band XIII. Heft 2. 1832. S. 362 — 364. Dann, aber fehlerhaft, im Prospectus, den Dr. Karl Zimmermann zu seiner beabsichtigten Ausgabe der sämmtlichen deutschen Werke Luthers erließ, Darmstadt 1853. Seite 7 f. Daraus bei Irmischer Band 55. no. 773. S. 170 f. — Vgl. F. O. Schmincke Mon. Hass. tom. II. p. 588. v. Rommel's Geschichte von Hessen, Th. III. Abth. 1. S. 329 ff. Anm. 44. S. 252 ff. Philipp der Großmüthige I. S. 154 ff. II. S. 116 ff. 122 ff. Neuere Geschichte von Hessen I. S. 850. II. S. 799.

Gnad vnd Fride ynn Christo Durchleuchtiger hochgeborner Fürst gnediger Herr Auff die ordnung, so mir E. F. G. zugeschickt vnd meine Meinung drauf begerd, antwort ich zwar nicht gerne weil vns zu Wittenberg viel schuld geben, als wolten wir niemand vor vns lassen etwas gelten so wir doch das weis Gott wol wundschen das yderman on vns das allerbeste thett, Aber E. F. g. zu Dienst vnd weil solch ordnung möcht mit dem geschrey ausgehen als were mein rad auch dazu komen ist das mein trewer vnd vnterthenigter rad, das E. F. G. nicht gestatte, noch zur zeit diese ordnung auszulassen durch den Druck, denn ich bisher vnd kan auch noch nicht so küne sein, so ein hauffen gesetze mit so mechtigen worten bey vns furzunemen Das were meine meinung, wie Mose mit seinen gesetzen gethan hat, welche er fast das mehrere

teil, als schon ym brauch ganghafftig vnter dem volck von alters herkomen, hat genomen, auffgeschrieben vnd geordenet, Also auch E. F. g. zuerst die pharhen vnd schulen mit guten Personen versorgt Vnd versucht zuuor mit mundlichen befelh odder auff zedel gezeichnet vnd das Alles auffs kurtzest vnd wenigst was sie thun solten Vnd welches noch viel besser were das der pharhern zuerst einer drey, sechs, neune vntereinander anfiengen eine eintrechtige weise ynn eynem odder drey, funff, sechs stucke bis ynn vbung vnd schwangk keme, Vnd darnach weiter vnd mehr wie sich sache wol selbst werde geben vnd zwingen bis so lange alle pfarrer hinach folgenn alsdann kund mans ynn ein klein buchlin fassen, dann ich wol weis, habs auch wol erfaren, das wenn gesetze zu frue fur dem brauch vnd vbung gestellet werden, sellten wol geraten, die leute sind nicht darnach geschickt, wie die meinen so da sitzen bey sich selbs vnd malens mit worten vnd gedancken ab, wie es gehen solte, Furschreiben vnd nachthun ist weyt von einander Vnd die erfarung wirds geben, das dieser ordnung viel stuck würden sich andern müssen, ettliche der oberkeit alleine bleiben, Wenn aber ettliche stuck ynn schwangk vnd brauch komen, so ist dann leicht dazuthun vnd sie ordenen Es ist furwar gesetz machen ein gros, herlich, weitleufftig ding vnd on Gotts geist wird nichts gutts draus Darumb ist mit furcht vnd demut fur Gott zu zufaren Vnd diese mas zu halten kurtz vnd gut wenig vnd wol sachte vnd ymer an, darnach wenn sie einwurtzlen, wird des zuthuns selbs mehr volgen, Denn von noten ist, wie Mosi, Christo, den Romern, dem Bapst vnd allen gesetzgebern gangen ist. Solches ist meine meinung, mich damit zu verwaren denn E. F. G. vnd der Prediger ynn E. F. G. Lande wil ich hiemit wedder zil noch mas stecken sondern sie Gottes geist befelhen E. F. G. zu dienen bin ich schuldig vnd willig, Zu Wittenberg Montag nach Epiphan. 1527.

E. F. G.

williger
Martinus
Luther.

17. Januar. No. MMCCCLXXV.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Luther hat dem Rathe auf dessen Begehren einen Prediger, den M. Nicolaus Pinzelt aus Gera, verschafft und sendet ihn.

Zuerst, aber ohne Lösung des Datums, gedruckt aus der im geheimen Archive zu Zerbst aufbehaltenen Urschrift in der Denkschrift von Sintenis S. 27. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 774. S. 171 f. — Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann, Lips. 1841. pag. 43: „*Nicolaus Pintzelt de Gera Numburgen. dioc. 20 die mensis Octobris* (1512) *ddt.* V *gr.* III *d.*"

Den Ersamen vnd weysen Burgermeister vnd Rat zu Zerbist, meinen gonstigen herren vnd frunden.

Gnad vnd fride ynn Christo Ersamen weisen lieben herren Auff E, W nehests schreiben vnd bitten habe ich diesen M Er Niclas auffbracht, zu euch sich zu begeben, vnd zuuersuchen, ob er euch gefallen wolle, frum ist er vnd redlich auch geschickt zu predigen, wie E W wol selbst horen werden *) Ist auch vor ettlichen iaren ynn Schulmeisters ampte wol geübt, das er die Schulen wol kan helffen mit lesen vnd singen helffen anrichten vnd erhalten, Was Gott geben wird, wollen wir warten, Christus gnade sey mit euch allen Amen zu Wittemberg am tage S. Antonij 1527.

Martinus Luther.

---

5. December. No. MMCCCLXXVI.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Luther verspricht, einen Prediger zu beschaffen.

Aus dem im geheimen Archive zu Zerbst befindlichen Originale zuerst, ohne Lösung des Datums, mitgetheilt in der Denkschrift von Sintenis S. 30. Dann bei Irmischer Band 56. no. 775. S. 172 f. Pinzelt nämlich hatte Weib und Kinder in Kemberg, zu denen er sich zurücksehnte, weshalb er schon gegen Michaelis dem Rathe anzeigte, er werde abgehn; vgl. den Brief des Rathes vom 29. September 1527 an Luther bei Sintenis S. 28 f. Später unterhandelte der Bürgermeister mündlich mit Luther.

---

*) Sintenis: heren wergen. Irmischer: hören werden.

Den Ersamen vnd weisen Burgermeister vnd Rat zu Cerbist meynen gonstigen lieben herren vnd guten freunden.

Gnad vnd fride ynn Christo Ersamen und weisen lieben herren vnd freunde. Wes E W an mich durch ewrn geschickten burgermeister vnd Ratsfreund begerd, hab ich vernomen*) Darauff ich E W vnd gemeinem volck zu Cerbist zu dienst ich willig bin, vnd auffs fodderlichst so ich ymer kan, einen prediger odder pfarher zu schicken, der geleret vnd sittig so viel es muglich ist, Wollet ynn des ein kurtzes gedult tragen. Hiemit Gott befolhen Amen zu Wittemberg Dornstag nach S Andree 1527

Martinus Luther.

---

13. December. No. MMCCCLXXVII.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Luther sendet den Johann Pfeffinger als Pfarrer nach Zerbst.

Aus dem im Zerbster geheimen Archive befindlichen Originale zuerst, aber ohne Lösung des Datums, abgedruckt bei Sintenis, Denkschrift S. 31. Darnach bei Irmischer Band 56. no. 776. S. 173. — Album Acad. Viteb. p. 123: „Joannes Pfeffingerus ex Patauia 15 Nouembr." (1524.)

Den Ersamen vnd weysen Burgermeister vnd Rat zu Zerbist meynen gonstigen lieben herren vnd freunden.

Gnad vnd fride ynn Christo, Ersamen weisen lieben herrn wie ich E W am nehisten geschrieben habe, einen pfarhern euch zu schaffen, Also kompt alhie, Er Johann Pfeffinger, weiland zu Sonnewald**) pfarher gewest, Welchen wir alhie, fur tuchtig achten, als der gelert vnd sittig vnd frum ist, Denselbigen befelhen wir auch, E W, zum pfarher, so ferne, yhr beydes teyls einander gefallet Hiemit Gott alle befolhen der euch seine gnade gebe, fruchtbarlich zu furen ynn seym wort Amen zu Wittemberg, freytags Lucie 1527.

Martinus Luther.

---

*) Sintenis: vornomen.

**) Sintenis: Sonnabald. Irmischer: Sonnawald. Beide gewiß unrichtig.

Eingelegter Zeddel.

E Weisheit haben sich durch den geschickten Burgermeister auch vernemen vnd erbieten lassen, die koste vnd zerunge die auff bothenlohn vnd reise gehen würde, darstrecken, ynn welchem yhr euch gegen den Er Johann wol werdet wissen zu halten.

---

24. December. No. MMCCCLXXVIII.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Da Pfeffinger von Nicolaus von Minkwitz und der Gemeine zu Sonnenwalde nicht losgegeben wurde, so sendet Luther den Hieronymus Werner zu Annahme des Pfarramtes in Zerbst.

Aus dem im geheimen Archive zu Zerbst befindlichen Originale zuerst abgedruckt bei Sintenis, Denkschrift S. 32 f. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 777. S. 174 f. — Ueber die Verhältnisse in Sonnenwalde Seckend. I. 278 sq. Neudecker's Urkunden S. 6 — 10. Monach. Pirn. ap. Menck. II. 1595. 1602. 1615. 1617. Rommel's Gesch. von Hessen V. 858. Ranke II. 407. 410. Album Acad. Viteb. pag. 9.

Den Ersamen vnd weisen Burgermeyster vnd Rattsmanne zu Zerbest. meynen gonstigen lieben herren vnd guten freunden.

Gnad vnd fride ynn Christo. Ersamen weisen lieben Herren. Am nehsten ist herr Johann Pfeffinger*) zu euch komen vnd durch vnser bitte vnd vermanen, damit er auch bewegt, bey euch die Pfarre angenomen, Aber die Sache hat einen stos gewonnen Denn, gott lob sich die leute begynnen zu bedencken, wie das geschickte leute, wollen theur werden, vnd haben beyde Rat vnd gemeyne zu Sonnenwald sampt yhrem Oberherrn, Herr Nickel von Myncke-witz, sich so hart dagegen gesetzt, vnd so demütiglich christlich, vleissig, Nu wol zweymal, gebeten vnd geschrieben, solchen yhren Pfarherrn nicht von yhn zu nemen vnd wollen yhn dazu auch nicht lassen, aus mercklichen vrsachen die sie anzeigen, damit sie gleich, nicht allein des Pfarhers gewissen, sondern auch vnser gewissen fangen weyl sie auch yhn gar stattlich vnd redlich zu uersor-

---

*) Sintenis und Irmischer: Pfeffer. Im Originale dürfte doch stehn: Pfeffinger.

gen sich verschrieben vnd verbunden, Das also wir euch diesen Er Johann nicht getrawen zu leisten, denn wir widder-gewissen vnd gewalt nichts mügen, der hoffnung, yhr werdet vns solchs zu gut halten, weil es der meynung geschehen das wir nicht anders dazumal wusten, vnd auch also ynn der warheit sich hielt, das er Johann Pfeffinger*) loße sesse, vnd leicht weg zu foddern were.

Aber auff das yhr dennoch spüren mügt, das wir euch geneygt sind vnd willig zu dienen, Schicken wir euch hiemit Er Hieronymus Werner, Brieffeszeiger, welchen yhr diese feyrtage horen vnd versuchen mügt, wie er euch gefalle, Denn er vns zu willen, zu euch reisset, nichts zugesagt Vnd wo er euch gefiele vnd yhr sein begeredtet, vns schrifftlich anzeigen damit wir weiter mit yhm reden mugen, das ampt bey euch anzunemen. Bitten aber gar freundlich E W, wollte ewrn burgern anzeigen, das geschickte lerer vnd Pfarher itzt warlich theur sind, vnd nicht so gemein, wie vor zeiten die terminarier**) waren, Vnd begynnen sich zu bereden Warum doch itzt zur Euangelisschen Zeit, eine stad beschweret wil sein, hundert gulden zu geben einem ehrlichen frommen Pfarher da sie zuuor wol drey odder vierhundert gulden hat geben einem eintzelen Pfarher, der dennoch nichts geprediget odder yhn***) kein Euangelion geprediget, Solche karckheit macht warlich****) itzt, geschickte Prediger theur vnd wird mit der zeit widderumb eitel Esel odder erger denn Esel, als die verfürer sind, auff die Pfarren bringen, Denn man leicht finden kan, der zwentzig gulden neme vnd sey Pfarher Aber wie die Pfarr damit versorget, wird sich wol finden. Solchs bitt ich, wollet bedencken vnd euch nicht schwer lassen sein, einen redlichen man redlich zuuersorgen. Hiemit Gott befolhen Am Christabend 1527.

Martinus Luther.

---

*) Sintenis und Irmischer abermals: Pfeffer.
**) Panzer's Annalen II. S. 188, no. 1908.
***) Sintenis fälschlich: yhr. Irmischer: ihr. Vielleicht: yhe.
****) Sintenis: werlich. Irmischer: wahrlich.

No. MMCCCLXXIX.

An den Kurfürsten Johann von Sachsen.

„Nachschrift zu einem nicht vorhandenen Briefe: Fürbitte für den Lic. Basilius Axt, und eine arme Familie."

„Aus dem Original im Weim. Ges. Archiv." [So de Wette im Nachlasse mit der Bemerkung: „Der Brief gehört in das Jahr 1525. nach No. DCCLI. III. Th. S. 40." Ich wage das Jahr 1527 anzunehmen, denn nach Suevi Acad. Witteb. Blatt Ggg 3 wurde Doctor „Basylius Axt, Francofurdensis in Medicina Licentiatus 1527 d. 22. Julij." vgl. mit de Wette III. 76. 471. — Aus de Wette's Nachlasse bei Irmischer Bd. 56. No. 877. S. LXVII. Vgl. de Wette III. 34. 40. IV. 225. 229. 230. 286. V. 289 f. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann, Lips. 1841. pag. 170: „Theobaldus Axt Vuitebergensis filius doctoris Basilij" immatriculirt im Sommerhalbjahr 1538.]

Uber das, gnädigster Herr, wiewohl ich mich schäme, und des Bettelns ist viel, doch muß ichs thun. Der Licentiat Basilius, wilchen E. K. F. G. das Jahr hat lassen XXX geben von C. Blancken *), nu aber zu Torgau zum Arzt angenomen furwahr auf geringen Sold und eingespannen Dienst, wollt er gerne Doctor werden zum mehrer Ansehen, was solch Ampt bedarf. Wenn nu E. K. F. G. noch einmal zur Letze wollte lassen geben dieselbigen XXX Gulden, wäre wohl noth und gut, aber ich wills in E. K. F. G. gnädigen Willen gestellet haben.

Sonst ist allhie ein armer Burger, der mit seinem Weibe ein ganz Jahr krank gelegen und verdorben, welche sich nu nicht konnen widder einrichten zur Nahrung, verderben je länger je mehr, die mich auch fast gebeten, E. K. F. G. anzurufen. So erbarmet mich ihr, das weiß Gott, darumb bitte ich abermal E. K. F. G. wollte auch gnädig und barmherzig uber sie erscheinen, das sind zwo Geld sachen, die ich ungern handele.

*) Ueber Christof Blank s. de Wette I. 437. V. 338. Corpus Ref. IV. 139. 167.

No. MMCCCLXXX.

Bedenken.

Schwachen im Glauben könne man noch eine Zeitlang das Sacrament unter Einer Gestalt reichen, Halsstarrigen nicht.

In M. J. E. Kappens kleiner Nachlese (Leipzig 1727) I. S. 27—30 mitgetheilt aus Spalatins Papieren in den von Heinrich von Einsiedel hinterlassenen Urkunden. Spalatin schrieb eigenhändig auf die drei Quartblätter, die nicht von Luthers Hand sind: „1527. von einerley Gestalt den schwachen zureichenn D. M. Luther." Dieses Bedenken wurde sodann dem Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherren v. J. 1528 einverleibt und findet sich in den Ausgaben Jen. IV. 369b. Altenb. IV. 398 u. s. f. Vgl. de Wette III. 258 und Seckend. II. 105, die aber beide hiernach zu berichtigen sind.

Erstlich ist aller Dinge fest uber der Lehre zu halten und stracks zu predigen und bekennen, daß beide Gestalt des Sacraments zu brauchen sei nach Christus Einsetzung, und solche Lehre, beide für den Schwachen und Halsstarrigen und Jedermann, lassen gehen und bleiben unverruckt.

Aufs Ander, wo nu solche Schwachen sind, die bisher nichts davon gehort odder nicht gnugsam mit den Spruchen des Euangelii unterricht und gestärkt sind, und also ohn Halsstarrigkeit aus Blodigkeit und Furcht ihrs Gewissens nicht kunnten beider Gestalt empfahen, die mag man lassen einerlei Gestalt noch eine Zeitlang genießen, und wo sie es also begehren, mag ein Pfarrer oder Prediger wohl denselbigen reichen.

Ursach ist die:

Denn hiemit wird der Lehre von beider Gestalt zu nehmen nichts abgebrochen, noch dawidder gelehret, sondern allein das Werk oder Brauch solcher Lehre durch Geduld christlicher Liebe eine Zeitlang aufgezogen. Gleich wie Christus viel Stucke von seinen Aposteln duldet, die unrecht waren, als da sie die Samariter mit Feur verbrennen wollten, Item da sie umb Oberkeit zankten, desselbigen gleichen viel nachließ, das sie zu der Zeit nicht tragen noch thun kunnten, als da sie noch nicht den heiligen Geist hatten und für dem Tod flohen und sich für den Juden forchten, Christum zu bekennen, da er todt war, und noch heutigs Tags Gott viel von uns duldet und in andern dulden heißt, das doch unrecht oder zu wenig ist, als schwachen Glauben und ander Gebrechen, Ro. 14 und 15. Aber weil in dem Allen die Lehre von solchen Stucken dennoch er-

halten und nichts dawidder gelehret wird, entschuldigt und trägt die Liebe alle solche unvollkomen Bräuche der Lehre.

Item es ist auch unfreundlich, ja unchristlich, solche Schwachen zu zwingen zu beider Gestalt, odder einerlei zu wegern. Denn damit werden sie zu sündigen gezwungen. Nämlich wenn sie beider Gestalt widder ihr Gewissen nehmen, so beichten sie denn hernach und bußen als für eine große Ketzerei, wie wir oft erfahren haben. Wiederumb achten sie es auch für Ketzerei, wo sie einerlei Gestalt nach ihrer Gewohnheit nicht nehmen sollen; daß also auf beiden Seiten ihr schwacher Glaube sich mit großer Sunden, als Ketzerei, (wiewohl fälschlich) beschweret, welches wohl ärger ist, denn daß sie der Lehre von beider Gestalt eine Zeitlang nicht vollen Gehorsam odder Ubung beweisen, wie S. Paulus sagt Ro. 14. Wer sich selbs urtheilet in dem, das er isset, der ist verdampt.

Item, also duldet Paulus die Beschneidung und judisch Speise, dieweil doch daneben frei ging die Lehre von Freiheit aller Speise, welche Freiheit zu lehren und halten auch Gottes Gebot und Ordnung war, und dennoch der Brauch bei den Schwachen nachbleib, da der Lehre nichts entgegen gelehret ward.

Zum Dritten,

wo aber Halsstarrige sind, die es widder lernen noch thun wollen, da soll man stracks kein Gestalt ihn reichen, sondern sie fahren lassen, wie S. Paulus nicht wollt Titum beschneiden lassen, da die Juden drauf drungen und die Freiheit verdammen wollten, Gal. 2. Denn solche Halsstarrigen sind nicht allein unvollkommen im Brauch der Lehre, sondern sie wollen dazu die Lehre auch verdampt und unrecht haben und entgegen lehren. Da ist nichts zu leiden noch zu dulden. Denn die Lehre soll stracks und rein laufen, obgleich die Werk und Brauch langsam hernach kriechen oder schleichen, laufen oder springen.

Welche aber schwach odder halsstarrig sind, das muß der Pfarrer, der die Leute kennet und täglich mit ihn umgehet, merken, und kanns leichtlich dabei merken, wenn es gutherzige Leute sind, die gerne zur Predig gehen und gerne lernen wollen, und sich auch dazu recht stellen. Die Rohen aber und Verruchten, so predigen nicht achten, sollen nimmermehr für Schwachen gerechnet werden, wie hoch sie auch solchs fürgeben.

1527 Ende oder 1528 Anfang. No. MMCCCLXXXI.

An Melanchthon.

Fehlender Brief.

Melanchthon schreibt den 7. Januar 1528 an Camerarius: Mitto tibi Lutheri epistolam proxime mihi missam. Corpus Ref. I. 936.

1528.

3. Januar. No. MMCCCLXXXII.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Luther bittet, die Zerbster sollen sich endlich zufrieden geben, daß Pfeffinger, den sie doch nur bis Invocavit (1. März) auf Probe angenommen, nicht zu ihnen kommen könne.

Zuerst aus dem im Zerbster geheimen Archive aufbewahrten Originale, aber ohne Lösung und Berichtigung des Datums, abgedruckt bei Sintenis, Denkschrift S. 34. Daraus bei Irmischer Bd. 56. no. 778. S. 175 f., aber gar unter dem Jahre 1527. Bei Sintenis S. 55 ff. steht auch Pfeffingers Schreiben an den Zerbster Rath vom 3. Januar 1528. Es ist aber doch sehr unsicher, daß Pfeffinger i. J. 1530 Prediger zur Eiche gewesen sei; vgl. meine Reformationszeit II. S. 29. I. S. 119.

Denn Ersamen vnd weysen herren Burgermeyster vnd Rat zu Zerbest meinen gonstigen herren vnd guten freunden.

Gnad vnd fride Ersamen weisen lieben herren. Ich hab. E. W. newlich geschrieben, wie Er Johann Pfeffinger nicht kondte zu Sonnenwalde abkomen, vnd halten wes er sich mit euch vertragen, hette gehoffet E W, solte des zufriden sein, weil es Gott, on vnser thun vnd wissen also hindert, welcher wol mehr malen, menschliche vertracht verhindert vnd niemand sich weiter verbinden kan, noch vertracht halten kan, denn so fern es gott wil haben, Weil es denn nu nicht an yhm noch an vns feylet, auch nicht ynn vnser macht stehet, bitte ich nochmals E. W. wolle sich des zufriden geben, Denn ich mit gutem gewissen, nicht weiter yhn weis zu treiben, Vnd zwar, weil ich vernam, das er bey euch, auff die probe, bis auff Innocauit were angenomen, war ich deste leichter dazu, vnd

hoffet, Es hette bey euch solche kurtze Zeit nicht not, vnd lies mich, wie ich mich auch noch lasse, bewegen seine, seines volcklins, so grosse vrsache vnd not, sonderlich, weil sie yhn nicht lassen wollen, das er da bleiben solt, wie er denn auch nu zu bleiben schuldig ist, vmb solcher zufelligen sachen willen, Hiemit Gott befolhen Amen freitags nach Circumcisionis 1527 *).

Martinus Luther.

Eingelegter Zeddel.

Auff das yhr aber sehet, wie die von Sonnenwalde mit ernst sampt yhrem oberherrn an mich schreiben, schicke ich die schrifft, so sie zum andern mal an mich gethan, Welche yhr wol mir widder zuschicken werdet.

---

8. Januar. No. MMCCCLXXXIII.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Versprechen, an Pfeffingers Statt mit Bugenhagen für einen tüchtigen Prediger und Pfarrer zu sorgen, nebst Dank für geschenktes Bier.

Zuerst aus dem im Zerbster geheimen Archive aufbehaltenen Originale abgedruckt, doch ohne Lösung des Datums, in der Denkschrift von Sintenis S. 39. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 779. S. 476 f. Vgl. de Wette V. 757. Bl. 447.

Den Ersamen vnd weisen Burgermeyster vnd Rate zu Zerbest meynen gonstigen lieben herren vnd freunden.

Gnad vnd fride ynn Christo, Ersamen weisen lieben herrn, Ich wil von hertzen gerne, sampt vnserm pfarhern vleys fürwenden euch einen man zu schicken, So er anders zu finden ist, tüchtig zu predigen vnd vorstehen **) Denn ich auch darumb Er Johann Pfeffinger gerne hette dort ausgehoben vnd euch zugefugt, auff das yhr ia wol versehen weret. Aber weil es Gott also hindert vnd schickt, mussen wir vns nach eym andern vmbsehen Denn euch zu foddern ***)

---

*) So Sintenis. Vermuthlich steht auch so im Originale. Dann verschrieb sich Luther. **) Sintenis und Irmischer irrig: vorgehen. Luther unterscheidet hier abermals zwischen Prediger und Pfarrer. ***) Sintenis: fedbern. Irmischer: födern.

bin ich willig vnd bereyt. Hiemit Gott befolhen Amen Mittewochens nach Epiphanie 1528

Martinus Luther.

Eingelegter Zeddel.

Ich bedancke mich vleyssig ewrs geschencks vnd verehrunge des Biers, Ich wills dem pfarher also anzeigen.

---

5. Februar. No. MMCCCLXXXIV.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Nachricht, daß der von ihnen angenommene neue Pfarrer Niclas in diesen Tagen zu ihnen kommen werde; bisher habe der böse Weg ihn zurückgehalten.

Aus dem im Zerbster geheimen Archive vorhandenen Originale zuerst, ohne Lösung des Datums, mitgetheilt in der Denkschrift bei Sintenis S. 60. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 780. S. 477 f. — Der Pfarrer Niclas scheint Pinzelt zu sein.

Den Ersamen vnd weisen Burgermeister vnd Rat zu Zerbist meinen gonstigen herren vnd freunden.

Gnad vnd fride ynn Christo Ersamen weisen lieben herren Auff E E schrifft vnd des Burgermeisters geschickten bericht weis ich nicht anders zu antworten, Denn das Er Niclas von euch bis auff ostern angenomen, entweder heute *) zu euch komen sollte, wie er denn ehegestern mit mir geredt Denn er sich boses weges bisher verzogen, nicht hat mugen komen, wie euch weiter, genanter burgermeister selbs anzeigen wird, denn E E zu willen bin ich geneigt Hiemit Gott befolhen Amen Mittewochens nach purificationis Marie 1528.

Martinus Luther.

*) oder morgen scheint zu fehlen, vielleicht schon in der Urschrift.

14. März. No. MMCCCLXXXV.

An Dorothea Jörger.

Es sei nicht nothwendig, daß sie dem Michael Stiefel, obwohl dieser sie darum ersucht habe, Geldunterstützung schicke; L. wolle selbst für ihn sorgen.

In v. Hormayr's Taschenbuche 1845, S. 188 f., aber mit dem falsch gelösten Datum: „den 13. März 1528." — Fehlt bei Zimmermann: Dr. Martin Luther's Briefe an Frauen u. s. w. Darmstadt 1854. 8.

Der Edlen, Tugendreichen Frauen Dorothea Jörgerin zu Tollet, meiner gunstigen Frauen in Christo.

Gnad und Friede in Christo, ehrbare, tugendsame Frau. Ich *sollt* euch wohl viel schreiben, darzu mich auch Mgr. Michael oft ermahnet, denn er euer gar oft und aufs Allerbeste gedenkt; so hoffe ich doch, es sei nicht noth, euer Gewissen viel mit mehrern Worten zu meistern, weil Er Michael solches besser und mit mehr Wissen denn ich, thuet und thun kann. Aber Eines muß ich nicht lassen. Ich merk, er hab euch etwan um Geld oder Steuer geschrieben, welches mich auf ihn verdreußt, so er doch bei mir wohl haben mag, was ihm noth ist, was ich ihm befohlen hab zu fodern. Noch ist er für mir scheuchsam, daß ichs ihm muß aufdringen, was er bedarf. Darum ist nicht noth, liebe Frau, daß ihr ihm etwas schickt. Grüßt mir euer beede liebe Söhne sammt eurem ganzen Häuflein. Christus wolle euch alle stärken und behalten in reinem, rechten, beständigen Glauben, Amen. Sonnabends nach Reminiscere 1528.

Martinus Luther.

Ende März oder Anfang April. No. MMCCCLXXXVI.

An Melanchthon.

Fehlender Brief.

Melanchthon schreibt um den 6. April 1528 an Camerarius: Epistolam a Luthero accepi hac hora, priusquam tuas literas obsignassem, hanc tibi misi. Corpus Ref. I. 952.

12. April. No. MMCCCLXXXVII.

An Stephan Roth, Stadtschreiber in Zwickau.

Schon bei de Wette III. S. 302 f. No. DCCCCLXXII. Deutsch bei Walch X. 872. — — Der in des N. Ericeus Sylvula pag. 236[b] f. gegebene Text hat so viele Vorzüge, daß ich ihn hier wiederhole. Ericeus liefert ihn unter der Ueberschrift: De uxorum pertinacia refrenanda, epistola Lutheri. — Album Acad. Viteb. pag. 120. Roth übersetzte Lichtenbergers Weissagungen, wozu Luther i. J. 1527 eine Vorrede schrieb. Neuer literar. Anzeiger 1807. No. 20. Sp. 314. Altenb. III. 777. Kappens kleine Nachlese II. 512.

Gratiam et pacem per Christum, una cum authoritate in uxorem tuam. Nondum ad me pervenit domina et hera tua, mi Stephane; quae inobedientia sua erga te mihi satis displicet. Deinde et tibi incipio irasci, qui mollitie animi tui, non cum servitute Christiana, qua illi debes prodesse, tyrannidem paraveris et hactenus alueris, ut jam tua quoque culpa esse videatur, quod illa sic audeat in te quaelibet. Certe quidem, quando sentiebas asinum pabulo lascivire, hoc est, uxorem indulgentia et obsequio tuo ferocire, oportuit te cogitare, Deo plus obediendum quam uxori, id est, non permittendum maritalem autoritatem, quae gloria Dei, (ut inquit Paulus) ab ipsa contemni et conculcari. Satis enim sit, eatenus exinaniri hanc gloriam Dei, ut servi formam accipiat. Sed nimium est, eam prorsus tolli, extingui et nihili fieri. Proinde vide, ut vir sis et infirmitatem uxoris sic feras, ne malitiam foveas et, dum servis nimium, gloriam Dei, quae in te est, inhonores, exemplo satis periculoso. Facile autem est discernere, infirmitasne an malitia sit. Si infirmitas, feratur; sin malitia, coërceatur. Infirmitas secum trahit promptitudinem discendi et audiendi saltem semel in duodecim horis. Malitia vero pertinaciam habet resistendi atque perseverandi. Ubi autem sentit malitiam pro infirmitate a te intelligi, quid mirum, si pessima fiat? Ubi tum tua causa Satanae fenestra aperitur in misero vasculo et fragili, pro sua libidine ut te irrideat et irritet omnibusque modis vexet. Vir prudens es, et Dominus dabit, ut intelligas, quae loquor, simulque sentias, quam ex animo et tibi et illi consultum, diaboloque repugnatum velim. In Christo bene vale. Die Paschae. Anno 1528.

achten, Dazu auch mich nicht enthalten, meinen willen vnd sunst [1]) E E zuerzeigen, Denn ob es fürwar, als itzt ynn der wellt stehet, mein hoheste Freude ist, zu hören, wie ewr stad das gottliche wort, rein vnd vleyssich bey sich hat, derohalben auch meine hertzliche bitten (?) ist zu Gott dem vater aller elenden, das er euch sampt allen, so sein liebes wort haben, wolle durch seinen geist, stercken vnd bewaren, widder alle rottengeister vnd, wie man sie billich nennt, tollen Heiligen, so der teuffel itzt allenthalben aussendet, Auff das E E sampt ewern vnterthanen, ynn seinen wort, rein, sittig [2]), fruchtbar vnd vnstrefflich erfunden wirdet auff seinen tag vnd Zukunfft, Amen. Bitte auch E E wollen vns helffen dazu thun, mit vleyssigem gebet, vnd stettigem auffsehen das wir alle sampt eintrechtig ym glauben vnd stille ym fride, bleiben mügen, Dazu gebe Christus vnser Herr vnd Heiland seinen segen vnd gnade, Amen. Wollet mir solch schrifft günstiglich zu gut halten vnd E E gedachten Johann Smaltz (?) lassen befollen sein, als der sich fur war redlich stellt, vnd durch Gotts gnade ein thewrer man werden sol zu trost vnd besserung vieler leute, Amen Gotts gnade sey [3]) E E zum seligen regiment Amen Zu Wittemberg Sonnabends nach S. Pauli bekerung

1529

Martinus Luther.

---

1. Februar. No. MMCCCXCV.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Luther sendet als Prediger den Henrich von Kemberg.

Aus dem im geheimen Archive zu Zerbst aufbewahrten Originale zuerst mitgetheilt in der Denkschrift von Sintenis S. 45. Daraus bei Irmischer Bd. 56. no. 784. S. 181.

Den Ersamen vnd weysen Burgermeister vnd Rat zu Zerbest meynen gonstigen lieben herren vnd guten freunden.

Gnad vnd frid ynn Christo, Ersamen weisen lieben herren, Es hat mich ewr burgermeister so Jhenesmal auch mit mir ewrs be-

---

1) de Wette: Dienst. 2) de Wette: thätig. (?) 3) de Wette: sey mit.

Vielleicht im September. No. MMCCCLXXXIX.

An Balthasar Thüring, Pfarrer in Koburg.

(Ist von Melanchthon.)

„Thüring soll den Pfarrer von Königsberg in Franken zur besseren Führung seines Amtes ermahnen."

de Wette im Nachlasse: „Bey Budd. p. 294 aus Collectan. LL. Comm. Luth. f. 79. b. (?) Deutsch bey Walch XXI. 1348. Wir haben Cod. 168. 4to. Goth. verglichen. Vielleicht Brief Melanchthons, als welchen ihn Schlegel in vita Langeri p. 234 aufführt." — [Ericeus hat in der Sylvula pag. 79[b] sq. diesen Brief allerdings als von Luther herrührend und giebt ihn unter der Überschrift: Quaenam concionanda potissimum? Epistola responsoria D. Mart. Lutheri, ad eundem., nämlich Balthazarum Thuringum, Pastorem Coburgensem. Daher nahm ihn Buddeus, der jedoch fälschlich fol. 77[b] citirt. Schlegel giebt den Brief pag. 49 sq. als Brief Luthers, aber pag. 234 sq., vgl. pag. 254 sq., als Melanchthons. Er steht im Corpus Ref. I. pag. 995 sq., wo er nachgelesen werden mag. Ich halte mich um so eher für ermächtigt, diesen Brief hier wegzulassen, als Bretschneider zwar nicht die Collectanea und Buddeus, wohl aber den Cod. Goth. 168 und außerdem noch Cod. 128, Cod. Bavari, Cod. Mehn. num. 4 und Schlegel verglichen hat.

---

29. September. No. MMCCCXC.

An einen Ungenannten.

Bitte, einem Schulmeister zu seinem ausstehenden, verdienten Gelde zu helfen.

In: Trostschrifften | vnd Predigten des Ehrwird. | Herrn D. M. L. für die, so in To-|des, vnd ander Noth vnd anfech-|tung sind. Durch D. Caspar | Creutziger zusammen | gebracht. | — Jtzt aber von newem zuge-|richt, vnd mit vielen schönen herrlichen | Trost, vnd andern schrifften ge-|mehret, durch Georgium | Rorarium.| — Allen Gottseligen nützlich vnd | tröstlich zu lesen. | — Gedruckt zu Jhena, durch | Christian Rödingers | Erben. — 219 Octavblätter. Voran steht Amsdorfs Anrede an den christlichen Leser vom 8. April 1554. Dann folgt die Anrede des Georgius Rorarius an den Leser, ohne Datum, welcher die Vorrede Creutzigers folgt, die ebenfalls ohne Datum ist. Vielleicht fehlt dem mir vorliegenden Exemplare das letzte Blatt, und es ist diese Ausgabe wahrscheinlich vom Jahre 1556 oder 1557, also die zweite jenaische. (Vgl. über die verschiedenen Ausgaben dieser Trostschriften K. Ed. Förstemann in der Allgem. Litztg 1829. Num. 2. Spalte 9.) — Dieser Brief steht Blatt b iiij a und b.

Gnad und Friede in Christo. Mein lieber Magister N. Ihr wisset ohn Zweifel, wie der gute Gesell, Paulus N., etwa euer Schul-

Hie zu Torgau mit dem gemeinen Kasten zu reden:

[Ist ausgericht] Zu erhalten die Cantorei und die göttliche, löbliche Kunst Musica, wird begehrt ein kleines Soldlein aus dem gemeinen Kasten zu einem Organisten, und etwa einen fl. für Papier und Schreiben, zu Sangbüchern. Und den armen Caplan, so vorzeiten sich hie wohl verdienet in Pestilenz und allen Röthen, itzt in Hans Feils Hause, auch mit einer Steur aus dem gemeinen Kasten zu lieben und fördern.

Ob auch ein Dorfpfarrer unsers Achtens an 30 oder 40 fl. genugsam Versorgung habe, dem Exempel Markgraf Georgen nach.

---

23. Juni. No. MMCCCXCVII.

An den Landgrafen Philipp.

L. erklärt sich bereit zu dem Gespräche mit Öcolampad und Zwingli, so wenig er auch davon hoffe.

Schon Bd. III. S. 473 f. No. MCXIX. Da das Original, (woran noch Luthers Siegel,) wie Neudecker in den Urkunden aus der Reformationszeit. Cassel 1836, S. 93 ff. No. XXVII. es giebt, bedeutend abweicht, so stehe der Brief nochmals hier. — Vgl. Riederer's Nachrichten II. 408. Neudecker l. l. S. 95 ff.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen fursten und Herrn Philipps, Landgrauen zu Hessen, Grauen zu Catzenelnbogen, Nida und Zigenhain, meinem gnedigen Herrn.

Gnad und fride von Christo, Durchleuchtiger hochgeborner fürst gnediger Herr. Ich hab E. f. g. schrifft und begeren on Zweyvil aus christlicher gnediger meynung an mich gethan, gern und mit hohem vleys empfangen, sampt der schrifft m. gnädigsten Herrn Hertzog Johanns Churfürsten, darine s. ch. f. g. auch mit großem vleyß anhellt E. f. g. zü güt der sachen, gute antwort zu geben, ob Gott geben wolt seine gnade, das solch Zweyspallt unter uns des sacraments mocht weg gethan werden, dazu mir E. f. g. stymmet Michelstag zu Marpburg einzukommen mit dem gegenteil, gutlicher, heymlicher weise zu unterreden.

Fürwar, ich glaub gäntzlich das E. f. g. gantzer ernst und herzlich wol gemeint sey, Darumb ich auch willig und geneig bin, solchem, ewrer f. g. Christlichem fürnemen, einen verlornen (als ich

vnd gantzer Stad zu wilfaren bin ich geneigt, Hiemit Gott befolhen Amen Mittwochens nach Michaelis 1528

Martinus Luther.

---

15. October. No. MMCCCXCII.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Luther hat keinen Prediger für Zerbst finden können.

Aus dem im Zerbster geheimen Archive befindlichen Originale zuerst, ohne Lösung des Datums, in der Denkschrift von Sintenis S. 44. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 783. S. 180.

Den Ersamen vnd weisen Burgermeister vnd Rat zu Zerbest meinen gonstigen herren vnd guten frunden.

Gnad vnd fride ynn Christo Ersamen weisen lieben herren, Ich hab meinem Verheissen nach, mich vmbgethan, nach eym prediger, Vnd hatte auch on ewr itzige schrifft, willens euch heutte zu antworten, Denn ich vermag itzt auff den winter vnd ynn solcher ferlicher zeit keinen auffzubringen, Wie wol ich gemeynet, Es solt mir nicht so blos gefeylet haben. Dem nach mügt yhr gedult haben mit den itzigen ewern Diacon, bis das sterben ein wenig sich lindere so hoffe ich, sollen widderumb wol zu bekomen sein. Hiemit Gott befolhen Amen Dornstag nach Calixti 1528

Martinus Luther.

1529.

9. Januar. No. MMCCCXCIII.

An den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Bitte, die Visitatoren, von denen Metsch und Taubenheim auf jüngsterhaltenen kurfürstlichen Befehl dem Markgrafen Georg von Brandenburg das Geleit durch des Kurfürsten Lande geben sollten, beisammen zu lassen zu gedeihlicher Fortführung des einmal begonnenen Visitationswerkes.

Das aber E. f. g. forget: Es möcht aus solcher uneinigkeit blutvergiessen folgen, So weis auch widerrumb E. f. g. das wo bis folgen werde. Da Got für sey, wir des alles unschuldig sein werden. So ists nicht new, das die rotten geister blutvergissen anrichten. Sie haben bei Frantz von Sickingen zuvor und durch Carlstad und Muntzer auch beweiset, da wir darnach von Gottes Gnaden gantz unschuldig erfunden sind. Christus aber unser Herr zertrete den Satan unter seine und unser aller Füsse. Amen. XXIII. Junii 1529.

E. f. g.

williger
Martinus
Luther.

---

8. Juli. No. MMCCCXCVIII.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Zusage, am bestimmten Tage mit Melanchthon in Marburg zu erscheinen.

Das Original im Regierungsarchive zu Kassel, vgl. Neudecker's Urkunden S. 856 f. Abgedruckt in Kuchenbeckers Analect. Hass. Coll. X. Marburg 1736. pag. 406 und daraus im Corpus Reform. Vol. I. pars II. pag. 1080 f. Der Brief ist von Luther. Bei Irmischer Band 56. no. 840. S. XXII.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Philipps, Landgrauen zu Hessen, Grauen zu Catzenelnbogen, Ziegenhayn, Dietz vnd Nidda, meinem gnädigen Herrn.

Gnad und Fried in Christo. Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst, gnädiger Herr. Daß E. F. G. unser beider Schrift empfangen und darauf fürder bestehet, daß wir gen Marburg kommen sollen, guter Hoffnung, es solle Einträchtigkeit daraus folgen, so wollen wir auch gerne und geneigtes Willens das unser dazu thuen, und nach Gottes Gnaden auf bedeute Zeit, so wir gesund und leben, zu Marburg erscheinen. Der Vater aller Barmherzigkeit und Einigkeit gebe seinen Geist, daß wir ja nicht umsonst, sondern zu Nutz

und nicht zu Schaden zusammenkommen. Amen. Christus sei E. F. G. Regierer und Leiter. Amen. VIII Julii 1529.

E F G

unterthänige

Martinus Luther.
Philippus Melanchthon.

---

27. August. (?) No. MMCCCXCIX.

An den Kurfürsten Johann.

L. widerräth jedes Bündniß zur Bekriegung des Kaisers.

Aus dem im Casseler Regierungsarchive befindlichen Originale bei Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit, Cassel 1836, S. 114—118, No. XXXVIII. Bei Irmischer Band 56. no. 844. S. XXIII. — Vgl. de Wette III. S. 454 f. 494. 526. — Seck. II, 132 sqq. Neudecker S. 87 f. 143 f. 148 ff. Hassencamp I. 212.

Dem durchleuchtigsten, hochgebornen fürsten und Herrn, Herrn Johanns, Herzogen Zu Sachßen und Kurfürsten, Landgrauen in Düringen und Marggrauen zu Meissen, meinem gnedigsten Herrn.

Gnad und frid ynn Christo, Durchleuchtigster hochgeborner furst gnedigster Herr. Nachdem mir E. k. f. g. haben zu erkennen geben, was S. G. der Landgraue an E. k. f. G. geschrieben hat und s. f. g. leiden mocht, das E. k. f. g. mein bedencken drinnen hören. Darauff E. k. f. g. begeren, das ich mein bedencken schrifftlich anzeige.

So ist zum Ersten das mein rat, das E. k. f. g. sampt andern fürsten und Stedten, so eins unzertrennten glaubens sind, sollten dem Kaiser ein unterthänige antwort geben und mit aller demüt umb frieden bitten, seiner k. M. ansehen; [?] wie ich denn höre, das die Rethe darumb zu Nürmberg ynn kurtz zusammenkomen sollen, Denn es sind itzt die mandat, darauff sich des kaisers antwort referirt, oder zieht (welche er der botschafft gegeben) noch nicht ausgangen. Und dieweil (wie die schrifft sagt) des königs Hertze ynn Gottes henden stehet, ists wohl muglich, das sich des kaisers rat, durch Gottes gnade, seit der Zeit der Botschafft bey

Das aber E. f. g. sorget: Es möcht aus solcher uneinigkeit blutvergießen folgen, So weis auch widerrumb E. f. g. das wo dis folgen werde. Da Got für sey, wir des alles unschuldig sein werden. So ists nicht new, das die rotten geister blutvergissen anrichten. Sie haben bei Frantz von Sickingen zuvor und durch Carlstad und Muntzer auch beweiset, da wir darnach von Gottes Gnaden gantz unschuldig erfunden sind. Christus aber unser Herr zertrete den Satan unter seine und unser aller Füsse. Amen. XXIII. Junii 1529.

E. f. g.

williger
Martinus
Luther.

---

8. Juli. No. MMCCCXCVIII.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Zusage, am bestimmten Tage mit Melanchthon in Marburg zu erscheinen.

Das Original im Regierungsarchive zu Kassel, vgl. Neubecker's Urkunden S. 856 f. Abgedruckt in Kuchenbeckers Analect. Hass. Coll. X. Marburg 1736. pag. 406 und daraus im Corpus Reform. Vol. I. pars II. pag. 1080 f. Der Brief ist von Luther. Bei Irmischer Band 56. no. 840. S. XXII.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Philipps, Landgrauen zu Hessen, Grauen zu Catzenelnbogen, Ziegenhayn, Dietz vnd Nidda, meinem gnädigen Herrn.

Gnad und Fried in Christo. Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst, gnädiger Herr. Daß E. F. G. unser beider Schrift empfangen und darauf fürder bestehet, daß wir gen Marburg kommen sollen, guter Hoffnung, es solle Einträchtigkeit daraus folgen, so wollen wir auch gerne und geneigtes Willens das unser dazu thuen, und nach Gottes Gnaden auf bedeute Zeit, so wir gesund und leben, zu Marburg erscheinen. Der Vater aller Barmherzigkeit und Einigkeit gebe seinen Geist, daß wir ja nicht umsonst, sondern zu Nutz

und nicht zu Schaden zusammenkommen. Amen. Christus sei E. F. G. Regierer und Leiter. Amen. VIII Julii 1529.

E F G

unterthänige

Martinus Luther.
Philippus Melanchthon.

---

27. August. (?) No. MMCCCXCIX.

An den Kurfürsten Johann.

L. widerräth jedes Bündniß zur Bekriegung des Kaisers.

Aus dem im Kasseler Regierungsarchive befindlichen Originale bei Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit, Cassel 1836, S. 114—118, No. XXXVIII. Bei Irmischer Band 56. no. 841. S. XXIII. — Vgl. de Wette III. S. 454 f. 491. 526. — Seck. II, 132 sqq. Neudecker S. 87 f. 113 f. 118 ff. Hassencamp I. 212.

Dem durchleuchtigsten, hochgebornen fürsten und Herrn, Herrn Johanns, Herzogen Zu Sachßen und kurfürsten, Landgrauen in Düringen und Marggrauen zu Meissen, meinem gnedigsten Herrn.

Gnad und frid ynn Christo, Durchleuchtigster hochgeborner furst gnedigster Herr. Nachdem mir E. k. f. g. haben zu erkennen geben, was S. G. der Landgraue an E. k. f. G. geschrieben hat und s. f. g. leiden mocht, das E. k. f. g. mein bedencken drinnen hören. Darauff E. k. f. g. begeren, das ich mein bedencken schrifftlich anzeige.

So ist zum Ersten das mein rat, das E. k. f. g. sampt andern fürsten und Stedten, so eins unzertrennten glaubens sind, sollten dem Kaiser ein unterthänige antwort geben und mit aller demüt umb frieden bitten, seiner k. M. ansehen; [?] wie ich denn höre, das die Rethe darumb zu Nürmberg ynn kurtz zusammenkomen sollen, Denn es sind itzt die mandat, darauff sich des kaisers antwort referirt, oder zieht (welche er der botschafft gegeben) noch nicht ausgangen. Und dieweil (wie die schrifft sagt) des königs Hertze ynn Gottes henden stehet, ists wohl muglich, das sich des kaisers rat, durch Gottes gnade, seit der Zeit der Botschafft bey

yhrer Mjt. gewest, geendert habe und s. k. M. so schwinde nicht faren werde. Und wer weis ob solches alles bisher und noch geschehen, Gott darumb also wunderlich hindere und kere, das er unsern glauben versuche?

Solte nu dem keyser ein solch antwort gegeben werden, die da herbe und für trotzig mocht angesehen werden, sollt wol ein erger vnlust dadurch erregt werden, der sonst wol nach bliebe. So gebürt uns auch für Gott gegen den kaiser als unser oberkeit mit demüt, so vil ymer müglich zu handeln und nicht so balde zu trotzen, Denn es steht in Gottes will und gebot da, Ihr sollt den konig ehren. 1. Petri. 2.

Zum anderen. Wenn gleich der kaiser des gemutes were, das er mit gewalt widder das Evangelium faren wolt, on Concilio und on verhört, so mag man dennoch nicht mit gutem gewissen zu felde zihen. Gott gebe, der kaiser gebe weder ungnedige, odder gar keine antwort. Ursach ist

Erstlich das solchs unbillich und auch widder naturlich recht ist. Denn zu felde ziehen und sich zur wehre stellen, soll nicht geschehen, Es sey denn thettliche gewalt oder unmeydliche not furhanden. Solchs aber zufur auszihen und sich wehren wollen, wird nicht für notwehre, sondern für reitzung und trotzen angesehen, widder die, so noch still sitzen und nichts gethan haben. Nu ist ia offenbar, daß k. Mjt. noch keine mandata hat widder diese fursten lassen ausgehen, Und ob sie schon ausgangen weren, oder ausgehen werden, were darumb noch nicht die acht gangen. Zwischen solchem aber allen kan vil wassers verlauffen, Und Gott wol vil mittel finden, vileicht auch durch ihres teil, nach friden lassen handeln. Darumb wenn gleich der keiser ein gleinher [?] fürst were, kund man aus obgenanter ursache keinen krieg anfahen, noch zu felde zihen.

Und ob ihe wolt gedacht werden, Man sol wol Gott vertrauen, Aber doch, das man die Mittel, so man bey Zeit haben kann, nicht veracht, auff das man Gott auch nicht versuche, Das ist alles war, Aber man mus solche Mittel nicht selbs erdencken, sondern beyten und warten, des so Gott darstelle und alsdann dieselbigen nicht lassen faren und unserm Dunckel folgen, Und auch, das es solche mittel seien, die mit Gott und nicht widder Gott gebraucht mugen werden. Sonst wo man so engstlich nach mitteln tracht, ist gewislich dem vertrawen zu Gott zu nahe. Denn also mochten die

sorge) vileicht auch uns ferlichen, dinst zu leisten, denn ich freylich auch lust und lieb zu friden habe, des sich andere so hoch rhümen *mit dem* maul und feddern, Aber mit der *that* also stellen, das *keine* Hoffnung da bleibe.

Ich wil aber E. f. g. eben so mehr bey Zeit dürre eraussagen, was ich denke. Mich sihet die sache an, als sucht der gegenteil durch solch E. f. g. vleis ein stüklein, daraus nichts guts folgen wil, Nemlich das sie hernach sich rhümen mögen, wie es kein feyl an ihn gewest sey, hetten solchen grossen Fürsten bewegt und werden uns also durch E. f. g. namen mit unglympff beschweren, als hetten wir nicht lust zu fride und warheit auffs feinest zu schmücken. Ich kenne den teufel wol. Gott gebe das ich kein Prophet sey. Ich bin nu bisher yns zwölffte jar mit solchen stucken und tucken wol gewitzigt und offt gar seer gebrand.

Denn wo das nicht ein falscher tuck sondern rechter ernst bei ihn were, durfften sie solche prechtige weiß, als durch grosse mechtige fürsten (die wol anders zu thun) nicht fürnemen noch fürwenden. Es thete wol ein dürr Höltzlin, Sintemal wir nicht so hochs standes, auch nicht so willd und wust, sie hetten yhren grossen ernst zu fride und warheit (wie sie rhümen) uns durch schrifft wol längst mugen anzeigen und leeren.

Demnach, wo es E. f. g. zu *thun sein wolt, sehe ich gar gerne, das, weil E. f. g. doch ia sich ynn die sache schlagen wil,* bey yhrem teyl erforschet, ob sie geneig weren von yhrer meinung zu weichen, damit zuletzt nicht Ubel erger werde. Denn E. f. g. kann das leichtlich bedenken, das alle unterrede verloren, und zusammenkomen umbsonst ist, so beyder teil mit fürsatz kompt, nichts zu vergeben. Wie ich denn bisher nicht anders erfunden. Denn das sie auf ihrem synn bestehen wollen, nach dem sie unsern grund recht gesehen, So weis ich ia wol, das ich nicht weichen kann als gewis, das sie yrren, nachdem ich yhren grund auch gesehen.

Wenn wir dann uneins scheiden von einander, so were nicht allein E. f. g. kost und mühe, dazu unser zeit und arbeit verloren, Sondern sie würden auch yhr rhümen nicht lassen, wie sie bisher gewont und gethan und damit uns zwingen uns auffs neue zu verantworten. So were es denn besser, man hetts lassen stehen und gehen, wie es itzt stehet und gehet. Denn kurtz ich kan mich nichts guts zu dem teuffel versehen, Er stelle sich wie hübsch er ymmer wolle.

ziehen, wegbleibe. Es kom denn noch ander not und sachen Und die weil mit der besten weyse man ymer kann k. M. bitten umb fride mit aller unterthenigkeit. Das ist mein getrew wolmeinung, bitte E. k. f. g. wolls ynn gnaden vernemen. Hiemit Gott befolhen. Amen. Vigilia Sanct. Aug. 1529.

E. k. f. g.

unterthениger

Martinus Luther.

---

16. December. No. MMCCCC.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Eine Bemerkung über die gefürchteten Anschläge des Kaisers und Antwort auf des Landgrafen Vorschlag, wie Luther dem Kurfürsten wegen der Türkenhülfe rathen solle.

Aus dem Originale zu Kassel in Rommel's Philipp der Großmüthige, Urkundenband, Gießen 1830, S. 34 f. no. 8, woselbst S. 32—34 Philipps Schreiben an Luther vom 9. December aus Friedewald.

Gnad und fride von Christo Jhesu, Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger Herr Ich hab E. f. g. schrifft durch diesen boten empfangen und vernomen, was ungeschlachts dinges durch die pfaffen ynn den Keyser gebrewet wird, und hoffe zu Gott, der sich ym psalter rhümet, das er der gotlosen fürsten vnd leute anschlege zu nicht macht, werde uns jtzt auch erhoren, und solche anschlege zu nicht machen, Allermeist, weil sich jtzt die Pfafferey so hoch rhumet und trotzet auff den Keyser und menschliche hulffe, und gar nichts nach Gotte fraget, noch yhn anrufft, Gott behute nur uns auch, das wir nicht auff unser witze und Krafft pochen, sondern seiner hulffe begeren und gewarten, so wird sie gewislich komen. Das auch E. F. G. begert, wo ich wurde zu rat gefragt, m. g. herrn dahin helffen bereden, das man dem Keyser ynn die hulffe widder den Turcken nicht willige, Es werde denn zuvor ein gemeiner fride zugesagt und gemacht u. s. w. So bin ich bisher noch nicht ersucht, weis auch gar nichts, wie es zu Speyr jtzt odder zu Schmalkalden gehandelt ist, wo die sache stehe oder gehe, das ich auff dis mal nichts weis hierauff zu antworten, kompts aber dazu, wil ich, ob gott wil, in das beste helffen raten, denn mir solche sache, als-

denn auch wird vns gewissen komen, und wol gezwungen werde, das beste zu raten Inn des wil ich bitten, so viel ich mag und kan mit Gottes gnaden, das nicht der pfaffen wille, sondern Gottes wille geschehe. Amen, Ich befelh E. f. g. ynn Christus gnad Amen. Dornstag nach S. Lucie 1529.

Martinus Luther.

---

17. December. No. MMCCCCI.

An den Kurfürsten Johann von Sachsen, gemeinschaftlich mit Jonas.

Bitte, die noch hinterstelligen drei Kreise Eilenburg, Bitterfeld und Belzig baldigst visitiren zu lassen zu Beendung des ganzen Visitationswerkes.

Bei Irmischer Band 56. no. 842. S. XXVI f. aus einem Abdrucke in Spalatins Briefwechsel von Neudecker und Preller. Das Original befindet sich im Gesammtarchive zu Weimar. — Vgl. Lingke's Reisegeschichte S. 186.

Durchleuchtigister, hochgeborner Furst und Herr. Eueren kurf. Gnaden sind unser gehorsam, vorpflicht Dienst allzeit mit Fleiß zuvor. Gnädigster Herr. Eueren kf. G. geben wir unterthäniglich zu erkennen, daß die Kreis und Ampt zu Sachsen und Ort Landes Meißen, als nämlich Wittemberg, Seyde, Sweynitz, Schlieben, Liebenwerda, Torgau, Leyßnick, Coldiz und Grimma uff E. k. G. Befehl mit der Visitation durch gottlich Hulf ausgericht, also daß noch Eylemburg, Bitterfelt und Beltiz hinterstellig, die wir Willens waren, gleich den andern auch zu visitiren, sind aber zur selben Zeit durch zufällig Krankheit Bastian von Kotterisch, und weil Hans von Taubenheim, desgleichen Doctor Benedictus Pauli dazumal mit andern Geschäften beladen, zu vorfahrn daran vorhindert worden. Weil aber von vielen gemeldter dreier Kreis und sunderlich Beltiz täglich bei uns Anregung durch Schrift und mündlich geschicht, die Visitation furzunehmen, bitten wir E. k. G. in hoher Demuth, wo ..... legen wollte, wiederumb etlich Personen ..... ehrlich Hans von Taubenheim dazu ....*) gedachte

---

*) Vielleicht: wo es E. k. G. gelegen sein wollte, wiederum etlich Personen, darunter ungefährlich H. v. T., dazu zu verordnen, damit gedachte u. s. w.

übrige Kreis uffs Forderlichste mochten visitirt und die Registration E. k. G. samptlich zugestellt werden, mit angesehen die große Noth, die solch Werk erfordern thut. Das wollen wir umb dieselb E. k. G. in unterthänigem Gehorsam allzeit gestissen sein zu vordienen. Datum Wittemberg Freitags nach Luciä Anno Dni 1529.

E. k. G.

unterthänige gehorsame

Martinus Luther Ecclesiast, und

Justus Jonas, Probst zu Wittenberg,

beide der h. Schrift Doctores.

Ohne Datum. No. MMCCCCII.

Bedenken.

Tröstung für eine Person in hohen Anfechtungen.

Bei de Wette III. S. 532 f. No. MCLXXV. unvollständig gegeben, weshalb ich hier die Fortsetzung und den Schluß anfüge, zusammt dem 142. Psalm, der nothwendig in dieses Bedenken gehört, jedoch mit Weglassung der bei Walch X. 2034 f. zuletzt noch angehängten Sprüche aus dem 2. und 3. Kapitel der Genesis und aus dem 2. 9. 11. 12. 13. Kapitel des Sacharja, die nicht dazu gehören. Ich gebe diesen Schluß nach dem von Creutziger besorgten, von Veit Creutzer zu Wittenberg 1548 gedruckten Büchelchen: Etliche Trostschriften vnd Predigten, für die, so in Todes, vnd ander Not vnd Anfech-tung sind. Blatt D iij f.

Der CXLII. Psalm.

Ich schreie zum Herrn mit meiner Stimme, Ich flehe dem Herrn mit meiner Stimme.

Ich schütte meine Rede fur ihm aus, Und zeige an fur ihm meine Noth.

Wenn mein Geist in Ängsten ist, So nimmst du dich meiner an.

(Das ist, du sorgest dafür, wie mirs gehet und gehen soll.)

Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich auf gehe.

(Das thut der Teufel durch böse Gedanken, daß der Mensch nicht weiß, wo es mit ihm hinaus will, damit er dieweil verhindert werde an seinem Thun und Wesen. Aber man soll solchs Gotte befehlen, der weiß wohl, wie es gehen soll.)

Schau zur Rechten und siehe, da will mich niemand kennen.

(Das ist: auf der Seligen Seiten. Dünket die Seele, sie gehöre nicht dahin, da die Seligen sind, niemand kennet sie. So will sie denn fliehen und wäre des Leibes gerne los, so kann sie nicht, wie folget:)

Ich kann nicht entfliehen.

(Das ist: Es ist kein Fliehen noch Entrinnen. Ich muß allhie halten in der Angst.)

Und niemand nimmt sich meiner Seelen an.

(Also dünket sie sich, so fühlet sichs auch, aber darum soll man nicht ablassen, und solchem Dünken und Fühlen nicht folgen.)

Zu dir schrei ich, lieber Herr.

(Weil sonst nichts trösten will, noch helfen kann, und sage:)

Du bist mein Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen.

(Das ist: Es sagt mir Alles, ich soll sterben und verderben. Da streite ich wider und sage: Nein, ich will leben, deß versehe ich mich zu dir.)

Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget. Errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig.

Führe meine Seele aus dem Kerker,

(Das ist: aus der Noth und Angst, darin ich gefangen bin,)

Daß ich danke deinem Namen. Die Gerechten werden sich zu mir sammeln,

(Mit mir und über mir zu danken, als über dem verlornen Schafe.)

Darum, daß du mir wohl thust.

(Das ist, Trost für Unfall, Hülfe für Bosheit erzeigest, Amen.)

Zum Sechsten ist noth, daß man je nicht zweifele an der Zusage des wahrhaftigen und getreuen Gottes, denn eben darum hat er Erhörung zugesagt, ja, zu bitten befohlen, daß man je wisse und festen Glauben habe, es werde erhöret, als Christus sagt Matth. xxi. und Marci xi: Wahrlich ich sage euch, Alles was ihr bittet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so geschichts gewißlich. Item Luce xi: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden: klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wo ist unter euch ein Sohn, der seinen Vater bittet ums Brod und er

ziehen, wegbleibe. Es kom denn noch ander not und sachen Und die weil mit der besten weyse man ymer kann k. M. bitten umb fride mit aller unterthenigkeit. Das ist mein getrew wolmeinung, bitte E. k. f. g. wolls ynn gnaden vernemen. Hiemit Gott befolhen. Amen. Vigilia Sanct. Aug. 1529.

E. k. f. g.

unterthєniger

Martinus Luther.

---

16. December. No. MMCCCC.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Eine Bemerkung über die gefürchteten Anschläge des Kaisers und Antwort auf des Landgrafen Vorschlag, wie Luther dem Kurfürsten wegen der Türkenhülfe rathen solle.

Aus dem Originale zu Kassel in Rommel's Philipp der Großmüthige, Urkundenband, Gießen 1830, S. 34 f. no. 8, woselbst S. 32—34 Philipps Schreiben an Luther vom 9. December aus Friedewald.

Gnad und fride von Christo Jhesu, Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger Herr Ich hab E. f. g. schrifft durch diesen boten empfangen und vernomen, was ungeschlachts dinges durch die pfaffen ynn den Keyser gebrewet wird, und hoffe zu Gott, der sich ym psalter rhümet, das er der gotlosen fürsten vnd leute anschlege zu nicht macht, werde uns jtzt auch erhoren, und solche anschlege zu nicht machen, Allermeist, weil sich jtzt die Pfafferey so hoch rhumet und trotzet auff den Keyser und menschliche hulffe, und gar nichts nach Gotte fraget, noch yhn anrufft, Gott behute nur uns auch, das wir nicht auff unser witze und Krafft pochen, sondern seiner hulffe begeren und gewarten, so wird sie gewislich komen. Das auch E. F. G. begert, wo ich wurde zu rat gefragt, m. g. herrn dahin helffen bereden, das man dem Keyser ynn die hulffe widder den Turcken nicht willige, Es werde denn zuvor ein gemeiner fride zugesagt und gemacht u. s. w. So bin ich bisher noch nicht ersucht, weis auch gar nichts, wie es zu Speyr jtzt odder zu Schmalkalden gehandelt ist, wo die sache stehe oder gehe, das ich auff dis mal nichts weis hierauff zu antworten, kompts aber dazu, wil ich, ob gott wil, in das beste helffen raten, denn mir solche sache, als-

denn auch wird yns gewissen komen, und wol gezwungen werde, das beste zu raten Inn des wil ich bitten, so viel ich mag und kan mit Gottes gnaden, das nicht der pfaffen wille, sondern Gottes wille geschehe. Amen, Ich befelh E. f. g. ynn Christus gnad Amen. Dornstag nach S. Lucie 1529.

Martinus Luther.

---

17. December. No. MMCCCCI.

An den Kurfürsten Johann von Sachsen, gemeinschaftlich mit Jonas.

Bitte, die noch hinterstelligen drei Kreise Eilenburg, Bitterfeld und Belzig baldigst visitiren zu lassen zu Beendung des ganzen Visitationswerkes.

Bei Irmischer Band 56. no. 842. S. XXVI f. aus einem Abdrucke in Spalatins Briefwechsel von Neudecker und Preller. Das Original befindet sich im Gesammtarchive zu Weimar. — Vgl. Lingke's Reisegeschichte S. 186.

Durchleuchtigister, hochgeborner Furst und Herr. Eueren kurf. Gnaden sind unser gehorsam, vorpflicht Dienst allzeit mit Fleiß zuvor. Gnädigster Herr. Eueren kf. G. geben wir unterthäniglich zu erkennen, daß die Kreis und Ampt zu Sachsen und Ort Landes Meißen, als nämlich Wittemberg, Seyde, Sweynitz, Schlieben, Liebenwerda, Torgau, Leyßnick, Colditz und Grimma uff E. k. G. Befehl mit der Visitation durch gottlich Hulf ausgericht, also daß noch Eylemburg, Bitterfelt und Beltitz hinterstellig, die wir Willens waren, gleich den andern auch zu visitiren, sind aber zur selben Zeit durch zufällig Krankheit Bastian von Kotterisch, und weil Hans von Taubenheim, desgleichen Doctor Benedictus Pauli dazumal mit andern Geschäften beladen, zu vorfahrn daran vorhindert worden. Weil aber von vielen gemeldter dreier Kreis und sunderlich Beltitz täglich bei uns Anregung durch Schrift und mündlich geschicht, die Visitation furzunehmen, bitten wir E. k. G. in hoher Demuth, wo ..... legen wollte, wiederumb etlich Personen ..... ehrlich Hans von Taubenheim dazu ....*) gedachte

*) Vielleicht: wo es E. k. G. gelegen sein wollte, wiederumb etlich Personen, darunter ungefährlich H. v. T., dazu zu verordnen, damit gedachte u. s. w.

übrige Kreis uffs Forderlichste möchten visitirt und die Registration E. f. G. samptlich zugestellt werden, mit angesehen die große Noth, die solch Werk erfordern thut. Das wollen wir umb dieselb E. f. G. in unterthänigem Gehorsam allzeit geflissen sein zu vordienen. Datum Wittemberg Freitags nach Luciä Anno Dni 1529.

E. f. G.

unterthänige gehorsame

Martinus Luther Ecclesiast, und
Justus Jonas, Probst zu Wittenberg,
beide der h. Schrift Doctores.

Ohne Datum. No. MMCCCCII.

Bedenken.

Tröstung für eine Person in hohen Anfechtungen.

Bei de Wette III. S. 532 f. No. MCLXXV. unvollständig gegeben, weshalb ich hier die Fortsetzung und den Schluß anfüge, zusammt dem 142. Psalm, der nothwendig in dieses Bedenken gehört, jedoch mit Weglassung der bei Walch X. 2034 f. zuletzt noch angehängten Sprüche aus dem 2. und 3. Kapitel der Genesis und aus dem 2. 9. 11. 12. 13. Kapitel des Sacharja, die nicht dazu gehören. Ich gebe diesen Schluß nach dem von Creutziger besorgten, von Veit Creutzer zu Wittenberg 1548 gedruckten Büchelchen: Etliche Trostschriften vnd Predigten, für die, so in Todes, vnd ander Not vnd Anfech-tung sind. Blatt D iij f.

Der CXLII. Psalm.

Ich schreie zum Herrn mit meiner Stimme, Ich flehe dem Herrn mit meiner Stimme.

Ich schütte meine Rede fur ihm aus, Und zeige an fur ihm meine Noth.

Wenn mein Geist in Ängsten ist, So nimmst du dich meiner an.

(Das ist, du sorgest dafür, wie mirs gehet und gehen soll.)

Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich auf gehe.

(Das thut der Teufel durch böse Gedanken, daß der Mensch nicht weiß, wo es mit ihm hinaus will, damit er dieweil verhindert werde an seinem Thun und Wesen. Aber man soll solchs Gotte befehlen, der weiß wohl, wie es gehen soll.)

Schau zur Rechten und siehe, da will mich niemand kennen.

(Das ist: auf der Seligen Seiten. Dünket die Seele, sie gehöre nicht dahin, da die Seligen sind, niemand kennet sie. So will sie denn fliehen und wäre des Leibes gerne los, so kann sie nicht, wie folget:)

Ich kann nicht entfliehen.

(Das ist: Es ist kein Fliehen noch Entrinnen. Ich muß allhie halten in der Angst.)

Und niemand nimmt sich meiner Seelen an.

(Also dünket sie sich, so fühlet sichs auch, aber darum soll man nicht ablassen, und solchem Dünken und Fühlen nicht folgen.)

Zu dir schrei ich, lieber Herr.

(Weil sonst nichts trösten will, noch helfen kann, und sage:)

Du bist mein Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen.

(Das ist: Es sagt mir Alles, ich soll sterben und verderben. Da streite ich wider und sage: Nein, ich will leben, deß versehe ich mich zu dir.)

Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget. Errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig.

Führe meine Seele aus dem Kerker,

(Das ist: aus der Noth und Angst, darin ich gefangen bin,)

Daß ich danke deinem Namen. Die Gerechten werden sich zu mir sammeln,

(Mit mir und über mir zu danken, als über dem verlornen Schafe.)

Darum, daß du mir wohl thust.

(Das ist, Trost für Unfall, Hülfe für Bosheit erzeigest, Amen.)

Zum Sechsten ist noth, daß man je nicht zweifele an der Zusage des wahrhaftigen und getreuen Gottes, denn eben darum hat er Erhörung zugesagt, ja, zu bitten befohlen, daß man je wisse und festen Glauben habe, es werde erhöret, als Christus sagt Matth. xxj. und Marci xj: Wahrlich ich sage euch, Alles was ihr bittet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so geschichts gewißlich. Item Luce xj: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden: klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wo ist unter euch ein Sohn, der seinen Vater bittet ums Brod und er

ihm einen Stein dafür biete? etc. So denn ihr, die ihr arg seid, könnt euern Kindern Guts geben, wie viel mehr wird der himmlische Vater den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.

Daß aber auch dieselbige Person Christum recht erkenne, als: daß durch ihn allein alle unser Sünde bezahlet und Gottes Gnade uns gegeben wird, daß sie nicht durch sich selbs, ohn diesen Mittler mit Gott, handle.

So aber nach solcher Erznei die Anfechtung beginnet heftiger zu werden, soll man nichts anders thun, denn bei obgemeldtem Rath bleiben. Denn diese große Anfechtung ist ein gut Zeichen, daß sie bald ein Ende nehmen werde und der Teufel ganz nahe überwunden ist, allein daß er sein Höhestes versucht. Denn auch Pharao verfolgete die Kinder Israel nie heftiger, denn am Ende. Dazu siehet man auch in leiblicher Schwachheit, so die Erznei wirket und dem Menschen hilfet, daß sie ihn wohl zuvor am allerkränkesten machet. Derhalben soll dieselbige Person hoffen und einen guten Trost haben.

1530.

12. Januar. No. MMCCCCIII.

An die Prediger zu Lübeck.

Luther spricht seine Freude über ihr Wirken für die Reformation in Lübeck aus und giebt ihnen Weisungen zu gedeihlicher Fortführung derselben.

Aus einer ungenauen Abschrift des Codex Dessav. B mitgetheilt von H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 343—345. — Nach Seckend. II. 249 wären diese Prediger Andreas Wilhelmi und Johann Walhof. Vgl. Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte Jahrgang V. 1840. S. 233 f. F. Petersen's Ausführliche Geschichte der Lübeckischen Kirchen-Reformation in den Jahren 1529—1531. Lübeck 1830. 8. de Wette IV. 163. Zietz, Leben Bugenhagens S. 125 ff.

Ministris Verbi Lubecensibus.

Gratiam et pacem Christi in fide et patientia. Bonum et laetum audivimus nuntium de vobis, optimi fratres, scilicet Euangelion apud vos vestro ministerio caput exserere, de quo laetamur et gratias agimus patri misericordiarum, orantes nihilominus cum

fiducia, ut is, qui coepit in vobis bonum opus suum, dirigat spiritu suo, ne is, qui tentat, vobis sit impedimento juxta malitiam suam. Pergite itaque in timore et humilitate, scientes, quum verbum Dei est, quod tractatis, quod vel summa fiducia contra homines et daemones est annuntiandum. Ita summa reverentia et timore coram Deo est tractandum. Sic dabit benedictionem vobis, ut multum afferatis fructum et fructus vester maneat, sicut scriptum est: *Justitia ejus manet in seculum seculi.* Et quamvis opus vobis esse non credimus moneri a nobis, tamen pia sollicitudine rogamus et hortamur, ut mutationem rituum, quae periculosa est, non primo, sed posteriori loco tractetis, primo loco autem caput doctrinae nostrae tractetis, quod est de justificatione nostri, aliena scilicet justitia, nempe Christi per fidem nobis donata, quae pervenit per gratiam iis, qui per legem prius territi et peccatorum conscientia afflicti suspirant redemtionem. Caeteris nihil expedit de gratia dici, non enim capiunt nisi externam rituum mutationem, qua titillantur ad horam, mox fastidiunt saturi omnis sanae doctrinae. Satis autem per se ipsam sese urgebit mutatio impiorum rituum, ubi caput illud doctrinae bene traditum radices egerit in piis cordibus. Hi enim intelligent statim, quam sit grandis abominatio et sacrilega blasphemia idolum illud papisticum, Missa scilicet et alii abusus Sacramenti, uti non sit necesse ante hamum piscari, hoc est, istud primo convellere, antequam justitia fidei inferrogetur *). Inter praecipua vero orationes et litanias instanter inculcabitis tam vobis quam populo, privatas et publicas, scilicet pro verbi puritate et fructu, pro pace publica et magistratu et pro aliis cunctis causis, ut in litania potestis legere. Haec pauca monentis, rogo, bono animo suscipite tanquam a participibus vestri domi et officii. Christus ipse, noster unicus servator, erit vobiscum et docebit ac faciet per vos ea, quae gloriae suae et salutis publicae **) futura sunt, Amen. Wittembergae 12 Janu. 1530.

*) Ob intelligatur? **) Lindner giebt sub lite und bemerkt, so habe der Abschreiber sich berichtigt, da er vorher pub angefangen. Aber sub lite giebt keinen geeigneten Sinn und vielleicht ist sogar saluti publicae zu lesen.

übrige Kreis uffs Forderlichste mochten visitirt und die Registration E. f. G. samptlich zugestellt werden, mit angesehen die große Noth, die solch Werk erfordern thut. Das wollen wir umb dieselb E. f. G. in unterthänigem Gehorsam allzeit geflissen sein zu vordienen. Datum Wittemberg Freitags nach Luciä Anno Dni 1529.

E. f. G.

unterthänige gehorsame
Martinus Luther Ecclesiast, und
Justus Jonas, Probst zu Wittenberg,
beide der h. Schrift Doctores.

Ohne Datum. No. MMCCCCII.

Bedenken.

Tröstung für eine Person in hohen Anfechtungen.

Bei de Wette III. S. 532 f. No. MCLXXV. unvollständig gegeben, weshalb ich hier die Fortsetzung und den Schluß anfüge, zusammt dem 142. Psalm, der nothwendig in dieses Bedenken gehört, jedoch mit Weglassung der bei Walch X. 2036 f. zuletzt noch angehängten Sprüche aus dem 2. und 3. Kapitel der Genesis und aus dem 2. 9. 11. 12. 13. Kapitel des Sacharja, die nicht dazu gehören. Ich gebe diesen Schluß nach dem von Creutziger besorgten, von Veit Creutzer zu Wittenberg 1548 gedruckten Büchelchen: Etliche Trostschriften vnd Predigten, für die, so in Todes, vnd ander Not vnd Anfech- tung sind. Blatt D iij f.

Der CXLII. Psalm.

Ich schreie zum Herrn mit meiner Stimme, Ich flehe dem Herrn mit meiner Stimme.

Ich schütte meine Rede fur ihm aus, Und zeige an fur ihm meine Noth.

Wenn mein Geist in Ängsten ist, So nimmst du dich meiner an.

(Das ist, du sorgest dafür, wie mirs gehet und gehen soll.)

Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich auf gehe.

(Das thut der Teufel durch böse Gedanken, daß der Mensch nicht weiß, wo es mit ihm hinaus will, damit er dieweil verhindert werde an seinem Thun und Wesen. Aber man soll solchs Gotte befehlen, der weiß wohl, wie es gehen soll.)

Schau zur Rechten und siehe, da will mich niemand kennen.

(Das ist: auf der Seligen Seiten. Dünket die Seele, sie gehöre nicht dahin, da die Seligen sind, niemand kennet sie. So will sie denn fliehen und wäre des Leibes gerne los, so kann sie nicht, wie folget:)

Ich kann nicht entfliehen.

(Das ist: Es ist kein Fliehen noch Entrinnen. Ich muß allhie halten in der Angst.)

Und niemand nimmt sich meiner Seelen an.

(Also dünket sie sich, so fühlet sichs auch, aber darum soll man nicht ablassen, und solchem Dünken und Fühlen nicht folgen.)

Zu dir schrei ich, lieber Herr.

(Weil sonst nichts trösten will, noch helfen kann, und sage:)

Du bist mein Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen.

(Das ist: Es sagt mir Alles, ich soll sterben und verderben. Da streite ich wider und sage: Nein, ich will leben, deß versehe ich mich zu dir.)

Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget. Errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig.

Führe meine Seele aus dem Kerker,

(Das ist: aus der Noth und Angst, darin ich gefangen bin,)

Daß ich danke deinem Namen. Die Gerechten werden sich zu mir sammeln,

(Mit mir und über mir zu danken, als über dem verlornen Schafe.)

Darum, daß du mir wohl thust.

(Das ist, Trost für Unfall, Hülfe für Bosheit erzeigest, Amen.)

Zum Sechsten ist noth, daß man je nicht zweifele an der Zusage des wahrhaftigen und getreuen Gottes, denn eben darum hat er Erhörung zugesagt, ja, zu bitten befohlen, daß man je wisse und festen Glauben habe, es werde erhöret, als Christus sagt Matth. xxj. und Marci xj: Wahrlich ich sage euch, Alles was ihr bittet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so geschichts gewißlich. Item Luce xj: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden: klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wo ist unter euch ein Sohn, der seinen Vater bittet ums Brod und er

Venerabili Viro Domino Nicolao Hausmanno Episcopo Cygneae Ecclesiae fideli & synceriss

Gratiam & pacem in Christo Referet tibi melius omnia Vir optime noster hic februarius seu Hornung, quae & Augustae & hic apud me aguntur, quam ego perscribere valeam, Scripsit tamen post eius *) huc adüentum ad me D Jonas Confessionem nostram (quam Philippus noster parauit.) esse recitatam a Doctore Christanno. Cancellario principis nostri coram Caesare & totius imperij principibus & Episcopis publice, tantum exclusa turba vulgi, in ipso palatio Caesaris, Subscripserunt autem Confessioni primo princeps Elector Saxoniae, deinde, Marchio Georgius Brandenburgensis, Johan Fridrich Junior princeps Et landgrauius Hassiae, Ernestus & Franciscus duces Luneburgenses Princeps Wolffg ab Anhalt Ciuitas Nurmbergensis & Reutlingensis Jam deliberant de responso Cesariani Multi Episcopi ad pacem sunt inclinati & Sophistas Fabrum et Echium contemnunt fertur vnus Episcopus dixisse in colloquijs priuatis **) Haec est pura veritas, non possumus negare Moguntinus valde predicatur pacis studiosus. Idem dux Henricus Brunsuicensis, qui philippum familiariter inuitauit ad Conuiuium, testatus, se non posse quidem negare articulos de vtraque specie Sacerdotum coniugio, et indifferentia ciborum Nihil mitius esse praedicant nostri ipso Caesare, in totis Comicijs Sic habent initia, Caesar nostrum principem, non solum clementer sed prope reuerenter tractat sic scribit philippus Mirum est quam omnes ardeant amore & fauore Caesaris, forte si deus uelit, vt primus Caesar fuit pessimus, ita hic vltimus erit optimus, Oremus tantum Sentitur enim vis orationis manifeste, Haec Cordato Communicabis & omnibus fratribus, Quia vera sunt Credo te interim literas meas ad te & fratrem tuum accepisse ***) Dominus tecum. Amen, Saluta omnes nostros, Ex Eremo. 6. Julij 1530

T Martinus LutheR ****)

---

*) Hinter eius schrieb Luther aduen, strich es aber wieder aus. **) „in colloquijs priuatis" steht am Rande hinzugesetzt. ***) & ist vor Dominus von Luther ausgestrichen. ****) H. Lindner bemerkt in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft I. S. 85, dieser Brief, bei de Wette no. 1245, habe eine Nachschrift oder Schedula. Das Original, vgl. Theol. Stud. und Krit. S. 75, kann aber nicht in Dessau sein, sondern nur eine Abschrift. Noch bleibt die Frage: hatte der Brief wirklich eine Nachschrift? Ich gebe sie, wie sie Lindner Heft II. S. 343 aus der Ab-

Florentini misso nuntio Franckfordiae pro 1000 ducatis emi iusserunt libros meos et Florentiam deferri forte ad papae inuidiam istic Euangelion permissuri. Haec ex Franckfordia pro certo scribuntur.

Im Juli. No. MMCCCCVII.

Bedenken, gemeinschaftlich mit Melanchthon.

Ueber den Primat des Pabstes.

Im Corpus Ref. II. 348. In K. E. Förstemann's Urkundenbuch zu der Geschichte des Reichstages zu Augsburg im Jahre 1530. Zweiter Band. Halle 1835. S. 75 Nr. 148: Aus Melanchthon's und Luther's eigener Handschrift im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Blatt 160. (unten: Blatt 83.). Am Rande steht von anderer und neuerer Hand die Nachricht: „De primatu Papae atque gradibus Episcoporum et Presbyterorum." In Melanchthon's Aufsatz scheint übrigens der Anfang zu fehlen." — Vorher schon in J. J. Müller's Historie v. d. ev. Ständte Protst. Buch III. Cap. XXX. S. 834 f., aus dem Weimarischen Archive, mit der Angabe: E. fol. 37. n. 1. Act. fol. 83. b.

Melanchthon's Bedenken.

Das aber gedachte gradus humanae traditiones seyen, mage vielfeltige angezeygt werden.

Christus hatt all zeit die Junger gestrafft, so sie gefraget, welcher der oberst vnter yhnen seyn solle.

Item Paulus beflicht Timotheo, ehr solt Bischof setzen, sendet sie nicht zu Petro.

Item Paulus spricht, so es dem, der sitzt, geoffenbart wirt, soll der forder schweygen.

Item der primatus ist nie gehalden, ist auch nicht möglich zu halden, denn es müssen in aller weltt Christen seyn, nu sind Ecclesiae in India nie gehn Rom khomen, das yhnen da yhre Bischof confirmirt wurden.

Item Hieronymus vnd andre schreyben, Presbyter vnd Episcopus sey eyn gradus.

---

schrift im Codex Servest. auf der Zerbster Gymnasialbibliothek mittheilt. Sie dürfte fast sicher zu einem andern Briefe gehören; liegt sie doch in dem Abschriften enthaltenden Codex Servest. gesondert für sich hinter diesem Briefe, wie Lindner sagt, wenn auch unter dem Jahre 1530. Derlei Zeddel stets an ihre rechte Stelle unterzubringen, ist überaus schwer.

Luther schrieb auf die Rückseite des Blattes:

Ja *) wenn der Bapst solchs wolt (wie gesagt) eingehen, So acht ich, Wir Luterischen wolten seine ehre vnd oberkeit besser helffen schützen vnd handhaben, denn der keiser selbst vnd alle wellt. Denn wir kondtens thun, on schwerd, mit Gottes wort vnd krafft, welchs der keiser mit der fausst on Gottes [1]) krafft endlich nicht erhalten kan ꝛc.

---

26. August. No. MMCCCCVIII.

An den Kurfürsten Johann.

de Wette IV. S. 140—143. No. MCCLXXXVII. Zuerst in den von Aurifaber zu Erfurt 1547. 4. herausgegebenen: Etliche schöne Trostschrifften Doct. Mart. Lutheri, So er an den Hertzog Joannes, Churfürsten zu Sachsen vnd an andere seine Herrn vnd gute Freunde gethan u. s. f. Blatt C 2b. Bei Chyträus Bl. 281b, lateinisch bei Chytraeus pag. 292. Bei Cyprian, Beylagen zur Hist. der A. C. Seite 203 aus dem Originale. Zuletzt aus der im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. befindlichen Urschrift, deren beide Blätter unten mit 28 und 29 bezeichnet sind, denen aber der die Aufschrift enthaltende Umschlag fehlt, in K. Ed. Förstemann's Urkundenbuch zur Geschichte des Reichstages zu Augsburg im Jahre 1530. Zweiter Band. Halle 1835. S. 302—305. Nr. 167. — Um des Originals willen stehe er nochmals hier. Vgl. Irmischer Band 54. S. 172 f.

Gnad vnd frid ynn Christo, durchleuchtigster hochgeborner furst, gnedigster herr. Ich hab E k f g schrifft sampt den zwo Copeyen beides teyls ausschus empfangen, Vnd nach dem E k f g darauff mein bedencken begeren, wil ich dasselbige hie mit vntertheniglich anzeigen, Vnd erstlich (wie vnser teyl auch gethan.) ist ihenes teyls furgeschlagen Condition odder mittel gar nicht zu leyden. Vnd mich fast wundert, das man solchs hat mugen fur wenden. Aber auff der vnsern teyl artickel ist das meine gute meynung.

Das die widdersacher begeren von vns, zu leren, das einerley gestallt des sacraments sey auch recht, vnd solle nicht geboten, sondern indifferens sein vnd frey, beider gestallt zu brauchen ꝛc. Wissen E k f g wol, das vnser heubstuck eines ist, das man nichts leren noch thun sol, Es sey denn gewis mit Gottes wort gefasset, damit wir nicht (wie Paulus sagt) vngewis lauffen vnd feylstriche

---

*) Corp. Ref. Item. 1) Müller: ohne GOttes Wort und Krafft.

thun, denn es hat also noch muhe gnug, wenn wir ym gewissen wort geben, das wir bleiben, So ist yhe das gewis, Das einerley gestalt des Sacraments, ein lauter menschen fund, vnd gar nichts mit Gottes wort bestettigt, Sondern das widderspiel, nemlich beider gestalt sind mit hellem klarem wort Gottes bestettigt. Darumb konnen wir nicht willigen noch leren, das einerley gestalt recht sey, Denn da stehet Christus Matt. 15. Sie dienen mir vergeblich mit menschen lere rc. on was des noch ist, das man Christus wort wil indifferens machen, das er so hertzlich ernstlich befolhen hat, Solchs thut zu meinem gedechtnis rc.

Auch so gleuben sie selbs nicht, das indifferens sey, Denn sie haben vil druber verbrand, veriagt, verfolget vnd fur grosse ketzerey verdampt rc. Darumb mussen wir nicht allein Gottes vnd vnser, sondern auch yhrer selbs halben nicht zu lassen, das indifferens sey, denn damit musten wir sie schelten als morder vnd bosewicht, die ein indifferens hetten fur ketzerey verdampt vnd verfolget. Weil sie es nu selbs nicht gleuben, das indifferens sey, so konnen wirs viel weniger also leren, Es sey das sie widderruffen vnd widderbringen alle die sie druber verfolget haben. Vnd ist fein, das sie klagen, Sie konnen das volck nicht halten, wo wir nicht leren, das sie auch recht haben, Solche weise vrsache hor ich gerne, gerade als muste Gott darumb sein wort leren lassen, das sie yhr volck halten vnd tyrannen bleiben mochten.

Von den winckel messen ist eben dasselbige zu antworten. Denn sie sind auch ein menschen fundlin, on Gottes wort auffkomen, on was sonst der misbrauch drinnen ist. Das sie aber furgeben, Sie wollen nicht zwingen, das wir sie solten auffrichten, Sondern das wirs nicht wehren, Wir wehren yhnen nichts, Aber das wirs billichen solten, das konnen wir nicht thun, Denn wo man ein einiges menschen werck zu lesst, da mus man die andern auch zu lassen, Drumb ist das der nehest weg, lassen wir die winckel messen zu, So mugen wir flugs das gantz Euangelion lassen faren vnd eitel menschen werck an nemen, Denn es ist kein vrsache, warumb eins vnd nicht alle menschen werck angenomen solten werden, vnd der sie alle verboten vnd verdampt hat, der hat eines auch verboten vnd verdampt.

Das sie furwenden Furstlich ampt strecke sich nicht dahin, solchs zu weren, wissen wir fast wol, das fursten ampt vnd predig ampt nicht einerley ist, vnd ein furst solchs nicht zu thun hat, Aber man

fragt itzt, ob ein furst, als ein Christ hierein bewilligen wolle, vnd ist nicht die frage, ob er hie als ein furst handele. Es ist ein anders, ob ein furst predigen solle, odder ob er ynn die predigt willigen wolle, Es soll nicht der furst, Sondern die schrifft der winckel messen wehren, wil nu ein furst der schrifft zu fallen odder nicht, das stehe bey yhm, niemand zwingt yhn dazu auff erden.

Von dem Canon. ob er sey zu leiden mit einer zimlichen glose, Ja wenns hie ynn diser sache an einem guten ausleger lege, wolt ich der Turcken glaube lengst wol glosiert vnd alle vnglaubigen zum Christen glauben bracht haben. Man weis zu guter massen wol, wie sie die Messe verkaufft haben als ein sacrificium vnd opus, Nu wollen sie es glosieren, Aber Summa es ist auch ein menschen fundlin, das man ynn Gottes sachen nicht leiden kan. Vnd ist dazu ferlich vnnd ergerlich. Vnd weil sie der sachen abstehen vnd mit vns halten von der Messe, das sie nicht ein sacrificium sey, Was ists not, das sie das ergerliche wort wollen behalten? So es doch on not vnd dazu ferlich ist. Nu sol man ia nicht on not sich ynn fahr begeben, denn das ist verboten vnd heyst Gott versucht. S. Augustinus spricht, Teneat sententiam, corrigat linguam, vnd redet von dem Wort Fatum. Spricht, Wer fatum verstehet pro Decreto dei, der verstehets recht. doch wil er das wort nicht leiden vnd spricht, Corrigat linguam. Wollen wir noch erst tunckel vnd vngewisse wort auffrichten, vnd mugen schwerlich bey den hellen klaren worten bleiben? Auch so hilffts nichts, das man das wort sacrificium ym Canone liesse. Denn der Canon on das so gar klerlich die messe fur ein recht opffer ausspricht, das kein mensch anders deuten noch verstehen kan, denn das die messe ein opffer sey. Denn vnter andern worten stehet drinnen, das Gott wölle solch opffer des sacraments durch seines engels hand lassen hinauff bringen fur seinen Gottlichen altar. Welchs ia nicht dahin kan gedeutet werden, das ein gedechtnis sey des leidens Christi, denn dasselbig mus durch die Predigt geschehen, vnd kurtz vmb der Meß *) Canon bittet, das Gott wolt solchs opffer yhm lassen gefallen, vnd ist doch seins lieben sons leib vnd blut, als muste ein mensch Christum gegen Gott verbitten. das ist lesterlich vnd schendlich vnd ist der Canon nicht zu leiden.

Endlich, wollen wir alles leiden vnd weichen, was ynn vnser

---

*) Luther scheint „Meß" wieder gestrichen zu haben. F.

macht stehet, Aber was ynn vnser macht nicht stehet, bitten wir, das sie es nicht wolten von vns begern, Was aber Gotts wort ist, das ist nicht vnser macht. Vnd was on Gottes wort gestifftet ist zum Gottes dienst, ist auch nicht vnser macht anzunemen. Darumb die fasten vnd feyren, so man sich erbeut, konnen wir auch nicht weiter annemen, denn so fern sie von welltlicher oberkeit als eine welltliche ordnung gestellt wird. Denn das heisst alles weltlich, was man mit Ceremonien schmuckt, als kleider, geberde, fasten, feyren. Sintemal solchs Gott der vernunfft vnterworffen vnd befolhen hat, das sie frey damit handeln mag, Gen. 2. Denn es ist yrdissch ding vnd ein wesen auff erden, welchs alles vnter der vernunfft ist durch das wort, Dominamini terre. Weil nu weltliche oberkeit solcher vernunfft hohest werck ist, kann sie hier inn schaffen vnd gebieten.

Das wil ich itzt E k f g vntertheniglich ynn eile auff die fragen geantwortet haben, befelh hie mit die selbigen ynn Gottes gnaden, Amen. Am freytag nach Bartholomei 1530.

E k f G

vntertheniger
Martinus
Luther.

---

8. September. No. MMCCCCIX.

An seine Hausfrau.

Nachrichten von Augsburg, Aussicht auf baldige Heimkehr, über sein Wohlbefinden, seine schriftstellerischen Arbeiten u. s. w.

In: Sammlung einiger auserlesener deutscher Briefe des seeligen D. Martin Luthers zur nähern Kenntnis seines rechtschaffenen Herzens. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation herausgegeben von Georg Theodor Strobel. Nürnberg in A. G. Schneider und Weigels Buchhandlung*). 8. S. 89 ff. Num. XXX. Dann nach dem im Archive der Fürsten von Oettingen-Spielberg und Wallerstein befindlichen Originale in T. F. Karrer's, zweiten Pfarrers und Seniors in Oettingen, Geschichte der lutherischen Kirche des Fürstenthums Oettingen in der Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche, herausgegeben von Dr. A. G. Rudelbach und Dr. H. E. F. Guericke. Vierzehnter Jahrgang. 1853. Leipzig, Dörffling und Franke. 8. Viertes Quartalheft. Beilage XX. a. Seite 706 f. vgl. S. 670. (Vgl.

---

*) Vgl. über die vier(?) verschiednen Auflagen dieses Werkchens M. Friedrich Gottlob Hofmann's Katharina von Bora u. s. w. Leipzig 1845. S. 135. 149. Irmischer Band 53. S. XXI.

Jahrgang 13. S. 677 ff.) Daraus bei Irmischer Bd. 56. no. 785. S. 181—183. Bei Zimmermann fehlt dieser Brief. Eben so bei Moritz Meurer, Katharina Luther geborne von Bora. Dresden 1854. 8. Uebrigens legt dieser Brief vollgültiges Zeugniß ab für die klägliche Behandlung, die man den Briefen Luthers hat angedeihen lassen, ebensowohl, wie für die Unzuverlässigkeit so mancher alten Abschrift selbst in gepriesenen Codicibus.

Meiner herzlieben haußfrauen Katherin [1]) Lutherin zu Wittenberg zu handen.

Gnade [2]) vnd Fride ynn Christo. Mein [3]) liebe Kethe, dieser Bote lief eilend für vber, das ich nicht viel schreiben kundte [4]). hoff [5]) aber, wir wollen schier selbs [6]) komen, denn dieser Bott [7]) bringt vns von Augspurg Briefe, das die handlung ynn vnser [8]) Sache ein ende habe, vnd man nu [9]) wartet, was der keiser schließen vnd vrtheilen wird. Man hellts [10]) dafür, das es werde alles aufgeschoben [11]), auf ein künfftig Concilium, denn der Bischoff zu Mentz [12]) vnd Augspurg, halten noch fest, so wollen der Pfalzgraue [13]), Trier vnd Köllen [14]) nicht zum Vnfried [15]) oder Kriege [16]) willigen. Die andern wolten gern wüeten [17]), vnd versehen sich, das der Keiser mit [18]) ernst gebieten werde. Es geschehe, was Gott wil, das nur des Reichstags ein ende werde [19]), wir haben genug gethan vnd erboten, die papisten [20]) wollen nicht ein har breit weichen, darmit [21]) wird einer komen, der sie lehren [22]) soll weichen vnd reumen [23]). Mich wundert, warum hanns Weiß den psalm nicht hat angenommen. Ich hett nicht gemeint, das er so eckel were, ists doch ein kostlich exemplar *). Schicke vollend hie mit denselbigen gantz, vnd gon [24]) yhn Georgen Rawen **) wol [25]), Gefellt das exemplar von den Schlüsseln Er Johann pommern vnd

---

1) Str. Katherinen. 2) Str. Gnad. 3) Str Meine. 4) Str. konnte. 5) Str. Hoffe. 6) Str. selbst. 7) Str. Bote. 8) Str. unsrer. 9) Str. nur. 10) Str. hält. 11) Str. aufgehoben. 12) Str. Mahnz. 13) Str. Pfalzgraf. 14) Str. Cöln. 15) Str. Unfrieden. 16) Str. Krieg. 17) Str. mildern. 18) Str. nicht. 19) Str. das .... werde fehlt. 20) Str. unsre Gegner. 21) Str, damit. 22) Str. lernen. 23) Str. reuniren. *) Str. köstlich. — Der Wittenberger Drucker Weiß, bei welchem in diesem Jahre der 111. Psalm erschien. de Wette IV. 194. Schütze III. 323. Lomler II. 446. — 24) Karrer und Str. und gar — **) Str. Ehrn Georgen .... Karrer: yhn Georgen Kanetz. Gabriel Cantz druckte i. J. 1524 zu Altenburg. Luther redet aber hier von dem 117. Psalm, den er (de Wette IV. 151) dem Ritter Hans von Sternberg zuschrieb „Aus der Wusten, am Sonnabend nach Bartholomäi, 1530" (den 27. August), und der bei dem bekannten Wittenberger Drucker Georg Rhaw erschien. Schütze III. 323. Lomler II. 444. Seckend. II. 215. — 25) Str. — wol.

Creutzigern [26]), so las ymer hin *) drucken Es ist doch nichts, das man den [27]) Teuffel feyret. Wer dir gesagt hat, das ich kranck sey, wundert mich fast, vnd du sihest ja die Bücher für augen die ich schreibe, So hab ich ja die propheten alle aus, on [28]) Ezechielem **), darin ich itzt [29]) bin, vnd ym Sermon [30]) vom Sacrament ***) on [31]) was sonst des schreibens mit Briefen vnd anders mehr ist. Ich kundt [32]) itzt nicht mehr für [33]) eilen schreiben, Grüßt alle [34]) vnd alles, Ich hab ein gros schon [35]) Buch von Zucker [36]) hansen [37]) Luther, das hat Cyriacus †) von Nürnberg [38]) bracht aus dem schönen garten ††), hie mit Gott befolhen vnd bettet [39]) Mit polner †††) machs [40]) nach rat des pomers [41]) vnd wellers, Ex eremo am VIII Septembris 1530.

Martinus Luther.

---

11. September. **No. MMCCCCX.**

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Luther meldet dem Landgrafen, der gefürchtet hatte, man habe sich bei den Vergleichshandlungen in Augsburg zu viel vergeben, daß sich diese zerschlagen hätten, und

---

26) Str. Creutzingern. *) Karrer: yener hin. Irmischer nahm daran Anstoß und vermuthete: jener ihn. — Die Schrift von den Schlüsseln erschien bei Hans Luft. Schütze III. 325. Lomler II. 445. Seckend. II. 247. de Wette IV. 404. 439. Tischreden Kap. XVIII. §. 3. Walch XXII. 878. Förstemann II. S. 288. — 27) Str. dem. 28) Str. ohne. **) Seckend. II. 248. — 29) Str. jetzt. 30) Str. ein Summam. ***) Schütze III. 325. Lomler II. 445. — 31) Str. ohne. 32) Str. konnte jetzt. 33) Str. vor. 34) Karrer: alles. 35) Str. schön. 36) Str. — von Zucker. 37) Str. für Junker Hanns Luther. †) Str. Chr Jonas. Karrer und Irmischer: Cyrianus. Vgl. jedoch de Wette IV. 439. 421. Corpus Ref. II. 341. 345. Cyriacus Kaufmann, Luthers Schwestersohn aus Mansfeld. — 38) Str. Nuremberg. ††) de Wette IV. 41 f. — 39) Str. betet. †††) Str. Petern. Karrer: poluer. Irmischer: Polver. S. dagegen de Wette IV. 432. I. 432. Tischreden Kap. XXII. §. 26. Walch XXII. 993. Eisl. v. J. 1569 fol. 231. Förstemann II. S. 378, welcher anmerkt, Johann Polner werde im latein. Ms. der Tischreden D. Martini Lutheri sororis filius genannt, und sei zugleich mit einem andern Schwestersohne Luthers, Cyriacus Kaufmann, am 22. November 1529 als Student zu Wittenberg immatriculirt worden; beide waren aus Mansfeld; vgl. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann, Lipsiae 1841. 4. pag. 137, und den Erbvertrag zwischen den Luther'schen Geschwistern v. 10. Juli 1534, No. MMCCCCXXXIII. — Ueber Peter Weller de Wette IV. 432. Faber, Melanchthons Briefe S. 9. Corpus Ref. III. 86. Veesenmeyer's Kleine Beyträge zur Geschichte des Reichstags zu Augsburg S. 38. Tischreden Kap. XV. §. 34. Walch XXII. 827. Förstemann II. S. 247. Album Acad. Viteb. p. 68. — Bei Zimmermann S. 29 ist Polner „Ein Luthern empfohlener Student." — 40) Str. machts. 41) Str. Pommer.

dankt für das Anerbieten einer Zufluchtstätte in Hessen. Anfangs sei er über Philipps plötzlichen Aufbruch von Augsburg (6. August, Rommel IV. S. 64. Anm. S. 47 ff.) erschrocken gewesen, jetzt sei er froh darüber. — Dieser Brief ist die Antwort auf des Landgrafen Schreiben an Luther aus Friedewald, Montags nach Bartholomäi, 29. August 1530, bei Neudecker, Urkunden 2c. S. 153 ff. No. LX.

Aus dem Originale im Regierungsarchive zu Kassel bei Neudecker, Urkunden S. 158 f. No. LXII. Bei Irmischer Band 56. no. 843. S. XXVII.

Gnad und fride ynn Christo. Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger Herr. Ich hab E. f. g. schrifft sampt der zugesandten Copey *) empfangen und auff E. f. g. beger gebe ich hiemit meine meynung unterthenig E. f. g. zu verstehen Das ich nu bey dreymal gen Augsburg den unsern darumb geschrieben, denn sie meinen rat auch gefoddert. Darauf sie mir endlich die Antwort zugeschrieben, das die handlung ein ende habe, sey aber dieser angezeigten stuck also zugangen, das sie wol furgeschlagen sind, Aber nicht angenomen von den unsern unnd dazu ihenes tail noch mehr hat wollen haben. Und da Gott für sey, wo sie von den unsern weren angenomen, so were damit der Streit von new widder angefangen, denn ich hette es nicht leiden mügen, dem teufel so weit einzureumen, das wir ihenes teil solten loben und uns selbs verdammen. Darumb sey E. f. g. on sorge. Meinet halben (wills Gott) sol mir ynn dieser sach nichts vergeben werden. Also stehet nun die sach auffs kaisers vrtail, das man wartet wie ich mich versehe, das ye das E. f. g. auch sey zugeschrieben. Ich danck aber Gott, das er E. f. g. so bestendig erhalten hat und bitte, das er E. f. g. erhalte und sterke bis an seinen tag Amen. Und dancke auch hertzlich E. f. g. gnedigen und tröstlichen erbieten, das sie mich anzunemen so willig sind. Es erschreckt mich zuerst E. f. g. abschied von Augspurg, Aber nu bin ichs gleich von Hertzen fro, das E. f. g. davon ist komen. Ich hab auch das ausgericht so mir E. f. g. ynn der nechsten schrifft vor diser angezeigt hat. **) Der bote muste eilen, und kund nicht für mich komen, sonst hette

---

*) Der Landgraf hatte geschrieben: „Wir schicken euch hieneben Copien was sidther unserm abschiede zu Augsspurgk in der Sachen das heilig Euangelion belangende, gehandlet und uns durch unsern Rath zugeschickt ist, und sehen wir es daruor an, das sich die Sach so seltzsam zugetragen haben, sei Philippi Melanchtonis Cleinmutigkeit schult." Neudecker S. 154. Coelestin. III. pag. 56. **) S. Brief an Jonas vom 28. August 1530. Bd. IV. S. 157.

ich dazumal E. f. g. auch geantwortet. Der Vater aller gnaden und barmherzigkeit behüte und beware E. f. g. ynn Christo unserm*) Amen. Ex Eremo XI. Septembris 1530.

E. f. g.

williger
Martinus
Luther.

---

15. October. No. MMCCCCXI.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Freudiger Dank für erhaltene treue Mahnung zu entschiedenem Feststehn und Versicherung, den Gegnern nicht mehr nachgiebig entgegenkommen, und ein Gleiches auch bei den Seinen bewirken zu wollen.

Aus dem Originale im Archive zu Kassel mitgetheilt von F. W. Hassencamp, Hessische Kirchengeschichte im Zeitalter der Reformation. Erster Band. Marburg. 1852. gr. 8. S. 297 f.

Gnad vnd fride von Christo durchleuchtiger hochgeborner Furst genediger Herr, Ich hab E. f. g. schrifft vnd die christliche vermanung drinnen gern vnd frolich empfangen Bedank mich auch gegen E. f. g. solcher trewer vnd vleissiger vermanungen; Wil auch, ob Gott wil, nach dem ich sehe, das der widder teil verstockt kein anbieten noch mittel annemen, wil yhe lenger yhe weniger weichen, so vil an meiner person ligt, So finde ich auch die vnsern (Gott Lob) noch also gesinnet das sie nicht geneigt sind vil zu weichen, wie wol ich noch nicht mit yhn ynn allen stücken gehandelt habe. Ich will aber das meine, nach allem vermogen dazu thun, denn ich hoffe, Gott werde wie angefangen, auch vollend hinaus helffen derselbig wolle E. f. g. starck vnd rein erhalten ynn seiner gnade. Amen. Zu Wittenberg Sonnabends nach Calixti 1530.

E. f. g.

williger
Martinus Luther.

---

*) „Herrn" von Luther, wie zuweilen, so auch hier zu schreiben vergessen.

28. October. No. MMCCCCXII.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Antwort auf ein Schreiben des Landgrafen, worin Luther seine schon gefaßte Absicht kund giebt, über den Reichsabschied zu schreiben; wegen der Frage über die Gegenwehr habe er sein Bedenken dem Kurfürsten bereits gestellt und hoffe, es werde Alles ohne Blutvergießen abgehen u. s. w.

Aus dem im Archive zu Kassel befindlichen Originale mitgetheilt, aber unter dem falschen Datum: „am 25. October," von F. W. Hassencamp, Hessische Kirchengeschichte I. S. 294 f. — Seckend. III. 5. 10. Corpus Ref. II. 432. 438. 469. 471. — No. MMCCCXCIX. B. VI. 105 ff. Lingke's Reisegeschichte S. 207. de Wette IV. 184.

Gnad vnd Friede von Christo, durchlauchtigster hochgeborner furst gnediger Herr, Ich hab E. f. g. schrifft vnd etlicher vnterricht *) ynn furligenden sachen empfangen, Vnd erstlich Das E. f. g. begert, ein buchlein, Zu trost der schwachen aus zu lassen, wil ich E. f. g. nicht bergen, das ich on das gefast bin ein buchlein ynn kurtz auszulassen, darinn ich den abschied vnd vngeschicktes furnemen der fursten rüren wil, mit vermanung eins yders gewissen, das kein vnterthan schuldig sey, Wo keys. Mjt. wurde drauff beharren gehorsam zu leisten, Sondern wil (so viel meine fedder vermag) vor solchem gehorsam abschrecken, das sich niemand soll begeben ynn solche lesterliche mordische vnd teufliſche anschlege, Gott gebe das ich viel frucht damit schaffe Amen dennoch soll es verwaret sein, das mans nicht mag uffrurisch schelten

Zum andern Bin ich hoffend, das Got ein mittel werde treffen, das vmb dieser sachen willen kein Blut vergiessen sol geschehen, So hab ich auch (wo es yhe dazu komen wolt, da Gott fur sey) meinem gnedigsten Herrn dem kurfursten, meine meynung angezeigt, was man thun möge mit der gegen were Welche an Zweiuel E. f. g. vnverborgen sein wird, weil ich doch sehe vnd mercke, das man einen gemeinen ratschlag dauon haben wird. Vnd mir ferlich, als einer geistlichen person solchs schrifftlich darthun, aus vielen vrsachen.

Vnd bitte E. f. g. wolle sich nicht befrembden, das wir ynn ettlichen stucken vns mehrmals erboten, als mit fasten, feyren, Spei-

---

*) Bedenken der hessischen Theologen, welches Hassencamp S. 295 im Urkundenbande mitzutheilen verspricht.

sen vnd gefange an Zunemen, denn wir wissen doch, das sie es mit solcher masse nicht annemen können, Vnd dient vns dazu, das wir vnsern glimpff desto hoher heben, vnd ich ynn meinem buchlin yhren vnglimpf desto gewaltiger treiben moge, So ists vns auch ein feler, wo es schon wurde der massen angenommen. Hiermitt Gott befollen. Amen. Aus Torgaw, Am Tage Simonis et Jude 1530

E. F. G.

Williger

Martinus Luther.

Im November. No. MMCCCCXIII.

An Wencel Link.

Bedenken von der Nothwehr.

Tischreden Eisleb. v. J. 1569 fol. 498. Förstemann-Bindseil, Kap. 66. §. 11. IV. S. 472. Walch XXI, S. 1220 f. XXII. S. 2152 f. Appendix Nic. Selneccers zur Leipziger Ausgabe der Tischreden v. J. 1581 (fol. 13 f.) Blatt Xxxx (v), nach dem es hier stehe. Lateinisch der ganze Brief No. MCCCXLIV. Band IV. S. 212 f.

Daß Ihr nächst geschrieben u. gebeten habt, Euch zu berichtigen, ob es wahr sei, daß wir sollen gerathen haben, daß man dem Kaiser Widerstand thun möge, wie Euch zugeschrieben wäre, hierauf gebe ich Euch zu erkennen, daß wir's in keinem Wege gerathen haben. Aber da etliche waren, die da sagten, diese Ding gingen die Theologen nicht an, man sollt sie auch darum nicht fragen, noch sie sich's annehmen, sondern die Juristen; die sagten, man möchte sich wehren. Ich sagte für mich u. meine Person: Ich rathe es nicht, als ein Theologus; aber wenn die Juristen könnten aus ihrem Rechten anzeigen u. beweisen, daß es recht sei, da mögen sie zusehen u. es verantworten. Denn so der Kaiser das in seinem Rechten verordnet hat, daß man ihm in diesem Falle möge widerstehen, so nehme er auch für gut u. leide das Recht, das er gegeben, gesetzt oder bestätiget u. bewilliget hat, allein, daß ich's nicht rathe, oder urtheile von diesem Rechte, so die Gegenwehr erläubt u. zuläßt, sondern bleibe in meiner Theologia. Das hab ich gerne nachgelassen u. hat mich kein Hehl, daß ein Fürst u. Re-

gent sei eine weltliche Person, u. was er also thut, das einer Oberkeit gebühret u. die Rechte ordnen, dasselbe thut er nicht als ein Christ, welche weder ein Fürst, Oberkeit, Mann, noch der Personen eine ist, so in der Welt sind. So nun ein Oberkeit als ein Oberkeit dem Kaiser widerstehen u. sich u. ihre Unterthane schützen mag für unrechter Gewalt, darüber mögen sie richten, ich lasse sie es walten u. verantworten auf ihre Gewissen. Wahrlich einen Christen gebühret es nicht, als der der Welt abgestorben ist u. mit Welthändeln gar nichts zu schaffen hat, noch damit umgehet.

So viel ist bisher geschehen, u. das möget Ihr dem Herrn Lazaro anzeigen von meiner Meinung, was ich gesinnet bin, wiewohl ich merke u. sehe, da wir gleich mit allen Kräften dawider sein u. hoch schreien, daß sie es so tief in's Herz gebildet, fürgenommen u. beschlossen haben, daß sie sich wehren u. ungejagt u. ungeschlagen sein wöllen; ich predige u. sage was ich will, so ist's umsonst. Gott wird bei uns sein u. helfen, daß es nicht noth sei, zu widerstehen, wie er denn gewißlich uns beistehet u. mit der That beweiset, denn er zu nicht gemacht hat was auf diesem Reichstage beschlossen ist, daß sie noch bisher nichts wider uns fürgenommen haben, daß wir es forthin auch thun. Aber der Glaub ist nicht jedermanns Ding. Das tröste ich mich selbs, daß sie unserm Rath je nicht folgen werden, daß sie weniger daran sündigen u. sicherer handeln, wenn sie nach beschriebenen Kaiserlichen Rechten was fürnehmen u. indeß gläuben u. nicht zweifeln, daß sie darin wider die Schrift u. Gottes Wort nicht thun, weil sie wider beschriebenen Recht nichts fürnehmen noch handeln. So lasse ich sie es machen, ich bin frei. Anno 1530. im Wintermond.

1531.

1. Januar. No. MMCCCCXIV.

An Hieronymus Baumgärtner in Nürnberg.

Bitte, eine beifolgende Kiste an Senfel zu besorgen, dem er einige Bücher zum Geschenk sendet aus Dankbarkeit.

Aus dem Originale, welches Herr Börner in Nürnberg besaß, dann aber nach Heilbronn am Neckar verkaufte, in des Herrn Franz Freiherrn von Soden Beiträ-

gen zur Geschichte der Reformation und der Sitten jener Zeit mit besonderem Hinblick auf Christoph Scheurl II u. s. w. Nürnberg, 1855. 8. Seite 130 f. in der Anmerkung. — Ueber Senfel vgl. Lipowsky's Baierisches Künstler-Lexicon, München 1810. Band I. S. 264. Thibaut's Reinheit der Tonkunst, dritte Auflage, Heidelberg 1851. S. 157. Neudecker's Ratzeberger S. 59. Selnecceri Historica Oratio vom Leben und Wandel etc. Luthers, vor der Leipziger Ausgabe der Tischreden v. J. 1581 (Blatt e v): „Es hat auch Lutherus zu Koburg das güldene und Himlische Poëma, welches er selber genennet hat, das schöne Confitemini, geschrieben, in welchem er als ein Symbolum den Verß gebraucht hat, Non moriar, Ich werde nicht sterben, sondern leben, vnd des HERRN Werck verkündigen, welchen Verß sampt den worten, In pace in idipsum, etc. jhm der weitberühmbte Ludouicus Senfel, des von Beyern Componist, mit etlichen stimmen componirte vnd schenckte auff seine bitte vnd beger. Ist jhm derhalben Senfel auch allezeit lieb gewest." — de Wette IV. S. 180 ff. Tischreden Kap. LXVIII. §. 1. Walch XXII. 2250. Förstemann-Bindseil IV. S. 565. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann pag. 77: „Hieronimus Baumgartner Nurnburgen. dioc. Bambergen. 8 Nouem:" 1518.

Ornatissimo Viro, Domino Hieronymo Baumgartnero, patricio et Senatori Nurembergensi, Suo Amico Singulari. M. L.

Gratiam et pacem in Christo. Nihil erat, quod ad te scriberem, mi Hieronyme, nisi ut te rogarem, ne gravatus*) hanc thecam ad D Ludovicum Senfel perferri curares. Sic enim ipse, si quid ad eum scribere vellem, te mihi Sequestrum nominavit. Mitto ei Epistolam cum aliquot libellis dono et in Signum gratitudinis meae. Rerum novarum quicquid est, a Vobis expectandum est. Vale in Christo cum tuis omnibus. Vittembergae Circumcisionis Domini die 1531. T. Martinus Luther. Salutat te reverenter Dominus Mea Ketha.

---

19. Februar. No. MMCCCCXV.

An Spalatin.

Einem Briefe Melanthons an Spalatin, Dominica Estomihi 1531, der einen Ehefall betrifft, Corpus Ref. II. pag. 484, schrieb Luther die Worte bei:

Salutat te Martinus Luther etiam invito et fugiente nuncio.

---

*) Franz Freiherr von Soden erhielt von Herrn Börner nur die Abschrift. Im Originale dürfte stehn: gravatus. v. Soden giebt: gravares.

20. März. No. MMCCCCXVI.

An Spalatin.

Corpus Ref. II. 490. Zu den Worten in Melanthons Briefe an Spalatin von diesem Datum, Postridie dominica Laetare: Locos Petri*) non possum explicare. Noster Pomeranus vehementer adfirmat, tantum ibi intelligi debere gentes, quibus apostoli post resurrectionem Christi praedicaverunt Evangelium. Hos interpretatur in carcere fuisse, antequam audiverunt Evangelium, ac Luthero paene persuasit suam sententiam. — bemerkte Luther am Rande eigenhändig:

Non est verum.

Am Ende des Briefes fügte er hinzu:

Salutat te aegrotus frater Mart. Lutherus nec tamen ...... **)

---

26. Juni. No. MMCCCCXVII.

Bedenken, gemeinschaftlich mit Melanthon.

Betrifft einen Ehefall.

Manlii Farrago p. 105. Melanth. Consil. lat. II. pag. 642. Corpus Ref. II. pag. 509 mit Vergleichung der Abschriften im Cod. Goth. 28. p. 8b. und Cod. Goth. 168. p. 179b. — Als Handschrift genannt bei Denis codd. theol. Mss. in bibl. Palat. Vindob. Vol. I. p. II. pag. 1932.

De Hartungi [1]) negotio sic pronuntiat Lutherus [2]), mulierem de more citandam esse pro valvis Ecclesiae [3]). Quod si apparuerit, dicat causam, cur maritum deseruerit, et accuset eum. Sin autem non apparuerit, cum vir habeat bonum testimonium, pronuncietur liber ab illa desertrice et ipsius conscientiae permittatur, an [4]) rursum velit contrahere matrimonium. Causa non habet difficilem controversiam. Die lunae post Joannem baptistam 1531.

---

*) 1. Petri 3, 18 ff. 4, 6. Vgl. Corpus Ref. V. 58. **) Bretschneider vermochte das hier fehlende Wort nicht zu lesen; es sah aus wie: Steuriguadus. Auch Rödiger nicht, welcher Corpus Ref. III. 1271 sagt, das Wort sehe im Cod. Basil. F. 101. ep. 102 eher wie strurigradus aus.

1) Cod. 168: Hartungi. Cod. 28: Hartt. Manlius: N. 2) Manl. pronunciamus. 3) pro v. E. fehlt bei Manl. 4) Manl. utrum.

5. Juli. No. MMCCCCXVIII.

An Spalatin, Eberhard Brisger und Eberhard Steinbach.

„L. macht Hoffnung zur Versorgung eines armen ehemaligen Abts."

„In Schlegeli vita Spalatin. p. 246. Deutsch bey Walch XXI. 1292 f. Wir haben das Original, das jedoch nicht von Luther selbst geschrieben, sondern bloß unterzeichnet ist, im Cod. chart. 122 f. Bibl. Goth. verglichen." [So de Wette im Nachlasse.]

Venerabilibus viris M. Georg Spalatino, Eberhardo Brisgero, Eberhardo N. *), *ministris verbi Aldenburgi, fratribus in Domino charissimis.*

Gratiam et pacem. Optimi Viri! Quem mihi commendastis olim, Abbatem Curiniensem, pauperem illum, libenter suscepi commendatum. Sed non vacat modo conditio ulla: spero tamen, brevi non unam tantum vacaturam, praesertim in Pomerania, ubi mortuo Principe quinque revocaverunt ex Lubecka, antea Pomerania expulsos. Quare et vos consolamini et adhortamini hominem, ut modicum temporis patientiam habeat: quam primum potero, dabo operam, ut commendationem vestram sentiat sibi profuisse. Valete in Christo. Quod aliena manu scripsi, nolite mirari, quia varia est mea valetudo, uti nostis. Witenberg. 5 Julii **).

Martinus Luther.

---

28. Juli. No. MMCCCCXIX.

An Johann Brentius.

Corpus Ref. II. pag. 517. Unter den Brief Melanthons an Brenz von diesem Datum, Freytags post Jacobi, schrieb Luther eigenhändig:

Salutat te Lutherus peccator.

---

*) Schlegel bemerkt dazu: Erhardum Steinbachium intelligit.

**) „Schlegel setzt diesen Brief ins J. 1539, besser ist er ins J. 1531, wo den 9. Mai der Herzog Georg I., welcher die Reformation bisher gehindert hatte, starb." de Wette. — Walch hat auch 1539 und: „Martin Luther, m. mea." — Von Medem: Die Erziehung und Ausbildung der Herzoge Pommerns im Zeitalter der Reformation. Baltische Studien IX, 2. S. 95 ff.

7. Oktober. No. MMCCCCXX.

An Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Luther sendet und empfiehlt als tüchtigen Rechtsverständigen auf Verlangen den Licentiaten Konrad Mauser.

Zuerst, ohne Lösung des Datums, aus dem im geheimen Archive zu Zerbst befindlichen Originale mitgetheilt in der Denkschrift von Sintenis S. 46. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 786. S. 483. Nach Sintenis bedurften die Zerbster in ihrer Streitsache mit dem Provincial des Franciscanerordens für Deutschland eines bewährten Juristen. — Ueber Mauser, Musurus, vgl. Album Acad. Viteb. p. 124: *„Conradus Mausser ex Nurnberga 21 Decembr."* (1524) vgl. pag. 120. de Wette III. 534 f. Corpus Ref. I. 1114 sq.

Den Ersamen vnd weisen Burgermeister vnd Ratmann der Stad Zerbist meinen gonstigen herren vnd guten freunden.

G V F Ersamen lieben herrn, Ich hab auff ewr bitten mich vmb einen Juristen vmbgethan Also sind sie so lange auffenblieben vnd mit hendlen verhindert, sonderlich die, so yhr genennet, das ich mit gutem rat meiner freunde vnd herrn, den achtbarn herrn Licentiat Conradum Mauser habe vermocht Welcher bei den vnsern der kunst vnd geschicklickeit fast gerumbt, vnd auch geübt vnd gebraucht das ich hoffe, yhr sollet mit yhm wol versorget sein Vnd sol auff nehesten Dinstag bey euch erscheinen. So ist die sache auch an yhr selbs gut, Vnd Gottes eigen Der wird wol helffen. Hiemit Gott befolhen Amen Sonnabends *) nach francisci 1531

Martinus Luther.

1532.

Im Mai. No. MMCCCCXXI.

An den Kurfürsten Johann.

Bedenken, gemeinschaftlich mit Jonas, Bugenhagen, Creutziger und Melanthon.

Ueber künftiges Verhandeln wegen eines beständigen Religionsfriedens im Reiche.

*) Sintenis und Irmischer: Sonnabende.

Im Corpus Ref. II. 592—595 aus der Urschrift im Weimarischen Archive Reg. H. fol. 65. no. 17. Eine Abschrift im Cod. Goth. 452. p. 209. Es ist verfaßt von Melanthon für den Kurfürsten.

Im Fall, daß man von einem Anstand oder äußerlichen und weltlichen Frieden in deutscher Nation handeln würde, ist wohl zu achten, daß man viel Condition und Verstrickungen suchen wird, diesen Theil, der Confession anhängig, zu verzäumen und die Lehre zu verhindern. Nun können wir nicht alle ihre Ränke bedenken. Es ist aber aus den vorigen Handlungen wohl abzunehmen, daß sie diese drei Stücke suchen werden, nämlich, daß wir in andere Herrschaften nicht Prädicanten senden, oder die Lehre an solchen Orten in keinem Wege fördern. Dieser Articul ist wider Gott, denn, wie Paulus spricht, das Evangelium soll nicht gebunden sein. Dieses ist der vornehmsten Gottesdienste einer, christliche Lehre und rechte Gottesdienste ausbreiten und fördern wo man kann, besonders mit solcher Maaße, mit Predigen und Prediger senden ohne gewaltsames Vornehmen. Und bedarf dieses ganz keiner Disputation, diesen Articul kann man nicht willigen.

Zum andern werden sie vielleicht suchen, daß man niemand mehr in die Bündniß annehmen wolle. Wiewohl Bündnisse machen zu solcher christlicher Hülfe göttlich und recht ist, (denn jeder Regente ist auch ohne Bündniß dem andern in solchem Falle treue Hülfe schuldig und pflichtig, wie leicht zu erklären und zu beweisen, und Joh. 3. stehet geschrieben: daran erkennt man die Liebe, wie Christus sein Leben für uns gegeben, also sollen wir auch unser Leben für die Brüder geben). Doch sehen wir, daß so viele Untreue in Bündnissen mit unterläuft, daß wir nicht sehen, daß man große Hülfe oder Trost davon zu gewarten. Darum sehe ein jeder, was er für sich schuldig ist. Ein frommer christlicher Herr kann sich nicht verpflichten, einem andern in solcher Sache Hülfe zu thun. Dieses ist geredt von eigner und privat Hülfe. Dieses gehet die Bündnisse nichts an; denn er kann nichts trösten von fremden untreuen Bundesverwandten. Darum so die andern die Bündniß wollten einziehen lassen und wollten also der Liebe vergessen und andern nicht helfen, kann ein frommer und treuer Bundesverwandter sie dazu nicht zwingen, und ist deßhalben entschuldigt, so er auch invitus tolerirt, daß andere nicht angenommen werden, denn wie kann er die andern zwingen, Hülfe zuzusagen?

Wissen derohalben auf diesen Articul nichts anders zu bedenken, denn daß in diesem Fall die Bundesverwandten fleißig erinnert werden, daß sie Hülfe schuldig sind. Wollen sie aber nicht mit Ernst helfen, was ists, daß man viel Trosts zusagt, und folget darnach kein Schutz. Christus hat der Welt Untreue wohl gewußt, darum saget er vom Predigen, und will, daß wir die Fährlichkeit Gott befehlen. Der lasse seine Kirche nicht untergehen, sagt nichts von Bündnissen und der großen Könige und Fürsten Treue *). Also mögen wir auch diese unsre Fährlichkeit Gott befehlen, sollen aber gleichwohl die Regenten vermahnen, erinnern und ihnen anzeigen, daß sie schuldig wären, fromme Christen in Schutz zu nehmen, wie der Psalm spricht: wohl dem, der sich des Elenden annimmt **). Begeben sich auch Leute aus andern Herrschaften in Städte oder Lande, da das heilige Evangelium gepredigt wird, da ist die Obrigkeit daselbst schuldig, sie zu schützen wider unrechte Gewalt.

Zum dritten, vom Kammergerichte ist in keinem Weg zu willigen, daß sie sollten wider die jetzigen oder andere, so künftig die christliche Lehre würden annehmen, zu procediren Macht haben von wegen der Lehre, oder andere Sachen die Kirchenbestellung mit Lehre oder Gütern belangen. Denn das ist öffentlich, daß das Kammergerichte ein ganz weltlich Gerichte ist, und hat von der Lehre und Kirchenbestellung nichts zu richten. Zudem ist öffentlich, daß sie uns zum heftigsten entgegen sind.

Wo sie auch die Restitution suchen wollten, ist unser Bedenken, daß die Herren schuldig sind, die Kirchengüter in rechten Brauch zu bringen, ihre Pfarren, Schulen und Hospital ziemlich versorgen. Das sollten sie thun und darob halten. Wollen sie es aber dem Pabste schenken oder sonst ohne Nutz umbringen, das können wir nicht wehren. Dennoch wollen wir durch Gottes Gnade sagen was Recht ist. Mehr können wir nicht dazu thun.

Die Kirche muß vornämlich die letzte Zeit große Untreue erfahren, wie Daniel sagt: viel werden sich verrätherisch zu ihnen halten. Gott helfe uns.

Es ist auch erwähnet, daß vorfallen möchte, daß man von der

---

*) Hierzu bemerkte Luther eigenhändig am Rande: i. e. non promittit, quod sint fideles futuri, sicut ipse est, sed promittit, se affore, si foedera inita servaverunt, sicut fecit in lege tota. **) Luthers Randbemerkung: aliud est dicere: die Könige sollens thun, die Könige werdens thun; prima pars incerta est. de qua Philippus; altera pars certa, de qua non loquitur Philippus.

Form eines Concilii reden würde. Wiewohl wir nun ganz nicht zweifeln, daß Pabst und König kein frei Concilium können oder werden leiden, werden sich auch derohalben keiner Form nimmermehr vergleichen können; so wäre dennoch gut, daß wir darauf bedacht wären, und wollen dieser Sachen weiter nachdenken und Ew. Kurf. Gnaden davon berichten lassen.

Es müssen erstlich Pabst, Könige und Fürsten willigen, daß die Richter beeidet würden, frei nach Gottes Wort und eigenem christlichen Gewissen zu urtheilen, und nicht nach Menschensatzungen und Schul Opinion, auch nicht ansehen päbstliche Autorität, oder angemaaßte Gewalt, oder Gewohnheit. Da wird vorfallen, ob man einschließen wollte zu Gottes Wort den Brauch der ersten christlichen Kirchen zu der Apostel Zeit, oder wie dieses zu bedenken.

Item, man möchte die Articul, davon zu sprechen, stellen, als nämlich von der Confession. Damit wäre aufgehoben, daß nicht vonnöthen sein würde, die vier alten Concilien in den Eid zu setzen.

Item, von Wahl der Personen durch beider Part Bewilligung.

Martinus Luther D.
Justus Jonas D.
Johannes Pomeranus D.
Caspar Creutziger D.
Philippus Melanchthon.

---

4. Oktober. No. MMCCCCXXII.

An die um des Evangelii willen verjagten Leipziger.

Mehrere der Lutherschen Lehre zugethane Bürger Leipzigs sollten auf Befehl Herzog Georgs ihre Habe verkaufen und das Herzogthum meiden. Sie hatten L. den Entwurf einer Bittschrift an ihren Landesherrn mitgetheilt, die L. billigt. Für den Fall, daß der Herzog sich nicht bewegen lasse, ihnen das Bleiben zu gestatten, ermahnt er sie zum Festhalten am Evangelio und tröstet sie.

Bei de Wette IV. S. 405 f. No. MCCCCLXXIX. nach den Ausgaben. Schon Förstemann bemerkte in den Ergänzungsblättern der Allgemeinen Literatur-Zeitung, Dezember 1829. Num. 142. Sp. 1135: „Fast zu jedem Worte dieses Briefes liefert der erste Druck bey Aurifaber (Trostschriften) Berichtigungen. Der Wolf N. heißt in beiden Ausgaben der Trostschriften Wolf Kremlein.“ In der bei Rödigers Erben erschienenen (zweiten) jenaischen Ausgabe der Trostschriften steht der Brief Blatt X ij ff. ohne die Namen, und dem Texte in den Ausgaben gleichlautend. — Dr. Karl Jürgens gab diesen Brief aus dem Originale in Niedner's Zeitschrift für die

Historische Theologie, Jahrgang 1853. Heft 3. Seite 484 f., woselbst er berichtet: „Herr Senator Culemann in Hannover, ein fleissiger und kundiger Sammler, erstand unlängst von einem Antiquar in Berlin unter mehrern Autographien die Handschrift eines Briefs, welcher auf einem halben Bogen mit deutscher Schrift des 16. Jahrhunderts von Luther's Hand geschrieben ist. Die Adresse steht unten auf der zweiten Seite quer in fünf Zeilen. Das Papier hat zum Wasserzeichen eine gekrönte Schlange." Daraus bei Irmischer Band 56. no. 786a. S. 484. — Von dem Abdrucke des Briefs genau nach den Zeilen bei Jürgens sehe ich hier in so fern ab, als ich das Ende der Zeile nur durch einen Längsstrich bezeichne, und auch dieß einmal ausnahmsweise. Auch gebe ich den Brief in deutschen Lettern. — Zur Sache ist zu vergleichen meine Reformationszeit in Sachsen I. S. 122.

Meinen lieben Herren vnd freunden | ynn Christo. N. vnd N. | so itzt zu Leipzig vmb Christi | willen vertrieben werden | sollen semptlich vnd sonderlich.

G. vnd F. yn Chri. Sonst ist doch kein freude bis der Herr | selbs komt vnd den feind des friedes stortze M. lieben | Herrn vnd freunde ynn Christo Es hat mir Wolff Krem|lein euer aller supplication an H. G. en gestellet, gezeigt, | welche mir fast wol gefellet vnd sehe gern das yhr | dem teuffel zwo kertzen anzündet. Denn solchs bringt | euch desto grossern glimff vnd dem storrigen kopff gros|sen vnglimff vnd vnfal. Wo es nicht sein will | bey dem vnglencken man vnd nicht zurheben ist | ein Zeugniß von H. G. *) ewers redlichen wandels, so | habt yr daran mehr den gnuch das beide Got vnd die | Welt auch. H. G. eigen leute zeuchen das yhr G. **) | Christlich vnd allein vmb Christi willen solchs thut | Und leidet Denn es weis yederman das euch H. G. vm | keiner andern ***) vrsach willen angreiffet sonderlich itzt weil | alle Welt weis das vns Lutherischen der Keiser frie|de geben hat. Welchs dem elenden kopffe betrübet hat, | aber haldet fest. Christus hebet an zu regieren, vnd will | des spieles ein ende machen, vnder vnsern Fürstentumb | hats freilich keine not das euch yemant solt etwas | auffrücken oder ym handel hindern weil vnser Gnediger H | bleibet bey dem bekentnis so ausgangen ist. Darumb | bit ich gebet dem tollen kopff nur gute Wort, vnd | vergebet nichts wie yhr denn itzt fein thut, ynn | dieser Supplication hilffts so hilffts, hilffts nicht,| so schadetz nicht. ya foddert euch für Got, der wird | den teuffel

---

*) Aurifaber's Ausgabe der Trostschriften v. J. 1547 hat: Herzog Georg. Des Rorarius Ausgabe v. J. 1554 hat nur: H. G. Daraus ist die Lesart, die auch de Wette giebt, entstanden: vom Heiligen Geist. **) Georgischen??

***) „andern" fügte Luther nachträglich am Rande bei.

vnd die seinen bald finden Es heist | Ich bin ein Got der Elenden vnd kennet die hoffertigen von fern. Seit getrost lieben freünde. Es | mus sauersehen vorher gehen ehe das lachen kömpt | Dulcia non meminit qui non gustauit amara. Ante glo-|riam conteritur cor. Got der Vater stercke euch durch | seinen rechten geist ynn Christo Jhesu vnd nicht ynn | H. G. denn Christus lebet. H. G. stirbet das ist ge-|wis vnd wird sich bald beweisen Amen, ynn die| S. *Francisci* 1532.

D. M. L.

No. MMCCCCXXIII.

„Bedenken,

oder vielmehr nur Grundzüge zu einem Bedenken über einen zu errichtenden Religionsfrieden. Melanchthon hat die Artikel aufgesetzt, und L. seine Meinung darunter geschrieben."

„Aus dem Codex Palatinus p. 17.b." [So de Wette im Nachlasse, ohne Zeitbestimmung. Sehe ich recht, so gehört dieses Bedenken in's Jahr 1532. Vgl. Band VI. No. MMCCCCXXI. S. 132 Corpus Ref. II. 592. Ferdinand wurde den 5. Januar 1531 zum römischen König erwählt und den 11. Januar gekrönt.]

Ph. M. 1. Vom Frieden durchs ganze Reich bis auf ein Concilium.
Placet. D. M. L.

Ph. M. 2. Daß die Lutherischen sollen bleiben, wie sie itzund seynd; doch daß sie kein weiter Neuerung furnehmen.
Item, daß sie Pabst, Kaiser, Fursten und Herrn nicht furder schmähen.
D. M. L. Weil die Lutherischen sollen so bleiben, so folget, daß sie ihr Lehre sollen behalten; allein daß sie das Gegentheil sonst nicht schmähen. Das wollen wir gerne thun, so fern sie auch bleiben, wie sie sind, und unser Lehre nicht schmähen.

Ph. M. 3. Daß man den Geistlichen nichts nehme von den geistlichen Gutern.
D. M. L. placet. Wollt Gott, daß jenes Theil weder unser noch ihren Geistlichen etwas nähme.

P. M. 4. Von Erneuerung des Landfriedens.
M. L. hoc transit per se.

P. M. 5. De utraque specie. Daß sie das Volk zu stillen, wollten durchs ganze Reich ausgehen lassen, ein oder zwo Gestalt zu nehmen.

M. L. Wo die weltliche Obrigkeit niemand dringen wollt, weder zu einer noch beider Gestalt, so sind wirs wohl zufrieden. Aber daß wir sollten mit lehren billigen, eine Gestalt zu geben recht seyn, das ist unmuglich. Man laß es sie auf ihre Gewissen nehmen.

P. M. 6. Und wo Kais. Maj. etwas mehr bedächte.

D. M. L. Daß Ferdinandus Römischer König, ist er wohl werth. Denn wäre sie rein, sie wäre ihm nicht zur Ehe worden, sagt jener.

1533.

1. Januar. No. MMCCCCXXIV.

An Dorothea Jörger.

Luther hat die 500 Fl, welche die Wittwe Jörger zur Vertheilung an arme Studenten der Theologie schicken wollte, noch nicht erhalten. Er sendet ihr die begehrte Testamentsformel.

In v. Hormayr's Taschenbuche 1845, S. 190 f. und S. 185—188. Vgl. de Wette IV. 344. 447. 489. Fehlt bei Zimmermann. Bei Irmischer Bd. 56. no. 844. 845. S. XXIX ff.

Der Edlen, Tugendreichen Frauen Dorothea Jörgerin, Wittwe zu Keppach, meiner günstigen guten Freundin.

Gnad und Fried in Christo, edle, tugendreiche Frau. Wie Ihr mir nächstmals und dasselb zum andernmal habt geschrieben der 500 Fl. halber, so Ihr zu Gottes Ehren beigelegt, laß ich Euch wissen, daß ichs auf Euer erste Schrifft durch gewisse treue Leut aus Nürnberg zu Linz hab lassen fodern und zu mehrerm Glauben dazu Euer Handschrift mitgeschickt. Was aber dazwischen kommen ist, weiß ich nicht. Man hat ihnen zu Linz nichts von Geld noch Gold zu sagen wissen. Haben wir also Euer Schrift vergebens wieder hineingeschickt, [?] oder gen Nürnberg dem Stadtsyndico Mgr. Lazarus Spengler, von dem habe ichs gewiß, entweder da

zu Nürnberg, oder anderswo anzulegen. Denn mein Gutdünken ist, daß mans nicht einzeln vertheile, sondern jährlich, und etwa damit zwo Personen hülfe und in der Theologia studiren befelch. Aber das Alles nach Eurem Wohlgefallen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am neuen Jahrestag 1533.

Schick Euch hiebei ein Notel oder Form, wie Mgr. Michael *Stiefel* bericht, daß Ihr begehren sollet. Wollet dasselb für gut *nehmen*. Euer Williger D. Martinus Luther.

Ein Notel zur Form eines christlichen Testaments
für die edle Frau Dorothea Jörgerin Wittwe.

Im Namen unsers lieben Herren Jesu Christi, Amen. Ich Dorothea Jörgerin, Herren Wolfgangs Jörger, Ritters seligen, nachgelaßne Wittwe, setze und stelle mein Testament, oder letzten Willen, zum Bekenntniß meines Glaubens und zum Zeugniß meines Lebens auf Maaße und Weis wie folget:

Erstlich bekenne ich, darauf ich auch (mit Gottes Hülfe und Gnaden) bleiben will, daß ich glaube an den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, und an Jesum 2c. usque in finem. Durch diesen Glauben hat mich mein lieber Herr Jesus Christus gnädiglich gelehrt, daß ich weiß, wie ich allein durch sein Blut und Tod von Sünden, Tod und Höll erlöset bin, und nicht durch meine *Werk oder* Verdienst die geringsten Sünden hab (nicht) können *bezahlen*, sondern je mehr ich gethan habe, Sünde oder Ablaß zu *lösen*, je höher ich Gott erzürnet und seinen Sohn veracht habe. Und ist mir leid, daß ich so lang und tief in eigener Werk Gerechtigkeit und andern Sünden und Lästerungen meines Herren Jesu Christi gelegen bin verblendt und verführt, aber bin doch froh und dank ihm von Herzensgrund in Ewigkeit, daß er mich aus so vielem großen Irrthum, darin ich gesteckt bin, erlöset und erleichtert hat, und noch täglich behütet für den falschen Rotten und Geistern. Und auf solchen Glauben und Erkenntniß hab ich von ihm empfangen zu Wahrzeichen und Versicherung solcher Vergebung der Sünden und Erlösung von dem Tod die zwei Siegel oder Gemahlschatz der Taufe in meiner Kindheit, und mehr das heilige Sacrament seines Leibs und Bluts, damit ich gewiß worden bin und nicht zweifeln muß, er sei mein gnädiger Gott und ich vor ihm in Gnaden durch seinen lieben Sohn, unsern Herren, und nicht durch mein Verdienst noch gute Werk, dann ich der Wiedertäufer und Schwär-

mer Lästerung wider diese zwei heilige Sacrament von Herzen und mit Ernst verwerfe und ihnen entsage, sammt allem Irrthume, der wider diesen meinen Glauben strebet, je gestrebt oder noch streben mag, denn solcher Glaube ist aller Heiligen und der ganzen Christenheit Glaube, und also glaube ich mit ihnen, und sie (mit) mir, und sind alle durch denselben Glauben heilig und selig worden mit mir, und ich mit ihnen, und ist kein ander Namen noch Glaube, darin man kunnt heilig und selig werden, sondern außer diesem Glauben ist Alles Sünd und verdammt, es heiße und gleiße wie heilig es wölle. In diesem Glauben befilch ich meine Seele und Geist in die Händ meines Herren Jesu Christi, und bitte mit Herzen, daß er mich darin stärke und erhalte fest und unbefleckt bis auf seinen Tag, denn solch Bekenntniß will ich hinter mir lassen und darauf will ich von diesem Jammerthal scheiden und mein Ende beschließen, deß helf mir mein Herr und Heiland Jesus Christus mit dem Vater und heiligen Geist, gelobt und gebenedeit ein einiger Gott in Ewigkeit, Amen.

Zum Andern befelch, lasse und schaff ich, soviel meinem mütterlichen Amt gebührt, meinen lieben Kindern dasselbige Evangelium und Glauben, damit uns Gott jetzt gnädiglich und reichlich begabet, und bitte und ermahne sie aus aller mütterlichen Treue (damit ich sie auch gern als meine geistliche Kinder meinem Gott überantworten möcht), sie wöllten ihn für allen Dingen, das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen, fest bei dem Evangelio bleiben und halten, dasselbig födern und mehren von ganzem Herzen, beides unter sich selbst und bei ihren Leutlein und wo sie können, und sich hüten, daß ihnen der Mammon nicht lieber sei, denn das theure heilige Blut Christi nicht theilhaftig sein und genießen, denn es ist doch alles für Gott ewiglich verflucht und vermaledeit, was des Segens beraubt ist, den das Blut Christi über uns sprengt durch sein heiliges Evangelium.

Zum Dritten (bitte und ermahne) ich sie auch und befilch ihnen mütterlicher Pflicht nach, daß sie fest halten wöllen an der brüderlichen Liebe und Einigkeit, und Eines sich gegen das Ander zu Unwillen, Zwietracht oder Ungunst (nicht) bewegen lasse, sondern ob sich Ursach zur Unlust erhöbe mit Worten oder Werken, dieselbe durch die Liebe und Geduld schweigen und überwinden, denn Gott, der nicht leuget, spricht selber, daß brüderliche Liebe und Einigkeit der größte Schatz auf Erden sei, und er wolle Glück und Heil daselbst geben, wie er verheißt Psalm 133. Denn so groß

ist kein Gut noch Reichthum, daß nicht endlich zerrinnen muß, wo die Brüder uneins sind, wie Christus auch selbst sagt, daß ein Königreich zu Grund gehet, wenn es unter sich selbst uneins ist. Wiederum ist das Gütlein so gering nicht, wo man einträchtig dabei lebt, es muß wachsen und gemehret werden. Ist alles die Ursach, daß Gott verheißt in obbenenntem Psalm Segen, Glück und Heil, *wo* Brüder einig leben. Das thut und hält er auch. Wiederum *eitel* Fluch, Unglück und Verderben gibt er, wo man uneinig, hoffährtig und stolz unter einander lebt.

Zum Vierten, wiewohl meine lieben Töchter sich bewilligt haben gegen meine lieben Söhne mütterlicher Güter halben, aber weil ich beim Leben derselben mächtig bin zu ordiniren, so ist mein Will und Meinung (künftiger Ursachen zur Ungeduld oder Uneinigkeit zuverkommen, soviel mir müglich), daß dieselbigen mütterlichen Güter gleich getheilet werden.

Doctor Martinus Handschrift.

---

11. April. No. MMCCCCXXV.

An die evangelischen Christen zu Leipzig.

de Wette IV, S. 443 f. No. MDXI. Meine Erläuterungen S. 157 f. aus dem Originale im Dresdner Hauptstaatsarchive. Der Brief durchaus von Luthers Hand. Meine Reformationszeit I. S. 125 ff. — Steht auch in den Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt a vj ff. Nach einer alten, verschlechternden Abschrift in der Kreis- u. Stadtbibliothek zu Augsburg bei Irmischer Bd. 56. no. 846. S. XXXII f. als an Ungenannte.

Den erbaren vnd fursichtigen meinj guten freunden zu leypzig So Herzog Georg des Euange lij feindt izo vertreybt

Gnad vnd frid In Christo, der bey euch leyden vnd sterben sol vnd gewisslich aufferstehn wurdt, vnd auch regirn, Ich hab vernommen lieben freund, wie ettlich vnter euch fragen lassen, ob sie mugen mit gutem gewissen ein gestalt des Sacraments entpfahen, vnter dem schein als hetten sie beyder gestalt entpfangen. Damit euer Ober keit mocht zufriden gestellt werden,

Weyl ich aber ewr keinen kenne, noch weys wie ewr hertz vnd gewissen steht, ist das mein bestes bedencken wer des bericht ist, vnd

In feim gewissen fur Gottes wort vnd ordnung hellt, das beyder gestalt recht sey, der sol Ja bey leyb vnd seel nicht wider solch sein gewissen, das ist, wider Gott selbst handlen, Nu aber herzog Georg [selbst*)] sich auch vnter steht die heimlikeit, des gewissens zu erforrschen wer er wol werdt, das man yhn betruge als ein teuffels Apostel, wie man Immer mehr thun kondt, Denn er hat solchs fodderns weder recht noch fug, Vnd sundigt wider Gott vnd den Heyligen geist, Aber weyl wir [wissen**)] müssen dencken nicht was andere hoff leut thun, es [sind***)] seyen morder oder reuber, sondern was vns zu leyden vnd thun geburet. So will In diesem fall, das beste sein, das man troziglich dem morder vnd reuber vnter die augen sag, Das will ich nicht thun, Nimbst du mir drub mein gut oder leyb, So hast du es eim andern genommz, denn mir, dem du es durr bezalen must. Wie Petrus sagt, Jhesus Christus paratus est iudicare vivos & mortuos. Darumb far hin, lieber Reuber, was du willt, das will ich nicht, was ich aber will, das wurdt Gott auch ein mal wollen, das solt yhr erfaren. Denn man mus dem teuffel das Creutz In das angesicht schlagen, vnd nit vil pfeiffen noch hoffiern, so weys er mit wem er vmbgeht, Christus vnser Herr der stercke euch vnd sey mit euch Amen Datz wittenburg am karfreytag, 1533

Doctor Martinus Luther
Manu propria

---

27. April. No. MMCCCCXXVI.

An den Bürgermeister Wolf Weidmann in Leipzig.

de Wette IV. S. 446. No. MDXIII. — Hier aus dem Originale im Dresdner Hauptstaatsarchive. Zuerst abgedruckt in: Hertzog Georgens zu Sachssen Ehrlich vnd grundtliche entschuldigung, wider Martin Luthers Auffrüerisch vnd verlogenne, Brieff vnd Verantwortung. Zu Dreßden M. D. XXXiij. Blatt C i[a] und [b]. Zuletzt in meinen Erläuterungen zur Reformationsgeschichte S. 158. — Der Brief hat fälschlich, aber im Originale deutlich, die Jahrzahl 1532. — Album Acad. Viteb. pag. 186.

---

*) Strich Luther wieder aus.
**) Wieder durchgestrichen.
***) Strich L. wieder aus.

**Dem Ersamen vnd weisen
Herrn Wolff Weidman
Burgermeister zu Leypzig
meinem guten freunde**

Mein freundlichen dienst zuuor Ersamer weiser lieber herr vnd freund, Ich hab ewr schrifft empfangen vnd [hab *)] seine meinung fast wol vernomen, Vnd ist auff ewr bitt vnd beger, widerumb mein bitte vnd beger, Ihr wollet mich verstendigen, wer euch geheissen oder bewegt hat, solchen brieff an mich zuschreiben, obs der pfarher zu Collen oder der Meuchler zu dresden, oder ewr Jungker H George gethan habe. Als denn solt yhr antwort kriegen, ein voll, gerutteit, eingedrückt, vberheufft mass, ob Gott wil, denn euch zu dienen bin ich willig datl zu Wittemberg. Sontag nach S Georgij 1532

Martinus LutheR
doctor rc

---

21. Juli. No. MMCCCCXXVII.

An Hans Honold in Augsburg.

Dank für Theilnahme an Luthers Gesundheitszuständen und gesendete Arznei. Auf Huber's Anfrage antwortet Luther, man solle das Abendmahl nach lutherischer Weise jetzt nicht heimlich in den Häusern nehmen, sondern lieber sich auf benachbarte Dörfer wenden, oder man möge dem Rathe und den Predigern zuvor anzeigen, daß man es in lutherischer Weise genießen werde.

Aus einer in der Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg befindlichen, vom Herrn Studienlehrer und Bibliothekar Greiff daselbst verglichenen und mitgetheilten Abschrift bei Irmischer Bd 56. Vierter Abtheilung Bd. IV. no. 847. S. XXXIV f. — Ueber die Zustände in Augsburg vgl. Seckend. III. 48. 87. Burscher's Spicil. XXI. pag. IX. Ueber die Familie Honold Corpus Ref. III. 987. 1063. 1156. 715. I. 1021. 1047. Foerstemann, Album p. 157. 164. 172. 347. Ein Brief des Justus Jonas vom 1. Januar 1538 an Hans Honold in des Jonas: Vrsprung des Turkischen Reichs, u. s. w. Blatt X iiij[b] ff.

Dem Ehrbarn, fürsichtigen Herrn Hans Hanold zu Augspurg, meinen günstigen Herrn und guten Freund.

Gnad und Fried in Christo. Ehrbar, fürsichtiger, lieber Her rund Freund. Ich danke euch fleißig für eure treue Sorge, so ihr mei-

*) Strich Luther wieder aus.

nes Haupts halben und mir darfür Arznei bestellet habt, darzu auch das Recept mitgetheilt. Es ist je wahr, daß ich nit gemeint hätte, solche Stäupe zu überwinden, sondern des Lebens mich schon verziegen hätte, so gar hart war der Schwindel, daß ichs nicht allein der natürlichen Unkraft, sonder auch dem Teufel und seinen Pfeilen Schuld geb, und wollte mich gar davon gemacht haben. Aber Gotts Macht ist in mir uber mein Dünken stark gewest, und seiner Weis nach, aus Todten Lebendige zu machen, mich auch wiederumb erquickt durch euer und aller Brüder Gebet. Unser Ärzt meinen, wo ich den Fluß im linken Bein, so bisher gewest, offen behalten künnt (darin sie arbeiten), so solle dem Haupt Losung geben. Das glaub ich, doch muß ich mich des Erzmörders Pfeile dennoch daneben auch versechen. Davon gnug.

Es hat mir Caspar Huber geschrieben umb Rath, ob man nit möcht (weil die Begier, so lang verzogen, fast groß ist) das Sacrament geben und nehmen in Häusern, weil mans öffentlich nit kriegen kann, sonderlich so, daß die *) reichen, so da lehren oder im Ampt zuvor gewest seind. Wahrlich ich besorg hierin allein, daß, weil die Zwinglischen gar regieren bei euch und die Papisten lauren, es möchte eine Unlust draus kommen, die wir jetzt nit sehen, und weil die Noth solchs anzufachen nicht fodert, noch je solche sonderliche Communion anzurichten gezwungen seid, es möchte hernach euer Gewissen angefochten und betrübt werden solchs Fürnehmens halben, denn es gehören starke, muthige Christen dazu, solchs anzufachen. Ich möcht aber, wo es sein kunnt, ob etwa ein Städtlin oder Dorflin in der Nähe wäre, da man unser Sacrament reichet, daß ihrs daselbst holet; wo das nicht, und ihrs wagen wollet, so wäre das mein Rath, ihr zeigts vor dem Rath und ihren Predigern an, daß ihrs fürhättet, in Häusern zu geben und nehmen. Da würde sichs dann finden, was sie leiden und ihr thun künntet. Das wäre besser, denn daß ihrs unangesagt zuvor anfingent und hernach allererst müsset gewarten, was sie leiden oder ihr thun künntet. Denn wo ihrs erhalten künnet, daß sie es leiden wollen, so seid ihr deß sicherer und frei, solchs zu thun; wöllen sie es aber nit leiden, so habt ihr schon bereits euren Glauben bekannt und ihre Ungunst am Hals, und wird der Kampf eben so groß sein, ehe ihrs thut, als er wäre, nachdem ihrs gethan hättet,

*) Nämlich: das Sacrament.

und seid indeß sicher, weil ihrs begehrt öffentlich und bekannt habt, welchs alles besser ist, dann daß ihrs ohn zuvor angezeigt hinter ihrem Wissen und wider ihren Willen furnehmet. Indeß, so ihr also thut, wird sich die Sache selbs schicken und Gott etwas anders wirken, so wir fleißig bitten. Hiemit Gott befohlen, Amen. Die S. Praxedis 1533.

D. Martinus Luther.

---

8. August. No. MMCCCCXXVIII.

An Bürgermeister und Rath der Stadt Augsburg.

Ermahnung, dem Leisetreten und der Zweiächselei der Augsburger Prediger in der Lehre vom Abendmahl zu wehren, denn diese rühmten sich noch obenein, mit den Wittenbergern gleich zu lehren, während sie doch eigentlich zu Zwingli's Lehre hielten.

Aus dem im neubegründeten Stadtarchive zu Augsburg befindlichen, durch Herrn Bürgermeister Dr. Carron du Val und Herrn Archivar Theodor Herberger mitgetheilten Originale, — gesiegelt in grünes mit Papierstreifen durchzogenes Wachs, das Siegel mit der Rose im Schilde, von der Größe eines halben Zolles, länglich, mit den Buchstaben M L — abgedruckt in: Zwölfter Jahrs-Bericht des historischen Kreis-Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg. Für das Jahr 1846. Verfaßt: von Dr. Ritter von Raiser u. s. f. Augsburg, 1847. 4to Seite 69. Auf dem Briefe ist der Tag der Abgabe also bemerkt: praes. 1533 auf den 2. Tag Sept. (Hunold.) — Abermals bei Irmischer Bd. 56. Abtheilung IV. Bd. 4. S. 185 f. no. 786 b. — Da er bei de Wette IV. No. MDXXXIII. S. 472 f. nur aus einer gleichzeitigen Abschrift gegeben ist, so theile ich ihn hier nochmals mit.

Den Erbarn und Fursichtigen Herrn Burgermeister vnd Rat der kaiserlen Stat Aügspurg meinen gonstigen Herrn vnd Freunden.

Gnad vnd Friede von [1]) Christo, Ersamen, Erbarn, fursichtigen lieben Herrn und Freünde, Es kompt so statlich vnd gleublich fur mich, wie das ewre Prediger sich stellen vnd fürgeben, als seien sie mit Vns zu Wittemberg eintrechtig ynn der lere von dem Heiligen Hochwirdigen Sacrament des Leibs vnd Blüts Vnsers Herrn Ihesu Christi, Sollen auch auff der Cantzel vnd auch sonst yhre wort also drehen vnd leise setzen, das man beiderley Meinung draus nemen möge, vnd nicht dürre heraus sagen [2]) einerley Meinung, das ichs

---

1) Jahrs-Bericht doch wohl irrig: vor. Vielleicht: ynn. 2) Jahrs-Bericht fälschlich: setzen.

nicht hab können unterlassen E. Fürsichtigkeit mit dieser schrifft zu ersuchen vnd zu warnen, Es ist doch ja fürwar ein beschwerliche sache, das sie den gemeinen Man also lassen gehen ym falschen wahn, das einer dis, der ander das gleubt, vnd doch beider teil ym vngleichen [3]) widerwertigen glauben einerley wort höret vnd gleich zum Sacrament gehet. So sie doch ym grund nicht anders halten, noch den Leuten darreichen, dann eitel brot vnd wein. Vnd ist vns auch eine harte Last, das sie solchs treiben vnter vnserm namen vnd schein, als kündten sie die Leute, on vns, nicht verfüren. Ist derohalben an E. Fursichtigkeit mein vleissige freündliche Bitte, yhr woltet vmb Christus willen, ewere Prediger dahin halten, das sie sich solcher Beschwerung enthalten, vnd nicht sich rhumen bey dem Volk, das sie mit vns gleich leren vnd halten, denn wir sagen stracks Nein datzu, vnd wissen allzu wol, das sie Zwinglisch leren, Haben vns auch noch nie kein mal, ein wörtlin zugeschrieben noch empoten, wie sie vnser lere vnd meinung worden sind, So man doch wol weis, vnd auch aus yhrem gedruckten Catechismo wol vernimpt, das sie wider Vns gewest vnd noch sind, Wollen sie leren vnd die Leute füren, sollen sie vnsern Namen mit frieden lassen, vnd yhren eigen oder yhres Meisters namen brauchen, denn wir wollen vnschuldig sein an yhrer lere vnd allen seelen, die von yhnen betrogen werden, das bezeuge ich auch hiemit gegen Gott, vnd E. F., Vnd wo es nicht gnug sein wird, mus ich solchs auch durch offentliche Schrift für Gott vnd aller wellt bezeugen, denn es ist, (wie E. F. selbs wol erkennen) vns ein vnleidlicher Handel, das wir solten wissen, wie die Leüte vnter vnserm Namen betrogen werden, vnd stille dazu schweigen, vnd also yhren Betrug bestettigen: Vnd ich hallt wol, das E. F. sich selbst verwundern müssen, wie sie mügen so küne sein, vnd sich vnsers Namens vnd lere rhümen, so sie es doch wol anders wissen, dazü auch vnser lere vnd namen feind sind. Christus vnser Herr, verley E. F. seine gnade, das yhr ewre Stadt moget bringen vnd erhalten yn rechter reiner Lere des christlichen glaubens Amen, des achten tags Augusti 1533

Martinus Luther Doctor.

---

3) Jahrs-Bericht unrichtig: yeglichen.

Ohne Datum. No. MMCCCCXXIX.

An Augustin Himmel, Pfarrer in Colditz.

„Betrifft die Anstellung des Antonius Lauterbach in Leisnig, und gehört in die Zeit vor d. 26. März 1534, wo A. L. schon in Leisnig war.“ [de Wette im Nachlasse.]

„Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze III. 241.“ — Ich setze diesen Brief in's Jahr 1533 wegen eines Briefes Melanthons von diesem Jahre an Spalatin, Corpus Ref. II. 696, worin Melanthon für den Colditzer Diaconus Ambrosius bittet, welcher, hochbejahrt, schon zweimal den Wünschen der Visitatoren nachgegeben und auf Stellen, die er hätte haben können, Verzicht geleistet hatte, nun aber nach Werschen versetzt zu werden wünschte. — de Wette IV. 527. — Uebrigens muß Lauterbach i. J. 1537 aus Leisnig abgegangen sein und sich bis zu seiner Anstellung in Pirna zu Wittenberg aufgehalten haben, wie aus einem Briefe hervorzugehen scheint, den ich hier mitzutheilen mir nicht versagen kann: „Venerabili viro D. Anthonio. N. ecclesiae Lysnicensis Diacono suo amico summo. S. P. Attulit mihi mi Anthoni litteras tuas Laurentius Lih (?) in quibus petis d. doctoris nostri litteras tum ad te cum etiam ad senatum tuum, vt possis bona conscientia et sine tumultu liberari a tuo officio hoc quidem diligenter effici, scripsisset tibi d. d. manu propria si non immensis negotijs occuparetur. Attamen ne te diutius detineat, iussit vt ego te suo nomine huc uocarem, Loquetur tecum, fortassis de ministerio hic in nostra ecclesia, etiam propter hospitium vult, te adesse, vt tibi certas habitandi aedes loces Postea vbi aedes habueris dabit tibi litteras ad tuum senatum vt huc migrare bona venia queas Vale Haec raptim. Wittebergae 22 Augusti, Georgius *Celer* D. M. L paedagogus tuus ex animo amicus.“ Dieser eigenhändige Brief steht im Cod. Seidel. der Dresdner Bibliothek no. 59. Seite 347. Vgl. Corpus Ref. III. 205. und unten den Brief Luthers an seine Gattin vom 10. Juli 1540. — Himmel hieß eigentlich mit seinem Taufnamen Heinrich, Tischreden Cap. XXX. §. 14. Walch XXII. 1458. Förstemann III. 292.

Venerabili in Christo fratri, M. Augustino Coelo, Pastori Coldicensi fideli.

G. et P. Incidit quaedam controversia de diaconatu Leisnicensi; cum autem absit D. Jonas, nec nobis tota res nota sit, duximus ita componendum esse negotium. Rogamus te ego et Philippus, ut agas cum tuo Ambrosio, ut retineat diaconatum Coldicensem. Putamus enim, tibi hominem non displicere, ac significet pastori Leisnicensi aut senatui, se mansurum esse in Colditz. Quod si fecerit, ut eligatur a Leisnicensibus Antonius. Hoc ideo agitur, quia hac spe parentes eius vendiderunt suas aedes in Friberga et decreverunt ad Leisnick migrare. Habenda ratio est bonorum hominum et aliquid tribuendum officii, propterea quod hac aetate quasi exulare decreverunt ex patria pro-

pter doctrinam evangelii. Nota est nobis tua humanitas, quare speramus, te libenter hanc causam suscepturum esse et acturum diligenter ac perfecturum, ut Ambrosius cedat Leisnicensem diaconatum Antonio. Si Ambrosius expetit aliquam uberiorem conditionem, etiam libenter ea in re per occasionem adjuvabimus. Ego singulariter te oro, ut hanc rem perficias, propter optimos istos homines, qui terram optimam ob Evangelium Christi relinquunt et ad exilium sese conferunt. Bene vale.

T. Mart. Lutherus.

1534.

10. März. No. MMCCCCXXX.

An Johann Schlaginhausen, Pfarrer zu Köthen.

Kurzes Trostwort für den kranken Freund und Klage über die schnelle Flucht der Zeit.

Aus einer „ex chirographo Lutheri" entnommenen Abschrift im Cod. *Dessav.* B. mitgetheilt von H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 345. — de Wette IV. S. 493 f. hat den falschen Namen Schlaginhausen. Lateinisch heißt er *Turbicida*, griechisch *Ochloplectes*, de Wette V. 57, vgl. die sehr alte Uebersetzung dieses Briefes bei Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Bd. IV. no. 851. S. XXXIX, die Ochloplectes richtig durch Schlaginhauffen wiedergiebt. Ueber ihn s. Tischreden Kap. XXIIII. §. 117. XXVI. §. 30. 33. XXXVII. §. 76. edit. Förstemann III. S. 83. 118. 120. 389. Corpus Ref. III. 297. V. 419, wo aber, wenn Bretschneider richtig las, Cod. Mehn. II. p. 237 fälschlich Johanni *Turbindae* hat; VI. 434 sq. Jahr 1547. Er unterschrieb mit die Schmalkaldischen Artikel, Libri Symbolici rec. Hase pag. 357. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann pag. 94. Suevi Acad. Witteb. Blatt Ccc 4.

Charissimo fratri, Domino Johanni Schlaginhauffen, *Ministro Christi* in Koten *fideli.*

Gnad und Friede in Christo. Audio, te valetudine laborare, optime vir, quod plane doleo et Christum oro, ut tui misertus restituat te sanitati et ministerio frequentiori. Ego satis sic valeo, Dei gratia. Et nescio, quomodo mihi labentur dies sine fructu, quem et debeo et vellem praestare; tam vivo inutilis, ut me mire oderim. Ich weiß nicht, wo*) die Zeit so vergeht und

*) Ob: wie?

ich so wenig ausrichte. Das ist die Summe. Ora pro me, ut fructuosior sit opera mea. Dominus tecum. Saluta mihi uxorem et prolem tuam, et confide in Dominum et persevera in mei amore, qui in Christo te nunquam deseram ullo officio fratris. 1534 f. 3. post Oculi.

Martinus Luther D.

---

12. Juni. No. MMCCCCXXXI.

An den Fürsten Joachim von Anhalt.

Ein scherzhafter Brief.

Aus dem Original im hochfürstlichen Gesammtarchive zu Dessau bei H. Lindner, Mittheilungen aus der Anhaltischen Geschichte. Zweites Heft. Luthers Briefe an die Fürsten von Anhalt enthaltend. Dessau 1830. S. 13. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 787. S. 194 f. — Vgl. de Wette IV. S. 539.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Joachim furst zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinen gnedigen herrn.

G V F ynn Christo Gnediger furst vnd herr, Mir hat er Johann Beichling seer gute botschafft gebracht wie E f g guter dinge vnd lustig zu essen sey Denn ich warlich vnter wegen vnd bis her allezeit auch gesagt vnd gebitt, (wie m g h der Thumbprobst) Ach Gott las meinen printz gesund vnd frolich sein, Hoff auch er werd es thun, Vnd zu erst ich meine herrn drucker ein wenig gespeiset habe, das ich ruge fur yhnen habe, wil ich den pomer (ob Gott wil) mit mir bringen zu der pomerschen vnd Hamester das m g. fraw sol sehen, das der pomer vnd die pomersche sollen seer ehenlich vnd frolich sein anzusehen Hie mit Gott befolhen Amen Vnd E f g seien ie frolich Mein pater noster vnd ich auch sind bey E f g, Doch mussen sich E f g ettwas besorgen fur M. Francisco auff dem schachspiel, denn er hellts dafur, das ers seer wol könne Vnd ich wolt eine schone rose drumb geben, das ers so wol kundte als er sichs lesst duncken Den Ritter weis er zu setzen den Roche zu zihen vnd die bauren zu gekeln, Aber die frawe ist sein meister

ynn dem spiel, villeicht ynn anderm mehr, Das verstehet er am besten Amen XII Junij 1534.

E f g
Williger
Martinus Luther D.

---

13. Juni. No. MMCCCCXXXII.

An den Fürsten Joachim zu Anhalt.

Versprechen, zu thun, was der Fürst ihm schreibt und Luther zugesagt hat.

Bei Lindner S. 14. Vgl. den Brief vom 12. Juni 1534. Bei Irmischer Band 56. no. 788. S. 192.

Meinem gnedigen liebesten fursten vnd herrn Furst Joachim zu Anhalt rc. zu f f g handen
Eilend

G V Friede ynn Christo gnediger furst vnd herr Es hat D Augustinus so seer geeilet, das ich nichts schreiben hab können Christus vnser Heil wird E f g helffen wenn das stündlein komen, Denn er leuget nicht in seiner verheissung, Ich wil, so bald der drucker ein wenig gespeiset, thun, was E f g schreiben vnd ich zugesagt hab, Hie mit Gott befolhen Amen XIII Junij 1534

E f g
Williger
Martinus Luther.

---

10. Juli. No. MMCCCCXXXIII.

Ein Erbvertrag zwischen den Lutherschen Geschwistern.

„Aus Ludwigs reliquiae manuscriptorum omnis aevi diplomatum ac monimentorum ineditorum adhuc. T. I. p. 381. Bey Walch XXIV. S. 874." [So de Wette im Nachlasse. Ich gebe dieses Stück genau nach de Wette.]

Zu wissen sey iederman, dem diese meine Handschrift fürkommt, daß für mir alhie zu Wittenberg erschienen ist mein lieber Bruder,

der Jacob Luther, Bürger zu Mansfeld, und mein lieber Schwager und Vetter, Paul Mackenrot und Georg Kaufmann, und unter einander einen freundlichen beständigen Vertrag eingegangen und aufgerichtet der Güter halben unsers lieben Vaters Hans Luther seliger, nämlich und dermaßen: daß Jacob Luther dieselbigen Güter allesamt hat zu sich genommen und den andern allen ihr Theil abgekauft mit unserer Bewilligung, auch meiner Doct. Martinus, an statt Hans Polners *) und seiner Geschwistern, und sind die Güter von uns einträchtiglich geacht und ihm auch übergeben, als dreyzehendhalbhundert Gulden werth, daß also einem ieglichen Kinde dritthalbhundert Gulden sollen gereicht werden von genannten Gütern unsers lieben Vaters. Und Jacob Luther soll izt dato dieses Briefes zweyhundert Gulden bezahlen, darnach jährlich um diese Zeit des Jahrs auch zweyhundert Gulden, bis er die andern Erben vergnügt, und soll bey ihm stehen, ob er iezt; oder zur ieglichen Tagezeit könte; oder wolte mehr ablegen. So haben wirs auch für gut angesehen, daß Paul Mackenrot, angesehen seiner Bitte und Noth, der erste sey, der sein Theil empfahe, darnach Georg Kaufmann, auch aus nothwendiger Ursach. Weil denn uns alhie solches gut gedünkt hat, bitten wir unsere andere Geschwister, Vetter und Wasen, wolten ihnen solches lassen auch gefallen, damit aller Unlust und Unwillen aufgehoben, welche wir auch hiemit geschlicht und allerdinge todt haben wollen, hinfürder, als den natürlichen Blutfreunden insonderheit ziemt **), brüderlich, freundlich, christlich einander lieben und födern. Geschehen am 10 Julii 1534. Amen. D. Martinus Luther eigener Hand.

---

15. December. No. MMCCCCXXXIV.

An den Fürsten Johann von Anhalt.

Gutachten, wie mit den Wiedertäufern, die zu Zerbst aufgetreten waren und Artikel gestellt hatten, zu verfahren sei.

Bei Lindner S. 24 ff. No. 16. Bei Irmischer Bd. 56. no. 790. S. 194 ff. Vgl. Corpus Ref. II, 793 f.

---

*) Ludwig, Walch und de Wette fälschlich: Pelvers. Vgl. oben S. 123.

**) Ludwig, Walch, de Wette: samt.

Dem Durchleuchtigen wolgebornen fursten vnd herrn herrn Johans fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien herrn zu Bernburg meinem gnedigen herren.

G V Friede ynn Christo, Durchleuchtiger furst gnediger herr, Es hat mir Magister Franciscus, ettliche artickel der widerteuffer, so zu Zerbst vntergeschlichen sind, angezeigt, vnd E f g begerd daneben gesagt, wie mit den selben zu thun sein soll etc. Aber es darff nicht viel disputirens, weil sie solche schleicher sind, vnd heymlich vnberuffen komen, wie die wolffe ynn den schaffstall Zum andern, so sind yhre artickel offentlich auffrurisch, mordisch vnd lesterlich, billichen auch den verdampten Muntzer, Darumb kan E f g nicht anders denn mit ernst dazu thun vnd sie ynn keinen weg dulden, Wie man sie aber solle examiniren ist meins ampts nicht, zu raten, weil es welltlich ding ist Gleich wol, were es gut, das man sie auch geistlich scharf anredet, ob sich yhr vnverschampt gewissen wolt schemen, Nemlich

Wer sie her gesand habe, vnd wer yhn so zu schleichen befolhen habe, weil sie wissen solten, wo yhr geist recht were, das sich niemand selbs senden noch beruffen sol, wie auch Christus selbs Hebre. 5. nicht sich selbs geehret hat etc.

Woher sie das recht haben, einem beruffenen pfarrher ynn sein ampt zu greiffen vnd hinder seinem wissen, sein befolhen volck, abwenden, Damit sie seine lere verdamen meuchlings vnd vnuerhorter sachen, Vnd nicht so redlich sind, das sie zuuor, yhn oder seine oberherrn hetten drumb gegrusst, Solchs sind eitel buben stuck, vnd wie Christus sagt, Joh X Diebe vnd schelcke oder morder, Vnd das man yhn solchs hart furhalte, wie sie damit wol den tod allein verdienet haben, vnd was noch yhr auffrurissche lere wirdig ist etc. wie E f g, wol wissen besser hierin zu thun, denn ich schreiben kan, Ich dancke meinem herrn Christo, das er vnser gebet erhoret, vnd den lieben printz furst Joachim, gesund vnd frolich gemacht hat, Er gebe lange Amen Derselbe Christus sey mit E f g vnd beiden meinen gn. herren sampt allem was Anhalt ist vnd heisst Amen Dinstags nach Lucie 1534.

E f g

williger

Mart. Luther

D.

19. December. No. MMCCCCXXXV.

An den Fürsten Joachim von Anhalt.

Dank für übernommene Pathenstelle bei seiner Tochter Margaretha.

Bei Lindner S. 23. Irmischer Bd. 56. no. 789. S. 194. — Margaretha war also geboren am 17. December und wurde am 18. December getauft. Vgl. de Wette V. S. 129. IV. S. 574.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Joachim fursten zu Anhalt, grauen zu Ascanien vnd herrn zu Berneburg meinem gnedigen herrn.

Gnad vnd friede ynn Christo Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr, Ich bedancke mich gegen ewr f g gantz hochlich, der Demut, das sich E f g so gnediglich hat erzeigt ynn dem Christlichen werck, gegen mich, vnd meinen newen menschen ynn Christo. Vnser herr Gott vergelte es E f g, Amen, Aber wol haben E f g gethan, vnd mir viel sorge verweret, das sie nicht selbs sich ynn solch hart vngewitter begeben hat. Denn es mocht E f g leybe fur war zu scharff vnd zu Rauh gewest sein Meinen gn. fursten vnd herrn F Johans vnd F George etc. wundsch ich Gottes gnade, durch mein arm pater noster, sampt den gantzen stam, zweigen vnd fruchten Vnd E f g wollen mir, mein vermessen bitt, zu gut Halten Vnd ynn Christo frolich vnd seliglich leben Amen XIX Decembris 1534.

E f g

Williger D.

Martinus Luther.

Ohne Datum. (Im Herbst.) No. MMCCCCXXXVI.

Für seinen Diener Wolfgang Sieberger.

„Diesen Brief hat D. Martin Luther selber gestellet und geschrieben, seinen Diener Wolfgang damit zu plagen und zu spotten, seines zugerichten Vogelherds halben zu Wittenberg." (Anmerkung Aurifabers.)

Eisl. II. 330. Altenb. VI. 337. Leipz. XXII. 584. Walch XIV. 1358 f. Lomler III. 3 f., welcher meint, Aurifaber möge sie willkürlich in's Jahr 1534 gesetzt haben. — Album Acad. Viteb. pag. 59. — de Wette V. 787.

Klageschrift der Vögel an Lutherum über seinen Diener Wolfgang Siebergern.

Unserm günstigen Herrn, Doctori Martino Luthern, Prediger zu Wittenberg.

Wir Droßlen, Amseln, Finken, Hänflinge, Stieglitzen, sammt andern frommen, ehrbaren Vögeln, so diesen Herbst über Wittenberg reisen sollen, fügen Euer Liebe zu wissen, wie wir gläublich berichtet werden, daß einer, genannt Wolfgang Sieberger, euer Diener, sich unterstanden habe einen großen, freventlichen Durst und etliche alte verdorbene Netze aus großem Zorn und Haß über uns theuer gekauft, damit einen Finkenheerd anzurichten, und nicht allein unsern lieben Freunden und Finken, sondern auch uns allen die Freiheit, zu fliegen in der Luft und auf Erden Körnlein zu lesen, von Gott uns gegeben, zu wehren vornimmet, darzu uns nach unserm Leib und Leben stellet, so wir doch gegen ihn gar nichts verschuldet, noch solche ernstliche und geschwinde Durst um ihn verdienet. Weil denn das Alles, wie ihr selbst könnt bedenken, uns armen freien Vögeln (so zuvor weder Scheune noch Häuser, noch etwas darinnen haben,) eine gefährliche und große Beschwerung, ist an Euch unser demüthige und freundliche Bitte, ihr wollet Euren Diener von solcher Durst weisen, oder wo das nicht sein kann, doch ihn dahin halten, daß er uns des Abends zuvor streue Körner auf den Heerd und morgens vor acht Uhr nicht aufstehe und auf den Heerd gehe; so wollen wir denn unsern Zug über Wittenberg hinnehmen. Wird er das nicht thun, sondern uns also freventlich nach unserm Leben stehen, so wollen wir Gott bitten, daß er ihm steure und er des Tages auf dem Heerde Frösche, Heuschrecken und Schnecken an unser Statt fahe und zu Nacht von Mäusen, Flöhen, Läusen, Wanzen überzogen werde, damit er unser vergesse und den freien Flug uns nicht wehre. Warum gebraucht er solchen Zorn und Ernst nicht wider die Sperlinge, Schwalben, Elstern, Dohlen, Raben, Mäuse und Ratten?, welche Euch doch viel Leids thun, stehlen und rauben und auch aus den Häusern Korn, Hafer, Malz, Gersten 2c. enttragen; welches wir nicht thun, sondern allein das kleine Bröcklein und einzelen verfallenen Körnlein suchen. Wir stellen solch unsere Sache auf rechtmäßige Vernunft, ob uns von ihm nicht mit Unrecht so hart wird nachgestellet. Wir hoffen aber zu Gott, weil unsere Brüder und Freunde

so viel in diesem Herbst vor ihm blieben und entflohen sind, wir wollen auch seinen losen faulen Netzen, so wir gestern gesehen, entfliehen. Gegeben in unserm himmlischen Sitz unter den Bäumen, unter unserm gewöhnlichen Siegel und Federn.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ärnten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Matth. 6, 26.

Ohne Datum. No. MMCCCCXXXVII.

Bedenken.
Warum man die Einsamkeit fliehen solle.

A.

In Joan. Manlii Epistolarum D. Philippi Melanchthonis Farrago etc. pag. 485 sq.

Dehortatio de solitudine fugienda.
D. M. L.

Plura et graviora peccata committuntur in solitudine, quam in societate hominum. Evam in paradiso decepit serpens solitariam. Homicidia, latrocinia et furta committuntur in solitudine. Locus et occasio datur Satanae. Deinde autem in frequentia vel societate hominum pudet committere flagitium. Christus promisit, se affuturum esse medium, ubi duo vel tres in nomine suo congregati fuerint. Diabolus tentavit Christum in solitudine. David lapsus est in homicidium et adulterium tum, cum erat solus et otiosus. Et ego expertus sum, nunquam saepius incidere me in peccatum, quam solitarie vivens. Deus creavit hominem ad societatem, non ad solitudinem animalium et rationalium ac irrationalium. Conditus autem est homo, ut simul essent duo, masculus et foemina, ex quorum conjugio Deus aeternam Ecclesiam sibi colligit. Et omnipotens Deus non propter solitudinem, sed propter coetus hominum sacramenta et sacras conciones, ex quibus consolationes durabiles percipiuntur, in Ecclesia ordinavit. At e regione solitudo parit pessimas tristitias; quaeque in mentem nobis venient; accuratius omnia mala consideremus. Et si quid est adversi in rebus nostris, id

quam maxime ipsi nobis amplificamus, atque ita, quasi nemo nobis sit infelicior, pessimum eventum rerum omnium fingimus. Breviter, alia ex aliis cogitamus eaque omnia in pejorem partem interpretamur. Econtra felicissimos alios esse fingimus et graviter angimur, quod his bene, nobis autem male sit.

B.

Warumb ein höchbetrübter Mensch allein nicht sollt gelassen werden, zeigt D. M. an in folgender Schrift. Denn Einsamkeit verursachet großen Unrath und Jammer, darumb sie zu meiden als das ärgste Gift.

In den Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt G iiij[b]. Wittenb. XII. 166. Jen. VI. 293[b]. Altenb. VI. 336. Leipz. XXII. 376. Walch XXI. 179[a] ff. Stangwald S. 226 mit der Überschrift: „Bedenken D. M. L., warum Einsamkeit zu fliehen, Anno 34." Förstemann III. S. 166 f., welcher bemerkt: „(Beide Redactionen scheinen ihren Ursprung in einem gemeinschaftlichen lateinischen Texte zu haben.)" nämlich B u. C. — Ich gebe den Text der Trostschriften.

Mehr schwerer und größer Sünde thun die Leute, wenn sie allein sind, denn wenn sie sich zu andern gesellen und halten [1]). Der Teufel verführete unsere erste Mutter Hevam im Paradis, da er sein Gespräch mit ihr allein hatte. Gen. 3. Mord, Raube [2]), Diebstahl und allerlei Böses 2c. geschehen [3]) gemeiniglich an Orten, wenn Leute nicht fürhanden sind, denn da ist Raum und Ursach [4]), dadurch der Satan die Leute reizet und treibet, allerlei Sünde und Untugend zubegehen. Wo aber Leute beisammen sind, da muß doch ein Uebelthäter sich fürchten, oder zum Wenigsten scheuen, das Böse [5]) unterlassen, so er im Sinn hat zu uben, weil er nicht Raum noch Ursach [6]) hat, sein Unthat auszurichten. Auch versuchte Christum den Herren der Teufel in der Wüsten. Item, David ward zum Ehebrecher und Mörder, da er allein und müssig war. 2. Sam. 11. So hab ich oft erfahren, daß ich eben denn, wenn ich einsam gewest, in große schwere Anfechtung, Zweifelung 2c. bin gefallen. Zudem hat Gott den Menschen zur Gesellschaft, nicht zur Einsamkeit geschaffen, welchs ausweiset, daß er beiderlei Geschlecht der vernünftigen und unvernünftigen Thiere, ein [7]) Männlin

---

1) Jen. Stangw. Gesellen vorhalten. 2) St. Raub. 3) St. Böses geschiehet. 4) St. Gelegenheit. 5) St. böse Werk. 6) St. Gelegenheit. 7) St. im.

und Fräulin oder ein He und [8]) Sie [9]) geschaffen hat. Uber das hat er auch das Lehreamt [10]), die Sacrament und Predigten in der Kirchen verordnet, daß die Leute da zusammen sollen kommen, Gottes Wort hören, in der Gemein für allerlei Noth der Christenheit beten, Item, Trost in der Beicht und Absolution holen rc. Auch spricht Christus, unser Herr, Matth. 9. *): Wo zween oder drei versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Dagegen macht Einsamkeit Schwermuth und Traurigkeit, da fället denn allerlei Böses, so Leib und Seele schädlich ist, einem ein; da beweget und betracht auch der Mensch allein das, so böse ist, mit großem Fleiß, und so ihn etwa ein Unglück drückt und ängstet, das bildet er ihm so schwer und fährlich ein, daß er in die Gedanken geräth, es sei kein unseliger Mensch, denn er, es sei auch Niemand, dem sein Fürnehmen so gar zurücke gehe, dazu auch ein bösen Ausgang werde nehmen, als eben was er anfähet und fürhat. Kurz [11]), ein solcher Mensch folget [12]) immer eins aus dem ändern, und deutet Alles zum ärgsten. Umb alle andere, läßt er sich dünken, stehe es wohl, derhalben es ihm wehe thut und leid ist, daß es andern nach alle ihrem Willen hinaus gehet, ihm aber eben das Widerspiel begegene. Daher haben die Alten gesagt: Caput melancholicum est Diaboli paratum balneum.

C.

Tischreden Kap. XXVI. §. 82. Aurif. 330. Selnecc. 240. Walch XXII. 1293 f. Eisl. v. J. 1569 fol. 300b. Förstemann III. S. 165 f.

Was Einsamkeit für Schaden bringe.

Es geschehen viel mehr und größere Sünde, wenn die Leute allein sind, denn wenn sie sich zu anderer Gesellschaft halten. Da Eva im Paradies allein spazieren ging, da hatte sie der Teufel gar betrogen und verführet. Item wo Winkel sind und einsamer Ort ist, allda geschehen gemeiniglich Todtschläge, Mord, Raub, Diebstahl, Unzucht, Ehebruch und alle andere Sünden. Denn wo eine solitudo [1]) und Einsamkeit ist, da hat der Teufel locum et occasionem, die Leute in Sünde zu führen; aber wer unter Leuten

---

8) Jen. oder. 9) St. hat nicht: oder ein He und Sie. 10) St. das Predig- oder Lehramt. *) Matth. 9. fehlt in Jen. und St. 11) St. Summa. 12) Jen. und St. folgert.

1) Aurif. und Walch solutio.

und bei ehrlicher Gesellschaft ist, der schämet sich, Sünde, Laster und Schande zu begehen, oder er hat je nicht Raum oder Gelegenheit darzu. Uber das, so hat [2]) der Herr [3]) Christus auch verheißen und zugesaget: „Daß, wo ihr zween oder drei in seinem Namen bei einander sind, da will er mitten unter ihnen sein.“ (Matth. 18, V. 20.)

Also auch, da der König David einsam und müßig war, und nicht mit in Krieg zoge, fiel er in Ehebruch und Todtschlag. Und ich habs von mir auch erfahren, daß ich nimmer in mehr Sünde falle, denn wenn ich alleine bin. Gott hat den Menschen zur Gesellschaft geschaffen, und nicht zur Einsamkeit. Das denn mit diesem starken Argument zu beweisen ist, daß Gott in der Schöpfung der Welt Mann und Weib geschaffen hatte, daß der Mann am Weibe eine Gesellin [4]) und Gehülfin haben sollte. So hat Gott auch die christliche Kirche gestift, die Gemeinschaft der Heiligen, daß die Christen zur Predigt zusammen kommen mögen und Trost aus dem göttlichen Wort anhören und die Sacrament gebrauchen.

Sonst machet die solitudo [5]) lauter Traurigkeit, und es hat einer arge, böse und beschwerliche Gedanken, wenn er alleine ist. Da denkt man einem Ding emsiger nach, und ist uns etwas Widerwärtiges geschehen, so bilden wir es uns desto heftiger ein, und machens größer und ärger, denn es an ihm ist, gedenken, als sei Niemands unglückseliger, denn als wir sind, und träumen uns darvon, als werde es ein böses Ende mit unsern Sachen gewinnen. In Summa, wenn wir alleine sind, so haben wir wunderbarliche Gedanken und legen ein Ding immerdar ärger aus, denn es an ihm selbs ist; meinen dargegen, daß andere Leute viel glückseliger sind, denn wir, und thut uns denn sehr wehe, daß es Andern also wohl gehet und wir dargegen in Trübsal und allerlei Noth stecken.

---

2) Seln. hat auch. 3) der Herr fehlt bei Seln. 4) S. ein Gesellschaft.
5) A. und W. solutio.

Ohne Datum. No. MMCCCCXXXVIII.

An Felicitas von Selmenitz.

In eine Bibel geschrieben.

J. Gottfr. Olearius im *Scrinium antiquarium* pag. 152. Olearius schrieb dieses Stück aus einer in der Marienbibliothek zu Halle aufbewahrten deutschen Bibel ab, pag. 241.

Joh. 5: Forschet die Schrift, denn dieselbige zeuget von mir.
Psal. 2. Wohl allen, die ihm trauen.

Isaias vii. Gläubt ihr nicht, so bleibet ihr nicht. Das ist: Es wird euch alles feylen, was ihr ohn Glauben fürnempt, wenn's auch eitel Weißheit, Gewalt, Kunst und Reichthum wäre, denn Gott lässts doch nicht gelingen.

Der Erbaren, Tugendsamen Frauen Felicitas von Selmenitz, meiner lieben Gevatterin.

Martinus Luther. D. D.
1534.

1535.

3. März. No. MMCCCCXXXIX.

An den Rath zu Hannover.

Der Rath zu Hannover hatte den dortigen Diaconus nach Wittenberg geschickt, um sich mit Luther über den Druck der Kirchenordnung für die Stadt Hannover zu besprechen. Man beschloß, sie in Magdeburg erscheinen zu lassen. Segenswünsche Luthers für Hannover.

Der Brief zuerst abgedruckt in der ersten, sehr seltnen Ausgabe der i. J. 1536 zu Magdeburg erschienenen Kirchenordnung der Stadt Hannover. Herr Senator Culemann in Hannover hatte die seltene Liebe, auf mein Bitten von diesem Briefe mir eine Abschrift zu senden, die entnommen ist aus: „Kirchen Ordnung der Statt Hannofer, Durch D. Vrbanum Regium gefasset, Unnd einen Erbarn Rath der Statt Hannover, Anno 1536 publicirt, 15*) 88. — Erstlich zu Magdeburg, vnnd itzo widerumb in druck verfertiget zu Lemgo, Bey Conrad Groten." (Ohne Blattzahlen, aber mit Signatur der Bogen von A ij bis Rr.) — Der Brief steht auf der Rückseite des zweiten und der Vorderseite des dritten Blattes, und ihm folgt ein lateinischer

*) Dazwischen Conrad Grote's Druckerstock.

Brief Melanthons v. J. 1536 ohne Tag an den Syndicus Sander, mit der Unterschrift: Philippus. Corpus Ref. III. 214 sq.

Den Erbarn vnd Weysen, dem Raht vnd gemeiner Statt, Radtherrn der Statt Hannofer, Meinen besonder guten Freunden.

Gnad vnd friede Gottes in Christo, Erbarn vnd Weysen, besonder lieben Herrn vnd Freunde, Ewer geschickter, so Ihr anher gefertiget, hat mir Ewer Kirchenordination zugestellet, vnd wo dieselbige hie hette solle durchn Druck außgehen, wolt ich neben andern gern vleiß fürgewandt haben, da mit dasselb Werck schleunig wol zum ende gebracht, So aber gemelter Ewer geschickter sich mit vns vnderredt vnd wir vnd er vor gudt angesehen, daß es zu Magdeburg gedruckt wörde, werdet ihr der sachen gelegenheit vnd deß alles vnsers bedenckent, durch gemelten Ewern geschickten berichtet werden. Vnd nach dem derselbig Ewer Kirchen Diacon vnd geschickter, vns angezeigt, daß Ihr durch Gottes selige gnade, die Christliche vnd Euangelische Lehre angenohmen, Wollen wir Gott den HErrn ernstlichen bitten, daß er Ewer gemeinen Statt, vnnd in aller Welt, zu reichem solchem erkenntnus Christi, segen vnnd gnade verleihe, vnd vnser lieber HErr Christus gebe euch vnd allen seynen Heiligen Geist, sterck vnnd gnade, daß Ihr bey der reinen Christlichen Lehre müget bestendig vnd fest bleiben, vnd in diesen geschwinden zeiten, vor aller list, rotten vnnd secten deß Teuffels behut werden, Euch vnd Ewer gemeinen Statt freundtlich zu dienen, bin ich willigk, Datum Wittemberg, 3. Martii Anno Domini 1535.

Martinus Lutter D.

---

11. Juni. No. MMCCCCXL.

An den Fürsten Joachim von Anhalt.

L. schreibt dieses Briefchen, um den M. Franciscus nicht bloß mit mündlicher Zuentbietung zu entlassen. Beste Wünsche für das Wohlergehen des fürstlichen Hauses und Versprechen, bald selbst einmal zu kommen.

Bei Lindner S. 26 f., aber mit dem falschen Datum 17. Junius. — Ueber M. Franciscus s. Album Acad. Viteb. pag. 93.

Clarissimo et optimo principi et Dno D. Joachim principi ab Anhalt. Comiti Ascanien: Dno Bernburgen: Dno suo Clementissimo.

G et p in Christo Quamuis nihil erat, Clarissime et optime princeps, quod scriberem, Tamen cum Magister Franciscus proficisceretur ad t d nolui contentus esse vocali eius narratione, sed etiam hac manu mea vobis significare meam erga ill. d t voluntatem et exiguum (quod possum) pater noster Nam cupio ex animo D t ill. valere cum universa carne hoc est optimis principibus fratribus. Mallem vero fuisse socius M Francisci sed sapientia nostra tanta est, ut ea cogar captiuus impedirj sed dabit aliquam Christus stultitiam, qua me liberet a sapientia ista Amen Optime in Christo valeat Ill t d.

F. 6 Barnabe 1535.

T Ill d

Addictus
Mart. Luther.

Anfang Juli. No. MMCCCCXLI.

An den Herzog Ernst von Lüneburg.

Fehlender Brief.

Empfehlung der Augsburger Gesandtschaft an den Herzog, daß er ihnen den Urbanus Regius als Prediger ablassen wolle. Corpus Ref. II. pag. XIII. und 892. Vgl. de Wette IV. 612.

---

3. August. No. MMCCCCXLII.

An Bürgermeister und Rath zu Augsburg.

Luther erlaubt, daß M. Johann Forster von Wittenberg als Prediger nach Augsburg ziehe, empfiehlt ihn ganz besonders und ermahnt den Rath, mit für Bildung junger Leute zu Pfarrern sorgen zu helfen.

Das Original, auf einem halben Bogen seiner Länge nach geschrieben, mit kleinem, länglichen Siegel von rothem Wachs, worin das Schild mit der Rose und darüber M. L., im Augsburger neugebildeten Stadtarchive und daraus durch Herrn Bürgermeister Dr. Carron du Val und Herrn Stadtarchivar Theodor Herberger zum

Abdruck mitgetheilt, der erfolgt ist in: Zwölfter Jahrs-Bericht des historischen Kreis-Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg. Für das Jahr 1846. Verfaßt: von Dr. Ritter von Raiser, u. s. w. Augsburg, 1847. 4to. Seite 70. — Abermals bei Irmischer, Band 56. Abtheilung IV. Band 4. S. 496 f. no. 791.

Den Erbarn fürsichtigen Herren Burgermeister vnd*) der kayserlichen Stadt Augspurg meynen gvnstigen lieben Herren vnd Freunden.

Gnad vnd fried ynn Christo, Erbarn fursichtigen lieben Herren, Weil Doctor Gereon**), seiner Credentz nach Magister Johann Forster gen Augspurg gefoddert hat, Vnd wir doch denselben schon In vnser Kirchen Dienst angenommen hatten, vnd demnach gern behalten hetten, Aber damit, wir ynn solcher hofflicher einigkeit, nicht Vrsachen geben, einiger verdacht, haben wir yhm erleubett, Auff das euwer F. sehen sollen, das wir mit allem willen dazu gern thetten, das solche einigkeit bestettigt, On das, hetten wir ihn nicht gelassen, denn er ist ein geleerter, frommer, trewer Man, des wir hinfurt hetten müssen brauchen, Vnd ob sichs begebe, das etliche Predicanten villeicht nicht gefallen an ihm wurden haben, So wollen yhm E. F. ernstlich befollen haben, denn wie***) es yhm auch selbs, zu Augspurg nicht leidlich zu bleiben sein wurde, haben wir yhn gebeten gar freundlich, sich widderumb zu vns zu begeben, E. F. wolten helffen dazu thun, das man Lewte sonderlich zur Heiligen schrift erzihe, damit wir Pfarher vnd Prediger bekommen, denn da Gott für sey, wo ynn kurtz ein oder zehen Person bei vns verfielen, wüsten wir vns selbs nicht mit personen zu versehen. Der Barmherzige Gott helffe, das vnser einigkeit, bestendig bleibe, Hiemit Gott befolhen Amen.

iij Augusti 1535

Martinus Luther Dr,

---

*) Fehlt denn: Rat im Originale? **) Im Originale wohl: Gereon, nicht Gercon, der bekannte Augsburger Arzt Gereon Seiler, de Wette IV. 641. Ein Brief von ihm an Spalatin vom 22. oder 23. August 1530 in Förstemanns Urkundenbuch zu der Gesch. des Reichstages zu Augsburg Bd. II. S. 286 ff. Auch abgedruckt im Corpus Ref. II. 295 ff. — Seckend. III. 124. 232. 496. v. Rommel, Gesch. v. Hessen IV. Anm. S. 284. Neudecker, Merkw. Actenstücke S. 264. 409 ff.

***) Ob: wo?

17. September. No. MMCCCCXLIII.

An Georg von Anhalt.

L. sendet schriftliche Bemerkungen Georgs über das Pabstthum lobend zurück, beruhigt ihn wegen der Pest in Wittenberg, dankt für die Gaben der Fürsten zu dem Doctorschmause des Norarius und Medler, (sie erlangten die theol. Doctorwürde am Tage Kreuzeserhöhung, 14. September) u. s. w.

Bei Lindner S. 27 ff. Das bei Lindner S. 29 stehende Stück Brief ist sicherlich eine zu diesem Briefe gehörende Einlage, weshalb sie hier angefügt wird. Irmischer Band 56. no. 793. S. 198. — Vgl. de Wette IV. S. 628 f.

Clarissimo et optimo principi et Dno D. Georgio principi ab Anhalt Comiti ab Ascania Domino in Bernburg: Magdeburgen: Ecclesie preposito magnifico Dno suo Clementiss.

Gratiam et pacem in Christo, Remitto clarissime princeps, d, t, ideas istas ingeniosas sane, quas d t illustris contra papales ineptias impietatis congessit, Et non tantum res ipsa mihi placuit, sed multo magis, mirifica ista diligentia D tue in istis conferendis et explanandis Dnus Jhesus construet et augeat eum spiritum in corde Dominationis tue et tandem etiam cum multo fructu in Ecclesia propaget Amen.

De peste nostra, audio mirabiliter horrenda foris jactari, *) cum teste Christo ne unus quidem homo sit repertus, qui apostema **) (quod vocant) habuerit, quod tamen solet in isto morbo contingere, siquid est contagii. certe oportet esse internum aliquod venenum velut febris pestilentialis (vt Medici vocant) Deinde valde rara sunt funera, sepius toto triduo nec funus nec morbus in vrbe reperitur, Vno aut altero aliquo die duo sunt aut tria funera, maxima pars autem infantum et longo morbo consumptorum, qualia solent etiam extra pestem contingere, Nam ante a: iiij vel eque vel plus fuit funerum cum pestis non esset, quam nunc sunt. Summa, ists ein sterben, so ists ein heymlich sterben, da mehr geborn werden, denn sterben, ita vt dicere possimus Media morte, in vita sumus Et tam Torge quam Lipsie plus est morientium quam Vittemberge, sed Satan, permittente Deo,

---

*) Lindner in den Theolog. Studien und Kritiken 1835. S. 86.
**) de Wette V. 218.

hac larua pestis dissipauit hanc scholam et turbauit Ecclesiam Hoc voluit in olim, Sed Christus conterat eum celeriter Amen Hoc duxi d t clariss: significanda ne istis rumoribus Satane permoueatur, Cetera optimus vir D Nicolaus Hausman, Gratias agimus Pr. Dnis Nouellj doctores et ego. pro munificentia, qua Claris. d t eos dignata est honorare Christus benedicat T D ineternum Amen XVIj Septeb. 1535.

C T D
deditus
Martinus Luther.

Ich schicke auch E f g die testament der XII patriarchen wider, sampt den Exempeln etc. Vnd danck E f g das sie mich haben solchs sehen lassen Es ist ein getichtding, doch von einem fromen man vnd dahin gericht gute sitten zu leren Aber Christus solte auch drinnen sein etc.

Was M Nicl. Hausman an E f g sinnen wird des Behemen halber, bin ich hochlich gebeten, E f g werden wol fulen, obs zu thun sein wil, denn ich E f g keines weges beschweren wolt.

---

5. October. No. MMCCCCXLIV.

An Bürgermeister und Rath der Stadt Augsburg.

Wunsch, daß die Eintracht der beiderseitigen Kirchen fortan immer bestehen möge.

Zuerst aus dem im neubegründeten Augsburger Stadtarchive befindlichen Originale, einem halben, von oben herab beschriebenen Papierbogen mit dem bekannten Siegel von grünem Wachse, abgedruckt im zwölften Jahrs-Bericht des histor. Kreis-Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg. Für das Jahr 1846 u. s. w. Seite 70. Dann bei Irmischer Bd. 56. Abtheilung IV. Bd. 4. Seite 197 f. no. 792., wo der Brief durch Druckfehler in der Ueberschrift auf den 25. October gestellt ist. — Vgl. de Wette IV. 612 ff. 637 f. 641 f. — Auf dem Brief ist bemerkt der Tag der Abgabe: pr^{tum} (d. i. praesentatum) 25 Octb. Ao 35.

Den Erbarn fürsichtigen Herren Burgermeister vnd Rat der keyserlichen Stad Augspurg meinen gonstigen Herren vnd guten Freinden.

Gnad vnd fried ynn Christo. Erbaren fursichtigen lieben Herrn, Ich bin furwar hochlich erfreuet ynn Christo, aus E. F. schrifften, daraus ich vernomen, wie E. F. vnd ewer kirchen predigern,

vorstehern vnd gemeinen, mein antwort durch Herrn Gereon Doctor, so hertzlich gefallen vnd so ernstlich zur einigkeit mit vns geneigt. Der Vater alles trostes vnd friedes woll fort geben den geist seines lieben sons Jhesu Christi, ynn vnser aller Hertzen, mehren vnd grössern das solche einigkeit gründlich vnd rein forstan (?) vnd bestendig bleibe, damit einmal auffhöre, das seufftzen viel fromer Hertzen, welcher geist, durch solchen spahn betrübt gewesen vnd den Papisten yhr rache gestopfet werde, der sich ymer gerhumet hat, sihe da, sie sind selbs nicht eins vnternander, vnd trefflich dadurch ynn yhren greweln gesterckt sind. Ich wil (wie ich zuvor geschrieben) an mir nichts lassen mangeln ob Gott wöl, vnd sölchen trost vnd freude, so mir mein lieber Gott, noch für meinem Ende, erzeiget, nicht nemen noch hindern lassen, Vnd stehe ynn rechter guter Hoffnung, Christus sey mit gnaden zwischen vnd vnter vns komen, vnd wolle den vneinigen Geist austreiben. Vnd wie E. F. bittet, wil ich nicht glauben, was auch anders wurde von den ewren gesagt. ich habs denn zuvor alles E. E. vnd yhnen angezeigt. Was ich auch ewren Predigern von einem Conuent geschrieben werden sie euch anzeigen vnd E. F. rat darinn zu brauchen wissen.

Christus vnser lieber Herr, stercke E. F. mit rechtem Geist, zu fordern seinen heiligen Namen, reich vnd wohlgefallen Amen. Vittemberg Qüinto Octobris 1535

E. F.

Williger
Martinus Luther.

Ohne Datum. No. MMCCCCXLV.

An die Prediger zu Nordhausen, (gemeinschaftlich mit Creuziger, Major, Melanthon.)

Betrifft die Ehesache einer von ihrem Manne Verlassenen.

Eisl. II. 350. Altenb. VI. 490. Leipz. XXII. 466. Georg Dedekenni Consilia tom. III. pag. 477. Walch X. 882 f. Vgl. An einen Kirchendiener zu N. — Corp. Ref. II. 893 giebt es nicht, führt es aber m. Jul. auf.

Eure Frage, belangend die M. zu Nordhausen, so von ihrem Ehemann B. H. verlassen, haben wir fleißig gelesen, und ist darauf unser Bedenken und christlicher Rath:

Weil man solchen verlassenen Personen also helfen soll, daß ihre Gewissen sicher sind, daß forthin sie nicht vom Gegentheil angefochten werden mögen, muß man öffentlich im Licht, ordentlich und nach christlicher Regel handeln.

Darum, obwohl H., so weg gelaufen, an keinem gewissen Orte anzutreffen, soll ihn gleichwohl der Pfarrer zu Nordhausen citiren, also daß die Citatio an der Kirchen öffentlich angeschlagen werde, darinnen die Termine ohngefährlich gesetzt sind als auf drei Monate.

So er erscheinet, oder Jemand von seinetwegen, weiß man wohl, wie zu procediren ist. Im Fall aber, daß er nicht erscheinet, soll die M. ihr Zeugniß lassen da öffentlich lesen, daß sie vom H. möge ledig gesprochen werden, als der sie freventlich verlassen und nun in das dritte Jahr sich nicht erzeiget, daß er ihrer Beiwohnung begehre, dadurch er bekennet, daß er endlich von ihr geflohen.

Und soll der M. kraft des Spruchs Pauli wiederum erlaubt werden, christlich zu freien, wie auch solches erstlich in der Christenheit gehalten, wie Eusebius aus Iustino einen gleichen Fall recitirt, und der Fall Fabiolä anzeiget.

Und so die Frau noch diesen Sonntag ehrlich und christlich freien würde, ist ein ehrbarer Rath schuldig, sie zu schützen, und ist gut, daß solches auch einem Rath werde angezeiget, damit nicht der verlaufene H. darnach neue Unrichtigkeit mache. Es sind aber oft die Obrigkeiten zu diesem billigen Schutz unwillig 2c. Darum sie durch die Prediger ihres Amts zu erinnern. Die Frau soll auch ermahnt werden, fürsichtiglich und nicht leichtfertig zu freien.

Martinus Luther, Doctor.
Caspar Creuziger, Doctor.
Georgius Major.
Philippus Melanchthon.

1536.

24. Januar. No. MMCCCCXLVI.

An Georg von Anhalt.

Luther sieht ungern, daß Georg sich hat zum Mittleramte zwischen Albrecht von Mainz und Anton Schönitz bereden lassen.

Bei Lindner S. 30 f. Bei Irmischer Bd. 56. no. 794. S. 199 f. — Vgl. Tischreden Kap. LXXVI. §. 24. Walch XXII. 2362.

Dem durchleuchtigen hochwirdigen Fürsten vnd herrn herrn Georgen Thůmprobst zu Magdeburg fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

G et p in Christo vnd mein arm pater noster etc. Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr. Ich mercke das mein vngnediger herr der Bisschoff, rc. Antonij Schenitz sachen wil ynn verzug bringen, vnd wie ich allzeit besorgt die süne vnd gute, zum spott der elenden vnd auch mein, furgegeben hat, Denn weil er E f g widerumb das fehl vber die horner geworffen vnd wider an sich bracht, kan er wol so viel gescheffţ, auff E f g teglich finden vnd legen das E f g, mus aus einem vierzehentage, vier, fünff rc. vierzentagen machen, Vnd wenn er zu letzt seine zeit vnd laune ersieht, mocht er E f g auch einmal lohnen wie M Georgen,*) Schenitz vnd andern mehr, Denn er hát ie nicht bey mir allein den argwohn, sondern ein gros genug geschrei das yhm nicht zu trawen sei, Vnd wenn yhm Gott schon ein wahr wort bescheret, solt man wol nicht finden, die yhm gleubten, Darümb were meins hertzen wundsch, das E f g des mannes mussig gienge, Vnd liesse yhn einen heiligen vnd fromen Cardinal sein, wo es müglich were, das ein Cardinal heilig vnd from sein kundte, Denn sie heissen nicht Cardinales a quattuor virtutibus cardinalibus, wie das werck den Meister vnd die frucht den Baum lobt, Darümb ist meine bitte E f g wolten die sachen lassen gehen vnd züm ende komen, wo haüt vnd har nicht gut ist rc. Ich mus on das itzt ettwas lassen ausgehen, da wil ich den Cardinal mit nemen, Es gehe wie Gott wil. Amen E f g zu dienen bin ich willig Hie mit Gott befolhen Amen, Die S Timothei 1536.

E f g

Williger

Martinus Luther

*) Winkler. Meine Reformationszeit I. S. 102 f. Dreyhaupt I. 204. 849. 851.

1. Februar. No. MMCCCCXLVII.

An Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

L. ist krank und kann deshalb den 2. Februar nicht bei ihnen und dem Markgrafen eintreffen.

Bei Lindner S. 36 f. No. 25. Bei Irmischer Band 56. no. 798. S. 203 f.

Den durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans Georgen Vnd Joachim gebrueder fursten zu Anhalt, grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinen gnedigen lieben herren.

G V Friede ynn Christo Durchleuchtigen hochgebornen fursten gnedigen herrn Am guten willen mangelts bey mir nicht, das ich zu E f g morgens keme, Aber ich hab nu wol drey tage am husten vnd Cattarrus vnd der gleichen schnyrkeln gelegen, das ich an die lufft nie komen bin thar auch noch nicht heraus, So wissen E f g sonst auch wie ich gehemmet bin, wenn ich gleich gesund were, Bitte der halben E f g wolten mir solchs abschlahen gnediglich zu gutt halten, vnd gegen meinen g: herrn Marggrauen rc. meine entschuldigung auffs beste anzeigen, denn ich S. f g das, vnd viel grossers, nach meinem vermügen williglich vnd gern thet das weis Gott Christus vnser lieber sey mit E f g allen Amen

Vigilia purificati: 1536.

E f g

Williger

Martinus Luther. D.

---

13. März. No. MMCCCCXLVIII.

An Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

Fürbitte für Heinrich von der Locha, dem der Besitz eines Gutes streitig gemacht worden war.

Bei Lindner No. 26. S. 37 f. Bei Irmischer Band 56. no. 799. S. 204 f.

Den durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans Georgen vnd Joachim fursten zu Anhalt grauen

zu Ascanien vnd herren zu Bernburg meinen gnedigen herren.

G Vnd friede ynn Christo vnd mein arm pater noster Durchleuchtige hochgeborne fursten gnedige herren Ich hab E f g antwort auff Heinrich von der Loche sachen empfangen vnd bedanck mich E f g gnediger schrifft Weil nu der tag vbermorgen v. E f g eingesetzt vnd er alt vnd schwach, bitte ich aber mal E f g wolten, der scherffe des rechts mit gnaden eine linderung finden, angesehen das der gute man so lange ynn der possession gewest vnd viel abgelegt Welchs nicht wol gleublich sein wil das es on wissen oder willen E f g Vaters geschehen sey vnd dennoch (wo es so ist) geferlich sein mocht, wo er so solt vom guthe verstossen werden vnd mocht gesagt werden, es were eben so wol der oberkeit schuld, so solchs hat lassen gehen vnd geschehen als des vnterthanen, der sich bona fide des erbes vnter wunden vnd dran bezalet ꝛc. Vnd weil itzt der sachen sich finden die nach der itzigen scherffe vnrecht scheinen vnd doch die schuld gleich wol der vorfaren beider seits ist. E f g werden sich wissen gnediglich vnd christlich zu erzeigen Hie mit Gott befolhen Amen zu Wittemberg Montags nach Reminiscere 1536.

E f g

Williger

D. Martinus Luther.

---

9. April. No. MMCCCCXLIX.

An den Fürsten Wolfgang von Anhalt.

Bitte, dem kränkelnden Pfarrer Schlaginhausen zu Köthen die Pfarrstelle in Wörlitz zu Stärkung seiner Gesundheit zu verwilligen.

Aus einer Abschrift „*ex chirographo Lutheri*" im *Cod. Dessav.* B. mitgetheilt von H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 347 f. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 850. S. XXXVII f.

Dem durchleuchtigen, hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Wolfgang, Fursten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien und Herrn zu Bernburg, meinem g. Herrn.

Gnad und Fried in Christo. Durchleuchtiger, hochgeborner Furst, gnädiger Herr. Ich hab längest an E. f. G. wollen schreiben und

auch wohl mundlich reden E. f. G. Predigers halben Er Johann Schlainhausen zu Köthen, so hab ich immer vergessen, denn ich werde neben den vielen Geschäften alt, faul und ganz vergessen, und ist das die Sache: Ich hab oft von ihm vernommen, wie ihm die Luft und Element zu Köthen fast schwer sein. Aber weil er so einen gnädigen, gutigen Herrn an E. f. G. habe, ist er auch durch mich beredt, bis daher zu bleiben, ob er wohl gern in gesunder seinem Leibe*) Luft wäre gewest, denn er in frischer Luft erzogen und gewohnet. Nu zuletzt hab ich mit ihm geredt, obs nicht zu thun sein wollt, wo er ja zu Köthen nicht sein kunnte, daß er doch nicht aus der Herrschaft Anhalt sich begebe, sondern weil itzt Wurlitz ledig würde, sich daselbs hin ließe versetzen, als da vielleicht im Holz frischer Luft wäre, denn ich ihn nicht gern ganz aus der Herrschaft weg haben wollte. Also hat er geantwortet, wo es zu thun wäre, wollt ers gern versuchen, sonderlich weil er Wittemberg nahe käme. Demnach ist an E. f. G. hierin mein demuthige Bitte, sie wollen hierin gnädiglichen helfen rathen, damit der gute Mann auch seines Leibes Noth, (der nu zu den Jahren gehet,) versorgen mocht, wie es denn billig ist nach Gottes Befehl. Bitt deß E. f. G. gnädige Antwort. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am Palmtag 1536.

E. f. G.

williger
Martin. Luther d.

---

30. Juni. No. MMCCCCL.

An Georg von Anhalt.

Gleichen Inhalts wie der Brief vom 24. Januar.

Bei Lindner S. 31 f. Bei Irmischer Band 56. no. 795. S. 200 f.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn herrn Georgen fursten zu Anhalt Thumprobst zu

*) Lindner nimmt an, der Abschreiber habe hier offenbar ein Wort ausgelassen, etwa: zuträglicher. Das wäre möglich, ist aber nicht nothwendig; es kann auch überdieß verschrieben sein für: seinem Leibe gesunder. Vgl. oben S. 167.

Magdeburg grauen zu Ascanien herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

Gnad vnd Friede ynn Christo Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr, Antonius Schenitz schreibt itzt E f g hab ich daneben E f g auch wollen schreiben, vnd demütiglich bitten, E f g wolten, weil sie sich so gnediglich drin gemengt, bei dem Cardinal anhalten, das er der sachen ein ende mache, oder lasse E f g widerümb aus dem mittelersampt los, vnd vns selbs zusamen Denn ich mercke, das der man Cardinalischer art, mit listen die sachen ynn verzüg bringen wil, ob die weil der tod yhn selbs, oder vnser eins teils weg nemen wolt, doch wird das stifft nicht mit yhm sterben, Behelt er das feld mit recht, so ist vnser teil frey, feylets yhm aber, so mag ers auch haben, Gott wird der rechte richter bleiben, conuictus iste Epicurus, E f g seien hiemit dem lieben Christo befolhen Amen Freitags nach Petri et Pauli 1536.

E f g

Williger
Martinus Luther D.

---

17. Juli. No. MMCCCCLI.

An Georg von Anhalt.

In Sachen Schönitzens.

Bei Lindner S. 32 f. Bei Irmischer Bd. 56. no. 796. S. 201 f.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn herrn Georgen des Erzstiffts zu Magdeburg Thumprobsten fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

G V fr ynn Christo Durchleuchtiger hochgeborner furst vnd herr, E f g haben sich nu genugsam vnd mehr denn zu viel bemuhet ynn des Schenitzen sache, Aber der weil der Romische Cardinal seiner art nach, die sache ynn verzug gedenckt zu bringen vnd E f g so wol als vns alle zu affen machen wil, so bitte ich ganz demütiglich E f g wolten ablassen vnd Gott raum geben, der solche gesellen richten mus Antonius Schenitz mus der sachen abkomen

So wil ich meiner gedancken auch los sein gegen den feindseligen Tyrannen, Denn ich auch mehr zu thun habe vnd abneme, Dem nach wil ich mit dem XXXVj Psalm an der heiligen Veter vnd dem Hellischen roten hut sterben ob Gott wil Es gehe wie Gott wil. Ich sehe doch, das sie vnser güte vnd meines gebetes spotten, so sollen sie zu spotten finden, Solchs erortern mir E f g zu gut halten, Denn es verdreufst mich fast seer das der Rote hut auch E f g so eines trewen hertzens misbraucht vnd spottet, wils auch (ob Gott wil) nicht vergessen, Zu viel zu reisst den sack. Hie mit Gott befolhen Amen Montags nach Margarethen 1536.

E f g

Williger
Martinus Luther D.

---

21. Juli. No. MMCCCCLII.

An Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

Betrifft eine streitige Ehesache.

Bei Lindner No. 27. S. 38 ff. Irmischer Bd. 56. no. 800. S. 205 f.

Denn Durchleuchtigen Hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans vnd Georgen vnd Joachim gebrudern fursten zu Anhalt, grauen zu Aschanien vnd Herrn zu Bernburg meinen gnedigen Herrn.

Gratiam vnd friede ynn Christo. Durchleuchtige hochgeborne fursten gnedige herrn Es ist war. das die Ehesache von E f g an mich geschrieben, kürtz vergangen tagen fur mich komen ist vnd ich gesagt, das solchen grad, weder gottlich noch keiserlich recht verbotten haben, Aber sie solten solche bey E f g süchen, wo sie es da erlangen wurden, mochten sie hinfaren Denn weil der kaiser sein recht dem bepstlichen vnterworffen hat, so stehts bey einer idern oberkeit — ob sie wollte dem kaiserlichen recht folgen, oder das keiser recht vnter dem Bapst lassen bleiben, wie der keiser thüt Darumb stehets nū bei E f g, was sie hierin thün oder lassen wollen. Ich zwar pflege gern solchen sachen (wie wol ich widderpebstisch bin) also zu thun wenn die sachen ad copulam carnis

komen sind so rate ich, das man sie ciuiliter straffe, den andern zur schewe, vnd darnach bey einander lasse Aber ein offentlich recht daraus zu machen, hab ich mich nicht konnen, noch wollen vnterstehen weil die leute zu wilde werden, vnd durch Christliche freyheyt, wollen alles thun, was sie gelustet Denn ich hab von solchen sachen viel geschrieben, vmb der gefangenen gewissen willen (welchen mich Gott erweckt hatt) vnd nicht vmb wilder, roher, grober, fleischlicher, mutwilliger leute willen, Wollen nu E f g, vnd sind die Leute darnach, So mügen sie diese ehe lassen geschehen, doch das die andern nicht ein recht oder exempel draus machen musten Es mügen wol leute komen, den man solchs nach lassen kündte, darumb es nicht gar zu verdammen oder nach zu lassen sein will. Es liegt am prudenti magistratui qui equitatem spectet, consideratis circumstantiis, locorum, personarum, tempus, necessitatem etc. Hiemit Gott befolhen Amen. Vigilia Magdalene 1536.

E F G

Williger
Martinus Luther.

Mitte August. No. MMCCCCLIII.

Bedenken,
gemeinschaftlich mit den andern Theologen und Juristen.

Betrifft das von Paul III. auf den 3. Mai 1537 nach Mantua ausgeschriebene Concil. — Tischreden Kap. XLIII. §. 14. Walch XXII. 1692. Förstemann-Bindseil IIII. S. 42.

Corpus Ref. III. pag. 119—125, aus einer Abschrift im Cod. Galli I. p. 111. Verfasser Melanthon. Unterschrieben haben diesen ersten Rathschlag:

Martinus Luther — Caspar Cruciger
Jo. Bugenhagen Pomer. — Hieronymus Schurff. J.
Melchior Kling
Philippus Melanthon.

Man lese es bei Bretschneider nach. Veesenmeyer, Kleine Beyträge S. 65. Seckend. III. 126. 143. Neudecker, Merkwürdige Actenstücke S. 121 ff.

August 20.—30.? No. MMCCCCLIV.

Bedenken.

Das ausgeschriebene Concilium zu Mantua betreffend.

Corpus Ref. III. 426—434 aus einer Abschrift im Cod. Galli I. p. 445, der die Aufschrift hat: „der andere Rathschlag 1536." Es kann jedoch, wie Bretschneider vermuthet, auch erst vom December sein; vgl. de Wette V, 36. 45. Seckend. III. 455. Das Bedenken beginnt: „So der Papst oder das Concilium diesen Theil insonderheit citirt" und ist unterschrieben: „Ich Martinus Luther will auch dazu thun mit Beten, auch (wo es seyn soll) mit der Faust. | Justus Jonas D. P. W. | Johannes Bugenhagen Pomer D. | Nicolaus Amsdorff | Caspar Cruciger D. | Philippus Melanthon." —

Ich gebe es hier nicht wieder, bemerke aber, daß es aus zwei Theilen besteht, dessen zweiter anhebt: „Auf die andre Frage von der Gegenwehr. Von diesem Artikel ist oft und viel unter uns disputirt, und haben heut einträchtiglich also geschlossen:" u. s. w. Dieser zweite Theil ist besonders gedruckt Jen. VII. 389 ff. Leipz. XXI. 303 f. Walch X, 662. Consilia Theol. Witeb. III, 95 f. u. s. f., aber in der Jen. als v. J. 1539. Crucigers Unterschrift fehlt und die Luthers lautet nur Martinus Luther D. Statt: „äußerlich leiblich Regiment nicht betrifft," bei Bretschneider, haben die Drucke: nicht verwirft. U. s. w.

---

28. August. No. MMCCCCLV.

An Georg von Anhalt.

In Sachen Schönitzens.

Bei Lindner S. 34 f. no. 23.

Clarissimo et illustrissimo vere principi ac Dno Domino Georgio principi ab Anhalt Comiti ab Ascania Domino a Bernburg preposito Ecclesie Magdeburgen: Domino suo clementissimo.

Gratiam et pacem in Christo Nihil omnino vnquam de fide tue celsitudinis dübitaui, Clarissime princeps, ideo non fuit opus, tue celsitudini tam diligens excusatio sed illum hominem pessimum cogor habere semper suspectum ob multa que certo scio non ex Schenitzio sed ex vrbe Roma et orbe Romano Et unice hoc metuo nostre Germanie, ne vos principes sero incipiatis gemere et lugere super vestra securitate Est enim mysterium iniquitatis quod non intelligemus nisi accepta clade Si possibile

est, oro: tua celsitudo nolit fidere hüic monstro, Sols aber nicht sein, so gehe wies gehet Non habemus hic per manentem ciuitatem, nisi quod ego quoque cupiam huius Aegypti et Babylonis (in qua captiui sumus) pacem et felicitatem Aber E f g wollen mirs gnedigslich zu gut halten, Non possum credere nec opinari etiam, istum hominem serio aliquid agere aut dicere Hac caussa valde vellem tuam cels. ab ipso monstro liberam, das weis Gott E f g sehen sich für, sicut Deüs dabit propter preces omnium nostrum permitto igitur me et hac vice celsitudini tue libenter sed formidanter tamen Gott mache es besser denn wir dencken Amen Denn der teuffel machts allzeit erger denn wir dencken Hie mit Amen Montags nach S Bartholomej 1536.

E f g
Williger
Martinus Luther. D.

---

29. September. No. MMCCCCLVI.

An Georg von Anhalt.

In Sachen Schönitzens.

Bei Lindner S. 35 f. no. 24. Irmischer Band 56. no. 797. S. 202 f.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Georgen furst zu Anhalt vnd Thumprobst zu Magdeburg grauen zu Ascanien.

G et pacem in Christo Ach mein gnediger lieber herr, wie leid ist mirs doch, das E f g so tieff in des Bischoffs sachen gesteckt ist, Drum ich wol erfare wie trewlich vnd hertzlich E f g die sachen meynen Vnd doch der heilige man vnd alber mensch viel anders gesinnet ist, Mein bitte gegen E f g vnd Rat gegen Schenitzen ist noch, das man die sache dem stifft an den hals henge, sonst wird doch nichts draus, Hoffe auch Gott werde seinen hochmütigen trotz vnd stoltz, spott vnd hohn, ynn kurtz heymsuchen Er wird dennoch Christum sitzen lassen, vnd ein burgemeister vnd stadschreiber zu Halle wie bis her sein, worin Christus ein Herre bleibt. Aber gern hab ichs gehort, das sich seine sache so faul vnd lose erfunden

hat, ynn diesem vortrag wie wol es die hendler einfeltiglich verstanden, nicht wissen Was gillts aber, Er solls erfaren, das ichs nicht einfeltiglich sondern Albertisch bisschoffisch Cardinalisch vnd Romisch verstanden habe. Nur fort Es gehet auff rechter ban, Vnd ich bitte nicht, das vertragen werde, denn zu grob ist zu grob vnd zu viel zu reisst den sack, Ach E f g wolten sich der sachen eussern vnd nicht so guten deckel geben dem Hellischen burgermeister Hie mit Gott befolhen Amen Denn E f g ist mir ein lieber furst vnd herr, dem ich alles gute gönne Nie so dem burgermeister zu Halle 1536 die S Michaelis.

E f g

Williger
Martinus Luther D.

---

28. November. No. MMCCCCLVII.

An den Rath zu Nürnberg.

Gutachten über öffentliche und Privat-Absolution zur Versöhnung der streitenden Parteien. Vgl. de Wette IV, 444. 465. 470. 480 f. Corpus Ref. III, 474 ff.

Aus einer Abschrift des Originals in G. Th. Strobels Nachricht von dem Leben und den Schriften Veit Dietrichs rc. Altdorf und Nürnberg 1772. S. 43 f. Auch, aber nicht nach Strobel, im Corpus Ref. Vol. III. pag. 490 f., aus einer Abschrift im Cod. Galli II. p. 254 und Cod. Palat. 435. fol. p. 45., mit dem falsch gelösten Datum: 27. November. Nach Bretschneider ist es von Pomer oder Cruciger.

Den Erbarn, Fürnemen, vnd weisen Herrn, Burgermeistern vnd Radt der stadt Noriberg, vnsern gunstigen Herren vnd Freunden.

Gnad vnd Fridt von gott durch unsern Herrn Jesum Christum, Erbare weise günstige herrn, E. Erbarn weysheit schrifft sampt der predig Osiandri vnd den beygelegten Fragestücken, darauff yhr vnser bedenken begert, haben wir entpfangen, vnd weren wol geneigt gewesen, E. E. W. mit diesem boten antwort zu zuschreiben. Wir sind aber auff dißmal also mit vnsers gnedigisten Herrn des Churfürsten zu Sachsen hendeln beladen gewest, das in dieser eil die Antwort auff E. E. W. fragen nit haben mögen gefertiget werden, zu dem das der Handel wichtig ist, vnd zeit darzu gehört,

nach notturfft davon zu reden, denn wiewol wir auch die privat absolutio mit allem ernst erhalten vnd für seer nützlich achten vnd haben alle zeit gelert, das aus vielen vrsachen zu verhüten, das sie in der kirchen nicht abgethan werde, oder verlesche, so schliessen wir doch, das vergebung der sünden nicht allein durch die privat absolutio erlanget werde, sondern auch, so das hertz auß gemeiner predig rechten glauben vnd trost entpfahet, denn predig vnd absolutio haben crafft, derhalben das gott zugesagt, mit seinem wort zu wircken, es werde ingemein oder sonst geredt, Item hat geboten dem evangelio zu gleuben, es werde auch in gemein oder sonderheit fürgetragen, Vff diesem Artickel stehet die summa vnd der grund dieses streits vnd haben wir diesen Artickel also kürtzlich ietzund gemeldet, damit anzuzaigen, was vnser meinung ist vom haubtstück dieses handels, Wiefern aber herr Osiander dieses zulest, vnd warumb er ein gewenliche absolutio straffet, dieweil solche disputatio etwas lenger, wollen wir dieselbige nach gelegenheit fürderlich fürnehmen, vnd E. E. W. vnser bedenken durch eigne Botschafft zuschicken, Gott beware E. E. W. gnediglich vnd verleihe eur kirchen frid vnd einigkeit in Christo. Datum Wittenberg, Dinstags nach Catharinä Im xxxvj Jahr

Martinus LutheR D.
Justus Jonas D. P. W.
Caspar Cruciger D.
Philippus Melanchthon.

Ohne Datum. No. MMCCCCLVIII.

Bedenken.

Ob weltliche Obrigkeit verpflichtet sei, abgöttische Ceremonien abzüschaffen und ob Stadträthe in Cathedralkirchen Aenderung mit der Religion vornehmen dürfen?

Dieses Bedenken ist von Melanthon lateinisch abgefaßt und unterschrieben von Luther, Bugenhagen, Cruciger, Jonas und Melanthon. Es steht in Pezel's Mel. Consil. lat. P. I. p. 260 sqq. und daraus und aus einer Abschrift im Cod. Galli II. p. 368 im Corpus Ref. III. p. 224—229, wo man es nachlese. Die Veranlassung zu diesem Bedenken ist bis jetzt unermittelt. Vgl. jedoch Melanthons ferneres Bedenken in dieser Sache v. J. 1537 im Corp. Ref. III. 240 sqq.

Ohne Datum. MMCCCCLIX.

Bedenken.

Ob in Erfurt die wahre Kirche Christi sei?

Unschuldige Nachrichten 1715, S. 380—392 ex Msto. — Vgl. de Wette IV. S. 177 ff.

An Erfordiae sit vera Ecclesia Christi? Ex definitione. Cuicunque definitio convenit, ei et definitum.

Ecclesia est, quae a Christo habet verbum de poenitentia et remissione peccatorum, non tantum vocale, sed et sacramentale, etiam illud audit, recipit, credit, confitetur et pressuras in mundo propter sponsum Christum patitur.

An illic habeat Christus operarios suos? Iterum ex definitione operarii.

Operarii et veri messores sunt, quos Ecclesia suo corpore tanquam a Deo sibi per Christum ascendentem ad coelos sedentemque ad dexteram Patris, adimplentem omnia, missos et donatos constituit, ut examinentur et probentur atque approbentur a reliquis Ecclesiae Episcopis. Ephes. 4. In Ecclesia Dei censentur dona Dei per Christum esse pastores, doctores, Evangelistae ipsi. Item Acto. 1. et 1. Timoth. 5. habetur utrumque, scilicet quod Ecclesiae est eligere et constituere aliquos, in quibus videt donum Spiritus, doctrinam et probatam vitam. Deinde, quod aliorum pastorum est, manus imponere atque idoneos testari, quibus doctrina committatur et qui audiantur ab Ecclesia. Regula vera, ad quam Ecclesia eligere debeat et juxta quam approbare pastores alii, habetur 1. Timoth. 3. Tit. 1. Act. 1.

Conclusio sive propositio.

Quando ergo Erphurdiae Christus habet nomen suum et verbum suum de poenitentia et remissione peccatorum per fidem, item Sacramenta sua, confessionem, laudem et glorificationem nominis sui, est vere illic Ecclesia Christi sancta, catholica et sponsa Christi, ovile Christi, quod vocem Christi, pastoris sui, agnoscit. Ubicunque enim sunt duo aut tres congregati in nomine meo, sum in medio eorum. Christus enim illic dedit dona

sua et misit Erfurdianis Spiritum suum sanctum, qui in aliis operatur cognitionem linguarum, discretionem spirituum etc. Item dedit illis Evangelistas, Doctores, Interpretes et ommia, quae sunt ad aedificationem corporis sui necessaria. Et est vere illic discipulus ille, qui stetit juxta crucem Christi, cui dixit: Ecce mater tua, und ist derselbige Jünger schuldig, der lieben Braut Christi unter dem Kreuz zu Erfurt sich mit ihren Kindern anzunehmen, so lieb ihm Gott im Himmel und sein Erbtheil mit Christo ist. Auch ist die Braut schuldig juxta verbum Christi: Ecce filius tuus, ihren Bräutigam Christum in diesem Jünger, der neben ihr am Kreuz beharret, anzuhören, und wenn sie mit ihm nicht allein auf den Berg Calvariä, sondern auch gen Constantinopel geführet würde.

Verbum Dei constituit Magistratum, et non Magistratus verbum aut verbi ministerium. Quia omnia per ipsum facta sunt, tam Magistratus, quam pastores et Evangelistae.

Vocatio et electio ministrorum praedicationis purae non est proprie et principaliter magistratus, sed Ecclesiae. Si Magistratus est fidelis et commembrum Ecclesiae, vocat, non quia est Magistratus, sed quia est commembrum Ecclesiae. Regnum enim meum non est de hoc mundo, sed Magistratus hujus mundi habet constituere principes, milites, equites, consules, senatores, quaestores, schultes, praefectos, Heimburger und Voigt. Quae officia sunt ei in hoc mundo necessaria. Verum Christus in suo regno cum sua sponsa habet aliud, scilicet constituere officia et ministeria sui regni: Apostolos, doctores, interpretes, Evangelistas etc. Ideo adscendit in coelos etc. Eph. 4. Magistratus vero tenetur admittere Apostolos, doctores, pastores, Evangelistas. Psalm. 2. Et nunc, reges, intelligite; erudimini, qui judicatis terram. Item: Adorabunt eum omnes reges, omnes principes servient ei. Si hoc fecerint reges, regna, magistratus et urbes, et venientes Apostolos in suam domum receperint, requiescet super illos pax. Matth. 10. Luc. 10. Si vero non receperint, sed ejecerint, redibit ad missos pax sua. Sed vae quatuor Monarchiis orbis, quarum tres ideo perierunt. Vae Pharaoni et Aegypto, vae Hierosolymae, Hannae, Caiphae, Herodi et omni civitati, quae non receperit verbum, etiamsi sit usque ad coelos exaltata.

An ministri verbi Christi sint Erfordiae vere vocati ab Ecclesia, ab urbe illa admissi, recepti et ab aliis pastoribus Ecclesiarum approbati, atque pro veris Christi ministris agniti?

I. Quod illic Dominus Christus ad dexteram Dei sedens et abunde adimplens omnia liberalissime effuderit dona Spiritus sui, nemo est qui dubitet, cum illic et doctissimos et omni gratia repletos viros dederit. II. Sunt non modo a plebe et Ecclesia, sed a summo Magistratu, qui illic vocantur die fünf Räthe, non modo accersiti, vocati, rogati, sed juxta verbum Christi Matth. 9. extrusi: singulis sua loca ad docendum assignata, ita ut velut impetu quodam Spiritus protruderit in messem operarios illos Dominus. III. Omnes quoque omnium Ecclesiarum Christi pastores non modo mediocrium, sed insignium urbium illos pro veris Christi discipulis et ministris agnoscunt, cum eis communicant, eorum doctrinam approbant et velut quadam impositione manuum confirmant et corroborant. Atque oves ipsae Christi in eis vocem Christi pastoris agnoscunt, adorant, amplectuntur. Et ex illis etiam aliarum inopia est suppleta, ut Blankenhaim, Isennacensis Ecclesiae etc. [Imo ex illa primo praeclara illa lumina Lutherus, Jonas et alii prodierunt nobis.]

Duae res sunt: Erphurdiana
- Respublica, quae habet suum Magistratum, leges, officia, administrationem.
- Ecclesia, quae habet suum caput Christum, verbum, Sacramenta, distincta officia et ministeria.

[Idem ego Scriptor dico de mea Noriberga.]

An post celebrem illam vocationem, missionem, approbationem et confirmationem ministrorum in Ecclesia Erfurdensi rursus sint a vocatione vel dimissi, vel ejecti pastores?

I. Quos mors vel alia vocatio vel Ecclesiae consensus alio dimisit, dimissi sunt. II. Alios, qui adhuc ibi sunt, neque Majores sive Seniores, neque Minores Ecclesiae dimittunt, repellunt, sed, si unquam, maxime nunc cupit, rogat agitque omnia, ne sub cruce se solam dimittant, sed assistant usque ad rei finem contra lupos, neve fiant mercenarii orat. III. Aliis Ecclesiis aliunde etiam si quid illis deesse videtur, potest prospici non similiter.

IIII. Qui sub Magistratus nomine hactenus crudeles fuerunt in Christum, verbum, ministros, nihil plus nocuerunt, quam ignis auro. V. Neque tamen ejiciunt vi, neque pellunt, neque possunt, neque ferre volunt, etiamsi maxime valent. Exspectandum est, an etiam velit Dominus permittere, sine cujus nutu ne capillus cadit de capite. VI. Neque levicula quaeque injuria aut quilibet ventus inde ministros dimittere debet, sed manifestum imperium magistratus seu tyrannidis elevantis se contra Christum. Also daß man gewißlich sagen kann: Ich bin mit Gewalt, ja mit öffentlicher Gewalt aus Erfurt verboten und vertrieben. VII. Vel, si Ecclesia non amplius audit et fit adultera. Tunc enim imitandus est Paulus: Quia indignos vos judicatis vita aeterna, ecce convertimur ad alios. Da wird Gott Erfurt noch lang fur behüten, ob Gott will.

Objectio.

Sed ais: Monachus quidam clamat: vos non estis vocati, missi, approbati; imo addit: estis excommunicati. R. Idem clamat etiam Papa et omnes Cardinales cum Episcopis. Et Christo dicunt Pharisaei: in qua potestate haec facis? et quis tibi dedit hanc potestatem? Sed vide, quid responderit. Quodsi etiam infernus clamet: si filius Dei es, descende de cruce, id est: non es filius Dei, Deus neque te, neque doctrinam tuam agnoscit; numquid Christus non erit Dei Patris filius? Aut verbum ejus non erit verbum Dei? Numquid clamor impurioris Monachi faciet ex vobis non ministros Christi? aut verbum vestrum, quod non sit verbum Dei? cum scitis, quod iterum dicat Spiritus sanctus in Ecclesia: Nos vos agnoscimus et in vobis Christum.

Objectio alia.

Sed summi Magistratus aut summi quidam viri in Magistratu non agnoscunt vocationem nostram et summo studio multisque artibus quaerunt nos ejicere. — R. Et Pharao dixit: Quis est Deus? Ac ille Magistratus forte ea ipsa, quae heri fecit, hodie mutat in propriis rebus. Vocatio ministrorum facta est a Spiritu sancto et Ecclesia. Ille posuit in Erfordia doctores, sicut olim in Antiochia. Ille et illa vos agnoscit et scit, a quo vocati sitis. Paulus adeo nihil movetur jactatione humanae vocationis, ut ad Galatas glorietur se non vocatum ab ullo homine. Non

enim ideo ministri Christi facti estis, quia quinque senatus vos vocarunt, sed quia Spiritus sanctus vos unxit, Ecclesia vos vocavit, verbum Christi praedicatum caeteri viri verae Dei Ecclesiae agnoscunt.

Quaestio: I. Annon vocatio Matthiae ad Apostolatum, quae sine Magistratus ullius autoritate a solis credentibus facta est et ab Apostolis deinde per manuum impositionem approbata, fuit legitima et Matthias verus Apostolus? II. Item dum Paulus Act. 16. elegit in comitem Apostolatus sui Timotheum, cui omnis Ecclesia testimonium perhibebat bonum, an erat vera electio, vocatio, missio, quanquam hic nihil faceret Magistratus? III. Annon Ephesina Ecclesia, in qua posuit Deus Episcopos regere Ecclesiam suam, ut habetur Act. 20., erat Ecclesia vera, veri Episcopi, vera Sacramenta illic, quanquam Magistratus per scribam cognitionem de seditione contra personam Pauli rejiceret ad proconsules? Act. 19. IIII. Annon Romana Ecclesia eo tempore, quo illis Paulus scripsit et deinde ad eos venit, fuit vera Ecclesia, doctores illic veri pastores, vera vocatio, electio et missio? quanquam Nero et maxima pars Senatus Romani Christianam fidem velut pestem exitiosam humano generi, ut Cornel. Tacitus scribit, persecuti sunt? V. Item sub Helia et Helisaeo, ubi Achab et Jezabel quaerebant occidere Heliam et Abdias absconderet centum Prophetas et Dominus relinqueret sibi septem millia, qui non incurvabant genua ante Baal, etc., nonne illi fuerunt veri Prophetae, pastores, doctores, et vera Ecclesia? Summa: causa efficiens Ministerii verbi et vocationis ac constitutionis ministrorum in Ecclesia est Christus sedens ad dexteram Dei Patris, donans dona hominibus et Spiritum sanctum, qui clarificat nobis Christum et dat dona hominibus evangelizandi, pascendi, interpretandi, et dat Ecclesiae autoritatem vocandi et eligendi ac offerendi, atque reliquis pastoribus suo nomine jus approbandi, confirmandi, qnod haec doctrina sit vere consona scripturae, imo ipsum verbum, quod locutus est Christus et Apostoli.

An minister vel pastor Ecclesiae deserere volens Ecclesiam suam non prius expendere et secum rationem ducere debeat, utrum manendo suam vitam suasque fortunas in majus periculum conjiciat, vel an Ecclesiam Christi sponsam cum suis liberis deserendo in pericula maxima

tot animarum et faucibus luporum laniandas oves Christi exponat et se quoque coram Deo prodat?

Duo hic expendantur: propriae personae pericula, quae sunt duplicia, spiritualia, ut si cogeretur minister docere diversa a Scriptura, ut unam tantum speciem Sacramenti, ut vocant, pro Laicis institutam et illis porrigendam, de missa privata, de anabaptismo; item, si cogeretur docere coelibatum impurum, aut non permitteretur ducere uxorem, si non posset continere. Ibi forte valet, quod Christus ait: Quid prodest homini, si totum mundum lucretur, animae vero suae detrimentum patiatur? Sed nihil hujus hodie cogitur Erfurdiae, imo licet ministris sincere docere, et quinque Senatus jusserunt non semel verbum Dei pure docere. Quid ergo hic potest esse periculi conscientiis? — II. Corporalia, ut si tantum ejus honori, subsidiis, rebus commodis detrahitur, vel etiam si quid contumeliae, injuriae et ejusmodi vexationes inferuntur ab impiis. Hoc forte fit Erphurdiae. Sed numquid satis causae erit, ut sic deseratur Ecclesia, in tot calamitates misera sponsa conjiciatur? Hoc expendatur, inquam. Secundo expendantur pericula publica totius Ecclesiae Christi. Ibi veniet lupus Diabolus assumtis secum septem spiritibus, nequioribus se. Docebunt Papistae, Anabaptistae, Sectarii. Et tot fient Ecclesiae, quot capita: constuprabuntur castissimae sponsae spirituales Christi: ex jam laudantibus nomen Christi fient blasphemi.

Hic Codrus et Decii exponerent vitam pro subditis. Paulus libenter impenderet seipsum et vellet anathema fieri pro fratribus secundum carnem.

Deinde accedit etiam post homicidium animae homicidium corporale. Daß ein Prediger, der es ernstlich bedenkt, sollt lieber sich leiblich viertheilen lassen, denn dem muthwilligen Teufel ein solche Thür zu der unschuldigen Braut Christi und zu ihren schönen Töchtern und Söhnen aufthun.

Annon sperandum est, quod Christus in gloriam nominis sui sub cruce perdurantibus et matrem suam in sua accipientibus possit rependere et quandoque rebus iis finem imponere? Etiamsi moriendum est cum optimo pastore, qui venienti lupo obviam pergit et animam suam ponit pro ovibus suis?

Objectio.

Quae forte possent de Paulo, quem fratres e Damasco per funem dimiserant, objici, non sunt per omnia similia. Fratres enim coëgerunt fugere Paulum. Et alias erat Damasci prospectum Ecclesiae de ministris: non Erfurdiae. Exspectandum erit, donec Ecclesia oret, ut ad tempus discedatur. Nec Erfurdia habet ministros, illis jam sublatis hoc tempore. Et contra Paulus etiam monitus non sibi temperat, quia ascendit ad Hierosolymam, nec facit animam suam preciosiorem se, habebat autem certissimam promissionem: oportebit te Romam videre. Et ante ratio reddenda fuit Hierosolymis, quia non doceret discessionem omnimodam a Mose, sed Mosen doceret ut legislatorem, qui revelaret primum peccata, deinde pro remissione peccatorum commonstraret ad alium prophetam, Christum scilicet, opera vero essent fructus justitiae. etc.

Seniores, Rectores et majores natu Ecclesiarum, quorum passim in suis epistolis Paulus meminit et maxime Actor. 20. non videntur mihi fuisse Senatores, Magistratus aut Consules, sed Magistratus eo tempore fuerunt persecutores Ecclesiae, sicut Christus futurum dixit, ducendos ad praesides. an. 1536.

D. Martinus Lutherus,
Philippus Melanthon,
D. Pomeranus,
Justus Jonas, idem sentit et subscripsit
Frider. Myconius.

1537.

28. Februar. No. MMCCCCLX.

Luthers erstes Testament.

Niedergeschrieben in Gotha von Bugenhagen, der es später mit folgender Aufschrift versah: „Confessio et Testamentum venerandi Patris nostri D. Lutheri Gothae MDXXXVII. in hebdomada post Reminiscere [27. Februar bis 3. März] nocte, quando deficientibus corporis viribus non potuit sperare, se vsque ad diem victurum. Apud me Pomeranum solum. Nam alii non admittebantur." Darunter bemerkte Bugenhagen: „Haec vt videat Illustriss. Saxonum Princeps Elector etc., Dominus meus clementiss, ego Joannes Bugenhagius Pomeranus D. scripsi manu mea MDXXXVII. altera post Octauam Pa-

schae." *) (9. April 1537.) Eine Aufschrift auf dem Umschlagsbogen besagt: „Des Herrn Doctoris Martini Bekentnus vnd Testament, als er von Schmalkalden ganz kranck gefurt worden. 1537." Schütze III, 53. Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena. Auch in Groschii Vertheid. S. 34. Deutsch in Keil's Lebensumständen D. Luthers III. 99 mit dem Datum: Mittwochs nach Reminiscere. Aus Bugenhagens eigner Handschrift, wie sie sich im gemeinschaftlichen Geh. Staatsarchive zu Weimar befindet, mitgetheilt in K. Ed. Förstemann's Neuen Mittheilungen rc. Bd. VIII. Heft 1. 1846. S. 23—25. Dort giebt Förstemann von S. 1—85 alles auf Luthers Testamente, dessen Wittwe und Kinder Bezügliche. — Vgl. de Wette V. pag. 57 bis 59. Neudecker's Ratzeberger S. 105 f. Seckend. III, 164 sq. Corpus Ref. III, 293. 296. Lingke's Reisegesch. S. 239 f.

Ich weiß, Gott sei gelobt, daß ich recht gethan, daß ich das Papstthum gestormet habe mit Gotts Wort. Denn es ist Gotts, Christi und des Euangelii Lästerung rc.

Postula pro me chariss. Philippulum meum, Jonam et Crucigerum, ut ignoscant mihi quicquid in ipsos peccavi.

Consolare Ketham meam, ut ferat haec pro eo, quod duodecim annis laeta mecum fuerit. Ipsa servivit mihi non solum ut uxor, sed etiam ut famula. Reddat ei Deus! Vos autem curabitis pro ea et filiis, ut licuerit.

Dic Diaconis Ecclesiae nostrae ex me salutem. Die frommen Burger zu Wittemberg haben mir oft gedienet.

Dic Principi nostro Electori et Domino meo Landgravio meis verbis, ne turbentur propter hosce et similes adversariorum clamores: „Rapiunt bona ecclesiastica" etc. Quia non sic rapiunt, quemadmodum quidam alii. Video enim eos per haec bona curare, quae sunt religionis. Si quid praeterea ipsis ex talibus bonis accedit, quis potius ea susciperet? Principum sunt talia, non nebulonum Papistarum. Jube meis verbis, ut faciant in Deo confidenter pro causa Euangelii, quicquid spiritus sanctus suggesserit; non praescribo eis modum. Misericors Deus confortet eos, ut maneant in ista sana doctrina et gratias agant, quod sunt liberati ab Antichristo. Ego serio eos commendavi precibus Deo et spero, quod ipse conservabit eos, ne cedant rursum papisticae impietati. Nam utcunque sint in quibusdam peccatores et non in omnibus puri, calumniantibus hoc etiam

*) Bei Schütze III. 54: Haec ut videat Illustr. Landgravius et Dux meus clementissimus ego Johannes Bugenhagius Pomeranus D. Venerandi patris nostri D. Martini nondum mortui (sit Christo gratia) Testamentarius scripsi manu mea. A. 1537.

vel forte accusantibus adversariis, tamen confidant de Domini bonitate. Nam haec nihil sunt ad antichristianorum adversariorum impietates, blasphemias, odia, homicidia etc., a quibus ipsos divina misericordia liberavit. Igitur fortes sint et pergant in nomine Domini.

Ego nunc paratus sum mori, si Dominus vult. Vellem autem vel usque ad Pentecosten vivere, ut bestiam illam Romanam *) et regnum eius publico scripto adhuc gravius accusem coram mundo. Id quod faciam, si vixero; non opus habebo calcaribus. Alioqui venient alii post me, qui crassius acturi sint contra illam bestiam, quanquam et ego quaedam crassius acturus sim, si vixero.

Post haec commendo animam meam manibus patris et Domini mei Jesu Christi, quem praedicavi et super terram confessus sum.

Anfang August. No. MMCCCCLXI.

An Osiander.

Fehlender Brief.

Trost wegen des Todes der Gattin Osianders. Laut Corpus Ref. III. 399.

---

27. August. No. MMCCCCLXII.

An den Fürsten Johann von Anhalt.

Bitte, sein Nichterscheinen zu Roßla und Dessau zu entschuldigen.

Bei Lindner, Mittheilungen II. No. 29. S. 42. Irmischer Band. 56. no. 804. S. 206 f. — Vgl. Tischreden Kap. XLIII. §. 80. Walch XXII. 1734. Förstemann-Bindseil IV. S. 79 f. 52. Colloquia Lutheri ed. Henr. Petr. Reben-

---

*) Daher erzählt N. Ericeus in der *Sylvula* pag. 202b: *Testamentum Lutheri, quod fecit papae.* Aegrotus Doctor Schmalcaldiae tam grauiter, ut nulla uitae spes superesset, et iam abiens, ut fratribus ualediceret dixit haec ultima uerba: Hoc unum, me mortuo, obseruate hac uice: Si papa abiecerit coronam, et descenderit de sede ac primatu, et fassus fuerit, se errasse, Ecclesiam perdidisse tum recipiemus eum in nostram Ecclesiam: alias nobis semper erit Antichristus.

stock, Francof. ad M. 1571. tom. II. 172 u. 161b. Lingke, Reisegesch. S. 273 f., wo aber die Angabe des Jahres 1542 irrig ist. — Der Brief bei de Wette V. 755 f. ist nicht an Wolfgang, sondern an Johann von Anhalt, und vom 9. August 1537. Corpus Ref. V. 900.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

GV Fried ynn Christo ꝛc. Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr Das ich das mal nicht hab komen mugen bitt ich E f g wollten mich gnediglich entschuldigt wissen Denn es hat nicht an willigen willen vnd bereiten gemüt gefeylet, Sonder hat nicht konnen sein. Sintemal ich on das von mir selbs furgenomen, vnd zu Roslaw, darnach zu Dessen zu erscheinen, ehe denn es E f g von mir begerd, denn mein hertze dahin mich treibt, das ich E f g gemalh (wo mir Gott solch gnade verleihen wolt) gern wider zu E f g reitzen wolt, So erst ich kan wil ich solchs nicht lassen Gott gebe seine gnade dazu Amen Hie mit Gott befolhen, Montags nach Bartholomei 1537.

E f g

Williger

Martinus Luther D.

Mitte September? No. MMCCCCLXIII.

An Fürst Johann von Anhalt.

Bericht über die kranke Markgräfin Elisabeth und Einladung, sie zu besuchen.

Bei Lindner No. 31. S. 44. Irmischer Bd. 56. no. 803. S. 208 f. — de Wette IV. 524. Vgl. unten die Briefe an Franz Burkhard.

Meinem gnedigen herrn Fürst Johans zu Anhalt.

Zu E f g handen.

Gnediger furst vnd herr, Es ist itzt meyn gn. fraw Marggreuin aus dem schlaff aufferwacht, aber also geschickt *), das sie wenig

---

*) Lindner giebt „geschokt" und sagt: „Dieses Wort ist in dem schnell gefalteten Briefe durch Abdrucken der Tinte unleserlich geworden." —

verstehet, wollen nu E. F. G. solches sehen vnd horen, mugen sie itzt komen Meine kethe sitzt bei yhr auf dem bette vnd schweiget sie Vnd achtets gut, das E f g keme, nicht allein zu sehen sondern ob sie dadurch gar stille kond werden 2c.

E f g
Williger
Martinus Luther.

---

26. September. No. MMCCCCLXIV.

An die Fürstin Margaretha zu Anhalt.

L. hat für die Fürstin in Wittenberg, wohin sie um ihrer kranken Mutter willen ziehen wollte, keine Wohnung finden können, und widerräth ihr das Kommen.

Bei Lindner No. 30. S. 43 f. Bei Irmischer Bd. 56. no. 802. S. 207 f. Fehlt bei Zimmermann. — Vgl. Die Fürstin Margarethe von Anhalt, geb. Markgräfin von Brandenburg. Von J. Voigt, in Schmidt's Zeitschrift für Geschichtswissenschaft Bd. IV. S. 327—359. — Luther sagte diesen Brief in die Feder; auch die Unterschrift ist nicht von seiner Hand; Lindner S. 49.

Der durchlauchtigen hochgebornen Furstin Frawen Margareten gebornen furstin zu Brandenburg, furstin zu Anhalt Grefin zu Ascanien vnd frawen zu Bernburgk meiner gnedigen frawen.

Durchlauchtige hochgeborene Furstin Gnedige fraw, E f g sind meine pflichtige vnd gehorsame dienst allzeit mit vleis zuvoran bereit Gnedige furstin Nachdem E f g im Jungsten abschid mir anzeigung gethan, das dieselb E f gn. geneigt vnd willens wär, sich anher zu Derselben Fraw mutter zu begeben. Vnnd derwegen begert, das ich E f gn. sampt etlichen Zugetanen personen herberg in meiner behausung widerfaren lassen wolt oder sunst nahe darumb eine beqweme herberg auffrichtenn, Nu hab ich weil die stadt allenthalben vol volks vnnd albereit alle winckel vnd gantz vol sein, E f g kein füglich wonung konnen noch wissen auszurichten. Achte es deßhalb nicht vor notig, das E f g bey derselben fraw mutter sey, denn Jr gnad wil got kein mangel sol haben, darzu ich keinen moglichen vleis sparen wil, So bin ich auch der trostlichen hoffnung der almechtig got werde die sachen nu von tag zu tag yẕ mehr vnd

mehr zur besserung wenden vnd schicken. Darumb denn vnser kirchen stets zu got flehlich biten thut. Solt nu E f g sich vber das anher begeben, Vnd kein beqwem herberg fur E f g wie obbemelt haben noch bekomen konnen, haben E f g selbs zu bedencken, da es gantz vnfugsam sein wolt, Darumb werden E f g sich, weil es mit derselbigen frawen mutter wie berurt, ob got wil kein nodt hat noch haben sol, anheim wissen zu enthalden, Das hab E f g ich demutiger wolmeynung anzeigen wollen dann derselben in alweg pflichtig vnd gehorsam dinste zu leisten bin ich gantz willig vnnd vnvordrossen. Dat. Wittenberg am Mittwoch nach Mauricii Anno D XXXVIj

E F G
demutiger
gehorsamer
Martinus Luther
zu Wittenberg vnnd Doctor.

Mitte November. No. MMCCCCLXV.

An Ambrosius Berndt.

„Trost wegen des Verlustes einer Gattin."

„Aus Cod. 187. 4° Goth." [So de Wette im Nachlasse, ohne Zeitangabe. Dieser Brief ist nur ein Bruchstück. Das Ganze steht in den Tischreden Kap. XXVI. §. 60. Walch XXII. 1270—1272. Förstemann III. S. 147 f. mit der theilweis sicherlich unrichtigen Ueberschrift: „Trost an M. Ambrosium Bernd von Jutterbock, dem sein Weib, Kinder und Mutter in einer Wochen gestorben waren." Vgl. unten unter C. ein Trostwort, das Luther wegen des Todes der Gattin zu Berndt sprach, bei Ericeus, Sylvula Sententiarum pag. 58b. Ueber Berndt Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann, pag. 91: Ambrosius de Juterbach Brandenburgen. dioc. 3 Maij (1520, inscribirt im Sommerhalbjahr unter dem Rector Petrus de Borchardis). Adscriptum est nomen: „Berndt." Mohnike, Doctor Martin Luther's Lebensende S. XVII f. 95. Walch XXI. Nachlese S. 339*. de Wette V. 744. 763. Creuziger gedenkt des Todes der Gattin Berndts im Briefe an Veit Dietrich vom 24. November 1537, Corpus Ref. III. 455: „Fortasse jam accepisti de luctu M. Ambrosii, qui conjugem suam puerperam amisit, cum et feliciter peperisset, et jam mensem fere a partu bene habuisset, sed subito ortus morbus nulla manifesta de causa eam ita confecit, maxime crebris animi deliquiis, ut nono die extincta sit, relicto superstite filiolo. Vir humanitus tulit hunc casum propter summam humanitatem morum, quae fuit in illa, et pietatem, quam extremo suo tempore mirifice declaravit. Nunc socrum secum habet suae domi, quae liberos curat et familiam." Das Söhnchen starb nach dem ersten Mai

1538, laut Corpus Ref. III. 591: „Philippus Rector Academiae. Filiolus natu minor M. Ambrosii Jüterbocensis hac nocte exemtus est rebus humanis fietque funus puero post concionem." Melanthons Trostbrief an Bernd steht daselbst III. 872, aber irrig unter dem Jahre 1539, und wird IV. 736 noch irriger in's Jahr 1541 gesetzt. Vgl. Corpus Ref. III. 1158 f. IV. 834. — Ich gebe unter B. auch den Text der Tischreden.]

A.

Scito misericordiam Dei longe maiorem esse nostris calamitatibus. Calamitas quidem te urit, doch ist in diesem Essig ein köstlicher guter Zucker. Denn deinem Weiblein ist sehr wohl geschehen, quia iam vivit cum Christo. Sie hat ihren Sprung gethan, et utinam sic me transtulissem. Ich wollt mich nicht sehr herwieder sehnen. Itaque non solum respicias ad acetum, habeat et Saccharum suam vim. In aliis calamitatibus plane nullum admixtum est saccharum, ut in exitu Zwinglii, Munzeri, Oecolampadii. Praeterea passiones tuae sunt tantum corporales. Uxor tua bene mortua est et reliquit tibi suavissimam coelestis conversationis et obedientiae memoriam: ea te consolare, eo affectu ostende te maritum in illam humanum, ut illius non obliviscaris. Tu peritus es dialecticus, hanc artem profiteris: istam apud te exerce, excute solers definitionem, collige, divide spiritualia a corporalibus. Laß den Zucker auch etwas seyn. Confer cum reliquis calamitatibus, comperies mortem uxoris tuae non esse miserabilem, affectibus saltem tempera. Deus non effective, sed privative infert mortem.

B.

Wisset, lieber M., daß Gottes Barmherzigkeit größer ist, denn unser Unglück und Widerwärtigkeit. Ihr habt zwar wohl Ursach zu trauren, wie Ihr meinet, aber es ist nichts, denn ein guter Zucker, vermischt mit Essige. Euerm Weiblein ist sehr wohl geschehen, denn itzt lebt sie mit Christo, hat einen Sprung gethan. O, wollt Gott, daß ich den Sprung auch gethan hätte. Ich wollt mich nicht sehr herwieder sehnen. Sehet nicht aufn Essig allein, laßt den Zucker auch etwas gelten. Sehet an anderer Leute Unglück, die nur voll Essig sind, da kein Zucker innen ist; wie im gräulichen Fall des Zwingels, Münzers 2c.

Euer Leiden ist nur ein leiblich Leiden, nämlich die natürliche Liebe und Neigung zu den Euern. Euer Hausfrau ist wohl gestorben, hat Euch hie nichts Bessers gelassen, denn ein Gedächtniß

einer freundlichen, holdseligen, lieblichen [1]) Beiwohnung und Gehorsams. Damit sollt Ihr Euch trösten und Euer Herz anzeigen, und beweisen, daß Ihr ein freundlicher Ehemann gegen ihr gewest seid und ihr nicht vergesset. Ihr seid ein guter Dialecticus und lehret Andere solche Kunst; dieselbige wollet Ihr itzt uben und in Brauch bringen, recht definiren, theilen und schließen. Lernet das Geistliche vom Leiblichen scheiden und absondern. Haltet Euer Unglück gegen der Andern Unglück, so werdet Ihr sehen, daß Euers Weibes Tod an ihm selbs nicht jämmerlich noch erbärmlich ist, sondern nur allein in Euerm Sinn, da die natürliche Neigungen sind, so eheliche Leute, Aeltern und Kinder, eins zum andern hat.

Darumb ist das ein feine Rede Kaiser Maximiliani, der man billig gedenken soll, damit er seinen Sohn, König Philippum, tröstete, der sich so hoch [2]) betrübete und bekümmerte uber dem Tode eines treuen, ehrlichen, frommen Mannes, der in der Schlacht war blieben. Denn also sprach er zu ihm: Lieber Philippe, du mußts gewohnen. Du wirst ihr noch viel müssen verlieren, die dir lieb sind. [3]) Also sollen ehrbare und christliche Herzen thun; es wird doch nichts anders draus. Denn der Satan feiret nicht, der ein Lügener und Mörder ist, führet die Leute in Irrthume und tödet sie. Er übet seine Tücke wohl an Christo, es gedeiet ihm aber nicht. Und darumb ist Christus unter seinen Händen gewesen, auf daß er zerstörete den Herrn und Stifter des Todes. Denn Satan [4]) ist ein Mörder, Gott aber tödet Niemand selber, denn wenn Gott todtschlüge, wer wollte zu ihm laufen? Das ist nicht Gottes Werk noch Amt; sondern wenn er die Hand abzeucht, so frißt uns der Teufel auf [5]). Also ist Gott nicht effective, sondern privative ein Ursach des Todes, das ist, Gott tödet Niemand, er läßts aber geschehen und verhängts. Daß wir sterben, ist wohl Gottes Wille, er hat aber kein Lust dran. Summa, Gott und der Satan sind aufs Heftigste wider einander. Alles, was Gott thut, das thut er, daß es sei; der Satan aber macht, daß es nicht sei. Darumb ist der Satan ein Stifter und Ursprung des Todes, ein Lügener und Mörder, das ist sein Handwerk.

*) Unser gnädigster Fürst und Herr hat in der Krankheit viel und Großes erlitten und mehr denn kein Hercules und der schlim-

---

1) Stangwald: leiblichen. 2) St. und Selneccer: doch hoch. 3) St. du wirst ihr noch viel mehr, die dir noch viel lieber sein, verlieren. 4) St. und S. der Satan. 5) St. gar auf. *) Das nun folgende Stück gehört kaum hierher.

meste Knecht nicht [1]) würde leiden; aber das Gebet half ihm. Darumb betet, daß ein gute Policey bleibe und Regiment sei, denn die ganze Welt ist itzt voll gottloses Wesens und Undankbarkeit, welche Meister Hans ziehen muß, wir können sie nicht fromm machen. Darumb thut Kaiser Karl recht, daß er die Todtschläger und Mörder läßt weidlich uber die Klinge springen; flugs den Grind weg gehauen, wie einem seiner Spanier vom Adel geschach, den ließ er köpfen. Darumb ists hoch vonnöthen, daß man in der Welt des höchsten und gestrengsten Rechtens brauche, hart und scharf strafe, wie Herzog Georg einem Edelmann nicht weit von Leipzig that, der ihm trotzen wollt.

C.

Bonitas.

Innumerae ac infinitae Dei erga nos bonitatis commendatio.

Dixit aliquando ad Magistrum Ambrosium, cujus uxor in partu perierat, Mart. Lutherus. Lernet wol, denn ir habt lange dran zu studieren, daß unser Herre Gott fromm und gütig sey, ob er sich wol stellet, als zürne er ein Weil. Non, inquam, irascitur nobis, das ist gewiß. Si irasceretur, so wären wir alle verloren. Nunquam percutit nos, nisi permissive, ut hoc modo ad poenitentiam nos invitet et ut etiam ipsum invocemus. Igitur pulcherrimus textus est in libris Judicum, ubi angelus in persona Dei sic inquit: ***Toties percussi vos, sed nihil inde reddimini meliores.*** Ideo David orat: ***Tantum redime nos, Domine, et fac nobis quidquid volueris; tantum redime nos.*** Wenn man sich dem Manne ergeben kann, daß er uns helfe, so hilfet er gewiß als ein getreuwer Gott. Sicut in libris Judicum multa exempla videmus. Ita, cum David post peccatum se humiliasset, dicens: ***Peccavi, merui; percute me, sed parce populo meo.*** Da kunnt Gott für dieser großen Demuth nicht zürnen. Et nisi Deus esset misericors, nemo salvaretur. Ideo verissima Dei cognitio est, scire, Deum non esse diabolum, non terrere, non perdere, sed consolari atque salvare suos, Satanam autem perdere et terrere sub specie diaboli, etc.

---

1) nicht fehlt bei St. und S.

Ohne Datum. No. MMCCCCLXVI.

Zeugniß.

„Lutheri Handschrift, die er einem Boten gegeben, welcher um ein Zeugniß bat, daß er noch lebe. Denn die Papisten hatten über seinen gewissen Tod viele Freude bezeuget."

Walch XXI. 1595 f.

Ich D. Martinus bekenne mit dieser meiner Handschrift, daß ich mit dem Teufel, Pabst und allen meinen Feinden eines Sinnes bin, denn sie wollten gern fröhlich sein, daß ich gestorben wäre, und ich gönne ihnen von Herzen gerne solche Freude, und wäre wohl gern gestorben zu Smalkald, aber Gott hat es nicht haben wollen, daß ich solche Freude bestätigen sollte. Er wird es aber thun, ehe sie meinen, mir zu großem Glücke, und werden einmal singen: Ach, daß der Luther noch lebte.

1538.

9. Januar. No. MMCCCCLXVII.

An die Fürstin Margarethe von Anhalt, Mutter Fürst Wolfgangs.

Trost in Krankheit.

Aus einer Abschrift im Cod. Dessav. B. (ab aliis collegi) des Dessauer Gesammtarchivs mitgetheilt von H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 348 f., in genauem Abdrucke der Abschrift, den ich hier nicht wiedergebe. Bei Irmischer Band 56. no. 852. S. XI. f. Fehlt bei Zimmermann.

Gnad und Fried in Christo Jesu, unserm Herrn und Heiland. Durchleuchtige Fürstin, gnädige Frau. Es ist mir angezeigt, auch durch E. f. G. lieben Sohn, m. g. Herrn, Fürst Wolfgang rc., schrifftlich, wie E. f. G. sollen fast schwach sein, daß ich wohl billig längst ein Trostbrieflein an E. f. G. geschrieben haben. Aber ist bis daher verhindert ohn mein Schick und Willen. Wohlan, hin ist hin. Nu aber E. f. G. von dem lieben Vater im Himmel, der uns Leib und Seele gemacht und gegeben, dazu hernach durch seinen lieben Sohn Jesum Christ wieder vom Fehl und Tod Adam

erlöst und durch seinen heiligen Geist in unser Herz die Hoffnung des ewigen Lebens gegeben hat, väterlich heimgesucht wird und mit Krankheit beladen, sollen E. f. G. ja sich nicht bekommern, sondern solchs gnädiges Heimsuchen mit Dankbarkeit annehmen. Weil E. f. G. numals bericht und wissen, daß alle, die an den lieben Sohn des Vaters gläuben, nicht können sterben ewiglich, wie er selber spricht: Wer an mich gläubt, wird nicht sterben, und ob er gleich sturbe, so lebt er doch. Joan. xj., und S. Paul Roma. xv. spricht: Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn, Niemand lebt ihm selber, Niemand stirbt ihm selber, sondern dem allein, der fur uns alle gestorben. Darumb sollen wir ja getrost sein, die wir an ihn gläuben, daß wir wissen, wir sind nicht unser selbs eigen, sondern deß, der für uns gestorben ist. Sind wir nu krank, so sind wir nicht uns krank*); sind wir gesund, so sind wir nicht uns gesund; sind wir in Nöthen, so sind wir nicht uns in Nöthen; sind wir fröhlich, so sind wir nicht uns fröhlich; Summa: es gehe uns, wie es wolle, so geht es nicht uns, sondern dem, der fur uns gestorben und uns zu eigen erworben. Gleichwie ein fromm Kinde, so es krank und Noth leidet, ists den Eltern mehr krank, dann ihm selber, dann es trifft die Eltern viel mehr, dann das Kind, weil das Kind nicht sein selbs, sondern der Eltern ist. Also sollen sich E. f. G. auch getrost ergeben, es sei zum Leben, Kränken oder Sterben, und nicht zweifeln, daß E. f. G. nicht ihr selbs solchs wiederfähret, sondern dem, der E. f. G. sampt uns durch sein Blut und Tod erworben hat, an den wir auch gläuben, und in solchem Glauben nicht sterben, ob wir gleich sterben, sondern leben, auch nicht kränken, ob wir gleich kränken, sondern gesund sind in Christo, in welchem es alles gesund, frisch, lebendig und selig ist, das uns dunkt nach dem Fleisch krank, siech, todt und verloren sein; er ist allmächtig, an den wir gläuben. Solchen Trost und Erkenntnuß behalte der liebe Gott in E. f. G. Herz bis auf jenen seligen Tag, dem ich hiemit E. f. G. will treulich befohlen haben, Amen. Mittwoch nach Epiphaniä 1538.

E. f. G.

willIger

M. Luther.

---

*) Die Worte: „so sind wir nicht uns krank" fehlen der Abschrift, offenbar, wie Lindner anmerkt, beim Umwenden des Blattes ausgelassen.

8. Februar. No. MMCCCCLXVIII.

An Johann Schlaginhaufen, Pfarrer zu Köthen.

Schlaginhaufen soll für die Unterstützung einer armen Köthner Pfarrerswittwe sorgen helfen.

Aus einer „*ex chirographo Lutheri*" entlehnten Abschrift im *Cod. Dessav.* B. mitgetheilt von Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 346. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 853. S. XLII.

Dem würdigen Herrn Magister Johann Schlainhausen, Pfarrherrn zu Köthen, meinem günstigen, lieben Freunde.

Gnad und Fried in Christo. Lieber Er Pfarrherr. Mein freundlich Begehr ist an euch, weil der armen Wittwen Herr im Predigtamt bei euch krank worden und auch drin gestorben, wollet beide bei der Herrschaft und dem gemeinen Kasten euern muglichen Fleiß anwenden und bitten von meinetwegen, man woll sie doch so gar elend und arm nicht darvon lassen ziehen, sondern ihr umb Gottes willen ein Steuer thun. Lieber Gott, will man so mit der arm Wittwen gebahren, wo will man mit der Zeit Prediger nehmen?

Ich befehl euch diese Sache treulich, nicht allein daß ihr solch Dienst aus Lieb, sondern auch aus Pflicht euers Amts ihr leistet. Hiemit unserm Herren befohlen. Den bittet fleißig fur mich. D. am 8 Febr. des 38 Jahrs.

Mart. Luther D.

Nach dem 1. Mai.(?) No. MMCCCCLXIX.

An Ambrosius Berndt[1]).

„Trost wegen des Verlustes einer Gattin nebst neugebornem Söhnlein."

„Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 233. Wir haben Cod. chart. 402. f. Goth., der einige starke Auslassungen hat, und Cod. 187. 4°. Goth. verglichen." [So de Wette im Nachlasse, ohne Zeitbestimmung. Vgl. jedoch oben No. MMCCCCLXIII. S. 189. Bei den Widersprüchen aber, welche

---

1) Schütze: Beradt. Im Cod. G. 402. ist corrigirt Berndt; im andern steht a. p. m. Berndt.

sämmtliche, auf Berndts Trauer bezügliche Stücke unter einander darbieten, kann ich noch nicht jedes Bedenken für hinweggenommen erachten. — Ueber die damals gewöhnliche Dauer des Witthumsstandes vgl. Bugenhagens Brief an Spalatin „feria 4. post Reminiscere. (?) Anno 1533." in Ericeus Sylvula pag. 194]

Gratiam et Pacem. Non sum adeo inhumanus, mi Ambrosi, ut nesciam, quantopere te exerceat mors Margarethae. Pius enim et vehemens affectus mariti erga suam conjugem est ita magnus, ut non facile possit animo excuti: et Deo adeo non displicet ille tristitiae affectus, modo sit moderatus, ut etiam probet, nimirum quem ipse inseruit. Neque te hominem existimarem, nedum bonum maritum, si statim ex animo moerorem ejicere posses. Tamen, mi Ambrosi, eatenus tibi permitto moerorem illum, quatenus non est contra voluntatem Dei. Necesse est enim, tandem tristitiae et solicitudinum quendam fieri modum. Quare ita tecum cogitabis: primum te esse miserum in hoc mundo, cui [1]) ablata sit uxor cum filio; qua re in privatis rebus nihil potest homini acerbius accidere, maxime cum talem habueris uxorem, quae praedita [2]) non vulgaribus donis, quae tibi fuit morigera in rebus omnibus, item pudica et optimis ornata moribus, tum etiam, quod maximum est, quae jucundo et christiano colloquio animum tuum oblectare et afficere non vulgariter potuit. Et certo scio, te nullam ob causam magis discruciari, quam quod placida fuerit et moribus tuis convenientissima. Rursum autem et illud cogitabis, coram Deo te factum esse beatissimum illa ipsa uxoris morte, propterea quod obiit in puerperio, h. e. in officio pio et propria sua vocatione, constanti animo et firma [3]) fiducia erga Christum, quem non semel jam obitura confessa est, solum Christum invocans et se totam resignans et offerens Deo; ad haec, quod singulari in tantis cruciatibus miraculo per Deum clementer adjuta peperit tibi filium Johannem, qui baptizatus est, et una cum matre sepultus. Haec duo diligenter tecum considerabis, et conferes inter se bona corporalia et spiritualia, omnino ita statueris, quod majora sunt [4]) dona spiritualia, quam illa corporalia. In his assidue te exerce et minue luctum, quantum potes. Consolare te verbo Dei, praestantissima consolatione. [5]) Discito etiam [6]) magnas agere Deo gratias pro spiri-

---

1) C. G. cum. 2) C. G. + fuit. 3) C. G. — firma.

tualibus donis tuae uxori Margarethae concessis, simul orans communem patrem, ut te nosque omnes in fide Jesu Christi faciat mori.

T. Mart. Lutherus.

---

22. Mai. No. MMCCCCLXX.

An Georg und Joachim von Anhalt.

Luther meldet, daß er heute nicht zu den Fürsten kommen kann, aber bereit ist, einen andern Tag sich einzufinden.

Bei Lindner No. 33. S. 46. Irmischer Band 56. no. 804. S. 240. — Vgl. de Wette V. S. 109. 113. 114.

Den durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Georgen zu Magdeburg Thumprobst vnd herrn Joachim gebrudere fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meihen gnedigen herrn.

GV friede ynn Christo Durchleuchtigen hochgebornen fursten gnedige hernn. Weil es nicht hat mugen sein, das ich auff heute Mittewochens were zu E f g komen So geschehe es, wenn es E f g gelegen sein wil, on dys es nicht auff die Montag Dinstag, ꝛc. so ich hie sein mus, vnd erbeiten; geschehe, weil mir Gott sterck verleyhet, denn ich on das vngewis bin vnd mehr verseumen vnd feyern mus, weder mir lieb ist wie ich D Ionas zuuor auch geschrieben habe Denn E f g zu dienen bin ich willig Hie mit dem lieben Gott befolhen Amen Mittewochens nach Cantate 1538.

E f g

Williger

Martinus Luther.

---

1. Juni. No. MMCCCCLXXI.

An die Fürsten Georg und Joachim von Anhalt.

Die Fürsten hatten ihn ersucht, den 5. Juni Abends in Wörlitz einzutreffen; er verspricht zu kommen.

Bei Lindner No. 34. S. 46 f., aber ohne Lösung des Datums. Irmischer Band 56. no. 805. S. 241. — Vgl. den vorigen Brief vom 22. Mai.

Den durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Georgen Thumprobst zu Magdeburg vnd Joachim gebrudere fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinen gnedigen herren.

G V friede Durchleuchtigen hochgebornen fursten gnedigen herren Wo ich von Gottes gnaden der gesundheit vnd vermugens bleibe wil ich auf Mittewochen nechst künfftig abends zu Wurlitz einkomen wie E f g mir itzt geschrieben vnd begeren, Hie mit Gott befolhen Amen Sonnabends pt. Ascensionis 1538.

E f g

Williger
Martinus Luther.

Anfang Juni. No. MMCCCCLXXII.

An die Universität zu Tübingen.

Fehlendes Bedenken.

Luther stellt mit Brück ein Gutachten: an liceat dare gradus in scholis non confirmatis a Pontifice. Laut Corpus Ref. III. 539. Daselbst pag. 540 ff. Melanthons Gutachten.

---

16. Juni. No. MMCCCCLXXIII.

An die Kirchengemeinde zu Wittenberg.

Erlaß wider M. Simon Lemnius und dessen Epigramme.

Jen. VI. 568b f. Wittenb. XII. 290. Altenb. VI. 1252. Leipz. XXII. 592. Walch XIV. 1334. Strobel's Neue Beyträge III. St. 1. S. 44—46.

der überhaupt über den ganzen Vorgang zu vergleichen ist. Vgl. Seckend. III. 197 f. 593. Kappens kleine Nachlese III, 376—381. IV, 624—648. Flögel, Gesch. der komischen Litteratur III. S. 238—247. Hagen, Deutschlands liter. und relig. Verhältnisse im Reformationszeitalter I. S. 218. Corpus Ref. III, 543 f. 549—553. Historia de vita, moribus, rebus gestis, studiis ac denique morte Praedicantium Lutheranorum, etc. Autore D. Casparo Vlenbergio, Lippiensi etc. 1622. Coloniae Agrippinae. 8. pag. 528 sqq. de Wette V, 122 f. Neubecker, Merkwürdige Actenstücke S. 143—150, wo aber Sachkenntniß vermißt wird. — Tischreden Kap. 28. §. 13. 14. Förstemann III. S. 275 ff.*) — Dieser Erlaß auch besonders in Folio patenti, 8vo., zu Wittenberg 1538 gedruckt.

Doctor Martinus Luther allen Brüdern und Schwestern unser Kirchen allhie zu Wittemberg.

Gnad und Fried in Christo, unserm lieben Herrn und Heiland. Es hat itzt nähest am vergangen Pfingsttag ein ehrloser Bube, M. Simon Lemnius genannt, etlich Epigrammata hinter Wissen und Willen derer, so es befohlen ist zu urtheilen, ausgehen lassen, ein recht Erzschand- Schmach- und Lügenbuch, wider viel ehrliche, beide Manns- und Weibsbilder, dieser Stadt und Kirchen wohl bekannt, dadurch er nach allen Rechten, wo der flüchtige Bube bekommen wäre, billig den Kopf verloren hätte.

Damit nu ich, als der Abwesens unsers lieben Herrn Pfarrherrs D. Johann Pommers (denn er es auch ohn Zweifel nicht leiden würde, wie wir alle wohl wissen) die Weil muß Lückenbüßer und Unterpfarrherr sein, solche lästerliche, bübische Schalkheit auf mir nicht lasse bleiben, denn ich ohn das mit eigenen Sünden allzuhoch beschwert, daß mirs nicht zu leiden ist, viel fremder Sünden, sonderlich solcher schändlichen Buben, die von uns gar viel Bessers täglich lernen und sehen, doch zu Lohn solche schändliche Undankbarkeit erzeigen, auf mich zu laden: so bitt und vermahne ich alle fromme und rechte Christen, die mit uns gleichen Glauben und Lehre haben und lieben, daß sie solche Lästerpoeterei von sich thun und verbrennen wollen, zu Ehren unserm heiligen Evangelio, auf daß unser Widersacher nicht zu rühmen haben, wie sie geneigt sind, von uns in fremde Nation zu schreiben, daß wir keine Laster strafen, ob sie gleichwohl wissen, daß wirs härter strafen, denn sie in ihrem Regiment thun, sonderlich wo sie ihre geistliche keusche Heiligkeit wollten auf die Rechelinien legen.

---

*) Das Wort: „Riffianische Lästerschrift," dessen sich Stangwald dort S. 278 bedient, ist gebildet von dem spanischen rufian, d. i. leno, ruffiano, maquereau, rufien etc.

Zudem weil derselbige Schandpoetaster den leidigen Stadtschreiber zu Halle, mit Urlaub zu reden, Bischof Albrecht, lobet und einen Heiligen aus dem Teufel machet, ist mirs nicht zu leiden, daß solchs öffentlich und durch den Druck geschehe in dieser Kirchen, Schule und Stadt, weil derselbige Scheißbischof ein falscher verlogener Mann ist, und doch uns pflegt zu nennen die Lutherischen Buben, wiewohl er von S. Moritz und S. Steffan die rechten Häuptbubenstücke hören wird, an jenem Tag, wie er wohl weiß, aber sich tröstet, daß er solchs nicht gläubt, und ich, so mir Gott Leben und Zeit gibt, solch schön Exempel an Tag geben will.

Und bitte abermal alle die unsern, und sonderlich die Poeten, oder seine Heuchler, wollten hinfurt den schändlichen Scheißpfaffen öffentlich nicht loben, noch rühmen in dieser Kirchen, Schul und Stadt. Wo nicht, so mügen sie auch sammt ihrem Herrn gewarten, was ich dawider thun werde, und wissen, daß ichs nicht leiden will, daß man den von sich selbs verdammten, heillosen Pfaffen, der uns alle gern todt hätte, hie zu Wittemberg lobe. Davon bald weiter.*) M. D. XXXVIII.

---

22. Juni. No. MMCCCCLXXIV.

An Hans Schwalb.

Eine Citation in Ehesachen.

Appendix der Leipziger Ausgabe der Tischreden v. J. 1581 (fol. 30 f.). Tischreden edit. Förstemann-Bindseil, Kap. 43. §. 123. IV. S. 110 f. Eisleb. v. J. 1569. fol. 409b.

Ich Martin Luther anstatt des Pfarrherrs der Kirchen zu Wittenberg entbiete männiglich zu wissen, daß für mich und die andern,

---

*) Neue Mittheilungen &c. Bd. III. Heft 1. Halle 1836. Seite 117 f.: „xxj hat Brose Khune vortzehret, Ist zewey malh zu Gutterbogk gewesen, da ehr Mgro. Simon Lemnio nach zu reysen abgefertiget, welcher alhie eyn schmach buchlein drucken vnd außgehen lassen. Sontags in pfingsten. — xxiiii gl. Miethegeldt von ij pferden Casper Stiglitz geben, Mgr. Jacob Holstein vnd Brose Khune sein in derselben sachen dahin gefurt worden, Inclusis xiiij gl. zcehrunge." So die von K. E. Förstemann mitgetheilten Wittenberger Kämmereirechnungen v. J. 1538. Das Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann pag. 152 führt auf: Simon Lemnius Glintecensis (immatriculirt 19. April. 1534.) mit der Bemerkung: Melanchthon nomen Lemnii delevit et adscripsit: „exclusus anno 1538."

so zu Verhör in Ehesachen verordnet, kommen ist Martha, Urban Pfeifers Tochter von Schlieben, u. geklagt, daß ihr ehelicher Mann Hans Schwalb von Atzamsdorf bei Erfurt ohn alle billige Ursachen vor sechs Jahren zweimal von ihr gangen u. also das ander Mal außen geblieben u. sie verlassen, u., wie etliche glaublich sagen, mit einem unehelichen Weibe im Lande umgezogen. Hat derhalben gebeten, ihr christlichen Rath mitzutheilen u. sie, als unbillig verlassen, von bemeldtem Schwalben zu scheiden. Derhalben erfordere u. citire ich kraft meines Befehls u. Pfarrherramts gedachten Hansen Schwalben, zum andern, zum dritten Mal, u. peremptorie, für mich u. die andern dazu geordnet, im Pfarrhaus zu erscheinen auf den 10. Tag Julii nächstkünftig um die achte Stunde Vormittag, anzuhören die Klage u. darauf sein Antwort zu thun. Im Fall da er nicht erscheinen wird durch sich oder seinen Vollmächtigen, soll gleichwohl procediret werden u. geschehen was Recht ist. Zu Urkund hab ich D. M. L. mein Petschaft hierunter aufgedruckt. Datum Wittenberg, auf den 22. Tag Junii, Anno 1538.

---

10. Juli. No. MMCCCCLXXV.

An den Kanzler Brück.

(Brief Melanthons.)

„Bezieht sich auf irgend eine Verdrießlichkeit, welche L. sich durch Freymüthigkeit im Reden oder Schreiben zugezogen hatte." [de Wette.]

[de Wette im Nachlasse: „Aus der Schmidischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze III. 236."] Obwohl dieser Brief von Melanthon und im Corpus Ref. III. 553 aus einer Abschrift im cod. Goth. 451. p. 68 abgedruckt ist, wo auch bemerkt wird, daß er schon in Cyprian's Historia der Augsb. Confession p. 191 stehe und nach Cyprian's Meinung vom Jahre 1541 sei und sich auf die von Melanthon vorgenommenen Abänderungen der augsburgischen Confession beziehe, wodurch er das Mißfallen des Kurfürsten erregt habe; so gebe ich den Brief doch auch hier, theils weil ihn de Wette im Nachlasse hat, theils weil Bretschneider den Abdruck bei Schütze nicht kannte, der in etwas abweicht. — Melanthon entschuldigt sich in Folge der erschienenen Epigramme des Lemnius. Vgl. Corpus Ref. III, 551 f.

*Amplissimo Dn. Cancellario, Georgio Bruck, Doctori Juris, Patrono suo observando. S. P.**)*

---

*) Bei Bretschneider: D. D. Gregorio Prück, Cancellario.

Amplissime Dn. Cancellari [1]). Doleo incidisse tantam offensionem, nec tantum mea causa doleo, sed video, ex qualibus dictis [2]) interdum quanta incommoda publice [3]) oriantur. Meam purgationem et deprecationem mitto ad Illustriss. Principem. Si est sanabilis offensio, placare [4]) cupio vosque oro primum, ne quid secus de me [5]) suspicemini, nam dolo nihil egi, deinde ne mutetis veterem erga me benevolentiam vestram, si sine scelere sum et si mea assiduitas alicubi fiat usui [6]) studiis. Haec ut peterem, adducor gravi caussa meque vobis commendo. [7]) Bene et feliciter valete. Die 10. Julii.

T. Mart. Lutherus.

---

31. Juli. No. MMCCCCLXXVI.

An Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

Bitte, ihren Prediger Nicolaus Hausmann, der den Ruf zur Superattendenz in Freiberg erhalten hatte, zu Förderung des Evangeliums von sich zu lassen.

Bei Lindner S. 47 ff. No. 35. Bei Irmischer Bd. 56. no. 806. S. 211 f. Nur von Luther unterschrieben. — Schon am 27. Juni 1532 schrieb Melanthon an Georg von Anhalt: D. Nicolaus vocatur ab Ecclesia Fribergensi, sed nisi re vobiscum deliberata etc. nihil statuet. Corp. Ref. II. 600.

Den Durchleuchten hochgebornen Fursten vnd Herren Herrn Johannß Herrn Georgen, vnnd Herrn Joachim gebrüdern, Fürstenn zu Anhaldt vnd Grawen zw Aschanien, vnd Bernburgk, Meynen gnedigen Herren.

Gottes gnade durch vnsern herrn Jhesum Christum zuvor Durchleuchte Hochgeborne gnedige Furstenn vnnd herrn, E. F. G. fuge ich zu wissenn Das der Durchleuchtest vnnd hochgeborne Furst vnd Her, Her Johanß Friederich, Churfurst, Hertzog zw Sachsenn etc. meyn gnedigster Herr, an mich geschrieben, Vnnd gnediglich begeret, Nach dem der wirdig vnnd Achtbar Magister Niclaus Haußman

---

1) Bretschn. Domine Cancellarie. 2) Br. incommodis. 3) Br. publica. 4) Br. placari. 5) Br. de me secus. 6) Br. alicubi usui fuit. 7) Hier endet der Brief bei Bretschneider, der ihn jedoch (man ersieht nicht, weshalb?) in der Ueberschrift als vom 10. Jul. bezeichnet und richtig auf die Vorgänge mit Lemnius bezieht.

zur Superattendentia Der kirchenn zw Freyburgk, durch eynen Erbarn Rath zw Freyburgk beruffen, vnd vocirt ist, Das ich fleissig arbeitenn wolt Bey E. F. G. vnd Bey M. Niclao, das dieselbige vocatio nicht abgeschlagenn werde. Denn wiewol S. E. F. G. wol bedechten, das E. F. G. Magister Niclaum nicht gern von sich liessenn, so hofften sie doch, E. F. G. wurden in ansehung der hohen notturfft der kirchenn zw Freyburgk dreyn willigen, vnd zw besserung derselben, vnnd verhutung vieler Ergerniß auß christlichem gemuth gerne helffenn, Nun verneme Ich, das der Durchleuchte Hochgeborne Furst vnnd Herr, Herr Heinrich Hertzog zw Sachsenn, Auch an Magistrum Niclaum geschrieben vnnd In beruffen, Das auch Magister Niclaus der kirchenn In seynem vatterlandt zudienen sich schuldig erkennet, vnnd solchs souiel Ihm muglich zuthun willig ist. Derhalbenn Bitt ich E. F. G. wollen Magistro Nicolao gnediglich erlauben, Das er solcher vocation volgenn, vnnd sich gen Freybergk, derselben kirchen zudienen begeben moge. Denn ob er gleich inn der Itzigen vocation auch nutzlich dieneth, So wissen doch E. F. G. selbs, das die notturfft zw Freyberg grosser ist, do die kirch, newlich in bessern standt gebracht, vnnd noch zart ist, vnnd bedarff, eines frommen, sittigen, Erfarnen mans, der frieden zwischenn den predicanten erhallten konde, Der auch bey den vmbliegenden steten Eyn ansehen, vnd guten willen habe wie denn in sonderheyt Magister Nicolaus da bekanndt, vnd von wegen seines Christlichen sittigen wesens, seher geliebet ist, so haben E. F. G. one zweyffel vernummen, daß sich vor dieser zeyt, etzliche vneynigkeit zwischen den predicanten alda zugetragen, Solte nun die kirch also stehen, one eynen frommen, Superattendenten, so kunnen E. F. G. abnehmen welch ergerniß zubesorgen, welche zuuerhueten one zweyffel E. F. G. selb zum hochsten geneygt sindt, Darumb wollen E. F. G. Inn ansehung der hohen notturfft, auch Das beste thun, vnnd zw erhaltung bemelter kirchen, vnserm Herrn Christo zw ehren furderung vnd hilff thun, vnnd so E. F. G. Ein ander person, an Magistri Nicolai stadt begeren werden, will Ich allen fleyß thun, E. F. G. widderumb eynen frommen, gelerten, vnd sittigen predicanten anzuzeigen, Denn E. F. G. zudienen bin ich willig. Datum Wittenberg Mitwoch vltima Julij Anno 1538.

E. f g

williger Martinus
Luther.

17. August. No. MMCCCCLXXVII.

An Philipp III., Grafen von Nassau in Weilburg.

Luther meldet, daß er das erbetene Reisegeld für Johann Beyer (Joh. Bavarus) empfangen habe und daß dieser sein Predigtamt zu Weilburg im September antreten werde.

Aus dem im Weilburger Archive befindlichen Originale zuerst in G. H. Ebhardt's Geschichte und Beschreibung der Stadt Wiesbaden. Gießen 1817. 8. Beilage I. S. 217 f. Sodann in Dr. Nik. Gotifr. Eichhoff's: Die Kirchen-Reformation in Nassau-Weilburg im sechzehnten Jahrhundert. Weilburg, 1832. 8. I. S. 66 f. (vgl. S. 26. 92. 94. 108 über Beyer.) Bei Irmischer Bd. 56. no. 854. S. XLII f. — de Wette III, 344 f.

Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Philipps Grauen zu Nassau und Sarbrück, meinem gnedigen Herrn.*)

G v fried [1]) ynn Christo [2]) Gnediger herr, [3]) ich hab E g [4]) schrifft vnd die zwantzig [5]) taler empfangen, dieselben [6]) sobald En [7]) Johann Beyer vberantwortet, der wird demnesten [8]) so erst er kan (versehe [9]) mich vmb [10]) Crucis exalt. [11])) sich bei E g [12]) finden vnd seinen beruf annemen. [13]) Dann ehe ist's [14]) yhm nicht müglich, [15]) weil er sein Dinglein mus verkeuffen [16]) vnd gelösen. [17]) Gott der allmechtig gebe yhm seinen heiligen geist, [18]) das [19]) er viel frucht schaffe ynn dem Evangelio zu vieler leute trost vnd heil, [20]) Amen. E g [21]) seyen [22]) hiemit dem lieben hernn Christo [23]) befolhen Vnd bin E. g [24]) zu dienst [25]) willig. Zu Wittenberg Sonnabends nach Assumptionis Marie [26]) 1538

E g [27])

williger

Martinus LutheR. [28])

---

*) Diese Aufschrift fehlt bei Eichhoff. 1) „Gnad vnd Friedt" Eichh. — 2) Ebh. jnn ch. 3) Ebh. Gnädiger Herr. 4) Eichh. E. G. 5) Ebh. zwentzig Taler. 6) Ebh. daßelbe. 7) Ebh. H. 8) Eichh. demnach. 9) Eichh. kann verseh. 10) Eichh. umb. 11) Eichh. crucis exaltat. 12) Eichh. E. G. 13) „und s. b. annemen" fehlt bei Eichhoff. 14) Eichh. Denn eher ists. 15) Eichh. muglich. 16) Eichh. verkauffen. 17) Eichh. gelößen,. 18) Ebh. seinen zeitigen Geist. 19) Ebh. daß. 20) Ebh. Heil. 21) Eichh. E. G. 22) Eichh. seyn. 23) Ebh. christo. 24) Eichh. E. G. 25) Ebh. Dienst. 26) Eichh. Maria. 27) Eichh. E. G. 28) Ebh. in Einer Zeile: williger Martinus LutheR. Eichh. in zwei Zeilen: williger — Martinus Luther.

Im August. No. MMCCCCLXXVIII.

An einen Ungenannten.

„Vielleicht bezieht sich das Schreiben auf das angebliche Reformations-Vorhaben Herzog Georgs, zufolge dessen das Colloquium zu Leipzig im Januar 1539 veranstaltet wurde."

„Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig, bei Schütze III. 257." [So de Wette im Nachlasse. Ich glaube, dieses Schreiben in den August 1538 herübernehmen und es auf den damals im August zu Leipzig gehaltenen Landtag beziehen zu müssen, auf welchem Herzog Friedrich den Ständen sich vorstellte und Georg von den Bischöfen und Prälaten Besserungsvorschläge in Angelegenheiten der Kirche verlangte. Vgl. meine Reformationszeit I. S. 165. Tischreden Kap. XX. §. 10. Walch XXII. 935. Förstemann II. S. 333. Herzog Georg und sein Sohn Friedrich brachen am 27. Juli 1538 von Dresden auf und langten über Meißen, wo der Kleinschmidt 3 gl. empfing, „von Herzog Johanns epitaphio aufzuschlahen," und Oschatz am 29. Juli zum Abendmahl in Leipzig an. Wicel war dort und erhielt auf Befehl des Kanzlers 8 ßo. am 20 Güldengroschen, und ferner 2 ßo. 18 gl. Auslösung. Auch die Aebte bekamen Auslösung. Am 4. August nach dem Morgenmahle reisten die Fürsten über Wurzen, Oschatz, Meißen, wo man am 7. August still lag, wieder nach Dresden. Laut Reiserechnung.]

G. et P. Lipsiae magnum conventum suorum Praelatorum, Episcoporum, Canonicorum, item Nobilium et aliorum convocarunt, cumque ubique fama spargeretur, Ducem Georgium puram Evangelii doctrinam et Sacramentorum administrationem iuxta institutum Christi admissurum, denn er hat gesagt, er wolle es mit dem Hause von Sachsen halten und bleiben bei seinen Brüdern und Vettern, ego credo, die neue Zeitung sei zu gut, et sic sentio, quia Dux Georgius videt Papistarum fallacias cum concilio et animadvertit, eos non velle reformari, cupit ipse per se eos reformare. Ideo suos Episcopos, Canonicos et Praelatos acerrimis legibus coërcet. Denn der alte Groll wird wieder kommen, wie er war, nämlich ein rechter Pfaffenfeind, qui mirifice Episcopos, Canonicos et Abbates vexabat.

Ita et Dux Fridericus saepe testatus est, daß er ein Pfaffenfeind wäre, quia est Bohemici sanguinis. Ideo dicebant: er hats nicht getrunken, er hats gesogen, q. d., est natura hostis clericorum. Postquam Evangelii praedicatio oriebatur, wollte er sich weiß brennen. Fortassis nunc iterum prodibit Dux Georg eadem forma. Nam iam ita pereunt aliquot Abbates, daß sie auch unser Kurfürst für ihm schützen muß.

Mart. Lutherus.

29. August. No. MMCCCCLXXIX.

An Bürgermeister und Baumeister der Stadt Augsburg.

de Wette V. No. MDCCCXVI. S. 124 f. nur nach einer gleichzeitigen Abschrift. Aus dem im Augsburger Stadtarchive befindlichen Originale, einem halben, von oben herab beschriebenen und als Brief zusammengelegten Papierbogen, woran das bekannte Siegel in gelbem Wachs, in: Zwölfter Jahrs-Bericht des histor. Kreis-Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg. Für das Jahr 1846. Augsburg, 1847. 4to. S. 71 f. Neben der Adresse steht von Georg Fröhlichs (Laetus) Hand: „Luther, von Försters wegen grausam Ding." Daraus bei Irmischer Band 56. Abtheilung IV. Band 4. S. 213 f. no. 806*. — Vgl. de Wette V. 132. Corpus Ref. III. 571. 602. Tischreden Kap. XXXVII. §. 69. bei Walch XXII. 1581 f. Förstemann III. S. 384 f. Seckend. III. 200. Strobel's Vermischte Beiträge S. 137.

Den Erbarn fursichtigen Herrn Burgermeistern vnd Baumeistern als verordente kriegs vnd geheyme Rethen zu Augspurg, meinen gonstigen guten Freunden.

G. v. Friede ynn Christo. Was E. Erbarkeit vnd F. mir geschrieben von Magister Johann Forster, las ich dis mal in seinem werd, denn ich der sachen nicht Richter bin, So werdet yhr ewer gewissen wol wissen zu bewaren on das ich yhm nicht weren kan noch wil, wo er sich wurde entschuldigen. Befell also das alles seinem Richter doch hab ichs mit betrübtem Gemüte vernommen, das sich der vnfall durch den Teuffel also hat zwischen euch zugetragen.

Aber ewer schrifft, bin ich hochlich beschweret. Vnd wo yhr selbs oder ewer Predicanten der massen von der Concordia viel wolt schreiben oder reden, wie diese ewer schrifft meldet, so solt wol kein gut spiel draus werden, denn ichs achte, das niemand also von der Concordia, mit Warheit reden konne, vnd mirs auch nicht zu leiden will sein, Ist derhalben mein gutlich bitte, yhr selbs vnd ewer Predicanten wolten sich solcher rede enthalten, vnd bedencken, wie gar mit grosser muhe vnd arbeit, kost vnd vleis durch viel hohes standes vnd gelerter leute, diese nøtige arme Concordia angefangen ist. Solt darüber das feur wider auffgeblasen, vnd das letzte erger dann das erste werden, So musset yhrs von Augspurg verantworten, des ich euch hiemit wil gantz trewlich gewarnet haben doch wil ich aus vnbillicher gedult, der sachen zugut, solchs erst an D. Capito vnd M. Butzer gelangen lassen, ob die selben hierinn

handlen künden oder wolten, ehe denn wir den Papisten ein newe narren freude anrichten. Ewers Michel Kelners buchlein sind sampt andern noch vorhanden, die lassen yhn nicht so rein vnd schön sein, als ewr schrifft vnd seine Rotte gern wolte, sonderlich on vorgehende Busse. Solchs wollet von mir widerumb als meine notturfft vernemen, bis es Gott besser mit euch mache, weder *) ewer schrifft lautet. Hiermit Gott befohlen Amen. Dornstags nach Bartholomei 1538.

Martinus Luther.

Nach dem 9. September ff. No. MMCCCCLXXX.

An den Dr. theol. Cyriacus Gerich, Pfarrer in Bernburg.

„Daß man einen Verächter des Sacraments nicht christlich begraben soll."

„Aus dem *Codex Jen.* B. 24. n. f. 1." [So de Wette im Nachlasse. Da Gerich nach *Suevi* Academia Witteb. Blatt Fff am 9. Sept. 1538 die theologische Doctorwürde erwarb, so ist der Brief in irgend einem Jahre nach diesem Datum geschrieben.]

Egregio Domino Cyriaco Gerichio, Pastori Bernburgensi, Theologiae Doctori, suo in Domino charissimo.

G. et P. Si est iste Schlegel extra cimiterium sepultus, transeat hoc cum caeteris. Nostrae Ecclesiae mos est, eum, qui praefracte contemsit in vita nobiscum communicare, huic nec nos communicamus mortuo: hoc est, wir lassen ihn begraben, wer und wo man will, extra vel intra cimiterium. Aber wir mit unsern Schulern gehn nicht mit, besingen ihn auch nicht, lassen heulen die ihn begraben, juxta illud: *Sinite mortuos sepelire mortuos.* Quia cantica sepulturae sonant de veniente in Christo; ideo sine mendacio et conscientiae offensione, seu blasphemia potius, ea canere non possumus super mortuo in blasphemia et impietate. Sic poteris et tu sentire et facere.

M. L. D.

---

*) Jahrs-Bericht: „(wie) der."

14. October. No. MMCCCCLXXXI.

An Georg und Joachim von Anhalt.

Betrifft zwei Ehesachen.

Bei Lindner S. 49 ff. No. 36. Bei Irmischer Band 56. no. 807. S. 214 ff.

Den hochgebornen durchleuchtigen fursten vnd herrn herrn Georgen Thumprobst zu Magdeburg, vnd Joachim gebrudere, fursten zu Anhalt, grauen zu Ascanien vnd herrn zu Berneburg meinen gnedigen herren.

G V friede ynn Christo ꝛc. Durchleuchtigen hochgebornen fursten gnedigen herrn, Inn den zwo Ehesachen so mir E f g zugeschickt weis ich nicht anders zu raten denn wie wir selbs allhie thun Nemlich

Im Ersten wenn ein weibsbild verlobt ist vnd der Breutigam einen mord begehet, Das er landfluchtig, oder ciuiliter mortuus wird, vnd seine braut sitzen lesst, sie nicht zu sich foddert, so wissen wir die braut nicht ynn die yrre, yhm nach zu schicken, oder ewiglich also zu sitzen lassen, sondern lassen yhn Citiren an der kirchen thur auff drey vier wochen, darnach man dencken kan, ob er ynn der nehe sein mocht (denn wo es sein ernst ist, wird er nicht seine braut, ferner sitzen lassen, vnd er an der wellt ende lauffen) Darnach practiciren wir das 1 Cor 7. Si infidelis discedit discedat, Non enim est frater vel soror seruituti subiectus in eius modi etc. vnd sprechen sie offentlich auff der Cantzel frey vnd ledig, vnangesehen was des Bapsts rechte so der ehe feind vnd der fahr der seelen nicht achten, hierin setzen.

Im andern Wenn ein weibsbilde, on des mannes schuld sich von yhm wendet, sonderlich, so man nicht weis wo sie hinkomen vnd zu yhrer freundschafft nicht geflohen So lassen wir sie auch Citiren (wie oben gesagt) damit es yhrer freundschafft kund werde, Darnach sprechen wir sie auch ledig vnd frey nach S Paulus obengezeigtem spruch Denn wirs fur vnbillich achten, das ein part sol auffs vngewis ewiglich sitzen vnd das ander solt ewiglich frey sein, so offt es wolt, weg zu lauffen vnd wider zu komen, welche freyheit, viel hürn vnd büben macht Aber wo die selbe freyheit nicht gestattet, mussten sie das lauffen wol lassen, oder sich bas bedencken Das ist

vnser Stilus Wollen E f g solchs auch thun, das stelle ich E f g heym, Hie mit Gott befolhen. 14. Octobris 1538.

E f g

Williger

Martinus Luther.

---

26. October. No. MMCCCCLXXXII.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

L. meldet, daß er für Wilhelm Rink beim Kurfürsten die begehrte Fürbitte gethan, sendet ihm anvertraute Schriften über die Verhandlungen Herzog Georgs mit seinen Prälaten auf dem Landtage zu Leipzig im August und spricht sich über die wünschenswerthe rechte Verwendung der geistlichen Güter aus. Die zwei begehrten Prediger will er zu verschaffen suchen.

Bei Lindner S. 54 ff. No. 37 mit dem falsch gelösten Datum: 19. Oktober. Eben so bei Irmischer Band 56. no. 808. S. 246—248. — Vgl. meine Reformationszeit I. S. 165.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Georgen zu Magdeburg Thumprobst, fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

GV friede ynn Christo Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr, Des Wilhelm Rinecken *) halben hab ich nicht anders gewusst, denn ich hette, E f g geantwortet ynn der nehesten schrifft Ich weis ie fur war, das ichs ym synn hatte, da ich schrieb, wie mirs auch aus der fedder gefallen ist, Denn mein heubt vnd herz ist voller gedancken, So ist das alter nū da vnd durch erbeit auch gschwecht, vergessen worden, Bitt der halben E f g, wolten mit mir alten vergessen man gedult haben, Denn ich auch wol on E f g furbitt, von mir selbs Wilhelm Rincken gern zu willen bin wo ich ymer kündte, als meinem besondern guten freunde, dazu einem rechten Christen da ich yhn fur halte, Darumb fug ich E f g zu wissen das mein gnediger herr, auch vber tisch, mein bitte gnediglich angenomen vnd in die Cantzeley befolhen Das S K f g wol-

*) Aus Mansfeld. de Wette V. 158. Album Acad. Viteb. p. 159.

len Wilhelm Rincken sachen, mit ynn die handlung nemen ꝛc. vmb E f g treuen willen ꝛc.

Das E f g hernach begert von Hertzog Georgen vnd seiner prelaten handel zu Leipzig wie M Hausman sol geschrieben haben, hett ich lengst E f g geschrieben So gehet mirs also, das offt auch anderer guten freunde schrifft vnd question furkomen, darnach ist niemand ders fordert, offt auch die boten nicht harren noch anregen ich aber nicht kan yderman zu aller stunde bereit sein wie auch kein geringer vnd grosser ampt thun kan, so bleiben mir denn die antwort liegen vnd verwesen, Darumb schick ich nu hie mit die schrifft so mir vertrawet sind, E f g werden sie mir wol wissen wider zu schicken Ich hab mit E f g mündlich gered wie hertzlich gern ich wolt, das die Bistumb vnd grossen kloster mochten zur kirchen vnterhaltung bleiben Damit Deudsch land nicht ein Behemische confusio wurde, Denn E f g sehen ynn dieser schrifft wol, wo hertzog Georgen gedancken hin stehen Vnd wird freylich nach seinem tod viel erger werden. Der leidige man Cardinal zu Hall, kundte hierinnen viel guts thun vnd helffen, Aber der teuffel reitet yhn, das er nach der armen kirchen vnd nachkomen nichts fraget. Wolan Gott helffe, wo nicht, So wird des Cardinalis von Schonberg wort warheit werden, da er gesagt, Wir wollen itzt nicht thun, weil wir konnen, hernach, wird man Deudschland nicht so wider bringen, wie wir meinen Ich zwar bin des Bapsts ertzfeind Aber doch wolt ich die stifft vnd kloster gern sehen zu rechtem brauch komen. Erstlich der kirchen darnach, was vbrig were zu gemeinem weltlichen nütz (wie billich) primum quaerite regnum Dei etc. Sihe da, bin ich Prediger worden? Aber darumb gnediger furst vnd herr, weil E f g begeren ettliche person zur seelsorge, vnd wir selbs mangel haben allenthalben, ist mir solch geschwetz eingefallen, das itzt fast niemand hilfft Personen erzihen. on was mein gn. tl. herr der kurfürst thut welchs doch nicht weit reichen kan ob wol S k f g weidlich der kloster guter dazu gebraucht. Darumb bitte ich E f g wolten auch helffen raten vnd thun was muglich ist, wie ich mich des gantz trostlich zu E f g versehe Inn des will ich mich vmbsehen, wo ich, die zwo personen von E f g begeret, auffbringe. Hie mit dem lieben Gott befolhen der sey selber Bisschofft, wie er auch ist, seiner lieben braut vnd kirchen, on das wir mit mussen auch bitten vnd helffen, wie S. Paulus sagt. Cooperatores sumus sicut Agricola est Cooperator Dei in frumento creando Sed in-

strumentalis et inductus E f g halte mir mein geschwetz zu gute Sabbatho post vndecim Vginum Si vera est historia *) 1538.

E f g

Williger

Martinus Luther.

---

30. October. No. MMCCCCLXXXIII.

An Georg von Anhalt.

Bitte um Unterhalt für Jacob Bernhards Wittwe.

Bei Lindner S. 54 f. No. 38. Bei Irmischer Band 56. no. 809. S. 218 f.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Georgen Thumprobst zu Magdeburg fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

GV friede ynn Christo Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr, Diese arme widfraw Jacoff Bernhards seliger, so vber der iaget ersoffen, hat mich nu offt vnd durch viele, gebeten, (denn ich E f g vngern bemuhe,) das ich fur sie bitten wolt, Weil sie nu ein arm weib mit so viel kindern Waisen beladen E f g wolten doch yhr gnediglich diesen winter aus mit brotung behülfflich sein

---

*) Lindner bemerkte nachträglich in den Theolog. Studien und Kritiken 1835. Heft I. S. 84: „Wie in den Aufschriften so scherzt Luther manchmal auch bei Angabe des Datums, so z. B. folgt im 37. Br. meiner Sammlung nach Vndecim Virginum noch: Si vera est historia." — Ueber den in diesem Briefe genannten Erzbischof von Capua Cardinal Nicolaus von Schönberg vgl. Tischreden Kap. LIV. §. 1. Walch XXII. 1996. Förstemann-Bindseil IV. S. 317. Guicciardini l. XV. p. 449. Jovius Piscar. p. 379. Reißner's Historie der Frundsberge Bl. 34. 37. Barthold's George von Frundsberg S. 244. 275. 473. K. A. Menzel, Neuere Gesch. der Deutschen II. S. 82. Raumer's histor. Taschenbuch 1849. S. 171. Spal. ap. M. II. 637. Scriptor. publice propos. H. Jahr 1554 d. 27. Novbr. VII. pag. 164. 167. Fabricii Annal. urbis Misnae, 84. Intelligenzbl. der Leipz. Litztg. Novbr. 1824. Panzer Annal. VII. 474. no. 365, p. 177. no. 388. Corpus Ref. III. 506 f. XII. 42. In einem eigenhändigen Briefe aus Rom ex palacio apostolico Prima Martij 1524 an Herzog Georg von Sachsen schreibt er: „quod uero scribit (Excellentia Vestra) de negocio Lutheriano, quid aliud respondeam, nisi existimare me, nón minoris interesse uestri quam nostri, ut id aliquando componatur." Mein Miltitz S. 36. 41 f.

vnd sie der iaget pflicht verschonen, Denn sie anzeigt, wie sie auch wol des Betteln̄s sich bereit neeren mus, Nu weis ich wol, das E f g sampt den brudern meinen *) gn. l. herrn ie Christliche hertzen haben vnd armen leuten gern helffen, on das ich denke, Es falle zu weilen (wie ynn allen fursten hofen) Ein Ziba dem Dauid ynn weg, der dem armen Mephiboseth hindernüs thu, auch on willen des heiligen fromen Dauids Ist dem nach mein gantz demutig bitt, E f g wolten als ein Christlicher furst, dem bilde Gottes nach geschaffen, gegen diser armen frawen, ein Richter der wittwen vnd Vater der Waisen erzeigen, Vnd darin keinen Ziba sich hindern lassen, Denn das sind die rechten guten werck Hie mit dem lieben Gott befolhen sampt beiden E f g brudern, meinen gnedigen herrn vnd allem gemeinen fleisch Amen Mittwochen nach Simonis et Iude 1538.

E f. g

Williger

Martinus Luther.

---

8. November. No. MMCCCCLXXXIV.

An den Drost Simon von Wenden zu Varenholz in der Grafschaft Lippe, gemeinschaftlich mit Jonas, Bugenhagen und Melanthon.

Billigung der von diesem Drosten entworfenen Kirchenordnung.

Im Corp. Ref. III. p. 603 f. aus Herm. Hamelmanns Opp. genealogico-historicis p. 844. Lemgo 1711. 4. Nach Bretschneider ist der Brief vielleicht von Jonas.

Gottes Gnad durch unsern Herrn Jesum Christum zuvoran. Edler, ehrenvester und gestrenger Herr. Euer Kirchenordnung haben wir mit Fleiß gelesen und bewogen, wie Ihr sehen werdet, daß wir etzliche wenige Worte darin geändert haben, und halten solche Ordnung, wie sie denn gestalt ist, für christlich und recht, vermahnen auch Euch und alle der Landschaft Regenten treulich, daß Ihr, wie Gott aller Obrigkeit geboten, sein heiliges Evangelium und rechten

*) Dem brudern meinem — bei Lindner.

Gottesdienst auszubreiten, zu fördern und zu erhalten, solche christliche Ordnung zu Gottes Ehren und zu Lob unserm Herrn Christo und zu der Leute Seligkeit mit Ernst aufrichten und handhaben wollet. Denn dieser ist der rechte und höhiste Gottesdienst, den die Obrigkeit thun soll und kann, wie denn in Euer Ordnung fleißig und christlich ist angezeichnet. So sind alle Menschen diesen Gehorsam Gott schuldig, daß wir unsern Herrn Christum hören, wie geboten: Hic est filius meus dilectus, in quo mihi est complacitum, hunc audite. Und Gott spricht: Wer auf denselbigen Herrn nicht hören werde, den wolle er ausstoßen und ewig strafen, wie Gott on Zweifel an den Widersachern des Evangelii solches Ausrotten mit der Zeit schrecklich anfahen wird. Denn die Tyrannen üben so viel Lästerungen Gottes und besprengen sich mit der Heiligen Blute, daß die Strafe nicht lange ausbleiben wird. Darum wolltet auch Euch menschliche Bedrauung nicht abwendig machen lassen. Gott bewahre und stärke Euch zu seinem Lob und Euer Seligkeit. Datum Wittenberg am 8. Novemb. Anno 38.

Iustus Ionas, Praepositus.
D. Martinus Lutherus.
Ioannes Bugenhagius Pomeranus.
Philippus Melanthon.

---

16. November. No. MMCCCCLXXXV.

An den Landvogt Johann von Metzsch zu Wittenberg.

Luther ermahnt ihn zu christlicherem Verhalten, als bisher, und verfährt dabei nach Matth. XVIII, 15—20.

Tischreden Kap. XXI. §. 1. Aurif. 216b. Stangw. 288. Selnecc. 266. Eisleb. v. J. 1569 fol. 223b. Walch XXII, 957. Förstemann II, S. 351. (vgl. IV. S. 37. 77. 176.) Irmischer Bd. III. S. 160. Da heißt es: Nachdem der Landvoigt mit seiner Hoffart Gott, sein Wort und Dienern, auch die Oberkeit verachtet und sich viel Dings wider sie unterstanden und fürgenommen hatte, auch von D. Martin derhalben brüderlich war vermahnet worden, schickt er abermal zweene Caplan Mag. N. und N. zu ihm, Anno 1538 den 16.*) Nov. mit dieser Zeddel, die der Mann Gottes mit seiner eigen Hand geschrieben mit solchen Worten:

*) Das lateinische Ms. der Tischreden auf der öffentlichen Bibliothek des Waisenhauses in Halle, Förstemann-Bindseil IV. S. XLIX., hat: 15.

Dem Landvoigt [1]) zu sagen:

Erstlich, daß Mag. Fröschels Absolution [2]) soll nichts sein, weil er sich nicht recht erkennet hat.

Zum Andern, daß er das Sacrament empfangen hat in seinen Sünden, ungebüßet, das soll er tragen, nicht ich.

Zum Dritten, wo er will ein Christ sein, daß er zuvor sich erst versöhne mit uns Predigern, Pfarrherrn, auch mit dem Rath [3]) und Stadt 2c. Wie Christus spricht: Wenn du zum Altar gehest und opfern willt deine Gabe 2c. Matth. 5. Oder wo er dies [4]) nicht demüthiglich thun will, so bin ich zufrieden an des Pfarrherrn Statt, daß er anderswo selig werde. Denn ich will seine Bosheit nicht tragen, noch um seiner Sünden willen verdammet sein.

Dies sei die ander Vermahnung nach dem Befehl Christi, Matthäi am 18. [5])

Mitte oder Ende November. No. MMCCCCLXXXVI.

Bedenken, (fehlendes)

daß von dem in Leipzig anzustellenden Religionsgespräche zu Gewinnung Herzog Georgs und seiner Lande nichts zu hoffen, Melanchthon aber die Theilnahme daran zu gewähren sei.

Vgl. Seckend. III. 210. Bucer's Brief an den Landgrafen aus Wittenberg vom Sonntag den 17. November 1538, bei Neudecker, Merkwürdige Actenstücke S. 159 bis 164, nebst des Landgrafen Antwort. Meine Reformationszeit I. S. 168.

---

1) A., St., S., Eisl. u. W. haben N. N. statt Landvoigt, wie das lat. Ms. giebt. 2) Im lat. Ms.: „Mag. Fröschels Diaconi Absolution am nächsten Sonntag [10 November] gegeben." 3) Im lat. Ms.: Universität — statt: auch mit dem Rath. 4) St. u. S. das statt dies. 5) Eisl. hat 8. Nun folgt in den Tischreden die Nachricht: „Hierauf antwortet er und entschuldigte sich und sagte: Er wäre unschuldig, hätte keinen Haß wider Niemand. Aber der Doctor hatte zuvor und auch dazumal befohlen, daß er nicht sollte zum Sacrament und der Taufe gelassen werden." — Vgl. über Metsch Strobel's Neue Beyträge III. 1. S. 23 ff. M. Simonis Lemnii Epigrammaton Libri III. 1538. 8. (Blatt H 7): In Thrasonem.

Leucorius praeses uult nostris esse libellis
Thraso, sed hic potius debuit esse Gnatho.

Vgl. Blatt E 5: In Thrasonem, im ersten Buche. — Corpus Ref. III. 453. V. 187. Album p. 154.

18. November. No. MMCCCCLXXXVII.

An den Fürsten Johann von Anhalt.

Luther verspricht, sich nach einem unbeweibten Prediger umzuthun, wie Johann ihn für die Zeit der Sterbensläufte begehrt hatte.

Bei Lindner S. 55. No. 39. Aber mit dem falsch gelösten Datum: „11. November." So auch bei Irmischer Band 56. no. 810. S. 219 f.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

G V F vnd mein arm pater noster, Gnediger furst vnd herr, Ich bin itzt schwach vnd vngeschickt, habe aber E f g schrifft fast gern gelesen, das E f g ynn des sterbens leufften einen prediger begeren Wil mich auch vmb thun, so ich einen kriegen kan, Aber der on weib sey, weis ich noch nicht, Doch halt ich, wo ich einen kriege, der sein weib die weil allhie sitzen lesst, vnd E f g eine kleine zeit dienet nach dem sichs nicht wol reymet, ein weib so kurtzer zeit mit sich zu schleppen, solle es E f g nicht zu wider sein Ich wil versuchen was ich kan vnd E f g wider anzeigen Hie mit Gott befolhen Amen Octaua S Martini 1538.

E f g
Williger
Martinus Luther D.

---

20. November. No. MMCCCCLXXXVIII.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Rath, die Wiedertäufer Landes zu verweisen.

In v. Rommels Geschichte von Hessen. Dritten Theils zweyte Abtheilung. (Vierter Band.) Anmerkungen. S. 140 f. Anm. 134. aus dem in Kassel befindlichen Originale. Bei Irmischer Bd. 56. Vierter Abtheilung Bd. IV. S. XLIII. no. 856. — Vgl. Seckend. III. 145 sq.

Gnade und Friede ynn Christo und mein arm pater noster *). Durchlauchtiger hochgeborner furst gnediger Herr, Ich hab E. F. G.

*) Rommel: „Christo u. s. w." Ich ergänze aus Vermuthung.

Credentz und schrifft empfangen und D. Butzers wort vernommen. Und wie ich acht, das E. F. G. wol bedacht, wie mit den Widerteuffern zu handeln sey, doch auch gern mehr Leuten bedencken hetten, dem*) ist nicht allein mein bedencken, sondern auch demuthiges bitten, E. F. G. wolten sie ernstlich des Landes verweisen, denn es ist gleichwol des teuffels samen, und haben wol zum ersten etwas schon scheins neben mit dem bosen fur, doch weil es der liechte teuffel ist, wird zuletzt das ende zu Munster draus. E. F. G. haben sich auch des nicht zu beschweren, das sie vertrieben anders wo schaden thun mugen, denn anders wo haben sie nicht viel mehr raum, und ob sie es hetten, sollen die zusehen, so des orts das regiment und kirchen haben. Denn ob ich sorgen mocht, der Wolf so in meinem Stall wurget, mocht in andern stallen mehr wurgen, kan ich yhn darumb unverjagt nicht lassen. Ein iglicher hute seines stalles. Weiter werdens E. F. G. bas wissen zu bedencken denn ich schreiben kan, so wird D. Butzer E. F. G. auch weiter, wo es not ist, mein meynung anzeigen. Der Vater unsers lieben Herrn Jhesu Christi leite und behute E. F. G. sampt allen unsern heufflein, durch seinen heiligen geist ynn reichlichen gaben, Amen. Mittwochen St. Elisabeth**) 1538.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

---

22. November. No. MMCCCCLXXXIX.

An den Fürsten Johann von Anhalt.

Anfrage, ob es dem Fürsten genehm sei, daß M. Wendel, der freilich beweibt sei, von Wittenberg zu ihm käme, um für diese Sterbenszeit als Prediger zu dienen. Bitte um Schweinswildpret zur Hochzeit der Muhme Lene mit Ambrosius Berndt, die also am 27. November statt fand.

Bei Lindner S. 56. No. 40. Bei Irmischer Bd. 56. no. 811. S. 220.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

---

*) Es fehlt: nach. **) D. i. nach Elisabeth, denn Elisabeth fiel Dienstags.

G V friede ynn Christo Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr, Ich hab meinen nehisten schreiben nach mich vmbgethan nach einem prediger Als ist hie keiner on weib Aber doch heisst einer Magister Wendel, der kan sein weib wol solange: als er E. f g zu dieser sterbens zeit dienen wurde alhie zu Wittenberg lassen, Er ist from, gelert vnd sittig, Wo das nu E f g also gefiele, wolt ich sehen, das er E f g hierin dienet. Hie mit Gott befolhen Amen.

Ich bitte auch gantz demutig, wo E f g so viel vbrigs hetten, wolten mir ein frisschling oder schweins kopff schencken denn ich sol bis Mittewochen*) mein Waislin, meiner schwester tochter beylegen. Doch das E f g ie kein besondere muhe daruber habe. E f g zu dienen bin ich schuldig.

Freytags nach S Elisabeth 1538.

E f g.

Williger

Martinus Luther.

---

25. November. No. MMCCCCXC.

Eingelegter Zeddel.

Herzog Albrecht zu Preußen hatte sich an Luther und Melanthon um Auskunft über die verbotenen Ehegrade gewendet. Melanthon gab sie im Briefe an den Herzog vom 24. November 1538, in welchen Luther den folgenden eigenhändig geschriebenen Zeddel beilegte.

Im Corpus Ref. III. 644 aus K. Fabers Briefsammlung S. 48.

Ich D. Martinus hab itzt weder Macht noch Zeit zu antworten in Preussen, wills thun so erst ich kann. 1538. Die Catharine.

---

*) In den Wittenberger Kämmereirechnungen, Neue Mittheilungen ꝛc. Bd. III. Heft 4. Halle 1836. S. 417 heißt es: „xxv gl iiij dl den gesten von Mansfeldt vnd Eysleuben verehrett, so vff Magistri Ambrosii wirtschafft allhie gewesen, In Doctor Martinus Behausung geschickt, Mitwochs nach Catharine [27 November]. Nhemlichen Ein Stubichen francken wein, iiij quart Gutterbogkischen wein.“ Vgl. Tischreden Kap. III. §. 19. Förstemann I. S. 184. Walch XXII. 233.

Ohne Datum. No. MMCCCCXCI.

An Dr. Benedict Pauli, Bürgermeister in Wittenberg.

Trostschreiben über den Tod seines einzigen kleinen Sohnes, der einen tödtlichen Fall vom Hause herab (da er Sperlinge ausnehmen wollte) gethan hatte.

Tischreden Kap. XXVI. §. 59. Aurif. 323. Eisleb. v. J. 1569. fol. 294[b]. Stangw. 573[b]. Selnecc. im Appendix zur Leipziger Ausgabe der Tischreden v. J. 1581 (fol. 45 f.), Blatt Ssss. Walch XXII. 1267 ff. Förstemann III. S. 144 ff. Bei Irmischer Band IV. 140—143. Walch XXI. 1565—1568 hat nochmals einen stark abweichenden Text, aber nicht aus guter Quelle, denn es heißt darin z. B.: „Allein zu dieser Zeit sehen die Augen steif allein auf dieses Übel, daß der Sohn durch diese Art des Todes umgekommen ist (denn er ist oben vom Hause herab gestürzet, und todt aufgehoben worden,) und ihr vergesset also der großen und vortrefflichen Güter und Geschenke Gottes" u. s. f. Ich sehe hier von diesem Texte ganz ab, bemerke jedoch, daß er einer ungelenken Übersetzung aus dem Lateinischen sehr ähnlich sieht und zu der Frage berechtigt, ob nicht überhaupt dieses Trostschreiben Luthers ursprünglich lateinisch abgefaßt gewesen sei? —— Ein Epitaphium filii Benedicti Pauli (Strobel's Neue Beyträge III. 1. S. 146. Kappens Kleine Nachlese IV. pag. 643) steht im dritten Buche von M. Simonis Lemnii Epigrammaton. 1538. 8. und lautet auf Blatt G 3 wie folgt:

> Ut cadit Elpenor summo de culmine Circes,
> Sic puer è tectis labitur ipse suis.
> Decidit iste, pater sed tristia funera fleuit,
> Hoc placuit Musis, hoc tibi Phoebe placet.
> At scelus hoc magnum fuerat, crimenque deorum,
> Non cecidit pariter quod domus, et dominus.

Vgl. dazu das Epigramm auf Blatt H 3 In D. Benedictum Paulum:

> Pampinei linguam damnas,damnasque poetas,
> Dira tibi Lachesis stamina pulla trahit.
> Est tibi de summo prolapsus culmine natus,
> Occurritque patri tristis imago suo.
> Moestaque crudeli conturbat funere tecta.
> Infestatque tuos flebilis umbra lares.
> Hoc uoluit Phoebus, Phoebi uoluere sorores,
> Quas tu dum spernis fata superba feras.

Benedict Pauli's Frau starb am 21. August 1547 zu Wittenberg, den Wittwer und viele Kinder hinterlassend, Script. publice propos. I. pag. 188[b]. Sein Sohn Benedict starb zu Wittenberg den 21. October 1550, ibid. pag. 327. Pauli selbst starb, einen Sohn und Töchter verlassend, am 3. April 1552, ibid. I. pag. 402. II, Jahr 1553 steht seine von Melanthon verfaßte Grabschrift. Corpus Ref. X. p. 599. Vgl. Tischreden Kap. XIII. §. 34. Das latein. Ms. der Tischreden auf der öffentlichen Bibliothek des Waisenhauses zu Halle merkt an: „wollt die Sperling ausnehmen und fiel zu Tode." — Album Acad. Viteb. pag. 3. 128. 214. 132. 314.

Wiewohl es in der heiligen Schrift nirgend verboten ist, daß man nicht trauern noch [1]) Leide tragen sollte, wenn einem ein fromm

---

1) Die Ausgg. und. St. und S. noch.

Kind oder Freund stirbet, denn wir haben Exempel [2]) frommer Patriarchen, Erzväter und Könige, die ihrer Kinder Tod heftig und schmerzlich beweinet und sich darüber bekümmert haben, doch soll des Traurens und Leidens [3]) auch ein Maaß sein.

Darum thut Ihr Recht, lieber Herr Doctor, daß Ihr über dem Tode Eures Sohnes trauret, wenn es nur nicht auch zu viel wird gemacht und Ihr Euch auch trösten lasset. Derhalben soll das Euer Trost sein: Erstlich, daß Ihr bedenkt, daß Euch Gott diesen Sohn gegeben und wieder genommen hat. 2) Daß Ihr folget dem Exempel des frommen, heiligen Mannes Hiobs, welcher, da er Alles verloren hatte, Kinder und alle Güter und Habe, sprach er endlich: Haben wir Guts vom Herrn empfangen, warum wollten wir nicht auch das Böse dulden? Der Herr hats gegeben, der Herr hats wieder genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, so ists geschehen. Der Name des Herrn sei gelobet, rc.

Der hats recht bedacht, daß beide Guts und Böses vom Herrn kommt. Also thut Ihr auch, so werdet Ihr finden und sehen, daß Ihr viel mehr und größer Güter und Gaben habt, die Euch Gott gegeben und gelassen hat, denn Böses, das Ihr jetzt fühlet. Nu aber sehet Ihr nur auf das Böse, nämlich, daß Euch der Sohn gestorben ist, und vergesset indeß der großen herrlichen Güter und Gaben Gottes, nämlich, daß er Euch das recht Erkenntniß seines Worts gegeben hat, daß Euch Christus günstig und hold ist, und daß Ihr ein gut Gewissen habt, welches auch allein für sich ein solch Gut ist, daß billig alles böses [4]) Unglück, das uns begegnen könnte, überwägen und zudecken sollte. Aber solchs gläubt niemand, denn der es erfahren und gefühlet hat, wie ein arm Ding es ist um ein Gewissen, das erschreckt ist, welches eigentlich und recht der Tod selber und die Hölle ist. Weil Ihr denn nun ein gut Gewissen habt, was bekümmert und plagt Ihr Euch denn so sehr mit dem Tode Euers Sohns?

Aber zu setzen, als sei das Unglück, das Euch jetzt widerfahren ist; sehr groß und schwer, doch ist es nicht neu, noch Euch allein widerfahren, weil Ihr viel Gesellen habt, denen solch Leid und Unfall geschehen ist, denn Abraham hat viel größer Herzleid

---

2) St. und S. Die Ausgg.: viel Exempel frommer, heiliger.
3) St. und S. Die Ausgg. Leides. 4) Die Ausgg. Böses und Unglück. St. und S. böses Unglück.

gehabt und *erfahren* an seinem Sohn, da derselbige noch lebete, denn da er *todt war*. Denn der Herr befahl ihm, daß er ihn mit seinen *eigenen* Händen schlachten und opfern sollt, der doch sein einiger liebster Sohn war, in welches Saamen Gott verheißen hatte alle Völker zu segnen. Wie meinet Ihr wird ihm da zu Herzen gewesen sein, da er mit einem bloßen Schwert seinen Sohn köpfen wollt? Meinet Ihr nicht, daß auch Jacob wird ein groß Herzleid gehabt haben, da ihm angesagt ist worden, sein lieber Sohn Joseph wäre von wilden Thieren zerrissen? Oder welcher Vater ist jemals im Herzen so betrübt und bekümmert gewesen, als David, da er von seinem Sohn Absolom (den er herzlich erzogen hatte) so feindlich aus dem Königreich vertrieben und verfolget ward? Ja, da [5]) er in solchem Aufruhr so jämmerlich erstochen und darzu verdammet ward, da hätte ihm ohn Zweifel mögen [6]) das Herz zerschmelzen.

Darum wenn Ihr diese und dergleichen Exempel so hoher und [7]) großer Leut recht ansehet und bedenket, so werdet Ihr verstehen, daß dieß Euer Herzleid auch im Wenigsten nicht zu vergleichen ist gegen ihnen, ja Euers ist viel leichter und träglicher.

Ihr möchtet aber sagen: Ja, mir ist mein einiger Sohn gestorben. Was bekümmert und fichtet Euch das so sehr an? Gleich als könnt Euch Gott nicht einen andern geben, sintemal er allmächtig ist. Und da er schon [8]) keinen andern mehr geben wollte, sondern wollte Euch noch dazu das Weib und Gut allzumal nehmen, doch sollet Ihr Euch darum nicht so hoch bekümmern und trauren, weil Ihr Christum noch habt, der Euch hold und günstig ist, dazu Gott zum gnädigen Vater, und über das Alles viel geistliche Güter, welche auch nach unserm Tode unverruckt und ewig bleiben.

Er hat aber gleichwohl ein gräulichen, schrecklichen Tod genommen? Gleich als wäre nicht ein jeglicher Tod gräulich, es sterbe einer wie er wolle, weil der Tod der ganzen menschlichen Natur schrecklich und zu fürchten ist, sonderlich denen, die keinen Gott haben. Uns aber, die wir Kinder Gottes sind, wird das schreckliche Bild des Todes leidlich [9]), denn wir haben einen Gott, der uns also tröstet: So wahr ich lebe, sollt ihr auch leben.

5) Walch: daß. 6) Aurif. möcht. 7) Die Ausgaben: so hoher, großer. St. und E. hoher und großer. 8) Euch fehlt bei St. und E. 9) Die Ausgg. lieblich. St. und E. leidlich.

Ihr besorget und fürchtet aber, Gott habe Euch den Sohn aus Zorn genommen? Solche Gedanken sind nicht von Gott. Das ist aber der rechte Griff: gewiß ists Gottes gnädiger, guter Wille, daß Euer Sohn also gestorben ist, obwohl Euer Vernunft dawider strebt und pälfert*), und denket, Gott zürne. Denn die Vernunft ist also gesinnet, daß ihr wohlgefället, was sie gutdünkt; Gottes Werk aber mißfallen ihr für und für allzeit. Darum wäre es nicht allweg gut, daß unser Wille geschehen sollte, denn wir würden also in Sicherheit gerathen und fallen. Darum wir uns genügen lassen und zu Frieden sein, daß wir einen gnädigen Gott haben. Warum er aber uns dieß oder das widerfahren lasse, damit sollen wir uns nicht bekümmern.

1539.

2. Januar. No. MMCCCCXCII.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Antwort auf Georgs Schreiben aus Roßlau vom 1. Januar 1539, der ihm die Schrift Prosperi Contra inimicos gratiae Dei, ingleichen die Canones Concilii provincialis Coloniensis sammt desselben Enchiridio oder Catechismo, seiner Zusage nach, geschickt hatte. Luther antwortet scherzhaft, deutet auch auf seine Schrift hin: Wider den Bischof zu Magdeburg Albrecht Cardinal (Jen. VII. 352 ff. Altenb. VII. 352 ff. Seckend. III. 251. Meine Reformationszeit in Sachsen I. S. 160. Schütze III. S. 343).

Aus der Abschrift im Codex Servestanus mitgetheilt von H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 352 f., wo S. 351 f. auch das Schreiben Georgs. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 858. S. XLIV f.

Georgio, Principi ab Anhalt etc.

Gnad und Friede in Christo. Durchlauchtiger, hochgeborner Fürst, gnädiger Herr. Es hat mir D. Augustinus E. f. G. Schrift sammt den Büchern überantwortet, und sobald ich sie überlesen oder übersehen (denn Köln ist ein große Stadt und groß Ding), sollen sie E. f. G. ohn Verzug wieder haben. Auch hab ich den Reinick von Vos von D. Jonas genommen. Weil ich aber die-

*) Von palabra, palaver.

sen Abend müßig und vergebens hie sitze, ist mir eingefallen, daß E. f. G. allhie mir angezeigt von Magister Forcheim, wie er gebetet hatte: Der Teufel wirds noch wohl Alles gut machen. Sollt ich zur selbigen Stunde E. f. G. eine Concordanz zur Ergötzlichkeit aufbracht haben, aber weil ich von E. f. G. Worten in andere Gedanken gerathen, hab ichs vergessen, wills hiemit E. f. G. zum neuen Jahre hernach angezeigt haben; es ist geschehen, da er mein Gast am nächsten gewest, (wie ich denn von Herzen gern ihn zu Gast hätte, wenn er michs würdig achte). Da er von mir schied, Hand gab und freundlich valete sprach, meinet ich, er sollt zur Stubenthür hinausgehen; so gerämet*) er der Thür in der Jungfer Kammer. Da ich mich deß wundert, kommt er zu mir wieder heraus und entschuldigt sich fleißig, er hätte es vor auch mehr gethan und wäre früh morgens zur Wirthin in die Kammer kommen, getappet, und schier nach den weichen Käsen gegriffen, wie er E. f. G. wohl weiter kann beichten. Solchs hab ich E. f. G., weil ich auch nu mal einen guten Abend gehabt, zu Concordanz, meine Vergessenheit zu büßen, müssen schreiben.

Des Cardinals halben hab ich D. Augustin allerlei angezeigt, welchs ich nicht kann so kurz schreiben. Summa: sie wollen dran. Gott hat sie geblendet und verstockt. Der helfe uns, wie er thun wird. Darum wirds um dieses meins Beschluß willen weder kälter noch wärmer werden. Sie wollen doch thun, was sie beschlossen haben, wenn wir sie gleich anbeteten und auf den Händen trügen. So gehe eins mit dem andern. Hiemit dem lieben Gott befohlen, et oremus in Ecclesia pro Ecclesia et cum Ecclesia. Christus vivit et regnat. Das gläuben sie nicht. Quia volunt experiri. Secunda Januarii. 1539.

E. f. g.

williger
M L D.

---

*) Lindner führt aus Haltaus Glossar. German. medii aevi fol. 662 an: „läßt es ihm Gott geramen“ d. i. gelingen. Also: er ergriff, traf die Thür. Das Wort scheint verwandt mit Raum, room, to roam, rim, ream. S. Grimm's Wörterbuch. Es scheint der Begriff des Glückens bei aller Unsicherheit darin zu liegen, wie in gerathen.

31. Januar. No. MMCCCCXCIII.

Bedenken von der Gegenwehr.

Walch X, 666 — 669. 49. Consilia Theol. Witeb. III. Fol. 94. Jen. VII. 390b. Das Original im Staatsarchive zu Kassel hat das Datum: „Zu Weimar ult. Januarii 1539.“ laut Neudecker's Urkunden S. 862. — Corpus Ref. III, 635 ff. 631. 968 f. 647. Seckend. III, 200.

Es sind zwo Fragen. Die erste: Ob die Obrigkeit schuldig sei, sich und ihre Unterthanen wider unrechte Gewalt zu schützen, wider gleiche Fürsten und wider den Kaiser, besonders in dieser Religionssache? Darauf wir vormals unsere Antwort und Bedenken gestellet, und ist ohne Zweifel dieses die rechte göttliche Wahrheit, die wir schuldig sind auch im Tode zu bekennen: daß nicht allein die Defension zugelassen, sondern auch wahrhaftiglich und ernstlich einer jeden Potestat geboten, daß sie Gott diesen Dienst schuldig sind, sich zu wehren und zu schützen, so sich jemand, Obrigkeit oder andere, unterstünde, sie zu zwingen, Idololatrie und verbotene Gottesdienste anzunehmen; item, so jemand unrechte Gewalt an ihren Unterthanen zu üben vornähme.

Dieses ist in Gottes Wort der Obrigkeit oft geboten: Judicate pupillo et viduae, Ps. 82, 3. Item: Non assumas nomen Domini Dei tui vane, 2 Mos. 20, 7. Denn das Evangelium verbeut nicht der Obrigkeit Amt, sondern es bestätiget solches und gebeut, daß Obrigkeit ihren Glauben erzeige und bekenne durch ihr Amt und richte es zur Bekenntniß, daß Gott leuchte in ihrem Amt und dadurch erkannt und gepreiset werde. Das ist gewißlich wahr. Wie die Könige in Juda gepreiset werden von Abthuung der Idololatrie, und oft geboten wird. Ps. 2, 10. 11: Erudimini qui judicatis terram, servite Domino etc.

Und wie das Evangelium der Obrigkeit Amt bestätigt, also bestätiget es auch natürliche und gesetzte Rechte, wie auch Paulus spricht 1 Tim. 1, 9: Lex est injustis posita. Und ist nicht Zweifel, ein jeder Vater ist schuldig, nach seinem Vermögen Weib und Kind wider öffentlichen Mord zu schützen. Und ist kein Unterschied zwischen einem Privatmörder und dem Kaiser, so er außer seinem Amt unrecht Gewalt, und besonders öffentlich oder notorie unrechte Gewalt vornimmt, denn öffentliche violentia hebt auf alle Pflichten zwischen dem Unterthan und Oberherrn, jure naturae. Desgleichen ist dieser Casus: So der Oberherr den Unterthanen

zu Gotteslästerung und Idololatrie treiben will. Also hat Constantinus seinen Bundgenossen und Schwager Licinium überzogen, da er nicht wollte ablassen von der Tyrannei rc., so doch Licinius allein in seinem Theil solche Tyrannei übete.

Dieses Alles, wie erzählet, ist ohne Zweifel recht und christlich. Wir sind auch schuldig, solches in aller Gefahr und im Tode zu bekennen. Es ist aber solches Alles zu verstehen von der Defension. Wie kann auch ein Mann seinen Leib und dieß arme Leben höher und löblicher anwenden, denn zu solchem Gottesdienst, zu Rettung göttlicher Ehre und Schutz der armen Christenheit, wie David, Ezechias und andere heilige Könige und Fürsten gethan. Diese Sachen sind werth, darum man Leib und Leben wagen soll.

Die andere Frage ist aber: Ob der Defensor schuldig sei, zu warten, bis sein Feind thätlich angreife? Hier ist unsere Antwort: Wenn die Acht publicirt ist wider einen oder mehr Bundsgenossen, so hat der Feind bellum indicirt, und mag der Defensor präveniren und vorkommen, wie solches natürliche und geschriebene Rechte ausweisen, aus der vor geschriebenen Regel, daß das Evangelium nicht verbeut, sondern bestätigt der Obrigkeit Amt und natürlich Recht. Denn jedermann verstehet, daß, so die Acht publiciret ist, schon der Unfried angefangen und dadurch den Geächtigten erlaubt ist Alles, so Feinde wider Feinde thun können. Ja, es ist noch mehr: den Exbannitis und Geächtigten ist schon genommen ihr Stand und Würde, so doch nicht alle Feinde für geächtiget zu halten.

Wiewohl nun dieses wahr ist, so gebührt uns doch nicht zu schließen, daß darum alsbald anzufahen, sondern die Herren wollen selbst bewegen, ob es nützlich, und ob nicht in andere Wege noch solches zu verkommen. Dabei sind wir alle auch schuldig Gott anzurufen, daß er Gnade, Friede und Sieg verleihen wolle, und zu solchem Gebet und Besserung sollten die Leute mit Ernst vermahnet werden.

Zu Weimar ult. Januarii 1539.

Martinus Luther.
Justus Jonas.
Martinus Bucerus.
Philippus Melanthon.

(31. Januar?) No. MMCCCCXCIV.

Bedenken,

gemeinschaftlich mit Jonas, Melanthon, Spalatin u. a., auf einen Unterricht der Juristen von der Gegenwehr.

Jen. VII. 388b. Leipz. XXI. 303. Consilia Theol. Witeb. III. fol. 94 f. Walch X. 660 ff. und sonst. Schrift der Juristen Jen. VII. 387 ff. Walch 656 ff.— Vgl. de Wette V. pag. IX und 159. Seckend. III, 200. 252 sq. Corpus Ref. III, 630 f.

Uns ist ein Zeddel fürgetragen, daraus wir befinden, daß die Doctores der Recht schließen auf die Frage: In welchen Fällen man müge der Oberkeit widerstehen? Wo nu das also bei denselben Rechts Doctoren oder Verständigen gegründet ist [1]) und wir gewißlich in solchen Fällen stehen, in welchen, wie sie anzeigen, man müge der Oberkeit widerstehen, und wir allzeit gelehrt haben, daß man weltliche Rechte soll lassen gehen, gelten und halten, was sie vermügen, weil das Euangelium nicht wider die weltlichen Rechte leret, so können wir mit der Schrift nicht anfechten, wo man sich diesfalls wehren müßte, es sei gleich der Kaiser in eigener Person, oder wer es thut unter seinem Namen.

Auch weil es itzt allenthalben so fährlich stehet, daß täglich mügen auch andere Sachen fürfallen, da man sich stracks wehren müßte, nicht allein aus weltlichem Recht, sondern aus Pflicht und Noth des Gewissens, so will sichs gleichwohl ziemen, daß man sich rüste und als auf eine Gewalt, so letzlich sich erheben möchte, bereit sein [2]), wie sichs denn nach Gestalt und Läufte der Sachen leichtlich begeben kann. Denn daß wir bisher gelehret, stracks nicht wider zu stehen der Oberkeit, haben wir nicht gewußt, daß solchs der Oberkeit Recht selbst geben, welchen wir doch allenthalben zu gehorchen fleißig gelehrt haben etc.

Nach Mitte Februar. No. MMCCCCXCV.

An Melanthon.

Fehlender Brief.

Laut Melanthons-Brief an Luther aus Frankfurt vom 3. März 1539: Hac hora reddidit mihi optatissimas literas tuas Franciscus, paedagogus filiorum

1) Bei Walch fehlt: ist. 2) Walch: sey.

Ohne Datum. No. MMCCCCXCI.

An Dr. Benedict Pauli, Bürgermeister in Wittenberg.

Trostschreiben über den Tod seines einzigen kleinen Sohnes, der einen tödtlichen Fall vom Hause herab (da er Sperlinge ausnehmen wollte) gethan hatte.

Tischreden Kap. XXVI. §. 59. Aurif. 323. Eisleb. v. J. 1569. fol. 294b. Stangw. 573b. Selnecc. im Appendix zur Leipziger Ausgabe der Tischreden v. J. 1581 (fol. 45 f.), Blatt Ssss. Walch XXII. 1267 ff. Förstemann III. S. 144 ff. Bei Irmischer Band IV. 140—143. Walch XXI. 1565—1568 hat nochmals einen stark abweichenden Text, aber nicht aus guter Quelle, denn es heißt darin z. B.: „Allein zu dieser Zeit sehen die Augen steif allein auf dieses Übel, daß der Sohn durch diese Art des Todes umgekommen ist (denn er ist oben vom Hause herab gestürzet, und todt aufgehoben worden,) und ihr vergesset also der großen und vortrefflichen Güter und Geschenke Gottes" u. s. f. Ich sehe hier von diesem Texte ganz ab, bemerke jedoch, daß er einer ungelenken Übersetzung aus dem Lateinischen sehr ähnlich sieht und zu der Frage berechtigt, ob nicht überhaupt dieses Trostschreiben Luthers ursprünglich lateinisch abgefaßt gewesen sei? — — Ein Epitaphium filii Benedicti Pauli (Strobel's Neue Beyträge III. 1. S. 146. Kappens Kleine Nachlese IV. pag. 643) steht im dritten Buche von M. Simonis Lemnii Epigrammaton. 1538. 8. und lautet auf Blatt G 3 wie folgt:

> Ut cadit Elpenor summo de culmine Circes,
> Sic puer è tectis labitur ipse suis.
> Decidit iste, pater sed tristia funera fleuit,
> Hoc placuit Musis, hoc tibi Phoebe placet.
> At scelus hoc magnum fuerat, crimenque deorum,
> Non cecidit pariter quod domus, et dominus.

Vgl. dazu das Epigramm auf Blatt H 3 In D. Benedictum Paulum:

> Pampinei linguam damnas,damnasque poetas,
> Dira tibi Lachesis stamina pulla trahit.
> Est tibi de summo prolapsus culmine natus,
> Occurritque patri tristis imago suo.
> Moestaque crudeli conturbat funere tecta.
> Infestatque tuos flebilis umbra lares.
> Hoc uoluit Phoebus, Phoebi uoluere sorores,
> Quas tu dum spernis fata superba feras.

Benedict Pauli's Frau starb am 21. August 1547 zu Wittenberg, den Wittwer und viele Kinder hinterlassend, Script. publice propos. I. pag. 188b. Sein Sohn Benedict starb zu Wittenberg den 21. October 1550, ibid. pag. 327. Pauli selbst starb, einen Sohn und Töchter verlassend, am 3. April 1552, ibid. I. pag. 402. II, Jahr 1553 steht seine von Melanthon verfaßte Grabschrift. Corpus Ref. X. p. 599. Vgl. Tischreden Kap. XIII. §. 34. Das latein. Ms. der Tischreden auf der öffentlichen Bibliothek des Waisenhauses zu Halle merkt an: „wollt die Sperling ausnehmen und fiel zu Tode." — Album Acad. Viteb. pag. 3. 128. 214. 132. 314.

Wiewohl es in der heiligen Schrift nirgend verboten ist, daß man nicht trauern noch [1]) Leide tragen sollte, wenn einem ein fromm

---

1) Die Ausgg. und. St. und S. noch.

Kind oder Freund stirbet, denn wir haben Exempel [2]) frommer Patriarchen, Erzväter und Könige, die ihrer Kinder Tod heftig und schmerzlich beweinet und sich darüber bekümmert haben, doch soll des Traurens und Leidens [3]) auch ein Maaß sein.

Darum thut Ihr Recht, lieber Herr Doctor, daß Ihr über dem Tode Eures Sohnes trauret, wenn es nur nicht auch zu viel wird gemacht und Ihr Euch auch trösten lasset. Derhalben soll das Euer Trost sein: Erstlich, daß Ihr bedenkt, daß Euch Gott diesen Sohn gegeben und wieder genommen hat. 2) Daß Ihr folget dem Exempel des frommen, heiligen Mannes Hiobs, welcher, da er Alles verloren hatte, Kinder und alle Güter und Habe, sprach er endlich: Haben wir Guts vom Herrn empfangen, warum wollten wir nicht auch das Böse dulden? Der Herr hats gegeben, der Herr hats wieder genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, so ists geschehen. Der Name des Herrn sei gelobet, ꝛc.

Der hats recht bedacht, daß beide Guts und Böses vom Herrn kommt. Also thut Ihr auch, so werdet Ihr finden und sehen, daß Ihr viel mehr und größer Güter und Gaben habt, die Euch Gott gegeben und gelassen hat, denn Böses, das Ihr jetzt fühlet. Nu aber sehet Ihr nur auf das Böse, nämlich, daß Euch der Sohn gestorben ist, und vergesset indeß der großen herrlichen Güter und Gaben Gottes, nämlich, daß er Euch das recht Erkenntniß seines Worts gegeben hat, daß Euch Christus günstig und hold ist, und daß Ihr ein gut Gewissen habt, welches auch allein für sich ein solch Gut ist, daß billig alles böses [4]) Unglück, das uns begegnen könnte, überwägen und zudecken sollte. Aber solchs gläubt niemand, denn der es erfahren und gefühlet hat, wie ein arm Ding es ist um ein Gewissen, das erschreckt ist, welches eigentlich und recht der Tod selber und die Hölle ist. Weil Ihr denn nun ein gut Gewissen habt, was bekümmert und plagt Ihr Euch denn so sehr mit dem Tode Euers Sohns?

Aber zu setzen, als sei das Unglück, das Euch jetzt widerfahren ist, sehr groß und schwer, doch ist es nicht neu, noch Euch allein widerfahren, weil Ihr viel Gesellen habt, denen solch Leid und Unfall geschehen ist, denn Abraham hat viel größer Herzleid

---

2) St. und S. Die Ausgg.: viel Exempel frommer, heiliger.
3) St. und S. Die Ausgg. Leides. 4) Die Ausgg. Böses und Unglück. St. und S. böses Unglück.

gehabt und erfahren an seinem Sohn, da derselbige noch lebete, denn da er todt war. Denn der Herr befahl ihm, daß er ihn mit seinen eigenen Händen schlachten und opfern sollt, der doch sein einiger liebster Sohn war, in welches Saamen Gott verheißen hatte alle Völker zu segnen. Wie meinet Ihr wird ihm da zu Herzen gewesen sein, da er mit einem bloßen Schwert seinen Sohn köpfen wollt? Meinet Ihr nicht, daß auch Jacob wird ein groß Herzleid gehabt haben, da ihm angesagt ist worden, sein lieber Sohn Joseph wäre von wilden Thieren zerrissen? Oder welcher Vater ist jemals im Herzen so betrübt und bekümmert gewesen, als David, da er von seinem Sohn Absolom (den er herzlich erzogen hatte) so feindlich aus dem Königreich vertrieben und verfolget ward? Ja, da [5]) er in solchem Aufruhr so jämmerlich erstochen und darzu verdammet ward, da hätte ihm ohn Zweifel mögen [6]) das Herz zerschmelzen.

Darum wenn Ihr diese und dergleichen Exempel so hoher und [7]) großer Leut recht ansehet und bedenket, so werdet Ihr verstehen, daß dieß Euer Herzleid auch im Wenigsten nicht zu vergleichen ist gegen ihnen, ja Euers ist viel leichter und träglicher.

Ihr möchtet aber sagen: Ja, mir ist mein einiger Sohn gestorben. Was bekümmert und fichtet Euch das so sehr an? Gleich als könnt Euch Gott nicht einen andern geben, sintemal er allmächtig ist. Und da er schon [8]) keinen andern mehr geben wollte, sondern wollte Euch noch dazu das Weib und Gut allzumal nehmen, doch sollet Ihr Euch darum nicht so hoch bekümmern und trauren, weil Ihr Christum noch habt, der Euch hold und günstig ist, dazu Gott zum gnädigen Vater, und über das Alles viel geistliche Güter, welche auch nach unserm Tode unverruckt und ewig bleiben.

Er hat aber gleichwohl ein gräulichen, schrecklichen Tod genommen? Gleich als wäre nicht ein jeglicher Tod gräulich, es sterbe einer wie er wolle, weil der Tod der ganzen menschlichen Natur schrecklich und zu fürchten ist, sonderlich denen, die keinen Gott haben. Uns aber, die wir Kinder Gottes sind, wird das schreckliche Bild des Todes leidlich [9]), denn wir haben einen Gott, der uns also tröstet: S o w a h r i c h l e b e, s o l l t i h r a u c h l e b e n.

---

5) Walch: daß. 6) Aurif. mocht. 7) Die Ausgaben: so hoher, groser. St. und E. hoher und groser. 8) E u ch fehlt bei St. und E. 9) Die Ausgg. lieblich. St. und E. leidlich.

Ihr besorget und fürchtet aber, Gott habe Euch den Sohn aus Zorn genommen? Solche Gedanken sind nicht von Gott. Das ist aber der rechte Griff: gewiß ists Gottes gnädiger, guter Wille, daß Euer Sohn also gestorben ist, obwohl Euer Vernunft dawider strebt und pälfert*), und denket, Gott zürne. Denn die Vernunft ist also gesinnet, daß ihr wohlgefället, was sie gutdünkt; Gottes Werk aber mißfallen ihr für und für allzeit. Darum wäre es nicht allweg gut, daß unser Wille geschehen sollte, denn wir würden also in Sicherheit gerathen und fallen. Darum wir uns genügen lassen und zu Frieden sein, daß wir einen gnädigen Gott haben. Warum er aber uns dieß oder das widerfahren lasse, damit sollen wir uns nicht bekümmern.

1539.

2. Januar. No. MMCCCCXCII.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Antwort auf Georgs Schreiben aus Roßlau vom 1. Januar 1539, der ihm die Schrift Prosperi Contra inimicos gratiae Dei, ingleichen die Canones Concilii provincialis Coloniensis sammt desselben Enchiridio oder Catechismo, seiner Zusage nach, geschickt hatte. Luther antwortet scherzhaft, deutet auch auf seine Schrift hin: Wider den Bischof zu Magdeburg Albrecht Cardinal (Jen. VII. 352 ff. Altenb. VII. 352 ff. Seckend. III. 251. Meine Reformationszeit in Sachsen I. S. 160. Schütze III. S. 343).

Aus der Abschrift im Codex Servestanus mitgetheilt von H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 352 f., wo S. 354 f. auch das Schreiben Georgs. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 858. S. XLIV f.

Georgio, Principi ab Anhalt etc.

Gnad und Friede in Christo. Durchlauchtiger, hochgeborner Fürst, gnädiger Herr. Es hat mir D. Augustinus E. f. G. Schrift sammt den Büchern überantwortet, und sobald ich sie überlesen oder übersehen (denn Köln ist ein große Stadt und groß Ding), sollen sie E. f. G. ohn Verzug wieder haben. Auch hab ich den Reinick von Vos von D. Jonas genommen. Weil ich aber die-

*) Von palabra, palaver.

ren ledig stehen, viel mit vntuchtigenn personen beladen sindt, viel auch an einkomen mangel haben, Solten nu die visitatores nicht Der Instruction volg thun, in Diesen gemeinen vnd notigen puncten, so würde volgen das viel pfarrenn gantz nicht bestellet wurden, Das auch vngleicheit der lahr aus mangel tuchtiger personen fursallen, Daraus bey dem armen volck viel verwirrung, vnd bej den widersachern ein frolockenn*) komen wurde, Vnnd Das ettlich meinen es sej gnug das man Im anfang allein Die mißbreuch abschaffe, vnnd sey nicht not weiter zu erkunden, wilche personen da sind, vnd wie sie zuuversorgen, Das ist viel anders, Denn Im anfang ist zum hohisten vonnoten, souiel moglich, mit grossem ernnst zu arbeiten, Das man tuchtige personen habe, guten grund der lahr zuulegen, vnd rechten glauben vnnd eintrechtigkeit zuu pflanntzen,

So kann auch kein bestendig ordnung gemacht werden, so die personen nicht versorgung haben,

Dieweil denn E. f. g. wissen Das Dieses der hohist gottes Dinst ist, der sonderlich den Fursten vnnd potentaten beuolhen, Das Euangelium furdern vnd die kirchen bestellen, so wollenn E. f. g. Die Visitatores der Instructio lassen nach komen, vnnd gnediglich drob halden, Es kann sich auch mit billikeith nieman beschweren, so von andern stifftungen den pfarrhern hilff oder zuulag verordnet wirt, Denn alle gotliche vnd menschliche recht lehren vnd beuelhen, Das man Dauon furnemlich den Pfarren vnd Schulenn hilff thun soll, Wie Paulus spricht Qui seruit altari uiuat de altari, vnd ist Die arme kirch nicht schuldig Ire vervolger in stifften vnnd closternn zu ernehren,

---

*) Der bekannte Georg von Karlowitz, unter Herzog Georg als vielgeltender Rath ein großer Widersacher der Reformation, sagt in einem auf seinem Gute Schönfeld bei Billnitz Mittwoch post Cantate (28 April) 1540 an Herzog Heinrich geschriebenen Briefe: „So kann ich auch Denn leutten nichts Zugeben aufflegenn, Aus vrsachenn Die sieben Dorffer Die Dem pfarher [zu Schönfeld] nichts geben, Die gebenn ihre Zcinse vnnd tecem anndernn pristernn, Vnnd sunderlich einem Altarystenn kegen Eschdorff vnnter dem hern von schonburgk, Der doch nihe alda resiedirt hat, Allein Das Mann es im Absennte hinwegk nimpt, vnnd gibt es einem, Als ich bericht bin, Zu aldenburgk aber vnter dem Churfursten Zu sachssenn Nun hylde ychs darfur das ihe billich der hirte der schaff die Milch auch genosse, Derweyl Mann den alten Jarmarckt Zuerstort hot, Das e. f g. nun wol auch schaffen Mochte das“ u. s. w. Dresdner Hauptstaatsarchiv Locat 11401. Visitations-Acta. 1540. — Erschienen war: Des Bapsts vnd seiner Gaistlichen Jarmarckt. Durch Sebastianum Maier Der Hailigen geschrifft Doctor beschriben. 1535. — — Ein Sermon über das Evangelion Marcj am VII. Cap. zu Wittemberg im Schloß gepredigt für dem Churfürsten vnd Herzog Heinrich zu Sachsen etc. Wittemberg 1534. 4to.

Vnnser herr Christus verheisset reiche belohnung allen den Ihenigen, so den Dienern Christlicher lahr hulff vnnd furderung ertzeigen, da er spricht Wer einen trunck wasser gibet, dem geringsten vmb der lahr willen, Der wirt warlich darumb belohnung empfhahen, So wissen E. f. g. wie Ezechias mit herrlichem sieg geziret ist, Der zu seinen zeiten, rechte lahr widderumb vffrichte, vnd den leuiten vnterhaltung schaffet, das sie der lhar wartenn kunten, wie der text spricht, 2 Paralip: 31. Vt possent vacare legi dominj. Also ist nicht Zweiffel got wirt E. f. g. erhalden, schutzenn vnnd gnediglich segen, vnnd werden In darumb fur E. f. g. alle frome christen bittenn vnnd anruffen, vnnd Dieweil gott solch gebet beuolhen so ist es one Zweiffel krefftig vnnd wirt erhöret, Darum bit ich auch vnser herr Christus wolle E. f. g. ann leib vnnd seel stercken vnd bewaren, Datl Witteberg am tag Jacobj 1539

E f g

Vntertheniger

Martinus Luther

---

13. August. No. MMDII.

An die Fürsten Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

Ermahnung, das Kloster Mönchennienburg doch endlich zu reformiren.

Bei Lindner M. II. No. 42. S. 58 ff. Bei Irmischer Band 56. no. 843. S. 224 ff.

Den durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans Georgen Thumprobst zu Magdeburg vnd Joachim gebruder fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herren zu Bernburg meinen gnedigen herren.

G V friede ynn Christo Durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn Ich bin newlich bey m g herrn furst Wolffgang E f g lieben Vettern gewest. Da sich vnter andern rede begeben haben, von dem kloster Münche Neunburg, das daselbs noch die Messe vnd alle ander abgotterey noch fur vnd fur ynn brauche gehe, zu dem der

Abt mit den gutern als seinen eigen vmbgehe, Barschafft entwende, Vnd erbguter verkauffe ꝛc. Das ich mich verwundert habe das sich der Abt mit den seinen vnter E f g also zieren thar, so sie doch freylich der spruch S *) Jacobi auch mit trifft. Scienti bonum & non facienti peccatum est illi, Weil nü solch kloster vnter E f g herrschafft gelegen Vnd E f g Gotte schuldig sind, seines namen lesterung zu steuren vnd seine ehre zu fordern, bitte ich vntertheniglich E f g wolten dem Satan nicht lenger zusehen noch seinem mut willen (denn er kan sich an fort vnwissens nicht entschuldigen) vnter E f g gestatten, damit sie sich nicht frembder schuld teilhafftig machen Das sie fur geben Es sey keyserlich gestifft, das sey war, so fern es betrifft, die freyheit der personen vnd guter oder villeicht der guter zum teil auch. Aber die Abgotterey hat kein keiser gestifft noch stifften konnen, sondern die keiser sind betrogen durch die Munche, das sie solche Abgotterey, zuuor durch Munche ertichtet, hernach befreyet vnd begabet sind, (?) Dagegen ist von oben herab gestifftet vnsers herr Gottes gestifft, das heisst Sanctificetur nomen tuum Welchem sol weichen alle stifft die da heissen, Assumere nomen Dei in vanum Vnd kan sie keine keiserliche freyheit, noch bestettigung verteidingen Denn der keiser selbs auch vnter dem stifft Gottes sein, vnd des teuffels stifft verstoren, sol wie er denn thun wurde wo ers wuste. Nü wollen sie erst sich flicken, mit keysers schutz, vnd geistlich vns weltlich mengen, so sie zuuor keyser vnd alles weltliche mit fussen getretten haben, vnd sich mit den geistlichen wider den keiser selbs gesetzt haben E f g faren fort. Es wird vmb des klosters willen weder kelter noch wermer, Christus, der herr, durch den Vater, E f g erkand gemacht gebe E f g seinen heiligen geist, seinen namen frolich zu heiligen vnd des Satans namen zu schenden Amen Mittewochs nach Laurentij 1539.

E f g

Williger

Martinus Luther D.

---

*) Lindner: 6. Es ist die Stelle Jac. 4, 17.

21. August. No. MMDIII.

An den Rath zu Oschatz.

Empfehlung Johann Buchners zum Pfarramte in Oschatz.

Im Corpus Ref. IV, 1056 f. aus einem Actenstücke des Oschatzer Rathsarchivs. Nur die Unterschriften eigenhändig. Dann in Ludw. Siegel's Oschatz zur Zeit der Einführung der Kirchenreformation i. J. 1539. Oschatz (1839). 8. S. 47 f. Bei Irmischer Bd. 56. no. 861. S. XLIX. — Vgl. de Wette V, 203. 206. Hoffmann's Oschatz I. S. 552 f. Hering's Gesch. der Einführung rc. S. 60.

Den Erbaren und weisen Herrn Burgermeistern und Rath zu Oschatz, unsern guten Freunden.

Gottes Gnad durch unsern Herrn Jesum Christum zuvor. Erbare, weise, gute Freunde. Auf Ewr Schrift fügen wir euch zu wissen, daß wir freundlicher guter Meinung bedenken, daß nicht nützlich sey, weiter bei dem würdigen Magister Antonio Musa anzusuchen, und ist solchs auch Euch zu gut bedacht, haben derhalben für gut angesehen, daß zu Ewr Kirchen und der Superintendentia berufst würde Er Johann, Diaconus zu Torgaw, der ein frummer, stiller, vernünftiger, wohlgelerter Mann ist, und haben nicht Zweifel, ewr Kirch sey mit ihm sehr wohl bestellt, derwegen er auch Schrift an Euch hat, daß Ihr ihn hören möget, und darnach davon schließen. Was nu Ewr Gemüth seinethalben seyn wird, das werdet Ihr den Herrn Visitatoribus zuschreiben, und so wir euch hierin weiter dienen können, sind wir zu Furderung Ewr Kirchen, Gott zu Lob, willig. Wollen Euch auch freundlich vermahnet haben, dieweil wir wissen, daß Ihr auch vor dieser Zeit Gottes Ehr gern gefurdert, Ihr wollet Euch die Kirchen und das heilig Evangelion lassen befohlen seyn, wie unser Herr Christus geboten hat, und dafür so hohe Gnaden und Belohnung zugesagt, wie er spricht: ihr habt mich gespeiset rc. Gott bewahr Euch, Datum Wittemberg 21. Augusti 1539.

Mart. Luther.
Philippus Melanthon.

7. November. MMDIV.

Eingelegter Zeddel.

Empfehlung des Wolfgang Schiefer und des Nicolaus von Coburg als fähig, Lehrer der Prinzen des Kurfürsten zu werden.

Beigelegt dem eigenhändigen Briefe Melanthons an den Kurfürsten vom 7. November 1539, von fremder Hand geschrieben, aber mit den eigenhändigen Bemerkungen Luthers und Melanthons. Im Corpus Ref. III. 821 f. aus dem Weimarschen Archive Reg. O. fol. 156. Lit. JJJ. no. 18. Daselbst pag. 822 nota*) auch die Antwort des Kurfürsten vom 12. November, Mittwoch nach Martini, 1539. — Seckend. III. 231. Schelhorn's Ergötzlichkk. I. S. 89 ff. Tischreden Kap. XLV. §. 8.

Es ist neulich wiederum anher kommen Wolfgang Schiefer, der vor 15 Jahren allhie zwei Jahr studirt hat, und hernach Herr Hans Hoffmanns *) Söhnen Praeceptor worden, von welchen er zu des Königs Ferdinandi jungen Herrn kommen, und derselbigen Praeceptor worden. Ist persönlicher und gelahrter denn der Schulmeister zu Meissen, und ist ein ehrlicher gottfürchtiger Mann, der auch von wegen des Evangelii Verfolgung gehabt und endlich vom Hofe derhalben kommen, und acht, ihm sey zu trauen. So hab ich auch vor etlichen Tagen vernommen, daß er sich zu einem solchen Dienst wollte gebrauchen lassen, und ist sittig und vernünftig.

**) „Er ist mein Kostgänger, ein sehr feiner Mann, noch unbeweibet, als er vielleicht auch bleiben wird. Achte, er solle E. K. F. G. fast wohl gefallen."

M. Luther. **)

Der andere ist Nicolaus von Coburg, des alten Zentgraven Sohn, welcher eine ziemliche Person, ernst, sittig, und hat einen guten Verstand, ist auch in Musica und Arithmetica wohl geschickt und, so viel ich merken kann, hat er ein besonder gut Ingenium und ist zu reden wol geschickt.

Ich hab auch auf andre gedacht, aber sie sind geringer denn diese zween, doch wären sie wohl zu gebrauchen.

---

*) Freiherr zum Grunenbuel und Strechau, Geheimrath Ferdinands, Schwager Graf Christophs zu Gundersdorf und Freiherrn zu Rogendorf. Nic. Mameranus: Catalogus familiae totius aulae Caesareae etc. Colon. 1550. pag. 50. Meine Reformationszeit I. pag. XII. Seckend. III. 100. **) Diese Worte eigenhändig von Luther. — Album p. 92.

*) „Dieser Nicolaus ist jetzund zu Coburg, dahin er vor Michaelis gezogen, der Meinung, bald wiederum anher zu kommen, er ist aber noch nicht kommen." *)

Nach Mitte Novembers. No. MMDV.

An die Prediger zu Soest.

Am 13. November 1539 sendete der Kurfürst an Luther und die Wittenberger Theologen einige Artikel, welche er aus England erhalten und die man dort Luthern und Melanthon angedichtet hatte, als hätten sie in Bezug auf Ceremonien, Beichte, Rechtfertigung, Messe u. s. w. nachgegeben. Luther spricht sich über diese Fälschung im Briefe an die Kirchendiener zu Soest aus, die ihm diese Artikel, vermuthlich die deutschen, voll Besorgniß zugeschickt hatten.

Aus: Etliche Artickel von den Papisten jetzt neulich verfälschet und böslich wider uns Lutherischen gerühmt, samt einem Brief D. Martin Luthers an die Prediger zu Soest. (4to. S. l. et a.) bei Walch XIX. 805—808. — Ueber die Sache selbst vgl. Seckend. III. 228 sqq. Walch l. l. S. 72 der Einleitung, wo aber Unrichtiges gegeben ist; Corpus Ref. III. 830 bis 837. Walch XVII. 342—345. Seckend. III. 122.

Venerabili Viro Domino Brixio Thonwerdae et fratribus ecclesiae Susatensis, ministris fidelibus.
D. Mart. Luther.

Lieben Herren und Freunde. Ihr sollt billig euch nicht verwundern, ob ihr sehet oder höret, daß des Pabsts Gesindlein treuget und leuget. Was haben sie bisher wider uns gehandelt, das nicht ungeschwungene Lügen wären gewesen? Und ob sie gleich darinnen oft ergriffen und immerdar zu Schanden worden, sind sie dennoch niemals roth dafür worden. So starke Helden sind sie. Und wie können sie auch anders thun? weil alle ihre Lehre und Wesen auf Lügen und Trügen gestiftet und gegründet stehet, und ihrem Gott und Herrn nicht änders, denn mit Lügen und Mord kann gedienet werden; gleichwie bei den Heiden dem Gott Herculi mit Fluchen geopfert und gedienet ward. Aber laß lügen und morden, sie habens bisher nicht viel genossen, noch weit bracht, sondern rennen sich selbst abe und haben (Christo sei Lob) eine starke Schwindsucht

---

*) Diese Worte von Melanthons Hand.

kriegt; vielleicht wird sie der Tropf*) und Sterbedrüse auch bald rühren, denn ich höre von allen Ärzten sagen, daß viel Blut saufen sei der Tod.

Demnach habe ich diese Artikel, von euch anher geschickt, euch wollen zuschicken unter meinem Namen, damit ihr die Euern trösten und den andern das Maul stopfen könntet. Wahr ist es, daß wir auf dem Reichstage zu Augsburg in vielen Stücken (sonderlich ich selbst) uns hoch erboten haben, wie das Büchlein: Vermahnung an die Geistlichen zeuget. Aber sie wollten wohl gerne annehmen, wenn wir viel erbieten wollten, und doch nichts nachgeben, das wir dagegen bitten und begeren. Der Art hat dieser Schalk, oder Schälke, so diese Artikel gestellet haben, auch gethan. Gar fein haben sie herausgeklaubt aus unsern Schriften, oder vielleicht aus etlichen Händeln, was sie gerne hätten, und mehr darzu erdichtet, denn sie gelesen oder gehöret haben; aber dabei schweigen (sie) fein still, was wir daneben gefodert haben. Als ich will noch sagen und zugeben: will der Pabst das Evangelium frei und rein lassen gehen wie er schuldig ist zu thun, so will ich meiner Person ihn lassen sein, was er selber will. Was soll ich ihm mehr anbieten? Aber das horet er gern, daß ich sage, er solle sein, was er will. Daß er aber das Evangelium seiner Pflicht nach solle frei und rein lassen gehen, dazu auch fördern, das höret er nicht gerne. Denn er riechet Mäuse und schmeckt den Braten wohl, sorget, er könnte damit nicht Pabst bleiben.

Darum könnt ihr nicht baß thun, weil diese Artikel fälschlich gestellet und unter unserm Namen umher getragen oder gerühmet werden, denn daß ihr wiederum saget und rühmet: wenn der Pabst und die Seinen das Evangelium frei und rein lassen wollen gehen, so sollen sie allen ihren Willen an mir haben. Da werdet ihr erfahren, daß sie alle ihren Willen gern an uns hätten, und sollten solches gar getrost rühmen (mehr, denn diese Artikel). Aber das

---

*) Agricola's Sprichwörter no. 480: „Das dich der tropff schlage. Es ist villeicht daher auß eyner fabeln erwachsen, welche auch die Anthoniter, die Sant Anthonins heylthumb vmbgefürt haben, für ein warheyt ergriffen, vnd vnder die leütte geprediget haben. Die fabel helt sich also. Eyn jeglicher mensch hatt in seinem gehyrn drey tropffen, eyner zur lincke, einer zur rechten seitten, vnd eyner mitten. Wann nun der zur lincke felt, so wirt die lincke, felt aber der zur rechten, so wirt die rechte seit lam, wo er aber mitten felt, so muß der mensch inn vier vnd zweyntzig stunden sterben, wo nit ehe. Für solche tropffen dienet das wasser, darinn dieselben Landtfarer das Heyligthumb S. Anthoni gestossen hetten."

Evangelium frei zu geben, da werden sie Schultheißenohren haben und thun, als höreten sie es nicht, denn das Wort: frei Evangelium, ist eitel Gift, Tod, Hölle und Teufel in ihren Ohren; sie könnens nicht leiden, und müssens doch endlich leiden, dafür wird ihr Lügen und Morden nicht helfen, denn es heißt: *Deus noster ignis consumens est.* Et: *Verbum Domini manet in aeternum.*

Es siehet mich an, als wollt Junker Teufel gerne unter uns inwendig eine Zwietracht anrichten, weil er merket, daß er von außen nicht kann zu uns einbrechen. Aber mein Herr Jesus Christus hat nun bisher über 20 Jahre mich erhalten in dieser großen Sache wider so viel Geister, die mich übermeistern haben wollen und dem Pabst unterwerfen, daß ich hoffe, es solle förder mit Hülfe und Gnaden seines Geistes nicht Noth haben. Und ob ich vor seinen Augen nicht würdig wäre, zu bleiben in solchem angefangenen und bisher gebrachten Werk, (da seine gnädige Barmherzigkeit für sei), so ist doch da vorhanden, nun vielmal gedruckt, mein Bekenntniß des christlichen Glaubens, darauf ich ja bisher und noch geblieben und zu bleiben gedenke, das mir, ob Gott will, niemand nehmen soll. Denn das darf und soll niemand gedenken noch vornehmen, daß ich mit dem Pabst und Papisten will eins werden, es sei denn, daß er und sie mit dem Evangelio eines werden. Wohl weiß ichs, daß sie mein Evangelium nicht für Evangelium halten, und ich halte ihr Evangelium auch nicht für Evangelium.

Darum sage ich: es sei denn, daß wo sie das Evangelium nicht annehmen, welches ich mein Evangelium heiße und mit so viel Marter und Fahr erkennet habe, so ist da keine Einigkeit zu hoffen zwischen mir allerärmsten Sünder und dem allerheiligsten Vater, er sei wie groß er kann, und ich wie klein ich bin, denn ich weiß, daß sie es wissen, und ich habe ihr eigen Gewissen gefangen, daß ihr Evangelium Menschenlehre ist, und sie bekennen müssen, daß mein Evangelium Gottes Lehre und die heilige Schrift ist. Und dieweil sie solches wissen, daß Gott und sein Wort wider sie ist und die Schrift bei uns, so kann das nicht fehlen, daß ihr Trotzen ein heimlich Verzagen, und unsere Furcht ein heimlicher Trost ist. Kommts darnach zum Treffen, so wird Gott wohl der rechte Richter sein, und ihnen anzeigen öffentlich, was sie jetzt fürchten. Wenn sie aber hören könnten, wäre ihnen zu rathen, daß sie aufhöreten, ins Feuer zu blasen, und Gott fürchten, denn sie ja doch wissen

müssen, daß er wider sie erzürnet sei. Wollen sie aber nicht, o, laß gehen wie Gott will, sie werdens finden.

Was wir aber hierin sanftlich handlen, das thun wir denen zu gut und Dienst, so noch unter dem Pabst gefangen durch Gottes Wort auch sollen berufen werden, wie St. Paulus sagt: alles um der Auserwählten willen. Unser lieber Herr Christus, der diese seine Sache ohn mein Bedacht und Vorwissen angefangen und über alle meine Hoffnung bis daher bracht hat, der wirds förder auch wohl weiter machen und zum Ende bringen, über unser aller Gedanken und Wünschen, wie St. Paulus sagt: Er ists, der mehr thut, denn wir denken oder bitten mögen. Hiemit Gott befohlen, und bittet für uns, wie wir für euch und alle Christen.

---

10. December. No. MMDVI.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Beichtrath der Theologen über die Doppelehe Philipps, verfaßt von Melanchthon. Nur die in „ . . . “ eingeschlossenen Worte schrieb Luther an den Rand.

Schon bei de Wette V. 236—247. No. MDCCCCIV. lateinisch und deutsch nach Beger. Dann deutsch im Corpus Ref. III. 856—863 aus Cod. Palat. 435 pag. 164 b. Auch in Backmeisters Actis Philippicis pag. 94 deutsch, aber ohne den Schluß: „Das auch E. f. g. diese sachen“ u. s. f. Die Urschrift, die sich im Hof- und Staatsarchive zu Kassel befindet, ist deutsch, und die Sache, um die es sich handelt, so merkwürdig, daß ein treuer Abdruck hier nicht fehlen darf. Herr Prof. H. Heppe in Marburg hat diesen Beichtrath aus der Urschrift mitgetheilt in Niebners Zeitschrift für die historische Theologie, 1852. Heft II. S. 266—270, wonach er hier gegeben wird. Zur Sache selbst vgl. Seckend III. 277—281. Friedrich Karl v. Moser's patriotisches Archiv für Deutschland I. No. 6. S. 301 ff. Schelhorn's Ergötzlichkeiten I. S. 631 ff. Strobel's Beiträge II. S. 397—442. Arndt's Archiv der sächs. Geschichte Th. II. S. 15 f. not. 12. Rommel's Gesch. von Hessen III. S. 226 f. und Anmerkk. S. 155. 164. IV. S. 230 ff. K. A. Menzel, Neuere Geschichte der Deutschen, Breslau 1828. II. S. 179—192. Walch X. 64. Tischreden Kap. XLIII. §. 184. Walch XXII. 1814. Förstemann-Bindseil IV. S. 153. Thuanus zum J. 1567, bei Rommel III. Anmerkk. S. 163 f. Anm. 13. K. F. Burdach's Physiologie I. S. 99. Thomasius de concubinatu. 1713. §. 30. Heppe l. c. S. 263—283. Die Trauung geschah am 3. März 1540 (Corpus Ref. III. 972.) zu Rothenburg. Heppe theilt S. 272—274 die Ansprache des Hofpredigers Dionysius Melander an die Braut mit, auch S. 274 f. eine Ermahnung Melanthons an Philipp vom 5. März. Bretschneider giebt III. 864 f. auch die Bewilligung Christinens vollständig, Spangenberg 11 Decbr 1539, vgl. Rommel IV. Anm. S. 242. — Daß dieser Beichtrath in Abschrift schon 1540 durch die Mutter der Braut in Herzog Heinrichs Hände kam, ersieht man aus der Instruction des Kurfürsten für

Melchior von Kreutzen an Heinrich vom 15 Juni 1540 im Corpus Ref. III. 1041 ff. Ferner ergiebt sich aus dem daselbst pag. 1044 mitgetheilten Schreiben des Kurfürsten, Weimar 1540, an den Landgrafen, daß dieser der Mutter Margarethens den Beichtrath für Herzog Heinrich mitgegeben und ihr erlaubt hatte, demselben unverholen über die ganze Sache Bericht zu thun, vgl. pag. 1047. — Ein „lentelt von der Sale" war i. J. 1468 am Freitage nach Lätare, 1 April, Zeuge bei der zu Meißen vor Bischof und Kapitel abgehaltenen Beteidung zwischen Jorge Bircken zum Hohnstein und seiner Ehefrau Ursula, s. Einige gesammelte Nachrichten von der Hohensteinischen Amts-Stadt Neustadt bey Stolpen, vnd dem Städtgen Wehlen an der Elbe. 1759. 4. S. 11. J. J. 1479 war ein Hans von der Sale Vogt und Hauptmann zu Senftenberg. Ein Caspar von Sal war i. J. 1490 Beamter am Hofe Georgs des Bärtigen. J. J. 1489 saß Jurge von der Sale zu Schönfeld bei Radeburg; daselbst i. J. 1496 Albrecht von der Sale. Die Hofmeisterin Barbara von der Sale war Herzog Georgs Gevatterin. de Wette III. 248 f. Meine Leipziger Disputation S. 5.

An den durchleuchten hochgebornen Fursten vnd herrn, herrn Philipps Landgrauen zu Hessen, Grauen zu Cattzen Elnbogen, Zigenhain, Diez vnd Nida, rc. vnsern gnedigen herrn.

Gottes gnad durch vnsern herrn Jhesum Christum zu uor, Durchleuchter, hochgeborner Furst vnd herr, nachdem E f g vns durch den herrn D. Bucerum ettlich langwirige beswerung jhres gewissens, vnd dabey ein bedencken angezeigt, mit vberreichung einer schrifft oder jnstruction*), die jhm E f g geben, wiewol vns jn solcher eil daruff zu anttworten swer ist, so haben wir doch D. Bucerum one schrifft nicht wollen reitten lassen,

Vnd erstlich sind wir von Hertzen erfrewet vnd danken gott das ehr E f g widerumb von der krankheit geholffen, vnd bitten ehr wolle E f g an leib vnd seel zu seinem lob sterken vnd erhalten, Denn wie E f g sehen, die arm elend kirch Christi ist klein vnd verlassen, vnd bedarff warlich fromer herrn vnd Regenten, wie wir nicht zweifeln, gott werde etlich erhalden, ob gleich allerley anfechtung furfallen,

Vnd vff die frag davon D. Bucerus mit vns geredt ist erstlich dises vnser bedencken

E f g wissen vnd vorstehen dises selb, das grosser vnterschied ist, ein gemein gesetz zu machen, oder jn einem fall aus wichtigen

*) Vom 30. November 1539 aus Melsungen, im Corpus Ref. III. 851—856 aus Cod. Pal. 435. pag. 160. Schon damals rechnete der Landgraf auf des Kaisers Consens, doch wohl weil Es el Emperador la suma Alteza A que puede llegar un hombre humano. Lope de Vega, el gallardo Catalan, jorn. I., nach dem Glauben der Zeit. Joseph Martinez de la Puente, La historia del Emperador Carlos V. Madrid 1675. libro XXXIII. §. 13. fol. 181.

vrsachen vnd doch nach gottlicher zulassung ein dispensation zu brauchen, denn wider gott gilt auch khein dispensatio,

Nu wissen wir nicht zu radten das man ein offentliche einfurung vnd also ein Gesetz mache, das meniglich zugelassen worde, mehr denn ein ehelich weib zu haben,

Solte man nu ettwas darvon jn truk geben, so khonnen E f g achten, das solchs fur ein gemein gesetz vorstanden vnd angenomen wurde, doraus viel grosser ergernus vnd beswerung volgen wurde, Derhalben solchs jn kheinen weg furzunemen, vnd bitten E f g wollen dises selb bedenken wie swer es sein wurde so*) iemand vffgelegen wurde ehr hette dises gesetz jn teutscher natio vffbracht, daraus jn allen heiraden ewige vnruhe zubesorgen

Das aber dagegen mag gesagt werden, was vor gott recht ist, soll durch aus zugelassen seyn, dises hatt ein masß,

So es gott gebotten oder ein nottig ding ist, ists war, aber so es nicht gebotten vnd nicht nöttig, soll man andre vmbstend auch bedenken als von diser frag, Gott hatt die ehe also eingesatzt das es allein zwenr person gesellschafft sein sollt, vnd nicht mehr, so die natur nicht vorderbet were, Das will der spruch, Es sollen zwey jn einem fleisch sein, vnd dises ist erstlich also gehalden, Aber Lamech hatt das Exempel eingefuhret mer weiber semptlich zu haben, welchs von jhm jn der schrifft gemeldet, als ein einfurung wider die Erste Regel,

Darnach ists bey den vnglewbigen gewohnlich worden, biß das Abraham vnd seine nachkhomen mehr weiber genomen, vnd ist war das ernach solchs jm gesetz Moisi zugelassen wie der text spricht, Deuteron. 21**) Si habuerit homo uxores duas Denn gott um†) der swachen natur ettwas nachgeben,

Dweil es aber dem Ersten anfang vnd der schöpfung gemeß ist, das ein mann nicht mehr denn ein weib habe, ist solch gesetz loblich vnd also jn der kirchen angenomen, vnd ist nicht dagegen ein ander gesetz zu machen oder vffzurichten, Denn christus erholet diesen spruch Erunt duo in carne una, Matth. 19 vnd erinnert vns, wie die Ehe††) erstlich vor menschlicher suacheit gewesen sein sollt,

Das aber ettwa jn einem fall ein dispensation gebraucht

---

*) Bretschneider: so. Heppe: sie. **) Heppe 2,. Bretschneider: XXI. Ist Deut. 21, 15. †) Br. nur. ††) Heppe: wie die erstlich. Br. wie die Ehe erstlich.

wurde, als so ettlich jn frembder nation gefangen, da gefreyet haben, vnd widerumb ledig worden vnd jhr weiber mit bracht, jtem so langwirige suacheit vrsach geben, wie von den Aussetzigen bey weilen bedacht worden, so jn solchen fellen der man noch ein weib neme, mit radt seines Pastors, nicht ein gesetz ein zu fuhren, sondern seiner notturfft zu radten, disen wißen wir nicht zu verdammen,

Dweil nu ein ander ding ist ein gesetz ein zu fuhren, vnd ein anders ein dispensatio zu brauchen, so bitten wir vnterthenig-lich E f g wollen bedenken

Erstlich das jn alle weg zu verhuten das dise sach nicht jn die welt offentlich zu bringen als ein gesetz dem meniglich also zu volgen macht habe,

Zum andern dweil es khein gesetz sein soll, sondern ein dispensation, so wollen E f g auch das Ergernus bedenken, nemlich das die feind des Euangelij schreien werden, wir weren gleich den widderteuffern, die zu gleich viel weiber genomen 2c.

Item die Euangelischen suchten solche freiheit, weiber so viel sie wolden, jhres gefallens zu nemen, wie es jn der Turkey gehalden wirt, 2c.

Item was die fursten thun wirt viel weiter aufgebreitet denn was von priuat personen geschihet,

Item so privat personen solche exempel der herrn horen, wollen sie jhnen solchs auch zugelassen haben, wie man sihet, wie leicht ein ding einreyſſet,

Item E f g haben ein wilden Adel, deren viel wie jnn allen landen von wegen der großen genieſß, die sie aus den Thumbstifften gehabtt, dem Euangelio hefftig entgegen sind, so wissen wir selb das von ettlichen grossen junghern, seer vnfreuntliche reden gehört worden, Wie sich nu solche junkhern vnd landschafft gegen E f g jn diser sach, so ein offentlich einfurung furgenomen, erzeigen wurde*), ist leichtlich zu achten

Item E f g haben noch durch gottes gnaden, seer ein loblichen namen auch bey frembden konigen vnd potentaten vnd sind derhalben geforcht, bei welchen dises auch ein verkleinerung machen wurde,

Dweil denn so viel Ergernis zu samen fellt, bitten wir jn vnterthenikeit E f g wolle dise sach woel vnd vleissig bedenken

*) Heppe: erzeigt wurde. Bretschn. erzeigen würden.

Das ist aber auch war das wir jn alleweg E f g bitten vnd vermanen, hurerey vnd Ehebruch zu meiden, wir haben auch jn warheit grosse bekummernis derhalben lange zeit gehabtt, das wir vernomen, das E f g also mit solchem vnlust beladen, daraus straffen von gott, krankheiten vnd andre fehrlikeit volgen mocht.

Vnd bitten E f g wolle solch wesen ausser der Ehe, nicht fur geringe sund halten, wie solches die weltt jn windt schlecht vnd verachtet, Aber gott hatt vnzucht offt grewlich gestrafft, Denn vrsach der Sindflut wirt angezogen, das die Regenten ehebruch getrieben ꝛc. Item die straff Dauids ist ein ernst exempel ꝛc. vnd Paulus spricht offt, Gott lasst sich nicht spotten, Ehebrecher werden nicht in das reich gottes khomen ꝛc. Denn den glawben muß ein gehorsam volgen, das man nicht wider gewissen handel, noch*) wider gottes gebott, 1 Timoth 1. vnd 1 Johannis 3. So vns vnser gewissen nicht verdampt, mogen wir frölich gott anrufen, vnd Rom. 8 So wir fleischliche begirden todten durch den geist, werden wir leben, so wir aber nach dem fleisch wandeln, das ist so wir wider gewissen furt fahren, werden wir sterben, Dises erzelen wir derhalben, zu bedenken das gott mit solchen sunden nicht schertzen will, wie viel leutt nu fraich worden vnd solche heidnische gedanken haben,

Wir haben auch gern vernomen das E f g ernstlich daruber klaget, vnd solcher sunden halben schmertzen vnd rew haben,

So ligen vff E f g solche grosse swere sachen, die gantze weltt belangend, zu dem das E f g einer subtilen vnd nicht starken complexion sind, vnd wenig schlaffen, das billich E f g des leibs hierinn schonen solden, wie viel ander thun mussen, vnd man liset von dem loblichen Forsten Sanderbek, der viel grosser thaten wider beide Turkische keiser gethan, wider Amuraten vnd Mahomet, vnd griechenland so lang er gelebet geschutzet vnd erhalden, Diser sagt man, hab in sonderheit sein kriegsvolk zu keuschheit vermanet, vnd gesagt das kein ding freudigen mennern also den mut neme, als vnkeuschheit.

Item wenn schon E f g noch ein Eheweib hetten, vnd nicht mit ernst der bosen gewonheit vnd neigung widerstehen wollen, so were E f g noch nicht geholffen, Es mussß ein mensch jn solchem eusserlichen wandel, seine glidmaßen auch selb jm zaum halden, wie

*) Heppe — noch. Bretschn. noch.

Paulus spricht, gebt ewr glidmaß das sie waffen seyen der gerechtikeit ꝛc.

Darumb wollen E f g in betrachtung aller diser vrsachen, des Ergernus, der andern sorgen vnd arbeit, vnd leibs swacheit, dise sach wol bedenken, wollen auch ansehen das gott E f g schone jungherrn vnd frewlin mit diser gemahel gegeben, vnd mit jhr fur gut haben, wie viel andre in jhrem Ehestand gedult haben mussen, Ergernus zu verhuten, denn das wir E f g zu einer beswerlichen einfuhrung anreitzen oder treiben solten, ist vnser meinung gantz nicht, dann die landschafft vnd andre mochten vns derhalben ettwa anfechten wöllen, „Welches vnß darumb vntreglich were, das wir auß dem wort gottes den befelch haben, die ehe vnd alle menschliche sachen vff die erste vnd gottliche einsatzung zu richten vnd so fil moglich darin zu halten, auch meniglich von aller ergernuß abzuwenden"

So ist es sunst ietzund jn der weltt gewonlich, das man gern alle schuld vff die predicanten leget, so ettwas beswerlichs furfellt, vnd menschliche hertzen jn hohen vnd nider personen, sind vnstehet, vnd ist allerley zu befahren,

So aber E f g das vnzuchtig leben nicht lassen, wie sie schreiben, das solchs nicht möglich, wolden wir auch lieber, das E f g jn besserm stand were for gott, vnd mit gutem gewissen lebet zu E f g selikeit vnd land vnd leuten zu gut,

Wo nu E f g daruff entlich beschlossen, noch ein Eheweib zu haben, so bedenken wir, das solchs heimlich zu halden, wie von der dispensation droben gesagt, nemlich das E f g vnd dieselbige person, mit etlich vertrawten personen wissen E f g gemut vnd gewissen, beicht weiß;

Daraus volget khein besonder rede oder ergernus, dann es ist nicht vngewohnlich das fursten concubinas halden, vnd ob gleich nicht alles volk wisse wie die gelegenheit were, so wurden doch vgrnunfftige leut, sich selb wissen zu erinnern, vnd mehr gefallens an solchem eingezogen wesen tragen, denn an Ehebruch vnd anderm wilden vnzuchtigen wesen,

So ist auch nit alle rede zu achten, wenn das gewissen recht stehet, So fern vnd dises halden wir fur recht, Denn was vom Ehestand zu gelassen jm gesetz Moisi, ist nicht jm Euangelio verbotten, welches nicht die regiment jm eußerlichen leben endert, sondern bringt ewige gerechtikeit, vnd ewiges leben, vnd fahet an ein

rechten gehorsam gegen gott, vnd will die verdarbte natur wider zu recht bringen,

Also hat E f g nicht allein vnser Zeugnis jm fall der notturfft, sondern auch zu vor vnser erinnerung, die bitten wir, E f g wolle sie als ein loblicher weiser christlicher furst bewegen, vnd bitten Gott wölle E f g leiten vnd regiren zu seinem lobe, vnd zu E f g seligkeit

Das auch E f g dise sachen wolden an den keiser gelangen lassen, achten wir der keiser halbe Ehebruch fur eine geringe sund, denn seer zu besorgen, ehr habe den Bepstlichen, Cardinalischen, Polischen, Hispanischen vnd Sarracenischen glawben, wurde solche E f g ansuchen nicht achten, vnd E f g mit worten vffhalden zu seinem vorteil, wie wir vernemen, daß ehr ein vntrewer falscher man sey, vnd teutsche art vergessen habe, So sehen E f g das ehr zu keiner christlichen notturfft ernstlich thuet, lasst auch den Turken vnangefochten, practicirt allein mewtereyen in teutsch Land, die Burgundisch macht zu erhohen darumb zu wunschen, das frome teutsche fursten nichts mit seinen vntrewen practiken zu thun haben, Gott bewar E f g allezeit, vnd E f g zu dienen sind wir willig, Datum Wittenberg mittwochs nach Nicolai 1539

E f g

willige vnd vnterthenige Diener

Martinus Luther Philippus Melanthon
Martinus Bucerus Antonius Coruinus sst.
Adam F*) sst.
Joannes Lenyngus**) subsst. Justus Winther sst.
Dionysius Melander sst.***)

Ohne Datum. No. MMDVII.

Jemandem zum Andenken geschrieben.

J. Gottfr. Olearius im Scrinium antiquarium etc. Jenae et Arnstadiae MDCXCVIII. p. 153.

---

*) Bretsch. Adam Fulda. **) Bretsch. fälschlich Lemingus. ***) Bretschneider hat nun noch: Balthasar Raid. — Bei Heppe folgt ein Sondergutachten Melanthons; vgl. Corpus Ref. III. 972.

Ps. 26.

Expecta Dominum, viriliter age, confortetur cor tuum, et expecta Dominum.

Mira sententia. Deus qui est ubique praesentissimus, jubetur expectari, quasi sit nusquamtissimus: sed sic sentit affectus pius in tentatione, cum sibi impii persuadeant eum esse proximum, summa securitate et praesumptione, ut Jeremias dicit: longe es a renibus eorum.

Antithesis ad impios: Timete Dominum, pavescite et tremiscat cor vestrum, et timete Dominum. Sed non credunt hoc impii, sicut pii contrarium non ita sperant, sicut oportet. Et tamen verum est, prope est Dominus timentibus eum, et alta a longe cognoscit. Ita fit, ut nec pii expectent faventem Deum, nec impii metuant minantem. Nisi ex parte, et valde modice utrique.

Mart. Luther.
1539.

1540.

Mitte Februar. No. MMDVIII.

Absolutionsformel.

In v. Hormayr's Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, 1845. S. 183. Von Luther eigenhändig geschrieben. Wahrscheinlich die Formel, von welcher Melanthon an Veit Dietrich den 15. Februar 1540 schreibt: Mitto tibi Lutheri *αὐτόγραφον*, in quo est forma *ἀπολύσεως*, qua, si voles, uti poteris. Corpus Ref. III. 957, cf. 955 f.

Lieben Freunde, weil wir alle sterblich, keine Stunde des Todes sicher sind, so demüthiget euch für Gott, bekennt in euren Herzen, daß wir alle arme Sünder seiner Gnaden und Vergebung alle Augenblick bedürfen. Und ob Gott heut oder morgen Jemand unter euch von diesem Jammerthal fordern wurde, so spreche ich als ein Pfarrherr (Prediger) aus seinem Befehl alle, die itzt hie sind und Gottes Wort hören, und mit rechter Reue ihrer Sünd an unsern Herrn Jhesum Christum glauben, los von allen Sünden im Namen

des Vaters, Sohns und heiligen Geists, Amen. Gehet hin im Frieden, es sei leben oder sterben.

Im April. No. MMDIX.

An den Kanzler Brück.

Luthers Antwort auf Agricola's Klage, die dieser unter dem 31. März 1540 bei dem Kurfürsten wider Luther schriftlich angebracht hatte.

Zuerst gedruckt in: Ein Schrifft des | Achtbarn vnd Ehrwirdigen Her-|ren seliger gedechtnis, Doctoris Martini Luthe-|ri, wider den Eisleben, kurtz vor seinem end | geschrieben, vormals aber nie im | Druck ausgangen. | — Ad Titum III. | — Ein ketzerischen menschen meide, wenn er ein | mal vnd aber mal ermanet ist. Vnd wisse, | das ein solcher Verkeret ist, vnd sündiget, als | der sich selbs verurteilt hat. | — — PSALM CXX | — HERR Errette mein Seele, von den lügenmeu-|lern vnd den falschen zungen. | — M.D.XLIX. Quart. S. l. Ich gebe unter B. auch die am Schlusse dieses seltenen Abdrucks stehende Nachschrift, obwohl sie nicht von Luther ist. — Dann Wittenb. XII. 226. Jen. VII. 378 als v. J. 1539. Altenb. VII. 324. Leip. XXI. 360. Walch XX. 2061. Zuletzt nach Luthers eigner Handschrift aus dem Archive zu Weimar Reg. N. lit. G. fol. 101. no. 38 in C. Ed. Förstemann's Neuem Urkundenbuche Band I. Hamburg, 1842. S. 321 — 325, wo jedoch Förstemann seiner in der Allgem. Litztg 1829, Januar, Num. 1. Sp. 7 gegebenen Hinweisung auf obigen ersten Druck uneingedenk blieb. — Zur Sache vgl. Seckend III. 306 — 310. de Wette V. 277 f. 286. Corpus Ref. III. 1035 — 1038. 1080. 1097. 1106. Förstemann l. l. S. 291 — 356. — Ich gebe dieses Stück nach der Urschrift bei Förstemann, füge aber die hauptsächlichsten Abweichungen des ersten Drucks bei, absehend von den orthografischen.

A.

Auff M. Eislebens klage lege ich hie mit fur Seine proposition vnd ein Stuck 1) seiner postill (welche ich yhm darnider geschlagen*), dazu der fromen herrn D. Caspars vnd Wendelins**) Zeugnis, Aus welchem E. Acht'. zu vernemen, was M. Eisleben wider vns vnd vnser 2) lere zu Eisleben gearbeitet 3) hat so viel jar her. Vnd solchs alles hinder werts vnd meuchlings vnuermanet 4) vnd vnvberweiset, Darin er nicht als ein from man, schweige als ein fromer Christ oder Theologus gehandelt. Denn ehe wirs gewust, hat er alda eine secten wider vns vnd vnser lere gestifftet, die sich

---

1) Druck: stücke. *) Das ander teil der Summarien u. s. w. Wittemberg M.D.XXXVII. Bei Förstemann S. 296—341. **) Caspar Güttel, Prediger in Eisleben, u. Wendelin Faber, Prediger zu Seeburg. Agricola's Sprichwörter no. 54.
2) Dr. vnsere. 3) Dr. geerbeitet. 4) Dr. vnuerwarnet.

Minorisch [5]) heissen vnd vnser lere falsch vnd vnrein, die nicht zu leren sey, verdampt vnd geschendet sampt vns vnd vnser schulen zu Wittemberg [6]). Welchs auch der graue [*]) ettwa gegen mir geklagt, Aber ich dazu mal nicht gleuben kuntte, Das M. Eisleben, ein solcher falscher mensch vnd verlogen [7]) maul, solte seine trewe freunde vnd lieben preceptores so verachten vnd hinder werts lestern vnd vervnglimpffen, bis mir leider ist der glaube ynn die hende komen.

Nū konnen [8]) E. A. leichtlich mercken, Was vnserm g^ten [9]) Herrn vnd vnser gantzen [10]) versamlung daran wil gelegen sein, das vnser lere solle [11]) falsch, vnrein vnd gar nicht leidlich zu leren gescholten werden (Denn damit wurden [12]) wir des vnreinen falschen geists [13]) schuler gescholten), Sonderlich so solchs M. Eisleben vns ynn rucken gethan vnd [14]) vnter augen nicht beweiset, als er auch nicht thun kan. Vnd was schimpffs das werden wolt, So wir solten fur dem keiser vnd gantzem [15]) reich eine falsche, vnreine, vnleidliche lere furgetragen vnd bekand haben, So doch vnser lieben fursten vnd herrn land vnd leute, leib vnd gut, dazu auch yhre seele sampt vns auff diese lere gesetzt vnd gewagt haben, so gar sicher, das wir sie bis her die reine, rechte, Gottliche lere gerhumet vnd auch (wie es war ist) also ym grunde [16]) ist. Und der am mechtige [17]), elende Meyssenkopf [18]) allein da wider lestert vnd sie vnrein schendet meuchlings vnd hinderlistig, ehe dann [19]) er vns darumb anredet oder vermanet. Zu dem lesst er sich mit auff die Reichstage schleppen vnd gen Wien, stellet sich, als halte ers mit vns, predigt vnd [20]) leret wie wir, gleich wol ym hertzen vnd hinder vnserm rucken solche feindschafft treibet, die Theologen zu Wittemberg schmehet vnd vervnglympff.— [21]) wie er auffs hohest vermag, schrifftlich vnd mundlich, wie sein brieff (hie bey) wol zeuget. Vnd hie ynn der stad seines gespeyes viel [22]) wider vns getrieben hat.

Vnd Summa, Eisleben ist vnser feind vnd hāt vnser lere ge-

---

5) Dr. Minorisch. Först. bemerkt: Vielleicht auch: Minoristen. Im Original steht: Minoristl. 6) Dr. Wittembeg. *) Albrecht von Mansfeld. 7) Dr. vorlogen. 8) Dr. Nu können. 9) Dr. Gnedigsten. 10) Dr. gantzer. 11) Dr. soll. 12) Dr. werden. 13) Dr. geistes. 14) Dr. vns. 15) Dr. gantzen. 16) Dr. grund. 17) Dr. onmechtige. 18) Dr. Meysenkoff. Jen. Meiskopff. Seckend. mauskopff, tenebrio. Walch Maiskopf, wozu Förstemann bemerkt: „wohl richtiger: Mausekopf." Ich denke doch an Parus und vergleiche z. B. memoria de gallo ó grillo, mémoire de lièvre. 19) Dr. — dann. 20) Dr. — vnd. 21) Dr. verungelimpffet. 22) Dr. — viel.

schmeht[23]), vnser Theologen geschendet, das beweiset seine secten, die er zu Eisleben gestifftet, vnd kans nicht leügken[24]). Denn wo er mit vns vnd nicht wider vns were, oder vnser lere nicht verdampte, So wurde er vnser versamlung nicht zertrennet[25]), noch wider vns eine[26]) secten angerichtet[27]) haben, gleich wie Amsdorff zu Magdeburg vnd andere mehr keine secten wider vns anrichten, noch vnser lere[28]) verdamnen oder Theologen verunglimpffen[29]), wie Eisleben gethan.

Vber das da er seine[30]) secte zu Eisleben gestifftet vnd vergifftet, kompt er alher[31]) gen Wittemberg, vnd abermals[32]) hinder mir meuchlings gedenckt diese Schule vnd kirche auch zu vergifften vnd abzuwenden. Gibt ynn den druck seine postillen hinder wissen vnd willen des Rectors wider meins g[ten] herrn gebott, das man nichts drucken sol, der Rector sols zuuor besehen*). So gehet das Lerckerlein[33]) hin vnd leuget dem frommen Hansen lufft seine postill yn den druck vnter meinem namen, als hab[34]) ichs vberlesen vnd gefalle mir. Vnd were ich nicht aus Gotts geschicke darhinter komen, solte wol Hans lufft (der auch[35]) nach[36]) solchs drucks halben ym[37]) schaden stickt[38])) sampt mir gegen m. g[ten] herrn ynn alle vngnade[39]) komen sein. Denn mit solcher postillen hat Eisleben den ersten stein wollen legen wider vnser[40]) lere vnd vns, Das vnser lere vnrecht vnd vnrein[41]) sein muste[42]), Auff das er allein[43]) der reinen lere meister mochte[44]) gerhumet sein. Vnd ist endlich dem Nerrichen zu thun gewest vmb seine ehre, das die Wittemberger nichts, Eisleben alles[45]) allein[46]) were. wie auch seine besten freunde solchs bekennen, das er zu Eisleben ymer ym maule[47]) gehabt: Es ist hümanus dies. vnd hat yhm allzeit[48]) wehe gethan, was man von Wittemberg guts gesagt hat. Auch hie sich horen lassen: Ego perrumpam.

---

23) Dr. geschmecht. 24) Dr. leugnen. 25) Dr. zutrennet. 26) Dr. ein. 27) Dr. angericht. 28) Dr. lehr. 29) Dr. verungelimpffen. 30) Dr. sein. 31) Dr. alhir. 32) Dr. abermal. *) Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation I. 491. Panzer's Annalen I. no. 862. S. 397. II. no. 1732. S. 155. no. 2826. S. 393. Mein Münzer S. 34. In Frankreich unterlagen theologische Bücher der Censur schon i. J. 1527, medicinische seit 1535, alle Bücher seit 17. März 1537; in Italien alle Bücher seit Leo's X. Bulle vom 4. Mai 1515. 33) Dr. Jen. W. Seck. Leckerlein. Förstemann: „Es ist wohl das Diminutiv von Lorg." Ist Lecker und Schlecker. de Wette V. 753. 34) Dr. habe. 35) Dr. — auch. 36) Dr. noch. 37) Dr. in. 38) Dr. steckt. 39) Dr. vngnaden. 40) Dr. vnsere. 41) Dr. vnrein vnd vnrecht. 42) Dr. müste. 43) Dr. alleine. 44) Dr. möchte. 45) Dr. — alles. 46) Dr. alleine. 47) Dr. maul. 48) Dr. allezeit.

Kurtz mich verdreüßt nichts so hoch, als das er vns [49]) hat lassen freund sein, mit vns gelacht, geessen [50]), vnd so vnredlich, verretherlich seine feindschafft wider vns verborgen. Denn wo ein guter tropff ynn yhm were, solt er an das liecht vnd [51]) vns vnter [52]) augen getretten haben, wie wir dem Bapst vnd keiser zu Augspurg gethan, Er wurde wol antwort gekriegt haben. Aber Er hat wollen ehre haben vnd dieselbig [53]) hinderlistig vnd Meuchlings wollen finden. Darumb gehets yhm nü [54]) darnach, wie er verdienet hat.

Vber das habe [55]) ich yhm zu dienst wollen diese sache [56]) Theologisch oder (wie mans nennet) doctrinaliter schlichten, damit es nicht judicaliter [57]) muste gerichtet [58]) werden, vnd da wider offentlich disputirt vnd geschrieben. Denn er bedenckt nicht, wie ein vnleidlich ding das m. g. herrn sein worde [59]), wo es judicialiter solt furgenomen werden. Das M. Eisleben solte m. g. h. [60]) Theologen vnd Schulen (dar in auch die Confessio vnd Apologia) schenden vnd verdamnen [61]). gleich wol solchs vnter S. k. f. g. schutz vnd schirm furnemen on alle beweisunge [62]) hinderwertiger vnd meuchlinger weise, dafur noch ehre [63]) vnd rhum gewarten. Aber weil ers so haben wil, mus ichs wol lassen [64]) geschehen.

Das [65]) ist der grundlich bericht der sachen vnd der recht principal *artickel*, Aus welchen [66]) mein g^ter^ [67]) herr wol wird wissen mit M. Eisleben zu schaffen, das er entweder solch sein furgenomen schmehen beide vnser lere vnd Theologen noch mals [68]) mit gutem grund beweise oder war mache, Wo nicht, das er als dann [69]) seine lester zung [70]) vnd schrifft oder sein lugen maul offentlich straffe, vnd beide vnser lere vnd Theologen yhre ehre wider statte, die er boslich vnd schendlich gestolen vnd genomen hat, dazu auch das ergernis vnd den schaden bussen [71]), so er angericht zu Isleben [72]) vnd allenthalben, Damit seine rotterey vnd spaltung vnser [73]) versamlung wider beygethan, vnd also die hertzen widerumb ynn einen synn

---

49) Förstemann bemerkt: „Zuerst schrieb Luther „mich" statt: vns." 50) Dr. gessen. 51) Dr. — vnd. 52) Dr. vnter die. 53) Dr. die selbige. 54) Dr. nu. 55) Dr. hab. 56) Dr. Sach. 57) Dr. iudicialiter. 58) Dr. müste gericht. 59) Dr. würde. 60) Dr. M. Gnedigsten. Herrn. 61) Dr. verdammen, vnd. 62) Dr. beweisung. 63) Dr. ehr. 64) Dr. must ichs auch lassen. 65) Dr. Diß. 66) Dr. welchem. 67) Dr. M. G. 68) Dr. nachmals. 69) Dr. als denn. 70) Dr. sein lesterzunge. 71) Dr. büsse. 72) Dr. Eißleben. 73) Dr. vnserer.

vnd eintracht gebracht werden, die er von vns vnd wider vns mit seiner gifft gewendet vnd gehetzt hat.

Nu auff seine klage.

Er klagt[74]), das ich yhm hab auffgelegt, Er wolle kein gesetz leiden vnd vrlaub geben, frey zu sundigen, Christum vnd den heiligen geist auffheben vnd keine busse thun rc. So doch dagegen Seine bucher, predigt rc.[75]) das wider spil zeugen rc.[76])

Daraüff antworte ich also:

Da mich M. Eisleben wolte verklagen, solte er billich mit guter beweisung oder probation zuuor verfasset sein vnd nicht also schlecht daher zelen, was ich wider yhn geschrieben oder gethan. Denn ich bekenne noch itzt vnd ymer dar, das ich so vnd so wider yhnen[77]) geschrieben habe, vnd mir leid ist, das ichs so freundlich vnd seuberlich gemacht habe. Wills auch, ob[78]) Gott wil, nach dieser verhore[79]) anders machen vnd yhm sein rechtes recht thün. Das er einen kakismum oder geckismum[80]) geschrieben, auch viel anders, dazu auch gepredigt, hab ich wol gewust (wolt wol, Er hettes[81]) gelassen vnd[82]) dafur Markolfum *) oder Vlenspiegel[83]) gepredigt)[84]), Aber das damit solt beweiset[85]) sein, das ich yhm vnrecht gethan habe, das wolt ich gern[86]) beweisgt sehen. Denn er ist ein scharfer Dialecticus, Er wird solche consequentz[87]) villeicht mich wissen zu leren. Ich kan sie nicht verstehen. So haben seine Rottenschuler her geschrieben: Ich meine, die Wittemberger haben einen man kriegen an M. Eisleben, der sie die Theologia vnd Dialectica recht leren wird. Darumb wil ich gern[88]) horen solche newe Dialectica. Er pfeiffe[89]) auff vnd beweise sie wol.

Meine Dialectica leret[90]) also. Wenn einer eines dinges beschuldigt vnd vberzeugt wird (wie M. Eisleben vberzeugt[91]) ist, das er das gesetz verbotten, daruber vnser lere vnrein vnd falsch, auch vns[92]) Theologen falsche[93]) vnreine lerer getaddelt, wie wol

---

74) Dr. klaget. 75) Dr. predigten, das. 76) Dr. — rc. 77) Dr. jn. 78) Dr. obs. 79) Dr. verhör. 80) Dr. kockismum oder Gretismum. 81) Dr. hette es. 82) Dr. oder. *) Vgl. Ferdinand Wolf, Über die Lais, Sequenzen und Leiche u. s. w. Heidelberg, 1841. 8. S. 35. 207 f. Flögel's Gesch. der komischen Litteratur I. S. 257. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer S. 741. Hagen, Deutschlands literar. und relig. Verhältnisse u. s. w. I. S. 113. Agricola's Sprichwörter no. 131. Corpus Ref. V. 785. Panzer's Annal. IX. no. 80. pag. 170. Meine Erläuterungen S. 68. 83) Dr. Eulenspiegel. 84) Dr. gepredigt. 85) Dr. bewiesen. 86) Dr. gerne. 87) Dr. Consequentiam. 88) Dr. auch gern. 89) Dr. pfeiff. 90) Dr. lautet. 91) Dr. vbertzeuget. 92) Dr. vnser. 93) Dr. falsch.

meuchlings) vnd dagen[94]) auffbringet das widerspiel, So beweiset er damit nicht, das yhm vnrecht geschehen sey. Sondern[95]) wo er ettwas beweiset, So beweiset er so viel, das er entweder ein toller narr sey, der sich selbs yn die backen hewet, oder ein zweyzungiger verrheter vnd Judas, wie denn der teuffel vnd alle rotten geister auch fast alle lugener[96]) sind. Das M. Eisleben, wo er so tieff ynn die bucher als villeicht ynn die bierkannen gesehen, solchs wol hette gelesen oder gesehen. Ist der treffliche[97]) Man, der die Wittemberger Dialecticam vnd Theologiam leren sol, so vngelert[98]) vnd grob, das er nicht weis, wie schaffskleider die reissende wolffe[99]) nimmer mehr zu schafen machen konnen, vnd Judas kuss seine verreterey nicht konne zum guten werck der libe[100]) machen, ob er wol dem Herrn[1]) das maul lecket[2]), kusset, hertzet vnd lieber Rabi spricht. M. Eisleben sehe sich selbs an, wie er gegen[3]) mich gehandelt hat, lest mich alten trewen freund trawen vnd gleuben[4]), Er sey vnsers teils, erbeite mit vns ym Euangelio vnd samle mit vns, kusset vnd hertzet mich also forne[5]) zu auffs aller feinest[6]), hinderwerts ist[7]) er vnser feind, zubricht vnser erbeit[8]), zustrewet vnser samlung, Vnd rhumet nu[9]) das wider spiel ynn seiner klage[10]), als hab er recht gethan, vnd ich vnrecht, da ich seine[11]) zweyzungige bosheit angeruret habe.

Ist derhalben noch mein beger, das er seine klage[12]) wider mich beweise[13]) oder war mache, oder thu, was er schuldig rc.[14]).

Zum andern antworte[15]) ich, das die stücke[16]), so er sich beschweret wider mich, nicht von mir yhm sind auffgelegt. Er ist selbs schuldig dran vnd komen von yhm selber auff seinen[17]) hals. Denn er hat das Antecedens (welchs[18]) er auch noch itzt ynn der klage[19]) bekennet vnd drauff sich[20]) gründet) gesetzt, Lex non est docenda oder, wie ers itzt wil putzen, Gesetz sey eine[21]) fehrliche predigt vt ministratio mortis. Aus diesem Antecedente folget, das ich geschrieben habe[22]), Wer das Gesetz verbeut zu leren, der kan von der sunden nicht leren, vnd mussen die leute on erkentnis der sunden frey, sicher dahin leben. Vnd diese consequentz ist nicht

94) Dr. da gegen. 95) Dr. sundern. 96) Dr. lügner. 97) Dr. trefflich. 98) Dr. vngelart. 99) Dr. reissenden Wolff. 100) Dr. — der libe. 1) Dr. Herren. 2) Dr. leckt. 3) Dr. wider. 4) Dr. glauben. 5) Dr. forn. 6) Dr. feinst. 7) Dr. aber ist. 8) Dr. arbeit. 9) Dr. nun. 10) Dr. klag. 11) Dr. sein. 12) Dr. Clag. 13) Dr. beweis. 14) Dr. — rc. 15) Dr. Antwort. 16) Dr. stück. 17) Dr. sein. 18) Dr. welches. 19) Dr. Klag. 20) Dr. sich drauff. 21) Dr. ein. 22) Dr. — das ich geschrieben habe.

mein, sondern S. Paulus[23]) ad Ro: Vbi non est lex nec preuaricatio, Sine lege peccatum mortuum est. Vbi venit lex, reuixit peccatum. Item 1. Cor. 15*). Virtus peccati lex rc[24]). Denn[25]) lex et peccatum sind[26]) correlatiua, ponunt et tollunt se mutuo rc[27]). Darumb solt M. Grickel nicht mich Luther, sondern[28]) S. Paulum verklagen vnd straffen (als er denn hie mit thut in effectu vnd[29]) re ipsa), Mit dem selben[30]) mag er sich beissen, Derselb[31]) wird yhm[32]) wol zeigen, ob er mit seinem gekysmo oder Judas kus solche consequentz vmbstossen oder wehren muge.

Weiter folget[33]) aus demselben Antecedente M.[34]) Grickels, Wo die sunde[35]) nicht geleret noch[36]) gepredigt wird, da konnen die Leute[37]) nicht erkennen, was sunde sey. Darumb konnen sie der[38]) vergebung vnd gnade[39]) nicht begern[40]) noch verstehen, vnd ist die gnade[39]) als denn nichts nutze[41]). Denn gnade[39]) sol kriegen vnd siegen ynn vns wider das gesetz vnd sunde[42]), das wir nicht verzweineln. Solche Consequentz ist auch nicht mein, sondern S. Pauli 1 Cor. 15. Deo gratia, Der vns den Sieg gibt per Jhesum Christum scz. contra legem et[43]) peccatum et mortem, wie der text da gewaltig stehet[44]), Stimulus mortis peccatum, virtus peccati lex rc[45]). Vnd Christus, Ich bin nicht komen, die gerechten zur busse[46]) zu ruffen, sondern die sunder. Luce 4. Pauperibus misit me[47]) euangelisari.

Weitter, wo gnade[48]) nichts ist noch thut, da ist Christus nichts, Item kein Gott, kein busse[49]), kein gebet, kein gut werck rc[50]). vnd wie mein buchlin[51]) vnd ich noch jetzt sage[52]), die schedlichste lere[53]) auff erden ist solche[54]) M. Grickels Antinomia. Solche Consequentz alle sind nicht mein, Sondern des heiligen geists selber[55]), vnd M. Isleben[56]) wird sie nicht konnen verneinen[57]), weil er selbs das Antecedens setzt[58]), das man die sunde nicht oder gesetz nicht leren sol.[59]) Vnd hilfft yhn nichts[60]) sein gaucken[61]) de

---

23) Dr. Pauli ad Roma. 4. *) Dr. — 1. Cor. 15. 24) Dr. — rc. 25) Dr. Deinde. 26) Dr. sunt. 27) Dr. — rc. 28) Dr. Sonder. 29) Dr. &. 30) Dr. selbigen. 31) Dr. selbige. 32) Dr. mir. 33) Dr. volgt. 34) Dr. ut. 35) Dr. sünd. 36) Dr. vnd. 37) Dr. Leut. 38) Dr. die. 39) Dr. Gnad. 40) Dr. begeren. 41) Dr. nicht nütz. 42) Dr. Sünd. 43) Dr. — et. 44) Dr. steht. 45) Dr. — rc. 46) Dr. Bus. 47) Dr. — me. 48) Dr. Gnad. 49) Dr. bus. 50) Dr. — rc. 51) Dr. Buch. 52) Dr. sag. 53) Dr. Leer. 54) Dr. — solche. 55) Dr. Geistes selbs. 56) Dr. Eisleben. 57) Dr. vernemen. 58) Dr. lert. 59) Dr. — das man bis leren sol. 60) Dr. nicht. 61) Dr. gauckeln.

lege post vel cum Euangelio, wie hernach. Denn wie gesagt, Judas kus macht seine[62]) verretherey nicht from.

Vnd zwar sihet mans auch wol an M. Islebens[63]) leben, das er solche Antinomia lere[64]), vnd lesst sich der baum an seinen fruchten kennen, Er lebt frey sicher dahin, als hette[65]) er kein gesetz noch sunde[66]). Erstlich lestert vnd verdampt er vnser[67]) lere als vnrein vnd falsch (das ist den heiligen geist selbst[68]) ynn seinem heiligen gesetze[69])), Schmehet vnd verunglimpfft[70]) vns Wittemberger[71]), wo er kan, auffs schendlichst[72]), vnd thut solchs alles hinderwertig vnd Meuchlings[73]), So wir yhm doch kein leid, sondern[74]) alles guts[75]) gethan, wie er nicht anders sagen noch beweisen kan. Betreugt vnd bescheufft mich, seinen besten freund vnd vater, Lesst mich wehnen, Er sey vnser guter freund.[76]) Verwarnet mich nicht, Sondern arbeitet[77]) hinder vns her[78]) meuchlings, die leute[79]) von vnser lere zu wenden vnd an sich zu hengen als ein verzweiuelter meüchlinger bube[80]). Vber solche vndanckbarkeit, stoltz vnd hohmut wider vns, als mir nicht vil begegenet[81]). In solchen grewlichen sunden gehet er daher sicher[82]) vnd trotzlich, verklagt[83]) vns dazu auch vnuerwarnter sache[84]), Thut was er wil wider vns, Als kundte er nicht sundigen oder were kein gesetze[85]), dauon er ein gewissen habe muste[86]). Solche Christen wurde[87]) vns Magister Isleben[88]) machen. wie seine rotte yhm auch gleich gesinnet ist vnd lebt wider vns vnd vnser lere.

Aber das ich zum ende kome, so neme ich fur, das es[89]) helfft den principal Artickel.

Er spricht noch itzt vnuerschampt[90]) ynn der klage, das gesetz on Euangelion werde ferlich gepredigt[91]). Denn es ist[92]) ein ministerium Mortis. Hec ille. Sihe doch da, was das tolle nerrchen[93]) macht. Gott hat sein gesetz eben darumb gegeben, das es sol beissen, schneiten, hawen, schlachten vnd opffern den alten menschen. Denn es sol den hoffertigen, vnweissen, sichern alten Adam

---

62) Dr. sein. 63) Dr. Eißlebens. 64) Dr. Antinomiam leret. 65) Dr. het. 66) Dr. Sünd. 67) Dr. vnsere leer. 68) Dr. selber. 69) Dr. Gesetz. 70) Dr. verungelimpfft. 71) Dr. Wittenberger. 72) Dr. aller schendtlichste. 73) Dr. meuchling. 74) Dr. sonder. 75) Dr. gutes. 76) Dr. — vnd vater bis freund. 77) Dr. erbeitet. 78) Dr. — her. 79) Dr. leut. 80) Dr. Bub. 81) Dr. begegnet. 82) Dr. — sicher. 83) verklaget. 84) Dr. vngewarneter sach. 85) Dr. Gesetz. 86) Dr. haben müste. 87) Dr. wörde. 88) Dr. M. Eißleben. 89) Dr. er. 90) Dr. vnuerschempt. 91) Dr. gepredigt. 92) Dr. sey. 93) Dr. Nerrichen.

erschrecken, straffen[94]) vnd yhm seine sunde vnd tod zeigen, auff das er gedemutigt[95]) an yhm selbs verzweiuele vnd also der gnade begierig werde. wie S. Paulus sagt, Virtus peccati lex. Stimulus mortis peccatum est. Darumb[96]) heisst ers auch bonam, justam, sanctam. Item Jeremia[97]), Mein wort ist wie ein hamer, der die felsen zuschmettert. Item, Ego ignis consumens rc[98]). Psalmus 9 *). Constitue legislatorem super eos[99]), vt sciant gentes, se esse homines, non deos, nec deo similes[200]). Also thut S. Paulus Ro. 1 et 2 et 3 **)., Macht durchs gesetz alle welt zu sunder, wirfft sie vnter Gottes Zorn vnd schlegt [1]) sie gar tod fur Gott. So feret Hie vnser lieber M. Grickel zu vnd ertichtet eine newe eigene [2]) Theologia aus seinem tollen thurstigen narrnkopff [3]) vnd leret [4]), Man solle [5]) die leute nicht todten, straffen noch schlachten, das ist, man solle [5]) das gesetze [6]) nicht predigen. Hie bekennet er offentlich selber ynn der klage, das er habe das gesetz zu predigen verdampt vnd verbotten. das ist der handel gantz vnd gar, darumb ich wider yhn geschrieben. Denn hie bekennet er stracks das Antecedens, dauon droben gesagt, vnd wil doch klagen vnd murren wider die consequentz ynn meinem buchlin [7]). Also ist seine klage [8]) meine entschuldigung, meins buchlins [9]) bestettigung vnd seins [10]) selbs verdammung [11]). Denn auch wir, so nü [12]) durch die gnade sind heilig gemacht, dennoch noch ynn sundlichen leibe [13]) leben. vnd mussen vns durch das gesetz lassen vmb solcher vbriger sunde willen straffen, schrecken, todten vnd opffern bis ynn die gruben. Das also das gesetz ynn diesem leben fur vnd nach vnd [14]) ymer dar mus sein Lex occidens, damnans, accusans. Wie das S. Paulus vnd vnser [15]) bucher viel so reichlich leret [16]). Wenn das stoltze Nerrichen sich hette konnen demutigen vnd dieselbigen lesen. Denn lex non occidens non est lex nisi velata, wie Moses dicke [17]) zeuget. Das ist der heuchler falscher verstand ym gesetz.

Weil nü [18]) das zornige teüfflin [19]), so Meister Grickel reitet [20]), nicht wil Legem, das ist mortificationem irascentem, accusantem,

---

94) Dr. — straffen. Bei Luther am Rande. 95) Dr. gedemütiget. 96) Dr. Darumme. 97) Dr. Heremi 23. 98) Dr. — rc. *) Dr. Psalm 9. 99) Dr. eum. 200) Dr. homines & non similes DEO. Bei Luther: non deo, nec. **) Dr. Roma. 1. 2. 3. 4. 1) Dr. schlehet. 2) Dr. eigen. 3) Dr. Narrenkopff. 4) Dr. lert. 5) Dr. sol. 6) Dr. gesetz. 7) Dr. Büchlein. 8) Dr. klag. 9) Dr. meines Büchleins. 10) Dr. sein. 11) Dr. verdammunge. 12) Dr. nu. 13) Dr. Sünden. 14) Dr. — vnd. 15) Dr. vnsere. 16) Dr. leeren. 17) Dr. decke. Ist Druckfehler. Walch: Decke. 18) Dr. nun. 19) Dr. Teuffelein. 20) Dr. reitzet.

terrentem, occidentem legem leiden, So ist leichtlich zumercken, was er ym synn hat durch M. Grickels narrheit zu stifften. da[20]) er gleich wol wil gerhumet sein, das er post vel sub Euangelio legem lere[21]), als, du solt nicht todten, stelen rc. Nemlich wil er die erbsunde verbergen[22]) vnd das gesetz nicht weiter treiben, denn wider die[23]) zukunfftige actualia[24]) peccata. wie der Turcke,[25]), Juden, Philosophi[26]), Papisten leren vnd achten die natur gesund, vnd[27]) Solchs[28]) sihet M. Grickel nicht, das sein geistlin[29]) dahinaus wil mit rhumen vnd pochen[30]), das er auch das gesetz predige. Ja, wenn wir Adam ym paradis vor dem fall weren, so mocht[31]) solcher weise[32]) das gesetz wol recht gelert[33]) werden. Aber weil Eisleben nicht wil das gesetz ad occidendum, damnandum, accusandum gelert[34]), so sucht sein geistlin[29]), das man die vorigen vnd erbsunde vngestrafft lassen solle[35]). So ist Christus vnd Gott alles vmbsonst vnd verloren.

Vnd ist das nicht blindheit vber blindheit[36]), das er nicht wil on[37]) vnd fur dem Euangelio das gesetz predigen. Sind doch das Impossibilia. Wie ists doch muglich von[38]) vergebung der sunden predigen, wo nicht zuuor sunde da sind? Wie sol man das leben verkundigen, da nicht zuuor der tod ist? Oder sollen[39]) wir den Engeln[40]) predigen von vergebung der sunden vnd erlosung vom tode[41]), die zuuor keine sunde[42]) noch tod haben? Wie kan man aber von sunden predigen oder wissen, das sunde[43]) zuuor da sey, wo sie[44]) nicht das gesetz offenbart[45])? Denn Euangelion[46]) nach seinem eigentlichen ampt sagt nicht, wer vnd was die sunde sey, Sondern zeigt wol an, das da muste[47]) grosser schaden[48]) sein, das so gros[49]) ertzney daher gehoret[50]), Sagt aber nicht, wie die sunde[51]) heisst oder was sie ist. Solchs muß das gesetze[52]) thun. Also mus doch M. Eisleben re ipsa das gesetz lassen fur dem Euangelio sein ampt, als[53]) occidere rc., thun, wie fast ers mit worten

---

20) Dr. das. 21) Dr. — das bis lere. 22) Dr. erbsünd vorbergen. 23) Dr. — die. 24) Dr. accidentalia. Förstemann: Luther schrieb an den Rand: „Sic eius tota, postilla agit,". 25) Dr. Türck. 26) Dr. Jen. Walch. Luther schrieb es an den Rand. 27) Dr. — vnd. 28) Dr. Solches. 29) Dr. Geistlein. 30) Dr. puchen. 31) Dr. möchte. 32) Dr. weis. 33) Dr. geleret. 34) Dr. gelert haben. 35) Dr. sol. 36) Dr. — vber blindheit. 37) Dr. ane. 38) Dr. von der. 39) Dr. solten. 40) Dr. denen Euangelium. 41) Dr. tod. 42) Dr. sünd. 43) Dr. sünd. 44) Dr. — sie. 45) Dr. offenbaret. 46) Dr. Euangelium. 47) Dr. muste. 48) Dr. schade. 49) Dr. grosse. 50) Dr. gehört. 51) Dr. sünd. 52) Dr. Gesetz. 53) Dr. + da ist.

verleugnet. allein den Wittembergern zu verdries, auff das er nouus autor[54]) auch eins eigens[55]) mache vnd die leute veryrre[56]) vnd die kirchen trenne.

Aber da versiegelt er seine kunst fein, das er spricht, Euangelion[46]) offenbart[57]) zorn. Wie ist das nerrichen so gar yrre[58]) worden, verstehet nicht, was lex oder Euangelion[46]), neque[59]) vsum neque vim eorum, Vnd richtet solchen[60]) wust[61]) vnd secten an auff seine[62]) narrheit vnd gauckelwerck. Das gesetz sol nicht zurnen[63]) noch todten, Sondern das Euangelion[64]) sol zurnen[63]) vnd todten. Alles darumb das er ia nicht mit den Wittembergern gleich lere, Euangelion offenbart[65]) gnade vnd lex zorn. Das mus M. Grickel vmbkeren. Also stehet M. Grickel klage[66]) wider mich, wie er verdienet hat[67]).

M. Luther.

B.

Zum christlichen Leser.

Hieraus, christlicher Leser, kannst du leichtlich abnehmen, daß es mit des Eisleben Büberei nicht neu ist, denn es ist je und allwegen ein solcher loser Finanzer gewesen, der da meuchlings falsche Lehr gefördert, frommen Leuten ubel nachgeredet und zum Schanddeckel seiner Büberei sich ihres Gunstes und Beifallens fälschlich gerühmet hat, auf daß er dardurch zu großen Ehren und Reichthümer kommen möcht. Unser wirdiger in Gott Vater seliger Gedächtniß Doctor Martinus Lutherus hat kürzlich vor seinem End in Gegenwart des Doctor Pomers, Philippi, Creutzigers, Maioris, Jonä und D. Pauli Benedicti also geredet: „sehet euch für. Es werden sich nach meinem Tod viel Wolf herbei finden, die werden des Herrn Christi Schäflein jämmerlich zustreuen und zureißen. Sondern aber hütet euch für dem Eisleben, denn er wird nicht allein vom Teufel geritten, sondern der Teufel wohnt selbs in ihm." Und solches kann man itzund an ihm wohl spüren, dann der heillose, verwegene Mann darf noch auf der Kanzel schreien, wie durch sein Interim das heilige Euangelium so fein in ganz Europam ausgebreitet werde, daß der ehrwirdige Vater D. Mar. selbs, so er

---

54) Dr. auctor. 55) Dr. ein eigenes. 56) Dr. verwerre. 57) Dr. offenbaret. 58) Dr. jrr. 59) Dr. ist neque. 60) Dr. — solchen. 61) Dr. wuest. 62) Dr. sein. 63) Dr. zörnen. 64) Dr. Euangelium. 65) Dr. offenbaret. 66) Dr. Grickels klag. 67) Dr. hat darunter: Finis.

itzt solche Zunehmung der Christenheit sehen sollt, sich ohne Zweifel sehr freuen und x. Jahr länger leben würd. O der unverschämpenten teuflischen Lügen. Der heilige Mann Gottes D. Lutherus hat bis in die Gruben ohne Unterlaß wider solche teuflische Betriegerei gelehret, und hätt vor 8 Jahren aufm Reichstag zu Regensburg euer Interim, da es leidlicher und mit weniger Irrthumen fürgehalten würde, in keinem Weg annehmen wollen. Meinst du, daß er ihm itzund so eben ein solch bürde gefallen lassen oder Freude darob haben?

Es wird von glaubwirdigen Leuten, die es gewissen Grund haben, fur ganze Wahrheit gesagt, daß die Teufel sichtiglich ins Eisleben Hause und Studierstüblein manchmal groß Gepolter und Ungestümb brauchen, daraus erscheinet, daß er des Teufels sei mit Leib und Seel und werde vor diese Zurüttung christlicher Kirchen und Vorfälschung göttlicher Lehr bald verdienten Lohn entpfangen. Wolle derhalben jedermann gewarnet sein und dem unverschämten teuflischen Lügenmaul dieses falschen Propheten gar keinen glauben geben, ob er sich gleich sehr rühmen wird, daß diese oder jene seinen Irrthumen beifallen.

Uber das siehet man auch wohl nicht ahne groß Betrübniß und Elend, wie des Eislebens Interim gar nicht zu Forderung, sondern zu Hinderung und Vertilgung des Euangelii diene, denn zu Augsburg hat man nach Annehmung des Interims das ganze Babstthumb aufrichten müssen, und da dem Köllischen Bischof einer zu Fußen fiel und bat damit inniglich, man wollt ihm vergünnen, das Hochwirdige Sacrament des Altars unter beider Gestalt zu empfahen, weil auch im Interim von Kai. Maie. solches zugelassen ist, hat der Köllische Bischof darauf geantwort, er frage nichts nach dem Interim, sondern wisse wohl, was des Kaisers Meinung und Wohlgefallen sey. Hieraus erscheinet, was die Widersacher mit ihren betrieglichen Lügen und Anschlägen fürhaben, nämlich daß alle gottlose Gräuel, die jemals im Bapstthumb gewesen, wieder aufgerichtet werden. Siehe, lieber Christ, also wird das Euangelium durch des Eislebens Interim fortgesetzt. Derhalben so jemand Gottes Ehr, sein eigen und auch anderer Leut Seligkeit lieb hat, derselbige wehre mit Mund, Händen und Füßen, auf daß die wahre Lehr und Gottesdienst von den grimmigen Gottesfeinden nicht an dem Geringsten versehret werde. Es ist ja kund und unverborgen, daß die Widersacher gar nichts aufrichtig oder in guter Wohlmei-

nung handeln. Wer bis ans Ende vorharret, der wird die Krone erlangen.

Die Wahrheit ist klar und kund. Gott vermahnet uns gnug mit Schrift frommer und gelehrter Leut, und auch mit Zeichen im Himmel und Wasser. Wer sich will lassen vormahnen und warnen, der mag es thun. Denn es gilt je einem iglichen das ewige Leben. Darzu helf uns Gott durch Christum unsern HERRN, Amen.

---

12. April. No. MMDX.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Luther berichtet dem Kurfürsten nach Schmalkalden, daß er den Brief des Landgrafen, worin dieser die Vollziehung seiner Doppelehe gemeldet, verbrannt habe und daß durch ihn das Geheimniß nicht kund werden solle.

Aus dem Originale im Großh. Sächs. geheimen Archive zu Weimar Reg. C. Seite 163. Nr. 19. Bl. 75. — Vgl. Seckend. III. 279. — [Fehlt in de Wette's Nachlasse. de Wette V. pag. XII.]

Dem durchleuchtigsten hochgebornen fursten vnd herrn Herrn Johans fridrich Herzogen zu Sachsen des H. Ro. Reichs Erzmarschall vnd Kurfursten Landgrauen ynn Duringen Marggrauen zu Meissen vnd burggrauen zu Magdeburg meynem gnedigsten herrn.

GB friede vnd mein arm pr nr Durchleuchtigster hochgeborner furst gnedigster herr, Ich fuge E K f g vntertheniglich zu wissen, das ich den brief m g h, des landgrauen flugs verbrand habe, damit er nicht ettwa von mir vergessen oder verlegt, yemand zu handen kome, Denn es sol von mir ob Gott wil, solch geheymnis nicht auskomen S f g schreiben aber nichts, mehr, denn danckfagung vnd zeigen an, wie sie das werck volzogen. vnd heymlich halten wollen, dafür ich auch widerumb gebeten habe. das es solle vnd müsse heymlich vnd nicht gerhumet werden, wie zuuor auch ist geraten. Weil ers denn so hoch zur selickeit seiner seelen achtet So mussen wir Gott bitten das er gnediglich dazu helffe, das es wol gerate Amen Hie mit befelh ich E K f g sampt allen so itzt zu

Smalkalden handeln, ynn die gnade des heiligen geists Amen den Montag nach Misericordia Domini 1540

E K f g

UntertheingeR

Martinus LutheR

---

13. April. No. MMDXI.

An Fürst Joachim von Anhalt.

Empfehlung für Georg Aemilius (Oehmler), welcher seine Gedichte über Stellen der Offenbarung dem Fürsten gewidmet hatte und sie nun selbst überbringen wollte.

Aus dem im Dessauer Staatsarchive befindlichen Originale entnommen vom Herrn Kirchenrath Dr. Schwarz in Jena, mir freundlichst mitgetheilt durch Herrn Dr. Irmischer. — Vgl. Corpus Ref. IV. 1054. V. 121. 151 sq. III. 208. 592. IV. 1027. 1039. 1047. X. 395. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann p. 147.

Clarissimo et generoso Principi et Domino, D. Joachim ab Anhalt, Comiti Ascaniae et Berenburgi Domino, Domino suo Clementissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Illustris princeps, Comes generose. Edidit M. Georgius Aemilius conterraneus meus Carmina in figuras propheticas Apocalypsis easque nomini tuae Celsitudinis dicavit. Quas cum statuisset ipse coram afferre, rogavit me, ut literis meis sese commendarem et aditum faciliorem pararem ad T. Celsitudinem. Quamvis nihil opus esse scirem mea commendatione, cum sua ipsius eruditio eum satis commendet et quae est T. Celsitudinis clementia et facilitas facile sine meis literis aditum invenisset. Spectavit autem non hoc tantum, ut patronum libri quaereret, sed ut Celsitudinis T. exemplo alios quoque principes incitaret ad diligendas colendasque literas et ad juvandos studiosos, quod studium prope in sola familia Anhaltina vestra clarescit cum summa omnium bonorum et eruditorum admiratione et gratulatione. Suscipiat igitur T. C. quicquid id est offertorii solita clementia, quam divinae bonitati ex animo commendo patri misericordiarum cum tota domo, Amen. Feria tertia post Miseric. Domini 1540.

Celsitudinis Tuae deditus

Martinus Lutherus.

18. April. No. MMDXII.

Ordinationszeugniß für Johann Fischer nach Rudolstadt.

Unschuldige Nachrichten von alten und neuen Theologischen Sachen 1715, S. 190 f. — Melanthon war an diesem Tage in Weimar.

Attulit ad nos litteras Johannes Fischer, quae significabant, eum vocatum esse ad ministerium Evangelii in oppido Rudelstat, et testabantur eum piis et honestis moribus praeditum esse. Cum autem peteretur in illis litteris, ut publica ordinatione confirmaretur hujus D. Johannis Fischers vocatio, nos explorata ejus eruditione intelleximus, eum puram et Catholicam Evangelii doctrinam, quam et Ecclesia nostra docet ac profitetur, amplecti et ab omnibus fanaticis opinionibus, quae damnatae sunt judicio catholicae Ecclesiae Christi abhorrere. Pollicitus est etiam, se puram doctrinam, quam profitemur, fideliter populo traditurum esse. Quare cum officium nostrum non debeat deesse vicinis Ecclesiis, et Nicaena Synodus pie decreverit, ut a vicinis Ecclesiis ordinatio petatur, nos huic D. Johanni Fischer publica ordinatione in Ecclesia commendavimus ministerium docendi Evangelii et Sacramenta in Evangelio instituta administrandi juxta vocationem. Itaque commendamus eum Ecclesiae oppidi Rudelstadt, et precamur, ut Spiritus S. gubernet hujus D. Johannis Fischers ministerium ad gloriam Dei et Domini nostri Jesu Christi, et ad salutem Ecclesiae. Datae Wittebergae Dominica Jubilate Anno MDXL.

Pastor Ecclesiae Wittebergensis
et caeteri ministri Evangelii in Ecclesia,
Martinus Lutherus, D.

---

29. April. No. MMDXIII.

An Spalatin.

Bitte, dem Sebastian Delitsch zu der offenen Pfarrstelle in Schilda zu verhelfen

Aus einer Abschrift im *Codex Dessav.* A. mitgetheilt von H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 353 f. Das Original, vgl. Heft I. S. 75 f., soll sich ebenfalls im anhaltischen Gesammtarchive befinden.

Venerabili in Domino Viro M. Georgio Spalatino, Episcopo Meisnensi vero, fratri charissimo.

G. et p. Rogo, mi Spalatine, ut hunc Sebastianum Delitianum, hominem doctum et pium, promoveas ad parochiam Schildensem iam vacantem. Id rogat D. Jonas, D. Augustinus et D. Martinus Luther, tui et amicissimi et studiosissimi. Vale et ora pro me. Feria quinta post Cantate 1540.

T. Martinus Luther.

---

6. Mai. No. MMDXIV.

An Simon Leupold, herzogl. meklenb. Secretär.

Luther sendet einen an den Superintendenten Riebling in Meklenburg zu besorgenden Brief. Mehreres zu schreiben hindern Geschäfte und Unwohlsein. Bitte, die Fürsten, namentlich den Prinzen Magnus, zu grüßen.

Aus dem Originale bei G. C. F. Lisch, Jahrbb. des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, Jahrgang V. Schwerin 1840. S. 246. — Siegel mit dem Herzen auf einem sechseckigen Schilde, darüber die Buchstaben M. L. [Die Rose?] Im Großherz. Geh. und Hauptarchive zu Schwerin.

Optimo viro D. M. Simoni, Secretario principum Megalopolensium, suo in domino charissimo.

G. et p. Habes M. Simon literas meas ad Johannem Riebling mittendas. Plura scribere neque occupatio sinit, nec valetudo par est tot scribendis a me literis. Vale et saluta reuerenter nomine meo principes tuos et precipue principem filium Magnum mihi charissimum multis nominibus. Die ascensionis 1540.

Martinus Luther.

---

28. Mai. No. MMDXV.

An Johann und Georg von Anhalt.

Luther widerräth die Besetzung des Pfarramtes zu Dessau mit Patzensteiner (?) und will zu Erlangung eines tauglichen Mannes für diese Stelle behülflich sein.

Der Brief ist von Luther eigenhändig, und mitgetheilt von H. Lindner unter No. 44. S. 62, aber fälschlich als vom 25. Junius. So auch bei Irmischer Bd. 56. no. 845. S. 224 f.

Den durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johanns vnd herrn Georgen Thumprobst zu Magdeburg gebrudere fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herren zu Bernburg meinen gnedigen herren.

G V F Durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn Ich weis E f g nicht zu raten, das M Johannes Zachariae Patzensteiner solt an M Hausmans stat komen bey E f g Er ist nicht ein man fur E f g Wo sich aber sonst wurde einer finden, wolt ich gern dazu forderlich sein Sie sind zu mal seltzam, die nicht koppisch oder meydsam vnd leydsam*) sind ꝛc. Denn E f g zu dienen bin ich willig hie mit Gott befolhen Amen Freitags nach Trinitatis 1540

E f g

Williger Martinus
Luther.

Ende Mai oder Anfang Juni. No. MMDXVI.

An einen hessischen Rath.

Luther beharrt auf Nichtveröffentlichung des Beichtraths.

Aus dem urschriftlichen Entwurfe von Luthers eigner Hand im Großherz. Sächs. geh. Archive zu Weimar Reg. C. Seite 163. Nr. 19. Blatt 116. Vgl. Seckend. III. 280. [Fehlt in de Wette's Nachlasse.]

---

*) Das heißt: die nicht querköpfig, sondern die friedlich und geduldig sind. Vgl. Bd. V. S. 387, wo Luther von Melanchthon sagt: „denn er ist sehr meidsam." Tischreden Kap. 14. §. 24: „Epictetus, der weise griechische Heide hat sehr wohl gesagt: Leide und meide (ἀνέχου καὶ ἀπέχου)!" Edit. Eisleb. v. J. 1569 fol. 185b. Förstemann II. S. 216. 2 Tim. 1, 8. 2, 3. 9. — „So nun der General Oeberst also erwehlt vnd verordnet, sol er sein leiblich, miedsam in Reden," u. s. w. Lienhart Frönspërgers Fünff Bücher, VOnn Kriegs Regiment u. s. w. Frankfurt am Main, zum eysern Huth, durch Dauidem Zephelium. 1558. Hutteni Opp. ed. Münch, V. 456: „Leid dich und hab Geduld!" — Koppisch entspricht dem capitosus der Latinitas medii aevi. Ullmann und Mohnike haben sich in den theol. Studien und Kritiken 1831. S. 863 und 1834. S. 127—132 vergeblich bemüht, den klaren Sinn dieser deutlichen Stelle zu verdunkeln. — Album Acad. Viteb. pag. 22: „Frater Johannes petzensteiner de nuremberga dioc. Bambergen. ordinis sancti Augustini" (1507 im Sommerhalbjahr). Seckend. I. 152. W. Bohe, Luther auf dem Reichstage zu Worms S. 102. Corpus Ref. IX. 662 f. Kappens kl. Nachlese II. 553. Engelhardt's Erdbeschreib. des Königr. Sachsen Bd. VII. S. 253.

genomen, das es yhm not gewest, Also kundten wirs Theologen oder Beichtueter, helffen fur Gott verteidigen, als eine not sache, die sich mit Mosi exemplo flicken muste Aber das wirs fur der *welt* und Jure nunc regente solten verteidingen dis konnen vnd wollen wir nicht thun Sonst sol fur war, an vnserm dienst hierin nichts gespart werden

---

5. Juni. No. MMDXVII.

An die Fürsten Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

Bitte um Wildpret zu der am 14. Juni beginnenden Hochzeitsfeier des M. Matthias Wankel von Hammelburg.

Bei Lindner, Mittheilungen II. No. 43. S. 60 f. Irmischer Band 56. no. 844. S. 223 f. — Album Acad. Viteb. pag. 433.

Den durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans vnd Georgen zu Magdeburg Thumprobst, vnd Joachim gebrudere fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herren zu Bernburg meinen gnedigen herren.

G V F ynn Christo Durchleuchtigen hochgebornen fursten gnedigen herrn Es hat Doctor Jonas mir angezeigt, wie er bey E f g geworben vnd gebeten vmb wildpret auff die hochzeit M Matthias Wanckel von Hammelburg, auch gnedige vertrostung erlanget, Nu aber der tag herzu gehet, als nemlich der 14 tag Junij das ist Montag nach Barnabe Vnd Doctor Jonas zu Dresen sein abwesen verzeucht, hat mich der Breutgam gebeten E f g zu schreiben vnd *solcher* vertrostung zu erinnern Dem nach ich auch fur meine person demutiglich bitte, Weil dis die erste tochter ist aus der priester ehe nach dem Euangelio E f g wolten solcher ehe zu ehren sich gnediglich erzeigen vnd diese Hochzeit helffen durch wiltpret zieren Weil aber die zeit itzt hitzig ist vnd das fleisch nicht wehret wolten E f g die rechte zeit bedencken das das wiltpret heute oder zu letzt morgen Sontags vber acht tage zu abend einkome. Denn der brautag wird Montags nach Barnabe angehen zu abend vnd dinstag darnach volnbracht Auch viel gelerter vnd ehrlicher leute dazu

*) Aber muß kein offentlich Recht noch Exempel sein obs wol **) vorzeiten, den lieben vetern ym gesetz Mosi nachgelassen ist. Vnangesehen, das man ettwa findet auch ynn den historien nach Christi geburt ettliche exempel da aus not der gewissen ein man heymlich zwey weiber hat mussen haben, oder aus der oberkeit willen, wie ettliche von dem kaiser Carolo Magno. vnd Valentiniano sagen. Aber aus dem allen ist kein recht exempel noch gewonheit zu machen offentlich ***), Denn es gilt nicht, was du thust aus not, das mag ich thun aus recht. Ein dieb stielt ym hunger brod vnd wird nicht gestrafft Ein notwehre ist ein mord, aber ist vnuerdampt Aber hieraus wird kein recht noch Exempel, frey zu stelen vnd zu morden. Not gehet vber recht vnd exempel vnd macht doch kein recht vnd Exempel. Necessitas frangit legem, Sed non facit legem

Aber diese scharffe disputation wird gleichwol den stifft ynn den hertzen lassen, als habe der Landgraue zwey weyber offentlich, vnd wolle es mit worten schmucken vnd heymlich machen, Vnd wird des disputirns schwerlich ein ende werden. Darumb wolt ich (wo es muglich sein wolt) das der landgraff wider zurugk zoge ynn das heymliche Ja vnnd ynn das offentliche, Nein, vnd liesse schlechts reden vnd predigen, das mit Recht oder Exempel sich niemand behelffen kundte mehr denn ein Eheweib zu haben geschwigen aller dinge des heymlichen rats vnd notts ynn der beicht geschehen oder kunfftig das ausschreiben aber wolt ich lassen anstehen, Denn weil kein ausschreiben geschehen ist, das man zwey weiber haben muge. Sondern allein noch ym geschrey ist (dazu vber einer person des landgrauen,) So liesse man geschrey gegen geschrey gehen, So wurde die Negatiua predigt. das affirmatiuum geschrey mit der zeit leichtlich schweigen Sintemal eine offentliche predigt mehr vermag denn hundert tabern geschrey vnd gassen merlin

Solchs dunckt mich der leichtest weg sein. Vnd das der landgraff (wie er schuldig) die weil solche sache auch heymlich hielte, vnd dennoch die Metzen nicht verliesse, weil ers so theur auff sich

---

*) Hier gehen die ausgestrichenen Worte voran: „Demnach gefellet mir ewr rat seer wol, das der landgraue lasse ein verbot ausgehen."

**) Zuerst schrieb Luther, strich aber wieder aus: „Aber es muß darein dis stucke angezogen werden, das es kein offentlich Recht oder Exempel sein kundte on der oberkeit zu thun was"

***) Hier folgen die durchstrichnen Worte: „weil die offentliche rechte nu zu dieser zeit dawider sind vnd solchs verdammen bey welchem man sol vnd mus feste halten."

genomen, das es yhm not gewest, Also kundten wirs Theologen oder Beichtueter, helffen fur Gott verteidigen, als eine not sache, die sich mit Mosi exemplo flicken muste Aber das wirs fur der welt und Jure nunc regente solten verteidingen dis konnen vnd wollen wir nicht thun Sonst sol fur war, an vnserm dienst hierin nichts gespart werden

---

5. Juni. No. MMDXVII.

An die Fürsten Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

Bitte um Wildpret zu der am 14. Juni beginnenden Hochzeitsfeier des M. Matthias Wankel von Hammelburg.

Bei Lindner, Mittheilungen II. No. 43. S. 60 f. Irmischer Band 56. no. 844. S. 223 f. — Album Acad. Viteb. pag. 133.

Den durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans vnd Georgen zu Magdeburg Thumprobst, vnd Joachim gebrudere fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herren zu Bernburg meinen gnedigen herren.

G V F ynn Christo Durchleuchtigen hochgebornen fursten gnedigen herrn Es hat Doctor Jonas mir angezeigt, wie er bey E f g geworben vnd gebeten vmb wildpret auff die hochzeit M Matthias Wanckel von Hammelburg, auch gnedige vertrostung erlanget, Nū aber der tag herzu gehet, als nemlich der 14 tag Junij das ist Montag nach Barnabe Vnd Doctor Jonas zu Dresen sein abwesen verzeucht, hat mich der Breutgam gebeten E f g zu schreiben vnd solcher vertrostung zu erinnern Dem nach ich auch fur meine person demutiglich bitte, Weil dis die erste tochter ist aus der priester ehe nach dem Euangelio E f g wolten solcher ehe zu ehren sich gnediglich erzeigen vnd diese Hochzeit helffen durch wiltpret zieren Weil aber die zeit itzt hitzig ist vnd das fleisch nicht wehret wolten E f g die rechte zeit bedencken das das wiltpret heute oder zu letzt morgen Sontags vber acht tage zu abend einkome. Denn der brautag wird Montags nach Barnabe angehen zu abend vnd dinstag darnach volnbracht Auch viel gelerter vnd ehrlicher leute dazu

geladen vnd komen werden E f g zu dienen bin ich allzeit bereit Sonnabends am S Bonifacii tag 1540.

E f g

Williger

Martinus Luther.

---

12. Juni. No. MMDXVIII.

An Johann Schlaginhaufen, Pfarrer zu Köthen.

Betrifft ein Eheversprechen.

Aus einer „*ex chirographo Lutheri*" gefertigten Abschrift im *Cod. Dessav.* B. mitgetheilt von H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 346 f.

Venerabili in Domino Viro M. Johanni Turbicidae Episcopo Cotensis Ecclesiae, suo in Domino fratri charissimo.

G. et p. Lieber Herr Magister. Sagt dem Gesellen, daß er die Magd behalte zur Ehe, denn die Sach ist zu weit kommen, wie eur Brief meldet, daß da sei consensus et scientia matris et puellae, von ihm begehrt; item daß sie andere umb seinen willen verschlagen. In quo faceret ei damnum irreparabile, de qua*) perpetuam conscientiam et insolubilem haberet, quam (quia est ira Dei) postea difficile esset ferre, ei scilicet, qui inexpertus esset tentationum, nec quietum posset aliud conjugium iniri ista deserta. Salutat te Domina mea et precamur uxori tuae per Christum et in Christo et ad Christum salutem, Amen. Sabbatho post Barnabae 1540.

Martinus Luther.

*) quo?

27. Juni. No. MMDXIX.

An Eberhard von der Thann, Hauptmann zu Wartburg.

Eberhard hatte beauftragt vom Landgrafen sich in einem Schreiben an den Kanzler Brück gewendet und darin auch um Luthers Rath nachgesucht, ob es wohlgethan sei, dem Kaiser, wofern dieser den Landgrafen wegen des Gerüchts von seiner Doppelehe angehen sollte, zu antworten, daß er nur eine Concubine habe, oder ob der Landgraf lieber ein Ausschreiben oder Verbot wider Zweiweiberei ergehen lassen solle. Luther räth zu dem Ersten, verwirft das Zweite, dringt auf Geheimhaltung und verspricht seinerseits unverbrüchliches Schweigen.

Aus der Abschrift von der Hand des kurfürstlichen Secretärs Wolf Lauenstein im Großherz. Sächs. geh. Archive zu Weimar, Reg. C. S. 163. Nr. 19. Bl. 247. — Vgl. Seckend. III. 279. v. Rommel's Anmerkungen zu seiner Geschichte von Hessen, Dritten Theils zweyte Abtheilung (Vierter Band) Anm. 169. S. 218 f. Tischreden edit. Förstemann-Bindseil IV. S. 180. Der Kurfürst Johann Friedrich schrieb unter dem 19. Juni 1540 an seine nach Hagenau geschickten Räthe v. Taubenheim, v. Dolz, Burkhard und Zoch: „Wir können wohl achten, daß dergleichen Rede und Gerücht in Hagenau auch entstehen wird, da es anders allbereit nicht geschehen ist; darob aber unsre Widerwärtige, und sonderlich Herzog Heinrich von Braunschweig oder seine Geschickten eine große Freude und Frohlockung werden empfahen, und viel geschwindre Rede und Auflagen uns allen, der christlichen Religion Verwandten thun." Auch verbot er ihnen, wenn etwa der Landgraf selbst diese Sache an den Kaiser oder den König Ferdinand bringen wollte, sich an ihn anzuschließen, sondern trug ihnen auf, den Landgrafen vor einem solchen Schritte ernstlich zu warnen, und denselben möglichst zu hindern. So Bretschneider in Illgen's Zeitschrift für die historische Theologie, Bd. II. Stück 1. Leipzig 1832. Seite 289, vgl. Corpus Ref. III. 1042 f. Album Acad. Viteb. pag. 42. — [de Wette V. pag. XIII. Fehlt aber im Nachlasse.]

Dem gestrengen Ernuhesten Eberharten von der Than zu wartburg hauptman Meinem gunstigen hern vnd guten Freunde.

Gnade vnnd fride, in Christo, Gestrenger vhester lieber her vnd freundt, auff eur schreibenn, an doctor ꝛc. Brucken, vmb treuen Radt, m. gl hern, dem landgrauen mitzuteilen, dorein Ir, mich auch gezogen, Weiß ich fur whar nichs bessers, dan das Ir selbst schreibet, wie sein f g gesinnet weren, dem kaiser zuschreibenn wo er Ine anlangte, Sie hetten aine Concubin zu sich genomen, die woltenn sie auch vonn sich thun, wenn zuuor andere fursten vnd hernn ein gut Exempel geben, Solche schriefft wurde ain geschrey machen, vnd Allenthalben Auffkomen, domit die sache gar gewaldigk wider decken, vnnd Ins geheim bringen, darzu alle meuler, die izo schreien, zuthun, Dan das sein f: g: sonst soldten ain Auffschreiben thun, vnnd verboth Stellen, ader die sachen Erzelen ꝛc das ist In

keinem wege zurathen, Vnnd wurde des disputirens vnd suspicirns, kein maß nach ende, Aber wens der kaiser muste fur ain Concubin halten. Thurste, Niemand anders reden Noch dencken, Vnnd ich will ab got will mein teil beicht, so ich von seiner f g: durch Butzern, empfangen, schweigen. Vnnd solt ich doruber zuschanden werden, dan Es besser ist, das Man sage, D Marthinus hat genarret, mit seinem Nochgeben, dem Landgrauen (den es habenn wol grosser leute genarret vnnd Narren Noch, wie man spricht, ein weiser man thuet kein kleine torheit) Ehe den ich wolt offenbaren die vrsachenn worumb wirs heimlich Nochgegeben habenn, Denn das were dem landgrafen zu grosse schande, vnnd kleinerunge, Macht dorzu die sache viel erger, dorumb helfft Je hie zu, das sein f g Jha kein ausschreiben thun, sondern dem kaiser (wie gesagt) schreibe, So wirt ein geschrej Das annder Dempfen do wollen wir zu helffen getrost, himit got beuolhenn, Amen. Sontags Nach S Johannis 1540

Marthinus Luther

---

10. Juli. No. MMDXX.

An seine Gattin.

Luther ist in Eisenach, schreibt über Geldangelegenheiten, allgemeinen Mangel an kleiner Münze, Melanthons Genesen u. s. w.

Bei Strobel, Sammlung u. s. w. Num. XLVII. S. 134—138 mit der Nachschrift. Bei F. W. Lomler, Dr. Martin Luthers Deutsche Schriften. Bd. III. Gotha 1817. S. 311—313 nach Strobel, aber ohne die Nachschrift. Bei Ludwig Pflaum, Martin Luther. Bändchen III. Stuttgart 1819. 8. S. 107 ohne die Nachschrift. Die in „...." eingeschlossenen Worte giebt Bretschneider im Corpus Ref. III. 1060 mit der Bemerkung: Scribit Lutherus in epistola (nondum edita) ad Catharinam, uxorem suam d. d. Isenaci Sonnabends nach Kiliani [i. e. d. 10 Julii] 1540. haec: „Magister" u. s. f. — Nach dem im Archive der Fürsten von Oettingen-Spielberg und Wallerstein befindlichen Originale in T. F. Karrer's Geschichte der lutherischen Kirche des Fürstenthums Öttingen in der Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche, herausgegeben von Dr. A. G. Rudelbach und Dr. H. E. F. Guericke. Vierzehnter Jahrgang. 1853. Viertes Quartalheft. S. 707 f. Beilage XX b. vgl. Seite 670. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 816. S. 225 bis 227. Bei Zimmermann fehlt dieser Brief. Auch bei Meurer. — Dieser Brief ist eine förmliche Musterkarte von Varianten und vielleicht noch immer nicht ganz richtig.

Frauen Katherin [1]) Luderin zu Wittemberg etc. meiner [2]) lieben haußfrauen etc. [3])

G. V. F [4]). liebe Jungfer Kethe, Ich schick [5]) dir hie mit [6]) dem furman Doctor Blickards *) Summa [7]) XXXXij taler [8]), den Sold auf [9]) Michaelis künfftig verfallen, dazu die XXXX fl. [10]) Georgen schnellen **) auf rechnung, der magstu brauchen, biß wir komen. Wir haben zu hofe [11]) nicht einen Pfennig klein [12]) müntze mügen [13]) haben, so wenig als yhr zu Wittemberg [14]) habt, dem Georgen [15]) schnellen aus h. Georgen Land von Weisensee ist das klein [16]) Geld komen. Ich halt aber es seien nur [17]) komen oder werden [18]) bald komen 1000 fl. an Grosschlin von m. gten [19]) herrn [20]) zu wechseln [21]), denn es ist je [22]) so befohlen. Es were aber gut, das die leute anfiengen selbs [23]) die Mercker zu meiden [24]), wie die schotten pfennige [25]), denn sie thun ja zu großen Schaden diesem Fürstenthum [26]), weil einer nicht 5 ₰ [27]) werd ist. Vnd mügen [28]) die lange [29]) nicht gelidden werden, on verterben m. gten herrn [30]) auch seiner Land vnd Leute, wie wir sagen [31]) werden, wills Gott. Du magst [32]) versuchen bei hanns von Taubenheim [33]) in [34]) Torgau, ob er dir für die taler kleine Müntze kondte [35]) oder wolt [36]) wechseln. Nichts news [37]), denn das auch [38]) hier [39]) ynn diesen Landen der teuffel auch tobet [40]), mit schrecklichen Exempeln seiner

---

1) Str. Kathrine. 2) Str. Wittenberg seiner. 3) Str. — etc. 4) Str. Gnade und Friede. Lomler: Gnad u. Friede. Karrer: V. Irmischer. B. statt: G. 5) Str. schicke. 6) K. hiemit. *) Corpus Ref. IV. 433. Album Acad. Viteb. p. 82. — 7) K. ♃ A. Was aber soll das bedeuten? Strobel und Lomler haben hier nichts. Das Zeichen ♃ kehrt als den Donnerstag anzeigend am Ende des Briefs bei Karrer wieder. Der Brief ist aber vom Sonnabend. Deshalb vermuthe ich Summa. Oder ist's der Name des Fuhrmanns: Wolf Pärmann? de Wette V. 299. — 8) L. 42 Thaler. 9) L. aufs. 10) L. 40. **) Str. Georgen Schnellen. L. Georg Schnellen. Karrer: schuetten. Ueber Georg Schnell, Luthers Hauslehrer, de Wette IV. 435. Neudecker's Merkw. Actenstücke S. 497, dessen Angabe aber irrig ist. S. unten die Briefe an Georg von Anhalt vom 7. und 29. Mai 1545. Ein Brief von ihm oben S. 147. 11) Str. L. Hof. 12) Str. Pfenning kleiner. L. kleiner. 13) Str. L. mögen. 14) Str. L. Wittenberg. 15) L. Georg. 16) Str. L. kleine. 17) Str. L. sei ihm kommen. 18) Str. L. werde. 19) Str. M. G. Lomler: gn. 20) L. Hn. 21) Str. L. Wechsel. 22) Str. L. ja. 23) Str. L. selbst. 24) Str. L. Marker zu werden. 25) Str. vor die Schotten Pfenninge. L. vor. 26) Str. L. Fürstenthume. 27) Str. Pfenning. L. Pfennig. 28) Str. L. mögen. 29) Str. L. der Länge. 30) Str. M. G. Herrn. L. m. gn. Hn. 31) Str. L. sehen. 32) Str. L. magsts. 33) Str. L. Tentzenhein. K. Teutzenheyn. 34) Str. L. zu. 35) Str. könnte. L. könnt. 36) Str. wolte. 37) Str. neues. L. Neues. 38) Str. L. — auch. 39) Str. L. hie. 40) Str. L. — tobet.

Bosheit, vnd die Leute treiben[41]) Mord, Brand[42]), Lügenmord[43]), werden auch flugs darüber[44]) gefangen vnd gerichtet. damit uns Gott vermanet[45]) zu glauben, zu fürchten vnd zu beten. Denn es ist Gottes straffe vber die Vndanckbarkeit vnd verachtung seines lieben Worts. „Magister Philipps[46]) kompt wieder zum Leben aus dem Grabe, sihet[47]) noch krencklich, aber doch leberlich, schertzt vnd lacht[48]) wider mit vns, vnd isset[49]) vnd trinckt[50]), wie zuvor[51]) mit vber Tische." Gott sey lob vnd dancket[52]) yhr auch mit vns dem lieben Vater ym hymel, der die Todten auffweckt vnd allein[53]) alle Gnade[54]) vnd Gutes[55]) gibt gebenedeyet[56]) von Ewigkeit ynn Ewigkeit[57]). Amen. Bittet[58]) aber mit Vleiß wie ihr schuldig seid, für vnsern herrn Christum, das ist, für vns alle die an yhn glauben, wider den schwarm der teuffel, so itzt[59]) zu Hagenaw[60]) toben vnd sich auffsehen[61]), wider den herrn vnd seinen gesalbten, vnd wollen yhre Bande zureißen rc.[62]) wie der ander psalm[63]) spricht auf das sie Gott ym hymel spotte auch zu letzt zu schmettere[64]), wie eins[65]) topffers gesetze[66]) Amen. Was aber daselbs[67]) geschiht, wissen wir noch nicht, on[68]) das man achtet, Sie werden vns heißen thu[69]) das vnd das rc.[70]) oder[71]) wir wollen euch[72]) fressen.[73]) Denn sie habens boß[74]) ym Synn. Sage[75]) auch Doct. Schifer[76]) das ich nicht[77]) mehr von Ferdinando halte, Er gehet dahin[78]) zu Grunde[79]). Doch hab ich sorge, wie ich offt geweissagt, der Bapst *) möcht den Türcken vber[80]) vns füren, da Ferdinandus nicht fast[81]) wehren wurde[82]), wie er etwa[83]) auch seltzam Wort gesagt sol haben vnd die Werk ebentheurlich[84]) sehen. Denn der Bapst singet[85]) schon bereit flectere si

---

41) Karrer: treibet. 42) Str. L. Mordbrand. 43) Str. L. argen Mord rc. 44) L. drüber. 45) L. vermahnt. 46) Bretschneider: Magister Philippus. Lomler: M. Philips. 47) Str. L. sieht. Br. siehet. 48) Str. L. spricht und lacht. Br. scherzet und lebt. 49) L. ißt. 50) Str. trinket. 51) Br. isset und trinkt im Zimmer und über Tische. 52) L. dankt. 53) Karrer: allem. Str. u. L. der allein. 54) L. Gnad. 55) K. Güte. 56) L. gebenedeit. 57) Str. L. nur: in Ewigkeit. 58) Str. L. Betet. 59) Str. jetzt. 60) Str. L. Hagenau. 61) Str. L. auflehnen. 62) Str. L. zerreissen, wie. 63) Str. andere. L. 2. Ps. 64) Str. L. zerschmettere. K. zu schmettern. 65) Str. L. eines. 66) Str. L. Töpfers Gefäß. 67) Str. L. daselbst. 68) Str. ohne. L. ohn. 69) Str. L. thun. 70) Str. L. — rc. K. etc. 71) Str. L. aber. 72) Str. L. noch. 73) Str. L. fristen. 74) Str. haben böses. L. haben Böses. Irmischer: habens blos. 75) L. Sag. 76) Str. L. D. Schefer. 77) Str. L. nichts. 78) Str. L. geht dahier. 79) Str. L. Grund. *) Str. L. geben für das Wort Bapst, hier stets nur: .... 80) Str. L. über. 81) Str. L. fest. 82) Str. L. würde. 83) Str. L. — etwa. 84) Str. L. ebentheuerlich. 85) L. singet.

nequeo superos, acheronta movebo kan er den keiser nicht vber[86]) vns treiben, so wird ers mit dem Türcken versuchen Er will Christo nicht weichen So schlahe[87]) auch Christus drein[88]) Beede[89]) ynn[90]) Türcken, Bapst vnd teuffel vnd beweiße[91]) das er der einige rechte[92]) herr sey vom[93]) Vater zur rechten gesetzt Amen. Amstorff ist auch noch hie[94]) bey vns, hie mit Gott befolhen Amen Sonnabends nach[95]) Kiliani 1540.

Mart. Luther.

Das Boten vnd tranckgeld wirstu dem furmann wolffen[96]) wol wissen zu geben. Ich dencke, wenn[97]) du die fenster ym newen Dache machen lessest, denn ich[98]) habs vergessen, da ich weg zoch. Es solten nur zwey gegen dem Collegio sein zwischen beeden[99]) feurmeuren.[100]) Vnd vorn[1]) ym first[2]) eines[3]) gegen dem Collegio vnd drey kleine, mit auffgerichten[4]) ziegelsteinen, gegen der kirchen[5]), Auff dem Gange[6]) yn die[7]) finster[8]) Kam-

---

86) Str. L. über. 87) Str. L. Da schlägt. 88) Str. L. darein. 89) Str. L. beide. 90) Str. L. im. 91) Str. L. beweißt. 92) Str. L. rechte einige. 93) Str. von. 94) Str. hie. 95) L. Sonnab. n. Karrer: ♃ und in Parenthese: [10. Juli.] Also Donnerstag nach Kiliani. Woher mag Karrer dieses Datum haben? Irmischer berücksichtigte es nicht, sondern giebt einfach, ohne Lösung: Donnerstag nach Kiliani. Aber Kiliani fiel i. J. 1540 auf einen Donnerstag, den 8. Juli. Folglich wäre Donnerstag nach Kiliani der 15. Juli. Nach de Wette V. 299 kann er nicht von diesem Tage sein. Wie gesagt, dieses seltsame Donnerstagszeichen ♃ hier und oben scheint auf ein S hinzuweisen, und Strobel, Lomler und Bretschneider scheinen richtig zu geben: Sonnabend. Zugleich will ich hier doch auch auf ein anderes merkwürdiges Datum aufmerksam machen, das im Corpus Ref. III. pag. 14 vorliegt, in dem Briefe des Antonius Musa an Stephan Roth, 16. Januar 1536, in festo Annuntiat., wo Bretschneider anmerkt: „Annuntiat. sine ullo dubio mendosum et error describentis est. Non festo annunciationis (d. 25. Mart.) scripta esse potest. Sed scripta est festo *Architriclini*, quod is quj descripsit aut non legere potuisse aut non intelexisse videtur, quare ex arbitrio *Architricl.* legit *Annunciat.* — Festum Architriclini est autem domin. II. post Epiphanias, quae anno 1536. fuit d. 16. Januarii." Dieses seltne Datum, wenn nicht, wie ich vermuthe, im Originale die Antonii, 17. Januar, gestanden hat, ist entlehnt von dem Evangelio des zweiten Epiphaniassonntages Joh. II, 1 ff., der wegen der Hochzeit zu Cana Festum architriclinii hieß; vgl. Christian Gottlob Haltaus: Jahrzeitbuch der Deutschen des Mittelalters. In einer freien Uebersetzung mit vielen Zusätzen und Berichtigungen aus den ältern und neuern Zeiten dargestellt. Erlangen, 1797. 4. (unter der Dedication nennt sich der Verfasser G. A. Scheffer) S. 192. Ist denn *Architriclini* bei Bretschneider Druckfehler? Uebrigens füge ich bei, daß mir Daten wie: Donnerstag nach Kiliani in zu großer Anzahl vorliegen, als daß ich sie ohne Ausnahme und schlechthin verwerfen sollte. 96) K. welffen. 97) Str. wie. 98) Str. ichs. 99) Str. beyden. 100) Str. Feuermauern. 1) Str. deren. 2) Str. Forst. 3) K. keines. 4) Str. aufgeriebenen. 5) Str. Kirche. K. kuchen. 6) Str. Gang. 7) Str. der. 8) Str. Fenster. K. fenster.

mern 9) solten auch 10) die zwey gestützten 11) selber die helffte hoch gebrettert 12) (das man vnter 13) hinn 14) gehen kondte 15)) vnd das liecht zum dach hereinfallen. Aber ich hoffe, Es sey verseumet.

---

20. Juli. No. MMDXXI.

Bedenken.

Auf dem Convente in Eisenach geschrieben. Luther besteht auf Geheimhaltung des Beichtraths.

Aus der Urschrift im Großherz. Sächs. geh. Archive zu Weimar Reg. C. S. 163 Nr. 19. Bl. 115. Am Rande dieses Gutachtens eine Bemerkung von der Hand des Kanzlers Gregor Brück. Vgl. Seckend. III, 279 sq. de Wette V. pag. XIII. [Fehlt in de Wette's Nachlasse.]

Wie ich von anfang bis daher geraten vnd gebeten habe also rate vnd bitte ich noch (vnd dis mal auffs letzte Denn ich doch nicht weiter thun kan noch werde, da bey ichs endlich lasse bleiben) auffs vnterthenigst, M g herr der landgraff, wolte diese sache wider yns geheym zihen vnd behalten denn offentlich fur recht zu verteidigen ist vnmuglich. wie ich gestern gesagt, Vnd .s f g. werdens mit der zeit erfaren das wirs ynn solchem rat, hertzlich vnd trewlich mit s f g gemeinet haben, Vnd wird Gott segen dazu geben

Wo es aber s f g, anderer, oder auch yhr f g selber rat nach, ia wollen offenbarn Vnd solche sache zu verteidigen, vnser gantzen Confession, kirchen, vnd stende beschweren wil, als die da mit mussen helffen tragen, So ists billich vnd nottig, das sie zuuor alle sampt, auch darumb gefragt vnd zu rat genomen werden. Sonst sollen vnd werden sie billich solcher verteidung sich wegern, als frembder that, deR sie kein gewissen gehabt, Vnd D M vnd M ph, werden mit yhrer autoritet (ob sie es gleich thun kunden vnd ettwas gulten) nichts anrichten

Vnd ehe ichs wolt offenbarlich helffen verteidigen, so wil ich ehe Nein sagen zu meins vnd M Philipps ratschlag publice furgetragen Denn er ist nicht publicum Consilium. Vnd fit nullum per publicationem Oder wo das nicht helffen wurde, wil ich lieber be-

---

9) Str. Kammer. K. Kemern. 10) Str. K. durch. 11) K. gestebten. 12) K. gesticket. 13) Str. unten. 14) K. hien. 15) Str. könnte.

kennen wo es solt ein Rat, vnd nicht viel mehr (als ist,) eine bitte heissen, das ich geyrret, vnd genarret hette vnd vmb gnade bitten Denn das Ergernyss ist zu gros vnd vntreglich, Vnd M g herr der Landgraff solte ia bedencken das s f g gnug daran hetten, das sie die metzen heymlich mit gutem gewissen haben mugen, lauts vnsers beichts rats auff yhr f g beicht nach gelassen

Angesehen. das s f g. doch so gar keine nott noch vrsachen haben zur offenbarung, Vnd yhn geheym leichtlich kan gehalten werden, dadurch, so gros vnlust vnd vngluck zuuerkomen

Da bey bleibe ich

---

24. Juli. No. MMDXXII.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Der Landgraf hätte zu seiner eignen Deckung gern veröffentlicht gesehen, daß seine Ehe mit Margarethen von der Sala auf Gutachten der Theologen vollzogen worden sei. Luther empfiehlt zu des Landgrafen eignem Besten wiederholt die Geheimhaltung.

Stellenweise bei v. Rommel, Geschichte von Hessen, Dritten Theils zweyte Abtheilung (Vierter Band) Anmerk. 149. S. 214 f. Dann stellenweise mitgetheilt von Bretschneider in Ilgen's Zeitschrift für die historische Theologie Band II. Stück 1. S. 286—288, nach einer Abschrift im Cod. Palat. 435. pag. 169. Vollständig steht er, aus dem Originale, das sich im Hof- und Staatsarchive zu Kassel befindet, mitgetheilt vom Herrn Prof. H. Heppe zu Marburg, in Niedner's Zeitschrift für die histor. Theologie 1852. Heft II. S. 275—279. Seckend. III. 280 konnte diesen Brief nicht ausfündig machen. (Vgl. Melanthons wahrscheinlich gleichzeitigen Brief an den Landgrafen im Corpus Ref. III. 1065 f. und die merkwürdige Stelle in Mel. Br. an Veit Dietrich vom 1. September 1540 pag. 1079 f.) Des Landgrafen Antwort ist aus Lichtenau Dienstags nach Jacobi, 27. Juli 1540. — Rommel IV. 384. Anmerkk. S. 461 ff. Hassencamp I. 483 f.

G v F ynn Christo Durchleuchtiger, hochgeborner furst gnediger herr, Ich hab e f g schrifft empfangen, die ettlicher massen, als mich dunckt, aus bewegtem gemuet geschrieben ist, so ich mir nicht bewust bin, das ichs verdienet solt haben. Denn so fern mich düncket, wollen E f g diesen handel dahin verstehen, als thetten wirs vmb vnser [1]) willen, vnd nicht E f g zu trewlichen vnterthenigen dienst, E f g kunftig beschwerung zu vorkomen. Darumb

---

1) Bretschneider: unsern.

wil ich hiemit E f g aus rechtem grund meins hertzen angezeigt haben, das ich wider die offenbarung des ratschlags nicht vmb meinen [2]) willen so vleissig bitte vnd warne, e f g sollens gewislich dafur halten vnd nicht zweiueln, das es nicht zu thun ist vmb meinen [2]) willen, wenn gleich alle teuffel den ratschlag offenbart wolten haben, wolt yhnen, von Gotes gnaden, dannoch antwort [3]) zu geben wissen, das sie nichts an mir solten haben,

Denn ich *) habe den vorteil, das E f g, auch alle teuffel selbs, mussen mir zeugen vnd gestehen, Erstlich das es ein heymlicher ratschlag ist, zum andern, das ich mit allem vleis dafur gebeten habe, das er nicht offenbart würde, Zum dritten, wenn es hoch [4]) kompt, so bin ich sicher, das er durch mich nicht ist offenbart [5]). So lange ich die drey stück habe, so wil ich dem teuffel selbs nicht raten, das er meine fedder rege mache, da wird mir Gott zu helffen. Ich weis von Gottes gnaden wol zu vnterscheiden was ynn gewissens notten für Gott aus gnaden nachgegeben mag werden, vnd was ausser solcher not fur Gott ynn eusserlichem wesen auff erden, nicht recht ist. Vnd wolt nicht gern, das E f g solten [6]) mit mir ynn den [7]) fedder kampf komen, E f g haben sonst zu thun gnug vnd ich auch **).

Sondern darumb ists zu thun, das ich E f g, weil sie mit mir ynn der Confession findt [8]), nicht kan noch wil (so fern mir müglich) ynn fahr vnd beschwer komen lassen, vnd mich schuldig erkenne, als ein Christen [9]) seinem nehesten [10]) zu raten vnd zu dienen zum besten.

Denn wenn E f g den Ratschlag gleich offenbart [11]), so ligt mir nichts dran. Aber E f g suchen ist [12]) da mit nicht erlangt, vnd nichts [13]) ausgericht, denn das E f g die sachen vber e f g eigen [14]) hals desto [15]) erger machen, das wir darnach E f g nicht [16]) konnen wider heraus helffen, wie gern wirs auch thetten vnd wolten.

***) Denn das [17]) werden E f g nicht erhalten konnen das die welt solch E f g heymliche Ehe solt fur eine offentliche ehe anne-

---

2) Br. meinet. 3) Br. wollt ich dennocht von Gottes Gnaden Antwort. *) Hier beginnt das Stück bei v. Rommel: Ich habe u. s. f. 4) Br. gleich hoch. 5) Bei Heppe sind die Worte „so bin ich" bis: „offenbart" ausgefallen. Br. mich nicht offenbart. 6) Br. solltet. 7) Br. der. **) Hier bricht v. Rommel ab. 8) Br. seyn. 9) Br. Christ. 10) Br. Nächsten. 11) Br. offenbaret. 12) Br. Sachen sind. 13) Br. — nichts. 14) Br. — eigen. 15) Br. bester. 16) Br. nicht wieder konnen. ***) Hier beginnt Rommel wieder. 17) Br. dieß.

men, wenn sie[18]) gleich viel hundert Luther[19]) Philipsen vnd[20]) andere fur trugen[21]), Sie werden doch sagen, Luther vnd Philipps haben nicht macht, wider offentlich vnd loblich recht anders[22]) zu setzen, ob sie gleich heymlich, zur not des gewissens schuldig sind anders[23]) zu raten *).

Nachdem es auch ynn der welt so mus zu gehen das kein gericht ynn frembd gericht greiffen mus, Sonst wurde es ein wust wesen vnd kein gericht bleiben. Im Sachsen recht hengt man die diebe, im Romischen vnd Mosischen recht henget man sie nicht vnd dergleichen viel Und doch Gott solche widerwertige recht beide fur recht wil gehalten haben. Wie viel mehr wird er, ynn diesem fall, das weltliche recht contra digamiam gehalten haben wollen, vnd dennocht ynn foro . . . . . **) die hende vngebunden haben digamiam aus nottigen vrsachen, wider das weltliche recht, nach zu lassen.

***) Wo sich nu E f g durch offenbarung des ratschlags[24]) wil begeben aus Gottes gericht (der es mit gnaden nachgibt zur not) ynn menschen gericht, so mus auch E f g menschlicher recht straffe leiden an schutz vnd hulffe gottlichs gerichts, darinnen E. f. g. nicht blieben sindt †). Denn vmb E f g willen wird Gott das menschengericht, so er bestettigt, nicht lassen zureissen, ob er gleich jn seinem gericht gnade erzeigt hette. Vnd vnser lere gar frey bekennet, das wir welltliche recht (wo sie nicht wider Gott sind) nicht allein wollen vngehindert lassen, sondern auch helffen fordern.

††) Hieraus folget, wo E f g auff der offenbarung des ratschlags stehen wil, das zuletzt[25]) E f g die Metze mus wider[26]) von sich thun als eine hure, oder doch widerumb ynn diesen heymlichen ratschlag kriechen, So were es eben so mehr itzt mit ehren als hernach mit schanden †††).

Vnd was fechten E f g daruber, das sie nicht wollen die Metze fur eine hure halten. Mussen sie doch itzt, ehe der ratschlag offenbar wird, leiden, das sie fur aller welt eine hure sey, ob sie wol fur uns dreyen, das ist, fur Gott, nicht anders denn eine eh-

---

18) Br. — sie. 19) Br. Luther und. 20) Br. auch. 21) Br. fürtragen. 22) Br. anderst. 23) Br. anderst. *) Hier brechen Bretschneider und v. Rommel ab. **) Das hier fehlende Wort soll in der Urschrift unleserlich geworden sein. Vermuthlich conscientiae oder divino. ***) Rommel beginnt hier wieder. 24) H. der ratschlege. †) Hier bricht Rommel wieder ab. ††) Hier führt Bretschneider wieder fort. 25) Br. — zuletzt. 26) Br. wieder muß. †††) Hier bricht Br. wieder ab.

liche Concubin gehalten wird. Was ists denn, das E f g solch geschrey noch lenger leiden müsse, mit gutem gewissen, aus welchs not (wie wir glauben) solchs geschicht, das sie ynn E f g gewissen keine hure sey.

*) Solchs alles schreibe ich, das E f g sollen vernemen das es warlich nicht vmb mich zu thun ist, der ich wol weis, mich, wo es zur feddern kompt, heraus zu drehen, vnd E f g drinnen[27]) zu stecken lassen, welchs ich doch nicht thun wil, ich konne es denn nicht vmbghen. Denn ich nicht gedencke E f g zu lassen ynn dieser sachen, so viel als mein[28]) geist vnd leben vermag, Nicht allein E f g halben, sondern der gantzen Confession halben, die mit dieser sachen hoch beschwert ist**).

Darumb sorge E f g nicht, wie sie mich aus dem Ratschlag nicht lassen wollen, sondern viel mehr wie sie mich mit solcher weise nicht gewaltiglich herausstossen,

E f g wolten auch widderumb dencken, wie schwer es den fromen leuten seyn wil, die wir sonst vom Teufel vnd aller welt geplagt, solche ergernusse auff sich zu nehmen. Denn wo ein iglicher wolt furnemen was yhm gelustet, vnd auff den fromen hauffen legen zu tragen, das wil keinen langen bestand haben, Weil es billich vnd recht ist was sie sollen mit helffen tragen vnd leiden, das sie auch zuvor musten darumb zu rat genomen vnd yhr wille vnd meinung erkundet werden.

***) Das E f g auch zu letzt anzeucht, wie der keiser ynn vnserm anschlag[29]) angegriffen, durch offenbarung mocht erzurnt werden, hoffe ich sey nicht E f g ernst, wurde dazu E f g sachen nichts helffen. Vnd wo es ernst were, wolt ich dem keiser nicht allein aus seinem handeln, sondern auch aus der schrifft wol anderst ynn die wolle greiffen, vnd den text lesen. Omnis homo mendax, Et nolite confidere in principibus. Denn wer wider Gottes warheit tobet, ist leichtlich ein lugener vnd falscher mensch zu schelten, das er auch leiden muste. Darumb bewegt mich solchs E f g anzeigen gar nichts, das ich des ratschlags offenbarung solt schew tragen, so on mein wissen vnd willen geschicht†).

Das E f g mit mir schertzet, wie wir Theologen nemen, was vns gefellet, hab ich frolich gelesen. Aber damit ists nicht vnser

*) Hier fährt Bretschneider fort. 27) Br. darin stecken zu lassen. 28) Br. als viel mein. **) Hier bricht Bretschneider ab. ***) Bretschneider fährt hier wieder fort. 29) Br. Rathschlag. †) Bretschneider bricht hier ab.

schuld, das yhr fursten nicht nemet, was euch gefellt. Warumb thut yhr nicht anders? So hoffe ich auch, E f g sollen selbs auch an der lieben Metzen erfaren, Wo nicht mehr an einer schonen frawen zu bekomen ist, denn das Pfu dich an, oder wie man spricht, kurtze freude, lange vnlust, so wer es nicht muglich, eine ehe lange zu bleiben oder newe anzufahen. Es ist Gottes wille das entweder kinder aus diesem lustigen werck komen oder hurerey vermidden werden, sonst weis ich nicht mehr was die schöne mehr helff.

Aber da bitte ich ja hertzlich fur E f g wolten ja keinen argwon auff mich fassen, als lasse ich mich hetzen wider E f g. Ich meine es von hertzen, das weis Gott, vnd aus grosser Sorge, die ich fur E f g trage, Wollens E f g nicht gleuben, so werden sie es wol zuletzt erfaren vnd alsdann mir vergeblich dancken. So sehe ich warlich, das m. g. herrn aller massen grosser ernst ist, vnd vnser aller E f g trewlich zu raten vnd zu helffen.

Da E f g sich entschuldigt, sie haben die Metze zuuor lieb gehabt, auch wol andern furgestanden, das dient nichts zur sachen. Denn die wal sol frey stehen, vnd verdenckts E f g niemand, auff die weiss, wie E f g schreiben, lieb zu haben. Aber das ist gleich wol wahr, das ich selbs gelesen, das einer E f g guter freund geschrieben, Es werde der Landgraff niemand bereden, das er aus not seines gewissens noch ein weib nimpt,

Nu bedencken E f g, wenn solches vnser besten freund reden, was werden die feinde reden? Denn solche rede wird das wircken, das vnser ratschlag gar zu nicht wird, vnd wers nicht lassen wil, mag sagen, Doctor Martinus hat gegleubt, das vnmuglich zu gleuben gewest vnd sich selbs betrogen vnd gern betriegen lassen, so wir doch auch noch gleuben, E f g sey es ernst gewest, vnd ynn heymlicher beicht rede, solche hohe vnd erteurte wort E f g nicht gedencken falsch zu machen lassen.

*) Summa, ich bitte noch E f g wolten [30]) den ratschlag heymlich lassen bleiben, vnd die reden lassen verrauschen vnd versausen, Auch zuruckzihn, was zuruck kan [31]) gezogen werden, damit das [32]) ergernus, so nicht zu verteidingen [33]) sein wil, gestillet werde **). Denn ich sehe nicht, wie E f g gedrungen mag werden zur offenbarung. Vnd weil E f g on das sich bewilligt, wo es sein muste

*) Hier beginnt Bretschneider wieder. 30) Br. wolle. 31) Br. zurück gezogen werden kann. 32) Br. dieß. 33) Br. vertheidigen. **) Hier schließt Bretschneider seine Mittheilung.

Ein Ambiguum äntwort zu geben, so ists eben so viel gesagt als das E f g wolten fur der Wellt die Metze nicht ehelich rhumen, Da bey konnen E f g wol ewiglich bleiben vnd ymer Ambiguum lassen seyn, so wurdes ynn kurtzer zeit durch Gott sich schicken.

Hiemit befelch ich E f g dem lieben Gott, denn ich meine es trewlich, was ich meiner eigen seelen raten wolt

Sonnabent nach M. Magdalene 1540.

E f g

williger

Martinus Luther D.

Ende October. No. MMDXXIII.

An Melanthon.

Fehlender Brief.

Alesius, der uber Wittenberg nach Worms reiste, nahm diesen Brief mit, wie sich aus Creutzigers Briefe an Luther vom 6. November 1540 ergiebt. Corpus Ref. III. 1136 f.

Ohne Datum. No. MMDXXIV.

In ein Buch geschrieben.

Vor dem Ersten Theil der Bücher Dr. Mart. Luth. über etliche Epistel der Aposteln. Wittemberg MD.XXXIX gedruckt durch Hans Luft. — Das Exemplar ist im Besitze des Herrn Senator Culemann in Hannover, welcher mir gütigst Abschrift der von Luther eigenhändig geschriebenen Worte mittheilte.

Johan XI.

Ich bin dje aufferstehung vnd das Leben Wer an mich glaübet, ob er gleich stirbet, dennoch sol er leben

Ps. 118.

Ich werde nicht sterben, sondern leben Und des HERRN werck verkündigen Er strafft mich vnd züchtiget mich Aber dem Tode gibt er mich nicht

das heisst

Sihe Tod bistu eine rute vnd nicht ein verderben worden. Eine staupe, aber nicht ein spies.

Tod wo ist dein Spies

1 Cor. 15

Martinus LutheR D.

1540.

1541.

Im Februar. No. MMDXXV.

„Bedenken

über Bucers Schrift, Verzeichniß genannt, enthaltend Vergleichsvorschläge zur Einigung der Protestanten und Katholiken. Sie befindet sich im Weim. Archive."

„Aus dem eigenhändigen Original Luthers im Weim. Archive." [So de Wette im Nachlasse, ohne nähere Angaben. Irre ich nicht, so gehört es in die Zeit des Februars 1541. Vgl. Bd. VI. S. 284 f.

Auf das Verzeichniß D. Buceri ist dieß mein Gutdunken.

Weil sie die Häuptstuck, als von der Justification, von beyder Gestalt, von Abthun der Winkelmessen, von der Priesterehe, von der Moncherey, bekennen und zulassen, so mags wohl ein Vergleichung mit uns heißen. Denn das sind unser Häuptstucke, und hat sonderlich das gemeine Volk hiemit gnug neben den gewohnlichen Ceremonien, die nicht cultus sind, davon sonst und anderswo. Denn diese zwey Stuck, justificatio und das Sacrament, haben alles bisher gehindert, weil das Volk nichts fraget nach der Priesterehe und Winkelmessen oder was die Geistlichen betrifft. Aber die zwo neue Ceremonien mit der täglichen Pfarrmesse ohn Communicanten und die offentlichen Strafe mocht man dem, so es brauchen wollte, auf ihr Gewissen lassen bis zur Zeit. Das Volk kanns wohl embehren und ohn dieselbigen selig werden durchs Wort und Sacrament, und sind nicht schuldig, die neue Weise mit ihnen anzunehmen. So konnen wir sie auch nicht auf uns oder unser Kirchen nehmen noch bestättigen.

Es wäre auch ihnen zu rathen, daß solche neue Weise der Pfarrmessen und offentlichen Strafen nicht schriftlich verfasset oder versieglet wurde, sondern zuvor durch mundlichen Befehl oder Zulassen anfingen, damit man versuchte zuvor, wie und ob sichs schicken wollte oder nicht. Denn es ein groß Unterschied ist, etwas imaginirn und dasselb ins Werk bringen. Und mocht sich vielleicht begeben, daß man nicht wurde Priester finden, die solche Messe halten wollten, noch Leute, die solche Strafe leiden wollten. Denn Aufsätze sind leicht zu stellen. Wo aber nicht Leute zuvor da sind, die es annehmen oder Willen dazu haben, so wäre die Muhe beyde mit Sieglen und Briefen vergeblich, und wurde das letzt ärger, denn

das erste. Mußte es doch hernach ändern, mit Schimpf und Spott horen, daß wir unbeständig und ungewiß Ding hätten furgegeben, sonderlich weil solche Ceremonien beyde nu und vor nie solcher Weise im Brauch gewest. Darumb laß man sie es zuvor versuchen, doch auf ihr Gewissen, darnach es denn geräth, mag mans schriftlich auch fassen und stellen.

Denn das ist unser Confession Gnade eine, daß sie daher erzählet, wie es bereit und zuvor in unser Kirchen ginge und stunde, als horet man eine Historien und keinen Aufsatz oder Gebot. Und wo sie zuvor gestellet wäre, ehe denn es im Werk gewest: wer weiß, wenn und wieviel deß ins Werk komen wäre? Also mugen sie es auch zuvor (die es wollen) ins Werk bringen vnd versuchen, wie es gerathen will, darnach davon schreiben, setzen und stellen, indeß gleichwohl lassen den Ruhm gehen, daß sie mit uns vergliecheh sind, weil der Papst nichts zur Sachen thun will, und sie gezwungen wären, selbs hierin zu rathen. Denn das Vergleichen stehet nicht in den Ceremonien, sondern in den Substantialien und Häuptstucken.

Aber fur allen Dingen wäre das der beste Rath, daß man gute Prediger aufstellete, die solche Häuptstucke ins Volk brächten mit Fleiß. Darnach wurden sich die Ceremonien wohl mussen richten. Denn wenn der Mann wohl stehet, so stehet das Kleid auch wohl. Sonst wo man die Prediger und Predigt nicht zuerst bestellet, da ist das hinten Anheben von Ceremonien nicht fruchtbarlich; es muß ja der Eckstein erst gelegt, darnach darauf gebauen werden.

---

13. Februar. No. MMDXXVI.

An den Kurfürsten Joachim von Brandenburg.

Luther will das ihm vom Kurfürsten zugesendete „Regensburger Buch" geheim halten, lesen und sein Bedenken darüber abgeben. Das kaiserliche Edict aus Brabant vom 1. September 1540, welches Luthers Schriften und die Uebersetzung des N. T. verboten hatte, will er nicht glossiren, dagegen schreibt er an seiner Schrift: „Wider Hans Wurst."

Aus einer Copie im Archive zu Kassel bei Dr. Ch. Gotthold Neudecker, Merkwürdige Actenstücke aus dem Zeitalter der Reformation. Erste Abtheilung. Nürnberg 1838. S. 260. Der Brief ist die erste, vorläufige Antwort auf das Schreiben des

Kurfürsten Joachim vom 4. Februar 1541, welches bei Bretschneider, Corpus Ref. IV. pag. 93 ff. und in Illgen's Zeitschrift für die historische Theologie, Band II. Stück 1. Leipzig 1832. S. 207 ff., dann bei Neudecker l. l. S. 225 ff. abgedruckt ist und womit man S. 249 ff. Joachims Schreiben an den Landgrafen vom 26. Februar 1541 vergleiche. — de Wette V. 335. 353. 365. 373. Seckend. III. 299.

G. V. F. Durchleuchtigster hochgeborner Furst, gnedigster Herr. Ich wil die entpfangene schrifft in geheim vberlesen, gar bald vnd E. kurf. g. mein bedencken anzeigen. Von dem kaiserlichen Edikt habe ich keine anfechtung, denn es ist vil zu vnstetig, das ich mich damit bekummern, oder darein glosiren furnemen wolte. Aber der Mordbrenner zu Wulffenbuttel hat ein lesterlich Buch wider meinen gst. Herrn itzt lassen außgehen, darin ich mit nhamen auch geruft, vnd wir alle geketzert worden. Daruf ich ein kurtz vnd sanffts Buchlein von vnserer sache schreibe, nicht das es Im gefallen solle, noch den papisten, Sondern das fromme Leute yre lugen, vnd vnsere warheyt mugen sehen, vnd sie auch, so sie wollen. Hiemit Gott beuolhen, Amen. Sontags nach Scholasticä 1541.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

---

21. Februar. No. MMDXXVII.

An den Kurfürsten Joachim von Brandenburg.

Zweite Antwort Luthers auf das Schreiben des Kurfürsten Joachim vom 4. Februar 1541 wegen des Regensburger Interims.

Stellenweise mitgetheilt von Bretschneider in Illgen's Zeitschrift für die historische Theologie Band II. Stück 1. Leipzig 1832. S. 300 f. und sodann stellenweise im Corpus Ref. IV (Halis Sax. 1837). pag. 96. vgl. 191—238. 252. 254. 260. — Vollständig aus einer Copie im Kasseler Archive bei Neudecker, Merkwürdige Actenstücke S. 261 f.

An meinen gnädigsten Herrn den Kurfursten zu Brandenburg Joachim ꝛc.

Gnad und Friede in Christo. Durchleuchtigster, hochgeborner Furst, gnädigster Herr. Ich habe die Schrift mit Fleiß uberlesen und auf E. f. G. Begehren sage ich dis mein Bedenken dazu, daß

es diese Leute [1]), wer sie auch sind, sehr [2]) gut meinen. Aber es sind unmugliche Furschläge, die [3]) der Babst, Cardinal, Bischoff, Thumbherrn [4]) nun mehr [5]) nicht konnen [6]) annehmen, denn wer will sie zwingen, weil der Bapst will ungezwungen und uber [7]) alles sein, es heiße neue [8]) oder alte Canones [9]). Sie wurden oder kunnten eher unser Reformation leiden, weder diese der alten Canonen und Concilien, wie der Bischof zu Mainz selbs gesagt von Herzog Georgen zu Sachsen vor gestellter Reformation *), welche eben auf dieser Reformation Schlag gemacht war. Furwahr [10]), gnädigster Herr, es ist vergebens, daß man solche Mittel und [11]) Vergleichung furnimpt [12]). Man kann fur dem [13]) Bapst [14]) und seinem Anhang nindert [15]) fort. Man muß Gott lassen machen mit ihm [16]), wie er angefangen hat, denn es ist aller einträchtige Meinung, sie wollen gar nichts nachlassen, sondern bleiben und erhalten, wie sie sind und was sie haben. Zudem sind viel Stuck drinnen [17]), die wir bei den unseren [18]) nicht erheben werden noch können [19]). Das Beste ist, wo man fromme [20]), gelehrte Leute nähme und ließ urtheilen, was und wo Gottes Wort wäre; gewiß, das ließe man zuvor und das Erste bleiben. Wenn nu das geschähe [21]), so wäre Gottes Reich und seine Gerechtigkeit am Ersten gesucht, das ander [22]) schöbe [23]) man auf, bis Gottes Wort eingewurzelt. Alsdann kunnte man von dem auch unterschiedlich handeln. Sonst wo mans beide zugleich furnimpt und menget, wird eins das andere hindern. Solchs ist mein Bedenken. Hiemit dem lieben Gott befolhen, Amen. Montags nach Valentini 1541.

E. f. g.

williger
Martinus Luther.

---

1) Bretschn. Leut. 2) N. seere. 3) Br. unmögliche Fürschläge, die. N. vnmugliche furschlege die die. 4) Br. Thumbherren. 5) Br. nimmer nicht. 6) Br. können. 7) Br. über. 8) Br. neu. 9) Br. Canones. *) Tischreden Kap. XLV. §. 14. Walch XXII. 1848. Manlii Coll. t. III. S. 27. Corpus Ref. IV. 610. 10) Br. Fürwahr. 11) Br. oder. 12) Br. vornimmt. 13) Br. vor dem. N. fur den. 14) Br. Papst. N. papst. 15) N. nirgent. 16) Br. ihnen. 17) Br. Stück darinnen. 18) Br. Unsern. 19) Br. können. 20) Br. fromme und. 21) Br. geschehen. N. geschee. 22) N. andere. 23) N. schebe. Br. schübe.

Etwa den 10. März. No. MMDXXVIII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

Fehlender Brief nebst Bedenken.

Angabe der Gründe, warum Melanthon und Cruciger nicht zum Reichstage nach Regensburg reisen, oder wenigstens noch eine Zeit lang mit der Reise verschont bleiben sollen. Laut Schreibens des Kurfürsten an Luther vom 13. März 1541. Corpus Ref. IV. 118 f.

---

14. oder 15. Juni. No. MMDXXIX.

An den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

Fehlendes Bedenken.

Luther räth dem Kurfürsten, der am 14. Juni in Wittenberg war, die Theologen und Melanthon aus Regensburg abzurufen. Corpus Ref. IV. 404. 408. de Wette V. 369. 371. 375. — Ueber Gropper vgl. Alfred von Reumont in den Blättern für literarische Unterhaltung, Leipzig 1851. no. 122. S. 962—964. Meuser in Dieringer's Katholischer Zeitschrift 1844. Band II. Archivio stórico Italiano tom. XII. Florenza 1847.

Wahrscheinlich im Juni. No. MMDXXX.

An den Fürsten Georg oder Johann von Anhalt.

Luther hatte sich bei einem gemeinschaftlichen Mahle über die Transsubstantiationslehre ausgesprochen und der Fürst begehrt, dieses Gesprochene aufgezeichnet zu besitzen. Luther erfüllte den Wunsch.

Wittenb. II, 228. Altenb. VIII, 995 f. Leipz. XXI. 404. Vgl. Seckend. III, 380. de Wette V. 361 f. — Vermuthlich sprach dieß Luther, als er in den Tagen vom 10. bis 12. Juni 1541 mit Johann und Georg von Anhalt, Matthias von Schulenburg und Alesius Scotus (de Wette V. pag. XVI) in Wittenberg in der Goldschmidtin Hause zusammen war. Ich gebe dieses Stück aus Luthers eigenhändiger Niederschrift im Codex Seidel. der Dresdner Bibliothek Seite 69. no. 12. — Vgl. Corpus Ref. IV. 260—264. 272 ff. 283. 290. 395. 397. 411.

Collation rede

Weil E f g aüch begerd die Collation rede. so ich von dem laüffigen artickel Transsubstation zufalls thet, auff zu zeigen wil ichs hie mit gethan haben, vngeferlich diese

Mich hette wunder warumb sie vns solchen artickel auff legen wolten, den sie selbs nicht hielten Denn ob wol die Drecketal setzt. transubstantiatis pane et vino in corpus Christi. potestate diuina. So sind sie doch bald hernach von dem wort Transubstantiatis gefallen. welchs on Zweifel von den groben Tolpel. Thomisten, ist ynn die kirchen komen, Vnd heisst wie sie alle gesagt vnd noch. Conuersione panis in corpus Christi, das ist, Des brods wesen wird ynn den leib Christi verwandelt wie ynn mein fleisch vnd blut die speise verwandelt wird

Da nü ettliche solchs daucht vbel geredt sein, das Christus leib ynn der gantzen welt, teglich, so viel brods vnd weins ynn sich verwandelt nemen solt, mocht er zu letzt so fett vnd gros werden, das yhm hymel vnd erden zu enge wurde, So doch sein leib nü mehr verkleret, weder zu noch abnemen kan Darumb haben sie ein anders erdacht, Vnd dem wort Transsubstantiatio (doch nicht thüren dasselb wort weg thun) seine natürliche deutung aus geschnitten vnd ein andere hinein geflickt, Nemlich das es solt heissen Annihilatio, vt stet textus. Annihilatis pane & vino in corpus Christi Das brod werde zu nichte, das Christus leib da sey Solchs gefiel zu letzt auch nicht denn es die andern auch nicht recht deuchte, das ym Sacrament eine Nichtigung sein solt Vnd flickten dem armen wort transsubstantio eine andere deutung ein Vnd solt Transsubstatio heissen so viel als Desitio oder Desinentia. das der textus also stunde Transsubstantiatis das ist, Desinentibus esse pane et vino. et succedente corpore Christi, das brot sol auffhoren mit seinem wesen vnd raum geben dem leibe Christi Wie wol aber solchs nichts anders ist, denn Eben die Nichtigung, Noch haben sie zu ehren dem Decretal das wort Transsubstantiatio nicht wollen weg thun, vnd doch seine natürliche deutüng verworffen das ist keine transsubstatio behalten

Vnd ist hie das ergest, das solch lose geticht komen vnd gegrundet ist von der philosophia, ia ynn der falschen vnuerstandenen philosophia Denn Aristoteles 6 Metha spricht (hab ichs recht ynnen) Ad propositionem affirmatiuam requiritur extremorum compositio, ad Negatiuam Diuisio etc. das ist. Wenn zwey wort ein Ding deuten oder sprechen sollen, mussen sie zusammen gefugt werden Als Got ist Mensch Solchen text haben sie also gemacht, Subiectum & predicatum supponunt pro eodem. Das lasse ich vnuerdeuscht, yhnen vorbehalten Ist aber die Meinung. das die

zwey subiectum vnd praedicatum idest res significata, mussen ein Ding sein. Als Hoc est corpus meum Hie kan Hoc nicht brod heissen, darumb das Corpus ein leib heisset. Darumb musse Hoc auch ein leib heissen. Also Hoc est corpus meum Dis (vernim Mein leib) ist mein Leib Hie mus vnter dem wort Hoc oder dis, das brod sich verlieren oder transsubstantiari, nach solcher hohen kunst

Wenn aber Aristoteles solt lebendig solchs gehoret haben wurde er gesagt haben, Welcher teuffel hat solche grobe esel vnd narren vber mein buch gefuret. Wissen doch die tolpel nicht, was ich sübstantia sübiectüm oder praedicatum heisse Vnd das ist war

Also haben sie auch solche falsche philosophia gebraucht ynn dem artikel incarnationis, Als, wenn ich spreche, Dieser mensch ist Gott, dis kind Marie ist schepffer der welt oder Dis ist mein lieber son ꝛc Solche rede lassen sie nicht bleiben das Gott vnd Mensch ein ding, oder Marie kind vnd schepffer ein ding sey Sondern so sagen sie, vnd viel besser Homo est Deus, idest filius Dej, sustentans humanam naturam est Deus Quia necesse sit subiectum & praedicatum pro eodem supponere Hic filius Dei sustentans humanam naturam est filius meus dilectus, Hic filius Dej sustentans humanam Natüram in pueritia sua est creator mundi Das sol kostlich geredt sein, vnd den Christlichen glauben aus der philosophia verteidingen heissen Aber wenn die Menschheit Christi, so verborgen oder vnbekant were, als des brots wesen vnter seiner gestalt, so hette sie sich, nach art solcher rede vnd philosophia eben so wol mussen verlieren vnd transsubstantiern lassen als das brot, Denn es ist einerley rede vnd regel zu reden, Vnd Eutyches, ia der Juden glauben blieben Aber nü die menscheit Christi. bekant vnd da ist, flicken sie die wort Homo, Hic. puer ꝛc mit diesem zusatz, Sustentans humanam natüram. Welchs ein fast vngeschickte rede ist, die man dem volck weder sagen noch leren kan. Dazu vnchristlich ist, Quia negat filium Dei Esse hominem actu primo. Sed fingit eum sustentare hümanam naturam velut actu secundo quod est hereticissimum dictum Solche portenta haben geleret, die vns wollen nü zu ketzern machen Darumb bleiben wir, bey der gemeinen Rede, Vbi componuntur Extrema Homo est deus Mensch vnd Got ist ein ding, Denn so viel ists gesagt auff deudsch, Wenn ich Homo est Deus, wil verdeudschen.

.17. September. No. MMDXXXI.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Dank für ein Geschenk an Wildpret. Ueber Ferdinands schlechtes Kriegsglück gegen die Türken.

Bei Lindner, Mittheilungen II. no. 48. S. 71 f. Irmischer Band 56. Abtheilung IV. Band IV. S. 230. no. 847.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Georgen Thumprobst zu Magdeburg fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

G V F Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr Ich danck E f g gantz demutiglich fur das geschenckt Wiltpret, Vnd es ist zu viel auff ein mal vnd allzu furstlich geschenckt, mir sonderlich Wir wollen also thun, wie E f g schreiben, so es Gott verleyhet, ich, M Philipps vnd Pomer, vnd frolich dauon zeren wie wol itzt nicht fast froliche zeit ist, nach dem konig Ferdinandus mit seinem gewonlichen gluck die Turcken abermal hoch erfrewet, und die Christen seer betrubt hat, Gott, wolts endern vnd bessern. Ist er des Mordbrands auch ein heymlicher Genossen (wie ettliche mummeln) so ist yhm die Rache seer bald auff den Hals komen, das er nu fort mehr. (hab ich sorge) wird heissen ynn Hungern Nirgendheym bleibt er anders auch noch ynn Osterreich. Oder wird vnser sunde schuld sein. Denn Deudsch land ist auch reiff worden ynn vielen bosen stucken Wir mugen nu fort mit dem propheten sagen vnd auch also thun Ego autem Orabam Sonst ists alles vmbsonst Hie mit dem lieben Gotte befolhen Amen Sonnabends Lamperti 1541.

E f g

Williger
Martinus Luther.

25. September. No. MMDXXXII.

An Justus Jonas.

Ueber Alcedo ispida L. (Naumann T. 144.), le martin ou martinet-pêcheur, the common king's fisher, martin pescador, und über die Niederlage Ferdinands gegen die Türken u. s. w.

Aus der Abschrift im *Cod. Dessav.* A. mitgetheilt von H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 355 f. Die Abschrift merkt den 2. October als den Tag des Empfangs an: „1541 dominica post Michaelis." — Vgl. Corpus Ref. IV. 660 sq. 664. 676 sq. Seckend. III. 369. Tischreden Kap. I. §. 56.

Clarissimo Viro D. Justo Jonae, Theologiae Doctori, Praeposito Wittenbergensi, Legato Christi Hallensi, suo charissimo.

G. et p. Quod de Halcyone seu Halcidine scribis, mi Jona, fateor, eam non visam avem mihi unquam antea fuisse. Nostri vocant Eisvogel, quod nominis mihi satis notum, et definitionem rei, scilicet avem esse formosam et picturatis pennis, aeque novi, sed ipsam rem non noveram. De clade Ferdinandi credo nunc omnia te cognovisse. Ego miris cogitationibus vexor de proditione magnatumque collusionibus. M. Philippus constanter sentit, stultitiam esse meram Ferdinandi extremamque; nec tamen ejus viri autoritate meas cogitationes vincere possum, quin suspicer suspiciones. Sed utinam sit stultitia. Laetior essem et calamitatem eam facilius ferrem. Nova nulla sunt hic. Turcam non ascendisse ad Viennam et ejus obsidendae timorem non esse audimus, tamen in Hungaria saevit Tyrannus. Ipsum quoque Monachum, qui autor fuit Budensium malorum, Turca occidit et proditori suum praemium persoluit. Sed nullam fidem servare dicitur, nec stare promissis perfidus. Deus faciat judicium et justitiam in terra per Christum, Amen. Non est opus toties mitti a te poma vel munera. Nostri fructus etiam maturuere, etsi tam grandia miracula non faciat Deus in ista arena. Bene vale cum tuis. Dominica post Matthaei 1541.

T. Martinus Luther.

Anfangs October. No. MMDXXXIII.

An Herzog Moritz von Sachsen.

Fehlendes Schreiben.

Fürbitte für einen alten, blinden und armen Geistlichen, der seine Angelegenheiten selbst am herzoglichen Hofe betreiben wollte. Laut des Briefes Melanthons an Medler vom 12. October 1541. Corpus Ref. IV. 677. 694 f.

---

28. October. No. MMDXXXIV.

An Lippold von Klitzing, brandenburgischen Amtshauptmann.

L. will, daß er dahin wirke, daß die Geistlichen des Kurfürstenthums von der Türkensteuer befreit werden.

In den Neuen Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Band VI. Heft 3. Halle 1842. S. 25 mitgetheilt vom Rector Telle in Jüterbog. — Vgl. den fast gleichlautenden Brief an einen Hofprediger (wahrscheinlich Jacob Stratner in Berlin, Allgem. Literatztg. 1829. Ergänzungsblätter Num. 143. Sp. 1140) von demselben Tage bei de Wette V. 406. No. MMXXVI., welcher Brief ohne den Namen auch in den Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Blatt Xij^b steht. — Zur Sache Corpus Ref. VI. 26.

Gnade und Friede in Christo. Ehrbarer, fester 2c. Mir ist angezeigt worden, wie man den armen Predigern und Pfarrherrn die Türkensteuer abzwingen wollen. Ich bin daher gebeten worden, an Euch zu schreiben, daß es möchte aufgeschoben werden bis zu der Anherokunft Ihro Fürstl. Gnaden. Denn ich hoffe, dieselben werden es nicht gestatten, sonderlich, weil Ihro Gnaden wissen, daß man es in keinen Landen thut; denn wovon sollen es die Kirchendiener geben, so sie nichts eigens haben, und eben so viel ist es, als nehme man es von der Kirche eignem Gute, das ist, von Almosen, oder, wie man spricht, von unsers Herrgotts Füßen. Man spürt wohl, daß solche Tyrannen das Evangelium aus dem Lande gern los wären. Aber sie dürfen des Eilens nicht, sie werden es wohl ehr los, dann sie meinen. Hiermit Gott befohlen. Wittenberg, Freitags nach Crispini 1541.

Martinus Luther.

---

1. November. No. MMDXXXV.

Bedenken.

Betrifft die Naumburger Bischofswahl.

Im Corpus Ref. IV. 683—694 aus dem Weimarischen Archive Reg. B. fol. 190 von Crucigers Hand, und aus einer Abschrift im Cod. Goth. 451. p. 221. — Ich gebe nur die von Luther dazu geschriebenen Worte.

Seite 686: Solches alles dünkt mich ganz fein und nützlich seyn, denn ich dürfte Fürst Georgen wohl ein Größeres vertrauen, so ich ihn erkannt, und menschlich zu reden ist.

Seite 691 bemerkte zu den Worten: „Das fürstliche Einkommen bedarf man ohne Zweifel einen guten Theil zur Regierung. Was aber bliebe, sollte beigelegt werden zu gemeiner Landes-Nothdurft." Luther am Rande: *Nihil, et regimen absumet omnia et requiret additionem, ut jam in monasteriis experimur.*

Seite 692 zu den Worten: „Darum wollten wir auch, daß es mit den Stiftgütern, so nach Versorgung der Kirchen übrig sind, dahin gerichtet würde, daß auch etwas an den Adel gereicht, daß sie den Fürsten desto williger und stattlicher dienen möchten." bemerkte Luther am Rande: *Imo ipsi soli volunt ea omnia habere, et cogitant plura ibi esse quam sunt, et principibus ideo indignantur.*

---

9. November. No. MMDXXXVI.

Bedenken.

Gestellt in Torgau Mittwochs nach Leonardi 1541 und abermals die Wahl eines Bischofs für Naumburg betreffend.

Im Corpus Ref. IV. pag. 697—699 aus dem Archive zu Weimar Reg. B. fol. 190. Vgl. Corpus Ref. IV. 696 sq. Luther, der nicht mit in Torgau war, hat Folgendes eigenhändig unter dieses Bedenken geschrieben:

Diese Weise gefällt mir sehr wohl, wo man nur eine tüchtige Person haben möchte. Da liegts gar an. Sonst ists, wie es vom Anfang allezeit gewest, auch in viel geringern Gütern, da ein Bi-

schoff oder Pfarrer einen Probst oder Haushalter, oder wie S. Stephan ein Diakon über die Güter gewest, wie auch noch unsre Kastenvorsteher sind.

---

10. November. No. MMDXXXVII.

An Friedrich und Bonaventura Cotta, Bürger zu Eisenach.

Luther legt bei ihnen ein gutes Wort ein für ihren Bruder und Vetter Heinrich Cotta, demselben zu erlauben, nach Frankreich zu gehn, um dort Jura zu hören.

Aus dem Originale in Christ. Francisci Paullini, Ferrariâ-Thuringi, Rerum Et Antiquitatum Germanicarum Syntagma u. s. w. Francofurti ad Moenum, Anno M.DC.XCVIII. 4to. S. 201. [Corpus Ref. IV. 701 hat fälschlich 1598] in der Historia Isenacensis. — Album p. 185: „Heinricus Cotta Isenacensis 15." (November 1540) vgl. p. 153.

Den Erbarn, Fürsichtigen Friedrich und Bonaventuren Cotten, Vettern, zu Eissenach Bürgern, meinen günstigen guten Freunden.

G. V. F. Erbare, Fürsichtige gute Freunde, Henrich Cotta, euer Bruder vnd Vetter, so bey mir ist, hat mich zu Rath genommen, ob es ihm nützlich wäre, daß er in Franckreich zöge, daselbst auch die jura hörte vnd Leute besehe, wie viele andere vom Adel, vnd auch sonst Gesellen thun, welches ich mir gefallen habe lassen, vnd dünckt mich gut. Wiewol er seiner selbst mächtig, hat ers doch ohn euer Vorwissen nicht wollen thun, vnd mich gebeten, des gegen euch ein guter Verfüger zu sein. Ist demnach meine Bitte, wollet solch sein Fürnehmen euch gefallen vnd dazu förderlich euch hierin finden lassen. Denn ich ihm auch nicht gern rathen wolte, so ich wüste, daß ihm schädlich, oder fährlich sein möchte. Vnd ist solchen Gesellen gut, daß sie die mores hominum besehen, wie der Poet sagt, vnd ein ungewandert ꝛc werdet euch hierin wohl wissen freundlich zu erzeigen. Hiemit Gott befolhen, Amen. Vigilia Martini 1541.

Mart. Luther D.

Ende November oder Anfang December. No. MMDXXXVIII.

An die Herzogin Elisabeth von Braunschweig.

Fehlender Brief.

Vermuthlich über einen zu beschaffenden Prediger, als welcher Martin Gilbert in Vorschlag war, denn Melanthon schreibt den 7. December 1541 an den Mündener Arzt Burkard Mithobius: Scripsit autem ad Illustrissimam Dominam D. Lutherus, qui de te amantissime sentit. Corpus Ref. IV. 707.

Vielleicht 1541. No. MMDXXXIX.

Bedenken.

Ob man die Wiedertäufer mit dem Schwert strafen möge.
Ist von Melanthon für den Kurfürsten Johann Friedrich.

Im Corpus Ref. IV. pag. 737—740 aus einer Abschrift im Cod. Galli II. p. 263 und im Cod. Palat. no. 435. p. 33. Luther schrieb darunter am Schlusse:

Placet mihi Martino Luthero.

Wiewohl es crudele anzusehen, daß man sie mit dem Schwert straft, so ist *) doch crudelius, daß sie ministerium verbi damniren, und keine gewisse Lehre treiben, und rechte Lehr unterdrucken, und dazu regna mundi zerstören wollen.

M. L.

1541 ff. No. MMDXL.

An Franz Gros, Pfarrer zu Mittweida.

„Belehrung über die Frage, ob von Christus nach der göttlichen Natur gesagt werden könne, er sey gestorben, ganz im Sinne der Lehre de communicatione idiomatum."

„Aus der Willischen Sammlung zu Freyberg, bey Schütze III. 243." [So de Wette im Nachlasse, ohne Zeitbestimmung. Dietmann's Priesterschaft Th. I. S. 292: „M. Franz Grosse, von Oschatz, vocirt 1541 als Diaconus, und wurde endlich 1555 Pastor" (?) in Mitweida. Album Acad. Viteb. pag. 132: „Magister Franciscus Gross Oschitzen. 2 nouembris" 1528.]

---

*) Palat. ists.

M. Francisco Gros, Parocho Mitweidensi.

Quaeritur, an recte ac vere dicatur, quod Christus mortuus sit etiam secundum divinitatem. Divinitas non est subiecta nullaque in eam cadit passio, cum Petrus dicat, *Christum morti traditum esse secundum carnem, sed vivificatum spiritu.* Respondeo: Omnes pii et vere Christiani, seu tota vera Ecclesia Christi catholica sine ulla dubitatione credit *Symbolum*, videlicet, *quod Jesus Christus, unicus Dei filius, ejusdem essentiae et naturae divinae cum Patre, sit vere conceptus, natus, passus, crucifixus, mortuus et sepultus.* Credit igitur non tantum humanam naturam, sed etiam divinam, seu verum Deum pro nobis passum esse et mortuum. Et quamquam mori sit alienum a natura Dei, tamen, quia natura divina sic induit naturam humanam, ut inseparabiliter conjunctae sint hae duae naturae, ita ut Christus sit una persona Deus et homo, ut quidquid accidat Deo et homini: ideo fit, ut hae duae naturae in Christo sua idiomata inter se communicent, h. e. quod unius naturae proprium, communicatur quoque alteri propter inseparabilem cohaerentiam, ut nasci, pati, mori etc. sunt humanae naturae idiomata seu proprietates, quarum divina natura quoque fit particeps propter inseparabilem illam et tantum fide comprehensibilem conjunctionem. Itaque non tantum homo, sed etiam Deus concipitur, nascitur ex Maria virgine, patitur, moritur, sicut testatur Paulus Rom. 1.: *Filius Dei natus est ex semine David secundum carnem: secundum carnem*, inquit, quia Christus ex semine David assumsit humanam naturam. Igitur proprie nasci dicitur de natura humana: sed quia eadem natura adeo conjuncta est in una persona cum natura divina, ut suum idioma, quod est nasci de natura humana et hominem fieri, vere impertiat naturae Dei, sicut Joannes inquit: *Verbum caro factum est, Deus homo natus est*: ita, ut non tantum homo natus sit, verum etiam filius Dei (ut Paulus inquit), seu vere Deus natus sit, et Maria virgo non solum mater hominis, sed etiam vera mater Dei est, quod testatur Gabriel Luc. 1.: *Paries*, inquit, *filium, qui vocabitur filius Dei*; et addit: *Dabit ei Dominus Deus sedem David.* Ecce unus et idem est vere filius Dei et filius David. Maria igitur vere peperit verum filium Dei, qui idem quoque verus filius est David.

Porro, quod de communicatione unius idiomatis dicitur et

probatum est, videlicet, quod nasci competat divinae naturae per communicationem: ideo intelligi debet quoque de communicatione reliquorum idiomatum: ut mori competit naturae humanae, et tamen eam mortem divina quoque subit natura secundum illud Rom. 8.: *Oportet nos conformes fieri imaginis filii Dei:* item: *Qui proprio filio suo non pepercit:* item ad Corinth.: *Si cognovissent, Dominum gloriae non crucifixissent:* item ad Philippenses: *Jesus Christus cum esset in forma Dei, quia erat aequalis Deo, humilem se praebuit, factus Patri obediens usque ad mortem, morten autem crucis:* item Ecclesia canit: *Vita in ligno moritur.*

Est igitur certo credendum, omnia illa, quae humanae naturae in Christo proprie competunt et accidunt, communicari quoque divinae naturae, ita ut recte et vere Deus dicatur nasci, lactari, jacere in praesepio, algere, ambulare, vigilare, edere, bibere, pati, mori etc. Est insignis locus ad Hebraeos, qui maxime huc pertinet: eum adhuc in hac parte tantum adducam. Sic inquit cap. 2.: *Fecisti eum paulo inferiorem Angelis:* et paulo post: *Eum vero, qui pusillum quiddam diminutus fuit infra Angelos, cernimus Jesum propter cruciatum mortis* etc. Et dicit *pusillum*, i. e. donec gustaret mortem. Quid dilucidius potest dici? *Est*, inquit, *inferior Angelis factus.* Quare? *Propter cruciatum mortis, quia gustavit mortem.* Propterea est aliquanto inferior angelis, quorum natura non est subjecta morti. Ipse autem cum sit Dominus angelorum et creator, cumque sit natura Deus, quia Filius Dei: tamen mortem oppetit humilians semet ipsum. Contra sentiendum quoque est, quod divinae naturae in Christo idiomata vere communicentur naturae humanae, quia est cum divina sine separatione aliqua conjuncta. Ideo inquit Christus Joh. III.: *Nemo ascendit in coelum, nisi filius hominis,* et tamen interim in terra astat colloquens cum Nicodemo. Vides igitur, homini, sive humanae naturae quoque tribui, quod divinae proprie convenit. Nam apud Matthaeum inquit: *Ubi duo aut tres congregati fuerint* etc.: item Matth. 28.: *Ero vobiscum usque ad consummationem seculi.* En, his locis certe loquitur Christus de sua personali praesentia, et cum illa persona, quae est Christus, sit ubique, necesse est quoque, hominem simul et Deum, seu utramque naturam conjunctim, ubique et vere adesse, exaudire, operari omnia in omnibus, iuxta illud: *Omnia sub-*

jecisti sub pedibus ejus. Cum autem nulla mens humana haec assequi aut intelligere suo ingenio aut sapientia possit, debet eis certo assentiri fide, quod ubi fecerit, tum demum sentiet (ut testantur pii et harum rerum periti homines), quod is articulus pariat consolationem in omnibus tribulationibus peccati et mortis. Item concipiet etiam, quantum lucis afferat Scripturae intelligendae. Et omnia in historia Passionis videbuntur otiosa et frigida, nisi haec teneantur. Jam vero puto facile ex his intelligi posse Petrum, qui ait, *Christum traditum esse secundum carnem*, nec excludi naturam divinam a communicatione passionis et mortis. Nam dicit: *secundum carnem traditum esse morti*, tamen ait, ipsum Christum mortuum esse, qui est verus Deus et verus homo. Igitur Deus et homo mortuus est. Praeterea his cognitis neminem posse errare dicit Georgius, qui adorat Christum mortuum in sepulchro. Cum enim mortuum adorat, etiam in mortuum et sepultum credit, quia mortuus et sepultus erat non tantum homo, sed etiam Deus.

Mart. Lutherus D.

1542.

Bald nach dem 10. Januar. No. MMDXLI.

An den Kanzler Brück.

Auf geschehene Anfrage berichtet Luther den Inhalt einer Antwort, die er dem Landgrafen, der von Dresden aus wegen seiner Doppelehe belästigt worden war, in dieser Sache gegeben habe, und spricht sich über des Menius Buch wider die Bigamie dahin aus, daß es besser ungedruckt bleibe.

Nach einer von Luthers eigner Handschrift entnommenen Abschrift als Beilage zu dem Schreiben Brücks an den Kurfürsten nach dem 10. Januar 1542 im Corpus Ref. IV. 769 f. aus dem Cod. Palat. 435. pag. 189. — — Es war nämlich erschienen, dem Landgrafen vermeintlich zu Schutz, Margarethen zu Lieb und zu Trutz den Wittenbergern: Dialogus, das ist, ein | freundtlich Gesprech zweyer perso-|nen, Da von, Ob es Göttlichem, Natürlichem, Keyserlichem, vnd Geystlichem | Rechte gemesse oder entgegen sei, mehr dann | eyn Eweib zugleich zuhaben. Vnnd wo | yemant zu diser zeit solchs fürnehme, | ob er als eyn vnchrist zuuer-|werffen vnnd zuuer-|dammen sei, | oder nit. | 96 Quartblatt. Am Ende: Geschriben auff Sontag Leta-|re. Anno M.D.XLI. Durch | Huldrichum Neobulum. | — (27. März 1541.) — Verfasser dieses Buchs war Bucer, der es durchsah, nicht, sondern der Pfarrer zu Mel-

fungen Johann Lenyngus Melsinger. Vgl. de Wette V. 344. 426. Corpus Ref. IV. 679. 709. 761—770. 755, wo Melanthon geradezu „De libro Jasonio" (ob nach 2 Macc. IV. 10 f.?) redet, 797 f. 799. V. 74. 367. 706. Rommel, Gesch. von Hessen IV. Anm. 149. S. 216. Forster schreibt am 19. Mai 1542 an Schradi, Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen Band II. Heft 1. Halle 1835. S. 89: „Dialogus de quo mihi scribis, semel tantum mihi est visus, et quidem per transennam tantum, absterrebant autem me a lectione longi illi logi nihil plane rerum adferentes et plane futiles et inanes, deinde quod mihi videbatur scripturam detorquere ad suum institutum. Autorem vero eius dialogi ferunt non Bucerum solum, sed et alium quendam Landgrauianum, dicitur autem hunc sibi adjunxisse, utcunque res cadat, se vertere queat, hoc est, si applausum populi mereatur scriptum, ipse sibi hanc gloriam vindicare queat. sin vero male cedat, habeat in quem culpam rejiciat et explicet se facto. Si verba, si stilum, si sermonis genus, si collocutorum nomina, si nouellos quos citat, si denique dialogismum, quo maxime gaudet, adeoque totum argumentum ac negotij tractationem diligentius quis expenderit, et alijs ipsius scriptis contulerit, certe nemo aliter dicet aut judicabit, quam Bucerianum esse commentum. Et certe quam primum Huldrichi Neobuli nomen considerarem, mox dialogus in mentem incidebat, quem Augustae ante aduentum meum excudi curauit, adeo ipsius phrasin exprimit. Sed dies ipse breui Autorem revelabit." Melanthon fürchtet i. J. 1543 noch immer die lenones Leningi, Corpus Ref. V. 72. — Im Cod. Palat. 635 der Heidelberger Bibliothek befindet sich pag. 126: Martini Buceri Buch de bigamia, gestellet für den Landgrafen zu Hessen, aber nit dermaßen gestalt, daß es in deutsch sollte ausgehen. Dann pag. 174: Kurzer Auszug aus den Biblien von denen, so zugleich viel Eheweiber gehabt. Dann: Justi Menii judicium de bigamia. Dann p. 179: Justi Menii liber adversus bigamiam. In eben diesem Codex steht auch handschriftlich Luthers Antwort auf den Dialog Nebulonis Tulrichii, mit dem Zusatze: „ist aber nicht gar fertig worden." S. Allgem. Litztg., Ergänzungsblätter 1829. Num. 143. Sp. 1139. „Antwort D. M. L. auf das Buch Nebulonis" befindet sich auch im Dessauer Gesammtarchive und ist Herr Bibliothekar H. Lindner (Theol. Studien und Kritiken 1835. Heft I. S. 76) geneigt, sie für Luthers eigne Handschrift zu halten; gedruckt bei Walch XXI. 1577—1585. — Vgl. Tischreden Kap. XLIII. §. 49. Walch XXII. 1746. — Hassencamp I. 507 ff.

Mart. Luthers Antwort an den Landgrafen zu Hessen seiner Sachen halben, aus seiner eigen Handschrift abcopirt.

Ich habs ohngefähr dem Landgrafen also geschrieben, daß mir gefalle solch glimpfliche Antwort dießmal gegeben. Es habe mir der Marggraf*) auch geschrieben und um dieselbige Sachen gegründelt, aber ich hab ihm noch nicht geantwort, wolle aber antworten sampt andern Stücken, nämlich daß ich nichts wisse um die Sache, ohne was das Geschrei gibt, wie Christus im Evangelio Marci 13. nicht weiß vom jüngsten Tage, und solchs müge mit gutem Gewissen sagen. Denn was ich heimlich und Beichtweise weiß, das weiß

*) de Wette V. 724, wo zu lesen ist: Zweiweibigen.

ich allein vor Gott und in geheim, und nicht vor den Menschen. Solls auch nicht wissen wollen; und ob ichs sagt, soll man mir nicht glauben, juxta illud: unius testimonium nullum.

Wo sie aber weiter anhalten würden, möcht er ihnen schärfere Antwort, die er selbst mir anzeigt, geben und, weil sie Freunde seyn wollen, gar unrecht thäten, daß sie die ersten sind, die solch Geschrei wollen noch mehr regen und anziehen, so sie billig sollten die ersten seyn, (wenn sie ja so heilig und rein seyn wollten) die solch Geschrei hülfen löschen und dämpfen.

Ob sie zu diesem etwas aus Schriften wüßten, sollten sie desto mehr dazu thun, daß es gestillet würde, weil auch sonst beide, Freund und Feind, allenthalben helfen schweigen und nicht gläuben.

Damit wünscht ich zuletzt, daß die verdrießlichen groben Dreser müßten mit der Copey *) endlich zu Schande werden, weil sie den Hauptbrief und Siegel nicht haben.

Dieß ist die Substanz des Briefs gewest.

Err Justi Menii Büchlein gefällt mir wohl, sonderlich um des Pfarhers willen zu Melsingen, der diese Sache hart getrieben, und, wie man sagt, angerichtet hat. Obs aber auszulassen sey zu dieser Zeit, hat wohl ein Bedenken; erstlich daß es Suspition bewegen würde, als wäre etwas an der Sache, und möcht das Geschrei stärken; zum Andern möcht Melsingen darauf antworten. Da würde zuletzt der Luther abermal noch mehr gerathfragt, vnd vielleicht begehrt, daß ich auch schreiben sollt. Da wollt ichs lieber so selbst sich setzen lassen wie angefangen, denn den Dreck vor aller Welt Nasen rühren. Die Leut haben sunst Lust allzuviel von neuen und fährlichen Sachen zu wissen und zu forschen, daß mich dünket, Silentium sey in solchen Fällen nicht allein auch ein responsum, sondern auch optimum responsum.

Es ist aber nicht wider uns; denn Herr Just procedirt contra legem et exemplum publicum polygamiae, das wir auch thun, und nicht contra necessitatem et casualem dispensationem individuae personae, davon wir als Beichtväter gehandelt haben. Auch entschuldigt er die alten Väter zu schwächlich, und ist ein oder zwo Consequenz darinnen nicht stark genug; sed habet nihil ad rem.

Martinus Luther.

---

*) Namentlich betrieb die Herzogin Katharina die Sache: „die hochfärtige Vasthi zu Dresden," wie sie der Landgraf nennt. Hassencamp I. 464. (?)

11. Januar. No. MMDXLII.

An die Fürsten Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

Bitte um Wildpret zu einer Hochzeit und Dank für ein neulich geschenktes Wildschwein.

Bei Lindner II. no. 50. S. 74 f. Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung vierter Band no. 848. S. 232.

Den durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn Herrn Johans Georgen Thumprobst zu Magdeburg vnd Joachim gebrudere fursten zu Anhalt, grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinen gnedigen herren.

G V F ynn Christo Durchleuchtigen hochgebornen fursten gnedige Herrn, Wie wol ich E f g gantz ungerne beschwere, So zwingets doch die sache vnd notturfft. Vnd ist die, das ich E f g gantz demutiglich bitte, Sie wolten mich, so fern es müglich vnd thülich ist, ettwa mit Wiltpret begaben Denn ich einer häus jungfrawen meiner freündin *) sol zün ehren helffen ynn den heiligen Gottlichen stand der ehe. Vnd ist hie wenig zu bekomen, Denn die Menge vnd viel mehr die Empter vnd hofelager haben schier alles auffgefressen, das weder hüner noch ander fleisch wol zubekomen. Das wo es feylet, ich mit wursten vnd Caldaünen mus nach füllen. Ich hab auch E f g noch nicht gedanckt fur das schwein mir geschenckt, Dancke aber itzt schrifftlich Der ich zuuor mündlich vnd hertzlich gedanckt habe, Denn ich viel feltig spure, das E f g einen grossen gnedigen willen gegen mich vn wirdigen tragen, Vnd were die selbige saw nach dem verlobnis komen, So hette sie mussen auff die hochzeit gespart sein, damit ich E f g dis mal hette vnbeschwert gelassen E f g wolten mir mein geilen **) gnediglich zu gut halten Der Hochzeittag sol sein Montag nach S Pauli bekerung oder am XXX Januarij Hie mit dem lieben Gotte befolhen Amen Dat. Mittewoch post Erhardi 1542.

E f g

Williger

Martinus Luther D.

---

*) S. Luthers Hausrechnung. **) Luther übersetzt Luc. XI. 8 διάγε τὴν ἀναίδειαν: um seines unverschämten Geilens willen. de Wette IV. 419. Tischreden Kap. 22. §. 79. Förstemann IV. S. 291.

19. Januar. **No. MMDXLIII.**

Bedenken.

Auseinandersetzung fur die Stände des Stifts Naumburg, daß es ihren geleisteten Eiden nicht entgegen sei, in die Einsetzung des Nicolaus von Amsdorf, als Bischofs, zu willigen und ihm zu huldigen. Die Stände, nämlich die von der Ritterschaft im Naumburger Stift und die Stadträthe von Naumburg und Zeitz, hatten dem verstorbenen Bischof geschworen, daß sie sich nach seinem Tode an niemand anders, denn an das Gotteshaus halten wollten, welche Worte man auf das Capitel zu deuten versuchte.

Zuerst in K. E. Förstemanns Neuen Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen, Band II. Heft 2. Halle 1835. S. 175—178 aus dem im städtischen Archive zu Naumburg befindlichen, wahrscheinlich aus der Feder des damaligen Syndicus und Stadtschreibers zu Naumburg Nicolaus Kroteschmidt oder Krottenschmidt geflossenen Berichte über Amsdorfs Wahl und Einführung als Bischof, welches Actenstück Förstemann durch den Landrath Lepsius zur Benutzung erhielt. Vgl. Neue Mittheilungen l. l. S. 656 und Band I. Heft 2. S. 60. Spalatin's Annalen S. 655 ff. Seckend. III, 391. — Dann Anfang und Ende dieses Bedenkens aus Melanthons eigener Handschrift im Weimarischen Archive Reg. N. fol. 152 (wovon eine Abschrift im Cod. Goth. 451. p. 25b) bei Bretschneider im Corpus Ref. IV. (Halis Saxonum 1837) pag. 774 f. Endlich nach Förstemann das Ganze daselbst X. (Halis Sax. 1842) pag. 162—164. Luther sprach diese rathenden Worte Donnerstags am 19. Januar nach 5 Uhr Abends in der Licentiat Dorferin zu Naumburg Hause in Beisein Melanthons und Spalatins, nachdem die Stände ihnen den Fall vorgetragen hatten. Die Stände baten aber beim Kurfürsten am folgenden Tage früh 7 Uhr: „weil solches one nachrede nicht abgehen wurde, das doch die ganze handlung aber zum wenigsten des herrn Doctoris Martini Luthers bedencken von des gemeinen mans wegen in druck aufgehen möchte." — Bretschneider nimmt an, Melanthon sei der Verfasser und habe diesen Rathschlag zu Wittenberg, ehe er mit Luther nach Naumburg reiste, niedergeschrieben. — Vgl. auch Lingke's Reisegeschichte S. 268 f. de W. V. 434. 451.

Volget des Herrn Doctoris Martini Rathschlag den Stifts stenden gegeben vnd durch den Herren Philippum Melanchtonem aufs pappir vorfasset.

Dieses ist gegrundet [1]), gewis vnd offenbar, so ein regirender Bischof in einem artickel oder mher [2]) das Euangelium verfolget, so ist das Capittel sampt dem patron, oder so mangel am Capittel, der patron sampt den stenden schuldig, denselben [3]) verfolger so sich nicht bessert, zu entseczen, vnangesehen, das die stende [4]) als vnterthanen [5]) dem bischof pflicht gethan.

---

1) Br. gegründet. 2) Br. IV. mehrern. X. mehr. 3) Br. IV. den selbigen. 4) Br. IV. Ständ. 5) Br. IV. Unterthan.

Den [6]) dieses ist gottes beshel vnd gebot, dagegen kein [7]) pflicht bindet, daß [8]) man abgöttische lher [9]) flihen, vnd das die kirche dieselbe [10]) entsezen sol, wie Paulus klar spricht, so iemand ein ander Euangelium predigt [11]), der sei verbannt, Item wer nicht verlest vater vnd [12]) mutter 2c. Vnd dieses vermögen auch die alten Canones vnd der alten kirchen gewonheit, darinnen [13]) es alse gehalden, das die kirchen selbs [14]) die kezerischen Bischof entseczt [15]), als zu Antiochia Paulus Samosatenus entsezt [16]) warde [17]).

Dieweil nun dis gancz gewis vnd offenbar, das die pflicht in diesem fal nicht bindet, so ist dergleichen auch vom Capittel zu halden, so es nicht zu rechter wahl schreiten wil, oder einem verfolger anhanget, vnd ist als dan [18]) solch Capittel eben also zu halden, wie der verfolger, vnd sind die stende [19]) sampt dem patron schuldig, solchs Capittels furhaben [20]) zu weren, vnd die kirchen mit rechten selsorgern vnd regenten zu bestellen, wie eine iede obrikeit ire eigene pfarre zu bestellen schuldig, vnangesehen alle pflicht oder hoheit, den [21]) das gebot recht zu leren vnd rechte gottes dinst zu halden gehet vber [22]) alle andere [23]) gebot.

Zum andern so ist offentlich [24]), das der stende pflicht den Patron nicht verhindern kan noch mag, die vnrechte whal anzufechten, vnd so das Capittel sein recht an der whal verloren, so ist gewis, das alle gerechtikeit zu welen, hernach auf die kirch, das ist auf die stende sampt den patron kompt, dan [25]) dieses ist der kirchen alt [26]) recht vnd erste ordnung, wie in einer schrift Concilii Nicenii [27]) vnd in vielen hystorien aufgedruckt [28]), das die whal durch die stende, das ist durch die gelider [29]) der kirchen, in allen stenden geschehen.

Dieweil dan das Capittel kein recht mher hat zu welen, wil auch nicht, so ist die pflicht zugleicht [30]) aufgelegt [31]) als ein Correlatiuum, so viel die whal belanget, vnd kompt die whal auf ein ander [32]) versamlung, so ist auch die pflicht, damit die stende dem

---

6) Br. Denn. 7) Br. keine. 8) Br. daß. Förſt. dann. 9) Br. IV. Lehrer. X. Lehr. 10) Br. IV. die selbigen. 11) Br. IV. prediget. 12) Br. IV. oder. 13) Br. IV. darin. 14) Br. IV. selb. 15) Br. IV. entsetzet. 16) Br. IV. entsetzet. 17) Br. IV. worden. X. wurde. Das nun Folgende fehlt bei Br. IV. 18) Br. X. alsdann. 19) Br. X. Stänb. 20) Br. X. Fürhaben. 21) Br. X. Denn. 22) Br. X. über. 23) Br. X. andre. 24) Br. X. öffentlich. 25) Br. X. Denn. 26) Br. X. als. 27) Br. X. Niceni. 28) Br. X. ausgedruckt. Foerstem. aufgedruckt; ex mendo. 29) Br. X. Glieder. 30) Br. X. zugleich. 31) Br. X. aufgelegt. 32) Br. X. andre.

Capittel verwandt, nicht auf die gegenwertige person, sonder[33]) auf die erhaltung der kirchen in grundt gemeinet.

Darumb auch die wort also lauten, Ich schwer[34]) dem gottes- haus ꝛc. So nun der stende vnd des patrons meinung diese ist, einen christlichen Bischof zuhaben, vnd zu christlicher reformacion des Capittels consistorien, pflanzung rechter lhar zutrachten, vnd nicht das Capittel zutilgen, so wirt in grundt dasienig[35]) gehalten, das die pflicht vermag, vnd das sie semptlich sunst[36]) patron vnd stende fur[37]) gott schuldig seindt, man sehe aber, das solche besse- rung werde mit ernst furgenommen[38]) vnd nit anderst gesucht.

Das man aber dagegen reden wolle, es muge[39]) sein, das man von vnrechten leren weichen, sie entsezen sol ꝛc., man mag aber nicht von Bischoffen oder Capitteln sich entziehen in weltli- chen[40]) gehorsam, lehen, ꝛc. Antwort: das ist gewis, das die pfarr- guter[41]) vnd gerechtikeit[42]) zum Dinst folgen sollen vnd mussen[43]), wie das Euangelium spricht, dem arbeiter gehört[44]) sein lhon, so seind diese guter[45]) nicht dahin gegeben zu gebreng vnd mussi- gang[46]) der Thumherren, sonder[47]) zu notdurftiger[48]) bestellung der kirchempter[49]), dauon der Text im Codice mit claren worten geboten, wer sein ampt nicht thut, der sol seiner prebende nicht genissen vnd[50]) entsazt werden. Vnd hierin gehört dem patron vnd den stenden einsehen zu haben.

Vber das alles so weis man, das der gegenteil selb diese zwei stuck vnzertrent haben wil, ire abgotterei[51]) vnd weltliche macht oder guter[52]), vnd suchen in grund nicht erhaldung rechter kirchen regierung, sonder[53]) fornemlich vnd eigentlich vnterdruckung rechter lher vnd erhaltung ihres vnrechten wesens sampt der Herlikeit.

Dieweil sie dan das Bischofliche ampt vom weltlichen nicht sundern[54]) lassen, vnd wir inen als verfolgern das Bischofliche ampt nicht lassen konnen[55]), so mus das ander[56]) auch dem rechten Bischof folgen, wie in decretis beschriben, das die Donatisten irer kirchengüter entsaczt wurden, als die nicht mehr in rechten[57]) ampt

---

33) Br. X. sondern. 34) Br. X. schwör. 35) Br. X. dasjenige. 36) Br. X. hat dieß Wort nicht. 37) Br. X. für. 38) Br. X. fürgenommen. 39) Br. X. müge. 40) Br. X. weltlichem. 41) Br. X. Pfarrgüter. 42) Br. X. Gerechtigkeit. 43) Br. X. müssen. 44) Br. X. gehöret. 45) Br. X. Güter. 46) Br. X. Müßiggang. 47) Br. X. sondern. 48) Br. X. nothdürftiger. 49) Br. X. Kirchenämter. 50) Br. X. sondern. 51) Br. X. Abgötterei. 52) Br. X. Güter. 53) Br. X. sondern. 54) Br. X. sondern. 55) Br. X. können. 56) Br. X. andre. 57) Br. X. rechtem.

waren, vnd sind dieselben guter[58]) auf die rechten kirchen regierung gewant, wie solcher der fundatoren meinung ahne[59]) zweifel gewesen, vnd sind solche exempel in hystorien mher[60]) zu finden.

Wir findt auch derhalben sicherer, das wir vns von inen thun, das wir gewis seindt[61]), das der pfaffen wille[62]), meinung, anschleg[63]) vnd practicken alle furnemlich[64]) zu vnterdruckung[65]) der warheit gericht sein[66]) vnd nicht zu rechter kirchen regierung, darumb geburt[67]) den Patronen vnd den kirchen zu gedencken, wie ihr vngöttlich wesen zu wehren,

Item wie droben gesaczt[68]), himit wird dem Capittel der geburlich *) gehorsam nicht entzogen, dieweil erhaltung dieser kirchen vnd besserung vnd nicht verminderung gesucht wirt, wie auch solcs[69]) die erneste[70]) vnd gruntliche[71]) meinung sein sol, vnd anderst[72]) nicht, vnd der stende wille also stehet, das sie einem christlichen bischof vnd Capittel, das die kirchen regirung recht vnd threulich erhelt, allen billichen gehorsam erzeigen wollen 2c[73]).

---

11. Februar. No. MMDXLIV.

An die Prediger zu Nordhausen.

Melanthons Bedenken in Jacob Löwers zu Nordhausen Ehesache; Löwer war von seiner Ehefrau verlassen worden. — Dieses Bedenken ist von Melanthons Hand und von Luther mit unterschrieben. Walch X. 884 f. setzt es in das Jahr 1535, nach den Ausgaben Eisl. II. 350. Altenb. VI. 490. Leipz. XXII. 466. und Georg Dedekenni Consilia tom. III. 477. — Im Corpus Ref., mit Melanthons Begleitschreiben vom 11. Februar 1542, IV. 777 ff. aus einer Abschrift im Cod. Goth. 402. pag. 339[b] und aus Melanthons christlichen Bedenken von Pezel p. 261.

Ich gebe es hier nicht nochmals.

---

58) Br. X. Güter. 59) Br. X. ohne. 60) Br. X. umher. — Von dem folgenden: Wir sind auch u. s. w. an geht Bretschneiders Text in Band IV. weiter. 61) Br. IV. sind. 62) Br. IV. Will. 63) Br. IV. Anschläge. X. Anschlag. 64) Br. IV. fürnehmlich. 65) Br. IV. Unterdrückung. 66) Br. IV. gerichtet ist. 67) Br. IV. darum gebühret. X. gebührt. 68) Br. IV. gesagt. *) Br. IV. gebührliche. X. gebührlich. 69) Br. IV. X. solchs. 70) Br. IV. ernste. 71) Br. IV. X. gründliche. 72) Br. IV. anders. 73) 2c. fehlt Br. IV.

Vielleicht im Februar oder November. No. MMDXLV.

Vermahnung an die Universität, den Rath und die Bürgerschaft zu Wittenberg.

Ermahnung zu Aufrechterhaltung christlicher Zucht und Ordnung.

Gedruckt unter dem Titel: Vermanung Doctoris | Martini Lutheri, in abwesen Docto|ris Pomerani, An die Vniuersitet | vnd den Rathe vnd Burger-|schafft zu Wittenburg. | — 1542. — Quart. Befindet sich auf der Königlichen Bibliothek in Berlin. — Dieses Stück könnte in den November gehören, weil da die ärgerliche Geschichte mit der Rosina ihr Ende genommen hatte, und Luther in diesem Monate laut des Corpus Ref. IV. 901 kränklich war. de Wette V. 395. 506 f. 753. Vgl. jedoch auch die Mahnung des Rectors an die Studenten vom 18. Februar 1542. Corpus Ref. IV. 780 f.

Das der Prediger ernstlich vermane zum Gepet, vnd zu forderst sich auch zu bessern, beyde die Statt vnd Schule. Denn es ist fürwar fürwar d' zorn Gotes grösser weder man glaubt, angangen vber Deutschland. Die Regiment sind lauter nichts, (das ist ein böß zeichen, wie Jesaias. III. sagt) So ist der Feind, die Rute Gottes für der thür.

Derhalb bitte ich, beyde Statt vnd Schule, vmb Gottes willen, das sie nicht wolten das geschrey lassen vber sich gehn, das sie so lang und so reichlich Gottes wort gehört, vnd sich doch nicht allein nicht gebessert, sonder auch ye lenger ye erger worden weren. Denn das were schrecklich zu hören vor Gott vnd der welt, das alhie, durch mich, bey dreyssig jaren, mit schwerer mühe und arbeyt, das Euangelium geprediget, vnd neben mir auch vil jar durch andere. Vnd sollte nu an meinem ende, das erlebt vnd hören müssen, das es nie erger gestanden weder ytzt. Welches mich ja hoch, ja den heyligen Geyst, betrüben müste, das nicht gut were, vnd ein gewiß zeichen, das diese Statt ein sonderliche vermaledeyung verdienet hette, wie Chorazin, Bethsaida vnd Capernaum.

So wolte nu der Rath ja vleissig sein, die Laster zu straffen, Die Bürger auch dem Geitz stewren. Denn, lieber Gott, was sol das seyn, so ytzt das Getreide alles wolfeil ist, vnd doch die Statt weder an brot noch anderm nichts mehr geholffen, denn da es seer tewr war. Also auch in andern Hendeln vnd Handwercken, Das Gott solche vnrecht vnd Geytz fürwar straffen, vnd den Beutel (wie Haggeus sagt) löcherícht machen wird, also drein blasen, das sie

doch nichts deste Reicher, sondern nur Ermer werden müssen, Vnd ob sie es yzt nicht fülen, doch jre kinder allzu ser fülen werden. Denn so heissts, Radix omnium malorum auaricia, Geitz verderbet alles, Land, Leut, vnd was sich neeren sol. Solchs gibt vnd leret die Erfarung.

Mein Bruder Studium bitte ich armer alter Prediger, auch vmb Gottes willen, wolten sich still, züchtig vnd ehrlich halten, Des warten darumb sie her gesand, vnd mit schwerer kosten der jren hie erhalten werden, das sie Kunst vnd Tugent lernen sollen, weil die zeyt da ist, vnd solche feine Preceptores vorhanden sind, Vnd wolten ja diese meine bitte vnd vermanung, als von Gott selbs annemen. Denn Got spricht, Du solt den grawen kopff ehren.

Wo sie aber meinen Geyst werden betrüben, das ich müsse hören, wie Noha seine welt, das Got klagt, Es thet jm wehe, So werden sie auch jrer Sindflut nicht entgehen. Ah mein Bruder Studium schone mein, vnd lasse es ja nicht dahyn kummen, das ich müsse schreyen, wie S. Polycarpus, Ah Got warumb hast du mich das erleben lassen? Ich habs ja nicht verdienet, sonder da sind vorhanden meine vnd ewer Preceptorn trewe arbeit, die euch zum besten dienen, beide in diesem vnd jenem leben. Hiemit Gott befolhen, der euch helffe dem Teuffel, Fleisch vnd Welt widerzustehn. Amen.

Hette ich können selbs predigen, wolt ich vileicht mehr gesagt haben.

---

26. März. No. MMDXLVI.

An Justus Jonas Hausfrau.

Ein launiger Brief über Jonas wiederholte Verheißungen, schreiben zu wollen, über Wohlfeilheit der Lebensmittel u. s. w.

Aus einer Abschrift im *Codex Dessav.* A. mitgetheilt von H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 356. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 863. Seite LI. — Vgl. de Wette V. 449.

Der Ehrbaren, Tugendsamen Frauen Katherin Docterschen Jonischen, Probstin zu Wittemberg, meiner günstigen Freundin und lieben Gevatterin.

G. und F. Freundliche, liebe Frau Doctorin und Gevatter. Ich bitte ganz demüthig, wollet euren lieben Herrn Doctor Jonas vermahnen, daß er nur nicht so oft Draubriefe schreiben wollte, denn ich sie nicht gerne habe, sondern wollte das Drauen einmal erzeigen. Denn so lauten seine Briefe: Ich will bald schreiben; ich will bald mehr schreiben; ich will euch seltsam Ding schreiben. Wenn er nichts anders schreiben will, so lasse er das auch anstehen, ohn das er mir itzt vom Coadjutor geschrieben, das verstehe ich. Es stehet hie noch Alles recht (Gott Lob), ohn daß uns die Münze und Schatzung irre macht. Sonst ist so wohlfeil, als lange nicht gewest, ein Scheffel Korn um drei Groschen. Hiemit Gott befohlen sammt den Euren. Mein Käthe und Herr zu Zulsdorf grüßet euch alle freundlich und wird sich müssen schätzen lassen auf neun tausend Gulden, mit dem Klosterhause, so sie wohl nicht hundert fl. Einkommen haben wird nach meinem Tode. Aber mein gnädiger Herr hat sich gnädiglich erboten, mehr dann ich begehrt. Hiemit Gott befohlen, Amen. Sonntags Judica

1542

Martinus Luter D.

---

7. April. MMDXLVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich und den Herzog Moritz von Sachsen und deren Vasallen im Feldlager.

Ermahnung zum Frieden bei dem Streite um Wurzen.

Bereits bei de Wette V. S. 456—461. No. MMLIX. Jetzt aus der officiellen Abschrift im Dresdner Archive Locat 9138 l. l. fol. 12 f. — Vgl. Tischreden Kap. 62. §. 11. Förstemann-Bindseil IV. S. 444 ff — Brück hat das Original wieder an Luther zurückgegeben. — Von andrer gleichzeitiger Hand ist auf der Abschrift bemerkt: „Diese schriefft hat Doctor Marthinus Luther Inn baide leger schicken wellen, Aber Dortor Brucken letzlich allain zugesandt, 1542."

Gnedigster, gnediger, Wolgebornnen, Edlenn, gestrengenn, Vhestenn, vnnd wie eins Jeden Tittell geburtt, ꝛc Mein vnderthenige willige dienst, vnnd mein Arm pater noster Zuuor,

Mir ist solch ernst furnhemen vnnd plotzlicher Zcornn zwuschenn baidenn E. Chur. vnnd fl. gl. so woll als andernn heute erst recht kunth worden, Vnnd wiewoll mir als prediger vnnd geistlichenn Ampts hierin weder zu richten, noch zu handelen, Ichts geburth, weil es so gar eittel welthliche sachenn seindt, Do mir auch nit viell zu wissenn beuolhen Ist, So stehet doch da gottes wortt 1 Timo. welchs vns predigern vnnd der gantzen kirchen gebeuth fur die weltlichen herschafften zu sorgen vnd zu bettenn vmb fried vnnd stilles wesen vff erden, wieder den Teuffell alles vnfriedens stiffter vnnd anfenger. Nu das eine stuck vnnser sorge Ist gescheen vnnd geschicht noch teglich vonn gantzem hertzenn Nemlich das gebett, wie das baide bucher vnd gesenge zeeugen, Sonderlich Itzt, weill der Teuffell so eilend vnd plotzlich diesenn vnlust erregt hatt,

Das Ander, das wir auch Gottes wortt vnd beuelh mussen antzaigen, Inn allerlaj anfechtungen, Es sey zu trostenn die betrübten, oder zuuermhanen die angefochten, oder zu schrecken die halsstarrigen rc vnnd dergleichenn, Domit ich nu hierin das meine auch thue, Vnnd fur Gott mein Gewissenn entschuldigt habe, So bitte Ich vfs vnderthenigst E. Chur. vnd F. Gl. wolten mich gnediglich horenn, denn Ich will nicht mein, sonder gottes wortt reden, Sonderlich weill E. Chur. vnnd Fl. Gl. sampt baider Landschafften das Euangelion angenhomen vnnd bekanth, Christen sein, das ist Christus wortt horen vnnd gehorchen wollenn vnnd sollenn, Vnnd freilich weilh Ich bej baiden seitten geacht, das Ich Christus diener vnd prediger des Euangelii bin, (als die warheit ist) wer mich horett, Gott horett, wie er spricht, wer euch horett, der horet mich, wer euch veracht, der veracht mich, wer mich veracht, der veracht denen, so mich gesandt hatt, da behutt gott fur, Amen,

Er spricht aber selig seindt die friedfertigen denn sie sollenn gottes Kinder heissenn, Mathej 5 on zweiuell wiederumb wirdts heissenn, Vermaledeiet seindt die friedhesser Denn sie mussenn des Teuffels kinder heissenn, Solcher spruch, weil er gottes des Almechtigenn Ist, wirdt kain vnderschied der personen achten, wie hoch sie sey, Sondernn alle vnther sich habenn, vnnd gebietenn friede zu haltenn, bei verlust ewiger seligkait, oder (das gleich viel ist) der kindschafft gottes Dorumb ist dis das erste gebott gottes, Das Euer Chur. vnd fl. gl. schuldig seindt, fur allen dingen zum friedenn zu trachtenn, zu rathen vnnd zu helffenn, vnd solts auch leib vnd gueth geltenn, will schweigenn, solches liederlichen, vnnd gerin-

genn schadenns, So Istt Inn diesem gegenwertigem falh magk fur-stehen, Denn on verletzung des gewissenn, Ja fherligkaitt ewiger verdamnus werden E. Chur. vnd fl. gl. Inn diesem geschwinden zcornn vnnd vnfriedenn, wieder solch gotlich geboth nicht konnen fortfharenn,

Ja mag man sagenn nymand kann lenger friede habenn, dann sein Nachtbauer will, Das ist war, Darauff sagt gott aber also Ro. 12 Souiel ann euch Ist, so habt mit allen menschen friede. Demnach mussen E. Churf. vnd fl. gl. sampt baider landschafft hieryn gott auch gehorsam schuldig sein, bej ewiger verdamnus, vnnd ein tailh dem andern friede vnnd recht anbietenn, Wenn alsdann das recht vnnd vrtell gangenn, So mag sich denn wherenn, wer do kann, denn auch die rechte sagenn, nymandt soll sein selbs Richter sein, vielweniger sein selbsrecher vnnd wehr wieder schlecht, ist vnrecht, ausgenhomen die einige elende nothwhere, So hatt wharlich gott die Rache auch hart verboten Ro. 12. Die rache ist mein, Ich will vergeltenn, Wer nu gott das gericht vnnd rache nhemenn will, den wirdt sein vrtailh treffēn Ro. 12.

Vnd wenn mir Jemandt meynen vather oder Bruder erschluge, So bin ich dennoch vber denn Morder nicht richter, noch recher, vnnd was darff mann der rechte vnnd Oberkaitt, Ja was darff man gottes, wann Eynn Jeder selbs will richter, recher, Ja gott selbs sein, wieder vnd vber seines gleichen, oder nehestenn, Sonderlich Inn weltlichenn sachenn, denn Inn gaistlichenn sachenn, Ists ein anders Do ein Christ woll vber welt vnnd alle Teuffel Richter, das ist gottes worts, werck, oder zunge ist, Denn sein wortt Ist gottes wortt, der keinen gleichenn noch nehestenn hat, Sonderun vber alle Richter, richter vnnd herre ist,

So Ist Inn dieser ploztlichenn zweiunge noch kein recht, wieder handelung furgenhomen, viel weniger ein endtlich vrteilh gesprochenn, Dorauff man mocht mit guetenn gewissenn die Rache oder straff furnhemenn, So doch vorhanden seint, Item das seine Clainodt, das furstlich hoffgericht Item souiel feiner loblicher grauen, herren, Ritterschafft vnnd gelerte Juristenn, die solchs woll zuuor kontenn horenn vnnd bewegenn, zuletzt auch die Erbuoreinigte Furstenn, vnnd vielleicht mehr dann Ich weiß, Bei welchenn man zuuor baides tailhs recht oder vnrecht, konte erforschen vnnd schliessenn, domit man nicht wieder gott vnnd eigen seligkeit hinein fhare, vnnd vnuersuchtes vnerhortes vnerkantes rechtens land vnd leuthe,

leib vnnd seele also dem Teuffell zu eherenn vnnd gott zu vnehe-
renn opffernn muste,

Ist doch das Stedlein Wurtzenn nicht werth der vncost, So beraith dorauffgangen ist, Schweige solches groſſenn zcornns, so grosser mechtiger Fursten vnnd trefflicher Landschafften, vnnd sie-
het bei vernunfftigen Leuthenn nicht anders denn als zwene volle Baurenn sich schlugenn Im Kretzschmar, vmb ein zurbrochen Glaß, oder zwenn Narrenn vmb ein stuck Broths On das der Teuffell vnnd seine glieder, auß solchem Funken gernne ein groß Feuer vff-
blasen, denn vheinden eine freude, dem Turckenn ein gelechter, Dem Euangelio eine sonderliche schande wolt vff thun, Uff das er rhu-
men muge, durch seine lestermeuler, Sehe da, das seindt Euange-
lische fursten vnnd Landschafften, So alle welt den weg zum himell weisenn wollenn vnnd alle Menschenn die warhait lherenn, vnnd seind solche Narrenn vnd kinder wordenn, das sie selbs noch nitt wissenn, Auch geringe weltliche sachenn mit recht vnnd vernunft furtzunhemen, Phuy die Euangelischen an, Iha freilich, solchs werdenn wir horenn mussenn vom Teuffell vnnd aller wellt, Das wirtt Gott trefflich vbell gefallenn, Das sein nhame solt vmb vnn-
ser willenn enthailigett werden Ro. 1.

So ist auch solcher krieg (wie baide tailh woll wissenn, wo sie es bedencken) kain krieg, Sondernn ein rechte vffrur, Iha woll ein haußvffrur, Da vather vnd sönn, Bruder vnnd vetter Inn eynan-
der fallenn, Dann die baide furstenthumb so nahe vnter einander verwanth seint, das billich ein Haus ein gebluthe magk heissen, von obenn an biß vnden auß, Do seindt beide fursten vnther zwayen Schwestern hertzenn gelegenn, Darnach der Adell vnter einander geuettert, geschwistert, geschwegert, gefreundet, Iha vast gebrudert, geuatert, gesönet, Das woll mag heissenn ein hauß, ein Blutt, Auch die Burger vnnd Bauernn gegen ainander, Tochter vnd Sone gegebenn vnd genhomenn, das nicht neher sein konte, vnnd solch nahe Ja eynerlei geblutte solte durch den Teuffell so Inn einander gesturtzt vnnd gemenget werdenn, vmb ainer lauß oder Riß willenn, denn was kann Wurtzenn mit aller seyner Bischofflichen herligkait seynn, gegen solch theuer, edell vnnd so viel blutt, denn ein nich-
tige lauß, Sollt doch gott Mitt plitz vnnd donner plotzlich dorein schlahenn, Sonnderlich weilh wir Christen solche vnsynnige teuffel sein wollenn, vnnd were besser Turckenn vnnd tatternn Im Lande leidenn,

Ich denck Hertzog Friederichs seligenn wortt, do er mit Erffurdt vbell stunde, wolten ihm etliche krieger Erffurtt erlauffen, wo er funff Mann wogen wollt, Es were zuuiel (sprach er) an einem Mann, So doch Erffurtt ein viel ander Braten, Inn die kuchen were, dann Wurtzenn, Das war ein Furst,

Demnach Ist mein vnterthenige bitte, E. Chur. vnnd fl. gl. woltenn gott eherenn Ire seligkeitt betrachtenn, die ewige schande vnnd böse nachrede nicht vff solch herlich loblich Furstenthumb, Erben, Auch die Armen vnderthanen bedenken, das Creutz wieder denn Teuffel vor sich schlahenn, vnnd doch meiner Armenn Bitte zu gnadenn souiell thun, In ein kemerlein allein gehn, nyderknien, die Augen ghenn hymell hebenn, vnnd mit Ernst ein Vater vnser bethenn, So wirtt, ob Gott will, der hailige Geist E. Chur. vnd fl. gl. hertzenn endernn, Auch mugenn woll ebenn dasselbe thun, waß frommer hertzen seindt Inn baiderseitz Landschafft, Die andernn tollenn hunde mugenn dieweill fluchenn vnnd Ir Hertzeleidt habenn mit Irem gott dem Teuffell, dem gott durch vnser vather vnnser wol steuren kann,

Vnnd da gott vor sey (dofur mich Iha du mein lieber Herr Ihesu Christ, sampt allenn, die mit mir bethenn, gnediglich erhoren wollest) das ein tailh furst oder landschafft friede vnd Recht wegeren, vnd mit dem kopff wieder gott lauffen, vnd dem Rachgirigen wutigen zorn nach toben wolte, Nymandt horenn, noch sehenn,

Wolann Inn dem falh (den gott gnediglich abwende) trette ich zu dem tailh, Es sey meyn gst. herr der Churfurst vnnd seine Landschafft, oder mein gnediger Herr herczog Moritz vnnd seine Landschafft denn es gilt hie kein heuchelnn, Ich rede fur gott vff mein gewissenn, Ich trette sage ich Inn dem falh zu dem tailh, das recht vnd friede anbeuth, vnnd leidenn kann, oder begertt, Dan wen gleich das ander tailh das hohest recht hette vnnd billichen zcornn furwendenn konte, So verdampt sichs doch selbst domit, das es gott Inn seinen gewallt greifft, selbst Richter vnnd Recher sein will, vnnd domit das kegentailh zur nothwehre dringett vnnd dasselb mit der thatt recht spricht vnnd vnschuldig macht, Sich selbs aber aus dem recht Ins vnrecht sturtzt, wie drobenn gesagt, Dann so heists Quod Justum est. Juste exequaris. Et mea est vindicta.

Vnnd alsdann soll das tailh, so recht vnnd friedenn sucht, getrost vnnd frolich sich wherenn, vnnd rhume sich meynn, das Ichs

ann gottes stadt gehaissenn, gerathenn vnnd vermhanet habe denn Ich will solch blutt vnd verdamnis Ihenes tailhs vff mich nhemenn, muß es auch woll thun,

Vnnd wo es dohienn kheme, da gott fur sey, das mann zu Felde kheme, oder sunst zum angrieff geriette, So buckett euere Haupter bierher gegen vnns zu Wittenbergk vnnd entpfahett vnnsere hende vff euch, die Ich hyrmit euch vorhaisse, zu uergebung, euer sunde, Als die sich mussenn auß noth wherenn, vnd gern recht leiden vnnd habenn wolten, vnd domit auch des falhs vor gott gerecht seit, vnnd gleubett vnnser absolucio, Darnach seit getrost, vnnd vnerschrockenn, Last Buchssenn vnnd Spieß gehenn In die kinder des vnfriedens, zorns vnnd Rache, gottes will geschee, Wer stirbt, Der stirbt seliglich als Im gehorsam vnnd nothwere seinen fursten vnnd landt zu schutzenn, Wir mussen vnns nicht zu todt furchtenn fur aynem lebendigen Teuffell, viel weniger fur sterblichen Armenn menschenn

Dem Andernn vnfriedlichenn Rachgirigen Hauffenn verkundige ich hiemit das sie wissenn vnnd sich nit entschuldigenn sollenn, am Jungsten gericht, Das sie sich selbs Inn bann gethann vnnd Inn gottes fluch ergebenn, vnd wo sie Im krieg vmbkommen, ewiglich verdampt sein mussen mit leib vnnd seelenn, Denn sie nicht allain one glauben kriegen, Sondernn auch Im weltlichenn recht böse gewissen Inn die schlacht pringenn,

Vnnd Rath auch treulich, das wher vnther solchem vnfriedlichen fursten kriegt, das er lauffe, was er lauffen kann auß dem felde, errette seine seele vnnd lasse seinenn Rachgirigenn vnsynnigen Furstenn allain vnnd selbs mit denenn so mit Ihm zum Teuffell fharenn wollenn, kriegenn, Dann Nymandt ist gezwungenn, Sondernn vielmehr Im verbottenn furstenn vnnd herren gehorsam zu sein oder aydt zu haltenn, zu seiner seelen verdamnis, Das Ist wieder gott vnd recht, Es haist Hoc possumus, quod jure possumus, Vnnd bitte vnnd hoffe, das gott werde dem Rachgirigenn hauffenn ein verzagt hertz, Zitternn hende, bebende knye geben (wie Mose sagt) das sie durch Sieben wege fliehenn, do sie einenn herauß zogen seindt Amen,

Der Barmhertzige gott schicke seinen friedlichen engell. der baide zwuschen furstenn vnd landschafftenn rechte ainigkait erwecke, wie wir vns eins glaubens vnd gottes Euangelij Rhumen,

8. April. No. MMDXLVIII.

An den Kanzler Brück.

L. freut sich der Friedensverhandlungen bei dem Streite über Wurzen und sendet dem Kanzler seine schon halb im Druck fertige Schrift, die er in beide Lager schicken wollte.

Aus dem Originale im Dresdner Hauptstaatsarchive Locat 9138. Allerhand Sendschreiben, Relationes, Zeitungen rc. anno 1546—49. fol. 8. — Bei Irmischer Band 56. no. 864. S. LI.

Dem Achtbarn Hochgelarten Herrn Gregor Bruck der Rechten Doctor kurfl. Zu Sachsen Canzler meinem gunstigen Herrn vnd lieben geuattern zu Handen

G. V. F. Gelobt sey Gott der Vater aller gnaden vnd fridens denn E A. hat vns gute newe zeitunge geschrieben, Vnd wie wol ich ynn solchem plotzlichen vngluck sorge hatte Es mocht Gott lassen einen angriff geschehen So hatte ich Doch gute hoffnung, Herzog Moritz (den itzt alle wellt, auch sein Eigen leute fur Thoricht hellt, so sol er sich zieren) solte blutigen kopff mit den seinen vnd eine schlappe dauon bringen da mit yhm das schwerd hinfurder nicht so leise sticken wurde Gott aber wie seine weise ist erhoret weiter denn wir verstehen oder bitten thâren das auch gar on blut abgangen ist

Ich schicke euch hiebey mein getícht das bereit halb gesetzt, Vnd hette heüte mussen ausgehen mit Eile denn solch Eilend vngluck hab ich erst gestern frue erfaren Darauff ich auch Eilet vnd wolts ynn beide heer geschickt haben Weil H Moritz niemant hat wollen horen Denn die Eile wolts nicht leiden Euch zuuor zu vbersehen lassen Drungen auch die vnsern vnd verzagten so seer, als were es alles verloren Vnd die Jura wolten schier an meinem gtl. herrn zweiüeln oder disputirn Nu aber sols nicht ausgehen. Werdets mir wol wissen wider zuschicken Denn aus ewr rede ynn ewern hause verstund ich nicht, das so ein plotzlich Eilend ding solt sein sonderlich auff solche hohe feyrtage Hiemit Gott befolhen Amen. Hora Sexta Mane die Sabbatho sancto Domini 1542.

E W

Martinus LutheR

9. April. No. MMDXLIX.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.*)

Auf Ansuchen des Landgrafen bittet Luther den Kurfürsten, sich bei dem Friedenswerke über Wurzen sanft und gütig finden zu lassen.

Das Original im Dresdner Hauptstaatsarchive Locat 9138. Allerhand Sendschreiben, Relationes, Zeitungen ꝛc. anno 1546—49. fol. 9. — Irmischer Band 56. no. 865. S. LIII.

Dem Durchleuchtigsten hochgebornen fursten vnd herrn Johans Fridrich Herzogen zu Sachsen des H. R Reichs Erz Marschall vnd Kurfursten Landgrauen ynn Duringen, Marggrauen zu Meissen vnd Burggrauen zu Magdeburg, meinem gnedigsten Herrn.

G. V. f. Durchleüchtiger Hochgeborner furst gt. Herr. Es hat mein gu Herr der landgraff eilende boten zu vns geschickt der vns aus dem schlaff vmb eilf geweckt Vnd begert das wir E k f g. auffs hohist bitten wollen das sie nicht zu hart vnd steiff sein wolten. Vnd sonderlich den durchzug oder Pass einreumen wolten. Mit der steur vnd anderm mochts einen weg finden Darauff wir geantwortet wir wolten solchs auffs vleissigst thun. Da neben E f g widerumb gebeten, bey m g Herzog Moritzen zu handeln, damit E k f g Schutz nicht geschwecht wurde, Vnd wie wol wir der welt lichen recht, sonderlich dieses falls, nichts wusten So achten wirs dennoch dafur. das H Moritz vnrecht thet, mit solchem verderblichen blutronstigem furnem. sein recht selbs zu setzen. Ehe denn solch Tunckel vnd disputirlich recht hell vnd klar wurde, Denn weil es disputirt wird, So ists nicht hell, Vnd wird weiter eine disputatio die andere für vnd fur bringen. Dem nach bitten wir was E k f g ye muglich zuthun ist, wolten Gott zu ehren vnd solchen iamer zuuerkomen, sich sanfft vnd gutig finden lassen, Gott wird E k f g dafur wol wider zu ehren wissen. Mans mus zu weilen einem tollen hunde den fus aus dem wege rucken vnd dem Teuffel zwo kerzen anstecken oder dem Cerbero (wie die poeten sagen) einen brey yns maul werffen **) Zwar den Pass hat zu Erfford der zu

---

*) Ein eigenhändiger, an Spalatin gerichteter Aufsatz über die Wurzner Fehde vom Kurf. Johann Friedrich befindet sich im Weimarischen Archive. Neudecker und Preller: Spalatins Nachlaß I. S. 12. **) I. strich hier 2 unlesbare Zeilen.

Meinz, aber mit massen, on Schadem dem Lands fursten ynn seinem Schutz. Ich hab Doctor Brucken des Landgrauen brieff zugestellet hir bey. So Sie E k f g sehen wolten · Am ostertage frue 1542

E k f g

Vnterteniger

Mart LutheR

---

10. April. No. MMDL.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Antwort auf des Landgrafen Schrejben aus Grimma vom Ostersonntage, 9. April, worin sich Philipp auf sein früheres Schreiben aus Oschatz (vgl. Luthers Br. an den Kurfürsten vom 9. April früh) bezog und sagt, er sei gestern Abend, den 8. April, in Grimma eingetroffen und habe beim Kurfürsten denselben Fleiß, ihn wegen Wurzens mit dem Herzoge Moritz auszusöhnen, angewendet, wie vorher bei Moritz, und hoffe, es werde ein Vertrag zu Stande kommen; auch zu Luther habe er gutes Vertrauen troß des Anscheins, als lasse sich Luther wider ihn bewegen durch etliche nicht gut unterrichtete Leute. — Luther freut sich über die in Aussicht stehende friedliche Ausgleichung des Streits und versichert, er trage keinen Widerwillen gegen den Landgrafen, obgleich des Neobulus Buch über Doppelehe ihn verdrossen habe. — Dieser Brief ist dem Landgrafen erst am 5. Mai 1542 zu Wittenberg eingehändigt worden. [?] —

Bei Christoph v. Rommel, Geschichte von Hessen, Dritten Theils zweyte Abtheilung (Vierter Band), Cassel 1830. Anmerkungen. Anm. 157. S. 242 f nach dem Originale im Regierungsarchive zu Cassel. — Vgl. Corpus Ref. IV. 795 f.

Gnade und Friede ynn Christo vnserm Herren, Durchleuchtiger Hochgeborner Furst, gnediger Herr, Ich hore seer gern das E. F. G. Hoffnung gewonnen haben zum Vertrag, dieser leidigen fahrlichen Zwietracht. Gott verleyhe weitere und endliche Gnade, wie wir mit Ernst beten und itzo ruhig hoffen. Ich hette mich aber nicht versehen, das H. Moriz so undanckbarlich vnd unfreundlich sich solt wider den Churfürsten halten. So alle welt wol weis das er nicht geboren viel weniger ein solcher Furst worden were, wo H. Friedrich seliger nicht gethan hette. Nu er ringt nach Gottes Zorn. Der wird yhm komen ehe er denckt, wo er nicht statlich busset fur solche bos that, vmb eines drecks willen das er mit einem wort hette konnen ausrichten. Gott behute das Volck, so wider den Turcken ziehn soll, das H. Moriz ja nicht mit ym Felde sein muste, sonst sol uns nicht allein der Turck sondern auch wol Blitz und

Donner erschlagen, wo ein solcher ungebußeter Bluthund der Vetter-Mord Bruder-Mord schwager ja Vater und son Mord so halsstarriglich fur genomen hat . . . ich wil wider yhm mit einem Herrn reden, der sol yhm manns gnug sein, und sitzt fur seinen wercken zur rechten Gottes wol sicher.

Das ander davon E. F. G. mir schreiben, wissen acht ich wol, wie treulich ich E. F. G. all zeit gemeinet und auch druber getragen schwer genug, E. F. G. zu verschonen, Aber das bose Buch Huldrich Neobuli hette es schier verderbet, Also das es solche . . . Zoten so zur sachen nicht allemal verdienstlich sondern auch sehr schedlich mit unnützem Gewesch einfuret. Und mir auch einfiel Es hette yemand E. F. G. zum schimpf und hohn gemacht. Sonst weis ich keinen widerwillen. Denn ich E. F. G. ynn meinem gebet haben und heben mus. Dweil itzt zur Zeit solch schweer regiment sind das wol not thut fur die oberherren zu beten. Sie sind wol so ubel dran und ynn grosser muhe wo sie recht sollen handhaben, Hiemit dem lieben Gotte befohlen Amen. Montags ynn Ostern 1542.

E. F. G.

willliger
Martinus Luther.

---

12. April. No. MMDLI.

An den Kanzler Brück.

L. dankt für erhaltene Schriften und Berichte in Sachen Wurzens und spricht sich scharf über diese Streitigkeiten aus.

Aus dem Originale im Dresdner Hauptstaatsarchive Locat 9138. l. l. fol. 10. Bei Irmischer Band 56. no. 866. S. LIV f. — Tischreden Kap. XXXVII. §. 7. Walch XXII. 1532.

Dem Achtbarn Hochgelarten Herrn Greger Brück der Rechten Doctor kurst zu Sachsen Canzler rc meinem gonstigen herrn vnd lieben geuattern

G V F Ich hab ewr schrifft vnd bericht alle empfangen Mein lieber Herr vnd gefatter. Vnd dancke euch dafur gantz vleissig. Gott sey gelobet, das sich die sache auff m g h seiten der massen hellt,

kan nu deste frolicher beten Denn wie yhr wisset. wie ich nicht fur witzig bin zu forschen der fursten vnd hoher stende gelegenheit derhalben zweiueln mus, Was rechts oder vnrechts zwisschen yhnen schwebe So hat man vns hie die oren wol vnd vol zeblewet Als hette m gtl Herr nicht guten grund, Derhalben ich meinen trotz vnd trost hab mussen setzen auff die Not wehre vnd erbotens recht Aber nu gesschehe vnd gehe, was Gott will. der wird vnser gebet nicht verachten, Das weis ich Vnd Gott wird die bosewichter ynn Meissen finden wie er H Georgen funden hat Wie gar tieff stickt der selb verdampt mensch ynn yhrem blut vnd fleisch Ich hab dem Landgrauen gestern frue einen scharffen brieff geschrieben wider den torichten blut hund H Moritz, Wie wol ich acht Er wisse selbs nicht, wo zu sie seiner vnwitzigen iugent brauchen Aber damit nicht entschuldigt ist, Weil er viel ein grossern danck schuldig ist diesem teil. Denn er ymer mehr vergnugen kan Als der wol vngeborn schweig denn ein solcher furst worden were, wo H Fridrich vnd H Hans seliger, nicht hetten seinem Vater beygestanden wider H Georgens Cainsche Bruder mordische bosheit O wie sol ym himel fur allen Engeln des H Moritzen solche vndanckbarkeit stincken vnd einen schrecklichen Zorn vber seinen kopff erregen Gott sey lob das wir wirdig sind vmb guts willen boses zu empfahen Vnd das nicht wir Sondern andere vns vndanckbar erfinden werden. Denn das ist ein Etler vnd theurer schatz fur Gotte Wolan Gott stercke, troste vnd erhalte M gtl herrn sampt euch allen, ynn seiner gnaden vnd gutem gewissen vnd gebe den gleisnerschen Meisnischen bluthunden auff yhren kopff was solche Cain vnd Absalom. Judas vnd Herodes verdienen Amen Vnd bald Amen zu lob seinem namen. Welchen H Moritz mit diesem scheüsslichen ergernis auffs hohest schendet. Vnd dem Teuffel vnd allen Gottes feinden ein solch lesterlich freuden lied singet, Mittwochen ynn Ostern frue 1542

E A Williger Mart Luther

28. April. No. MMDLII.

An den Fürsten Wolfgang von Anhalt.

Bitte, sich mit seinen Vettern, den Fürsten von Anhalt, über die Reformation des Klosters Mönchenanienburg, wozu Wolfgang den Anfang gemacht hatte, in der Güte zu vereinigen, damit bei gleichem Anrechte der Fürsten an das Kloster Unfriede vermieden werde.

Bei Lindner II. no. 51. S. 75 f. Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Band IV. no. 819. S. 233 f. — Vgl. den Brief vom 13. August 1539. S. 231.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Wolffgang fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd Herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

G V F ym herrn Gnediger furst vnd herr, Ich hab erfaren. Wie das die herren m. g. h. furstenn E f g Vettern sollen nicht wol dran sein, das E f g das kloster zu München Niennburg haben. on yhr zuthun eingenomen vnd bestellet Vnd sie auch eben an dem gewest. eine reformation desselben furzunemen vnd zu langsam fertig wurden Nu sie denn gleich recht vnd macht vber dasselbige kloster haben Wolt ich E f g demutiglich gebeten haben E f g wolten solche reformation mit yhrem zuthun fordern helffen, damit nicht weiter vnwillen zwisschen beiden teilen sich regen mochte. Denn wo sie auch solten einen Forsteher hinein setzen, so wurde die Reformatio sich vbel schicken Vnd mehr denn das kloster vermag, drauff gehen So doch E f g guter meinung dem Abt das ziel haben setzen wollen, vnd das Beste furgenomen. Wo nu E f g mit yhnen sich hierin vereinigen wurden, einer Weise, die beiden teilen gefellig, so kundte E f g furnemen desto bas fort gehen. Wie sich E f g wol werden gegen ihres teil zu schicken wissen Denn ich zwietracht vnd vnlust zwisschen E f g beider seits nicht gern sehe. Auch nicht gut zu sehen ist. Hie mit dem lieben Gotte befolhen Amen Freitags Nach S Georgen 1542.

E f g

Williger

Mart. Luther D.

5. Mai. No. MMDLIII.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Bitte, bei Herzog Moritz dahin zu wirken, daß er die Grafen von Mansfeld zu friedlicher Einigung bringe.

Bei v. Rommel, Geschichte von Hessen, dritten Theils zweyte Abtheilung (Vierter Band), Anmerkungen. Anm. 157. S. 243 f., aus dem Originale im Casseler Regierungsarchive. — Vgl. de Wette V, 287. 446. 437 f. 445 ff. 452 ff. 512 ff. Neudecker's Ratzeberger S. 125 ff.

G. U. F. ym Herrn. Durchlauchtiger Hochgeborner gn. Furst und Herr, Ich bitte E. F. G. wolten mir diese bitte gnediglich zu gut halten, Es bewegt mich seer das meine lieben Landsherren Graff Gebhard und Graff Albrecht so geschwinde ynn einander gewachsen, wie E. F. G. aus beyliegendem Druck vernemen mögen, Und ich desselben Landes Frucht (ich sey gut oder böse) mit großem wehe meines Vaterlandes schaden vnd verderben besorge, so aus solcher Zwitracht und unbruderlichen Unfall kommen mocht. Bitte ich ganz untertheniglich E. F. G. wolten doch so vil thun, und bey m. g. H. Herzog Moritzen ein guter Anreger sein das S. F. G. die sachen als ein Lebenfurst der graven zu sich und für sich nemen, verhoren *und* die Grafen scheiden und vertragen, damit nicht der ein vom andern unterdruckt oder großer Unrat draus komen mocht. E. F. G. wolten hierin dencken, das Sie als ein Vater Herzog Moritzen etwas heben mügen, Und weil es Gott so schicket, zum mitteler und suner brauchen wil, wie er auch itzt gebraucht hat ynn der Wurtzenschen unlust. Denn darin haben E. F. G. den Namen kriegt Beati pacifici. Den wolten E. F. G. auch ynn diesem Fall bekrefftigen, welches (wie E. F. G. wissen) Gott wol gefellet und yhm (als der ein Gott des Friedens ist) ein lieber Dienst und angenehmes Opfer ist, des Gnaden und Barmhertzigkeit ich E. F. G. befehle. Amen Freitags nach Jubilate 1542.

E. F. G.

willger

Martinus Luther.

9. Juni. No. MMDLIV.

An den Fürsten Johann von Anhalt.

Bitte um Schutz für den Pfarrer Alberus, der von etlichen des Raths in der Neustadt Brandenburg angefochten wurde. Fürst Johann war Vicarius in der Mark.

Aus dem Originale im Dessauer Archive bei Lindner II. no. 52. S. 77. Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Band IV. no. 820. S. 234 f.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

G V F ynn Christo Durchleuchtiger Hochgeborner furst gnediger herr, Ich hab nu ettlich mal horen muffen, Wie die zu Brandenburg ynn der newen stad, Doch nicht der gemein man sondern ettliche des Rats sich vber die masse verdrieslich machen wider yhren fromen prediger, M Alberum den doch die gemeine seer lieb haben, Vnd yhm solchs itzt sonderlich, weil abwesens des landsfursten m. gn. herrn kurfursten ꝛc. sie sich duncken lassen sie seien herren ꝛc. Ist der halben an E f g meine demutige bitte E f g wolten als vicarius ynn der Marck genanten prediger schutzen, wider solche mutwillige leute, damit er nicht gezwungen werde sich aus der Marck zu wenden E f g verstehen wol wie listig der Teuffel das Euangelion gedencke zu tilgen oder aus zu treiben Ich schicke auch hie mit E f g desselben M Alberi schrifft vnd klage an mich. Daraus E f g sein anliegen konnen vernemen Der Vater aller barmhertzigkeit gebe vns allen seinen heiligen geist das wir danckbar seyen vnd nicht verdienen das vns sein wort widerumb genomen werde Amen Freitags nach Trinitatis 1542.

E f g

Williger

Martinus Luther D.

---

13. Juli. No. MMDLV.

An Spalatin.

de Wette V. No. MMLXXVII. S. 482. Was de Wette von diesem Briefe giebt, ist dem Wortlaute nach ganz richtig, allein der Brief ist unvollständig. Das

fehlende Stück gab aus dem im anhaltischen Gesammtarchive zu Dessau (eine vollständige Abschrift auch im Codex Dessav. A.) befindlichen Originale H. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 354 f. Irmischer Band 56. no. 867. S. LV. Also:

— postulavero. De tremulis, vel ne errem in vocabulis Die Espen, will mein Kethe selbs furen. Den sie müs ein scheunlin bawen

Das ander von vier bret beümen verstehen wir nicht, Denn sie hat gebeten, Von den beümen, so sie zuuor hat fellen vnd hewen lassen, solche bret zu schneiden. Wo die selben verkaufft, wie keme sie da zu, das sie solt andere lassen hawen, vnd von hofe ausbringen Es musten die thun so sie erkaufft, vnd mir solche beume on meinen schaden wider schaffen Sonst sihets einer practicken gleich, das man mich wil vmb das holtz bringen, welchs ich werde lassen gelangen an meinen gnedigsten herrn Denn ich wil wie Ewr brieff auch zeuget Mein holtz so mir der from furst geschenckt vnd des orts seltzam zu bekomen gantz vnd vollig haben vnd mir wissentlich nichts lassen nemen

Dem Herrn von Einsiddel solt yhr ia seer freundlich dancken, vnd wils (wo ich kan) verdienen. Aber wie sol er brett lassen schneitten, so er kein holtz hat, das mein ist, Denn das verkauffte ist mein gewest, Nü sol ichs auffs new keuffen vnd von hofe ausbringen. Wenn wil das geschehen Also kom ich vmb mein holtz das mir der furst gegeben. Aber Es sol nicht geschwigen werden, noch yhnen zu gut komen. Vale in Domino Cursim et occupatiss 1542 Die S. Margaret.

T Martinus LutheR D

---

3. August. No. MMDLVI.

An den Fürsten Johann von Anhalt.

Bitte, sich als Vicarius in der Mark des armen Pfarrers zu Bernau anzunehmen, daß er besser gestellt werde.

Bei Lindner, Mittheilungen II. no. 54. S. 79 aus dem Originale im Archive zu Dessau. Bei Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Bd. IV. no. 821. S. 237.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien

herrn zu Bernburg kurfurstlichen zu Brandenburg Stathalter meinem gnedigen herrn.

G V F ym herrn Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr. Es ist der pfarrherr zu Bernaw bey mir gewest vnd dis buchlin vberantwortet auch begert meins rats ꝛc. Darauff ich yhm zugesagt, solch sein buchlin an E f g zu verschaffen, als stathaltern abwesens meins gn. herrn kurfursten zu Brandenburg Dem nach ist an E f g mein vnterthenig bitte, E f g wolten doch mit Ernst drein sehen, da mit solche arme pfarrherrn versorget werden, oder sie mussen (so zu reden) entlauffen Es ist solcher klage wol mehr ynn der Marck, das ich besorge, wir mussen ettliche aufheben vnd anders wo versorgen, welchs ich doch nicht gern thette abwesends des landsfursten, Aber der arme Christus ist ia zu seer verlassen vnd veracht ynn seinen geringsten, das ist, predigern Es ist aber nicht gut, sonderlich itzt da man sein wol bedurfft, wider den Turcken Bapst, welt, fleisch Teuffel. Gottes zorn vnd vnser eigen sunde, Die vns alle semptlich gar geschwinde itzt angreiffen E f g werden sich (was ich mich versehe) hierin vnd sonst noch wol wissen Christlich, gnediglich vnd hülfflich zu erzeigen Hie mit dem lieben Gotte befolhen Amen

3 Augusti 1542.

E f g

Williger

Martinus Luther D.

---

6. November. (?) No. MMDLVII.

An Justus Jonas.

Betrifft den Spottzeddel, welchen Luther über die Reliquien des Cardinals und Erzbischofs Albrecht von Mainz hatte ausgehen lassen.

Schon bei de Wette No. MMXCVIII. Th. V. S. 504 ff. Daraus bei Irmischer Bd. 56. no 687. S. 33 f. Ich sehe mich veranlaßt, das Bruchstück dieses Briefes hier doch noch mitzutheilen, wie es sich, bisher übersehen, in dem trefflichen Codex Seidel. der Dresdner öffentlichen Bibliothek Seite 349 f. no. 60 von Luthers eigner Hand geschrieben findet. Leider ist diese Urschrift nur noch halb vorhanden. Der Brief nämlich ist von der Linken zur Rechten quer durchgerissen, so daß die

obere Hälfte des Blattes fehlt. Eine Adresse hat das Bruchstück nicht. — Ueber den Drucker Frischmuth vgl. „Vorakademische Buchdruckergeschichte der Stadt Halle. Eine Festschrift von Gustav Schwetschke. Halle 1840. 126 S. 4. und die Besprechung dieser Schrift von Förstemann in der Preußischen Staats-Zeitung v. J. 1840. No. 136; ferner die unter B. angeführte Schrift Schwetschke's D. M. Luther's Newe Zeitung u. s. w. S. 18 f. 24 f *) Panzer's Annalen I. S. 444. no. 999. v. Dreyhaupt II. 56. — — Daß die unten No. MMDLXIV. besprochene Schrift aus Frischmuths Presse: Zween brieff u. s. w., welche auf der Bibliothek in Königsberg vorhanden, aber augenblicklich verlegt ist, mit diesem Briefe und dem Spottzeddel gewiß, wenn auch in entfernterer, Verbindung steht, scheint mir sicher, obgleich ich Grund zu der Vermuthung noch immer zu haben glaube, daß Frischmuth nur die Vorrede Luthers v. J. 1529 (1530) von Neuem auflegte.

A.

kunst .... | wehre, als nicht sein kan, so wil ich solchs recht, fueg vnd macht haben, widder den Cardinal, Babst Teüffel vnd allen yhren hauffen vnd sol Dennoch kein famos libel geheissen, oder haben Die Esellisthen Juristen wolt ich sagen yhre Jura also studiret, das sie noch nicht wissen, was subiectum vnd finis sei Juris Ciuilis? Sol ich sie [1]) es leren, werde Ich Deste weniger lehrgelt nehmen, vnd sie vngewasschen lehren. Wie ist doch das schöne Moritzburgk, so plötzlich zu einem Eselstall worden Wolan, Lustet sie zu pfeiffen, so lustet mich zu tantzen. Vnd wil mit der brauth zu Meintz, so ich lebe, noch einen reihen vmbher springen, Der soll gut sein zur letzte — ..... |
mit diesem brieff las ich .... | wol ich leiden möchte, Sie liessen mich alten man mit friden. Wo nicht So mügen sie es getrost wagen Ich wil Ob Got wil mich daheime finden lassen valete [2])
...... Nouemb Anno domini 1542.

Martinus Luther Doctor
Jacob Heidelbergk
Zu Eisleben [3])

---

*) Zu S. 11 dieser Schrift vgl. Die Einführung der Reformation in Annaberg. Von A. W. Manitius. Annaberg, 1840. 8. S. 33, wo aber Manitius' Annahme des Jahres 1519 über Stürll irrig ist, (meine Erläuterungen S. 13 nach Manitius ebenfalls). Die Beilage B. bei Schwetschke S. 32 ff. gab schon Manitius S. 86 ff., vgl. S. 32. — Sehr unsicher ist es, wenn Schwetschke S. 25 das „Herrgöttlein" einen Blutzeugen nennt. 1) „sie" ziemlich verwischt. 2) Zwar ist das Blatt sehr knapp vom Buchbinder eingeheftet, allein der immer noch vorhandene leere Raum scheint zu verrathen, daß das Original eine Datumzahl gar nicht hatte. 3) Wie Heidelbergks Unterschrift mit diesem Lutherbriefe zusammenhänge, weiß ich nicht anzugeben. Vgl. über ihn Förstemann's Neues Urkundenbuch I. S. 296. — Am Ende dieses Briefes steht von späterer Hand: „D. Marthini Lutheri manus." Album p. 87. Jahr 1519. Tischreden Kap. XXXI. §. 2.

B.

Der Spottzeddel.

Zuerst aus einer schadhaften Abschrift abgedruckt in: „D. M. Luther's Newe Zeitung vom Rein 1542. Eine Flugschrift Luther's gegen das Heiligthum des Kardinals Albrecht. Wieder aufgefunden und herausgegeben von Dr. Gustav Schwetschke. Halle, Gebauersche Buchhandlung 1841." 8. S. 21—23. — Dann ward er vom Dr. Ghillany in Nürnberg nach einem auf dortiger Stadtbibliothek befindlichen Exemplare vollständig, ohne daß jedoch Ghillany gewußt hätte, worum es sich in dieser Sache eigentlich handle, mitgetheilt in A. Ruge's Deutschen Jahrbüchern für Wissenschaft und Kunst, 21. October 1841. No. 96. S. 384. Ich gebe diesen Spottzeddel nach Ghillany. Vgl. die Beilage zu Nr. 201. der Preußischen Staatszeitung v. J. 1841, welche unter der Ueberschrift: „Zur Literatur der Reformationsgeschichte" bloß eine (mit Rt. unterzeichnete) Anzeige der Schrift von Schwetschke enthält.

New. Zeitung vom Rein. Anno M.D.XLII.

Es ist ein Mandat, so weit sich Meintzisch Bisthumb erstreckt am Reinstram, auff allen Cantzeln verkündigt. Das ir Bischoff alle Reliquien, so seine Churfürstliche gnade zu Halle in Sachsen gehabt, Und mit großen Römischen Ablas, Gnaden und Privilegien begnadet und bestettigt, Habe er aus mercklichen ursachen und eingeben des heiligen Geists, gen Meintz in Sanct Martins Kirchen transtulirt, Daselbst sie jerlich den nehesten Sontag nach Bartholomei, mit großer solennitet geehret sollen werden, mit verkündigung, was ein iglichs ist, Mit großer Vergebung vieler Sünde. Auff das die lieben Reinlender, den armen entblößeten Knochen, wider wollten helffen zu newen Kleidern. Denn die Röcke, so sie zu Halle gehebt, sein zu rissen. Und wo sie lenger zu Halle blieben, hetten sie daselbs erfrieren müssen.

Man sagt auch bestendiglich, Das seine Churfürstlichen gnaden, viel mercklicher newer Partickel, newlich dazu bracht habe, die man zuuor nicht gehöret, dazu sonderlich gros Ablas gegeben sol sein von itzigen aller heiligsten Vater Bapst Paulo dem dritten, als

I. Ein schön stück vom lincken Horn Mosi.

II. Drey flammen vom Pusch Mosi, auff dem berge Sinai.

III. Zwo Feddern vnd ein Ey, vom heiligen Geist.

IIII. Ein gantzer Zipfel von der Fanen, da Christus die Helle mit auff sties.

V. Auch ein großer Lock, vom Bart Beelzebub, der an derselben Fanen, bekleben bleib.

VI. Ein halber Flügel von Sanct Gabriel dem Erzengel.

VII. Ein gantz pfund, von dem Winde, der für Elia vber rausschet, in der hüle am berge Oreb.

VIII. Zwo Ellen von dem Dohn der Posaunen, auf dem berge Sinai.

IX. Dreissig Bombart von der Paucken Mir-Jam, der schwester Mosi, am Roten Meer gehöret.

X. Ein gros schweer stück vom geschrei der kinder Israel, da mit sie die Mauren Jericho nidderworffen.

XI. Fünff schöner heller Seiten von der Harffen Dauid.

XII. Drey schöner Lockhar des Absaloms damit er an der Eichen hangend bleib.

Doch dis weiset man nicht fur Heiligthum, sondern, zum wunder, wie zu Rom Judas Strick in S. Peters Kirchen geweifft wird. Es hat mir ein sonderlicher guter Freund in geheim gesagt, das seine Churfürstliche gnade wolle zu solchem Heiligthum bescheiden im Testament, ein ganz quentin von seinem trewen fromen Hertzen. Und ein gantz lot von seiner wahrhafftigen Zungen. Dazu solle bereit an erlanget seyn von allerheiligsten Vater dem Bapst, das, Wer solch Heiligthum, mit einem gülden ehren wird, der soll vergebung haben aller seiner vorigen Sunden bis auf die stunde, begangen. Und alles was er darnach sundigen kann oder mag, *zehen* jar lang, Und soll im alles nicht schaden zur Seligkeit. Das ist ja grosse reiche gnade, vor nie erhöret, das sich meniglich wohl zu frewen hat. *)

---

20. November. No. MMDLVIII.

An den Rath zu Altenburg.

Auf eine Beschwerde des Altenburger Raths über Spalatin ermahnt Luther zur Geduld, bis er nächstens selbst zwischen ihnen vermitteln werde.

In Joh. Aug. Bergner's Etwas von denen Superintendenten-Adjuncten in Chursachsen, u. s. w. Bautzen 1784. 8. S. 64. Bergner besaß das Original. Die mit „ " bezeichneten Worte stehen im Corpus Ref. IV. 864, wo der Brief wieder als nondum edita angeführt wird. Irmischer Band 56. no. 868. S. LVI f. — Vgl. Corpus Ref. III. 954. de Wette V. 527.

---

*) Die Abschrift bei Schwetschke hat S. 23 als Unterschrift: M. Luther.

Den Ehrsamen weisen Herrn Bürgermeister und Rath zu Altenburg, meinen günstigen guten Freunden.

G. u. F. im Herrn. Ehrsamen, weisen, lieben Herren und gute Freunde. „Sehr ungern hab ich vernommen eure [1]) Beschwerung wider Magister Spalatino, und daß er mit euch so [2]) in unfreundlichem Wesen stehen soll. [3]) Aber ich bitte euch ganz freundlich, wollet um Christus willen Geduld haben, bis ich mit ihm zu reden kommen kann, welchs ich acht nicht lang soll verschoben werden." Wollet uns indeß helfen tragen das Kreuz, als der wir wahrlich über alle Maaß viel tragen, kriegen und arbeiten müssen in allerlei schier aller Welt Sachen. So habt ihr zu bedenken, daß solchen alten Diener der Kurfürsten zu Sachsen und numehr einen verlebeten Mann nicht mit scharfen Schriften zu übereilen uns gebühren will, zu verhüten weiter Unglimpf und Unruh. So ist der Artikel in dem Zeddel angezeiget mit solchen Worten gestellet, daß ers leicht mag dahin deuten, als wäre es nicht ein Zwangsal. Ich will aber dazu thun und, so es noth sein wird, zwischen euch handeln, habt ein kleine Zeit Geduld. Hiemit Gott befohlen, Amen. Montags nach Elisabeth 1542.

Martinus LutheR D.

Anfang December. No. MMDLIX.

Fehlender Brief.

Wahrscheinlich betraf er die Werbung um Brenz, den man gern nach Leipzig haben wollte, denn Melanthon schreibt an Camerar (sine dato): Et Lutheri litteras, et meas tibi mitto, de quibus statues pro vestro judicio. Corpus Ref. IV. 914.

Ohne Datum. No. MMDLX.

Luthers Hausrechnung.

Dieses Einnahme- und Ausgabe-Verzeichniß ist von Luther eigenhändig geschrieben, und zwar i. J. 1542, als er sein Testament zu machen bedacht war; vgl. Bd. V. S. 422—425. No. MMXXXVIII. Die Blätter, auf die er schrieb, sind länglich und

1) Bretsch. euer. 2) so fehlt bei Bretschn. 3) Br. sollt.

sehr schmal; der Papierbogen scheint mehrfach gebrochen und ist in alte beschriebene Pergamentstreifen eingeheftet. Auf den einzelnen Seiten hat Luther am Rande oder zwischen die Zeilen noch Mancherlei beigeschrieben: Rechnungsbemerkungen, Verse, einzelne Wörter. Das Original, aus dem ich diese Hausrechnung in Niedner's Zeitschrift für die historische Theologie 1846. Heft III. S. 411—418 zuerst mittheilte, befindet sich im Dresdner Hauptstaatsarchive Locat 8323.

Renenses		
.1. fl	facit	.1. quint. 10. dl. 1. heller
4 fl		.1. lot 3 gl. 6. dl.
12: ½ fl		.3. lot
.25.		6. .loth.
.50.		.12. .lot
.250.		.66. lot.

Renenses
141 fl .14. gl
faciunt libram
Hüngarici
.128. fl sunt libra *)

Die Leute sind grob
Die Welt ist vndanckbar
Darumb sollen nach meinem tod, Mejn kethe oder meine kinder Dem Rat vnd stad (wo ein Pharao auff keme der von Joseph nichts wissen wollte) furhalten

Erstlich, das sie von mir haben ein grossen raum auff der gassen fur meiner thur, Der des klosters gewest ist, so weit (als der garten her aus pricht bey dem prawhaus, vnd wol)**) als des Rymers Heuslin an dem thor heraus reicht vnd herauff bis zu Ende Braunens ***) haus

*) Dieß steht am Rande auf dem ersten Blatte beigeschrieben.

**) Diese Worte strich Luther aus.

***) Laut Serapeum I. 48. no. 9 befindet sich der Kaufbrief über Bruno Brauns Haus zu Wittenberg, das an Luther verkauft wurde Mittwoch nach Johannis Baptistä (29. Juni) 1541, in den handschriftlichen Actis Lutherorum fol. 10. 11. auf der Stadtbibliothek in Leipzig; ehe sie dorthin kamen, benutzte sie Richter, Genealogia Lutherorum S. 407—410. Vgl. unten und de Wette III, 77. 95. 299. 424. 432. V, 422 über Braun, Pfarrer zu Dobin bei Wittenberg. Er ist nicht zu verwechseln mit Valentin Braun, Bruno. Hoffmann's Oschatz I. S. 566. Lingke's Reisegeschichte S. 160. 284 f. Hofmann's Katharina von Bora S. 114 f. Seckendorf III, 654. — Scriptorum publice propos. VI. Jahr 1565. Blatt F12b. über Luthers Wohnhaus. — Album p. 179.

Zum Andern das sie den gantzen raüm dieses Hauses nach meinem tode Vnd braünen Hauses zuuor vnter das Bürgerrecht kriegt haben Welchs alles vorhin gantz frey gewest ist

Zum dritten, das ich nu bey dreissig iaren prediger gewest nichts von yhnen genomen zu lohn vnd wenig geschenckt, als ettlich tausend zigel oder kalck Vnd also von dem meinen yhnen gedienet offt ynn der pestilentz bey yhn blieben

Darumb sie sich hüten mugen fur Vndanckbarkeit, Oder sie werden wenig gluck haben

Meine Hand

Ob nach meinem tode gefragt wurde Wo des klosters hausgerete hin komen sey. Sol man also Antworten

Erstlich

Das zinenen gefesse vnd kuchen gerete mit anderm hausrat haben mir die Visitatores geschenckt. Aber es ist ym Anfang des Euangelij also zu wustet das ich fur das vbrige mir geschenkt nicht hette .xx. fl geben wollen Wolts auch dafur wol besser gezeugt haben Ist auch bis aüff diesen tag, nicht auff gehoret, wegzuschleiffen kannen. Schusseln. bratspies, groppen *) vnd was yderman hat ergrappen konnen, das Meine mit zu

Dofür mir ierlich abgebrochen vnd ynn den gemeinen kasten geschlagen sind ix alt ß vnd was mehr einem prediger geburt. Hab also bis daher wol bey 15 iaren vmb Gottes willen vnd vmbsonst gedienet der kirchen Stad vnd vniuersitet, mit predigen, lesen, schreiben, ꝛc Das mein auch wol zu gesetzt, Mir lassen genugen, das mir m. g^n^ herr auch vmbsonst aus gnaden, Ja vmb Gottes willen hat gegeben Denn S k f g nicht ist Schuldig gewest der kirchen vnd stad einen solchen kost auff yhren prediger zu wenden

Das mus ich also rhumen vmb boser vndanckbar leute willen. Denn wie man mir dancken wird nach meinem tode, sehe ich bey meinem leben wol Da ettlichen leid ist, das sie nicht haben, das mir Gott gegeben, vnd sie nichts dazu gegeben haben. Damit man solchen bosen vndanckbarn leuten das maul stopffe vnd sie schamrot machen konne Sonst haben mir das mehrer teil bürger vnd vnd [sic]

---

*) Verwandt mit to groove, to grub; daher ist im Corpus Ref. IV. 179 Groppers Name durch Fossor übersetzt. Schaufel, Haue, Hacke, Grabscheit.

der vniuersitet alle thugent vnd ehre erzeigent, Des ich yhn hertzlich dancke vnd Gott sie wol belohnen wird

Züm andern

Der kirchen schmück vnd gerete, wie wol auch viel vnd das beste dauon komen war. Hab ich zuletzt die besten Tafeln so fur handen gewest, verkaufft, nicht viel vber funffzig gulden dafur kriegt. Damit ich die Nonnen vnd Munche (Diebe vnd Schelcke mit vnter) gekleidet, gespeiset, vnd versorget, mit solchem grossen nutz. das ich das meine vnd 100 fl so mir M g h Hertzog Hans zur haushaltung schenkt. gar weidlich habe zu gesetzt,

Darumb sol man hierin niemand nichts zu oder nach rechnen. Sonderlich meiner kethen nicht. Sie hat nichts dauon, denn den groffesten Schaden Was sie aber itzt hat. das hat sie selbs gezeuget neben mir, Wird daruber yemand einen zanck gegen sie fur nemen, der wirds nicht thun, als ein from man Sondern als ein Heintz von Wolffenbuttel Vnd Gott wird wol yhn zu finden wissen Amen

Meine hand

Anno ..*)

Der Rat hat mir ettlich mal stein vnd kalck gelihen

Als ich nu offt vmb rechnung gebeten vnd zu bezalen erbotten haben sie es ymer sagen lassen Es durffe keiner rechnung bis das der Burgermeister Herr krappe vnd der Stad Schreiber Vrban mir mundlich angezeigt. Es sollt alles schlecht sein. So hab ich auch dazu mal vnd wil hie mit freundlich gedanck haben

Wo sie es aber mit der zeit vergessen vnd bezalung fordern wurden So mus Mein kethe oder kinder herhalten vnd meinen Danck wider zü sich nemen Hec autem 1542 Post et alia mutuo dedit

Anno 1536.

Halff ich Greger Tyschen **) sein Heüslin keüffen vmb hundert gülden

Die erste angifft gab ich fur yhn, Nemlich 40 fl der selbigen xx von meinem solde vnd xx von Moritz geborget, Die ich yhm desselben iars widergab

---

*) Von Luther ausgestrichen.

**) Ueber Gregor Tischer s. Tischreden Kap. 70. §. 3. Edit. Eisleb. v. J. 1569 fol. 524. Lips. v. J. 1581 fol. 426. Förstemann-Bindseil IV. S. 581.

Mit den andern xx weiset ich greger Tyscher an den gemeinen kasten dem ich xx fl schuldig war vnd damit bezalet habe, Die andern xx solt er mir abarbeiten

Folgende fl hernach hat Moritz fur mich dargestreckt, Nemlich

xx fl anno 1538
x fl anno 1539
x fl anno 1540
x fl anno 1541
x fl anno 1542 ich selbs

50. Die haben sie mir geschenckt. Moritz cum sotijs

Gebawet ym hause

130. Braw hauss
Braw gerete

20 Stall — pferde, kue, Sew

5 Thorbuden

Badstublin mit Wanne, Stande doneben

fesslin

130 Der grosse keller. sampt dem schadl *)
50 Der Newe keller vnd brechelohn
100 Die ober stube vnd kamer
40 Die vnter stube
20 Die Treppe zwey mal
5 Mühm lehn **) stüblin mit kamern Schorsten
5 Craffts Stüblin ***)

---

*) Luther rechnet den Schaden mit ein, welchen ihm am 12. Juli am Tage Margaretha [Margaretha gilt zugleich auch für den 13. Juli] — i. J. 1536? 1539? — Abends 5 Uhr das Einstürzen seines Kellers im Kloster, den er hatte bauen lassen, verursachte. Er brach zusammen, als ihn Luther und seine Frau eben besichtiget hatten und hätte beide fast erschlagen. Tischreden Kap. 48. §. 30. Eisleb. v. J. 1569 fol. 451. Lips. v. J. 1581 Appendix (fol. 6). Förstemann-Bindseil IV. S. 272. de Wette V. S. XI. Lomler III. S. 403. Vgl. Manlii L. c. coll. I. p. 21.

**) de Wette IV. S. 132. Corpus Ref. II. pag. 41. Tischreden edit. Förstemann I. S. 184. III. 147. IV. 51. 54—58. 64. Sie war Luthers Schwestertochter. Vgl. dagegen Tischreden Kap. XXIV. §. 96. XXVI. §. 66.

***) Johannes Craft aus Breslau. Joseph Aschbach's Gesch. der Grafen von Wertheim. Fckfrt. a. M. 1843. I. S. 317. Litterarische Beilage zu den Schlesischen Provinzialblättern. Viertes Stück. April 1805. S. 97—102. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann pag. 156. 163.

5	Johannes Stublin
5	Platon Stublin *)
400	Garten am Hause vnd brun vnd
100	Gedielet breter
10	Der wein keller
130	Das Dach
400	Das new haus
250	Braunen haus geflickt 70 fl kaufft vnd Greger
	leicht gerechent

17. 44.

Gekaüfft

	Garte Claus Bildenhawers **)
900	fl mit haus vnd allem ge bew, brun, zaün, saffran ***) vnd ander vnkost
20.	fl Wolffs garten
90.	fl Hufe
100	fl pferd geschirr Viehe
100	fl Linwat flachs
[300	Sind noch zu bezalen an Braunen haus †)]

Nota

Wunderliche rechnung gehalten zwischen Doc Martin vnd kethen z

Anno 1535 1536

Das waren zwey halbe iar

90 fl beiden pfarrher zu Rokit vnd Dobrun fur getreide da sie weg zogen

*) M. Plato, Luthers Tischgesell. Tischreden Kap. 27. §. 114. Förstemann III. S. 236. IV, S. XVIII f. ist Placo falsch. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann pag. 157: Simon Plato nobilis Pomeranus, inscribirt 1535. vgl. pag. 114. 183. 209. u. s. f. (?) — de Wette III. 117.

**) de Wette III. S. 123. V. S. 201. Er starb im August 1539. Tischreden ed. Förstemann I. S. 206. 247. Neue Mittheil. B. II. H. 3 und 4. 1836. S. 649.

***) Wahrscheinlich zum Anstrich. (?)

†) Diesen Posten strich Luther aus. Vielleicht später erst.

90 fl für die hufen
20 fl fur Linwat
30 fl fur schwein
28 Mume lehne gen Bernaw
29 fl C kockeritz fur ochsen *)
10 fl Valt Mollerstet bezalet
10 fl geleidsman bezalet
8 taler M philip bezalet
40 fl fur Greger tisscher
26 Vniuersitet bezalet
389. fl

Rat. Wo kompt dis geld
her. Solt das nicht stincken
vnd schuld machen?
praeter alia victualia

In hoc mundo Solus Maritus est Vir & Heros.
Sola Vxor est Mulier & Herois.
Caeteri & Caeterae sunt peppen**), tantum suos ventres alendo.
Et vt casus aliquando fert, furentes, potius quam heroibus similes
Igitur
Maritus Audiat et Audeat istud psal: 26
Expecta dominum. viriliter
age. Confortetur Cor tuum & sustine dominum
Nam Oeconomia Est Altrix politiae & Ecclesiae, Cato dicit Agricolas esse fortissimos viros

Es gehort gar viel ynn ein haus
Wiltu es aber rechen aus
So mus noch viel mehr gehn heraus
Des nim ein Exempel mein haus***)

---

*) de Wette IV. S. 494 ff. V. 459. 640. Tischreden Kap. 48. §. 4.

**) Entspricht dem heutigen „Memme" und ist Onomatopoeia. Puppas et pappos, Docken und Götzen, im Briefe Luthers an seinen Vater vom 21. November 1521. Walch XVIII. 510 f.

***) Dieser Vers steht schon am Rande der ersten Seite. Luther hat ihn an dieser Stelle wiederholt und in den Text aufgenommen.

Gib geld

Fur:
korn
gersten, hopffen
hauer
hew
Weitzen
Mehl
Wein
bier
Erbeis
hanff, Flachs,
grutz
graupen
Reis
hirsen
zücker
Würtz
saffran
Obs

Fur:
kraut
kol
Moren
ruben
Zippel
Mon
petersilien
farbey
kumel
Ochsen
Schwein
gense
huner
Endten
Vogel
tauben
Eyer
butter

Fur:
Saltz
holtz
kolen
Stra
fisch durr
fisch grun
Fleisch vnn Schernn *)
Brod
Semel
Nagel
hacken
Eisenkram
Honig
Talck
garn
wachs
öle

Gib geld

Fleischer zu Schlachten
Schuster
Schneider
kursner
Buttiger
Schmid grob
Schmid klein
Balbirer
Bader
Glaser
Messerschmid
Seyler
Riemer
Satler
Tuchmacher
Gewandschneider
Tuchscherer
Brawer

Topffer
Muller
Tisscher
Linweber
gurtler
Beütler
Apoteker
Artzt
preceptor
Maurern
Zimerleuten
Taglonern
Zigel
kalck
Dachzigel
Bawholtz
Latten
Bret

Bettlern
Dieben
Breüten Hochzeit
geuatter,
Geschenck
Gastung
Buchfurern
Buchbindern
Jarmarck
S Niclas
knechten
Megden
Jungfern
Knaben
Hirten
Sewschneider

*) D. i. Krebse.

Gib geld

Linwat	Becken	gabbeln
Bette	kessel	grabscheit
feddern	pfannen	Faß lere
zinen kannen	schauffeln	Haus fesser gelten
Schussel	Schupen	Eymer
Teller	Mulden	Brawgerete
Leuchter	Radbarn *)	Geschirr wagen

Grobe stuck

Hochzeit machen { Son
Tochter
freundin

seyden cum suis

Kremer Sammet
Wurtz

**) Ich armer man so halt ich haus
Wo ich mein geld sol geben aus
Da durfft ichs wol an sieben ort
Vnd feylet mir allweg hie vnd dort
Thu wie dein Vater hat gethan
Wo der wolt einen pfennig han
Da fand er drey ym beütel bar
Damit bezalet er alles gar
kein heller wolt er schuldig sein
So hielt er haüs vnd lebet fein
Thu wie dein Vater hat gethan
Wo der solt einen pfennig han
Da Must er borgen drey dazu
Bleib ymer schuldig Rock vnd schu
Das heist denn haüsgehalten auch
Das ym haüse bleibt kein feur noch raüch

Zum besten tünget der mist das feld
Der von des Herren fussen felt

---

*) Schubkarren, Kastenkarren; auch Radebern genannt, Jahr 1478, beim Bau der Albrechtsburg in Meißen.

**) Luther schrieb diese Verse in die leeren Zwischenräume der Zeilen hinein. Hier sind sie als Ganzes zusammengestellt gegeben. Vgl. Tischreden Kap. 26. §. 66. Manlii L. c. coll. t. II. p. 54 f. Walch IX. 1464. Kordes S. 27.

Das pferd wol fein gefuttert wird
Wo yhm sein herr die augen gibt *)
Der frawen augen kochen wol
Wol mehr denn magd knecht feur vnd koln

Ohne Datum. [1539?] **No. MMDLXI.**

Ein Bedenken und ein Trostschreiben.

Betrifft die Nothtaufe, die Taufe der Findelkinder u. s. w.

Wittenb. XII. 178. Jen. VIII. 49[b]. Altenb. VIII. 46. Leipz. XXII. 400. Consil. Theol. Witeb. II. 110 f. Walch X. 2617 ff. geben dieses Bedenken als ein vierfaches und fügen, nur Walch nicht, daran die Trostschrift, die Walch X. 866 ff. giebt, vgl. XXI. 198*. Den Bedenken voran steht ein Stück des Briefs an Lauterbach, bei de Wette IV. S. 672 (das aber Walch ebenfalls wegläßt), so daß ein Anfang gewonnen wird durch die Worte: „Erstlich von den Frauen" u. s. w., und nun die Trostschrift mit ihrem: „Zuletzt, weil uns auch oft furkommt" u. s. f. sich anschließt. Ganz in der Weise der alten Ausgaben findet sich Bedenken und Trostschreiben auch Blatt X vij[b] der Trostschriften, Ihena, Rödingers Erben. — Das Stück steht aber auch, doch ohne das Trostschreiben, als Ein Bedenken in den Tischreden Kap. XVII. §. 13. (vgl. §. 3. 18. 25. und de Wette IV. 256. 492. 305 f. V. 145. 221). Aurif. 221. Eisleb. v. J. 1569. fol. 200[b] f. Stangw. 182[b]. Selnecc. 170[b]. Walch XXII. 855 ff. Förstemann II. S. 270 f. Vgl. Corpus Ref. IV. 918. V. 65. — Ich gebe das Stück nur als ein einziges Bedenken. — Zietz S. 192 f.

A.

Von der Taufe, so von Weibern in der Noth geschicht.

Wenn sichs [1]) zuträgt mit einer Frauen [2]), die in Kindsnöthen gehet [3]), daß die Frucht [4]) nicht mag gänzlich von ihr kommen [5]), sondern allein [6]) ein Arm oder ander Glied erfur kommt, so soll man dasselbige Glied nicht täufen, in Meinung, als ob dadurch das ganze Kindlin getauft sei. Viel weniger soll man ein Kind, so noch in Mutterleib stecket und von ihr nicht kommen mag [7]), taufen, also

---

*) Phaedri fabb. libr. II. fab. 8: Cervus et boves. — L'oeil du maître engraisse le cheval. — L'oeil du seigneur pait les brebis. — Que está la hacienda perdida Sin los ojos de su dueño. Calderon, Dicha y desdicha del nombre, jorn. I. Edit. Keil, tom. III. pag. 483. — No se dijo en valde aquello de: Hacienda, tu amo te vea. Ponz, Viaje de España, tom. XIV. pag. 136. Madrid 1788. — El pié del dueño estiércol para la heredad. —

1) Tischr. es sich. 2) Tischr. einem Weibe. 3) die in K. g. fehlt in den Tischr. 4) T. das Kind. 5) T. nicht gänzlich von ihr kommen kann. 6) allein fehlt T. 7) T. noch nicht von ihr kommen ist noch mag.

daß man wollte über der Mutter Leib Wasser[8]) gießen 2c. Denn daß solchs unrecht und göttlicher Schrift ungemäß ist[9]), erscheinet klärlich aus den Worten Christi Johan. 3.[10]), da er von der Taufe also spricht: Es sei denn, daß der Mensch anderweit[11]) geboren werde 2c. Darumb, soll nu ein Kindlin getauft und also anderweit geboren[12]) werden, so ist[13]) vonnöthen, daß es vor einmal geboren und auf die Welt kommen sei, welchs[14]) nicht geschicht, so nur ein einiges Glied[15]) aus der Mutter erfur kommt.

So sollen nu wir (die dabei sind) alleweg[16]) die Regel Christi halten[17]): Es sei denn, daß der Mensch anderweit geboren werde 2c.[18]), und niederknien, unser Gebet im Glauben sprechen und[19]) unsern Herrgott[20]) bitten, daß er wolle solch[21]) Kindlin seines Leidens und Sterbens theilhaftig lassen werden, und also nicht zweifeln, er werde es nach seiner göttlichen Gnade und Barmherzigkeit wohl wissen zu machen.

Darumb dieweil[22]) das Kindlin durch unser ernstlich Gebet[23]) zu Christo gebracht und solch Gebet im Glauben gesprochen ist, so ist es[24]) bei Gott gewiß und erhöret was wir bitten, und[25]) er es gern annimmt, wie er selbs Marc. 10 spricht[26]): Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht[27]), denn solcher[28]) ist das Himmelreich[29]). So sollen wir es dafur[30]) halten, daß das[31]) Kindlin, ob es wohl die rechte Taufe nicht erlanget, darumb nicht verloren ist[32]).

Wenn sich[33]) so geschwinde Noth begibt, daß das Kindlin, so*bald* es zur Welt kommt, so gar krank und schwach[34]), daß zu besorgen, es möcht sterben, ehe es zur offentlichen Taufe in die Kirchen könnte gebracht werden, so ist den Weibern zugelassen, daß sie es selbs täufen mit den gebräuchlichen[35]) Worten, als[36]) nämlich: Ich täuf dich im Namen des Vaters und[37]) des Sohns und des

---

8) T. wollte Wasser gießen über der Mutter Bauch. 9) ist fehlt T. 10) Johan. 3 fehlt T. 11) T. an die Welt. 12) und also anderweit geboren fehlt T. 13) T. ists. 14) T. welchs aber nicht. 15) T. Gliedlin. 16) Stangw. Darum sollen wir. T. Darum sollen wir alle Wege die Regel. 17) halten fehlt T. 18) T. halten. Die aber dabei sind, sollen. Trostschr. werde 2c. Joh. 3. 19) unser Geb. im Gl. sprechen und fehlt T. 20) T. Herrn Gott. 21) T. solchs. 22) T. weil. 23) T. solch unser Gebet. 24) T. ists. 25) T. daß. 26) selbs Marc. 10 fehlt T. 27) und w. i. nicht fehlt T. 28) T. der. 29) T. 2c. 30) T. gewißlich dafür. 31) T. dies. 32) T. sei. 33) Hier beginnt in den Ausgaben das 2te Stück: Bedenken und christlicher Rath von der Nothtaufe. T. Item wenn sichs so geschwind begibt. 34) T. ist. 35) T. gebührlichen. 36) als fehlt T. 37) und fehlt T.

heiligen Geists, Amen[38]). In diesem Fall soll man nachfolgende[39]) Unterscheid mit Fleiß merken, nämlich, daß allezeit die Mutter des Kindes soll aufs Wenigste zwei oder drei Weiber oder Personen zu solcher Nothtauf erfoddern[40]) lassen, die da können Zeugniß geben, daß das Kind getaufet sei, wie denn uns[41]) die heilge Schrift lehret[42]): Im Munde zweier oder dreier Zeugen[43]) soll alle Sache bestehen[44]), Deut. 19[45]).

Darnach aber, so das Kind lebendig bleibet, sollen sie es in die Kirche fur den Pfarrherr oder Caplan bringen, demselbigen[46]) anzeigen, daß das Kindlin von ihnen in der Noth getauft sei[47]) worden, und sollen bitten, daß er wolle[48]) solche ihre Nothtaufe durch Auflegung der Hände auf des Kindlins Häupt bestätigen und bekräftigen[49]), welchs nicht derhalben[50]) geschicht, als ob[51]) die geschehene Tauf von den Weibern sollt unrecht und unkräftig[52]) sein, denn es ist einmal an ihr selbs die rechte Taufe. Doch muß es auch ein offentlich[53]) Zeugniß haben, welchs dermaaßen, wie itzt[54]) gemeldt, durch den Kirchendiener geschicht.

Darumb[55]) wenn man irgend ein Kind auf der Gassen oder sonst an einem Ort[56]) findet und nicht weiß, wem es zugehörig[57]), ob es getauft sei oder nicht, wenn es schon[58]) getauft[59]) wäre, doch dieweil[60]) kein offentlich Zeugniß furhanden[61]), soll mans noch einmal in der Kirchen lassen täufen, und mag solche Taufe fur keine Wiedertaufe[62]) geacht werden, denn die Wiedertäufer fechten allein an die offentliche Kindertaufe ꝛc.[63]). Ists[64]) aber Sache, daß ein Weib mit der Geburt so gar unversehens ubereilet würde und das Kind so schwach wäre, daß es verscheiden möchte, ehe sie jemand dazu könnte rufen[65]), in diesem Fall mag sie das Kind allein täufen. Stirbt es alsdenn[66]), so ist es wohl gestorben und hat die rechte Taufe empfangen, welchs die Mutter in keinen Zweifel stellen soll[67]).

---

38) Amen fehlt T. 39) T. nachfolgenden. 40) T. Noth fodern. 41) uns fehlt T. 42) T. saget. 43) Zeugen fehlt T. 44) T. stehet alles Zeugniß. 45) Deut. 19. fehlt T. 46) T. denselben. Trostschr. demselben. 47) T. sei getauft worden. 48) wolle fehlt T. 49) T. wolle. 50) T. darüm. 51) T. sollte. 52) Aurif. u. W. kräftig. 53) St. u. S. öffentliche. 54) T. itzund. 55) Hier beginnt in den Ausgaben das Bedenken: Von Findelkindlin. 56) an einem Ort fehlt T. 57) St. u. S. zugehörig. T. zusteht und gehörig. 58) T. nu schon. 59) Trostschr. vngetaufft. 60) T. weil. 61) T. ist. 62) T. u. Tr. kein. 63) ꝛc. fehlt T. 64) T. Ist es. 65) T. schwach wäre, daß zu besorgen, es möchte verscheiden und sterben, ehe sie jemand konnte dazu berufen. 66) T. denn. 67) T. setzen soll. Tr. soll ꝛc.

So aber das Kindlin am Leben bleibt, soll die Mutter von solch ihrer[68]) Taufe keinem Menschen nichts vermelden, sondern stillschweigen und nachmals[69]) das Kind nach christlicher Ordnung und Gebrauch[70]) zur offentlichen Taufe bringen. Und diese ander[71]) Taufe soll und kann[72]) fur kein Wiedertauf[73]) gerechnet werden, wie auch oben von den Findelkindern gesagt ist, denn sie allein darumb geschicht, daß der Mutter, als einer einigen Person, sonderlich vmb[74]) solcher wichtigen Sach, daran die Seelseligkeit[75]) gelegen, gar nicht gegläubt mag[76]) werden, und solch ihr Tauf[77]) kein Zeugniß hat, darumb der offentlichen Taufe hoch vonnöthen.

Wenn ein Kind im Hause in Nöthen mit Wasser im Namen[78]) des Vaters, des Sohns und des heiligen Geists getauft ist, so sollen je die Priester dasselbe[79]) nicht noch einmal täufen, denn die rechte Taufe ist dem Kinde[80]) geben nach Christi[81]) Befehl, sondern so das Kind lebendig bleibet, wie es itzt bei uns bereit[82]) im Werk ist, sollen Gevattern gebeten werden und das Kind nach Gewohnheit zur Kirchen getragen[83]). Da soll ein[84]) Priester verhören[85]) und examinirn, wie das Kind getauft sei. Ists recht[86]), so soll er solche Taufe bestätigen und sagen, daß sie recht sei, und den Gevattern befehlen, daß sie deß Zeugen seien[87]). Darnach führe er das Kind mit den Gevattern, Frauen und andern fur den hohen Altar und lese uber dem[88]) Kinde den Glauben, das Euangelium Marc. 10*), bete niederknieend ein Vaterunser, darnach spreche er das letzte Gebet aus dem Taufbüchlin und lasse sie gehen. Solch Kind[89]) soll man nicht exorcisirn, daß wir nicht den heiligen Geist, der gewißlich bei dem Kinde ist, bösen[90]) Geist heißen.

Wirds aber anders befunden, daß das Kind nicht recht getauft ist, oder daß die Leute nichts Gewisses können berichten, so täufs[91]) der Priester freudig[92]), denn es ist wahr, wie Augustinus sagt: Non potest dici iteratum, quod ita[93]) nescitur esse factum[94]).

---

68) T. solcher. Bei St. u. S. fehlt ihrer. 69) T. nochmals. 70) T. Brauch. 71) T. andre. 72) T. mag. 73) T. keine Wiedertaufe. 74) T. in. 75) T. der Seelen Seligkeit. 76) T. mag gegläubt. 77) T. solche ihre Taufe. 78) Hier beginnt in den Ausgaben das: Bedenken von der Nothtauf. 79) T. dasselbige Kind. 80) T. Kindlin. 81) T. Christus. 82) T. bereits. 83) T. Kirche geführet. 84) T. der. 85) T. fragen. 86) T. Ist es nu recht getauft. 87) T. sind. 88) T. das. *) T. Marci, ohne 10. 89) T. aber, das zuvor getauft ist, soll man als denn hernach nicht exorcisiren oder beschwören, auf daß. 90) St. S. W. einen bösen. 91) T. taufe es. 92) T. frei. Tr. freidich. Jen. freilich; am Rande: fridich. 93) ita fehlt T. 94) T. (wenn man nicht weiß, obs geschehen oder gethan sei, kann man nicht sagen, daß zum andern Mal sei geschehen und gethan.) Denn wir.

Wir müssen von dem Sacrament, als von Gottes Wort, gewiß sein. Hie sollen sich auch die Priester hüten[95]), daß sie nicht cum conditione: Si tu non es baptisatus[96]), täufen, denn es ist ein unleidlich[97]) Mißbrauch gewest, damit ungewiß wird beide die erst[98]) und die ander Taufe[99]), und heißt nicht mehr, denn also: Ist die erste Taufe recht[100]), so ist[1]) diese unrecht[2]). Soll diese recht[3]) sein und gelten, welche ists denn? Ich weiß nicht. Wir lassens geschehen, daß Gott uns und[4]) denen, die also getauft sind, solchen Mißbrauch zu gut halte. Aber nu die Wahrheit so helle am Tage ist, wollen wirs machen nach Christus Befehl, wie gesagt[5]), damit unser Glaube könne bestehen.

B.

Ein schöner, herrlicher Trost für fromme, gottselige Frauen, den es unrichtig in Kindesnöthen gangen ist, also daß entweder die Frucht in der Geburt gestorben oder todt von ihnen kommen ist. Item, wie ein kräftig Ding es vmb ein christlich Gebet ist[6]).

Von Bugenhagen und Luther erschien nämlich: Der XXIX. | Psalm ausge-|legt, durch | Doctor Johan Bugenhagen, Pomern. | Darinnen auch | von der Kinder Tauffe. | Item von den vn-|geborn Kindern, vnd | von den Kindern die man | nicht Teuffen kan. | Ein trost D. | Martini Luthers den | Weibern, welchen es vn gerade| gegangen ist mit Kinder | geberen. | Anno M.D.XLII. — Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg, | durch Joseph klug. | Anno | M.D.XLII. — 36 Quartblatt **). Vgl. Wittenb. XII. 479. Altenb. VIII. 48. Leipz. XXII. 402. Lomler III. S. 247 f. Herm. von der Hardt Autogr. Luth. I. pag. 425. Schütze III. 347. — Ich gebe den Text nach dem ersten Drucke, dem das ganze in [] eingeschlossene Stück fehlt. — Bei Bugenhagen heißt es (Blatt H iiij b):

„DA ich dieses geschrieben hatte von den Kindlein, Las es Doctor Martinus Luther, vnd lies es jm gefallen, Er wolte aber das ich auch hinzu solt setzen, einen Trost den Weibern, welchen es vbel vor dieser zeit geraten ist mit der Geburt, Vnd meinen, das sie in solchen nöten nicht gebettet, vnd Gott die sache nicht

---

95) T. Und in deme sollen sich die Priester wol fürsehen und hüten. 96) T. (mit der Condition und dem Anhang, so du nicht getauft bist) 97) T. unleiblicher. 98) Jen. erste. 99) T. damit die erste und andere Taufe ungewiß wird und heißet. 100) T. nicht recht. 1) T. so ist doch. 2) T. recht. 3) T. Soll nu die erste nicht 4) uns und fehlt T. 5) T. gesaget ist. —. 6) Dieß ist die Ueberschrift, wie sie in den Trostschriften Blatt Y iiij steht. Jen. hat noch: Ein schöner herrlicher Trost D. M. L. u. s. w. und: Anno M.D.XLII. **) Bugenhagen widmete die Schrift dem Könige Christian von Dänemark. — Ueber den Drucker Klug vgl. Corpus Ref. III. 875 sq. IV. 473. V. 944.

befohlen haben. Denn es ist gewis war (ob sie wol auch nicht wusten, in solcher angst das sie betteten) das sie mit vnaussprechlichem seufftzen (Rom. viij.) gebettet haben, vnd hetten gern gewolt jre eigen Leben daran setzen vnd verlieren, das jr armes Kindlein getaufft hett mögen werden, welches Gebet gnug ist, wenn schon kein ander gebet da ist. — Aber ich antwortet meinem lieben Vatern vnd HErrn. Ich hab in dieser Schrifft geschrieben was mir Gott gegeben hat, wie ichs fur hatte, von den Kindlein, welches etliche wird düncken, es sey was newes, Aber ich hab dieser schrifft, von Gottes gnaden, das Geleite mit gegeben, vnd sie mit Gottes wort so bekrefftiget, das ein Christlicher leser daran, wird ein wolgefallen haben, Vnd Gott dancken. Weiter wil ich mich auff dismal in diese sache nicht begeben, Wollet jr aber solchen trost selbs auff einen zedel schreiben, nach dem verstand vnd gnaden euch von Gott gegeben, So wil ich die selbige tröstung mit ewrem Namen zu meinem Büchlein hin an setzen, Das that Doctor Martinus gern, vnd schreib wie folget." — —

Nun beginnt Blatt J b Luthers Trostschreiben mit der Ueberschrift:

Doctor Martinus Luther.

ZU letzt, weil uns auch oft furkömpt und umb Trost ersucht werden von etlichen frommen Eltern, sonderlich von den Weibern, so vorhin in Kindsnöthen ohn ihren Willen, ja wider ihren Willen und mit großem Leide ihres Herzen haben leiden müssen, daß ihn mißrathen und unrichtig mit der Geburt gangen ist, also daß die Frucht in der Geburt gestorben oder todt von ihnen kommen ist.

Sölche Müttere, weil es ihr Schuld nicht ist, noch durch ihr Versäumniß oder Lässigkeit die Frucht verwahrloset ist, soll man nicht schrecken noch betrüben mit unbescheidenen Worten, und hie ein Unterschied machen zwischen den Frauen oder Weibebilden, so die Frucht ungern tragen, Muthwillens verwahrlosen, oder zuletzt auch böslich erwürgen und umbbringen, sondern also und der Maaßen mit ihnen reden.

Erstlich, wiewohl man nicht wissen soll noch kann Gottes heimlich Gericht in solchem Fall, warumb er solche Kindlein dabei aller müglicher Fleiß geschehen ist, nicht hat lassen lebendig geborn und getauft werden, so sollen sich die Müttere doch des zufrieden geben und gläuben, daß Gottes Wille allzeit besser sei, weder unser Wille ist, ob uns nach fleischlichem Dunkel viel anders ansiehet, und zuforderst daran nicht zweifeln, daß Gott darumb weder uber die

Mütter noch andere, so dazu gethan, erzürnet sei, sondern sei eine Versuchung zur Geduld. So wissen wir auch, daß solcher Fall von Anfang nicht seltsam gewest, also daß auch die Schrift solches zum Exempel braucht, als Psalm. lviij., und S. Paulus sich selbs ein abortiuum, eine Mißgeburt oder unzeitige Geburt nennet.

Zum Andern, so ists auch zu hoffen, weil die Mutter eine Christin und gläubig ist, daß ihr herzlich Seufzen und gründlich Sehnen, das Kind zur Taufe zu bringen, fur ein recht Gebete fur Gott angenommen sei. Denn wiewohl es wahr ist, daß ein Christ in seiner hohen Noth die Hülfe nicht nennen noch wünschen noch hoffen thar (wie ihn dünkt), die er doch so herzlich gern, und mit eigenem Leben gern käufete, wo es müglich und ihm deß ein Trost gegeben würde, so soll hie der Spruch gelten S. Pauli Röm. viij.: Der Geist hilft unser Schwachheit, denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, (das ist, wie droben gesagt, wir thüren es nicht wünschen,) wie sichs gebührt, sondern der Geist selbest vertritt uns mächtiglich mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was der Geist meinet oder will ꝛc. Item Ephes. iij.: Der uberschwängliche thut uber alles, das wir bitten oder verstehen ꝛc.

Ah man solle ein Christenmenschen nicht so geringe achten wie einen Türken, Heiden oder gottlosen Menschen. Er ist theur fur Gott geacht und sein Gebet ein allmächtig groß Ding, denn er ist mit Christus Blut geheiliget und mit dem Geist Gottes gesalbet. Was er ernstlich bittet, sonderlich mit dem unaussprechlichen Seufzen seines Herzens, das ist ein groß, unleidlich Geschrei fur Gottes Ohren. Er muß es hören, wie er zu Mose spricht Exod. xiiij.: Was schreiest du zu mir? So doch Moses fur Sorgen und Zittern nicht wohl könnte zischen, denn er in der höhesten Noth war. Sölch sein Seufzen und seins Herzen gründlich Schreien zureiß auch das rothe Meer und machets trocken, fuhret die Kinder Israel hindurch und ersäufet Pharao mit aller seiner Macht ꝛc. Das und noch mehr kann thun und thut ein recht geistlich Seufzen. Denn Mose wußte auch nicht, was und wie er beten sollt, denn er wußte nicht, wie die Erlösung sollt zugehen, und schrei doch von Herzen.

Also thät Jesaia wider den König Sanherib, und andere viel Könige und Propheten, die durch ihr Gebete unbegreifliche, un-

mügliche Ding ausgericht haben, deß sie sich hernach verwundert, aber zuvor nicht hätten Gott anmuthen oder wünschen dürfen. Das heißt höher und mehr erlangen, weder wir beten oder verstehen, wie Sanct. Paulus sagt Ephes. iij. 2c. Also schreibt S. Augustinus von seiner Mutter, daß sie fur ihn betet, seufzet und weinet, doch nicht weiter begehret, denn daß er möcht vom Irrthumb der Manichäer bekehret und ein Christen werden. Da gab ihr Gott nicht allein das sie begehret, sondern wie S. Augustinus nennet, Cardinem desiderij eius, das ist, was sie mit unaussprechlichem Seufzen begehrt, nemblich, daß Augustinus nicht allein ein Christen, sondern ein Lehrer uber alle Lehrer der ganzen Christenheit ward, also, daß die Christenheit nähst den Aposteln keinen seines gleichen hat.

Und wer will zweifeln, daß die Kinder Israel, so vor dem achten Tage unbeschnitten gestorben, durch ihrer Eltern Gebet auf die Verheißung, daß er ihr Gott hat sein wollt, selig worden sind? Gott hat nicht (spricht man) an die Sacrament seine Macht gebunden; aber durch sein Wort hat er sich mit uns verbunden *), [daß er ohn dieselben auch auf ein ander Weise, uns unbekannt, die ungetauften Kindlin nicht könne selig machen, wie er denn unter Mose Gesetz viel (auch Könige) ohn Gesetze hat selig gemacht, als Hiob, Naeman, den König zu Ninive, Babylon, Ägypten 2c. Gleichwohl hat er darumb das Gesetz offentlich unveracht wöllen haben, ja gehalten haben, mit Drauung der Strafe ewiges Fluchs.

Also halte und hoffe ich, daß der gütige, barmherzige Gott etwas Gutes denke, auch uber diese Kindlin, so ohn ihre Schuld und ohne Verachtung seines offentlichen Befehls die Taufe nicht erlangen.

Doch daß er umb der Welt Bosheit willen nicht will, noch hat gewollt, daß solchs offentlich hat sollt gepredigt oder gegläubt werden, auf daß nicht alles, so er ordenet und gebeut, von ihr veracht würde. Denn wir sehen, daß er viel gebeut umb der Welt Bosheit willen, dazu er die Gottseligen nicht verbindet.

Summa, der Geist wirket alles in denen, so Gott fürchten, zum Besten; bei den Verkehreten aber ist Er verkehret.]

---

*) Hier haben die Ausgaben sammt den Trostschriften so: Auch spricht man, Gott hat sich an seine Sacrament nicht also verbunden (aber durch sein Wort hat er sich mit uns verbunden) daß er u. s. w. — Das hier eingeschobene Stück [ ] der Ausgaben gebe ich nach den Trostschriften Blatt Y rij[b] f.

Darumb sollen wir mit Christenleuten anders und tröstlicher reden, denn mit den Heiden, oder (das gleich viel ist) mit ruchlosen Leuten, auch in den Fällen, da wir seine heimliche Gericht nicht wissen. Denn er spricht und leuget nicht: Alle Ding sind müglich denen, die da gläuben, ob sie es schon nicht alles also gebetet, gedacht oder gewünscht haben, wie sie es wohl gerne gesehen hätten, wie itzt gnug gesagt ist. Darumb sollt man solche Fälle Gott heim stellen und uns trösten, daß er unser unaussprechlich Seufzen gewißlich erhöret und alles besser gemacht habe, wider wirs haben mögen nennen.

Summa, siehe du allermeist darauf, daß du ein rechter Christen seist und also im rechten Glauben zu Gott beten und herzlich seufzen lehrest [sic], es sei in dieser oder allen andern Nöthen. Alsdenn laß dir nicht leide sein und sorge nichts widder fur dein Kind, noch fur dich selbest, und wisse, daß dein Gebet angenehm ist, und Gott alles viel besser machen wird, weder du begreifen oder begehren kannst. Rufe mich an (spricht er Psal. l.) in der Noth, so will ich dir helfen, daß du mich loben und mir danken sollt. Darumb soll man solche Kindlein, bei und uber welchen solch Seufzen, Wünschen, Beten von den Christen oder Gläubigen geschicht, nicht also dahin verdamnen, gleich den andern, dabei kein Glaube, Gebet noch Seufzen von Christen und gläubigen Leuten geschicht. Denn er wil sein Verheißen, und unser Gebet oder Seufzen darauf gegründet, unveracht und unverworfen, sondern hoch und theur gehalten haben. So habe ich auch droben gesagt, gepredigt und sonst gnugsam*), wie durch eines andern oder frembden Glauben und Seufzen Gott viel thut, da noch kein eigen Glaube ist, aber flux durch andere Furbitt gegeben wird, wie im Evangelio Christus der Wittwen Sohn zu Nain durch seiner Mutter Seufzen ohn seinen eigen Glauben vom Tode erweckt und des Cananäischen Weibs Töchterlein vom Teufel los macht durch der Mutter Glauben, an der Tochter eigen Glauben. Also auch des Königischen Sohn, Joh. iiij., und den Gichtbrüchtigen, und viel mehr, davon hie nicht länger zu reden ist.

*) Die Ausgaben bieten hier noch: geschrieben.

Ohne Datum. No. MMDLXII.

In eine Bibel geschrieben.

Aus einer die Schriftzüge des Originals nachahmenden Abschrift, welche einem auf der Dresdner Bibliothek befindlichen Exemplare der zu Wittenberg i. J. 1545 bei Hans Lufft in Folio erschienenen Bibel vorgeheftet ist. — Abgedruckt in: Viler schönen Sprüche auß Götlicher schrifft außlegung, daraus lere vnd trost zu nemen, Welche der ehrnwirdige Herr Doctor Martinus Luther seliger, vilen in jre Biblien geschriben. Wittemberg M.D.XLVII. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Johan vom Berg, vnd Vlrich Newber. Blatt F b.

Ps 118

Wo dein Wort HeRR mich nicht Trostetet, So vergienge ich ynn meinem elende.*)

Das kan doch ja kein ander buch, lere, noch wort, das es kundte trosten [1]) ynn noten [2]) Elend tod [3]) sterben ja vnter den Teuffelen vnd ynn der Helle [4]), on allein dis Buch, das vns Gottes wort leret, Vnd darin Gott selbs mit vns redet wie ein mensch mit seinem freünde ꝛc

Ander [5]) Lere mügen [6]) Reich mechtig ehrlich machen vnd dis leben hoch heben. Aber Wenn Not vnd Tod daher stürmen fliehen sie als die trewlosen schelmen mit ihrren gutern [7]) macht freundschaft, vnd lassen schendlich vnd verreterlich stecken. Denn sie wissen nichts, konnen [8]) nichts, thun nichts yn Götlichen ewigen sachen. Noch ist die welt Toll vnd unsynnig [9]) achtet dieses Buchs nichts [10]), verfolget [11]) vnd lesterts, als were es des Teuffels Buch. Für welchen [12]) Hauffen vns Gott [13]) behüte Amen [14])

Mart LutheR D.

Ohne Datum. No. MMDLXIII.

In eine Bibel geschrieben.

In: Viler schönen Sprüche auß Götlicher schrifft außlegung u. s. w. Blatt T b. — Walch XXI. 1596 f. sagt: „Folgendes hat Lutherus in eine

---

*) Ps. 119, 92. — Der Druck hat: Wo dein gesetze nicht mein trost gewest were, So were ich vergangen in meinem elende. — 1) Druck: das es in. 2) Dr. nöten, angst. 3) tod fehlt im Drucke. 4) Dr. helle tröste. 5) Dr. Andere. 6) Dr. mögen. 7) Dr. mit alle jrer ehre, güter. 8) Dr. können. 9) Dr. toll, vnsinnig vnd rasend. 10) Dr. nicht, ja. 11) Dr. verfolgets. 12) Dr. fur welchem. 13) Dr. Gott vns. 14) Amen fehlt im Drucke.

Bibel, welche zu Wittenberg 1541. gedruckt ist, mit eigener Hand geschrieben." Ich gebe es, weil der alte Druck abweicht.

Joh. XVII.

Dein Wort ist die Wahrheit.

Es ist niemand so grob noch [1]) unverständig, der sich gern und williglich [2]) wollt lassen betrügen. Sonderlich in großen, ernstlichen [3]) Sachen, da will Jedermann die Wahrheit haben und die Lügen nicht leiden.

Darauf und [4]) daraus folget, daß nicht Menschen sein müssen, sondern toll und übertoll [5]), die Gottes Wort, die selige Wahrheit, verachten. Denn wo es Ernst mit ihnen wäre, die Wahrheit zu haben und die Lügen nicht zu leiden [6]), so würden sie Gottes Wort wohl anders und höher suchen, und halten als die rechte Wahrheit Gottes. [7])

Mart. Luth. [8])

1542? [1530.] No. MMDLXIV.

An den Leser.

Zween brieff, Einer D. Doctoris Martini Luther, Der ander D. Justi Jonae. Von der Turcken Historien P. Jouii vnd wie der Bapst das gros vnzeliche Ablas gelt, angelegt hat. Gedruckt zu Hall in Sachssen durch Hans Frischmut. 1542. Quart.

So giebt Schütze III. 347 den Titel. Ob dieser seltene Druck einen bisher unbekannten Brief Luthers enthalte, kann ich nicht sagen, da ich durchaus nicht in den Besitz des Büchelchens gelangen konnte. Unmöglich wäre es nicht, und deshalb führe ich diesen Druck hier mit auf. Doch glaube ich vermuthen zu dürfen, der darin gegebene Brief sei kein anderer, als der in den Ausgaben stehende v. J. 1530. Wittenb. IX. 546. Jen. V. 260. Altenb. V. 393. Leipz. XXII. Anh. 96. Walch XIV. 28. 268—276. Erlang. Band der Nachlese S. 248 ff. Luther schreibt darüber an Hausmann den 3. Januar 1530: „Cuditur latine libellus de ritu et religione Turcarum ante 70 fere annos editus." de Wette III. 539. Davon kenne ich nur folgende Ausgabe: LIBELLVS | DE RITV ET MO-|RIBVS TVRCO-|RVM ANTE| LXX. ANNOS AE-|DITVS. | — Cum praefatione Mar-|tini Lutheri. | — Anno. M.D.XXX. 84 Octavblätter. Am Ende: EXCVSVM NORINBERGAE | sub Praelo Friderici Peypus, impen-|sa Leonhardi à Quercu, Men|se Martio, Anno re-

---

1) W. noch so. 2) W. willig. 3) W. ernsten. 4) Darauf und fehlt bei W. 5) W. viele Menschen toll und übertoll sein müssen. 6) W. ernst mit ihnen wäre, so würden sie. 7) W. 1542. 8) W. M. Lutherus D.

sii | tutae salutis | M D.XXX. Auf der Titelrückseite beginnt: MARTINVS LVT-| THERVS LECTORISPIO. Die Schrift selbst soll verfaßt sein von Septemcastrensi quodam autore incerto; vgl. (Biblianders, de W. V. 2.) Historiae De Saracenorum Sive Turcarum Origine rc. Fol auf der Titelrückseite, in welchem Buche die Schrift fol. 7 sqq. ebenfalls steht, doch ohne Luthers Brief. Der Brief in den Ausgaben ist von Jonas übersetzt. Es erschien s. l. et a.: Vrsprung des Tur-| kischen Reichs, bis auff den | itzigen Solyman, durch D. | Paulum Jouium, Bischoff Nucerin, | an Keiserliche Maiestat, Carolum | V. jnn Welscher sprach ge-|schrieben, er nach aus dem Latin, F. Bassiana-|tis, Verdeutschet | durch | Justum Jonam. | — Von der Turcken rü-|stung, vnd kriechs bestel-|lung rc. vleissiger bericht. | — Vorrede, Phil. Mel. — 88 Quartblätter. Blatt V iij[b] heißt es: Diese Epistel, hat D. Mart. | Lutherus latinisch geschrieben, Anno | Domini M.D.xxx. von einem La-|tinischem buch, welches von | der Türcken Religion zum | teil redet, ist auch ver-|deutschet vnd hier | zu gesetzt. — Vgl. Corpus Ref. III. 440 ff. — Ueber Frischmuth s. de Wette V. 505. 517. v. Dreyhaupt II. fol. 56. — Da dieses Schreiben von Ende 1529 oder von Anfang 1530 Vorrede ist und nur die Form eines Briefes hat, so habe ich es nicht aufgenommen. Es beginnt übrigens: Gratiam et pacem in Christo, Hunc libellum de religione et moribus Turcorum oblatum u. s. f.

1543.

Ende Februar. No. MMDLXV.

Bruchstück.

Ueber Eck's Tod.

In: Rapsodie et dicta quedam ex ore Doctoris Martini Lutheri in familiaribus colloquiis annotata. Ejusdemque Epistole, consilia, aliaque pulchra et necessaria aliquot illustrium virorum scripta, quae omnia *Valentinus Bavarus* suo labore et manu propria sibi in hunc librum transscribendo comparavit, auf der herzoglichen Bibliothek in Gotha, tom. I. num. 15. pag. 440 Quart. Vgl. Bretschneider Corpus Ref. I. pag. XC. und Seckend. III. 468, der dieses Stück als Brief bezeichnet, es aber so abweichend von der mir vorliegenden, aus dem Codex Bavari mir mitgetheilten Abschrift giebt, daß ich hier auch seinen Text mit abdrucken lasse. Vielleicht ist dieses Bruchstück nur eine aus Luthers Munde vernommene Aeußerung. Ueber Eck's Tod, der am 10. Februar 1543 erfolgte, vgl. Dietrichs Leben von Strobel S. 86 ff. C. Ref. V. 52 f. 66. 303. Tischr. XV. §. 40.

De morte Joannis Eccii impio homine.

Die decima Macij Anno salutis 1543 in meridie malo fato corruit, intra enim septem dies quatuor morbis misere est detectus. Scz.

1. febri
2. φρένεσι

3. Epilepsia
4. Apoplexia.

Nach Seckendorf:
Corruit Eccius d. 10. Febr. in meridie, intra septem dies febri, phrenesi et epilepsia vexatus, et denique apoplexia extinctus.

19. März. No. MMDLXVI.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Bitte, dem Zerbster Pfarrer M. Johann Rosenberg, weil er alt, schwach und kurzsichtig sei, Erleichterung der Amtsarbeiten zu gestatten, wie er bei Luther gebeten habe, damit er noch länger für Zerbst erhalten werden könne.

Aus dem Originale im Dessauer Archive bei Lindner, Mittheilungen II. no. 56. S. 82 f. Bei Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Bd. IV. no. 822. S. 238 f. — Corpus Ref. V. 778.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Georgen Thumprobst zu Magdeburg, fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

G V F ynn dem herrn. Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr. Es hat mich Magister Johannes Rosenberg zu Zerbest pfarrher gebeten, vmb rat, weil er nü alt vnd schwach, dazu am gesicht seer abnimpt die grosse erbeit, nicht mehr vermag. wo er doch mocht versehen werden, mit geringer vnd müglicher Erbeit Darauff ich willens, yhme weg zu helffen an einen andern ort. Aber weil ich keinen bessern nu zur zeit an seine stat wuste. hab ich geraten, das er solte zu Zerbest bleiben vnd der Erbeit, so yhm vntreglich sich eussern. des verhoffens, Wo er zwo predigt vnd sonst thet, was er vermochte, E f g. wurden des nicht beschwerung tragen, Dem nach ist an E f g mein gantz demutige bitte. Sie wolten gnediglich dran sein, das yhm seine Erbeit treglich gemacht werde, damit er daselbs bleiben muge, Denn es ia billich vnd Gottlich ist, Emeritis militibus honorem debitum haberi Wo es aber nicht sein kan oder wil (als ich nicht hoffe) So mussen wir sehen, wie wir thun Besser ists aber Halt was du hast. son lange

du kanst Denn Non eodem cursu respondent vltima primo E f g werden sich wohl wissen gnediglich vnd Christlich hierin zu erzeigen Hie mit dem lieben Gotte befolhen Amen

Montags Palmarum 1543.

E f g

Williger

Martinus Luther D.

---

17. April. No. MMDLXVII.

Ordinationszeugniß für Nicolaus Gallus aus Köthen.

Aus einer Abschrift des jetzigen Cod. Monac. 89. no. VI. p. 400b in Hummels Neuer Bibliothek von seltnen Büchern, Bd. II. S. 484. Eine andre Abschrift im Cod. Monac. 65. p. 7. Dann im Corpus Ref. V. p. 96 sq. Verfasser Melanthon, der aber wohl deshalb nicht unterschrieb, weil er an diesem Tage nach Köln reiste. — Vgl. Corpus Ref. VI. 35. VIII. 895. 930. IX. 442.

Versatus est in schola ecclesiae nostrae decennium Nicolaus Gallus, Cotensis, et propter eruditionem et optimos mores ornatus gradu Magisterii in philosophia. Postea vero et in scholis et in ecclesiis specimen eruditionis, fidei et industriae suae praebuit. Quare gavisi sumus, eum vocari ad diaconi munus in ecclesia Ratisponensi. Etsi autem, cum ordinationem peteret, ejus studia antea nobis nota et probata essent, tamen rursus eum publice et diligenter audivimus et comperimus, eum recte intelligere et tenere doctrinam Christi et amplecti puram evangelii sententiam, quam ecclesia nostra uno spiritu, una voce cum catholica Christi ecclesia profitetur, et a fanaticis opinionibus damnatis judicio ecclesiae catholicae Christi abhorrere. Promisit etiam hic Magister Nicolaus in doctrina constantiam et in officio fidem et diligentiam. Quare ei juxta doctrinam apostolicam publica ordinatione commendatum est ministerium docendi Evangelii et sacramenta a Christo instituta administrandi juxta vocationem. Cumque scriptum sit de filio Dei: *ascendit, dedit dona hominibus, prophetas, apostolos, pastores et doctores,* — precamur ardentibus votis, ut suae ecclesiae det gubernatores idoneos et salutares, et efficiat, ut hujus Nicolai ministerium sit efficax et salutare.

Legimus, Lucium Cyrenaeum, discipulum apostolorum, initio ad Danubium in Augusta Tiberina, ex cujus reliquiis Ratispona condita est, evangelium docuisse. Jam veterem ecclesiam instaurari et repurgari gaudemus, et hortamur pios cives Ratisponenses, ut Evangelium Dei pure et fideliter conservari ac propagari curent. Nam hoc officio Deus praecipue se coli postulat, sicut inquit Christus: *in hoc glorificatur pater meus, ut fructum copiosum feratis, qui fiatis mei discipuli.* Et hac luce retenta manet ecclesia, in qua Deus aderit, dabit vitam aeternam invocantibus eum et opitulabitur in aerumnis hujus vitae. Ibi enim adest et exaudit Deus, ubi ipsius evangelion vere sonat, sicut scriptum est Jo. XV. *si manseritis in me et verba mea in vobis manserint, quicquid volueritis, petetis et fiet vobis.* Datae Witebergae die XVII. Aprilis, quo die ante annos 3831 Noha in arcam ingressus est, quo exemplo testatus est Deus, se ecclesiam suam in diluviis orbis terrarum et terribilibus mutationibus impiorum mirabiliter servaturum esse, Anno 1543.

Pastor Ecclesiae Vitebergensis ac caeteri ministri in eadem ecclesia.

Martinus Luther D.
Johannes Bugenhagius D.
Caspar Creutziger D.

---

26. Juli. No. MMDLXVIII.

An seinen Schwager Bastian Weller, Bürger zu Mansfeld.

Ueber den Wiederkauf.

Aus einer auf der Bibliothek in Wittenberg aufbewahrten Abschrift, auf welcher bemerkt ist: „descriptum ex ipsius autographo beneficio Clariss. viri D. D. Bosonis compatris mei carissimi anno 1570." von H. Lindner mitgetheilt in den Theologischen Studien und Kritiken 1835. Heft II. S. 357 f. Daraus bei Irmischer Band 56. no. 869. S. LVII f. — Zur Sache vgl. Weller's Altes II. S. 266. Hoffmann's Oschatz I. 412.

Dem Ehrbaren, Fürsichtigen Bastian Weller, zu Mansfeld Bürger, meinem guten Freund und lieben Schwager.

G. und F. im Herrn. Ehrbar, fürsichtiger, lieber Schwager. Habt ihr Brentium Lucä 6 gelesen, so habet ihr ja guten, gewissen

Grund funden, der sich mit der Disputation D. Hieronymi Schurf wohl reimet, und ist mein Büchlein vom Wucher auch nicht dawider, wiewohl ich im selben Büchlein nichts schreibe vom Contract reemptionis, sondern vom Mutuo und Dato (welchs itzt Alles auch Wucher worden ist, oder gern wäre). Vor funfzehen Jahren schreib ich vom Wucher *). Da handelt ich den Contract reemptionis. Das ihr anzeiget, es sei euch seltsam, daß ein ander mit euerem Gelde sein Gut soll bessern und ihr nichts davon haben, ist wohl ein übriges, unnöthiges gut Werk, wie ich einem mocht geben 100 fl., ders nicht durfte. Aber damit ist kein Wucher entschuldiget. Warum hab ichs nicht behalten oder nöthlicher gebraucht.

Zum Wiederkauf gehöret

Primo: hypotheca, ein Unterpfand, als Acker, Häus, Stadt, Land, auf welchem die Zins gekauft werden, denn was nichts träget, das kann nichts zinsen, und wo das Unterpfand verdirbet, im Krieg von Feinden, als Türken, verloren würde, da verlieren alle beide das Ihre, der Käufer und Verkäufer.

Darum auf bloß schlecht Geld, als auf hundert (oder wie viel deß ist) Gulden, ohn Unterpfand ausgedruckt und genannt, fünf oder mehr, ja auch einen fl., einen Heller nehmen, ist Wucher.

Secundo: Daß der Käufer (der die Zins kauft) schuldig bleibt, dem Verkäufer (der die Summa des Gelds auf sein Gut nimmt) wiederum die Ablösung der Zinse mit gleicher Summa zu gestatten, wenn er kann oder will.

Darum wann der Käufer ihm vorbehält, die Summa seines Geldes, damit er die Zins kauft, wieder zu fordern über eins, zwei, drei ꝛc. Jahr, welches die Juristen heißen repetitio sortis, das ist auch Wucher, ein recht Hurkind, denn es will zugleich ein

---

*) J. J. 1524 erschien: Von Kaufshandlung und Wucher. Schütze III. 340. Jen. II. 481. Altenb. II. 847. J. J. 1519 der große und kleine Sermon vom Wucher. Jen. I. 491. 202. Altenb. I. 356. 328. J. J. 1540: An die Pfarrherrn wider den Wucher zu predigen, Vermahnung D. M. Lutheri. Jen. VII. 396b. Altenb. VII. 401. Schütze III. 344. Lomler III. 79. Die eigenhändige Niederschrift Luthers von dieser zuletzt genannten Vermahnung befindet sich auf der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden; das Format ist Quart; Anfang: „Ich hab vor funffzehen iaren wider den Wucher | geschrieben, da er bereit an so gewaltig einge|rissen war, das ich keiner besserung zu hoffen | wuste. Sint der zeit hat er sich also erhebt, das | er nu auch kein laster, sunde oder schande sein | wil" u. s. f. Schluß: „Gott sey vns gnedig | mache vns from, das wir seinen namen ehren | sein reich mehren vnd seinen willen thun | Amen" —

geliehen Geld, (das man wieder fordern mag), und doch auch ein Kaufgeld sein, (das ich nicht mag wieder fordern nach der empfangen Waar.)

Wiewohl man hie will disputirn, wenn der Verkäufer von ihm selber die Wiederforderung begehrt oder bewilliget, als ders nicht länger will verkauft haben, welchs seltsam ist, und darf wohl gut Aufsehen, daß nicht ein Schein sei ohn Licht. Doch ist hievon itzt nicht zu schreiben. Hiemit Gott befohlen.

Dornstags nach Magdalenä 1543.

Martinus Luther.

---

2. August. No. MMDLXIX.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

Bitte für Johann Richius, ihn bei der zugesagten Lectur in Marburg, die er, sobald er in Wittenberg Magister geworden, antreten werde, zu erhalten.

Aus dem Originale auf der Bibliothek zu Kassel bei F. W. Strieder, Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Band XII. Cassel 1799. S. 2 f. Bei Irmischer Bd. 56. no. 870. S. LIX f. — Vgl. Corpus Ref. IV. 874. 884. Melanthon nennt ihn Berthold Richius aus Holzminden. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann pag 175, inscribirt 1539 im Sommer Johannes Richius ab Hanofer. Dazu ist bemerkt: J. V. D. Consilia. Erici Ducis. vgl. p. 179: Georgius Reychius Hanouerensis Feria 3ta post Pentecosten (1540), wozu bemerkt ist: praefectus.

G V F vnd mein arm p̄r n̄r Durchleuchtiger Hochgeborner furst gnediger Herr. Es haben E f g. Johanni Richio von Hanofer, zu Marckpurg eine Lectur daselbs bey der Vniversitet zugesagt. Darauff er sich gen Wittemberg verfuget alda das Magisterium zu empfahen. weil er alhie studirt vnd seine zeit ym studio angelegt, Nu wölte sich gern ein Vnlust regen. das ettliche der facultet artium zu Marckpurg yhn gern wolten ausbeissen, vnd einen andern setzen hinder seinen willen und ehe denn er seinen Beruff E f g wider aufffaget. Wenden fur sein abwessen, welchs sie zu lange wollen verstanden haben. So er doch allein darumb aussen ist, das er das Magisterium erlange, welches nicht seine schuld ist, das so verzogen ist bis daher. Denn die Leute nicht anheymisch gewest. Hat mich derhalben gebeten an E f g zu schreiben vnd zu bitten E f g wolten yhn bey zugesagter Lectur erhalten denn er wird

freylich noch fur Michaelis sich einstellen so bald er Magister worden ist solchs schreib ich nicht, das E f g Vngnade solten schopfen vber die facultet zu Marpurg Menschen sind Menschen Mügens guter meynung auch anders wollen machen. so mußen Gottes kinder allezeit den satan vnter sich leiden wie Hiobs buch vns leret Darumb werden sich E f g auff beiden teilen wol wissen gnediglich zu erzeigen. Das Richius der zugesagten Lectur nicht beraubt, vnd jhener meinung wol gedeutet vnd geduldet werde. Vnser lieber Herr Jhesus Christus stercke vnd erhalte E f g ym seligen regiment zu seinem lob vnd ehren vnd vieler seelen seligkeit Amen.

Dornstags nach petri Vinculor. 1543.

E f g
williger
Martinus Luther D.

---

7. October. No. MMDLXX.

An die theologische Facultät zu Leipzig.

Die Leipziger theologische Facultät hatte unterm 5. October die Wittenberger Theologen zu einer auf den 10. October anberaumten Doctorpromotion eingeladen. Die Wittenberger müssen, weil an demselben Tage Erasmus Alberus bei ihnen promoviren will, die Einladung ablehnen, senden aber doch Creutziger und Eber, um sich von diesen vertreten zu lassen.

In: *In hoc libello* exponuntur quaestiones V, quibus tota doctrina et universum negotium Evangelii comprehenditur, propositae Lipsiae futuris doctoribus theologiae — — — cui inclusa est oratio — — additae sunt duae epistolae etc. Lipsiae 1544. 8vo. Vgl. Förstemann in der Allgem. Ltztg. 1829. Num. 1. Sp. 7. Aus diesem seltnen Büchelchen abgedruckt im Corpus Ref V. 192—194, woselbst auch p. 191 sq. das Schreiben der Leipziger; vgl. p. 176 sq. 179. Auch Bernhard Ziegler wurde damals Doctor, dem Melanthon die auf dem Titel des Büchelchens erwähnte Rede schrieb. Melanthon ist auch Verfasser der Antwort der Wittenberger. Wegen der Unterschrift Luthers gebe ich den Brief. Alles Uebrige sehe man im Corpus Ref. l. c.

Martinus Lutherus, Joannes Bugenhagius Dr., D. Philippus Melanchthon clarissimis viris et excellente eruditione, pietate et sapientia praeditis, D. Doctoribus collegii facultatis Theologicae in Academia Lipsiensi S. D.

Et promiseramus viro clarissimo Domino Bernhardo Ziglero petenti communi omnium nomine, ut ad renuntiationem publicam gradus sui et collegarum veniremus, et acceptis literis vestris gravissime ornatissimeque scriptis magis etiam movebamur, ut morigerari vobis cuperemus. Nam etsi in hac moestitia temporum de his congressibus nostris malevoli quidam secus judicaturi erant, tamen illa causa, cujus fit mentio in literis vestris, honestissima est, videlicet quod significationem ostendi non solum consensus nostri, sed etiam verae benevolentiae mutuae prosit. Sed casu praeter opinionem nostram hic retinemur, quod Erasmus Alberus eodem die, qui vestrae pompae destinatus est, adducturus est huc amicos suos ad spectandam sui gradus renuntiationem. Nec alius dies illis subito jam significari poterat. Cum igitur adesse aliquos ex collegio nostro necesse sit, dolemus, nos gratificari vobis non posse, ac oramus, ne retineri nos ulla causa alia existimetis. Veniam autem necessitati pro vestra sapientia et aequitate dabitis.

Consensum autem nostrum et amorem mutuum aliis majoribus officiis saepe declaratum esse speramus et omni studio, Deo juvante, tueri ac ostendere deinceps conabimur. Nam et per se res necessaria est conjunctio recte sentientium, praecipue eorum, qui ecclesias et studia doctrinae gubernant, et his regionibus ad tranquillitatem utilissima est. Nec vero autoritas ministerii nostri retineri posset, si inter nos ipsi certare petulantia *καὶ ζυγομαχεῖν*, quod Deus prohibeat, inciperemus. Fuit igitur pergrata nobis illa tota commemoratio vestra de concordia nostri ordinis, ac Deum aeternum patrem domini nostri Jesu Christi oramus toto pectore, ut in his ecclesiis perpetuo tueatur recte sentientium conjunctionem. Laudatur illud, quod Dion scribens Dionysio propinquo suo, vel fortasse autor epistolae illius Plato, citat: *οὐ χρυσὸς ἀγλαὸς οὐδ' ἀδάμας ἀστράπτει πρὸς ὄψεις, ὡς ἀγαθῶν ἀνδρῶν ὁμοφράδμων νόησις.* Vere hoc quidem et dulcissime dictum est. Vere et illud Basilius: ***non tam sinistrae opus est dextra, quam ecclesiae concordia doctorum.***

Sed scitis multas divinas sententias similes, quibus utinam moverentur omnes ubique, qui verae doctrinae studium profitentur et tamen saepe, tanquam in navi, foedissimis tempestatibus perniciosas seditiones excitant, conturbant dogmata, dissipant ecclesias, quibus ex rebus exsistunt in populo aut superstitio-

nes, aut Dei contemtus ac odium religionum omnium, disciplinae perturbatio, factiones, distractiones principum, civium caedes et infinita vastitas. Quid cogitari tristius his malis potest? Quare et Deum oremus, ut animos omnium doctorum aeternis vinculis verae sententiae et spiritus sui copulet, et nos ipsi consilia συμβιβαστικά amemus et actiones nostras ad communem tranquillitatem referamus.

Ut autem in praesentia studium etiam nostrum vobis ostenderemus, cum universis abesse non liceat, jussimus ad vos et nostro et suo nomine proficisci amicos nostros Doctorem Casparum Crucigerum et Magistrum Paulum Eberum, quos sciebamus vobis cum propter ipsorum virtutem et in omni officio diligentiam, tum vero etiam propter privatas et veteres necessitudines jucundissimos fore. Bene valete. Wittembergae nonis Octobris anno M.D.XLIII.

Benedicat vestro instituto Dominus ex Zion, id est, in Christo domino nostro, ut glorificetur pater, dum fructum plurimum feretis. Et efficiamur omnes ejus discipuli, Amen.

M. Lutherus sua manu.

---

29. October. No. MMDLXXI.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Trost über Anfechtungen, denen Fürst Georg von Seiten seines Vetters Wolfgang ausgesetzt war.

Aus dem Originale im Dessauer Archive bei Lindner II. no. 58. S. 85 f. Bei Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Bd. IV. no 823. S. 240. de Wette V. 597 f. hat nur ein Stück.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn Herrn Georgen Thumprobst zu Magdeburg, fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien herrn zu Bernburg Meinem gnedigen Herrn.

G V F ym Herrn Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr. M Forcheim hat mir angezeigt was itzt fur ein anfechtung E f g der Versucher zufugen will, durch E f g Vettern furst Wolffgang ꝛc. Welchs mir warlich ist hertzlich leid. habe auch der hal-

ben S f g eine zimliche schrifft zugeschrieben der hoffnung, Es solen sich S f g etwas dran erynnern vnd sich bedencken Denn ich merck das bose meuler zwisschen Seiner vnd E f g sich eingelassen die den fromen fursten hetzen wider E f g wie der teuffel vnd alte schlange allzeit yhren samen hat vnd feet wider den samen des weibes. Es wil nicht anders sein, der schlangen same mus des weibes samen ymer in die fersen stechen, Aber doch zu letzt mus yhm doch der kopff zu tretten werden. Darumb wollen E f g gedultig sein vnd Gotte alles heym stellen, iuxta illud: Jacta super dominum Curam tuam. Ipsi est Cura de vobis ait S Petrus Si ipse pro nobis. quis contra nos. Fortasse ad horam est haec tentatio, sicut Abraham ad horam tentabatur. Ego viuo (inquit Vita nostra) Et vos viuetis, Et capillus de capite vestro non peribit Etsi in hoc seculo aliquid patiamur detrimenti, centuplum tamen habebimus vna cum vita eterna, modo non oculos sed fidem sequamur in Invisibilia donec visibilia fiant. Sed quid ego sus Mineruam, nisi quod studium et affectum meum volui utrumque declarare tue Celsitudini, optime princeps In Domino bene valeat t Celsitudo, non modo mihi veneranda sed et amanda semper. 4 Calen. Novemb: 1543.

Cels. t.

deditus

Martinus Luther D.

---

22. November. No. MMDLXXII.

An die Fürstin Margaretha von Anhalt.

Versprechen, bei Fürst Wolfgang dahin zu wirken, daß dessen Vettern und Erben nicht zu Schaden kämen.

Aus dem Originale im Dessauer Archive bei Lindner II. no. 59. S. 86 f. Bei Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Bd. IV. no. 824. S. 241. Bezieht sich auf Erb- und Besitzstreitigkeiten gleich dem Briefe an Georg vom 29. October 1543. Vgl. Q. D. B. V. Historiam Principum Anhaltinorum sub praesidio Casparis Sagittarii D. Hist. Prof. P. Publice examinandam proponit Georgius Henricus Götze Lipsiensis. Jenae 1686. 4. pag. 136.

Der durchleuchtigen hochgebornen furstin vnd frawen frawen Margareten gebornen Marggreuin zu Bran-

denburg, ꝛc. furstin zu Anhalt greuin zu Ascanien, vnd frawen zu Bernburg meiner gnedigen frawen vnd gevattern.

G V F Durchleuchtige hochgeborne furstin gnedige fraw ꝛc. Ich hab m. gn. h. Furst Wolffen eine starcke schrifft geschrieben, mit hefftiger vermanung, das S f g nicht also yhr f g, gewissen beschweren wolten mit seiner lieben Vettern vnd naturlicher erben grossen schaden ꝛc. darauff mir S f g geantwortet, Sie wolten mich ynn kurtz Mundlich oder schrifftlich berichten. Aus was vrsachen S f g solchs furgenomen hetten. Wenn nu Gott wolt, das S f g sich also mit mir ynn die disputation begeben wurden, so wil ich das meine gewislich thun (ob Gott wil) Denn solchen schaden wuste ich auch keinen meiner feinde zu gonnen als E f g herrschaft hierin begegnen wurde, Vnd ist mir fast leid vnd wider, das der Satan solchen vnlust sucht vnter vnd zwisschen so nahen Vettern, Gott der Vater vnsers herrn Jesu Christi steüre yhm. Vnd gebe mir oder andern so es wehren konnen. Wort vnd segen dazu, das es ie verhindert werde

Ich gleube wol gnedige furstin das E f g nicht allzeyt auff Rosen gehen sonderlich zu dieser schendlichen Zeit. da der Teuffel wider Gottes Wort tobet. vnd alles vngluck anrichtet Ich erfare seines tobens auch teglich mehr denn genug Doch helffts Er ist grosser der ynn vns ist weder der ynn der Welt ist der wird vns endlich wenn alles feylet, gewislich genug sein zu aller seligkeit Dem befelh ich E f g mit alle den yhren Amen

Dornstags nach Elisabeth 1543.

E f g

Williger

Martinus Luther D.

---

25. December. No. MMDLXXIII.

An den Rath zu Halle, gemeinschaftlich mit Bugenhagen und Melanthon.

Benachrichtigung, daß sie auf Bitte des Rathes beim Kurfürsten angesucht haben, den Dr. Jonas noch ein Jahr lang in Halle zu lassen, was bewilligt worden sei.

Aus einer im Cod. Monac. 90. no. VII. p. 362b befindlichen Abschrift im Corpus Ref. V. 268 f. — Vgl. de Wette V. 694 f. — Verfasser ist, dem Style nach, Melanthon. Die Unterschriften fehlen.

Gottes Gnad durch seinen eingebornen Sohn, unsern Heiland Jesum Christum, zuvor. Ehrbare, weise, fürnehme, günstige Herren. Nachdem E. W. an uns vor etlichen Wochen geschrieben, daß wir in Betrachtung Eurer Kirchen Nothdurft den durchleuchtigsten, hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen, Kurfürsten, Landgrafen in Duringen, Marggraf zu Meißen und Burggraf zu Magdeburg, unsern gnädigsten Herrn, wollen ansuchen, daß S. Kf. G. die Zeit, so dem Ehrwürdigen Herrn Doctori Justo Jonae bei Eurer Kirche zu bleiben erlaubet, gnädiglich erstrecken wolle: diese Eure Bitt haben wir in Unterthänigkeit an hochgedachten unsern gnäd. Herrn gelangen lassen. Darauf S. Kf. G. gnädiglich geantwortet: wiewohl man, besonder jetzunder zu dieser Zeit in der Universität solcher Personen mit großer Ungelegenheit mangelt, so wollt doch S. Kf. G. der Kirche zu Hall Nothdurft höher achten und Doctori Jonae noch ein Jahr zu Hall zu bleiben vergönnen, doch mit diesem Anstand, daß er hie einen Legenten substituirt und demselben ein 60 fl. von seinem Einkommen allhie verordnet. Diese hochgedachten unsers gnädigsten Herrn Antwort haben wir dem hochgelahrten Doct. Chiliano, unserm guten Freunde angezeigt, der Ew. W. davon berichten wird. Dabei haben wir auch gleichwohl E. W. zuschreiben wollen. Denn womit wir der christlichen Kirchen zu Hall Förderung und Dienst zu erzeigen wissen, dazu finden uns E. W. nach unserm Vermögen willig. Der ewige Gott, Vater unsers Heilandes Jesu Christi, wolle gnädig Eure Kirchen schützen, regieren und bewahren. Datum Wittemberg auf den Tag der heiligen Geburt unsers Heilandes Christi anno 1544.

---

31. December. No. MMDLXXIV.

An Christoph Jörger.

Christof Jörger hatte sich in Wien päbstlichen Gebräuchen nicht entziehen können, sich deshalb in seinem Gewissen beunruhigt gefühlt und von Luther Trost begehrt. Luther räth ihm, sich aus seiner Stellung in Wien loszumachen.

de Wette hat diesen Brief dreimal: als Bruchstück IV, 496 ohne Datum, unter dem Jahre 1533; IV, 659 f. als an einen Ungenannten, vom 27. December 1535 *); V, 612 f. als an Christoph Jörger vom 31. December 1543. Raupach in den fortgesetzten Nachrr. d. Evang. Östreichs S. 69 und Waldau, Gesch. d. Prott. in Östr. S. 69 setzen ihn auf Montags nach dem Christtage, 29. December, 1533. Ich gebe ihn nochmals um der Vergleichung willen nach v. Hormayr's Taschenbuche 1845, S. 197 f., der aber das falsch gelöste Datum: „den 30. Dezemb. 1543." hat. Bei Irmischer Bd. 56. no. 871. S. LX f.

Dem Gestrengen und Ehrnvesten Christoph Jörger zu Tollet, meinem günstigen Herrn und guten Freunde.

Gnad und Fried im Herrn, Gestrenger, Ehrnvester, lieber Herr und Freund. Aus euer Schrift an mich und Mag. Gregor Maier gethan hab ich vernommen, wie euch fast sehr beschwert, daß ihr als ein Regent zu Wien sollet mit zu Opfer und allerlei päbstischen gehen und euch als ein rechter Papist stellen in äußerlichen Geberden, und doch im Herzen viel anders und wider gesinnet sich fühlen, sonderlich weil durch solch Exempel jenes Theil gestärkt und dieß Theil geärgert und geschwächt. Darauf ihr von mir Trost begehrt. Erstlich weil sich euer Gewissen hierin beschweret findet, so könnt ihr keinen bessern Rathmeister noch Doctor finden, denn eben solch euer eigen Gewissen. Warum wöllt ihr also [1]) leben, da euch ohn Unterlaß euer Gewissen sollt beißen und strafen, auch keine Ruhe lassen? Wäre doch das die rechte (wie mans vor Zeiten hieß) Vorburg [2]) der Hölle. Darum, wo euer Gewissen hierin unruhig oder ungewiß ist, da sucht, [3]) wie ihr könnt, daß ihr aus solcher Unruhe (welche strebt wider den Glauben, der ein sicher, fest Gewissen machen sollt je länger je mehr) euch wicklen müget, und daheimen, wie bisher, in dem euren, bei dem Wort bleibet; denn daß ihr sollt mit den andern in der Procession opfern und dergleichen begehen, so wurde euer Gewissen dawider murren. Nachdem ihr die Wahrheit erkannt, so wird solches eben so viel sein, als die Wahrheit verläugnet heißen, wie Paulus Röm. 14 sagt: wer wider sein Gewissen thuet, der ist verdammt; oder, wie seine Wort lauten: was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Solches und deß mehr, acht ich, werdet ihr aus der Schrift und andern Bü-

*) Auch die Trostschriften, Jena bei Rödingers Erben, Blatt c iiij[b] geben diesen Brief vom Montag nach dem Christag, Anno 1535, übereinstimmend im Ganzen mit dem Texte bei de Wette. 1) Trostschrr. haben auch: also. 2) Trostschrr. Vorburg oder Vorhoffe. Tischr. L. §. 4. 3) Trostscher. eben so: da suchet wie ir könnet.

chern, welche das Gewissen wohl lehren und halten, genugsam verstanden haben. Euer König ist des Teufels Diener in solchen Sachen. Darum, ob ihm gleich jederman schuldig ist in zeitlichen zu gehorchen, so kann man doch in geistlichen Sachen (die das ewige Leben angehen — z. B. Opfer und allerlei päbstisch) nicht gehorsam sein, als der nicht kann ewiges Leben geben, und keinen Befelch, sondern eitel Verbot hat von Gott, sich, des geistlichen ewigen Lebens zu meistern, in seinem Regiment zu äußern, sondern soll selber Schüler und Unterthan sein Gottes Worts. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Montags nach dem Christtage 1543.

Martinus Luther D.

Ohne Datum. No. MMDLXXV.

A.

An die Prediger (M. Antonius Otto und M. Johann Spangenberg) zu Nordhausen.

Ermahnung, um geringfügiger Dinge willen die Eintracht nicht zu stören.

[de Wette im Nachlaß: „Bey Budd. p. 288. aus Collect. LL. comm. Luth. f. 215. b. (?); deutsch bey Walch XXI. 1346. Wir haben Cod. Chart. Bibl. Goth. 151 f. verglichen."] — In Joan. Manlii Epistolarum D. Philippi Melanchthonis Farrago etc. Basileae, Per Paulum Queckum: M.D.LXV. 8. pag. 289 sq. *) M. J. H. Kindervater's Nordhusa illustris etc. Wolffenbüttel 1715. 8. S. 263 f. aus Manlius. Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen Theol. Sachen 1728. S. 499—503. Ich lege den Text bei Manlius zu Grunde.

Venerabilibus et optimis viris 1), *verbi Dei Ministris in Northusio, fratribus suis in Domino carissimis.* 2)

Gratiam et pacem 3) in Christo. Optimi 4) Viri, videtis ipsi, quantas in Ecclesia turbas ubique excitet Satan, tot scilicet 5) opinionibus fere regnantibus, quot sunt ministrorum capita. Unde

---

*) In N. Ericeus: Sylvula Sententiarum. Francof. ad M. 1566. pag. 215 [185][b] f. (sind die von Buddeus und de Wette angeführten Collectanea locor. commun. Lutheri.) 1) FS. Viris M. Joh. Spangenbergio et M. Antonio Ottoni in Nordhusia. Er. und Budd.: optimis verbi Ministris in Northusia. 2) Kinderv.:, Gratiam & Pacem in Christo. Martinus Lutherus. 3) FS. Gratia et Pax. 4) Er. u. B. Venerabiles et opt. 5) Er. u. B. enim sunt. MS. FS. Manl. scilicet.

et ad me pervenit [6]) rumusculus quidam, esse inter vos quoque subortas quaestiunculas [7]) de rebus valde leviculis. Nam [8]) de summa pietatis [9]) fama vestra adhuc integra est [10]). Nihilominus ut est rude vulgus et pietatis universae [11]) contemnens, facile occasionem rapit [12]) detrahendi et blasphemandi, etiam summos articulos fidei [13]): praesertim apud eos, apud quos [14]) sunt Papistae inflammantes et exacerbantes et ex scintillula [15]) incendium conflantes. Quare vos propter Christum oro [16]), in quo vivimus et gubernamur [17]), in cujus spiritu unum [18]) sumus, ut [19]) velitis gratiam Dei agnoscere et ponderare, qua nos [20]) concordes fecit et hactenus servavit in summa pietate et in [21]) praecipuis articulis, et, sicut Paulus ait [22]), nulli offensionem dare [23]) in rebus istis [24]) externis et indifferentibus, imo (ut nunc sunt Papistae furiosi [25]),) noxiis, et periculosis sermonibus apud infirmos, perniciosis autem apud induratos. Sic [26]) erit Christus meus et regnat [27]) inter omnes, cujus mortem et sanguinem debemus merito [28]) praeferre nostris cogitationibus, seu potius Diaboli tentationibus. Sed sicut coepit [29]) in vobis [30]) opus suum, ita [31]) servet et perficiat usque in [32]) illum diem spei nostrae [33]). Amen.

D. Martinus Lutherus.

---

6) Er. u. Budd. Unde ad me venit quidam. 7) MS. quaestiones. FS. quaestiunculas quasdam. Er. u. Budd. quasdam esse inter. 8) Er. u. B. Sed. 9) Er., B. u. MS. pietate. 10) FS. adhuc est integra. 11) FS. universae pietatis. 12) Er. captat occasionem. B. captat. FS. capiat. 13) FS. fidei Art. 14) Er., B. u. MS. apud vos ubi sunt adversarii (MS. papistae). FS. apud eos, ubi sunt Pap. 15) Er., B. u. MS. atque ex scintilla. FS. exque scintilla. 16) FS. rogo. 17) Er. u. B. vincimus et gloriamur. MS. u. FS. vivimus et glor. 18) MS. vivi. Er. u. B. unum semper. 19) Manl. ut. 20) FS. quae nos. B. qua vos. 21) Er. u. B. in summa pietatis. MS. Er. B. FS. et praecipuis. 22) FS. inquit. 23) B. date. 24) MS. Manl. u. FS. istis. 25) MS. (imo ut nunc sunt adversarii furiosi) noxiis, et periculosis apud induratos. Budd. (imo et u. s. w.) FS. Imo ut nunc sunt Papistae furiosi, et apud infirmos periculosi, apud induratos autem peniciosi, sic. Er. (imo et nunc sunt adversarij furiosi) noxijs, & periculosis apud induratos. 26) MS. Hic. 27) MS. Er. Budd. meus et vester, unus inter nos omnes. FS. meus et vester, unus inter omnes. 28) Er. u. B. merito debemus. 29) MS. qui sicut coepit. Budd. Sed sicut incepit. Eric. Sed si aut idcepit. 30) MS. u. Manl. in vobis. FS. in nobis. Er. u. Budd. incepit opus suum. 31) FS. sic. 32) Eric. u. Budd. ad. FS. in diem illum. 33) MS. Er. Budd. FS. nostrae Christus.

B.

An die Kirchendiener zu Nordhausen.

Bedenken von Ceremonien.

Appendix der Leipziger Ausgabe der Tischreden v. J. 1581 (Fol. 18 f.). Edit. Eisleb. v. J. 1569. fol. 350. Walch XXII. S. 1509 f. Edit. Förstemann, Kap. 34. §. 4. III. S. 330 f. Es steht hier nach dem Appendix.

Wirdige liebe Herrn u. Freunde, ihr sehet leider, was der Satan allenthalben für Lärmen u. Unglück in Kirchen erweckt u. ausrichtet, daß schier so viel Opinionen u. Meinungen sind, da ein jeglicher will regieren, als Köpfe der Kirchendiener sein. Daher ist auch für mich kommen u. erschollen, als sollten unter euch erstanden sein etliche Fragen von sehr geringschätzigen u. losen Dingen, denn daß die Lehre bei euch noch gesund u. reine ist, in dem habt ihr noch ein gut Gerüchte.

Aber nichts desto weniger, wie ihr wisset, wie der grobe Pöbel der ganzen Lehre nicht achtet, also nimmt er liederlich ein Ursach, auch die höchsten Artikel des Glaubens zu tadeln u. zu lästern, sonderlich bei euch, da Papisten sind, die nur Feuer zutragen u. Verbitterung anrichten, u. aus einem kleinen Fünklein ein groß Feuer machen.

Darum bitte ich euch um Christus willen, in welchem wir leben, uns rühmen, u. in deß Geist wir eins sind, ihr wollet erkennen u. bewegen die Gnade Gottes, in der er uns eins gemacht, u. in der rechten gesunden Lehre u. den fürnehmsten Häuptartikeln bisher erhalten hat, u. wie Paulus sagt, Niemand einen Anstoß u. Ärgerniß geben in den äußerlichen u. Mitteldingen u. Ceremonien.

Ja, wie jetzt die Papisten toll u. thöricht sind, in dem, das bei den Schwachgläubigen fährlich u. ärgerlich, bei den Verstockten aber schädlich ist; also wird mein u. euer Christus unter uns allen Einer, welches Blut u. Tod wir billig vorziehen u. höher achten sollen, denn unser Gedanken, ja des Teufels Anfechtung. Derselbige unser Herr Christus erhalte u. vollführe das Werk, wie er's in euch angefangen hat, bis an jenen Tag, u. unsere Hoffnung u. Erlösung, Amen.

Ohne Datum. No. MMDLXXVI.

In eine Bibel geschrieben.

J. Gottfr. Olearii Scrinium antiquarium etc. pag. 153 f. Olearius entnahm es einer in der Marienbibliothek zu Halle aufbewahrten Bibel v. J. 1541; s. pag. 241.

Proverb. 8.

Ich liebe, die mich lieben, und die mich früe suchen, finden mich. Wer an mir sündiget, der verletzt seine Seele. Alle die mich hassen, lieben den Tod.

Die Weisheit ist das Wort Gottes, durch welches alles geschaffen ist. Gen. 1. Gott sprach: Es werde, &c. Eben dieselbige Weisheit oder Wort Gottes ists, das mit uns Menschen in der Heiligen Schrift und durch aller Heiligen Mund redet. Und giebt eitel Leben allen die es suchen, und gerne hören. Denn es lässt sich gerne finden, und ist gern bey Menschen, ihnen zu rathen und zu helfen. Wie man spricht: Gott grüßt manchen, wer ihm danken künnte. Aber der Hause hat den Tod lieber, und will den Tod lieber denn das Leben.

Johannis 16. Wahrlich, wahrlich sage ich euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird Ers euch geben.

Johannis 15. So ihr in mir bleibet, und meine Wort in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren.

Martinus Luther, D.
1543.

1544.

14. März. No. MMDLXXVII.

An einen Ungenannten.

Ermahnung für Geistliche, vorsichtig zu sein in Bezug auf die schon wunden Gewissen der ihnen Beichtenden, daß diese nicht noch mehr beunruhigt werden durch unklug eifernde Behandlung. Erläuterung dieses Rathes durch zwei Geschichten.

In LOCORVM communium col-lectanea: A JOHANNE MANLIO per multos annos u. s. f. BASILEAE, PER IOAN-nem Oporinum. (1563.) 8. tom. I.

pag. 107—111. — Leider giebt Manlius nur den Anfang und Schluß (?) des Briefes mit Luthers eignen Worten; im Uebrigen berichtet er nur vom Inhalte. Da der im Briefe erzählte Fall deutsch zweimal in den Tischreden, Kap. XVIII. §. 2. und Kap. XLIII. §. 78, und lateinisch in Luthers Commentare zur Genesis Cap. 36. steht, so ziehe ich vor, diese Erzählung mit Luthers eignen Worten zu geben aus: IN GENESIN ENARRATIONVM u. s. f. TOMVS TERTIVS u. s. f. NORIMBERGÆ. (bei Johann Montanus und Ulrich Neuber 1552. Fol. Vgl Corpus Ref. VII. 948.) fol. CCXII f. Die Varianten bei Manlius füge ich bei, nebst der zweiten Erzählung, die er anschließt. Der Brief ist also schon von Manlius ohne Original, wie es scheint, zurecht gemacht worden. — Seckend. III. 669. Witeb. (1556) VI. 540. Walch II. 1472.

Age tantum, humanissime Vir et candidissime amice, habes quod pollicitus sum, de Theologorum cautelis; sed propter temporis penuriam ad pauca redigo et primum historiam recito.

*) Erphordiae puella quaedam ex honesta familia et pudica cuidam servivit [1]) diviti mulieri [2]) viduae. Eius [3]) filius adolescens, captus forma et amore puellae, sollicitavit eam ad concubitum. Indignum facinus aversans puella (ut [4]) honestam decet) aliquoties a se repulit adolescentem furiosum [5]). Denique cum quotidie magis magisque instaret et in suo [6]) illicito instituto [7]) perseveraret, puella rei indignitate impulsa, ut famae consuleret suamque [8]) pudicitiam a summa infamia vindicaret, matri [9]) rem ordine narrat monetque, ut filio sibi [10]) insidias struenti frenum injiciat. Mater re deliberata init [11]) rationem cum puella jubetque [12]) in filii amorem consentire et [13]) certam horam [14]), qua convenire et rem perficere tutissimum videretur, constituere. Se enim eo ipso tempore constituto ejus occupaturam lectum et hac [14]) occasione filium tam indigna conantem repressurum [15]).

---

*) Unmittelbar vorher sagt Luther: Non hoc quaerimus, quae aut qualia peccata recitentur, sed in eo praecipuum pondus & utilitas confessionis est, ut salutaria remedia ex verbo Dei adferantur gementibus & luctantibus cum desperatione, ne succumbant oneri peccatorum & terroribus Diaboli, quos in infinitum augere solet. Praesertim vero in singularibus & inusitatis casibus, quales interdum solent accidere, Diabolo impellente humanam naturam & deformante tetris lapsibus. Qualis olim Erphordiae contigit, cum ibi confessor essem, quem audivit quidam ex collegis meis in privata confessione. Recitabo autem propter eos, qui aliquando futuri sunt Pastores & Doctores Ecclesiae. Erphordiae u. s. w. — Manlius aber hat: recito. (hic superior historia annexa erat) — Die Erzählung selbst beginnt bei Manlius so: DOmino Doctore Luthero Erphordiae confessore existente, quaedam puella — 1) servivit cuidam — 2) mulieri diviti — 3), cuius — 4) sicut. 5) furiosum adolescentem: — 6) in illicito. 7) proposito. 8) et suam. 9) adolescentis rem. 10) filio insidias. 11) inivit. 12) et iubet eam. 13) ac. 14) noctis praescribere, ut hac. 15) reprimeret.

Consilium probat puella, init[16]) pactum. Filius hora noctis praefinita[17]) adest petens ex pacto concubitum puellae[17]). Mater, quae antea filii furores hac arte cohibere ac frenare[18]) constituerat, victa libidine et instinctu Diaboli filio prostituit corpus[19]). Nascitur ex indigno et incoestu (?) concubitu[20]) foemella, quam expositam et ab aliis educatam[21]) mater tandem ad se recepit[22]).

Idem filius, harum rerum omnium[23]) ignarus, et hanc amare ☞ incipit sibique uxorem dari postulat. Mater in summis angustiis constituta dehortatur filium et reluctatur quantum potest cupiditati illicitae. Ille invita et repugnante matre dat fidem puellae ducitque eam in uxorem, (nam eo tempore usitata et rata erant clandestina sponsilia). Post nuptias mâter dubia et desperabunda sibi ipsi vult adferre manus violentas, angitur enim de incoestu, qui fieret inter coniuges singulis noctibus, nec poterat coniugium dirimere. Cum autem sola conscia esset nec sola posset sustinere amplius dolorem et angustiam animi, accedit confessorem, negocium exponit et petit ab eo consilium et consolationem. Ille incertus et attonitus atrocitate rei non habet quod consulat. Itaque Jureconsultis idem casus offertur. Hi quoque de jure ambigunt, ut in casu inusitato, et censent committendum esse divinae bonitati. Verum id non satis erat, necdum liberata erat conscientia a dubitatione et desperatione. Tandem ad Theologorum collegium defertur res. Hi optimam sententiam tulerunt. Primo quaerebant, an sciret filius, coniugem suam esse matris filiam, conceptam ex suo sanguine. Mater negavit, eum id scire. Solus Deus, inquit, et ego conscia sum. Nec puella, uxor filii, novit, se mariti esse sororem. Deinde interrogabant, an esset bonum coniugium et quomodo inter eos conveniret. Optime, inquit. Decreverunt ergo adflictae conscientiae matris absolutione consulendum esse, filio autem matrimonium jam diu sponsalibus ac solennitatibus nuptiarum copulaque carnali confirmatum concedendum. Matrem enim esse unicam personam, quae non posset probare rem, et secutura ingentia mala, distractionem coniugum.

Haec sententia et decisio Theologorum, inter quos occulte

---

16) inijtque pactum simulatum cum filio. 17) constituta, se contulit ad locum propositum. Mater. 18) frenari secum. 19) corpus prostituit. 20) indigno incestu femella. 21) expositam et alio in loco clam educatam. 22) recipit. 23) omnium harum rerum.

res transacta fuit, valde laudanda est. Legem enim dominari oportet in publico foro, non in conscientia. Et porta absolutionis, ut sic dicam, nunquam clausa esse debet peccatoribus. Er falle so tieff als er jmmer wölle. Et ego hanc historiam recitavi propter Theologos juniores, qui aut jam funguntur, aut aliquando functuri sunt ministerio verbi, ut caute agant cum perturbatis conscientiis, ne confitentibus peccata laqueum injiciant neve adflictionem adflictis addant. Judicia in causis occultis sunt difficilia, ideo requiruntur pastores eruditi et prudentes, qui non onerent aut involvant, sed liberent, erigant et sanent conscientias, quas Diabolus dementavit et laqueis suis irretivit. ☚

Haec tibi simpliciter narranda magis, quam declaranda existimavi. Quam autem fuerit necessaria admonitio, ex rei magnitudine intelligi potest. Quare eam tibi cogitandum relinquo. Vale feliciter. Vuitenbergae pridie idus Martii, anno 1544.

☞ Hier hat nun Manlius Folgendes: incipit, ducens eam in uxorem. Mater dubia et desperabunda in agone mortis, sentiens etiam conscientiae morsum, peccata confitetur. Res igitur ad collegium Theologorum defertur; cumque diu de matre ambigeretur, ut in casu non usitato, tandem lata est sententia, ut afflictae conscientiae matris consuleretur, communi consensu totius collegij Theologici Erphordiensis. Mater itaque cum adhortatione ad poenitentiam et fidem absoluta est. Deinde statutum est, ut filio etiam matrimonium jamdiu sponsalium solennitatibus copulaque carnali confirmatum concederetur. Probaverunt docti viri sententiam et decisionem Theologorum: portam enim gratiae seu absolutionis, ut nunc vocant, nunquam clausam debere esse peccatoribus, quibuscunque peccatis sint contaminati aut qualiacunque peccata unquam perpetraverint. Laudaverunt etiam, rem occulte inter Theologos transactam.

Nachdem hier Manlius den Anfang des Briefes: *Age tantum* u. s. f. hat folgen lassen mit der Bemerkung: (*hic . . . . erat*), fährt er fort: His postea adiecit Lutherus adhortationem admonuitque Theologos juniores, qui fungerentur vel aliquando functuri essent ministerio verbi, ut caute agerent cum perturbatis conscientiis, ne confitentibus peccata laqueum injicerent, neque afflictionem afflictis adderent. Visus est autem Lutherus hac ipsa historia reprehendere cuiusdam Theologi iniquam petulantiam in diverso casu, quem etiam brevibus recito. Pastor quendam adulterum ad magistratum detulit. Senatus illius loci, non habita ratione ulla circumstantiarum, apud judices Lipsenses quaerit de jure. Lipsenses, casu nude intellecto, ferunt sententiam judicii capitalis. Eam exsequitur ille senatus decollans miserum. Brevi, ubi patefactum est, hunc proditum a Pastore, judices Lipsenses palinodiam cecinerunt et decollato factam injuriam affirmant: non enim judicium criminis reum agere aliquem posse, qui a sacerdote apud magistratum sit delatus ex confessione, ubi sola remissio peccatorum impertitur; non igitur ministerium esse gladii. Vide de eo in Decretalibus c., *Si sacerd.* extra. *de officio judicis ordinarii.* Verba ejus capitis haec

sunt: Si sacerdos sciat pro certo, aliquem esse reum alicujus criminis, vel si confessus fuerit et emendare noluerit, (nisi judiciario ordine quis probare possit,) non debet eum arguere nominatim, sed indeterminate; sicut Christus inquit: *Unus vestrum me proditurus est.* Sed si ille, cui damnum illatum est, petiverit justitiam, poteris excommunicare anthorem damni, licet etiam ei confessus sit; sed non nominatim potest eum removere a communione, licet sciat, eum esse reum, quia non ut judex scit, sed ut Deus; verum debet eum admonere, ne se ingerat, quia nec Christus Judam a communione removit. Haec tibi simpliciter u. s. w.

---

28. Mai. No. MMDLXXVIII.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Bitte um ein Stipendium für M. Johannes Zerbst.

Aus dem Originale im Dessauer Archive bei Lindner, Mittheil. II. no. 60. S. 87 f. Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Bd. IV. no. 825. S. 242. — Album Acad. Viteb. p. 184: „Joannes Zerwist Zerwisensis vicesima quinta Junij" (1540).

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Georgen fursten zu Anhalt Thumprobst zu Magdeburg grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

G V F Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr Es hat mich Magister Johannes Zerbst gebeten, an E f g zu schreiben Nach dem er von E f g beider seits vertrostung erlanget hat, zu seinem studio eins stipendij, das E f g wolten zu raten vnd fordern helffen, das er solchs mochte, bis iar bekomen, vnd verstendigt werden. bey welchem teil er dasselbs stipendium weiter suchen vnd anregen solt, Weil er nu ein feiner geschickter mensch ist, der wol nutz sein wird zur kirchen vnd auch sonst. Zu dem das er E f g landkind ist. bitte ich gantz vnterthenigllich E f g wolten yhn ynn gnedigen befelh haben vnd sich sein gnediglich an nemen. Gott wird solch stipendiüm wol wissen reichlich zu erstatten Hie mit dem Lieben Gotte befolhen

Mittewochen nach Exaudi 1544.

E f g

Williger

Martinus Luther D.

2. August. No. MMDLXXIX.

An den Rath zu Mühlhausen. (Gemeinschaftlich mit Bugenhagen und Melanthon.)

Anzeige, daß sie den Sebastian Boetius von des Rathes Berufung zur Superattendenz in Mühlhausen in Kenntniß gesetzt haben und daß dieser noch vor Michaelis antreten werde.

Unschuldige Nachrichten 1712, S. 223 ff. ex autographo. Mühlhäuser Wochenblatt 1827, No. 43. Corpus Ref. V. 450 f. nach dem Mühlhäuser Wochenblatte. Nur die Unterschriften sind eigenhändig. Vgl. F. Stephan's Zum vierzehnten September 1842. S. 9 f. — Ein Brief Melanthons an den Rath zu Mühlhausen von gleichem Dato steht im Corpus Ref. V. 451, die Angabe aber: „Edita primum in d. Unschuld. Nachricht. an. 1712. p. 223" trifft nur für das gemeinschaftliche Schreiben zu. Dagegen steht in den Unsch. Nachrr. S. 225 f. der Brief Jost Winthers, Visitators des Bezirks Rothenberg, an den Mühlhausener Rath d. d. Rotenberg Fritags nach exaltat. crucis (19. Septbr.) A. 44, worin er die Bestätigung des Boetius durch die Wittenberger bekräftigt. — Ueber Boëtius s. Corpus Ref. III. 1128. 1215 sqq.

Den Erbarn, Weisen und Furnehmen Herrn Burgermeistern und Rath der Stadt Mulhausen, unsern gunstigen Herrn und Frunden.

Gottes Gnad durch seinen eingebornen Sohn Jhesum Christum unsern Heiland zuvor. Erbare, Weise, Furnehme, gunstige Herrn und Freund. Eur Schrift, darin ihr mit großem Fleiß um ein tuchtigen Mann zur Kirchen-Regierung in eur Stadt ansucht, haben wir empfangen, und konnen uns wohl erinnern, daß der Wirdig und Wohlgelehrt Herr Justus Menius sich allhie mit uns neulich unterredet, da wir auch allerlei Fahrlichkeit eur Kirchen, besonder in dieser getheilten Furstlichen Regierung bedacht, zudem daß ietzund die Menschen in aller Welt hoher und niedriger Stand zu wildem Wesen geneigt und ganz unstett sind.

Darum bitten wir erstlich Gott den ewigen Vater unsers Heilands Jhesu Christi, er wolle eur Kirche und Stadt regieren und bewahren, euch guten Rath und Frieden geben und die Kirchen mit Christlichen, sittigen, friedlichen Lehrern versorgen und alle Ärgernuß abwenden, wollen auch euch als die Verständigen gebeten haben, ihr wollet selb wachen, und so jemand ein bösen Samen bei euch zu säen unterstehen wurde, denselben nicht aufkommen lassen, und so euch Gott ein Christlichen, gelahrten, sittigen Pfarner an Herr Menii statt gibet, ist zu Frieden und Christlicher Regie-

rung nutzlich, daß derselbig allezeit fur und für Superattendens bleibe, und daß nicht widerwärtige Superattendenten in eur Kirchen gefaßt werden.

Nu ist uns Sebastianus Boetius, von welchem ihr geschrieben, viel Jahr bekannt. Derhalben weil wir wissen, daß er gottförchtig, wohlgelahrt, und die reine Christliche Lahr verstehet und bekennet, sittig und friedliebend ist, haben wir uns eur Bedenken und diesen Beruf gefallen lassen und ihm eur Schrift furgehalten und ihn vermahnet, in Gottes Namen diesem Beruf zu folgen, dazu er sich erboten, vor Michaelis bei euch zu erscheinen.

Das haben wir euch also auf eur Ansuchung freundlich anzeigen wollen, mit Erbietung unser Dienst, und bitten unsern Heiland Jhesum Christum, den guten und treuen Hirten seiner Kirchen, er wolle selb bei uns und bei euch Hirt sein und bleiben und ihm seine Kirchen erbauen und erhalten, wie er gesprochen: Ohne mich kunnt ihr nichts schaffen. Ihr wollet auch seiner Rede nicht vergessen, da er spricht: Dadurch wird mein Vater im Himmel gepreiset, so ihr meine Jünger werdet und viel Frucht bringet. Diesen Dienst fordert Gott von allen Regenten, daß sie ihn mit Erhaltung rechter Lahr preisen wollen. Darum wollet euch diesen Gottesdienst allezeit lassen befohlen sein, datum Witeberg, 2. Augusti 1544.

Martinus Luther, D.
Johannes Bugenhagen Pomer, D.
Philippus Melanthon.

---

23. August. No. MMDLXXX.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Bitte, sich den Pfarrer Moritz Wotze, der mit Weib und sieben Kindern in seinem Amte Noth litt, empfohlen sein zu lassen und bei der Visitation seine und andrer Pfarrer Verhältnisse zu bessern.

Aus dem Originale im Dessauer Archive bei Lindner, Mittheil. II. no. 64. S. 88 f. Vgl. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann pag. 192.

Reuerendissimo in Christo patri et Dno D Georgio Episcopo vero Merspurgen: preposito Magdeburgen: Ecclesie principi ab Anhalt Comiti Ascanien: et Domino in Bernburg: Domino suo Clementissimo.

G & p in Christo etc. Reuerendissime in Christo pater princeps illustriss. Tue Celsitudini hunc Mauritium Woye ex tua Bernburga, hümiliter et obnixe commendo Oroque vt T. C. eum clementer et agnoscat et foüeat, Videtur satis maligniter prouisus in parochia sua. Vt ibi non sit ei durandum nisi munus ei prospiciatur et consulatur. putat sese ab equis ad asinos (vt dicitur) descendisse. ita nunc cum uxorcula et septem eget, faciet T Celsitudo (sicut non dubito) secundum spiritum Dei bonum cum eo, cum Visitationis opus ceptum fuerit. Narrat enim mihi quam sint et plures alie parochie vastąte et desolate, ita vt restauratione matura vehementer sit opus In quo laborē precor Cels: t multam et magnam Gratiam et donum spiritus sancti Quo fructuosa fiat visitatio ista, in gloriam Dei et salutem animarum plurimarum Amen In Christo quam rectissime valeat Celsitudo tua illustr: Ceitzae Vigilia Bartholomei 1544.

C T

deditus

Martinus Luther D.

---

27. August. MMDLXXXI.

An den Fürsten Johann von Anhalt.

Luther meldet, er könne, von Zeitz erschöpft heimgekehrt, jetzt unmöglich zum Fürsten kommen, denn er bedürfe der Ruhe. Wunsch, daß Fürst Georg zur Regierung seines Bisthums mit reichem Geiste erfüllt werden möge.

Aus dem Originale im Dessauer Archive bei Lindner, Mittheil. II. no. 62. S. 89 f. Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Bd. IV. no. 826. S. 243. — Vgl. Lingke's Reisegesch. S. 275 ff. Corpus Ref. V. 462 f.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Johans fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

G V F ym Herrn Durchleuchter hochgeborner furst. gn. herr Von hertzen gern wolt ich auff E f g begyr komen. Ich bin aber itzt heym komen von Zeitz. so müde des farens. das ich nicht gehen noch stehen kan. schier auch sitzens vberdrussig, daran ich spüre mein Alter, vnd meins leibes sincken vnd sencken hinunter vnter der er-

den Gott helffe balde mit gnaden, Der halben ich mus still sein vnd rugen, bis es mit mir anders werde. Es sei zum leben oder zum sterben, wie Gott wil. Vnser lieber herr Jhesus Christus gebe, das m g h. furst George einen reichen geist kriege zu regirn sein Bistům. Denn da ist viel zu thun, Vnd ist von den vorigen Bisschouen das stifft vbel versorget. Wolan ders angefangen hat wird es vollenden Amen

Hie mit dem Lieben Gotte befolhen Amen Mittewochens nach Bartholomej 1544.

E f g

Williger

Martinus Luther D.

---

23. oder 24. October. No. MMDLXXXII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

Fehlendes Bedenken,

gemeinschaftlich mit Melanthon gestellt, über die Gerüchten zufolge bevorstehende Verlegung des ausgeschriebenen Wormser Reichstags nach Augsburg, weshalb die Augsburger in der Befürchtung, der Kaiser werde dann für sich päbstliche Ceremonien in ihren Kirchen einrichten wollen, beim Kurfürsten und den Einungsverwandten um Rath gefragt hatten. Corpus Ref. V. 518 f. 513 f.

1544 oder 1545. No. MMDLXXXIII.

An Hieronymus Baumgärtner.

Fehlender Brief.

Trostbrief an den gefangenen Baumgärtner, vgl. dessen Schreiben an Melanthon vom 5. August 1545 im Corpus Ref. V. 827 ff. (418. 422. 424. 429. 438 f. 440 447. 455. 459. 490. 523. 546. 548. 656 f. 664. 670. 676 f. 680 f. 769. 782. 802. 816. 832. 850 ff.) de Wette V. 672. Bretschneider und Neudecker's Merkw. Actenstücke S. 448 geben fälschlich an, Johann Thomas von Rosenberg habe Baumgärtnern (31. Mai 1544) gefangen genommen; er hieß Albrecht von Rosenberg; vgl. Veesenmeyer und Roth im Allgem. Liter. Anzeiger 1799. No. 195. S. 1950—1952. 1800. No. 42. S. 409—416. Lit. Mus. II. 243. Strobel's Melanchthoniana S. 98—113. Allgem. Litztg. 1829, Ergänzungsblätter Num. 143. Sp. 1141.

---

14. Januar. No. MMDLXXXVI.

Bedenken.

Die Wittenbergische Reformation.

Der Kaiser hatte auf dem Reichstage zu Speier angeordnet, jeder Fürst solle ein Bedenken von christlicher Vereinigung und Reformation aufsetzen lassen und es auf dem nächsten Reichstage zu Worms übergeben.

Deutsch in Cyprians nützlichen Urkunden II. 410. Walch XVII. 1422 bis 1456. Corpus Ref. V. 578—606 aus Cod. Goth. 647. p. 1. Eine Abschrift im Cod. Galli I. p. 58. Melanthon ist der Verfasser, Creutziger schrieb es nieder. Luther, Bugenhagen, Creutziger, Major, Melanthon unterschrieben eigenhändig.

Von Melanthon in's Lateinische übersetzt im März. In Pezelii Consil. Mel. lat. P. I. p. 586. Seckend. III. 522 sqq. Eine Abschrift im Cod. Guelph. in fol. no. 11. 10. p. 1. Die Urschrift, von einem Schreiber gefertigt, mit den eigenhändigen Unterschriften Luthers, Bugenhagens und Crucigers, der auch für Major und Melanthon mit unterzeichnete, im Cod. Goth. 647. p. 1.

Man sehe es, deutsch und lateinisch, im Corpus Ref. V. 579—643. Vgl. pag. 653. 657. 660. 681. 707.

---

14. Januar. No. MMDLXXXVII.

Bedenken,

gemeinschaftlich mit Bugenhagen, Creutziger, Melanthon.

Ob auf dem bevorstehenden Reichstage zu Worms eine Klage wider den Pabst anzustellen sei, wie Bucer dieß in seinem Rathschlage, der sogenannten Straßburger Reformation, gewollt hatte.

Aus Cod. Galli I. p. 75 im Corpus Ref. V. 643—647. Es scheint von Melanthon verfaßt. Man sehe es bei Bretschneider.

---

20. März. No. MMDLXXXVIII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Luther nennt auf Verlangen einige Pfarrer zu Besetzung von Spalatins Stelle, der am 16. Januar 1545 gestorben war.

In Joh. Aug. Bergner's: Etwas von denen Superintendenten-Adjuncten in Chursachsen, u. s. w. Bautzen 1781. Kl. 8. S. 62 f. Bergner besaß das Original. Bei Irmischer Band 56. no. 872. S. LXI f. —— Von dem in diesem Briefe genannten Andreas Hügel, welcher sicherlich der im Album Acad. Viteb. pag. 120

im Winterhalbjahr 1523 zu 1524 verzeichnete Andreas Acroata ist, kenne ich: Vermanung an al|le gottforchtigen zu Am-|berg in Bairn, durch Magistrum | Andream Hügel Diacon | zu Wittemberg. | — Psalm xxxvij. | — Der Gottlose drewet dem Gerechten, Vnd | beisset seine zeene zusamen vber jn. | — Aber der HERR lachet sein, Den er si-|het das sein tag kompt. | — M.D.XLIII. 10 Quartblatt. Am Ende auf der ersten Seite des letzten Blattes: Gedrückt zu Wittemberg, | durch Joseph Klug. | — Anno Domini M.D.XLij. | — Blatt A ij beginnt: „Vermanung an einen erbarn Radt vnd Gemein der Fürstlichen Stat Amberg in Bairn, das sie bey Gottes Wort fest halten wöllen, durch M. Andream Hü gel Weiland jren Prediger, jtzund Diacon zu Wittemberg geschriben." Man ersieht daraus, daß der Schulmeister zu Amberg M. Joannes mit sampt sein Coadiutorn von den Widersachern des Evangeliums so verunglimpft worden war, daß er sich schriftlich selbst vor fürstlichen Räthen zu Neumark verantworten mußte, darauf auch geschafft ist worden, daß man ihn zu Amberg hat müssen bleiben lassen. Der „Doeg von Edom," (vermuthlich ist damit der Landrichter zu Amberg gemeint,) nahm die Prediger gefänglich an und legte sie an solche Orte, da man die Diebe und Mörder hin pflegt zu legen, und nöthigte sie, aus Schrecken der Pön und Strafe das heilige Evangelion von Christo zu wiederrufen, und „welcher sölches nicht thun will, wenn er ihm gnädig ist, soll er ihm gebieten, daß er in drei oder vier Tagen das Land räume; wo nicht, so wolle er ihn den geistlichen Ordinarien zu strafen überantworten, wie er denn neulicher Zeit solche Tyrannei an dem Pfarrer zu Lindau geübet hat. So hör ich auch das er Ewrn predigern auch gern so wolt mit faren. Vnd her Steffan den alten grawen kopff, den Gottfurchtigen man ewern prediger den Ewer vil vmb seiner lere, tugent vnd erlichen alter willen lieben, schon von euch aus Amberg vertriben haben sölle. Vnd das allein vmb der vrsach willen, das er teusch getaufft hatt, welcher billich vmb gros gelt zu euch solt sein gekaufft worden. Villeicht thut Doeg das darumb, das er ein auffrur bey euch anrichte, das er alsden vrsäch habe bey Chur vnd furstlicher genade anzuhalten, das das Euangelion bey euch widerumb abgeschafft werde." Wider diesen Doeg heißt sie Hügel täglich den 52. Psalm beten, den er Blatt C iij b abdrucken ließ. Zur Sache vgl. die Abhandlung des Finanzdirectors Joh. Georg Diener: Um welches Jahr fing die Reformation in Amberg an? in: Verhandlungen des historischen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg. Sechster Band der gesammten Verhandlungen des Vereins. Regensburg, 1841. Gedruckt bei Julius Heinrich Demmler. Kl. 8. S. 214—252. Hügel predigte in der Spitalkirche zu Amberg. Der Rath mußte ihn Ende des Jahres 1540 entlassen, wie dessen Schreiben an Hügel vom 26. December, die Steffani 1540, bei Diener S. 242—245 ausweist, sendete ihm aber durch seinen Rathsfreund Hansen Graff die bis Lichtmeß gehende Besoldung sammt 10 fl. rh. zum Geschenk. Die Antwort des Rathes vom 13. November 1538 auf Luthers und Melanthons Schreiben vom 30. October 1538 bei Diener S. 220 f. Feßmaier's Geschichte der Oberpfalz. Rieds Cod. diplom. Episcop. Ratisb. II. 1163 f. Friedrich IV., oder der Fanatismus in der Oberpfalz 1795. Schweiger's Chronik von Amberg. Wittenberg 1564. 4. Schenk'l Neue Chronik von Amberg. Amberg 1817. 8. Veesenmeyer, Litterargeschichte S. 45. Geschichte der Reformation in der Oberpfalz. Aus den Acten geschöpft von Dr. Wittmann. Augsburg, 1847. 8. S. 8—14 (geschrieben in römischem Sinne). — Ueber Hügel selbst Corpus Ref. III. 550. 560. IV. 473. 883. VI. 779. — Ueber Spalatin's Tod Scriptor. publice prop. I. 144. — Aus Bergner bei Erdmann, Supplemente S. 70.

Dem Durchlauchtigsten hochgebornen Fürsten und Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des H. R. Reichs Erzmarschall und Kurfürsten, Landgrafen in

Thüringen, Markgrafen zu Meißen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. im Herrn und meine arme Dienste zuvor. Durchleuchtigster, hochgeborner Fürst, gnädigster Herr. Ich hab verzogen zu antworten in der von Altenburg Sachen, aus Ursachen. Aber die fürnehmest ist, daß M. Andres alle Tage wartet von Amberg Schrift und Antwort, daß er wüßte, woran er wäre, welchen ich gerne an M. Spalatin Statt hätte gesehen. Nu ist er schon seiner Zusage nach verbunden, und sind die von Amberg hier und holen ihn. Wir haben Gott Lob wohl Vorrath in jungen Theologen. Aber wir müssen so viel in fremde Länder haben, daß, wo einer reif ist, viel Hände nach ihm fragen, daß wir so plötzlich nicht können alle Stund geben, wer und was er haben will. Sind doch etliche schon in der Türkei, auch hin und wieder in Hungarn unser Schüler, daselbst itzt Pfarrherr und Prediger. So ziehen auch die Städte sehr wenig Schüler, meinen, wir haben hier der Fülle und übrig, die man ihnen schicken solle. Demnach haben M. Philipp und ich uns umgesehen und bedacht, ob nicht M. Augustinus *) zu Coldit zu rufen wäre. Aber man sagt uns, er solle schwach sein. So möchte man den zu Jessen **) auch dahin brauchen, denn er auch daselbst weg gedenkt. Zuletzt sind wir bedacht auf den Schulmeister zu Altenburg, der ist gelehrt und alt genug, auch fast geübt in Kirchensachen, dazu bekannt zu Altenburg, und ist allezeit so gewest, daß die Schulmeister die besten Pfarrherr geben, sonderlich, wenn sie so lange haben sich geübt im Schulenregiment. Denselben geben wir E. k. f. G. an, zu wählen und verschaffen, was E. k. f. G. gefället. Mehr und anders wissen wir dießmal nicht, bis die andern reif werden. Ich weiß nicht, was dort zu Leipzig oder Erfurt wächst. Wittenberg vermag doch ja nicht, aller Welt Pfarrherrn geben, und sie thut für eine Kirche, und mehr, denn itzt Rom und Pabstthum thun. Sollte anders Thun heißen, was der Teufel thut. Hiemit dem lieben Gotte befolhen, Amen. XX. Martij 1545

E. k. f. G.

williger und unterthäniger

Martinus LutheR D.

---

*) Himmel. Das Schreiben des Kurfürsten an die Altenburger vom 22. März 1545, worin ihnen die Wahl unter den Vorgeschlagenen gelassen wird, steht gleichfalls bei Bergner S. 64. und bei Erdmann S. 63 f. — Corpus Ref. V. 778.

**) Wolfgang Brauer. Tischreden Kap. LXVI. §. 8.

21. März. No. MMDLXXXIX.

An den Landgrafen Philipp von Hessen.

„Der Landgraf hatte Luthern ein italiänisches Libell, das er von einem seiner Hofdiener hatte in's Deutsche übersetzen lassen, zugeschickt, worin stand: Luther sei nach genommener Hostie plötzlich gestorben und habe auf dem Todbett verlangt, daß sein Leichnam auf einen Altar gesetzt und göttlich verehrt werde. Bei der Beerdigung sei ein furchtbares Ungewitter entstanden, man habe die Hostie in der Luft hängend erblickt, erst als sie wieder in das Heiligthum gesetzt, sei Alles ruhig geworden. Nach einer folgenden fürchterlichen Nacht, als man Luthers Grab geöffnet, sei keine Spur des Verstorbenen mehr sichtbar gewesen, wohl aber ein solcher pestilentialischer Schwefelgeruch über die Anwesenden gefahren, daß die Meisten zur Vernunft und zum altkatholischen Glauben zurückgekehrt wären u. s. w." Darüber spricht sich nun Luther aus.

Aus dem im Staatsarchive zu Kassel befindlichen Originale bei Rommel, Urkundenband S. 109. no. 29. Bei Irmischer Band 56. no. 873. S. LXIII. — Ebendaselbst des Landgrafen Schreiben an Luther aus Cassel den 12. März. Vgl. Altenb. VIII. fol. 115 f. Seckend. III. 580. Rommels Geschichte von Hessen IV. S. 269 Anm. 166.

G. u. F. ym Herrn. Durchleuchtiger Hochgeborner furst Ich schicke hiemit E. F. G. wieder die welsche Freude uber meinem tode, Es ist ein armer barmhertziger Scheispfaff, der da gerne wolte guet thun, und hat doch nichts ym bauche Mein Büchlein wider das teuffelische Bapstum wird bis Dornstag ausgehen, daran wird man sehen, ob ich tod oder lebendig sey. Gott unser lieber Herr sey mit E. F. G. barmhertziglich Amen. Sonnabends nach Letare.

E. F. G.

williger
Martinus Luther.

Ich wil das welsch und deutsch semptlich *) lassen drucken. Denn es sonst keiner antwort werd. Wil allein zeugen, das ichs gelesen habe.

---

*) Es erschien: Ein Wellische Lügen-|schrifft, von Doctoris | Martini Luthers Todt, | zu Rom auß-|gangen.

Papa quid aegroto sua fata precare Luthero,
 Nilmelius, viuat, seu moriatur, habes.
Is tua dum viuit, pestis te adfligit & vrit,
 Mors tua tunc certe cum morietur, erit.
Dura lues pestis, sed mors est durior illa,
 Elige nunc vtrum perfide Papa velis.

1545.

1 Quartblatt. S. l. Diese italiänische Erdichtung sollte angeblich einem Briefe des französischen Gesandten entnommen sein. Walch XXI. 252* ff. Wittenb. XII. 338. Jen. VIII. 228b. Leipz. XXI. 453. — de Wette V. 529.

Im März. No. MMDXC.

Bedenken.

Ob der Schmalkaldische Bund fortzusetzen und die Aufnahme der Schweizer in denselben räthlich sei?

de Wette V. No. MMCCCIII. S. 770. — Es ist vollständig gegeben aus dem Originale, das sich nebst einer das Bedenken über die Schweizer nicht enthaltenden Abschrift im Archive zu Weimar Reg. H. fol. 612—630 no. 196. Lit. B. befindet, im Corpus Ref. V. 720—724, wo man es nachlese. Unterschrieben ist es von Luther, Bugenhagen, Creutziger, Major, Melanthon. Die Niederschrift des Originals scheint von Creutzigers Hand. Bretschneider hält Bugenhagen oder Creutziger für den Verfasser. Dem Melanthon wird die Abfassung zugeschrieben und Einzelnes daraus mitgetheilt in der Gründlichen warhafftigen Historia von der Augspurgischen Confession u. s. w. Leipzig, Georg Defner, 1584, fol. 337 f. — Bis zu den Worten: „Derhalben wohl zu bedenken ist, welche Leut anzunehmen sind oder nicht." steht dieses Bedenken auch in Pezels: Melanth. christl. Bedenken S. 274. — Vgl. v. Rommel, Geschichte von Hessen, Dritten Theils zweyte Abtheilung (Vierter Band) S. 279. Anm. 166. S. 268 ff.

---

7. Mai. No. MMDXCI.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Georg wünschte an des verstorbenen Lehrers und Raths Helt Stelle den Georg Schnell anzunehmen. Luther schreibt ihm seine Ansicht über dieses Vorhaben.

Aus dem Originale im Archive zu Dessau bei Lindner, Mittheil. II. no. 64. S. 94. — Georg Helt Forchheim starb am 6. März, Freitag, 1545. Corpus Ref. V. 698. de Wette V. 722. Scriptor. publice prop. I. 114.

Reuerendissimo et illustriss. princi ac Domino D Georgio Episcopo Ecclesie Mersburgen: Sanctiss. principi ab Anhalt Comiti Ascanie et Domino Bernburg: suo in Dno principi Clementissimo.

Gratiam et pacem in Domino Reuerendiss. et Clementissime princeps. Mihi non displicet consilium Dominationis tue de substituendo Georgio schnell in locum D Georgii Forchehym et quanquam est satis etiam Ebraice peritus. Sed non est omnino similis morum grauitate et autoritate. Nec non nihil metuo ne Musae et illi, non per omnia conuenire omnia possint Tamen

in his tuae Celsitudinis autoritas erit Medium Comicum *). idque sine difficultate. Nam Caelebem hoc tempore et aetate matura et experientia probatiorem non puto posse inueniri. Et Celebs multis modis tuae Dominationi magis est comodus quam coniux. ita ut hac causa deuocandum sit si quid incomodi emerserit, porro Munche Neueburg: facilius inuenient alium sibi comodum quam tua dominatio Sic sentio, Deus det. vt Consilium Cel. tuae sit felix et prosperum Amen 7 Maij 1545.

T. Cels.
deditus
Martinus Luther D.

---

11. Mai. No. MMDXCII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Luther sendet einen Brief des Probstes Georg Buchholzer in Berlin vom 9. Mai 1545, worin ihm dieser die Flucht der drei Gefangenen, welche die Studenten zu Wittenberg weggeführt, aus dem Gewahrsame zu Berlin gemeldet und darauf hingedeutet hatte, daß Agricola's Hand dabei im Spiele gewesen sei.

Aus dem Originale, das sehr beschädigt ist, bei Förstemann, Neues Urkundenbuch I. S. 355 Nr. 38, woselbst S. 354 Buchholzer's Brief und S. 355 f, des Kurfürsten Antwort an Luther, Torgau den 12. Mai 1545. Bei Irmischer Band 56. no. 874. S. LXIII f. Vgl. Corpus Ref. V. 757, wo Bretschneiders Anmerkung nicht zur Sache trifft, und pag. 743: „Was der Knebler halben für ein Ausschreiben zu thun seyn sollte, davon will E. Chf. G. ich mein unterthäniges Bedenken etwa morgen zu erkennen geben.“ Brück an den Kurfürsten 24. April 1545.

Meinem gnedigsten HErrn Hertzog Johanns fridrich, kurfursten zu Sachen ꝛc. Eilend zu S. k. f. g. handen.

G. V. F. vnd mein arm pr nr. Durchleuchtigster, Hochgeborner furst, gnedigster her. Ich hab E. k. f. g. diese schrifft, mir aus Berlin zu komen, nicht konnen verhalten. Es ist der Teuffel E. k. f. g. von grund all seines vermugens feind, das sehen wir alle vnd mussens sehen. Aber Gott ist allmechtig, an den wir gleuben vnd Ihn anruffen, on Zweifl auch mechtig vber vnser feinde alle vnd sich bisher veterlich gegen vns beweiset vnd fort an beweisen

*) Vgl. de Wette I, 354: velut *medium Comicum*.

wir .., wo wir bleiben ym glauben vnd ... M. Eislen [1]) gethane ... yhnen gege E. k. ... Er ist ... gewest, mit einem l........ welchen ich hab angenomen, A........ sehen, noch horen wollen .... mir antwort gnug gegeben. Ich a....... kether .. raum vnd zaum. vnd sich vnternimt... Gros ist der Stoltz des hohen geschlechts Meister [2]) .. Ich hab mich gegen dem Marggrauen entschuldigt ... ich M. Grickel nicht hab wollen horen vnd d... zugeschickt dem man, der mir diesen roten brief ... Welchen mir E. k. f. g. wolten wider lassen zu... vnd den man nicht melden. wie wol er ..... nach fraget ... on das ichs nicht wolt verne... den ... Gotte befolhen. Amen. Montag nach Epi .. [3]) 1545.

E. k. f. g.
vnterteniger
Martinus Luther.

Gott richte einmal Mentz auch.

---

26. Mai. No. MMDXCIII.

An Bürgermeister und Rath der Stadt Hammelburg.

M. Friedrich Bachofer von Leipzig, Diaconus zu Wittenberg, war im Januar 1543 als Prediger nach Hammelburg gegangen. Er verlangte von dem dortigen Schultheißen, daß er die Juden anhalten sollte, seine Predigten zu besuchen und sich taufen zu lassen. Der Schultheiß hatte sich an den Fuldaer Abt Philipp Schenk von Schweinsberg um Verhaltungsbefehle gewendet und die Weisung erhalten, die Juden gegen Bachofers Zumuthungen zu schützen. An Bachofer selbst erging eine Abmahnung. Darüber ward er wahnsinnig. Luther sendet Arznei, spricht sich über die Verhältnisse und den Abt aus und wünscht, man möchte Bachofer nach Wittenberg schicken.

Aus dem in der öffentlichen Bibliothek zu Fulda befindlichen Originale im Journal von und für Deutschland. Herausgegeben von Siegmund Freyherrn von Bibra zu Fulda. 1785. Zweyter Jahrgang. Erstes Stück. S. 61. — Vgl. de Wette V. 594. Corpus Ref. V. 17 f. Album Acad. Viteb. pag. 151. Tischreden Kap. XXII. §. 13. Ueber den Abt Philipp Schenk s. Schannat H. Fuld. nr. 269. v. Rommel, Gesch. von Hessen, Th. III. Anm. S. 291. Neuerdings ist dieser Brief wieder abgedruckt worden aus dem auf der öffentlichen Bibliothek zu Fulda befindlichen Originale im Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis. Band III. Heft 2. Würzburg 1835. 8. S. 153.

---

1) Dieser Name steht am Rande; = Eisleben. 2) Es folgte wohl: Grickels. 3) Epimachi.

Den Ehrsamen und Weisen Herrn Bürgermeister und Rath zu Hammelburg, meinen günstigen guten Freunden.

G. und f. ym Herrn. Ersame, weiße, lieben Herrn. Wir haben alhie aus eurem Schreiben den Vnfall Doctor Friedrichs vernommen mit grosem mitleiden, darauff schicken unsre Doctores der Ertzney hir etliche Ertzney die werdet yhr yhm wohl wissen zu brauchen geben lassen, wie wol es yhn besser dunkt, wo yhrs und er vermochtet, das yhr yhn zu uns herein schicket. Auch ist etlichen der unsern wol für 4 Wochen geschrieben wie sichs mit den Juden und dem Schultheissen hat zugetragen wider genenten Doctor, [u]nd hatten wohl gesorgt, Er werde nicht lange bey euch bleiben [kö]nnen, weil Euer Abt der Juden Freund ist, und die feind und [lä]sterer Christi lieber hat denn die treuen Diener Christi. On [da]ß er auch sonst im geschrey ist bey umbliegenden Nachbarn, das e[r] allerley und nichts überal glaube. Dem Bischof zu Menz zu g[efa]llen ist er bapistisch, dem Landgrauen zu gefallen ist er Euange[li]sch, yhm selber zu gefallen ist er nichts überall. Bey solchen re[gen]ten werdet yhr keinen Prediger Christum noch Gott erhalten. Da[ru]mb auch wir Theologen bitten, wenn D. Friedrich gleich gesun[d] würde wollet yhn uns wieder heim schicken das ist auch besser [fü]r Gott: dann das Gottes diener da solt dem Teufel Abt und [S]chultheissen zum Spott und Hohn sitzen. Christus unser Herr [w]ird zu seiner Zeit wol wissen den Abt und seinen Schultheisen [o]der Diener zu finden. So wollen wir sie mit Unserem Gebet [(]wo sie nicht bussen) sampt der Kirchen gebeth, auch dahin weisen, da sie hin gehören. Euch aber, die yhr solchen Abt dulden mü[ßt], wünschen wir gottes Gnade und (alles) gutes. Amen. Diensta[g] yhm pfingsten 1545

Martinus Luther D.

---

29. M[a]i. No. MMDXCIV.

[A]n den Fürsten Georg von Anhalt.

Luther me[ld]et, Georg Schnell wolle die ihm angebotene Stelle nicht annehmen.

Aus [de]m Originale im Dessauer Archive bei Lindner, Mittheil. II. no. 65. S. 95. Ir[m]ischer Band 56. Vierter Abtheilung Band IV. no. 827. S. 244 f.

wir .., wo wir bleiben ym glauben vnd ... M. Eiflen [1]) gethane ... yhnen gege E. k. ... Er ſt ... geweſt, mit einem l........ welchen ich hab angenomen, A........ ſehen, noch horen wollen .... mir antwort gnug gegeben. Ich a....... kether .. raum vnd zaum. vnd ſich vnternimt ... Gros iſt der Stoltz des hohen geſchlechts Meiſter [2]) .. Ich hab mich gegen dem Marggrauen entſchuldigt ... ich M. Grickel nicht hab wollen horen vnd d ... zugeſchickt dem man, der mir dieſen roten brief ... Welchen mir E. k. f. g. wolten wider laſſen zu ... vnd den man nicht melden. wie wol er ..... nach fraget ... on das ichs nicht wolt verne ... den ... Gotte befolhen. Amen. Montag nach Epi .. [3]) 1545.

E. k. f. g.

vntertheniger

Martinus Luther.

Gott richte einmal Mentz auch.

---

26. Mai. No. MMDXCIII.

An Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hammelburg.

M. Friedrich Bachofer von Leipzig, Diaconus zu Wittenberg, war im Januar 1543 als Prediger nach Hammelburg gegangen. Er verlangte von dem dortigen Schultheißen, daß er die Juden anhalten ſollte, ſeine Predigten zu beſuchen und ſich taufen zu laſſen. Der Schultheiß hatte ſich an den Fuldaer Abt Philipp Schenk von Schweinsberg um Verhaltungsbefehle gewendet und die Weiſung erhalten, die Juden gegen Bachofers Zumuthungen zu ſchützen. An Bachofer ſelbſt erging eine Abmahnung. Darüber ward er wahnſinnig. Luther ſendet Arznei, ſpricht ſich über die Verhältniſſe und den Abt aus und wünſcht, man möchte Bachofer nach Wittenberg ſchicken.

Aus dem in der öffentlichen Bibliothek zu Fulda befindlichen Originale im Journal von und für Deutſchland. Herausgegeben von Siegmund Freyherrn von Bibra zu Fulda. 1785. Zweyter Jahrgang. Erſtes Stück. S. 61. — Vgl. de Wette V. 594. Corpus Ref. V. 17 f. Album Acad. Viteb. pag. 151. Tiſchreden Kap. XXII. §. 13. Ueber den Abt Philipp Schenk ſ. Schannat H. Fuld. nr. 269. v. Rommel, Geſch. von Heſſen, Th. III. Anm. S. 291. Neuerdings iſt dieſer Brief wieder abgedruckt worden aus dem auf der öffentlichen Bibliothek zu Fulda befindlichen Originale im Archiv des hiſtoriſchen Vereins für den Untermainkreis. Band III. Heft 2. Würzburg 1835. 8. S. 153.

---

1) Dieſer Name ſteht am Rande; = Eisleben. 2) Es folgte wohl: Grickels. 3) Epimachi.

Den Ehrsamen und Weisen Herrn Bürgermeister und Rath zu Hammelburg, meinen günstigen guten Freunden.

G. und f. ym Herrn. Ersame, weiße, lieben Herrn. Wir haben alhie aus eurem Schreiben den Vnfall Doctor Friedrichs vernommen mit grosem mitleiden, darauff schicken unsre Doctores der Ertzney hir etliche Ertzney die werdet yhr yhm wohl wissen zu brauchen geben lassen, wie wol es yhn besser dunkt, wo yhrs und er vermochtet, das yhr yhn zu uns herein schicket. Auch ist etlichen der unsern wol für 4 Wochen geschrieben wie sichs mit den Juden und dem Schultheissen hat zugetragen wider genenten Doctor, und hatten wohl gesorgt, Er werde nicht lange bey euch bleiben können, weil Euer Abt der Juden Freund ist, und die feind und lesterer Christi lieber hat denn die treuen Diener Christi. On daß er auch sonst im geschrey ist bey umbliegenden Nachbarn, das er allerley und nichts überal glaube. Dem Bischof zu Menz zu gefallen ist er bapistisch, dem Landgrauen zu gefallen ist er Euangelisch, yhm selber zu gefallen ist er nichts überall. Bey solchen regenten werdet yhr keinen Prediger Christum noch Gott erhalten. Darumb auch wir Theologen bitten, wenn D. Friedrich gleich gesund würde wollet yhn uns wieder heim schicken das ist auch besser für Gott: dann das Gottes diener da solt dem Teufel Abt und Schultheissen zum Spott und Hohn sitzen. Christus unser Herr wird zu seiner Zeit wol wissen den Abt und seinen Schultheisen oder Diener zu finden. So wollen wir sie mit Unserem Gebet (wo sie nicht bussen) sampt der Kirchen gebeth, auch dahin weisen, da sie hin gehören. Euch aber, die yhr solchen Abt dulden müst, wünschen wir gottes Gnade und (alles) gutes. Amen. Dienstags yhm pfingsten 1545

Martinus Luther D.

---

29. Mai. No. MMDXCIV.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Luther meldet, Georg Schnell wolle die ihm angebotene Stelle nicht annehmen.

Aus dem Originale im Dessauer Archive bei Lindner, Mittheil. II. no. 65. S. 95. Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Band IV. no. 827. S. 244 f.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn Herrn Georgen Bisschoff zu Mersburg fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn.

G V z ym HERRN Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr. Ich hab M Georgen Schnell horen mussen vnd nicht gerne vernomen das er nicht kan die Condition bey E f g an nemen, denn er wendet, seiner person halben, so viel fur, das ich nicht hab weiter ynn yhn dringen mugen. Wie wol er doch E f g wo es ymer mehr zu thun sein wolt sonderlich zu Dienen geneigt ist. Nach dem es ie billich ist, E f g zu dienen, weil wir alle wissen, wie gar herzlich E f g Gottes wort, meinet vnd mit Ernst fordert. Der Celibat macht vns die leute theur. So hindert vns der Ehestand auch allenthalben ynn diesem Reich des Teuffels der nichts leiden kan, was Gott haben wil 2c. Solchs schreib ich E f g vntertheniglich zur entschuldigung gedachts M Georgen Schnellen denn er mich darumb gebeten weil er besorget E f g mochten sein weigern zu vngnaden verstehen, Gott der barmherzige Vater gebe E f g seinen geist reichlich zu thun seinen Gottlichen willen vnd wolgefallen Amen Freitags ynn pfingsten

1545. E f g

Williger

Martinus Luther D.

---

10. Juli. No. MMDXCV.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Luther spricht sich auf Verlangen über die Ceremonien aus.

Bei Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt. Theil VI. S. 90. Treuer bei Lindner, Mittheilungen II. no. 66. S. 96—99.

Reuerendiss. in Christo patri et illustrissimo principi ac domino D Georgio Episcopo Ecclesiae Mersburgen: Vero et Syncero principi ab Anhalt Comiti Ascanien: et Domino in Bernburg Domino suo Clementissimo.

G & p in Domino. Sollicitauit apud me diligentiss. Doctor Augustinus pro Literis ad t Cels. illustriss. princeps scribendis. de Ceremoniis. Et fateor. Iniquus sum Ceremoniis etiam necessariis. hostis autem non necessariis. Vssit et vrit me experientia non solum papalis, sed et veteris Ecclesiae exemplum. Facile est enim, Ceremonias in leges crescere, Legibus autem positis, mox laquej fiunt Conscientiarum, et obscuratur et obruitur pura doctrina. praesertim, si frigidi et indocti sint Posteri. qui rixantur plus pro Ceremonijs quam pro mortificando sensu Carnis, sicut etiam videmus nobis viuentibus et videntibus fieri sectas et discordias. dum quisque suum sensum sequitur. Summa. Contemptus verbi ex nostra parte et blasphemia ex aduersa parte, videntur mihi tempus praedicere illud quod Johannes populo suo praedixit sc: Securis ad radicem arboris posita est etc. Cum ergo instet omnino finis, saltem huj. beati seculi videtur mihi non opus esse nimis sollicitari pro Ceremonijs statuendis et concordandis. tandemque perpetua lege roborandis, Sed hoc vnum agendum, vt verbum pure et copiose doceatur. Et ministri docti et idonei ordinentur. qui primum hoc curent, vt sint vnum cor et vna anima in domino. Qua nimirum re fiet, vt Ceremonie facile concordentur, aut tolerentur, sine qua re nullus erit finis neque modus dissentiendi in Ceremoniis. Nam posteri sibi arrogabunt eandem qua nos vtimur autoritatem. et erit Caro contra Carnem vt fert natura corrupta. proinde non possum ego hoc consilium consulere, vt in omni loco ubique sit vniformitas Ceremoniarum, sed vbi abrogatae fuerint manifesto impiae vel absurdae, tolerentur dissimiles. Vt si alicubi desierint aliquae, Non restituantur. Si manserint, non deponantur, quale est illud de Altaribus solito situ positis, item de Vestibus sacris vel prophanis Concionatorum et similia. Nam si assit cor et anima vna in Domino. facile alter alterius in hac re difformitatem feret. Quod si non sit studium vnitatis in corde et anima, ista externa vnitas, parum efficiet, Sed nec apud posteros diu durabit, cum sint observationes loco, tempori, personae, casibus subiectae in quibus regnum Dei non consistit, cum sint mutabiles ipsa natura Quicquid autem erit, Id cauendum est, ne in leges deformentur necessarias Atque optabile mihi videtur, vt sicut Ludimagister, aut paterfamilias absque legibus gubernant, sed sola inspectione corrigant vitia vel scholae vel do-

mus, secundum legem Dei, vbi viderint, disciplinam excedi. Ita in Ecclesia quoque praesenti inspectione omnia gubernarentur potiusquam legibus post se relictis Nam vbi desierit inspectio patrisfamilias. ibi desinit quoque disciplina familiae Sicut sunt prouerbia. Oculus Domini impinguat equum, et Vestigia Domini stercorant agrum Adeo tota vis sita est, in personis idoneis et (vt Christus ait) prudentibus et fidelibus, Quas nisi admoueamus Ecclesiae gubernationi. Frustra per leges quaeritur gubernatio absque personis talibus. Et quae est necessitas, omnia velle conformia reddere cum in papatu tanta fuerit deformitas, etiam in qualibet prouincia Et quantis deformitatibus Graecae Ecclesiae a latina diuersae fuerunt semper Hoc est Quare vrgemus Scholarum institutionem Et maxime Doctrinae puritatem et conformitatem, quae corda et animas vniat in Domino Sed rari sunt qui student, Multi sunt nihil nisi ventres, qui pasturas quaerunt, vt se ipsos alant. Vt mihi non semel inciderit cogitatio, futurum esse, vt necessario minuantur pastores villani, et pro eis vnus aliquis instituatur, doctus et fidelis, qui visitet per annum aliquoties viciniora loca. puro sermone et diligenti inspectione. Interim populo ad Matricem suam Ecclesiam pro sacramentis currente. aut infirmis per diaconos ministretur. Ita docebit res et tempus multa, quae legibus non queant praemuniri aut praefigi. Habet T Cels. breuiter pro hac vice, quid sentiam. Dominus autem spiritu suo sancto sine cuius Numine nihil est in homine, Nihil est innoxium gubernet T C in viam salutis et pacis ad laudem et gloriam Dei Amen X Julij 1545.

Celsitudinis Tuae

Deditus

Martinus Luther D.

---

17. oder 18. Juli. No. MMDXCVI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

Fehlender Brief.

Befürwortung der Berufung Medlers nach Braunschweig. Melanthon schreibt den 18. Juli 1545 an Medler: Heri apud me fuerunt legati Senatus Brunsvicensis, duo Consules et Secretarius, graves viri, ac petiverunt, ut ad ducem Saxoniae Electorem scriberemus, nobis non displicere, te praefici

ecclesiae Brunsvicensi. Id scripsit D. Lutherus et mavult, te Brunsvigae regere ecclesiam frequentem, quam mitti in solitudinem in Marchiam, ubi quo studio nostros complectuntur illi ipsi, qui olim apud nos vixerunt, fortassis non ignoras. Corpus Ref. V. 795. 842. Vgl. Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen Bd. III. Heft 2. S. 405—424. Bd. II. Heft 2.

---

3. August. No. MMDXCVII.

Ordinationszeugniß für den Fürsten Georg von Anhalt als Bischof zu Merseburg.

Bei Schütze I. 359 ff. aus der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha. In Pezels Mel. Consil. lat. P. I. pag. 651. Daraus im Corpus Ref. V. p. 825 sq. Ferner in Camerarii Vita Melanchth. pag. 227—229. Es findet sich auch in der handschriftlichen Neuen Merseburgischen Chronica des Dr. Georg Möbius 1668, welche der Bibliothek der Domschule daselbst gehört, III. 4. S. 468. Vgl. Lingke's Reisegeschichte S. 288. Fraustadt, Die Einführung der Reformation im Hochstifte Merseburg S. 182.

Gratias agimus Deo aeterno, patri Domini nostri Jesu Christi, quod immensa bonitate et instituit inde usque a conditione et restitutione generis humani et servat omnibus saeculis usque ad resurrectionem mortuorum ministerium Evangelii et excitat subinde idoneos doctores ac mandata dedit Ecclesiae suae, ut vocet idoneos ministros, et promittit, se per eorum vocem daturum remissionem peccatorum, Spiritum S., vitam et justitiam aeternam, et oramus eum, ut lucem Evangelii sui non sinat exstingui, sed nunc quoque excitet purae et salutaris doctrinae Evangelii propugnatores et fideles custodes et colligat sibi etiam nunc in his regionibus Ecclesiam, a qua in omni aeternitate celebretur. Cum autem ad hoc ministerium Evangelii Reverendiss. et Illustriss. Princeps Dominus Georgius, Princeps in Anhalt, Comes Ascaniae et Dominus in Bernburg [1]), Praepositus Ecclesiae Magdeburgensis, rite et [2]) pie vocatus fuisset ad functionem muneris Ecclesiastici adjuvandam in Episcopatu Mersburgensi, accersiti sunt veteri primarum Ecclesiarum more viri docti et graves, qui vicinas Ecclesias gubernant, quorum nomina [3]) infra adscripta sunt, ut in ipsa Ecclesia Mersburgensi ad hanc vocationem adderetur

---

1) Bretschn. etc. 2) Br. ac. 3) Br. durch Druckfehler omnia.

wir .., wo wir bleiben ym glauben vnd ... M. Eislen [1]) gethane ... yhnen gege E. k. ... Er st ... gewest, mit einem l........ welchen ich hab angenomen, A........ sehen, noch horen wollen .... mir antwort gnug gegeben. Ich a....... kether .. raum vnd zaum. vnd sich vnternimt ... Gros ist der Stolz des hohen geschlechts Meister [2]) .. Ich hab mich gegen dem Marggrauen entschuldigt ... ich M. Grickel nicht hab wollen horen vnd d ... zugeschickt dem man, der mir diesen roten brief ... Welchen mir E. k. f. g. wolten wider lassen zu ... vnd den man nicht melden. wie wol er ..... nach fraget ... on das ichs nicht wolt verne ... den ... Gotte befolhen. Amen. Montag nach Epi .. [3]) 1545.

E. k. f. g.
vnterthheniger
Martinus Luther.

Gott richte einmal Mentz auch.

---

26. Mai. No. MMDXCIII.

An Bürgermeister und Rath der Stadt Hammelburg.

M. Friedrich Bachofer von Leipzig, Diaconus zu Wittenberg, war im Januar 1543 als Prediger nach Hammelburg gegangen. Er verlangte von dem dortigen Schultheißen, daß er die Juden anhalten sollte, seine Predigten zu besuchen und sich taufen zu lassen. Der Schultheiß hatte sich an den Fuldaer Abt Philipp Schenk von Schweinsberg um Verhaltungsbefehle gewendet und die Weisung erhalten, die Juden gegen Bachofers Zumuthungen zu schützen. An Bachofer selbst erging eine Abmahnung. Darüber ward er wahnsinnig. Luther sendet Arznei, spricht sich über die Verhältnisse und den Abt aus und wünscht, man möchte Bachofer nach Wittenberg schicken.

Aus dem in der öffentlichen Bibliothek zu Fulda befindlichen Originale im Journal von und für Deutschland. Herausgegeben von Siegmund Freyherrn von Bibra zu Fulda. 1785. Zweyter Jahrgang. Erstes Stück. S. 61. — Vgl. de Wette V. 594. Corpus Ref. V. 17 f. Album Acad. Viteb. pag. 151. Tischreden Kap. XXII. §. 43. Ueber den Abt Philipp Schenk s. Schannat H. Fuld. nr. 269. v. Rommel, Gesch. von Hessen, Th. III. Anm. S. 291. Neuerdings ist dieser Brief wieder abgedruckt worden aus dem auf der öffentlichen Bibliothek zu Fulda befindlichen Originale im Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis. Band III. Heft 2. Würzburg 1835. 8. S. 153.

---

1) Dieser Name steht am Rande; = Eisleben. 2) Es folgte wohl: Grickels. 3) Epimachi.

Den Ehrsamen und Weisen Herrn Bürgermeister und Rath zu Hammelburg, meinen günstigen guten Freunden.

G. und f. ym Herrn. Ersame, weiße, lieben Herrn. Wir haben alhie aus eurem Schreiben den Vnfall Doctor Friedrichs vernommen mit grosem mitleiden, darauff schicken unsre Doctores der Erzney hir etliche Erzney die werdet yhr yhm wohl wissen zu brauchen geben lassen, wie wol es yhn besser dunkt, wo yhrs und er vermochtet, das yhr yhn zu uns herein schicket. Auch ist etlichen der unsern wol für 4 Wochen geschrieben wie sichs mit den Juden und dem Schultheissen hat zugetragen wider genenten Doctor, und hatten wohl gesorgt, Er werde nicht lange bey euch bleiben können, weil Euer Abt der Juden Freund ist, und die feind und lesterer Christi lieber hat denn die treuen Diener Christi. On daß er auch sonst im geschrey ist bey umbliegenden Nachbarn, das er allerley und nichts überal glaube. Dem Bischof zu Menz zu gefallen ist er bapistisch, dem Landgrauen zu gefallen ist er Euangelisch, yhm selber zu gefallen ist er nichts überall. Bey solchen regenten werdet yhr keinen Prediger Christum noch Gott erhalten. Darumb auch wir Theologen bitten, wenn D. Friedrich gleich gesund würde wollet yhn uns wieder heim schicken das ist auch besser für Gott: dann das Gottes diener da solt dem Teufel Abt und Schultheissen zum Spott und Hohn sitzen. Christus unser Herr wird zu seiner Zeit wol wissen den Abt und seinen Schultheisen oder Diener zu finden. So wollen wir sie mit Unserem Gebet (wo sie nicht bussen) sampt der Kirchen gebeth, auch dahin weisen, da sie hin gehören. Euch aber, die yhr solchen Abt dulden müst, wünschen wir gottes Gnade und (alles) gutes. Amen. Dienstags yhm pfingsten 1545

Martinus Luther D.

---

29. Mai. No. MMDXCIV.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Luther meldet, Georg Schnell wolle die ihm angebotene Stelle nicht annehmen.

Aus dem Originale im Dessauer Archive bei Lindner, Mittheil. II. no. 65. S. 95. Irmischer Band 56. Vierter Abtheilung Band IV. no. 827. S. 244 f.

monefactiones audiant et ardentibus votis pétant a Deo, ut propter suam gloriam haec nostra literarum et Evangelii studia, et honestam disciplinam 16), quae sunt summa hujus vitae bona, regat et 17) defendat, sicut in Esaia clementer promittit: Propter nomen meum et propter laudem meam reprimam indignationem meam, ne pereas; propter me, propter me faciam, ut non 18) blasphemer. In hanc promissionem mentes nostrae defixae sint et ejus cogitatione precationem accendant. (d. 12 Sept. Anno 1545.

Martinus Luther 19).)

---

15. September. No. MMDXCIX.

An Amtmann und Rath zu Bayreuth.

Bitte, dem Lorenz Stengel, der sich zum Handwerk untüchtig fühlte und noch studieren wollte, sein ihm vermachtes Geld dazu verabfolgen zu lassen.

Mitgetheilt vom Herrn Bürgermeister Hagen in: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde des Ober-Main-Kreises. Herausgegeben von E. C. Hagen. Band II. Heft 3. Bayreuth 1836. 8. S. 132—134. — „Dieser Lorenz Stengel ist, wie aus alten Nachrichten hervorgeht, im Jahr 1549 Schulmeister in Bayreuth gewesen." — Album Acad. Viteb. pag. 236: „Laurentius Stengel Berreytensis 15 Augusti" (1546).

Den gestrengen, Vhesten, Ehrsamen, weißen Herren N. N. Amptmann und Rhat zu Bayrrheut, meinen günstigen Herren und guten Freundenn.

Gestrenger Vhester, Ehrsamen, Weyßen, Lieben Herren und Freund. Es hat mich der gute Gesell Lorenz Stengel Euer stadt kind gebeten, vmb diese schrifft an euch, nachdem er Lust hat vnd geschickt ist zu studieren, Ihr wolt Ihm förderlich vnd hülflich sein, daß er sein vermacht Geld, wie euch bewußt, möcht haben vnd gebrauchen zum studio, dann er doch sich fühlet zum handwerch untüchtig, alß der sich klaget, wie Ihm die Hhend sollen erfroren sein, weil nun sein bitte ehrlich vnd löblich ist, auch hinfürt wol kan nütz werden, an kirchenampt zu dienen, hab Ich Ihme solche bitt nicht wissen

---

16) Sch. honestarum disciplinarum. 17) Sch. ac. 18) Sch. ne. 19) d. 12 bis Luther. Zusatz Schütze's.

zu verwegern. Ist demnach ann Euch für genannten Lorenz mein demüthig gütlich bitte, wollet Ihme, womit euch müglich zu seinem Christlichen fürnehmen gunst vnd forderung gütlich beweysen, vnd ob Ihme solch geld zuvertrauen euch ein Bedenken wolt geben, könnet Ihr dasselb wol bei unser univerſität niederlegen, mit Befehl, was man Ihme reichen solle, Solch mein für Bitt als unbekandten wollet mir zu gut halten, verdiene ich, womit Ich kan, hiemit Gott befolhen, Amen, Dienstag nach Crucis exaltationis 1545

Martinus Luther D.

Nach dem 24. October. No. MMDC.

An den Kurfürsten von Sachsen und den Landgrafen von Hessen.

„Auf Veranlassung des Kanzlers Brück, da man am kurfürstlichen Hofe den Verdacht hatte, der Landgraf sey geneigt, den Herzog Heinrich aus der Gefangenschaft zu entlassen, gab L. dieses Sendschreiben heraus, in welchem er die Fürsten warnt, diesen Gefangenen nicht freyzugeben, weil er unverbesserlich sey und dadurch die katholische Parthey in ihrer Bosheit werde bestärkt werden. Zum Schluß warnt er die Evangelischen, sich des Sieges nicht zu erheben."

„Besonders gedruckt unter dem Titel: An Kurfursten zu Sachsen und Landgrafen zu Hessen D. Mart. Luther von dem gefangenen H. zu Braunschweig. Wittenberg gedruckt durch Joseph Klug 1545. (S. v. d. Hardt Autogr. Luth. I. 473.) — Wittenb. XII. 332. Jen. VIII. 248. Altenb. VIII. 462. Leipz. XXI. 513. Walch XVII. 1753." [So de Wette im Nachlasse.] Die Schrift steht aber Jen. VIII. 273^b ff. Auch ist Seck. III. 590 zu vergleichen. Neudecker Merkwürdige Actenstücke S. 701 f. Mir liegen drei verschiedene Ausgaben dieses Sendschreibens vor. A.) An Kurfürsten zu | Sachsen, vnd Land-| grauen zu Hessen, D. Mart. | Luther von dem gefangenen H. | zu Braunschweig. | — Wittenberg. 18 Quartblatt. Ohne Angabe des Jahrs und des Druckers. B.) An Kurfürsten zu | Sachsen, vnd Land-| grauen zu Hessen, D. Mart. | Luther, von dem gefangenen | H. zu Brunschwig. | — Wittenberg. 24 Quartblatt. S. a. et l. Wasserzeichen der kleinere Ochsenkopf mit dem Schwerte. C.) An Kurfürsten zu | Sachsen, vnd Land-| grauen zu Hessen, D. Mart. | Luther von dem gefangenen H. | zu Brunswig. | — Wittenberg. Leider besitze ich von dieser Ausgabe nur die ersten vier Quartblätter. Ich liefere den Text nach dem unter A. verzeichneten Drucke. de Wette hat ihn im Nachlasse aus Walch.

Den Durchleuchtigsten, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johanns Friederich [1]) Her-

---

1) Der Druck C. Fridrich.

zogen zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall [2]) und Kurfürsten, Landgrafen in Thüringen [3]), Markgrafen zu Meißen und Burggrafen zu Magdeburg, und Herrn Philips, Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Katzenelbogen, Ziegenhain, Diez und Nida [4]), meinen gnädigsten und gnädigen Herren [5]).

Gottes Gnad und Barmherzigkeit in Christo Jesu, unserm Herren [5]) und Heiland, und mein arm Gebet und unterthänigen Dienst.

Gnädigster und gnädiger [6]) Herren [7]). Ich bin oft vermahnet und gebeten von vielen, auch großen Leuten, also daß michs gleich sehr verwundert hat, ich wollte und sollte Euer Kurfürst. und Fürst. Gnaden schreiben, vermahnen und bitten, daß sie den gefangenen H. zu Brunschwig [8]) ja nit [9]) wiederumb los lassen wollten, weil Gott selbs sonderlich und wünderlich seiner unzählichen Tyrannei und Wütherei einmal gesteuret, denn sie sich besorgen, wo er wieder los sollt werden, würde das Letzt ärger, denn das Erste, sintemal kein Hoffnung da sei, daß er sich sollt bessern, so wenig als der Cardinal zu Mentz sich gebessert, sondern ungebußt [10]) in seinen Sünden [11]) gestorben und ewiglich verdampt sein muß, ist anders der christlich Glaube recht. Und obgleich der H. zu Brunschwig [12]) sich stellen würde [13]), als wollt er büßen [14]) und frommer [15]) werden, hatte [16]) er doch durch sein vorige unerhörte Tyrannei beide Trauen und Glauben bei frommen [17]) Leuten verloren, daß man hin furt [18]) ihm nicht trauen wird noch kann, sondern allein darumb vielleicht Buße und Besserung fürwenden [19]) würde [20]), daß er wiederumb zu Ehren, Land und Leuten kommen [21]) möchte, welchs gewißlich nur falsche, fuchsische [22]) Buße sein würde [23]), wie die Schrift uns mit Worten und Exempeln dergleichen viel lehret.

Auf solche an mich gethane Bitte habe ich bei mir am ersten gedacht, was es noth thät, solche Schrift zu schreiben, nachdem freilich und ohn Zweifel E. K. und F. G. als die hochverständigen und durch viel Erfahrunge [24]) wohl gewitzigt allerlei Gelegenheit, sonderlich dieser Sachen, besser wissen, denn ich und meines [25]) gleichen,

---

2) B. und C. Ertzmarstall. 3) A. und C. Dürigen. B. Düringen. 4) A. B. C. Nida. 5) B. Herrn. 6) B. gnedige. 7) B. Herrn. 8) C. Brunswig. 9) B. C. nicht. 10) B. vngebüsst. 11) C. sunden. 12) C. Brunswig. 13) C. wurde. 14) C. bussen. 15) B. frömer. C. fromer. 16) B. C. Hat. 17) B. C. fromen. 18) B. hinfurt. 19) C. furwenden. 20) C. wurde. 21) B. C. komen. 22) B. füchsische. 23) C. wurde. 24) B. erfarung. 25) B. C. meins.

bei sich selbs aufs fleißigst bedenken würden[26]), was für[27]) Fahr, Sorg und Unlusts aus solcher des von Brunschwigs[28]) Erledigung erstehen würde[29]), auch viel frommer[30]) Herzen sehr betrübt, und dadurch ihr Gebet für[31]) E. K. und F. G. gegen Gott matt und kalt wurde[32]). Denn dieser[33]) Sieg, der so gar leicht und plötzlich, ohn große Schlacht und Blutvergießen kommen[34]), ist gewißlich durch herzlich Gebet des Glaubens von Gott gegeben, der sie, wie der 76. Psalm[35]) singet, vom Himmel herab erschreckt hat, wie denn seine Weise ist zu kriegen mit Pharao, Sanherib, Benhadad, und auch mit Worten zeiget Levit. 26 *): Ich will euch ein verzagt Herz geben, ein rauschend Blatt soll sie erschrecken.

Aber dawider hat man mir fürgehalten[36]), ob E. K. und F. G. solchs und viel mehr selbst wohl würden[37]) bedenken, so wäre dennoch ein treu unterthänigs Vermahnen nit[38]) zu verachten, angesehen, daß E. K. und F. G., wie zu vermuthen, gar mit stattlicher, gewaltiger Fürbitt[39]) berannt, bestürmet[40]), versucht und auf alle Weis ersucht werden müssen. Denn die Freundschaft ist groß, als die das ganz Deutschland und viel mehr begreift; denn Brunschweig[41]) der loblichen[42]) Fürstenhäuser[43]) eines ist, und noch heutiges Tags viel feiner, christlicher, löblicher Fürsten[44]) hat, welchen nit[45]) ubel anstehen will, auch nicht zu verdenken sein wollen, ob sie für[46]) ihren Freund treulich und ernstlich bitten würden[47]), wiewohl ers nicht verdienet, noch werth ist, als der von dem löblichen[48]), herrlichen Stamm zumal ein ungeraten, storrig, wilde, ungezogen Zweig ist, sonderlich mit dem Dienst des Götzen zu Rom, darüber[49]) er in große Lästerung Gottes und andere böse Thaten gefallen, und dafür jetzt[50]) seinen Lohn anfähet zu kriegen; darumb es wohl noth sei, E. K. und F. G. zu vermahnen, fest und stark zu bleiben gegen solche starke Sturmwinde, die großen und mächtigen Schein der Billigkeit haben. Und bereit an groß Bitten von etlichen[51]) seinen Verwandten für[52]) ihn geschicht, auch

26) C. wurden. 27) C. fur. 28) C. Brunswigs. Und so immer. 29) C. erstehn wurde. 30) B. C. fromer. 31) C. fur. 32) C. wurde. 33) A. B. C. und Walch: diesen. 34) B. C. komen. 35) C. lxxvj. *) C. xxvj. 36) C. furgehalten. 37) B. C. wurden. 38) B. C. nicht. 39) C. furbit. 40) C. besturmet. 41) B. Brunschwig. C. Brunswig. 42) C. loblichen. 43) C. Fursten heuser. 44) C. loblicher Fursten. 45) B. C. nicht. 46) C. fur. 47) C. wurden. 48) C. loblichen. 49) C. daruber. 50) C. dafur itzt. B. dafür jtzt. 51) B. C. etlichen. 52) C. fur.

gegen Gott, daß er seine Sünde[53]) erkenne und wider zu Landen und Leuten kommen[54]) möchte. Aber ich sorge, sie beten nicht recht, davon itzt nit[55]) Zeit zu reden.

Wir sind, Gott Lob, auch nit[56]) steinerens Herzens oder eiserns Gemüths. Ich gönne niemands[57]) Böses; sonderlich soll ja kein Christ einem andern den Zorn Gottes wünschen[58]), auch den Türken[59]) und Juden[60]) und keinem Feinde nicht. Ja auch den Cardinälen[61]) und dem Papst nit[62]). Gottes Zorn soll auch kein Teufel dem anderen[63]) fluchen. Es ist zu viel: ewiger Zorn; dawider jedermann für[64]) jedermann[65]) ernstlich bitten soll, und ist schuldig, also zu bitten. Gern hätte ich den Cardinal zu Menz selig gesehen[66]), aber da war kein Hören, und ist also dahin gefahren. Gott behüte alle Menschen für[67]) solcher Fahrt, Amen.

Gleichwohl müssen wir also lieben unser Feinde, also vergeben, also gnädig sein, daß die Liebe und Gnade nicht falsch sei, oder wir uns nicht mit frembder Sünde[68]) beladen, darüber[69]) wir sampt dem, so wir lieben, zum Teufel fahren. Ich wollte, der gefangen von Brunschwig möchte König zu Frankreich, sein Sohn König zu[70]) Engeland sein, was sollte mir solches[71]) schaden oder hinderen[72])? Aber daß ich sollt rathen, ihn los zu geben, das kann ich nicht thun, er hat das Vertrauen verloren. Weil nu Gott ihn hat in seine Strafe genommen[73]), wer will so kühne sein und ihn heraus nehmen? ehe denn da rechtschaffene[74]) Buße und wahrhaftige Besserung geschehe und das Vertrauen gepflanzt und wohl erkannt werde, daß Gott versöhnet sei. Sonst würde[75]) es heißen Gott versuchen. Das ist nicht zu rathen. Er ist von vielen Jahren her in steter, böser Ubunge[76]) verderbt, damit den guten Namen und das Vertrauen verloren. Darumb nicht unbillich sich besorgen fromme[77]) Leute, und ihm nicht trauen können, noch Gott versuchen wöllen[78]).

Und hie ist wohl zu merken die Geschicht zwischen Ahab, dem König Israel, und Benhadad, dem Könige zu Syrien, davon man lieset im ersten Buch von den Königen c. xx. *), daß Gott den Kö-

---

53) C. sunde. 54) B. C. komen. 55) B. C. nicht. 56) B. C. nicht. 57) C. niemans. 58) C. wunbschen. 59) C. Turcken. 60) B. Jüden. 61) B. C. Cardinalen. 62) B. C. nicht. 63) B. andern. 64) C. fur. 65) C. jederman. 66) C. gesehn. 67) C. fur. 68) C. sunde. 69) C. daruber. 70) Walch: in. 71) B. solchs. 72) C. hinderen. 73) B. C. genomen. 74) C. rechtschaffne. 75) C. wurde. 76) B. vbung. 77) B. C. frome. 78) B. C. wollen. *) B. cap. 20.

nig Benhadad gab in des Königs Ahabs Hand mit einer grossen Schlacht. Hie wollt nu Ahab auch gerühmet sein, Ehre und Preis bei den Syrern[79]) verdienen als ein gnädiger König in Israel, und sprach: Lebt er noch, so soll er mein Bruder sein, und setzt ihn zu sich auf den Wagen, macht einen Bund mit ihm und ließ ihn los wieder in sein Königreich. Da kam ein Prophet, der sprach zu Ahab: Darumb, daß du den Mann, von mir verbannet, hast von dir gelassen, so soll deine Seele für[80]) seine Seele sein, und dein Volk für[80]) sein Volk sein. Und es geschah also, wie im 22.*) folget.

Diesen König Benhadad hätte Gott unter denen 100000., die dazumal geschlagen wurden, auch können wohl finden und etwa mit einem Pfeil lassen treffen, oder selbs mit Schrecken töden, wie er reichlich und sehr wohl verdienet hat[81]), denn er hat[81]) den Gott Israel zuvor gräulich verachtet und gelästert, wollte auch Samaria zu Grund vertilgen, also daß er rühmet, es solte zu Samaria nicht so viel Erden sein, daß seins Volks ein jeglicher[82]) möchte eine Hand voll davon tragen. Aber Gott wollte den König Ahab versuchen, was er thun wollte vmb Gottes und seines göttlichen Namens Ehre willen. Darumb gab er ihm in die Hände den ärgesten[83]) Feind Benhadad, der nicht allein das Volk Israel, sondern auch ihren Gott rein auffressen wollt.

Also hätte jetzt[84]) unser Herr Gott auch wohl kunnt den von Brunschwig lassen treffen, etwa mit einem Geloet**) oder Spieß, wie er doch mit Schrecken und Verzagen ist getroffen, ehe es ist zur Schlacht kommen[85]), denn ers auch wohl verdienet hat bis daher mit Lästern und Schänden beide Gott und Menschen, ist dazu ergriffen itzt in diesem Zug, im Werk seiner Hände, wie Psalm 10. sagt: Der Gottlose ist ergriffen im Werk seiner Hände; denn er Willens gewest, als ein Commissarius der alten Religion und treuer Diener (wie sein Titel lautet) der päbstlichen Heiligkeit, einen weiblichen Benhadad wider uns armen Israeliten und unwürdigen Christen (Ketzer sollt ich auf Römisch sagen) sich zu erzeigen, daß nit[86]) ein Handvoll Erden uberblieben wäre.

Aber Gott hat sich unser angenommen[87]) und erbarmet, fol-

---

79) A. C. Syrer. B. Syrern. 80) C. fur. *) C. xxij. 81) B. C. hatte. 82) B. jglicher. 83) B. ergsten. 84) B. jtzt. **) Geloet, Kugel. Ein Doppelhaken schoß i. J. 1546 sechs, auch vier Loth. — Kraut und Loth. — Sirach 31, 31. (34, 26.) 85) B. komen. 86) B. nicht. 87) B. angenomen.

chen zornigen, wüthenden Benhadad in unser Hände gegeben, damit uns versucht, was wir thun wöllen für seins[88]) heiligen Namens Ehre wider seine Lästerer und Verächter. Hie ist nu wohl zu fürchten und sich fürzusehen, daß uns Gott nit[86]) lasse des Königs Ahabs Exempel widerfahren, welchem hernach uber drei Jahr ein Pfeil durch sein Herz gehen mußte, eben von desselbigen Königes[89]) Volk, welchen[90]) er hatte wider Gott aus unzeitiger Gnaden[91]) los gelassen, wie ihm der Prophet zuvor gesagt hatte: Darumb daß du hast den Mann, von mir verbannet, lassen gehen, soll deine Seele für seine Seele, und dein Volk für sein Volk sein. Und ist ja ein jämerlich Ding auf Erden, daß oft ein fromer Mensch muß verderben, nicht umb seiner eigen Sünde willen, sondern umb frembder Sünde willen, der er sich theilhaftig macht aus großer Geduld und Gunst und allzu milder Barmherzigkeit, wie dem frommen[92]) König Josaphat schier auch geschehen wäre, eben uber diesem Könige[93]) Ahab 3. Reg. 22.*) Es darf wohl Betens und Fleißhabens, daß uns Gott behüte und regiere, sonst ists bald versehen. Gott behüte E. K. und F. G. für den Pfeil Ahabs, dafür mir grauet, denn Gott hat uns dismal[94]) aus großer Sorg und Fahr erlöset, nicht ohn sonderlich Wunderwerk, auch Fried und Sicherheit verschafft für diesem Benhadad. Ist uns zu wohl und können seine Gnad nicht erkennen, noch ihm dafür danken, so mügen wir den Benhadad los geben; so kann Gott wohl Unruge und Sorge gnug durch ihn wiederumb schaffen, unser Undankbarkeit zu bezahlen.

Auch ist hiebei das gar wohl zu bedenken, daß Gott dißmal[95]) nit[96]) allein die Person des H. von Brunschwig[97]), sondern den Pabst und den ganzen Körper[98]) des Pabstthums (welches[99]) fürnemlich Glied und Heerführer sich derselb von Brunschwig allezeit[100]) willig erbotten, und sich auch selbs darzu[1]) genöthiget und für andern der Ausbund hat sein wöllen), gemeinet, getroffen und geschreckt hat. Wir wissen ja wohl, sollten ja auch gnugsam[2]) erfahren haben, wie viel geschwinder Ränck und Practicken[3]), heimliche Tucke und Stucke[4]) so oftmals wider uns ist fürgenommen[5])

88) B. seines. 89) B. desselben Königs. 90) A. wellichen. 91) A. genaden. 92) B. fromen. 93) B. König. *) A. iij. Reg. xxij. 94) A. dißmal. 95) B. dis mal. 96) B. nicht. 97) B. Brunswig. 98) A. Corper. 99) B. welchs. 100) B. allzeit. 1) B. dazu. Walch: oft auch selbst dazu. 2) B. genugsam. 3) B. Practiken. 4) B. tücke vnd stücke. 5) B. fürgenomen.

Auf dem Reichstag zu Wormbs, da das erste Edict wider das heilig Evangelium ausging, Anno 1521.*), welchs[6]) der Babst und sein Körper[98]) auch noch nicht will abgethan oder suspendirt[7]) sein lassen, obs der Kaiser gleich gerne hätte zu Speir suspendirt. Item, wie sie hernach auf dem Reichstag zu Augspurg, Anno 1530.**) zusamen wollten setzen Gut und Blut wider uns, wie sie brulleten, und imer hernach Bund uber Bund gemacht, nichts unversucht gelassen, damit sie uns zu Grund vertilgen möchten, wo Gott nit[8]) gewehret und allezeit die Schantz†) gebrochen hätte. Und weil sie den Kaiser nicht konnten erregen, führen[9]) sie zu und schrieben[10]) einander zu, sie müßten mit dem Kaiser, wie mit einem todten Falken, baizen. Solche Schrift sind jenesmal zu Wolfenbütel funden und offentlich im Druck ausgangen. Itzt stehets eben also, als hätten sie den Kaiser für einen todten Falken aufgeworfen, weil sich der von Brunschwig in seinem Titel sol lassen vernehmen und schreiben: Kaiserlicher Majestät[11]) und des Nürnbergischen[12]) Bunds und der alten Religion oberster Hauptmann[13]).

Denselben Bund nennen sie Defensivum, gerade als wären sie in großer Fahr, daß man sie wollte angreifen, so doch weder Kaiser, Babst, noch jemand fürhanden war, der ihn gedechte[14]) ein Haar zu krummen[15]), und wir dieses Theils ohn Unterlaß gebeten, geflehet, gerufen[16]), geschrien umb Friede[17]), wie sie sehr wohl wissen, welchen wir von ihnen nie kein Mal haben gänzlich und endlich erlangen können, nichts anders von ihnen haben täglich gewarten müssen, denn eitel Offension, Angriff und Verderben, wo es die Zeit ihnen geben wollte und Raum dazu könnten[18]) haben. Denn nicht sie, sondern wir sind durch päbstliche und kaiserliche[19]) des Reichs Edicten bis daher verdampt gewest. Noch haben wir armen Ketzer und der neuen Religion alberne Menschen nicht müssen verstehen, was die klugen Lehrer der alten Religion durch den Defensionbund meineten, nemlich nit[20]) den christlichen Glauben, sondern die Land des Kurfursten[21]) und Landgrafen. Auch müßte

*) A. M. D. xxj. 6) B. welches. 7) B. suspendiert. **) A. M. D. xxx. 8) B. nicht. †) Das ist nicht chance, womit man die Redensart: in die Schanze schlagen zu erklären versucht hat. 9) B. furen. 10) B. schreiben. v. Rommel's Gesch. von Hessen Bd. IV. Anm. S. 249 Anm. 155. 11) A. Maiest. B. Ma. 12) B. Nurnbergischen. 13) B. Heuptman. 14) B. gedecht. 15) B. krümmen. 16) B. geruffen vñ geschrien. 17) B. fried. 18) B. kundten. 19) A. Bepstli. vnd Keyserli. B. Bepst. vnd Kei. 20) B. nicht. 21) A. Kurfursten. B. Kurfürsten.

Gott selbs sampt allen Engeln mit Gewalt den Schnuppen haben und solchen Braten nit[22]) riechen, was da hieße Defensionbund, bis jetzt am[23]) 21. Tag[24]) Octobris*); da hatte er zuvor Nieseworzel genommen[25]) und das Hirn gereiniget[26]) und ließ sich gröblich merken, der Schnuppe wäre ihm vergangen und verstunde[27]) wohl, was Defensionbund hieße.

Item, dis[28]) Jahr ist ein Gepräge wie Schaugroschen**) aus

---

22) B. nicht. 23) B. jtzt an. 24) A. xxj. *) Walch: Novembris. Dazu bemerkte de Wette in der Ueberschrift: „L. führt diesen Tag im Sendschreiben als den Tag der Abfassung oder des Druckes an." Allein „Novembris" ist spätere vermeintliche Verbesserung, und wäre sie auch noch so alt. Vgl. namentlich de Wette V. 766, wo in dem Datum des Briefes Cordati statt 17 auch zu lesen ist: 27. Schon Schütze I. 372 hat fälschlich: 17. Corpus Ref. V. 861. 864 sqq. 869. 873. 875 sq. 878: Et amplissimi Senatus Brunsvicensis et tuas literas ac historiam accepimus die Octobris 24. Eadem die et fama de proelio huc allata est, in quo narrabant victum et captum esse Lycaonem Henricum Brunsvicensem cum filio, schreibt Melanthon den 24. October an Medler, und an denselben am 11. November, pag. 887: Et pro perpetua tua erga nos benevolentia, et pro historia conscripta tibi gratiam habeo. Legit historiam heri totam in coena D. Doctor Martinus, ad quam d. Pastorem, Crucigerum, Georgium Majorem et me vocarat, ut solitus est, eo die amicos (Corpus Ref. V. 524) vocare. Nam pridie Martini natus est Lutherus, et nunc inchoat annum sexagesimum secundum. Pag. 892 sq. Vgl. pag. XIV. Zur Sache Sleidan. Comment. lib. XVI. pag. 473—476. (Ed. Hoche's Auszug Sleidan's, Lipsiae 1846. pag. 368 sqq.) v. Rommel's Geschichte von Hessen, Dritten Theils zweyte Abtheilung (Vierter Band) S. 279—290. Anmerkungen S. 270—272, 278. Anm. S. 167. Seckend. III. 567. 590. v. Langenn's Moritz, Herzog und Churfürst zu Sachsen I. S. 183 ff. — 25) B. genomen. 26) B. gereinigt. 27) B. verstünde. 28) A. diß. **) Dergleichen neckende Schaumünzen waren in jener Zeit nicht unerhört, vgl. Melanthons Brief an Hieronymus Schreiber vom 21. Juli 1543, Corpus Ref. V. 146 f. Der alte Kanzler Dr. Gregorius Brück schrieb unterm 6. Mai 1550 an den gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich den Aelteren von Sachsen: E. f. G. wissen sich zu erinnern, wie vor etzlichen Jahren ein gedruckt Gemälde auskam, darauf ein Furste, den E. f. G. selbst wissen, im Harnisch gemalt stund, hielt die Hand auf einem Schild, dorinnen die Hälfte begriffen die zwei Kurschwerte, und die ander Hälfte den Rautenkranz. Nun hatten E. f. G. einem andern Fursten befohlen, mit dem gemeldten davon zu reden, gegen welchem er es wert geworfen [sic. — entworfen]. Als mußte es ein Briefmaler aus Versehen etwo gethan haben. Aber einliegend ubersende E. f. G. ich zwene halbe Thaler, so mir Conradus Weichardt hat zukommen lassen. Dieselben sehen E. f. G. an Wapenen, an Umbschriften und an der Jahrzahl, so werden E. f. G. daraus wohl verstehen, wie lange die Glocke zuvor muß gegossen worden sein und daß gemeldts geharnischten Herrn Vater, welchem E. f. G. so wohl, als ihr Herr Vater und Vetter seliger so viel Treu und Guts erzeigt, davon auch vor seinem Absterben bereit gut Wissen muß gehabt haben. Dann welcher Munzmeister oder auch Formschneider wollte bei seinem Regiment so kuhne gewest sein, ahne seine Bewilligung und Zulassung solche Munze und Gepräge zu schlahen. Aber Gott wirbets zu seiner Zeit wohl, und eins mit dem andern richten. Datum Jhene, Dinstags nach Cantate rc. 50. — — Damals erschien: „Der 94. Psalm Davids gebeut vff den syg Gottes

dem Niederland herauf kommen[29]), welches[30]) der Papisten treffliche Kunst beweiset, auch den[31]) zweien Herrn, Kurfürsten[32]) und Landgrafen, sambt[33]) uns allen gräulich dräuet. Auf der einen Seiten stehen zwo Säulen, auf einer des Kaisers Krone, auf der andern des Königs Krone[34]), zwischen den Säulen ein lediger Stock oder Fessel mit zwo Ketten für zwo Personen gemacht. Acht wohl, solch beschiffen Prophet will den Kurfürsten und Landgrafen drein setzen. Die Umbschrift heißt: Ad[35]) alligandos Reges[36]) eorum in compedibus[37]). Auf der ander[38]) Seiten stehet ein zweiköpfiger[39]) Adeler, der hat in seinen Klauen die zwei Schwert uberschränkt, wie sie im kurfürstlichen Wapen stehen. Die Spitzen stechen eine Jungfrau, so drunter auf der Seiten liegt, zu todt, und regent eitel Feur auf sie. Die Jungfrau aber heißt Infidelitas, die Umbschrift: Ad faciendam vindictam in Nationibus[40]); damit sie anzeigen, was sie heimlich uber uns gespielet haben und wie sie den Densensionbund hätten verstanden und verklären wöllen, wenn sie solch Gemäld ins Werk hätten bracht, unangesehen, daß solchs durch ein Kaiserl.[41]) und Penal-Mandat verboten war. Aber sie sind die lieben Kinder, die nit[42]) sündigen können, ob sie gleich Gott und Kaiser mit Fußen[43]) treten; wir sind Sünder, wenn wir gleich umb Gott und Kaiser wöllen Leib und Leben wagen.

Auch[44]) wie gerne[45]) hätten sie gewehret, das uns kein Fußvolk wäre zugezogen, da sie (darunter etliche Äbte waren,) ihren Unterthanen verboten, sich anzunehmen lassen[46]). Und weil sie wohl gedachten, die Knechte wurden[47]) sich nit[48]) dran irren, ob man sie wollte abschrecken mit des Bapsts Namen, darumb ertichten sie diese Lügen[49]) auf die Unsern, als sollts wider den Kaiser gelten. Die rasende, blutdurstigen[50]) Verräther und Bluthunde haben gehofft, uns also zu ubereilen, daß wir gar bloß ohn[51]) Wehre, Leute und Hulfe[52]) sollten untergehen, ehe wir uns umbsehen künnten. Aber wem sie den Stock und Fessel gemalet haben, sehen wir

---

den er Philipps Landgraffen zu Hessen wider Hertzog Hainrichen von Brunschweig vnd sinen son Carle Victorn verlihen hatt. — Deutung der schöne Schouwpfenning, so vergangens iars gemintzet worden. 1546." Quart. S. l. In Reimen. 29) B. komen. 30) B. welchs. 31) B. der. 32) A. Churfüsten. 33) B. sampt. 34) A. Kronen. 35) B. ad. 36) B. reges. 37) B. compedib. 38) B. andern. 39) A. zweykopff get. 40) B. nationib. 41) Walch: Kayser-. 42) B. nicht. 43) B. füssen. 44) Walch: Ach. 45) B. gern. 46) Walch: annehmen zu lassen. 47) B. würden. 48) B. nicht. 49) A. dise. 50) B. blutdürstigen. 51) B. blos, on. 52) B. hülffe.

nun[53]), Gott Lob, der nach dem Spruch Psalm.[54]) 7. gerichtet hat: Sie haben eine Gruben gegraben und sind selbs darein[55]) gefallen. Ihre Bosheit ist auf ihren Kopf kommen[56]) und ihr Frevel auf ihren Scheddel gefallen. Des danken wir dem allmächtigen und gerechten Gott und loben den Namen des Herrn, des Allerhöhesten, Amen.

Item[57]) da nu der Herzog zu Brunschwig meuchlings, plötzlich und unversehens war angezogen und kein Feinds[58]) Briefe ausgeschickt, und zu Felde daher fuhr, hilf Gott, welche ein Freude, Trotzen, Pochen, Ruhmen[59]), Jauchzen, Triumphiren[60]) war dar[61]) an allen Orten: Nu, nu, nu ists geschehen. Da, da, da haben sie es. Und war dennoch ein trefflich Bitten, und auch offentlich in Kirchen und auf der[62]) Kanzeln, mit Namen: für den Herzogen zu Brunschwig, daß ihm Gott wollt Glück und Sieg geben, damit die Ketzerei ausgerottet und vertilget wurde[63]). Das war, (als sie hofften,) das Stündlin, nach dem sie sich uber 24. Jahr[64]) zusehnet[65]) und zukrunkt*) haben. Hie wollten sie den Brei einmal anrichten, daran sie so viel Jahr so ängstlich gekocht hatten. So fähret Gott auch plötzlich zu und schmeißt in den Breitopf, daß beide Scherben und Brei ihnen unter die Nasen sprutzen[66]), daß sie verzagt den Kopf hängen und nach der Morderfarb verblassen müssen. Ja so wollten sie es haben. Denn sie nu (wie gesagt) wohl 24 Jahr[64]) immerdar[67]) sich getröstet, so oft der Kaiser sich geregt oder kommen[68]) hat sollen, oder ein Reichstag angesetzt ist, so oft sind sie aufs neu schwanger worden (wie Psalm. 7. sagt[69])) und doch einen Feil geborn[70]), hören auch nicht auf und können auch[71]) nicht aufhören, bis an den jüngsten Tag, da sie mit ihrem Abgott zu Rom ihr endlich Urtheil kriegen werden.

Das sag[72]) ich darumb, das wir wissen und wissen sollen, es sei nicht umb des zu Brunschwigs Person und seine personliche weltliche Sachen zu thun, sondern umb den ganzen Behemoth und Körper[73]) des Bapstthums, der sich an ihn gehänget und er wiederumb an sie, und haben unter dem Schein seiner Sachen sich

---

53) B. nu. 54) B. Psal. 55) B. drein. 56) B. komen. 57) B. Itym, da. 58) B. Feindes brieue. 59) B. rhümen. 60) A. triumphieren. 61) Walch: da. 62) Walch: den. 63) B. vertilgt würde. 64) A. xxiiij. jar. 65) A. zuschret. *) D. i. zerkränkt. 66) B. sprützen. 67) B. jmerdar. 68) B. komen. 69) B. Psal. A. Psalm, vij. 70) B. gebo ren. 71) auch fehlt bei B. u. Walch. 72) B. sage. 73) A. Corper.

zusamen geflickt und gerottet wider unser Evangelium, das ist, wider Gott und seines Geistes Sachen. Wäre es ihm gerathen, so wäre es ihnen alle[74]) gerathen. O kluge Leute, o weise Leute, o treffentliche[75]) Leute, da ein jeglicher[76]) wirdig wäre, Bapst[77]) zu sein, wenn man künnte mehr denn einen Bapst haben. Wie vermöchte doch der Bapst[77]) selbst, unsern Herrn Christum so subtil täuschen und äffen, als diese Leute unter ihres Commissarien Person gethan haben, ob er gleich der allerheiligest[78]), klügest und weisest Mann ist auf Erden? Vergebe mirs Gott, daß ich so grob, unvernunftig[79]) rede von dem Bapst. Ich hätte schier allzu weislich und ketzerisch geredt und gesagt: Pfu dich Bapst Esel[80]).

Diese[81]) Gemeinschaft des Bapsts, daruber[82]) ihn Gott ergriffen und gefangen hat, als seinen Feind und des Bapsts Diener, wirds nicht leiden, daß man ihn so leicht kunnte[83]) los geben. Es ist die Gotteslästerung zu viel und groß im Bapstthumb, welcher wir uns nicht müssen theilhaftig machen, es komme[84]) denn zuvor gar viel zu andern Reden, weder wir noch jetzt[85]) hören, damit unser Gewissen nit[86]) beschweret mit frembden Sünden und auch dem Ahab gleich für Gott gerechent werden. Denn wo er sollt los werden, so wird es gewißlich geschehen, daß die Papisten werden aufs neu unsern Gott lästern und sich selbs rühmen: Siehe da, ob uns nicht Gott habe[87]) erhöret. Wir haben gebeten für Herzog Heinrich[88]) zu Brunschwig, aber Gott hat uns mit Geduld bewähret[89]) und gleichwohl erhöret[90]). Denn ob er wohl Herzog Heinrich[88]) hat in der Ketzer Hände gegeben, uns zeitlich zu strafen, dennoch haben sie ihn nicht können behalten, sondern Gott hat sie gezwungen, daß sie ihn haben müssen los lassen. O Dank hab unser lieber Gott, der seine Kirch und die alte Religion nicht verlassen hat und den Ketzern nichts Guts will sein lassen.

Und ist wahr, dis[91]) Argument bewegt mich am höchsten, denn wir wissen, daß der Bapst und seine Schupen nicht zu bekehren sind. Darumb können sie nicht anders thun, denn sich selbs trösten, schmucken[92]) und putzen, auch in ihrem größesten Unfall und ärgesten Sünden. Sie müssen imer Recht haben, Gott muß immer[93])

---

74) Walch: allen. 75) B. treffliche. 76) B. jglicher. 77) B. hat hier: Papst. 78) B. allerheiligst. 79) B. grob vnuernunfftig. 80) Walch: Pfuy dich Pabstesel! 81) A. Dise. 82) B. darüber. 83) B. künde. Walch: leichtlich könnte. 84) B. kome. 85) A. yetz. B. jtzt. 86) B. nicht. 87) B. hab. 88) B. Henrich. 89) B. bewert. 90) B. erhört. 91) A. diß. 92) B. schmücken. 93) B. jmer.

Unrecht haben; welchs[94]) wir (als ich achte) sollten ja wohl erfahren haben in diesen[95]) 24. Jahren[96]). Sollten wir nu hiezu Ursach geben, daß der Bapst und Papisten solche Lästerung wider unsern Herrn Christum sollten offentlich in Kirchen und daheim in Häusern speien, dazu sich in ihrer Abgötterei, Lästerung, Irrthumb[97]) stärken und sich rühmen, sie hättens durch ihre Heiligkeit, als die rechten Christen, von Gott bekommen[98]), da wäre es besser, es wäre nie kein Bapst geborn[99]), ja er auch kein Fürst zu Brunschwig je gewest. Denn solche Lästerung ist zu groß und solche Verstockung zu hart; die wir doch auf uns nehmen müßten und hernach der[200]) Reuel allzu schwer, auch vielleicht umbsonst sein wurde[1]).

Sie haben eine Prophecey, die ich vor 40. Jahren gehöret[2]), auch in Büchern, als der tollen Brigitten[*]), Arnolt[3]), Liechtenberg[4]) und andern mehr geschrieben, darin sie ihr Abgott, der Teufel, tröstet, es werde ein Verfolgung uber die Clerisei gehen, aber darnach herrlicher werden, weder sie je gewest ist. Solcher Prophecey glauben[5]) sie, wie sie denn nicht anders werth sind, weil sie Gottes Wort und heilige Schrift verfolgen. Daher hoffen sie immerfort[6]) so ängstlich, solche Zeit soll kommen[7]), daß sie herrlicher werden, weder sie je gewest sind, verstehen des Teufels Spott nicht, der ihr schändlichs, lästerlichs und unbußfertigs Lehren und Leben mit solchem[8]) falschen Trost stärket und verstockt; denn ihr Lehre zu lassen und Leben zu bessern, ist ihnen kein Ernst noch Willen, der Teufel wills auch nicht. Aber der Strafe wöllen[9]) sie sicher sein. Das will auch der Teufel, der doch weiß, daß nicht sein kann, und sie also närret in ihrem schändlichen Leben und läßt, ja heißt sie immerhin[10]) schändlich leben und doch hoffen, herrlicher zu werden, weder sie gewesen sind. Das ists, so wir itzt auch sehen, wie sie auf ihren Commissarien der alten Religion so groß Hoffnung gesetzt und für ihn gebetet haben. Noch wöllen sie nicht sich[11]) umb ein Haar bessern, ob sie wohl Gottes Wunder greifen, der sie itzt sampt ihrer Hoffnung, Propheceien und Beten in den Dreck getreten hat, daß sie dismal ihr lästerlich Rühmen

---

94) B. Welches. 95) A. disem. 96) A. xxiiij. 97) B. jrthum. 98) B. bekomen. 99) B. geboren. 200) B. den. 1) B. würde. 2) B. gehört. *) S. Panzer, Zusätze, S. 152. no. 926, e. — 3) B. Arnold. 4) B. Lichtenberg. 5) B. gleuben. 6) B. jmerfort. 7) B. komen. 8) A. solchen. 9) B. wollen. 10) B. jmerhin. 11) B. sich nicht.

lassen müssen. Und wo sie hinfort nicht anders thun werden, wird er ihn [12]) wohl baß kommen [13]).

Damit sie aber nicht uns schuld geben mögen [14]), wir seien unbarmherzig und nicht mitleidig, wie das Euangelium lehret, des wir uns doch rühmen, wiewohl sie auch bisher gegen uns kein ander Barmherzigkeit geübet und immerfort [15]) uben wöllen, denn wie Cain an seinem Bruder Habel [16]), und Caiphas an unserm Herrn Christo geübet [17]) haben, wöllen [18]) gleichwohl Christen und die heilige christliche Kirche sein; so sage ich, erstlich von der weltlichen oder leiblichen Barmherzigkeit, daß unsere Fürsten und Herren [19]) eine große und zwiefältige Barmherzigkeit uben am Herzogen zu Brunschweig [20]), daß sie ihn gefangen haben und nicht los geben. Eine ist diese, daß sie ihm damit steuren und wehren, seine Tyrannei, Gotteslästerung und böse Thaten, daß er muß aufhören und abelassen. Solchs ist ihm selber gesund und gut. Die andere [21]) ist, daß sie damit fromme [22]) und unschuldige [23]) Leute retten und schützen, daß sie Friede [24]) und Gemach für ihm haben, sicher wohnen und sich nähren können, auch Gottes Wort lernen. Diese zwo Barmherzigkeit preisen Sanct Paulus Roma. 13*). und 1. Pet. 2. am weltlichen Regiment und nennens daher einen Gottesdienst, und auch so ist, wo es geführt wird nach seinem Recht und Art. Tyrannen aber machen einen Teufelsdienst daraus, wie der Herzog zu Brunschweig [25]) gethan. Denn es soll heißen: zur Rache uber die Bösen (spricht S. Petrus) und zu Lobe den Frommen [26]). S. [27]) Paulus spricht: Oberkeit ist Gottes Dienerin, dir zu gut, eine Racherin uber denen [28]), der Böses thut, rc.

Zum Andern, von der geistlichen Barmherzigkeit zu reden. Hie will ich ihm einen treuen, köstlichen Rath aus der Schrift geben, nämlich, daß er sich mit ganzem Ernst demüthige für Gott und rechtschaffene Buß thu, nehme zu sich Leute, die ihn lehren, wie man recht büßen soll. Denn er muß wahrlich das Blutgeschrei und Zetergeschrei, damit er Himmel und Erden erfüllet und uber seinen Kopf erwecket hat, zuvor wieder stillen mit tiefem Seufzen und heißen Thränen, und sich williglich in den Stich geben, mit solchen oder dergleichen Worten, wie in dem Gebet des Königs

---

12) Walch: ihnen. 13) B. komen. 14) B. mügen. 15) B. jmerfort. 16) B. Abel. 17) B. geubt. 18) B. wollen. 19) B. Herrn. 20) B. Brunschwig. 21) B. ander, 22) B. frome. 23) B. vnschuldige. 24) B. fried. *) B. Rom. 25) B. Brunschwig. 26) B. fromen. 27) B. Sanct. 28) Walch: dem.

Manasse stehen. Denn seiner Sünden sind viel am Tage[29]), durch den Druck ausgebreit, auch für dem Kaiser zu Regenspurg[30]) fürgetragen, wie er mit Goßlar[31]), Doctor Embeck[32]), Mordbrand rc. hat handeln lassen. Solchen Calender er am besten weiß, und Gotte bekennen und sagen muß, daß er viel und wohl die Hölle verdienet. Viel auf dem Rade liegen, die seiner täglichen Sünde kaum zwo gethan. Denn für Gott gilt nicht das menschlich Recht, de illustri[33]) persona, er acht den Geringen eben so hoch, als den Großen und wiederumb rc. Hie ist kein Ansehen noch Unterscheid der Personen.

Daß er nu gefangen und aus seinem Fürstenthumb gestoßen, soll er nicht deuten, daß es sei die rechte Staupe, so er verdienet, sondern ein Fuchsschwänzlin, damit er säuberlich und gnädiglich vermahnet ist zur Buße, und soll also sagen: Lieber Gott, weil ichs wohl ärger verdjenet[34]), und du doch mit solchem kleinen gnädigen Reislein[35]) mich hast gestäupt, so will ich diese Strafe gern tragen mein Lebenlang und mich des Fürstenthumbs verzeihen und fahren lassen, welchs ich mit allem Recht, ja mit großer Gnaden von dir entsetzt bin, und habs billig verloren. Ich taug nicht dazu, wie ichs nu wohl sehe. Gott, du bist gerecht, du hast mir recht und viel zu wenig gethan. Denn (wie gesagt) mit Gott muß man aus rechtem Grund des Herzen handeln, und uns ihm gehorsamlich ergeben in seine Strafe. Wo wir nicht so thun, so merkt ers, als ein Herzkündiger, dem nichts verborgen ist und auch niemand ihn täuschen noch betriegen kann, und wer sichs unterstehet, der macht seine Sache gar böse, wenn sie gleich halb gut wäre, wie wir Christen solchs alles wohl wissen, oder ja wissen sollten.

Darnach müßte er auch sich demüthigen gegen alle, die er beleidigt hat und bitten umb Vergebung und sich mit ihnen versöhnen. Der sind fast viel, wie offentlich leider bewußt. Denn Christus unser Herr will sein Wort umb niemands willen wiederrufen[36]), da er spricht Matth.[37]) 5. Wenn du deine Gabe zum Altar bringest und wirst allda eingedenk*), daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda für dem Altar dein Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder. Und solchs[38]) thut gewißlich ein

29) B. tag. 30) B. Regensburg. 31) B. Goslar. 32) A. Embeck Mordbrand. 33) A. B. illustra. 34) B. verdient. 35) B. Reislin. 36) A. widerruffen. 37) A. Math. *) B. ingedenck. 38) B. solches.

recht reuig Herz, das mit Ernste[39]) Buße thut. Wer es aber nicht thut, der hatte[40]) nicht rechte Reu[41]) noch Buße, darf auch nicht hoffen, daß Gott sein Gebet höre oder ihm gnädig sein müge.

Wo nu der H. zu Brunschweig[42]) diesem Rath folget und also thut nach Gottes Wort, so wird ihm Gott gewißlich gnädig sein, und so er zur Höllen gefahren wäre, müßte er doch wieder herauf, und sollt wohl gschehen[43]), daß man ihn holen und mit allen Ehren zwingen müßte wieder in sein Fürstenthumb, das selb[44]) wieder anzunehmen. Des siehe das Exempel Davids an 2. Reg. am 15. Da er durch seinen Sohn Absalom des Reichs verjagt und entsetzt war und ins Elend fliehen mußte[45]), zu Fuße, weinend und verhüllet, sprach er zu den Priestern, die ihm mit der Lade des Bunds nachfolgeten: Kehret umb in die Stadt mit der Laden. Will mich Gott zum Könige haben, so wird er mich wohl wieder holen, daß ich sie sehe und seinen Tempel. Spricht er also: Ich hab nicht Lust zu dir; siehe, hie bin ich. Er mache es mit mir, wie es ihm gefället. O welch ein Herz ist das gewest, wie tief demüthiget sichs, gibt sich in den Stich und nimpt Gottes Straf mit willigem Gehorsam an. Damit brach er auch Gott[46]) sein Herz, erweicht und gewann ihn also gewaltig, daß Absalom mußte bald hernach erstochen sein, Ahitophel[47]), sein öberster Rath, sich selbs erhenken, und das ganz Reich Israel, das wider ihn gestritten hatte, und Juda, von ihm gefallen, wolten sich zureißen umb den David und holeten ihn mit großen Ehren wieder.

Also kam der König Manasse auch wieder von Babylon heim gen Jerusalem, da er Buße thät, sich sehr demüthigt und sich selbs verdampte. Item, der verloren Sohn im Euangelio, Luc. *) 15. wollte nicht mehr Sohn heißen noch sein, ubergab sein Erbe gänzlich, und sprach: Vater, mach[48]) mich wie einen deiner Taglöhner ꝛc. Damit gewann er des Vaters[49]) Herz, daß er ihn auch mit Freuden wider annahm, wie daselbs zu lesen ist. Denn wir Christen wissen und haben einen solchen Gott, der nicht will und nit[50]) kann den Hochmuth leiden, wie S. Petrus spricht: Gott widerstehet[51]) den Hoffärtigen. Und Christus selbst: Wer sich

39) B. ernst. 40) B. hat. 41) B. rewe. 42) B. Brunschwig. 43) B. geschehen. 44) B. das selbs. Walch: dasselbe. 45) B. müste. 46) B. Gotte. 47) A. Ahithophel. *) B. Luce. 48) B. mache. 49) A. Watters. 50) B. nicht. 51) B. widerstehet.

erhöhet, muß geniedrigt werden. Und so singet seine liebe Mutter: Er stoßet[52]) die Gewaltigen von dem Stuhl, rc. Das ist seine Natur und thut nit[53]) anders. Wiederumb kann er auch nicht leiden noch verlassen die Demuth. Er hebt die Niedrigen empor, und wer sich niedriget, soll erhöhet werden. Des ist die Schrift mit Exempeln und Worten voll und ubervoll. Wer wollte solchen Gott nicht wunschen[54]) und lieb haben? Aber außer der Christenheit oder Gottes Volk lehret man nicht und weiß nichts[55]) von solchem Gott, als die Juden[56]), Türken, Bapst, Cardinal. Darumb wissen sie auch nicht von rechter Buße und Demuth.

Nimpt der H. zu Brunschweig[57]) diesen Rath an, und folget genanntem Exempel, und ergibt sich mit David in Gottes Gehorsam und läßt ihn machen, so wird man sehen, daß ihn Gott wird ehren. Obs hie nit[58]) geschehe, so wirds[59]) dort geschehen viel herrlicher. Geschichts nicht, so ist[60]) gewiß, daß da keine rechte Reu, auch kein Vertrauen zu Gott ist. Wie können aber wir ihm[61]) denn vertrauen und los geben, der Gott nit[62]) vertrauet noch büßet? Und wie will er seine Seele ewiglich Gott vertrauen, der nit[62]) sein zeitlich Fürstenthumb und sein vergänglich Leben ihm vertrauen will? Darumb hoffe ich, dieser[63]) mein Rath, ja viel mehr des heiligen Geistes Rath in seiner heiligen Schrift sollt uns Zeugniß gnugsam[64]) geben, daß wir nicht unbarmherzig, oder steinern Gemüths sind gegen einigem Menschen, auch unsern Feinden, wie sie die Papisten wider uns ohn alle Ursachen sind, wie der H. von Brunschweig[65]) auch gewest; sondern gern wollten, daß jedermann selig würde, auch hie zeitlich in Friede und Ruge leben möchten. Aber also barmherzig zu sein, daß wir uns mit fremden, unbußfertigen Sünden sollten beschweren und theilhaftig machen, das ist nit[66]) menschlich, schweige denn christlich. Denn damit würde ich durch meine Barmherzigkeit gegen dem Menschen Gottes Barmherzigkeit gegen mich verlieren. Das thuts nicht. Hilf dir zuvor selber mit Reu und Treu gegen Gott umb deine Sünde[67]), so sollt du[68]) Barmherzigkeit vollauf finden. Oder denk

---

52) B. stösset. 53) B. nicht. 54) B. wünbschen. 55) B. nicht. 56) B. Jüden. 57) B. Brunschwig. 58) B. nicht. 59) B. wird es. 60) B. ists. 61) B. in. 62) B. nicht. 63) A. diser. 64) B. genugsam. 65) B. Brunschwig. 66) B. nicht. 67) B. sünd. 68) B. soltu.

und trage deine Sünde alleine [69]), und laß mich damit unbeschweret und mach keinen Ahab aus mir.

Solchs hab ich, gnädigster und gnädiger Herrn, wöllen an E. K. und F. G. schreiben, damit ich den guten Leuten, so von mir solchs begehrt haben, zu dienen und zu willfahren geneigt [70]) und bereit erfunden [71]) würde, wie ich mich schuldig [72]) erkenne. Uber das, so ich bei mir gedacht, E. K. und F. G. würden von sich selbs beide dis und anders mehr wohl bedenken, daß es nicht so zu eilen sein will mit dem Loslassen des gefangenen Herzogen zu Brunschweig [73]), als vielleicht die starken Fürbitte gern [74]) wollten. Die Gedanken der Herzen sind noch nicht offenbart und Gott hat noch nicht seine Ehre, die ihm in diesem Werk gebührt. Man weiß wohl, daß H. Heinrich den Zug nicht vermochte. Man weiß wohl, daß aus Welschlanden trefflich [75]) Rüstung in das Deutschland *) geschickt und verordent [76]) gewest. Wirds laut, daß der Bapst oder wer es gethan, kann man darauf [77]) sich berathschlagen und in die Sach [78]) sich weiter schicken.

Summa, wir wissen alle, daß der Bapst und die Papisten wöllen uns alle todt haben, an Leib und Seele. Wiederumb wir wöllen sie alle mit uns an Leib und Seele selig haben. Welch Theil für Gott gerecht sein werde, ist leichtlich zu urtheilen. Wir haben ein gut Gewissen für Gott, und wenns müglich wäre, daß sie uns alle könnten töden, wie sie als die tollen Narren heftig begehren, so haben wir doch den Trost und Trotz zuvor, daß wir umb Gottes und seines Worts willen gemartert wären. O Herr [79]) Gott, wie selig und hoch Ehre hätten wir damit erlebt. Denn wir ohn das schuldig [80]) sind, dem Blut unsers Herrn Christi auch unser Blut darzustrecken. Aber sie, der Bapst und seine Papisten, hätten damit ihre Sache (wie sie doch hoffen) nichts besser, sondern viel ärger gemacht. Denn unser Gott heißt Schöpfer Himmels und der Erden, das ist, der alles aus nicht, und alles wieder zu nicht machen kann, wie wir für Augen täglich seine Werk sehen, wenn wir Augen hätten. Darumb wenn der Bapst und seine Schupen gleich uns alle hätten dismal [81]) durch ihren Commissarium aufgeräumet, so wäre doch Gott der Schöpfer gewißlich Gott der

69) sund alleine. 70) B. geneiget. 71) A. erfünden. 72) B. schülbig. 73) B. Brunschwig. 74) B. gerne. 75) B. treffliche. *) B. inn das Deudschland. 76) B. verordnet. 77) Walch: drauf. 78) B. sache. 79) B. HERRE. 80) B. schülbig. 81) A. diß mal.

Schöpfer blieben und hätte wiederumb nach Art und Weise seiner allmächtigen Gewalt wiederumb einen neuen Luther oder andere neue Ketzer (wie sie uns nennen) aus lauter nichts machen können, die dem Bapstthumb[82]) viel anders würden zusprechen. Denn da der Teufel die Welt mit Blindheit besessen und wider Gott den Triumph hatte, fast alle Gotteskinder unterdruckt[83]), wecket Gott den Noah[84]) auf, daß er mußte[85]) die ganze Welt ersäufen. Und zur Zeit Abraham, da auch alle Welt finster war in des Teufels Reich, mußte Abraham ein Liecht werden mit seinem Samen, den König Pharao ersäufen und sieben große Völker in Canaan erwürgen.

Item, da Caiphas Gottes Sohn gekreuziget hatte, da hatte ers gemacht, wie er wollte, und der Teufel meinte, er hätte nun[86]) das rechte Liecht ausgelöscht. Ja wohl, ausgelöscht. Da stehet[87]) er auf von den Todten, sendet den heiligen Geist und zundet[88]) ein solch Liecht an, daß die ganze Welt voll Liecht ward von Morgen bis gen Abend. Und da der Teufel gedachte, der schöne Gott zu bleiben, ward er offenbart ein[89]) häßlicher Teufel; Caiphas mit dem Judenthumb[90]) verstöret und zunicht ist worden. Höret auf, ihr tollen Narren, Bapst und Papisten, blaset nicht in solch Feur, das Gott angezündet hat. Ihr werdets wider euch selbs aufblasen, daß euch Aschen und Funken werden in die Augen stieben. Ja, Gottes ist solch Feur, der sich ein verzehrend Feur nennet. Ihr wisset, seid auch in eurem Gewissen uberzeuget und uberwunden, daß ihr böse und verlorne Sachen habt und streitet wider Gott. Das wird euch nicht wohl gelingen, wie ihr oft und jetzt[91]) an eurem Commissarien gewitzigt und gewarnet seid.

Am letzten muß ich auch mit uns selber reden, auf daß wir uns nicht rühmen oder erheben, als hätten wir solchen Sieg durch unser Macht oder[92]) Wirdigkeit erlanget, und damit uns selbs ehren und Gott undankbar werden; gleichwie Mose sein Volk auch lehret im fünften[93]) Buch Cap. 9 *). So wisse nu, daß der Herr, dein Gott, dir nicht umb deiner Gerechtigkeit willen dis gute Land gibt einzunehmen, sintemal du ein halsstarrig böse Volk bist. Und Psalm 33 †). Einem

82) B. Bapstum. 83) B. vnterdrückt. 84) B. Noha. 85) B. müste. 86) B. nu. 87) B. steht. 88) B. zündet. 89) A. offenbart, ein. 90) B. Jüdenthumb. 91) B. jtzt. 92) Walch: und. 93) B. 5. *) B. ix. B. ca. †) A. Psal. xxxiij. B. Psalm. —

Könige hilft nicht seine große Macht, Rosse helfen auch nicht und ihr große Menge errettet auch nicht. Also singet auch Psal. 144 *). Gott ists, der den Königen den Sieg gibt. Ja, nicht allein den Sieg, sondern auch das Königreich oder Fürstenthumb. Dan. 4. spricht Daniel zu Nabucad Nesar: Bis du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat uber der[94]) Menschen Königreiche und gibt sie wem er will. Also sprach auch der junge König in Jsrael Jonathan, Sauls Sohn, 1 Reg. 14 **). Es ist Gott nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen. Welche Wort auch Judas Maccabäus wiederholet, Maccab. 3 ***). Gott kann eben so wohl Sieg geben durch wenige, als durch viele. Denn der Sieg kompt vom Himmel und wird nit[95]) durch große Menge erlanget.

Solchs haben auch die Heiden erfahren (wie noch täglich auch erfahren[96]) wird) und nicht gewußt, wie es doch zugienge, weil sie von Gott nicht[97]) gewußt, und habens genennet Fortunam und Variam Fortunam Belli[98]). Glück thu mehr, denn Stärke, in Streit[99]). Also sehen wir, das jetzt[300]) Gott bis daher dem Türken groß Glück gegeben hat wider die Christen und ander mehr Völker, so er doch wohl so unglaubig[1]) und böser ist, als der König zu Babel, der auch Gottes eigen sonderlich Volk umb ihrer Sünde willen bezwang. Und daß der Türk, und zuvor die Sarracenen[2]) uns Christen immer[3]) sind obgelegen und noch obliegen, soll uns nit[4]) wundern[5]). Denn wir sind im Bapstthumb[6]) mit solchen Gräueln der Messen und unsaglichen Abgöttereien erfüllet, dazu Christen sein wöllen[7]) und Christus Namen geführt haben mit allen Schanden, daß nicht Wunder wäre, es gienge uns, wie Mose seinem Volk auch dräuet, Deut. 32. Wie gehets zu, daß einer (Feind) tausend jaget und zween zweitausend †) flüchtig machen? Darumb liegts gar an dem, wem Gott den Sieg gönnen und geben will, und nicht an dem, wer mächtig und stark ist. Es heißt und bleibt also: Der Sieg kompt vom Himmel, und: Gott ists, der den Königen Sieg gibt,

*) A. cxliiij. 94) A. den. **) A. j. Reg. xiiij. ***) B. Macca. 95) B. nicht. 96) A. erfarn. 97) B. Walch. nichts. 98) B. belli. 99) B. Walch. stercke im. 300) A. yetz. B. jtzt. 1) B. vngleubig. 2) B. Saracenen. 3) B. jmer. 4) B. nicht. 5) A. wunderen. 6) A. Bapstumb. 7) B. wollen. †) רְבָבָה, zehntausend.

wiederumb auch den Fürsten den Muth nimpt und schröcklich[8]) ist unter den[9]) Königen auf Erden.

Also hat Gott auch jetzt[10]) uns den Sieg gegeben wider das Bapstthumb[11]) und seinen Commissarium[12]) nicht durch unser Stärke, noch umb unser Frombkeit[13]) willen. Denn leider auf unser Seiten heimlich viel Papisten sind, die uns von Herzen ungünstig, und diesen[14]) Sieg mit großer Ungeduld und Trauren gesehen haben und noch sehen. Auch viel sind, die Gottes Wort schändlich verachten und undankbar gnug sich erzeigen. So ist der Geiz und Wucher solch ein dicker, fetter, herrlicher, großer Gott, daß man auch hört[15]), wie Hirten und geringe[16]) Leute, wenn sie eine Summa Gelds, fünfzig oder hundert Gulden[17]) haben, flux damit in den Handel laufen und 15. 20.*) floren Gewinn suchen und nehmen. Ohn was noch die Klage[18]) ist uber die Handwerker, uber die Werkleute, uber Gesinde und Nachbar, Baur und Burger[19]), da man nichts siehet denn eitel Muthwillen aufs höhest gestiegen, Schinden, Schätzen, Ubersetzen, Stehlen, Täuschen, Triegen und Lügen[20]), daß wohl zu wundern ist, wie uns die Erde noch trägt. Ja, sage ich, wir habens freilich nicht verdienet, daß uns Gott umb unser Gerechtigkeit willen diesen[21]) Sieg, und bisher manche Wohlthat und Schutz geben[22]) hat, wieder den Teufel und seine Schupen.

Ein Vortheil haben wir, ders thut, nämlich Gottes Wort haben wir, heilig, rein und lauter, durch seinen heiligen Geist, daß in der Lehre gewißlich kein Lügen[23]), noch Falsch[24]), noch Abgötterei ist. Und wenn unser Leben und Werk so heilig, rein und lauter wäre, nit[25]) als das Wort (welchs ist unmüglich), sondern als wohl und so ferne[26]) es sein sollte und könnte, so wollten und könnten wir dem Teufel wohl die Hölle, und dem Türken und Bapst die Welt zu heiß, zu kalt und zu enge[27]) machen, wie wir wollten. Doch wie Gott spricht, Esaie. 55**). Mein Wort, das aus meinem Munde gehet, soll nicht ledig wieder kommen[28]), sondern Frucht bringen, dazu ichs gesandt habe. Darumb müssen dennoch unter uns sein etliche rechte, fromme[29]), heilige Kinder Gottes und rechte Christen, wie wenig

---

8) B. schrecklich. 9) den fehlt bei Walch. 10) A. yetz. B. jtzt. 11) A. Bapstumb. B. Bapstum. 12) A. Commssarium. 13) B. frömkeit 14) A. disen. 15) B. höret. 16) B. geringer. 17) B. gülden. *) A. xv. xx. 18) B. klag. 19) B. bürger. 20) A. Liegen. B. liegen. 21) A. disen. 22) B. gegeben. 23) B. lügē. 24) B. falsch. 25) B. nicht. 26) B. fern. 27) B. eng. **) B. Esa. A. lv. 28) B. komen. 29) B. frome.

derselben sind; sonst müßte Gottes Wort vergeblich unter uns sein, welchs unmüglich ist. Darumb muß auch das gewiß sein, daß der heilige[30]) Geist bei uns sei, der sein Wort rein lehret und erhält und uns mit rechtem christlichen Glauben begabet und mit anderen[31]) mehr Gaben zieret. Solcher Glaub kann nicht sein ohn Früchte und gute Werk, wie Christus spricht Johannis[32]) 15 *). Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt[33]) viel Früchte. Sonderlich ist der Glaub nicht ohn das Gebet oder Vater unser, durch welchs er alles vermag; wie der Herr sagt Johan. 14 **). So ihr in mir bleibt, und meine Wort in euch bleiben, so mügt[34]) ihr bitten, was ihr wöllet, und soll euch widerfahren. Und Marci 11 ***): Alle Ding sind müglich dem, der glaubet[35]).

Solch Vortheil hat und kann nicht haben der Bapst und seine heilige unchristliche Kirche. Denn da ist nicht allein Verachtung des Worts, sondern auch Verfolgung desselben und aller, die es bekennen und lehren, wie sie unter einander selbs wohl wissen, auch etlicher viel bekennen. Denn ihre Abgötterei und Gräuel sind offenbar, daß ihre Lehre aller Dinge wider Gott, unrein und voller teufelischer Lügen ist, daher sie auch keinen rechten Glauben können haben. Denn wo die Lehre unrein und falsch ist, kann der Glaub nicht recht noch rein sein. Wo der Glaube[36]) nicht recht ist, da können keine gute Frücht oder gute Werk sein, sie gleißen wie sie wöllen, wie der Herr sagt Matth.[37]) 12 †). Setzet den Baum gut, und seine Früchte gut; oder setzet[38]) den Baum faul, und seine Früchte faul. Und 7 ††). Ein guter Baum bringt[39]) gute Frücht[40]), ein böser Baum bringet[41]) böse Früchte[42]). Es ist alles umb die Lehre zu thun. Wo die recht ist, so ist alles recht, Glaube[43]), Werk, Leben, Leiden, gute und böse Tage, essen, trinken, hungern, dürsten, schlafen, wachen, gehen, stehen &c. Wo die Lehre nicht recht ist, da ists umbsonst, alles verlorn[44]), und alles gänzlich verdampt, Werk, Leben, Leiden, Fasten, Beten, Almosen, Kappen, Platten, und was der bäpstlichen[45]) Kirchen Heiligkeit mehr ist.

---

30) B. H. 31) B. andern. 32) B. Joann. *) A. xv. 33) B. bringet. **) A. xiiij. 34) B. müget. ***) A. xj. 35) B. gleubet. 36) B. Glaub nicht recht noch rein sein, Wo der Glaub. Zweimal. 37) B. Matt. †) A. xij. 38) B. setzt. ††) A. vij. 39) B. bringet. 40) B. frucht. 41) B. bringt. 42) B. frücht. 43) B. Glaub. 44) B. verloren. 45) B. Bapstlichen.

Darumb darf man sich für ihrem Gebet nit[46]) fürchten noch besorgen, so wenig als sich Elias fürcht für dem Gebet der Propheten Baal, 3 Reg. 20*)., sondern wie er sie spottet sampt ihrem Gebet und[47]) Gott, so mügen wir der Papisten Gebet sampt ihrem Gott[48]) auch spotten. Denn wir wissen, daß ihr Gebet verflucht ist, wie ihr Lehre und Glaube[49]), nach dem 109**). Psalm. Ihr Gebet muß zur Sünde werden, und wen sie lehren, der muß verdampt sein. Und ist gewiß ihr Gebet gleich wie der Teufel selbs auch ihr spottete, da einmal ein trunken Pfaff im Bette seine Completen betet, und im Gebet speiet er und ließ einen großen Bombart streichen. O[50]) recht, sprach der Teufel, wie das Gebet ist, so ist auch der Weihrauch. Eben so ist alle ihr[51]) Lehren[52]) in den Stiften und Klöstern. Denn sie können nicht beten, wöllen[53]) auch nicht beten, wissen auch nit[54]), was beten sei oder wie man beten soll, weil sie das Wort und Glauben nicht haben. Ohn daß der Papst zu Rom mit seinem[55]) Prozession und Litanien (welchs ihm andere nachthun) den Königen und Herrn[56]) gerne wollte eine Nase drehen und ströern Bart flechten, daß sie glauben[57]) sollen, er sei sehr andächtig und heilig, will aber nit[58]) ein Haar weichen von seinen Gräueln und Abgöttereien. Ach, es ist fein[59]) Gebet, des trunken Pfaffen Completen, und fein[60]) Weihrauch. Ja, wenns nur so gut wäre, so wäre Hoffnung, er möchte nüchtern werden, und für solche stinkend Completen eine bessere Metten beten. Davon jetzt[61]) gnug[62]).

So sage ich nu den unsern, daß sie sich nit[63]) sollen rühmen uber diesem[64]) Sieg, sondern Gott die Ehre geben, ihm danken und preisen, der allein der rechte Krieger ist, und heißt; doch ein allmächtiger Krieger, wie ihn Mose nennet in seinem Lobgesang, Exo. 15***)., dem auch der Sieg nimmermehr[65]) feilen kann. Nicht daß man darumb sollt die Rüstung nachlassen, wo man sie haben kann, sondern[66]) daß man darauf sich nit[67]) lassen, sondern[66]) allein auf Gott vertrauen soll, der beide durch Rüstung, wo man sie haben kann, auch ohn Rüstung, wo man sie nit[68]) haben kann, den

---

46) B. nicht. *) A. iij. Reg. xx. 47) A. gebett, vnnd. 48) B. Gotte. 49) B. Glaub. **) A. cix. 50) A.: ☞ O. 51) A. jre. 52) A. B. lören. 53) B. wollen. 54) B. nicht. 55) B. seinen. 56) B. herren. 57) B. gleuben. 58) B. nicht. 59) B. fein. Walch: sein. 60) A. B. Walch: sein. de Wette änderte bei Walch nicht, Ich gebe doch: fein. 61) A. yetz. B. jtzt. 62) B. genug. 63) B. nicht. 64) B. und Walch: diesen. A. disem. ***) A. xv. 65) B. nimermehr. A. B. feilen. 66) A. sonder. 67) B. nicht. 68) B. nicht.

Sieg geben will. Denn wo man die Rüstung haben kann, soll man derselben, als seiner Gaben, brauchen, darunter er sich verbergen und also wunderlich[69]) den Sieg geben will. Wo man aber die Rüstung nicht haben kann, da wird er sie zur Noth wohl verschaffen reichlich den seinen, wie er dem H. König Ezechiä thät für Jerusalem wider den Kaiser zu Assyrien Sanherib. Und doch Mose schreibt Exod[70]). 14*)., daß die Kinder Israel gerüst oder geharnischt aus Ägypten zogen, ob sie wohl in Ägypten ohn ihre Rüstunge[71]) errettet wurden[72]) durch des Herrn Gang oder Phase, auch im rothen Meer ohn ihre Rüstung für Pharäo frei und sicher wurden[72]).

Also spricht auch S. Paulus 1. Corin[73]). 3. Ich habe[74]) gepflanzt, Apollo hat begossen, aber Gott hat das Gedeien gegeben. Er kunnte wohl ohn Pflanzen und Begießen das Gedeien geben, und ohn dieß[75]) Gedeien ist Pflanzen und Begießen umbsonst. Aber er wills nit[76]) geben, man pflanze denn und begieße. In der Wüsten und in der Noth macht Christus der Herr aus fünf[77]) Brot so viel, daß 12. Körbe[78]) voll Brocken uberblieben den funftausend[79]) Mann, die da aßen und satt waren worden. Aber den[80]) Baurn auf dem Felde will er solch Gedeien nit[81]) geben, ist auch nit[81]) noth, denn er soll pflügen, egen, säen, das ist, brauchen des, so fürhanden und Gott dazu geordnet hat, so will er den Segen und Gedeien geben. Sonst heißt es Gott versucht. Er künnte auch wohl den H. Geist geben ohn das Wort und Prediger. Aber er wills nit[81]) ohn das Wort thun, oder wird auch hie heißen Gott versucht, wie die glaublosen Werkheiligen thun. Also künnte er wohl jetzt[82]) auch haben gethan und die Papisten mit ihrem Commissarien ohn Rüstung zu Schanden machen, aber er hat die Rüstung lassen seine Larven sein und darunter ihnen den Muth genommen[83]) und mit Schrecken zu nicht gemacht.

Darumb spricht Psalm 44**). Unser Väter haben das Land nicht eingenommen[84]) durch ihr Schwert und ihr Arm half ihnen nicht, sondern deine Rechte und dein Arm und das Liecht deines Angesichts, denn du hattest

69) B. wünderlich. 70) B. Exo. *) A. xiiij. 71) B. rüstung. 72) B. würden. 73) A. j. Cor. 3. — 74) B. hab. 75) A. B. dis. 76) B. nicht. 77) B. 5. 78) A. xij — B. 12. körbe. 79) B. 5000 — 80) B. dem. 81) B. nicht. 82) A. yetz. B. jtzt. 83) B. genomen. **) A. Psalm. xliiij. B. Psal. 84) B. eingenomen.

Wohlgefallen an ihnen ꝛc. Wie thar er das sagen? Stehet nicht da die Schrift, daß Josua mit dem Volk Israel gerüst und zu Felde geordent[85]) zog[86]), mit Faust und Harnisch die Völker Canaan schlug und gewann? Wie half ihnen denn ihr Schwert und Arm nicht? Ja das ists, davon wir reden. Wo nicht Gott mit seim[87]) Antlitz[88]), Liecht und Wohlgefallen bei ihnen gewest wäre, wie er hie sagt, sie würden[89]) mit ihrem Schwert und Arm zu allen Schanden worden sein, wie ihnen geschach, Josue. 7.*), da sie vermessen waren, verachten die Stadt Hai und sprachen: Was soll das ganze Volk wider so wenig Leute sich bemühen, laß zwei oder drei tausend Mann hinziehen und die Stadt verderben. Aber die zu Hai fielen heraus und schlugen sie in die Flucht, daß ein sehr groß Schrecken und Zagen in das ganze Volk, und uber Josua selbs auch kam, und mit großer Mühe sich wieder ermanneten. Eben so geschah den vermessenen Israeliten auch, Jud. 20**)., da sie zuvor lernen mußten, nicht auf ihr Schwert zu pochen, und zweimal von einer Stadt, Gibea, Burgern[90]), den Ben Jamiten, geschlagen wurden und 40000 Mann[91]) verlorn[92]).

Das will der Prophet, da er forder im genannten Psal. 44***). singet: Gott du bist mein König, der du Jacob Hilfe[93]) verheißest, durch dich wöllen wir unser Feinde umbstoßen, und in deinem Namen wöllen wir untertreten, die sich wider uns setzen. Denn ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwert kann mir nit[94]) helfen; sondern du hilfest[95]) uns von unsern Feinden und machest zu Schanden, die uns hassen. Er spricht nicht: Ich hab keinen Bogen noch Schwert. Ja ich habe[96]) wohl (spricht er) Bogen und Schwert, denn es ist ja mein Schwert und mein Bogen. Man soll und muß gerüstet sein, mit Wehre[97]) und Woffen, wo man sie haben kann, auf daß man Gott nicht versuche. Sondern, Ich verlasse mich nicht (spricht er) auf meinen Bogen, oder auf meine Rüstung. Das Verlassen und Vermessen, oder Vertrauen auf eigen Macht oder Rüstung, das verderbets[98]) gar, und ist rechte Abgötterei. Denn Vertrauen und Vermessen, oder Ver-

85) B. geordnet. 86) A. B. zoch. 87) B. seinem. 88) A. Andlitz. B. andlitz. 89) B. wurden. *) B. Josue 7. **) A. xx. 90) B. Bürgern. 91) A. xl tausent. 92) B. verloren. ***) A. xliiij. 93) B. hülffe. 94) B. nicht. 95) B. hilffst. 96) B. hab. 97) B. wehr. 98) B. verderbts.

lassen, gehört alleine[99]) Gott zu, daß der damit als ein rechter Gott erkennet und geehret wird, daß der Sieg seine Gabe sei, und nicht unser Macht oder[400]) Klugheit.

Also schleußt er daselbs: Wir wöllen täglich rühmen von Gott und immerdar[1]) deinem Namen danken, Sela. Das heißt, allein Gott soll man ehren, rühmen und danken, der alles thut und gibt, sonderlich den Sieg. Denn er will der beid[2]) keines nicht leiden, Versuchen und Vermessen, sondern wir sollen die Mittelstraßen gehen, weder zur linken noch zur rechten Seiten ausweichen. Wer nicht Rüstung suchet[3]), wo er sie haben kann, der brauchet des nicht, das Gott gegeben hat, der weicht zur linken Seiten aus und will (wie man sagt) mit dem Kopf versetzen, und versucht Gott. Und werden auch getrost und billig uber den Kopf geschlagen. Wer auf sein Rustung[4]), Klugheit oder Stärke sich verläßt und vermisset, der weichet zur rechten Seiten aus und verachtet Gott, dem er allein vertrauen und sich seiner bloßen Güte und Gnaden vermessen sollt. Die Mittelstraße aber heißt: Gott hat Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten, und seiner Güte trauen. Damit kriegt er die Ehre und Ruhm, die ihm gebühren. Psalm.*) 147. Sonst gehets, wo es der Vermessenheit geräth, daß des Rühmens und Prangens keine[5]) Maße ist; da will ein jeglicher[6]) das Beste gethan haben. Ja ein jeglicher[6]) wollt gern allein die Ehre haben, daß Gott muß vergessen sein und dahinten bleiben, als hätte er nichts gethan, oder nichts dazu thun können; so doch die Heiden durch viel Erfahrung, und nicht ohn Schaden gelernet[7]) haben, den Sieg dem Gluck[8]), oder ihren Göttern, und nicht ihrer Klugheit und Stärke zueignen.

Hieher gehört nu der Psalm 76**)., Gotte zu loben und zu[9]) danken, der uns dismal[10]) zum Anfang von der Papisten bösen Fürnehmen gnädiglich errettet und geschützt, und sie mit ihrem Trotz und Vermessenheit zu Schanden gemacht hatte[11]). Und wo sie nicht aufhören werden (so fern auch wir in Gottes Furcht[12]) und Trauen bleiben), soll unser Herr Gott hiemit die Posaunen wider sie angestimmet haben. Versehen sie es, daß er die Posaunen aufbläset und in die Trummel[13]) stoßet[14]), so wird Bapst, Teufel,

99) B. allein. 400) B. vnd. 1) B. jmerbar. 2) B. beide. 3) B. sucht. 4) B. rüstung. *) B. Psal. 5) B. kein. 6) B. jglicher. 7) B. gelernt. 8) B. glück. **) B. 76. Psal. 9) zu fehlt B. 10) B. biß mal. 11) B. hat. 12) A. furcht. 13) A. B. drummel. 14) B. stösset.

sampt ihrem Anhang uber einen Haufen liegen im Abgrund der Höllen[15]). Laßt uns alle Buß thun, Gott fürchten und trauen, so sind wir hie und dort selig. Demselben treuen gnädigen Gott sei Lob und Dank, Ehre und Ruhm, durch seinen lieben Sohn, mit Gott dem heiligen[16]) Geist, in Ewigkeit, Amen.

E. K. und F. G. unterthäniger Mart. Luth[17]).
M. D. XLV.

---

29. October. No. MMDCI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und den Landgrafen Philipp von Hessen.

Fürbitte für die Stadt Helmstädt, die von den siegreichen Fürsten mit harter Strafe bedroht war.

Aus einer von Melanthon nur unterschriebenen Abschrift im *Codex Rehd.* zu Breslau und aus einer sehr alten Abschrift im Cod. Goth. 94. p. 229 bei Bretschneider im Corpus Ref. V. 879—882. Verfasser ist Melanthon. Außer ihm unterschrieben Luther (nur D. Martinus), Pomeranus und Crucigerus. Man sehe dieses Schreiben im Corpus Reformatorum nach.

---

14. December. No. MMDCII.

An Christoph Jörger.

Bitte, dem D. Georg [Major] die seit längerer Zeit gemachten Auslagen und Darlehne für Jörgers in Wittenberg studierenden Sohn zu zahlen.

In v. Hormayr's Taschenbuche für die vaterländische Geschichte 1845, S. 200, aber unter dem falsch gelösten Datum: „den 12. Decbr." Bei Irmischer Band 56. no. 875. S. LXV. — Corpus Ref. III. 1090.

Dem gestrengen Ehrenvesten Christoph Jörger, meinem günstigen guten Herren und Freunde.

---

15) A. B. Hellen. Und so vorher dieses Wort immer. 16) B. H. 17) B. Martinus Luther. — B. hat nicht die Jahrzahl.

Gnad und Fried im Herren, Gestrenger, Ehrenvester, lieber Herr und Freund. Es hat mich Doctor Gregor vermocht, diese kleine Schrift an euch zu schreiben, nachdem euer Sohn nu fast ihm schuldig ist und allhie solche Stadt und Wesen nicht ist, daß man kunnt viel fürstrecken oder lang borgen. Arm Ding ists mit uns, von der Hand in den Mund. Darum wöllen Eur Gestreng denken, daß hie nicht ist lange vorstrecken oder Vorrath, und gütlich genennten Doctor entrichten. Der Knabe studiert wohl und ist sehr geschickt, daß der Kost nicht übel angelegt ist. Solches werdet ihr wohl wissen aufs Beste zu entnehmen. Denn E. Gestreng sollen dem Knaben zuvor vorstrecken um allerlei künftig Ferligkeit, denn hernach bezahlen bringt mit sich viel Unrichtigkeit, wie täglich für Augen ist, dieser stirbt, jener verdirbt; daß alle Wege besser ist Fürsorge denn Nachsorge. Hiemit Gott befohlen, Amen. Montags nach Lucie 1545.

Martinus Luther D.

Ohne Datum. No. MMDCIII.

In eine Bibel geschrieben.

Aus dem Originale im Besitze der Dresdner Bibliothek, wo es unter Glas und Rahmen hängt.

Johannis. 8.

Wer meine wort hellt der wird den tod
nimer nicht sehen ynn ewigkeit

Lieber. Wer gleubt solchs, Das es wahr sey? Das Wort haben vnd hören wir, Aber wenn wirs gleubten. So weren wir schon selig. Denn wer den Tod nimer nicht sihet, ob er gleich stirbt vnd verweset. Dennoch lebt er vnd weis nichts vom tode, wie der HERR hie sagt, vnd leuget nicht. Der leidige vnglaube der ist ein Lugener, Gott steure yhm Amen

1545.

Martinus LutheR D

Ohne Datum. No. MMDCIV.

In eine Bibel geschrieben.

Aus Luthers eigner Handschrift in einem Exemplare von Hans Lufts Foliobibel v. J. 1541 auf der Dresdner Bibliothek.

2 Timoth 3

Alle Schrifft von Gott eingegeben ist nutze zur Lere, zur straffe, zur besserũng, zur zuchtigung, ynn der gerechtigkeit, das ein Mensch Gottes volkomen sey zu allem guten werck geschickt

Man mus allezeit ym volk Gottes haben solch ampt Das Da lere, Die Jhenigen so vnwissend sind, vnd straffe, die widerwertigen, als die ketzer ꝛc. Vnd bessere, wo ein mangel vnd feyl sich zutregt Vnd ein zuchtigen wandel erhalte ynn eusserlichen geberden vnd sitten. Doch Das es nicht ynn falschein *) vnd gleissenerey zugehe, Sondern ynn gerechtigkeit vnd rechtschaffenem wesen Hie zu dienet allein die heilige Schrifft Menschen Lere ist kein nütze

1545

Martinus LutheR D

Ohne Datum. No. MMDCV.

In eine Bibel geschrieben.

In einem Exemplare der bei Hans Luft i. J. 1545 zu Wittenberg erschienenen Foliobibel, welches auf der Stadtbibliothek zu Hannover aufbewahrt wird, befinden sich auf einem dem Deckel inwendig aufgeklebten Blatte die nachstehenden Worte von Luthers Hand, die mir Herr Senator Culemann in Abschrift gütigst mittheilte. Ebendarin steht auf der Vorderseite des ersten Blattes die Inschrift von Melanthons Hand, welche im Corpus Ref. VI. pag. 306 sq. unter II. abgedruckt ist. Darauf folgt auf der Rückseite des ersten Blattes eine Inschrift Bugenhagens vom 5 September 1546, über Jesaias 55, 6 ff. Auf der Vorderseite des zweiten Blattes folgt endlich eine Inschrift Crucigers v. J. 1546 über Jesaias 46, 3. — Ich gebe hier nur, was Luther schrieb. — Vgl. de Wette III. 373. Album p. 150. — Fünf solcher Bibelinschriften giebt Irmischer nachträglich Bd. 56. S. LXX ff.

2 Timoth 3.

Alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze Zur Lere. zur straffe, zur beſſrung, zur Zuchtigung ynn der gerechtigkeit, das ein

*) So schrieb Luther, vermuthlich statt: falschem schein.

mensch Gottes sey volkomen. Zu allem guten werck geschickt, Wie wol viel bucher sind, die ser nütze sind vnd feine geschickte gelerte Leute machen können So ists doch alles, allein zu diessem vergenglichem leben gericht vnd weltliche weisheit oder gerechtigkeit, kan keinen Gottes Menschen machen noch denselben leren, straffen, bessern, zuchtigen zur gerechtigkeit, vnd zu allem guten werck geschickt oder vollkomen machen. Welchs mus allein die heilige Schrifft thün von Gott selbs eingegeben vnd geleret,

Erunt omnes do
cibiles Dei
Joh. 6.
1545.
Martinus LutheR d. Haec Biblia dono
dedit Johanni Wilhelmo *) Reiffenstein

1546.

8. oder 9. Januar. No. MMDCVI.

Bedenken, gemeinschaftlich mit Bugenhagen, Creuziger, Melanthon.

Bucer hatte am 24. December 1545 zu Regensburg ein langes Schreiben an den Landgrafen Philipp von Hessen aufgesetzt, worin er antrug, die evangelischen Fürsten und Stände sollten auf Abthuung des Wormser und Augsburger Edicts, auf eine Universalreformation in Deutschland und auf Ablehnung des in Trient zu eröffnenden Concils bedacht sein. Der Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, dem der Landgraf dieses Schreiben überschickt hatte, sendete es zur Begutachtung an die Wittenberger Theologen.

Das Original, von Melanthon oder Creuziger verfaßt, niedergeschrieben von Creuzigers Hand, von allen eigenhändig unterzeichnet, befindet sich im Weimarischen Archive Reg. H. fol. 633. no. 203 und ist daraus abgedruckt im Corpus Ref. VI. 7—10. Eine von Georg Major gefertigte Abschrift befindet sich im Cod. Dresdensis: „des Regensb. Colloquii Schriften und Handlungen 1545. 1546." Seckend. III. 543. 621. Eine Abschrift des Briefs Bucers ist ebenfalls im Weimarischen Archive vorhanden. Man lese dieses Bedenken im Corpus Reformatorum. Vgl. Neudecker, Merkwürdige Actenstücke S. 521.

*) ?

16. Februar. No. MMDCVII.

Ein Zeddel.

„D. M. Luther hat Anno 1546, als er zu Eisleben war, zween Tage vor seinem seligen Ende folgende Worte auf einen Zeddel geschrieben und auf seinem Tisch liegen lassen, welche der ehrwürdige Herr M. Johannes Aurifaber damals abgeschrieben, und der Herr D. Justus Jonas, Superintendens in Halle, so damals zu Eisleben bei D. Martino gewesen, den Zettel bei sich behalten." — Tischreden Kap. I. §. 10. XLVI. §. 1. XLVIII. §. 29.

Appendix zur Leipziger Ausgabe der Tischreden v. J. 1581 (fol. 1).

Virgilium in Bucolicis nemo potest intelligere, nisi fuerit quinque annis pastor.
Virgilium in Georgicis nemo potest intelligere, nisi fuerit quinque annis agricola.
Ciceronem in Epistolis nemo integre intelligit, nisi viginti annis sit versatus in republica aliqua insigni.
Scripturas sanctas sciat se nemo degustasse satis, nisi centum annis cum Prophetis, ut Elia et Elisaeo, Joanne Baptista, CHRISTO et Apostolis Ecclesias gubernarit.
Hanc tu ne Aeneida tenta,
Sed vestigia pronus adora.
Wir sind Bettler, Hoc est verum. 16. Februarij, anno 1546.

N. Ericeus giebt dieses Stück in der Sylvula Sententiarum pag. 221b wie folgt:

De scripturae difficultate.

Scripturas sacras sciat se nemo gustasse satis, nisi, ut ita dicam, centum annos cum Prophetis Ecclesias gubernarit. Quare ingens est miraculum Johannis babtistae, Christi, et Apostolorum.
Hanc tu ne diuinam Aeneida tenta,
Sed uestigia pronus adora.
Wir findt Bettler, hoc est uerum. 16. Februarij.
Anno 1546. retulit.

Folgen die Briefe ohne alle Zeitbestimmung.

Ohne Jahr und Tag. No. MMDCVIII.

An den Kanzler Brück, gemeinschaftlich mit J. Jonas und Bugenhagen.

Fürbitte für die Kastenherren zu Wittenberg um Ablassen von Ziegelsteinen zum Spitalbau.

[„Aus Luthers eigenhändiger Urschrift im *Codex Seidel*. der Dresdner Bibliothek No. 57."] Seite 307. [„Der Brief ist vor dem April 1541 geschrieben, wo J. Jonas nach Halle ging." de Wette im Nachlaß.] Bei Irmischer Band 56. no. 862. S. L. Ich habe die Urschrift nochmals verglichen und gebe sie nun vollständig und genau.

Lieber Herr Er kantzler, Es haben vns die kasten herren gebeten, vmb furbitte das sie die zigelsteine mochten haben, so an der maürn sind vmb des heiligen Creutzs kirchlin, weil sie sonst nicht konnen zum Spital zigelstein bekomen, Weil denn solche zigel steine nicht besser mugen angelegt werden, Bitten wir, E A wolten yhn dazu fordderlich sein Hie mit Gott befolhen Amen

Martinus
Luther
J. Jonas.

Desgleichen bitten sie vmb die fenster derselbigen kirchen welche doch sonst vmbkomen, vnd ausgeschlagen vnd gestolen werden, Vnd zum Spital doch notig *) vnd nutz were

Joannes Bugenhagen
Pomer,

---

*) Statt: „doch notig" des Originals giebt de Wette's Nachlaß eine Lücke .... —

Ohne Datum. No. MMDCIX.

An Georg Hirsfelder. (?)

Hirsfelder wünschte, eine von Luther geschriebene Zeile zu besitzen und hatte um eine solche Kleinigkeit bittend an ihn geschrieben.

Als Luthers kürzester Brief, mit der Angabe, daß sich das Original in der Königl. Bibliothek zu Berlin befinde, mitgetheilt im Intelligenzblatt für Literatur und Kunst zur N. Leipz. Lit. Zeitung gehörend. 39. Stück. Sonnabends, den 17. September 1808. Spalte 618. Vgl. dagegen de Wette IV, 665.

Manum meam petiisti, ecce manum habes.

Martinus Lutherus (?).

Ohne Datum. No. MMDCX.

An einen Fürsten.

Fragment.

„Luther erklärt sich gegen die Frechheit, mit welcher sich gewisse Menschen ohne Prediger zu seyn, zu öffentlichen Richtern Anderer aufwerfen."

„Aus Cod. 451. fol. Bibl. Goth. f. 72." [So de Wette im Nachlasse; daraus bei Irmischer Band 56. no. 879. S. LXVIII.]

Nun wissen E. f. G., daß im öffentlichen Predigampte billig und recht ist, das Unrecht zu strafen, dazu es denn Gott eingesetzt hat; daß aber ein jeglicher nach seinem Kopf den andern antasten und spotten sollte ausser dem Ampte des Predigens, das ist wider gemeinen Frieden, und wirkt Uneinigkeit und möchte anders drauf kommen. Darum will hie E. f. G. gebühren, mit Ernst drein zu sehen, und ihnen lassen gebieten, daß sie mögen inwendig glauben, wie sie wollen, und daheime, wo sie Macht zu reden haben, oder wenn sie nun öffentlich zu predigen verordnet werden, predigen und lehren nach ihrem Willen, da wolle und solle E. f. G. als ein weltlicher Herr sie weder zwingen, noch dringen.

Aber daß sie den gemeinen äusserlichen Frieden brechen, und öffentlich unter Augen strafen, und schelten oder lermen und sich rotten, da sie kein Recht oder Macht haben, das ist der aufrührischen Geist, dem müsse und wolle E. f. G. wehren, daß sie erfahren sollen, wie sie nicht selbst Herrn im Lande seyn und auf beyden

Seiten Friede schaffen und halten, daß keiner den andern so antaste privatim ohne Befehl und ausser öffentlichem Ampte. Denn es gebühret niemand, den andern so zu urtheilen und anzutasten, er habe denn Befehl und Ampt, wie ein Prediger und Furst. Also thut der Turke auch, läßt jedermann glauben und lehren an seinem Orte, wie er will, hält aber auf allen Seiten Frieden, daß keiner den andern beleidigen muß, oder antasten. Das ist auch recht und eine feine, fürstliche That. Dieser Rottegeist wird nicht ausgeworfen mit dem Finger Gottes, sondern mit Schlägen.

Ohne Datum. MMDCXI.

Fragment.

„Luther räth zur Geduld in Abschaffung von Mißbräuchen."

„Aus *Cod. chart.* 398. f. *Goth.*" [So de Wette im Nachlasse. Ist aus dem Schreiben an einen Stadtrath. — Bei Irmischer Band 56. no. 880. S. LXIX f.]

So dunket mich noch zur Zeit bis das Evangelium eingewurzelt und das Unkraut ausgerottet, so sey mit dieser Sache noch ein kleine Zeit Geduld zu haben, damit man nicht mochte dem Guten zuviel Schaden thun, so man das Böse unzeitlicher Weis ausrottete; denn es ist noch große Heidenschaft mitunter bei den Christen. Aber so erst [1]) man gleich wohl kann, ist mit erst [2]) das zu thuen. Indeß sollen die Prediger heftig darwider predigen, damit dem Ehrbaren Rath dadurch Raum und Ursach bereitet werde, füglicher Maß solcher Heidenschaft zu steuern.

Ohne Datum. No. MMDCXII.

An einen guten Freund.

Rath, wie man heirathen solle.

Appendix zur Leipziger Ausgabe der Tischreden v. J. 1584 (fol. 25. Blatt Oqqq iij). Tischreden edit. Förstemann-Bindseil, Kap. 43. §. 40. IV. S. 40 f. Walch XXII. 1689 f.

1) D. h. bald. de W. 2) Viell. ist zu lesen Ernst. de W.

Daß du mich um Rath fragest, ein Weib zu nehmen, geschicht der Meinung, wie ich achte, daß du allem Unglück gern wehren wolltest, u. es dir im Ehestande an nichts fehlete, ne scilicet post factum te conjugii poeniteret. Siehe aber, daß dich das Rathgeben u. Klügeln nicht bescheiße u. du darnach das Beschissene in der Hand behaltest. Jedoch wie du gebeten, so sage ich dir für meinen Rath, daß du vor allen Dingen den Rath bei dir selber haben mußt u. dir hierinnen rathen, damit du niemands, wenn dich der Schimpf gereuet, zu eifern hast, sonst spottet dein der, so das Rädlein treibet, qui est Deus. Das rathe ich dir. Aber bedarfst du keines Weibs, welches du allein prüfen kannst, so nimm kein Weib. Si ureris, id est, habes stimulos carnis, pollutiones et tentationes, was leckerst du dich lang, so nimm immerhin ein Weib. Jedoch, bescheert dir Gott eine, die dich u. du sie lieb hast, u. thue abermals nach der Lehr S. Pauli, 1. Corinth. am 8. [7, 29.]: Tanquam non habens. Daß du aber gern ein schöne, fromme u. reiche haben wöllest, Eia, lieber, ja! Man soll dir eine malen mit rothen Wangen u. weißen Beinen †); dieselben sind auch die frömmsten, aber sie kochen nicht wohl u. betten *) übel. Es wird dir gehen wie den Nonnen **), zu denen man geschnitzte Jesus legte. Sie

†) Vgl. Bebelii Adagia Germanica: „ex Colonia agrippina alba crura et manus."

*) Förstemann-Bindseil S. 40: beten.

**) De aquí tomaron ocasion los Inquisidores de Zaragoza para consultar al consejo, si publicarian un edicto prohibiendo las imágenes desnudas, y se les contestó en 26 de mayo de 1574, que se contentasen con recoger las que hubiera con indecencia notable. Bien estravagante y contradictoria es en este punto la conducta de la Inquisicion, pues al mismo tiempo en que persigue á cualquiera que tenga una Vénus en su casa, y recoge cuantas estampas ó cuadros puede, deja permanecer en los retablos de los templos unos niños muy crecidos representantes ángeles con toda la desnudez completa de la naturaleza humana, sin vanda ni cinta que oculte parte alguna de un cuerpo á quien el escultor habia procurado dar perfeccion y casi vida. Y¿ qué diré de algunos niños representantes á Jesus ó Juan Baptista, muy cuidados por comunidades religiosas de monjas? Los confesores podrian ilustrar mas que yo este punto. Llorente, Historia crítica de la Inquisicion de España. Madrid 1822. Tom. III, pag. 145 sig. Vgl. dazu Quevedo's Vida del gran tacaño, cap. 22 und Casa de los locos de Amor. Obras, Madrid 1772. 4to. Tom. I. p. 168 sig. 314. Arcipreste de Hita bei Sanchez, Coleccion tom. IV. Madrid 1790. Copla 1229. 1306. 1470. 1476. El Español Gerardo, parte II. discurso 3. pag. 261 ff. des tom. XVIII der Biblioteca de autores españoles, Madrid 1851. Sayavedra, Guzman de Alfarache, Parte II. libro II. cap. 6. pag. 391, Biblioteca tom. III. Madrid 1846. Panzer's Annal. II, S. 114 no. 1545.

sahen sich aber nach andern um, die da lebeten u. ihnen besser gefielen, u. sahen, daß sie wieder aus dem Kloster kommen möchten. Soll nun dein Weib fromm oder bös sein, das wird Gott wohl machen. Es heißt: Tribulationem carnis habebunt huiusmodi, 1 Corinth. am 7. Darum ist die Erfahrung u. Übung hierinnen der beste Rath. Jedoch wird dich der Markt wohl lernen käuffen. Darnach hab dich zu richten. Frühe aufstehen u. jung freien soll niemands gereuen.

D. Martinus Luther.

Ohne Jahr und Tag. No. MMDCXIII.

An einen Ungenannten.

Bruchstück.

Guter Rath zum Heirathen.

Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen Theolog. Sachen 1722. S. 189 f. ex MSto. [In de Wette's Nachlasse.] Bei Irmischer Band 56. no. 881. S. LXX.

Meine Ketha läßt auch freundlich warnen, daß ihr ja bei Leib kein Bauern-Kloppel zur Ehe nehmet, dann sie sind grob und stolz, können die Männer nicht vor gut haben, können auch weder kochen noch keltern. Haec Ketha, 4. hora.

Ohne Jahr und Tag. No. MMDCXIV.

Denkzeddel.

Zu etwa abzugebenden Bedenken.

Aus Luthers eigenhändiger Niederschrift im Codex Seidel., R. 96, der Dresdner Bibliothek, Seite 341. — Vgl. den Brief an Georg von Anhalt vom 10. Juli 1545. No. MMDXCV. Th. VI. S. 378 f.

Memoriale.

Imprimis docendum, vt fidem et vim ac vsum ejus recte intelligant discantque esse cognitionem divinitus donandam, nec posse humanitus concipi, aut retineri. Ne scilicet libertatem

carnis et pretium boni operis inde defendant. Cum fides mortificet carnem et opera ejus et spiritus assidue militet et pugnet contra peccatum et diabolum et mundum.

Vis autem fidei est nos iustificare alienaque iustitia, nempe Christi, induere, quod est donum illud ineffabile domini, quo redimit nos a peccatis et morte et Satana.

Hinc sequi, frustranea fuisse et esse omnia studia et opera nostra pro iustificatione et redemptione ubique per ordines, ceremonias, vel missas peregrinationesque reperta, aucta et hactenus defensa.

Vsus fidei est charitate servire et vicissim induere nostra iustitia, sapientia et omnibus opibus nostris fratrem sicuti nos assumpti sumus a Christo et eius bonis vestiti et ditati.

Hinc sequi necessaria esse opera bona tanquam fidei vere et efficaciter viventis.

Inter opera vero prima sunt, magistratibus obedire per omnia, pacem iuvare, honorare principes, orare pro omnibus politiis et sollicitum esse, quomodo illis prosimus et comodemus.

Post haec sunt, parentibus subesse, familiam iuvare et alere, verbo et pane, utroque scilicet regimine, spiritus et carnis illis servire.

Deinde erga vicinos, proximos esse servum, quibus modis possumus. Inter quos primo loco habendi sunt ministri verbi, ut provideantur digne et honorentur. Ante omnia vt opus illud nostrum urgeatur, Oratio scilicet pro omnibus ordinibus iam dictis sedula et studiosa sciendo, prae*) quod deus id tam copiose praecipit, opulenter promittit gratissimumque habet.

Post opera docendum est de cruce et affectu erga hostes et inimicos quoscunque, ut omnia feramus mala et pro malis oremus. Quo vsu acquiritur spes et certitudo nostrae fidei et vocationis.

Vltimo restat

de ceremoniis mutandis, retinendis, abolendis et novandis, ubi cavendum ne quicquam novetur nisi manifeste impium, nec vulgo pro novitate indulgeatur impetus mutandi omnia et confundendi.

---

*) Die Luthern gewöhnliche Abkürzung für prae steht wirklich im Originale, unausgestrichen; vielleicht ein unzeitiger Vorläufer des folgenden praecipit.

Et de censibus et proventibus in cistam regulariter colligendis, ex qua pauperes et ministri ecclesiae alantur.

Et de schola vtriusque sexus instituenda, bonis praeceptoribus providenda.

Ohne Datum. No. MMDCXV.

An einen Stadtrath.

„Fürbitte für einen Studirenden."

„Aus Cod. 402 f. Bibl. Goth." [de Wette im Nachlasse.] Irmischer Band 56. no. 878. S. LXVIII. Weder diese alte Abschrift, noch der Text bei Walch XXI. 1568 f. erweisen sich als befriedigend. Ich gebe daher dieses Stück nach der Jenaischen Ausgabe der Trostschriften, bei Rödingers Erben, Blatt e ij.

Gottes [1]) Gnad und Friede [2]) in Christo [3]). Ehrsamen, weisen [4]), lieben Herren [5]). Es hat mich [6]) N. N. angelanget (welchem [7]) sein Vater ehrlich und redlich [8]) ein Zeitlang [9]) zu seinem Studio geholfen hat, und ferner nicht erstrecken kann) und gebeten, an E. W. zu schreiben und ein Fürbitte für ihn zu thuh, welchs ich ihm aus christlicher Liebe nicht habe können abschlahen [10]).

Weil ihr denn [11]) wisset, daß man [12]) Leute haben muß [13]), so mit der Zeit dienen können, beide in Kirchen und Schulen, damit christliche Lehr für und für erhalten und weiter ausgebreitet werde [14]), wo wir anders [15]) nicht Türken werden wollen, und doch leider wenig Herrn [16]) und Städte dazu [17]) thun, sondern alles, was man dahin soll wenden, abziehen [18]), wo sie können [19]). So thut doch ihr das Beste und helft, daß der fromme Geselle N. N. seine Studia, so er wohl und seliglich angefangen hat, noch ein Jahr oder zwei vollziehe und soweit bringe, daß er andern damit nützlich und tröstlich sein möge [20]).

---

1) Fehlt bei Cod. und Walch. 2) Cod. Gnad und fried. 3) Fehlt bei C. u. W. 4) Cod. weise. 5) Fehlt bei C. u. W. 6) C. u. W. uns. 7) C. u. W. welchen. 8) Cod. redelich. 9) Fehlt bei Cod. u. W. 10) Von: und gebeten an fehlt dieser ganze Satz bei C. u. W. 11) Fehlt bei C. u. W. 12) Cod. wir. 13) Cod. mussen. 14) Von: so mit an fehlt dieser ganze Satz bei C. u. W. 15) Fehlt bei C. u. W. 16) C. u. W. Herren. 17) W. darzu. 18) C. u. W.: sondern das alles abziehen. 19) Cod. konnen. 20) Der ganze Satz: So thut bis möge fehlt bei C. u. W.

Nu[21]) euch denn Gott in euren gemeinen Kasten täglich bescheret, künnt ihr ihm solche Hülfe ohne alle Beschwerung thun, will schweigen, daß[22]) ihr auch[23]) schüldig[24]) seid für[25]) Gott und der Welt, solche Leute zu fördern[26]), die der Christenheit und unser[27]) Seligkeit noth und[28]) nützlich sein mögen.

Welches auch unser gnädigster[29]) Herr der Kurfürst gnädiglich bedacht und solchen Leuten zu helfen und fördern[30]) allenthalben ernstlich befohlen und geboten.

Weil denn der gut[31]) Gesell geschickt[32]) und Lust darzu[33]) hat, hoffe ich, werdet ihr[34]) auch eures Gewissens halben ihm seine Bitte[35]) nicht abschlahen[36]), als darin ihr Gott schüldige[37]) Ehr und Dienst, und dem Landsfürsten[38]) angenehmen Gehorsam thun werdet. Datum etc.[39])

*) Philippus hat gesaget[40]): Herr Doctor, ihr macht[41]) die Hölle heiß[42]). Der Doctor antwortet[43]): Es schadet[44]) nicht[45]).

Philippus: Ich promovire keinen, der nicht vorher examiniret worden. Denn unsre Lehrmeister nehmen das Geld und schicken die Esel zurück in Deutschland.

Martin Luther.

---

21) W. nun. 22) Cod. u. W. bescheret, derhalben ihr schuldig u. s. w. 23) Fehlt bei C. u. W. 24) C. u. W. schuldig. 25) Cod. fur. 26) Cod. fodern. 27) C. u. W. unserer. 28) Fehlt bei C. u. W. 29) C. u. W. gnädiger. 30) In de Wette's Abschrift aus dem Cod. fehlen die Worte von: „die der Christenheit" bis „fördern." Ob aus Versehen, oder weil sie der Codex nicht hat, weiß ich nicht zu sagen. W. födern. 31) C. u. W. gute. 32) C. u. W. Geschick. 33) C. u. W. dazu. 34) Cod. ihr werdet euch auch. 35) Cod. sein Bitt. 36) C. u. W. abschlagen. Die nun folgenden Worte: „als darin" bis „Datum" fehlen an dieser Stelle im Codex, stehn aber weiter unten gleich hinter: „Es schadt nicht" so: „darin ihr Gott schuldige Ehre und Dienste und dem Landesfursten angenehmen Gehorsam thun werdet." 37) Cod. u. W. schuldige. 38) C. Landesfursten. W. Landesfürsten. 39) etc. fehlt bei C. u. W. *) Alles nun Folgende fehlt in den Trostschriften, gehört auch nicht hierher. 40) Codex: Philippus dixit. 41) C. machet. 42) C. zu heiß. 43) Diese drei Worte fehlen im Codex. 44) C. schadt. 45) Hier fügt der Codex die Worte an: darin ihr Gott schuldige Ehre u. s. f. Dagegen fehlen die Schlußworte: „Philippus: Ich" u. s. w. sammt der Unterschrift. — Vgl. Tischreden Kap. LIX. §. 6. Förstemann-Bindseil IV. S. 404. Neubecker's Ratzeberger S. 93.

Ohne Datum. No. MMDCXVI.

An einen Ungenannten.

Bruchstück.

„Klage über die Verachtung des göttlichen Wortes."

„Jen. VIII. 415b. Altenb. VIII. 594. Leipz. XXII. 578. Walch XXI. 505 f. Kl." [So de Wette im Nachlasse. Ich gebe den Text nach den Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Blatt X bj.]

Ich bin hoch betrübt uber dem gräulichen Undank des lieben Worts und Verachtung der Diener desselben, so allenthalben immer größer wird, wie ihr schreibet. Aber es muß erfüllet werden der Spruch Ebr. 11. Sie sind umbhergangen mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach, der die Welt nicht werth war. Ja freilich ist die Welt solcher Leute nicht werth; drumb soll sie sie aushungern, wo sie ihr sonst nicht kann los werden.

Es gehet recht. Menschen sind und bleiben Menschen. Ah, die ganze Welt liegt im Argen, ist derhalb des seligen Worts des lebendigen Gottes nicht werth, sondern soll gläuben des Teufels lästerlichen Lügen. Wir haben uns deß zu freuen, daß Christus unser Trost und Leben ist, der uns stärket und unser Sündenlast sanft und leicht macht.

Ohne Datum. No. MMDCXVII.

An Ungenannte.

„Fürbitte für einen Studirenden."

„Altenb. VIII. 1004. Leipz. XXII. 584. Walch. XXI. 507 (Klb); Schuetze I. 408." So de Wette im Nachlasse. — [Bei Schütze aus der Cyprianischen Sammlung zu Gotha. Ueber Gluenspieß vgl. de Wette III. 162. V. 126. Corpus Ref. III. 213. 553. IV. 105. 110. 881. VIII. 72.]

Jesus [1])

Gnad und Fried. Lieben Herren und Freunde! Philippus Glüenspieß bittet für einen fromen Gesellen umb Steur und Hülf zu

1) Fehlt bei Schütze.

studiren, und mich anlanget, sampt ihm an euch zu schreiben. Weil es dann da wohl angelegt ist und euch reichen Herrn Gott geben [2]), daß ihrs ohne Schaden und Fahr [3]) thun könnet: bitt ich auch für ihn, wiewohl ich weiß, daß solche Bitt nicht noth ist an euch, welchen genug ist, die Durft [4]) anzeigen; denn die Liebe und christlich Gemüth lehret euch selbst das Beste allezeit. Hiemit in Gottes [5]) Gnaden befohlen, und bittet auch für mich.

Martinus Luther.

Ohne Datum. No. MMDCXVIII.

An einen Ungenannten.

Bruchstück.

„Anweisung, wie man die h. Schrift, L.'s und der Kirchenväter Schriften unter einander vergleichen und sich eine feste Ueberzeugung verschaffen soll."

„Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig, bey Schütze III. 256." [So de Wette im Nachlasse.]

Lege bis vel ter a capite ad calcem usque Vetus Testamentum quam diligenter. Diutius immorare Prophetis. Ad Novum Testamentum dein te conferas. Quemadmodum N. T. cum veteri consentiat perpende, quo pacto omnes Prophetae de Christo testimonium perhibeant, videto. Post haec ad epistolas Paulinas revertito. Epistolam ad Romanos una cum Galatis quam familiarissimas beneque meditatas habeto. Ex his duabus epistolis omnes, quae incident, quaestiones, vel alioqui Scripturae loca obscuriora interpretator. Epistolam ad Hebraeos pro variis Veteris Testamenti ceremoniis, allegoriis, imaginibus, simulachris ritibusque sacrificiorum explicandis servato. Nostros libros legito, cum adversariorum scripto comparato, utrosque cum Scriptura conferto eosque Scriptura tanquam Lydio lapide dijudicato. Utriusque mente bene perspecta finge, illum tuum esse adversarium, et adversus illum pro exercitatione privatim scribe. Ex dialectica, rhetorica caeterisque humanioribus literis tua scripta exornato. Postea tuo animo divino verbo bene confirmato nihil nocuerit veteres quoque

2) Schütze: und nach unsers reichen Herrn Gottes gaben, daß. 3) Walch: Fehler. 4) Schütze: Noth. 5) Schütze: Göttliche. Auch fehlt bei Schütze die Unterschrift.

Patres adjungere et Papae Decretales revolvere, et quo pacto ipsi (quia, loco justificationis neglecto, se negotiis saecularibus immiscuerunt) paulatim ac sensim a fide declinarint, adverte.

Mart. Luther D.

Ohne Datum. No. MMDCXIX.

An Crodelius.

„Ueber den Ambrosianischen Lobgesang."

„Im litter. Wochenbl. II. 340; bey *Strobel Ranner* p. 356; aus der Schelhornischen Sammlung zu Memmingen bey Schütze III. 242." [So de Wette im Nachlasse. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann, pag 98: „Marcus kradel de Vimaria Magun. dioc. 10 oct:" (1520).]

Gratiam et pacem [1]). Mitto, mi Crodeli*), hymnum Ambrosianum versum Germanice, ut petiisti [2]). Sed in his hymnis et similibus unum illud desidero, scilicet [3]) quod tantum laudant Deum de operibus creationis, ut mane, meridie, vesperi, unde canonicae horae dicuntur, cum idem faciant [4]) Judaei, Turcae et omnes impii, et nobis christianis conveniat, ut jugiter et ardenter recordemur recreationis omnium, h. e. [5]) historiae historiarum et rei omnium rerum, quam desiderant Angeli videre, et admirantur jam in aeternum, nec satiari possunt, ut Petrus sentit, videndo et admirando. Nos vero peccamus [6]), quod parum eas [7]) consideramus, frigide tractamus, vel in totum obliviscimur [8]).

Ohne Datum. No. MMDCXX.

An Valerius.

„L. räth ihm, wie er mit gewissen Gegnern streiten soll."

„Aus Cod. 20. 4to. Bibl. Goth." [So de Wette im Nachlasse.]

---

1) „Fehlt b. Str. u. L. W." *) „Verm. st. Croteli. Es ist wahrscheinlich der bekannte Schullehrer zu Torgau. S. No. MMLXXXVI. MMXCI. MMCIX. MMCCXXXIX." 2) Str. — ut pet. 3) Str. — scilicet. 4) Str. faciunt. 5) Str. ac. 6) L. W. — peccamus. Str. hat es am Ende. 7) Str. eum. 8) Sch. L. W. consideremus, tractemus, obliviscamur.

Lutherus Valerio suo S.

Accepi literas tuas, mi venerabilis Vir, de tuo duello, quo adversus superstitionem novam, sed latiorem, quam ferre queat tandem vel ipse Christus, pugnas. Laudo fidem et operam tuam detestorque impudentem temeritatem. Sed obsecro te, prudens esto. Primum non dubites, cum esse errorem vehementer noxium, ut qui hominum corda docet confidere in pannos, imo centones, non in Deum; deinde esse hos homines omnium audacissimos. Nam etsi praedicatores sunt alioqui audaces, astuti tamen sunt, et noverunt cedere loco et tempori, ita sunt suis malis docti. Hoc vero hominum genus nondum insignitum aliquo publico facinore incredibili crassitudine induratum omnia praesumit et ut vulgo dicitur .... Quare te oro, non viribus nec tumultu agas, sed contemtu et ironia adversus eos. Non enim cum hominibus, sed cum truncis et stipitibus res tibi est. Patior et ego eorundem insaniam usque adhuc. Sed ut nihil sentiunt, ita nihil capiunt. Oratione igitur et fide in Deum nitere pro populo, cum *) perfectus es doctor in verbo. Nisi enim Deus adsit fide et oratione nostra motus, frustra cum silicibus istis pugnamus. Vale et pro me ora. Occupatissimus scribo, scripturus libens plura, si liceret. Witenbergae.

Ohne Datum. No. MMDCXXI.

An einen guten Freund in Sachsen.

„Daß man über Privat-Angelegenheiten nicht predigen soll."

„Zuerst in der Hall. Samml. p. 475 mit der Bemerkung, man habe dieses Schreiben der Antwort Erhard Laudolfs auf die Vorrede des Schmäh-Briefs Catharinen Zetlin 1558 beygedruckt gefunden; dann Leipz. XXII. 426. Walch XIV. 1357 f. [So de Wette im Nachlasse. Die Catharina Zetlin ist aber die bekannte Zellin; s. Erbkam S. 381. 383. Röhrich, Gesch. der Reformation im Elsaß I. S. 348. K. F. Vierordt's Gesch. der Reform. im Großherzogthum Baden. Karlsruhe 1847. S. 174. Füßlin's Beyträge V. S. 270. 272. 346. Ich kenne von ihr nur die geschichtlich bedeutsame Schrift: Ein Brieff an die gan|tze Burgerschafft der Statt Straß-|burg, von Katherina Zellin, dessen jetz säligen | Matthei Zellen, deß alten vnd ersten Predigers | des Euangelij diser Statt, nachgelaßne Ehe|fraw, Betreffend Herr Ludwigen Ra-|bus, jetz ein Prediger der Statt Vlm, | sampt

---

*) Viell. tum. de Wette.

zweyen brieffen jr vnd sein, | die mag mengklich lesen vn̄ vr-|theilen on gunst vnd hass, | sonder allein der war|heit warnemen. | — Dabey auch ein sanffte antwort, | auff jeden Artickel, seines brieffs. | — Anno M.D.LVII. 54 Quartblatt. Am Ende: Getruckt vnd vollendet den 30. Decembr. | Anno 1557. Das letzte Blatt leer.]

Was eine Gemeine Gottes und christliche Kirche nicht angehet, soll man nicht offenbaren noch publiciren, das ist, gemein machen, und überall wie ein Zahnbrecher ausschreien. Denn eine Privatsache wohl mag verschwiegen und niedergedruckt werden, und gleichwie ein Hauszorn an seinem Orte auf- und niedergehen, und nicht zum Dache oben ausschlagen. Wo es aber geschieht, ist es böse, das vom Teufel kommt, der nie gut gewesen von Anbeginn. Und sind dieselbigen, welche es thun, seine Kinder; und wenn sie noch Gott und sein Wort einführeten, und zum Schanddeckel brauchten; wie denn all unsre Widersacher gethan haben. Mein Rath ist: laß bleiben, und lerne dulden, und halte das Maul zu, dadurch das edle Kräutlein, Geduld, erkennet wird. Der Herr des Friedens sey mit dir, so wird dir der Zorn wohl vergehen.

Martinus Luther,
Dein Alter, der des Dings viel
erfahren hat.

Ohne Datum. No. MMDCXXII.

An einen Ungenannten.

„Von der Prädestination, daß man nicht darüber grübeln, sondern sich bloß daran halten soll, daß man glaubt, prädestinirt zu seyn."

A.

„Aus der Cyprianischen Sammlung zu Gotha, bey Schütze III. 258." [So de Wette im Nachlasse. Vielleicht ist der Brief vom 8. August 1545, de Wette V. 754. Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Blatt E vij. Vgl. Jul. Müller: Lutheri de praedestinatione et libero arbitrio doctrina. Gotting. 1832. 4.]

G. et P. Non sis solicitus de praedestinatione, neque curiosus in hoc Dei sacrarium incurras. Non enim poteris prae hebetudine oculorum tuorum tam alta mysteria tuopte ingenio penetrare. Sed audi Christum, respice etiam Christum, in quo Pater secretam praedestinationis suae sententiam aperuit, in quo semel revelatum est, quod diu latuerat. Nam per Christum certi facti

sumus, omnem credentem a Patre esse praedestinatum. Quem enim praedestinavit, etiam vocavit per Evangelium, ut credat, et per fidem iustificetur. Proinde noli curare, an sis praedestinatus, sed cura potius, ut credas in Christum, et per eum iustificatus. Quodsi te per fidem in Christo inveneris, invenies etiam te per Deum esse electum et praedestinatum. *Pater non iudicat quemquam.* Joh. V. Proinde qui anguntur et turbantur circa praedestinationem, ex hoc loco pacem conscientiae suae et consolationem petant. Nam verum est, Deum aliquos ex hominibus aliis reiectis ad aeternam vitam elegisse et destinasse, antequam iacerentur fundamenta mundi. Sed quia Deus in abscondito habitat, et iudicia eius occulta sunt, non licet nobis tantam profunditatem assequi. Ideo ad Christum descendendum, cui Pater omne iudicium dedit, in quo revelavit occultam praedestinationis suae sententiam. Jam, si te in Christo per fidem inveneris, scito, te esse praedestinatum. Si non inveneris te in Christo per fidem, sed verbum persequeris, Christum contemnis et ignoras, scito, te esse reiectum. Nam qualem te in Christo inveneris, talis es in Domino, quia Pater omne iudicium in Filium suum transtulit. Hoc autem est iudicium in Christo revelatum, credentes salvari, incredulos damnari. Nam vide, quid illud sit, quod canitur in Psalmo: *Cum electo electus eris.* Caeterum si divino captu (quantum ad immutabilitatem Dei attinet) loquendum fuerit, firma sit sententia: quem Deus ante conditum mundum elegerit, eum non posse perire: *Nemo enim rapit oves de manu pastoris.* Quem vero rejecerit, eum non posse salvari, etiamsi omnia opera sanctorum fecerit. Usque adeo immutabilis est sententia Dei. Tu igitur et in solam Domini eligentis maiestatem respice, ut salutem per Dominum nostrum Jesum Christum assequaris. Recte Augustinus: Praedestinatio Dei, etsi apud nos, qui dum in praesentibus vitae periculis versamur, victa est, tamen apud illum, qui fecit, quae futura sunt, immutabilis permanet, nec quae illuminavit, occoecat, nec quae aedificavit, destruit, nec quae plantavit, evellit. *Dona enim et vocatio Dei sunt sine poenitentia,* Rom. XI., *et firmum fundamentum stat, habens signaculum hoc: Dominus novit suos,* 2 Timoth. II. Nullo ergo modo praedestinatio facit, ut aliqui ex filiis Dei fiant filii Diaboli, aut ex templo Spiritus sancti fiat daemoniorum, aut ex membris Christi membra meretricis, 1. Cor. VI.: sed potius praedestinatio facit, ut ex

filiis diaboli filii fiant Dei, et ex templo daemonum templum fiat Spiritus sancti, et ex membris meretricis fiant membra Christi: quia ipse alligat fortem, et vasa eius rapit, eruens eos de potestate tenebrarum, et transferens de contumelia in gloriam. Hi autem de quibus dicitur: *Ex nobis exierunt* etc. voluntate exierunt, voluntate ceciderunt. Et quia praesciti sunt casuri, non sunt praedestinati. Essent autem praedestinati, si essent reversuri, et in sanctitate et veritate mansuri. Aspice, haec praedestinatio Dei multis est causa standi, nemini causa labendi.

Mart. Lutherus D.

B.

Dieses Stück findet sich auch mit bedeutenden Abweichungen in: LOCORVM communium col-lectanea: A IOHANNE MANLIO per multos annos, pleraq; tum ex Lectionibus D. PHILIPPI MELANCHTHONIS, tum ex aliorum doctissimorum uirorū relationibus excerpta, & nuper in ordinem ab eodem redacta: u. s. w. BASILEAE, PER IOAN-nem Oporinum. (1563.) 8. Tom. I. pag. 120—123. — Vgl. de Wette III. 391. V. 754. Tischreden Kap. XXVI. §§. 68—70. 74—78. Bei Manlius lautet das Stück, das in de Wette's Nachlasse fehlt, wie folgt:

D. Martinus Lutherus.

Non sis sollicitus de Dei praedestinatione, neque curiose in hoc Dei sacrarium erumpas. Non enim poteris pro hebetudine oculorum tuorum tam alta mysteria tuo ingenio penetrare: sed audi Christum, in quo pater secretam suae praedestinationis sententiam aperuit, in quo revelatum diu latuerat. Nam per Christum certi facti sumus, omnem credentem a Patre esse praedestinatum.

Quem enim praedestinavit, eum et vocavit per Evangelium, ut credat et per fidem iustificetur. Proinde noli curare, an sis praedestinatus. Cura potius, ut credas in Christum et per eum iustificeris, et hinc certus eris, te per Deum esse electum et praedestinatum. *Pater non iudicat quenquam*, inquit Christus apud Joannem. Proinde cum animi anguntur et turbantur cura praedestinationis, ex hoc loco conscientiae suae pacem et solatium petant.

Nam verum est, Deum aliquos ex hominibus alias rejectis ad vitam aeternam elegisse et destinasse, antequam iacerentur fundamenta mundi, sed quia Deus in abscondito habitat et iudicia ejus occulta sunt, nec licet nobis, tantam profunditatem

assequi, itaque ad Christum est discedendum, cui Pater omne iudicium dedit et in quo nobis revelavit occultam praedestinationis suae sententiam.

Jam si te in Christo per fidem inveneris, in Christo electus es: sed persequeris (?) verbum et Christum contemnas aut ignoras, scias, te rejectum esse. Nam qualem te in Christo inveneris, talis es in Deo: quia Pater omne iudicium dedit Filio. Hoc est autem iudicium in Christo reuelatum, credentes salvari, incredulos autem condemnari. Nam vide quid illud sit, quod in Psalmo canitur: *Cum perverso perversus eris et cum electo electus eris.* Caeterum si divino captu, quantum ad Dei immutabilitatem attinet, loquendum erit, firma sit sententia: quem Deus ante conditum mundum elegerit, eum non posse perire: (*nemo eum rapiet de manu huius pastoris;*) quem vero rejecerit, eum non posse salvari, etiamsi omnia opera sanctorum fecerit; usque adeo intractabilis est sententia Dei. Tu igitur in solam Domini eligentis misericordiam respice, ut salutem per Dominum nostrum Jesum Christum consequaris. Augustinus: Praedestinatio Dei etsi apud nos, qui in praesentis vitae periculis versamur, incerta est, apud illum tamen, qui fecit futura, incommutabilis permanet. Nec qui illuminavit, obcaecat, nec qui aedificavit, dissolvit, nec qui plantavit, evellit. Ἀμεταμόητα enim sunt dona et vocatio Dei, et firmum fundamentum Domini stat, habens signaculum hoc: *Cognovit Dominus, qui sunt ejus.* Nullo ergo modo praedestinatio Dei facit, ut aliqui ex filiis Dei sint filii diaboli, aut ex templo Spiritus sancti templa facit daemonum, aut ex membris Christi membra meretricum; sed potius praedestinatio facit, ut ex filiis diaboli fiant filii Dei et ex templo daemonum templum Spiritus sancti, et ex membris meretricis fiant membra Christi, quia ipse alligat fortem et vasa ejus rapit eruens ea de potestate tenebrarum, et transferens ipsum de contumelia in gloriam. Hic (?) autem, de quibus dicitur: *ex nobis exierunt, sed non erant ex nobis, si enim fuissent ex nobis, mansissent utique nobiscum*, voluntate exierunt, voluntate reciderunt, et qui profecti sunt, non sunt praedestinati. Essent autem praedestinati, si essent reversuri et in sanctitate et veritate permansuri. At praedestinatio multis causa est standi, nemini causa labendi.

Ohne Datum. No. MMDCXXIII.

In eine Bibel geschrieben.

In: Viler schönen Sprüche aus Götlicher schrifft auslegung u. s. w. Blatt P iij. — „Ich gebe es darum, weil man in der Königl. Bibliothek im Residenzschlosse zu Stockholm die Vulgata hat, die einst Luther brauchte und mit Randglossen und einer langen Nachschrift versah. Unter anderen Sprüchen soll dort auch dieser stehn:

Ich lebe, und weiß wohl, wie lang.
Ich sterbe, und weiß wohl, wann.
Ich fahre, und weiß wohl, wohin.
Mich wundert, daß ich nicht immerdar fröhlich bin.

Die Verse selbst sind alt und nicht von Luther.

Joh. VIII.

So jemand mein Wort wird ꝛc.

Wie groß und mächtig Ding ists um einen Christen, der da glaubt. Dem muß auch der Tod, Sünde und Teufel weichen. Und er fähet auch hie in dieser Zeit das ewige Leben an. Das macht Christus, Gottes Sohn, an welchs Wort er glaubt.

Drum sollte ein Christ in diesem Reim:

Ich lebe, und weiß nicht, wie lang.
Ich muß sterben, weiß auch nicht, wann.
Ich fahr von dann, weiß nicht, wohin.
Mich wundert, daß ich so fröhlich bin.

die letzten zween Vers ändern und mit fröhlichem Mund und Herzen so reimen:

Ich fahr und weiß, Gott Lob, wohin.
Mich wundert, daß ich so traurig bin.

Gut wärs, daß unbußfertige, sichere Leute diesen Reim, wie er von Alters lautet, immer fur Augen hätten, ob sie dermaleins, dadurch erinnert, klug wollten werden, das ist, in sich schlagen und bedenken, daß sie sterblich und keins Augenblicks ihres Lebens sicher wären, und also bewegt würden, Gott zu fürchten, Buße zu thun und sich zu bessern.

Wie denn Mose in seinem Psalm alle Adamskinder, zu Gott also zu beten, ernstlich vermahnet: Lehre uns, Herr, bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Mart. Luth.

Ohne Datum. No. MMDCXXIV.

In eine Bibel geschrieben.

Aus: Viler schönen Sprüche aus Götlicher schrifft auslegung u. s. w. Blatt B iij[b]. — Ich theile dieses Stück mit um der Vergleichung willen mit No. MMDLX. S. 334 und S. 379 No. MMDXCV. in Th. VI.

Rom. III.
Sola fides justificat in coelo, id est, in Ecclesia.
Solus Civis patitur in politia, id est, in mundo.
Solus conjunx servit in domo.
Juxta illud:
Der Herr muß selber sein der Knecht,
Will ers im Hause finden recht.
Die Frau muß selber sein die Magd,
Will sie im Hause schaffen Rath.
Gesinde nimmermehr bedenkt,
Was Nutz und Schad im Hause brengt;
Es ist ihn nichts gelegen dran,
Weil sie es nicht fur eigen han.
Menander.
Εἷς ἐστὶ δοῦλος οἰκίας ὁ δεσπότης.
In quaque servus unus est herus domo.
Mart. Luth.

Ohne Datum. No. MMDCXXV.

In eine Bibel geschrieben.

Ueber Gerechtigkeit, Glauben und Werke.

Bei Buddeus pag. 323 sq. mit der Randbemerkung: Haec D. M. Luth. propria manu scripsit in nouum Testam. suum Germanicum. (E Biblioth. Templi B. Virginis Halensi.)

Adam ante opera et sacrificia promissionem seminis accepit, ut stet veritas, Fide sine operibus et Justitiam et remissionem peccatorum obtineri coram Deo ex mera gratia. Hinc recte Ebre. 11. Fidem Abel in sacrificio ejus laudat, imo et in omnibus factis et gestis Sanctorum fidem ibidem commendat a Deo spectatam

ante opera. Imo per fidem et ex fide opera secuta esse. Proinde non est admittenda separatio Justitiae, fidei et Operum, quasi sint duae diversae Justitiae, more Sophistarum, sed est una Justitia simplex, Fidei et Operum, sicut Deus et homo, una persona: èt anima et corpus unus homo. Si enim separes, mox periit Fides, et opera remanent. Hypocrisis dupliciter impia. Si enim opera sunt, ex fide sunt et fiunt. Si fides est, ipsa prodit et operatur. Joan. 15. Palmes in vite manens fructificat. Unde Sanctorum opera bona sunt peccata, si in seipsis spectentur separatim, sicut fit, dum in illis fiditur. Ne ergo in illis fidatur, utile est, ea damnari et peccata fieri, sicut oportet. Ubi separantur tanquam .... Justitiae seorsim a fide. Cum autem fides natura sit ante opera, recte dicimus, Sola fide nos justificari. Quia ut credamus non fit per opera, cum nondum sint, aut fiant, sed per verbum, quod promittit gratiam, et credentes declarat esse gratos et salvos remissaque esse peccata; tum per ipsam fidem fit, ut operemur, et ita fides ceu crassescit opere et fit fere palpabilis: quemadmodum Divinitas sola Christum et Dominum facit, sed tamen assumta carne crassatur et fit palpabilis, sicut 1. Joh. 1. dicitur: Verbum quod palpavimus et quod habitavit in nobis. Mox ubi separaveris, nullus est alius usquam Deus, et caro erit bis perniciosa. Si enim justificaremur propter opera ex fide sequentia, jam non justificaremur ex ipsa fide, nec propter Christum, sed propter nos ipsos, qui post fidem operamur, quod est Christum negare. Non enim Christus apprehenditur operibus, sed fide cordis. Ergo necesse est, sola fide nos justificari sine, ante, absque operibus. Opera vero ipsa propter fidem probari, justa censeri et placere. Quam falsum igitur est, justos propter opera futura praedestinari; tam falsum est, propter opera fidei futura justificari. Sed sicut praedestinationis gratia postea efficit opera ipsa sola sine operibus, eligens et vocans justificandum et operaturum, ita fides efficit opera ipsa sine operibus justificans, et peccata delens ante opera. Non quidem fides propter opera, sed opera propter fidem fiunt, nec fides exspectat ea, ut justificetur per ea, sed opera exspectant fidem, ut justificentur per eam; ut fides sit activa justitia operum, et opera sint passiva justitia fidei. Alioquin opera essent causa justitiae, ut sine qua effectus justitiae non subsisteret etiam stante fide. Velut causa sine effectu justitia plane non causa. etc.

Ex eodem Autographo.

Ad omnia dicta Scripturae, quibus videtur Justitia operum statui, respondebis ex Ebre. 11. hac voce: FIDE. Ut: Date Eleemosynam et omnia munda vobis; respondetur: Fide date. Sic enim ibidem omnium Sanctorum operibus praeponit: Fide, et rationem reddit: Quia sine fide impossibile est placere Deo. Habita igitur fide in omni opere habes simul justitiam sine operibus istis; quia necesse est, fidem ante opera esse. At fides justificat, imo est Justitia, et sic tum fide justus facit opera fidei.

Ohne Datum. No. MMDCXXVI.

Bedenken.

Ueber Zwillinge mit zusammengewachsenen Leibern, die sich einander umfingen.

Walch XXI. 1576 f.

Es ist ohn Zweifel, daß solche Wunder nichts Gutes deuten, wie ihr selbs *) anzeiget. Es stehet das Kind gleich der gegenseitigen Liebe, die sich mit einander herzen und gerne Ein Leib wären. Aber da es anfängt in die Welt zu kommen, ists halbtodt, stirbet ganz und gar. Also wollte unser Evangelium gern den Glauben ins Werk und Liebe bringen. Aber es will nicht fort, und ist die Liebe todt, stirbet und bleibet todt, wird der Glaube vergeblich gesäet und empfangen. Der Geiz und der Welt andre Stücke, das Johannes nennet Augenlust, regieret zu stark. Und da also die Bosheit zunimmt, erkaltet und stirbt die Liebe fast bei allen, nicht bei vielen allein.

No. MMDCXXVII.

An Capito, Hedio und Bucer.

„Wahrscheinlich nicht von Luther."

„In *Bibl. Brem. Class.* IV. *fasc.* V. p. 914; bey *Strobel Ranner* p. 354; Deutsch bey Walch XXI. 942 ff. [So de Wette im Nachlasse. Schon Lingke, Reisegeschichte S. 154 zweifelt mit Recht an der Glaubwürdigkeit dieses Briefs.]

*) Walch: stets.

Mitto ad vos, charissimi viri, nostram exhortationem ad Senatum, et invitus mitto. Scio enim illam indignissimam, quae a vobis legatur. Sed quia vos putatis, et nostras quoque nugas esse aliquid, malui vobis gerere morem, quam peccare contra charitatem. De eruditione, sicut videtis, nihil possumus polliceri: at de constantia, quae ad fidei confessionem attinet, Christo duce, nihil non pollicemur vobis. Rogo itaque vehementer, vobis etiam atque etiam persuadeatis, nos tres officio nostro defuturos nunquam. Bene valete et pro Ecclesia nostra orate. Caeterum omnia recte habent. Euangelion audietis ex D. Sturmio, quem fortassis intra horam salutabo. Francoforti 1. Jan. 1546 *). Lecta exhortatione curate, ut supprimatur.

Vester servus M. L.

Ohne Jahr und Tag. No. MMDCXXVIII.

Bedenken vom Tanz.

In *Locorum communium* à Joanne Manlio collectorum, Tomus II. (Basileae 1563. 8.) pag. 207. — (J. J. 1545 erschien zu Frankfurt a. M. Melchior Ambachs Urtheil vom Tanzen.)

Doctoris Martini Lutheri de ducendis choreis iudicium.

Choreae sunt institutae et concessae, ut civilitas discatur in frequentia et discant adolescentes venerari femineum sexum atque contrahatur amicitia inter adolescentes et puellas honestas, quo postea certius eas ambire possint. Papa damnavit choreas, quia adversarius fuit nuptiis legitimis. Ideo simul ad nuptias invitantur etiam honestae aliquae matronae et viri, qui sunt spectatores, ut omnia modeste fiant. Sed unum est, quod mihi in ducendis choreis displiceat, et velim id publice a magistratu prohiberi: ne adolescentes in gyros ducerent puellas, praesertim in publico multis spectantibus.

*) B. Br. ohne Jahrzahl; bey Walch unter d. J. 1525.

Ohne Datum. No. MMDCXXIX.

An seine Gattin.

Vermeintlich fehlender Brief.

„Obgleich Faber S. 81 versichert, daß die königliche Bibliothek zu Königsberg nur einen Brief Luther's, an eine gewisse Barbara Lischner, (sie war Dr. Hieronimus Weller's Schwester, bey de Wette, Th. 4. S. 247) aufbewahre; so soll sich doch auf derselben Bibliothek auch ein eigenhändiger Brief von ihm an seine Gattin befinden, worin er sie wegen allerley Gewissenszweifel oder Anfechtungen vom Teufel, tröstet, und ihr gute Lehren giebt, wie sie es anzufangen habe, um den Satan los zu werden. Wolle er durchaus nicht weichen, so solle sie endlich sprechen: „Wohlan, Teufel, wenn Du es besser verstehst, so fahre hinauf gen Himmel und disputire mit unserm Herr Gott!" So M. F. G. Hofmann's Katharina von Bora rc. Leipzig 1845. 8. S. 119.

Dieß ist gewiß ein Mißverständniß, hervorgegangen aus Verwechslung mit dem Briefe an Barbara Lißkirchen zu Freiburg bei de Wette IV. 247, worin die von Hofmann beigebrachten Worte wirklich stehn. Vgl. de Wette IV. 596. V. 10. 139. Zimmermann, Dr. Martin Luther's Briefe an Frauen, Darmstadt 1854. S. 31 hat ebenfalls irrig: An Barbara Lischnerin. Barbara Weller heirathete i. J. 1525 den Georg von Lißkirchen zu Freiberg, vgl. Historia von dem alten Ehrlichen Edlen Geschlechte der von Molsdorff, genannt die Weller. Erfurt 1590. 4. pag. 296. Ihr Bruder Hieronymus Weller heirathete i. J. 1536 Anna vom Steige, eine Mündel seines Schwagers Georg von Lißkirchen. Hausmanns Mutter Margaretha war Paul Wellers vierte Tochter.

Anhang.

1531 den 4. März. **No. MMDCXXX.**

An den Bürgermeister und Rath zu Zwickau.

Luther spricht sich sehr streng dawider aus, daß der Rath den Prediger Soranus zu St. Katharinä ohne Vorwissen des Pfarrers Hausmann und des Kurfürsten verabschiedet habe.

Aus dem Originale im Zwickauer Rathsarchive nach vom Herrn Dr. E. Herzog in Zwickau genommener und mir gütigst mitgetheilter Abschrift. — Vgl. M. T. W. Hildebrand: Archiv für Paroch. Kirchengesch. Band I. Heft 1. S. 1 ff. Heft 2. S. 1 ff. Corpus Ref. II. 590. Tischreden Kap. LXXVI. §. 15.(?) —

Den Erbarn Fürsichtigen Herren Bürgermeister vnd Rat zu Zwickau, meinen günstigen Herren vnd Freunden.

Gnad vnd Fride ynn Christo. Erbarn Fürsichtigen lieben Herrn. Es ist itzt hie bey vns gewest Ewr Pfarrherr sampt Laurentio Sorano vnd mir kund gethan, wie genanter Laurentius Soranus von euch geurlaubt one wissen vnd willen des Pfarrherrn, nicht anders denn als ein herr seinen knecht, so er doch nicht ewer knecht vnd ihr der kirchen herr nicht seid, auch solches ampt nicht so stehlen vnd rauben mügt ewres gefallens, wenn vnd wem ihr wollet, sondern dem landesfürsten gebürt, bis die sache mit den bischöfen geendet. Wiewol ich nu wol achte, das euch nichts daran gelegen, was mich verdreußt adder unrecht dünkt, vnangesehen das ihr billig soltet mein schonen, als der ich so schwerlich das Evangelium erworben vnd erhalten (des ihr nu teilhafftig worden vnd wider vns alle braucht) vnd mich armen betrübten mann mit solchem fürnemen nicht bekümmern. Es ist leider sonst allzu viel, das mir mein elendes hertz betrübt, das ich billiger trost vnd freude sollt von euch haben. Aber weil es ja nicht anders sein wil, mus ichs

Gott befelhen vnd euch widderumb auch für abgeschnittene glieder Christi halten. Euch ist leider zu wol. Doch ihr sollts, ob Gott wil, in den trotz nicht erhalten, das ihr als herrn vnd fürsten des landes one wissen vnd willen des Pfarrherrn Prediger setzen vnd absetzen wollet. Ampt vnd Zinse sind nicht ewer. Es wird vielleicht rat funden, das ihr mehr drüber verlieren denn gewinnen sollt. Solchs wil ich euch zur vermanung gesagt haben. Wer nicht wil Prediger haben, der lasse es, mit der Zeit solls anders werden. Der barmhertzige Gott steure Ewren vnd aller eures gleichen fürnemen in solchem fall. Kann doch kein Pfarrherr noch Prediger bey euch einen monden schier bleiben, solch geschrey macht ihr euer stad selbs. Wolan ich hab nichts damit zu thun, denn euch trewlich vnd brüderlich vermanen. Es gilt euch mehr denn mir. Gott helffe euch Amen. 4 Martii 1531.

Martinus Luther.

1531 den 24. April. No. MMDCXXXI.

An Stanislaus Hoffmann, Prediger zu St. Katharinen in Zwickau.

Luther verweist ihm, daß er sich ohne Wissen und Willen des Pfarrers Hausmann vom Rathe zum Nachfolger des eigenmächtig entlassenen Soranus habe berufen lassen und kündigt ihm an, daß er an diesem Vergehen keinen Theil haben oder es billigen wolle; Hoffmann möge selbst zusehn und tragen.

Das Original, von welchem mir Herr Dr. E. Herzog in Zwickau freundlichst Abschrift mittheilte, befindet sich im Zwickauer Rathsarchive. — Das Datum dieses Briefes dürfte bestätigen, daß Luther Georgii auf den 23. April rechnete; denn sonst würde der Brief vom 1. Mai sein. — de Wette IV. 534.

Venerabili viro, domino Stanislao Hoffmanno, concionatori Senatus Cygnei apud Sct. Catharinam, sibi in domino amico.

Gratiam et pacem in domino. Audio, bone vir, te esse concionatorem sctae. Catharinae in loco turpiter et nequiter ejecti Laurentii Sorani nec accusati nec convicti, et satis admiror tuam confidentiam, quacum pulchre scires, ecclesiam Cygneam esse in cura domini Nicolai pastoris et ejus fidei animas illas creditas,

pro quibus reddere rationem Christo cogitur. Et tamen tu eo inconsulto et invito invasisti seu suscepisti hoc ministerium. Qua tamen conscientia id facere et in eo facto perseverare possis? Esto, Senatus te vocavit, at pastore inconsulto et invito te vocavit, cujus curae ea civitas credita est. Haec tibi scribo, ut admonerem simul et significarem, me nolle esse participem aut probare tuum hoc factum seu senatus tui, sed alienum et mundum a peccato tuo, siqua Christus judicaverit. Tu videris quid feceris, me consortem non habebis neque justificatorem. Vale in domino et cura tuam conscientiam. Feria secunda post Georgii 1531.

Martinus Luther.

1535 den 3. Juli. No. MMDCXXXII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

Bitte, dem Antonius Schönitz und seiner Freundschaft Schutz zu Recht im Kurfürstenthume zu vergönnen.

Das Original, durchweg von Luthers Hand, mit Luthers Siegel, das kleiner als ein Neugroschen ist, in sehr verblichenem grünen Wachs und besiegelt mit darauf gedrücktem Papier, befindet sich im Dresdner Hauptstaatsarchive (Registrande Stift Magdeburg, Schulden) Locat 8580, jetzt 8948, Hansen Schenitz und seine Erben belangend rc. 1534—1538. fol. 2. — Daselbst fol. 69 des Kurfürsten Antwort an Luther „Datl Weymar Dinstags nach Vdalrici (6. Juli) 1535," im Concept: Schönitz möge darauf denken, das Register (v. Dreyhaupt's Saal-Creys II. fol. 514) in unser Fürstenthum zu bringen, damit die zu sicherer Verwahrung beigelegt werden möchten; Schutz und Schirm für Schönitz und seine Freundschaft solle gewährt werden. — Vgl. meine Reformationszeit I. S. 157 ff. Tischreden Kap. XXXI. §. 2. LXXVI. §. 24. — Ich will hier zugleich einen vielleicht unparteiischen Bericht über Hans Schönitzens Hinrichtung mittheilen, der sich in demselben Actenstücke fol. 44 f. befindet. Er lautet: „Anno 1535. Am Montage nach Viti (21. Juni) ist ein peinlich Halsgerichte vor der Brucken zum Gebichenstein durch etliche Bauren ungewohnlicher Weise, Stätte und Zeit geheget worden, dahin vor Tage etliche von Konnern, Lebichun und Querfurt bis in die hundert gewappent gekommen und Niemands gewußt, was da werden sollte. Ungefährlichen um sieben Schläge, da hat man Hansen Schenitz von Halle (. den der Bischof ufm Nauen Schloß des Sunntags nach Egidi zuvorn [6. September 1534] gefänglichen eingenommen) aus dem Gebichenstein durch zweene Henger gefuhrt gebracht, und ihnen vor demselbigen Gerichte hart an der Brucken angeklagt um Leib und Leben, wie einen offentlichen Dieb, darum daß er dem Cardinal eine merkliche Summa Geldes entfrembdet habe, und sobald hat ein Advocat von wegen Hansen von Teucherns, Hauptmann zum Gebichenstein, Doctor Eberhausen und Jochim Hoffemann des Secretarius, des Cardinals Geschickte, angehoben und angebracht, was Hans Schenitz in peinlicher Frage bekannt

und mit seiner eigen Handschrift und Petschir bekräftiget sol haben, als zum Ersten, daß er von dem Cardinal aus der Kammer Goldgulden empfangen und solche nach dem theursten ausgeben und in der Rechnunge nit hocher dann um 21 gl. eingebracht, desgleichen die Thaler und die Ubermaaß des Wegfalls behalten. — Zum Andern, daß er von den Kaufleuten Geld uff des Cardinals Glauben und Namen uffgenommen zu Wechsel, Batzen und Stuber, und solch vor Gold seinen Gnaden berechnet. und der Gewinn hab Schenitz die Hälfte zu gut gangen. — Zum Dritten habe er alle Waar seinen Gnaden theurer und hocher angeschlagen, dann er sie gekauft hat, und in Summa hat Schenitz den Cardinal in allen Händeln, so ihme von seinen Gnaden befohlen worden sein, ubervortheilt, beschiessen um die dreiundfunfzig tausend Gulden.

Hierauf ist Schenitz zur
Antwort gefordert.

Und erstlich hat er gebeten, ob er seine Antwort nicht formlicher Weise, wie sichs gebuhrte, thun mochte oder konnte, daß ihm solches ohn Gefähr wäre. Das ist ihm zugesagt worden, und als er gesehen, daß man einen Brief versiegelt ins Gerichte geantwort, hát er gefraget und gebeten, ihn zu berichten, ob das das Urthel wäre und ob es gebrochen sei oder nicht. Darauf hát ihm der Richter keine Antwort gegeben, sunder ihn mit solchen Worten angeredt: Was hast du Fehels am Urtheil? man fraget dich um Ja oder Nein. Hierauf hat Schenitz angehoben und gesagt: Ja, wie ich solches geredt habe und sage 2c. Alsbalde er ausgeredt, ist ihm der Ankläger in die Wort gefallen und nach Urthel gefraget. Da hát Hans Schenitz seine Antwort weiter zu horen gebeten. Es hat aber der Henker von Berlin flux das Urthel gefällt und gesagt, er wollte ihnen hinfuhren und mit dem Strange an Galgen henken, daß er es nicht sollte mehr thun. Da hat abermals Schenitz angehoben und gebeten, ihnen doch zur Antwort kommen zu lassen, dann es gelte ihme nicht der Haselnuß. Darauf haben ihnen die Henker mit Gewalt von dem Gerichte gezogen und spottisch geantwort: Gelte es nicht der Haselnuß, so gelt es der großen Nuß; und ihn hingefuhrt und Hansen Schenitz weiter nichts haben wollen antworten lassen. Da hat Hans Schenitz Zeter uber Gewalt geschrien. Indeß hat Hans von Teuchern, Doctor Eberhausen und Jochim Hoffemann der Secretarius, durch ihren Redener lassen ins Gericht fragen, weil Hans Schenitz uff sein Ja zum Tode verurtheilet, ob der Cardinal sich der Summa, darum ihn Schenitz betrogen, nicht billig an seinen Gütern erholen moge. Darauf haben die Bauren Ja gesagt und die Bänke umgestoßen und das Gerichte uffgehoben. Zudem hat Hans Schenitz abermals Zeter uber Gewalt geschrieen und gerufen und gebeten, man wollte ihme einen Redener oder Advocaten geben, aber einen Beistand von seiner Freundschaft, oder ihnen zum Wenigsten doch zu vollkommlicher Antwort kommen lassen, dann er erbote sich uff alle kaiserliche Rechte. Es hat aber nit geholfen. Da hat er sich des gegen dem Volk beklaget und nochmals Zeter uber Gewalt und Hansen von Teuchern geschrieen, der brenge ihn mit seinen Finanzen heute zu Tage um Leib und um Leben. Und als er ohn Unterlaß so heftig und sehr uber Gewalt geschrieen, hat man dem Volk gerufen, sie sollten doch deutsch Lieder singen, daß man nicht hat horen mogen, was er mehr gesagt und geklagt. Auch eileten die Henger so sehr mit ihm, daß man kaum folgen konnte, und alles Volk hatt große Mitleidung mit ihm, und als sie ihn an die Feimstätt brachten, da hub er überlaut das Miserere mei lateinisch zu beten, und geseufzet: Ach Christe, mein Gott, wie ein schmählichen Gang hast du gegangen. Als ihn aber die Henger an die Leiter brachten, da wollten sie flux den Galgen mit ihm hinan, aber Schenitz bat, man wollte ihn doch zuvor um den Galgen fuhren, daß er seinen Abschied von dem Volk nehmen mochte. Da hat der Henger zum Volk gesagt: Schenitz läßt euch bitten ... Ist ihm Schenitz in die Wort gefallen: Schweig stille, ich will mein Wort selbst reden. Und hat das Volk gebeten, ihm zu verzeihen, so er wider Jemands gethan hätte, und allda

protestirt, er bekennet sich vor ein Sunder, ob er diesen schmählichen Tod um die Welt noch Niemands nicht verdient, so ers doch gegen Gott zur Zeit wohl verschuldet. Und er hat an den Galgen nit steigen wollen. Da hat ihn der eine Henger vorne oder oben, und der ander unten geholfen, daß sie ihn empor hinan gezogen und getragen. Indeß hat er mit dem Volke Nu bitten wir den heiligen Geist gesungen und sie gebeten, ihme Gezeugniß zu geben, er wollte sterben im Namen Christi und als ein fromm Christenmensch, und sich Gott befehlen und dem Cardinal, Hansen Teuchern und allen Menschen vergeben. Und damit in guter Andacht sein Ende beschlossen. Dem Gott gnade rc Amen.

Item, man sagt, daß Schenitz um den Gerichtstag gar nichts gewußt. Dann als man ihn aus dem Gefängniß gelassen, da hat man zu ihm gesagt, er sollte hin gehen, der Cardinal hätte ihm Gnade erzeiget und ihn los gelassen, darauf er auch den Thorwärter gebeten, zu ihm in sein Haus zu kommen, es solle ihm daheim ein gut Trankgeld werden, und ist also aus dem obern Hofe ledig und los gangen, der Meinunge, in sein Haus hin heim zu gehen. Als er aber in die Pforte gekommen, da sein die zweene Henger gestanden und haben ihn gebunden und also unversehens flux vors Gerichte gefuhrt. Dann als Hans Schenitz heraus gefuhrt, ward er so gar erschrocken und verstutzet, daß er sich gleich wahnsinnig stellte rc." —

Dem durchleuchtigsten Hochgebornen | fursten vnd Herrn Herrn Johans | fridrich Hertzogen Zu Sachsen vnd Kurfurst des H Rom. Reichs Ertz | Marschall landgrauen ynn Duringen | vnd Marggrauen zu Meissen mey- | nem gnedigsten Herrn

G V friede ynn Christo mit meinem armen gebet rc Durchleuchtigster Hochgeborner fürst gnedigster Herr Es hat mich Antoniu Schenitz gebeten an E k f g Zu schreiben vnd bitten Weil er sich von Halle begeben hat müssen, vnd der leidige pfaff auf die freundschafft dringet, das sie sollen Hans Schenitz Register *) von sich

*) In einem eigenhändigen Schreiben Erzbischof Albrechts von Mainz an Herzog Georg vom 10. Juli 1536 heißt es: Hochgeborner furst, freuntlicher lieber Her ohem vnd Swager, Nach dem: E: l: vnuorborgen, vnd hy vor zu mhermaln angeczaygt ist, was anthoni Schantz, sich vorgangner czeyt, mit fhur enthaltung meiner bryeffe, erledigten quitantzen, register, vnd Schuldt vnd Scadtloß bryeffe, wyder mich vnderstanden, vnd mir dy bißdaher wyder recht vnd alle pilligheyt, auch vber sein selbst gethan gelubt vnd zu sage fhurenthaltten, Dar durch ich vorvrsacht, Im sein hab vnd gutter So ehr vndter mir hat auch zuverbietten, vnd mit recht beslahen lasen, Als weyß ich: E: l: vertrawlicher mahnung, vnd In gantzer geheym nicht zuvorhaltten, Das ich bericht worden, wy gemeltter Schenitz vber das, Das er sich zum lutter zu wittenbergk gesellet hat, Im fhur haben stehen solle, Solche Sein Sache Nickeln von Minckquitz, vnd wilhelm von Haugwitz, zuvorkauffen, aber zuvbergeben, vnd dy selbien vf mich zuvorhetzen, vnd wy wol ich dem nicht sundern glauben gebe, So ist doch in den fellen nichts zuvorachten, Sunderlich dy weyl ich mich besharen muß, das villeycht, diß kindt einen Eltern vatter haben mochte, So ich dan hyvor vornhomen

geben vnd Hertzog Georgen schon dahin vermocht das er stracks gebotten hat. Sie sollen solche register hinder den Rat zu Leyptzig legen, Was das bedeüt, ist leichtlich zu rechen Derhalben bittet genanter Antonius Schenitz, E f g wolten yhr gnediger Herr sein, vnd sie ynn E k f g landen lassen sitzen vnd fur gewalt schutzen, Denn zu recht erbieten sie sich hoch vnd wollen des gern gewarten, Weil denn beyde Bischoff vnd H George, on zweiuel ynn yhren gebieten, von E k f g nicht leiden wurden, das sie yemands vnter yhrer Herrschafft gewalt thetten Sondern auffs recht alle sachen weisen wurden. So ists billich, das E k f g ynn solchem fall, widderumb also thun Dem nach ist mein vnterthenigliche bitte, E k f g wolten solchen güten leuten, die so schendlich vberwelbigt werden, gnedigen schutz zu recht gonnen wie ich mich versehe, das sich E k f g yhe erbarmen, vnd Christlich erzeigen werden Vnser lieber herr Jhesus Christus segene vnd regire E k f g Herz vnd Hand Amen Sonnabends nach Petri vnd Pauli 1535

E k f g

Vntertheniger

Mart. Luther d

---

hab, das gemeltter haubitz aufgelegt in einer namhafftigen czeyt: E: l: furstenthums mit Seinen güttern zuentrewmen, vnd ich nicht weyß, ab sulchs seinen effect erreycht ader nit, gelangt dem nach an dy selbie: E: l: mein freuntlich vortrawlich bit: E: l: wolle mir in geheym anczaygen, So vil ich das wissen mag, wy es vmb gedachts Haugwitz entdrewmung ein gelegenheyt hat, mir auch sunst: E: l: rath vnd wolmeinlich bedencken. hyrInnen freuntlich mit taylen, Das byn ichvmb dy selbie: E: l: In einem gleychen vnd mherern freuntlich zuvordienen willig, Dath Hall vf Sanct Moritzburgk am montag nach kiliani Anno ꝛc xxxvi

Albts: Card: mogo: ꝛch

manu ppria

Dresdner Hauptstaatsarchiv Locat 8406, jetzt 8497. Derer Röm. Kayser, Könige, Fürsten und Stände an Herzog Georgen zu Sachsen erlassene Schreiben, fol. 56. — Wilhelm von Haugwitz besaß Bärenklause. Christof von Haugwitz hatte i. J. 1536 Seifersdorf. Laut Script. publice prop. tom. I. p. 484[b] besaß Anton Schenitz i. J. 1546 ein Haus in Wittenberg.

1535 den 28. September. No. MMDCXXXIII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

In Sachen des Antonius Schönitz wegen Vidimirung etlicher Briefe.

Die Urschrift, durchaus von Luthers Hand, mit dem Siegel Luthers, das kleiner als ein Silbergroschen ist, in grünem Wachs und besiegelt mit darauf gedrücktem Papier, befindet sich im Hauptstaatsarchive zu Dresden, (Registrande Stift Magdeburg, Schulden.) Locat 8580, jetzt 8948, Hansen Schenitz und seine Erben belangend ꝛc. 1531—1538. fol. 60. Daselbst fol. 68 das Concept der Antwort des Kurfürsten an Luther, „Datl. weymar Mitwoch nach Francisci (6. October) 1535," worin dem Antonius Schutz versprochen und gerathen wird, er solle die Briefe im Druck ausgehen lassen. — Vgl. v. Dreyhaupt's Saal-Creys II. fol. 514. — Album pag. 118. 4.

Dem durchleuchtigsten Hochge|bornen fursten vnd Herrn Herrn|Johans Fridrich Hertzogen Zu Sachsen | vnd kurfurst des H Ro Reichs | Ertzmarschalk Landgrauen ynn | Düringen vnd Marggrauen Zu | Meissen meinem gnedigsten | Herrn

G V friede ynn Christo vnd mein arm Pater noster ꝛc Durchleüchtigster Hochgeborner fürst gnedigster Herr, Es schreibt an E k f g Antonius Schenitz vmb die brieue des Bischoffs Zu Halle ob die kundten vidimirt werden, Vnd hat mich gebeten, das ich auch neben yhm schreiben wolt, Ich sehe, das die guten leüte betretten sind mit der schweren grossen sachen, des bosen lintworms, Vnd durfften wol ratts vnd trosts, Dem nach bitte ich gantz vntertheniglich, E k f g wolten yhn lassen einen guten rat mit teilen wie sie sich mit der brieue vidimirung halten sollen, Denn so es fur dem Hoferecht geschehen solt weis ich nicht, ob guts oder boses draus folgen wolt, weil solchs alles dem Bisschoffe, villeicht auch der brieue ynn Hallt, mocht zu wis sen werden, wie die wellt itzt verschwigen vnd voller trew, worden ist, leider; Ich bin der sachen vnerfaren, Vnd weis, was der pfaff fur ein kreütlin ist E k f g wolten sich gnediglich vnd trostlich erzeigen gegen die guten leute, so schmehlich gehonet ꝛc Christus vnser Herr sey mit E k f g gnediglich hie vnd dort Amen Vigilia Michaelis

1535

E k f g

Vntertheniger

Martinus LutheR

*) Es haben mir geschrieben, Augspurg, Vlm, Eslingen, Beide [1]) Rat vnd Prediger auch die prediger zu Straspurg, vnd gebens wunder gut fur, zur rechten einigkeit wie E k f g lesen werden, Zu erst ich die brieue fertigen vnd schicken kan

---

1537 ohne Datum. No. MMDCXXXIV.

An den Vicekanzler Burkhard.

Empfehlung einer Angelegenheit des M. Fesel und Bericht über den Krankheitszustand der Markgräfin von Brandenburg.

Aus dem Originale, welches der Bibliothek in Helmstädt verblieben ist, abgedruckt in: Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden herausgegeben von Paul Jakob Bruns u. s. w. (Zweites Stück.) Braunschweig, 1802. 8. S. 163 f. Erwähnt ist dieser Brief und seine Adresse gegeben in: AD EXAMEN PVBLICVM DIE MARTIS XVI. HORA IX MATVTINA ET II POMERIDIANA ET ACTVM DECLAMATORIVM SEQVENTI DIE HORA II POST MERIDIEM IN GYMNASIO HELMSTADIENSI HABENDVM REI SCHOLASTICAE FAVTORES ATQVE AMICOS OBSERVANTISSIME INVITAT D. *IVSTVS THEODORVS WIDEBVRG*, PROFESSOR ET DIRECTOR GYMNASII. — Insunt epistolae XII Martini Lutheri ex autographis, quae in bibliotheca Helmstadiensi publica servantur, editae, praemisso illorum quotquot sunt, catalogo et argumento. — HELMSTADII, CIƆIƆCCCXVIII. — TYPIS LEVCKARTIANIS. 12 Quartblatt. No. XXXIII. pag. XII. (Dieses Schulprogramm zählt in bequemer Weise die bereits von Bruns besprochenen Briefe auf und giebt zwölf derselben ganz.) — Vgl. de Wette IV. 624. V. 188. und diesen sechsten Theil S. 187 ff. Tischreden Kap. XXII. §. 68. XXVI. §. 58(?). XLVIII. §. 27. Struvii Joachimus Nestor in den Scriptores rerum Brandenb. tom. II. pag. 125. J. Voigt, Hofleben und Hofsitten der Fürstinnen u. s. w. in W. A. Schmidt's Zeitschrift für Geschichtswissenschaft Bd. II. S. 256.

Ornatissimo & optimo viro D Francisco Burgkhart [1]) *Vicecancellario Saxoniae suo in Domino* [2]) *charissimo* [3]) *fratri.*

G & pacem in Christo. Optime Francisce. Commendo [4]) tibi caussam M Feselii [5]), ut meas literas ad principem illustrissimum

---

*) Diese folgenden Worte stehn ganz unten am Ende des Briefs. — Vgl. de Wette IV. 636 ff. 1) Luther schrieb: „Beider," strich aber das r von oben nach unten durch.

1) Wideb. Burgrat. 2) W. Dno. 3) W. chariss. 4) Bruns giebt: Communem do. 5) Bruns: Feschi. Jedenfalls ist's der Koburger Pfarrer Johann Fesel. de Wette IV. 276. Corpus Ref. I. 888. 1109 sq. 1116. II. 11. 683. 685. V. 356. VII. 831.

datas adiuves, quantum potes. Dignus est, & ille Centaurus Coburgensis est Timon quidam &c.

Simul arbitror, Dominum Bruck Cancellarium & in caussa Marggravissae meae ad principem scripsisse, ut rogavi, pro consilio, ut tandem ego quoque comode liberer ab hoc onere. Multiplicantur in dies accidentia nova, quae molestius fero *). Intrusit se in domum hanc imo in cubiculum & ad latus ipsius dominae [1]) schrofa [2]) ista Boemica & tentat gratiam obtinere et aliis omnibus invidiam movere. Ipsa vero domina simpliciter rediit (nondum quidem ad maniam solitam) sed ad infantiam satis ridiculam ab eo die, quo ei numerata est pecunia &c Hanc sane fortiter prodiget [3]) et donat etiam iis, quos sobria mire odit. Mein gnediger Herr mus dazu thun, sonst ist da kein hulff noch rat. Sie ist ein kind vnd bleibt (sorge ich) ein kind, ideo nihil est quod *furiosus gladium* & *puer pecuniam* &c. intelligis quare; & tu consule & cooperare. Es will sich aber machen satisfeci

T Mart Luther

1537. Ohne Datum. No. MMDCXXXV.

An den Vicekanzler Burkhard.

Erinnerung, eine Angelegenheit des M. Georg Rorer durch schleunige Sendung der bereits ausgefertigten Papiere zu erledigen, nebst kurzer Andeutung über den traurigen Zustand der Markgräfin.

Aus dem Originale, welches sich auf der öffentlichen Bibliothek in Helmstädt befindet, in P. J. Bruns' Beiträgen (Zweites Stück.) S. 104. Erwähnt ist dieser Brief in Wideburg's Programme no. XXXIV. pag. XII sq., wo die Worte: De Domina bis permittit abgedruckt sind und bemerkt wird: „posterior nomine etiam caret M. L. reliquis omnibus subscripto."

*) Wideburg bemerkt: „Prior harum epistolarum multa continet de Marggravissa, ad infantiam relapsa, quam rogatu Electoris Joh. Frid. in domum suam recepisse videtur L. posterior u. s. w. Ceterum in neutra diei quo scribebatur, fit mentio." — 1) Bruns: domina. 2) Vermuthlich ist es scrofa, scropha. de Wette IV. 635. 3) Ob prodigit?

Ornatissimo viro Domino [1]) *Francisco Saxoniae Vicecancellario compatri* [2]) *et amico suo charissimo.*

Venerabilis Domine Vicecancellarie. Videatis, ut fidem spem et charitatem vestram redimatis, quia D Bruck dicit literas pro M Georgio Rorer *) esse iamdudum expeditas, sed culpam vestram esse, quod non mittantur tam aegro, & expectantur &c. Ostendite ergo misericordiam nobis propter Deum.

De Domina illustrissima Marggravia nihil scribo, quia nolui tam tristium rerum esse scriptor. Deus misereatur optimae & sanctissimae foeminae [3]) Et omnes oremus pro ea Altissimum est consilium Dei, qui talia satanae [4]) in gremio nostro permittit.

1539 den 3. Juli. No. MMDCXXXVI.

An Katharina Metzler in Breslau.

Trost über den Tod ihres Sohnes Kilian, der als Student in Wittenberg starb.

Aus einer in der Rathsschulbibliothek zu Zwickau vorhandenen Abschrift, durch die Güte des Herrn Dr. E. Herzog in Zwickau mir mitgetheilt. — Album p. 173: „Chilianus Metzlerus, filius doctoris Joh. Metzleri vratislauiensis." December 1538. Er starb am morbus ictericus, zu dem colica und epilepsia trat. Sein Vater, der Dr. juris und praefectus urbis Vratislaviae, war am 2. October 1538 gestorben. Corpus Ref. III. 741. 632. IV. 1024. X. 388.

Der ehrbarn, tugendsamen Frauen Katharinen Metzlerin, Bürgerin zu Bresla, meiner günstigen, guten Freundin.

Gnad und Friede in Christo. Ehrbare, tugendsame, liebe Fraue. Ich habe nicht können wegern, euch zu schreiben und, so viel Gott giebt, schriftlich trösten, nachdem ich wohl denken kann, daß euch dieß Kreuz, so Gott itzt auf euch gelegt hat durch euers lieben

1) Wideb. Dno — 2) W. Compatri. *) Bruns: Rover. Es ist aber wohl der Wittenberger Diaconus M. Georg Rörer. de Wette III. 217 f. 219. 221. 288. 303. 364. IV. 36. 356. 413. 431. 574. V. 314. 327. 374. 409. 601 f. 746. Tischreden Kap. IV. §. 77. XLIII. §. 115. Album p. 115. 149. J. C. Erdmann's Biographie sämmtlicher Pastoren und Prediger an der Stadt- und Pfarrkirche zu Wittenberg u. s. w. Wittenberg 1801. 4. S. 10 f. und dessen Supplemente und Berichtigungen zur Biographie u. s. w. Wittenberg 1808. 4. S. 53 ff. — (Seckend. II. 42.) — 3) Wideb. feminae. 4) W. Satanae.

Sohns Chilians Abgang, härtiglich drucken wird und schmerzen; wie denn natürlich und billig ein Mensch sich soll betrüben, sonderlich in so nahem Blut und Fleisch. Denn Gott hat uns nicht geschaffen, daß wir nichts fühlen sollten oder Stein und Holz sein, sondern wills haben, daß wir die Todten beweinen und klagen sollen, sonst wäre es ein Zeichen, als hätten wir keine Liebe, sonderlich zu den Unsern, doch daß es eine Maaße habe. Denn der liebe Vater uns dadurch versucht, ob wir auch ihn können lieben und fürchten beide in Lieb und Leid, auch ob wir ihm können wiedergeben, was er uns gegeben hat, auf daß er Ursach habe, mehr und Bessers zu geben. Darumb bitt ich, wollet den gnädigen, guten Willen Gottes erkennen und ihm zu gefallen solch Kreuz tragen geduldiglich, und denken mit herzlichem Glauben, welch ein Kreuz er selbst für euch und uns alle getragen hat, gegen welche unsere Kreuz gar nichts oder je geringe sind. So soll euch das auch trösten, daß eur Sohn ein fromm stiller Mensch gewest, sehr christlich und seliglich von dieser schändlichen Welt geschieden ist, daß es Gott sehr wohl gemeinet und vielleicht vor größerm Ubel hat wollen sichern und behüten. Denn es ist so böse, fährliche Zeit, daß wir billig alle sollten mit Elia und Jona sagen: Ich wollt lieber todt sein, denn leben. Man lasse die trauren, welchen ihre Kinder so schändlich umbkommen und zum Teufel fahren. Das ist Herzeleid, wie David leiden mußt an seinem Sohn Absalon. Euer Sohn ist bei unserm Herrn Christo, in welchem er entschlafen ist, und danket ihr Gott der Gnaden, daß er euer Kind so gnädiglich zu sich genommen hat, welchs ihm besser ist, denn daß er in Kaisers und Königs Hofe am allerhöhesten wäre. Gott, der Vater alles Trostes, stärke euren Glauben mit seinem Geist reichlich, Amen. Donnerstag nach Visitationis Mariä 1539.

Martinus Luther.

Erstes Register.

Die Empfänger der Briefe.

[CR. bedeutet: *Corpus Reformatorum.*]

A.

1) Vgl. IV. 522. Der Brief in den Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt F ij^b f. ohne Jahr. Varianten: aller Tage Abend. — wolkig seyn und regen — als ein armer Theologus. — sampt den Euren.

2) Vgl. IV. 397. Beide Briefe scheinen an eine und dieselbe Person gerichtet. Förstemann in den Ergänzungsblättern zur Allg. Literatztg. 1829. Num. 142. Sp. 1136 meint, der Empfänger beider sei Hans Löser, der kaum ein Jahr früher (de Wette IV. 636) Luthers Sohn Paul aus der Taufe gehoben hatte. „Der Empfänger war in die Ungnade eines Fürsten gefallen und hatte sich an Luther um Fürsprache bittend gewendet." D. B. entweder der alte Kanzler Dr. Brück oder der Kanzler Dr. Beier. Herr H. Hieronymus Schurf. L. der Landgraf. C. der Kurfürst. — Mit Lingke, Reisegesch. S. 213, nehme ich an, es sei Riedesel der Empfänger. Siehe Riedtesel.

3) Aus dem Originale abgedruckt in D. J. G. Kreyßig's: Dr. Justus Jonas Schreiben an Johann Friedrich, Churfürst von Sachsen über Dr. Martin Luthers letzte Krankheit und Lebensende u. s. w. Meißen 1847. S. 21 f. Lies: Semper *enim* desiderio. — Ueber Aesticampianus vgl. Köhler's Declamatio in laudem Gregorii Coelii Aubani habita a Ph. Noveniano S. 38. Tentzelii Suppl. hist. Goth. I. 167. Hagen, Deutschl. lit. u. rel. Verhältnisse I. 205. 208. 225. 242 ff. Meine Refzt. I. 9. 15. Leipz. Disput. S. 16. Lämmel Historia Welleriana p. 51. Album p. 69.

4) Album p. 61. — Lies: *Tulichii.* Förstemann, Ergänzungsblätter zur Allg. Litztg. 1829. Num. 141. Sp. 1128: „Herrmann Tulich war im Sommer 1525

Agricola, Johann. 1526 d. 18. Februar. No. DCCLXXIX.[1]) B. III. 92 f.
1526 d. 18. April. No. DCCLXXXVIII.[2]) B. III. 103.
1526 d. 11. Mai. No. DCCXCVII.[3]) B. III. 111.
1526 d. 27. Juni. No. DCCCVII.[4]) B. III. 118.
1526 d. 20. September. No. DCCCXX.[5]) B. III. 128.
1527 d. 1. Januar. No. DCCCXXXVII.[6]) B. III. 145.
1527 im Mai. No. DCCCLXVIII. B. III. 173.
1527 d. 21. August. No. DCCCXCI. B. III. 193 f.
1527 d. 31. August. No. DCCCXCV. B. III. 196 f.
1527 d. 19. September. No. DCCCCI. B. III. 205.
1528 d. 11. September. No. MXXX. B. III. 375 f.
1528 d. 25. October. No. MXLII. B. III. 394 f.
1529 d. 1. Februar. No. MLXX. B. III. 421.
1529 d. 9. September. No. MCLII.[7]) B. III. 507.
1529 d. 12. October. No. MCLVI. B. III. 513 f.
1530 d. 15. Juni. No. MCCXXIV.[8]) B. IV. 35 f.

---

an der Schule zu Eisleben gewesen und nun nach Wittenberg zurückgekehrt. Vgl. Spal. ap. M. II. 646. Luther fährt scherzend fort und nennt, nach Terenz, die beiden neuen Lehrer Syrus und Davus. Nach Höpfner's Schrift über das Gymnasium zu Eisleben waren Theobald Merker und Laurentius Coldit Agricola's Collegen; außer diesen wird noch Leonhard Stöckel genannt. Nach andern war der erste Rector zu Eisleben M. Andreas Kegel." CR. I. 447. 760. 761. 796. IV. 147. Korbes S. 83 ff. 338 ff. Neudecker's Ratzeberger S. 97. Tischreden Kap. XXII. §. 111.

1) U. N. Iterum nihil — Korbes 105 f. CR. I. 788. 787. Archiv für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig u. s. w. Band V. Altona 1843. S. 443—519.

2) Ueber Christof Meinhard, Bürger in Eisleben, de Wette II. 667. Mein Münzer S. 49. 100. 147, wo Münzers Brief an ihn vom 11. Decbr. 1523 oder vom 9. Decbr. 1524. Korbes S. 96 ff. ist über diesen Meinhard völlig im Irrthume. Viel Urkundliches über Münzer giebt Förstemann im Neuen Urkundenbuche I. 228 ff.

3) Lies: *Wendalinus*. Wendalin Faber, Prediger zu Seeburg bei Eisleben. Ueber Draco s. Seckend. I. 279. Strobel's N. Beytrr. IV. S. 5—136. Lossius, Eob. Hesse S. 111. Script. publ. prop. VI. Bl. Aaa 4b.

4) Vitus ist Amerbach; s. S. 394. CR. I. 826. Neudecker's Ratzeberger S. 99 ff.

5) Ich glaube, wegen S. 192 müsse gelesen werden: Eberardissa.

6) CR. I. 853. Förstemann, Ergzgsbl. 1829. N. 142. Sp. 1130 bezieht foris auf Zwingli und die Zwinglianer.

7) Bruns, Beiträge, Zweites Stück, S. 153 giebt aus der Abschrift in Helmstädt folgende Varianten: factus es — parti et scenae — humilitatis etc. Pissewant — Aufgeführt bei Wideburg pag. IV. (d. i. VI.) no. IV. wo die Adresse gegeben wird. Variante: Eislebensis.

8) Ist die Antwort auf Agricola's Brief s. d. in Kappens Nachlese III. 363 sq., worin es heißt: Cum relicta Norimberga Vueisenburgam peteremus, deinde Thunaebertam, fuit nobiscum Aquila pro more. Coepimus autem propter mirabiles et portentosas voces, quas jactat, ridere hominem atque ominari praeterea, fore, ut Episcopus illum lancinaret in turrim aut carcerem conclusum. Adcessit his lusibus Philippi nostri somnium, quod transacta habuerat de Aquila. Hoc fuit ejusmodi: vidisse se in somno, ajebat Philippus, Aquilam incantatione felem factum, deinde in saccum quendam studiose

Agricola, Johann. 1530 d. 30. Juni. No. MCCXXXVIII.[1]) B. IV. 57 ff.
1530 d. 15. Juli (zugleich an Jonas, Spalatin, Melanchthon). No. MCCLVIII. B. IV. 96 f.
1530 d. 27. Juli. No. MCCLXIX. B. IV. 114 f.
1533 d. 22. October. No. MDXLIV.[2]) B. IV. 488 f.
1534 d. 7. September. No. MDCI.[3]) B. IV. 555.
1538 d. 6. Januar. No. MDCCXC.[4]) B. V. 96.
Agricola's Frau Elisabeth. 1527 d. 10. Juni. No. DCCCLXXIX. B. III. 182 f.
1537 d. 21. Mai. No. MDCCLXVII.[5]) B. V. 64.
Alber, Matthäus. 1526 d. 4. Januar. W. No. DCCLXIX. B. III. 78.
Altenburg, Bürgermeister und Rath zu. 1522 d. 17. April. W. No. CCCLXXXVI. B. II. 183 f.

---

conclusum felem eundemque in sacco fortiter ejulari. Ad finem tanquam bonae rei subitam catastrophen supervenisse Lutherum atque mandasse ut felem solverent, itaque felem liberatum esse.

1) Das Stück: de interdicto bis colere verbum deutsch aus dem Weimar. Archive E. fol. 37. n. 1. Act. fol. 256 bei Müller, Hist. v. d. ev. Ständte Prot. Buch III. cap. XIV. S. 556.

2) Förstemann, Ergzsbl. 1829. N. 142. Ep. 1136: „Graf Hoyer von Mansfeld hatte Wiceln als Prediger an der Kirche St. Andrea zu Eisleben angestellt. Vgl. Wicelii Epp. Ll 3. Wicels Schmähschrift ging erst später aus unter dem Titel: Antwort auf die Schriften unter Eckerlings Namen ausgangen. Leipzig 1536. 8. Wicel hatte am 19. Sonntag nach Trin. 12. October 1533 gepredigt, wie ohne die guten Werke keine Vergebung der Sünden zu hoffen sei. Darüber entspann sich ein heftiger Streit und Briefwechsel zwischen Wicel und Agricola. Vgl. Acta, wie es sich zu Eisleben begeben hat, oder den tröstlichen Artickel von der Vergebung der Sünden. Leipzig 1537. 8. Strobel l. c. II. 1. S. 246. II. 2. S. 328." — Ueber Melanchthons ersten Streit mit Agricola s. Bretschneider in den Theol. Stud. u. Kritiken 1829. S. 741—754. — CR. II. 678. — Kordes S. 220 f. 136 ff.

3) Es erschien: EPISTOLA | D. COCLEI AD GEORGIVM | Vuicelium ne tristetur, propter | abnegatum coniugium sa-|cerdotale, & hactenus | frustra expectatos | XXX. argente-|os Judae Is-|carioth. — Cum praefatione cuiusdam Lutherani. | — Vittembergae. 1534. 12 Quartblatt. Der darin verspottete Brief des Cochläus an Wicel ex Dresda XV. Aug. in festo Assumptionis. 1534. ist ächt; vgl. Wicels Epistolae, Leipzig 1537. 4to. Blatt Ss iij ff.: Contra Fures Alienae Epistolae, et eosdem Criminatores alienae Famae, Responsio ab authore recognita. M.D.XXXV. — Kordes S. 221.

4) CR. III. 482. Eislebens Frau that vor Luther einen Fußfall und dieser nahm ihn wieder zu Gnaden an. 14. Januar. — Tischreden Kap. XXXVII. §. 55. Förstemann III. 377. — Bruns II. 154 giebt aus dem Originale zu Helmstädt: id quod his tibi — Wideburg pag. IX no. XX. die Adresse (.... Agricolae Eisleben.) und die Schlußworte: si quae ... *potenti* Dei.

5) Dieser Brief steht ohne den Namen in den Trostschriften, Jena durch Rödingers Erben, Blatt D viij[b]. Varianten: nähesten Willen — zage — gelitten habe fur dich — umb sein und deinen willen — Seelen stärken. Er lautet fast ganz gleich mit dem vorigen. Beide sind ein und derselbe Brief. Zimmermann giebt beide S. 16 u. S. 63, ohne deß inne geworden zu sein. — M. Johann Agricola's aus Eisleben Schriften u. s. w. Altona 1817. 8. (von M. Berend Kordes.)

Altenburg, für Bürgermeister und Rath zu. 1522 d. 27. oder 28. April. No. MMCCCXLIV. B. VI. 30 ff.
1522 d. 6. Mai. (W.) No. CCCXCIII. B. II. 191.
1542 d. 20. November. No. MMDLVIII. [1]) B. VI. 322 f.

Alterius, Balthasar, und dessen Freunde im Venetianischen. 1544 d. 12. November. No. MMCCXLII. [2]) B. V. 695 ff.

Aeltern, ungenannte. 1544 d. 25. October. S. Ungenannte.

Amberg, Rath der Stadt. 1538 d. 30. October. W. (Gemeinschaftlich mit Melanthon.) No. MDCCCXXII. [3]) B. V. 130 f.
1538 d. 30. November. W. (Mit Jonas und Melanthon.) No. MDCCCXXVI. [4]) B. V. 136 f.
1544 d. 4. October. W. (Mit Melanthon.) No. MMCCXXXVI. [5]) B. V. 689 f.
1545 d. 20. Januar. W. (Mit Melanthon.) No. MMCCLIX. [6]) B. V. 718 f.

---

1) Aus Bergner steht dieser Brief auch in Erdmann's Supplementen S. 64 f. und in der Memoria der Wittenberger Diaconen.

2) Vgl. S. 564 f. G. Th. Strobel, Bemerkungen über Luthers Briefwechsel mit einigen Evangelischen in Venedig, das Abendmahl betreffend, in Henke's Magazin für Religionsphilosophie Band II. S. 418—424. Neudecker, Merkw. Aktenstücke S. 447. 695 ff. Seckend. III. 644. 404 ff. 578. Strobels Neue Beyträge IV. 2. S. 3—40. 198. CR. V. 345. 352. 440. 767.

3) Abgedruckt aus Schenk'l im CR. III. 599 f. als von Melanthon verfaßt. Als Beilage Num. 1. zu der Abhandlung J. G. Diener's: Um welches Jahr fing die Reformation in Amberg an? in: Verhandlungen des historischen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg. Sechster Band der gesammten Verhandlungen des Vereins. Regensburg, 1841. Gedruckt bei Julius Heinrich Demmler. Kl. 8. S. 239 f. Varianten: heilsamer Lahr In eur Kirchen — gemordet — Nun künnen wir — großen Kirche wohl — eines ehrlichen Wesens, (der auch hie In unser Kirchen offt prediget) — Diener bemerkt, der Titel auf dem Umschlage dieses Briefes rühre von der Hand Melanchthons her, der Brief selbst aber sei bis auf die Unterschriften von einer fremden Hand geschrieben. Auf der Adresse hinter: „Freunden" hat Diener noch: „D. Martinus u. Philippus simul."

4) Aus Schenk'l abgedruckt im CR. III. 642 f. als von Melanthon, oder noch besser von Jonas verfaßt. Bei Diener l. l. als Num. 2. S. 240 ff. Nach S. 232 ist der Brief mit den 3 Signaten Luthers, Jonä und Melanthons gesiegelt, aber, wie es scheint, nur von ihnen unterschrieben. Varianten: ander schrifft — Hugl — einen rechten gueten Verstand — stellen zu Euch, so Ihr Ine — wahrhaftigen, heyligen vnd hohen — fuddern — Evangeliums — besonders den Oberkeiten — Christus für die — drauet — wiederumb — Himmel — verlaugnet — Euch treuer wolemeynung — seine Gnad — allezeit — Datum Wittenberg — *Doct.* — *Doct.* —

5) In der Inhaltsanzeige lies: „Als nach dem Tode Ludwigs V., Kurfürsten von der Pfalz, und dem Regierungsantritte Kurfürst Friedrichs II." u. s. w. vgl. S. 732 und CR. V. 748. Eben so irrig im CR. V. 493 f., wo dieser Brief aus Schenk'l als von Melanthon verfaßt abgedruckt ist. Bei Diener l. c. als Beilage Num. 5. S. 246 ff. Varianten: Hugl — Johann — dem Jungen Kindlin — verharren müeßen — Johannes — halber — Torgau — halber — gibet, wirket — Witteberg — Luther, Dokt. —

6) Im CR. V. 664 f. aus Schenk'l abgedruckt als von Melanthon verfaßt. Bei

Amsdorf, Nicolaus von. 1520 d. 23. Juni. No. CCXXXV. B. I. 457 f.
1521 d. 12. Mai. No. CCCXVII. [1]) B. II. 3.
1521 wahrscheinlich vom 13. Juli. No. CCCXXVII. B. II. 26 ff.
1521 d. 9. September. No. CCCXXXVIII. [2]) B. II. 52 f.
1522 d. 13. Januar. No. CCCLVII. [3]) B. II. 122 ff.
1524 d. 27. October. W. No. DCXXVI. [4]) B. II. 556 f.
1524 d. 2. December. W. No. DCXXXVIII. B. II. 571 f.
1525 d. 11. Januar. W. No. DCLXI. B. II. 612.
1525 d. 18. Januar. W. No. DCLXIV. [5]) B. II. 616.
1525 d. 10. Februar. W. No. DCLXXIII. B. II. 624 f.
1525 d. 12. März. No. DCLXXXIII. B. II. 633 f.

Diener l. l. als Beilage Num. 6. S. 248 ff. Varianten: gunstigen — günstige Herrn und Freunde — Eurem Fleis — Faberio — die schrifft mitgeben, yhne euch — Evangelii mit erbietung — ainige Lhar — Martinus Luther, Dokt. — Melanthon. — Er war aus München. Suevus Bl. Ddd 3b und Fff nennt ihn beide Male Fabricius. Doctor wurde er am 18. December 1544. Im Album p. 148 heißt er Joannes Fabri Monacensis dedit 1½ grossos und steht unter den Pauperes; inscrib. im Wintersemester von 1532 zu 1533. Es ist also bei de Wette V. 689 und bei Diener S. 247 zu lesen: Johann von Monchen. Auch Bretschneider hat *Faberio* und Manchen. „Matthaeus Michael Torgensis" inscribirt im Sommerhalbjahr 1541. Album p. 189. 131. Doch hat Liber Decan. pag. 33 Faberius. Vermuthlich ist er der bei de Wette V. 597. 631 schon erwähnte.

1) Lies: longo itinere novus eques fessus. Nachtrr. in B. III.

2) CR. I. 458.

3) Karlstadt heirathete die Anna von Mochau, Tochter Heinrichs von Mochau, eines armen Adligen. Die Hochzeit war den nächsten Sonntag vor S. Sebastianstag, d. i. den 19. Januar. Strobel's Misc. V. 122 f. 130. Köhler, Beitrr. I. 72 behauptet irrig, nach Spalatins Angabe sei sie am 26. December 1521, nach Andern den 18. Januar 1522 gewesen. Spal. ap. M. II. 609 redet nur vom Verlobungstage. H. W. Erbkam, Gesch. der prot. Sekten S. 205 setzt die Hochzeit fälschlich auf den 20. Januar. CR. I. 539. Epitome Apostolicarum Constitutionũm, In Creta Insula, per Carolum Capellium Venetum repertarum, et è Greco in Latinum translatarum. u. s. w. Ingolstadii Excudebat Alexander Vueissenhorn. M.D.XLVI. 24 Quartblatt. (Von Cochläus.) pag. 17. 18. — „Albrecht Mochaw had ein forwerg mit dren frien hufen dy tribet er mit eim pfluge" in der Pflege zu Wittenberg i. J. 1445. — Lies: Marcus Thomä, auch Stübner genannt. Camerarii Vita Mel. ed. Strobel p. 44. Misc. V. 126. Mein Miltitz S. 40. Gründliche Warhafftige Historia fol. 22 f. Tischreden Kap. XXXVII. §. 1. —

4) Ueber Martin Reinhard de Wette II, 552. 586. Seckend. II. 28. Scholia LXIII. Panzers Ann. II. S. 270 f. no. 2269 f. S. 340, no. 2449. S. 326, no. 2517. S. 274, no. 2287. Kappens kl. Nachlese II. 535 ff. Veesenmeyers Litterargesch. S. 16 f. Will's Beiträge S. 48. F. Münter's Kirchengesch. von Dänemark Th. III. S. 25—32.

5) Ist hinter feria post Antonii keine Ziffer ausgefallen, so ist das Datum 18. Januar richtig; vgl. S. 408, wo L. datirt Feria post Nativ. Christi. Gewöhnlich fehlt in solchen Fällen die Ziffer. — Ueber den Judaeus Polonus s. S. 626. Mathesius 14. Predigt, S. 166b. Walch XV. 542 f. Lingke's Reisegesch. S. 151 f. Geschäfte und Andenken in Torgau S. 4 ff. Neubecker's Ratzeberger S. 70 ff.

Amsdorf, Nicolaus von. 1525 d. 11. April. No. DCXCI. B. II. 644.
1525 d. 30. Mai. W. No. DCCVIII. B. II. 670 ff.
1525 d. 12. Juni. W. No. DCCXIV. B. II. 680.
1525 d. 21. Juni. No. DCCXXIII. B. III. 12 f.
1525 d. 31. Juli. W. No. DCCXXXI. B. III. 19 f.
1526 d. 2. Januar. W. No. DCCLXVIII.[1]) B. III. 77.
1526 d. 7. Januar. W. No. DCCLXXII.[2]) B. III. 86.
1526 im Februar. (25?) No. DCCLXXXI.[3]) B. III. 94 f.
1526 d. 22. December. No. DCCCXXXII. B. III. 140.
1527 d. 17. Mai. No. DCCCLXXIII.[4]) B. III. 177 f.
1527 d. 1. November. W. No. DCCCCX. B. III. 216 f.
1527 d. 30. December. No. DCCCCXXXV.[5]) B. III. 251 f.
1528 d. 8. Februar. No. DCCCCXLIX.[6]) B. III. 279 f.
1528 d. 8. Juni. No. MI. B. III. 337.
1528 d. 13. Juni. W. No. MIII. B. III. 338 f.
1528 d. 20. Juli. W. No. MXVII. B. III. 361.
1528 d. 31. Juli. No. MXX. B. III. 364.
1528 d. 1. November. W. No. MXLVI. B. III. 398.
1528 d. 25. November. W. No. MLII.[7]) B. III. 402.
1528 d. 26. December. No. MLIX. B. III. 408.
1529 d. 21. Januar. No. MLXVII. B. III. 418.
1529 d. 12. Februar. No. MLXXI. B. III. 422.
1529 d. 28. Februar. No. MLXXIII. B. III. 423 f.
1529 d. 15. März. No. MLXXXI. B. III. 430 f.
1529 d. 21. März. No. MLXXXII. B. III. 431 f.
1529 d. 29. März. No. MLXXXIII.[8]) B. III. 432 f.
1529 d. 4. Mai. No. MXCVI. B. III. 446 f.
1529 d. 5. Mai. No. MXCVII. B. III. 447 f.
1529 d. 31. Mai. No. MCXI. B. III. 463.
1529 d. 10. Juli. W. No. MCXXV.[9]) B. III. 479.

---

1) Feria tertia post Circumcisionis ist i. J. 1526 Dienstag der 2. Januar. — Unter der Alemanna vermuthete Veesenmeyer, Litterargesch. S. 17 Ave von Schönfeld, Salus = Ave haltend, nahm aber im Allgem. Anzeiger 1828 no. 288. S. 3236 diese Vermuthung zurück. Förstemann, Ergzgsbll. 1829. N. 141. Sp. 1128 hält Salus für den Vornamen, wie Charitas, Felicitas. Es ist aber die Ave Alemann aus Magdeburg. Meine Erläuterungen S. 111. de Wette II. 646. III. 418. Album p. 32. 132.

2) S. 542.

3) Spal. bei Schelhorn IV. 417. Erbkam S. 276. Hieß Bruno's erste Frau Walpurg? de Wette III. 432. 241.

4) Feria 6. post Servatii ist Freitag der 17. Mai 1527.

5) CR. I. 904 fälschlich.

6) Neudecker's Merkw. Aktenstücke S. 26 ff.

7) Vgl. Unschuld. Nachrichten 1721. S. 49 ff. Zietz, Johannes Bugenhagen S. 120 ff.

8) Vermuthlich ist zu lesen: Quasse oder Queisse. Die von Quaz, Quaß, Quassow. — de Wette V. 325? 562. Mörbitzens Chronica Doebelensia S. 211 f.

9) de Wette IV. 37. 498. Laut Copial's 95. fol. 187 des Dresdner Archivs war die Hochzeit der Sofie von Amsdorf, Hofdienerin der Herzogin Catharina in Freiberg, Sonntag und Montag nach Omnium Sanctorum, 7. Novbr. 1529. Zugleich

Amsdorf, Nicolaus von. 1529 d. 29. Juli. No. MCXXXV. B. III. 488.
1529 d. 25. October. No. MCLVIII.[1]) B. III. 515.
1529 d. 27. October. No. MCLXII.[2]) B. III. 518 f.
1530 d. 4. Januar. No. MCLXXXI. B. III. 541 f.
1530 im März. No. MCXCIII. B. III. 564 f.
1530 d. 12. April. No. MCXCVII. B. III. 568 f.
1530 d. 31. October. W. No. MCCCXX.[3]) B. IV. 184 f.
1530 d. 7. November. (Bruchstück.) W. No. MCCCXXV. B. IV. 191.
1530 d. 13. November. W. No. MCCCXXVII. B. IV. 192 f.
1531 d. 12. März. W. No. MCCCLIX.[4]) B. IV. 230.
1531 im Juni. No. MCCCLXXXII.[5]) B. IV. 262 f.
1531 d. 14. August. No. MCCCC.[6]) B. IV. 280.
1531 d. 26. August. W. No. MCCCCVIII.[7]) B. IV. 293.
1531 d. 4. September. No. MCCCCIX. B. IV. 294.
1531 d. 28. December. W. No. MCCCCXXIII. B. IV. 322 f.
1532 d. 2. April. No. MCCCCXLVI.[8]) B. IV. 355 f.
1532 d. 13. Juni. No. MCCCCLVIII. B. IV. 375 f.
1532 d. 24. Juni. No. MCCCCLX. B. IV. 377 f.
1532 d. 27. Juli. No. MCCCCLXVI. B. IV. 386 f.
1532 d. 2. November. No. MCCCCLXXXIV. B. IV. 411.
1533 d. 14. Januar. W. No. MDI.[9]) B. IV. 432.
1533 ohne Datum. No. MDLV. B. IV. 497 f.

---

ward getraut Anna von Dieskau mit Hans von Rochaw. Die Einladungsschreiben dazu an die Bräutigame sind vom Montag nach Mauricii, 27. September 1529.

1) Altera *post* Lucae halte ich für Montag nach Lucä, also 25. Octbr. 1529. de Wette I. 44. 124. 142. 150. 168. 190. 192. 197. 222. 280. 365. 373. 397. 433. 441. 459. 463. II. 52. 150. 286. 462. *III. 326.* IV. 454. 494. — M. Georgius soll nach Förstemann Wicel sein, der allerdings mit in Marburg war laut: Wilch die rech-te Kirche u. s. w. Justus Jonas. D. Wittemberg. (Am Ende: Gedruckt zu Wittem-berg durch Geor-gen Rhaw. M.D.XXXIIII.) 4. Blatt Bij. Es ist aber Rorarius oder Major. — Niedners Zeitschrift für die histor. Theologie 1852. S. 320 f. 1848. S. 3 ff. — Album p. 128: „Johannes Czyring Magdeburgen." inscribirt Ende 1526. de Wette III. 564. CR. IV. 619.

2) J. von Hammer: Wiens erste aufgehobene türkische Belagerung zur 300 jährigen Jubelfeier derselben u. s. w. Pesth 1829. Gesch. des Osman. Reichs III. 88 ff. Tischreden Kap. LXXV. §. 1ª.

3) S. 185. Förstemann, Hall. Litztg. 1829. N. 2. Sp. 14 hält die Stelle für ganz richtig und übersetzt: „Meine Kränklichkeit erlaubte mir nicht, mehre Bücher herauszugeben, konnte ich doch auf die, welche ich herausgab, kaum die Hälfte oder etwas mehr von der in der Einöde (zu Koburg) verlebten Zeit verwenden."

4) „Basilius meus" ist Art, s. S. 286. 229. 291 f. Dagegen ist B. VI. S. 86 das Citat: de Wette IV. 225 zu streichen, weil dort von dem Licentiaten Basilius Schumann die Rede ist; de Wette IV. 209. 234 f. 225.

5) Ueber Hafritz Album p. 110: „Symon Haffernitz de Ihenis dioc. Maguntin." inscr. 27. März 1522. Veesenmeyer in den litt. Blättern II. 573. Strobel's Münzer p. 44. Köhler, Beitrr. S. 59 f. Mein Münzer S. 29.

6) CR. II. 556.

7) In der Inhaltsanzeige lies: MCCCLXXXII.

8) III. 33. 86. Statt Belzer lies Beyer.

9) Album pag. 150. (?)

Amsdorf, Nicolaus von. 1534 d. 3. Januar. No. MDLVII. B. IV. 499 f.
1534 im Februar. No. MDLXIV.[1]) B. IV. 506 ff.
1534 d. 28. Juni. No. MDXC.[2]) B. IV. 544 f.
1535 Anfang des Jahres. No. MDCXXX.[3]) B. IV. 589 ff.
1536 d. 5. Juni. No. MDCCXVIII. B. V. 2 f.
1538 d. 25. November. No. MDCCCXXV.[4]) B. V. 133 ff.
1539 d. 11. Januar. No. MDCCCXXXI.[5]) B. V. 142 f.
1542 d. 6. Januar. No. MMXXXIX. B. V. 425 f.
1542 nach dem 30. Januar. No. MMXLIV.[6]) B. V. 429 ff.
1542 d. 6. Februar. No. MMXLV. B. V. 432 f.
1542 d. 5. März. No. MMXLVI.[7]) B. V. 433 f.
1542 d. 7. April. No. MMLVIII.[8]) B. V. 454 f.
1542 d. 13. April. No. MMLX.[9]) B. V. 461 ff.
1542 d. 13. Juli. No. MMLXXIX. B. V. 484.
1542 d. 29. October. No. MMXCVI. B. V. 502 f.
1542 d. 23. November. No. MMCII. B. V. 510.
1542 ohne Datum. No. MMCXIII. B. V. 523 f.
1543 d. 13. Januar. No. MMCXX.[10]) B. V. 531 f.
1543 d. 6. April. No. MMCXXXVII.[11]) B. V. 555 f.

---

1) Amsdorfs Brief ist von IV fer. p. Conv. Pauli, 28. Januar 1534. Lies: ut tandem suis coloribus, qui sunt inscitia et malicia, depingeretur Erasmus. Tischreden Kap. LXXIII. §. 11.

2) Ueber Haner s. Korbes S. 308 f. Theolog. Studien und Kritiken 1850. S. 111 ff. Tischreden Kap. XXXVII. §. 57. 58. 70.

3) Manlii Locc. comm. coll. tom. I. Basil. 1563. pag. 116: Sacrificulus quidam, cum in lecto iaceret potus coepit recitare horas suas, ut uocant, Canonicas & interim uomens, uentris crepitum edidit. Ibi diabolus arridens dixit: Qualis est oratio, tale etiam est thus. S. oben VI. S. 322. 406.

4) in libro Antischeniciano. Vgl. meine Reformationszeit I. S. 158.

5) caseorum terminarius. Tischreden Kap. XXXV. §. 7. Bebel's Triumphus Venereus III. 214 sq.: Etsi mendici, non deest hijs copia rerum. Exigere hij variis studiis novere sagaces Munera simplicium, simul insidiarier apti Caseolis, qui ruricolas sine fine fatigant Blandiloquis precibus. Speratus, Wie man trotzen sol auffs Creutz u. s. w. Wittenberg 1524. Blatt C: „Das kund aber meyn gnediger Herr der Abt nicht leyden, es gieng yhm am opffer ab, den München an den kesen." Strobel's Neue Beytrr. V. S. 268. Moreto's Nuestra señora de la Aurora jorn. III. Comedias, Valencia 1676. tom. 3. pag. 14 dieses Stücks. — Das Original S. 52 des Cod. Seidel. hat: Venerabili in Christo Viro Domino u. s. w.

6) Vgl. den Brief an die Fürsten von Anhalt vom 11. Januar 1542. VI. 297. und de Wette V. 416.

7) Dieser Brief hat kein doppeltes Datum, wie de Wette u. selbst noch Lindner, Theol. Studien u. Kritiken 1835 S. 81 annehmen. Man lese: redderentur datae u. s. w. Amsdorfs Brief war vom 12. Februar.

8) Ueber Karlstadts Tod V. 435. 463. CR. IV. 784. 786. Amsdorfs Brief bei Verpoorten S. 3. Tischreden Kap. VII. §. 38. Hottinger's Helvet. Kirchengesch. III. 748. Köhler's Beiträge I. 148. de Wette V. 452. 463.

9) Tischreden Kap. XIX. §. 31. 10) CR. V. 73. de Wette V. 555.

11) Seckend. III. 392. de Wette V. 584. CR. V. 87 über Melchior von Creuzen. Ueber des Kaisers Tod Sleidan. ad a. 1543. CR. V. 46. 101. 146.

Amsdorf, Nicolaus von. 1543 d. 14. Juli. No. MMCLI. B. V. 575 f.
1543 d. 18. August. No. MMCLIX.[1]) B. V. 583 ff.
1543 d. 7. November. No. MMCLXXIV. B. V. 599 f.
1544 d. 26. Januar. No. MMCXC.[2]) B. V. 624.
1544 d. 8. März. No. MMCXCVIII. B. V. 633 f.
1544 d. 16. Mai. No. MMCCXII. B. V. 657 f.
1544 d. 23. Mai. No. MMCCXIV.[3]) B. V. 659 f.
1544 d. 3. Juni. No. MMCCXVI. B. V. 664.
1544 d. 4. Juni. No. MMCCXVII. B. V. 664 f.
1544 d. 23. Juni. No. MMCCXXI. B. V. 669 f.
1544 d. 21. Juli. No. MMCCXXV.[4]) B. V. 674 f.
1544 d. 7. August. No. MMCCXXVII.[5]) B. V. 677.
1544 d. 27. August. No. MMCCXXX. B. V. 681 f.
1544 d. 27. December. No. MMCCL.[6]) B. V. 706 f.
1545 d. 9. Januar. No. MMCCLVI. B. V. 712 f.
1545 d. 14. April. No. MMCCLXVI.[7]) B. V. 727 f.
1545 d. 2. Mai. No. MMCCLXXII.[8]) B. V. 733 f.
1545 d. 7. Mai. No. MMCCLXXV. B. V. 736 f.
1545 d. 8. Mai. No. MMCCLXXVII. B. V. 739 ff.
1545 d. 3. Juni. No. MMCCLXXVIII.[9]) B. V. 741 f.
1545 d. 15. Juni. No. MMCCLXXIX.[10]) B. V. 742 f.

---

1) Solum septem daemonia, d. i. die Capitularen, die man die sieben Priester nannte. Neudecker's Merkw. Aktenstücke S. 350.

2) S. 633. CR. V. 324.

3) Ueber die Doctorandi s. Scriptor. publ. prop. I. pag. 87b.

4) de Wette V. 679. Tischreden Kap. XLIII. §. 110. und de Wette III. 554.

5) CR. V. 462 sq. Luther reiste am 11. August ab. Lingke, Reisegesch. S. 278.

6) Wilkow ist Wölka.

7) Ueber das Buch wider das Pabstthum Serapeum 1841. S. 33. Unten S. 741 f. Seckend. III. 479.

8) In der Inhaltsanzeige ist Stratner zu streichen und dafür zu setzen: Schenk. Korbes, Agricola's Schriften-S. 333 f. — Ueber Johann Burkard CR. V. 882. de Wette V. 724.

9) S. 746. 750. Neudecker, Merkw. Aktenstücke S. 455 ff. — Förstemann, Ergzgsbl. 1829. N. 143. Sp. 1141: „Luther selbst hatte zu jenen Bildern die Verse geschrieben. Diese Abbildungen bestehen aus 6 Blättern in Quart. Vgl. Chr. Spangenberg wider die bösen Sieben. Sign. c. 1. Zwey Blätter, von denen das eine im allgem. lit. Anzeiger nicht genannt ist, besitzt der Herr Gen. Post-Meister v. Nagler. Amsdorf aber gab 1545 folgende Schrift heraus: „Ein kurtzer aufszug, aufs der Cronica Naucleri" u. s. w. Sie erschien nach dem Holzschnitte auf dem Titelblatte zu Wittenberg. Die Vermuthung, daß Cranach zu diesem Buche anfangs ein anstößiges Bild gewählt hatte, welches durch L's Einschreiten mit einem andern vertauscht wurde, erhält durch den folgenden Brief ihre Bestätigung." Serapeum II. S. 33—40. Seckend. III. 479. J. Voigt in v. Raumer's hist. Taschenbuche 1837. S. 402 ff. Schuchardt II. 248—255.

10) S. 57. 792. Jo. Manlii Libellus Medicus Variorum Experimentorum u. s. w. Basileae 1563. pag. 24 sq. Καρδιακή: quo morbo Martinus Lutherus est extinctus. Darin: paulo ante mortem mihi scripsit, se eo morbo rursum tentatum esse.

Amsdorf, Nicolaus von. 1545 d. 9. Juli. No. MMCCLXXXII. B. V. 746 f.
1545 d. 17. Juli. No. MMCCLXXXIV. B. V. 750 f.
1545 d. 19. August. No. MMCCXCI.[1]) B. V. 757 f.
1545 d. 21. October. No. MMCCXCVII. B. V. 763 f.
1545 d. 5. November. No. MMCCXCIX.[2]) B. V. 765 ff.
1545 d. 16. November. No. MMCCCI.[3]) B. V. 768 f.
1546 d. 8. Januar. W. No. MMCCCVI.[4]) B. V. 773 f.
1546 d. 10. Januar. No. MMCCCVIII. B. V. 775 f.
1546 d. 11. Januar. (Mit Bugenhagen.) No. MMCCCIX.[5]) B. V. 776 f.
1546 d. 19. Januar. No. MMCCCXI. B. V. 779 f.

Andenken. Jemandem zum Andenken geschrieben. 1539. Ohne Datum. No. MMDVII. B. VI. 244 f.

Andreas, Prediger in Erfurt. S. Erfurt.

Anhalt. Georg von Anhalt. 1532. Vielleicht einige Zeit vor dem folgenden vom 14. September. [Auch an Johann und Joachim von Anhalt.] No. MCCCCLXXIV.[6]) B. IV. 399 f.
1533 d. 28. März. W. No. MDVIII.[7]) B. IV. 440 f.
1535 d. 17. September. No. MMCCCCXLIII. B. VI. 163 f.
1536 d. 24. Januar. No. MMCCCCXLVI. B. VI. 166 f.
1536 d. 1. Februar. [Zugleich an Johann und Joachim.] No. MMCCCCXLVII. B. VI. 168.
1536 d. 13. März. W. [Zugleich an Johann und Joachim.] No. MMCCCCXLVIII. B. VI. 168 f.
1536 d. 30. Juni. No. MMCCCCL. B. VI. 170 f.
1536 d. 17. Juli. No. MMCCCCLI. B. VI. 171 f.
1536 d. 21. Juli. [Auch an Johann u. Joachim.] No. MMCCCCLII. B. VI. 172 f.
1536 d. 28. August. No. MMCCCCLV. B. VI. 174 f.

---

1) Nach CR. V. 834 wäre Luther am 17. August zurückgekehrt.

2) S. 766 lies: hujus mensis 27 festinantissime.

3) CR. V. 773. 782 f. 786. 798. 801 f. 814 über Mohr's Angelegenheit. Die Söhne Schotts, Johann und Vitus, inscribirt im November 1545. Album p. 229.

4) Neudecker's Ratzeberger S. 121. — Ueber Türk vgl. Melandri Joco-Seria I. 56. Meine Reformationszeit I. 143. Tischreden Kap. XLIV. §. 9. Vogel's unvollendetes Chronicon fol. 120. Er starb d. 9. Juni 1547 in Leipzig.

5) Tischreden Kap. XVIIII. §. 27. unvollständig. Deutsch auch bei Walch XXI. 1585 f. Im Appendix zur Leipz. Ausg. der Tischreden v. J. 1581 (fol. 14) deutsch bis zu den Worten: „verbo Dei nixus est." Laut des Appendix trug sich der Fall auf einem Dorfe zu mit einem Bauer und hatte der Caplan die Partikel „aus Unbedacht verloren." Vgl. Mohnike in Illgen's Zeitschrift für die histor. Theologie 1832. Band II. S. 494 f. 497. — — CR. VI. 13.

6) Bei Lindner, Mittheilungen II. no. 1. S. 1 ff. aus dem Originale zu Dessau. Varianten: *vale factum esse ab impiis* — Unterschrift: *Martinus Lutherus.*

7) Lindner, Mitth. II. no. 4. S. 6 f. aus dem Originale zu Dessau. Varianten: *Reverendo in Christo Dno et Clarissimo principi D. Georgio preposito Magdeburgen: Ecclesie principi ab Anhalt Comiti Ascanie et Dno Bernburg: Dno suo imprimis Clementi. — idipsum cogitans — cui d t g commendo quam — Vittemberge F. 6 post Laetare 1533. — D. T. deditus —*

Anhalt. Georg von Anhalt.

1536 d. 29. September. No. MMCCCCLVI. B. VI. 175 f.
1538 d. 22. Mai. [Zugleich an Joachim.] No. MMCCCCLXX. B. VI. 197.
1538 d. 1. Juni. [Zugleich an Joachim.] No. MMCCCCLXXI. B. VI. 198.
1538 d. 31. Juli. W. [Zugleich an Johann und Joachim.] No. MMCCCCLXXVI. B. VI. 202 f.
1538 d. 14. October. [Auch an Joachim.] No. MMCCCCLXXXI. B. VI. 208 f.
1538 d. 26. October. No. MMCCCCLXXXII. B. VI. 209 ff.
1538 d. 30. October. No. MMCCCCLXXXIII. B. VI. 211 f.
1539 d. 2. Januar. No. MMCCCCXCII. [1]) B. VI. 221 f.
1539 d. 20. Mai. [Nicht an Johann.] No. MDCCCLVII. [2]) B. V. 182 f.
1539 d. 13. August. [Zugleich an Johann u. Joachim.] No. MMDII. B. VI. 231 f.
1540 d. 28. Mai. [Zugleich an Johann.] No. MMDXV. B. VI. 261 f.
1540 d. 5. Juni. [Zugleich an Johann u. Joachim.] No. MMDXVII. B. VI. 265 f.
1541 d. 25. Mai. No. MDCCCCXCI. [3]) B. B. V. 362 f.
1541 d. 12. Juni. [Zugleich an Johann.] No. MDCCCCXCIV. [4]) B. V. 366 ff.

---

1) Tischreden Kap. XLIII. §. 164: „Aber die Frau rähmet der Thür." Förstemann-Bindseil IV. S. 137. Also streben und glücklich erreichen.

2) Bei Lindner, Mitth. II. no. 41. S. 57 f. aus de Wette. Das Original ist in Dessau. Lindner sagt, Theol. Studien und Kritiken 1835. S. 84: „Der Brief an Fürst Georg von Anhalt vom 20. Mai 1539 ist, auch in meiner Ausgabe noch, fehlerhaft und unvollständig, und ich habe ihn erst kürzlich durch den Cod. Servesi. berichtigen können." (?) Nach einer Mittheilung des Herrn Kirchenraths Dr. Schwarz in Jena, der das Original einsah, an Herrn Dr. Irmischer lautet die Adresse: *Clarissimo principi et Domino, Dom. Georgio principi ab Anhalt praeposito ecclesiae Magdeburgensis Comiti Ascaniae Domino a Berenburg, Domino suo clementissimo.*

3) Bei Lindner, Mitth. II. no. 46. S. 64 f. Adresse: Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn Herrn Georgen furst zu Anhalt Thumprobst zu Magdeburg grauen zu Ascanien herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn. — Varianten: G V F — Furst — geschenckt — den mir — gefallen thut — hohest — *Jacob* — *transsubstatione* — stucke — wolle haben — *transsubstantio* — *decretal* — Wigleff — angestochen — geacht — drauff — ists ynn keinen — dazu auch nicht not — lauter *philosophiae ratio* — nottig — setzen — heisst — *sumitur etiam sine* — *cepit* — Gotte befolhen *Amen* — E f g Williger *Mart. Luther.*

4) Bei Lindner II. no. 47. S. 65 ff. nach de Wette. — Vgl. CR. IV. 394—401. Walch XVII. 846 ff. Rommel, Gesch. von Hessen IV. Anm. S. 230. Anm. 153. — Lindner und de Wette lesen beide: „zu Vergleichung beugen können" statt: bringen. Irmischer Bd. 55. no. 651. S. 315 ff. — Illgen's Zeitschrift für die histor. Theologie Band II. Heft 1. S. 294. Seckend. III. 361 f.

Anhalt. Georg von Anhalt.

1541. Wahrscheinlich im Juni. [Oder an Johann.] No. MMDXXX. B. VI. 283 ff.
1541 d. 17. September. No. MMDXXXI.[1] B. VI. 286.
1541 d. 26. November. [Zugleich an Joachim und Johann.] No. MMXXXII.[2] B. V. 412 f.
1542 d. 11. Januar. [Zugleich an Johann und Joachim.] No. MMDXLII. B. VI. 297.
1542 d. 26. Juni. No. MMLXXIV.[3] B. V. 478 f.
1543 d. 19. März. No. MMDLXVI. B. VI. 344 f.
1543 d. 5. April. No. MMCXXXIV.[4] B. V. 552 f.

---

1) Tischreden Kap. LXXV. §. 2. Kap. XLV. §. 49. 62ª.

2) Bei Lindner II. no. 49. S. 72—74. Irmischer Bd. 55. no. 667. S. 338 f. und Bd. 56. no. 817. S. 231 f. Original zu Dessau. Varianten: Tumprobst — gebrudere — herren zu — meinen gnedigen herren — G B F Durchleuchtige — Christoff Kune von Buron (?) — *Hieronymus* Kunhel — komen mochte Ich hab — Aber mein gnedigen lieben Herrn — solchs rechts — *Advocaten, replicen, triplicen* — *Juristen* — Juristey — selbs — vnter E f g so wol als sein part vnter E f g — vnd *plano procediren* — Welches — die Part reich gegen ander — einigen herrn haben Sonst ist warlich solchs — dem armen — selbs schuldig — herrn — keiser — ewr — konnet — furstenthum — Zinst (wohl falsch gelesen) — sachen — schoben — verderbe — derhalben wolten — sache, E f g vnterthanen, selbs lassen horen — *practika* — jungen — beutel aus — meine — treuge denn — *Juristi*sche — vns nicht wol noch recht vnter ander — *Jura* — Gott (sicherlich falsch) — Hie mit — befolhen *Amen* — Katharine —

3) Lindner II. no. 53. S. 78 f. aus dem Originale zu Dessau. Irmischer Bd. 56. no. 684. S. 29 f. und no. 820. S. 235 ff. Varianten: Ascanien herrn — meinem gnedigen — gnediger — *D. Augustin* — bewogen sollen — allhie — nachlassen 2c. — nicht darumb — ich gesehen — auffgehaben — münd — der Pomer lengest damit ist vmbgegangen — mugen — trosten — troste — grosser wesen allzeit — pobel — drauff geret ein frey ding daraus — thu — Gottlos sind — an das — oder wein — wir dieselbigen zum — gehalten ward — anderweit consecriren musste — *partickel* — auffgehaben — auch auffheben — Es nimpt vnd gibt — Denn — sind — On wo es — sind. E f g — viel besser — Gotte befolhen *Amen* Montag nach *S. Johannes* 1542. E f g Williger *Martinus Luther D.* — Rommel's Gesch. von Hessen IV. Anm. S. 151. 243. Neue Mittheilungen Bd. II. Heft 1. S. 92. CR. IV. 735. 841. 903. V. 21. 41. 50. 81. 341. 420. III. 504. — Vgl. No. MDCCCCXCI. B. V. 361 und Miegii Monumenta literar. Palatina pars II. pag. 45.

4) Bei de Wette vom Dienstag 3. April. Lindner II. no. 57. S. 83 f. aus dem Originale zu Dessau. Irmischer B. 56. no. 701. S. 59 f. und no. 822. S. 239 f. Varianten: Georgen Thumprobst — fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien vnd herrn zu — *G et p* — Dessen — begert — diese — hielte — pfarrher — bewegten — machten da — Lotter reymen — hore — gern — tücke — geistlin — *neutralia* weil — vnschedlichen — wolt endern — furneme — *Archidiaconus* — erfur fure — befolhen — befolhen *Amen* Dornstag nach *Quasimodogeniti* — *D.* —

Anhalt. Georg von Anhalt.
1543 d. 29. October. No. MMCLXXII. B. V. 597 ein Stück. Ganz No. MMDLXXI. B. VI. 351 f.
1544 d. 28. Mai. No. MMDLXXVIII. B. VI. 363.
1544 d. 23. August. Ceitzae. No. MMDLXXX. B. VI. 365 f.
1545 d. 9. März. No. MMCCLXII. [1]) B. V. 722 f.
1545 d. 7. Mai. No. MMDXCI. B. VI. 374.
1545 d. 29. Mai. No. MMDXCIV. B. VI. 377 f.
1545 d. 10. Juli. No. MMDXCV. B. VI. 378 f.
1545 d. 22. Juli. W. No. MMCCLXXXV. [2]) B. V. 751 f.
1545 d. 2. August. Mersburgi. Ordinationszeugniß. No. MMDXCVII. B. VI. 381 f.
1545 d. 25. December. Mansfeld. No. MMCCXCIII. [3]) B. V. 759 f.
1546 d. 29. Januar. Eisleben. No. MMCCCXIII. [4]) B. V. 781 f.
1546 d. 10. Februar. No. MMCCCXIX. [5]) B. V. 788 f.

Joachim von Anhalt. 1532. Vielleicht einige Zeit vor dem folgenden vom 14. September. [Zugleich an Johann und Georg von Anhalt.] No. MCCCCLXXIV. B. IV. 399 f.

---

1) Deutsch in den Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Blatt K vj[b] mit dem Druckfehler 1546. — Lindner II. no. 63. S. 90—93. Varianten: *Gratiam et pacem in Christo — a nobis tollis — placitas tibi fuisse — Dnum nostrum Jhesum Christum — illius precibus — illius decessu — Lotthi — fit — Qui (vt est natura sua) — quid sperat — dura sicut — de nobis optime — et ipsum consolare — illusescat — ampliora parat — aussit — imo cogitare — nunquam peritura Abram — promitt. — facturum esse eum — potens est. qui — In qua tua Cels. — 9 Martij 1545.*

2) Lindner II. no. 68. S. 101 sq. Varianten: *Episcopo Mersburgen: Ecclesie — G & — Princeps idem — cepit opus hoc — vt spes sit, eorum — Ro 5 et 6 — accepta ab ipsis — permissioni — ad credulitatem istam — admonetur — illustriss. Cels. t meas — meliora. In quo valeat quam optime — Magdalenae 1545.*

3) Der Brief gehört nicht in den October, wie de Wette, Lindner und Neudecker im Ratzeberger S. 130 angeben. de Wette V. 775. CR. V. 914. VI. 19. Nämlich CR. V. 868 thut hier nichts zur Sache. — Lindner II. no. 69. S. 102 aus dem Originale zu Dessau. Varianten: *Reuerendissimo — Reuerendissime — Philippi — d. v. Reuerendissime in — Mansfeld 15.45.*

4) In der Inhaltsanzeige I.: Brief v. 25. December. Vgl. Neudecker's Ratzeberger S. 130. 133. — Lindner II. no. 70. S. 103 sq. aus dem Originale in Dessau. Varianten: *Episcopo digniss: principi — Bernburg: — D T — et ad me — Philippum — Mansfelden: — operam. vt ad — fidem eam — Celsitud. t. — Cel. t. — Amen* dreimal. — *valeat optime T Cels. — Februarias — Eisleben 1546. Celsitudini T —*

5) Lindner II. no. 71. S. 105 sq. aus dem Originale zu Dessau. Varianten: patri et illustrissimo principi — tue Celsitudinis — Mose — visum et regibus Egypti etc. Anglus — exemplum eius fugiendum — Celsitudo t — Februarij 1546. Celsit. Tue illustriss. — Seine Anmerkung zu diesem Briefe berichtigend giebt Lindner in den Theol. Studien und Kritiken 1835. Heft III. S. (331). 333 — 340 unter B die im Briefe erwähnten Randantworten Luthers auf Georgs Anfragen, während A etwas Anderem gilt, nämlich einer Menge von Fragen über verschiedenste kirchliche Dinge.

Anhalt. Joachim von Anhalt. 1532 d. 14. September. W. [Zugleich an Johann.] No. MCCCCLXXV.[1]) B. IV. 400 f.
1533 d. 28. März. No. MDIX.[2]) B. IV. 441 f.
1533 d. 19. Juni. W. No. MDXXIV.[3]) B. IV. 460 f.
1534 d. 23. Mai. No. MDLXXXII.[4]) B. IV. 536 f.
1534 d. 9. Juni. No. MDLXXXV.[5]) B. IV. 539.
1534 d. 12. Juni. No. MMCCCCXXXI. B. VI. 149 f.
1534 d. 13. Juni. No. MMCCCCXXXII. B. VI. 150.
1534 d. 18. Juni. No. MDLXXXVII.[6]) B. IV. 540 f.

---

1) Lindner II. no. 2. S. 3 ff. aus dem Originale in Dessau. Irmischer B. 54. no. 418. S. 327 f. u. B. 56. no. 786ᶜ. S. 487. Varianten: Durchleuchtigen Wohlgebornen fursten gnedigen herrn — das Predigampt zu versuchen — werden sich gegen ihm wol wissen gnediglich zu erzeigen — *Dat, Vittemberge Exaltation.* —

2) Lindner II. no. 5. S. 8 f. aus dem Originale zu Dessau. Irmischer B. 55. no. 437. S. 6 f. u. B. 56. no. 786ᵈ. S. 488 f. Varianten: Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn Herrn Johans furst zu Anhalt grauen zu Ascanien, herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn. — Gnad vnd friede ynn Christo, Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger Herr — schwer wird, villeicht nicht allein, — durch ettlicher grossen fursten, — Nu ists ie — gegenwärtige — sterker Christen weder E f g villeicht sind heftiglich — ie lernen — ob wir schwind — vber alles, gehoret haben — keinen teuffel (*Joh. 8.*) ich wil schweigen das er den heiligen geist on mas hat (*Joh. 1.*) so doch alle heiligen *Apostel, Propheten,* kirche, *Concilia,* mussen des heiligen geists, nur, ein theil vnd erstling haben, Ro. 8, 1. *Cor.* 12. Wenn nu — kirche — ettwas setzten — so solt ia — on mas — denn seine heiligen, die yhm — empfahen — Er wolle E f g allein das einige stuck — hoher, grosser, mehr, vnd gewisser ist, denn hundert tausent heilige — Denn sie heissen — yrrige schaff, *Ps. 118* — denn alle teuffel viel mehr auch denn — Dem selbigen — Freytag Nach *Laetare 1533.* — E f g Williger *D.* —

3) Lindner II. no. 6. S. 9 f. aus dem Originale in Dessau. Irmischer B. 55. no. 446. S. 20. u. B. 56. no. 786ᵉ. S. 489. Lindner hat das falsche Datum: 20 Juni. Varianten: Durchleuchtiger — gnediger — doch der gute Mann — ym furgenomenen werck — das wir nicht vnser ding — S. Paulus — kol samen — Das ist alles geschehen, da der geringe — Der selb Christus, lebt vnd regirt auch noch — *Scheblimini* — Steggreif — *inimicos tuos scabellum* — Dem selben herrn — sampt E f g andern allen meinen gnedigen fursten herrn *Amen F. 5 nach Viti 1533.* — Williger *D.* — Joachim schrieb auf den Umschlag: „D Martini briff an mich." — „Zuerst in den Trostschriften mit dem falschen Datum: Am Pfingstabend 1534." Lindner S. 20. Aber Lindner verwechselt diesen Brief mit dem folgenden. — **Es ist dieser Brief übrigens gleich dem folgenden.**

4) In den Trostschriften, Ihena durch Rödingers Erben, Blatt N viijᵇ, ohne die Namen. Varianten: Durchleuchtigen Hochgebornen — Hochgeborner fehlt. — Rom. 15. — höchster Trost — Ps. 110, 1. fehlt. — sampt E. F. G. u. s. w. bis Herrn fehlt. — **Es ist der vorhergehende Brief.**

5) Bei Lindner II. no. 8. S. 12 nach de Wette. — Vgl. CR. II. 729 f. 735.

6) In den Trostschriften, Ihena, Rödingers Erben, Blatt O iᵇ ohne die

Anhalt. Joachim von Anhalt.

1534 d. 23. Juni. No. MDLXXXVIII. [1]) B. IV. 541 f.
1534 d. 26. Juni. No. MDLXXXIX. [2]) B. IV. 543 f.
1534 d. 17. December. No. MDCXVII. [3]) B. IV. 574 f.
1534 d. 19. December. No. MMCCCCXXXV. B. VI. 153.
1535 d. 11. Juni. No. MMCCCCXL. B. VI. 160 f.
1536 d. 1. Februar. [Zugleich an Johann und Georg.] No. MMCCCCXLVII. B. VI. 168.
1536 d. 13. März. W. [Zugleich an Johann und Georg.] No. MMCCCCXLVIII. B. VI. 168 f.
1536 d. 21. Juli. [Zugleich an Johann u. Georg.] No. MMCCCCLII. B. VI. 172 f.
1536 d. 25. December. No. MDCCL. [4]) B. V. 36 f.
1538 d. 22. Mai. [Zugleich an Georg.] No. MMCCCCLXX. B. VI. 197.
1538 d. 1. Juni. [Zugleich an Georg.] No. MMCCCCLXXI. B. VI. 198.

Namen. Varianten: 2 Reg. 3. — Bei Lindner II. no. 11. S. 14 f., mit dem falschen Datum: 28 Junius, aus einer Ausgabe der Trostschriften. Varianten: der eusserlich Trost — 2 Reg. — im Psalter selbs — ehre vnd seine freude — dazu wündsch vnd biete — Vgl. CR. II. 738. Lingke, Reisegesch. S. 224. Der Magister N. ist Franz Burkard von Weimar.

1) Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt D iij. Varianten: Exo. 3. — ward es ärger — Bei Lindner II. no. 12. S. 16 ff. aus einer Ausgabe der Trostschriften. Varianten: Gebet angeneme — Exo. 3. — ward es erger — gerewete — gegleubt — greifft es also — Er wölle es — gegen sein Kind — der kranck — lest jm auch — drumb nichts deste vngünstiger — zweiuel hab — das jm gefallen mus — hoff ich — ein acht tag — ist selbs — An S. Johans abend. 34.

2) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt D v. Varianten: Ecclesiastes Cap. 9. — Einsamkeit oder Schwermuth — Güter sie zu brauchen — Bei Lindner II. no. 13 S. 18 ff. aus einer gleichzeitigen Abschrift, die an Helt überschrieben ist und das geläufige Datum hat: Am Pfingstabend zcu Wittenberg (23 Mai). S. 21. Varianten: gefürt — Ecclesiastes sagt Cap. 9. — zur Einsamkeit oder — Ertzuey — hab zubracht — fürwar dencke — zu blöd sein, frölich sich halten — geschicht — seien nur jmer frölich — sie zu brauchen — selbes wol vberflüssig — sorget für uns — Freitag nach Johannis Baptiste 1534.

3) Lindner II. no. 14. S. 21 f. aus dem Originale in Dessau. Irmischer B. 55. no. 488. S. 77. und B. 56. no. 788. S. 193. Adresse: Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Joachim furst zu Anhalt, graue zu Ascanien vnd herrn zu Berneburg meinem gnedigen herren. — Varianten: Gnad vnd friede — furst gnediger (Herr fehlt) — Nu ich denn — christlich Ampt — sundlichen todlichen — fur E f g Leib vngeschickt wetter — eigen person gern — verordne — Franscus — einheymisch — gefellet — wuste — Dornstag Nach *Lucie* —

4) Lindner II. no. 28. S. 40 f. aus Beckmann verbessert. Varianten: Was ists denn mehr? — denn vielleicht — denn der Teufel? — der Teufel sei heilig und ohne Sünde, wir erkennen unsre Sünde — und hat auch für die Krenziger — Darùm sei E f g — (?) bei de Wette zu streichen.

Anhalt. Joachim von Anhalt.

1538 d. 31. Juli. W. [Zugleich an Johann und Georg.] No. MMCCCCLXXVI. B. VI. 202 f.

1538 d. 14. October. [Auch an Georg.] No. MMCCCCLXXXI. B. VI. 208 f.

1539 d. 13. August. [Zugleich an Johann u. Georg.] No. MMDII. B. VI. 231 f.

1540 d. 13. April. No. MMDXI. B. VI. 259.

1540 d. 5. Juni. [Zugleich an Johann u. Georg.] No. MMDXVII. B. VI. 265 f.

1541 d. 26. November. [Auch an Johann u. Georg.] No. MMXXXII. B. V. 412 f.

1542 d. 11. Januar. [Zugleich an Johann u. Georg.] No. MMDXLII. B. VI. 297.

Johann von Anhalt.

1532. Vielleicht einige Zeit vor dem folgenden vom 14. September. [Zugleich an Georg und Joachim von Anhalt.] No. MCCCCLXXIV. B. IV. 399 f.

1532 d. 14. September. W. [Zugleich an Joachim.] No. MCCCCLXXV. B. IV. 400 f.

1532 d. 25. September. No. MCCCCLXXVII. [1]) B. IV. 402 f.

1534 d. 15. December. No. MMCCCCXXXIV. B. VI. 151 f.

1536 d. 1. Februar. [Zugleich an Georg und Joachim.] No. MMCCCCXLVII. B. VI. 168.

1536 d. 13. März. W. [Auch an Georg und Joachim.] No. MMCCCCXLVIII. B. VI. 168 f.

1536 d. 21. Juli. [Zugleich an Georg und Joachim.] No. MMCCCCLII. B. VI. 172 f.

1537 d. 9. August. No. MMCCLXXXIX. [2]) B. V. 755 f.

1537 d. 27. August. No. MMCCCCLXII. B. VI. 186 f.

1537 (Mitte September?) No. MMCCCCLXIII. B. VI: 187 f.

1538 d. 31. Juli. W. [Zugleich an Georg und Joachim.] No. MMCCCCLXXVI. B. VI. 202 f.

1538 d. 18. November. No. MMCCCCLXXXVII. B. VI. 215.

1538 d. 22. November. No. MMCCCCLXXXIX. B. VI. 216 f.

1539 d. 13. August. [Zugleich an Georg und Joachim.] No. MMDII. B. VI. 231 f.

1540 d. 28. Mai. [Zugleich an Georg.] No. MMDXV. B. VI. 261 f.

1540 d. 5. Juni. [Zugleich an Georg und Joachim.] No. MMDXVII. B. VI. 265 f.

1541 d. 12. Juni. [Zugleich an Georg.] No. MDCCCCXCIV. B. V. 366 ff.

1541. Wahrscheinlich im Juni. [Oder an Georg.] No. MMDXXX. B. VI. 283 ff.

---

1) Lindner II. no. 3. S. 5 f. nach de Wette. Varianten: Scheppen — gelassem Gut — Statt: „dem Kindlein" ist zu lesen: den Kindlein.

2) Bei Lindner Mittheilungen II. no. 67. S. 99 f. nach de Wette, aber richtig als an Johann, doch auch mit dem falschen Jahre 1545, wie auch bei Irmischer B. 56. no. 755. S. 141 f. nach de Wette. Vgl. den hier folgenden Brief zur Sache, und de Wette V. 102.

Anhalt. Johann von Anhalt.

1541 d. 26. November. [Zugleich an Georg und Joachim.] No. MMXXXII. B. V. 412 f.
1542 d. 11. Januar. [Zugleich an Georg und Joachim.] No. MMDXLII. B. VI. 297.
1542 d. 9. Juni. No. MMDLIV. B. VI. 317.
1542 d. 3. August. No. MMDLVI. B. VI. 318 f.
1544 d. 27. August. No. MMDLXXXI. B. VI. 366 f.

Margaretha von Anhalt, Wolfgangs Mutter.

1538 d. 9. Januar. No. MMCCCCLXVII. B. VI. 193 f.

Margaretha von Anhalt, Johanns Gemahlin.

1537 d. 26. September. W. No. MMCCCCLXIV. B. VI. 188 f.
1543 d. 22. November. No. MMDLXXII. B. VI. 352 f.

Wolfgang von Anhalt.

1528 d. 30. Juni. W. No. MMCCCLXXXVIII. B. VI. 94.
1533 d. 15. Mai. No. MDXVIII. [1]) B. IV. 449 f.
1536 d. 9. April. No. MMCCCCXLIX. B. VI. 169 f.
1538 d. 9. Januar. No. MDCCXCII. [2]) B. V. 97 f.
1541 d. 12. März. No. MDCCCCLXX. [3]) B. V. 331 f.
1541 d. 25. Mai. No. MDCCCCXCI. [4]) A. B. V. 361 f.
1542 d. 28. April. No. MMDLII. B. VI. 315.

---

1) Lindner II. no. 7. S. 44 aus dem Originale zu Dessau. Irmischer B. 55. no. 444. S. 43 u. B. 56. no. 786 f. S. 490 f. Varianten: Dem durchleuchtigen Fursten vnd Herrn Herrn Wolffgang Fursten zu Anhalt, grauen zu *Ascanien* vnd Herrn zu Berneburg meinen gnedigen Herrn. — verlihen oder versehen — meine vnterthenige bitte — wolten sie diesem — ettwan geirret — gepanzerfegt — Gotte gefallen — Gotte befolhen. *Amen*, Dornstag — E f g Williger *D.* —

2) Lindner II. no. 32. S. 45. Irmischer B. 55. no. 566. S. 197 f. und B. 56. no. 803. S. 209 f. Adresse: Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Wolffgang fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien Herrn zu Bernburg meinem gnedigen herrn. — Varianten: lengest — begir — nicht Boten — sollen antwort — alhie — an meinem willigen vermugen — gefeylet — schreibe ich nu — dieselb m g fraw — gnade des lieben herr Gottes — Mittwochens Nach *Epiphanie* — *Luther D.* — Das Original in Dessau. Vgl. B. VI. S. 193.

3) Aus dem Originale in Dessau bei Lindner II. no. 45. S. 62 ff. Irmischer B. 55. no. 640. S. 296 f. und B. 56. no. 816[a]. S. 227 f. Dem Durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn Herrn Wolffgang fursten zu Anhalt grauen zu Ascanien Herrn zu Bernburg meinem gnedigen Herrn. — G V F ynn — begern — gehoret — zweiuel — wil erhoren — konige — Gotte — alles ander — E f g sey schon erhort. — daselbs — regirn — ymer — eigne sache — vnser — nu — yhe lenger yhe mehr — gleich bruder — fur den — fur meinen — vns auff verlassen — hiemit E f g — Gotte — *legat* — fule — *legat* frolich — fure — Sonnabens nach *Inuocauit* —

4) Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Blatt c vij[b] f. Varianten: *ciborio* — *cum genibus* — dem Artikel hoffen — wo die Ceremonien — Vgl. V. 362. (Kanzler war Johann Keibisch. CR. IV. 267.) Vermuthlich sind A und B Ein Brief (vgl. de Wette V. 478 f.) an Georg.

---

1) Lindner II. no. 55. S. 81 f. nach de Wette.

2) Bei *Obsopoeus* Bl. K viij sqq. in's Lateinische übersetzt, ohne Jahr und Tag.

3) Dieß ist einer von den vielen vielfach zugerichteten Briefen. Lateinisch steht er auch bei Seckend. II. 121; stückweis in Sculteti Annal. Evang. Dec. II. ad an. 1528, pag. 279. Deutsch in den Tischreden Kap. II. §. 162. Förstemann I. S. 164 ff.; in Schlegel's Vita Aquilae p. 202, als vom 21. October 1530. Die Varianten, welche der Appendix zu Selneccers Leipz. Ausgabe der Tischreden v. J. 1581 bei Jacob Berwaldts Erben [fol. 3 f.], gewährt, vgl. Förstemann-Bindseil IV. pag. XXXVIII ff., sind folgende: Der Brief beginnt erst mit: Die Disputatio des Poeten euers Gasts, davon ihr schreibet [also *vatis*, nicht fratris] — seine wege unerforschlich sind, zun Römern am 11. Capitel. — Nach imbuti sumus und vor cum talpinis etc.: ehe wir das ABC gelernet haben — Si ista non audierit etc.: Wird er die nicht hören, noch sich derselben annehmen — Necessaria enim facit illa scrutatu: Denn der Forscher und Böswicht macht sie nöthig zu erforschen — darum verachtet sie schier niemands nicht, und da ers gleich verachtet, so kämpfet er nicht wider solche feurige verliebte Pfeile der Fürsten der Welt, die im Finsterniß dieser Welt herrschen, und mit den bösen Geistern unter dem Himmel, wie S. Paulus sagt — Also stürzet der Satan durch die Schlange Adam auch — Nach humana tentatione satis est tentari noch: Wir haben dennoch genug damit zu thun, dürfen uns mit solchen teuflischen Gedanken nicht bekümmern, noch ihnen Raum und Statt geben, denn wir können sie nicht ertragen, sondern wer ihnen nachhänget, dem stürzen sie den Hals ab. Desgleichen wöllet auf die ander Frage antworten und ihm sagen, daß er warte seines Amts — warum ihn ein Andrer nicht höre — Der Schluß: De Judaeis u. s. w. fehlt, auch datirt der Brief vom 21. October 1530. — Ueber Aquila vgl. Album p. 44: „Caspar aquila Augusten. dioc. 7 febru: dt V gr. III d." 1513. Guil. Aug. Frid. Gensler, Vita M. Jo. Casp. Aquilae. Jenae 1816. 4. Veesenmeyer, Kleine Beytr. S. 58. Johannes Voigt, Briefwechsel S. 18 ff. CR. X. 334.

4) Der M. Adam scheint Adam Crato Fuldensis.

5) Bei Obsopoeus Bl. B ff. mit dem Datum: Vittembergae. Anno M.D.XXIIII.

6) Luthers eigne Handschrift, woraus dieser Druck gefertigt wurde, auf der Dresdner Bibliothek. — Die Schrift wurde vom Augsburger Rathe auf Betrieb des Kaisers verboten. CR. II. 91.

B.

---

1) Die Urschrift erst i. J. 1854 in Augsburg wieder aufgefunden, mit nicht mehr vorhandenem Umschlage. Herr Pfarrer D. Göringer in Augsburg schrieb ihn für D. Irmischer ab, der mir diese Abschrift mitzutheilen die Güte hatte. Varianten: Epistola qui — Gaspar Hueber — isto toto cursu — ita n. ipse D. Gereon — in eo fructu — sic vos amplectimur — simus et hilariter facturi et passuri, si opus sit. — dimittis seruum tuum domine in pace — gaudium plenum mihi fiat. — sic et ego pro vobis. XX Julij 1535. Martinus Luther D. — Göringer bemerkt dazu: „Auf der Rückseite des Blattes steht blos: epistola D. Martini Lutheri. Eine handschriftliche Biographie des Caspar Huber, welcher von 1525 Prediger bei St. Georg in Augsburg war, enthält die Notiz: „A. 1535 ist Huberius und Doctor Seyler von der Stadt und Prediger wegen, zu dem Doctor Martino Luthero geschicket worden, wegen vergleichung des heiligen Abendmahls zu handlen, wie denn der Obrigkeit und den Predigern gar eine gute bottschaft brachten von D. Luthero, indehm Er sich alles gute gegen ihnen erbiethe, auch nichts liebers sehe und begehrte, alß daß in der lehr einigkeit gemacht würde." — Nach einer in der Augsburger Kreis- u. Stadtbibliothek befindlichen alten Uebersetzung deutsch bei Irmischer B. 56. no. 848. S. XXXV f.

2) Eine alte Abschrift in der Augsburger Kreis- u. Stadtbibliothek, vom Herrn Studienlehrer Greiff in Augsburg verglichen für H. D. Irmischer, giebt folgende Varianten: ut populus sinceram — eo sanctius credant.

3) CR. II. 892. V. 755. Seckend. III. 124.

4) v. Buchholtz's Ferdinand I. Bd. VI. S. 432 ff. Joseph Růžička's Denkschrift S. 15. J. J. 1536 sandten ihn und Erasmus Sommerfeld die böhmischen Brüder an Luther; den Augusta abermals 1540 und 1542. Pelzel's böhm. Gelehrte II. 67 ff. Wengersky p. 346 ff.

---

1) Album p. 149: „D. Antonius Anglus Theologiae Doctor oxoniensis 20 Junij (1533)." Melanchthon adscripsit: „Robertus Barns." Tischreden Kap. XIV. §. 16.

2) Erwähnt in Ribini: Memorabilia (Tom. I.) pag. 39. Leonhard Stöckel, der Sohn, thut dieses Briefes in der Vorrede zu der i. J. 1596 zu Bartfa gedruckten Postille Erwähnung. Vgl. pag. 295. Kordes S. 88 f.

3) CR. IV. 664 f. 696. Manlii Locor. comm. collect. tom III. pag. 92 eine Anekdote von Baumgärtner. Tischreden Kap. XIV. §. 19.

4) Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt P. Varianten: Darumb ists unmuglich, daß der liebe Gott — von diesem Unfall — Ihr werdet weinen und heulen — seines lieben Sohns Leiden — uns Petrus lehret 1 Petr. 3: Christus — Spruch sich halten — Derselbe Herr — Ende dieses und alles Unfalls — Visitationis, Anno — Bei Walch X. 2220 und aus ihm bei Gründler, Sammlung von auserlesenen Briefen etc. D. Martin Luthers. Anderer Theil. Leipzig und Salfeld (1757) no. 594. S. 1643 f. und bei Irmischer B. 64. S. 312 steht ein zweites Trostschreiben „An eben Dieselbe," Datum Wittenberg am 9. Jul. anno 1544. Allein dieses ist von Melanthon und steht im CR. V. 438 f., ohne daß Bretschneider angiebt, es stehe bei Walch als von Luther. Walch bietet für den Abdruck im CR. einige gute Varianten.

Bedenken. 1528. Im Januar. Zu dem Unterricht der Visitatoren. No. DCCCCXLIII. B. III. 258 ff.

1528. Januar und Februar. Für die Herren v. Einsiedel. No. DCCCCXLVI. D. F. G. K. B. III. 269 ff. 273 f. 275. 278.

1528. Im März. Rath zum Frieden in der Packschen Sache. No. DCCCCLXXXVI. [1]) B. III. 316 ff.

1528. Vielleicht im Mai. Ueber das Packsche Bündniß. (Mit Melanchthon und Bugenhagen.) No. DCCCCLXXXIV. [2]) B. III. 314 f.

1528. Vielleicht im Mai. Bezieht sich auf das Packsche Bündniß. No. DCCCCLXXXV. B. III. 315 f.

1529. Ende Mai. Ob die vom Abendmahl Anderslehrenden mit in das Religionsbündniß aufgenommen werden können? No. MCXIII. [3]) B. III. 465 ff.

1529. Im Juni. Ueber das beabsichtigte Marburger Gespräch. No. MCXX. [4]) B. III. 475 f.

1529. Im December. Daß sich der Kurfürst nicht bei dem Speierschen Reichsabschiede beruhigen könne. No. MXC. [5]) B. III. 438 ff.

1529. Ohne Datum. Trost für eine schwermüthige Person. No. MCLXXV. B. III. 532 f. und No. MMCCCCII. B. VI. 110 ff.

1530 v. 13. Juli. Ueber die Abschaffung des Klosterlebens und der Messe durch die Fürsten. No. MCCLVII. [6]) B. IV. 92 ff.

---

1) Nach Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, B. III. S. 41 gehört dieses Bedenken in den März. Neudecker, Merkw. Aktenstücke S. 37.

2) Neudecker S. 37; Urkunden S. 25—76. CR. 979. 981.

3) Ohne den lateinischen Anhang und ohne die Namen, aber als v. J. 1531, was vermuthlich richtiger, in der Gründlichen Warhafftigen Historia: Von der Augspurgischen Confession fol. 159 f.

4) Ist von Melanthon. Neudecker's Urkunden S. 90. 93.

5) CR. I. 1120. A. Jung, Beiträge zu der Geschichte der Reformation. Erste Abtheilung. Geschichte des Reichstags zu Speyer in dem J. 1529. Straßb. u. Leipzig 1830.

6) Luthers eigne Handschrift, drei Folioblätter, im Dessauer Gesammtarchive, Lindner in den Theol. Studien u. Kritiken 1835. S. 75. Dieses Bedenken setzt Coelestin. l. l. in den August. Nach Spalatins Handschrift im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37 No. 2. Bl. 110b—114b mit der Aufschrift von Spalatin: „Etliche Bedencken, Gottes wort belangend. 1. 5. 30." in Förstemanns Urkundenbuche zu der Gesch. des Reichstages zu Augsburg B. II. Halle 1835. S. 70—74. Nr. 117. Varianten, S. 92: Closterleben hetten gehindert etc. Weil die Fursten das Euangelion recht erkennen [Weil sy aber bei Spal. durchstrichen u. geschrieben: Weil die Fursten] — Meßdienst — so weit sie ... thun. Spal. hat: so viel, u. s. f., was er aber durchstrich. — S. 93: zu Gottes Ehre — seinem masse — Gott aus allen crefften liebe — Im andern psalm — man soll in furchten alleyn, vnd sonst nyemand — wer es — sie zuerretten — im hundert vnd achtzehenden psalm — Harret biß euch ein — heiß es euch — noch keyn knecht — S. 94: Hieuon hab ich weiter im zwey vnd achtzigsten psalm — soll nyemand zum — nyemand — die lesterung — ein bosen knecht nicht — nicht schaden — keynen schalck frumm machen — dem bosen — vnser Munch —

Juden sind — S. 95: Ob man nu etliche — soll wider aufrichten — vergleichnuss — schweifenden weichen — nicht dencken — spennig — Dess ich mich doch fast in allen meinen büchern erboten habe. Spalatin hat hier an den Rand geschrieben: Als gewonliche gesenge der kyrchen aus der heiligen schrifft, Fasten, Feyern, salua pietate, wie man sich denn im Ausschus erboten hat, vt fiat quaedam similitudo Ecclesiarum propter pios et vicinos Ecclesijs nostris. — Trawen ist Jemals — auffaren vnd in alle Lande — Es ist meins achtens — gut noch recht sein, sondern offentlicher bekentnus — welt lugen gestrafft. Er wirt fortfaren — — Diese Stelle: „Vom Abschied" u. s. f. fehlt im lateinischen Texte des Coelestin, steht aber in Spalatins Annalen, und ist hier die Rede vom Abschiede des Speierer Reichstages v. J. 1529.

1) Deutsch in den Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Bl. 3 v[b] ff. Ueber die evangelischen Gesinnungen der Königin Maria s. Cyprian in der Hist. der Augsb. Conf. nach der 2. Ausgabe S. 244 f. Veesenmeyer, Kleine Beiträge S. 71. Förstemann, Allgem. Litztg. 1829. Num. 2. Sp. 14 wollte *sic* wieder aufgenommen haben und das Komma hinter *modo* gestrichen wissen. Die Stelle scheint verdorben zu sein.

2) Vgl. S. 372. 409. und das Bedenken der in Ziegenhain versammelten hessischen Theologen vom 21. Mai 1532 bei Neudecker, Urkk. S. 200—205. 565. Seckend. III. 21 sq.

Bedenken. 1532. Im April oder Mai. Bestätigung des vorigen Bedenkens. (Mit Bugenhagen.) No. MCCCCLVI. B. IV. 372 ff.

1532. Im Juni. Ueber die Artikel des Nürnberger Religionsfriedens. (Mit Jonas.) No. MCCCCLXII. B. IV. 380 f.

1532. Vielleicht im October. Ueber Einziehung der geistlichen Güter. (Mit einer Nachschrift von Jonas.) No. MCCCCLXXXIII. B. IV. 409 f.

1532. Ohne Datum. In wie fern protest. Edelleute in Religionssachen ihrem katholischen Lehensherrn Folge leisten müssen. (Mit Jonas und Melanthon.) No. MCCCCXCIX. [1]) B. IV. 428 f.

1532. Ohne Datum. Grundzüge zu einem Religionsfrieden. No. MMCCCCXXIII. B. VI. 137 f.

1533. Mitte Juni. Ueber den vom päbstlichen Gesandten gemachten Antrag eines Conciliums zu Beilegung der Religionsstreitigkeiten. (Vier Bedenken, mit Jonas, Bugenhagen, Melanthon.) No. MDXXIII. [2]) B. IV. 454 ff.

1534 d. 17. December. Instruction an Melanthon für die in Kassel mit Bucer zu führenden Vergleichshandlungen über das Sacrament. No. MDCXIV. [3]) B. IV. 570 ff.

1534. Im December. Betrifft ebenfalls die Kasselschen Unterhandlungen. No. MDCXV. B. IV. 573.

1534. Ohne Datum. Warum man Einsamkeit fliehen solle. No. MMCCCCXXXVII. B. VI. 155 ff.

1535. Vor dem 27. Januar. Luther ist bereit, die Vergleichung mit Bucer anzunehmen, will aber mit dem förmlichen Abschluß noch warten. No. MDCXXIX. [4]) B. IV. 588 f.

1536. Mitte August. Betrifft das Mantuaner Concil. (Mit den andern Theologen und Juristen.) No. MMCCCCLIII. [5]) B. VI. 173.

1536 d. 20—30. August? Betrifft das Mantuaner Concil. No. MMCCCCLIV. B. VI. 174.

1536. Ohne Datum. Ob die weltliche Obrigkeit verpflichtet sei, abgöttische Ceremonien abzuschaffen? No. MMCCCCLVIII. B. VI. 177.

1536. Ohne Datum. Ob in Erfurt die wahre Kirche sei? (Mit Melanthon, Bugenhagen, Jonas, Myconius.) No. MMCCCCLIX. B. VI. 178 ff.

---

1) CR. II. 508 f. 603 f. Kappens Kleine Nachl. I. 203 ff.

2) CR. III. 126. Neudecker, M. Akt. S. 92 f. — Zu dem vierten Bedenken scheint Mel. ein eignes, CR. II. 655 f. stehendes Bedenken verfaßt zu haben, weshalb er diesem nicht unterschrieb. Es steht auch in den Tischreden Kap. LIV. §. 31. — Liber Decanorum p. 29.

3) Neudecker's Urkk. S. 252 — 264 des Landgrafen Briefe vom 25. September u. 4. November 1534 u. Jacob Sturms vom 13. October, 12. November, 23. November u. 28. December 1534. de Wette IV. 587 ff. 682. V. 83 ff.

4) CR. II. 836. Vergl. den Brief des Kurfürsten an den Landgrafen vom 27. Januar 1535 bei Neudecker, Merkw. Aktenst. S. 98, wo aber die Annahme noch eines Bedenkens nicht nothwendig zu sein scheint. —

5) v. Raumer's Hist. Taschenbuch 1839 S. 465 ff. Mémoires de l'Académie de Bruxelles 1839 tom. XII.

Bedenken. 1537. Im Februar. Ueber das ausgeschriebene Concilium. No. MDCCLIX. B. V. 51 ff.

1538. Anfang Juni. An die Tübinger Universität. Fehlendes Bedenken. No. MMCCCCLXXII. B. VI. 198.

1538. Mitte oder Ende November. Vom Religionsgespräche in Leipzig sei nichts zu hoffen, aber Melanthon die Theilnahme daran nicht zu versagen. Fehlendes Bedenken. No. MMCCCCLXXXVI. B. VI. 214.

1539 d. 31. Januar. Von der Gegenwehr. (Mit Jonas, Bucer, Melanthon.) No. MMCCCCXCIII. ¹) B. VI. 223 ff.

1539 d. 31. Januar? Von der Gegenwehr. (Mit Jonas, Melanthon, Spalatin u. a.) No. MMCCCCXCIV. B. VI. 225.

1539. Im Mai. Bedenken der Wittenberger Theologen über die Reformation der Universität Leipzig. No. MMCCCCXCVIII. B. VI. 227.

1539 d. 1. Juli. Nachschrift zu einem Bedenken der Wittenberger Theologen über das Widerstreben der Geistlichen im Lande Meißen gegen die Reformation und den Versuch, den Adel und Herzog Heinrich vom Bündnisse abzuschrecken. No. MDCCCCVII. ²) B. V. 251.

1539. Anfang Juli's. Es sei nothwendig, die Messe im Meißnischen abzuthun. No. MDCCCLXVI. B. V. 191 ff.

1540 d. 20. Juli. Der Beichtrath sei geheim zu halten. No. MMDXXI. B. VI. 272 f.

1541. Im Februar. Bucers „Verzeichniß" betreffend. No. MMDXXV. B. VI. 279 f.

1541 d. 1. November. Betrifft die Naumburger Bischofswahl. No. MMDXXXV. B. VI. 289.

1541 d. 9. November. Desgleichen. No. MMDXXXVI. B. VI. 289 f.

1541 vielleicht. Ob Wiedertäufer mit dem Schwert zu strafen seien? No. MMDXXXIX. B. VI. 291.

1542 d. 19. Januar. Betrifft das Stift Naumburg. No. MMDXLIII. B. VI. 298 ff.

1542. (1539?) Ueber Nothtaufe u. s. w. No. MMDLXI. B. VI. 332 ff.

1544 d. 25. Januar. Ueber eine Behauptung Naogeorgs. (Mit Bugenhagen und Melanthon.) No. MDCCLIII. ³) B. V. 40 ff.

---

1) Aus einer Abschrift im Kasseler Archive als unbekannt abgedruckt bei Hassencamp I. S. 136 ff. mit der Bemerkung: Auf der Außenseite der Abschrift steht: „In Weimar ultimo Januarii anno 1539." — Tischreden Kap. LXIV. §. 1 b. u. c.

2) Das Ganze abgedruckt CR. III. 740. Varianten: Herren — mördische Rottung — heilige Geist — Mörser — müßten sie solcher hohen Weisheit sich — Die Unterschriften von eines jeden eigner Hand sind: Martinus Luther. Justus Jonas. Johannes Bugenhagius Pomeranus. CR. III. 729—738. 742. Seckend. III. 215 sq. Hering's Einführung der Ref. in Meißen S. 32. 79 ff.

3) CR. V. 295—301 aus den Abschriften im Cod. Bav. I. p. 931, Cod. Galli II. p. 261, Cod. Guelph. fol. no. 11. 10. p. 175; auch in Pezels Melanth. christl. Bedenken S. 267. Nur Aurifaber hat: 1536. Daß Melanthon Verfasser ist, ersieht man aus dessen Briefe an Veit Dietrich vom 18. Januar 1544, CR. V. 290 sq. Nur die Schlußworte: „Dieß ist, wie gesagt" bis „*persevera.*" sind

---

von Luther. — In der Inhaltsanzeige ist zu lesen: „verlören den heil. Geist nicht, ob sie schon sündigten." Ueber Naogeorg vgl. Strobel's Miscellaneen Literar. Inhalts Th. III. S. 109—154, u. Neue Beytrr. V. S. 291. Seekend. III. 665. CR. V. 73. 290. 295 sq.

1) Neubecker's Ratzeberger S. 133.

2) Beier war der Neffe des ansbachischen Kanzlers Heller. Sibylla war die Tochter des Dr. Chilianus Goldstein. CR. V. 478 sq.

3) de Wette IV. 492. V. 145. 221. Tischreden Kap. XVII. §. 3. 13. 29: „Daher ward der erste Sonntag nach Ostern genannt *Dominica in Albis*." Dennoch scheint das Datum Sabbatho in Albis hier richtig gelöst durch den 21. Februar. Pilgram pag. 165. 184. 190. Helwig fol. 52. 58. — Tischreden Kap. XXIV. §. 121.

4) In diesem Briefe ist nach CR. III. 831. II. 741—775. 949. 952. die Rede von den Artikeln Melanthons, die dieser nach Frankreich geschickt hatte, und die damals verstümmelt und gefälscht in Deutschland umgetragen wurden. Die Angaben Förstemann's, Ergänzungsblätter zur Allg. Litztg. 1829. Num. 143. Sp. 1137 u. Strobel's Neue Beytrr. V. St. 1. S. 102 ff. scheinen unrichtig, dafern dieser Brief nicht in's Jahr 1539 gehört.

---

1) Steht, ohne Namen, in den Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Blatt S viij b. Varianten: in einander menge — nicht hohe Noth — erzwünge — sind — Stadt regiren — sind — kein Theil dem andern — auf sein Gewissen — nicht Allotrioepiscopi sein, id est alienorum curatores, inspectores, wie denn vom — sind, auch — Stadt regieren will die Pfarr vnd Predigstuel, oder der Pfarherr den Rath oder Stadt, wie uns des — Er Pfarrherr guter Freund — zu N. — es denn der — kurfürstlicher — Leute dieser — Zeit wunderlich — derer viel — ihre Lust — etc. wissen — pochen und trotzen — man alle zeit — noch gestatten — fürnehmen wolten — Pfarrherr wol lassen — urlauben — keinen kriegen — versucht werden — für sich gnug zu thun — beladen, hat auch — ärgerlich — N. — andere Stad — welcher gemeiner Ordnung weichen macht — und endlich auch — unser Kirchen ein wenig in ein — sind — zertrennen umb — Lutherus D. sampt andern Visitatorn. — Bugenhagens und Spalatins Namen fehlen. — — Auch hat dieser Brief folgende Nachschrift Melanthons: „Et mihi, Philippo Melanthoni, iuste et utile videtur, ut vocatio Diaconorum et eorum, qui in scholis docent, sit communiter penes Senatum et Pastores ecclesiae." CR. III. 99. Eine alte Abschrift in Zwickau, in ein altes Memorialbuch des dortigen Rathsarchivs eingeheftet; unterschrieben von Bugenhagen und Spalatin.

2) Bei *Ericeus*, Sylvula pag. 44 sq. sehr abweichend, auch überschrieben: Pastori Ecclesiae Grimmensis.

3) 1549 den 4. Januar. An Rath zu Zwickau. „L. Getr. Wir werden bericht das eur Pfarrer vnd Superattendent seinen abschiedt von euch gefodert vnd weil vns denn auch sonst vorkommen, das er vf dem predigstul vnartige questiones, die wohl nachbleiben konten zu erheben pflegt, So lassen wir vns gefallen, das Ir im solchen geforderten abschiedt itzo alsbalde gebet, vnd in der Gute also abfertigt, das er hinfurder bey euch nicht mehr vf den Predigstuhl komme noch sich in die lenge zu seumen vrsach habe, Daran geschieht vnser meynung. Datum Leipzk am neuen Jarstage. Anno 49." Urkundlich. Vgl. Hildebrandt, Die Hauptkirche S. Maria zu Zwickau S. 97.

4) de Wette III. 348. V. 772. Manlii Loc. communium coll. tom. II. pag. 75 f.

5) Ein Brief Bernhards und Georgs der Bösserer, Vater und Sohn, beide alte Bürgermeister zu Ulm, an Landgraf Philipp vom 28. August 1539 über eine Be-

Bibel, In eine, geschrieben. 1542. Ohne Datum. No. MMCXV. [1]) B. V. 525.
1542. Ohne Datum. No. MMDLXII. B. VI. 341.
1542. Ohne Datum. No. MMDLXIII. B. VI. 341 f.
1543. Ohne Datum. No. MMDLXXVI. B. VI. 359.
1544. Ohne Datum. (In Nic. Omeler's Bibel geschrieben.) No. MMCCLIII. B. V. 709.
1545. Ohne Datum. No. MMDCIII. B. VI. 411.
1545. Ohne Datum. No. MMDCIV. B. VI. 412.
1545. Ohne Datum. No. MMDCV. B. VI. 412.
Ohne Jahr und Datum. No. MMDCXXIII. B. VI. 431.
— — No. MMDCXXIV. B. VI. 432.
— — No. MMDCXXV. B. VI. 432 ff.

Billicanus, Theobald; Pfarrer zu Nördlingen. 1523 d. 17. September. W. No. DXXIX. [2]) B. II. 407.
1525 d. 5. März. W. No. DCLXXX. B. II. 630 f.

Blank, Christoph. 1520. Ende März. No. CCXIX. [3]) B. I. 437 f.

Bock, Heinrich. S. Ordinationszeugniß.

Bonn, Herrmann, in Lübeck. 1543 d. 5. August. No. MMCLV. B. V. 579 f.

Böhmen. Böhmische und mährische Brüder. 1523. Vor dem 13. November. No. DLII. B. II. 433 f.

---

hauptung Schwenkfelds, bei Neudecker, Urkunden S. 363 ff. 376 ff. Erbkam S. 381 ff. 316 f. — Album p. 137. Mauricius Kern Augustanus 1. Decemb. 1529.

1) Steht in: Viler schönen u. s. w. Blatt D[b]. Varianten: P. auch saget. — Solchs soll man — Buch suchen und studiren — wirds verstanden — — „Es giebt eine große Menge solcher, von Luther in eine Bibel geschriebener Stellen, in verschiedenen Sammlungen: 1) Auslegung etlicher Trostsprüche, so... Luther in seiner lieben Herrn vnd guten Freunden Bibeln vnd Postillen mit eigener handt (zu seinem gedechtnis) geschrieben. S. l. et a. 7 Bogen in 4to. Des Herausgebers, J. Aurifaber's, Vorrede ist geschrieben „Erffurdt am 4. tag Februarii 1547." 2) Vieler schönen Sprüche aus göttlicher Schrifftauslegung . . . welche . . . M. Luther vielen in jre Biblien geschrieben. Wittenberg 1559. 8. (1 Alphabet und 3 Bogen.) Der Herausgeber, G. Rorarius, schrieb sie dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg zu. Andere Ausgaben s. l. 1546. 4. Wittenberg 1547. 4. u. Nürnberg 1547. 4. nennt der Katalog der Ebner'schen Bibliothek IV, 388." So K. E. Förstemann, Ergänzungsblätter zur Allg. Litztg, December 1829. Num. 143. Sp. 1140. Die Ausgaben der Werke geben ebenfalls solche Bibelinschriften, z. B. Jen. VIII. 341 ff. Irmischer B. 52. S. 287 – 398. Im Appendix zur Leipz. Ausg. der Tischreden v. J. 1581 (fol. 2) steht Folgendes: „Unaussprechliche Gnade Gottes, daß er durch sein Wort mit uns redet. Hiervon hat D. M. wie folget, in seine Bibel geschrieben: Welche ein unaussprechliche Gnad ist, daß Gott mit uns redet. Ach Herr Gott, warum sind wir nicht stolz u. hoffärtig u. rühmen uns, daß wir Gott hören mit uns reden so herzlich u. freundlich? O pfui dich, du leidiger Unglaube, wie beraubest Du uns so großer Herrlichkeit." Vgl. Register II. unter Bibelinschrift.

2) CR. I. 1002. Veesenmeyer's Kleine Beyträge S. 59 ff. Spalatin ap. Menck. II. 655.

3) CR. I. 157 sq. 206. de Wette III. 444. IV. 7. II. 424. V. 20. 336. 338. VI. 86. Album p. 144. Forbes S. 48. 52. Tischreden Kap. LXVI. §. 6.

Böhmen.
Böhmische Landstände. 1522 d. 10. Juli. W. No. CCCCXVIII.[1]) B. II. 225 ff.
Böhmer, Hector. 1524. Fehlender Brief. No. MMCCCLXII. B. VI. 55.
Börner, Kaspar, in Leipzig. 1522 d. 28. Mai. No. CCCCI.[2]) B. II. 199 f.
Bote. S. Schwenkfeld und Zeugniß.
Brabant. Christen in. S. Holland. 1523. No. DXII. B. II. 362 ff.
Brandenburg.
Bischof, zu Brandenburg, Hieron. Scultetus. 1518 d. 22. Mai. No. LXVI.[3]) B. I. 112 ff.
1530 d. 1. Februar. No. MCLXXXIII. B. B. III. 545 f.

---

1) Eine gleichzeitige Abschrift des lateinischen Briefs lag mir vor im Dresdner Archive Local 10300 D: Martin Luthern und anders Bel. 1518 — 33. Blatt 54. Sie ist dem Herzog Georg aus Prag zugesendet worden, hat sehr viel Abbreviaturen und ist sehr sorgfältig gemacht, wie einzelne Correcturen darin von derselben Hand, die den Brief abschrieb, beweisen. Adresse: *Illustribus* Generosis prudentibus principibus Dominis Magistratibus In comicijs bohemie congregatis Dominis suis in christo suspiciendis ꝛc — Varianten: Jesus. Martinus Luther Ecclesiastes Wittenbergensis Illustribus Generosis et prudentibus principibus Dominis Magistratibus et omnibus viris Comicia Bohemie agentibus, gratia et pax u. s. f. — exposuero — Romani tyranni deficiant — remedio neque paci neque saluti consultum esse posse — nominj — infensus — esse et verum bonumque Bohemorum nominis odium cum perditis illis crederem, tamen — Christus cepit resplendescere per — vestram Exc. — probasse ac tultum esse — odium idem nominis — Quoties ego Bohemus — fugam in bohemiam molitus — Et certe — ad Bohemiam — videndi — ac fidei vestrae cupidine, neque in hoc timuissem obpreprium vri nois, quod ferre cogor siue fugiens siue manens, Sed — nolui credere adversario adversus — sese vicisse — patientes simus, manum Dominj expectem, et si quid alteruteri — tolleremus — trahemus populos hos — nihil ad unciam — agunt — eos Apostolos — ut ea — regitur. Non sunt — scissi sunt in septem ordines, et — ut minoritae — alios septduplices — cura est — papistis et suis — est, ne — (quas . . . vocat) — vos manus dnj jamdudum — (ut dixi) — alio consilio consultum — quam ut pastores, qui purum Ewangelion populis tradant prouideatis, ewangelion solum facit — qui unanimes habitare facit in domo. — retineri non possit populus — quaeso me hac — resistatis, ne — et ebria — (salva sua tyrannide) — abjuraveritis. Et haec — filium sese — Johannem huss asseremus — erit, qui occidimus — repudiaveritis eum — Ita rogo vestram — consistant in ea — diaboli qua — nostro iam denuo reflorente — contumeliam tantam imferatis — aegrum, modo — Oro — 15 Julii 1522 — Seruus V: Ex — in christo — Martinus Luther — Man ersieht daraus, daß schon damals die Abschriften doch nicht immer genau genug ausfielen. — Auch war der Brief ursprünglich lateinisch geschrieben.

2) Joach. *Felleri* Rediuiua C. Borneri Memoria vor dessen Catal. Codd. Mscr. Biblioth. Paullinae. — J. A *Ernesti* Elogium C. Borneri. Lips. 1740. 4. u. in den Opusc. Orat. — C. G. Müller Epistolae Mosellani, Borneri ꝛc. ad Julium Pflugium etc. Lips. 1802. 8.

3) Tischreden Kap. XXII. §. 4 XXXI. §. 7.

Brandenburg. Elisabeth, verwittwete Kurfürstin. 1543 d. 22. October. No. MMCLXXI.[1]) B. V. 596 f.
1544 d. 10. Februar. No. MMCXCV. B. V. 630 f.

Georg, Markgraf zu Brandenburg. 1528 d. 21. Mai. No. DCCCCXC.[2]) B. III. 324.
1529 d. 18. Juli. No. MCXXXII.[3]) B. III. 485 ff.
1531 d. 14. September. No. MCCCCXI.[4]) B. IV. 307 ff.
1531 d. 16. November. No. MCCCCXVII. B. IV. 315 ff.
1536 d. 29. Mai. No. MDCCXVI. B. IV. 694 f.

Grafen und Herren im Kurfürstenthume. 1530 d. 1. Februar. No. MCLXXXIII. C. B. III. 546 f.

Joachim I. Kurfürst. 1528 d. 5. October. W. No. MXXXIV.[5]) B. III. 381 ff.
1530 d. 1. Februar. No. MCLXXXIII.[6]) A. B. III. 543 f.

Joachim II. Markgraf. (Kurfürst seit 1535.) 1532 d. 30. April. No. MCCCCLII. B. IV. 363 f.
1532 d. 3. August. No. MCCCCLXVIII.[7]) B. IV. 391 ff.
1539 d. 4. December. No. MDCCCCII.[8]) B. V. 232 ff.
1540 d. 7. Januar. (Mit Jonas, Bugenhagen, Melanthon.) No. MDCCCCX.[9]) B. V. 254 f.
1541 d. 13. Februar. No. MMDXXVI. B. VI. 280 f.
1541 d. 21. Februar. No. MMDXXVII. B. VI. 281 f.
1542 d. 17. Mai. No. MMLXIX.[10]) B. V. 471 f.

---

1) Severin ist Schulze. Dietmann IV. 477. de Wette V. 771. — Seckend. II. 122. Spal. ap. Menck. II. 1116 f. Ranke III. 52 f. Neudecker, Aktenstücke I. S. 39. J. Voigt's Hofleben und Hofsitten u. s. w. in A. Schmidt's Zeitschrift fur Geschichtswissenschaft II. S. 253—258.

2) Ueber Rorer s. Veesenmeyer's Kleine Beyträge S. 94—98. Schülin, Leben des Markgr. Georg von Brandenburg.

3) Album p. 134: Georgius Schlegel de Guntzenhausen 20 Ja: (1529).

4) CR. II. 538 f.

5) CR. I. 1077.

6) Es erschien: Ein antwort Katherinen Hornung auff D. Marti. Luthers notbriefe An Wolff Hornung. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg durch Nickel Schirlentz Ym Jar. M.D.XXX. Schütze III. S. 326.

7) Tischreden Kap. LXII. §. 1.

8) Kirchen Ordnung im Churfürstenthum der Marcken zu Brandenburg, wie man sich beyde mit der Leer vnd Ceremonien halten sol. Berlin 1540. 4. — Catechismus oder Kinderpredig, wie die in dem Churfürstenthumb der Margken zu Branbenburgk allenthalben gepredigt werden. Berlin 1540. 4. Das erste in Berlin gedruckte Buch. Stratner u. Buchholzer hatten nur geringen Antheil an dieser Kirchenordnung. Ueber dieselbe geben Falsches, laut Förstemann, Ergzgsbl. 1829. N. 143. Sp. 1139, Strobel, Nicolai, Veesenmeyer, Gabler u. Korbes. — Vgl. Ranke IV. 156. Ludwig Frege: Ueber die Zeit u. den Ort der ersten Abendmahlsfeier nach Lutherischem Ritus in der Mark Brandenburg, in Illgens Zeitschr. für d. histor. Theologie 1837. B. VII. Stück 4. S. 149—159. — Neue Mittheilungen 1836. B. II. S. 657 f. Wegener's Johannes von Brandenburg. Berlin 1827. 4.

9) CR. III. 918 f. abgedruckt als von Melanthon. Tischreden Kap. IV. §. 100. 102.

10) Tischreden Kap. LXXV. §. 2. CR. IV. 818. 821 f. Neudecker's Ratzeberger

Brandenburg. Joachim II.
1545 d. 9. März. No. MMCCLXIII.[1]) B. V. 724 f.
Brauer, Wolfgang; Pfarrer zu Jessen. 1536 d. 30. December. No. MDCCLII.[2]) B. V. 38 f.
Braun, Johann; Vicarius in Eisenach. 1507 d. 22. April. Ex coenobio nostro Erfurdensi. No. I. B. I. 3 f.
1509 d. 17. März. W. No. II. B. I. 5 ff.
Braunfels, Otto. 1524 d. 17. October. No. DCXXII.[3]) B. II. 553 f.
Braunschweig. Elisabeth, Herzogin zu. 1538 d. 4. September. No. MDCCCXIX.[4]) B. V. 127.
1540 d. 29. Januar. No. MDCCCCXIII.[5]) B. V. 259 f.

S. 114 f. Es erschien: Vermanung an gantze Deudsche Nation widder den Türckischen Tyrannen u. s. w. dem Churfürsten zu Brandenburg dedicirt und zugeschrieben von Joach. Greff von Zwickaw. Anno 1541. Wittemberg. 14 Quartblatt. — König Ferdinand „Festo Corporis Christi Marchionem ducem exercitus summum ad hostiae sacramentalis circumgestationem inuitauit. At Marchio recusauit, causans nunc alia sibi incumbere negotia, quam vt ad hoc peragendum spectaculum vacet. sumpsit Marchio secum Theologos tres, quorum vnus est Islebius." schreibt Forster an Schradi den 29. Juni 1542; Neue Mittheilungen B. II. Heft 1. Halle 1835. S. 93. CR. IV. 845. — Der Appendix zur Leipz. Ausgabe der Tischreden v. J. 1584 hat die „Summarien" dieses Briefs an Joachim (fol. 24.).

1) David Schulz in Breslau berichtigte in Illgens Zeitschr. für die hist. Theologie B. II. Stück 2. Leipzig 1832. S. 222 diesen Brief aus dem Originale wie folgt: sich wundere — Zweiweibigen — stehet ja — habe oft gesagt — wünscht' — *Calculum* — noch dazu gestärkt, daß — bleiben sollt — Gelt machen kann on Sophisticetum — Feur hellt (i. e. aushält) — Goldschmidt kennen — halte mich nicht — Jeckel macht mich — Der Brief zuerst gedruckt in J. G. Büschings wöchentlichen Nachrichten Breslau 1817. B. III. S. 75 ff. aus der Wallenbergischen Büchersammlung in Landshut, aber sehr ungenau. Kordes S. 332. CR. V. 697. 703 f. 747. IV. 908. „Natura satis bona et liberalis est eius Principis. Sed nec Xenophontis nec Aristotelis *οἰκονομικόν* legit." schreibt Melanthon an Camerar Mitte Januar 1542, CR. IV. 760 u. 788, denn Bretschneider hat diesen Brief zweimal.

2) S. 138. Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Bl. a vij[b] ff. ohne Namen. Varianten: wohl schuldig sind — Es würde — Christen in der Aposteln geschicht — gleichwie itzt — Guter sollen gemein — Kinder und Haus — offenbarliche beruffene Diener — verkundigen oder predigen — solle zusammen komen — Denn es ist gar ein anders — nu hie kein — Am Tag Johannis Euangeliste in Feiertagen 1535. — Also vom 27. December 1535.

3) Ranke II. 185. Panzer Annal. II. S. 394. Annal. X. pag. 497 sq.

4) Abriß der Reformationsgeschichte Lüneburgs, und Beiträge zur Geschichte der Kirchen, Klöster, Capellen und Schulen der Stadt, auch Nachricht von den bislang allda gefeierten evang. Säcularfesten. Von Dr. Ludw. Wallis. Lüneburg 1834. kl. 8. — Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg. Ein Beitrag zur Reformations- und Sittengeschichte des 16. Jahrhunderts. Von Dr. W. Havemann. Göttingen 1839. 8.

5) CR. I. 1016. III. 949 sq. Album p. 132: Jacobus Wolthusen de Hamel dio: mynden. 11 Januarij. 1528. — Havemann S. 53 hat diesen Brief aus Gudenius Zeit- und Geschicht-Beschreibung von Göttingen Th. II. S. 533 f.: Va-

Braunschweig. Elisabeth, Herzogin zu. 1541. Ende November oder Anfang December. Fehlender Brief. No. MMDXXXVIII. B. VI. 291.

Ernst, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg. 1531 d. 1. Februar. No. MCCCXLIX.[1]) B. IV. 219 f.

1535. Anfang Juli. Fehlender Brief. No. MMCCCCXLI. B. VI. 161.

Franz Otto, Prinzen von Braunschweig-Lüneburg, und dessen Brüder Friedrich und Heinrich. 1542. Ohne Datum. No. MMCXIV.[2]) B. V. 524 f.

Margaretha, Herzogin von Braunschweig. 1519. Ohne Tag. No. CLXXXVIII. B. I. 386 f.

Rath zu Braunschweig. 1531 d. 13. August. No. MCCCXCVIII. B. IV. 277 f.

Bremen, Christen, zu. 1525. Ohne Datum. (Mit der Erklärung des neunten Psalms.) No. DCCLXIV.[3]) B. III. 65 ff.

– – **Rath, zu.** 1533 d. 7. September. W. No. MDXXXVII. B. IV. 475 f.

Brentius, Johann. 1527 d. 28. November. Torgae apud Spalatinum. No. DCCCCXXIII. B. III. 229 f.

1529 d. 29. August. No. MCXLIX.[4]) B. III. 500 f.

1530 d. 30. Juni. No. MCCXXXVII.[5]) B. IV. 55 ff.

---

rianten: Mag. Just — Syndico — dermalen gebeten — gewohnt, das — in Hameln vielleicht — in Brauch — gnädige Frau Fürstin — daß E. F. G. solche — wolle — Ohne Adresse, Schluß u. Datum.

1) Steht auch in: Gründliche Warhafftige Historia fol. 156 f. — CR. VI. 20. 24. — de Wette IV. 664.

2) Abgedruckt als von Melanthon im CR. IV. 930 sq. aus Mel. Select. epp. pag. 471 u. Epist. lib. I. p. 79 Edit. Lond. lib. I. ep. 34. Varianten: Francisco Othoni et fratribus ejus tribus Ducibus Brunsvicensibus et Lunenburgensibus, etc. S. D. — coelestium motuum — vices — gratissimas — animantibus omnibus — accipiat — eum moderatur — ac juvatur — non hos torvos Cares, qui — uno annulo sculpi posse, tamen aliquos existere seu summos seu mediocres necesse est. — genere vestro — natum — quanta est paucitas? Eo — caeteris Principibus antecellit. Ad id decus — ac instituit — qui inter homines — Oro autem — ac patriae — mihi tristius est — pestes Ecclesiae — ac servet. Bene valete. Das Jahr fehlt. Die Angabe bei Schütze: „Aus dem von einem Prediger zu Gifhorn mitgetheilten Original" scheint unrichtig.

3) Lateinisch bei Obsopoeus Blatt E 5 sqq. mit Enarratiuncula in Psal. 40. de Martyribus Christi. Ohne Datum u. Jahr, aber mit: Historia de Henrico Sudphano in Diedmaris occiso. von Blatt F iij^b bis G vij^b lateinisch. — Neocorus ed. Dahlmann II. 24. Grimm's Deutsche Rechtsalterthümer S. 882. Ranke II. 474. Script. publ. prop. III. 243.

4) Brenz's Brief vom 19. Juli 1529 aus Schwäbisch-Hall, dem Landgrafen zusagend, sich einfinden zu wollen, bei Neudecker, Urkunden S. 111 f.

5) Deutsch, aber unvollständig, in Aurifabers Trostschriften, u. fälschlich als vom 9. Juli. Daraus bei Irmischer B. 54. no. 326. S. 173; vgl. B. 53. S. XXVII. — — Johann Brenz. Nach ungedruckten Quellen von Julius Hartmann und Karl Jäger. Hamburg 1840 f. 2 Bde. Kirchenhistorisches Archiv von Stäudlin,

Brentius, Johann. 1530 d. 26. August. Ex Eremo. No. MCCXCI.[1]) B. IV. 148 ff.
1531. Vielleicht im Juni. (Nachschrift zu einem Briefe Melanchthons.) No. MCCCXC.[2]) B. IV. 271.
1531 d. 28. Juli. No. MMCCCCXIX. B. VI. 131.
Breslau, Hauptmann und Rath zu.
1541 d. 9. Mai. No. MDCCCCLXXXVIII.[3]) B. V. 357 f.
Breslau, Prediger zu. 1527. Im September oder October. S. Heß. No. DCCCCII. B. III. 205 ff.
Brief, fehlender. 1542. Anfang December. No. MMDLIX. B. VI. 323.
1542. [1530.] No. MMDLXIV. B. VI. 342 f.
Vermeintlich fehlender. No. MMDCXXIX. B. VI. 436.
Brisger, Eberhard; Pfarrer in Altenburg. 1526 d. 12. Februar. W. No. DCCLXXVIII.[4]) B. III. 91 f.
1527 d. 1. Februar. No. DCCCXLVIII.[5]) B. III. 157.
1527 d. 27. November. No. DCCCCXIX. B. III. 225 f.
1528 d. 18. August. No. DCCCCLXIX.[6]) B. III. 299 f.

Tzschirner u. Vater. 1826. Heft 3. S. 314—334. Theol. Studien u. Kritiken 1841. S. 591—593. Riedner's Zeitschrift für die histor. Theologie 1846. S. 492.

1) Ein Abdruck dieses Briefes befindet sich in Lilium Convallium. Stephani Praetorij. Clarissimo viro Simoni Pauli dedicatum. M.D.LXXVIII. 8. Blatt L 5. Am Ende: VLYSSEAE Michaël Cröner excudebat, anno 1578. (Uelzen.)

2) Mit Melanthons Briefe in: *Reuerendi Viri D. Martini Luteri, Missa ad Theologos Norimbergenses* u. s. w. Lipsiae 1573. 8. [von Camerarius], auf dem letzten Blatte. Varianten: mi Brenti fehlt. — pono ipsum Christum — liberem ab intuitu — istius Christi — et doctrinam per se — ut in ipso habeam omnia, quia dicit — vita — veritatem, vitam — vivere et loqui — non pro me sui εἰς ἐμέ. 2. Cor. 6. — ut essemus Dei in illo — Martinus Luterus. Auch in *Manlii* Farrago pag. 83 sq. Varianten: mi amice — in locum ipsorum — ipsum Christum — haec justitia mea, id est ipse Christus, est qualitas — imo ab intuitu objecti, nimirum Christi — volo mihi ipsum esse donum et — sicut Johannes dicit — loqui mecum. Item ad Corinthios — non enim id in dilectione — sequentibus fit. — Auch, aber nicht empfehlenswerth, im CR. II. 502 sq. vgl. 510 sq., wo es in die Mitte Mai's gesetzt wird. Deutsch im Appendix zur Leipz. Ausgabe der Tischreden v. J. 1581 (fol. 11.) Bl. Pppp ij. Varianten: kein Qualität oder Tugend, die Glaube und Liebe heiße, (wie die Sophisten davon reden und träumen) — Martinus Luther D. — In den Tischreden Kap. XIII. §. 14.

3) Litterarische Beilage zu den Schlesischen Provinzialblättern. Zweytes Stück. Februar. 1805. S. 34 f. Scheibels Nachrichten über Crato daselbst, Stück 4. April. 1805. S. 97—102. CR. III. 632. V. 57. Album p. 156. 163. (?) Korbes S. 179. Zeltner S. 70 f.

4) Vgl. Nachträge in B. III. — Album p. 74: „Frater Eberhardus Brissger de valle molari Augustinianus 16 Junij." (1518.) —

5) de Wette V. 538.

6) Vgl. Nachträge in B. III. de Wette's Anmerkung zu diesem Briefe ist ganz unbrauchbar, auch was Seesenmeyer gab im Kirchenhistorischen Archive von Stäudlin, Tzschirner u. Vater, 1825. Heft II. S. 167—196, und ich in meinen Erläuterungen zur Reformationsgeschichte, Dresden 1844. S. 150 f. in Bezug auf das Datum dieses Briefes. Er ist vom 18. August 1528; die Worte: „*Filiolam alinm*

Brisger, Eberhard; Pfarrer in Altenburg.
1528 d. 29. October. No. MXLIV. B. III. 396.
1531 d. 5. Juli. (Auch an Spalatin und Steinbach.) W. No. MMCCCCXVIII. B. VI. 131.
1532 d. 12. December. No. MGCCCXCII. B. IV. 421.
1533 d. 12. December. No. MDXLIX. B. IV. 493.
1534 d. 20. December. No. MDCXVIII. B. IV. 575 f.
1539 d. 10. November. No. MDCCCXCII. [1]) B. V. 222.
1540 d. 7. Juni. No. MDCCCCXXXVII. B. V. 291.
1541 d. 12. November. MMXXX. [2]) B. V. 409 f.
1543 d. 29. August. No. MMCLXI. [3]) B. V. 586 f.
Brismann, Johann. 1522 d. 24. April. No. CCCXC. [4]) B. II. 187.
1523. Vielleicht im Januar. No. CCCCLXI. [5]) B. II. 287 ff.
1524 d. 4. Juli. W. No. DCIX. [6]) B. II. 525 ff.
1524. Ohne Datum. No. DCLIII. B. II. 588 ff.
1525 d. 11. Januar. W. No. DCLX. [7]) B. II. 611 f.

---

habeo in utero" entscheiden; sie weisen auf die am 4. Mai 1529 geborene, zwischen dem 28. u. 29. Juli 1528 empfangene Magdalena; vgl. S. 396. Beste, Die Geschichte Catharina's von Bora. Halle 1843. S. 74 ff. — Catull. 36. — Förstemann, Allgem. Litztg. 1829. Num. 2. Sp. 13, schlug vor, zu lesen: quia voto addictam. de Wette III. 157. — Ranke III. 253 rechnet den bekannten Conrad Kollin fälschlich zu denen, die wider Luthers Heirath geschrieben haben. Veesenmeyer, Kleine Beyträge S. 74 ff. Eine auf Luthers Ehe bezügliche Stelle in Gracian's El Criticon (der Krittler) I. 6. Barcelona 1700. 4. pag. 50. — S. über Bruno de Wette III. 77. 95. 424. 432. V. 422. VI. 324. Ein Martin Brawer von Mera 1540 Pfarrer zu Pircka in Thüringen.

1) CR. III. 822.

2) „Cristoff groß vnser Ambtman Zu wittenbergk." 1541. Manlii Collect. tom. I. Basil. 1563. pag. 46.

3) *Feria 4. post Augusti* wäre der 8. August. Zugegeben aber auch, *Augusti* sei *Augustini*, so giebt dieß doch nur den 29. August, nicht den 30. — Den im Briefe genannten Bruno hielt Förstemann, Ergzgsblätter 1829. N. 143. Sp. 1141 für den Oschatzer Valentin Bruno, gebürtig aus Erfurt, Album p. 179. Es ist aber der bekannte Bruno zu Dobin.

4) Dieser Brief und der an Spalatin können recht wohl von gleichem Datum sein. — Niedner's Zeitschrift für die histor. Theologie 1850. Heft 3 enthält: Unterricht und ermanung Dock. Johannis Briesmans Barfußer Ordens an die Christlich gemeyn zu Cottbus Anno MDXXIII. Mitgetheilt von D. Lommatzsch zu Wittenberg. Seckend. I. 271. II. 42. Panzer Ann. IX. p. 141. no. 340.

5) Vgl. die Nachträge in B. III.

6) v. Raumer, Histor. Taschenbuch 1844. S. 533. — „Speratus war im April 1524 auf kurze Zeit in Iglau. Von hier schrieb er am 16. (oder 26.) April an die theolog. Facultät zu Wien, als er ihr die größere Antwort auf die Artikel dieser Universität übersandte. IV Cal. Jun. wurde unterschrieben: „Theol. Facultatis Vnivers. studii Vienn. Doctorum in Paulum Speratum Retaliatio." (Viennae in aedib. Singren V. Id. Jun. 1524. 8.) Vgl. Raupach S. 20 u. Denis in der Buchdruckergeschichte Wiens S. 250." So Förstemann, Ergzgsbl. 1829. N. 144. Sp. 1126. Vgl. No. MMCCCXLV.

7) Album p. 92: „Joannes Sneidenwindt de nurnberga Bambergen. d. 6. Maij." 1520. — Das Original dieses Briefes befindet sich in der Rathsschul-

---

bibliothek in Zwickau. Herr D. E. Herzog in Zwickau hatte die Güte, es zu vergleichen. Varianten: Gratiam et pacem — domino — mi — sed — pene preterierat. — demonibus — furit editis — negat — fefellerit — Deuteronomos — Cetera — Muntzer — fideles sint. — papistae — dom. Episcopum. — Hirstorff — fedas — Vitembergae — Epiphan. 1525 — Martinus Luther.

1) Aus dem Dato: post ascensionis folgt der 16. August nicht, auch wenn man ascensionis für assumtionis nehmen wollte. Vermuthlich fer. 1 post visitationis, 3 Juli; denn die Worte: habito conciliabulo u. s. w. scheinen sich auf das Dessauer Bündniß vom 26. Juni 1525 zu beziehen. — Uebrigens ist dieser Brief die Antwort auf Brismann's Brief vom 15. Juni aus Königsberg, in Kappens Nachlese II. 676 f. Auch scheint der homo miser nicht Carlstadt, sondern Cellarius zu sein. Förstemann, Ergzgsbl. 1829. N. 141. Sp. 1127 f. CR. I. 755. Album p. 110. Mein Münzer S. 98.

2) CR. I. 866 sq. —

3) Pridie Calendarum Augusti datirt dieser Brief, also 31. Juli 1529. — CR. 1085.

4) Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, M ij[b]: „Broitzen, Bürger zu Brunschwig rc." Eben so Jen. VI. fol. 219[b]. — Album p. 71: „Anthor Brossen Brunswiczen. Hilden. dioc. 27 April" (1518.) — Der Vorname Autor war in Braunschweig sehr gewöhnlich.

5) Michael Buchführer, Carlstadts Drucker in Jena. S. 161. Erbkam S. 273.

6) Daß Schütze diesen Brief auf den 27. Januar setzt und unter feria 4 post Pauli die Mittwoch nach Con. S. Pauli versteht, ist vielleicht nicht unrichtig, denn dieser Brief kann recht wohl nach dem vom 14. Januar an Stein geschrieben sein. —

7) Sonnabends *Tiburtii*. Ich halte dafür, auch dieser Brief sei vom 14. April. Vgl. de Wette III. 123 f.

8) Nachträge in B. III. Eisl. I. 274[b]. — Gehört in den März, nach Ranke III. 41. Neudecker, Merkw. Aktenstücke S. 37.

Brück, Kanzler Gregorius.

1530 d. 5. August. Ex Eremo. No. MCCLXXVII. B. IV. 127 ff.
1531 d. 8. Mai. No. MCCCLXXV. B. IV. 252.
1534 d. 23. December. No. MDCXX. B. IV. 579.
1536 d. 10. December. No. MDCCXLVIII.[1]) B. V. 34 ff.
1538 d. 10. Juli. (Von Melanthon.) No. MMCCCCLXXV. B. VI. 201 f.
1539 d. 19. September. No. MDCCCLXXIX.[2]) B. V. 205.
1539. Ohne Datum. No. MDCCCCV. B. V. 247 ff.
1540 d. 2. Januar. No. MDCCCCIX.[3]) B. V. 253 f.
1540. Im April. No. MMDIX. B. VI. 246 ff.
1541. Anfang Aprils. No. MDCCCCLXXVI.[4]) B. V. 338 ff.
1542 bald nach dem 10. Januar. No. MMDXLI. B. VI. 294 f.
1542 d. 8. April. No. MMDXLVIII. B. VI. 310.
1542 d. 12. April. No. MMDLI B. VI. 313 f.
1543 d. 6. Januar. No. MMCXVIII.[5]) B. V. 528 f.
1544 d. 21. Juni. No. MMCCXX. B. V. 669.

---

1) Sonntag nach Nicolai 1536 ist der 10. December, nicht der 9. Tab. XXVI bei *Pilgram* hat für diese Woche einen Tag zu viel. — Vgl. Manlii Locor. comm. collect. Basileae 1563. t. II. p. 262.

2) Dr. Jacob ist Schenk. — Ein Exemplar dieser Prachtbibel im Gesammtarchive zu Dessau hat ein Bildniß Melanthons von Lucas Cranach. Ein zweites auf dem Rathhause zu Zerbst. Lindner in den Theolog. Studien u. Kritiken 1835. S. 74. Schuhmacher, Gelehrter Männer Briefe an die Könige von Dänemark, II. 226 ff. Strobel's Beyträge III. St. 2. S. 159 f. Neuer Literar. Anzeiger 1806. Sp. 111. Kurfurst August von Sachsen verehrte seinem Schwager, dem Könige Friedrich von Dänemark, eine illuminirte deutsche pergameine Bibel, wofür ihm dieser in einem Schreiben aus Schloß Schanderburg an dem heiligen Ostertage 1573 dankt.

3) Feria 6. post Circumcisionis, 1540. ist der 2 Januar, nicht der 3; Neujahr fiel Donnerstags. — Pontanus hieß eigentlich Henisch, Heinse: „*Georgius henisch de bruck*. 1502." Album p. 5. — Tischreden Kap. LXV. §. 5. Walch XXII. 2156. Förstemann-Bindseil IV. 475. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer S. 620. Barthold's George von Frundsberg S. 62 f.

4) Ich habe *Cod. Seidel.* Seite 123 abermals verglichen. Varianten: soll nicht mehr mehr ziehen — unternander — unternander — Der guter kirchen — Gottlesterung — bußen — solche Feinde will — gebußet — thar die Luft — CR. IV. 260. Neudecker, Urkunden S. 645 ff.

5) Das Original ist im Besitze des Herrn Hofraths Dr. Keil in Leipzig, der die Güte hatte, mir folgende Varianten mitzutheilen: Dem Achtbaren hochgelarten Herrn *Gregor* Bruck der Rechten *Doctor* kurfurstlichem zu Sachsen Cantzler vnd Rat meinem besonderm gunstigen Herrn vnd lieben geuatteRn. — G P F ym Herrn. — ist viel zu geringe — fliehen oder trawren — Heiligen mit leiden — *Maleůolentia ipsa Jejůnij.* wolt gern scheissen (vgl. VI. 373.) — bedacht das gut sey — Druck ettwas — thůns doch — *Most* Mustens yderman — Bettet aůch — nůtz mehr — Der hab ich — Martinus LutheR D — Epp. ad Familiar. II. ep. 17. — Der Prediger zu Ölsnitz ist Paul Rebhuhn. Dietmann's Priesterschaft III 351. Herzogs Chronik von Zwickau II. 250. 862. Doctor Stephan ist Agricola, Kastenbauer, vgl. S. 382. Veesenmeyer Kleine Beiträge S. 52 ff. Epp. Pogiani ed. Lagomarsinii II. 91. 182. 206.

Brück, Kanzler Gregorius.
1544. Ohne Datum. No. MMCCLII.[1] B. V. 708 f.
Ohne Jahr u. Tag. (Mit Jonas u. Bugenhagen.) No. MMDCVIII. B. VI 415.

Bucer, Martin; in Straßburg. 1531 d. 22. Januar. W. No. MCCCXLVII. B. IV. 216 f.[2]
1536 d. 25. März. No. MDCCIV.[3] B. IV. 682.
1537 d. 1. März. (Zugleich an Wolfhardt.) No. MCCCCXL.[4] B. IV. 344.
1537 d. 6. December. No. MDCCLXXXV. B. V. 87 f.
1539 d. 14. October. No. MDCCCLXXXIV.[5] B. V. 210 f.
1539 d. 14. October. (Zugleich an die andern Straßburger Theologen.) No. MDCCCLXXXV. B. V. 212.
(?) Auch an Capito und Hedio.) No. MMDCXXVII. B. VI. 434 f.

Buch. In ein Buch geschrieben. No. MMDXXIV. B. VI. 278.

Buchholzer, Georg; Probst in Berlin.
1539 d. 4. December. No. MDCCCCIII.[6] B. V. 234 ff.
1545 d. 2. Mai. No. MMCCLXXIII. B. V. 734.

Bugenhagen, Johann. 1520 oder 1521. No. MMCCCXL. B. VI. 20.
1531 d. 24. November. No. MCCCCXX.[7] B. IV. 319 f.

---

1) Der Brief scheint in den Juli oder August zu gehören. CR. V. 448 sq. 459. 461 sq. 464. 473 sqq. 484. 488. 495 sqq. Neudecker, M. Aktenst. S. 350.

2) de Wette IV. 219. 222 ff. 235 f. Neudecker, Urkunden S. 164 ff. die Antwort des Kurf. Johann vom 17. Januar 1531 auf des Landgrafen Schreiben vom 10. Januar.

3) CR. III. 54. 56. 65. — Das Original befindet sich im städtischen Archive zu Straßburg in dem Fascikel: *„Concordia Wittembergensis de Anno Domini 1536"* fol. 47 und ist jüngst als ungedruckt mitgetheilt von Ludwig Schneegans in August Stöber's Alsatia u. s. w. 1853. Mülhausen. S. 179. Varianten, abgesehn von denen, die offenbar falsch sind: G et pacem — mi Bucere: quia hos xiiii dies — in confinibus Hassis (?) xxviii octo miliaribus — Pasche — placuerit — Schneppius — Nurinbergensibus significo, Preterea nullos (?) — 1536 — Eine alte Uebersetzung in's Deutsche befindet sich in der Kreis- u. Stadtbibliothek zu Augsburg, abgedruckt bei Irmischer B. 56. no. 849. S. XXXVII.

4) Dieß ist kein Brief, sondern nur eine mündliche Antwort Luthers, gegeben zu Gotha Donnerstags nach Reminiscere. 1. März 1537. Sie steht vollständig in den Tischreden Kap. XIX. §. 42. Walch XXII. 919 ff. Förstemann II. S. 320 ff., wo Anmerkung 5 zu vergleichen ist. Mathesius Pr. XI. S. 125. Lingke's Reisegeschichte S. 242. Schelhorns Ergötzlichkeiten XI. 2084 ff. Erwähnt in der Gründlichen Warhafftigen Historia fol. 265. Vgl. CR. III. 313. de Wette V. 54 ff. CR. III. 287. 370. Erbkam S. 385 f. „Bonifacium Wolfhardum Augustensium Ecclesiasten morbo hereticis vulgari, hoc est dissentiria, quo et Arius periisse dicitur, Weilae oppido extinctum scire te opinor in aedibus Doctoris Knelleri, qui quoque Schwenckofeldij impijs dogmatibus clarus est." schreibt Forster an Schradi d. 24. Juli 1543. Neue Mittheilungen B. II. Heft 1. S. 104. — —

5) Vgl. Bucers Brief vom 16. September 1539 an den Landgrafen Philipp bei Neudecker, Urkunden S. 366—375. —

6) CR. III. 838 f. 845 f. — Kordes S. 393. — Ueber das Wort „eine Bruch," d. i. Hose, vgl. das deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm B. II. S. 410 f.

7) CR. II. 584. Bugenhagen war im Mai 1532 in Wittenberg zurück. —

Bugenhagen, Johann. 1532. Ohne Datum. No. MCCCCXCVIII.[1] B. IV. 427 f.
1537. Ohne Datum. No. MDCCLXXXVIII. B. V. 89 ff.
1540 d. 26. Februar. (Auch an Jonas und Melanchthon.) No. MDCCCCXVI. B. V. 269 f.
1540, Nach Mitte März. (Auch an Jonas, Cruciger, Melanchthon.) No. MDCCCCXX. B. V. 274 f.
1541. Ohne Datum. No. MMXXXVI. B. V. 417 ff.
1544. S. Wittenberg, Consistorium.

Bullinger, Heinrich. 1538 d. 14. Mai. W. No. MDCCCV. B. V. 111 f.

Burkhard, Franz; kurfürstlicher Vicekanzler. 1536 d. 25. Januar. No. MDCXCVI.[2] B. IV. 669 f.
1536 d. 8. April. No. MDCCVI.[3] B. IV. 684 f.
1536 d. 20. April. W. No. MDCCIX. B. IV. 688.
1536 d. 22. August. No. MDCCXXXIV.[4] B. V. 19 f.
1537 d. 23. December. No. MDCCLXXXVI. B. V. 88.
1537. Ohne Datum. No. MMDCXXXIV. B. VI. 444 f.
1537. Ohne Datum. No. MMDCXXXV. B. VI. 445 f.
1538 d. 7. Januar. No. MDCCXCI.[5] B. V. 96 f.
1538 d. 2. März. No. MDCCXCVII.[6] B. V. 103.

Johannes Voigt, Briefwechsel S. 72 ff. — Theolog. Studien und Kritiken 1853. S. 457—512. Album p. 334.

1) Tischreden Kap. VI. §. 7. Schelhorn Amoen. XI. 78 ff.

2) CR. III. 22 ff. 38. Kordes S. 238 f. J. T. L. Danz: Franz Burckard aus Weimar. Weimar 1825. 8.

3) Sabbatho Palmarum 1536 ist der 8. April, nicht der neunte. — Aufgezählt ist der Brief bei Wideburg pag. IX no. XVII, der aus dem Originale der öffentlichen Bibliothek in Helmstädt nur die Adresse giebt: Ornatissimo Viro Dno Francisco Saxoniae Vicecancellario Amico inter primos Charissimo.

4) Nach Bruns, Beiträge II. S. 154 hat das Original in Helmstädt: quae opus habet. Ganz abgedruckt bei Wideburg pag. XVI sq., der pag. IX no. XVIII auch die Adresse giebt: Clarissimo Viro Dno Francisco Burgrato Vicecancellario Saxoniae suo in Dno Amico singulari. Varianten: Creutzbinderin. — Die Worte et ipsa .... fugaverit stehn am Rande. — princeps insanam — Halli — eadem fere causa. — nerrin, — mögt yhr M. gn. rc. Herrn auff — glauben — Und — gnug gestrafft — m. gn. rc. — wol, das — los lasse. — Matris —. Es ist — quae opus — Dno fer. — 1536. — Martinus Luther D.

5) Bruns, Beiträge II. S. 154 sagt, das Original in Helmstädt habe ausgeschrieben: Epiphaniae. — Aufgeführt ist der Brief auch bei Wideburg pag. X. no. XXI., der aber nur die Adresse giebt: Ornatissimo Viro Dno Francisco Burgrat Cancellario Saxoniae suo in Dno compatri et amico summo.

6) Bruns, Beiträge II. S. 154 bemerkt, facies fehle im Original. Vollständig abgedruckt aus dem Originale in Helmstädt ist der Brief bei Wideburg pag. XVIII no. XXII, wo pag. X auch die Adresse steht. Varianten: Bürgrato — Charissimo. — Gratiam et pacem — Has — D. — pastoris — principi — celsitudinem — D. — provideri etc. vel — insolescit — audeat infestare. Nisi — potes et ut confido Ne — 1538 Secunda Martis. Auch pag. X hat Wideburg Secunda Martis. Freilich haben Bruns und Wideburg nicht immer richtig gelesen.

---

1) S. Nachträge in B. III. — Tischreden Kap. XLIII. §. 79. Walch XXII. 1731. Förstemann-Bindseil IV. S. 79. — Mein Münzer S. 11. v. Buchholtz's Ferdinand I. Th. II. S. 390.

2) Osterwiek im Kreise Halberstadt an der Ilse; nicht Elsterwick. Vgl. meinen Münzer S. 6 u. S. 107, wo ein Brief Heinrichs von Bünau an Münzer.

3) Corpus Jur. canon. Extrav. com. lib. V. De poenit. et rem. Tit. IX. C. II. — Panzer's Ann. XI. p. 172 sq. VIII. p. 452. no. 946.

4) Steht in den *Lucubrat. Lutheri, Basileae 1520.* Fol. P. I. 280 sqq. in den Actis M. Lutheri apud D. Legatum Apostolicum Augustae. Varianten: *benedictionem sui.* — *mihi et dilectissimus* — *Stupilius* — *et . . . . cederem* fehlt. — *exuberantissime* fehlt. — *Ita ut res ipsa et nuntius pariter eximie me laetificarent* — *Lincus eadem de reverendiss. P. T. mihi referens* — *Ecclesiam sequi. Nam* — *humilitatis et pronitatis* —

5) Steht auch in den Lucubrr. Varianten: *conspectu* R. P. — (*scio enim quod* — *anno* vor MDXVIII. fehlt.

6) Der erste Druck hat: nihil parcendum, nihil connivendum, — quod mali bonis male utantur? — respondeo cum longe severiorem responsionem merueritis — CR. I. 477. Eine alte Abschrift, deutsch, gleichlautend dem Texte in den Ausgaben, befindet sich in der Rathsschulbibliothek zu Zwickau. Vgl. über einen Basler Druck des Briefes v. J. 1523 Kappens kleine Nachlese IV. S. 501. 508.

7) Bezieht sich vermuthlich auf die Unruhen der Hauensteiner bei Waldshut im Mai 1524. H. Schreiber's Taschenbuch 1839. S. 53. Vierordt S. 197. Vgl. Dr. Rudolph Moser, Die bäuerlichen Lasten der Würtemberger, insbesondere die Grundgefälle. Nach Urkunden u. amtlichen Nachrichten. Stuttgart 1832.

8) CR. III. 67. 70.

Cario, Johann; D. medic. et astronom.
1535 d. 13. April. No. MDCXXXVI.[1]) B. IV. 598 f.

Carlstadt, Andreas. 1518 d. 14. October. Augsburg. No. LXXXV. B. I. 159 ff.
1519. Ende Januar. No. CXXX.[2]) B. I. 249 ff.
1519. Im September. (Auch an Radhemius.) No. CLVII. B. I. 329 ff.
1527. Im November? No. DCCCCXXIV. B. III. 231 ff.

Cassel, Georg. (Chaselius.) 1525 d. 5. November. No. DCCLIII. A. und B. B. III. 46 f.

Castner, Lorenz, und seine Genossen in Freiberg. 1536 d. 11. Februar. No. MDCXCIX.[3]) B. IV. 673 ff.

Cellarius, Johann; Pfarrer in Dresden. 1539 d. 26. November. No. MDCCCXCVIII.[4]) B. V. 229 f.

Cellarius, Margaretha; dessen Wittwe.
1542 d. 8. Mai. No. MMLXVII.[5]) B. V. 469.

Componisten, An einen. [Matthias Weller.] 1535 d. 18. Januar. No. MDCXXVI. B. IV. 586.

Cordatus, Konrad. 1526 d. 28. November. W. No. DCCCXXX.[6]) B. III. 138 f.

---

1) Album p. 144: „Johannes Carion Astronomus" Wintersemester 1532. — Tischreden Kap. LXXIII. §. 11. Walch XXII. 2287. Förstemann-Bindseil IV. 602. Ersch u. Gruber Encycl. Sect. I. Th. XXI. S. 48. — Die Inhaltsanzeige ist aber sehr undeutlich. Zur Erläuterung über die Comites palatinos vgl. Münchs Ausgabe der Epp. obscur. vir. pag. 499. u. Opp. Hutten. IV. pag. 400. Cervantes, Ocho Comedias &c. Madrid 1615. 4. pag. 173^b in La entretenida, jorn. I.

2) Meine Leipziger Disputation S. 28. 33.

3) Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Blatt b ij ff. Varianten: Gesellen — durchs Menschen Zeugniß — 4. Reg. 5 läßt — Abgötter anbeten — dort etc. Ist — Freiberg in seinem Hause? Oder heist bey euch zu Freiberg, nicht auch hie vnd da — höret. Oder wissen wir nicht was Walfart heissen das vns der Geist — ich werde denn öffentlich berufen. — Paulus Act. 13.

4) „Johann Cellario dem Pfarherr zu Dresden zerung vnd furlon gegen Frankfurt am Mayn als er sein Gerethe geholet hat 19 ßo 46½ gl." — Seine Frau hieß Margaretha. Sein Schwager war der Pfarrer Niclas von Glaubitzks zu Axien bei Lichtenburg. — CR. IV. 1022. 1050. 1053. Tischreden Kap. XXVII. §. 159. — Schuchardt II. S. 56. Er starb den 21. April 1542, alt 46 Jahr. de Wette V, 285.

5) CR. V. 528. Zimmermann, der S. 84 den Brief mittheilt, macht den Cellarius noch damals zum Professor der hebräischen Sprache in Leipzig. — In den Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, steht dieser Brief Blatt M viij ff. Varianten: unschüldiglich gelitten hat. — uns viel Mal — — Auch ist zu lesen: hiemit in Gnaden befohlen.

6) Erbkam S. 377. — Ueber Cordatus vgl. *Melandri* Joco — Seria I. S. 240. Scriptor. publice propos. I. pag. 184^b. CR. I. 949. II. 590. III. 159 ff. 188. 202 f. 205 ff. 341 — 354. 383. 392. 405. 1091. IV. 1037 f. V. 483. 491. VI. 25. Hildebrand's Die Hauptkirche St. Mariä zu Zwickau S. 116 f., der aber sehr Ungenaues giebt. Neudecker's Ratzeberger S. 82 ff. Cochlaus Von newen Schwermereyen u. s. w. Leipzig M.D.XXXIIII. 16 Quartblatt. Bl. a j^b und a iij. Tischreden edit. Förstemann II. S. 121 nach Stangwald, Kap. XII. §. 51. Herzogs Chronik von Zwickau II. 222 f. Album p. 122.

Cordatus, Konrad. 1527 d. 29. Januar. W. No. DCCCXLVII. B. III. 156 f.
1528 d. 6. März. No. DCCCCLVII. B. III. 288.
1529 d. 9. April. W. No. MLXXXVIII. B. III. 437.
1529 d. 14. Juli. No. MCXXVIII. B. III. 481 f.
1529 d. 1. August. No. MCXXXVI. B. III. 489.
1529 d. 20. October. No. MCLX. B. III. 516 f.
1530 d. 3. Januar. No. MCLXXIX. B. III. 539 f.
1530 d. 10. Februar. No. MCLXXXIV.[1]) B. III. 549.
1530 d. 2. April. No. MCXCVI. B. III. 567 f.
1530 d. 19. Juni. Ex Eremo. No. MCCXXIX. B. IV. 42 f.
1530 d. 6. Juli. Ex Eremo. No. MCCXLVI. B. IV. 70 f.
1530 d. 23. September. Ex arce Coburg. No. MCCCIX. B. IV. 173.
1530 d. 18. October. W. No. MCCCXVIII. B. IV. 182 f.
1531 d. 23. Mai. No. MCCCLXXX.[2]) B. IV. 260 f.
1531 d. 10. Juli. No. MCCCXCIV.[3]) B. IV. 274.
1537 d. 21. Mai. No. MDCCLXVIII.[4]) B. V. 65 f.
1539 d. 22. November. No. MDCCCXCIV. B. V. 225 f.
1544 d. 1. September. W. No. MMCCXXXI. B. V. 683 ff.
1544 d. 3. December. No. MMCCXLVI.[5]) B. V. 701 f.
1545 d. 4. Januar. No. MMCCLV. B. V. 711 f.

Corvinus, Antonius. 1544. Ohne Datum. W. No. MMCCLI.[6]) B. V. 707 f.

---

1) Meum Vallensem ist ein Thaler Pathengeschenk; vgl. S. 539. 255. Tischreden Kap. XXIV. §. 4. Walch XXII. 4089. Förstemann III. S. 40.

2) Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Blatt B iij ohne Namen und nur: Anno 1531. Der erwähnte Brief an Hausmann ist der vom 19. Mai. In Zwickau, eingeheftet in ein altes Memorialbuch des dasigen Rathsarchivs, eine alte Abschrift: Dno Conrado Cordato, ministro verbi Cycneae. Als vom 23. April. (?)

3) Trostschriften Blatt T viij ohne Namen und Nachschrift. — Stephanus Physicus ist der Zwickauer Stadtphysikus D. Stephan Wild. de Wette, I. 560. Seckend. I. 246. III. 545. Herzog's Chronik von Zwickau II. 244. 248. 284. Eine alte Abschrift in Zwickau, in ein altes Memorialbuch des dasigen Rathsarchivs eingeheftet, läßt diesen Brief an Nopus gerichtet sein: Venerabili dno fratri Hieronymo Nopo, ministro verbi et Graecae linguae apud Cycneos professori.

4) CR. III. 385. — Cordatus war wirklich Pfarrer zu Niemeck. Strobel's Beyträge II. S. 327.

5) Ist No. MMCCXXXI, und steht deutsch in den Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Blatt S iij[b] ohne Namen. Varianten: Matth. 24. vnd 5. — gehet, es will doch nicht anders gehen — Ach, wir leben — Freunde werden finden —

6) Dieser Brief steht auch in Rehtmeiers Braunsch. Lüneb. Chron. p. 796. Aus Letzner in D. Eb. Baring's Leben des berühmten M. Antonii Corvini. Hannover, 1749. 8. S. 64. Die Lesart: „Winden und Bülgen Einhalt" ist die richtige. Bülgen, Bulgen, sind Wasserwogen. Auch in W. Havemann's Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg. B. I. Lüneburg 1837. S. 373, wo nur: Winden Einhalt. — Vgl. Havemann's Elisabeth S. 49 f. H. L. Harland, Geschichte der Stadt Einbeck u. s. w. Einbeck 1855. Seckend. III. 53. Elf Briefe des Corvinus an Jonas 1538 ff. in den Neuen Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer

Cotta, Friedrich und Bonaventura, Vettern, in Eisenach. 1541 den 10. November. No. MMDXXXVII. B. VI. 290.

Cranach, Lucas. 1521 d. 28. April. Frankfurt a. M. No. CCCXI. [1]) B. I. 588 f.

Cresser, Daniel. 1542 d. 16. Juni. No. MMLXXIII. [2]) B. V. 477 f. 1543 d. 22. October. No. MMCLXX. B. V. 595 f.

Creuzburg, Stadtrath von. 1543 d. 27. Januar. No. MMCXXIII. [3]) B. V. 534 ff.

Forschungen Band III. Heft 1. 1836. S. 120—129. Ein Bildniß Corvins bei Baring, auch, so wie Eck's u. a., in: Der christliche Lutheraner u. s. w. Gedruckt im October Anno 1717. 4to. — Tischreden Kap. LIII. §. 6. Mein Münzer S. 59. 139 über Bulge. de Wette II. 88. 107.

1) Lucas Cranach's Leben u. Werke von J. Heller. Zweite Auflage, Nürnberg, Lotzbeck, 1854. Lucas Cranach des Aeltern Leben u. Werke von C. Schuchardt. Leipzig, Brockhaus, 1851. Neue Mittheilungen B. II. S. 649—653 B. III. 110. B. V. S. 105. Schadow's Wittenberger Denkmäler S. 130. Allgemeine Litztg. 1794. Num. 129. S. 153—157. Köhler's Beyträge II. 173—235. J. J. 1529 malte er die Herzogin Katharina von Sachsen laut Copials 95. fol. 165 b. Unter den Ausgaben Herzog Georgs Walpurgis 1519 finden sich 25 fl. Meister Lucas dem Maler. Locat. 8106 Churf. Sächs. Handschreiben Blatt 2 vom Ende. — Burschers Spicil. XIII. pag. XIV sqq. Script. publice prop. IV. Blatt o 5. V. Blatt n 2. Seckend. Suppl. IX. — Tischreden Kap. XXVI. §. 63.

2) Historia von Ankunfft, Leben, und Wandel, u. s. w. Daniel Greser's u. s. w. Dresden 1678. 48 Quartblatt. Darin pag. 89 ff. der bekannte Brief König Ferdinands vom 1. oder 5. Februar 1537 an Luther. Ein Einzeldruck dieses Briefes v. J. 1623 im Codex Seidel. 4 Quartblatt. Eine Abschrift in Acta Lutherorum auf der Leipziger Stadtbibliothek, Serapeum I. no. 11. S. 48. Der im Dresdner Hauptstaatsarchive, Religions-Acta, Locat 10754 befindliche Brief ist nur späte Abschrift nach Goldast tom. III. fol. 561. u. in das alte Actenstück nach fol 239 eingeheftet, die Foliirung unterbrechend. Darnach ist Seckend. III. 162 (Supplem. XXV.) zu berichtigen. Vgl. de Wette II. 461. Hassencamp I. S. 118. Ueber die Familie der Ungnad CR. VIII. 694. 754. Tischreden Kap. XIX. §. 5. Förstemann II. S. 296, wo die Anmerkung zu vergleichen ist. Walch XXII. 890. „1564 d. 27. December. Ist Herr Hanß Vngnade In Gott verschieden." Kurf. Augusts Schreibkalender. — In dem angeführten Leben Gresers ist S. 91 f. auch der Brief des Königs Franz von Frankreich an Melanthon (CR. II. 879. Ex oppido Brukeo die 23. Junii, Anno 1535.) deutsch abgedruckt: Gegeben zu Gvyse, den 28. Junij Ao Dni. 1535. Francoys. Bayard sst., u. zwar „aus Camerar. Vita Mel." — Ribini, Memorabilia pag. 186 ff. Raupach's Ev. Oesterreich. S. 32. Beylagen S. 3. Hormayr's Archiv 1823. N. 114. Sitzungsberichte der Wiener Akad. der Wissensch. 1849. II. S. 329 f.

3) Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Blatt B iiij b ohne Namen. Varianten: woltet in der Gute — spricht Luc. 10 — Peter 2 Pet. — Pfarherrn, so rein — wohlbezeugten Pfarrherr — wird ers dabey nicht lassen — hassen ohn Ursachen — Darnach wird ers — wüst werde — Exempel sehen würden — Diener urlaub — einigs Stücks — verdrungen mit Gewalt — sie es mit Freuden thun — thun fehlt. — Denn, das ihr — noch Ursachen hat — Bekehrung 1543. — Zur Sache vgl. S 558. 666. CR. V. 25. Herr Jobst ist Menius u. Herr Friedrich ist Myconius. Uebrigens lese man: Ich hab ohnlangst an euren Häuptmann geschrieben.

Crodel, Marcus; Rector in Torgau.
1542 d. 26. August. No. MMLXXXVI.[1]) B. V. 492.
1542 d. 6. September. No. MMXCI.[2]) B. V. 497.
1542 d. 26. December. No. MMCIX. B. V. 519 f.
1544 d. 26. October. No. MMCCXXXIX.[3]) B. V. 692 f.
Ohne Jahr und Tag. No. MMDCXIX. B. VI. 425.

Crotus, Johann; Rubeanus. 1523. Im Julius. W. No. DX.[4]) B. II. 358 ff.

Crozsch, Matthias, aus Borna, Pfarrer in Zwickau. 1531 d. 18. August. No. MCCCCIV.[5]) B. IV. 288 f.

Cruciger. S. Kreuziger.

Crusius, Gottschalk; in Celle. 1524 d. 30. October. W. No. DCXXVIII. B. II. 559 f.
1525 d. 27. October. W. No. DCCXLVII. B. III. 35 f.

Chrosner, Alexius; von Colditz, Canonicus in Altenburg. 1520 den 26. März. W. No. CCXVII.[6]) B. I. 433 f.

Cuspinianus, Johann; kaiserlicher Rath. 1521 d. 17. April. Wormatiae. No. CCCX.[7]) B. I. 587 f.

Cyner, Kaspar; Superintendent in Freiberg. 1543 d. 9. Februar. No. MMCXXIV.[8]) B. V. 539.

Czahera, Gallus.
1524 d. 13. November. Fehlender Brief. No. MMCCCLX. B. VI. 53.

---

1) Album p. 208: Florianus a bora nob. im Winterhalbjahr 1543.

2) Jo. Manlii Libellus medicus. Basileae 1563. pag. 40 f. (Tischreden Kap. XLVIII. §. 9.) Locor. comm. collect. tom. II. pag. 60.

3) Lingke: Herrn D. Martin Luthers Geschäfte und Andenken in Torgau S. 61.

4) *Defensio* Apelli u. s. w. Wittenb. 1523. 4. Vgl. Goldast's polit. Reichshändel XVIII. 785. v. Ludewig's Geschichtschr. v. Bisth. Würzburg S. 870. Franke's Gesch. des Frankenlandes S. 220. — Lossius im Cob. Hesse S. 60. 107. Strobel's Beyträge II. S. 226. 230. Mohnike's Ulr. Huttens Klagen u. s. w. Greifswald 1816. S. 391—398. (Miegii) Monumenta liter. Palat. Pars II. pag. 11. sqq. — Der Brief steht auch in den Literarischen Blättern v. J. 1805. B. V. S. 319. — de Wette IV. 311. 545. Tischreden Kap. XXXVII. §. 118ᵃ. XLIII. §. 181. XXXIX. §. 5. LXXIII. §. 11.

5) Vgl. S. 287. No. MCCCCIII. Eine alte Abschrift in Zwickau, eingeheftet in ein altes Memorialbuch des dortigen Rathsarchivs, hat: Ad. Matthiam Groitzsch, presbyterum, oeconomum Husmanni. Er war Diakonus zu St. Katharina.

6) Ueber Chrosner-s. Album pag. 11: „Alexius Crosner de Colditz magister Liptzen. dioc. Misnen. 3 Junij" 1512. — Thammii Chron. Coldic. ap. Menck. II. 705. CR. I. 898. II. 555 sq. Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg B. I. Heft 4. S. 74 f. Neue Mittheilungen B. V. Heft 4. Halle 1841. S. 50. 59. 65. Meine Erläuterungen S. 152 f. Meine Reformationszeit II. S. 49 ff.

7) Freitags Adparatus I. 585. Virorum doctorum Epistolae selectae ed. Freytagius p. 5 sqq.

8) Album p. 79: „Caspar Czeuner Friburgen. dioc. Misnen. sacerdos. 27. Marcij" 1518. Tischreden Kap. XXXI. §. 3. Walch XXII. 1484. Förstemann III. S. 311. Herzogs Chronik von Zwickau II. 192 f.

D.

---

1) Ein Bedenken der Theologen über die Kirchengüter in Neubeckers Urkunden S. 310—315 u. CR. IV. 1040 ff. als vom 24. Februar 1537. In beiden Abdrücken findet sich fälschlich Erasmus Sartorius statt Sarcerius. Wilischii Arcana Biblioth. Annaeberg. pag 113.

2) Tischreden Kap. IV. §. 89. Zietz, Bugenhagen S. 174.

3) Album p. 196: Valentinus Torbert Sumbornensis. Mai 1542. (?)

4) Album p. 194. Georgius Stur Sleswicensis. 30. März 1542.

5) Bellger's Histor. Beschreibung der Stadt Colditz. 1832. 8. S. 123. Der Besitzer des Altars Mariae Magdalenae in der Aegidienkirche zu Colditz war i. J. 1505 Wenceslaus Stockheim u. s. w.

6) Die lückenhafte Stelle dieses Briefes scheint sich auf eine Nativität, die ein Astrolog über Luthers Lebensdauer gestellt hatte, zu beziehen. Cocleus: Von newen Schwermereyen sechs Capitel u. s. w. 1534. 4. Bl. d ij[b]: „Hoff auch, Luther sols auff xx. jar nicht bringen, Sonder im xix. jar (wie Liechtenberger von jm schreybt) sol er zu boden gehen, der vnselig Münch, der den Teüffel auff der achseln tregt, in Liechtenbergers Practica.“ de Wette II. 492. Tischreden Kap. LXX. §. 2. LXXIII. §. 11. — Damals war Dr. Lucas Gauricus in Brandenburg und Wittenberg gewesen. Tischreden Kap. XXIV. §. 92. XLV. §. 1. 4. CR. II. 570 ff. 586. 588. V. 185. — — Lampridii Antonius Diadumenus cap. 5. CR. II. 563. 565.

7) Strobel's Miscell. I. 166.

8) CR. IV. 644. 909. Album p. 153. Weygher starb i. J. 1556 als Bischof zu Camin.

---

1) CR. V. 21. 23. 62. — V. 34. III. 421 sq. Arndt's Neues Archiv I. 393 bis 402. Twesten, Matthias-Flacius Illyricus. Berlin 1844.

2) Dietrich gab nur den ersten Theil der Vorlesungen Luthers heraus; den zweiten Theil besorgte Roting 1550; der dritte erschien 1552 und der vierte durch Hier. Besold 1554. CR. V. 258 sq. 291. 304. 320. 523. Strobel's Miscell. I. 171. — Dietrich inscribirt 18. März 1523. Album p. 114. de Wette III. 179.

3) CR. V. 848. 909. 4) CR. II. 443 ff.

5) Entweder Pryche oder Piche ist falsch gelesen.

6) Dolzig bemerkte auf dem Briefe: „Doctor Martinus Luther vorschreibt Hrn. Heinrichen zum Lichtenberger Garten. — Idem schickt eine Pomerrantz Oculi 1527." S. Kritische Bemerkungen in B. III. (S. XII.)

7) Man lese: 1. Cor. 7, 15.

8) Vgl. S. 215. — Tischreden Kap. XXII. § 143. Dietmann I. S. 108. 408.

9) Strobel's Neue Beiträge IV. S. 5—136. 45. Lossius im Cob. Hesse S. 111. Scriptorum publ. prop. VI. Blatt Aaa 4 b. Etwas von gelehrten Rostocker Sachen. Jahrg. 1738. S. 587 ff. Jahrg. 1741. S. 17 ff.

10) CR. I. 169. Köhler's Fragmente zur Geschichte der Stadt und Univ. Leipzig. Th. I. Leipzig 1787. 8. S. 138—144. Ursinus im Journal für Sachsen 1792. Heft 9. S. 751 f. Winer's Pfingstprogramm 1839 Explicatur de facultatis theolog. evangelicae in hac Universitate originibus. 4. pag. 9 sq. Herzogs Chronik von Zwickau II. S. 162. Meine Leipziger Disputation S. 18 f. Meine Reformationszeit I. S. 89. —

Düngersheim, Hieronymus, von Ochsenfurt.
1519. Ende Januars oder Anfang Februars. No. CXVII. B. I. 218 ff.
1519. Einige Zeit nachher. No. CXVIII. B. I. 221.
1519. Ende Mai's oder Anfang Junius. No. CXLIV.[1]) B. I. 280 f.

E.

Ebert, Andreas; Prediger zu Frankfurt a. d. O. 1536 d. 5. August. W. No. MDCCXXVII.[2]) B. V. 12 f.
Eck, Johann. 1518 d. 15. November. No. XCII. B. I. 170 f.
1519. Anfang November. W. No. CLXX.[3]) B. I. 353—364.
Egranus, Johann Sylvius. 1518 d. 24. März. W. No. LIX.[4]) B. I. 99 ff.
1518. Anfang April. No. LXI.[5]) B. I. 103 f.
1519 d. 2. Februar. No. CXV. B. I. 215 f.
Eheschein. S. Ursinus und Gülden.
Einsiedel, Haugold von; kursächs. Rath.
1521. Im Januar. No. CCLXXXVI.[6]) B. I. 546 f.
1521 d. 17. September. (Auch an Johann von Dolzigk und Bernhard von Hirsfeld.) No. CCCXL. B. II. 55 ff.
Einsiedel, Heinrich von; zu Gnandstein.
1528 d. 24. Januar. (Mit Bugenhagen.) No. DCCCCXLVI.[7]) C. B. III. 268.
1534 d. 3. März. (Mit Jonas, Melanthon, Bugenhagen.) No. MDLXV.[8]) B. IV. 520 f.
1545 d. 30. April. No. MMCCLXIX. B. V. 730 f.
Einsiedel, Herren von (Abraham und Heinrich); zu Gnandstein.
1528. Im Januar. (Mit Bugenhagen.) No. DCCCCXLVI. A. B. III. 265 f.

---

1) Nachträge in B. III.

2) S. 18. CR. VII. 1058. Manlii Locc. comm. collect. tom I. Basil. 1563. pag. 45: Nos meminimus Franfordiae ad Oderam puellam fuisse, quae quicquid manibus arriperet uertebat in argentum, quod comedebat. Aliquando abreptum est ex eius manibus, & *missum ad principem, & ad nos etiam.*

3) Zu S. 362. Die Apologetica defensio contra J. Eccium des Zasius erschien Basileae ap. J. Froben. m. Martio 1519. 4. Panzer Ann. VI. 212 und 275. Zasii Epp. ed. Riegger. Ulmae 1774. 8. p. 166.

4) Ueber Egranus s. meinen Münzer S. 9. Herzogs Chronik von Zwickau II. 192. 859. Jöcher im Gelehrtenlexikon IV. S. 1964 u. II. S. 1919 macht aus ihm zwei Personen. Manlii Collect. t. II. pag. 3. III. p. 21.

5) Nachträge in B. III. Ranke I. 349. Die Apologia (10 Quartblatt) wieder abgedruckt in Rittershusii Commentarius de gradibus cognationum 1674. Panzer Ann. IX. 119. no. 128.

6) Der erste Druck, bei Grunenberg, hat: zutziygen, d. i. zu zeigen.

7) Das Original besaß der geheime Rath v. Meusebach in Berlin. — CR. II. 509.

8) Das im Briefe erwähnte Bedenken Einsiedels steht in Kappens Nachlese I. 251.

---

1) Album p. 129: „Johannes Rischmann Brunswiccen. Dioc. Halberstaden. 7 Maij" 1527. vgl. p. 164: „Thomas Cunalt Colditzensis, famulus D. Martini, g." 1536. Tischreden Kap. XLIII. §. 95. (?) Script. pub. prop. t. VI. y 4.

2) Auch abgedruckt als von Melanthon im CR. II. 737 aus Manlii Farrago 367[b] sq. Cod. Lips. ep. 37. Cod. Basil. 39, der ihn Luthern zuschreibt, p. 124. Cod. Mehn. III. p. 8. Varianten: Philippus Melanchthon omnibus has literas lecturis. S. D. — aliud sentire — eum bonis viris. Nam et si — in coena domini et Missa — dilectionem etiam — anno 1534. 4. Nonas Julii (4. Juli). Cod. Basil. und Mehn. haben 1535. Dieser Diaconus scheint der Araber zu sein, von dem Melanthon im Briefe vom 31. Mai an Benedict Pauli berichtet, CR. II. 730 sq. Tischreden Kap. XIII. §. 37. XXXV. §. 4.

3) Trostschriften, Jhena durch Rödingers Erben, Blatt d vij[b]: Fürschrifft einem Mohren gegeben von Doct. Martino. — studiren wolten — Gewissen nach sich — Cantate 1538. — M. L. D.

4) Abgedruckt, ohne Angabe woher? bei Ribini, Memorabilia (I) pag. 60 f. Varianten: gratiam et pacem. — horridas furias — ad diem gloriae et salutis nostrae, — Et signa erunt amen. — dicere scribentibus. — non a nobis — de ista abominatione. State ergo — cum scit, — angulis suis me — unam edere, — satanas — Jesus Christus — ultro posse — Datum Wittebergae feria — Quasimodogeniti. — Zu Ribini's Hinweisung auf einen anderen Brief Luthers an die Geistlichen zu Eperies, dessen Samuel Timon in der Epitome chronologica rerum Hungaricarum zum Jahre 1544 gedenkt, ist zu bemerken, daß dieß eben der von Ribini mitgetheilte Brief ist, nur daß Ribini eine nicht gute, lückenhafte Abschrift vor sich hatte. — Album p. 137: „Mathias Biro de Way 3. Decem. Hung." 1529. Tischreden Kap. I. §. 56. ed. Förstemann I. S. 57, welcher (Mungay's) Historia eccles. evang. in Hungaria, Halberst. 1830. 8., pag. 5 anführt, diesen Devay aber mit dem „Mattheus Babay Simichius" verwechselt. — Tischreden Kap. XIX. §. 8. *Katona*, Hist. Crit. Reg. Hung. tomul. II. pag. 433.

5) CR. I. 79.

Erasmus von Rotterdam. 1524. Im April. No. DXCII.[1]) B. II. 498 ff.
Erbvertrag. 1534 d. 10. Juli. No. MMCCCCXXXIII. B. VI. 150 f.
Erfurt.
Augustinerconvent. 1512 d. 22. September. W. No. IV. B. I. 9 f.
Senioren des Augustinerconvents. S. Lohr. 1514 d. 16. Juni. W. No. VI. B. I. 11 ff.
Bedenken, ob in Erfurt die wahre Kirche sei? 1536. (Mit Melanthon, Bugenhagen, Jonas, Myconius.) No. MMCCCCLIX. B. VI. 178 ff.
Christen zu Erfurt. 1527. Im November (?). No. DCCCCXXII. B. III. 227 ff.
Decan und theolog. Facultät zu Erfurt. 1515 d. 21. December. No. MMCCCXXVII. B. VI. 3 ff.
Gemeinde zu Erfurt. 1522 d. 10. Juli. W. No. CCCCXVII.[2]) B. II. 220 ff.
Prediger zu Erfurt. (Aegidius Mechler, Andreas, und Petrus Bamberger.) 1532 d. 1. Juli. No. MCCCCLXV.[3]) B. IV. 385 f.
1533 d. 30. September. W. (Mit Melanthon und Jonas an Lange, M. Petrus und die übrigen Prediger.) No. MDXXXIX.[4]) B. IV. 477 ff.
Rath zu Erfurt. 1525 d. 21. September. No. MMCCCLXVI.[5]) B. VI. 59 ff.
Eschat, Margaretha. 1543 d. 11. Januar. No. MMCXIX.[6]) B. V. 529 ff.
Eslingen, Gemeinde zu. 1523 d. 11. October. W. No. DXXXVIII.[7]) B. II. 416 ff.

---

1) CR. I. 668.

2) Bei Obsopoeus Blatt J vj sqq. Villembergae decima Julii. Anno à Christo nato M.D.XXII. Aurifaber und Walch haben das falsche Datum in fine Maji. Veesenmeyer, Litterargesch. S. 58. —

3) Jonas scheint laut dieses Briefes in Erfurt gewesen zu sein, um Wiceln entgegenzuwirken, wie Strobel wirklich behauptet. Zu lesen ist: obstetricans, denn es gehört zu qui. Maurus soll nach Strobel und Schelhorn der Wittenberger Buchhändler Mauritius Golzius sein. Vgl. jedoch de Wette II. 340 f. Nach Bruns II. 153 hat das Original: forte possitis — nobis Campanum illum — ostendit — anno fehlt. Wideburg, der den Brief pag. XIV. no. XII ganz abdrucken ließ, giebt pag. VIII die Adresse. — possitis — et omnes bonos viros ist an den Rand geschrieben. — nobis Campanum illum obstetricans ostendit — accipite — Julii 1532. —

4) Das Wort Gubbick vermag ich nicht zu erklären; vielleicht ist es rictus, ructus, singultus, hiatus — und verwandt mit gob, gobbel, to gobble. (Ob to sob, sobbing?) Happen, hapsen, giebsen oder gübsen, Gäbse, d. i. Tasche.

5) Abermals, und richtig, bei Irmischer Nachlese S. 240—247. — Tischreden Kap. XLIV. §. 22.

6) Die Consil. Theol. Witeb. III. f. 42 gewähren: Eschat. Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt F iij[b] nur: Margarita. Varianten: erlogen ist Joh. 8. — Sünd zu predigen — Sünde vergeben — daß mein rc. ist richtig. — Bei Zimmermann S. 85 f. auch ohne den Namen. — Album p. 84: „Andreas Eschat de Hertzberg dioc. Misnen. 5. Sep." 1519.

7) Bei Obsopoeus Blatt A sqq. mit dem Datum: in ipsis S. Dionysii ferijs, Anno M·D·XXIII·, also Freitag den 9. October.

Eßlingen, Rath zu.
1535 d. 5. October. W. No. MDCLXXII. B. IV. 640.

F.

Facultätszeugniß für Veit Örtel. 1531 d. 22. November. W. (Mit Jonas und Melanchthon.) No. MCCCCXIX. B. IV. 318 f.
- für Heinrich Schmedstädt. 1542 d. 10. Juli. W. No. MMLXXVI.[1]) B. V. 480 ff.
- für Johann Marbach. 1543 d. 20. Februar. W. No. MMCXXVII.[2]) B. V. 543 ff.
- für Hieronymus Nopus. 1543 d. 15. October. W. No. MMCLXVIII.[3]) B. V. 592 f.
- für Friedrich Bachofer oder Backofen. 1543 d. 18. October. No. MMCLXIX.[4]) B. V. 594 f.

Feilitzsch, Fabian von. 1520 d. 1. December. W. No. CCLXXIII.[5]) B. I. 529 f.
- Ursula von. (Auch an Milia von Ölsnitz und Hanna von Draschwitz.) S. Hofjungfrauen. 1523 d. 18. Juni. No. DIII. B. II. 347 f.

Fischer, Johann. Ordinationszeugniß. 1540 d. 18. April. No. MMDXII. B. VI. 260.

Flandern, Christen in. S. Holland. 1523. No. DXII. B. II. 362 f.

Forster, Johann. 1536 d. 12. Juli. No. MDCCXXIII.[6]) B. V. 6 f.
1536 d. 7. August. No. MDCCXXIX.[7]) B. V. 14 f.

---

1) CR. IV. 800. 819. 821. Album p. 121: Heinricus Smedenstede Lunaburgen. 22. Maij. 1524. Liber Decan. p. 32.

2) Scriptor. publ. prop. I. 68. CR. V. 46. 51. Album p. 175: Johannes Marpach a Lindau. 1539. Liber Decan. p. 32.

3) Als von Melanthon abgedruckt im CR. V. 199 ff. M.L. ist Vermuthung Schütze's. Auch abgedruckt bei Hummel, Bibliothek von seltnen Büchern II. S. 486 aus dem ehemals Thomasianischen, jetzt Münchner Codex no. 89. no. VI. p. 99. 4to. Album p. 82: Hieronimus Nop de Hertzhermerach (?) dioc. Herbi: 1 Junij. 1519. Liber Decanorum p. 33. Herzog's Chronik von Zwickau II. 859.

4) Als von Melanthon im CR. V. 203 ff., auch bei Hummel II. S. 481 aus dem ehemals Thomas., jetzt Münchner Codex in Quart no. 88. no IV. p. 59. Bretschneider verglich eine andre Abschrift im Cod. Monac. 90. no. VII. p. 339. — CR. V. 17. Liber Decan. p. 33.

5) CR. I. 285. de Wette I. 567. —

6) Eine alte Abschrift in der Augsburger Kreis- und Stadtbibliothek, verglichen vom Herrn Studienlehrer Greiff für Herrn Dr. Irmischer. Varianten: concordiam tractatam. — Vielleicht ist auch zu lesen: Christo, per quem te oro — Tischreden, Anhang. Förstemann IV. S. 710. Strobel's vermischte Beitrr. S. 129—160. Schnurrer's biograph. und litterar. Nachrr. S. 96—112. Scriptor. publice propos. I. 383^{b} sq. 392. III. 30 sqq. Unschuld. Nachrr. 1733. S. 134. Adami Vitae theol. VIII. 146. Herzog's Chronik von Zwickau II. 199. 223. 860. — de Wette IV. 613.

7) Eine alte Abschrift in der Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg, verglichen von Greiff. Varianten: publica (vielleicht publice) edatur. — recitarat Ams-

Forster, Johann.
1538 d. 11. November. No. MDCCCXXIII.[1]) B. V. 132.
1542 d. 27. November. No. MMCIV.[2]) B. V. 511 f.
Fox, Eduard; Bischof zu Herfordshire. 1538 d. 12 Mai. No. MDCCCIV. B. V. 110 f.
Fragment. S. Bruchstück.
Ohne Datum. (An einen Fürsten.) No. MMDCX. B. VI. 416 f.
Ohne Datum. No. MMDCXI. B. VI. 417.
Franciscus, ein Mohr. S. Empfehlungsschreiben. 1538 d. 24. Mai. No. MDCCCIX. B. V. 115.
Frankfurt. Die Prediger zu. 1535 d. 10. November. W. No. MDCLXXXI. B. IV. 649 f.
- Rath zu. 1525 d. 30. Mai. W. No. DCCIX.[3]) B. II. 672.
- Rath und Gemeinde zu. 1533. Im Januar oder Februar. No. MDV. B. IV. 437.
- Rath zu. 1535 d. 23. November. No. MDCLXXXII.[4]) B. IV. 650 f.
Frauenstein. Bürgermeister und Richter zu. 1531 d. 17. März. W. No. MCCCLXI.[5]) B. IV. 231 f.
- Christen zu. 1531 d. 27. Juni. No. MCCCLXXXVII.[6]) B. IV. 267 f.
Freiberg. Rath zu. 1535 d. 13. Juni. No. MDCXLIV. B. IV. 607 f.
Frenzel, Melchior; Pfarrer in Ronneburg.
1542 d. 13 Juli. No. MMLXXVIII.[7]) B. V. 483.

---

dorfio multa de vestro Magistro Michel — wollen aufhören. — tuam totam carnem. — „Meister Michel" ist Kellner. de Wette V. 125. — Marussula scheint Margaretha. „Maruschel" noch heute Volksausdruck.

1) S. 124. CR. III. 602. Eine alte Abschrift in der Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg, verglichen von Greiff. Varianten: Forstere — ne isti adversarii — quod ejecerunt totam Ecclesiae, quam — illis forte — lubens — schola Tubingensi ordinata — locus fiat —

2) CR. IV. 903. Neue Mittheilungen 1836. B. II. S. 85—107. Manlius, Locc. comm. coll. tom. II. p. 290 theilt ein Symbolum Luthers mit: „Lutheri: Viuit. scilicet Christus. Si non uiueret, uellem me non unam horam uiuere. & hae literae habent mysterium, quod Lutherus explicare noluit." Tischreden Kap. VII. §. 1. 72. 114. Hiob XIX. 25.

3) CR. I. 746. 749.

4) Tischreden Kap. XXII. §. 18. Förstemann II. 375. Walch XXII. 990. Kap. XXXVII. §. 19.

5) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt a iij ff. Ohne Namen und Adresse. Varianten: weisen, lieben — dasselbige bekannt — Werk verbracht — je gesein — zum Bekenntniß — ihrs recht und Gottes — denn kein Trost — Kinder habe, denn — Aber nu ihr drein — Evangelio Mar. 10 — Rathens, wider — —

6) Erbherr Kaspar III. von Schönberg, geb. 1481, † 24. Januar 1556. Christian Aug. Bahn: Das Amt, Schloß und Städtgen Frauenstein. Friedrichstadt bey Dresden 1748. 4. S. 40. 155. Meine Reformationszeit I. S. 117. — Trostschriften Blatt a iiij[b]. Varianten: ewrem Herrn — läßt und spricht — Ps. 50, 15 fehlt. — Wer weiß, wo — wie ein lose Gewissen — Johanns Täufers, 1531. —

7) Bei Ericeus pag. 45 sehr abweichend und nur bis ab istis ineptijs, etc. —

Freund, Aegidius; Schösser zu Torgau.
1533 d. 28. April. No. MDXIV.[1]) B. IV. 446 f.
Freund, An einen guten.
1534. Vielleicht im Juni. No. MDLXXXIII. B. IV. 537 f.
Ohne Jahr und Tag. No. MMDCXII. B. VI. 417 f.
Freund; in Sachsen. Ohne Jahr und Tag. No. MMDCXXI. B. VI. 426 f.
Friedrich [Pistorius], Abt zu Nürnberg.
1527 d. 22. April. No. DCCCLXI. B. III. 168.
1527 d. 20. Mai. No. DCCCLXXVII. B. III. 181.
1527 d. 21. November. No. DCCCCXVII. B. III. 223 f.
1528 d. 12. Mai. No. DCCCCLXXXI. B. III. 312.
1528 d. 14. Juni. W. No. MIV. B. III. 339 f.
1528 d. 12. October. No. MXXXVI.[2]) B. III. 387 f.
1529 d. 13. December. No. MCLXXIV. B. III. 531 f.
1530 d. 5. Juni. No. MCCXXII. B. IV. 34 f.
1530 d. 1. Juli. Ex Eremo. No. MCCXLII. B. IV. 65 ff.
1530 d. 22. August. Ex Eremo. No. MCCLXXXIII. B. IV. 136 f.
1532 d. 17. Januar. No. DCLXIII.[3]) B. II. 614 f.
Frosch, Johann; in Augsburg.
1526 d. 28. October. W. No. DCCCXXIV. B. III. 131.
Froschauer, Christof; Buchdrucker in Zürich.
1543 d. 31. August. No. MMCLXII.[4]) B. V. 587.
Fuchs, Thomas; Ritter, zum Schneeberg.
1519 d. 23. December. W. No. CLXXXIII.[5]) B. I. 381 f.
Fueß, Wolfgang; Pfarrer zu Coldiß.
1526 d. 14. November. W. No. DCCCXXVII.[6]) B. III. 134.
1528 d. 22. September. No. MXXXII. B. III. 377 f.

---

1) Lingke sagt: „Aus einer glaubwürdigen Abschrift.“ Varianten: lohnet, das Böse strafet.

2) CR. I. 1001.

3) Nachträge in B. III. Der Brief auch bei Ericeus pag. 86 b, woraus ihn Buddeus zusammt der Ueberschrift hat. — Folglich gehörte auch Melanthons Brief (Amico cuidam), von dem Bretschneider vermuthet, er sei an Friedrich, in's Jahr 1532. CR. I, 721.

4) CR. V. 218.

5) Vgl. B. II. S. 396. Spalat. ap. Menck. II, 595. III, 737 ff. Seckend. III. 396. Panzer Ann. I. 428. no. 952. II. 116. no. 1551. Ann. VI. 152. no. 136. Chiliani Leibii Ann. in v. Aretin's Beytrr. VII. S. 654 f. 656 ff. Melandri Joco-Seria II. S. 95. Ranke I. S. 244. H. Schreiber's Taschenbuch 1839 f. Vierordt S. 191 f. E. M. Oettinger's Iconographia Mariana oder Versuch einer Literatur der wunderthätigen Marienbilder, geordnet nach alphabetischer Reihenfolge der Orte, in welchen sie verehrt werden. Mit geschichtlichen Anmerkungen. Leipzig 1853. Manlii Collect. II. pag. 28.

6) Album pag: 82. „Wolffgangus Fuss de Schlewtz dioc. Numburgen. 26. Maij.“ (1519) zugleich mit „Joannes Herholt concionator Nurnbergen. 26 Maij.“ — Seckend. II. 101. III. 222. J. J. 1540 visitirten in Thüringen M. Wolfg. Fues zu Chemnitz, Wolfg. Stein zu Weißenfels Superattendentes, Friedrich von Hopfgarten zu Haineck, Friedrich von Hain zu Altengottern und Georg Goldacker zu Weberstädt. Sie waren am 22. August in Weißenfels, 30. September in

Fürst, ein ungenannter. 1531. Ohne Datum. No. MCCCCXXV.[1]) B. IV. 323 ff.
1531. Ohne Datum. (Vielleicht an d. Kurfürsten.) No. MCCCCXXVII. B. IV. 326 f.
Ohne Jahr und Tag. No. MMDCX. B. VI. 416 f.

G.

Gallus, Nicolaus. (Ordinationszeugniß.) 1543 d. 17. April. W. No. MMDLXVII.[2]) B. VI. 345 f.

Genesius, Heinrich; Pfarrer zu Ichtershausen. 1530 d. 9. Juli. Ex Eremo. No. MCCXLIX.[3]) B. IV. 80 f.

Georgievitz, Bartholomäus, ein reisender Ungar. S. Zeugniß.

Gerbellius, Nicolaus; Rechtsgelehrter in Straßburg. 1521 d. 1. November. Ex Eremo mea. No. CCCXLIII.[4]) B. II. 89 ff.
1522 d. 18. März. W. No. CCCLXIX. B. II. 153 f.
1523. Anfang des Jahres. W. No. CCCCLXVII.[5]) B. II. 303 f.
1523 d. 22. Januar. No. CCCCLXVIII.[6]) B. II. 304.
1523 d. 4. December. W. No. DLVI. B. II. 437 f.
1524 d. 6. Mai. W. No. DCI. B. II. 509 f.
1524 d. 22. October. W. No. DCXXV.[7]) B. II. 555 f.

Salza, 19. October in Weißensee, 31. October in Eckardsberge, 4. October in Salza, 13. October in Tennstädt, 9. November in Pforte, 24. November in Volkolderode.

1) Als an eine Fürstin in: Etliche Trostschrifften u. s. w. Wittemberg 1548. 8. Blatt D v^b ff.: Tröstung an eine bekömerte Person, hohes Standes, etc. Varianten: Durchleuchtige, Hochgeborne F. — das kein vnglück allein, Vnd ich — vrsache findet — Sintflut — ja nicht zweiueln sollen — nennen mag auff Erden, entfellet. — dort nicht Königreich, — leiblich vnd zeitlich leiden heissen. Ach — Philipp. iij. — — Auch die Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt E iij haben: Durchleuchtige, Hochgeborne F. — allein ist. — Dazü geust — eine Sindflut — unsern willen gethan — oder Maluasier — ja nicht zweifeln — Bruder, Königreich — wir alles verlieren — bitte ich nu denselbigen — habe kein sonderlich — leiden heissen. Ach — Philip. 3.

2) „Nicolaus Haen de Köthen." inscribirt 1530. Album pag. 139. Erdmann, Berichtigtes Verzeichniß S. 15.

3) Deutsch in den Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt Z ohne Namen, beginnend: Gn. und Fr. im Herrn. On noth ists u. s. f. Ganz ähnlich ist §. 29. des Kapitels XVII der Tischreden, Jahr 1541, Anfrager Menius wegen eines Juden. Walch XXII. 873. Förstemann II. 285. Manlii Locor. commun. collect. I. p. 95 steht ein „Concilium de baptizanda Judaea."

4) Die Worte et uxor et paranymphus beziehen sich auf ein Geschenk, das Gerbellius Luthern mit seiner Ausgabe des N. T. gemacht hatte. S. G. G. Zeltner's Kurtz-gefaßte Historie Der gedruckten Bibel-VERSION u. s. w. 1727. 4. S. 17.

5) CR. I. 607. —

6) Feria 5. post Hagnetem ist der 22. Januar, nicht der 23. Aus Melanchthons ältestem bekannten Gedichtchen geht hervor, daß er sich i. J. 1510 *Pullisolus* nannte; Niedner's Zeitschrift für die hist. Theologie 1853. Heft 3. S. 486 f.

7) Förstemann in den Ergzgsbll. 1829. Num. 141. Sp. 1126: „Carlstadt

Gerbellius, Nicolaus; Rechtsgelehrter in Straßburg.
1526 d. 26. April. W. No. DCCXCII. B. III. 106 f.
1528 d. 28. Juli. No. MXIX. B. III. 363 f.
1529 d. 4. October. Marpurgi. No. MCLIV. B. III. 511 f.
1531. Vielleicht im Juni. No. MCCCXCI. B. IV. 271 f.
1535 d. 27. November. W. No. MDCLXXXV.[1]) B. IV. 654 f.
Gericke, Cyriacus, Pfarrer in Köthen und Bernburg.
1531 d. 28. März. W. No. MCCCLXIV. B. IV. 234 f.
1538 nach dem 9. September ff. No. MMCCCCLXXX.[2]) B. VI. 207.
Gilbert, Martin; Pfarrer in Marienberg.
1543 d. 24. Januar. No. MMCXXI.[3]) B. V. 532 f.
1544 d. 18. Mai. No. MMCCXIII.[4]) B. V. 658 f.
1545 d. 14. März. No. MMCCLXIV.[5]) B. V. 726.
Glaser, Martin; Augustinerprior zu Ransau u. s. w.
1519 d. 30. Mai. No. CXLIII.[6]) B. I. 279 f.
1529 d. 10. August. No. MCXL. B. III. 492 f.
1530 d. 1. October. Ex Coburgo. No. MCCCXII. B. IV. 175.
Gleichen, Wolfgang, Graf von. 1543 d. 9. März. No. MMCXXXI. B. V. 548 f.

---

war, wenige Wochen nach seiner Verbannung aus Sachsen, schon im October nach Straßburg gekommen und hatte hier unter andern den Otto Braunfels für sich gewonnen. Köhler's Beytrr. I, 406. und Luther's Brief vom 14. Dezbr. 1524 S. 573. An diesem Tage schreibt Luther, daß Carlstadt sich von Straßburg nach Basel begeben habe; aber schon vor dem 10. Decbr. war er von Basel nach Zürich gegangen. Vgl. Erasmi Epp. (Lond. 1642. fol.) p. 818." — Erbkam S. 276 f. Röhrich, Gesch. d. Ref. im Elsaß. Straßburg 1830. I. S. 298. Kappens Kl. Nachlese II. 642.

1) Dieser Brief steht auch in: Martini Buceri Scripta Anglicana fere omnia. Basileae ex Petri Pernae Officina 1577. fol. 633. Clarissimo Viro Dom. Nicolao Gerbelio, Jurium Doctori &c. Suo in Domino fratri charissimo. Varianten: Quid enim mihi cum omnibus — inferius sentis — ut D. Casparo — imponam fehlt. — referet, si — amans fehlt. — omnibus vobis, Amen. — T. Martinus Lutherus. Ebenda fol. 631 sq. auch Melanthons Brief an Bucer vom 3. Februar 1535, darin die Stelle aus Epiphanius griechisch gegeben ist. CR. II. 841.

2) Tischreden Kap. I. §. 93. XIX. §. 15. XXI. §. 3. 18. XXII. §. 48. Liber Decan. pag. 31 f. 84.

3) Album p. 132: „Martinus Gilbertus de Berge in hennigow 30 Decembr." 1528. Ein Actenstück im Dresdner Hauptstaatsarchive Locat 10773. Martini Gilberti Predigers auf dem Marienberge etc. (Jahr 1564.) CR. IV. 707. 847. — Aber in den Unschuld. Nachrichten 1716. S. 951 ist das Datum des 23. Jan. angegeben und lautet die Nachschrift: „Et ut mutent in Ecclesia verba haec, der aller Welt ein Tröster ist: ita ego non composui."

4) Melanthon Theologis Lipsiensibus 13 April 1544: Audio in Ecclesia montis Mariani certamen ortum esse de hac propositione: Sitne divina natura in Christo passa? Et dicitur Martinus Gilbertus homo Gallus impudenter vociferari Divinitatem passam esse. CR. V. 359. 361. 430.

5) CR. V. 703.

6) Album p. 18: „frater martinus glaser de Nuremberga." 1506. de Wette IV. 177.

Gluenspieß, Philipp, zu Mansfeld.
1526. Ohne Datum. No. DCCCXXXIV. B. III. 142 f.
1538 d. 1. September. No. MDCCCXVIII.[1]) B. V. 126 f.
Göbel, Johann. 1531 d. 18. August. (Auch an Magdeburg, Krotisch und Schumann in Zwickau.) No. MCCCCIII. B. IV. 287 f.
Goldschmiedeinnung zu Nürnberg.
1525 d. 1. April. W. No. MMCCCLXIII. B. VI. 55 f.
Goldstein, Kilian, S. Wittenberg, Consistorium.
Goritzin, Margaretha. 1529 d. 5. Mai. No. MXCVIII.[2]) B. III. 448.
Göritz, Johann; Richter in Leipzig.
1544 d. 29. Januar. No. MMCXCI.[3]) B. V. 624 ff.
Görlitz, Martin; Pfarrer zu Braunschweig.
1529 d. 15. Januar. No. MLXVI. B. III. 417.
1531 d. 9. October. No. MCCCCXII. B IV. 309.
1531 d. 27. November. No. MCCCCXXI.[4]) B. IV. 320 f.
1532 d. 3. Januar. No. MCCCCXXVIII.[5]) B. IV. 329.
Görlitz, Rath zu. 1541 d. 5. Juli. No. MMIII.[6]) B. V. 380 f.
Goslar, Evangelische zu. 1529 d. 31. Mai. W. No. MCXII. B. III. 464.
Göttingen, Pfarrherren zu. 1528 (?) Im Juni. No. DCCCCXCVI.[7]) B. III. 328 ff

---

1) Förstemann in den Ergänzungsblättern 1829. Num. 143. Sp. 1138: „Eine handschriftliche Anmerkung zu einem Briefe Melanchthons bei Denis codd. Mss. theol. Vindob. I. 2. pag. 1961 besagt: Obiit Joannes Reineck vir integer optimeque cum de re literaria, tum tota suorum Republica meritus Northusiae in aedibus filiae suae 15. die Julii 1538. Seine Tochter war die Gattin des jüngeren Meyenburg zu Nordhausen. Vgl. Kindervater Gloria Templi Blasiani (Nordh. 1724. 8.) S. 123." — CR. III. 584 sq. Reinecke's Schwester Walpurg, † 1548, war die Gattin Ambrosius Reuters, Script. publ. prop. I. 201. IV. 227. Bl. Q 2. — Luther krank, Tischreden Kap. III. §. 40. XXVI. §. 30. 65. 86. XLVIII. §. 16 f. XLIX. §. 8. L. §. 3. CR. III. 557.

2) Steht in den Tischreden Kap. XVII. §. 16. Walch XXII. 860. Förstemann II. S. 274. Appendix zur Leipz. Ausgabe v. J. 1581 Blatt Yyyy iij. Varianten: eine junge Heldin — lieben Hausfrauen Leibe — Hülfe (durchs Gebet) auch — Adams — Das will ich wiederum verdienen, — in solche Luft. — Vgl. meine Reformationszeit I. S. 226. Sie war die Tochter des Leipziger Rathsherrn Christian Aurogallus. — de Wette V. 395. 506 f. 625.

3) Album p. 150: Johannes Goritz Görlicensis Magister Lypsensis 5 Septemb: 1533.

4) CR. II. 513. 584.

5) Aufgeführt bei Wideburg pag. VII. no. X, wo nur die Adresse: Venerabili in Domini fratri D. Martino Garlitio Superattendenti Ecclesiarum Brunsvicens. fideliss. Pag. VIII. wird der Schluß des Briefes mitgetheilt: D. Carlstat .... usque .... yberlaufen .... recte! —

6) David Schulz in Breslau gab in Illgen's Zeitschrift für die hist. Theologie B. II. Stück 2. S. 222 folgende Berichtigungen zu diesem Briefe aus der Urschrift: Hinderthür — on mein Bitten — geschickter vnd vleißiger Gesell — Album p. 194: „Martinus Hunderthör Gorlicensis" 1 October 1541. Pag. 178: „Andreas Hundertholer Gorlitzensis" im Wintersemester von 1539 zu 1540.

7) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt cij ff. Varianten: kräftigen fortgang — No. 3. Das Gesetze — beste Sach — saget, No. 1. das — 1 Cor. 3, 7.

Göttingen, Rath zu. 1530 d. 18. December. W. No. MCCCXXXV. B. IV. 204 f.
1531 d. 11. Januar. W. No. MCCCXL.[1]) B. IV. 209 f.
1531 d. 1. März. No. MCCCLIV. B. IV. 225.
1531 d. 28. März. No. MCCCLXIII. B. IV. 234.

Greffendorf, Johann; herzoglicher Kämmerer in Weimar.
1520 d. 30. October. W. No. CCLXVII. B. I. 519 f.

Groß, Franz; Pfarrer in Mitweida. 1541 ff. No. MMDXL.[2]) B. VI. 291 ff.

Guldschmidt, Stenzel. [In Breslau?]
1535 d. 20. December. No. MDCLXXXVIII.[3]) B. IV. 657 f.

Güde, Benedict. 1535 d. 18. April. No. MDCXXXVII. B. IV. 599 f.

Gülden, Johann. 1526 d. 29. Mai. W. No. DCCCI.[4]) B. III. 113 f.
1535 d. 15. Juni. No. MDCXLV. B. IV. 608 f.

Günther, M. Franz. 1519 d. 30. September. No. CLX.[5]) B. I. 338 f.

Güttel, D. Caspar; Prior des Augustinerklosters in Eisleben u. s. w.
1522 d. 30. März. No. CCCLXXXI.[6]) B. II. 177 f.

---

fehlt. — der du nichts vermagst — Weisheit Eccle. 5. — segne und behüte unsträflich, — Amen. Anno 1529. — de Wette IV. 225.

1) S. 225. 234 f. Birnstiel gebürtig aus Coburg war Prediger an der Kirche U. L. Fr. zu Göttingen und verließ, wohl seines Alters wegen, die Stelle bald. Der Lic. Basilius hieß Schumann. — CR. VI. 719. 737. V. 563. Album pag. 26. 166.

2) de Wette V. 350. CR. III. 1033. Er war Hauslehrer bei Luther. — Khun, Pfarrer in Grimma, als Luthers Haus- und Tischgenoß erwähnt Script. publ. prop. VI. Blatt Y 4.

3) Abgedruckt in Meusel's histor. liter. stat. Magazin I. 211; hat: Georgen Bernhards von Görlitz Tochter. — Album p. 130.

4) B. II. 588. CR. I. 895. 897 sq. 899. 903. IV. 966. Spal. ap. Menck. II. 624. Tischreden Kap. XXII. §. 133. Walch XXII. 1058. In der Eisl. I. 497 und Altenb. II. 864 steht folgendes: Zeugniß D. M. Luthers, Herr Johann Aurei, etwan Päbstischen Priesters, Ehestand belangend. Gnad und Friede allen, die diesen Brief sehen oder hören. Und sei wissend, daß dieser Johann Aureus und Catharina Ditmarin nach göttlichem Recht sich ehelich genommen und vor diesen hernach genannten Zeugen solche Ehe bekannt haben, als nämlich Martinus Luther D., Magister Johannes Schnitter von Eisleben, Andreas Krappe, Baccalaureus Juris, und Jacob Präpositi, Licentiat der heiligen Schrift, und Eberhardo Breisger, Prior des Augustinerklosters zu Wittenberg. Des sie von mir Martino Luther ein Zeugniß und Handschrift begehrt, wie ich denn nicht habe sollen solchs versagen, und zeuge das Alles mit dieser meiner Handschrift. Bitte derhalben alle, denen Gottes Wort lieb ist, wollen diesen beiden in solcher und andern nöthigen Sachen günstig und förderlich sein, das wird Christus reichlich vergelten, Amen. Zu Wittemberg, Anno 1524. Martinus Luther, D. manu propria. — Bezieht sich auf diesen Gülden, was Manlius Locorum communium collectorum tom. II. pag. 195 sq. erzählt? Vergl. Tischreden Kap. XVI. §. 5.

5) Seck. I. 28. Mein Münzer S. 126. 21. Spal. Ann. ap. Menck. II. 612. 622. Köhler's Fragmente S. 143. Strobels Neue Beytrr. I. 38. Schöttgens und Kreysigs dipl. Nachlese 12, 240 ff. Sammlung vermischter Nachrr. zur Sächs. Gesch. IV. S. 284. Panzer's Annalen II. S. 89. no. 1147 f. Album pag. 56. 30. Lib. Decan. p. 25 f. 83.

6) Tischreden Kap. XXXVII. §. 36. Walch XXII. 1556. Förstemann III. 364.

Güttel, D. Caspar; Prior des Augustinerklosters in Eisleben u. s. w.
1539. Im Januar. No. MDCCCXXXV. B. V. 147 ff.
1540 d. 13. April. No. MDCCCCXXII. B. V. 278.
1540 d. 3. September. W. No. MDCCCCLI.[1]) B. V. 306.

H.

Hackenberg, Peter. 1530 d. 16. December. W. No. MCCCXXXIV. B. IV. 203 f.
Halle, Christen zu. 1527. Im September (?). No. DCCCXCVI.[2]) B. III. 198 f.
1528 d. 26. April. No. DCCCCLXXV.[3]) B. III. 305 f.
Halle, Rath zu. 1543 d. 25. December. (Mit Bugenhagen und Melanthon.) No. MMDLXXIII. B. VI. 353 f.
1545 d. 7. Mai. No. MMCCLXXVI.[4]) B. V. 737 ff.
Hammelburg, Bürgermeister und Rath zu.
1545 d. 26. Mai. No. MMDXCIII.[5]) B. VI. 376 f.
Hannover, Rath der Stadt.
1535 d. 3. März. W. No. MMCCCCXXXIX.[6]) B. VI. 159 f.

Unschuld. Nachrr. 1731. S. 866. Panzer Ann. VII. 201. no. 638. IX. 483. no. 133b. Ann. I. 414. no. 897. II. 484 f. no. 1895. Veesenmeyer's Litterargesch. S. 8. Hildebrand, die Hauptkirche St. Maria zu Zwickau S. 113. Herzogs Chronik von Zwickau II. 201. 229. 861. Weller's Altes I. 406 ff. Hasche's Magazin V. 504. Ranke II. 91. Olearii Syntagma rerum Thuring. II. 274. —

1) CR. III. 1087.

2) Winkler war nach Aschaffenburg vorgefordert und ward auf der Rückreise nach Halle im Spessart nicht weit von Aschaffenburg ermordet. Knappii Narratio de J. Jona. Ed. 2. p. 48. Dreyhaupt's Beschreibung des Saalkreises I. 849. 851. 964. Meine Reformationszeit I. S. 102 f. 109. Erhard's: Die ersten Erscheinungen der Reformation in Halle. Nach gleichzeitigen, bisher größtentheils unbekannten, urkundlichen Nachrichten, in v. Ledebur's Archiv B. II. S. 262 ff.

3) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt a ohne das Datum des Tags. Varianten: Christo, unserm — Einsatzung gehandelt — Krausen. — habe die einige — sein Wort oder Ordnung — zu misbrauchen verkehret. — einigem Stück mögen Christus — das gewißlich eitel — „als den Eltern und der Oberkeit" fehlt. — mag aufgehoben — im Herrn und stehet — Ehren. — Auch vgl. S. 243. Es ist nämlich nicht die Rede von dem S. 290 erwähnten Tode.

4) Moritzburg, altes, verfallenes Schloß in Halle. — Aschenburg ist Aschaffenburg. —

5) Der Brief aus dem Journale von und für Deutschland auch abgedruckt in: Memoriam Diaconorum Wittebergensium u. s. w. Commendat M. Jo. Christoph. *Erdmann*. Wittebergae (1789) 8. pag. 23 f. und abermals Supplemente S. 72 f.

6) Herr Senator Culemann hatte die Güte, mich ferner wissen zu lassen, daß der älteste Abdruck der Kirchenordnung der Stadt Hannover v. J. 1536, Magdeburg bei Michael Lotter, diesen Brief Luthers nicht enthalte, sondern statt desselben eine Vorrede, worin der Rath und die Gemeinde sich rechtfertigen, daß sie Luthers Lehre angenommen haben. Beide Ausgaben sind übrigens in 8. — A. L. Richter, Die evangel. Kirchenordnungen u. s. w. Weimar 1845. Havemann's Elisabeth S. 17. Strubberg's Nachricht von den evang. Predigern in Hannover.

Harge, Paul; Bürgermeister in Kiel.
1528 d. 9. Mai. W. No. DCCCCLXXIX. B. III. 310.

Hausmann, Nicolaus. [1520 d. 26. April. No. CCXXII. B. I. 441 f. und No. MMCCCLVII. als vom 26. April 1524 B. VI. 51.]
1521 d. 22. März. W. No. CCCIV.[1]) B. I. 577 ff.
1522 d. 17. März. W. No. CCCLXVII. B. II. 151 f.
1522 d. 26. März. W. No. CCCLXXIV.[2]) B. II. 160 f.
1522 d. 19. Mai. W. No. CCCXCVIII.[3]) B. II. 197 f.
1522 d. 30. Juni. W. No. MMCCCXLVII. B. VI. 36 f.
1522. Anfang Juli. W. No. CCCCXIV. B. II. 218.
1522 d. 3. August. No. CCCCXXV. B. II. 240 f.
1522 d. 6. August. W. No. CCCCXXVI. B. II. 241.
1522 d. 23. September. W. No. CCCCXXXII. B. II. 251.
1523 d. 24. Mai. W. No. CCCCXCV. B. II. 333 f.
1523 d. 19. August. W. No. DXXIII. B. II. 391 f.
1523 d. 1. October. W. No. DXXXIII.[4]) B. II. 411 f.
1523. Im October. W. No. DXLVI. B. II. 428.
1523. Im October oder November. No. DXLVIII.[5]) B. II. 429 f.
1523 d. 13. November. W. No. DLIII. B. II. 434.
1523 d. 4. December. W. No. DLIV. B. II. 434 f.
1523. Im December. No. DLV. B. II. 435 ff.
1524 d. 14. März. No. DLXXXVI. B. II. 489 f.
1524 d. 26. April. No. MMCCCLVII.[6]) B. VI. 51 und No. CCXXII. B. I. 441 f.
1524 d. 15. Juni. W. No. DCXXXIX.[7]) B. II. 572.
1524 d. 17. November. W. No. DCXXXI. B. II. 562 f. und No. MMCCCLXI. B. VI. 53 ff.
1525 d. 2. Februar. W. No. DCLXIX.[8]) B. II. 621.

---

1) Deutsch in den Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt E vj ohne Namen und mit dem Datum 21. Martij. Bei Walch X. 1880 f. ebenfalls vom 21. März. —

2) Lindner in den Theol. Studien und Kritiken 1835. S. 82 giebt aus Luthers Handschrift in Dessau folgende Berichtigungen: institutionem aemuleris — digni et honorati — suo sensu abundare.

3) Nach Lindner, Theol. St. und Kr. 1835. S. 85 sind die Worte Oro te bis orarem. nur Nachschrift.

4) CR. I. 616. 626 sq.

5) Eine Abschrift in der Rathsschulbibliothek in Zwickau. Adresse: Erudito et pio viro domino Nicolao Hausmann, pastori Cygneae Ecclesiae suo in domino. — Das Stück: Picardi bis Patris hat die Abschrift nicht. Schluß Occupati u. s. w. Datum Anno 1524. Martinus Luther.

6) Waldau's Nachricht von Hieron. Emsers Leben S. 55. Panzers Ann. II. 414. no. 2923 f. Schöttgens Buchdruckergeschichte S. 5. — Ich glaube jetzt doch, das Original ist nicht gut gelesen oder schlecht abgedruckt, wenn schon es möglich ist, daß es die Jahrzahl 1524 wirklich hat und in dieses Jahr gehört. Wenigstens ist aber die Lesart *orabo* bei Aurifaber und de Wette die vorzüglichere, und im Originale steht wohl auch: *sine ergo eum.* Solch ein Original enttäuscht.

7) Nach Lindner in den Theolog. Studien und Kritiken 1835 S. 84 datirt das Original im Dessauer Gesammtarchive von f. 4. p. *Barnabae*, also vom 15. Juni.

8) Vgl. Hausmanns Brief an Stefan Roth in Wittenberg, fer. III. post Do-

Hausmann, Nicolaus.

1525 d. 26. März. W. No. DCLXXXV.[1]) B. II. 635 f.
1525 d. 27. September. No. DCCXL. B. III. 30.
1525. Ende September oder Anfang October. No. DCCXLIII.[2]) B. III. 32 f.
1525 d. 11. October. No. DCCXLV. B. III. 33 f.
1526 d. 20. Januar. No. DCCLXXIV. B. III. 87.
1526 d. 27. März. W. No. DCCLXXXIII. B. III. 96 f.
1526 d. 2. Juni. No. DCCCII.[3]) B. III. 114 f.
1526 d. 13. Juni. No. DCCCIV. B. III. 116.
1526 d. 3. Juli. No. DCCCX. B. III. 120.
1526 d. 13. September. No. DCCCXIX. B. III. 127 f.
1526 d. 14. October. No. DCCCXXII. B. III. 129 f.
1526 d. 29. October. No. DCCCXXV. B. III. 131 f.
1527 d. 10. Januar. No. DCCCXLIV. B. III. 154.
1527 d. 29. März. No. DCCCLIX. B. III. 166 f.
1527 d. 13. Juli. No. DCCCLXXXV.[4]) B. III. 187 f.
1527 d. 20. August. No. DCCCXC. B. III. 192 f.
1527 d. 26. August. No. DCCCXCIII. B. III. 195.
1527 d. 2. September. No. DCCCXCVIII. B. III. 200.
1527 d. 7. November. No. DCCCCXII. B. III. 218 f.
1527 d. 17. November. No. DCCCCXV. B. III. 222.
1527 d. 14. December. No. DCCCCXXX. B. III. 246 f.
1527 d. 31. December. No. DCCCCXXXVII. B. III. 252.

---

nati (8. August) 1525 bei Weller, Altes I. S. 166: „Catechismus nondum editus est, fortassis Eislebius ab legatione impeditus. consumare laborem non potuit." de Wette III. 30. Kordes S. 103.

1) Das deutsche Stück dieses Briefes steht Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt 3 vij[b] unter der Aufschrift: Christliche vermanung D. M. L. welche Pfarherr vnd Kirchendiener, so sie wollen vnd zeit haben, vor der Communion, dem volck so das heilig Sacrament empfahen will, fürsagen mögen. Varianten: Letzte — gewiß mache, daß — allein Gott — herzu gehet, — gestalt — Wiewohl so Jemand — beweiset — solle ihm — versagt sein — hab und wisse — sehe sich für, denn Gott läßt — Heiligthumb — für die Säu werfen lassen.

2) Als ungedruckt mitgetheilt von Lindner in den Theol. Studien und Kritiken 1835, Heft II. S. 342 aus dem Originale im Gesammtarchive zu Dessau. Adresse: Suo Nicolao Hausman Episcopo Cigneae Ecclesiae suo in Christo. Varianten: in Christo fehlt. — haec allis relinquam — contemnentur. — sed Christus — Carlstadius — beneficio (spero) — aspirante — Christus sic vult steht erst hinter Abbas. — Bloß Martinus LutheR — Keine Zeitangabe.

3) Das Original im Dessauer Gesammtarchive soll nach Lindner, Theol. Stud. und Kr. 1835. S. 81 haben: 1528. Also verschrieben. — Es ist zu lesen: (Philipp Friedrich) Hane's Sammlung in Kiel; Kordes S. 72. — „Hanna" scheint Hanna von Plaußig. S. 170.

4) Cajetan. ad Matthaeum V. 13. Bulletins de l'Acad. de Bruxelles X. 2. 1843. p. 476. Tischreden Kap. LXXVII. §. 1. Alonso Valdés, Freund des Erasmus, Secretär Karls V., schrieb De capta et diruta Roma, Llorente tom. IV (Madrid 1822). p. 268. Depping's Romancero I. pag. 413 sig. Berni's Orlando inamorato, C. 14. Barthold, G. von Frundsberg S. 461. Veesenmeyer Kleine Beyträge S. 124.

Hausmann, Nicolaus.

1528 d. 27. Januar. Torgae. No. DCCCCXLV.[1]) B. III. 264.
1528 d. 10. Februar. No. DCCCCL. B. III. 280 f.
1528 d. 2. März. No. DCCCCLVI. B. III. 287.
1528 d. 23. März. Torgae. No. DCCCCLXIV. B. III. 295 f.
1528 d. 7. April. Torgae. No. DCCCCLXVIII.[2]) B. III. 298 f.
1528 d. 11. April. No. DCCCCLXXI. B. III. 301.
1528 d. 15. Mai. W. No. DCCCCLXXXII.[3]) B. III. 312 f.
1528 d. 29. Juni. W. No. MVIII. B. III. 343.
1528 d. 5. August. W. No. MXXI.[4]) B. III. 364 f.
1528 d. 26. November. No. MLIII. B. III. 403.
1528 d. 2. December. No. MLVII. B. III. 406.
1529 d. 13. Februar. No. MLXXII. B. III. 422 f.
1529 d. 3. März. No. MLXXVI. B. III. 425 f.

---

1) CR. IV. 966. —

2) Als ungedruckt mitgetheilt von Lindner in den Theol. Stud. und Kr. 1835 Heft II. S. 343 aus der Urschrift im anhalt. Gesammtarchive. Adresse: Manibus Domini Nicolai Hausman Episcopo Cygneae Ecclesiae. Varianten: opportunitate illum — Mulpfordium — alia cavendi — dimitti et ad Wittebergam — vestros cives — occupatiss. — f. 3. — Palmarum 1528. — Mart. Luther. Laut der Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, B. II. H. 2. Altenburg 1846. S. 243 und Heft 3. Altenb. 1847. S. 223 befindet sich das Original auch in der Gymnasialbibliothek zu Altenburg, und liegt mir Abschrift vor. Varianten: Haussmann — Gratia et Pax — caussa — potes fehlt. — suspitionem — Christianus — caussam — Mulpforten. — alia — Wittembergam — durius ex aula — vestros — hoc festinans — Torgaae 3 — XXViij — Martinus Lutherus.

3) Balthasar Loi aus Salzburg inscribirt 14. Januar 1529. Album p. 132. Später Diaconus in Wittenberg.

4) An Churfl. zu Sachssl. Georg vnd Hainrich Gebruder ꝛc. Lieber vedter, Wir Geben E. l. mit beschwerdtem gemut zuerkennen Das vnsere muhme frewln Vrsul hertzogin zu Monsterberg sampt zwuen Closter Jungfrawen Dorotheen Danbergin, vnnd Margaretha Volckmars von Leiptzigk nechstes Dinstags [6 October] zu Freiberg aus dem Jungfrawen Closter entronnen vnd Heimlichen hinwegk komen, Als haben wir souil erfarhung Das sie zu Leißnick vf dem pfarhoff etzliche tage sollen sein vffgehalten, vnd wiewol wir Inen dahin nachuolgen vnd sie haben wollen fordern lassen, So seindt sie doch hinweck gewest vnd vermuttiglich sich In ewer lieb furstenthumb gegen Torgaw Wittenberg oder anderst wehin verfueget vnd wol anzutreffen, Weil wir dann nit zweiueln. E. l. erfure solchs furderlich von vnnser Muhme vnd das sie Dardurch mocht zu einem Irrigen leben, vns allen zuschanden vnd schimpflicher nachrede verorsacht werden, nit gerne, So bitten wir freuntlich. E. l. wolte verfuegen, das solchen Closter Jungfrawen nachgetracht, vnnd an das ort mochten pracht werden, Dahin sie sich vermittelst Irem aide ergeben, vnd sich gar nichts zubefaren Das sich Irenthalber Dis mochte zutragen, welchs sonnst wue Inen Ir vornemen verhanngen swerlichen wirdet nochpleiben Vnnd E. l. wolle sich hirIne In betrachtung allerhandt vmbstende freuntlichen vnd als Der Vetter erzaigen Das wollen wir freuntlich vnd willig verdienen Datum Sonabents nach Francisci [10 October] Anno ꝛc xxviij° — Copial 142 fol. 313b. Vgl. Förstemann's Urkundenbuch zu der Geschichte des Reichstages zu Augsburg im Jahre 1530. Zweiter Band. Halle 1835. S. 733. Stenzel Scriptores Rer. Siles. I. p. 485.

Hausmann, Nicolaus.

1529 d. 13. März. W. No. MLXXX. B. III. 429 f.
1529 d. 31. März. No. MLXXXV. B. III. 434.
1529 d. 8. April. No. MLXXXVII.[1]) B. III. 436.
1529 d. 19. Juli. No. MCXXIII.[2]) B. III. 487.
1529 d. 1. August. No. MCXXXVII. B. III. 489 f.
1529 d. 5. August. No. MCXXXIX. B. III. 492.
1529 d. 27. August. No. MCXLVII. B. III. 498 f.
1529 d. 20. October. No. MCLIX.[3]) B. III. 516.
1529 d. 26. October. No. MCLXI. B. III. 517 f.
1529 d. 10. November. No. MCLXIX. B. III. 525.
1530 d. 3. Januar. No. MCLXXVIII. B. III. 538 f.
1530 d. 25. Februar. No. MCLXXXVI. B. III. 553.
1530 d. 2. April. No. MCXCV.[4]) B. III. 566 f.
1530 d. 18. April. Coburgi. No. MCXCIX.[5]) B. IV. 1 f.
1530 d. 25. Juni. Ex Eremo. No. MCCXXXIII. B. IV. 47 f.
1530 d. 6. Juli. Ex Eremo. No. MCCXLV. B. IV. 69 f. und No. MMCCCCVI.[6]) B. VI. 115 f.
1530 d. 23. September. Ex Coburgo. No. MCCCVIII. B. IV. 171 f.
1530 d. 26. October. Ex Torgau. No. MCCCXIX.[7]) B. IV. 183 f.
1531 d. 21. Januar. No. MCCCXLVI.[8]) B. IV. 215.
1531 d. 2. Februar? No. MCCCL. B. IV. 220 f.
1531 d. 17. April. No. MCCCLXIX.[9]) B. IV. 241 ff.

---

1) Tischreden Kap. XXXVII. §. 99.

2) Album p. 125: Wolffgangus Rabiel 7 Junij. 1525.

3) Die Varianten in den Unschuld. Nachr. sind: Christo. Quae — sicut Ninivitae — Bene vale et pro me ora.

4) Vgl. Doctoris Martini Lutheri de ducendis choreis iudicium bei Manlius Locorum communium collect. tom. II. pag. 207. Abgedruckt oben S. 435 No. MMDCXXVIII. — Tischreden Kap. XXXV. §. 7. LXXII. §. 2.

5) Nach Lindner, Theol. Studien und Kritiken 1835 S. 81 hat die Urschrift im Dessauer Archive: Coburgae 1530 altera paschatis. — — E. Pfeilschmidt's Luther in Coburg. Dresden 1853. C. Bellermann, Luther auf der Coburg u. s. w. Berlin 1853, mit 9 bekannten Lutherbriefen.

6) Nach adüentum schrieb Luther aliquo, strich es aber wieder aus und setzte dafür D Jonas an den Rand. Der Brief befindet sich Local 10758, jetzt 10302, Doctor Martin Luthers an Hl. Nicol Haußmannen Pfarrern zu Zwickau, abgelaßenes Schreiben, darinnen er Philippo Melanchthoni Zeugnüs giebt, daß er die Augspurgische Confession gemachet. 1530.

7) In N. Ericeus Sylvula pag. 13[b] sehr abweichend. Nach Lindner, Theol. Studien und Kritiken 1835 S. 85 soll sich das Original in Dessau befinden und eine Nachschrift haben.

8) S. 44. 194. 275. Bernhard von Dölen, welcher Pfarrer zu Sitten bei Leisnig wurde. — 1214 d. 29 December eignet Bischof Bruno II. von Meißen dem Kloster Buch die Kapelle zu Sitin, was Bischof Heinrich am 24. April 1231 bestätigt. — Dietrich von Kotheritzsch zu Sitten 1441. 1453. Nickel von Kotteritzsch zu Sitten 1485. 1499. Hans von Kotteritzsch zu Sitten 1567. Album p. 138. Dietmann I. S. 1495.

9) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt T iij ff. ohne Namen. Varianten: indeß nicht — wenn — soll ich den — Raub und Gewalt — will solch Ampt

Hausmann, Nicolaus.
1531 d. 24. April. No. MCCCLXXIII.[1]) B. IV. 249 f.
1531 d. 10. Mai. No. MCCCLXXVI.[2]) B. IV. 253.
1531 d. 19. Mai. No. MCCCLXXXI.[3]) B. IV. 261 f.
1531 d. 31. October. No. MCCCCXV. B. IV. 312 f.
1531 d. 22. November. No. MCCCCXVIII.[4]) B. IV. 317 f.
1532 d. 6. November. No. MCCCCLXXXVI. B. IV. 413 f.
1532 d. 24. November. Ex Worlitio. No. MCCCCLXXXVII.[5]) B. IV. 414.
1533 d. 2. Januar. No. MD. B. IV. 430 f.
1533 d. 16. Juni. No. MDXXII. B. IV. 453 f.
1533 d. 24. September. No. MDXXXVIII. B. IV. 476 f.
1533 d. 15. October. No. MDXLIII.[6]) B. IV. 487 f.
1533 d. 17. December. No. MDLI.[7]) B. IV. 494 ff.
1534 d. 8. Februar. No. MDLXII. B. IV. 504 f.
1534 d. 21. März. No. MDLXIX. B. IV. 525 f.
1534 d. 23. März. No. MDLXX. B. IV. 526.
1534 d. 28. März. No. MDLXXII. B. IV. 527 f.
1534 d. 12. April. No. MDLXXV. B. IV. 530 f.
1534 d. 14. October. No. MDCIV. B. IV. 558 f.
1534 d. 17. November. No. MDCVIII. B. IV. 562 f.
1536 d. 17. Januar. No. MDCXCIV. B. IV. 666 f.
1536 d. 11. März. No. MDCCI.[8]) B. IV. 679 f.

---

auch — dürftig sein wil — setzen thar — Denn die argen leute — Landsfursten — wir in ihr — eingreifen — daß sie dran vnrecht thun vnd liegen. Sie — aufs Rad — wir leiden kunnten, sie auch derhalb wol vngestrafft lassen — sacrilegi sind sie, die — machen, weil sie jrs gefallens Prediger ab vnd einsetzen, selbs Pfarherr wollen sein, vn̄ das Predigampt bestellen, So lernen — Igitur bis faciunt fehlt. — Schluß: Denn ich hierin nichts mit vnfug oder gewalt fürneme, sondern rathe alles in der güte u. s. w. anzufahen vnd zuthun. Datum 17. Aprilis Anno 1531. — Eine alte Abschrift in Zwickau, eingeheftet einem alten Memorialbuch im Rathsarchive: Venerabili viro dno Nicolao Hausmanno pastori Cycneae suo.

1) Feria 2. post Georgii ist nicht der erste May, sondern der 24. April. — In Zwickau befindet sich eine Abschrift, eingeheftet in ein altes Memorialbuch des dortigen Rathsarchivs.

2) Deutsch in den Tischreden Kap. XLIII. §. 121. vgl. §. 120. Appendix zu Selneccers Ausgabe der Tischreden, Leipzig 1581 (fol. 29 f.). Eisl. v. J. 1569 fol. 609. Walch XXII. 1765 f. Förstemann-Bindseil IV. S. 109 f.

3) Feria 6. post Ascensionis ist nicht der 26. Mai, sondern der 19.

4) Seckend. III. 17. CR. II. 590. Hildebrand, Die Hauptkirche St. Mariä zu Zwickau S. 96 und dessen Archiv für Paroch.-K.-Gesch. Band I. Heft 1. S. 1 ff. H. 2. S. 1 ff. Herzogs Chronik von Zwickau II. S. 222 f.

5) Lingke's Reisegesch. S. 217 f. Tischreden Kap. XLIV. §. 11.

6) Betrifft die Streitigkeiten mit Erfurt. Meine Leipziger Disputation S. 153. Die Cyclopes sind Albrecht von Mainz und Joachim von Brandenburg. de Wette IV. 504. (V. 313.)

7) Vgl. meine Reformationszeit I. 144 f. Die Grimmaische Einigung dieses Jahres ist vom Dienstag nach Briccii, den 18. (nicht den 13) November 1533. — CR. II. 676. 685 sqq.

8) Lingke's Reisegesch. S. 226 ff. Tischreden Kap. XLIII. §. 164. LXXIX. §. 1.

---

1) B. IV. 228.

2) Vom 23. Februar kann der Brief nicht sein, denn 1538 war kein Schaltjahr. Cathedra Petri A. fiel den Freitag. Folglich ist Feria 6. post Petr. cathedr. der erste März. — CR. III. 507. 519. 525.

3) CR. III. 505. 512. Sleid. 330. Tischreden Kap. LV. §. 7. Seckend. III. 474.

4) Laut einer Stelle in B. V. 22 kann dieser Brief nicht an Nicolaus Hausmann, sondern muß an dessen Bruder in Freiberg Valentin sein. Die Angabe des Cod. Goth. ist falsch. Ueberhaupt stellt sich immer mehr heraus, daß der Werth dieser Abschriften in den verschiedenen Codicibus vielfältig hinter den Erwartungen zurückbleibt. — Vgl. de Wette IV. 43. 48.

5) Der in dieser Rechnung genannte Mauritius ist der Buchhändler Goltze, s. Kettner S. 114 f. Script. publ. prop. I. p. 205. Die socii sind Barthol Vogel und Christof Schramm. S. G. Zeltner's Hans Luft S. 41 ff.

6) Diese Citation, aber ohne die Namen, steht auch im Appendix der Leipz. Ausgabe der Tischreden v. J. 1584 (fol. 30), und edit. Förstemann-Bindseil Kap. XLIII. §. 122. S. 110 f. Eisl. v. J. 1569 fol. 409b. Walch XXII. 1766 f., stets mit dem wahrscheinlicheren Datum Sonnabend, also 29. April.

7) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt vij f. — de Wette V. 408. III. 476. Kordes S. 153.

8) CR. V. 86. — Album p. 146.

Heller, Sebastian, Ansbachischer Kanzler.
1538 d. 12. Mai. W. No. MDCCCII.[1]) B. V. 108 f.
1538 d. 18. Mai. No. MDCCCVI.[2]) B. V. 112 f.
1538. Ohne Datum. No. MDCCCXXIX.[3]) B. V. 140.
1541 d. 4. October. No. MMXXIII.[4]) B. V. 403 f.
1542 d. 28. December. No. MMCXI.[5]) B. V. 521.

Herrmann, Anton.
1530 d. 1. April. No. MCXCIV.[6]) B. III. 565 f.

Herrmann, Nicolaus; in Joachimsthal.
1524 d. 6. November. W. No. DCXXX.[7]) B. II. 561 f.

Hervord, Anna von Lymborch, Aebtissin zu. 1532 d. 22. April. W. No. MCCCCL.[8]) B. IV. 361.
1534 d. 15. Januar. W. (Mit Melanchthon.) No. MDLIX. B. IV. 501 f.
- **Klosterherren zu.** 1532. Im April. (Mit Melanchthon.) No. MCCCCXLVIII.[9]) B. IV. 358 f.
- **Rath zu.** 1532 d. 31. Januar. W. No. MCCCCXXXII. B. IV. 333 f.
1534 d. 24. October. No. MDCVI. B. IV. 560 f.

---

1) CR. IV. 1050. — Album p. 124: Sebastianus Hellerus ex Suabach. 1525.

2) Als von Melanthon verfaßt im CR. III. 526. vgl. 505 abgedruckt. Auch in Strobel's Melanchthon. p. 122 sq. Stibarus wurde Pfarrer zu Langenzenn. Album p. 113: Sebastianus Stiber de Swabach. 1522.

3) Abgedruckt als von Melanthon im CR. III. 576 und als etwa im August geschrieben bezeichnet. Bei Strobel Melanchth. p. 123 sq. Eine Abschrift in MS. Stibari verglich Ballenst. in Collectan. Vol. II. ep. 72.

4) Ist von Melanthon und steht im CR. IV. 663 aus einer Abschrift im Cod. D.L. 54³ der Bibliothek de l'Église St. Geneviève zu Paris.

5) CR. IV. 744 erklärt 1542 für 1541 und theilt auch diesen Brief dem Melanthon zu. Er steht als von Melanthon auch in Strobels Melanchthonianis p. 128. Varianten: G et P. fehlt. — ex patria ... expulsi sunt. — Te igitur rogo, ut — exulis boni — Fuit antequam hat Strobel; Bretschneider Fuit ante quoque — Die Unterschrift fehlt. (Melanthon schreibt CR. IV. 898 den 18. November 1542 an Camerar: Doctorem Sebastianum Hellerum profecto ingeniosum virum audio mortuum esse. Es bestätigte sich aber nicht. Vgl. CR. IV. 1056. III. 336.

6) Strobels Beiträge II. 2. S. 304 ff. Schelhorns Amoenit. lit. XI. 28. 43. F. Trechsel, Die protest. Antitrinitarier vor Faustus Socin. Erstes Buch. Heidelberg 1839. Förstemann, Urkundenbuch zu der Gesch. des Reichstages zu Augsburg B. I. Halle 1833. S. 438. Schelhorn Ergötzlichk. I. 113 f. CR. II. 13. 18. 29. 33 f. 228. 513. IV. 972. Tischreden Kap. II. §. 39. XXVIII. §. 18ᵃ. Förstemann I. S. 107. Album p. 134.

7) CR. I. 698.

8) CR. II. 582 f. nach de Wette abgedruckt als von Melanchthon verfaßt, weil Luther kränklich war und nur unterschrieb. Förstemann gab in den Ergänzungsblättern 1829. Num. 142. Sp. 1135 aus dem Originale folgende Varianten: freyen edlen Stifts — unser gnädigen — Herrn, den — zugesant — uben — eigne — fordern — uff — willig Martinus Luther.

9) Als von Melanthon im CR. II. 580 sq. nach de Wette.

Herwagen, Buchdrucker in Straßburg. S. Severius.
1526 d. 13. September. No. DCCCXCIX.[1]) B. III. 201—204.

Herzberg, Stadtrath zu. 1530 d. 1. November. W. No. MCCCXXI. B. IV. 185 f.

Herzenberger, Dr. Franz; Arzt zu Sagan. 1539 d. 6. October. W. No. MDCCCLXXXII.[2]) B. V. 208.

Heß, Johann; Canonicus in Breslau. 1520 d. 8. Juni (?). Fehlender Brief. No. MMCCCXXXVII. B. VI. 19.
1520 d. 30. Juli oder 1. August. Fehlender Brief. No. MMCCCXXXVIII. B. VI. 19.
1522 d. 25. März. No. CCCLXXIII.[3]) B. II. 159 f.
1523. Ohne Datum. W. No. DLXII. B. II. 446.
1524. Ohne Datum. W. No. DCLV. B. II. 591 f.
1524 feria 4. Ohne Datum. W. No. DCLVI. B. II. 592 f.
1525 d. 19. Juli. W. No. DCCXXIX.[4]) B. III. 18 f.
1526 d. 22. April. No. DCCXC. B. III. 104 f.
1527. Im September oder October. (Auch an die übrigen Breslauischen Prediger.) No. DCCCCII. B. III. 205 ff.
1528 d. 27. Januar. No. DCCCCXLIV. B. III. 263.
1528. Im Julius (?). W. No. MXIV. B. III. 351 f.
1528 d. 14. October. No. MXXXVII. B. III. 388.
1529 d. 31. Januar. No. MLXIX. B. III. 420 f.
1530 d. 5. December. No. MCCCXXXII. B. IV. 199 f.
1533. Ohne Datum. (Auch an Ambrosius Moibanus.) No. MDLVI. B. IV. 498.
1543 d. 17. Juli. W. No. MMCLII.[5]) B. V. 576.

---

1) Vgl. Unschuld. Nachrichten 1733. S. 358. 1043. Förstemann bemerkte in den Ergänzungsblättern 1829. Num. 142. Sp. 1134: „Zietz in seinem Johann Bugenhagen (Leipzig 1829. 8.) S. 62 wagte es nicht, über die Zeitfolge der hierhergehörigen Schriften zu entscheiden. Wir werden sie bei einer andern Gelegenheit zu bestimmen suchen und bemerken hier nur noch, daß der erste Druck dieses Briefes in Mt. Luth. Sermo elegantiss. sup. sacram. corp. et sang. Christi. Hag. 1527. 8. keine Jahrzahl hat. Dafür hat eine gleichzeitige Hand in des Rec. Exemplar „1526" geschrieben, welches auch wohl die richtigere Zeit der Abfassung desselben ist."

2) CR. IV. 1038 sq. — A. Leipelt, Geschichte der Stadt und des Herzogthums Sagan. Sorau 1853. — Kritische Sichtung der Geschichte der Stadt und des Herzogthums Sagan, wie sie namentlich von A. Leipelt, Mathematikus am katholischen Gymnasium zu Sagan, dargestellt worden ist, von D. Wolff, Superint. in Grünberg. Grünberg 1854. — Stentzel Script. Rer. Siles. I. 457. — Paulus ist Lemberg. — Album p. 161: Joannes Halbrot Meisnensis. 1536 gratis inscriptus.

3) S. 176. Luther meint wohl eher den Herzog Karl von Münsterberg, als den Bischof Jacob. — Album p. 34: Joannes Hessus de Nurnbergk. Ad marg.: „Sacre Theol. D." inscribirt von 1510 zu 1511.

4) Feria 4. post Margarethae ist nicht der 26. Julius, sondern der 19.

5) Das Original befindet sich auf der öffentlichen Rehdig. Bibliothek in Breslau, laut Litterar. Beilage zu den Schlesischen Provinzialblättern, Viertes Stück. April 1805. S. 101. — CR. V. 57. — Kappens kl. Nachlese II. 604. Panzers Ann. II. S. 288. no. 2350. S. 386. no. 2797. Dr. Aug. Hahns Theologisch-kirchliche Annalen B. II. Heft 4 u. 5. Breslau 1843. Dr. Johann Heß der schlesische Reformator, dargestellt von L. A. J. Kolde u. s. f. Breslau 1846. Mit Heß's Bildniß.

Heß, Johann; Canonicus in Breslau.
1543 d. 10. December. No. MMCLXXXI. B. V. 606 ff.
Hesse, Eobanus. 1523 d. 29. März. No. CCCCLXXVIII. B. II. 312 f.
1528. Im April oder Mai. W. No. DCCCCLXXVI.[1]) B. III. 306 f.
1530 d. 24. April. Coburgae. No. MCCIII.[2]) B. IV. 6.
1530 d. 22. August. Ex Eremo. No. MCCLXXXIV. B. IV. 137 f.
1537 d. 1. August. W. No. MDCCLXXVII. B. V. 74 ff.
Hessen, Landgraf Philipp von Hessen.
1526 d. 28. November. No. MMCCCLXXIII. B. VI. 79 f.
1527 d. 7. Januar. No. MMCCCLXXIV.[3]) B. VI. 80 f.
1528 d. 9. October. No. MXXXV.[4]) B. III. 386 f.
1529 d. 23. Juni. W. No. MCXIX. B. III. 473 f. und No. MMCCCXCVII. B. VI. 102 ff.
1529 d. 8. Juli. (Mit Melanchthon.) No. MMCCCXCVIII. B. VI. 104 f.
1529. Anfang Octobers. (Gemeinschaftlich mit den andern Theologen.) No. MCLIII.[5]) B. III. 508 ff.
1529 d. 16. December. No. MMCCCC. B. VI. 108 f.
1530 d. 20. Mai. Aus der Einöde. No. MCCXVI.[6]) B. IV. 23 ff.

---

1) Dürers Urtheil über Luthers Schriften bei Manlius Locor. c. coll. II. p. 284. Daselbst tom. III. p. 92: Doctor Martinus Lutherus Eobano Hesso solebat scribere: Poetae ab ipsis Musis Laureato.

2) „die S. Georgii" ist wahrscheinlich der 23. April, nach deutscher Kalenderrechnung. — Nach Bruns, Beiträge II. 153 hat die Abschrift in Helmstädt, quinarium sensuum numerum —

3) K. A. Credner: Philipp's des Großmüthigen hessische Kirchenreformations-Ordnung. Aus schriftlichen Quellen herausgegeben, übersetzt und mit Rücksicht auf die Gegenwart bevorwortet. Gießen 1852. Hassencamp I. S. 93 ff. Der Brief auch in Hassencamps Urkundenbande abgedruckt.

4) Der Druck vom 16. April 1529, Wittenberg bei Hans Weiß, Quart, hat: Katzeneinbogen, Zigenhain — einem wort gegen sie entschuldigen — auszulassen, damit es desto ein besser ansehen gewünne vnd desto — S. Allg. Litztg. 1829. Num. 2. Sp. 13. — Walch XX. 2633.

5) CR. I. 1101.

6) Coelestin hat den 22. Mai. — Im Dresdner Hauptstaatsarchive Locat 8671 (sonst 8296). Hessische Sachen. befindet sich „Copey eines Schreibens, so D. Martinus Luther an Landgraff Philipsen zu Hessen aus der Einöde gethan, darinnen er S. f. gl. zum hochsten bittet vnd ermahnet, sich vff der Sacramentirer seitten nicht zubegeben, Anno rc 1530. Lutherus." Diese Abschrift scheint erst von Ende des 16. Jhdts zu sein und ist nicht gut. Varianten: Anklopfen und Anregen — Tausendkunstiger — ja mit — nicht gewinnen — gar nichts mag — sorgen und bitten — mit Rath und Hülf — und den Menschen — Vater anruffend — er wölle fehlt. — nicht gantz frey — Geisten — erhalten seiner — allen bösen Werken — sende — angenomen Werkzeuge zubereite — viel grossen — Ehren — als den durch welches — aber vielmehr die — Ephes. 6. fehlt. — Rüstung, nämlich des schwer und fährlich ist, in solche — und offenbaren — der Christenheit — geringen Spruch — welche fürwahr — Gewissen gnugthun — zu Nurnbergk — weil sie hinein komen sein, wolten sie nicht — selbs zumal — ihre zwey — Leib selbs — Decolampadius fürgab — ein Leib — lose und faule — sein — Sophisten und Papisten gantz — Geschrift — offenbarlich — ja — G. das sie. — ausserlichem Wort — unbestän-

Hessen. Landgraf Philipp von Hessen. 1530 d. 11. September. Ex Eremo. No. MMCCCCX. B. VI. 123 f.
1530 d. 15. October. W. No. MMCCCCXI. B. VI. 125.
1530 d. 28. October. Aus Torgav. No. MMCCCCXII. B. VI. 126 f.
1534 d. 17. October. W. No. MDCV. B. IV. 559 f.
1535 d. 30. Januar. No. MDCXXVIII.[1]) B. IV. 587 f.
1538 d. 20. November. No. MMCCCCLXXXVIII. B. VI. 215 f.
1539 d. 10. December. W. (Gemeinschaftlich mit den andern Theologen.) No. MDCCCCIV. B. V. 236 ff. und No. MMDIV.[2]) B. VI. 238 ff.
1540 d. 24. Juli. No. MMDXXII.[3]) B. VI. 273 ff.
1542 d. 10. April. No. MMDL. B. VI. 312 f.
1542 d. 5. Mai. No. MMDLIII. B. VI. 316.
1543 d. 2. August. No. MMDLXIX.[4]) B. VI. 348 f.
1545 d. 21. März. No. MMDLXXXIX. B. VI. 373.
1545. Nach dem 24. October. (Auch an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.) No. MMDC. B. VI. 385 ff.
1545 d. 29. October. W. (Auch an den Kurfürsten Johann Friedrich. Gemeinschaftlich mit Pomeranus, Melanthon, Crucigerus.) No. MMDCI. B. VI. 410.

Hessischer Rath. 1540. Ende Mai oder Anfang Juni. No. MMDXVI. B. VI. 262 ff.

Hessische Theologen; Tilemann Schnabel u. a. in Homburg versammelt 1533 d. 26. Juni. No. MDXXV.[5]) B. IV. 461 f.

Himmel. S. Hymmel.

Hirsfeld, Bernhard von. 1521 d. 17. September. (Auch an Johann von Dolzigk und Haugold von Einsiedel.) No. CCCXL.[6]) B. II. 55 ff.

---

dig, daß — anders mehr — geschweigen — sie itzt mit — allen vnglaubischen Lugen, so der elende — vertheidigen — mir — Herzens — sollten sich — aller ihrer solchen ungegründten Sachen, leben, Dünkel — sonst gnugsam — geben, welche — wäre — zu recht käme, welchs — Stich — gegeben, da — ia nicht Scherz — Dünken noch — mußen heller gewißer gewaltiger — aufbracht — noch aus Hohmuth — derselben künnten — Werkzeug — daß bis achten fehlt. — sey geruft. — Herrgotte — Gegeben aus — E.... bis mit Luther fehlt. — CR. II. 60. 103. IV. 1008. Hassencamp I. 233 f.

1) Eine gleichzeitige Abschrift im städtischen Archive zu Straßburg in dem Faszikel Coucordia Wittembergensis de Anno Domini 1536. fol. 28. laut der Alsatia von Stöber 1853. S. 176 f. — CR. II. 826. 836.

2) Hans von der Sale besaß i. J. 1443 Eschdorf und Roffendorf gemeinschaftlich mit den Kindern des Paul Kares. — Hassencamp I. 659 ff.

3) Vgl. Manlii Locor. comm. coll. II. 286: Omne nimium uertitur in pfüdich, uel nigrum monachum: id est, Omne nimium conspuitur aut fit deterius, uertitur in diabolum. Quia diabolus est niger monachus.

4) Vgl. Schuchardt's Lucas Cranach I. S. 129 ff.

5) CR. II. 656 f.

6) Zu Otterwisch. Spalatin's histor. Nachlaß u. s. w. von Neudecker u. Preller I. S. 158. Miles, in Diensten Ulrichs von Würtemberg am kursächsischen Hofe. Allg. Litztg. 1829. N. 3. Sp. 18 f. — Tischreden Kap. LV. §. 2. Walch XXII. 2028. Förstemann-Bindseil IV. 349. CR. V. 353.

---

1) Lateinisch bei Obsopoeus Blatt E iiij sqq. Am Ende nur: Vittembergae etc. — CR. I. 279. Wellers Altes I. 587 ff. Literar. Museum I. S. 615. Ch. F. Schnurreri Oratt. acad. delect. posth. ed. Paulus. Tubing. 1828. 8. p. 66 sqq. Sammlung vermischter Nachrr. zur Sächs. Gesch. II. 206. Agricola's Sprichwörter, Nürnberg 1529. fol. 29b. Script. publ. propos. III. 244 sqq. IV. 8b. Album p. 1. 21. 49. 70. 95. Horn's Nützlicher Sammlungen u. s. w. Th. 6. S. 615. de Wette II. 357.

2) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt X ij[b] ohne Namen. Vgl. No. MMDXXXIV. B. VI. S. 288. Schon Förstemann, Ergänzungsblätter 1829. N. 143. Sp. 1140 vermuthete richtig, daß er an Stratner sei. Tischreden Kap. XXXVII. §. 147.

3) Lateinisch bei Obsopoeus Bl. B 5 ff. ohne Jahr und Datum. — Trostschriften Blatt P viij[b] ff. ohne die Zugaben. Varianten: verborgen, uns — Evangelium nicht — willen itzt — von den sie itzt — Ah — gering — (Ps. 9, 13. 72, 14.) fehlt. — Psalmen 9. 72. 116. zeugen — ewigen von — Gott sey gelobt in Ewigkeit vnd — zu sehen vnd zu — was das gesagt — in hoffnung, Gedültig in — (Röm. 12, 12.) fehlt. — spricht Jesaias Cap. 54. — v. 14. 15. fehlt. — bey ihm in der noth — erausreissen vnd zu Ehren machen — kennet meinen — Weil wir denn tröstliche — vnd uns mit — Herrn schlachten — Dr. Karl Zimmermann, Die reformatorischen Schriften Dr. Martin Luthers u. s. w. Zweiter Band. Darmstadt 1847. S. 445: „Am Ende Juli." richtig, so wenig auch sonst die Daten in diesem Buche zuverlässig sind. — de Wette II. 357 f. 361. 462. — Lies: Verbrennung.

4) Eine Abschrift dieses Briefes, angeblich aus dem Originale und als „hactenus inedita" im MS. G. 123b der Dresdner Bibliothek, enthaltend Schmeizelii Historia Transilvanica in compendium redacta a Johanne Fillstick, Rectore Coronensi et a me Petro Clomp descripta. Jenae ipsis Nonis Februariis 1712. Mit Honters Bildniß. Varianten: voce — nam sic scriptum sic dictum — vera Dei. — facies, recte statues — esse contra — vicinos ac — morales, ut (!) — Psal. LVIII. 7. fehlt. — tuis, Amen. Anno 1544. — Martinus Luther D. unter Thuringia. — Strobel's Beytrr. I. S. 470. F. A. Lampe, Hist. Eccl. ref. in Hungaria. Utrecht 1728. Honter † 1549.

Hosel, Georg; Bergschreiber in Marienberg.
1544 den 13. December. W. No. MMCCXLVIII.[1]) B. V. 704.

Huberinus, Kaspar; in Augsburg.
1532 d. 3. Januar. No. MCCCCXXIX. B. IV. 330 f.
1535 d. 5. October. No. MDCLXXIV. B. IV. 642.
1536 d. 23. October. W. No. MDCCXLII. B. V. 28 f.

Hügel, Andreas; Pfarrer in Amberg.
1539 d. 25. Februar. No. MDCCCXLIII.[2]) B. V. 167.

Hutten. Ulrich von.
1521. Im April. Fehlender Brief. No. MMCCCXLI. B. VI. 20.

Hymmel, Augustin (Heinrich), Pfarrer in Colditz rc.
1533. Ohne Datum. No. MMCCCCXXIX.[3]) B. VI. 147 f.
1535 d. 5. April. No. MDCXXXIV. B. IV. 596 f.
1537 d. 27. September. No. MDCCLXXIX. B. V. 77.
1539 d. 26. November. No. MDCCCXCVII. B. V. 228 f.
1541. Vor dem 23. October. No. MMXXIV: B. V. 404 f.
1541 d. 23. October. No. MMXXV. B. V. 405.
1545 d. 14. October. No. MMCCXCIV.[4]) B. V. 760.

---

1) Album p. 215: Hieronimus Hösel Mariebergens. September 1544.

2) S. 131. 137. — In der Anmerkung ist zu lesen: MDCCCXXVI. — Erdmann, Suppl. S. 70.

3) Nach de Wette V. 198 war Lauterbach wirklich „presbyter" an der Kirche zu Wittenberg, in welchem Amte ihm der Wittenberger Joachim Mörlin folgte. Die Reihe der Wittenberger Diakonen ist nämlich folgende: 1) Johann Rhau 1520 bis 1524. 2) Tiburtius NN. 1520—1525. Vielleicht Bransdorf aus Dobrun. Album p. 58. — 3) Johann Mantel aus Cotbus 1524—1542. 4) Georg Rörer, geb. 1. October 1492, ordinirt von Luther am Sonntage Cantate, 14. Mai 1525, † 25. Februar 1557 zu Jena. 5) M. Sebastian Fröschel 1525—1570. — 6) Peter Hesse 1533—1541. 7) Balthasar Lov 1534—1539, seit 1546 Pastor zu S. Thomas in Leipzig. de Wette V. 360. Tischreden Kap. XLIII. §. 130, vgl. Walch XXI. 1106. (?) CR. IV. 476. 846. — 8) Anton Lauterbach 1537—1539. — 9) Joachim Mörle bis 1540. Myconius liebt, ihn Maurus zu nennen. 10) Johann Seyfried, Siegfried 1540 f. Album p. 146. de Wette V. 328. 11) Andreas Hügel 1541 bis 1547. — 12) Wolfgang Schleenstein von Hellfeld, als Dorfcaplan 1541. — 13) Johann Gibel von Staffelstein, Dorfcaplan 1541. — 14) Friedrich Bachov aus Leipzig 1542 f. 15) Christof Etzel von Schleiz, ordinirt 19. Juli 1542. — 16) M. Gallus Marcellus aus Cotbus, ordinirt 1. August 1543, Diaconus bis 1547. — 17) Johann Magius aus Horneburg, 1545—1547, ordinirt von Bugenhagen als Wittenberger stud. theol. Mittwoch den 3. Juni 1545. Vgl. M. J. Ch. Erdmann's Memoriam Diaconorum Wittebergensium u. s. w. Wittebergae 1789. 8. und desselben: Supplemente und Berichtigungen zur Biographie der Wittenbergischen Diaconen rc. Wittenberg 1808. 4. S. 51 ff. Lauterbach war, als er Diaconus in Leisnig wurde, bereits mit einer Nonne, Namens Agnes, verheirathet. Tischreden Kap. XLIII. §. 22. (?) — Kap. LXVII. §. 7. LXXVI. §. 17. — Dietmann I. 1019 f. — Nach H. F. Bellger's Histor. Beschreibung der Stadt Colditz. 1832. S. 129 war Diakonus in Colditz vom Jahr 1530 bis 1534 Ambrosius Naumann.

4) H. F. Bellger, Histor. Beschreibung der Stadt Colditz. 1832. 8. Seite 131 führt als ältesten Rektor oder Schulmeister auf: „M. Christoph noch vor der Reformation bis 1533." Dieß wäre also Christophorus Strasburgensis.

J.

Jesel, Jude; zu Roßheim.
1537 d. 10. December. W. No. MDCCLXXXI.[1]) B. V. 78 ff.

Jodocus (Trutfetter), Professor in Erfurt. 1518 d. 9. Mai. Ex monasterio nostro Erfurdiensi. No. LXIV.[2]) B. I. 107 ff.

Jonas, Justus, der Rechte Licentiat und Canonicus zu Erfurt &c.
1520 d. 21. Juni. W. No. CCXXXIV. B. I. 456.
1521 d. 8. und 20. Juni. In loco peregrinationis meae und Ex Pathmo mea. No. CCCXXV.[3]) B. II. 17 ff.
1523. Im August. W. No. DXIV.[4]) B. II. 365 ff.
1527 d. 19. October. No. DCCCCVII. B. III. 212 f.
1527 d. 4. November. No. DCCCCXI. B. III. 217 f.
1527 d. 10. November(?). No. DCCCCXIV.[5]) B. III. 220 ff.
1527 d. 29. November. No. DCCCCXXV. B. III. 241.
1527 d. 10. December. No. DCCCCXXVII.[6]) B. III. 242 ff.
1527 d. 29. December. W. No. DCCCCXXXIII. B. III. 249 f.
1527 d. 30. December. No. DCCCCXXXVI. B. III. 251 f.
1528 d. 6. Januar. W. No. DCCCCXL.[7]) B. III. 255 f.

---

1) Montags nach Barbara ist nicht der 5. November, sondern der 10. December. — Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt Z iiij ff. mit dem Namen, aber mit dem vielleicht falschen Datum: Montags nach Barnabä, d. i. 11. Juni, da Barnabä i. J. 1537 Montags den 11. Juni fiel; also vom 18. Juni. Varianten: gegen meinem — Förderung — aus eurem — feind an — für Narren oder — nehmet denn euern Vatern — müßten verdampt — hat, Jesum — ist langst aus — Gunst zu —

2) In der Inhaltsanzeige ist zu lesen: des J. Sylvius Egranus. — Album p. 20: „Jodocus Trudifetter Sacre theologie doctor erffordianus de Isenach" 1506. vgl. p. 21. 24. 29. Lossius im Eoban Hesse S. 33. Tentzelii Suppl. Hist. Goth. I. 457. Serapeum 1840. I. 369—375. II. 79 f. de Wette I. 15. — Utriusque Feldkirchen, d. i. des Barthol. Bernhardi und des Joh. Dolscius. Riederer's Beitrag S. 19. Album p. 182. — de Wette III. 371. Manlii Loc. comm. coll. I. p. 134.

3) In der Inhaltsanzeige ist zu lesen: redditae Lutheriana. — CR. I. 390 sq.

4) S. Nachträge in Th. III. — Ueber Jonas vgl. Johannes Voigt's Briefwechsel der berühmtesten Gelehrten des Zeitalters der Reformation mit Herzog Albrecht von Preußen. 1841. S. 336 ff.

5) Daß unter Christianus nicht Baier, sondern Goldschmidt Döring zu verstehen sei, lehrt schon das Vorhergehende. Er hatte eine geborne Plankfeld zur Frau; de Wette II. 668. Der juvenis ist also wohl der am 12. November 1516 inscribirte Joannes plangkeufelt de Berlin dioc. Brandenburgen. Album p. 64. Ueber die Familie Plankenfeld vgl. Script. publ. prop. IV. Blatt J 2.

6) Dr. Krause zu Halle schnitt sich am Tage aller Heiligen 1527 aus Tiefsinn über sein Urtheilen vom Genuß des hl. Abendmahls sub una die Kehle ab. Dreyhaupt I. 964. Jen. V. fol. 352. CR. I. 923. Seckend. III. 17. Meine Reformationszeit I. 105. de Wette III. 290. 305. 250. Luthers Schweinhirt Johann, Tischreden Kap. XXVI. §. 43.

7) Der Joannes missus ist ein argenteus. Kindervaters Nordhusa illustr. S. 132 ff.

Jonas, Justus, der Rechte Licentiat und Canonicus zu Erfurt 2c.

1529 d. 14. April. No. MXCI. B. III. 441 f.
1529 d. 19. April. No. MXCII. B. III. 442 f.
1529 d. 6. Mai. No. MC.[1] B. III. 450 f.
1529 d. 6. Mai. No. MCI. B. III. 451 f.
1529 d. 5. Juni. No. MCXIV.[2] B. III. 468 f.
1529 d. 14. Juni. No. MCXV.[3] B. III. 469 f.
1529 d. 15. Juni. No. MCXVI.[4] B. III. 470 f.
1529 d. 17. August. No. MCXLII.[5] B. III. 494 f.
1529. Im August oder September. No. MCL. B. III. 501 f.
1530 d. 14. März. Hora 12. No. MCXCII. B. III. 564.
1530 d. 22. April. Ex volucrum, praesertim monedularum regno. No. MCCI. B. IV. 3 f.
1530 d. 29. April. Ex volucrum regno et monedularum data. No. MCCVI. B. IV. 9.
1530 d. 19. Mai. Ex regno Monedularum. No. MCCXIV. B. IV. 18 f.
1530 d. 20. Juni. Ex Eremo. No. MCCXXXII.[6] B. IV. 45 ff.
1530 d. 9. Juli. Ex Gruboc. No. MCCLI. B. IV. 84 ff.
1530 d. 13. Juli. Ex Gruboco. No. MCCLV.[7] B. IV. 89 f.

---

1) Ueber Ziegler vgl. Schelhorns Amoen. pag. 210. 219. — CR. I. 1063. — de Wette III. 468. CR. I. 1076.

2) CR. IV. 968 sq. I. 1064. Joachim Hund, S. 450. 470.

3) CR. I. 1074. — de Wette III. 247 f. 221. 226. 241. 243.

4) de Wette III. 477. VI. 98. CR. I. 1036.

5) CR. I. 1093.

6) CR. II. 154, wo des Jonas Brief als von fere 29. Junij abgedruckt ist, soll diese Antwort Luthers erst vom 30. Juni sein. Bretschneider will de Wette IV. 51 verglichen wissen. Doch scheint das Datum richtig, s. de Wette IV. 50. — Nach Lindner, Theol. Studien und Kritiken 1835 S. 84 hat der Codex Servest. hier keine Lücke angedeutet, und es scheint auch keine vorhanden.

7) Lateinisch bei Chytraeus fol. 146. Deutsch zuerst in der deutschen Ausgabe der von Flacius besorgten Briefsammlung Luthers. — Das Original war im Besitze des Herrn von Meusebach in Berlin, mit dessen Sammlung es wohl an die Königliche Bibliothek gekommen sein wird. Daraus gab Förstemann in den Ergänzungsblättern 1829 Num. 142. Sp. 1133 die Varianten. Ganz ließ er den Brief dem Originale treu abdrucken in seinem Urkundenbuche zu der Geschichte des Reichstages zu Augsburg im Jahre 1530. Zweiter Band. Halle 1835. Nr. 119. S. 76—78. Varianten: Venerabilj in Christo Viro | Domjno Justo Jonae Con- | fessori Christi Augustae | suo Maiorj in Dno. | Darunter im Originale mit schwärzerer Dinte: Reichstag Augustae a° 1530. d. M. L. — cesseritis — iusserunt aut proposuerunt (?). Wenn Förstemann hierzu bemerkt, bei de Wette sei hier der Sinn durch die Interpunction entstellt, so verstehe ich nicht, was er meint. — cogitis eos alia cogitare, & concepta consilia in iram mutare. Quo facto, Caussa nostra — timui. Vrgeant sane possessorium, Vrgeamus — moribus foede — pudeat proferre — exercet et confundit — pergit magis — quinquies enim saltem, Philippo totles scripsi — Ex Gruboco 1530 Die Margarethe. Saluta — T. Martinus Luther. Nach Lindners Angabe, Theol. Stud. u. Krit. 1835. S. 85, soll dieser Brief eine Nachschrift oder Schedula (im Codex Dessav. A. vgl. Lindner l. c. S. 76) haben, die er wiederum nicht mittheilt und die wohl nicht dazu gehört. —

Jonas, Justus, der Rechte Licentiat und Canonicus zu Erfurt ꝛc.
1530 d. 15. Juli. Ex Gruboco. (Auch an Spalatin, Melanchthon, Agricola.) No. MCCLVIII. B. IV. 96 f.
1530 d. 16. oder 19. Juli. Ex Eremo Gruboc. No. MCCLX.[1]) B. IV. 98 f.
1530 d. 21. Juli. Ex Eremo. No. MCCLXVI. B. IV. 109 f.
1530 d. 27. Juli. Ex Eremo. No. MCCLXVII. B. IV. 110 ff.
1530 d. 3. August. Ex Eremo. No. MCCLXXIV.[2]) B. IV. 121.
1530 d. 26. August. Ex Eremo. No. MCCXC.[3]) B. IV. 147 f.
1530 d. 28. August. Ex Eremo. No. MCCXCVI. B. IV. 157 f.
1530 d. 20. September. Ex Eremo. No. MCCCVII.[4]) B. IV. 169 ff.
1531 d. 7. März. No. MCCCLVIII. B. IV. 229.
1531 d. 13. März. No. MCCCLX. B. IV. 230 f.
1531 d. 18. April. No. MCCCLXX.[5]) B. IV. 245 f.
1531. Ohne Datum. No. MCCCCXXIV. B. IV. 323.
1534. Vielleicht im Mai. No. MDLXXX. B. IV. 534 f.
1534 d. 16. December. No. MDCXIII. B. IV. 569 f.
1534 d. 17. December. No. MDCXVI. B. IV. 574.
1535 d. 19. August. No. MDCLIV.[6]) B. IV. 620 f.
1535 d. 24. August. No. MDCLVIII. B. IV. 624 f.
1535 d. 27. August. No. MDCLIX.[7]) B. IV. 625 f.

Eine Abschrift im Cod. Dresd. C. 140. p. 72 ff. Quart. Blatt 2 oben am Rande steht: „Incepi sequentes eplas describere 17 Julij Anno ꝛc 1544 Aldenburgi in aedib. DNi ac cognati mei plurimū obseruandi D. Georgii Spalatini" — nämlich Michael Chilianus Norimbergensis. Vgl. über ihn Album p. 205. Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumforschenden Gesellschaft des Osterlandes B. II. Heft 2. Altenburg 1846. S. 208. Der Codex enthält der Mehrzahl nach Briefe Melanchthons.

1) „die tertia post Margarethae" halte ich wegen des vorhergegehenden Briefes nicht für den 15., sondern für den 16. oder 19. Juli.

2) Cyriacus ist Luthers Schwestersohn Kaufmann. Nepos und neptis ist Geschwisterkind. CR. V. 306.

3) Abschrift im Cod. Dresd. C. 140. p. 80 sqq. Varianten: techna, Viuo ego — laruatos istos — mendacii et author — ac virtutem — Ex Eremo. vii Cal. Septembris 1530.

4) Abschrift im Cod. Dresd. C. 140. pag. 85^b ff. Varianten: vestris literis optime — scio a nostris mihi — adversariis omnes repudiatas — vrgent — hubsch — selb — Missam, alteram — testimonio illos iustificare — longius tecum — Vtrum horum satis erit — Euangelii manentes hostes — forent concionatores E. — Noscis n. quod — iurisdictionem Episcopis — aliquid plus acciderit — quid committatis quo — Sit sane pax quicquid valet in oculis nostris. Sed author — magis colendus — commissuros esse, Sed — flagellant — Eccii cum arte sua sic — videant in locum — animi molestiam — autem scribo — Jhesus redimat vos — faciet laetos — Ex Eremo xx Septemb. 1530.

5) Aus dem Originale der Helmstädter Bibliothek abgedruckt in J. Th. Wideburg's Osterprogramme v. J. 1818 pag. XIV. Varianten: Dings — XVIII Aprilis. 1531. Martinus Luther. Pag. VII. giebt Wideburg die Adresse.

6) CR. II. 940. Danz, Franz Burckard S. 87.

7) Des Kurfürsten Brief vom 24. August 1535 im CR. II. 940—943. 950.

Jonas, Justus, der Rechte Licentiat und Canonicus zu Erfurt ꝛc.
1535 d. 1. September. No. MDCLXI.[1]) B. IV. 627 f.
1535 d. 4. September. No. MDCLXII.[2]) B. IV. 629 f.
1535 d. 18. October. No. MDCLXXV. B. IV. 643 f.
1535 d. 28. October. No. MDCLXXVII.[3]) B. IV. 644 f.
1535 d. 10. November. No. MDCLXXX.[4]) B. IV. 648 f.
1536 d. 7. Juni. No. MDCCXIX.[5]) B. V. 3 f.
1536 d. 17. August. No. MDCCXXXII. B. V. 17 f.
1536 d. 18. August. No. MDCCXXXIII.[6]) B. V. 18 f.
1536 d. 5. September. No. MDCCXXXVI. B. V. 21 f.
1537 d. 1. Februar. Altenburgae hora octava noctis.
No. MDCCLVI.[7]) B. V. 47 f.

---

1) CR. II. 625 sqq. Strobels Neue Beyträge III. 1. S. 63 ff.

2) Zu dem Doctorschmause Meblers und des G. Rorarius Exalt. Crucis, 14. September. — Vgl. die nachträgliche Bemerkung S. 696 am Schlusse dieses vierten Theils.

3) CR. II. 961. Baur starb 21. October 1535. Ueber Schabewald s. Tischreden Kap. XXII. §. 155. Kettner S. 111. — Meine Reformationszeit II. pag. XI. — Tischreden Kap. I. §. 17. Manlii Collect. I. 162 f. —

4) Tischreden Kap. LIV. §. 18. CR. II. 973.

5) CR. III. 85. — Anfänglich waren wegen der Irrungen über den grimmaischen Machtspruch 12 Räthe niedergesetzt worden, die aber solche Handlung zu versprechen zu schwer befanden, daher noch 20 Personen dazu gezogen wurden. Es handelten also 32 Personen von Grafen, Ritterschaft und Städten, ohne daß ihre Vorschläge Gehör fanden, bis Landgraf Filipp den Handel zwischen beiden Theilen zu Naumburg beilegte Sambstags nach Exaudi (3 Juni) 1536. In dem von ihm aufgerichteten Vertrage heißt es: „Dieweil auch der Churfurst zu Sachsen sich mehr dann eins in den acten und sunst hat vornehmen lassen, das sein lieb uf vorgewennte fleissige Erkundigunge und statige Befragung nit haben befinden mogen, das Doctor Martin Luther wider Herzog Georgen zu Sachsen in der Predig an aller Heiligen Tag mit Benennung seiner furstlichen Person, wie sein Lieb in ihrer Klage, auch in Schriften angezeigt, soll uf der Canzel gebeten haben, des dann genannter Doctor Luther nicht geständig, noch sich zu erinnern wußte, so haben wir sein Lieb vermocht, an des Churfursten obberuhrtem Bericht und Anzeige freundlich begenugig zu sein, also das ferrer dieser Sach nicht gedacht und nach Inhalt des Grimmischen Vertrags gehalten werden soll." Vgl. de Wette IV. 577—579. 683 f. Seckend. III. 128. Meine Reformationszeit I. 149—155. Der „senex" ist also Herzog Georg.

6) CR. IV. 1037. Album p. 161. — Sehr gut besserte Förstemann in der Allgem. Litztg 1829 Num. 2. Sp. 14 f.: qua ostentas illum vino et coelo Thuringico domitum. — Es ist auch zu lesen: Ruperti ab Arnberg oder Arenberg. Bretschneider hat gar Arnback! Ueber den Cardinal Erard de la Mark, Bischof von Lüttich, † 1538, der alljährlich seine Leichenfeier beging, worin ihm vielleicht Karl V. in Yuste nachahmte, s. die Mémoires historiques von Am. de la Houssaye. Amsterd. 1722 tom. I. pag. 184 f. Seckend. I. 124. II. 194. Ranke I. 473. Sleidan. libr. XII. ed. Am Ende, Pars II. pag. 123 f. Kappens kl. Nachlese II. 397 ff. — — Lämmel's Historia Welleriana S. 57 f.

7) An Pirithous Freundschaft mit Theseus denkt hier Luther. Ovid. Met. VIII. 302 sq. — „cherili" ist Choerilus, vielleicht so in Bezug auf Choerilum.

Jonas, Justus, der Rechte Licentiat und Canonicus zu Erfurt ꝛc.
1537 d. 9. Februar. No. MDCCLVII.[1]) B. V. 49 f.
1537 d. 14. Februar. Ex Chalcide. No. MDCCLVIII. B. V. 50 f.
1537 d. 12. April. No. MDCCLXVI.[2]) B. V. 63 f.
1538 d. 6. Februar. No. MDCCXCIV. B. V. 99.
1538 d. 12. Februar. No. MDCCXCV.[3]) B. V. 100 f.
1538 d. 8. April. No. MDCCC.[4]) B. V. 105 f.
1538 d. 12. Mai. No. MDCCCIII.[5]) B. V. 109 f.
1538 d. 20. Mai. No. MDCCCVII. B. V. 113 f.
1538 d. 24. Mai. No. MDCCCVIII. B. V. 114.
1539 d. 11. Juni. (Aus Lichtenberg.) hora 9. vesperi. No. MDCCCLXIII.[6]) B. V. 188.
1539. Vielleicht im Juli. No. MDCCCLXIX. B. V. 195 f.
1539 d. 24. Juli. No. MDCCCLXX.[7]) B. V. 196.
1539 d. 6. August. No. MDCCCLXXII.[8]) B. V. 198.
1539 d. 14. August. No. MDCCCLXXV.[9]) B. V. 201.

---

1) Agricola, damals von Luther nach Wittenberg berufen, übernahm die Besorgung der Kirche und des Hauses Luthers. Kordes S. 229.

2) Zu lesen ist „Kitscherin." Schon Menck. II. 622 hat irrig Witscher. Katharina von Kitscher. Ein Hans von Kitscher saß 1540 zu Krakau, war herzoglich sächsischer Rath und visitirte 1540 im Januar mit dem Leipziger Stadrichter Andres Waune die Klöster Seuslitz, Mühlberg, Freiberg, Pirna und das Nonnenkloster zu Meißen. — Meine Reformationszeit I. S. 60.

3) Ueber den Streit der Fürsten und den Convent in Zerbst CR. III. 497 sqq.

4) CR. III. 507. 522. — Album p. 127: „Joannes Saxo Holsaciensis" 1525 zu 1526. D. V. Juris. und (pag. 173?) de Wette V. 381.

5) CR. III. 524.

6) Nach Bruns, Beiträge II. 154 hatte das Original in Helmstädt: Petet nos ille — Tischreden Kap. XLVIII. §. 27. — Bei Wideburg pag. X no. XXIII die Adresse und die Nachschrift. Dno — S. Th. — praeposito Vittembergensi — D. — Dominam — Et — 7 — cenam —

7) Tischreden Kap. XXX. §. 3. XLVIII. §. 11. Walch XXII. 1937 f. Förstemann-Bindseil IV. 264. Köhlers Beiträge II. 183. Blickard Syndringers Frau starb am 15. Juli, Dienstags. — CR. IV. 409. III. 522.

8) Album p. 147. Maximilian Mörlein war später Pfarrer in Koburg. Antonius ist Lauterbach. Liber Decan. p. 34. Erdmann, Suppl. S. 66.

9) Sandoval, Historia de la Vida y Hechos del Emperador Carlos V. Segunda Parte. En Amberes 1681. fol. Lib. XXIV. §. XI. fol. 277: „Entraremos en este año de 1539. con la pérdida de Castilnovo, y otra mayor de la serenisima Emperatriz Reina de España, nuestra Señora. Doce ó trece dias antes que falleciese la Emperatriz se vió en España una terrible eclipse del sol á diez y ocho del mes de Abril, y luego un cometa crinito que por treinta dias estuvo encima del occidente á la parte de Portugal, que segun suele suceder en las muertes de los grandes principes, lo uno y lo otro fué pronóstico de la muerte digna de lágrimas de la Emperatriz. A 21. de Abril de este año de 1539. enfermó la Emperatriz en Toledo estando preñada, y fatigándola los accidentes del mal quiso mudar la posada, y salió de las casas de Don Diego Hurtado de Mendoza, y lleváronla á las del Conde de Fuensalida; el juéves primero de Mayo, dia del S. Felipe y Santiago, á las dos horas despues de medio dia, siendo de edad de 38. años,

Jonas, Justus, der Rechte Licentiat und Canonicus zu Erfurt ꝛc.
1539 d. 29. August. No. MDCCCLXXVII.[1]) B. V. 202 f.
1539. Im October (?) (Einige Zeit nach dem 19. September?) No. MDCCCLXXXI.[2]) B. V. 206 f.
1539. Ohne Datum. No. MDCCCCVIII.[3]) B. V. 252.
1540 d. 26. Februar. (Auch an Bugenhagen und Melanchthon.) No. MDCCCCXVI.[4]) B. V. 269 f.
1540. Nach Mitte März. (Auch an Bugenhagen, Cruciger, Melanchthon.) No. MDCCCCXX.[5]) B. V. 274 f.
1540. Ohne Datum. No. MDCCCCLXIV.[6]) B. V. 324.

---

uno menos que su marido, parió un niño muerto, y con él dió el alma á Dios, con notable sentimiento del Emperador, y de toda la Corte." u. s. w. Bekanntlich bewog der Anblick der ungewöhnlich entstellten Leiche den Marqués de Lombay (Franz Borja) zum Eintritt in den Jesuitenorden. Ueber diese „disciplinantes", deren Sandoval nicht gedenkt, vgl. der Gräfin d'Aunoy Relation du voyage d'Espagne, Lettre 9 vom 27. April 1679, tom. II. (à la Haye 1691.) p. 158—164. Letters from Spain. By Don Leucadio Doblado. London: Printed for Henry Colburn and Co. MDCCCXXII. p. 290 f. Christoval Perez de Herrera: Elogio á las esclarecidas virtudes del Rey N. S. Don Felipe II. En Vlladolid 1604. 4. pag. 167. La picara Justina, tom. I. libr. 4. cap. 2. edic. de Brucellas 1608. pag. 416 sig. Isla's Fray Gerundio, Madrid 1758. 4. tom. I. cap. 3. pag. 15. Regis zu Rabelais II. 1. S. 589. Brantôme, Oeuvres, à la Haye 1740, tom. II. p. 392. IV. p. 22. M. Willkomm, Zwei Jahre in Spanien und Portugal, B. III. S. 341 f. CR. V. 368. de Wette V. 271. Tischreden Kap. XXIV. §. 7. Ueber die Vermählung Karls V. die Anales de Sevilla von *Ortiz* de Zúñiga, ed. de 1796. tom. III. p. 339 sig. — Ein Aufsatz über den Familiennamen und den Geburtsort des Friedrich Grau, genannt Nausea, geb. in dem ehemals bambergischen Städtchen Weischenfeld in Oberfranken, von Josef Heller, steht im Zehnten Bericht über das Bestehen und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg in Oberfranken in Baiern. Bamberg 1847. S. 188—190. Tischreden Kap. LIV. §. 2. XXIX. §. 15.

1) Statt Bruckner ist zu lesen Buchner; s. S. 206. CR. IV. 1056. — CR. III. 784 sq. Ludwig Siegel's Oschatz zur Zeit der Einführung der Kirchenreformation im Jahre 1539. S. 47 ff.

2) Nach Lindner, Theol. Studien u. Kritiken 1835 S. 81 f. hat die Abschrift im Cod. Dessav. A: Bene in Christo vale ultima Julij (Junij?) nam cras vobis expedit Nurnbergae pro conciolo ad primam Julij concipiendo. Also könne der Brief wohl nicht in den October gehören. — CR. III. 838.

3) Ueber *Mulman* Spal. ap. Menck. II. 628. de Wette II. 462. Album p. 22. 139. — de Wette V. 606. Tischreden Kap. XLV. §. 71. Neudecker's Ratzeberger S. 58.

4) CR. III. 947 sqq. 952. 955. Tischreden Kap. XV. §. 2. 5.

5) Unterm 27. März schickte der Kurfurst diesen Brief, in's Deutsche übersetzt von den Worten Nos oramus an bis crucifixoris sui Diaboli, als sehr tröstreich an den Landgrafen aus Gotha, wo Melanchthon war, welcher Luthers Brief zuerst erhielt. Neudecker, Merkw. Actenstücke S. 233 f.

6) Steht auch in den Tischreden Kap. XXVI. §. 70. lateinisch und deutsch. Walch XXII. 1281. Förstemann III. 156. Der Appendix zu Selneccers Ausgabe der Tischreden, Leipzig 1581 (fol. 15) gewährt folgende Varianten: G. bis existimo fehlt. — tantis malis — Memor igitur ero — in sanctis manuum durch Druck-

Jonas, Justus, der Rechte Licentiat und Canonicus zu Erfurt 2c.

1541 d. 25. April. No. MDCCCCLXXXI. B. V. 347 f.
1541 d. 3. Mai. No. MDCCCCLXXXVI.[1]) B. V. 352.
1541 d. 22. Mai. No. MDCCCCXC.[2]) B. V. 359 f.
1541 d. 16. Juli. No. MMV. B. V. 382 ff.
1541 d. 30. August. No. MMXV.[3]) B. V. 394 f.
1541 d. 3. September. No. MMXVI. B. V. 395 f.
1541 d. 25. September. No. MMDXXXII. B. VI. 287.
1541 d. 10. November. No. MMXXVIII.[4]) B. V. 408.
1541 d. 18. December. No. MMXXXIV.[5]) B. V. 414 ff.
1542 d. 23. Januar. No. MMXLIII. B. V. 428 f.
1542 d. 16. Februar. No. MMXLVII.[6]) B. V. 434 ff.
1542 d. 25. Februar. No. MML.[7]) B. V. 438 ff.

---

fehler für factis; die Uebersetzung hat: die That deiner Hände — tuam curam — ipse faciet ac te enutriet — speratis. — Keine Angabe des Jahres.

1) Lindner in den Theol. Studien u. Krit. 1835 S. 83 bemerkt aus der Abschrift im Cod. Dessav. A, es sei zu lesen: Satis malorum vidi, passus sum pessima. — Statt Troschello l. Froschello. Ueber Fröschel V. 396. CR. VII. 195 sq. Script. publ. prop. I. 222b. IV. C 4. K 2. Jahr 1559. VI. Y 4b. VII. 334. 548. Album p. 149. Olearii Scrin. antiqu. p. 161. Mathesius vita Luth. p. 63b. Mentzii Syntagma Epitaph. Witteb. lib. II. no. 37. p. 75. Olearii Rer. Thur. Synt. II. pag. 92 f. Meine Reformationszeit I. S. 66 ff. — Tischreden Kap. XLVII. §. 13. Er Peter Hesse.

2) Lindner l. c. S. 84 bemerkt: „so hat der Brief an Jonas (de Wette V. 360) im Cod. Dessav. A. als Datum: Dom. Vozem Gokontidadis, was unmöglich Fehler des Abschreibers seyn kann.“ Scherzte der Abschreiber nicht, so scherzte Luther. — Nach de Wette V. 384 dürfte zu lesen sein: *Mildensis*. Album pag. 56 f. — Tischreden Kap. XXI. §. 6. XLV. §. 65.

3) Bruns, Beiträge, Zweites Stück, S. 150 giebt aus dem Originale der Helmstädter Bibliothek die Varianten: impuratissimum inventa — logicalia, scilicet: — — Wibeburg hat diesen Brief nicht.

4) Bruns, Beiträge II. S. 151: Sic et modo. — Wibeburg führt den Brief unter no. XXVI. pag. XI auf und giebt die Adresse. Dno — The. — praeposito Wittemb. — Christi fideliss. Halleusi — Dno —

5) Lindner l. c. S. 83 giebt aus der Abschrift im Cod. Dessav. A folgende bessere Lesarten: Genuam non reversum — suspicari periculum. — salutaris diei — accipio pro prodromo istius diei qno 50 — in cinerem — Förstemann, Allg. Litztg. 1829 N. 2. Sp. 15 nimmt Θεᾶν für Θεάων Gott schauend, und Ageria für Wagaria, alii Alkayr, wie es vorher heißt; er verweist auf: Caroli V. Imperatoris expeditio in Africam ad Argieram per Nic. Villagnonem Equit. Rhodium. Norimb. 1542. 4. Tischreden Kap. LXVII. §. 5. Förstemann-Bindseil IV. 546. Walch XXII. 2232. Neudeckers Ratzeberger S. 116. Sandoval libr. XXV. §. 6 ff. tom. II. fol. 299—308. Eine gute Beschreibung der Stadt in El Español Gerardo von Gonzalo de Céspedes, Parte II. disc. 2. in der Biblioteca de autores españoles tom. XVIII. Madrid 1851. pag. 229 sig.

6) S. 455. CR. IV. 756.

7) Nach Lindner l. c. S. 83 liest die Abschrift im Cod. Dessav. A: salvatorem amore non dubitem (ut spero in eius gratia) saltem unam animam — Auch sollen in diesem Briefe einzelne Wörter fehlen.

Jonas, Justus, der Rechte Licentiat und Canonicus zu Erfurt ꝛc.
1542 d. 10. März. No. MMLII.[1]) B. V. 442 f.
1542 d. 13. März. No. MMLIII. B. V. 444 f.
1542 d. 30. April. No. MMLXIII. B. V. 465 f.
1542 d. 15. Mai. No. MMLXVIII. B. V. 470.
1542 d. 23. Juli. No. MMLXXX.[2]) B. V. 485 f.
1542 d. 18. August. (Mit Bugenhagen, Cruciger, Melanthon.) No. MMLXXXIV. B. V. 490.
1542 d. 3. September. No. MMLXXXIX.[3]) B. V. 495 f.
1542 d. 5. September. No. MMXC.[4]) B. V. 496 f.
1542 d. 23. September. No. MMXCIII.[5]) B. V. 498 ff.
1542 d. 6 November. (?) No. MMXCVIII.[6]) B. V. 504 ff. und No. MMDLVII. A. und B. B. VI. 319 f.
1542 d. 21. December. No. MMCVII.[7]) B. V. 517 f.
1542 d. 25. December. No. MMCVIII.[8]) B. V. 518 f.
1542 d. 29. December. No. MMCXII. B. V. 521 f.
1543 d. 26. Januar. No. MMCXXII.[9]) B. V. 533 f.

---

1) Nach Lindner in den Theol. Studien 1835 S. 83 hat die Abschrift im Cod. Dessav. A: tibi protodiaconus.

2) CR. IV. 844. 883. 900. V, 860. Album p. 84. (?)

3) Bruns, Beiträge II. S. 154 bemerkt, im Originale fehle anno. Wideburg führt den Brief unter no. XXVIII. pag. XI auf und giebt die Adresse. The. — praeposito Vittemb. — Hall. suo — Dno Majori —

4) Vollständig aus dem Originale auf der öffentlichen Bibliothek zu Helmstädt abgedruckt bei Wideburg no. XXIX. pag. XX, wo auch pag. XI die Adresse. The. — praeposito — Hall. — Suo — G. a. p. — Mi — Mi — principem — Himelschein — Turingia — Ubi — princessa. Speramus — *Brucken*. — quod si firmatus — nam evangelium — est. Sed ex *Brucko* audiam. Et — principem — Certe — quam — quam — Crocodilo — *Scheinitzi* caussa. — 1542.

5) CR. IV. 793 sq. — Script. publ. prop. I. pag. 66. CR. IV. 870. 859. 862. 865. Lingke's Reisegesch. S. 273.

6) „Bißlin," d. i. Küßchen, basium, basiolum. IV. 42. CR. II. 44. Richter's Geneal. Luth. S. 344. 354. — Frischmuth, s. S. 547, war früher Buchdrucker in Wittenberg u. seit 1542 Bürger in Halle; Dreyhaupt II. 56. Vgl. B. VI. S. 319 f. — Tischreden Kap. XXVII. §. 77. 84. 443. — Unterschrieb denn Heidelbergk als juristischer Beistand? Und sollte er das Datum hinzufügen?

7) Das Original ist in Helmstädt und Bruns, Beiträge II. 154 merkt als Varianten an: zedulam — anno fehlt. Wideburg, no. XXX. pag. XII giebt nur die Adresse D. — The. — praeposito Vittembergensi — Charissimo. —

8) Auf das Titelblatt des Exemplars der Confessio August. Witt. 1531. 4., welches jetzt die Bibliothek des Seminars zu Wittenberg besitzt, schrieb Jonas: „1542 6ta post Thomae mortua chariss^a^ uxor mea." Förstemann in den Ergänzungsblatt. 1829 Num. 143. Sp. 1140. — Sie hieß Katharina Felchin oder Felkin und starb den 22. December 1542. CR. I. 546. IV. 924 f. Spalatins Trostbrief ist von Anfang Februar 1543. Förstemann, Neue Mittheilungen B. II. S. 539 hieß sie Ursula. (?)

9) CR. V. 20. Wideburg p. XXI no. XXXII vollständig, p. XII die Adresse. Theol. Doctori Vittemb. praeposito — legato — Suo — p. — Mi — potui. Satis — egerrime — Demonibus — festinabat Et — conversi. 1543. — Da-

Jonas, Justus, der Rechte Licentiat und Canonicus zu Erfurt rc.
1543 d. 7. März. No. MMCXXX.[1]) B. V. 548.
1543 d. 4. Mai. No. MMCXXXVIII.[2]) B. V. 556 f.
1543 d. 18. Juni. No. MMCXLVII. B. V. 570.
1543 d. 30. September. No. MMCLXVI.[3]) B. V. 590 f.
1543 d. 16. December. W. No. MMCLXXXIV. B. V. 610 ff.
1544 d. 17. April. No. MMCCV. B. V. 642 f.
1545 d. 26. Januar. No. MMCCLX.[4]) B. V. 720 f.
1545 d. 14. oder 15. Juli. No. MMCCLXXX.[5]) B. V. 743 f.
1545 d. 26. October. No. MMCCXCVIII. B. V. 764 f.

---

gegen verstehe ich nicht, was Wideburg meint, wenn er in der Anmerkung zu *salutare dei* sagt: „Ipsa autographi verba, nullo quam hoc loco facilius legendi, sed referre illa maluimus, quam sensum exhibere cuivis praeterea obvium." Nahm er Anstoß an salutare? Aber das Schreiben der Franciskaner zu Weimar an den Kurfürsten Friedrich wider Luther vom 15. August 1521 in Kappens kleiner Nachlese II. S. 472 hat ja auch: DUlcem Ihesum inclite virginis cunctas hereses eliminantem natum, perhenne *salutare* nostrum in sincero catholice veritatis amore.

1) Nach Lindner; Theol. Studien u. Kritiken 1835 S. 83 hat die Abschrift im Cod. Dessav. A: G. et p. Ferdinandum et Mezentium et Mentzium cum — turciciessimos, mihi nullum est dubium, ita furiunt, suas cupiditates — CR. V. 76.

2) CR. V. 101. 122. — — Epp. obscur. vir. ed. Münch pag. 36 sqq. — Tischreden Kap. XVI. §. 5. XIX. §. 12. XX. §. 4. XLIII. §. 48, wo Beirente zu lesen sein dürfte. LXVI. §. 20.

3) CR. V. 354. Dieser Sohn, dem Melanthon die Syntaxis grammatica zueignete, heirathete i. J. 1553 Marthen, Tochter Wolf Heußners, Pfänners zu Halle, die ihm 6 Schwestern zubrachte. J. J. 1565 war er 29 Wochen in Dresden gefangen, stellte bei seiner am 16. October 1565 erfolgten Freilassung einen Revers aus, trat in Johann Friedrichs des Mittlern Dienst, December 1565. CR. IX. 728. 125. III. 93. 528 sq. V. 379. 859. 916. 301. 429. Schuhmacher's Briefe I. 377. Er wurde i. J. 1567 am 28. Juni in Kopenhagen hingerichtet. Eigenhändige Schreiben von ihm im Dresdner Archive Local 8784 u. 8787. Er ist nicht zu verwechseln mit Dr. Jacob Jonas, dem Vicekanzler König Ferdinands von Böhmen 1545, 1553.

4) CR. V. 547. Sleid. pag. 457. Neudecker, Merkw. Actenstücke 393 f.

5) Melanthon schreibt an Lange d. 14. Juli 1545: *Heri* ex Venetiis accepi litteras, quae narrant Turcicum tyrannum hoc anno in Pannonias non venturum esse, et simul ad faciendas inducias solvisse Venetiis Legatos Pontificios, Caroli Imp., Regis Ferdinandi, Regis Gallici, de conditionibus cum Turcis acturos. CR. V. 789 (vgl. 790). Zugleich aber in demselben Briefe: Legi sententias de clandestinis desponsationibus, quas huc misisti, et iudico, vere, pie et erudite scriptas esse, tibique adsentior. Statim autem lectas exhibui Reverendo Domino Luthero, qui cum legisset epistolam tuam ad me scriptam, adfirmabat se tibi responsurum esse, ac nuncio dixi, quo tempore flagitare literas debeat, qui si forte nunc non adferet, ego tamen his diebus flagitabo. Diese Antwort Luthers ist der Brief an Lange vom 14. Juli, de Wette V. 747, Folglich ist dieser Brief an Jonas nicht vom 4. Juli, sondern vom 14. oder 15. Ueber die Gesandtschaft vgl. Sleid. pag. 474, der nur einen Gesandten nennt. CR. V. 841. VI. 24.

Jonas, Justus, Hausfrau. 1530 d. 24. April. Coburg. No. MCCIV.
B. IV. 7.
1542 d. 26. März. No. MMDXLVI. B. VI. 303 f.

Jöppel, Balthasar; Organist Herzog Georgs von Sachsen.
1534 d. 10. Mai. No. MDLXXXI.[2]) B. IV. 535 f.

Jörger, Christof. 1525 d. 3. Juni. W. No. DCCXI.[3]) B. II. 676 f.
1528 d. 6. Januar. W. No. DCCCXL.[4]) B. III. 149.
1533. Ohne Datum. No. MDLII.[5]) B. IV. 496 und No. MMDLXXIV.
B. VI. 354 ff.
1535 d. 27. December. (An einen Ungenannten) No. MDCLXXXIX.
B. IV. 659 und No. MMDLXXIV. B. VI. 354 ff.
1543 d. 31. December. No. MMCLXXXV. B. V. 612 f. und
No. MMDLXXIV. B. VI. 354 ff.
1545 d. 17. April. W. No. MMCCLXVII.[6]) B. V. 729.
1545 d. 14. December. No. MMDCII. B. VI. 410 f.

---

1) Am St. Georgentage. Also wahrscheinlich vom 23. April. Manlii Locor. collect. tom. III. Basil. 1563. pag. 212: XXIII. Aprilis. Dies est Georgij. Vgl. jedoch pag. 217.

2) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt D vij. hat, wie Jen. VI. f. 477b: „weiland Herzog Georgen zu Sachsen, Organist etc." Deßhalb aber ist der Brief wohl nicht in's Jahr 1544 zu setzen. Varianten: solltet fast schwach — groß kann denn auch — Unglück solchem — haben. Esa. 54. — im festen — Am Montag *Vocem Jucunditatis 1534* — Also vom 11. Mai. — Seckend. III. 86. — Vgl. die irrige Angabe des Cod. A. Jen. zu No. DCCCCLX. B. III. 290 und Irmischer Band 53. S. 439 und Band 56. S. 271. S. Ungenannte.

3) v. Hormayr's Taschenbuch 1845 S. 184, Aus einem Faszikel: „Allerlay Missif vom Herren Doctor Martin Luther etc." Ohne Angabe, woher? ob Originale? ob Abschriften? Varianten: Christophen Jörger meinem g. H. und guten Freund — frid — Junkherr Christoph — hie, Magr. Michael — demselbigen euch — fleißig Mensch — hoff, er solle — nuz — auch deßgleichen — diesen Magr. Michael — mügt Amen, vnd griest — euer liebe Muetter —

4) Luthers Brief vom 22. October 1527 bei de Wette III. 213 beweist, daß Stiefel i. J. 1527 noch bei der Familie Jörger war. Der Brief gehört wirklich in's Jahr 1528. — Bei v. Hormayr S. 184 f. Varianten: Dem gestrengen vnd Besten Christoffen Jörger zu Tollet meinen gunstigen Besondern Herrn vnd freinde — fridt — hab Magr. Michael — geht — daß es nit die leng — miesset — gehe — ihr Magr. — gebiert, auch nicht — sehen, vnd bekhümern — auch not — euer liebe — Martinus Luther —

5) Ob Pössing?

6) v. Hormayr S. 199. Varianten: Dem Gestrengen Ehrnudsten Christoph Jörger zu Tollet meinen gönstigen Herren vnd guetten freindte. — böser Ruehe des gewissens kundt seyn — wozu — Barmherzigkheit. Der König ist ein vnseliger Mann, vnd gehet ihm — Könige Achas — vnglückh ihm widerfur — strebte — wo man Gott sein — des Königs halben nit guet werden, der seine Hende voll vnschuldiges Bluet macht vnd stärkht den feind — ohn — wölle — verdienst vnd des Königs Toben — gnade — lange genug — mit worten vnd lestern, Gott woll ihn stürmen, vnd sein ein Ende — Grist mier euer — beuolhen Amen Am 27. April 1545. Martinus Luther D. —

Jörgerin, Frau Dorothea.

1528 d. 6. Januar. No. DCCCXLI.[1]) B. III. 150.
1528 d. 14. März. No. MMCCCLXXXV. B. VI. 92.
1532 d. 7. März. No. MCCCCXLI.[2]) B. IV. 344 f.
1533 d. 1. Januar. No. MMCCCCXXIV. B. VI. 138 f.
1533 d 6. Mai. W. No. MDXV.[3]) B. IV. 447 f.
1533 d. 24 October. No. MDXLV.[4]) B. IV. 489 f.

---

1) v. Hormayr l. c. S. 185: besondern freindinn — in Christo Jesu, Erbare — hab Magr. Michael — ier so guet — gibt — dann versehen — solche zuuersicht — dankh auch euch — eures threuen und Teiren — Almechtige — vnderhalten vnd mehren — auf die Zukunft. — Am Epiphaniae 1527. — Die Urschrift scheint in Dresden nicht mehr vorhanden zu sein.

2) v. Hormayr S. 189 f. mit dem falschgelösten Datum 8. März. Varianten: Khutten Ladwergen, darzu auch meiner liben Khete — Ungerischen — beede — ich Mgr. Michael — sein auch zugeschickht, dessen — deucht — 500 Fl. — an solch nöthig nutzlich — möcht hilflich — jerlich eine guette hilfe thain khann, so lang es gemehrt wird, wohl angelegt sein, welch — wohl aufzusehen wollten — Herren Lazaro — treue Hendler — lauts euer Handschrifft (auf wider zuschickhen) zugefertiget hab, — wöll, damit er — möcht aufgenohmen — anderst wo angelegt wurde, So nun auch — zu gedenkhen — jetzt — zu vberdruß — geprödiget — Gnade — Pfarrer — erhungern (lassen fehlt.) — Beede — wahr werden — je neher zu Rom, je erger Christ, Und das Math. 11. Es Tag vnd das — verklagen ꝛc. demselben — beuilh — Donnerstag nach Oculi 1532 — Daß von Quittenlatwerge, nicht von Kuttenlatwerge, die Rede sei, bemerkte schon die Quartalschrift. S. 56. —

3) v. Hormayr S. 191 f: Der Erbaren Tugentreichen frauen Dorothea Jörgerin Wittwen zu Köppach, meiner günstigen frauen vnd besondern freindin. — frid ꝛc. — Tugendhafte — euer — 500 Fl. — in Linz — vergangene — euer Bitt Merttin — bitten vnd vermügen — selb herein verschafft — ihr konntet. Weil ich — daß euch baß — armen, denn — mirs — herr Michael antzeigt — die sach geht euer — wuerd sie wohl schenden — allen euren Kindern — euren, Datum — May — Eur — Dr. —

4) v. Hormayr S. 192 f. mit dem Datum: 25. October. — Der edlen Tugentreichen Frauen Dorothea Jörgerin Wittwe, meiner gonstigen guetten freundin. — sieg — mier von euretwegen — Gulten an — Minz — Soldener — Gregor Kurmayr — weil sie euer Bitte — ich austheilen, vnd des Mgr. Andreas nicht vergessen soll, so hab ich hundert — schon fehlt. — herren und freind — hett an — hette man ewigklich alle — hab — daß es euer Will nit sey, wie der Brief lautet, [sondern] von — betten — euch aber noch — obs — sonst gehts stracks von der Hand vnter solche arme Gesellen, so in der heilligen schrifft Studieren, oder ob man soll — stifften, welches sie — euer Willen am besten — ichs — Indeß — 400 Fl. — euer Antwort bringe — veracht — sambt allen den euren, vnd laß ihm solch euer treues guettes — Mgr. Michael Stiefel wird euch selbst schreiben, Hat — sondern nutze seyn, am 25. Tag October 1533. Martinus Luther. — Varianten zur Quittung, Hormayr S. 193: Ein Handtgeschrifft von Dr. Martin Luther von Wittenberg, die geben ist auf 24. October, die anbetrifft fünf hundert Gulden. — Doctor — hie mit — Alhie — worden von wegen — Dorothea — Wittwen 500 Fl. in — des schrifftlich — Jörge Janniller — Andreas Einnehmers — am 24. Tag Octobris 1533 — hierunder gedruckt bezeugt. — Raupach und Waldau lasen für Fonwibler oder Janniller: Sonwüller. — —

Jörgerin, Frau Dorothea.
1534 d. 27. April. No. MDLXXVII.[1]) B. IV. 532 f.
1535 d. 8. April. No. MDCXXXV.[2]) B. IV. 597 f.
1535 d. 12. September. W. No. MDCLXIV.[3]) B. IV. 631 f.
1536 d. 31. Juli. W. No. MDCCXXV.[4]) B. V. 9 f.
1544 d. 13. Juli. No. MMCCXXIV.[5]) B. V. 674.
1544 d. 5. September. No. MMCCXXII.[6]) B. V. 685.
Isny, Bürgermeister und Rath zu.
1537 d. 26. December. No. MDCCLXXXVII.[7]) B. V. 88 f.

---

1) v. Hormayr S. 193 f.: Der Erbarn Tugentreichen Frauen Dorothea Jörgerin ꝛc. — angelegt — der euchs — läßt — bekennt — Gott stärkhe euch in vösten glauben daß in diser geringen — gewußt werden — frost vnd nackhet gelitten — auf daß in — Wort möchten — ein grosse Labsal — Ich hab schon — wöllen vorhalten — mügt — eurem Geld — hab ich meistens für andere — vnd dem wieder — 2, 3, 4, 5 Fl. — Michael — bestellt das — jetzt an der Pfarr müssen seyn — Christus sey — Montags — Martinus Luther Dr. — Ueber Stiefels Suchen einer Pfarrei s. CR. II. 790 sq., wo ihn Melanthon i. J. 1534 im September an Gabriel Zwilling empfiehlt.

2) v. Hormayr S. 194 f.: Der Edlen Tugentreichen Frauen Dorothea Jörgerin ꝛc. — mich Mgr. Andreas — kommen möcht — sein Leib — sagt — Etlich — etlich — verdreussen — Euer — bevleissigen — ums Wort — vnd zuweilen — Kleidlein mügen — gedient — wird ihms — euer Herz — Magister Andreas — fetzt — frölich — Mgr. Michael — eine Pfarr — so gar überaus bös — dieselbige Welt auch — nach Ambrosi 1535. — Martinus Luther. — Album p. 195: „Michael Stifel pastor in Holtzdorff." 25 Octobr. 1541 inscribirt. Tischreden Kap. XV. §. 7. 47.

3) Diesen Brief hat v. Hormayr nicht.

4) Die Urschrift scheint in Dresden nicht mehr vorhanden zu sein. — v. Hormayr S. 495 f. mit dem falsch gelösten Datum „den 1. August." Varianten: Der Tugentreichen — Koppach — fridt — Erentugendreiche frau — Magister Andreas — euren Töchtern zu gut — verzihen vetterlichs — darauf — kunt mit — darin verwilligen — Fortgang — vergeben haben — euer gewissen — damit wollet euch hierinnen — Darneben hat auch — vollends — noch hie — guet vnd christlich — Hiemit Gott sambt den euren bevolhen — Dr. —

5) v. Hormayr S. 196 mit dem Datum: „St. Margarethen (den 11. Juli) 1542." Aber Margaretha ist der 12. und 13. Juli, nicht der 11. Varianten: Der erbaren vnd Tugentreichen frauen Dorothea Jörgerin ꝛc. — früt in Christo, Erbare vnd — fraue — eure libe Neffel — Alhie — seien — George — gnad — bosen Zeit wol noth ist, mit guetten leben vnd betten vnser vorigen sindt vnd tegliche mehrung derselben für Gott verslenen, vnd die Ruten, so vor der Thier ist, auf vnser Handt gebunden — vnser Vndankhbarkeit truckhen — woll mit seinen Geist — genad — beuilch — bettet — seliges — Datum St. Margarethen 1542. — Martinus Luthr D.

6) Das Original scheint in Dresden nicht mehr vorhanden zu sein. — v. Hormayr S. 198 f. Jörgerin Wittwen zu Köppach, ꝛc. — fraue = Euer Niffel — bekhumert — euer Söhne — glauben — beedes — möge, darmit sollet — solchen Vornehmen — gnad geben wölle — ihnen — were ichs — sagen kann — erfaren hab — dazu Gott seine gnade gebe Amen, (den 5. September) 1544. — — Man sieht, diese Abdrücke bei v. Hormayr haben wenig Werth, scheinen auch, was bei v. Hormayr nicht befremdet, kaum ernstlich gemeint zu sein.

7) Steht auch in der Gründlichen Warhafftigen Historia fol. 266.

Jüterbock, Convent der Minoriten zu.
1519 d. 15. Mai. W. No. CXXXVII.[1] B. I. 264—270.

K.

Kaiser, Leonhard. 1527 d. 20. Mai. W. No. DCCCLXXV.[2] B. III. 179 f.
Kamenz, Rath zu. 1532 d. 10. September. No. MCCCCLXXIII.[3] B. IV. 398.
Kanitz, Else von; zur Eiche. 1527 d. 22. August. W. No. DCCCLXIV.[4] B. III. 170.
Karl V. 1520 d. 15. Januar. W. No. CXCI. B. I. 392 ff.
1521 d. 28. April. Fridburgi. No. CCCXII. B. I. 589 ff. und No. MMCCCXLII. B. VI. 20 ff.
Kaugisdorf, Andreas; Pfarrer in Eilenburg.
1526 d. 29. Juni. No. DCCCVIII.[5] B. III. 118 f.
1527 d. 5. Mai. No. DCCCLXX. B. III. 175.
1527 d. 9. November. No. DCCCCXIII. B. III. 219 f.
1529 d. 1. Mai. No. MXCV. B. III. 445 f.
Kind, Dr. Nicolaus, Pastor zu Eisfeld. S. Visitatores.
1529 d. 1. März. No. MLXXV. B. III. 425.

---

1) Vom Originale sind noch 2 Folioseiten vorhanden in (Kloster) Maihingen im Fürstenthum Oettingen in Baiern. Dorthin kam es aus dem Stammbuche des M. Simon Retter von Hemau, Rectors in Nördlingen. Das Bruchstück schließt mit den Worten: Legite capitulum translato sacerdotio de constitutione Libro primo et videte, an recte ibi Papa dicat sacerdotium. Am Rande steht stets: 1. artic. — 2 artic. u. s. w. — brevem hic rationem signabo eorum — Primo dicitur — nec jota unum — praedicando olere et —

2) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt O iij^b deutsch, woselbst auch Bl. O iiij^b Kaisers Brief an Michael R. (Stiefel) aus seinem Gefängnisse Sonnabends vor Invocavit (9. März) 1527 deutsch. — Eck's Warhafftige handlung wie es mit herr Lenhart Käser, zu Schärding verbrent, ergangen ist. 1527. 4. E. Münchs vermischte histor. Schriften. Ludwigsburg 1828. B. II. Meine Reformationszeit I. S. 102 f. de Wette III. 209. 214. Jen. III. 441^b ff. und die andern Ausgaben, mit Luthers Vorrede. Mein Münzer S. 151. Album p. 28.

3) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt X vj^b ohne die Namen.

4) J. J. 1445 besaß „Balczer Canicz Eyn forwerg zu Dobrun mit vier frien hufen vnd mit zwen höffen Zcu Giselstorff, zu Dobrun auch noch vj schefile habern vnd iij schilling pfennynge." Verzeichniß der Erbarmannschaft in den Pflegen 1445. — Ueber Eiche s. meine Reformationszeit I. 118 f. II. pag. XII. und 29. J. J. 1575 war Nicodemus von der Eich Hauptmann der Vestung Pleißenburg in Leipzig. — Kurze Geschichte der Wallfahrt U. L. F. zur Eiche auf dem Liebfrauenberg bei Görsdorf, im Katholischen Kirchen- und Schulblatt, Straßburg 1852. S. 284. — Wie de Wette darauf verfiel, Agapiti in ganz ungewöhnlicher Weise von dem 30. April zu berechnen, weiß ich nicht; ich ziehe das allgemeiner Geltende vor und belasse Agapiti auf dem 18. August; wie de Wette I. 321 f. — Ueber Hanna von Plausig s. S. 144.

5) „pro Magno" d. i. Groß. — Album p. 47: „Andreas Kauxdorff d' Torga Misnen. Dioc. Arcium Magister Colo: 19 Julij" 1513. Meine Reformationszeit I. S. 53.

---

1) S. v. K. ist Sebastian von Kotteritz. S. 320. 346. Förstemann, Ergänzungsblätter 1829 Num. 141. Sp. 1123: „Entweder Hanna von Draschwitz, vgl. S. 347, oder Hanna Spiegelin, vgl. S. 531." — An Hanna von Draschwitz ist aber nicht zu denken.

2) Gehört ins Jahr 1529 und ist Luthers Antwort auf ein Schreiben des Koburger Rathes vom Freitag nach Martini, 12. November 1529, s. Schlegel's Vita Langeri p. 86. CR. I. 1116. Album p. 132.

3) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt P vj ff. ohne Namen. Die Erfurter Ausgabe der Trostschriften giebt den Namen Kohlhas. In Folge dieses Briefes reiste Kohlhas nach Wittenberg und versprach Luthern, dem Kurfürstenthume Sachsen keinen neuen Schaden zuzufügen, hielt aber nicht Wort und wurde zu Berlin gerädert. Haftitii Microchronicon Berolinense, Schöttgen's Nachlese I. 528 ff. CR. II. 720. K. A. Menzel's Neuere Gesch. d. Deutschen, Breslau 1828. II. 161—164. Jahrbücher des Vereins für meklenburg. Gesch. 1840. V. S. 238.

4) Koppe war Rathsherr und seit 1510 Schösser in Torgau, † 13. Januar 1552 im 88. Lebensjahre. Lingke, Luthers Geschäfte und Andenken in Torgau S. 52. Er hatte die 9 Nonnen befreit, daher die scherzhafte Anrede: „Wirdiger Vater Prior." Annal. Torgav. ap. Menck. II. 571. 583. Spal. Ann. daselbst f. 641. Köhler's Gallerie S. 174. Seckend. Index III. Jahr 1525. Supplenda 6. Richter, Geneal. Luth. S. 243. Hofmann's Katharina von Bora S. 50. Beste's K. v. Bora S. 142. — Die „elenden Kinder" sind entwichene Nonnen. Tischreden K. XXVII. §. 104.

5) 1 1/4 Stunde von Calau. — „Jahr 1473, Hans von Koferitz zcum Seße." — Tischreden Kap. XLVIII. §. 4. Walch XXII. 1930. Förstemann-Bindseil IV. S. 257.

6) Seckend. II. 81. Pantaleon Prosopograph. tom. III. p. 103. Melanchthon in Vita Ernest. Luneburg. Barthold's George von Frundsberg S. 72. 154. Asch (Aschmann, Eschwin) von Kramm zeichnete sich in der Schlacht von Marignano aus und diente dem Kurfürsten von Sachsen im Bauernkriege. Ein Fehdebrief von ihm gegen Goslar vom 28. Mai 1510, worin er sich „Borckhardts seliger sonn" nennt, in den Neuen Mittheilungen B. IV. Heft 4. Halle 1839. S. 161. de Wette III. 402. Tischreden Kap. IV. §. 40. Seckend. II. 81. III. 84. D. Eb. Baring's Leben Corvini S. 14. 99.

Krautwald, Valentin; in Liegnitz.
1526 d. 14. April. W. No. DCCCXIII. [1]) B. III. 122 f.
Kreuziger, Kaspar.
1532 d. 21. December. No. MCCCCXCIV. B. IV. 422 f.
1540. Nach Mitte März. (Auch an Jonas, Bugenhagen, Melanthon.) No. MDCCCCXX. B. V. 274 f.
1541 d. 1. Mai. No. MDCCCCLXXXV. [2]) B. V. 351 f.
Kronberg, Hartmuth von.
1522. Im März. No. CCCLXXV. [3]) B. II. 161—170.
Kronstadt, Rath und Geistliche zu.
1545. Anfang des Jahres. No. MMDLXXXIV. B. VI. 368.
Kunzelt, Georg; Pfarrer in Eilenburg.
1520 d. 15. Juni. W. No. CCXXXIII. B. I. 455.
Kymäus, Johann; Pfarrer in Homburg.
1539 d. 31. März. W. No. MDCCCXLIX. [4]) B. V. 175.

L.

Landstände. 1542 d. 7. April. S. Böhmen und Sachsen.
Lange, Johann; Augustinerprior in Erfurt u. s. w.
1516 d. 8. Februar. W. No. VIII. B. I. 15 f.

---

1) „die Tiburtii" ist nicht der 11. August; vgl. de Wette V. 728 und die Anmerkung zu dem Briefe an Schwenkfeld, No. DCCCXIV. — CR. I. 161 sq. 165. 202. 611.

2) Förstemann, Ergänzungsblätter 1829 Num. 2. Sp. 15 schlug vor, Z. 14 v. o. hinter articulis das Komma zu tilgen, und bemerkte, Z. 8 v. u. sei entweder nach habeatis ein Punct zu setzen, oder Alles zu lassen und habenies zu lesen; Z. 5 v. u. und zu D. Philippo sei zu suppliren: scribo. — Ueber den Rathsmeister Kaspar Querhamer s. meine Reformationszeit II. pag. IX. Cochlaei Acta p. 305. Ulenberg p. 496 f. Dreyhaupt I. 848. 850. Panzers Ann. IX. 455. no. 7b.

3) Bei Obsopoeus Bl. B viij ff. — Neuerdings abgedruckt in Münch's: Franz von Sickingen's Thaten, Plane, Freunde und Ausgang. B. II. Stuttg. u. Tüb. 1828. S. 160 ff. Münch setzt es ebenfalls fälschlich in den Februar, denn Luther war (S. 169) laut Spal. Ann. bei Schelhorn, Amoen. litt. IV. 397 Donnerstag d. 6. März nach Wittenberg zurückgekommen. Cronbergs Antwort ist vom Montag nach Palmarum, 14. April 1522. Ueber Cronbergs Schriften s. Panzer's Ann. II. 105. no. 1511. Als Panzern unbekannt geblieben führt Förstemann an in der Allgem. Litztg. 1829. Num. 4. Sp. 311: Drey Christliche schrift des Edlen vn̄ Ernuestē Hartmudts vonn Cronenberg. Die erst an Bapst Leo — Die ander an die einwoner zu Cronenberg. Die dritte an die Bettelorden. Die vierte an Jacobum Kobeln. Wittenberg. S. a. 16 Quartblatt. — S. 161: „Der einer ist furnehmlich die Wasserblase R." u. s. w. ist die Stelle, die Luthern in Verdrießlichkeiten mit Herzog Georg verwickelte. S. meine Erläuterungen S. 60 ff. — Der Name Hartomundus bei Vopiscus im Aurelianus cap. XI. — Ueber Dransdorf Kappens kl. Nachlese III. 3—60. Veesenmeyer in den Theol. Studien u. Kritiken 1828. S. 399—401.

4) Von Johann Kymäus erschien: Ein Alt Christlich Concilium, fur zwelff hundert jaren zu Gangra in Paphlagonien gehalten rc. Item ein alt wunderbarliche Geschicht vnd auffrhur rc. Mit einer vorrhede Mart. Lutheri. Am Ende: Gedruckt zu Wittenberg durch Joseph Klug 1537. 4to.

Lange, Johann; Augustinerprior in Erfurt u. s. w.
1516 d. 29. Mai. Ex Salza. No. XIII.[1]) B. I. 22 ff.
1516 d. 30. Juni. W. No. XVI.[2]) B. I. 28 f.
1516 d. 30. August. W. No. XVII.[3]) B. I. 29 f.
1516. Vor dem 5. October, wie es scheint. W. No. XIX.[4]) B. I. 33 ff.
1516 d. 5. October. Ex Cameraco. No. XX. B. I. 36 ff.
1516 d. 26. October. No. XXIII.[5]) B. I. 41 ff.
1516 d. 29. October. W. No. XXIV.[6]) B. I. 43 f.
1517 d. 1. März. W. No. XXIX. B. I. 51 ff.
1517 d. 18. Mai. No. XXXIV.[7]) B. I. 57.
1517 d. 16. Juli. No. XXXV.[8]) B. I. 58 f.
1517 d. 6. August. Ex Porta caeli. No. XXXVI.[9]) B. I. 59.
1517 d. 4. September. W. No. XXXVII.[10]) B. I. 60 f.
1517 d. 11. November. W. No. XLIV.[11]) B. I. 71 ff.
1518 d. 19. Februar. No. LV.[12]) B. I. 93 f.

---

1) Vgl. S. 29 und Göschels Chronik der Stadt Langensalza II. S. 106.

2) Man lese: Carmelitae Fratres. Frater — Die beiden Karmeliter sind Johannes Hais aus Naumburg und Sixtus Maul aus Bamberg, Album p. 62. Der Herzberger Prior der Augustiner ist Simon Cesaris, Album p. 64. Liber Decan. p. 19. 21. — Koenigsberg scheint Fogler, Album p. 33.

3) Der alte pommersche Chronist Berkmann erzählt zum Jahre 1518: „Vnnd verweckete Martinum Luther, den de Meideborgeschen haten leten woll mit 18 Perden, vnnd kam da up sünte Annen Dach (26. Juli) dorch Vorbildend-Doctor Ißlevens, edder Johan Vaget mit thonamen, de Martinum vor einen sone utherwelet hedde, ein Olt Man In datt Augustiner Kloster; wenn he nicht konde Raden der Unrechten Lehre, so Plach he stedes tho seggen: Ick wilt minem Sone Martino klagen, wente he waste woll, wat In em stack, Vnnd weren Beide Landslüte van Ißleven, do Predigede der Martinus woll achte Dage, da wile he dor was, werdt Idt nids mit dem Affiate." Nur möchte das Jahr 1516 zu verstehn sein. — Ueber Mechlin de Wette I. 142. Album p. 22. p. 17 Vogt.

4) Feldkirchen war nicht der erste verheirathete Priester. S. meine Erläuterungen S. 18.

5) Nachträge in B. III. Es ist Link. Ueber Spangenberg Album p. 15. Lib. Decan. p. 4 ff. 10.

6) Altera Simonis et Judae ist der 29. October, nicht der 28.

7) Album p. 19: Frater Johannes guman de nuremberga augustinensis reform. inscribirt 1506.

8) Nachträge in B. III. — Album p. 64: Frater adrianus de antthoberbia eiusdem ordinis frater. 25. October 1516.

9) Nachträge in B. III. „collectione" bei Löscher ist nicht: Sammlung, sondern Vergleichung, und diese ganze Angabe ein Mißverständniß Löschers über den Sachverhalt. Ein Cisterziensermönchskloster Himmelpfort auch in Meklenburg-Strelitz. Klöster des Namens Portaceli in Spanien häufig, Ponz, Viaje de España tom. IV. 179 sig. V. 234. Llorente, Historia critica de la inquisicion de España t. V. 145. Eine Karthause Scala Dei in Cataluña. — Album p. 58: „Petrus Dube de Porta Celi, dioc. Halberstaden. Augustinianus 1515."

10) Album p. 23. 11.

11) Ueber Eleutherius s. Paulus: Heidelberger Akademische Secularfeyer der Reformation 1817. 4. S. 91.

12) „11 Kalendas Martii" ist der 19. Februar. — Die Utopia Mori erschien

Lange, Johann; Augustinerprior in Erfurt u. s. w.

1518 d. 21. März. W. No. LVIII. B. I. 97 ff.
1518 d. 4. Juni. W. No. LXX. B. I. 124.
1518 d. 16. September. No. LXXX.[1]) B. I. 141 f.
1519 d. 8. Februar. No. CXVI.[2]) B. I. 217 f.
1519 d. 13. April. W. No. CXXXII.[3]) B. I. 253 ff.
1519 d. 16. Mai. No. CXXXIX.[4]) B. I. 273 f.
1519 d. 6. Juni. W. No. CXLV.[5]) B. I. 281 f.
1519 d. 26. Juli. No. CXLVIII. B. I. 289 f.
1519 d. 3. September. No. CLVI.[6]) B. I. 327 f.
1519 d. 16. October. No. CLXVIII.[7]) B. I. 351 f.
1519 d. 18. December. W. No. CLXXXII.[8]) B. I. 379 ff.
1520 d. 26. Januar. No. CXCIII.[9]) B. I. 396 f.
1520 d. 21. März. W. No. CCXII. B. I. 428 f.
1520 d. 18. August. W. No. CCL.[10]) B. I. 477 f.

---

mit dessen Epigrammen zusammen Basileae ap. J. Froben. mense Martio 1518. die Institutt. hebr. libri II. des Fabricius daselbst im Januar 1518. Erasmi Apologia adv. Fabrum Stapulensem im Februar 1518. Ueber Faber Stapulensis Graf in Niedner's Zeitschr. f. d. hist. Theol. 1852. S. 13—86 und 165—237.

1) Altera octavae Nativitatis Virginis ist der 16. September, nicht der 9. — Album p. 44.

2) CR. I. 76.

3) Es erschien: Ein demüthige Versprechung durch Joh. Böschenstein, gebohren von christlichen Eltern in der Stadt Eßlingen u. s. w. Man warf ihm nämlich vor, er sei ein getaufter Jude. Köhler's Beiträge zur Ergänzung der deutschen Litter. und Kunstgeschichte II. S. 5. 13. 16. Hummel's Neue Bibliothek B. I. S. 415 ff. Gesenius, Gesch. der hebr. Sprache S. 109. CR. I. 44 sq. 55. Album p. 77: „Johannes Boschenstein de Eslingen Priuilegiatus Cesaree Maiestatis Pbr. (Presbyter?), Hebraice ligwe (sic) interpres Dioc. Constanciep." — Das Originalschreiben Eck's in meiner Leipz. Disputation S. 127. — „taurus, bos et asinus" ist sicher Düngersheim; vgl. Olearii scrin. antiqu. pag. 36, der auch p. 55. 43. 45 sq. 48. 50 über den Wagen zu vergleichen ist; er erschien erst im April; meine Leipziger Disputation S. 23 f. — Rudimenta hebr. M. Kimchi a Joh. Boschenstein diligenti studio revisa. Hag. ap. Th. Anselm. 1519. 4. Köhler II. S. 17. — CR. I. 120. 81. Manlii Locor. comm. collect. tom. III. p. 38. 44.

4) Der Prior Grimmensis ist Wolfgang Zeschau.

5) Ueber Rabe s. meinen Miltitz S. 7. Leipz. Disput. S. 19. Sim. Pistoris Consilia sive Responsa Vol. II. f. 644 in Consilia Modestini Pistoris, Lips. 1599. Cyprian's Urkunden II. 106. Album p. 73. de Wette I. 379.

6) S. 256. CR. I. 120 sq. 159. Meine Leipz. Disp. S. 72.

7) Frater Georgius ist der am 22. Mai 1518 in Wittenberg immatriculirte Hoch aus Erfurt. Album p. 73.

8) CR. I. 128. Meine Leipz. Disp. S. 74.

9) Nachträge in B. III. — Der spanische Gesandte war Hieronymus Brunner oder Bronner. Nach Spal. ap. Menck. II. 599 f. ging er am folgenden Tage mit dem Kurfürsten nach Lochau. — Die Declamatiuncula in D. Pauli doctrinam von Melanchthon, bei Strobel, Misc. III. S. 233 ff. CR. I. 134. 135 sq. 158.

10) CR. I. 244. — Katharina Krappin war die Tochter des i. J. 1503 gestorbenen Rathsherrn und Bürgermeisters Hans Krappe zu Wittenberg, Schwester des Hieronymus Krappe; sie war geboren i. J. 1497. Förstemann, Neue Mittheilungen

Lange, Johann; Augustinerprior in Erfurt u. s. w.

1520 d. 28. November. W. No. CCLXXI.[1]) B. I. 526 f.
1521 d. 6. März. W. No. CCXCVIII.[2]) B. I. 568 f.
1521 d. 29. März. No. CCCVI. B. I. 580 f.
1521 d. 18. December. Ex Eremo. No. CCCLIV.[3]) B. II. 115 f.
1522 d. 28. März. W. No. CCCLXXIX. B. II. 175 f.
1522 d. 12. April. Vit. No. CCCLXXXIII.[4]) B. II. 180 f.
1522 d. 29. Mai. W. No. CCCCIII. B. II. 203 f.
1522 d. 11. Juni. W. No. CCCCVII. B. II. 207.
1522 d. 26. Juni. W. No. CCCCX.[5]) B. II. 213 f.
1522 d. 10. Juli. W. No. CCCCXVI. B. II. 219 f.
1522 d. 16. Juli. W. No. CCCCXX. B. II. 234 f.
1522. Im November (?). No. CCCCXXXVII.[6]) B. II. 255.
1523 d. 1. Mai. Vinariae. No. CCCCXCIII. B. II. 332.
1524 d. 6. Juli. W. No. DCX.[7]) B. II. 528 f.
1525 d. 22. Januar. W. No. DCLXVI. B. II. 618.
1525 d. 22. Februar. W. No. DCLXXVII.[8]) B. II. 628.
1525 d. 28. October. W. (Auch an die übrigen Erfurtischen Prediger.) No. DCCXLVIII. B. III. 36 f.
1527 d. 4. Februar. No. DCCCLII. B. III. 160 f.
1529 d. 28. October. No. MCLXIII. B. III. 519.
1533 d. 30. September. W. (Mit Melanthon und Jonas auch an M. Petrus und die übrigen Erfurtischen Prediger.) No. MDXXXIX. B. IV. 477 ff.
1534. Ohne Datum. (Bruchstück.) No. MDCXXIII. B. IV. 582 f.
1540 d. 15. Mai. No. MDCCCCXXVIII.[9]) B. V. 283.

1836. B. II. Heft 3 u. 4. S. 655, bessernd, was er in den Theol. Studien und Kritiken 1830. I. 132 und CR. I. 211 fälschlich darüber gesagt hatte. — de Wette I. 528. II. 215. Tischreden Kap. XLIII. §. 12. 34.

1) CR. I. 271. 2) Nachträge in B. III.

3) Schon Schlegel in der Vita Aquilae und Riederer, Nachrr. I. 254 setzten diesen Brief richtig in's Jahr 1521. Zeltner in seiner Dissertat. de novis biblior. verss. german. non temere vulgandis, ed. 2. pag. 112 las für seinen Zweck: sugillant. — Lange's Vorrede zu seiner Uebersetzung des Ev. Matthäi datirt am Tage Philippi und Jacobi 1521 und die Widmung an Hn. Bomhof, Hauptmann zu Erfurt, am abent Johannis deß teuffers im Jar 1521. Diese Uebersetzung also ist gemeint unter den Worten: „ut coepisti." Allg. Litztg. 1829 N. 4. Sp. 30.

4) Marcus ist Stübner. Album p. 73: „Marcus Thomas Elsterbergen. Numburgen. dioc. 26 Maij." (1518).

5) Morio Egmontensis ist nicht Hogstraten, sondern der Karmeliter und Inquisitor fidei Nicolaus zu Brüssel. Walch X. Vorrede S. 112. Mori opp. Frkft. u. Leipzig 1689. S. 337 ff. Actiones et monimenta martyrum. Genev. 1560. S. 43. Seckend. I. 279.

6) Veesenmeyer Kl. Beytr. S. 106—113. Ufingen starb 1532 in Würzburg.

7) Wackernagel I. Anhang S. 81 f. vermuthet aus diesem Briefe zu viel.

8) Zu lesen ist: feria 4. post Sexagesimam. Schon Förstemann sah das Richtige, Ergzgsbl. 1829. N. 141. Sp. 1127. Was Bretschneider CR. I. pag. CLV u. 726 wegen dieses Datums beibringt, ist gänzlich unnütz. Es giebt gar wohl einen Hilarius Ep., dessen Tag der 21. Februar ist.

9) Album p. 156: Sebastianus Schaufel Nornbergens. 1534 zu 1535.

Lange, Johann; Augustinerprior in Erfurt u. s. w.
1540 d. 2. Juli. No. MDCCCCXLII.[1]) B. V. 297 f.
1544 d. 4. August. No. MMCCXXVI. B. V. 675 f.
1545 d. 14. Juli. No. MMCCLXXXIII.[2]) A. und B. B. V. 747 ff.
Langer, Johann, Pfarrer in Koburg.
1537 d. 12. November. No. MDCCLXXXII. B. V. 81.
Langenmantel, Christof.
1518 d. 25. November. W. No. MMCCCXXVIII. B. VI. 6 ff.
Lauterbach, Anton, Pfarrer in Leisnig u. s. f.
1535 d. 8. Januar. No. MDCXXIV.[3]) B. IV. 583 f.
1535 d. 27. Juni. No. MDCXLVI.[4]) B. IV. 609 f.
1536 d. 8. Februar. No. MDCXCVIII.[5]) B. IV. 671 ff.

---

1) Bruns, Beiträge II. S. 154, sagt, das Original in Helmstädt gebe: visuri Deutrum illum (ob Demetrium?) und quem hactenus Psalmo 2. Wideburg no. XXIV. pag. XI giebt nur die Adresse: Clarissimo Viro D. — Erffordensi — Chariss. —

2) CR. V. 789.

3) Spal. ap. Menck. II. 622. de Wette III. 86.

4) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt S i[b], ohne Aufschrift und Namen. Varianten: Gratiam bis Christo fehlt. — Ah, mein lieber N. — der Mitweyde — der Mitweyde — also geschehen — Elend — umb welches willen — 2 Theff. 1. — ihnen — sie haben — die Leute — ihnen Beschwerung. — Das Ausführliche über die Verhältnisse zu Mitweida s. in meiner Reformationszeit I. S. 155. 252 ff. — Ueber Lauterbach s. Dietmann I. 1019 ff. Erdmann's Biographie sämmtlicher Pastoren u. Prediger zu Wittenberg S. 11 f. Neudecker im Ratzeberger S. 47 theilt aus Cod. chart. bibl. duc. Goth. No. 262 fol. ein Stück der Consolatio D. M. L. ad A. L. (Lauterbach) mit, wo aber et argumenta keinen Sinn giebt. Das Stück steht ganz in den Tischreden Kap. XXII. §. 9. — Kap. LV. §. 2. Lauterbach starb zu Pirna i. J. 1559. Vgl. Sachsens Kirchen-Galerie. B. IV. Abth. 5. fol. 196. — Album p. 133: Anthonius-Luterbach de Stolpen. inscribirt Ende April 1529. Tischreden Kap. LXVII. §. 7.

5) Steht deutsch in den Tischreden Kap. XVII. §. 27 unter der Ueberschrift: Bedenken D. M. L. von Kindbetterinn, M. Anton Lauterbach, Pfarrherrn zu Pirn geben. Aurif. 224[b]. Stangw. 184[b]. Seln. 172. Eisl. v. J. 1569 fol. 204. Walch XXII, 870 f. Förstemann II. S. 282. Aurifaber hat am Rande: „1539. Feria tertia post Dorotheae [11. Februar]." — Jen. VIII. 49[b]. Altenb. VIII. 44. Consilia f. 110 geben nur ein Stück: „Erstlich von den Frauen ist kein Zweifel, wo sie im Glauben verscheiden, weil sie im Werk (Du sollt mit Schmerzen Kinder gebären) den Weibern von Gott auferlegt dahin ziehen, und also der Glaube in seinem Werk kräftig, ja im Kreuz vollkommen erfunden wird, welcher Glaube sicher und unerschrocken den Tag des Gerichts, ja der seligen Erlösung erwartet. Darum soll man die Weiber in Kindesnöthen vermahnen, daß sie ihren müglichen Fleiß allda beweisen, das ist, ihr höchste Kraft und Macht dran strecken, daß das Kind genese, ob sie gleich drüber sterben. Denn manch sorgen mehr für sich, wie sie mit dem Leben davon kommen, denn für das Kind, als die sich fur dem Tode fürchten und die Schmerzen gern übergehen wollten." Das Fernere fehlt; man sieht aber, daß beide, Jen. und Tischreden, nach dem Lateinischen gearbeitet sind. Förstemann führt in den Tischreden dieses Bedenken als bei de Wette fehlend an, kannte auch das Bruchstück der Jen. nicht. Walch XXI. 1441 bemerkt: „Dieser Brief stehet in dem Band der Handschriften, woraus derselbe genommen, gedoppelt, ohne einige andere Verschiedenheit, als daß die hier in [ ] eingeschlossene

Lauterbach, Anton, Pfarrer in Leisnig u. s. w.

1536 d. 27. December. No. MDCCLI.[1]) B. V. 37 f.
1539 d. 26. November. No. MDCCCXCVI. [Vgl. No. MDCCCXCV.] B. V. 227 f.
1540 d. 3. März. No. MDCCCCXVII. B. V. 271.
1540 d. 18. Mai. No. MDCCCCXXX. B. V. 285.
1540 d. 22. Mai. No. MDCCCCXXXI. B. V. 285 f.
1540 d. 2. Juni. W. No. MDCCCCXXXVI.[2]) B. V. 290 f.
1540 d. 15. Juni. No. MDCCCCXXXVIII.[3]) B. V. 292 f.
1540 d. 27. August. No. MDCCCCXLIX. B. V. 304.
1540 d. 11. November. W. (Mit Bugenhagen.) No. MDCCCCLVII.[4]) B. V. 313 f.
1540 d. 27. November. No. MDCCCCLXI. B. V. 318 f.
1541 d. 25. September. No. MMXX. B. V. 401.
1541 d. 10. November. No. MMXXVII.[5]) B. V. 406 f.
1541 d. 11. November. W. (Mit Bugenhagen.) No. MMXXIX.[6]) B. V. 409.
1541 d. 28. November. No. MMXXXIII. B. V. 413 f.
1542 d. 10. März. No. MMLI.[7]) B. V. 440 ff.
1542 d. 18. April. No. MMLXI.[8]) B. V. 464.
1542 d. 5. Mai. No. MMLXV.[9]) B. V. 467.
1542 d. 7. Mai. No. MMLXVI.[10]) B. V. 468 f.
1542 d. 5. Juli. No. MMLXXV. B. V. 479 f.
1542 d. 25. Juli. No. MMLXXXII. B. V. 487 f.

Worte am zweyten Ort nicht befindlich sind." Diese Worte sind aber die: „[daß sie nicht sollten selig werden, da sie in einer Pflicht ihres von Gott erschaffenen Geschlechts sterben,]" also: quin salvae fiant, cum in officio sexus sui a Deo conditi moriantur, bei de Wette.

1) CR. III. 15 ff. — Nach Lindner, Theol. Studien und Kritiken 1835 S. 77 hat der Abschriften enthaltende Cod. Dessav. C. die deutsche Nachschrift auch.

2) Eine Abschrift im Cod. Palat. 435. pag. 178.

3) Nach Lindner, Theol. Studien und Kritiken 1835 S. 81 hat die Abschrift im Cod. Dessav. C.: Barnabae, id est ipsius Viti die.

4) Ist No. MMXXIX. S. 409. Götz fehlt in Sachsens Kirchen-Galerie Band IV. Abth. 5. fol. 197.

5) Nach Lindner l. c. S. 83 hat die Abschrift im Cod. Dessav. C. folgende Lesarten: penates — seu feros illos diabolos — saevissimis — ferissimis —

6) Ist die deutsche Uebersetzung von No. MDCCCCLVII. S. 313 f.

7) Lauterbach's Mutter höchstwahrscheinlich Katharina, des Stolpner Bürgermeisters Matthäus Lauterbach Frau. Gercken's Historie der Stadt und Bergvestung Stolpen S. 234. 367.

8) Förstemann, Allg. Litztg. 1829 Num. 2: Sp. 15 schlug vor, zu lesen: si fuisset processum, sortitum.

9) CR. IV. 807. —

10) Ueber Rivius s. Fabricii Vita Io. Rivii vor den Opp. theol. Rivii, wieder abgedruckt in Willischii Incunabula scholae Annaeberg. pag. 23—82. Adami Vitae Philosoph. Germ. pag. 68. Jahn, Versuch einer Lebensbeschreibung des Johann Rivius. Bayreuth 1792. v. Langenn, Moritz I. S. 52 f., wo aber zu lesen ist: Andreas Camitianus. — Von Rivius sind natürlich noch viel mehr Schriften vorhanden. Herzogs Chronik von Zwickau II. 214. 860.

Lauterbach, Anton, Pfarrer in Leisnig u. s. f.
1542 d. 27. August. No. MMLXXXVII.[1]) B. V. 493 f.
1542 d. 10. November. No. MMXCIX. B. V. 506 f.
1543 d. 2. April. No. MMCXXXIII.[2]) A. und B. B. V. 550 ff.
1543 d. 30. September. W. No. MMCLXVII.[3]) B. V. 591 f.
1543 d. 3. November. No. MMCLXXIII. B. V. 598 f.
1543 d. 17. November. No. MMCLXXVI. B. V. 602.
1544 d. 9. Februar. No. MMCXCIV.[4]) B. V. 628 ff.
1544 d. 12. März. No. MMCC.[5]) B. V. 637.
1544 d. 20. Juni. No. MMCCXIX. B. V. 667 f.
1544 d. 2. December. No. MMCCXLV.[6]) B. V. 700 f.
1545 d. 5. Juli. No. MMCCLXXXI.[7]) B. V. 744 f.
1545 d. 19. October. No. MMCCXCVI.[8]) B. V. 762 f.
Lebus, Bischof zu. S. Havelberg und Brandenburg.
1530 d. 1. Februar. No. MCLXXXIII. B. B. III. 545 f.

---

1) Zu lesen dürfte sein: Wolfenbüttel *inventas*. Vgl. S. 523.

2) S. 762. Seckend. III. 469. 498. — B. steht in den Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt c vj f. Varianten: Freyheit der leidige Satan — in schwere — Hoch wäre solche Disciplin — Ah daß doch der selige — — Das Stück: „Ihr thätet wohl daran .... ein Ende, Amen.“ steht in den Tischreden Kap. XXI. §. 14. Walch XXII. 969. Förstemann II. S. 361. Appendix der Leipz. Ausgabe der Tischreden v. J. 1581 (fol. 18 f. vgl. f. 16 f.) und Eisl. v. J. 1569 f. 226b mit der Randbemerkung: „Eras. Sarc.“ (CR. IV. 680. V. 59. VII. 448. X. 405.) Der Brief ist an Lauterbach.

3) S. 598. Lauterbach hatte Verdruß mit dem Kanzler Pistoris. CR. V. 182.

4) CR. V. 309. — Aratratus ist Julius Pflug. S. 664. — CR. V. 231 sqq. 237. — Jeckel ist nicht Stratner, sondern Schenk, der i. J. 1537 Sonnabend in Pfingsten, 26 Mai, von Herzog Heinrich zum Visitator und Ober-Superattendenten in Freiberg verordnet worden war. CR. III. 182 f. 391. 396. 405. 407 f. 410. 416. 420. 427 f. 448. 452. 454. 459. 507. 867 f. IV. 653. 680. 761. 872. 885. 907. V. 786. Ulenberg pag. 552—559. Tischreden Walch XXII. 1040. 1042. 1057. 1441. 1459. 1532. 1548. 1559 ff. — Die Worte Lauterbach's auch bei Korbes S. 331 f. vgl. S. 293 ff. über Schenk. J. G. Richter: De Jacobo Schenckio in scriptis suis non Antinomo. Lipsiae 1782. 4. — Album p. 3. über Latorf.

5) CR. V. 335. 341. 345. 351.

6) CR. V. 528. Walch hat: Donnerstag nach Martini (13. November) 1544. Tischreden Kap. XXXIII. §. 9. Fraustadt S. 157. Seckend. III. 593. de Wette V. 762. Erdmann's Supplemente S. 65.

7) S. 550. 763. Es ist zu lesen Geusing oder Geising. Förstemann, Tischreden Kap. XXVI. §. 60. B. III. S. 147: Ambrosius Berndts Wittwe, „die Muhme Lene, verheirathete sich wieder mit dem Dr. med. Ernst Reuchlin, geb. aus Geisingen, welcher noch im J. 1577 als bestellter Arzt der Stadt Lübeck „zwo Haußtafeln vnd vnderricht ver die Reichen vnd Armen — wider die Pestilentz“ (Lübeck 1577. 4.) herausgab, worin er den Dr. Luther „seinen lieben Schwager“ nennt.“ —

8) Schon Förstemann, Ergzgebl. 1829 Num. 143 Sp. 1141 f. hat bemerkt, daß die Worte, die Lauterbach zu diesem Briefe schrieb, ihre Richtigkeit haben, denn „obitum ... 1546 in die Concordiae“ gehören zusammen, und es ist dieser Brief wirklich 121 Tage vor Luthers Tode geschrieben.

Leiffer, Georg; Augustiner in Erfurt.
1516 d. 15. April. W. No. X.[1]) B. I. 18 f.
Leipzig, evangelische Christen zu. 1533 d. 11. April. W. No. MDXI. B. IV. 443 f. und No. MMCCCCXXV. B. VI. 141 f.
- Theologische Facultät zu. 1543 d. 7. October. W. No. MMDLXX. B. VI. 349 ff.

Leipziger, die um des Evangelii willen verjagten.
1532 d. 4. October. No. MCCCCLXXIX.[2]) B. IV. 405 f. und No. MMCCCCXXII. B. VI. 135 ff.
1533. Im Juni oder Juli. No. MDXXVII.[3]) B. IV. 463 f.
Leisnig, Gemeinde zu. 1523. Im August. No. DXIX.[4]) B. II. 382 ff.
- Rath zu. 1534 d. 26. März. W. (Gemeinschaftlich mit Jonas.) No. MDLXXI. B. IV. 526 f.

1536 d. 31. August. No. MDCCXXXV. B. V. 20 f.
Leitzken, bei Magdeburg; Probst in.
1517 d. 17. Mai. W. No. XXXIII. B. I. 56 f.
1517. Ohne Tag. No. XL. B. I. 64.
1517. Ohne Tag. (Bruchstück.) W. No. XLI.[5]) B. I. 64.
Lemberg, Paulus; Abt in Sagan. 1525 d. 20. Februar. W. (Mit Jonas, Bugenhagen und Pauli.) No. DCLXXVI.[6]) B. II. 627.
1528 d. 27. Mai. W. No. DCCCCXCV. B. III. 327 f.
Leo X., Pabst. 1518 d. 30. Mai. No. LXVIII. B. I. 119 ff.
1519 d. 3. März. Ex Altenburgo. No. CXXIV. B. I. 233 ff.

---

1) Bartholomäus ist Arnoldi.

2) Zuerst in Hertzog Georgens zu Sachsen Ehrlich vnd grundtliche entschuldigung Bl. B j[b] f. Von Cochläus ins Latein. übersetzt in De Novitatibus Saxoniae Blatt A iiij[b]. — Herr Senator Culemann hatte die Güte, mir eine treue Abschrift zu senden.

3) Trostschriften, Jena, Röbingers Erben, Blatt R iij[b] bis R vij[b], aber nur der Anfang bis zu dem Abschnitte: „Zum andern .... und zugleich getröstet." Daran fügen die Trostschriften sogleich die Schlußworte: „Gott ehre seinen Namen, vnd mehre sein Reich, vnd helff vns von allem vbel, Amen". — Meine Reformationszeit I. 136 f. Ueber Beichtzebbel in Spanien s. Relation du voyage d'Espagne (von der Gräfin d'Aunoy) tom. II. à la Haye 1691. p. 165 f.

4) A. Asher's Catalogue 1847 p. 55. no. 5064 führt auf: Ordenung ayns gemainen kasten. Radtschlag wie die gaistlichen gietter zu handeln seind. Leyßneck 1523. 4.

5) Nachträge in B. III. Beide Nummern sind vielleicht nur Ein Brief. — Jürgens, Luthers Leben III. S. 42. f. Script. publ. prop. II. 68[b]. Neue Mittheilungen B. VIII. Heft 1. 1846. S. 151. Heft 2. 1848. S. 62.

6) Einen ähnlichen Fall s. in des Ericeus Sylvula p. 115, Bugenhagens Brief an Spalatin altera post purif. Mariae, 3 Februar 1525. — Der Brief an Lemberg, geschrieben von der Hand Melanchthons, aber nicht von ihm unterschrieben, steht, aus demselben Codex entlehnt, auch im CR. I. 723. Varianten: causam — dum diversum non probet Baldasar Iugelio — plane is — facietis — sigillis etiam — Wittembergae — Johannes Bugenhagius Pomeranus — Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum B. I. Breslau 1835. 4. S. 450—460. Ehrhardt, Presbyterologie des evangelischen Schlesiens T. II. Abth. 2. S. 422—425. T. IV. S. 166 ff. Album p. 25.

---

1) CR. I. 268. Mein Miltitz S. 31.

2) Scheint wegen der am 1. und 4. Juli 1523 in Brüssel verbrannten Augustiner und des am 29. Juli erfolgten Todes des Dolscius von Feldkirchen, S. 361, in den Anfang Augusts zu gehören. Lateinisch bei Obsopoeus Bl. J ij^{b} sqq. ohne Jahr und Datum, auch nur: Donec multis in carcerem coniectis, postremo quoque non paucos flammis combusserint. Quo flagitio id aetatis nouos Christo martyres in coelum miserunt. Ferner anstatt: „gleichwie die Heiden:" a toto orbe, ceu alteri Britanni, diuisi, in extremis terrae finibus, ut gentes Act. 14. salutiferum Christi Euangelium omni cum uoluptate exosculati estis atque amplexi. — Seckend. I. 240 und Kappens Kl. Nachlese II. 543 setzen den Brief in den Januar. Johann Lomoller, Secretär der Stadt Riga, schrieb an Luther d. 20. August 1522 und bat ihn, er solle den Lieven etwas schreiben. Lomollers Brief steht in Kappens Kl. Nachlese II. 545 ff. de Wette III. 490.

3) Bei Obsopoeus Blatt N iij^{b} sqq. Am Ende eine in elegischer Versart verfaßte Uebersetzung von Melanchthon Blatt P iij^{b}.

4) Vgl. meine Abhandlung über ihn in der sächs. Kirchenzeitung 1843 No. 45. S: 354—357. Herzogs Chronik von Zwickau II. S. 229 und 860. CR. III. 606. 753. Myconius bei Tentzel-Cyprian II. S. 49 f. Lommatzsch's Myconius p. 126. Adam Sibet im Tumulorum Liber, edit. Basil. 1565. I, 579. Klemm's Dresdner Chronik S. 183. Möllers Freiberger Chronik I, 223. 248 f. Sachsens Kirchen-Galerie VIII. S. 111. v. Buchholtz Ferdinand I. B. III. S. 315.

5) „die 12 Fratrum" wäre der 1. September. Wahrscheinlich aber hat man statt vij gelesen xij; die vij fratres fallen auf den 10. Juli, welches das wirkliche Datum zu sein scheint. Förstemann, Allg. Litztg. 1829 N. 3. Sp. 19 nimmt an, die Schrift „adversus meum Timonem" sei: „Ein Freiheit des Sermons von Ablaß und Gnade wieder die vorlegung," nämlich Tetzels. de Wette I. 123 f. III. 502: Timones.

6) Carlstadts Brief an Spalatin vom 6. December 1518 bei Gerdes S. 345 — Ueber Link s. Jul. Wagner: G. Spalatin und die Reformation der Kirchen und Schulen zu Altenburg. Altenb. 1830. 8.

7) Der pater Vicarius scheint doch Lange zu sein, nicht Staupitz.

Link, Wenceslaus, Augustiner in Nürnberg.
1521 d. 14. Januar. W. No. CCLXXXV.[1]) B. I. 545 f.
1521. Im Januar oder Februar. W. No. CCXCI.[2]) B. I. 555 f.
1521 d. 7. März. No. CCXCIX.[3]) B. I. 569.
1521 d. 1. April. W. No. CCCVIII.[4]) B. I. 582 ff.
1521 d. 20. December. [Ob 18?] Ex Eremo. No. CCCLV.[5]) B. II. 116 f.
1522 d. 19. März. No. CCCLXXI.[6]) B. II. 156 ff.
1522 d. 12. April. No. CCCLXXXIV. B. II. 181 f.
1522 d. 4. Juli. W. No. CCCCXIII. B. II. 217 f.
1522 d. 19. December. W. No. CCCCXLIV.[7]) B. II. 265 f.
1523 d. 7. Januar. W. No. CCCCLX. B. II. 286.
1523 d. 16. Januar. No. CCCCLXV.[8]) B. II. 301.

---

1) „die Felicis" ist der 14. Januar, nicht der 21.

2) CR. I. 283. Der Supprior ging nach Coblenz. Procurator Matthias Gruneus, de Wette I. 344. 274?

3) Ueber die Postilla de Wette I. 563. CR. I. 285. — Zu lesen ist: quod Kak seu den Pranger vocant. Kack, Kaak ist der Galgen; das Wort noch i. J. 1575 in Meißen urkundlich.

4) Luther meint Errata et Argumenta Martini Lutheri recitata, detecta, repulsa et copiosissime trita: Per fratrem Sylvestrum Prieratem Magistrum sacri Palatii. (1520). 4. Panzer Ann. IX. 125. no. 174.

5) Mir lag im Dresdner Archive eine gleichzeitige für den Herzog Georg irgendwie beschaffte Abschrift mit Abbreviaturen vor, Locat 10299. Päbstliche Bullen und Ablaß, auch wegen D: Luthers Lehr. 1517—38. Blatt 12ª. Adresse: optimo et cristiano viro vincilao | linco augustiniane familie | vicario suo in x° maiorj | Varianten: Salutem glorior — Wencelae — placuit nam calculo tuo non — agatur — q̄uo dicunt — consequencie, antecedens — negare consequencia — est id — peccata in — persone, temporis aliarumq; rerum statuere — monasteria, Regule statuta, adversus enim — Ewangelium esse peccata statui — 9silium ymo me 9sule — nichil te — per denda sint — hoc sit pena — cum 9fūsione — Concordia fuit — fecerunt — puto te — Egredi velint — itaq; foret — ys tuis — curares exemplo — donari — qūi velint reūertj — extendendo — Jheremia ministerio — isto manebo nisi mundus alius fiat, prorssus — aliud possis hic — super Impietatem esse — fui Wittenberge — ne proderer — hic cum — id adposcere — eciam Invicta — phillippum et alios quos 9sūlas — ydoli Saltzburgen — meis credo — quid agam — vernacūle — Eremo fratrum 4ta p9 lucie anno &c. xxj — tu9 martin9 Luther — Offenbar ist fratrum falsch gelesen. Ob auch 4ta? Wäre es richtig, dann ist der Brief vom 18. December. — Tischreden Kap. XXXVII. §. 90.

6) CR. I. 542 sqq.

7) Kappens Kleine Nachlese II. 547 ff. — Tischreden K. XXX. §. 7. 37. Manlii Loc. c. coll. I. p. 118.

8) S. 283. — Ein Verzeichniß solcher monstra v. J. 1537 bis 1550 in einem Briefe des Georg Fabricius an Eberus im CR. VII. 722 sq. II. 432. I. 738. Meine Reformationszeit I. 200 ff. Encomia Lu-|teri u. s. w. M. D. XXIIII. 8 Quartbl. Blatt B^b u. B ij. Kohl's Reisen in Dänemark u. s. w. 1846. B. 2. S. 112. — Link feierte seine Hochzeit fer. III et IV p. Quasim., 14 u. 15 April, und ward durch seine Frau, filia Suiceri, causidici Aldenburg. (vgl. Spal. ap. Menck. H.

Link, Wenceslaus, Augustiner in Nürnberg.
1523 d. 8. April. No. CCCCLXXXIV.[1]) B. II. 318.
1525 d. 7. Februar. No. DCLXXII. B. II. 623 f.
1525 d. 20. Juni. W. No. DCCXX. B. III. 10 f.
1525 d. 22. Juli. W. No. DCCXXVIII. B. III. 17 f.
1525 d. 31. Juli. No. DCCXXX. B. III. 19.
1525 d. 1. August. No. DCCXXXII. B. III. 20.
1525. Ende Decembers. No. DCCLXI. B. III. 58 f.
1526 d. 28. August. No. DCCCXVII. B. III. 125 f.
1527 d. 23. Januar. No. DCCCXLVI. B. III. 155 f.
1527. Im Mai. No. DCCCLXVI. B. III. 171 f.
1527 d. 19. Mai. No. DCCCLXXIV. B. III. 178 f.
1527 d. 5. Juli. No. DCCCLXXXIII. B. III. 186.
1527 d. 22. November. No. DCCCCXVIII. B. III. 224 f.
1527 d. 29. December. No. DCCCCXXXIV. B. III. 250.
1528 d. 25. Februar. No. DCCCCLIII. B. III. 283 f.
1528 d. 28. März. No. DCCCCLXV. B. III. 296 f.
1528 d. 12. Mai. No. DCCCCLXXX.[2]) B. III. 311.
1528 d. 14. Juni. No. MV.[3]) B. III. 340 f.
1528 d. 14. Juli. No. MXIII.[4]) B. III. 347 ff.

624.) der Schwager des Predigers zu Colditz, Wolfgang Fueß; s. Dietmanns Priesterschaft I. 1466. de Wette IV. 5. Verpoortenn. S. Anal. pag. 121 sq.

1) Der Praepositus ist Jonas, der Prior Brisger, der i. J. 1524 als Prediger nach Altenburg kam. Jacob ist Probst; Joachim Camerarius. Lingke's Reisegesch. S. 139 f.

2) Ueber Wolfgang Vollbracht, Augustinerprior in Nürnberg, s. Spal. ap. Menck. II. 621. 634. 639. Kappens kleine Nachlese II. 627. 634.

3) CR. I. 1006. Neudecker, M. Actenstücke S. 46 f. theilt Herzog Georgs Brie vom 4. Juni 1528 an den Landgrafen Philipp mit, wo aber freilich im Original steht: „Martin Luther hat mich des In vorzeiten mit dergleichen worten bezichtiget Dem Ich vff seyn Lugen gebuerliche Antwort geben.“ Der Brief, wie Herzog Georg ihn drucken ließ, steht in meinen Erläuterungen S. 134 f., wo auch S. 132 die deutsche Uebersetzung, die der Herzog davon selbst fertigte. Adresse: Optimo pariter et pio viro Vincilao Linco Servo Christi in Euangelio Nürmbergae, Suo fratri.

4) Ein sehr schlechter Abdruck dieses Stücks de phreneticis steht in: Altes und Neues aus dem Schatze Theologischer Wissenschaften hervor gebracht. Erstes Jahr 1701. Dritte Auflage. Wittenberg 1713. S. 250—253. Varianten und Druckfehler: Lutheri Judicium Manuscriptum de Phreneticis sive Satanicis obsessis. — phanaticis — qui usu — et occupari — homines tentat — animam in Evangelio — oppressos à Diabolo — sanarat; & — multos surdos — cogor — intelligere tales — pestes, febres — alios generis morbos — operantur. — faciant mala — possint, sic — Deo; & vide, quid Iob patiatur — temporaliter. Sed Sathan — In summa: propior — adeo, ut ipsum — colaphizet, ut Christum vexet, quorsnm licet. Matth. IV. Tentatos in — solare: — caveant, & — de vocatione & scripturis conferendo. — praesentissimum, esse cogitationes has — Ideo animadvertendum — vertatur, ut tales cogitationes relinquat. Nam in eis immorari est cum eis pugnare — suspirare, aut finem rerum — irritare, roborare — lange dencken und —, sentes enim, quam — Deo & salute — recusant eas — certi fiant, ignorantes, — certitudo est impossibilis in immorando, quia quaeritur — cogi-

Link, Wenceslaus, Augustiner in Nürnberg.

1528 d. 16. August. No. MXXII.[1]) B. III. 365 f.
1528. Gegen Ende Decembers. No. MLX.[2]) B. III. 408 f.
1529 d. 7. März. No. MLXXVII.[3]) B. III. 426 f.
1529 d. 6. Mai. No. MXCIX. B. III. 448 f.
1529 d. 25. Mai. No. MCVI.[4]) B. III. 459 f.
1529 d. 20. Juni. No. MCXVIII. B. III. 472.
1529 d. 19. Juli. No. MCXXXIV. B. III. 487 f.
1529 d. 29. August. No. MCXLVIII. B. III. 499 f.
1529 d. 28. October. No. MCLXIV. B. III. 520 f.
1530 d. 23. April. Coburgae. No. MCCII.[5]) B. IV. 5 f.

---

tationes & consilium — Ideo sic Sathan eas — nemo velit eas relinquere: h. e. succumbere & — persuadentur — viri boni — ego saepe hac una voce Pomerani recreatus — quam semel — contemnere; quia — intelligunt, quid — ubi ad Sathanam dixit: — & victum nobis — putamus, cum adsunt, sed certissimas — quia Deum apponunt — Deus & nolo te Deum: & tum necesse — Haec verbosius, licet non satis, — Sathan sit in hoc — credant se — credunt: — assistimus illis omnes nostris — portamus. At ubi — ferant longum iter, scientes, quod subita vi & astutia capere — Saepe expugnantes prolongaverunt iniquitates suas — Angelis, finis erit salutaris & beatus. Christi spiritus cordis tui regat intima. Amen! Das Register verzeichnet dieses Stück so: *Ejusdem* judicium de phreneticis 250 — — Die Antwort auf die drei Fragen steht deutsch in den Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt F v. — Statt Alebus ist zu lesen a Lebus (Georg von Blumenthal). — CR. I, 993. — Manlii Loc. comm. collect. tom. II. pag. 75 f. de Wette IV. 645 f. V, 772.

1) Vom 6. August kann dieser Brief wegen seines Inhalts und wegen No. DCCCCLXIX u. MXXIV nicht sein. Er ist erst vom 16. August. — Ueber Hofmann de Wette III. 224. 296. 339. 387. Album p. 111. CR. I. 1001.

2) Nachträge in B. III. — Es ist hier die Rede von Herzog Georgs Secretär Thomas von der Heiden. Einer von Arnberg im Lande von Falkenberg warf ihn i. J. 1517 nieder, da er in Geschäften Georgs reiste, und führte ihn auf das Schloß Lohnigen gefangen. Copial 136. Georg beklagte sich deshalb unterm 9. September 1517 bei dem Bischof von Lüttich, dem Vatersbruder des von Arnberg. Meine Erläuterungen S. 143 f. Den Joachim von der Heiden nennt Luther Myriti Onos in: Ein newe Fabel Esopi. CR. VII. 506. X. 13. Er war i. J. 1521 kaum 21 Jahr alt und erst ein Jahr Magister gewesen. Schon i. J. 1540 war er Secretär Herzog Heinrichs. Im J. 1541 reiste er mit den Räthen bei der Hulbigungsannahme für Moritz. J. J. 1489 saß ein Jürg von der Heiden zu Wenigentennstädt. Veit, der Vater, und seine Söhne Filipp und Wolf von der Heiden i. J. 1546 auf Misselreuth und Groba.

3) Bruns II. 161 giebt die Adresse des Originals: Venerabili in Christo fratri D. Venceslao Linco servo Domini Nurinberge fideli. Varianten der Nachschrift, die er ebenfalls mittheilt: prius recognitas — dignius petant. —

4) Bruns, Beiträge II. 152 bemerkt, das Original habe Turegi u. Datae fehle. Erwähnt bei Wideburg pag. VI als vom XXI. Maji.

5) Vigilia Georgii Martyris kann auch der 22. April sein. Nach Bruns II. 153 interpungirt die Urschrift: Spalatinum, si processerint comitia. Ex ipsis — Der Brief aus dem Originale vollständig abgedruckt in Dr. J. Th. Wideburg's Schulprogramme, Helmstadii 1818. pag. XIII sq., wo aber accuratiore rei notitia statt sine uxore et domo kaum richtig vermuthet ist für den Riß im Papiere. Original in Helmstädt.

Link, Wenceslaus, Augustiner in Nürnberg.

1530 d. 8. Mai. Ex Comitiis Monedularum. No. MCCIX. B. IV. 11 f.
1530 d. 5. Juni. No. MCCXX.[1]) B. IV. 31 f.
1530 d. 27. Juni. Ex Kremo tacita. No. MCCXXXV. B. IV. 50 f.
1530 d. 13. Juli. Ex Coburgo. No. MCCLIII. B. IV. 87 f.
1530 d. 20. Juli. Ex Eremo Gruboc. No. MCCLXIV.[2]) B. IV. 104 f.
1530 d. 12. September. Ex Kremo. No. MCCCII. B. IV. 163 f.
1530 d. 20. September. Ex Eremo. No. MCCCV. B. IV. 166 f.
1530. Im November. No. MMCCCCXIII. B. VI. 127 f.
1530 d. 1. December. No. MCCCXXXI.[3]) B. IV. 198 f.
1531 d. 15. Januar. W. No. MCCCXLIV.[4]) B. IV. 212 ff.
1531 d. 12. Mai. W. No. MCCCLXXVII.[5]) B. IV. 254 f.
1531 d. 26. Juni. No. MCCCLXXXVI. B. IV. 267.
1531 d. 18. August. No. MCCCCV.[6]) B. IV. 289 f.
1531. Ohne Datum. (Mit Jonas und Melanchthon.) No. MCCCCXXVII.[7]) B. IV. 326 ff.
1532 d. 3. Januar. No. MCCCCXXX.[8]) B. IV. 331 f.
1533 d. 20. Juli. No. MDXXXI. B. IV. 470 f.
1533 d. 8. October. No. MDXLII.[9]) B. IV. 485 f.
1534 d. 2. September. No. MDC.[10]) B. IV. 554 f.

---

1) Bruns I. 153 sagt, das Original habe mutavimus. Aufgeführt bei Wideburg pag. VII. no. VI. Link schrieb auf den Brief: De obitu filiae meae.

2) Tischreden Kap. XVIII. §. 3. Walch XXII. 878. Förstemann II. S. 288. Der Brief Luthers an die Böhmen in Bezug auf seine Schrift von den Schlüsseln ist verloren.

3) Es ist zu lesen: Dominicum, Abbatem, — nämlich Schleupner, Prediger zu S. Sebald in Nürnberg, und den Abt Friedrich.

4) B. VI. S. 127 f. No. MMCCCCXIII.

5) CR. II. 500.

6) S. 310. CR. II. 518.

7) CR. II. 487 meint, der Irrthum rühre vielleicht daher, daß Link eine Abschrift nach Nürnberg geschickt bekam. Vermuthlich ist dieses Bedenken an den Kurfürsten von Sachsen.

8) CR. II. 569.

9) Förstemann, Allg. Litztg. 1829 Num. 1. Sp. 6., merkte einen Brief an Link vom 8. October 1539, der sich im Cod. 435. der Heidelberger Bibliothek befinde, als bei de Wette fehlend an. Durch die Güte des Herrn Verlegers erhielt ich eine Abschrift der Abschrift in dem Cod. Palat. Varianten: Optimo viro domino Wencelao Linco sacrae theologiae doctori verbi in Nurmb. ministro fideli suo in domino fratri. — scribo et ipsi — oriatur incendium — quanta adhuc fieri possunt, modestia et prudentia liberetur — fratris istius — per nos — hominem esse cogitationibus — effunderet — melius essent placari. Si ergo — rem ipsam in sese — accessurum. Nihil amitteremus — Sic sentiamus — propositiones aequi faciam — quae differri — Octobr 1539 T. Mart. Luther — Nachschrift fehlt. Vgl. Seckend. Suppl. LXXIX. Theol. Stud. u. Krit. 1850. S. 79 ff. Spal. ap. Menck. II. 620.

10) Wideburg pag. VIII. no. XIV giebt nur die Adresse: — Doctori Venceslao — fideliss. Nurinbergi. — Er bemerkt: (Datum non liquet.)

Link, Wenceslaus, Augustiner in Nürnberg.

1535 d. 2. März. No. MDCCIII.[1]) B. IV. 600 ff.
1535 d. 25. April. No. MDCXXXIX. B. IV. 601 ff.
1539 d. 23. Juli. No. MDCCCLXIV. B. V. 189 f.
1539 d. 26. October. No. MDCCCLXXXVIII.[2]) B. V. 218 f.
1541. Im Juni oder Juli. No. MMI. B. V. 378 f.
1541 v. 17. August. No. MMXII.[3]) B. V. 390 f.
1541 d. 8. September. No. MMXVIII.[4]) B. V. 398 ff.

---

1) Bruns, Beiträge, Zweites Stück S. 152 giebt aus dem Original in Helmstädt folgende Varianten: latinsch rede noch schreibe — nostrum antiquum — simili periculo credo laborare et — coram te etc. — Misissem — exundavit — sit mirus — jocatus sum satis, aeger — es ibi — quaeso, mitte mihi — somnia poetica, sed carmina poetica — deudsch — Er Wentzel — ettwa einen — Bilde — dise Jahr her — deudschen — Latinsche — wir selbst machen — hoffen — gut wollen — bereit nicht — sol. — Feria 3 — 1535 — T. Mart. — Abermals ließ Wideburg den Brief pag. XV no. XV abdrucken, der pag. IX auch die Adresse giebt. Varianten: Dno Venceslao Lincko — Chri — Dno — coram te etiam sine — Misissem — exundavit — Statt calculos, was allein richtig, *illuviem* (aus Vermuthung „pro inextricabili verbo.") — aliquot atomi — sit mirus — satis, aeger — es ibi — mitte mihi — semina poetica, sed carmina poetica. Non intelligis? — wil deudsch. — Herr Er — dergleichen mer were, — bitt ich wollet ettwa einen — samlen — deudsche bilde, reymen, lieder, bücher ꝛc. — „in margine appositum: Meistergesenge." — euch, die so rar hir sind, gemalet, getticht, — gedrückt — euere deudschen — drücker — gern hette. Latinsche — hir selber — An deudschen — wir vleissig — hoffen, das wirs schon — wollen — (wo wirs bereit nicht gethan) — sol. — Dns — fer. 3 — oculi 1535. T. MARTINVS LVTHER. So wol Doctor als yhr selbb. — — In der zweiten Ausgabe der Strobel'schen Sammlung steht der Brief, Num. XL. S. 144 ff., ganz deutsch. Strobel nahm ihn aus Walch.

2) CR. III. 719 sq. 742. — CR. III. 774. — Tischreden Kap. XLVII. §. 44. Walch XXII. 1922. Förstemann-Bindseil IV. 251. Album p. 171: Joannes und Christophorus Geuder Noribergenses inscribirt 1538. — Zu lesen ist: *Ex vestris Geuderis.* Manlii Collect. I. p. 145. Tischreden Kap. II. §. 39, wozu Förstemanns Anmerkung B. I. S. 108. LXVI. §. 41. CR. VI. 660. X. 891. Album p. 182. 93. Zeltner S. 41.

3) Der Brief, als ungedruckt, aus dem Originale vollständig abgedruckt bei Bruns II. S. 163. Varianten: Venceslao — Nurmbergensi — sua functione (irrig) — Carolycos (irrig) — mea te vitis — Domino 17 Augusti 1541. — Abermals ganz bei Wideburg pag. XVIII sq., der pag. XI die Adresse giebt. Nurinbergensi — atque pacem — factione — Catholicos — cacolycos — equestri, verum si et tu verbo — mea te — Domino. 17 Augusti 1541.

4) Bruns, Beiträge, Zweites Stück, S. 167 f. giebt aus dem 475 Blätter enthaltenden Tomus tertius epistolarum D. Martini Lutheri Aurifabers, den er im vierten Bande des Neuen Magazins für Religionsphilosophie von Henke S. 475 beschrieben hat, folgende Varianten: haereticorum multo nocentior quae et confortat tyrannorum violentiam. Haereticis utcunque — cum hostes victi — esse periculi — contemtores et illusores, juxta — saepius admiratus sum — taxaret — illi volunt videri — secundam; in qua — putant esse nostra i. e. humana — turpissimum brevi, si — Si autem pro — inter vos conferretis — deserenda et dicendum: Curavimus — relinquamus — sunt et

Link, Wenceslaus, Augustiner in Nürnberg.
1542 d. 25. Juli. No. MMLXXXI.[1]) B. V. 486 f.
1543 d. 20. Juni. No. MMCXLVIII. B. V. 571 f.
1545 d. 17. Januar. No. MMCCLVII.[2]) B. V. 713 f.

Lischnerin, Barbara. (Lißkirchen.)
1531 d. 30. April. No. MCCCLXXII.[3]) B. IV. 247 ff.
1535 d. 7. März. No. MDCXXXIII.[4]) B. IV. 596.

Lodinger, Martin; in Gastein.
1532 d. 27. August. W. No. MCCCCLXXI.[5]) B. IV. 396.

Lohr, Andreas, Prior, (und die Senioren des Erfurter Augustinerconvents.) 1514 d. 16. Juni. Ex monasterio nostro Wittembergensi. No. VI.[6]) B. I. 11 ff.

Longolius, Christof. S. Ordinationszeugniß.

---

erunt — retinet — vorat — victis verbo inferorum portis — mala. Victis — vincendas — sicut dicit: Ego —

1) Bruns, Beiträge II. S. 151 giebt folgende Varianten: artifices scilicet tam multi — vos duo vestra duo — Bucerus. — Wideburg hat den Brief no. XXVII. pag. XIX f. vollständig abdrucken lassen und giebt pag. XI die Adresse. Domino — Tho. — Com. Nurinbergensi Suo — Chariss. — atque p. — Mi — artifices, ut multi toto anni — Exemplaria — Exemplaria — Vos — Vestra duo Exemplaria quam brevi — genesi — Bibliopolae — promptum. — pene — occupari iniquissimis, imo pestilen!:! us — Bucerus — scribere ut intelligis. — 1542. T. Martinus Luther D.

2) Zuerst abgedruckt, als vom 18. Januar 1543, jedoch nur bis zu den Worten: „id quod tu orabis pro me &c. &c. &c." in M. Johann Melchior Krafftens, Prodromus Continuatus, Historiae Versionis Bibliorum Germanicae, u. s. f. Hamburg 1716. 4. Seite 49 (vgl. Zeltner's Hans Luft S. 76). Varianten: objectare memento. — tu orabis pro me — Vgl. Neudecker's Merkw. Actenstücke S. 394 f. CR. V. 657.

3) B. VI. No. MMDCXXIX. S. 436. — Der Brief steht auch in: Etliche Trostschriften u. s. w. 1548. Blatt E ij[b] ff.

4) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt 6 ohne Namen. Varianten: Nu wiewohl auch — umbs Exempels — wüst — etwa holen — Lätare, 1535. Bruns Beiträge Stück 2, S. 162 bemerkt, das Original in Helmstädt habe „Portatel" (Tragaltäre), nicht: Partikel. Der Brief auch in den Unschuld. Nachrr. 1728 S. 858 ex autographo Helmstadiensi. Aufgeführt bei Wideburg pag. IX no. XVI, wo die Adresse nur gegeben ist, welche lautet: Der Erbarn tugendsamen Frawen Barbara Lysskirchnerin zu Freyberg meiner gunstigen und guten Freundin. — Vgl. S. 247. V. 10. 139.

5) Irmischer B. 54. no. 415. S. 328 giebt diesen Brief aus einer nicht guten Abschrift, welche auf der letzten Seite eines in der Bamberger Bibliothek befindlichen Exemplars der von Aurifaber besorgten Trostschriften, Erfurt 1547, steht. Varianten: zu Salczburg. — welchs heißt geistlich empfahen — wie unser Herr Jesus Christus — Befilch hiemit — Datum Wittenberg — Bartholomäi, Anno Dom. 1532. — Sicher aber hat die Abschrift nicht, wie Irmischer giebt, nämlich: Salczburg — ganez — ganezen —, sondern Salczburg, gancz, ganczen.

6) Mutianus sagt von Nathin: „Barbarus est et morosus." Tenzelii Suppl. hist. Goth. I. 455. — Ueber Palz s. Kappens kleine Nachlese IV. 424 ff. Weller's Altes I. 292. Panzer's Ann. I. S. 484 no. 291. Meine Erläuterungen S. 3. Köhler's Fragmente I. S. 73.

Lonicerus, Johann; Pfarrer in Marburg.
1535 d. 8. Februar. No. MDCXXXI. B. IV. 594.
Losan [Lasan], M. Oswald, in Leipzig.
1531. Vielleicht im Juni. No. MCCCLXXXIX.[1] B. IV. 270.
Loser [Löser], Johann, zu Pretsch; Erbmarschall zu Sachsen.
1523. Im August. W. No. DXIII.[2] B. II. 364 f.
1531 d. 16. December. No. MCCCCXXII.[3] B. IV. 321 f.
1533 d. 29. Januar. (In der Nacht um 1 Uhr.) No. MDIV. B. IV. 436 f.
Löner, Kaspar; Pfarrer in Hof (und Nic. Medler.)
1531 d. 7. Juni. W. No. MCCCLXXXIII.[4] B. IV. 263 f.
Luther. Dorothea, Luthers Schwester, verehelichte Mackenrot. 1539 d. 2. December. Eißleben. No. MDCCCC.[5] B. V. 231.
Hans Luther, der Vater. 1521 d. 21. November. Aus der

---

1) Deutsch bei Walch XXI. 1586. Auch übersetzt in: D. Martin Luthers bisher grossentheils ungedruckte Briefe. Nach der Sammlung des Hrn. D. Gottf. Schütze, aus dem Latein übersetzt. Erster Band. Leipzig, 1784. S. 344 f. (Von den Wiesers.) — Ueber Lasan s. Herzogs Chronik von Zwickau II. 140. 239. 243. 250. 262. 266. 345. 856. 857. 862. Meine Erläuterungen S. 160. 164. de Wette V. 421. Meine Reformationszeit I. 117. 127. 129. 225. Script. publ. prop. I. p. 360^b. II. p. 26. und Blatt Ddb. Dd 7. Ee 2. CR. VIII. 734. IV. 1017.

2) Lingke's Reisegesch. S. 150. Hans Loser feierte mit seiner Braut, Ursula von Portzig, die Hochzeit im December 1524 auf dem Schlosse zu Pretsch, und Luther vollzog in Gegenwart Melanchthons, Amsdorfs und Jona die Trauung. Melanchthon schreibt an Camerar 16. April 1525: „Huc spectabant portenta, quae nata sunt tam multa proximo anno, vitulomonachus certe depravationem Lutheranae doctrinae in carnales et perniciosas opiniones significabat. Arcus noctu a me visus in nubibus in Loseri domo significabat haud dubie popularem motum." CR. I. 738. Tischreden; ed. Leipzig 1700. S. 743. — Album p. 173.

3) Das Original in Helmstädt hat nach Bruns II. S. 161 f.: geistlich gesegt — Gericht vnd ebleſt — undankbar seyn — Schicke E. G. — wollt solches in — de Wette II. 43. — Aufgeführt bei Wideburg pag. VII no. IX, wo die Adresse gegeben wird.

4) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Bl. T ij ohne Namen, Zuschrift und Jahr. Walch X. 1890 hat kein Datum, nur 1530. (Der Brief bei Walch XXI. 1385 ist der an die Zwickauer Geistlichen bei de Wette IV. 287.) E. C. Hagen ließ den Brief, als bei de Wette fehlend, abdrucken in seinem Archiv für Geschichte und Alterthumskunde des Ober-Main-Kreises. B. II. Heft 3. Bayreuth 1836. S. 133 f. Varianten: Martinus Lutherus Venerabilibus — Loehnero — vestras literas — an concedendum — illis vulpinis — ne veluti — Pergite itaque in — donec vel vi — Est omnium — nostribus (?) fratribus — ab externa persecutione — persecutione esse — Fortiter igitur estote — crucem post — Ipse Deus, Dux — Wittebergae 7. Juni A. 1531. — Vgl. Jahn's Urkundliche Chronik der Stadt Oelsnitz S. 138 f.

5) Der Brief ist wohl v. J. 1529. Vgl. Lingke's Reisegesch. S. 256 ff. und 186. — Album p. 20. — Margaretha war an den Amtsschösser Samuel Kästner in Niederroßla verheirathet; ihr Epitafium in der Kirche daselbst; die Grabschrift steht in der Eisenberger Chronik S. 76. Sie starb den 6. April 1574 und hinterließ von 8 Kindern 6. Richter, Genealogia I. S. 35 f.

Wüstenung und Ex Kremo. No. CCCXLVIII.[1]) B. II. 99 bis 105 und No. MMCCCCXLIII. S. 25 ff.

1530 d. 15. Februar. W. No. MCLXXXV.[2]) B. III. 550 ff.

Johann Luther, Luthers Sohn.

1530. Vielleicht am 19. Juni. No. MCCXXVIII.[3]) B. IV. 41 f.

1533. Ohne Datum. No. MDLIV.[4]) B. IV. 497.

1537 d. 27. Januar. No. MDCCLV.[5]) B. V. 46 f.

1542 d. 27. December. No. MMCX. B. V. 520.

Katharina Luther (von Bora).

1529 d. 4. October. No. MCLV.[6]) B. III. 512.

1530 d. 14. August. No. MCCLXXIX. B. IV. 131 f.

1530 d. 15. August. Ex Kremo. No. MCCLXXX.[7]) B. IV. 132 f.

---

1) Ich theile hier das Augustinergelübde mit: „Ego frater N. facio professionem et promitto obedientiam deo omnipotenti: et beate marie semper virgini: et tibi fratri. N. priori huius loci: nomine et vice generalis prioris ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini episcopi: et successorum eius canonice intrantium viuere sine proprio: et in castitate secundum regulam eiusdem beati Augustini vsque ad mortem." So steht dieser Eid in: Constitutiones Fratrum | Heremitarum sancti Au-|gustini ad apostolicorum | priuilegiorum formam pro | Reformatione Alemanie | Blatt c v seq. „Datum Nurmberge Anno. 1504 Vigilia penthecostes." (25. Mai), Octav. Mit Staupitzens Vorrede. Dieser Profeß mußte knieend gethan werden „*in tono lectionum.*" Wörtlich übersetzt giebt diesen Profeß Cochlaeus, s. meine Reformationszeit I. S. 24.

2) Vgl. Tischreden Kap. XLVIII. §. 39. Walch XXII. 1952. Förstemann-Bindseil IV. S. 276. — Der Brief zuerst in: Etliche | Trostschrifften | vnd Predigten, für | die, so in Todes, | vnd ander Not | vnd anfech-|tung sind. | Doct. Mart. Luth | M. D. XLVIII. | Wittemberg. — (Das gesperrt Gedruckte ist roth.) 8. (Am Schluß der Vorrede nennt sich Caspar Creutziger D. als Herausgeber. Kolophon: Gedruckt zu Wittember, | Durch Veit Creutzer. | Darunter ein Holzschnitt, darstellend das Innere einer Kirche, worin aufgerichtet ist ein hohes Crucifix, vor welchem Leute stehen und sitzen, unter ihnen auch ein Kind; im Hintergrunde zur Seite ein Prediger auf der Kanzel.) Blatt B ff. Varianten zu S. 551: vnd auff die froliche zukunfft vnsers HErrn Jhesu, bewaren vnd volbringen, Amen. — so sol euch auffgethan werden etc. — S. 552: in diesem betrübten, vnseligem jamer mit leiben — euch gnade geben — widderumb auff, Amen. — das mir (das Gott weis) — im 1530. Ewer Son Mart. Luth.

3) Lippus ist Melanchthons Sohn Philipp, geb. 1525. Jost ist der Sohn des Justus Jonas, geb. 3. Decbr. 1525.

4) Tischreden Kap. XXXVII. §. 127. 141. Walch XXII. 1626 Förstemann III. S. 119. Appendix zur Leipz. Ausg. v. J. 1581 (fol. 20 f.) hat dieses auf einem Zeddel geschriebene Urtheil lateinisch und deutsch. Varianten: liberis meis et sanctae Ecclesiae Christi.

5) M. Franciscus ist Groß. V. 350. CR. III. 1033.

6) Die Aufschrift zu diesem Briefe in Bibliotheca Brem. Classis IV. Fascic. 5. Bremae 1721. pag. 934: „Meinem freundlichen lieben Herren Katharina Lutherin, *Doctorin*, Predigerin zu Wittenbergh." Sie fehlt bei Miegius u., was nicht befremden darf, bei Zimmermann S. 21. — Schl. ist Schleiz; Doctor Stephan von Augsburg ist Agricola (Kastenbauer).

7) In Bezug auf „Sack" erinnere ich an de Wette II. 487. IV. 500 und Tisch-

Katharina Luther (von Bora).

1530 d. 8. September. No. MMCCCCIX.[1]) B. VI. 121 f.
1530 d. 24. September. No. MCCCX. B. IV. 173 f.
1532 d. 27. Februar. No. MCCCCXXXVIII.[2]) B. IV. 341 ff.
1534 d. 29. Juli. No. MDXCVIII.[3]) B. IV. 552 f.
1537 d. 27. Februar. No. MDCCLXIII. B. V. 58 f.
1540 d. 10. Juli. No. MMDXX.[4]) B. VI. 268 ff.
1540 d. 16. Juli. No. MDCCCCXLIII.[5]) B. V. 298 f.

---

reden Kap. XXXVII. §. 30. Walch XXII. 1548. Förstemann III. S. 359: „mein Mühmlein Anna S.," wo also zu lesen wäre: Sack. Sie müßte denn eine Schützmeister sein, de Wette V, 303. — Dinstags nach Simons vnd Jude xlj°. (1. November 1541) wurden in Torgau Nickel Sacks Söhne Filipp und Hans Sack zu Geilsdorf mit den Halsgerichten im Dorf und Felde zum Krebeß bei Oelsnitz; ferner an demselben Tage mit dem Rittersitze, Vorwerke und Dorfe zu Geilsdorf bei Plauen, mit den Wiesen u. s. w. zu Birk, Weißholz, -Tribel, Bosenbrunn, Schwant, Rutharts, Burkstein, für welche Güter Nickel Sack schon i. J. 1515 mit der Berggerechtigkeit begnadet worden war; ferner an demselben Tage mit Weischlitz; ferner an demselben Tage mitbelehnt an des Hans Edlen Sack zu Muldorf Gutern, so daß, wenn Hans stürbe ohne Erben, alle seine und seines seligen Bruders Caspar Sack Rittergüter an Hansen und Filipp Sack und in eventum deren Vater Nickel fallen sollten. Am Tag Katharinä, 25 November 1544, wurde zu Weimar Hans Edler Sack und sein Vetter Nickel Sack zu Geilßdorf mit Schloß und Städtchen Mulldorf (Mühltrof) belehnt mit Ausnahme einer wüsten Mauer, die etwan Hansen von der Haide gewest; ferner mit den Lehen in der Pflege Oelsnitz, nämlich Schonbrunn, Kleinen und Großen-Zöbern, wie sie seine Aeltern und Vorfahren gehabt. Dresdner Hauptstaatsarchiv Copial 1291 fol. 31 b bis 37 b und f. 63 bis 66 b. Noch ist vorhanden, Locat 8755, jetzt 9138, Allerhand Sendschreiben etc. fol. 106, ein Schreiben Nickel Sack's an den Herzog Johann Wilhelm von Sachsen mit Tagesnachrichten von Sambstags nach Michaelis Archangeli, 2 October, 1546. — Die Kastnerin ist Paul Baders, Kastners in Coburg, Ehefrau, vielleicht eine geborne Hiltener. de Wette V, 485 f. IV. 206.

1) Ueber den Drucker Kantz vgl. Herzogs Chronik von Zwickau II. S. 200. 218. Er starb i. J. 1529 am englischen Schweiße.

2) Zuerst, wie Walch S. 6 der Vorrede anmerkt, bekannt gemacht von D. Jacob Henr. von Balthasar in den Greifswaldischen critischen Nachrichten Band III. S. 214. Vgl. Lingke, Luthers Geschäfte 2c. in Torgau S. 28. Reisegesch. S. 213. — Zimmermann S. 40 hält „Dobitsch" für den Namen eines Missethäters. Allein das Wort, so es anders richtig gelesen ist, bedeutet einen in der Temnitz, Dornitz, Durenze gefangen Sitzenden; vgl. v. Raumer's Histor. Taschenbuch 1837. B. VIII. S. 178. 196. Jahrbücher des Vereins für meklenb. Gesch. 1840. Jahrg. V. S. 34. Das Wort Durenze bedeutet auch eine Gesindestube. Ursinus, Gesch. des Kreuzklosters MS. p. 305: Meisen in vnser Durenze, d. i. dem alten burggräflichen Thurme, der i. J. 1596 völlig abgetragen wurde.

3) CR. II. 739. 777 sq. Bei Lingke, Reisegesch. S. 224 f. fehlt diese Reise. Luther war nur einen Tag in Torgau, vom 28. zum 29. Juli.

4) Nach de Wette V. 405 waren die märkischen Groschen i. J. 1541 im Kurfürstenthum Sachsen streng verboten. Tischreden Kap. IV. §. 102.

5) Nach Neudeckers Urkunden S. 527 f. sollte Luther auf des Kurfürsten Bewilligung an den Landgrafen den 14. oder 15. Juli in Eisenach mit Brück und Eberhard von der Tann eintreffen. — Bei Zimmermann S. 75 ist zu dem Worte „Vehe-

1540 d. 26. Juli. No. MDCCCCXLIV. [1]) B. V. 299 f.
1541 d. 18. September. No. MMXIX. B. V. 400.
1545 d. 28. Juli. No. MMCCLXXXVI. [2]) B. V. 752 f.

---

men" als Erklärung wirklich gedruckt zu lesen: „Behemoth, grose Wasserthiere. Hiob 40, 10."

1) CR. III. 1067.

2) Eine alte Abschrift dieses Briefes, die mir Herr Dr. E. Herzog gütigst in Abschrift mittheilte, befindet sich auf der Rathsschulbibliothek in Zwickau. Adresse: Meiner freundlichen lieben Hausfraw Catharina Luthers von Bore Predigerin, Brawerin, Gertnerin vnd was sie mehr sein kann. Varianten: Liebe Kethe ꝛc. Ich wolts gern also — dürffte — gar erkalt — mehr gern — verkeuffest — meinem gnedigsten Churfürsten — zcu Zülstorff — konte — gütlein — mein gnediger herr — meines — drumb — was in dem zu thun — anlet — St. — St. Johanns tantz — des Bettlers — blössen — do — dartzu — Nur weg aus — lecks pachs scheisse. Ist vnser Rosinus — böswicht — müsse. — hab — gehört — müde Mersburg — Fürst — sehr lassen — eher — mein alte tage mit verlust meiner sawren trewen arbeit, mit dem vnordigen — verunrugen — Doct. Pomerano vnd M. Philipps — Wittenberg gesegnen. — befolhen. Datum Dinstag nach Pantaleonis 1545. Martinus Luther D. — — Pantaleonis fiel i. J. 1545 Dienstag, den 28 Juli, und das „nach" der Abschrift ist falsch, denn der Brief kann nicht vom 4. August sein. Enthält denn aber das „*Copial* Archiv. Vinar." wirklich das Original? Und hat dieses keine Adresse? Die Varianten der Abschrift in Zwickau gebe ich, weil sie recht unausweichlich zu Betrachtungen über in ältester Zeit gefertigte Abschriften der Lutherbriefe aufrufen. — „Dienstag Knoblochstag" ist Pantaleonis und, wie es scheint, die in Thüringen übliche Benennung dieses Tages. Johann Spangenbergk zu Nordhausen zeichnet einen Brief an Jonas in Halle: North. 1541. fferijs diui Panthaleonis Saxonum et Thuriorum tutelaris dej. Neue Mittheilungen B. II. Heft 3 und 4. Halle 1836. S. 537. Der Tag dürfte also nicht mit dem dritten Pfingsttage verwechselt werden, an welchem man noch heute, z. B. in Hannover, Knoblauch als herkömmliches Gericht aufzutischen pflegt. Haltausii, Lips. *Calend.* medii aevi, Lipsiae 1729. 8. pag. 104 sq. de Wette II. 393. — Zur Sache Lingke's Reisegesch. S. 282 ff. Seckend. III. 584 f. CR. V. 313. 798. 800 f. 816. 834. Neudeckers Ratzeberger S. 10 f. 125. Der Brief der Universität an den Kurfürsten vom 4. August 1545 in der Gründlichen Warhafftigen Historia fol. 340 f. Walch XXI. 257* f. — — „Löbnitz" im Amte Delitzsch. „1445 Er Sifrid von Schonefeld mit sinen Brudern habin Lobenicz mit oren dorffern die binen nicht Sundern uwer gnade schribe In selbst. 1473 Jhan von schonfelt zcu lobenitz. 1539 Ernst von Schonfelt zu Lobnitz." Pfarrer in Lobnitz war i. J. 1542 Anton Gebhardt; vor ihm einer Namens Conradus, verließ Lobenitz und starb auf dem Berge zu Eilenburg im Elend. de Wette II. 319. 327. V. 289. — Heinz Scherle, Bürger zu Leipzig, ließ den Amandus von Pack zu Tunzenhausen, dessen Frau Anna hieß, i. J. 1527 um 11 fl. 5 gl. 6 ₰ ausklagen. Es wurde auf Bitten der Packin ein Termin zur Zahlung gestellt, weil Amandus eben nicht einheimisch war, und Einreiten versprochen, falls Amandus diesen Termin nicht halten würde. Pfarrer in Tunzenhausen war dazumal Wolfgang Pottinger. Scherl † 21 September 1548. Hofmann's Katharina von Bora S. 107. Meine Leipz. Disp. S. 139. Reformationszeit I. 78. Manlii Loc. comm. collect. Basileae 1563. 8. tom. II. pag. 228. — „Leck" scheint hier Agricola zu sein, vgl. S. 735, nebst seiner Tochter Magdalena. — Sollte denn für „Ferdinandus" Florianus zu lesen und der im November des J. 1543 inscribirte Florianus a bora nob. zu verstehen sein?? Album p. 208. de Wette V, 492.

---

1) CR. VI. 20. Neudeckers Ratzeberger S. 130. 233.

2) B. V. 57. 742. Neudeckers Ratzeberger S. 136 f.

3) In den von Creutziger herausgegebenen: Etliche Trostschrifften u. s. f. 1548. Blatt B v^b ff. Varianten: Meiner lieben Mutter Margarita Lutherin, etc. — Ich hab die schrifft meines Bruders, von ewer kranckheit — gegen ander verpflicht hat — Das sie alle sampt müssen singen — wenn es gleich zum Tode, oder sterben reichen solt, — gewislich auch den Fürsten — vnser hertz erheben — keiner gnaden noch trosts zu jm — Er ist nicht der Man — nemlich, die Tauffe, das Sacrament, vnd das Euangelion — nicht abgewinnen —

4) In der Inhaltsanzeige ist zu lesen: „u. v. 6 März" —

5) Die Weserzeitung in Nr. 423 v. J. 1845 berichtete: „Man hat in dem Stockholmer Reichs-Archiv das eigenhändige Schreiben Dr. Martin Luther's vom 31. October 1517 an den Erzbischof von Mainz und Magdeburg, Albrecht, wider Tetzel's Ablaß-Verkauf aufgefunden, welcher bekanntlich die Generalpacht dieses Verkaufs übernommen und Tetzel als seinen Erhebungs-Commissar bevollmächtigt hatte. Aus einer Nachschrift ersteht man, daß Luther seine berühmten 95 Thesen mit beigeschlossen hatte. — Aus einem beiliegenden Schreiben erhellt, daß jenes von Luther 1694 an König Karl XI. von dem Landeshauptmann Derneklo auf Oesel zugesandt worden, der es unter den Papieren eines verstorbenen General-Superintendenten gefunden. Auf der Rückseite des Briefes steht geschrieben: L(iterae) Doctoris martini ordinis sancti Augustini Ad dominum nostrum R:mum, apertae in calbe (offenbar die Stadt Kalbe im Magdeburgischen) per consiliarios feria tertia post Briccii Anno etc. XVII. (kommt mit dem 17. Nov. 1517 aus). Der Inhalt weicht in Manchem von den Abdrücken in Luther's Werken ab, welches man hier der schwer zu lesenden Handschrift im Briefe zuschreiben will." Karl Jürgens, Luther's Leben,

1520 d. 4. Februar. W. No. CXCV. B. I. 398 ff.
1521 d. 1. December. Geben in meiner Wüsteney. No. CCCLIII.[1]) B. II. 112 ff.
1522 d. 25. November (1521?). Fehlender Brief. No. MMCCCXLVIII.[2]) B. VI. 37.
1524 d. 14. Februar. W. No. DLXXXI. B. II. 484 f.
1525 d. 2. Juni. W. No. DCCX.[3]) B. II. 673 ff.
1525 d. 21. Juli. W. No. DCCXXVII. B. III. 16 f.
1530 d. 6. Juli. Ex Eremo. No. MCCXLVII.[4]) B. IV. 72 ff.
1535 d. 31. Juli. W. No. MDCL.[5]) B. IV. 614 ff.
1536 Anfang Februar. No. MDCC.[6]) B. IV. 676 ff.

Major, Georg. (Damals Rector.)
1541 d. 25. April. No. MDCCCCLXXXIII.[7]) B. V. 349 f.

Mansfeld, Albrecht, Graf von.
1521 d. 3. Mai. Eisenach. No. CCCXV.[8]) B. I. 601 ff.

B. III. Leipzig 1847. S. 664 setzt hinzu: „Ich habe eine Abschrift des wirklichen oder angeblichen Originalschreibens, wovon hier die Rede, nicht erlangen können, glaube indeß mit Sicherheit vermuthen zu dürfen, daß die erwähnten Abweichungen wesentliche nicht sind." — Deutsch bei Zimmermann, Die reform. Schrr. I. 45 ff. nach Walch. — Die 95 Sätze aus einem auf der K. Bibliothek zu Berlin befindlichen Druckoriginale mitgetheilt bei Ranke, Deutsche Gesch. VI. S. 470—476. — Tischreden Kap. XXVII. §. 39.

1) Bei Zimmermann, Die ref. Schrr. II. 272 ff. fälschlich vom 25. November. — CR. I. 492. 545.

2) de Wette II. 124. Walch XIX. 664.

3) Tischreden Kap. XXXI. §. 2.

4) Vgl. Tischreden Kap. XLV. §. 54. Der Kurfürst ließ wegen der Stelle über die Krönung des Kaisers in Bologna die Druckexemplare dieses Schreibens aufkaufen. Ueber des Kaisers Krönung in Bologna s. Sandoval l. l. Segunda Parte. En Amberes 1681. Libro XVIII. §. 5—7. fol. 58—62. Album p. 341 sqq.

5) Tischreden Kap. LXXVII. §. 24. Album p. 66 über Rabe.

6) Da Fastnacht i. J. 1536 den 29. Februar fiel, vgl. S. 678, so gehört dieser Brief, wo nicht schon in den Januar, doch in den Februar. CR. III. 42. — Ueber „Kotze" s. Grimm's Deutsche Rechtsalterthümer S. 644. — Eine gleichzeitige officielle Abschrift befindet sich im Hauptstaatsarchive zu Dresden, Locat 8948. Hansen Schenitz und seine Erben belangend rc. 1534—1538. fol. 8. Varianten: pater noster so es etwas helffen — fromen lieben — in mich gewerbelt — gleublicher rc. Weil — frau consciencia wol anderß mit eur — Cain der bruder — So wil ich anfahen — teuffel, oder euch Romische teuffel, Morder vnd bluthunde Zusein, aber (. wie mich etliche nennen) elias — Jesabel — nit wollen bezalet — recht oder Macht — brief, Neulich an — ermordet — Darzu so honisch noch solt — Got gebe gnade E. c. H. [und so nun immer.] — auffechten — gewest, Das soll (so niemandt will) Durch — offentlicher rhede — gutlein vfs hochst — must man pillich den Cardinal — bistumb nu — vernarret — hurerei — Magdeburg auch genhomen habt — Raubs vnd — renet, hierin thun — weil auch die — Vrsach gnug — hernach zu rhumen, ich — Bluthütlein — Die Unterschrift fehlt.

7) Johannes Voigt, Briefwechsel S. 424 ff.

8) Förstemann, Allgem. Litztg. 1829 N. 2. Sp. 10: „Den Text von N. 315 giebt Hr. de Wette nach der Urausgabe mit der Bemerkung: „die wir zuzweyt angeführt haben." Aber kann es mehr als Eine Urausgabe geben? Ein anderer alter

Mansfeld. Albrecht, Graf von.
1521 d. 19. November. Geben in der Wusten. No. CCCXLVII. [1]) B. II. 96 ff.
1523 d. 3. Juni? W. No. DI. [2]) B. II. 341 ff.
1524 d. 2. März. W. Auch an die übrigen Grafen.) No. DXCI. B. II. 495 ff.
1525. Ohne Datum. W. No. DCCLXV. B. III. 71 ff.
1529 d. 14. Juli. No. MCXXIX. B. III. 482 f.

Druck, welcher uns vorliegt, hat den Titel: Geschicht vnd Handelung Doctor Martinus belangēd, dye mit ym auffgehaltē ersten | Reichstags Caroli des funfften | Romischē Keysers, zu Wormbs | gehalten und durch Doctorem | Martinū selber dem hochgebornen Herren, | Herrn Graf|fen von Manßuelt zu | geschriben Anno | .M.D.XXI. | in 4to. Abweichungen sind z. B.: R. v. Wachsdorf st. Warzdorf; gedacht st. gedeicht; *conditionis* st. contradictionis; die Worte „wellte ich nicht" sind vorhanden; Lochus st. Cochleas; grundet ich st. gründets ich; d. Spruch bleybe bestehen st. blieb bestohn; auffbrachten st. aussprachen, und immer funder st. sondern und fur st. vor; Buchleyn st. Bücher; erhöhn st. erheben." Meine Reformationszeit I. S. 53. 177 f. — Watzdorf.

1) Nachträge in B. III.

2) Jen. III. 433 und Consil. Theol. Wit. I. 206 setzen dieß Schreiben ebenfalls in's Jahr 1527. — Das Original, im Besitze des Herrn Hofrath D. Keil in Leipzig, hat kein Datum; einzelne Stellen sind verloschen. Varianten: Dem Edlen Wolgebornen — grauen zu Manßfelt Herrn — fride — eine schrifft — lere — ein güten freund haben, der wol geneigt dem Evangelio Aber noch sich weigert dasselbige mit seinen Ceremonien, als ynnsonderheit, beyder gestalt das sacrament zu em pfahen, furzunemen ym werck Auffs erst weil derselbige freund — diese spruche mechtiglich — sollten, werden aber an — so durch Christum geschehen — furgestellet zum gnadenstuel, — XI. Ists aus gnade so ists nicht aus wercken — wurde gnade — gesetzes gerechtigkeit kompt — Act. XV. — welches wedder — ertragen — verleücket — verleückt — fur der wellt be kand werde — bekennen Gott zu ehren vnd dem nehisten — welchs ist nicht anders, — stucke alle — creutz vber die — furst — gehoret — Sondern alleine zu liebe — Aus dem denn folget, — verdampt sind — kloster stand odder gelubt fur Gott gelte, — seine gnade — yhn selbs vnnutze — gnade gotts er langt an alle werck, wie gehort ist. Das sey fur das erst — das man solchs auch — Matth. X. Marc. 8. — bekennet vnd mein wort fur — fur meinem vater der ym Hymel ist Vnd Luc. IX. Wer sich mein vnd meiner wort schemet, des wird sich des menschen son auch — kompt ynn seiner maiestet, Vnd XII Wer mein verleügnet, des wird auch verleügket werden fur den Engeln Gottes, Item Paulus Rom. X. Mit dem hertzen glauben — gnugsamen glauben hat an das wort Gottes — sind zu empfahen vnd hellts fur Gotts — spruche foddern — Eben also auch ist zu sagen von allen Babsts gesetzen vnd klosteren — gesagt vnd bekant sein, das sie lauter kein nutze sind fur Gott vnd aller dinge — Es sind ketzer gewest, die hiessen — S Augustins — das sie der verfolgung vnd — priscillianisch, das den karren also auff — CXV psalm sagt — drumb rede ich auch — Auch hilffts nicht — die mein Tyrann nicht leiden mag — verleugket wird, Sintemal — sey ein Gott, scheyffer hymels vnd erden. — Haus guter bruder 2c der solls hundertfeltig haben ynn dieser zeit — ewig — freylich auch nicht gnug — denn Gott selber, — das fur allen dingen ein iglicher zusehe — Denn bekennen ist ein gros ding — saur vnd schweer, — schwach odder — dieselbigen — wesens, odder bekennens — ynn sein worten gemerckt — stärke vnd erquicke — Gotts gnade sey mit vns allen Amen E G williger Martinus LutheR —

1529 d. 9. September. No. MCLI.[1]) A. und B. B. III. 502 ff.
1536 d. 5. October. No. MDCCXL. B. V. 25 f.
1540 d. 24. Mai. No. MDCCCCXXXIII. B. V. 287 f.
1542 d. 23. Februar. No. MMXLIX.[2]) B. V. 437 f.
1542 d. 15. Juni. (Auch an Philipp und Johann Georg.) No. MMLXXII. B. V. 475 ff.
1542 d. 28. December. No. MMCV.[3]) B. V. 512 ff.
1545 d. 6. December. No. MMCCCIV.[4]) B. V. 770 f.

Günther, Ernst, Hoyer, Gebhard und Albrecht, Grafen zu.
1524 d. 2. März. W. No. DXCI.[5]) B. II. 495 ff.

Johann Georg und Philipp, Grafen von.
1542 d. 14. März. No. MMLIV. B. V. 445 ff.
1542 d. 15. Juni. (Zugleich an Albrecht.) No. MMLXXII. B. V. 475 ff.

Mantel, Johann; Kirchendiener zu Wittenberg.
1539 d. 10. November. No. MDCCCXCIII.[6]) A. und B. B. V. 222 ff.

Marbach, Johann. S. Facultätszeugniß.

Marx, Michael; Cistercienser in Celle.
1520 d. 20. October. W. No. CCLXV. B. I. 516 f.

Matthesius, Johann; Pfarrer.
1543 d. 14. December. No. MMCLXXXIII. B. V. 609 f.

Matthias. [Weller, in Freiberg.]
1534 d. 7. October. W. No. MDCIII.[7]) B. IV. 556 ff.

---

1) Am Ende in Schelhorn's Ergötzlichkeiten II. 73—127. 297—337. Korbes S. 186 ff. Bruns, Beiträge zur krit. Bearbeitung unbenutzter Handschriften 2. Stück S. 161. Varianten: daß in Hessen solt — zu dienen bin ich — E. G. williger — Erwähnt bei Wideburg, wo die Adresse gegeben wird mit nur einmaligem: Herrn, pag. IV no. III.

2) Donnerstag nach Cathedra Petri ist i. J. 1542 nicht der 24., sondern der 23. Februar. — Tischreden Kap. IV. §. 94. XLV. §. 10. Walch XXII. 1846. Förstemann-Bindseil IV. 183. Neudecker's Ratzeberger S. 127.

3) Die Innocentum puerorum ist der 28. December.

4) Neudecker's Ratzeberger S. 130.

5) Mittwochen nach Oculi ist der 2. März 1524. — Diese Klosterjungfrau war Florentine von Oberweimar, als Kind von 6 Jahren auf Betrieb ihrer Muhme, der Aebtissin Katharina von Watzdorf, in das Kloster Neuenhelfte bei Eisleben gekommen und dort erzogen, eingesegnet in dem Alter von 11 Jahren. Ihr Vetter war Kaspar von Watzdorf. Die Flucht, dadurch ermöglicht, daß ihre Wächterin eines Tages die Zelle nicht verschloß, muß im Februar erfolgt sein. Ueber mehrere Nonnen dieses Klosters s. meine Reformationszeit I. S. 245 ff. — — K. Krumhaar: Die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter. Mit besonderer Rücksicht auf die Reformationsgeschichte aus den Quellen dargestellt. Eisleben 1855.

6) Ueber diesen gewesenen Cölestinerprior s. meine Abhandlung über die Cölestiner auf dem Königstein in der Sächs. Kirchenzeitung v. J. 1844 No. 51. 52. S. 401 ff. und meine Erläuterungen S. 98 f. Er war aus Kottbus. de Wette II. 589. V. 352. CR. IV. 844. V. 25. 787. X. 383. Album p. 130: „Johannes Mantel Sacellanus Wittenbergen. 17 Aprilis" (1528). 184. Meine Reformationszeit I. 86 f. Neues Lausitz. Magazin B. XXI. 1843. S. 137—192.

7) Mittwoch nach Francisci ist der 7. October 1534, nicht der 6. — Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt E viij. Varianten: Es hat mir euer lieber N.

Mechler, Aegidius; Prediger zu Erfurt.

1532 d. 1. Juli. (Auch an Andreas und Petrus.) No. MCCCCLXV.[1]) B. IV. 385 f.

1537 d. 25. Februar. Schmalcalde. No. MDCLXI.[2]) B. V. 56.

Medler, Nicolaus; Pfarrer in Hof u. s. w.

1531 d. 7. Juni. W. (Auch an Kaspar Löner.) No. MCCCLXXXIII.[3]) B. IV. 263 f.

1539 d. 4. December. No. MDCCCCI. B. V. 232.

1544 d. 27. December. No. MMCCXLIX. B. V. 705 f.

Meklenburg, Herzog Heinrich V. von.

1529 d. 27. November. No. MCLXXII.[4]) B. III. 529 f.

1534 d. 7. Juli (?). W. No. MDXCIV. B. IV. 549 f.

— Magnus, Prinz von.

1539 d. 14. Mai. No. MDCCCLVI. B. V. 181.

Melanchthon.

1518 d. 11. October. Augustae. No. LXXXII. B. I. 145 f.

1518. Etwa den 18. November. No. XCIII. B. I. 171 f.

1521 d. 12. Mai. in regione avium. No. CCCXVI.[5]) B. II. 1 f.

(„Bruder") und „N." fehlt in der Jen. — Paulum 1 Theff. 5. — jeder dem Trost — forget. | Ob .... hättet, er — sein Weib anfing — haltet euch an unsern — in euer Herz, das ich in ewer Ohren hiemit spreche, Amen. — Francisci, 1534. — — Er war Organist und Musiker, und ist höchst wahrscheinlich der i. J. 1533 bei dem Herzoge Heinrich von Sachsen in Freiberg angestellte Organist Matth. Weller. Erwähnt wird auch M. Andreas Walwitz, Preceptor für die Jungen Herrn 1537 und Mattes Weller sein Junge. Vgl. Christoph Friedrich Lämmels Historia Welleriana S. 48 f. Auch No. MDCXXVI. B. IV. S. 586 ist an diesen Matthias Weller.

1) Tentzelii Suppl. hist. Goth. III. 406 sq. Fabricii Annal. urbis Misnae fol. 98.

2) Bruns, Beiträge II. S. 454 giebt aus dem Originale in Helmstädt: mi Egidi — iste Mons — offertur — Dei. Schmalcalde — — Vollständig ist der Brief abgedruckt bei Wibeburg pag. XVII no. XIX., woselbst pag. IX auch die Adresse steht. Varianten: Dno Egidio ministro Verbi — Com. Erffordensi — Dno — p. — D. — comite — Mi Egidi — Erffordia, Sed — ecclesiam — Erffordensem — deo. — sit Mons — concilii — , Nimirum — pepererit — scio quod — . Et — offertur — Erffordia — caussa Dei. Schmalkalden 25 Februarii 1537. Martinus Luther. D.

3) Neue Mittheilungen B. III. Halle 1837. Heft 2. S. 105—124. B. II. Heft 2. (Veesenmeyer im kirchenhist. Archive von Stäudlin, Tzschirner u. Vater, 1826 Heft 1. S. 78 f.) Script. publ. propos. II. Jahr 1554. Lib. Decan. p. 31. 84.— S. Löner.

4) Vgl. Schröder's Ev. Meklenb. I. S. 163 f. — Das Original im Schweriner Archive, s. Jahrbb. des Vereins für meklenburg. Gesch. u. Alterthumskunde u. s. w. herausgeg. v. G. C. F. Lisch. Jahrgang IV. 1839. 1. S. 23, wo Lisch nur die Worte mittheilt: „Denn wir von redlichen Leuten aus Lübeck statlich bericht, das etlich Lolbrüder des Emsers Testament sechsischer sprache zu Rostock ynn Druck gebenn." Vgl. meine Erläuterungen S. 58. — Zuerst erschien dieser Brief im Etwas 1741. S. 353; dann bei Krey, Beitr. I. S. 25. — Statt „fertich" ist zu lesen „ferlich".

5) CR. I. 389. Nach Rommel, Gesch. von Hessen, Th. III. Abth. 2. (Bd. 4.) Anm. S. 479. 486 soll dieser Brief aus Ulrichstein, einem alten Schlosse am Vogelsberge, sein!

Melanchthon.

1521. Mai. (Bruchstück.) No. CCCXX.[1]) B. II. 7 f.
1521 d. 26. Mai. No. CCCXXI.[2]) B. II. 8 ff.
1521 d. 13. Juli. Ex Eremo mea. No. CCCXXVI.[3]) B. II. 21 ff
1521 d. 1. August. (Bruchstück.) No. CCCXXXII. B. II. 34 ff.
1521. Etwa v. 6. August. Ex Eremo. No. CCCXXXIII. B. II. 37 ff.
1521 d. 9. September. Ex Eremo mea. No. CCCXXXVI. B. II. 44 ff.
1521. Wahrscheinlich im November. No. CCCXLV. B. II. 92 f.
1522 d. 13. Januar. No. CCCLVIII. B. II. 124 ff.
1522 d. 29. Juli. W. No. CCCCXXIV. B. II. 238 ff.
1527 d. 2. August. No. DCCCLXXXVII.[4]) B. III. 189.
1527 d. 27. October. No. DCCCCIX.[5]) B. III. 214 ff.
1527 Ende, oder 1528 Anfang. Fehlender Brief. No. MMCCCLXXXI. B. VI. 89.
1528. Ende März oder Anfang April. Fehlender Brief. No. MMCCCLXXXVI. B. VI. 92.
1528 d. 30. November. No. MLV. B. III. 405.
1530 d. 22. April. Ex volucrum regno, hac hora 3. No. MCC.[6]) B. IV. 2 f.
1530 d. 29. April. Ex Comitiis Mediolanensibus, seu Monedulanensibus. No. MCCVII.[7]) B. IV. 10.
1530 d. 12. Mai. No. MCCXI.[8]) B. IV. 14 ff.
1530 d. 15. Mai. No. MCCXII.[9]) B. IV. 16 f.

---

1) Ueber diese Unruhen s. Strobel's N. Beiträge IV. 16 ff.

2) Nachträge in B. III. — Veesenmeyer in den Theol. Stud. u. Kritiken 1831 S. 125—130. Meine Erläuterungen S. 12 f. — CR. I. 393. — Manlius Collect. II. p. 29 f.? *Flemmichen* ist Jacob Probst Yperensis; vgl. Probst's Brief an Luther in Kappens kleiner Nachlese II. 664: Parce, quaeso, ineptiis. — Liber Decanorum Facultatis Theologicae Academiae Vitebergensis. Ex autographo edidit Car. Ed. Foerstemann, phil. Dr. Lipsiae 1838. 8. p. 25. — S. 12 lies Muhlii statt Mechlii.

3) Nachträge in B. III. Consilium möchte doch statt consultum beizubehalten sein. — CR. I. 446. 398—416. Seckend. I. 185. Epp. Zwingl. pag. 176.

4) CR. I. 884. Melanchthon sendete diesen Brief den 13. August aus Jena an Camerar.

5) CR. I. 903. 906 f. 920. — Korbes 141. Das post im Datum ist zu streichen.

6) Caspar ist der kurf. Leibarzt Lindemann.

7) Zu tibia vgl. de Wette V. 791. II. 612.

8) Dieser Brief ist die Antwort auf Melanchthons Schreiben vom 4. Mai an Luther, worin es heißt: „Eckius qui, geminatus, reddit vocem monedularum, Ek, Ek, Ek, Ek, magnum acervum conclusionum congessit. Postulat a Principibus, ut instituatur disputatio contra Lutheranos. Habet subscriptorem meum veterem amicum Billicanum: is vero horribiliter minatur nobis." CR. II. 39. Manlii Collectan. tom. I. pag. 48 über Luthers Krankheit in Koburg. Tischreden Kap. XLVIII. §. 26. XLVII. §. 1.

9) CR. II. 59 sq. — Möller, ein Relation, was sich auff dem Reichs-Tage zu Augspurg 1530 zugetragen, in den Theol. Studien u. Kritiken 1850 S. 617 ff. (und Nachtrag dazu 1854.) — — S. 620 ist zu lesen: Eyßlebe.

Melanchthon.

1530 d. 2. Juni. No. MCCXIX. B. IV. 30 f.
1530 d. 5. Juni. No. MCCXXI.[1]) B. IV. 32 f.
1530 d. 7. Juni. No. MCCXXIII. B. IV. 35.
1530 d. 27. Juni. Ex Eremo nostra. No. MCCXXXIV. B. IV. 48 ff.
1530 d. 29. Juni. No. MCCXXXVI.[2]) B. IV. 51 ff.
1530 d. 30. Juni. No. MCCXL. B. IV. 61 ff.
1530 d. 1. Juli. (?) No. MMCCCCV.[6]) B. VI. 115 und No. MCCLXXIII. B. IV. 120.
1530 d. 3. Juli. Ex Eremo. No. MCCXLIII. B. IV. 67 f.
1530 d. 5. Juli. No. MCCXLIV. B. IV. 68 f.
1530 d. 13. Juli. Ex Eremo. No. MCCLIV.[3]) B. IV. 88 f.
1530 d. 15. Juli. Ex Gruboco. (Auch an Jonas, Spalatin, Agricola.) No. MCCLVIII. B. IV. 96 f.
1530 d. 19. Juli. Ex Gruboco. No. MCCLXI.[4]) B. IV. 99 f.
1530 d. 20. Juli. No. MCCLXIII.[5]) B. IV. 102 ff.
1530 d. 21. Juli. Ex Eremo. No. MCCLXV. B. IV. 105 ff.
1530 d. 31. Juli. Ex arce daemonibus plena u. s. w. No. MCCLXX. B. IV. 115 f.
1530 d. 1. August. Ex Eremo. No. MCCLXXIII. B. IV. 120 und No. MMCCCCV.[6]) B. VI. 115.
1530 d. 3. August. Ex Eremo Coburg. No. MCCLXXV.[7]) B. IV. 122 ff.

---

1) CR. II. 59. 125.

2) Steht deutsch, aber nur stückweise, in den von Aurifaber besorgten Tischschriften als vom 9. Juli; daraus bei Irmischer B. 54. no. 327. S. 175, vgl. Vorrede S. XXVII. — Da statt Juro in den Text Imo aufgenommen worden ist, so mußte, wie Selneccer auch wirklich gethan hat, ego auch in mihi verwandelt werden. — CR. II. 125. 61.

3) Chilians Abschrift im Cod. Dresd. C. 140 pag. 73. Varianten: clementes voluerint — literae meae venerint — nosse cupio — Deum rogaui — vobis melior quam ego — et ipse simul cum eis — Da wirt nichts anders auß. — domini honorificari — 1530.

4) Versuch einer Charakteristik Melanchthons als Theologen und einer Entwickelung seines Lehrbegriffs. Von Friedrich Galle. Halle 1840. Matthes, Phil. Mel., sein Leben und Wirken. Altenburg 1841. Theol. Stud. u. Krit. 1853. S. 7—45.

5) Abschrift von Chilian im Codex Dresd. C. 140. pag. 74 ff. Varianten: Valde affligor quod non licet corpore vobiscum adesse in ista pulcherrima et sanctissima confessione Christi. — liceat institui missam — operis diuini — pessimis exemplis suis sint abusi — eas sibi permitti, retinendas. — Quamuis vt plus scripsi — recti quaerant — restituam primum — contra — dictoriarum — mera contradictio? — tollat et seruet ritus — illa manifesta — hoc est, deum negetis, sese vero — quolibet nostrum. Vale in Chro.

6) Erst jetzt gewahre ich, daß ich mich durch Veesenmeyer's Versicherung verlocken ließ, dieses Briefchen unbesehen als ungedruckt aufzunehmen. — Vgl. S. 115, wornach Peter Weller am 31. Juli noch nicht wieder aus Augsburg zurück war, und S. 99. 121. Vielleicht ist zu lesen: fici lectionibus, de Wette I. 294. (?) Am sichersten fictionibus.

7) Abschrift von Chilian im Cod. Dresd. C. 140 p. 75 ff. Varianten: D. M.

Melanchthon.

1530 d. 3. oder 4. August. Ex Kremo. No. MCCLXXVI.[1]) B. IV. 124 ff.
1530 d. 15. August. Ex Eremo. No. MCCLXXXI.[2]) B. IV. 133 f.
1530 d. 20. August. No. MCCLXXXII.[3]) B. IV. 134 ff.
1530 d. 24. August. Ex Eremo. No. MCCLXXXV. B. IV. 138 f.
1530 d. 26. August. No. MCCLXXXIX.[4]) B. IV. 145 ff.
1530 d. 28. August. Ex Eremo. No. MCCXCV.[5]) B. IV. 155 ff.

L. M. Philippo confessori Chri martyri vero Melanchthonis fri Chariss. — latria — per homines — e tuis verbis — brevi reduces. Mein kopf ist eygensinnig, vt dicitis u. s. f. (Aber „Satan" fehlt.) — perdere. Saluta omnes nostros u. s. f. ex Eremo Gruboco iij Augusti 1530. — Das Folgende führt der Codex pag. 78^b ff. als besonderes Stück auf mit der Ueberschrift: D. M. L. ad Phil: Mela: 1530 De legib. difficillima omnium quaestio a multis varie tentata a nemine vnquam expedita — Hoc facit | 1 Imperfecta noticia spiritus | 2 Malitia humana | In Ecclesia deest. | Causa legum | Efficiens. quia u. s. f. — vel statuta — honesta, ad — nec est ullus bis finis fehlt. — Materialis, quia — numero, ordine — neque efficientes, aut finalem in Ecclesia — iustificandus et credens — Formalis, Verbum vocale — charta et — Tit: 1. — promissae.

1) Chilians Abschrift im Cod. Dresd. C. 140. pag. 100 ff. Varianten: Pacem Christi — resisti illis — immolari exemplo — etc. hinter occidamus fehlt. — exercere crucem — Da igitur mihi — Et velut praedicatum — solenniset ut dicunt — quod nec ista accidentia ullus — iussus et causa efficiens a Deo vocatus. Sicut dicit. Si quis — Haec de traditionibus — Ethelothresciam — obscuraret haec omnia, exemplo periculoso — Quanquam si etiam hoc scandalum — hunc Bernhardi (Sicut u. s. f. — Deus praecipit — aliis sum distractus — Vere sancta etc. 4 Augusti 1530.

2) Abschrift von Chilian im Cod. Dresd. C. 140 pag. 79^b. Varianten: hostium suorum. Frisch hindurch. Laudo u. s. f. — parauit. Christus viuit et regnat u. s. w. — hactenus mundo — furiebant venti et — Es mächt wol — noch ein — machen. Nonne u. s. w. — hebdomada ista — exerceo me — quam laboris — reuerenter. Ex eremo xv Augusti 1530.

3) Schlegel nennt den Empfänger ausdrücklich. — Korbes S. 205. — Die Gattin des Dichters G. Sibutus. — Auch ist sehr unwahrscheinlich, daß i. J. 1530 eine Ausgabe von Luthers Briefen veranstaltet worden sei. Es ist von Abschriften die Rede. Korbes S. 202. 210. de Wette IV. 72.

4) Abschrift von Chilian im Cod. Dresd. C. 140 p. 82 ff. Varianten: Mirabar hoc — illi s. foedus et pactum soluant vt — si facimus rc. — defendi. S. hac eadem voce — indifferenti in verbo dei — omnia fiant — Clamet ac vociferetur — fuisse inuitam captam — suis in Hierusalem — qui ritus sibi — Euangelion semper — postea nos perfidos — sumemus quae voluerint — quicquid tentant? — sancio eorum ista studia manare — Der Brief bei Chytraeus latein. fol. 270 stimmt nicht zu Walch, hat aber einige Varianten: faciamus scilicet. — Clamant et vociferantur — captam et oppressam — und vergebet nicht mehr — ne nos postea perfidos — servemus ea, quae voluerint. — Jen. III. 63^b und Consil. Theol. Wit. I. 206 haben den 25. August.

5) Abschrift von Chilian im Cod. Dresd. C. 140. pag. 81. Varianten: manifesta impia — aperta sacrilegia — suscitent et stabiliant — poterint ostendere — nisi solum Diabolum — esse Deum vel Caesarem Quare — obti-

Melanchthon.

1530 d. 11. September. Ex Eremo. No. MCCCI.[1]) B. IV. 162 f.
1530 d. 15. September. Ex Eremo. No. MCCCIII.[2]) B. IV. 164 f.
1530 d. 20. September. Ex Eremo. No. MCCCVI.[3]) B. IV. 168 f.
1530. Ohne Datum. No. MCCCXXXIX.[4]) B. IV. 207 f.
1535 d. 29. August. No. MDCLX.[5]) B. IV. 626 f.
1535. Im December. No. MDCLXXXVI. B. IV. 655 f.
1537 d. 27. Februar. ex Tambacho. No. MDCCLXII.[6]) B. V. 57 f.
1539 d. 2. Februar. No. MDCCCXXXVI.[7]) B. V. 158 f.

---

nuerint Quià vos — melius vos cogitatis — Sed quod postea u. s. w. — corrigeretur — loquor, siqua — *obtenta dolos et lapsus* — das Einschiebsel *mendacia* scheint doch unächt. Die Erklärung dieser Stelle, welche Förstemann versucht hat in den Ergänzungsblättern 1829 Num. 142. Sp. 1134, und die er im Urkundenbuche zur Geschichte des Reichstags zu Augsburg B. II. S. 77 wiederholte, ist völlig verfehlt. Luther redet über die Leisetreterei und die Versuche, durch Kriechen etwas zu gewinnen.

1) Zietz im Leben Bugenhagens S. 128. Die Lübecker Gesandten waren Melanchthons Schwager Jacob Krapp und Johann von Achelen.

2) Abschrift von Chilian im Cod. Dresd. C. 140. pag. 83 b f. Varianten: Caesari praesenti — retinere possumus — Tu memineris te — leuate capita vestra. Ego Canonisabo — illo se membro concessisse? — non esse me natum — lapsus (Est u. laxior paulo u. s. f. — copiam facere — *obducere* et serenare — nostros fratres — 5ta post —

3) Förstemann, Allgem. Litztg 1829 N. 2. Sp. 11 erklärt: ut metuam vos contristari etiam in modico, d. i. tempore brevi, a quo u. s. w.

4) Von diesem aus dem Lateinischen übersetzten Bruchstücke befindet sich eine alte Abschrift im Archive zu Kassel, von der mir durch die Güte des Herrn Pfarrers Lic. F. W. Hassencamp in Ziegenhain Abschrift vorliegt. S. dessen Hessische Kirchengeschichte I. 547, wo er diesen Brief für ungedruckt und an Bucer (1541) geschrieben hält. Der Brief erinnert zwar an die Stelle im Briefe an Melanchthon vom 28. August 1530, de Wette IV. 156, ist aber v. J. 1540 und, was schon de Wette nicht sah, in No. MDCCCCXXI. B. V. 276 f. lateinisch vollständig abgedruckt. Die Abschrift in Kassel hat kein Datum, auch keinen Namen des Empfängers. **Varianten**: Gottes gnade, Das Du schreibest der — sey, Diesem Hern — stangen gefangen sitzet, vnd kan keyn teil gewis zusagen, ist noth — sunderlich so ich — streitigen sachen — denn es in — Gottis ist — handt so — Babst Cardinal — wueten anhalden — gebeth alles erhaldenn, vnsre — bis anhero erfaren — verworffenen — ia sint — Dißes hab ich — entpfangen vnd — Martinus Luther D. —

5) CR. II. 934. 936. Das Schreiben des Kurfürsten an Melanthon ist vom 24. August und steht CR. II. 910—913. 950.

6) B. V. 742. 792. CR. III. 291. 293. 296. V. 320. Neudecker's Ratzeberger S. 105. 138. Ueber Luthers damaligen Wirth in Schmalkalden, den hennebergischen Rentmeister Balthasar Wilhelm (in dem jetzt Kaufmann Sanner'schen Hause, welches Luther gefährlich krank verließ,) s. L. Bechstein's Deutsches Museum. B. I. Jena 1842. S. 295—300. — Lommatzsch, Narratio de Friderico Myconio pag. 85. Manlii Libellus medicus p. 27. Tischreden Kap. XLVII. §. 8. 15. XLVIII. §. 28. IV. §. 104. XXII. §. 112.

7) Tischreden Kap. XXXVII. §. 55. Walch XXII. 1572. Kordes S. 212 ff. 256. Titus 3, 11. Neudecker's Ratzeberger S. 98 f. — de Wette III. 176. Kordes S. 135. Album p. 159.

Melanchthon.
1539. Nach Mitte Februar. Fehlender Brief. No. MMCCCCXCV. B. VI. 225 f.
1539 d. 2. März. No. MDCCCXLV.[1]) B. V. 170 f.
1539 d. 14. März. No. MDCCCXLVI.[2]) B. V. 172 f.
1539 d. 26. März. No. MDCCCXLVIII.[3]) B. V. 174.
1540 d. 26. Februar. (Auch an Bugenhagen und Jonas.) No. MDCCCCXVI. B. V. 269 f.
1540 d. 5. März. No. MDCCCCXVIII. B. V. 272 f.
1540. Nach Mitte März. (Auch an Bugenhagen, Cruciger und Jonas.) No. MDCCCCXX. B. V. 274 f.
1540 d. 8. April. W. No. MDCCCCXXI. B. V. 275 ff.
1540 d. 18. Juni. No. MDCCCCXXXIX.[4]) B. V. 293 ff.
1540. Ende October. Fehlender Brief. No. MMDXXIII. B. VI. 278.
1540 d. 18. November. No. MDCCCCLVIII.[5]) B. V. 314.
1540 d. 21. November. No. MDCCCCLIX.[6]) B. V. 315 f.
1540 d. 24. November. No. MDCCCCLX.[7]) B. V. 317 f.
1540 d. 7. December. No. MDCCCCLXIX.[8]) B. V. 321 ff.
1541 d. 16. März. No. MDCCCCLXXI.[9]) B. V. 332 ff.
1541. Vor dem 4 April. No. MDCCCCLXXIV. B. V. 336 f.
1541 d. 4. April. No. MDCCCCLXXV. B. V. 337 f.
1541 d. 12. April. No. MDCCCCLXXVII.[10]) B. V. 341 f.

---

1) B. V. 165. 173. 183. Ueber Ham s. Kordes S. 304 ff. Tischreden Kap. XXXVII. §. 56. 60., wo er fälschlich Hain genannt wird. — Stellio, ein bunter Molch, ist Agricola. Tischreden c. c. §. 60. — Neudecker's Ratzeberger S. 74. Merkw. Actenstücke S. 167 ff. — Tischreden Kap. XV. §. 15. XVI. §. 9.

2) CR. III. 640.

3) Tischreden Kap. IV. §. 98. 100. 102. XV. §. 33.

4) CR. III. 1039. 1045 f.

5) CR. III. 1125.

6) CR. III. 1129. Neudecker's Urkunden S. 582 ff. 592 f. 611 ff. Freytag's Adparat. litt. 1. 281 ff.

7) CR. III. 1154.

8) CR. III. 1187. Neudecker's Urkunden S. 629 ff.

9) F. W. Hassencamp's Hessische Kirchengeschichte im Zeitalter der Reformation. Erster Band. Marburg 1852. S. 540 ff. über die Entstehung des Regensburger Buchs, der „Hyaena" Melanthons.

10) Herr Kirchenrath Dr. Schwarz in Jena fand in dem fünften und letzten Foliobande der handschriftlichen Amsdorfiana auf der großherzoglichen Bibliothek zu Weimar diesen Brief auf der Rückseite des Blattes Nr. 152 in einer Abschrift und wollte ihn mittheilen in den Theolog. Studien und Kritiken 1851. S. 940 f. unter der Ueberschrift: Ein noch unbekannter Brief Luther's, „nahm ihn aber als schon bekannt zurück." Varianten: Gratiam et pacem fehlt. — tuis omnibus. Schwarz vermuthet in der Anmerkung: „manibus als Anspielung auf die ausgerenkte Hand und im Gegensatz zur Hand Gottes." — non quidem illo nostro tam felici, scilicet manu solius Dei geruntur. Ich ziehe vor: nostro, tam felici — ut palpari cogimur. Schwarz vermuthet cogamur. Doch könne es auch heißen: wie es mit Händen zu greifen. — Mosaici illius (2. Mos. 14, 14. Schwarz.) — frustra vigilaverimus — dormiverimus — XXII Aprilis. MDXLI. — Schluß des Bruchstücks bei Schwarz mit: colimus et expectamus. — CR. IV. 142. 148. 136 f. 145.

Melanchthon.
1541 d. 18. April. No. MDCCCCLXXVIII. [1]) B. V. 343 f.
1541 d. 20. April. No. MDCCCCLXXX. [2]) B. V. 345 f.
1541 d. 29. April. No. MDCCCCLXXXIV. [3]) B. V. 350.
1541 d. 17. Juni. No. MDCCCCXCV. [4]) B. V. 369 ff.
1541 d. 22. Juni. No. MDCCCCXCVI. B. V. 371 f.
1541 d. 29. Juni. No. MDCCCCXCIX. [5]) B. V. 375.
1546 d. 1. Februar. Isleben. No. MMCCCXIV. B. V. 782 f.
1546 d. 6. Februar. No. MMCCCXVI. [6]) B. V. 784 f.
1546 d. 14. Februar. No. MMCCCXXI. [7]) B. V. 790 f.
Memmingen, Rath zu. 1529 d. 30. Januar. W. No. MLXVIII. B. III. 419 f. und No. MMCCCXCIV. [8]) B. VI. 99 f.
1529 d. 21. Mai. No. MCIII. [9]) B. III. 453 f.
Memoriale. Ohne Jahr und Tag. No. MMDCXIV. B. VI. 419 ff.
Menius, Justus.
1526 d. 2. Februar. W. No. DCCLXXV. [10]) B. III. 88.
1527 d. 9. April. No. DCCCLX. B. III. 167 f.
1527 d. 12. August. W. No. DCCCLXXXVIII. [11]) B. III. 190 f.

---

149 ff. 169 f. 171. 174 ff. 183 f. 187. 347. 393. 522. 554. 556. 559. 644. 110. 135. 1072. 172.

1) CR. IV. 167. Es erschien: Expostulation und Straf-Schrifft Satans .... mit H. Heintzen B. B .... daß er sich wider den Landgrafen ... mit ungeschickten Lügen eingelassen habe. Gedruckt in Utopia. (1541.) 4. Dazu gehört die neue Zeitung, s. von der Hardt I. 408. 407. Vgl. v. Remmel's Geschichte von Hessen B. IV. Anm. S. 239. Hassencamp I. S. 546.

2) CR. IV. 169.

3) M. Franciscus ist Groß aus Oschatz. CR. III. 1033.

4) Man lese: Trajectum, Leodium. Tischreden Kap. IV. §. 95. XXVII. §. 134. XLV. §. 64. LVI. §. 11. LXIV. §. 1.

5) Abgedruckt bei Lingke Reisegesch. S. 393 (339) aus einer Sammlung alter Urkunden und Briefe, die ehedem im Besitz des Joh. Christ. Olearius gewesen, aber fälschlich als vom 27. Juni. Adresse: Clarissimo Viro D. Philippo Melanchthoni, Christi discipulo, et legato fideli ad Sodomitas Regenspurgae congregatos, suo fratri charissimo. Varianten: Johan. 11 — dignitas, sed — ut veniant — decrevit. Nae — luserunt operam — ipsi nobis — dicit David. — fortassis accipietis citius, — per se faciet — Psalm. 109. — victo et nos — Joann. Baptist. T. Martinus Lutherus —

6) Neudecker's Ratzeberger S. 133.

7) D. Matthäi Ratzenbergers geheime Gesch. von den Chur- und Sächsischen Höfen von Georg Theodor Strobel. Altdorf 1775. S. 51 hat: Nam excludi senis per N. Comites ex u. s. w. — 14. Januarii 1546.

8) Vgl. de Wette IV. 326. V. 143. — Ein Hagenauer Bürger Schmalz bei Luther, Tischreden Kap. LXXV. §. 1ª. Manlii Loc. c. coll. t. III. p. 195. Es ist sehr zu beklagen, daß Förstemann in seiner Ausgabe der Tischreden auf Manlius keine Rücksicht genommen hat.

9) Album p. 122: Magister Leo Albrecht memmingen. Dioc. Augusten.

10) Meister *vier* (?) sind wohl die Viertel und Handwerker. Th. VI. 61.

11) Vgl. Ickelsamer's Clag etlicher Brüder u. s. w. S. l. et a. (1524 zu Rothenburg.) 4. Köhler, Beiträge I. 120 schreibt dieses Buch fälschlich dem Karlstadt zu. Panzer's Ann. II. 395. no. 2835. Erbkam S. 263. — Ueber Menius s. Segn-

---

tarii Hist. Goth. ed. Tenzel. pag. 176. Tentzelii Suppl. hist. Goth. I. 188. CR. IX. 926 ff. Neudecker's Ratzeberger S. 215. Lossius im Cob. Hesse S. 168. Motschmanns Erf. Litter. Fortsetzung III. no. 27. S. 377. Panzer, Annal. IX. 92. no. 235. 93. no. 250. Paullini's Rerum et antiquitat. Germanic. syntagma pag. 139 sqq.

1) CR. I. 975.

2) Strobel-Ranner setzt den Brief in's Jahr 1536, aber fälschlich. Seckend. III. 130. Kordes S. 9; auch über Luthers avunculus Lindemann.

3) Apologia Alberti Archiepiscopi Mogunt. Lipsiae 1534. 4. Panzer's Ann. VII. 225. no. 860. X. p. 274. Tischreden Kap. XLIII. §. 181.

4) Vgl. S. 301. Es ist zu lesen: Schnell.

5) Vgl. S. 426. Es ist die Rede von dem Buche über die Bigamie.

6) Vgl. S. 534. 665. CR. V. 73. Georgius ist Spenlin.

7) Tischreden Kap. XLIII. §. 6. XLI. §. 1. — Förstemann, Ergänzungsblätter 1829. N. 142. Sp. 1432 bemerkt: „Nach J. Menii Zuschrift seines Buches an Sibylla, Herzogin zu Sachsen, d. d. Gotha 8. März 1529 bestimmt sich die Zeit ihrer Abfassung. Der erste Druck liefert folgende Varianten: Nein, lieber Geselle — denn

Metsch, Hans von; Hauptmann zu Wittenberg.
1538 d. 16. November. No. MMCCCCLXXXV. [1]) B. VI. 213 f.
Metsch, Josef Levin von; zu Mila.
1520 d. 12. März. No. CCX. B. I. 426 f.
1526 d. 9. December. No. DCCCXXXI. B. III. 139 f.
1528 d. 9. April. W. No. DCCCCLXX. [2]) B. III. 300 f.
1529 d. 26. August. No. MCXLVI. B. III. 498.
Metzler, Katharina, in Breslau.
1539 d. 3. Juli. No. MMDCXXXV. [3]) B. VI. Anhang S. 446 f
Meyer, Jacob; Bürgermeister zu Basel.
1537 d. 17. Februar. No. MDCCLX. [4]) B. V. 54 ff.
Michael, Aethiops. S. Empfehlungsschreiben.
Miltenberg, Christen zu.
1524. Im Februar. No. DLXXX. [5]) B. II. 475 ff.
Miltitz. Niederschrift zur Verhandlung mit.
1519 d. 4. oder 5. Januar. No. MMCCCXXIX. B. VI. 9 f.
Miltitz, Karl von.
1519 d. 17. Mai. W. No. CXL. B. I. 274 ff.
Minkwitz, Hans von; kurfürstlicher Rath.
1524 d. 6. Februar. W. No. DLXXIX. [6]) B. II. 474.
1525. Im Januar oder Februar. No. DCLXVIII. [7]) B. II. 619 ff.
Mohr, Georg; Pfarrer zu Borna.
1526 d. 8. Mai. No. DCCXCV. B. III. 109.

---

nach deinem schändlichen, schädlichen, säuischen Rathschlag." — Metsch's Furcht vor der Pest de Wette IV. 439. 641.

1) de Wette V. 158, wo auch wohl Hyparchon die richtige Lesart ist, u. 610. Tischreden Kap. XXI. §. 1. 5. XXII. §. 47.

2) Vgl. S. 246. 331.

3) Ueber Metzler vgl. Fröschels Vorrede zu seinem Buche vom Königreich Christi Jhesu, u. s. w. Witteberg 1566. Meine Leipz. Disp. S. 61. Panzer Annal. VII. pag. 99, no. 254. p. 102, no. 282. p. 111, no. 354. Kirchenhistor. Archiv von Stäudlin, Tzschirner und Vater 1826. Heft 1. S. 78 f.

4) Jacob Meier, genannt zum Hirzen. Hieß er Adelberg Meyer? Neudecker's Urkunden S. 198. Des Briefes Luthers gedacht in der Gründlichen Warhafftigen Historia fol. 271, wo er Jacob Meiger genannt wird. Sein Brief an Luther vom 7. October 1536 aus Basel in der Biblioth. Brem. Cl. IV. fascic. V. S. 903 ff. Manlii Locor. collect. tom. III. pag. 281.

5) Lateinisch bei Obsopoeus Blatt D[b] sqq. Vittembergae etc. und weiter nichts. Obsopöus giebt lateinisch auch Karlstadts Brief: Omnibus Fratribus et Electis Christi qui sunt Miltembergae, Joannes Carolstadius. Ohne Jahr und Datum. Bl. G vij[b] bis Bl. J ij[b]. — Veesenmeyer's Litterargeschichte S. 57 f. — Bernhart Johim, Warhaftig bericht wye die Christen zu Miltenberg von hern Albrechts Cardinals Ertzbischoffs zu Maintz Thumhern oder Stathalter, des rechten glawbens halben, gesturmbt seyen. etc. Miltenberg. 1523. 8 Quartblatt. Fehlt bei Panzer; vgl. Ann. II. S. 195 no. 1941.

6) Ueber Valentin Mellerstadt vgl. VI. 329. Tischreden Kap. IV. §. 58. Album p. 2.

7) Vgl. König Ludwigs II. von Ungarn 2 Briefe, Ofen d. 25. Juli u. 19. September 1524 an Herzog Georg, und Georgs Brief an die Sonnenwalder Minkwitze, Dresden d. 5. December, bei Neudecker, Urkunden S. 4—10. Seckend. I. 278.

Mohr, Georg; Pfarrer zu Borna.
1532 d. 5. und 13. April. No. MCCCCXLVII.[1]) A. und B. B. IV. 357 f.
1545 d. 16. October. No. MMCCXCV.[2]) B. V. 760 f.
Moibanus, Ambrosius; Pfarrer in Breslau.
1533. Ohne Datum. (Auch an Heß.) No. MDLVI.[3]) B. IV. 498.
1539 d. 26. April. No. MDCCCLV. B. V. 180.
Moltzan, Theodor von.
1543 d. 16. August. W. No. MMCLVIII.[4]) B. V. 582 f.
1543 d. 18. August. No. MMCLX.[5]) B. V. 585 f.
Montanus, Jacob; Vorsteher der Schule zu Herword.
1523 d. 26. Juli. W. No. DIX. B. II. 357 f.
1529 d. 28. Mai. W. No. MCIX. B. III. 461 f.
1532 d. 31. Januar. W. (Auch an Gerhard Biscampius.) No. MCCCCXXXIII.[6]) B. IV. 334 f.
Morgenstern, Gregor. (Zeugniß.)
1523 d. 3. October. W. No. DXXXIV. B. II. 413.
Mörlin, Joachim; Pfarrer zu Arnstadt ꝛc.
1543 d. 25. September. No. MMCLXV.[7]) B. V. 589 f.
1543 d. 22. November. W. No. MMCLXXVIII[8]) B. V. 604.
1544 d. 6. Februar. No. MMCXCIII. B. V. 627 f.
1544 d. 2. October. No. MMCCXXXV. B. V. 688.
Mosellanus, Petrus; Rector der Universität zu Leipzig.
1520. Wahrscheinlich im Juni. No. CCLXXX.[9]) B. I. 538 f.

---

1) Freytag in Ostern 1532 ist der 5. April. In beiden Briefen handelt sich's um das Zwickauer Pfarramt. CR. II 574 aber betrifft eine Schulsache in Borna, nicht Mohr. Lingke's Reisegesch. S. 166. Panzer's Ann. II. S. 298. no. 2399. S. 398. no. 2855—2857. — Eine alte Abschrift des Briefs vom 5. April, in ein altes Memorialbuch des Rathsarchivs eingeheftet, in Zwickau. Varianten: Lieber Magister — habe — darinnen — fragt — soldet — gen Zwickaw —

2) CR. V. 816. Vgl. den Brief an Amsdorf vom 16. November.

3) Album p. 116. Liber Decan. pag. 28. 84.

4) Meine Reformationszeit II. 46. — Album p. 51.

5) CR. V. 161.

6) Förstemann, Ergänzungsblätter 1829 Num. 142. Sp. 1134 bemerkte: Eine gleichzeitige niederdeutsche Uebersetzung von Nr. 1433. bewahrt die Königl. Bibliothek zu Berlin mit der Nachschrift: „Vnderschryft des Bokes. Jch Mart. Luther bekenne in diesser meyner handt, das ich nichts vnchristlichs yn diessen Buchen finde. Wolt god das de kloster alle so trostlich Gottes wort wolten leren vnn halten." —

7) S. 604. 623 f. 627. CR. V. 320. Ueber Styger oder Steger s. Acta Boruss. II. 482. 485. — Mörlins Tochter Anna starb den 12. September 1542 fast 1 Jahr alt. — Album p. 144.

8) CR. V. 239 sq. — Arnstadt's Vorzeit und Gegenwart. Von Dr. Ludw. Friedr. Hesse. Heft 2. 1842. 8.

9) Meine Reformationszeit I. S. 37. Johann Fritzhans sagt in seiner Epistola exhortatoria etc. (Panzer Ann. IX. 124. no. 163. Serapeum 1845 S. 320) an Alveld, welche datirt „Ex Lipsico conuentu nostro. virginei partus: anno supra millesimum quingentesimum vigesimo: nonis Junij" (5. Juni 1520) Blatt B iij[b]: Et ob id forsitan moti sunt nonnulli ex nostris senioribus: et Rector vniuersitatis alme Lipsice mittentes duos e magistris nostris qui te Augustinum ex parte consilij adhortarentur

---

vt eos excusares in scriptis tuis: quia nil rei tecum haberent in tuis scriptis. Sint ergo isti domini excusati: quia timent dubio procul quod aucupentur pro veritate: vituperia: conuitia: contumelias. — Neue Mittheilungen B. IV. Heft 2. S. 177. bis 179.

1) Das Original dieses Briefes liegt im Stadtarchive zu Mühlhausen, s. Altenburg's Beschreibung von Mühlhausen S. 322. Vgl. F. Stephan's: Zum vierzehnten September (1842). 4. S. 4. u. 8. — Statt „Poppus" l. Peypus.

2) Gallus Möchen von Freiburg, der hailgen gaistlichen geschrifft Baccülarius formatüs zc Itzunt prediger zü vnser lieben frawen In stat Mulhausen, bittet Durnstags nach Bonifacij (6. Juni) 1527 Bürgermeister u. Rath zu Mühlhausen, für ihn, da er wegen der Nähe des Pfingstfestes (fiel den 9. Juni) persönlich nicht könne, anzusuchen, daß ihm Herzog Georg von Sachsen die durch M. Andreas Delitz's Absterben erledigte „Collegatür In Collegio maiorj zü Lipzcig", die der Herzog zu vergeben habe, verleihe. Unter demselben Datum thut dieß der Rath auch. Möchens Sendung und Annahme als Prediger in Mühlhausen war i. J. 1526, in Folge des Bauernaufruhrs, nach des Herzogs Willen durch Vermittlung Andreas Pflugs und des bekannten Hieronymus Walter, der Möchens Freund war, erfolgt. Mantel ward nicht angenommen. Warum aber wurde auch gerade Mantel empfohlen?

3) Die Chroniken nennen ihn Herrmann. Album. pag. 98. CR. IX. 789. Scripl. publ. prop. I. 114. Herzogs Chronik von Zwickau II. 118. 174. 196. 240. 856. 859. 861.

4) „gefehlet" ist richtig.

5) „Joraff" ist falsch gelesen für „Jacoff," Luthers Bruder. Die Kaufleut sind die Familie des Schwagers Luthers, Kaufmann. — Kegel, s. Album p. 165. — Hans von Jena, de Wette IV. 121. 555. 669. V. 298. 784.

6) J. Hast, Geschichte der Wiedertäufer von ihrem Entstehen zu Zwickau bis zu ihrem Sturze in Münster. Münster 1836. 8. Tischreden Kap. XLIII. §. 163 f. Manlii Loc. c. coll. tom. II. p. 187. Mein Münzer S. 150.

7) Ueber Basilius Monner s. Sagittarii Hist. Gothan. ed. Teuzel, pag. 199. Supplem. hist. Goth. III. pag. 94 sqq. — Ueber Mecum, Myconius, s. Karl Friedrich Ledderhose's: Friedrich Mykonius, Pfarrherr und Superintendent von Gotha

Myconius, Friedrich; Pfarrer in Gotha.

1526. Im April. Altenburgae. No. DCCLXXXVI.[1]) B. III. 100.
1527 d. 18. Juni. No. DCCCLXXXII.[2]) B. III. 185.
1528 d. 23. Mai. W. No. DCCCCXCI.[3]) B. III. 325.
1529 d. 17. October. No. MCLVII.[4]) B. III. 514 f.
1529 d. 7. November. No. MCLXVII.[5]) B. III. 522 f.
1530. Vielleicht im März. (Auch an Menius.) No. MCLXXXIX. B. III. 558 f.
1530 d. 13. November. No. MCCCXXVIII.[6]) B. IV. 193 f.
1534 d. 10. Juni. No. MDLXXXVI. B. IV. 539 f.
1534 d. 5. Juli. No. MCXCIII. B. IV. 548 f.
1534 d. 23. September. No. MDCII. B. IV. 556.
1535 d. 15. December. No. MDCLXXXVII. B. IV. 656 f.
1537 d. 4. Juni. No. MDCCLXX.[7]) B. V. 67.
1537 d. 27. Juli. No. MDCCLXXVI. B. V. 74.
1539 d. 23. Februar. (Auch an Menius.) No. MDCCCXLI.[8]) B. V. 165.
1541 d. 9. Januar. No. MDCCCCLXVI.[9]) B. V. 326 f.

---

u. s. w. Gotha, Perthes. 1854. C. H. G. Lommatzsch: Narratio de Friderico Myconio u. s. f. Annaebergae 1825. 8. Strobels Neue Beyträge IV. 1. S. 42. Zwinglii Opera ed. Schuler u. Schulthess tom. VII. Epp. Vol. I. p. 248. Stäudlins u. Tzschirners Archiv I. 2. Ranke II. 67. Sagittarii Hist. Goth. p. 52. 168. bis 175. 201. 230. 248 f. 255. Melandri Joco-Seria II. 293. Adami Vitae theol., edit. 1705, p. 83. Cyprian's Nützliche Urkunden II. 2. Herzogs Chronik von Zwickau II. 186 f. 203. Sächsische Kirchenzeitung 1843. No. 45. S. 356.

1) Lingke's Reisegesch. S. 161.

2) CR. I. 871.

3) D. ist *Draco*. CR. I. 980 f. 982. de Wette III. 111. 159 f.

4) Der Mönch ist der Franciscaner Johann Hilten. CR. I. 1108 f. VII. 299. 1007. Neudecker's Ratzeberger S. 44. Script. publ. prop. I. pag. 62. Tischreden Kap. XXVII. §. 135. Walch XXII. 1405. Förstemann III. 252. Libri Symbolici rec. Hase pag. 276 sq. Apolog. Conf. XIII. De votis monasticis. Adami Vit. theol. pag. 5. Manlii Locorum comm. collect. tom. I. Basil. 1563. pag. 75 f.

5) Nach Veesenmeyer's Bemerkung im Allgem. Anzeiger der Deutschen 1828. Num. 288. Sp. 3236 soll hospita nostra die Ave von Schönfeld, Basilius Axt's Frau, sein, was aber irrig. Basilius ist Monner, de Wette II. 652. Tischreden Kap. LXVI. §. 47. LXXIII. §. 12. LXXVI. §. 26.

6) CR. II. 440 f. 449 f.

7) CR. III. 385. Respondente Petro Ravo.

8) S. 170. 173. 183. In Salfeld stritt sich Aquila mit dem Diakonus Jacob Stigel. Neudecker's Ratzeberger S. 98 f.

9) Deutsch in den Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt H iiij b. Darin auch Mecums 3 Briefe an Rorarius von Pauli Bekehrung 1546 und vom 23. März 1546 und ein Bruchstück seines Briefes an Menius vom 9. März 1546; ferner ein Trostschreiben Crucigers an Myconius vom 5. Februar 1546; alle aus dem Latein übersetzt. Im Briefe vom 23. März 1546 erzählt Myconius, er habe im Februar abermals an Luther um Trost geschrieben, wie i. J. 1541, und ihm den Brief vom 9. Januar 1541 beigelegt, meinend, Luther sei in Wittenberg. Melanchthon habe sein Schreiben Luthern zugeschickt, Luther sei aber gestorben, ohne ihm zu antworten. Bei Jonas und Celius, die damals um Luther gewesen, könne man wohl

Myconius, Friedrich; Pfarrer in Gotha.
1543 d. 5. April. No. MMCXXXVI. B. V. 554 f.
1544 d. 23. Februar. No. MMCXCVII. [1]) B. V. 632 f.
1544 d. 1. December. No. MMCCXLIV. B. V. 699 f.
1545 d. 24. April. No. MMCCLXX. [2]) B. V. 731 f.

N.

N. Christen zu; bei Freiberg. 1531 d. 27. Juni. S. Frauenstein.
N. Cyriacus, zu Köthen. 1531 d. 28. März. S. Gericke.
N. Margaretha. 1528 d. 15. December. W. No. MLVIII. B. III. 406 f.
Nachschrift zu einem Bedenken der Wittenberger Theologen. 1539 d. 1. Juli. S. Bedenken.
Nandelstadt, Johann; Ordinationszeugniß für. 1539 d. 6. Juli. W. (Mit Bugenhagen.) No. MMCCCCXCIX. B. VI. 227 f.
Nassau, Philipp III. Graf zu.
1538 d. 1. Juli. W. No. MX. [3]) B. III. 344 f.
1538 d. 17. August. W. No. MMCCCCLXXVII. B. VI. 204.
Neuenhagen, Thomas; Pfarrer in Eisenach. 1526 d. 3. September. No. DCCCXVIII. [4]) B. III. 126 f.
Neustadt, Augustinercapitel zu. S. Dressel.
Nissenus, Wilhelm. [Nesen.] 1523. Mitte Februars. No. CCCCLXXI. [5]) B. II. 307.

---

erfahren, ob Luther seinen Brief erhalten, was er dazu gesagt, ob er ihn gelesen, ob er gedacht zu antworten? Myconius, seit 1541 immer siech, starb wirklich erst den 7. April 1546 an der Schwindsucht. Selnecceri Historica Oratio vom Leben und Wandel Luthers; besonders erschienen cum expositione Symbolorum, Lips. 1575 wieder vorgedruckt der Leipziger Ausgabe der Tischreden v. J. 1581. Blatt e iiij beruft sich Selnecker auf diesen Brief Luthers an Mecum. Seckend. I'1. 380. Walch X. Vorrede S. 107 f. Adami Vitae theol. pag. 88.

1) Steht auch in den 16 von Snegaß herausgegebenen Briefen an Myconius. Eine Abschrift im Cod. Mehn. I. p. 41. — CR. V. 320. 322.

2) Fer. 6. p. Georg. ist der 24. April. Luther rechnete Georgii nach dem 23. April.

3) Das Original im Weilburger Archive; abgedruckt in Dr. Nik. Gottfr. Eichhoff's: Die Kirchen-Reformation in Nassau-Weilburg im sechszehnten Jahrhundert. Weilburg 1832. 8. S. 66. Varianten: Gnad vnd Friedt ynn Christo, wohlgeborner — geneigt, und mich — vermocht — auch aus den dörffern müssen holen — die siebte — des ich acht — zu fodern — erbietet — meins rats willig an, Wo — mugen mir E. G. weiter - hab aus E. G. befehlen zu foddern — solle — hin sol — aufborgen müsst — reiß — des ersten Juli 1538. Zu Wittenberg. — Luther doctor.

4) Abgedruckt auch in Christ. Franc. Paullini's Rerum et Antiquitatum Germanic. Syntagma, Frcf. ad Moen. M.DC.XCVIII. 4. pag. 138 sq., aber nicht empfehlenswerth.

5) Ueber Nesen s. Dr. E. F. Haupt: Wilhelm und Konrad, Brüder Nesen u. s. w. Zittau 1843. Neues Lausitzisches Magazin B. XXI. Heft 3. u. 4. Görlitz, 1843. S. 257—261. Neue Mittheilungen B. IV. Heft 2. Halle 1839. S. 182. Amadeus Wendt's Reformations-Almanach 1821. S. 145 ff. Ilgen's Zeitschrift für die histor.

Nopus, Hieronymus. S. Facultätszeugniß und Corvatus, No. MCCCXCIV. B. IV. 247.

Nordhausen, Prediger zu.
1535. Ohne Datum. (Mit Creutziger, Major, Melanthon.) No. MMCCCCXLV. B. VI. 165 f.
1542 d. 11. Februar. No. MMDXLIV. B. VI. 301.
1543. Ohne Datum. (Otto und Spangenberg.) No. MMDLXXV. A. und B: B. VI. 356 ff.

Nürnberg. Ein Bürger zu. (Ob Spengler?) 1531 d. 18. März. W. No. MCCCLXII. B. IV. 232 ff.
Die Nürnberger Geistlichen. 1533 d. 20. Juli. No. MDXXX.[1]) B. IV. 465 ff.
1540 d. 12. Februar. (Mit Jonas, Bugenhagen, Melanthon.) No. MDCCCCXIV.[2]) B. V. 260 ff.
Goldschmiedeinnung zu Nürnberg.
1525 d. 1. April. W. No. MMCCCLXIII. B. VI. 55 f.

Theologie 1843. Heft 2. S. 148 f. Sieben Briefe Nesens stehn in Huldrici Zuinglii Oper. ed. Schuler und Schulthess. tom. VII. Von Nesen soll der spöttische Aufsatz De Magistris nostris Lovaniensibus sein, abgedruckt in Münchs Ausgabe der Epp. obscur. vir. Leipzig 1827 Spal. ap. Menck. II. 636. vgl. 1501. Tentzelii Suppl. hist. Goth. I. Reliqu. pag. 60. Bzovii Ann. ad a. 1523. fol. 509. 527. Script. publ. prop. III. pag. 50^{b}. CR. I. 486. 663. 676. 685. Meine Reformationszeit I. 107 f. Cochläus in der Dedication an Joachim von Anhalt zu seiner Schrift: Was von Kayser Sigmunds Reformation zu halten sey, ain disputation Johannis Cocle1. etc. 1533. Epp. Eob. Hessi Famil. Marburgi. 294. Kordes S. 73. 91. Album p. 126.

1) Steht in: Reuerendi Viri D. Martini Luteri, Missa ad Theologos Norimbergenses (orta quadam inter ipsos dissensione) Pia et vere Apostolica Epistola: Quemadmodum tum ad exemplum illius eo tempore, Vir dignitate & autoritate & studio pietatis excellens ascripsit. Cum Appendice non spernenda. Expressa Lipsiae Characteribus Voegelianis. 1573. Kl. 8. Darin lautet die Adresse: Clarissimis et optimis viris, Ecclesiae Norimbergensis episcopis & doctoribus fidelissimis & sincerissimis, suis in Christo Dominis & fratribus charissimis. Varianten: (loquar enim in tanta necessitate — nascitur istud dissidium — uno sputulo, Sirach — sequari voluerit: servire — imitemini exemplum Atheniensium — ridiculum facere. — Vgl. Strobel im Leben Veit Dietrichs S. 47.

2) Steht im CR. III. 958—967 als vom 17. Februar; auch in Aliquot epistolae Rev. Patris Doct. Martini Lutheri, quibusdam Theologis ad August. comitia a. 1530 scriptae. 1549. 8. am Ende; auch in Mel. Epist. lib. I. p. 224. bis 237. ed. Lond. lib. I. ep. 76; in Pezelii Mel. Consil. lat. P. I. p. 359. Deutsch in: Eine Schrift der Theologen zu Wittenberg, an die Prediger zu Nürnberg Anno 1540. wider die Adiaphoristen geschrieben etc. 1550. Magdeburg bei Michel Lotther. 4. — Abschriften im Cod. Mehn. II. p. 125^{b}. unvollständig, u. III. p. 26. vollständig. Cod Monac. II. p. 11. hat das Datum: 12. Februar. — Vgl. Strobels Leben Dietrichs S. 56—61. Schwarz in Strobels Miscellan. V. 20. Brief Osianders an Spalatin vom 24. October 1539 in den Unschuld. Nachrichten 1712. S. 372 bis 376. Seckend. III. 293 f. Suppl. LII. CR. III. 954. 1063 sq. 1241. IV. 144 f. V. 140. de Wette V. (802) — Der Befehl des Kurfürsten steht CR. III. 869 ff. — Theol. Studien u. Kritiken 1850. S. 133 ff.

O.

---

1) Abgedruckt als von Melanchthon in CR. II. 648—650. Ropitsch scheint nicht das Original, sondern nur eine Abschrift gehabt zu haben. v. Murr I. 209 sagt, das Original befinde sich auf der Bibliothek in Nürnberg, aber Ranner konnte es nicht auffinden. Bretschneider verglich die Abschriften im Cod. Galli II. pag. 235 u. im Cod. Palatin. 435 pag. 5. Varianten: wissen (richtiger, als: wiefern.) — darin Vergebung — fodbert st. forder — erhellt, wie auch Cod. Pal. Aber Cod. Galli: erholt — diese applicatio nit, nach den Codd. — applicatio und absolutio, nach den Codd.

2) Als von Melanchthon im CR. II. 670—675 aus zwei Abschriften im Cod. Palatin. 435 p. 6, die fehlerhaft, und pag. 49^{b}, die genau ist. Varianten: Gottes Gnad und Fried durch Christum Jesum, unsern Herrn — Ehrsame, weise, günstige — bei Euch zugetragen — beider Theils Schriften zu besehen — aus Ursachen; die wir — das der Herr Osiander sagt — streite — darob — Gott auch gnädig — Gott allen geboten — wenig daran — sollten sich auch diejenigen trösten — der Sünd Schrecken — vor Gott nicht anders — daß die gemeine Predigt — beide ingemein und sonderlich — annehmen soll — E. W. Form — gestellet ist — Ja auch derjenige — hernach mit der Kirche auch wiederum — ein feil Schlüssel — bleiben und in Erkenntniß — geneigt sey. — einhelliglich vermahnen. Und dieweil — als die in solcher Sach — deß weiß sich E. W. — Cod. Palat. p. 49^{b}. hat richtig 1533. — M. L. D. — J. B. Pomer. — J. J. D. — Creutziger. — — Auch bei Pezel, Mel. christliche Bedenken S. 122.

3) Vgl. Melanchthons Brief an Oecolampadius vom 21. Mai 1523 im CR. I. 615.

Ömeler, Nicolaus. 1544. Ohne Datum. S. Bibel.
Ordinationszeugniß für Jacob Stigel nach Salfeld. 1537 d. 7. October. W. No. MDCCLXXX. B. V. 78.
- für Antonius Otto nach Hainichen. (Mit Jonas.) 1538 den 27. October. W. No. MDCCCXXI. B. V. 129 f.
- für Johann Randelstadt nach Schmölln. (Mit Bugenhagen.) 1539 d. 6. Juli. W. No. MMCCCCXCIX. B. VI. 227 f.
- für Johann Fischer nach Rudolstadt. 1540 d. 18. April. W. No. MMDXII. B. VI. 260.
- für Heinrich Bock nach Reval. 1540 d. 17. Mai. (Mit Bugenhagen, Jonas, Melanthon.) W. No. MDCCCCXXIX. [1]) B. V. 283 f.
- für Nicolaus Gallus nach Regensburg. 1543 d. 17. April. (Mit Bugenhagen und Creutziger.) W. No. MMDLXVII. B. VI. 345 f.
- für Christof Longolius nach Löbejün. 1544 d. 27. September. W. (Mit Bugenhagen, Cruciger, Jonas.) No. MMCCXXXIV. B. V. 687 f.
- für Georg von Anhalt. 1545 d. 2. August. Mersburgi. No. MMDXCVII. B. VI. 381 f.

Oertel, Veit. S. Facultätszeugniß.
Oschatz, verjagte Christen aus. 1533 d. 20. Januar. No. MDII. [2]) B. IV. 433 f.
- Rath zu. 1539 d. 21. August. W. (Mit Melanthon.) No. MMDIII. [3]) B. VI. 233.

Osiander, Andreas. 1524. Ohne Datum. (Auch an Böhmer.) Fehlender Brief. No. MMCCCLXII. B. VI. 55.
1531 d. 13. Mai. No. MCCCLXXVIII. [4]) B. IV. 256.
1532 d. 19. September. No. MCCCCLXXVI B. IV. 401 f.
1533 d. 8. October. No. MDXLI. B. IV. 483 ff.
1537. Anfang August. Fehlender Brief. No. MMCCCCLXI. B. VI. 186.

Otto, Antonius; Prediger in Nordhausen. 1543. Ohne Datum. (Auch an Spangenberg.) No. MMDLXXV. [5]) A. u. B. B. VI. 356 ff.

---

1) Steht aus de Wette auch im CR. III. 1034 f. als von Melanchthon. Album p. 103: Henricus Bock Hamelen. dio. Minden. 28. April. 1521. — Baring's Leben Corvini S. 51 f.

2) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt X. vij[b] ff. Varianten: ehrsamen Bürgern — um Christus — Herren und Freunden — Frau von der N. — und ihr fliehen habt — solch euer Flucht — gnug, daß es Gott — vergissest keiner — daß er gewiß ist — seien für Gott alle — gewiß seiet — Syrach 35 — mein kurz elend — — Das Original dieses Briefes wurde in einer Autographensammlung zu Berlin am 7. April 1848 versteigert. — Vgl. meine Reformationszeit I. 124. 142. — Der Brief steht auch in Siegels Oschatz S. 43 f. wieder abgedruckt. — Tischreden Kap. XXVII. §. 92.

3) Dietmann, Th. I. Abschnitt 1. Kap. XI. S. 927. Buchner war auch Pfarrer in Döbeln gewesen.

4) C. H. Wilken, Osiander's Leben, Lehre und Schriften. Stralsund 1844. Theologische Studien u. Kritiken 1844. S 371 ff.

5) CR. III. 376. IV. 869. X. 396. Acta hist. eccles. XV. 603. Kordes 316 ff.

Otto. S. Ordinationszeugniß.
Oettingen, Ludwig; Graf zu.
1539 d. 12. August. W. No. MDCCCLXXIV.[1]) B. V. 200.

P.

Pack, Otto von; Amtmann in Torgau.
1534 d. 2. Juni. W. No. MDLXXXIV.[2]) B. IV. 538.
Pancratius, Pfarrer in Danzig.
1543 d. 7. März. W. No. MMCXXIX. B. V. 547.
Paul [Lemberg], ehemaliger Abt in Sagan.
1528 d. 27. Mai. W. No. DCCCCXCV. B. III. 327 f.
Pauli, Benedict; Bürgermeister in Wittenberg.
1538. Ohne Datum. [Nach d. 5. December?] No. MMCCCCXCI.[3]) B. VI. 218 ff.
Pellicanus, Conrad; Franciscanerguardian in Basel.
1521. Im März oder April. W. No. CCXC.[4]) B. I. 553 ff.
Pensa, Gemeinde zu.
1525. Ohne Datum. No. MMCCCXXIV.[5]) B. V. 799 f.

---

1) Aus dem zu Öttingen befindlichen Originale mitgetheilt von T. F. Karrer in der von Rudelbach und Guericke herausgegebenen Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche, Jahrg. XIV. 1853. S. 679. Beilage VI^{b}. Varianten: Edlen Herrn Ludewig dem Eldern, Grauen zu Ottingen ꝛc. — gnedigen — vnd — ynn — Wolgeborner — gnediger — wie — begerd — Christlicher — Apostolischer Weiß — Zweiuel alles geschrieben hat, befelche gantz — ist. Vnd — wol — yhn — früchte — vnsre Leeke vnd Weiße — ja Christlich — wol gehoret — vleys — Unser — Jhesus — vnd dort — zu Wittenberg Dinstag — — Ist die Antwort Luthers auf das ebendaselbst in Beilage VI^{a}. S. 679 gegebene Schreiben des Grafen Ludwig vom 27. Juli 1539. — Album p. 144: „Georgius karg" immatriculirt 1532 im Wintersemester. Sein Leben in den Unschuld. Nachrr. 1719 S. 767 ff. 1731. S. 578 f. — Tischreden Kap. IV. §. 77.

2) Lingke giebt den Brief „aus einer glaubwürdigen Abschrift." — de Wette III, 157.

3) Tischreden Kap. XIII. §. 34. XXIV. §. 96. Ob am 5. December 1538 in Ambrosius Reuters Hause dieser Vorfall? Kettner S. 14 ff. 36. Ebori Cal. hist. pag. 401.

4) B. I. 240. CR. I. 70 sq Förstemann, Allgem. Litztg. 1829 No. 4. Sp. 28: Im Jahre 1521 erschienen zwei Ausgaben der Operationes zu Basel bei Adam Petri, s. Panzer Ann. VI. 226. no. 396 sq. Luther war unzufrieden mit der ersten Ausgabe, die im März erschien, s. S. 560. Ihr Herausgeber war Udalricus Hugualdus, u. sie ging bis zum 13. Psalm. Die zweite Ausgabe erschien im August, denn Petri's Nachricht an die Leser ist unterzeichnet: Ex aedibus meis m. Augusto Anni vicesimi primi; vgl. Rieberer's Nachrichten II. 469. I. 186. IV. 484. Der 21. Psalm kam besonders heraus: M. Lotheri Lucubrationes in psalmum XXI. Deus deus meus etc. Qui est de passione Christi. In tomo operationum nuper excuso obmissus. Basil. ap. Ad. Petri A. M.D.XXII. 4. Panzer, Annal. VI. 233. no 440. — de Wette setzte den Brief zu früh an.

5) Der Brief gehört offenbar in das Jahr 1525. Album p. 142: „Johannes a Salhausen in Pensen Bohemiae" inscribirt im Sommer 1531. Vgl. de Wette

---

II. 532. Pensen, Bensen, Herrschaft und Städtchen, 6 Stunden von Leitmeritz, gehörte denen von Salhausen. Jaroslaus Schaller's Topographie des Königreichs Böhmen. Fünfter Theil. Prag und Wien 1787. S. 267 ff. Hier, zu Pensaw, war der bekannte Michael Celius i. J. 1524 Prediger. S. Saalhausen.

1) Steht deutsch in freier Uebersetzung auch in den Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt d viij[b] ohne Namen. -- Über den Döbelner Pfarrer Christian Neumayer s. Mörbitzens Chronica Doebelensia, Leisnig 1727. 8. S. 241 f. Documente No. 11. Dietmann Th. I. Abschnitt 1. Kap. XI. S. 927 f. Er war mit einer von Quies, Qvetz, einer Nonne, verheirathet. de Wette III. 432. Album p. 133.

2) Mittwoch nach Purificationis, Anno Domini 1523 ist der 4. Februar, nicht der 5.

3) Ueber Paul von Rhoda vgl. Kosegartens Programm De Academia Pomerana a doctrina Romana ad evangelicam traducta. Gripesvoldiae 1839. p. 25. Jahrbücher des Vereins für meklenb. Gesch. 1840. Jahrgang V. S. 194. — Ein schöner Sermon, von dem wort, zeichen, vnd Sacrament. Nicolaus Amsdorff. Wittemberg. M. D. xxxij. (Bei Georg Rhaw.) 20 Octavblatt. Darin Blatt C ij[b]: Tröstliche vnterweisunge, das man sich nicht greme vmb die gleubigen die verstorben sind, aus den worten Pauli. j. Thessa. iiij. Durch Magistrum Paulum vom Rode, prediger zu Stet-tin jnn Pomern. 4 Octavseiten einnehmend.

4) Als von Melanthon im CR. V. 384 ff. vgl. 377. — v. Medem: Geschichte der Einführung der evangelischen Lehre im Herzogthum Pommern. Greifswald 1837. 8.

5) Als von Melanthon im CR. V. 404 ff.

Ponnecken, Hans von, kurf. sächs. Kämmerer.
1542 d. 10. December. Sonntags frühe. No. MMCVI.[1]) B. V. 516 f.
Prag, Rath und Volk von. 1520. Ohne Datum. Angeblich fehlender Brief. No. MMCCCXXXIX. B. VI. 19.
1523. Ohne Datum. No. DLXIX. B. II. 451 f.
Pravest, Wilhelm; Pfarrer in Kiel.
1528 d. 14. März. No. DCCCLXII. B. III. 293 f.
1528 d. 9. Mai. No. DCCCCLXXVIII. B. III. 308 f.
Prediger [Vgl. Pfarrherren.], einige ungenannte. 1530. Anfang Januars. No. MCLXXXII. B. III. 542.
Preußen.
Albrecht, Herzog von. 1524. Januar oder Februar. W. No. DLXXVII. B. II 467 ff.
1525 d. 26. Mai. No. DCCVI. B. II. 667 f.
1529 d. 5. November. No. MCLXVI. B. III. 522.
1531 d. 24. August. No. MCCCCVI. B. IV. 290 f.
1532. Vielleicht im April. No. MCCCCXLV. B. IV. 348 ff.
1538 d. 6. Mai. No. MDCCCI.[2]) B. V. 106 f.
1538 d. 15. August. No. MDCCCXV.[3]) B. V. 122 ff.
1538 d. 25. November. (Eingelegter Zettel.) No. MMCCCCXC. B. VI. 217.
1539 d. 23. Juni. No. MDCCCLXV. B. V. 190 f.
1539 d. 13. October. No. MDCCCLXXXIII.[4]) B. V. 209 f.
1540 d. 10. October. No. MDCCCCLIII.[5]) B. V. 308 f.

---

1) Man lese: gebeten. — Neudecker's Ratzeberger S. 122 f. — Sonntags frühe nach Lucij, 1542 ist der 10. December, nicht der 9. Der Brief könnte aber auch vom Sonntag nach Lucie, also vom 17. December sein.

2) Neudecker's Ratzeberger S. 122 f.

3) Tischreden Kap. LXXVI. §. 24.

4) Album p. 30. 58. 149: Albertus Hack Konigsbergensis. 1533. Tischreden Kap. XLV. §. 12. Dr. Embeck, Gesandter von Goslar

5) Es erschien: Der Mordtbrenner Zeichen vnd Losunge, etwa bey dreyhundert vnd Viertzig ausgeschickt. Anno 1540. 8 Quartblatt. S. l. et a. (Merseburg.) — CR. III. 1093. 1106. 1127. IV. 144. 650. 845. Sleidan. lib XIII. p. 378. Neudecker's Urkunden 612. 618. 568 f. 578 ff. 584 ff. 617. — Die Mordbrenner zur Zeit des deutschen Kriegs und deren Zeichen. Mit Abbildung auf Tafel V. in L. Bechstein's Deutschem Museum B. I. Jena 1842. S. 309—320 In einem MS. der Dresdner Königl. Bibliothek: Kirchenhistor. Lieder und Gedichte ꝛc. M. 53 heißt es: „Doctor Martinus hat im 1541. Jare ein lied angefangen widder den mordbrenner vnd papisten, vnd Dauon nur zwei gesetz gemacht, Weyl aber die Schelmerey oberhand nimpt, so hat dasselbe lied auch zu genommen. Im thon: Ach Du armer Judas was hastu gethan ꝛc.

Ach Du arger Heintze, was hastu gethan, Das Du viel frommer menschen, Durchs fewr hast morden lan, Des wirstu in der Helle leiden grosse pein, Lucifers geselle, mustu ewig sein Kirielehson.

Ah verlohrnen papisten, was habt Ihr gethan, Das Ihr die rechten Christen nit konnet leben lahn, Des habt Die grosse schande, Die ewig bleiben sol, sie ghet Durch Ihre lande, vnd solt Ihr werden tol. ky"

Das Lied geht noch weiter fort. Vgl. Tischreden Kap. XXXIX. §. 7. bei Förstemann-Bindseil IV. S. 10. — Vaterländisches Archiv, Jahrgang 1824. S. 142 f.

1541 d. 20. April. No. MDCCCCLXXIX.[1]) B. V. 344 f.
1541 d. 4. October. No. MMXXII. B. V. 402 f.
1542 d. 9. Juni. No. MMLXXI.[2]) B. V. 474.
1543 d. 17. Februar. No. MMCXXVI.[3]) B. V. 541 f.
1543 d. 7. Mai. No. MMCXXXIX.[4]) B. V. 557 f.
1543 d. 14. August. No. MMCLVI. B. V. 580 f.
1543 d. 14. August. No. MMCLVII.[5]) B. V. 581 f.
1544 d. 9. April. W. Fehlender Brief. No. MMCCIX.[6]) B. V. 647 f.
1545 d. 2. Mai. No. MMCCLXXI.[7]) B. V. 732 f.

Prierias, Sylvester.
1518. Ende August. No. LXXVII.[8]) B. I. 136.

Probst, Jacob; Pfarrer in Bremen.
1527 d. 31. December. No. DCCCCXXXVIII. B. III. 253.
1529 d. 10. November. No. MCLXVIII. B. III. 523.
1530 d. 1. Juni. Coburgi. No. MCCXVII. B. IV. 26 ff.
1535 d. 23. August. W. No. MDCLVI. B. IV. 623.
1538 d. 15. September. No. MDCCCXX. B. V. 128 f.
1539 d. 21. Februar. No. MDCCCXXXIX.[9]) B. V. 162 ff.
1540 d. 10. Juli. No. MCXXIV.[10]) B. III. 478 f.

---

1) Album p. 130. Johannes Dötzschel Hauelburgen. 29. October 1527.

2) Album p. 120: Hieronimus Schurstab. Nürnbergen. 1523 zu 1524.

3) Album p. 172: Jacobus Merdius Camicianus 1538 (?)

4) Manlii Loc. com coll. Basil. 1563. tom. I. p. 139: Sequentes tres historiae sunt scriptae ad Lutherum Anno 1543 . . . . . Tertia. In die Paschae, ex oppido Metensi ad uicinum monasterium, quod est comitis Vuilhelmi à Fürstenberg, iuerunt ciues circiter ducenti cum uxoribus, ut ibi integro sacramento uterentur. Id cum Scampaniae gubernator resciuisset, cum aliquot equitibus impetum in monasterium fecit, et matronas in conspectu maritorum nudatas uestibus uiolauit. Quid à Turcis posset committi magis indignum? — Spal. ap. Menck. II. 641.

5) Album p. 152: Sebastianus Schmidt Vuittembergensis. 1534 im April. Pag. 202: D. Albertus Speratus, filius Pauli Sperati Episcopi Pomesauiensis 1543 im März. — Album p. 138 Bretschneider.

6) Die krumme Mittwoch fiel i. J. 1544 den 9 April. Aber Albrechts Antwort ist vom 8. Mai. — CR. V. 354 f.

7) CR. V. 748.

8) Nachträge in B. III.

9) Manlii Locor. c. coll. tom. II. pag. 124.

10) Der Brief ist nicht v. J. 1529, sondern v. J. 1540. Als ungedruckt aus dem Originale, das auf der Rückseite eines Exemplars der Ausgabe des N. T., Wittenberg 1540 bei Hans Luft, jetzt in der Bibliothek des Gymnasii Andreani zu Hildesheim, einer Gabe Luthers an Probst, steht, in H. A. Lüntzel's: Die Annahme des evangelischen Glaubensbekenntnisses von Seiten der Stadt Hildesheim u. s. w. 1842. S. 160. Varianten: Venerabili in Christo fratri Jacobo Probst Euangelistae bremen fidelissimo etc. — bonos tantum — et publicani — age, confortetur — Lot. — Lot futuros pinxisse — educat — quod justas animas — cruciat — Amorreorum — Turca certo — X. Julii 1540. Mart Luther. — — Gründler II. no. 458. S. 1291 f. deutsch, giebt an Luth. Comm. in I. Ep. Joann. edit. Neumann. p. 106.

Probst, Jacob; Pfarrer in Bremen.
1542 d. 26. März. No. MMLVI.[1]) B. V. 450 ff.
1542 d. 9. October. No. MMXCV. B. V. 501 f.
1544 d. 5. December. No. MMCCXLVII. B. V. 703.
1546 d. 17. Januar. No. MMCCCX.[2]) B. V. 777 ff.
Puchler, Leonhard; Fechtmeister zu Halle.
1523 d. 11. December. No. DLX. B. II. 444 f.

Q.

Quittung. 1512 d. 4. October. No. V.[3]) B. I. 11 u. No. MMCCCXXVI. B. VI. 2 f.

R.

Radhemius, Petrus Lupinus [und Andreas Karlstadt].
1519. Im September. No. CLVII. B. I. 329 ff.
Raide, Balthasar; Pfarrer zu Hersfeld.
1536 d. 17. Januar. No. MDCXCIII.[4]) B. IV. 665 f.

---

1) CR. IV. 807. — Tischreden Kap. IV. §. 112. VII. §. 29. Neue Mittheilungen B. IV. H. 4. S. 157 ff.

2) Steht lateinisch aus Joachim Mörlin's: Wider die Landlügen der Heidelb. Theologen. 1565. in der Gründlichen Warhafftigen Historia fol. 513 f. Varianten: Suo in Domino Jacobo Praeposito Bremensi (so auch Schütze.) — mi J. fehlt. — ferendis — efferenter — meo illo scripto — rogo fehlt. — Lovenses — justitia nostra — Amen. 17 Januarij M. u. s. w. — omnium tuorum nomine. — Ebenda fol. 514 f. deutsch. Varianten: mit schreiben, reden, thun, vnd dulden — Wie die Schweitzer so vngehalten vnd frech — Grüsse in aller ehrerbietung deine, vnd die deinen von vnser aller wegen. — — Ein Stück, deutsch, nur bis zu den Worten: „vnd warten mit allen Heiligen auff den Heiland, etc." daselbst fol. 336. u. auch hier ist übersetzt: „mit schreiben, reden, leiden, vnd mannicherley gescheffften" — „wie die Schweitzer so trotziglich wider mich schreiben" — — Eben da fol 512 f. heißt es: „Es ist auch dieses war, Das D. Luther eben dieselbige zeit, da er zu Eißleben gewesen, vnd wenig tage für seinem seligen ende, In gegenwertigkeit vieler glaubwirdiger, vnd ansehenlicher Leut, vnter andern, auch diese wort vber Tisch geredet hat, Er wolle noch für seinem ende, (So jhn Gott, etc. kurtze zeit leben liesse) drey ding ausrichten, darnach wolte er sich in sein Ruhebette legen, vnd in Christo entschlaffen, Eins were, Er wolte wieder die Vniuersitet zu Löuen schreiben, vnd jhnen auff jhre propositiones antworten, (diese antwort, wie er sie angefangen, vnd sie auch gedruckt worden, hat man in seiner Taschen, nach seinem tode funden, welche Handtschrifft D. Caspar Creutziger bekommen hat) Zum andern, wolte er, so bald jhm Gott wieder nach Wittenberg anheim vorhülffe, wieder die silbernen Juristen schreiben, die nichts anders theten, denn Fürsten vnd Herrn in einander hetzeten, vnd all das vnglück anrichteten. Zum dritten, so wolle er auch zum Valete noch ein mal wieder die Sacramentschender schreiben, vnd als denn beschliessen." — Über Probst vgl. auch Panzer, Ann. IX. 131. no. 227. 129. no. 353. VI. 386. no. 353. VII. 220. no. 823. Burscher's Spicil. XXVI. pag. IV. Bzovii Ann. ad ann. 1523 fol. 543 sq.

3) S. Kritische Bemerkungen B. III. (S. XII.)

4) Vgl. No. MMDCIX. B. VI. S. 416. — CR. III. 752. Strobels Beiträge II. 1. S. 230. Rommel's Gesch. von Hessen Th. III. Abth. I. Anm. S. 259.

---

1) Aus einer officiellen Kopie im Dresdner Hauptstaatsarchive mitgetheilt von mir in Niedners Zeitschrift für die historische Theologie 1847. Heft 4. S. 687 f. Es ist zu lesen: a b g e t r a g e n. — Diesen Brief sendete Herzog Georg auch an Albrecht von Mainz, welcher dem Herzoge am 8. December 1526 eigenhändig antwortete, u. sich auch über die Zustände des Klosters Neuenwerk vor Halle, wo auf Nicol Demuth, der „redliche bydermann, Er Symon grybel" als Probst folgte, aussprach; im Kloster zu Marienzelle bei Querfurt waren damals nur noch 4 oder 5 Mönche; die Karthäuser zu Konradsburg bei Aschersleben waren auf Einen Tag auch allesammt davon gelaufen. Am Schlusse heißt's: „Das mir auch bej: E: L: vnd andern aufgelegt wil werden, als sult ich Im Styfft mentz mit geystlichen vnd elichen personen ein vnczuchtig leben furen ꝛcl muß ich den lewtten der rede gunnen, Ich erfrewe mich aber des, das ich mich gegen got dem nichts vorborgen, auch in meinem gewissen des sicher weyß, dy aber: E: l: sulchs anczaygen, haben villeycht sunst nichts anders zuschayffen, ader sein der natur vnd art, das sy nicht allein vbels darzu mit vnwarheyt von denen dy Innen vil guts gethan, auch von iren selbs Eigen herrn reden, sunder er sy vngeredt blyben musten sy er von iren negsten angebornen freunden, ia auch von iren Eigen muttern brudern vnd swestern nichts guts reden, Ich achte auch der muß noch geboren werden, der da thet das in gesyle, dy weyl aber ehrabsneidung des negsten nicht dy geringste sunde, hof ich zu got, es werde noch mit der czeyt an den Tag kommen, was sy selbs vor lewt, vnd werden sich dy vogel mit irem Eigen gesang vorratten, vnd hy vnd dort iren verdienten lon erlangen, vnd sal mich obt got wil wider der rot ader braun, swartz ader weyse, noch blaw ader gruner hut da hyn bewegen, das ich anders, dan einem frommen cristlichen prelaten zustehet vnd wol geczymet handeln wil, das hab ich: E: L: gantz freuntlicher maynung vf ir schreyben nicht wollen verhaltten thu mich hy mit derselbien befelhen Datl Eslingen am tag concepcionis marie Anno ꝛcl xxvj Albertus Card mogs ꝛcl. manu ppria" — de Wette V, 160.

2) CR. III. 822.

3) Ratzebergers Gattin war die Schwester des Arztes Dr. Johann Brückner in Gotha. Ratzeberger war der Schwager Christof Rühels. Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theol. Sachen 1735. S. 648. Neudecker's Ratzeberger S. 12, wo aber S. 18. widerspricht. Album p. 61.

4) CR. II. 486 f.

5) Förstemann (Ergzgsbl. 1829 Num. 141 Sp. 1124) kannte die Ausgabe v. J. 1522, deren Titeleinfassung die Jahrzahl so giebt: 15zz, u. verglich einen Wiederdruck v. J. 1523, wahrscheinlich den bei Panzer, Ann. II. 152. no. 1718 angeführten, der obiges Datum, wie es auch Walch hat, gewährt: Wittenberg nach Assumtionis Mariae 1522.

Regensburg, Stadtrath zu.
1523 d. 26. August. W. No. DXXV. [1]) B. II. 395 f.
1525 d. 8. Mai. W. No. DCXCIX. B. II. 660.
1534 d. 30. Juni. No. MCXCII. B. IV. 547 f.
1542 d. 27. November. No. MMCIII. [2]) B. V. 510 f.

Regius, Urban; Prediger in Augsburg.
1524. Ohne Datum. No. DCLVII. [3]) B. II. 593 f.
1528 d. 7. Juli. W. No. MXI. B. III. 345
1535 d. 30. December. W. No. MDCXC. B. IV. 660 f.

Reich, heiliges römisches. An die Kurfürsten, Fürsten und Stände des.
1521 d. 28. April. Friedburg. No. CCCXIII. B. I. 594 ff.

Reifenstein, Wilhelm; Rentmeister zu Stollberg.
1528 d. 4. September. No. MXXVIII. [4]) B. III. 373 f.

Reineck, Hans; Hüttenmeister zu Mansfeld.
1536 d 18. April. No. MDCCVIII. [5]) B. IV. 686 f.

Reißenbusch, Wolfgang; Präceptor in Lichtenberg.
1525 d. 27. März (?). W. No. DCLXXXVI. [6]) B. II. 637 ff.
1537 d. 25. November. W. No. MDCCLXXXIII. [7]) B. V. 81 ff.

Reuchlin, Johann. 1518 d. 14. December. W. No. CII. B. I. 196 f.

Reutlingen, Christen zu. 1526 d. 4. Januar. W. No. DCCLXX. [8]) B. III 79 ff.

Rheva, Franz von; Graf von Thurocz. 1539 d. 4. oder 7. August. W. No. MDCCCCLXXIII. [9]) B. V. 199 f.

---

1) Vgl. B. I. 384 und Fuchs.

2) CR. IV. 904 f. 903. de Wette V. 592.

3) Urbanus Rhegius. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen dargestellt von H. Ch. Heimbürger. Hamburg u. Gotha. 1851. 8. Berichte des Vereins für hamburgische Geschichte von Geffcken. B. II. Hamburg 1848. S. 341—356. Beesenmeyer, Kleine Beyträge S. 76 ff.

4) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt d ij[b] ff. ohne Namen. Varianten: Lorenzen N. — einer solt billig der Welt Fleisch — allein erkennet — itzund neulich auch rat vnd hülffe erzeigt — bitten, daß — ihr in sein Ampt — würdet — Waisens — unterstündet — erfunden würde — denn ich schreiben — bitte ich nu — wöllet der argen — Nordheusischen — darüber zu Schanden würden — Aegidii 1528.

5) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt M iij[b]. Varianten: Christo, unserm Trost — liebe Recht — saget Jacob. 1. — probationem etc. — CR III. 58 Melanchthons Trostbrief an Reineck vom 20. April 1536.

6) Bei Obsopoeus Blatt L iiij[b] auch mit dem Dato: Vittembergae decimoseptimo Martij. Anno M.D.XXV. — Spal. ap. Menck. II. 643. Lingke, Reisegesch. S. 134 f. Reißenbusch heirathete noch in diesem Jahre die Tochter Georg Herzogs zu Torgau. —

7) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt d vj ff. ohne Namen. Varianten: ichs auch selbs — Unfall vnd — 20 fl. — 100 fl. — vom Uberfluß — 100 fl. — solchem gewaltigen Schein — vnd wir doch ungern — sich zu hart — Geschrei gegen — wollt ich ein — fl. — wollt E. A. — Pfarrherrs —

8) Dornstags nach dem Neuen Jahrstage, Anno 1526, ist der 4. Januar, nicht der 5.

9) Abgedruckt auch in: Memorabilia Augustanae Confessionis in Regno Hungariae a Ferdinando I. vsque ad III. Recensuit Joannes Ribini (Pastor in

Riedtesel, Johann; kurf. Director zu Weimar.
1522 d. 29. Juli. No. CCCCXXIII. B. II. 237 f.
1532 d. 7. September. No. MCCCCLXXII. B. IV. 397.
1532 d. 13. December. No. MCCCCXC.[1]) B. IV. 418 f.
1534 d. 14. März. [Vgl. Adel, an einen von.] No. MDLXVII. B. IV. 522 ff.
1535 d. 4. October. No. MDCLXVIII.[2]) B. IV. 635 f.
1536 d. 16. April. W. No. MDCCVII. B. IV. 685 f.

Riemann, Johann; Pfarrer in Werdau.
1543 d. 14. März. No. MMCXXXII. B. V. 549 f.
1543 d. 2. August. No. MMCLIV. B. V. 578 f.

Riga, Christen zu. S. Liefland.
Rath zu. 1540 d. 26. August. No. MDCCCCXLVII. B. V. 302 f.

Rischmann, Johann. S. Empfehlungsschreiben.

Ritter, Matthes; Franciskaner in Frankfurt am Main. 1503 den 19. November. Erfhord. (Unächter Brief.) No. MMCCCXXV. B. VI. 1.

Romaschi, Matthias; Pfarrer in Herrmannstadt. 1543 d. 1. September. No. MMCLXIII.[3]) B. V. 588.

Romer, Georg; Bürger. 1523 d. 15. August. No. DXXI. B. II. 387 f.

Rostock, Rath zu. 1531 d. 10. November. W. No. MCCCCXVI.[4]) B. IV. 313 ff.

Roßwein, Rath zu. 1540 d. 24. Mai. No. MDCCCCXXXIV.[5]) B. V. 289.

Roth, Stephan; Stadtschreiber in Zwickau. 1528 d. 12. April. No. DCCCCLXXII. B. III. 302 f. u. No. MMCCCLXXXVII. B. VI. 93.

Preßburg). 1787. S. l. 8. (Tom. I.) pag. 43 f. als vom 4. August. Der Pfarrer Andreas Institoris zu S. Helena im Comitat Thurocz nahm Abschrift von dem Briefe in dem Archive der Familie Rewa, und sein Sohn Johann theilte diese Abschrift i. J. 1687 dem Pfarrer Johann Burius zu Karpfen mit, der sie seinen handschriftlichen Micae historico-chronologicae unter dem Jahre 1539 einverleibte, vgl. pag. 19. Varianten: viro, Domino — Francisco Rewa — Thurotziensi — in Christo — Te videam — Zuinglio — cum ipse quoque — prolixius mihi — Christi esse — Zuinglii — vernaculo, et latine Deo gratia, quaedam convertimus. — in coelo simul — coelum, nisi qui descendit de coelo, cum in terra ambularet — simul erat in — incredibilia? Quomodo credis — est in vtero — duabus reliquis? — aut indicata — corpus idem — quis sum ego? — sit. Sic nullum tandem haberemus — rogo Te, vt — fide Ecclesiae — meum, Te non — Christus Dominus Te — Witebergae 4. Augusti Anno 1539. — Excellentiae — Martinus Lutherus.

1) „die 6. Lucii" ist entweder S. Lucii, also der 3 December; oder die 6. post Lucii, also der 6. December; oder die 6. Luciae, also der 13. December, was ich vorziehe. Vgl. ein ähnliches, wohl auch falschgelesenes Datum B. V. 517.

2) Album p. 160.

3) CR. V. 170 ff., 552 ff., wornach der richtige Name Ramassy ist. Geschichte der evang. Kirche in Ungarn vom Anfange der Reformation bis 1850 mit Rücksicht auf Siebenbürgen. Mit einer Einleitung von Merle d'Aubigné. Berlin 1854.

4) Missepredigerer = Meßprediger.

5) Dietmanns Priesterschaft I. 473. II. 1145. Es ist Petzensteiner.

Roth, Stephan; Stadtschreiber in Zwickau.
1531 d. 4. März. No. MCCCLVI.[1]) B. IV. 226 f.
Rotenburg, an der Tauber; Bürgermeister und Rath zu.
1533 d. 26. Januar. No. MDIII.[2]) B. IV. 435 f.
Rothmann, Bernhard; Pfarrer in Münster.
1532 d. 23. December. W. No. MCCCCXCVII.[3]) B. IV. 426.
Ruck, Johann. 1523 d. 4. October. W. No. DXXXVI. B. II. 414 f.
Rudel, Laurentius; Prediger in Amberg.
1543 d. 4. Januar. No. MMCXVI.[4]) B. V. 526 f.
Rudolf, Anton; Weinmeister zu Weimar.
1536 d. 12. Mai. No. MDCCXI. B. IV. 690.
Rufus, Conrad Mutianus; Canonicus in Gotha.
1516 d. 29. Mai. Ex nostro monasterio Gothensi. No. XII.[5]) B. I. 21 f.
Rühel, Christoph. 1533 d. 9. Juni. W. No. MDXXI. B. IV. 452 f.
1533 d. 14. Juli. No. MDXXIX. B. IV. 464 f.
Rühel, Dr. Johann; mansfeldischer Rath.
1525 d. 4. Mai. Seburg. No. DCXCVI. B. II. 652 ff.
1525 d. 23. Mai. W. No. DCCV.[6]) B. II. 666 f.
1525 d. 30. Mai. No. DCCVII. B. II. 669 f.
1525 d. 3. und 5. Juni. W. (Zwei Schreiben.) No. DCCXII. A. und B. B. II. 677 f.

---

1) Eine alte Abschrift, eingeheftet in ein altes Memorialbuch des Rathsarchivs, in Zwickau. Ueber Roths Verfahren in Zwickau vgl. Joachim Greff's Brief e Wittenberga etc. decimo sexto Calendis Julii 1531. (Ueber Greff Album p. 135. Körbes S. 341.) in den Unschuld. Nachrichten 1731. S. 535. Herzog's Chronik von Zwickau II. 268 f. 862., worin auch Roths Bildniß, lithographirt. Weller's Altes I. 168 ff. II. 477.

2) Trostschriften, Rödingers Erben, Jena, Blatt d v f. ohne die Namen. Varianten: E. W. wolle mir — Er ist euer — wolte bedenken — gelehrten ist — „und Pfarren leider wüste liegen" fehlt. — weil dazu — helfen ist — so ist er da — der es doch wohl — Ehre und Reich — „26. Januarii" fehlt. — — Eine alte Abschrift, die sich auf der Leipziger Stadtbibliothek befindet, liegt mir durch die Güte des Herrn Dr. Robert Naumann in Abschrift vor, bietet aber keine gute Lesart.

3) Eine merkwürdige Stelle über Rothmann in Manlii Loc. comm. coll. tom. III. pag. 18 sq.

4) Deutsch in den Verhandlungen des histor. Vereins der Oberpfalz und von Regensburg. Sechster Band der gesammten Verhandlungen des Vereins. Regensburg 1841. 8. S. 245 f. Num. 4., aber aus Wieser's: D. Martin Luthers bisher grossentheils ungedruckte Briefe u. s. w. B. III. S. 136 f.

5) Sagittarii Historia Gothana plenior, ed. Tenzelius, Jenae 1700. 4. p. 48—50. Tentzelii Suppl. Hist. Goth. I. p. 1 sqq. giebt Mutian's Briefe; vgl. die Reliquiae dazu p. 38. Hekelii Manip. p. 10—16. 22. 24. Seckend. I. 57. 231. 90. II. 11. Köhlers Beiträge I. 270. Gallerie S. 135. Kappens Kleine Nachlese II. 474 f. Burscher's Spicil. XIII. pag X sqq. Epp. obscur. viror. ed. Münch p. 182. 264. Ranke I. 271. II. 201. Hagen, Deutschlands lit. u. relig. Verhältnisse I. 323 ff. Spal. Ann. ap. Menck. II. 602. 655. Rommel, Gesch. von Hessen III. 176 und Anm. 93. S. 119.

6) Es scheint ausgefallen zu sein: „Bischof" in den Worten: „An den bin ich nicht ungeneigt" u. s. w. S. S. 670.

1525 d. 15. Juni. W. (Auch an Johann Thür u. Kaspar Müller.) No. DCCXV. B. III. 1 f.
1526 d. 20. April. No. DCCLXXXIX.[1]) B. III. 103 f.
1526 d. 8. Juni. No. DCCCIII.[2]) B. III. 115 f.
1526. Vielleicht im Juli od. August. (Bruchstück.) No. MMCCCLXXII. B. VI. 79.
1527 d. 26. August. No. DCCCXCIV. B. III. 196.
1528 d. 2. März. W. No. DCCCCLV. B. III. 286 f.
1530 d. 13. Juli. Ex Eremo. No. MCCLII.[3]) B. IV. 86 f.
1534 d. 25. Januar. No. MDLXI.[4]) B. IV. 503.
1534 d. 29. Juni. No. MDXCI.[5]) B. IV. 545 f.
1539 d. 21. Februar. No. MDCCCXL.[6]) B. V. 164 f.

S.

Saalhausen, Wolfgang von; zu Tetschen. 1524 d. 3. August. (?) W. (Nebst einem Bedenken Luthers, Pommers u. Melanchthons.) No. DCXIV.[7]) B. II. 532 ff.

---

1) Bezieht sich auf die 20 Goldgülden Geschenk des Erzbischofs Albrecht von Mainz. Tischreden Kap. XXXI. §. 2. Vgl. XXVII. §. 150. de Wette V. 738.

2) CR. I. 802. Was Melanchthon in diesem Briefe von einem Vorfalle in Leipzig erzählt, trug sich zu mit Lucas Spilhaussen von Leipzig und Cölestinus Goritz von Görlitz, Baccalaureen Juris, die sich bei der Fronleichnamsprocession mit auf das Längste gegürteten Messern unter die Magistros wider öffentlich angeschlagenes Universitätsmandat gemischt, die Ordnung turbirt u. da sie 10 Floren Strafe zahlen sollten, an das Merseburger Kapitel appellirt hatten.

3) Rühel erhielt diesen Brief durch Link erst nach dem Drucke des Briefs an Albrecht von Mainz. S. 88. 104.

4) CR. I. 69. Es ist Johann Jordan Herzheimer.

5) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt R v. Varianten: spricht 1. Cor. 12. — die Woge unmeßlich. — Röm. 14, 8. fehlt. — Joh. 16, 33. fehlt. — Date die Petri vñ Pauli 1534.

6) Tischreden Kap. XLIII. §. 99. de Wette V. 676.

7) In anderen Abdrücken datirt Wolfgangs Brief von Mittwoch nach Michaelis, 5. October, und nicht vom 27. Juli, Luthers Antwort aber vom Montag vor Galli, 10. October. Auf der Königl. Bibliothek in Berlin ist vorhanden: Ain Sendbrief Er Wolffen von Salhawsen an doctor Martinus Vnd Antwort Martini Luthers. 1524. Zwei Quartblatt. S. l., vermuthlich zu Nürnberg gedruckt. Varianten: eingesetzt ist vñ bestetiget, zun Römern am XIII vnd I. Petri III. — durch des gesetzs zwang müssen — Er Dominicus — gehalten haben, aber bekennen sein — wiewol es vnmüglich vns — Er Dominicus — Montag vor Galli. M.D.XXIIII. — — Laut Jen. II. 453[b]. ließ Friedrich von Salhausen beide streitende Parteien zum Verhör und Unterricht auf seine Kosten nach Wittenberg reisen. — Es erschien: Wie der Probst | zu Prage vnd Meyssen die | Euangelischen prediger | liegen heyst, vnd Got-|tis wortt ver-|volget. | 4 Quartblatt. S. l. et a. Darin auf der Titelrückseite zuerst das Briefchen eines Ungenannten, Geben Im 24 Jare Am 16 tage Januarij., an Steffan Beyer, dem er einen ihm zugekommenen Sendbrief vom Pfarrherrn zu Pensaw an Stefans Bruder Dominicus zu Tetzschen zuschickt mit der Bitte, ihn drucken zu lassen. Darunter beginnt: Michael

Sachsen. Freund, guter, in. S. Freund.

A. Kurfürst Friedrich der Weise.

1517. Im November oder December. W. No. XLVIII. B. I. 77 f.
1518 d. 19. November. W. No. XCV. B. I. 174 ff.
1519 d. 4. oder 5. Januar. No. CVIII. ¹) B. I. 207 f.
1519 d. 5. oder 6. Januar. No. CIX. B. I. 209.
1519 d. 23. Februar. No. MMCCCXXXII. ²) B. VI. 13 ff.
1519 d. 13. März. W. No. CXXVI. B. I. 236 ff.

Celius Ecclesi astes zu Pensaw wünscht Dominico Beyr Ecclesiasten zw Tetzschen seynem lieben Nachparen Gnad vnd fride ynn Christo Jhesu. — Des Celius Brief ist Gegeben zu Pensaw Dinstag nach Christi Jhesu beschneydung ym XXiiij. Jar. vber Tausent vnd Funff hundert. (5. Januar 1524.) Man ersieht aus ihm, daß Ernst von Schleinitz, Doctor beider Rechte, Domprobst zu Prag und Meißen, in Tetschen gewesen war, wie Dominicus Beier brieflich an Celius gemeldet hatte, um Beier predigen zu hören und ihn zu ermahnen, er solle von wegen der römischen Kirche von solchen Predigten abstehen. Blatt aij sagt Celius: Ehns meyn hertz lieber bruder ynn Christo, kan ich dyr nicht verhalden, vorgedachter, Legat, vnd Probst ist bey vns gewest zu Pensaw am drittē sontage ym Aduent villeycht, [13. December 1523.] aus beuell des Achbarn herrn, Doctor Sayck Administrator zu Prage, (vgl. meine Leipz. Disp. S. 67. 85.) vnd meyn prediget gehort, vber das Euangelinm Matthei. 11. Cum Audisset Johannes in vinculis rc. — Celius sagte in der Predigt: „Auch sagen sie yhn nit grosse hengst reithen, wie vnsere Prebste vnnd prelaten thun.“ u. erzählt nun: „Da ich sagette das sie nichts könden denn grosse hengst reytten Messz halden, vnd das nicht durch sich, sondern durch jhre Capplan, Da wird eyn geschrey ynn der kirchen, Es ist nicht war erlogen ists was der pffarherr redt, glewbt yhm nicht Er ist eyn bube, vnd verfürer, Abtrünniger der Römischen kirchen ynn der meß ist warhafftig fleysch vnd blutt Christi. — Da sahe ich auff, was do war, ich meynet es wer eyn besessener mensch, aber der teuffel selber, so tzornig vnd tzytterette die stym, Aber ich lugette recht tzw, da ward ich gewar, das es der Probst war von Meyssen, mit seynen schneweyssen henden, mit güldin fingerleyn besteckt, vil geldes vnd goldes gewalt vnd gutt vermarcket ich an yhm wie Christus sagt, Aber arm vnd dürfftig von schrifft vn̄ gottis wortt auch von gedechtnis, Ich sagete nicht das ym sacrament des altars nit fleysch vnd blut wer, sonder das es nicht eyn opffer sey wie der Bapst on alle schrifft darauffz gemacht hatt etc. — Da er mich noch lust seyner vnlust gescholden hatt Eyn buben vnd eyn bösewicht, wit es eynem hollhyppeler zu gehört, verhoffte ich er würde meyn antwort, vnd gottis wortt, das ich allezeit gelert habe, vnd nicht anders, auch hören, that der Achtbar herr Prabst, wie eyn schlange verstopffet seyne ohren, vnd drollet dauon u. s. f. — Auch saget myr der Bropst zu, ich wer nicht gefodert zu predigen daran ehr nicht warheyt redt, Ich kan beweissen, das mich der Edele herr, Her Friderich von Salhausen, aus verwillung eyner gantzen gemeyn schrifftlich vnd mündlich gefodert hat.“ — de Wette V. 799 f. — Die Brüder Wolf, Hans und Friedrich von Salhausen wurden am 10. Juli 1515 mit der Herrschaft Wehlen vom Herzog Georg von Sachsen belehnt, die sie bis zum 30. Januar 1523 besaßen. — Monach. Pirn. ap. Menck. II. 1558. 1577 über die Brüder Stefan und Dominicus Beier.

1) B. VI. S. 9 f. Zur Litteratur: M. M. Tutzschmann's Friedrich der Weise. Grimma 1848.

2) J. Chph. Erdmann's Lebensbeschreibungen von den Wittenbergschen Theologen S. 206.

1519 d. 27. März. W. No. CXXVIII.[1]) B. I. 240 ff.
1519. Erste Hälfte Mais. W. No. CXLVI.[2]) B. I. 282 f.
1519 d. 18. August. W. (Mit Karlstadt.) No. CLI. B. I. 307—321.
1519 d. 18. August. W. (Mit Karlstadt.) No. CLII. B. I. 321 f.
1519 d. 1. October. W. No. CLXI.[3]) B. I. 339 f.
1519 d. 15. October. W. No. CLXVI. B. I. 349 f.
1520. Im Februar. No. CC. B. I. 409 ff.
1520 d. 7. Mai. W. No. CCXXIV.[4]) B. I. 444 f.
1521 d. 25. Januar. W. W. No. CCLXXXVIII. B. I. 548 ff.
1521 d. 3. März. W. No. CCXCVI.[5]) B. I. 563 ff.
1521. Wahrscheinlich d. 19. März. W. No. CCCIII.[6]) B. I. 575 ff.
1522. Ende Februars. No. CCCLXI. B. II. 136 f.
1522 d. 5. März. Borne. No. CCCLXII.[7]) B. II. 137 ff.
1522 d. 7. März. W. No. CCCLXIII.[8]) B. II. 141 ff.
1522 d. 12. März. W. No. CCCLXV. B. II. 146 ff.
1522 d. 28. März. No. CCCLXXVIII. B. II. 173 f.
1522 d. 8. Mai. No. CCCXCIV.[9]) B. II. 192 f.
1523 d. 3. Mai. No. MMCCCLII. B. VI. 42 f.
1523 d. 29. Mai. W. No. CCCCXCVII.[10]) B. II. 335 ff.
1523 d. 11. (Leisnig) und 19. August. W. Zwei Schreiben. No. DXVIII.[11]) B. II. 379 ff.
1524 d. 23. März. W. No. DLXXXVII. B. II. 490 f.
1524 d. 18. Juni. W. No. DCV.[12]) B. II. 519 ff.

---

1) Vgl. de Wette I. 551 u. die Anm. zu Pellicanus. CR. I. 70 f. 76. Riederer, Nachrichten II. 168 f. — Tischreden Kap. I. §. 29.

2) Da in dem Briefe die Rede ist von diesem „Leipzschen Jahrmarcht," so muß er bis Mitte Mai's geschrieben gewesen sein. — Zur Sache vgl. Tischreden Kap. XXII. §. 79. (de Wette I. 218. 255.) Manlii Loc. c. coll. II. 280.

3) „Sonnabend nach Michaelis" ist der 1. October 1519. Zimmermann, Die ref. Schrr. hat auch den 30. September.

4) „Montag Inventionis Crucis." Doch wohl; nach Inv. inventionis fiel in diesem Jahre auf Donnerstag den 3. Mai. — Der „gewisse Günther" ist Günther von Staupitz. de Wette I. 255. 540. II. 28. 307. 315.

5) B. I. 569. CR. I. 285. 117.

6) Zimmermann, Die ref. Schriften II. 233 hat den 19. März.

7) Salig I. S. 60. theilt Seckendorfs Vermuthung, daß die kurfürstliche Zufertigung gar nicht an Oswald gelangt sei. Lingke, Reisegesch. S. 117, nimmt mit Recht an, Luther habe die Zufertigung noch auf der Wartburg Freitag den 28. Februar zu Abend erhalten. Zimmermann, Ref. Schrr. II. 301 haltlos. CR. I. 560 sqq. 559. Meine Reformationszeit I. 179 ff. Müllers Staatscabinet VIII. pag. 296.

8) Meine Reformationszeit I. S. 57. 189. 191 f.

9) Lindner giebt in den Theol. Studien und Kritiken 1835 S. 82 aus einer Abschrift im Cod. Dessav. A. folgende Verbesserungen: beruhmet, und für ihn angesehen — 2. Kor. 11 und 1. Kor. — sey der Rath zu Altenburg und auch — helfe kein Siegel, noch Briefe, noch — Gott hält kein — auch gnugsam — getadelt und ich seins — Blinden und ihren Leitern — Gott durch seine Barmherzigkeit wolle E. k. f. G. ansehen, sparen und behalten, Amen.

10) CR. I. 621.

11) „Mittwoch nach Assumtionis Mariae" ist der 19. August 1523.

12) „Sonnabend nach des heil. neuen Benno Martertag" ist der 18. Juni, da

1524 d. 8. Juli. W. No. DCXI. B. II. 529 ff.
1524. Letzte Hälfte Julis. (Auch an Herzog Johann.) No. DCXVII.[1]) B. II. 538 ff.
1524. Vor dem 24. December. No. DCXLV. B. II. 581 ff.
1525. Ende (25?) Februar. W. No. DCLXXVIII. B. II. 628 f.

B. Herzog Georg der Bärtige von Sachsen.

1519 d. 19. Februar. W. No. MMCCCXXX. B. VI. 10 f.
1519 d. 28. April. W. No. MMCCCXXXIII. B. VI. 15 f.
1519 d. 16. Mai. B. No. MMCCCXXXIV. B. VI. 16 f.
1523 d. 3. Januar. W. No. CCCCLIX. B. II. 284 f. und No. MMCCCXLIX. B. VI. 37 f.
1525 d. 21. (oder 22.) December. No. DCCLX.[2]) B. III. 54 ff.
1528 d. 31. October. W. No. MXLV.[3]) B. III. 396 f.

C. Herzog Heinrich der Fromme von Sachsen.

1536 d. 7. Juni. No. MDCCXVII.[4]) B. V. 1 f.
1536 d. 4. Juli. W. No. MDCCXXII. B. V. 6.
1536 d. 2. November. No. MDCCXLIV. B. V. 30 f.
1539 d. 25. Juli. W. No. MMDI. W. B. VI. 229 ff.

D. An Herzog und Kurfürst Johann den Beständigen von Sachsen.

1520 d. 29. März. W. No. CCXVIII.[5]) B. I. 434 ff.

---

die Bennofeier den 16. Juni veranstaltet wurde. Vgl. (Seyffarth's) Ossilegium S. Bennonis u. s. w. Monachii 1765. pag. 131. Meinen Aufsatz über Benno in der Sächs. Kirchenzeitung 1841. No. 9. S. 65—70. Meine Erläuterungen S. 80 ff. Meine Reformationszeit I. S. 84 ff.

1) Bei Obsopoeus Blatt L vij b bis N iij, ohne Jahr und Datum. *Lomler* I. S. 473 hat auch den 21. August. — Nach Münzers Schreiben an den Kurfürsten vom 3. August in Förstemanns Neuem Urkundenbuche I. S. 248, worin er dieses Schreibens Luthers unwillig gedenkt, kann es nicht erst vom 21. August sein, wie Aurifaber u. Walch geben. — In seiner Schutzred sagt Münzer: „Spieß tief, bin ich doch in 6 oder 7 Jahren nicht bey dir gewesen. Hast du aber die guten Brüder zu Narren gemacht, die bey dir gewesen, das muß freilich an Tag kommen." Vgl. Tischreden Kap. XXVI. §. 78. de Wette II. 521.

2) Lateinisch, von Cochläus übersetzt, steht dieser Brief in: Epistolae atq; libelli aliquot, cōtinentes controuersiam, quae inter Nobilem & Illustrem Principem D. Georgium Saxoniae Ducem etc. & M. Lutherum partim publice religionis caussa, partim priuatarū quarundā iniuriarum nomine versata est, de mandato eiusdem Ducis Georgij iam recēs e germanico in latinum traducti, Quorū capita sequēs pagina indicabit, — Lipsiae, Anno post Christum natum, M.D.XXIX. (bei Lotther) Blatt A ij — A iiij. Panzers Ann. VII. 223. no. 846. Meine Reformationszeit I. 409.

3) Walch XVI. Inhalt no. 841. — Meine Erläuterungen S. 131 ff. 135. Lateinisch in Epistolae aliquot u. s. w. Blatt F b u. abermals Blatt G iiij. Deutsch in: WElcher gestalt wir Georg von | gots gnaden Hertzog zu Sachssen | Landtgraff in Duringen vnd Marg-|graff zu Meyssen von Martino Luther, des getich|ten Bündtnüs halben inn schriefften vn-|erfindlich angegeben, Vnd | darauff vnnsere | antwort. (Dresden, Stöckel.) 10 Quartblatt. Bl. A iiij b. Und in Luthers: Von heimlichen vnd gestolen brieffen u. s. w. Blatt A ij a und b.

4) Mittwoch in Pfingsten ist der 7. Juni, nicht der 4., denn Pfingsten fiel den 4. Juni.

5) CR. I. 160. 201 f. — — Nach W. Stricker's Ober- u. Mittelitalien, Frkft.

1523 d. 1. Januar. W. No. CCCCLVII. B. II. 281 f.
1524. Letzte Hälfte Julis. (Auch an Kurfürst Friedrich.) No. DCXVII. B. II. 538 ff.
1525 d. 15. Mai. No. DCC. B. II. 660 ff.
1525 d. 20. Juli. W. No. DCCXXVI. B. III. 14 ff.
1525 d. 6. September. (Mit Jonas, Bugenhagen, Melanchthon.) No. MMCCCLXV. B. VI. 57 f.
1525 d. 12. September. W. No. DCCXXXVIII.[1]) B. III. 28 f.
1525 d. 15. September. No. DCCXXXIX. B. III. 29.
1525 d. 31. October. W. No. DCCL. B. III. 38 ff.
1525 d. 11. November. W. No. DCCLV.[2]) B. III. 48 f.
1525 d. 30. November. W. No. DCCLVII. B. III. 51 f.
1526 d. 3. Januar. W. No. DCCLXVI. B. III. 75.
1526 d. 3. Januar. No. DCCLXVII. B. III. 76 f.
1526 d. 9. Februar. W. No. DCCLXXVI. B. III. 88 ff.
1526 d. 9. Februar. No. DCCLXXVII.[3]) B. III. 90 f.
1526 d. 21. Februar. No. DCCLXXX. B. III. 93 f.
1526 d. 9. März. W. No. DCCLXXXII.[4]) B. III. 95 f.
1526. Im März oder April. No. DCCLXXXV.[5]) B. III. 99.
1526 d. 14. April. No. DCCLXXXVII. a. B. III. 100 f.
1526. Gleichzeitig. No. DCCLXXXVII.[6]) b. B. III. 101 f.
1526 d. 23. April. No. DCCXCI.[7]) B. III. 105 f.
1526 d. 26. April. No. DCCXCIII. B. III. 107 f.
1526 d. 22. November. No. DCCCXXVIII. B. III. 135 ff.
1526 d. 23. November. No. DCCCXXIX. B. III. 137 f.
1526. Ohne Datum. No. DCCCXXXVI.[8]) B. III. 144.
1527 d. 7. Januar. No. DCCCXLIII.[9]) B. III. 153.
1527 d. 3. Februar. W. No. DCCCLI. B. III. 160.
1527 d. 1. März. W. No. DCCCLIV. B. III. 162.
1527 d. 28. April. No. DCCCLXII. B. III. 168 f.
1527 d. 6. Mai. No. DCCCLXXII. B. III. 176 f.
1527 d. 16. Juni. No. DCCCLXXX. B. III. 183 f.
1527 d. 16. Juni. No. DCCCLXXXI. B. III. 184 f.

---

a. M. 1847, befinden sich in Florenz die Bildnisse Friedrichs des Weisen u. Johanns des Beständigen mit langen deutschen gereimten Unterschriften.

1) CR. I. 762.

2) Tischreden Kap. XXVIII. §. 18. XXXVII. §. 16. 70.

3) CR. I. 697.

4) Vgl. S. 304.

5) Zu lesen ist: abzustehen. Vgl. meine Abhandlung über den mainzer Rathschlag in Niedners Zeitschrift für die hist. Theologie 1847. S. 682 f. Der Brief ist geschrieben nach dem 27. März.

6) CR. I. 799. Album p. 120: Jacobus Holswart d'memmingen. 1523 zu 1524.

7) Des Erasmus Brief an den Kurfürsten Johann vom 13. März 1526 steht in meiner Reformationszeit I. 204 f. Er ist nicht vom 2. März, wie auch Bretschneider noch im CR. I. 795 angiebt. Vgl. Tischreden Kap. XXXVII. §. 122. Walch XXII. 1623. Förstemann III. S. 117.

8) Vgl. Schott.

9) Album p. 110.

1527 d. 26. Juli. No. DCCCLXXXVI. B. III. 188.
1527 d. 10. September. No. DCCCCXXVIII.[1]) B. III. 245.
1527 d. 9. October. W. No. DCCCCV. B. III. 210 f.
1527 d. 12. October. No. DCCCCVI.[2]) B. III. 211 f.
1527 d. 12. November. No. DCCCCXVI.[3]) B. III. 223.
1527 d. 2. December. No. DCCCCXXVI.[4]) B. III. 242.
1527 d. 16. December. No. DCCCCXXXI. B. III. 247 f.
1527. Ohne Datum. (Nachschrift.) No. MMCCCLXXIX. B. VI. 86.
1528 d. 9. Januar. No. DCCCCXLI.[5]) B. III. 256 f.
1528 d. 19. April. W. No. DCCCCLXXIV.[6]) B. III. 304.
1528 d. 18. Mai. No. DCCCCLXXXVIII.[7]) B. III. 322.
1528 d. 6. Juni. W. No. DCCCCXCVII. B. III. 330 f.
1528. Im Juni. (Mit Melanchthon.) No. DCCCCXCIX. A. u. B. B. III. 332 ff.
1528 d. 15. Juni. No. MVI. B. III. 341 f.
1528 d. 20. Juni. W. No. MVII.[8]) B. III. 342 f.
1528 d. 8. Juli. No. MXII.[9]) B. III. 346.
1528 d. 3. September. No. MXXV.[10]) B. III. 370 f.
1528 d. 3. September. No. MXXVI.[11]) B. III. 371.
1528 d. 18. September. No. MXXXI.[12]) B. III. 376 f.
1528 d. 12. November. No. ML.[13]) B. III. 401.
1528 d. 30. November. No. MLIV.[14]) B. III. 404.
1528 d. 31. December. W. No. MLXI. B. III. 409 ff.
1529 d. 7. Januar. Zur Schweinitz. No. MLXV. B. III. 416.
1529 d. 9. Januar. Schweynitz. (Mit Hans Metzsch, Pauli und Hans von Taubenheym.) No. MMCCCXCIII. B. VI. 97 ff.

---

1) „Dienstags nach Nativitatis Mariä" ist nicht der 10. December, sondern der 10. September. de Wette verwechselte Nativitatis u. Conceptionis.

2) Nachträge in B. III. — B. III. 204 CR. I. 898.

3) „Dienstags nach Martini" ist nicht der 19, sondern der 12. November. — Ich finde in Visitationsakten: „Buchholz, Amt Beltzk. 1530 Pfarrer Werner Stechau, ein Edelmann, etwo Thumbher zu Brandenburg." — CR. IV. 964 ff. Album p. 9. 24. de Wette I. 213.

4) Scheint nach Manlius Locor. c. collect. tom. II. pag. 239 der Pfarrer in Düben, den der Kurfürst in Torgau gefangen setzen ließ.

5) CR. I. 909.

6) S. S. 95 f. Wer aber war der Bruder, welcher i. J. 1527 starb, laut S. 249? Vermuthlich ein Sohn dieses Christof, (Vgl. de Wette III. 217. 218. 221. 241. 243. 249. 364.) wofern nicht Margaretha die Schwester von Karlstadts Frau Anna, also die Tochter Heinrichs von Mochau war. Sie heirathete den Wittwer Georg Rorarius, Diaconus in Wittenberg.

7) Seckend. II. 98. CR. I. 979.

8) Album p. 127: Georgius Swoller Brunensis. 1525 zu 1526.

9) CR. IV. 967. I. 992.

10) Franciscus ist der bekannte Günther.

11) de Wette I. 108.

12) S. 346.

13) S. 119. 162.

14) „Am Montage Katharinä." Doch wohl: „nach Katharinä." Vgl. meine Erläuterungen S. 130.

1529 d. 12. Mai. No. MCII. B. III. 452 f.
1529 d. 22. Mai. W. No. MCIV. B. III. 454 ff.
1529 d. 25. Mai. No. MCV.[1]) B. III. 456 ff.
1529 d. 14. Juli. No. MCXXVI. B. III. 480.
1529 d. 14. Juli. No. MCXXVII.[2]) B. III. 480 f.
1529 d. 17. August. No. MCXLIII.[3]) B. III. 495 f.
1529 d. 22. August. No. MCXLV.[4]) B. III. 497.
1529 d. 27. August. (?) No. MMCCCXCIX.[5]) B. VI. 105 ff.
1529 d. 29. October. No. MCLXV.[6]) B. III. 521.
1529 d. 18. November. No. MCLXX. B. III. 526 ff.
1529 d. 23. November. No. MCLXXI. B. III. 528 f.
1529 d. 11. December. No. MCLXXIII.[7]) B. III. 530 f.
1529 d. 17. December. W. (Mit Jonas.) No. MMCCCCI. B. VI. 109 f.
1530 d. 4. Januar. W. No. MCLXXX. B. III. 541.

---

1) Aus einer schlechten Abschrift, ohne Angabe woher? abgedruckt im Journal von u. für Deutschland. Zweyter Jahrgang. 1785. 4. Fünftes Stück. S. 431 f. Die Varianten gebe ich nicht; doch lautet diese Abschrift auf den Abt zu Fulda. Das Schreiben bezieht sich also auf den Abt Johannes III. von Henneberg 1521—1541. v. Rommel, Gesch. von Hessen, Th. III. Anm. S. 294. Tischreden Kap. XXXVII. §. 90.

2) S. 108. 451. CR. I. 944 sq.

3) Das Original befindet sich in der Kirchenbibliothek zu St. Jacob in Freiberg in einem Bande, der Autographa aus der Reformationszeit enthält. Herr Superintendent Merbach und Herr Landgerichtsrath Herrmann Schwecker hatten die Güte, mir eine treue Abschrift mitzutheilen. Adresse: Dem durchleuchtigsten hochgebornen fürsten und Herrn Herrn Johann, Hertzog zu Sachssen vnd kurfürsten Landgraven ynn Duringen vnd Marggraven zu Meyssen, meinem gnedigsten Herrn. — Varianten: vnd fride ynn —, durchleuchtigster Hochgeborner fürst gnedigster Herr, — lange verzogen E k f g — dancken — geschencke und geschenckte kleider vnd gewand, — wil E k f g vntertheniglich — k f g wolle — gleuben, — mangel, Ich — k f g — yn gewissen — kan, Mir gebürt — eyn prediger — vberflus — begere — nicht darumb — k f g allzu milde vnd gnedige gonst, — spure, das — fürchte, — ia — hir ynn diesen leben wolte — sprache (?), Wehe — reichen, yhr — euern — dahin, Zu dem, auch welltlich — wolte — k f g, — sein — weis, das E k f g — gebens — das sie freylich, — stande, nicht vbrigs — mag, Denn — zereifft den sack, Demnach, wie wol — were gewest, an den Lebberfarben tuch, Auf das — k f g danckbar sey, wil — k f g zu ehren, — schwartzen rock — wie wol — doch doch (bis) ia — ist, Vnd — k f g geschencke were — nymer mehr, — rock — kündte Bitte derhalben E k f g, wollen — klage und bitte auf das ich.(n i ch t strich Luther hier aus) zuvorkomen E k f g — schew — für — sind, solcher gnaden denn ich, E k f g thun mir on das zuviel, — vnd — gnediglich vnd — erstatten, das — Hertzen Amen xvij Augusti 1529 — E k f g Vntertheniger | Martinus | Luther. — Das Siegel Luthers befindet sich noch am Briefe.

4) Statt „Merder" scheint gelesen werden zu müssen: Meider, Meder.

5) Hassencamp I. 212 sagt, dieser Brief müsse im November oder December 1529 geschrieben sein. Vielleicht ist zu lesen Vigil. S. Andreae, Donnerstag 29 November.

6) CR. I. 1109. 1117. Lies: Langer.

7) Album p. 137. de Wette IV. 670.

1530 d. 6. März. No. MCXCI.[1]) B. III. 560 ff.
1530 d. 15. Mai. No. MCCXIII.[2]) B. IV. 17 f.
1530 d. 20. Mai. No. MCCXV.[3]) B. IV. 19 ff.
1530 d. 9. Juli. No. MCCL.[4]) B. IV. 82 ff.
1530 d. 26. August. No. MCCLXXXVII. B. IV. 140 ff. und
No. MMCCCCVIII. B. VI. 118 ff.
1530 d. 3. October. Coburg. No. MCCCXVI.[5]) B. IV. 178 ff.

---

1) B. IV. 212. CR. II. 20 sq. — Die von de Wette angeführte Ausgabe ist von Luthers Feinden besorgt u. gefälscht, vgl. CR. VI. 356 ff. Walch XXIII. Vorrede p. 11. Neudeckers Ratzeberger S. 149 f. 235. Daher erschien: Erklerung von der frage, die Nothwehr belangend. Mit Vorreden Philippi Melanchthonis und Doct. Johan Bugenhagen Pomers. Magdeburg. M. Lotther. 1547. 4. J. H. Zietz, Johannes Bugenhagen S. 221. — Das Schreiben ist aus dem Originale, welches sich auf der akademischen Bibliothek zu Helmstädt befand., aber einzelne schadhafte Stellen hatte, abgedruckt in P. J. Brun's Beiträgen, Zweites Stück S. 155—160. Varianten: Gnad — muge — gegen K Mt — überzihen — Evangelions — hab ich mit meinen — Herren — Doctor Jonas — odder weltlichen rechten ettliche mochten — mochte widder k Mt — k Mt sich verpflicht — lassen &c — keinen Weg — widder seine — sie thu — denn obgleich hierinn kl Mjt — yhre Pflicht — seine keiserliche — vnterthan — kurfürsten yhn — hoher — Solts nun — So mocht — iglicher — kund — seine oberkeit — Gott Weltliche — Beptissche rechte — hierinn — eine gottliche — eide — furst, furst — vbertrete — eid — konig — frümen — bosen — Herrn — Sümma — hebet — kurfursten — auffrühr — diese rechtssprache (?) — muge — nicht Ja — tugen — es notwehr oder — eigen richter — Item — fursten — fursten — schutzen — Burgermeister — Torgaw wolt — fursten — schutzen &c. — das furwenden mocht — verhoren — weiss handeln — K. Mjt — sache liesse — wurden — wurde — So wer — behelff dahin — zur verhore kompt — Was sol — kl. Mt — furst — schutze — sondern lasse — befelhe — fursten oder herren — iglicher — seins leibs — fursten — was er wil, — lange er — offen stehen — fursten — vnterthanen — Evangelion — todten — fursten glaubens — vnd widder — eigen — genug — vngeschützt — seine gewissen — konnens — Gotte — Gotte — vmb seinen willen — fur — gefisschet — Gotte — unser witze — solch grosse — Isaia XXX — stille — wurde — stille — wurdet — rosse — yhr auch — wenns schon — musten wir — wurde — wurde — auffhoren — gewonnen musten — abermal die — schlahen — wusten getumel yderman — furst — furstenthum — kündts — gerne — behuten — E k f g stärke vnd — Amen VI Martii — vnterthenigest —

2) Ist die Antwort auf des Kurfürsten Schreiben aus Augsburg von Mittwoch nach Jubilate, 11. Mai. Gründliche Warhafftige Historia fol. 110 stehn beide Schreiben, das Luthers unvollständig. — Tischreden Kap. XIII. §. 35.

3) Zuerst in den von Aurifaber herausgegebenen Trostschriften. Zwei Abschriften angeführt bei Denis Codd. theol. MSS. Vol. I. P. II. S. 1931 u. 1975, aber mit der Aufschrift „Friedrich" statt Johann.

4) Der Anfang des Schreibens bis zu den Worten: „So werden die Steine schreyen, spricht Christus selbst 2c." in J. J. Müllers Historie Von der Evangelischen Ständte Protestation S. 557 f.

5) Zuletzt in Förstemanns Urkundenbuche zu der Geschichte des Reichstages zu Augsburg im Jahre 1530. B. II. S. 667—669. Nr. 237. aus Luthers eigner Handschrift im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Blatt 158—160. Varianten: ausrichten, er woll es denn haben — Ich hab die sache mei-

1530 d. 12. December. No. MCCCXXXIII.[1]) B. IV. 201 ff.
1531 d. 16. Februar. No. MCCCLII.[2]) B. IV. 222 f.
1531 d. 16. April. No. MCCCLXVIII.[3]) B. IV. 238 ff.
1531 d. 29. Juli. No. MCCCXCVII.[4]) B. IV. 276 f.
1531 d. 14. August. W. No. MCCCXCIX. B. IV. 279 f.
1531 d. 15. August. No. MCCCCII. B. IV. 286 f.
1531. Ohne Datum. No. MCCCCXXVI.[5]) B. IV. 326.
1531. Ohne Datum. Siehe Link. (Mit Jonas und Melanchthon.) No. MCCCCXXVII. B. IV. 327 ff.
1532. Im Februar. No. MCCCCXXXIV.[6]) B. IV. 335 ff.
1532 d. 28. März. No. MCCCCXLIII. B. IV. 346 f.
1532. Im Mai. (Mit Jonas, Bugenhagen, Creutziger, Melanchthon.) No. MMCCCCXXI. B. VI. 132 ff.
1532 d. 29. Juni. W. No. MCCCCLXIII.[7]) B. IV. 382 ff.

---

nem herrn Gott — anzeigen ettliche mengel. bitt — solche Mengel hie jnn — Coburg iij. Octobris 1530. E. k. f. g. vnterthеniger Martinus Luther. — Der Brief steht auch in Schlegelii Vita Langeri p. 118 u. 144. Vgl. I. Casp. Funckii Histor. Ref. p. 323.

1) CR. II. 447 f.

2) S. Bucer. Vgl. Bruns II. S. 161, nach dessen Angabe „leiblich" im Originale fehlt.

3) Tischreden Kap. LXIV. §. 2. 6.

4) Spal. ap. Menck. II. 1125. Burcard Gotth. Struvens Archiv III. S. 177 bis 181.

5) Memminger scheint Schmelz. III. 119. VI. 99.

6) Neudecker im Ratzeberger S. 236 ff. giebt aus Racebergii Judicium von der Nothwehre folgende Varianten, die zu beachten sind, weil Ratzeberger die „rechten Originalien" vor sich hatte: auch geschehen, angezeigt — sollen, mit E. Churf. G. einen Vortrag oder Friede — Demnach so ist mein — anzunehmen sind. — Dan obgleich deren etzliche noch dunkel oder verdechtig, achte ich — sie wehren alle weiß, clar und gewiß — „beyder Kurfürsten" fehlt. — Pfalzgraff Friderichen — komen ist, daß solchen Vertrag vieleicht nichts hindere — so hat er bishero ziemlich darumb gebusset, so haben — Man muß auch diesen Christo seinen Artickell lassen regiren — Salomon, folget — bringet, wird — Es will wohl — Das viel dings geschicht, so unrecht ist — doch unuorendert bleibet zu Verhutunge grossen Unraths. Und ist auch das — und wir ja schuldig — zu verleugnen, wo wihr Gottes Ehre und Namen neben seinem Worte preisen — verhindert wird und — durch Krieg und Unfriede vorlieren mochten. — Christus aber unser — geschenckt, wird E. — wol wieder — Christen, so — halten sollen, — Das ist, das wihr unser — fallen lassen sollen — auch eine Ursache mit — „freuel" offenbar falsch. — mein Recht fahren und — nicht so groß — und dadurch dem Türken desto greulicher zu wuten und zu toben Ursach gegeben wurde, damit bedes Euangelium und gute Policey, ja wol alles zu grunde gehen mochte — wan es zum treffen komet, und ist an den Zurichern ein starkes Exempel — schaffet, das — ist es auch — felen — heist darumb Esaias — „der dem ... verlasset" fehlt. — muß und will — thuns — Ihr gnedig gefallen lassen, solches aber mihr gnedig — das Gott weiß. Der barmhertzige — Amen. Anno 1532.

7) Neudecker giebt im Ratzeberger S. 239 f. nach Ratzeberger folgende Varianten: in allen Handlungen — allzuklug sein — gewissen und — ufgerichtet oder gegeben worden, darwieder man nicht hat disputiren, oder ein loch dardurch zu machen sich unterstehen mogen, wan wihr es so genau durch eignen Witz wollen fassen und

E. An Herzog Johann Ernst von Sachsen.

1541 d. 26. August. W. (Mit Bugenhagen. Zugleich an den Kurfürsten Johann Friedrich.) No. MMXIV. B. V. 392 ff.
1544 d. 29. April. No. MMCCVIII.[1]) B. V. 646 f.

F. An Herzog und Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

1520 d. 30. October. B. No. CCLXVI.[2]) B. I. 518 f.
1521 d. 10. März. W. No. CCCI. B. I. 571 ff.
1521 d. 31. März. W. No. CCCVII. B. I. 581 f.
1522 d. 18. März. W. No. CCCLXX. B. II. 154 f.
1525 d. 15. Mai. W. No. DCCI. B. II. 662 f.
1525 d. 20. Mai. W. No. DCCIII. B. II. 664 f.
1526 d. 14. Mai. No. DCCXCVIII. B. III. 111 f.
1526 d. 18. Mai. No. DCCXCIX. B. III. 112.
1528 d. 1. April. No. DCCCCLXVII. B. III. 298.
1528 d. 18. Mai. W. No. DCCCCLXXXIX.[3]) B. III. 323.
1528. Im Juni. (Mit Melanchthon.) No. M. B. III. 335 f.
1529 d. 19. April. No. MXCIII.[4]) B. III. 443 f.

---

gewiß machen, und nicht Gott mit trauen, und Ihn mit walten lassen — wer das geringe — das grosse — wie wihr sie Itzo (mit dem einem Zusetzen von andern Personen so zu uns fliehen, In schutz zu nemen) vorendert — seine Majat — wird bedes schuld — Demnach so bitte — und sie treulich — uns nachgibt . . . seine Kaiserl. Masest. fehlt. — Punctlin willen ja — Gott wird, da die Hauptsache wird fortgehen, solche — solten wihr kegen Gott und dem nechsten — sein und ganz rein — so bedürfen sie unseres Raths und bedenkens gar nicht — was sie zuviel einbrocken — Ihre Kais. Majat solche Artickell bewilligen werden — wider Ihre Majat — krunet, richtet, der — Gott und die Liebe — und bleibet doch Glaube — Pochen niedergelegt wehre, welches Ihnen ein großes Herzleid und Pein sein wurde — noch zu rathen — Ihrer M. — an alle dem Ubel — barmherzig und gnedig erhoret — fride an, So wollen Wihr Ihne nicht annemen. Derselbe liebe Vater — das wir solche — — CR. II. 605. Neudeckers Merkw. Actenstücke S. 73 f. Hassencamp I. S. 313 ff.

1) Album p. 206: Otto Bleidner Weimannensis. 1543. Und eben da: Joannes Hulweber Kronachensis. (?) Vgl. über Bleidner Erdmann's Supplemente S. 74 und dessen Biographie sämmtlicher Pastoren u. s. w. Wittenberg 1801. 4. S. 14 f.

2) Zimmermann, Die ref. Schrr. II. 487 f. nach de Wette. — Das Original seit Anfang December 1854 im Besitze des Herrn Domherrn Hofraths Dr. J. G. Keil in Leipzig, dessen gütiger Mittheilung ich die Varianten verdanke: zu mir unwirdigen — geschöpft, daß ich doch göttlichem Willen habe heimgestellet. — merk, wie sie nit mich — Universitäten — verstören — umbgangen seyn vnd nu — ein redlich — überkommen — mügen sie thun. — hinfalle. Hiemit — starck vnd — Wittemberg — Dinstag — Simonis — Aug. — — Nach Antonio Ponz, Viaje de España, tom. VI. p. 90, Madrid 1776, vgl. tom. XII. p. 294, und nach Sandoval, Historia del Emperador Carlos V. libr. XXIX. §. 13. Auszug von D. Joseph Martinez de la Puente, Madrid 1675, fol. 413 befindet sich in der Armería Real de Madrid ein Stiefel, der Brustharnisch und Helm des gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich. Vgl. Zieglers Reise in Spanien, Leipzig 1852. B. II. S. 86.

3) Seckend. II. 98.

4) Album p. 127: Conradus Leynbach de Pothen ad Coburg. Im Wintersemester von 1525 zu 1526.

1529 d. 23. April. No. MXCIV. B. III. 444 f.
1530. Im Februar oder März. No. MCLXXXVIII. B. III. 554 ff.
1530 d. 30. Juni. Coburg. No. MCCXLI. B. IV. 64 f.
1530. Ohne Datum, wahrsch. im Spätjahr. No. MCCCXXXVII. B. IV. 206.
1532 d. 12. Februar. No. MCCCCXXXV.[1]) B. IV. 337 ff.
1532 d. 29. Juni. W. No. MCCCCLXIV. B. IV. 384 f.
1532 d. 17. October. No. MCCCCLXXXII.[2]) B. IV. 408.
1533 d. 9. März. No. MDVI. B. IV. 437 f.
1533 d. 27. August. No. MDXXXVI. B. IV. 475.
1534 d. 10. Januar. No. MDLVIII. B. IV. 500 f.
1534 d. 11. März. No. MDLXVI. B. IV. 521 f.
1534 d. 27. Juli. No. MDXCVII. B. IV. 551 f.
1534 d. 7. December. No. MDCXI. B. IV. 566 f.
1534 d. 23. December. No. MDCXIX.[3]) B. IV. 576 ff.

---

1) Bruns, Beiträge II. S. 162 giebt aus dem Originale zu Helmstädt zu dem Abdrucke bei Walch nur folgende Varianten: und ihm gerne — Gott selbs — die Hand umsonst — Proverb. — — Ausgeführt bei Wideburg pag. VIII no. XI., wo nur die Adresse. — Neudecker giebt im Ratzeberger S. 238 f. aus Raceberglí Judicium von der Nothwehre folgende Varianten: und dem Keyser zugestellet, darauf Ich meine meinunge angezeiget — und Ihme gerne wolte demutiglich antworten hören, habe Ich nicht — fürzuwenden — auch wol beschwerlichen — und nicht ohn — Aber weil nhun, gnediger Herr — damit des Koniges Unrecht — darlegen E. F. G. samt — hinfurder — so muste es doch endtlichen zum friede gedeihen — nicht konte — Zudeme so sehen auch E. F. G. wie fest und auch gewiß — dan es nichts — als prächtige — willen Leib — Herz lernet — Was ist Menschen hulffe? Wo sie Gott — sie nicht bose — gentzlichen darauf zu verlassen und daruber ettwas anzufahen — biete uns Gott selbsten — und ist Zeit, das wihr Ihn die hende nicht lassen umbsonst ausstrecken, dan es Ihn hoch verdreust — So ist es — In die lenge — als an einer andern Person — und kann Kriegs erwarten; denn — oder kann leichter — schlamme wieder kommen — der darein geführt ist — Aber Ich bin klug und — mir es zu gutt halten. — —

2) CR. II. 616. de Wette IV. 461.

3) In der Anmerkung ist zu lesen: D. 18. Nov. 1533. Vgl. meine Reformationszeit I. 149 f. — Förstemann, dem sich Bindseil anschloß, gab eine Erklärung des Wortes Parteke zu Kap. XXVI. §. 50. der Tischreden bei den Worten: Ah, die großen Anfechtungen können den Partekenteufelchen wol wehren! Dort, B. III. S. 132 sagt Förstemann: „Partekenteufelchen," d. i. Particularteufelchen, im Gegensatz des General- oder Universalteufels. Eben so sprach man im 16. Jahrhund. von Partekenschulen (Particularschulen) im Gegensatz von Universalschulen (Universitäten); daher also ist auch der so oft vorkommende Ausdruck „Partekenhengst" zu erklären. — Bindseil B. IV. S. 263 Kap. XLVIII. §. 9. verweist auf diese Erklärung für die Worte: „Ein Knabe kann in die Schule laufen nach Parteken, daß darnach ein feiner Mann aus ihm werden kann, wenn ers thun will." — So heißt's Kap. XXVI. §. 35: „Die also angefochten werden mit geistlichem Leiden im Gewissen, die fühlen leibliche Anfechtung nicht; die kleinen Partekenteufel haben da kein Platz, noch was zu schaffen." Kap. XXIV. §. 2: „die junge Teufelein, die losen Partekenhengste." §. 97: „es sind nicht geringe Partekenteufel, sondern Landteufel" u. s. f. Vgl. §. 124. Und Kap. VII. §. 71: „Gleich als wenn mir einer wollt zehen tausend Gülden geben, und ein ander stünde und hätte eine Parteke in der Hand und spräche: Wenn du zu mir laufen wirst,

1535 d. 3. Juli. No. MMDCXXXII.[1]) B. VI. 439 ff.
1535 d. 9. Juli. No. MDCXLVII. B. IV. 610 f.
1535 d. 17. August. No. MDCLIII.[2]) B. IV. 619 f.
1535 d. 20. August. No. MDCLV. B. IV. 622.
1535 d. 12. September. (Mit Jonas, Cruciger, Bugenhagen.) No. MDCLXV.[3]) B. IV. 632 f.
1535 d. 28. September. No. MMDCXXXIII. B. VI. 443.
1536 d. 11. Januar. No. MDCXCI.[4]) B. IV. 662 f.
1536 d. 25. Januar. No. MDCXCVII. B. IV. 670 f.
1536 d. 28. März. No. MDCCV.[5]) B. IV. 683 f.
1536 d. 21. Mai. No. MDCCXIII. B. IV. 691 f.
1536 d. 16. August. No. MDCCXXXI.[6]) B. V. 16 f.
1536 d. 1. November. No. MDCCXLIII. B. V. 29 f.
1537 d. 3. Januar. No. MDCCLIV. B. V. 45 f.
1537 d. 29. Mai. No. MDCCLXIX. B. V. 66.
1537 d. 29. Juni. No. MDCCLXXI. B. V. 67 f.

---

so will ich dir die Parteke geben; und der ander spräche: Läufest du zu mir, so will ich dir die zehen tausend Gülden geben. Nu beut uns Gott an mehr denn zehen tausend Gülden, der Satan aber nur eine Parteke, da es anders ein Parteke mag genannt werden" u. s. w. Da reicht denn Förstemanns Erklärung nicht aus, und ich versuche deshalb eine andere. Meiner Ansicht nach stammt Parteke (vgl. Etikette) von Partes orationis quot? de Wette III. 379, und bedeutet eine Schulgrammatik, also ein sehr gäng und gebes, wohlfeiles, der Abnutzung in den Händen loser Schuljugend verfallendes Büchelchen der Alfabetschüler, Tischreden Kap. XXIV. §. 76. LXVI. §. 20. LXVII. §. 3. Aus Parteke wurde „Scarteke," de Wette V. 746. Vgl. Regis zu Rabelais II. 1. S. 70—74. Hier scheint Luther damit die von seiner Predigt erlangte Nachschrift, die Copey, zu meinen, die er als werthlos bezeichnen will und sie deshalb Parteke nennt. — Ein ähnliches Verhältniß findet für das Wort „Luprian" statt, welches in den Tischreden Kap. LXIV. §. 2. vorkommt und, wie Bindseil IV. S. 466 sagt, sich nirgends hat finden lassen. Mir scheint es mit Lupus und den Lupizebdeln zusammenzuhängen, Tischreden Kap. XLIII. §. 155. und LXVII. §. 1. edit. Förstemann-Bindseil IV. S. 130. 542. — Die bei Luther so oft vorkommende Redensart piscari ante hamum, vor dem Garn, vor dem Hamen fischen, d. i. Unnützes thun, erklärt Eiselein, Die Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volkes S. 275, und nach ihm Bindseil IV. S. 213 zu Tischreden Kap. XLV. §. 49. ungenau. Vgl. de Wette III. 562. V. 54. 250. Tischreden Kap. XXXVII. §. 21.

1) Markgraf Friedrich des Eltern Lehnbuch de ao. 1349 fol. 30^b (Copial. No. 24. im Dresdner Hauptstaatsarchive) hat: „Albertus de Schenitz IV. mansos et V. curias in Grubtschitz et Leschwitz districtus Rideburg." Der Adel der Schönitze ist also wirklich alt.

2) CR. II. 908 ff. Neudeckers Ratzeberger S. 80.

3) Neudeckers Ratzeberger S. 80.

4) CR. III. 10 f. hat das Schreiben des Kurfürsten, Lochau Sonntag nach Epiph., 9. Januar 1536.

5) CR. III. 44. Ueber Crucigers Hochzeit in Eilenburg mit Küchenmeisters Tochter aus Leipzig in den Ostertagen 1536 s. Lingke's Reisegesch. S. 228 f. Meine Leipziger Disputation S. 98 ff. — Statt „Vicelaus" dürfte zu lesen sein: Wiceccanc.

6) Album p. 136. Leipziger Bücher-Auction. 16. April 1855. (T. O. Weigel.) S. 14. Vgl. den folgenden Brief und de Wette III. 128.

1537 d. 26. Juli. No. MDCCLXXV. [1]) B. V. 72 f.
1538 d. 4. Januar. No. MDCCLXXXIX. [2]) B. V. 94 f.
1538 d. 29. Mai. No. MDCCCXI. B. V. 116 ff.
1538 d. 1. December. No. MDCCCXXVII. [3]) B. V. 138.
1539 d. 9. April. No. MDCCCL. B. V. 175 f.
1539 d. 1. Juni. W. (Mit Melanthon.) No. MDCCCLIX. [4]) B. V. 183 f.
1539 d. 3. Juni. No. MDCCCLX. B. V. 185.
1539 d. 8. Juli. No. MDCCCLXVII. [5]) B. V. 193 f.
1539 d. 19. September. No. MDCCCLXXVIII. B. V. 203 f.
1539 d. 23. October. W. (Mit Jonas, Bugenhagen, Melanthon.) No. MDCCCLXXXVI. [6]) B. V. 213 ff.
1539 d. 23. October. No. MDCCCLXXXVII. B. V. 217 f.
1539 d. 4. November. No. MDCCCLXXXIX. [7]) B. V. 219 f.
1540 d. 7. Januar. W. (Mit Jonas, Bugenhagen, Melanthon.) No. MDCCCCXI. [8]) B. V. 256 ff.
1540 d. 18. Januar. No. MDCCCCXII. [9]) B. V. 258 f.
1540 d. 25. Februar. No. MDCCCCXV. B. V. 269.
1540 d. 12. April. No. MMDX. B. VI. 258 f.
1540 d. 26. Mai. No. MDCCCCXXXV. B. V. 289 f.
1540 d. 10. Juni. No. MDCCCCXXV. [10]) B. V. 282.

---

1) M. Paul Heinz aus Lübben. Tischreden Kap. IX. §. 44. Förstemann II. S. 38. Walch XXII. 574 f.

2) Korbes 293 ff. 309 ff. Tischreden Kap. IV. §. 77. XXXVII. §. 40 f. 99. (444.) LXXVII. §. 3. CR. III. 495. 760. Rörer war gegenwärtig bei dem Examen Kargs.

3) Es ist zu lesen: Wolfgang Brauer; vgl. S. 38. CR. III. 615.

4) Abgedruckt als von Melanchthon im CR. III. 745 f. aus dem Weimar. Archive Reg. JJ. fol. 443. V. 2. Abschrift im Cod. Goth. 452 p. 449b. — Seckend. I. 243. — Nur die Nachschrift ist von Luthers Hand, und zu lesen statt „so noch rar" — „so noch rohe" — CR. IV. 1054. — Tischreden Kap. XXXVII. §. 47. 49.

5) Zeltner S. 38 f. 52. Wolrabs Druck wurde erst 1541 vollendet.

6) Steht auch in Pezel's: Mel. christl. Bedenken S. 87 und im CR. III. 796 bis 800 als von Melanthon.

7) CR. III. 821.

8) Als von Melanthon im CR. III. 920 ff.: „certe non est Lutheri." Bretschneider verglich auch eine Abschrift im Cod. Galli I. p. 50. Vgl. das Schreiben des Kurfürsten an die Theologen vom 29. December 1539 im CR. III. 869 f.

9) Das im Briefe erwähnte Bedenken steht im CR. III. 927—945 als von Melanthon. Nur Luther, Jonas, Bugenhagen, Cruciger und Melanthon unterschrieben in Wittenberg, die übrigen sieben Theologen erst am 1. März in Schmalkalden. Darnach ist Neudecker, M. Actenst. S. 178 zu berichtigen und zu vervollständigen, der jedoch das Bedenken der hessischen Theologen vom 4. Februar 1540 giebt. Seck. III. 257. Hassencamp I. 529 f.

10) Bretschneider sah das Original im Weimarschen Archiv Reg. H. fol. 304. no. 125. und bemerkt im CR. III. pag. XVII, das Datum laute: Dornstag nach *Bonifacii*. — Jen. VIII. 43b. Irmischer B. 55. no. 626. S. 280 f. — Melanthon kam nicht nach Hagenau, sondern erkrankte in Weimar. Neudeckers Ratzeberger S. 102 ff. — Neudeckers Urkunden S. 430 ff. 380 ff. 439.

1540 d. 22. August. W. (Mit Bugenhagen und Melanchthon.) No. MDCCCCXLVI.[1]) B. V. 301 f.
1540 d. 30. October. No. MDCCCCLV.[2]) B. V. 311 f.
1540. Ohne Datum. (Sonnabends.) W. (Mit Jonas.) No. MDCCCCLXV. B. V. 324 f.
1541 d. 24. Januar (um eilf Uhr.) No. MDCCCCLXIX.[3]) B. V. 330 f.
1541. Etwa d. 10. März. Fehlender Brief. No. MMDXXVIII. B. VI. 283.
1541 d. 31. März. No. MDCCCCLXXIII. B. V. 335.
1541 d. 25. April. No. MDCCCCLXXXII.[4]) B. V. 348 f.
1541 d. 10. Mai. (Mit Bugenhagen.) No. MDCCCCLXXXVII.[5]) B. V. 353 ff.
1541 d. 1. Juni. (Mit Bugenhagen.) No. MDCCCCXCII.[6]) B. V. 363 f.
1541 d. 6. Juni. Hora XI. No. MDCCCCXCIII.[7]) B. V. 364 f.
1541 d. 14. oder 15. Juni. Fehlendes Bedenken. No. MMDXXIX. B. VI. 283.
1541 d. 24. Juni. (Mit Bugenhagen.) No. MDCCCCXCVII.[8]) B. V. 372 f.
1541 d. 29. Juni. No. MM.[9]) B. V. 376 ff.
1541 d. 10. Juli. No. MMIV.[10]) B. V. 381 f.
1541. Ende Juli. No. MMVII. B. V. 385 f.
1541 d. 3. August. No. MMVIII.[11]) B. V. 386 f.
1541 d. 4. August. No. MMIX.[12]) B. V. 388.

---

1) Tischreden Kap. XII. §. 61. XXVII. §. 115. Walch XXII. 1388. Förstemann III. 237. Vielleicht ist zu lesen: Pollensterf. Ist Apollendorf.

2) „Sonnabends nach Simonis und Juda" ist der 30. October 1540.

3) Luther noch im März und April krank. CR. IV. 135 f. Seckend. III. 392.

4) Statt: „Cubito" ist zu lesen: Curio. S. 11. 539 f. 603. CR. V. 17. Hausdorf im Leben Spenglers S. 173. Seckend. III. 381. (Neudeckers Ratzeberger S. 67. CR. VII. 1044. X. 317.) — D. Caspar ist Lindemann. Album p. 148. Ueber M. Andreas f. B. VI. 227. I. 390. — Jen. VI. 329. Lomler II. 468. Theolog. Studien und Kritiken 1853. S. 89 ff.

5) Die Unterschrift Bugenhagens fehlt. Vgl. CR. IV. 286 f. Der Kurfürst erhielt das Schreiben der Gesandten vom 5. Mai über den Artikel de justificatione zu Schneeberg am Sonntage Jubilate, 8. Mai, Abends. Er sendete den Artikel mit eilendem Boten an Luther und Bugenhagen, deren Antwort er am 12. Mai Abends empfing und sie aus Schneeberg am 13. Mai nach Regensburg absendete. CR. IV. 282. 285. 298. 302. 304 sq. 319.

6) CR. IV. 342 ff.

7) CR. IV. 385 f.

8) CR. IV. 436.

9) CR. IV. 457 ff. 515. 563.

10) CR. IV. 522. Album p. 127. 211. de Wette V. 105. 385 f. 387. Der bekannte Holstein, den Lemnius mehrfach verspottete. Tischreden Kap. 44. §. 38. Kap. 32. §. 3. CR. II. 591. V. 410. Fach starb am 4. Juli 1541, Album p. 4.

11) Neudeckers Ratzeberger S. 81.

12) CR. IV. 656, nach welcher Stelle noch den 10. September am Interim gedruckt wurde. 664 ff.

1541 d. 26. August. W. (Mit Bugenhagen. Zugleich an den Herzog Johann Ernst.) No. MMXIV. B. V. 392 ff.
1541 d. 17. November. No. MMXXXI.[1]) B. V. 410 f.
1542 d. 1. Januar. No. MMXXXVII.[2]) B. V. 421 f.
1542 d. 26. März. No. MMLV.[3]) B. V. 448 ff.
1542 d. 1. April. No. MMLVII. B. V. 452 ff.
1542 d. 7. April. (Zugleich an Herzog Moritz von Sachsen und beider Landstände.) No. MMLIX. B. V. 456 ff. und No. MMDXLVII. B. VI. 304 ff.
1542 d. 9. April. No. MMDXLIX. B. VI. 311 f.
1542 d. 23. August. No. MMLXXXV. B. V. 491.
1542. Im November. No. MMCI. B. V. 508 f.
1543 d. 15. Januar. No. MMCLXXVII.[4]) B. V. 603.
1543 d. 10. Februar. No. MMCXXV. B. V. 539 ff.
1543 d. 3. December. No. MMCLXXX.[5]) B. V. 605 f.
1544 d. 22. Januar. No. MMCLXXXVII.[6]) B. V. 615 ff.

---

1) Lehnbrief Ernsts, Kurfürsten, und Albrechts, Gebrüder, Herzoge zu Sachsen, für Hansen von Vhore zu Lippendorff (im Amte Pegau) über Dorf, Vorwerk und Sitz zur Sale (Sale, Salzla, wüste Mark im Amte Weißenfels). Geben zu Weißenfels Mittwoch nach Concept. Marie Virg., 11. Decemberr 1482. Zeugen: Caspar von Schönberg und Heinrich von Miltitz, Ritter. Herzog Ernsts Siegel. Pergament. — An demselben Tage daselbst testibus iisdem Leibgedingsverschreibung für Katherinen, Hansens von Vore zu Lippendorff, eheliche Hausfrau über Dorf, Vorwerk und Sitz zur Sale. — — Cessionsbrief, darin Hans von Vhora, Hans von Zscheſſau und Andreas von Zschornau, sämmtlich in ehelicher Vormundschaft Appoloniens, Katharinens und Justinens, Jobsten Marschalgs, weylandt zu Gesenicz, hinterlassener Erben, 40 fl. jährlicher Zinsen auf dem Zolle und Geleite zu Eysleuben, welche ihr Vater, und Marina des Kindes Großvater bei Philipsen, Georgen und ihren Brüdern, Grafen und Herren zu Mansfeldt und edeln Herren zu Heldrungen, weiland Günthers, Ernsts und Hoyers auch Grafen und Herren zu Mansfeld, Erben, gehabt, Herzog Moritzen zu Sachsen gegen eine Kaufsumme von 700 fl., welche ihnen der Rath zu Sangerhausen von den erkauften Klostergütern auf gedachten Herzogs Befehl ausgezahlt, zur neuen Schule zu Merseburg überlassen. Geschehen und gegeben zu Leipzigk 1544 am 8 Mai. Auf Papier unter ihren und Nickel Pflugs, des Kindes Marina Vormunds, 4 Siegeln und Unterschriften. — Diese Originalurkunden befinden sich im Hauptstaatsarchive zu Dresden.

2) Tischreden Kap. LXVII. §. 5.

3) Der Kurfürst sendete an Luther eine Copie dieser Klagschrift, die Pflug in Speier den versammelten Kurfürsten, Fürsten und Ständen in Bezug auf das Stift Naumburg überreicht hatte. Des Kurfürsten Brief an Luther d. d. Torgau Montags nach Lätare (20. März) 1542 steht in Lingke's: Herrn D. Martin Luthers Geschäfte und Andenken in Torgau. 1764. 4. S. 94. Vgl. Neudeckers Ratzeberger S. 119 f. 116. — Vgl. B. VI. S. 303 f.

4) „Montags nach Felicis" ist der 15. Januar 1543. — Vgl. S. 348 f. 539 f.

5) Tischreden Kap. XLV. §. 71. de Wette V. 252. Spal. ap. Menck. II. 1148. Seckend. I. 21. Neudecker's Ratzeberger S. 58. 16, wo aber saccum per naccum zu lesen ist, vgl. Tischreden Kap. XXX. §. 12. 27.

6) S. 715. CR. V. 293. 310. 313 sq. Neudecker's Ratzeberger S. 135 f. Tischreden Kap. LXVI. §. 20 f. Walch XXII. 2173. Förstemann-Lindseil IV. 491 ff.

1544 d. 23. od. 24. October. Fehlendes Bedenken. No. MMDLXXXII. B. VI. 367.
1544 d. 8. November. No. MMCCXLI. B. V. 694 f.
1545 d. 1. Januar. No. MMCCLIV. B. V. 710 f.
1545 d. 14. Januar. W. (Mit Bugenhagen, Creutziger, Major, Melanthon.) No. MMDLXXXV. B. VI. 368 f.
1545 d. 18. Januar. No. MMCCLVIII.[1]) B. V. 715 ff.
1545 d. 20. März. No. MMDLXXXVIII. B. VI. 370 ff.
1545 d. 7. Mai. No. MMCCLXXIV.[2]) B. V. 735 f.
1545 d. 11. Mai. No. MMDXCII. B. VI. 375 f.
1545 d. 17. oder 18. Juli. Fehlendes Bedenken. No. MMDXCVI. B. VI. 380 f.
1545. Nach dem 24. October. (Zugleich an den Landgrafen.) No. MMDC.[3]) B. VI. 385 ff.
1545 d. 29. October. W. (Zugleich an den Landgrafen. Mit Pomeranus, Melanthon, Crucigerus.) No. MMDCI. B. VI. 410.
1545 d. 8. November. No. MMCCC.[4]) B. V. 767.
1546 d. 9. Januar. No. MMCCCVII.[5]) B. V. 774 f.

G. An die Herzöge Johann Friedrich und Johann Wilhelm von Sachsen.

1541 d. 6. September. No. MMXVII. B. V. 397.

H. An die Herzogin Katharina von Sachsen.

1539 d. 28. Juli. No. MDCCCLXXI.[6]) B. V. 197.
1540 d. 25. Juni. No. MDCCCCXLI.[7]) B. V. 296 f.

I. An Herzog Moritz von Sachsen.

1541. Anfang October. Fehlender Brief. No. MMDXXXIII. B. VI. 288.
1541. Ohne Datum. No. MMXXXV.[8]) B. V. 416 f.
1542 d. 7. April. (Zugleich an den Kurfürsten Johann Friedrich und beider Landstände.) No. MMLIX. B. V. 456 ff. und No. MMDXLVII. B. VI. 304 ff.

CR. V. 286 ff. 274. — Ueber ein heimliches Verlöbniß in Luthers eignem Hause s. Tischreden Kap. XLIII. §. 99. III. §. 74? Erdmann's Pröbste S. 9.

1) S. 645. Neudeckers Ratzeberger S. 135 f. — Tischreden Kap. LXVI. §. 20. findet sich auch: Catönichen. (?)

2) Neudecker, Merkw. Actenstücke S. 449 ff. Der Kurfürst schickte eine Abschrift des Briefes Luthers unterm 6. Juni an den Landgrafen. Die Worte in dem Briefe des Kaisers lauten: nostrae Louaniensis Academiae, filiae nostrae.

3) Zu der Anekdote auf S. 406 vgl. Manlius Loc. c. coll. tom. I. p. 146. de Wette IV, 592.

4) Manlii Locor. comm. collect. tom. II. p. 251 f.

5) S. 777. 779. CR. VI. 44 f. Neudeckers M. Actenst. S. 485 ff.

6) Tischreden Kap. XXXVII. §. 43. Walch XXII. 1562. Förstemann III. S. 369.

7) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt X v ohne die Namen. Varianten: Worts und doch — Baptistae 1540.

8) Neudeckers Ratzeberger S. 127.

K. An die Kurfürstin Sibylle von Sachsen.
1544 d. 30. März. No. MMCCI. B. V. 637 ff.
1544 d. 28. April. No. MMCCVII. B. V. 645 f.

Sagan, Abt Paul zu. S. Lemberg.

Salfeld, Rath zu.
1536 d. 9. October. No. MDCCXLI.[1]) B. V. 26 f.
1536 d. 15. November. No. MDCCXLVI.[2]) B. V. 32 f.
1539 d. 23. Februar. No. MDCCCXLII. B. V. 166.

Samland. S. Polenz.

Saum, Konrad; Prediger in Brackenheim.
1520 d. 1. October. W. No. CCLIX. B. I. 489 f.

Savoyen, Herzog Karl von.
1523 d. 7. September. W. V. No. DXXVIII. B. II. 400 ff. und No. MMCCCLIV. B. VI. 44 ff.

Schalling, Martin; Pfarrer in Straßburg.
1535 d. 27. November. W. No. MDCLXXXIII. B. IV. 651 f.

Schenk, Dr. Jacob.[3])

Scheurl, Christof; Rechtsgelehrter in Nürnberg.
1517 d. 27. Januar. Ex eremitorio Wittembergensi. No. XXVIII. B. I. 49 ff.
1517 d. 6. Mai. W. No. XXXII.[4]) B. I. 54 f.
1517 d. 11. September. W. No. XXXVIII. B. I. 61 ff.
1517 d. 11. December. W. No. XLIX. B. I. 78 ff.
1518 d. 5. März. W. No. LVI. B. I. 95 f.
1518 d. 15. Juni. W. No. LXXI. B. I. 125 f.
1519 d. 13. Januar. No. CXI. B. I. 211 f.
1519 d. 20. Februar. W. No. CXXII.[5]) B. I. 229 f.

---

1) Album p. 141: „Joannes pfrondis Saluendiensis." (1530 zu 1531.) Und p. 144: „Johannes Gerhardus Salfeld." (1531 zu 1532.) Schuchardt I. S. 160.

2) Förstemann gab in der Allgem. Litztg. 1829 Num. 2. Sp. 15 aus dem Originale folgende Varianten: G vnd — gvnstiglich — halben, fur — Kasten das — acht, daß — Habs aber E. F. — Mittwochens —

3) S. Tischreden Kap. XXXVII. §. 41. Jahr 1538 wahrscheinlich; vgl. Kap. IV. §. 77. Liber Decan. pag. 31.

4) Förstemann, Allgem. Litztg. 1829 N. 3. Sp. 17: „Libellus de Executione eterne predestinationis, an dessen Ende es heißt: Finit libellus . . . Joh. de Staupitz . . . ad . . . Hi. Ebner . . . quem utriusque devotus Doctor Scheurlus revidebat et F. Peypus impressit. Nurenb. d. S. Thorothee (6. Februar) 1517. 4. Vgl. Panzers Ann. IX. 546. no. 136. VII. 459. no. 136. Und: Ein nutzbarliches büchlein, von der entlichen volziehung ewiger fürsehung, Wie das der wirdig vatter Joannes von Staupitz, Doctor, vnd der reformirten Augustiner Vicarius, Das heilig Advent des 1516 Jares zu Nurmberg, got zu lob vnd gemeiner wolphart gepredigt hat. 1517. 4. Am Ende auf der ersten Seite des 2. Bl. nach der Sign. g 3: Hyr endet sich das Buchlein . . . wie das . . . Johannes von Staupitz . . . eilent in latein beschriben, vnnd doctor Christoffel Schewrl . . . getewtscht, vnd Friderich Peypus getruckt hat zu Nurmberg, am abent Sebastiani (19. Januar) 1517." — Panzers Ann. I. 403. no. 873.

5) Der Dialog Julius Exclusus, den Encinas (Dryander) geschrieben haben soll, laut des Allgem. literar. Anzeigers 1798. S. 1814 ff. 1800, S. 1501; nach

Schiefer, Wolfgang. 1539 d. 7. November. S. Zebdel.
Schlaginhausen, Johann.
1533 d. 12. December. No. MDL. B. IV. 493 f.
1534 d. 10. März. No. MMCCCCXXX.[1]) B. VI. 148 f.
1538 d. 8. Februar. No. MMCCCCLXVIII. B. VI. 195.
1540 d. 12. Juni. No. MMDXVIII. B. VI. 266.
Schleinitz, Jan von; zu Jahnshausen.
1523 d. 18. Juni. W. No. DIV. B. II. 349 ff.
Schlick, Sebastian; Graf von Passun.
1522 d. 15. Juli. W. No. CCCCXIX.[2]) B. II. 231 ff.
Schlick, die Grafen von.
1532 d. 9. October. W. No. MCCCCLXXXI. B. IV. 407 f.
Schmedtstädt. S. Facultätszeugniß.
Schnabel, Tilemann; Prediger in Hessen.
1533 d. 26. Juni. (Auch an die übrigen in Homburg versammelten Geistlichen Hessens.) No. MDXXV.[3]) B. IV. 461 f.
Schneidewein, Ursula.
1539 d. 4. Juni. No. MDCCCLXII.[4]) B. V. 186 f.
1539 d. 10. Juli. No. MDCCCLXVIII. B. V. 194 f.
Schnepf, Erhard.
1530 d. 20. Juni. Ex Eremo. No. MCCXXXI. B. IV. 44 f.
1535 d. 15. Mai. No. MDCXLI.[5]) B. IV. 604 f.
Scholl, Scholla, Heinrich; Schulmann in Eisenach. S. Nachtrag.
1531 d. 12. Januar. No. MCCCXLII.[6]) B. IV. 211.

Münch aber ist er entweder von Hutten oder von Faustus Andrelini. Epp. obscur. viror. ed. Münch. Lips. 1827. 8. pag. 117—157. 371. Tischreden Kap. XXVII. §. 4. 131. Walch XXII. 1309. Förstemann III. S. 176. 217. Panzer's Hutten S. 185.

1) Melanchthons Brief an Schlaginhausen im CR. V. 449 f. steht auch in Manlii Locorum comm. collect. tom. I. Basil. 1563. pag. 98 f. als an: Turbidini und vom 18. Januarij, Anno 44. — Liber Decanorum etc. ed. Foerstemann pag. 24.

2) G. W. v. Raumer im Codex dipl. Brandenb. contin. B. I. Berlin 1831. S. 231 hat statt Basan: „lazan," denn er benutzte Wehse, der in den Schlickurkunden des Dresdner Staatsarchives stets „Lasan" las. Es ist aber Bassano in der Lombardei. Raumer's Hohenstaufen III. 152. IV. 440. Wiener Jahrbücher der Literatur B. CXX. 1847. Anzeigeblatt S. 10. Die Schlickthaler haben Basan; Tentzels Monatliche Unterredungen v. J. 1695. B. VII. S. 86. 91. In Zittau befindet sich das jenaische Studentenstammbuch des Grafen Schlick, Herrn zu Passaun, der i. J. 1622 in Prag hingerichtet ward. — Meine Reformationszeit I. 57. II. S. VII. Herzogs Chronik von Zwickau II. 262. 862. Album p. 165.

3) Ueber Tilemann Schnabel de Wette II. 567. v. Rommel, Gesch. von Hessen, Th. III. S. 314. Arnoldi's Histor. Denkwürdigkeiten S. 244. Hassencamp I. S. 34 f. u. f. f. Album p. 41. Tischreden Kap. XXX. § 14.

4) Tischreden Kap. XXXV. §. 13. Walch XXII. 1519. Förstemann III. 339. Album p. 136. de Wette V. 196.

5) Hassencamp I. 78 ff.

6) Nach Bruns II. 153 giebt die Inschrift des Briefes in Helmstädt literatori statt moderatori. — Wideburg hat pag. VII. nur die Adresse, worin er las: Schottio literatori. — Album (p. 33) p. 72.

Schott, Ritter Hans. 1524. Im Mai. No. DCIII.[1]) B. II. 511 ff.
Schottius, Heinrich. S. Scholl.
Schreiner, Johann; Pfarrer zu Grimma.
1537 d. 9. Juli. No. MDCCLXXII.[2]) B. V. 69.
1539 d. 12. Januar. No. MDCCCXXXII.[3]) B. V. 143 f.
Schub, Georg. 1542 d. 16. Februar. No. MMXLVIII. B. V. 436.
Schuldorp, Marquard; Prediger in Kiel.
1526 d. 5. Januar. W. No. DCCLXXI.[4]) B. III. 83 ff.
Schulze, Severin; Pfarrer zu Belgern.
1545. Ohne Datum. No. MMCCCV.[5]) B. V. 771 f.
Georg Schulzens Wittwe. 1544 d. 8. October. No. MMCCXXXVII.[6]) B. V. 690 f.
Schumann, Adam; Prediger in Zwickau.[7]) S. Zwickau.
Schützin, Katharina, in Straßburg. (Matthias Zell's Hausfrau.)
1524 d. 17. December. No. DCXLIII.[8]) B. II. 580.
1531 d. 24. Januar. No. MCCCXLVIII. B. IV. 218.
Schwalb, Hans.
1538 d. 22. Juni. No. MMCCCCLXXIV. B. VI. 200 f.
Schwarzburg, Johann Heinrich; Graf von.
1522 d. 12. December. W. No. CCCCXLI. B. II. 257 f.
Schwarzenberg, Johann; Freiherr von.
1522 d. 21. September. W. No. CCCCXXXI.[9]) B. II. 248 ff.

---

1) Er war i. J. 1517 im heiligen Lande. S. Spalatin's histor. Nachlaß von Neudecker und Preller I. S. 158. CR. I. 653. 989: Hoc quoque te scire volo his diebus hic sententiam adversus Hans Schott latam esse, ut remittat Torgiaco civi uxorem." schreibt Melanchthon d. 15. Juli 1526 an Camerar. (Vgl. meine Reformationszeit II. S. 9 ff.) Aufschluß über diese Sache giebt de Wette III. 144. (V, 769.) — Tischreden Kap. LV. §. 2.

2) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt X i[b] ff. ohne Namen u Datum. Varianten: in Domino. — gerne hetten; — theuer gnug bezahlen. — eitel lebendig Heiligen, die Wunder thun ꝛc. auf — Augustinos und S. Ambrosios — etwas merklicher — in seinem ganzen Adel kaum — wir des uberschütt — nichts dran. ꝛc. —

3) Album p. 139: „Sebastianus Matheus Wittenbergen. 21. Junij." (1530.) P. G. Kettner's Historische Nachricht Von dem Raths-Collegio Der Chur-Stadt Wittenberg, u. s. w. Wolffenbüttel, 1734. 4. S. 111. 121 f. Script. publ. prop. IV. Bl. h 4.

4) S. 110. 251. Album p. 105: „Marquardus Schuldorff ex Keyl dioc. Bremen. 13. Junij" (1521). — Der Brief niederdeutsch in Schuldorps Schrift: Grund vnd Orsacken, warup er hett seyner Süster Dochter thor Ehe genomen bewert dorch Ern. Nic. Amstorp Lic. vnd Ern Mart. Luther. 1526. 4. Daraus in J. C. Coleri Nützl. Anmerkungen über allerhand Materien, erste Sammlung. Leipzig 1734. 8. S. 108 ff.

5) S. 597. 631. Tischreden Kap. XXIV. §. 103. 125.

6) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt N ohne Namen. Variante: Mittwoch nach —

7) Nicht zu verwechseln mit Benedict Schumann, Tischreden Kap. XXII. §. 36. Walch XXII. 999. Förstemann II. S. 383.

8) Vgl. B. VI. S. 426. CR. III. 524 f. Spal. ap. Menck. II, 639.

9) Herrmann's Johann, Freiherr von Schwarzenberg. Strobel's Vermischte

Schwarzenberg, Johann; Freiherr von.
1524 d. 21. December. W. No. DCXLIV.[1] B. II. 581.

Schweden, Gustav I., König von.
1539 d. 18. April. No. MDCCCLIII.[2] B. V. 178 f.
1544 d. 12. April. No. MMCCIII. B. V. 640.

Schweizerorte, reformirte. 1537 d. 1. December. No. MDCCLXXXIV.[3] B. V. 83 ff.
" Versammlung der Abgeordneten der. 1538 d. 27. Juni. No. MDCCCXIII.[4] B. V. 120 f.

Schwenkfeld, Kaspar. 1526 d. 14. April. W. No. DCCCXIV.[5] B. III. 123 f.
" Bote. 1543. Ohne Datum. [8. Növbr.] No. MMCLXXXVI.[6] B. V. 613 f.

Scultetus, Hieronymus. S. Brandenburg.

Secerius, Johann; Buchdrucker in Basel. S. Herwagen.
1526 d. 13. September. No. DCCCXCIX. B. III. 201 ff.

Beyträge S. 1 ff. Panzer's Ann. I. S. 176. 279 f. 392. II. S. 301. 407. 416. Melandri Joco-Seria I. pag. 12. Ranke II. 55. v. Raumer's Histor. Taschenbuch 1844 S. 25. Hagen, Deutschlands lit. u. relig. Verhältnisse I. S. 234. Seckend. Suppl. XLVII. — Album p. 109.

1) Ueber die Veranlassung zu diesem Briefe vgl. Wibel's Hohenlohische Kyrchen- u. Ref.-Historie Th. IV. S. 210. Strobel l. c.

2) CR. III. 705 f. IV. 567. Album p. 133.

3) In der Gründlichen Warhafftigen Historia fol. 273 ff. aus der Jen. — CR. III. 313. — Das „Glüm;“ s. Ezech. XXXII. 2. gloom.

4) „Dornstag nach Johannis Baptistä“ ist der 27. Juni 1538, nicht der neunte. — In der Gründlichen Warh. Historia fol. 290.

5) „die Tiburtii.“ Der Brief kann nicht von Tiburtii et Susannae, 11. August, sondern muß von Tiburtii, Valeriani et Maximi sein, Sonnabend den 14. April 1526. Schwenkfeld war Ende des Jahres 1525 in Wittenberg gewesen und schreibt an den Dr. Z. (Zauch, Zoch,) darüber, Epistolar II. Th. II. S. 24: „ungefährlich über zwei Monate schickte er mir unser Büchlein wieder mit einem scharfen hitzigen Schreiben, wir sollten aufhören, die Leute zu verführen, deren Blut, so wir verführten, sollte über unsre Köpfe sein, und beschloß mit diesen Worten: kurzum, entweder ihr oder wir müssen des Teufels leibeigen sein, weil wir uns beiderseits Gottes Worts rühmen.“ Erbkam, Gesch. der prot. Sekten S. 371 übersah, daß das Datum bei de Wette eine Verwechslung ist; vgl. de W. V. 728. III. 123. 124. — (So trifft nun auch die Erläuterung im CR. I. 809 nicht zur Sache; ja nach Adami Vit. Jurisc. I. pag. 124 heirathete Moibanus i. J. 1525.) — In einem nicht mehr vorhandenen Briefe soll Luther an ihn geschrieben haben: „daß Ihr Prediger seid worden, höre ich gern, fahrt nur fort in Gottes Namen, Gott gebe Euch viel Seegen und Gnade dazu.“ Epistolar II. Th. II. S. 727. Erbkam S. 365. — Hassencamp I. 764 ff.

6) Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt e iij, Varianten: mein letzlich Urtheil — et sit spiritus — In der Gründlichen Warh. Historia fol. 343 aus der Jen. — Matthias Flacius verschaffte sich eine Abschrift dieses Briefes u. ließ sie i. J. 1555 drucken. Erbkam S. 404. Salig III. 1013. Erbkam S. 399 hat den Brief mit folgenden Varianten: die Büchlein und den Brief — in Schlesien — gelöscht ist — so ihm doch nichts befohlen, noch gesandt. — scheißet — mein letzlich Urtheil: Increpet — et sit spiritus tuus — mandabam. — CR. V. 476. — Der Brief auch in den Tischreden Kap. VII. §. 25, wornach er vom 8. November sein müßte.

Secerius, Buchdrucker in Hagenau. 1528. Ohne Datum. No. MLXIV. B. III. 414 f.
Seiler, Dr. Gereon; Arzt in Augsburg. 1535 d. 5. October. W. No. MDCLXXIII. B. IV. 641.
Seligmann, Martin; Vicar im Thal Mansfeld.
1519 d. 14. October. W. No. CLXV.[1]) B. I. 347 f.
1520 d. 25. März. W. No. CCXV. B. I. 431 f.
Selmenitz, Frau Felicitas von (zu Halle).
1528 d. 1. April. W. No. DCCCCLXVI. B. III. 297.
1534. Ohne Datum. No. MMCCCCXXXVIII. B. VI. 159.
Senfel, Ludwig; herzoglich baierischer Hofmusikus. 1530 d. 4. October. Ex Coburgo. No. MCCCXVII.[2]) B. IV. 180 ff.
Severinus, ein östreichischer Mönch. 1527 d. 6. October. No. DCCCCIII. B. III. 207 ff.
Sickingen, Franz von. 1521 d. 1. Juni. Geben in meiner Pathmos. No. CCCXXIII.[3]) B. II. 13 ff.
Sieberger, Wolfgang.
1534. Ohne Datum. (Im Herbst.) No. MMCCCCXXXVI.[4]) B. VI. 153 f.
Siegen, Bürgermeister und Rath zu.
1540 d. 3. Mai. No. MDCCCCXXIV. B. V. 279 f.
Soest, Prediger zu. 1539. Nach Mitte Novembers. No. MMDV.[5]) B. VI. 235 ff.

---

1) Einen Brief Seligmanns an Münzer vom 13. Mai 1524 habe ich mitgetheilt in meinem Münzer S. 132 f. CR. I. 153. Ein Epitaphium auf ihn von Johann Spangenberg steht in einem Manuscripte der Dresdner Bibliothek: Kirchenhistor. Lieder und Gedichte etc. M. 53 (vgl. Falkensteins Beschreibung der etc. Biblioth. zu Dresden S. 401 c.) u. lautet:

Epitaphium Venerabilis viri Dni Martini Seligmanni
Johanne Spangenbergio Authore
Digne Senex caelo, caelum Martine petisti
Pro mundo caelum gratia facta tua est
Quodqùe olim verbum docuisti pulpito ab alto
Nunc clare ad dextram perspicis ipse dei
Non morbos metuis, Scytici nec praelia Turcae
Aut si quid Turca tristius esse potest
Sed tua apud superos sunt gaudia non moritura
Namque tua ex omnj parte probata fides
Non iniusta audis grassantes caede Tyrannos
Sed rides bullas pontificumque mjnas
Nunc fragilj in tumulo, pausa, dormj, requiesce
Dum vocat extremo te tuba magna die.
Distichon numerum annorum continens.
Hoc viridi in tumulo vates venerande quiesce
Ossa teget tellus, Spiritus astra colit.
D Litera non computetur (1543.)

2) Deutsch in Cassino's Geschichte von Neuwied.
3) Zu lesen ist: Von der Beicht: Ob die — Ranke II. 117.
4) Tischreden Kap. LXXVIII. §. 5.
5) Hassencamp I. 350 bringt als unbeachtet in Erinnerung folgendes der Refor-

---

mation abgünstige Buch: Ein Gemeyne Bicht oder Bekennung der Predicanten tho Sost, bewyset wo vnd dorch wat maneren se dar tor stede dat wort Gods hebben ingevört, vp dat aller korteste durch Daniel von Sost beschreuen. Im Jar 1534. Gedruckt im Jahr 1539.

1) Statt „Knesner" ist zu lesen: Kursner.

2) Zu lesen ist, nach Korbes S. 326 f., Gregorio Solino, Diacono. — Vale et — CR. III. 1082. 1091. 1093. — Der Pfarrer in Spandau ist Sebastian Stiglich. CR. VI. 217 f. Korbes 335 f.

3) Album p. 5: „Georius borkhardus de spalt" (1502). — Julius Wagner: G. Spalatin und die Reformation der Kirchen und Schulen zu Altenburg. Altenb. 1830. 8. Epp. obsc. viror. ed. Münch pag. 142 sq. 182. Johannes Voigt, Briefwechsel S. 546 ff.

4) Seckend. I. 222. Panzer, Ann. I. S. 306. no. 644. S. 444. no. 999. Zusätze S. 144. no. 644. Kirchenhistor. Archiv von Stäudlin, Tzschirner u. Vater 1826. Heft 2. S. 223 — 225 über die Reliquien u. Ablässe der Allerheiligenkirche zu Wittenberg u. s. w.

5) Vgl. B. VI. S. 5.

6) Die Werte S. 87: „Mitto quoque bis adversus eum" sind im Originale zu Dessau nur Nachschrift. Lindner in den Theolog. Studien und Kritiken 1835. S. 85.

Spalatin, Georg.

1518 d. 18. Januar. Ex nostro monasterio. No. LIII.[1]) B. I. 87 ff.
1518 d. 15. Februar. Ex nostro monasterio. No. LIV. B. I. 90 ff.
1518 d. 11. März. W. No. LVII. B. I. 96 f.
1518 d. 15. April. Ex Coburgo. No. LXII.[2]) B. I. 104 f.
1518 d. 19. April. Ex monasterio nostro Wirzburgensi. No. LXIII. B. I. 105 f.
1518 d. 18. Mai. Ex nostro monasterio. No. LXV.[3]) B. I. 110 ff.
1518 d. 4. Juni. Ex monasterio Wittembergensi. No. LXIX. B. I. 122 f.
1518 d. 29. Juni. W. No. LXXII. B. I. 126 ff.
1518 d. 8. August. W. No. LXXIV.[4]) B. I. 131 f.
1518 d. 21. August. W. No. LXXV. B. I. 132 ff.
1518 d. 31. August. No. LXXVI.[5]) B. I. 134 f.
1518 d. 2. September. W. No. LXXIX. B. I. 139 f.
1518 d. 10. October. Augustae. No. LXXXI.[6]) B. I. 142 ff.

---

1) Dieß ist einer von den vielen viel herumgetragenen Briefen, die jeder sich nach Belieben zurichtete. Er steht auch bei Ericeus pag. 222b ff. mit folgenden Varianten, Lücken u. Auswüchsen: in Christo — ea a me — meae vel — cum petis — longe supra — ipsimet — diversa sentiunt ijque omnium — adserit B. — non modo propter — uerum etiam — iniquior nec non — ille dixit — apud eos, qui — effero semper — quoque voce invidiam suam — confirmem — sint multa in — debeam, alioqui — praeconio etc. Si tamen meum extorques — nisi cum — Primum certissimum — Ideo primo requiritur — ores, ut si — tuam aut ullius — benignissime suorum ipsius — intelligentiam veram — ipsummet sui verbi — sicuti — ingenio. Tu vero solum confidas inspirationi sancti spiritus — crede. Deinde ista statuta — Biblia — ordine ad finem usque perlegas — historiam teneas, ad quod — B. — Dei ac — mihi videntur conducibiliores B. — praesertim cum — videatur. Incipias autem — D. — Carlstadius — explicavit et — explicationibus edidit — itemque — D. — gentium. Vale, mi Spalatine, et meae parce temeritati, qui in re tam ardua audeo ultra tantos viros meum institutum proferre. Ex nostro monasterio, die 5. Prisce. Anno 1518. Frater, Martinus Eleutherus. — Eine alte schlechte Abschrift hat die Nachschrift: Hoc scriptum tibi commendo, mihi enim in toto meorum studiorum cursu semper placuit et profuit. — Tischreden Anhang. §. 2.

2) Ist **Urban** der Stadtschreiber Urban Balduin? de Wette V. 400. VI. 326. Dav. Richters Genealogia Lutherorum S. 409. Album p. 407: Vrbanus Baldewyn de Lucka. Misnen. dioc. 15. Sept. 1524. Ich glaube, Urban ist M ü h l m a n n.

3) Nachträge in B. III. — Tischreden Kap. I. §. 27. de Wette I. 46. 38. 99. über Usingen.

4) Seckend. I. 44. Löscher II. 372 ff. — CR. I. 423.

5) Strobels Beiträge IV. St. 2. S. 77. CR. I. 35. 52. 75.

6) Zimmermann, Die ref. Schrr. I. 279. hat fälschlich den 11. October. — Walch XIX. 9. XV. A. 44. XXI. 8. XXIII. 444. — Ranke VI. 97 f. erklärt wohl zu früh das Breve vom 27. [23?] August 1518 für unächt. — Der kursächs. Rath Feilitsch kam mit Dr. Rühel nach Augsburg. — C. U. Hahn, Geschichte der Ketzer im Mittelalter B. III. Stuttgart 1850. über den Abt Joachim. CR. I. 565. H. 389. Mein Münzer S. 56.

Spalatin, Georg.

1518 d. 14. October. Augustae. No. LXXXIII. B. I. 146 ff.
1518 d. 31. October. W. No. LXXXVIII. B. I. 165 ff.
1518 d. 5. November. Eylenburgi ex domo Ursi. No. LXXXIX. B. I. 167 f.
1518 d. 12. November. W. No. XC.[1]) B. I. 168 f.
1518 d. 13. November. No. XCI.[2]) B. I. 170.
1518 d. 19. November. W. No. XCIV. B. I. 172 ff.
1518 d. 25. November. No. XCVI. B. I. 188.
1518 d. 2. December. W. No. XCVII.[3]) B. I. 189 f.
1518 d. 9. December. No. XCVIII. B. I. 190.
1518 d. 9. December. No. XCIX. B. I. 191 f.
1518 d. 20. December. W. No. CIII. B. I. 197 ff.
1518 d. 21. December. No. CIV. B. I. 199 ff.
1518 d. 31. December. W. No. CV. B. I. 201 ff.
1518. Ohne Tag. No. CVI. B. I. 203 f.
1519 d. 10. Januar. W. altera ferme ingressus hora. No. CX.[4]) B. I. 209 f.
1519 d. 19. Januar. No. CXII. B. I. 212 f.
1519 d. 20. Januar. No. CXIII. B. I. 213.
1519 d. 24. Januar. No. CXIV.[5]) B. I. 214 f.
1519 d. 7. Februar. No. CXIX.[6]) B. I. 221 f.
1519 d. 12. Februar. No. CXX. B. I. 223 f.
1519 d. 12. Februar. No. CXXI. B. I. 224 ff.
1519 d. 5. März. No. CXXV. B. I. 235 f.
1519 d. 13. März. W. No. CXXVII.[7]) B. I. 238 ff.
1519 d. 5. April. W. No. CXXXI. B. I. 252 f.
1519 d. 8. Mai. W. No. CXXXIII.[8]) B. I. 257 f.
1519 [1517?]. Ohne Datum. No. CXXXIV.[9]) B. I. 258 f.
1519. Im Mai. No. CXXXV. B. I. 260 f.
1519. Im Mai. No. CXXXVI.[10]) B. I. 261 ff.

---

1) „altera S. Martini" ist der 12. November. Haltaus, Jahrzeitbuch S. 48. bis 50.

2) Soll eine Nachschrift haben laut Lindner, Theol. Studien 1835. S. 85.

3) Soll eine Nachschrift haben, Lindner l. c. — Ueber die Frage, ob er in Wittenberg bleiben solle, hatte Luther noch im November eine Unterredung mit Spalatin in Lichtenburg. Lingke's Reisegesch. S. 56 f. de Wette I. 195.

4) Nachträge in B. III. — Lingke, Reisegesch. S. 59. CR. I. 105. Mein Miltitz S. 8. Leipz. Disputation S. 26. Luther kam von Leipzig, wohin er von Altenburg aus gereist war. — Ueber Bartholomäus Cäsar von Forchheim bei Bamberg, der früh 8 Uhr die Rede hielt, s. Olearii Scrin. antiqu. pag. 42 f. Gerdesii Introduct. in hist. evang. saec. XVI. Tom. I. pag. 318. no. 28. 34.

5) „Vigilia S. Pauli" ist Montag der 24. Januar 1519. — Nachträge in B. III. Olearii Scrin. antiqu. pag. 45. 53 sqq. Gerdes l. c. p. 318. Köhler, Beiträge I. S. 14 ff.

6) Olearii Scrin. pag. 41. 7) CR. I. 74. 75.

8) Eisfeld, Histor. Nachrr. von allen Wittenberg. Buchdruckern. Wittenb. 1740. 4. Tischreden Kap. IV. §. 111.

9) Nachträge in B. III.

10) Nachträge in B. III. Pastu ist aber zu behalten.

Spalatin, Georg.
1519 d. 16. Mai. No. CXXXVIII. B. I. 270 ff.
1519 d. 22. Mai. No. CXLI.[1]) B. I. 277 f.
1519 d. 24. Mai. W. No. CXLII.[2]) B. I. 278 f.
1519 d. 20. Juli. No. CXLVII.[3]) B. I. 284 ff.
1519 d. 15. August. W. No. CXLIX. B. I. 290—306.
1519. Vor dem 18. August. No. CL. B. I. 306.
1519 d. 18. August. W. No. CLIII.[4]) B. I. 323 f.
1519 d. 20. August. No. CLIV.[5]) B. I. 324 ff.
1519 d. 22. September. W. No. CLVIII.[6]) B. I. 335 ff.
1519. Nach dem 8. October. No. CLXIII. B. I. 343 f.
1519 d. 13. October. No. CLXIV. B. I. 344 ff.
1519 d. 15. October. W. No. CLXVII.[7]) B. I. 350 f.
1519 d. 1. November. No. CLXIX. B. I. 352 f.
1519 d. 7. November. No. CLXXI.[8]) B. I. 364 f.
1519 d. 7. November. W. No. CLXXII. B. I. 365 ff.
1519 d. 19. November. No. CLXXIII. B. I. 367 f.
1519 d. 20. November. No. CLXXV.[9]) B. I. 369 f.
1519 d. 29. November. No. CLXXIV. B. I. 368 f.
1519 d. 3. December. W. No. CLXXVI.[10]) B. I. 371 f.

---

1) CR. I. 80. 81. Erasmus Brief an den Kurfürsten d. d. Antwerpen XVIII. Cal. Maias (14. April) 1519. — Der Concionator Nurmbergensis ist Johann Herholt, Album p. 82.

2) „24. Maii," fehlt der Urschrift im Dessauer Gesammtarchive, Lindner in den Theol. St. und Kr. 1835. S. 81.

3) Eccius concionatus est Lipsiae de indulgentijs, dixit: Non sunt magnifaciendae, & tamen non sunt contemnendae. Ista fuit summa suae conclusionis. Locorum communium collectanea: A Johanne Manlio u. s. f. Basileae, Per Joannem Oporinum. (1563.) 8. Tom. I. p. 117 f.

4) Panzer Ann. VII. no. 11. pag. 127: Ad criminationem Martin Luders Wittenbergen̄. Offensionem,, super Judicio justissimo facto, ad articulos quosdam per minoritas de observantia Episcopo Brandenburgensi oblatos, Eckiana responsio. Ingolst. 1519. 4. IX. 120. no. 137. de W. I. 264.

5) „Sabbatho post Assumtionis" ist der 20. August 1519.

6) Meine Reformationszeit I. S. 28 ff. II. S. 7. Aus des Rubeus: Eyn neu bu`chlein u. s. w. Bl. A ij[b] ersieht man, daß Eck am 22. Juni 1519 in Leipzig eintraf.

7) Der Leipziger Rector ist Arnold Westenfelder. de Wette I. 539. Köhler's Fragmente S. 145. Wiener's Pfingstprogramm v. J. 1539, pag. 11. 15. Meine Leipz. Disp. S. 43. — Album p. 29.

8) Album p. 90: „Matheus Adrianus Hispanus hebraice lingue professor et medicinarum doctor 24 aprilis" (1520). CR. I. 161. Riederers Nachrr. III. 75 ff. Beyschlag im Leben Brenzens S. 306. Köhlers Beiträge S. 15.

9) Ueber Heinrich von Schleinitz s. Kreyßig's Beytrr. zur sächs. Gesch. Bd. III. S. 1. Sammlung vermischter Nachrr. zur sächs. Gesch. Bd. III. S. 366.

10) Förstemann, Allg. Litztg. 1829 Num. 3. Sp. 22, vermuthet unter dem Johannes Herzberg den Nicasius Claji aus Herzberg, der i. J. 1518 mit Karlstadt über die gegen Eck geschriebenen Thesen disputirt u. sich dadurch das biblische Baccalaureat erworben hatte; später ward er Prediger in Schmiedeberg. Seckend. I. 102. Köhlers Beiträge I. S. 47. Unsch. Nachrr. 1723. S. 194. Knauth's Altzell.

Spalatin, Georg.
1519 d. 7. December. No. CLXXVII. [1]) B. I. 372 f.
1519 d. 8. December. No. CLXXVIII. B. I. 373 f.
1519. Nach dem 8. December. No. CLXXIX. B. I. 375.
1519. Später nach dem 8. December. W. No. CLXXX. B. I. 376 f.
1519 d. 18. December. W. No. CLXXXI. [2]) B. I. 377 ff.
1519 d. 25. December. W. No. CLXXXIV. [3]) B. I. 382 f.
1519. Ohne Tag. Ex monasterio. No. CLXXXV. B. I. 383 f.
1519. Ohne Tag. No. CLXXXVI. [4]) B. I. 384 f.
1519. Ohne Tag. No. CLXXXVII. B. I. 385 f.
1520 d. 10. Januar. W. No. CLXXXIX. B. I. 388 f.
1520 d. 14. Januar. No. CXC. B. I. 389 ff.
1520 d. 18. Januar. W. No. CXCII. B. I. 394 f.
1520 d. 31. Januar. No. CXCIV. B. I. 397.
1520 d. 5. Februar. No. CXCVIII. [5]) B. I. 406 f.
1520 d. 8. Februar. No. CXCVII. [6]) B. I. 404 f.
1520 d. 11. Februar. No. CXCIX. B. I. 408.
1520 d. 12. Februar. No. CCI. B. I. 412 f.
1520 d. 18. Februar. No. CCII. B. I. 413 ff.
1520. Im Februar. W. No. CCIII. B. I. 416 ff.
1520 d. 24. Februar. No. CCIV. [7]) B. I. 419 f.

Chron. III. S. 64. 70. Liber Decan. pag. 21. 23. CR. I. 89. Aber Förstemann's Vermuthung scheint unrichtig. Album p. 20.

1) Die Worte: „Hac hora bis Amen" fehlen nach Lindner, Theol. St. u. Kr. 1835 S. 85, der Urschrift im Gesammtarchive zu Dessau. — Der socer Lucae pictoris war der Bürgermeister Brenzleder (?) in Gotha, vgl. Förstemann im Allgem. Anzeiger der Deutschen 1827 Nr. 312 u. 1828. Nr. 260. Nach Heller aber u. Schuchardt I, 48. 125 war es Jobst Brengbier.

2) Soll nach Lindner l. l. S. 85 eine Nachschrift haben, auch, nach S. 86, non wirklich im Originale zu Dessau gelesen werden. — Ein Witzwort Stromers in Ericei Sylvula pag. 123 b. CR. II. 550. 639. 794. 828. V. 756.

3) Riederer beschreibt in den Nachrr. III. 445 ff. eine Ausgabe der Schrift Eck's, an deren Ende es heißt: ex Ingolstadio XXVIII Octob. Anno gratiae M.D.XIX. — Panzer Ann. VII. 127. no. 10.

4) Album p. 69.

5) Nach Lindner in den Theol. St. u. Kr. 1835 S. 81 hat das Original im Dessauer Gesammtarchive S., also den 5. Februar.

6) Konrad Adelmann schrieb an Pirkheimer: cum nuper canonicos indoctos impressori traderem. Heumann, Docum. litt. pag. 188. Ueber die Brüder Konrad u. Bernhard Adelmann von Adelmannsfelden s. Riederer's Beytrag S. 18. 24. — Es erschien aber J. Eckii contra Mart. Lutheri obtusum propugnatorem, And. Carlstadium, non potentem capere, quomodo aliquid sit totum a Deo et non totabiliter. Ingolstadii 1519. 4. Panzer Ann. VII. 127. no. 9.

7) S. 468. Nachträge in B. III. — Der Studenten-Auflauf zu Wittenberg im J. 1520. Von Förstemann in den Neuen Mittheilungen B. VIII. Halle 1848. Heft II. S. 51—71. Es handelte sich um das Waffentragen, das den Studenten, namentlich denen vom Adel, durch ein kurf. Verbot untersagt war, wie auch den Bürgern. Lucas Cranach u. etliche seiner Gesellen trugen fort u. fort ihre Gewehre. Schon am 16. Februar entstanden Reibungen durch die Strenge des Stadtrichters Kaspar Teuschel u. seiner Knechte gegen die Studenten. Seit dem 9. Juli neuer Hader. —

Spalatin, Georg.
1520 d. 26. Februar. No. CCV. B. I. 421.
1520 d. 27. Februar. No. CCVI. B. I. 422.
1520 d. 29. Februar. W. No. CCVII.[1]) B. I. 423 f.
1520. Im Februar. No. CCVIII. B. I. 424 f.
1520 d. 2. März. No. CCIX.[2]) B. I. 426.
1520 d. 19. März. W. No. CCXI.[3]) B. I. 427 f.
1520 d. 25. März. W. No. CCXIV.[4]) B. I. 430 f.
1520 d. 26. März. No. CCXVI. B. I. 432 f.
1520 d. 13. April. Hac hora, qua abiisti. No. CCXX.[5]) B. I. 438 ff.
1520 d. 16. April. No. CCXXI.[6]) B. I. 440 f.
1520 d. 1. Mai. W. No. CCXXIII.[7]) B. I. 442 f.
1520 d. 5. Mai. W. No. CCXXV.[8]) B. I. 445 f.
1520 d. 5. Mai. No. CCXXVI. B. I. 446 f.
1520 d. 13. Mai. No. CCXXVII.[9]) B. I. 447 f.
1520 d. 17. Mai. No. CCXXVIII.[10]) B. I. 449.
1520 d. 31. Mai. W. No. CCXXX.[11]) B. I. 451 f.
1520. Anfang Juni. W. No. CCXXXI.[12]) B. I. 452 f.

Conradus Rex ist „kunig de stuckgardia" Rector in Wittenberg 1510. Album p. 31. 21 f. 1. 111.

1) Spalat. ap. Menck. II. 599.

2) Nachträge in B. III.

3) Nachträge in B. III. CR. IV. 950. I. 157.

4) Statt Beniolodos hat die Urschrift in Dessau u. die Abschrift im Cod. Dessav. A: „Bomolochos;" Lindner in d. Theol. St. u. Kr. 1835 S. 82.

5) CR. I. 153 sq.

6) Nachträge in B. III. — CR. I. 163. — Meine Reformationszeit I. 32 f. Spal. ap. Menck. II. 631.

7) S. 449 u. Nachträge in B. III. — „Busso X. von Alvensleben war erst Domherr in Magdeburg. Schon i. J. 1495 kommt er in Urkunden vor als: Ern Busse Doctor. Im J. 1520 hatte er in Abwesenheit des Erzbischofs den Vorsitz im Hofraths-Collegium zu Magdeburg. Vgl. Wohlbrück's geschichtl. Nachrichten von dem Geschlechte von Alvensleben; II. Theil (Berlin 1819. 8.) S. 231 ff. und die Nachrichten über eine Alvenslebische Bibliothek S. 446 ff. In der Geschichte der Reformation der Stadt Magdeburg kommt bey Seckendorf l. 1. §. 139: Add. IV b. S. 246 vor: D. Pascha sive Paschalis Alvensleben und in Adelung's Fortsetzung des Jöcher'schen Gelehrten-Lexicons wird Busso von Alvensleben, D. jur. früher zu Magdeburg u. seit 1523 Bischof von Havelberg genannt." So Förstemann, Allgem. Litztg. 1829 Num. 3. Sp. 23 f.

8) S. 539. Panzer Ann. VII. 213. no. 746. IX. 502. no. 944 b. Ann. I. 438. no. 985. Meine Reformationszeit I. 36 f. Kappens Kleine Nachlese IV. 501 über Peter Aquensis, Canonicus apud divum Martinum Monasterii. — Ueber Cranachs Apotheke vgl. Schuchardt I, S. 55. 68 ff. Album p. 58: „Petrus Culitz de Mithwede Misnen. Dioc. apotheckarius huius urbis." inscribirt 1545 im October. Vergl. de Wette IV. 292, wornach Basilius Art Apotheker Cranachs war.

9) CR. I. 165 sqq.

10) Nachträge in B. III.

11) S. 470. 475. CR. I. 131. 148. 201. 166.

12) Epitoma responsionis Ad Martinum Lvther. Vuittenbergae . . .

Spalatin, Georg.
1520 d. 13. Juni. W. No. CCXXXII.[1]) B. I. 453 f.
1520 d. 25. Juni. No. CCXXXVI.[2]) B. I. 458 f.
1520 d. 29. Juni. No. CCXXXVII.[3]) B. I. 459 f.
1520 d. 9. Juli. No. CCXXXVIII.[4]) B. I. 460 ff.
1520. Julius. No. CCXXXIX.[5]) B. I. 463 f.
1520 d. 10. Juli. W. No. CCXL. B. I. 464 ff.
1520 d. 14. Juli. No. CCXLI.[6]) B. I. 466 f.
1520 d. 17. Juli. No. CCXLII.[7]) B. I. 468 f.
1520 d. 22. Juli. No. CCXLIV.[8]) B. I. 470 f.
1520 d. 10. August. W. No. CCXLVIII. B. I. 476.
1520 d. 14. August. W. No. CCXLIX. B. I. 476 f.
1520 d. 23. August. W. No. CCLII.[9]) B. I. 480 f.
1520 d. 24. August. No. CCLIII. B. I. 481.
1520 d. 31. August. No. CCLIV. B. I. 482.
1520 d. 1. September. No. CCLV.[10]) B. I. 483 f.
1520 d. 8. September. No. CCLVI.[11]) B. I. 484 f.
1520 d. 11. September. W. No. CCLVII.[12]) B. I. 485 ff.

M.D.XX. CR. I. 201. — Hogstratus ovans bei Münch, Epp. obsc. viror. pag. 333. — Ranke I. 423. Panzers Ann. XI. p. 64. Opp. Hutten. ed. Münch IV. 438.

1) Nachträge in B. III. — CR. I. 201. 202. 448.

2) S. 454. 471. 485. CR. I. 202. 207. 397. I. 429. 449. 206. 262 f. — Johann Hessus ist Eisermann, Ferrarius, Ferreomontanus. CR. I. 203. Neuer Literar. Anzeiger 1807. No. 2. Sp. 31. Allgem. Litztg. 1817. no. 19. S. 149. Album p. 32. 108. Lib. Decan. p. 20.

3) „vesperi Petri et Pauli" ist der 29. Juni.

4) Spal. ap. Menck. II. 601 hatte der Kurfürst diese Briefe am 6. Juli erhalten. de W. I. 464 f. 466. CR. I. 208 sq. Seckend. I. 101 sq. Der Brief des Kurfürsten an Teutleben vom 1. April gehört nicht hierher.

5) Wahrscheinlich war es dieser Brief, wenn nicht No. CLXXII, der als Originalbrief Luthers an Spalatin über die Lehre vom Fegefeuer für 400 Francs in Paris i. J. 1852 bei der Verauctionirung der Autographensammlung des Herrn Donadieu versteigert wurde. — Im Januar 1855 kam ein Autograph Luthers, auf welches bis 45 Thlr. geboten u. Auftrag bis zu 100 Thlr. gegeben war, in Köln zur Versteigerung, allein Herr Lempertz, in dessen Hause die Versteigerung statt fand, zog es, weil er sich von dessen Aechtheit nicht überzeugen konnte, wieder zurück. — Bulletin du bibliophile Belge. Série II. T. I. p. 146.

6) Burkhard Rector seit dem 1. Mai. Album p. 91. de Wette I. 560. Seit 1521 war er Professor in Ingolstadt, wo er, nach Spal. ap. Menck. II. 656, am Karfreitage den 30. März 1526 starb. Riederer's Beytrag S. 74.

7) S. 420. Das „heri" ist nicht genau zu nehmen, denn es geschah vorgestern, Sonntag den 15. Juli.

8) Nachträge in B. III. — S. 482. CR. I. 209. Korbes 63. 85. 146. Tischreden Kap. XLIII. §. 12.

9) Cardinalis scte Crucis war damals Bernhardinus episc. Sabin. Mein Miltitz S. 24.

10) Liber Decan. p. 17. 82. Album p. 22 über Mirisch.

11) CR. I. 263 wird auch in eam rem oder ad eum verlangt.

12) Nachträge in B. III. Münch, Opp. Hutt. III. 575; deutsch in Wagenseil's

Spalatin, Georg.

1520 d. 3. October. No. CCLX. B. I. 490 ff.
1520 d. 11. October. W. No. CCLXII.[1]) B. I. 494 f.
1520 d. 12. October. Lichtenbergae Antonianae. No. CCLXIII.[2]) B. I. 496.
1520 d. 4. November. W. No. CCLXVIII.[3]) B. I. 520 ff.
1520 d. 13. November. Eilenbergae. No. CCLXIX.[4]) B. I. 523 ff.
1520 d. 29. November. W. No. CCLXXII. B. I. 527 f.
1520 d. 7. December. W. No. CCLXXIV. B. I. 530 f.
1520 d. 10. December. W. No. CCLXXV.[5]) B. I. 531 f.
1520 d. 15. December. No. CCLXXVI. B. I. 532 ff.
1520 d. 21. December. W. No. CCLXXVII. B. I. 534 ff.
1520 d. 31. December. W. No. CCLXXVIII.[6]) B. I. 536 f.
1520. Ohne Tag. No. CCLXXXI.[7]) B. I. 539 f.
1521 d. 16. Januar. W. No. CCLXXXIII.[8]) B. I. 543 f.

Ulrich von Hutten, Nürnberg 1823. 8. S. 265; d. d. Moguntiae II. Non. Jun. 1520 (4. Juni). Es muß aber ein Brief Huttens vom Ende August oder vom September sein, Burckhardt Comment. de vita Hutt. II. S. 126 f. CR. I. 264.

1) Der Praeceptor ist nicht Melanchthon, sondern Reißenbusch. Mein Münzer S. 23.

2) Zimmermann, Die reform. Schrr. I. 346 hat nur den 13. October. — Der Brief ist vom 12. October, s. Lingke's Reisegesch. S. 75. Mein Miltitz S. 28 f.

3) Zu interpungiren ist: et nunc Lipsiae. Iis omnibus u. s. w. CR. I. 273. 213 ff. 161. 272. 359. de Wette I. 560.

4) Soll nach Lindner in den Theol. St. u. Krit. 1835 S. 85 im Originale zu Dessau eine Nachschrift haben. — Förstemann in der Allgem. Litztg. 1829 Num. 4. Sp. 26 f.: „Wie die Bebstlich geschickte Botschaft yre werbung gethan haben, An ... Friederich tzu Sachssen u. s. w." vgl. Panzers Annal. Zusätze S. 190. N. 983b. Darin: „So wyl ich euch nicht pergen, Das solchs Aus dem geschickten des Babst eyner als sie herauf an rynstram kommen nahe bey mentz vonn einem vonn Hutten erstochen vnd der ander sein gsell schwerlich dor von kommen, wen Doctor Martinus sulcher Gesellen viel het, wurden die Romanisten wol doheym bleiben vnd yenen in dysem landen tzu friedt lassen." Hutten schrieb im folgenden Jahre Invectiven gegen Caraccioli und Aleander, welche besonders gedruckt sind. Vgl. literar. Museum I. 84 ff. Panzer's Ulrich v. Hutten S. 157 ff. Burckhardt II. S. 188 ff. und Wolf's lectt. memor. II. 81." — Nachträge in B. III. — CR. I. 272. 273. 285. 286 ff. 366. — Lingke's Reisegesch. S. 76 ff. über den Naumburger Kanzler Schmidberg.

5) CR. I. 358. Zimmermann, Die ref. Schrr. II. S. 206 hat: „die Chrisopra rc. (oder golden Werk) des Eckens." Panzer, Ann. VI. 142. no. 71.

6) Nachträge in B. III.

7) Th. I. 255. 444. II. 28. 307. 315. Ramme von Stupitz saß i. J. 1445 zu Polditz bei Leisnig u. Heinrich Stupitz zur Gieſt in der Pflege Donyn. J. J. 1519 saß Ramfeld von Staupitz zu Mogelenz im Stift Wurzen, und eben da i. J. 1547 Gunther von Staupitz, der an Steuer zu zahlen hatte 24 fl. 10 gl. 7 dl. Er war also kein Mönch.

8) Der Pater Prior ist Johann Helt, S. 546. CR. I. 272. Ueber Henning Göden CR. I. 279. 282. Tentzelii Suppl. hist. Goth. I. 171. 185. Reliqu. pag. 46 sq. 49. Manlii Collect. II. p. 233. III. p. 180. Erdmann's Biographie sämmtl. Pröpste zu Wittenberg S. 2. Tischreden Kap. IV. §. 82. 90. XXIX. §. 1. Ueber Tilo Denen Th. III. 191. Script. publ. prop. I. pag. 142. 426. II. Jahr 1554.

Spalatin, Georg.

1521 d. 21. Januar. W. No. CCLXXXIV.[1]) B. I. 544 f.
1521 d. 22. Januar. W. No. CCLXXXVII. B. I. 547 f.
1521 d. 29. Januar. W. No. CCLXXXIX.[2]) B. I. 553.
1521 d. 17. Februar. W. No. CCXCIII.[3]) B. I. 558 f.
1521 d. 17. Februar. W. No. CCXCIV.[4]) B. I. 559 ff.
1521 d. 27. Februar. W. No. CCXCV.[5]) B. I. 561 ff.
1521 d. 6. März. W. No. CCXCVII.[6]) B. I. 566 f.
1521 d. 7. März. W. No. CCC.[7]) B. I. 570 f.
1521 d. 19. März. W. No. CCCII.[8]) B. I. 573 ff.
1521 d. 14. April. Frankfordiae. No. CCCIX. B. I. 586 f.
1521 d. 29. April. Fridburgi. No. CCCXIV. B. I. 601.
1521 d. 14. Mai. In monte. No. CCCXIX.[9]) B. II. 5 ff.
1521. Im Mai oder Juni. (Bruchstück.) No. CCCXXII. B. II. 12 f.
1521 d. 10. Juni. Ex insula Pathmos. No. CCCXXIV.[10]) B. II. 15 ff.

VI. Blatt Dd 7. Kettner's Histor. Nachricht von dem Raths-Collegio der Chur-Stadt Wittenberg S. 4. Er war geboren i. J. 1465, Bürgermeister seit 1501 und starb in der Nacht auf St. Andrea den 29. November 1545. Album p. 6. Tischreden Kap. IV. §. 102.

1) Der Doctor Torgensis ist Matthaeus Beskau, Prof. juris zu Wittenberg. — Wolfgang ist Stehlin, CR. I. 279. — Ueber Schwertfeger CR. I. 152. 280. 282. — Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Gesch. II. 309. 560. 562. CR. I. 361. Meine Erläuterungen S. 11.

2) Aula ista ist der Hof des Markgrafen Georg von Brandenburg. Th. I. 559. 574. CR. I. 282. — Album p. 32: Jodocus Mörlin de feltkirchen. 1510.

3) Nachträge in B. III. — CR. I. 282. X. 408 über Schurf.

4) CR. I. 359. 361 f. 397. 477.

5) CR. I. 366. Meine Reformationszeit I. 49. Leipz. Disp. S. 156.

6) Th. I. 529. CR. I. 285. 81. Meine Leipz. Disp. S. 68. Dos contra mi, me doy por vencido. — A dos no pudo Hércules, como lo dice el adagio latino. Lope de Vega in La Circe. Madrid 1624. 4. pag. 112[b].

7) Nachträge in Th. III. Seckend. I. 148. Schelhorns Ergötzlichkeiten II. 602 ff. Köhlers Beiträge II. S. 227. Tischreden Kap. XXVII. §. 27. 66. 86. 124. 138. Kap. XXXIII. §. 2. — de Wette I. 582. CR. I. 448. 364. — Album p. 99. — Schuchardt II. S. 240 ff.

8) Zimmermann, Die ref. Schrr. II. S. 232 hat den 15. März. — Nachträge in Th. III.

9) Nachträge in Th. III. — de Wette I. 571. II. 44. CR. I. 417. — P. Antonius in der Schrift De Patmo Luth. animadverss. Hal. 1718. 4. p. 25 (Allg. Litztg. 1829 Num. 4. Sp. 30.) hat nach Abbas Hirsfeldius noch: „Crato Meilius." J. F. Hekelius aber, welcher den Brief auch in seinem Manipulus Primus (Plaviae Variscorum M.DC.XCV. 8.) pag. 61—65 abdrucken ließ, hat diesen Zusatz auch nicht. Vgl. Veesenmeyer in J. G. Meusel's Historisch-Litterarisch-Bibliograph. Magazin. VI. Stück. Chemnitz 1792. S. 141 ff. Rommel's Gesch. von Hessen, Anm. zu Th. III. Abth. 1. S. 197 (Crato Miles.) 291.

10) Nachträge in Th. III. Zu lesen ist: Nativitatis. — Die Urschrift, und die Abschrift im Cod. Dessav. A. des Dessauer Archivs (Lindner in den Theol. Studien und Kritiken 1835 S. 82) haben: abundanti — Nesicus, d. i. νησικός, statt nescius.

Spalatin, Georg.

1521 d. 15. Juli. No. CCCXXVIII.[1]) B. II. 29 f.
1521. Nach dem 15. Juli. Ex loco meo. No. CCCXXIX.[2]) B. II. 30 f.
1521. Nach dem 15. Juli. Ex Kremo. No. CCCXXX. B. II. 31 f.
1521 d. 31. Juli. Ex Kremo. No. CCCXXXI.[3]) B. II. 32 f.
1521 d. 6. August. No. CCCXXXIV. B. II. 40 f.
1521 d. 15. August. No. CCCXXXV. B. II. 41 ff.
1521 d. 9. September. Ex Kremo. No. CCCXXXVII.[4]) B. II. 49 ff.
1521 d. 17. September. No. CCCXXXIX.[5]) B. II. 53 f.
1521 d. 7. October. No. CCCXLI.[6]) B. II. 59.
1521 d. 1. November. No. CCCXLIV. B. II. 91 f.
1521 d. 11. November. No. CCCXLVI.[7]) B. II. 93 ff.

---

1) de Wette II. 22. 40. CR. I. 398—416.

2) Zu lesen ist: „Avi Podiebrad et matris, Filiae Podiebrad" und zu vgl. meine Leipz. Disputation S. 55. Meine Reformationszeit I. 189 f. 197. Chron. Gubin. 84. — Zwei Briefe Mutians über die Landgräfin Anna von Hessen in Tentzelii Supplem. hist. Gothanae I. 187 sq. —

3) G. Ch. Knappii Narratio de Justo Jona. Edit. II. Hal. 1823. 8. p. 20. CR. I. 392.

4) Nach Lindner l. l. S. 83 fehlt dem Originale im Archive zu Dessau wirklich: sanatur.

5) CR. I. 455. Die Schrift erschien im Drucke.

6) Der Brief hat nach Lindner Theol. Studien u. Kritiken 1835 S. 85 eine Nachschrift. — Vgl. Melanchthons Brief an Spalatin vom 18. October etwa im CR. I. 463 sq., vgl. 477. Capito und Stromer waren am 21. September 1521 in Wittenberg, um für den Erzbischof von Mainz zu wirken.

7) Die Trostschrift sollte wirklich für den Kurfürsten sein; CR. I. 455. — Nachträge in Th. III. Auch CR. I. 464 noch ohne Genaueres. Nicol. Hausmann sagt in seinem Berichte an den Herzog Johann (von Preller mitgetheilt in Niedners Zeitschrift für die histor. Theologie 1852. Heft III. S. 376) wahrscheinlich i. J. 1523: „Noch eins, haben doch die stolzen Reuter Anthonius potschaft u. Valentin Potschaft alle Jar die Bistumb beritten, iren Zins am Opfer, Briefen, Schweinen geholt und mit dem Bestreichen salch Affenspiel getrieben, das ine vil tausent Guldin ist zugeflossen. Wovon haben sie zu Liechtenberg bei Torgau so schön Hauß gebaut, in welchem ein Kaiser sich nit schemen dorfte zu wonen? Diß Alles macht visitiren, und die hellen Glöcklin und die schönen Sammettücher mit Gold, Perlin, Silber geheft, das hieß nit gefuchsschwenzt, und seyn dennoch mit Freuden von Alt und Jung entpfangen worden." Tischreden Kap. XXVII. §. 73. 83. Schelhorns Ergötzlichkeiten I. 243. Seckend. I. 217 u. Index III. Jahr 1522. Supplenda no. 16. Walch XII. 2469 hat manches Falsche. Lingke's Reisegesch. S. 135. Ranke VI. 62. Meine Reformationszeit I. S. 182. 192. II. pag. XII. In den Taxae Cancellariae Apostolicae, et Taxae s. Poenitentiariae Apostolicae, Juxta Exemplar Leonis X. Pont. Romae 1514. impressum, u. s. w. Sylvae-Ducis apud Stephanum Du Mont M.D.CC.VI. pag. 42 finde ich: „Quod Praeceptor unius domus Sancti Antonii possit recipere X. personas in fratres g. XX." (d. i. grossos); und pag. 43: „Quod nullus residens in oratoriis Sancti Antonii possit aliquid petere sibi nomine dicti Sancti g. XX." — Förstemann's Neues Urkundenbuch I. S. 62. — Lope de Vega in el Rey Wamba, jorn. III: un sant Anton Con campanilla y cochino. Und Moreto, los jueces de Castilla, jorn. II: por nueso San Anton, é su bendito cochino.

Spalatin, Georg.

1521 d. 22. November. Ex eremo. No. CCCXLIX. B. II. 105 f.
1521. Ende Novembers. W. apud Philippum meum in aedibus Amsdorfianis. No. CCCLI. B. II. 109 f.
1521. Anfang December. No. CCCLII.[1]) B. II. 110 f.
1522 d. 17. Januar. Ex Eremo. No. CCCLX. B. II. 135 f.
1522 d. 22. Januar. No. CCCCXXX.[2]) B. II. 246 ff.
1522 d. 7. März. No. CCCLXIV. B. II. 144 ff.
1522 d. 13. März. No. CCCLXVI.[3]) B. II. 150.
1522 d. 24. März. No. CCCLXXII.[4]) B. II. 158 f.
1522. Im März. No. CCCLXXVI. B. II. 170 ff.
1522 d. 28. März. No. CCCLXXVII.[5]) B. II. 172 f.
1522 d. 30. März. W. No. CCCLXXX.[6]) B. II. 176 f.
1522 d. 12. April. No. CCCLXXXII. B. II. 178 f.
1522 d. 14. April. W. No. CCCLXXXV.[7]) B. II. 182 f.
1522 d. 21. April. No. CCCLXXXVIII.[8]) B. II. 185 f.
1522 d. 24. April. W. No. CCCLXXXIX.[9]) B. II. 186.
1522 d. 5. Mai. Ex arce Kulenbergensi. No. CCCXCII.[10]) B. II. 189 f.
1522 d. 10. Mai. No. CCCXCVI. B. II. 195.
1522 d. 15. Mai. No. CCCXCVII. B. II. 195 ff.
1522. Kurz vor dem 16. Mai. No. DLXV.[11]) B. II. 447 f.

---

1) Nachträge in Th. III.

2) „Feria 4. post Marcelli" ist nicht der 10. September, sondern der 22. Januar. Ich kann nicht sagen, warum de Wette hier nicht nach Marcelli Papae berechnete. — Ueber Greyz CR. I. 572.

3) „Altera Gregorii" ist Donnerstag der 13. März 1522.

4) „Ducis Caroli" von Münsterberg, nicht Savoyen, wie Veesenmeyer erwähnt in der Litterargesch. S. 60. Seckend. I. 224.

5) Nach Lindner in den Theol. Stud. u. Kritiken 1835 S. 85 sind die Worte: „Memento bis requiritur" im Originale zu Dessau nur Nachschrift.

6) CR. I. 567. 570.

7) Ueber des Cancellarii Badensis libellus s. meine Erläuterungen S. 60 u. meinen Aufsatz: „Dr. Hieronymus Vehus über seine Verhandlungen mit Luther auf dem wormser Reichstage 1521" in Niedners Zeitschrift für die histor. Theol. 1851. Heft I. S. 80—100.

8) CR. I. 570.

9) Das Original im Dessauer Archive hat hier nach Lindner, Theol. Stud. u. Krit. 1835 S. 85, die Nachschrift: Hac hora pergo versus Bornis satisfacturus promisso. de Wette II. 182. Lingke's Reisegesch. S. 122.

10) Nach Lindner l. c. S. 85 sind im Originale zu Dessau die Worte: „Catharinum bis egregie" nur Nachschrift. — Nachträge in Th. III. CR. V. 42. (I. 570.) Panzers Ann. II. 210. no. 2002. 2003. v. d. Hardt Autogr. I. S. 299. Bibl. Brem. Class. VI. pag. 138. 140. Walch XVII. 2378. Lingke's Reisegesch. S. 179. Cochläus: Von newen Schwer-mereyen u. s. w. Blatt b iij b. Mein Münzer S. 51 über Westerburg.

11) Vgl. S. 208 u. 195. Raupach S. 14. Der Brief gehört in's Jahr 1522 und nicht, wie Buddeus irrig hat, in's Jahr 1523. Libellus de votis ist die von Speratus den 12. Januar 1522 in der Stephanskirche zu Wien gehaltene Predigt von dem Gelübd der Taufe.

Spalatin, Georg.

1522 d. 20. Mai. No. CCCXCIX. B. II. 198.
1522 d. 29. Mai. No. CCCCII. B. II. 201 ff.
1522 d. 5. Juni. No. CCCCV. B. II. 205 f.
1522 d. 7. Juni. No. CCCCVI. B. II. 206 f.
1522 d. 4. Juli. W. No. CCCCXII. [1]) B. II. 216 f.
1522 d. 26. Juli. W. No. CCCCXXI. B. II. 235 f.
1522 d. 20. August. W. No. CCCCXXVII. [2]) B. II. 241 f.
1522 d. 4. September. No. CCCCXXIX. [3]) B. II. 244 ff.
1522 d. 25. September. No. CCCCXXXIII. [4]) B. II. 251 f.
1522 d. 4. October. W. No. CCCCXXXIV. B. II. 252 f.
1522 d. 13. October. W. No. CCCCXXXV. B. II. 253 f.
1522 d. 3. November. W. No. CCCCXXXVI. [5]) B. II. 254 f.
1522 d. 11. November. W. No. CCCCXXXVIII. [6]) B. II. 255 f.
1522 d. 15. November. No. CCCCXXXIX. B. II. 256.
1522. Vor dem 20. December, vielleicht am 12. No. CCCCXLIII. B. II. 262 ff.
1522 d. 20. December. No. CCCCXLV. [7]) B. II. 267 f.
1522. Vor dem 26. December. No. CCCCXLVIII. [8]) B. II. 270 f.
1522 d. 25. December. No. CCCCXLIX. B. II. 271 f.
1522 d. 26. December. No. CCCCL. B. II. 272.
1522. Wahrscheinlich zu Ende des Jahres. No. CCCCLI. B. II. 273.
1522. Nach dem vorigen. No. CCCCLII. B. II. 273 f.
1522. Ohne Datum. Vesperi. No. CCCCLIII. [9]) B. II. 275 f.
1523. Wahrscheinlich im Januar. No. CCCCLVI. [10]) B. II. 279 ff.
1523 d. 2. Januar. W. No. CCCCLVIII. [11]) B. II. 283 f.
1523 d. 12. Januar. No. CCCCLXIII. B. II. 299.

---

1) CR. I. 575 f.

2) Nachträge in B. III. Panzers Annal. II. S. 110, no. 1532. S. 289, no. 2356 f. Seckend. Schol. XLVII.

3) de Wette II. 242. 254. 411. Schuchardt I. 74. Köhler's Münzbelustigungen II. S. 257. Mein Miltitz S. 28.

4) Lingke's Reisegesch. S. 136.

5) CR. I. 600.

6) „die S. Martini" ist der 11. November. — Album p. 26. de Wette II. 361.

7) Nach Angabe Lindners in den Theol. Studien u. Kritiken 1835 S. 83 hat das Original in Dessau: loquitur quoque Lucas de voce audita Pauli. Sed alio capite de voce loquentis cum Paulo, ut textus u. s. f.

8) Nachträge in Th. III. — Seckend. I. 181. de Wette II. 299. 613. M. F. W. Köhlers Kurze Erzählung von der Reformation in Buchholz. Chemnitz 1781. — Ueber Sibutus s. II. 270. IV. 135. Album p. 18.

9) CR. I. 568 sq. 580. de Wette II. 254. 566. Album p. 11. 129.

10) Nach Lindners Angabe in den Theol. Studien u. Kritiken 1835 S. 83 f. hat das Original in Dessau: 5. Per hoc ad ultimum, post resurrectionem, plenam spiritus et omnium notitiam acceperunt, cujus ante resurrectionem obscuram notitiam in verbo et signo u. s. f.

11) Seckend. I. 264. Westermann, Joannes Lip, d. i. Lippensis, Prior der Augustiner zu Lippe. Gottseligius, S. 301, ist Gottschalk Groppius; Schlegels Vita Spalatini p. 63. Sennert's Athenae p. 87. 99. Album p. 34. 108. Liber Decan. pag. 28.

Spalatin, Georg.

1523 d. 14. Januar. W. No. CCCCLXIV.[1]) B. II. 300.
1523 d. 22. Januar. W. No. CCCCLXVI.[2]) B. II. 301 f.
1523 d. 9. Februar. W. No. CCCCLXX.[3]) B. II. 306 f.
1523 d. 25. Februar. No. CCCCLXXII.[4]) B. II. 307 f.
1523 d. 1. März. No. CCCCLXXIV. B. II. 309 f.
1523 d. 8. März. E Schweinitzio. No. CCCCLXXV. B. II. 310 f.
1523 d. 10. März. W. No. CCCCLXXVI. B. II. 311 f.
1523. Im März. W. No. DLXIII.[5]) B. II. 446 f.
1523. Im März oder April. No. CCCCLXXIX. B. II. 314.
1523. Vor dem 4. April. No. CCCCLXXX.[6]) B. II. 315.
1523. Vor dem 4. April. W. No. CCCCLXXXI. B. II. 315 f.
1523 d. 4. April. W. No. CCCCLXXXII. B. II. 316 f.
1523 d. 4. April. W. No. CCCCLXXXIII.[7]) B. II. 317 f.
1523 d. 10. April. W. No. CCCCLXXXV.[8]) B. II. 319 f.
1523 d. 21. April. No. CCCCLXXXVII.[9]) B. II. 328.
1523 d. 21. April. W. No. CCCCLXXXVIII. B. II. 328 f.
1523 d. 22. April. No. CCCCLXXXIX. B. II. 329 f.
1523 d. 22. April. W. No. CCCCXC. B. II. 330.
1523 d. 25. April. No. CCCCXCI.[10]) B. II. 331.
1523 d. 27. Mai. No. CCCCXCVI.[11]) B. II. 334.
1523. Im Mai (?). W. No. CCCCXCVIII. B. II. 338 f.
1523. Im Mai (?). No. CCCCXCIX.[12]) B. II. 340.

---

1) „Feria 4. post Octavam Epiphaniae" ist Mittwoch der 14. Januar.

2) „Feria 5. post Hagnem" ist Donnerstag der 22. Januar. Die Stelle: „Magister Livoniae bis persequuntur" steht bei Spal. ap. Menck. II. 649. — CR. I. 606.

3) D. Laurentius Schlamau starb den 11. Februar; Spal. ap. Menck. II. 649. Am 10. Februar starb der Canonicus an derselben Kirche Dr. Johann Nagels; S. 308. Schlamau's Nachfolger ward Dr. Matthaeus Beskau a Torga, bisher Scholasticus an dieser Kirche. Album p. 2 und 3.

4) CR. I. 604. Meine Erläuterungen S. 74.

5) Spal. ap. Menck. II. 621. Darnach dürfte dieser Brief vor Ostern geschrieben sein.

6) Meine Erläuterungen S. 75. 79. — CR. I. 608. 612.

7) Nach Lindner, Theol. Studien u. Kritiken 1835 S. 85 hat das Original in Dessau die Nachschrift: Has literas lege quaeso principi.

8) de Wette II. 327. Spal. ap. Menck. II. 621. 629. Annal. Torgav. daselbst pag. 571. Allgem. Anzeiger der Deutschen 1828. Nr. 131. S. 1433—1436. Nr. 262. S. 2921—2932. Nr. 288. S. 3234—3237.

9) Der Praepositus Novi operis Hallensis ist Nicolaus Demuth; de Wette I. 441. III. 91. Spal. ap. Menck. II. 631. Panzers Ann. II. S. 45. Meine Reformationszeit I. 32.

10) Meine Erläuterungen S. 77 ff., wo dieser Brief Georgs. — CR. I. 615.

11) Die Leimbach zu Zschepplin? Album p. 155.

12) Spal. bei Schelhorn IV. 133: „Eadem vigilia (zu Pfingsten, 24. Mai 1523) etiam huc Locham venerunt visum Principem tres Galli pii et eruditi, Anemundus Coctus Eques, olim miles Rhodius — mihi egregie a Doct. Martino Luthero commendatus, Franciscus Lambertus alioquin Serranus, Avenionens. Delphinates et Claudius a Tauro. Ueber Coctus Hottingers Hist. Eccl.

Spalatin, Georg.
1523. Im Juni(?). W. No. D. B. II. 340 f.
1523 d. 9. Juni. No. DII. B. II. 346 f.
1523 d. 24. Juni. W. No. DVI. [1]) B. II. 353 f.
1523 d. 11. Juli. No. DVIII. [2]) B. II. 356 f.
1523 d. 29. oder 30. Juli. W. No. DXI. [3]) B. II. 360 f.
1523 d. 3. August. No. DXVII. B. II. 377 ff.
1523 d. 14. August. W. No. DXX. B. II. 387.
1523 d. 2. September. W. No. DXXVII. [4]) B. II. 399 f.
1523 d. 19. September. W. No. DXXXI. [5]) B. II. 409 f.
1523. Im September. (?) No. DXXXII. [6]) B. II. 410 f.
1523 d. 4. October. No. DXXXV. B. II. 413 f.
1523 d. 5. October. W. No. DXXXVII. B. II. 415.
1523 d. 12. October. No. DXXXIX. [7]) B. II. 420.

S. XVI. II. 584. Vgl. auch bei Schelhorn S. 344. 347, wo sich ergiebt, daß Luther Regis Galliae Advocato einen Brief geschrieben, der verloren ist.

1) Am 24. Juni verlobte sich Lambertus mit der Tochter eines pistoris Hertzbergensis et famulae D. Augustini Schurff, und Lambert schrieb dieß sogleich an Spalatin in einer Beilage zu diesem Briefe; die Luther meint mit den Worten: in his litteris. Schelhorn's Amoen. litt. IV. 352 ff. Spal. ap. Menck. II. 626. Lambert feierte seine Hochzeit den 13. Juli.

2) Ueber Cranach's Presse s. Köhler's Beiträge II. 483 und Heller's Cranach, Bamberg 1821, S. 40 f. Auch bemerke ich, daß, wo in Luthers Briefen Lucas und Christiannus zusammen genannt sind, unter diesem immer Goldschmidt Döring zu verstehen sein dürfte. de Wette II. 643. 646. Schuchardt hat auf Cranachs Presse gar keine Rücksicht genommen, so sicher auch die Sache ist. In Oratio De Vita Johannis Schneidevvinii J. V. D. et Professoris Publici in Academia VVitebergensi, habita à Joachimo de Bevst J. V. D. &c. cùm gradum & insignia Doctorum in Jure conferret doctrina & virtute ornatissimo viro Danieli Mollero Brunswicensi, die XVII. Sept. Anno 1577 u. s. f. Vitebergae Excudebat Matthaeus VVelack, Typis Johannis Schvvertelij. Anno M.D.LXXVII. 40 Octavblatt. — heißt es Blatt B 8[b]: „Pater sponsae (Christian Döring Aurifaber, de W. V, 196:), vir honestus, socio Luca pictore seniore, primus suo sumptu officinam Typographicam hic instruxit, vt promoueri doctrinae propagatio, editis ac publicatis magno numero scriptis LVTHERI, atque Biblijs vernacula lingua redditis, posset." Schneidewein's Vater Heinrich war Schatzmeister der Grafen zu Stolberg, hatte 15 Kinder, von denen Heinrich und Johann die Rechte studirten, Martin ward Stadtrichter in Naumburg. Johann war der jüngste, geboren i. J. 1509; seine Frau gebar ihm 16 Kinder; er starb i. J. 1568 den 4. December zu Zerbst. Album p. 136, vgl. p. 124.

3) de Wette II. 255. Johann Dolscius von Feldkirchen starb den 29. Juli, fer. IV. p. Mar. Magd. Spal. ap. M. II. 625.

4) CR. I. 639. Der civis Eylenburg. ist Schönichen. Kappens kl. Nachlese II. 596 f. Meine Reformationszeit I. S. 64 ff.

5) Stein schon am 1. September mit einer gewissen Plettner verheirathet. Spal. ap. Menck. II. 629.

6) Nachträge in B. III.

7) Erbkam S. 263 und Förstemann im Decanatsbuche S. 28. 84. Der Nordhäuser Jacob Öhte und Caspar Glatius; vgl. S. 432. Strobels Neue Beytr. IV. 1. S. 24. Löber's Hist. eccl. quae ephoriam Orlam. describit. p. 155 ff.

Spalatin, Georg.

1523 d. 12. October. No. DXL.[1]) B. II. 421 f.

1523 d. 16. October. No. DXLII.[2]) B. II. 423 f.

1523 d. 18. October. W. No. DXLV. B. II. 427.

1523. Vielleicht d. 20. October. No. DL.[3]) B. II. 432 f.

1523. Ende October. No. DXLVII. B. II. 428 f.

1523 d. 6. November. W. No. DXLIX. B. II. 430 ff.

1523. Im November(?). No. DLI. B. II. 433.

1523. Ohne Datum. No. DLXIV. B. II. 447.

1523. Ohne Datum. No. DLXVI. B. II. 448.

1523. Ohne Datum. (Zwei Schreiben.) No. DLXVII. B. II. 449.

1524 d. 14. Januar. W. No. DLXXIV.[4]) B. II. 460 f.

1524 d. 18. Januar. W. No. DLXXV. B. II. 461 f.

1524 d. 1. Februar. W. No. DLXXVIII. B. II. 473 f.

1524 d. 23. Februar. W. No. DLXXXII. B. II. 486.

1524 d. 8. März. No. DLXXXIV. B. II. 487 f.

1524 d. 14. März. W. No. DLXXXV.[5]) B. II. 488 f.

1524 d. 23. März. W. No. DLXXXVIII. B. II. 492.

1524. Vor dem 26. März. W. No. DLXXXIX.[6]) B. II. 492 ff.

1524 d. 26. März. No. DXC. B. II. 494.

1524 d. 4. oder 5. April. No. DXCIX.[7]) B. II. 507 f.

---

1) S. 424. 431. 503. 506. 530. 584 ff. CR. I. 640. 661 sqq.

2) Vgl. den Brief des Jonas an den Kurfürsten vom 24. August 1523. CR. I. 628 ff.

3) Lindner sagt in den Theol. Studien u. Kritiken 1835 S. 83, das Original in Dessau habe nicht illustrandi, sondern Nostrandi. Ich glaube, der Brief sei vielleicht vom 20. October, wegen der S. 420 stehenden Worte: ad feriam secundam, womit der 19. October, Montag, gemeint ist.

4) Karlstadt war wohl schon seit Michael 1523 in Orlamünde, (s. Erbkam S. 267 f.) wo er ein Haus besaß, s. meinen Münzer S. 128. Am Ende der Schrift Vom Priesterthum steht: „Gedruckt zu Jhen in Döringen Anno. 1523. Am 29. tag Decembris.“ Und die Schrift: Vrsachen das And. Carolstat ein zeyt still geschwigen. Vonn rechter vnbetrieglicher beruffung. Gedruckt zu Jhen in Döringen durch Michel Buchfurer. M.D.xxiij. 4to. unterschrieb Karlstadt: „Datum Orlamünde im December. Anno M.D.xxiij.“ Sie fehlt bei Panzer, ist angeführt in Francke's Catalog. Bunav. und lag Förstemann vor, Ergänzungsblätter 1829 Num. 144. Sp. 1124. Riederer's Verzeichniß der Schriften Karlstadts. Erbkam S. 268, der aber S. 273 aus diesem Briefe Luthers fälschlich berichtet.

5) S. 519. CR. I. 734 ff.

6) Anmerkung. Zinstag nach Quasim. ist der 5. April 1524. Ueber Zacharias de Wette I. 454.(?) Mon. Pirn. ap. Menck. II. 1486. Tischreden Kap. LVIII. §. 5. Jen. I. 359. Walch XVI. 2562. Jürgens II. S. 38 f. Ueber Proles meine Leipz. Disp. S. 94.

7) Am 1. März schrieb Karlstadt die Zuschrift seines Buches: Von den zweyen höchsten gebotten der lieb Gottes. Vgl. S. 521. Erbkam 255. 279. Den 4. April war er wieder in Wittenberg. CR. I. 652, wo das Richtige, aber pag. CLIV das Falsche. Der Brief wäre also den 4. oder 5. April, Montag oder Dienstag, geschrieben. — Ueber die Bennofeier, anberaumt auf den 16. Juni, ist de Wette völlig im Irrthum. Meine Reformationszeit I. S. 84. Erläuterungen S. 96. Tischreden Kap. XXVII. §. 89.

Spalatin, Georg.

1524 d. 24. April. No. DXCV. B. II. 503 f.
1524 d. 29. April. W. No. DXCVIII. B. II. 506 f.
1524 d. 2. Mai. W. No. DC. B. II. 508 f.
1524 d. 11. Mai. No. DCII. [1]) B. II. 510 f.
1524 d. 2. Juni. W. No. DCVII. B. II. 523 f.
1524 d. 18. Juni. W. No. DCIV. [2]) B. II. 518 f.
1524 d. 10. Juli. W. No. DCXII. [3]) B. II. 530 f.
1524 d. 31. Juli. W. No. DCXIII. [4]) B. II. 531.
1524 d. 3. September. No. MMCCCLVIII. B. VI. 51 f.
1524 d. 13. September. W. No. DCXIX. [5]) B. II. 550 f.
1524 d. 3. October. No. DCXX. [6]) B. II. 552.

---

1) Spal. ap. Menck. II. 635. CR. I. 44 sq. 52. 152. 477. 482.

2) Da die Bennofeier den 16. Juni in Meißen stattfand, so ist der Brief vom 18. Juni. — Schuchardt I. S. 242.

3) Das Original in Dessau hat nach Lindner, Theol. St. u. Krit. 1835 S. 85 eine Nachschrift.

4) Das ironische „dignam" ist beizubehalten; mein Münzer S. 35. Auch ist die Rede von Münzers: Außlegung des andern vnterschaydts Danielis u. s. w.

5) Das Original im Dessauer Archive hat nach Lindner l. c. S. 83: „qua specie latrinae (ironisch) mihi colendus sit tam imperiosus et imperialis vir." — Es erschien: „Dvae Episcopales Bvllae, Prior Pii posterior Papistici pontificis, super doctrina Lutherana et Romana." Wittemb. S. a. [1524.] 4. Die erstere schrieb Georgius, Episcop. Sambienn. an die Geistlichen zu Fischhausen am 28. Januar 1524, und die andere Mauricius, Episcop. Vuarmienn. an die Archipresbyter u. Geistlichen in Braunsberg am 20. Januar 1524. Darauf ist, nach Förstemann, Ergänzungsblätter 1829 Num. 141. Sp. 1126, die Aeußerung Luthers zu beziehen. Vgl. CR. I. 676.

6) Ueber Martin Reinhard vgl. S. 557. 586. Seckend. Suppl. LXIII. Münter's Kirchengeschichte von Dänemark u. Norwegen B. III. S. 25—40. v. Bucholtz's Ferdinand I. B. II. S. 338. — Ich füge hier einige Notizen über Melchior Rink, den Wiedertäufer, Pfarrer zu Eckartshausen bei Eisenach, genannt Graecus, an. Lateinische Gedichte von ihm erschienen i. J. 1516. Panzer's Annal. XI. p. 437 no. 566. Ueber seinen Aufenthalt in Stockholm vgl. Tentzels monatliche Unterredungen v. J. 1694 Band VI. S. 280. 283. Dan. Ernst Wagners Allgemeine Weltgeschichte. Des 16. Bandes vierte Abtheilung. Leipzig. 1781. 8. S. 26—29. Seckend. III. 71. Strobels Beyträge II. S. 213 ff. Des Jonas Schrift: Wilch die rech-te Kirche u. s. w. (Blatt N iiij f.) u. O ij f. Wicels: Von der Christlichen Kyrchen: wider Jo-docum Koch, der sich nen-net, Justum Jonam. M.D.XXXIIII. Blatt O ij[b] u. T[b]. Besonders: „EPISTOLA-|RVM, QVAE INTER ALIQVOT | Centurias uidebantur partim profuturae | Theologicarum literarum studiosis, | partim innocentis famam ad-|uersus Sycophantiam de|fensurae, LIBRI | Quatuor. | GEORGII VVICELII. — LIPSIAE, | Excudebat Nicolaus Vuolrab. | — AN. M.D.XXXVII. | Cum GRATIA & Priuilegio Maiestatis Reg. 260 Quartblätter. Blatt N ij. O ij. T iiij. Cc. Gg iij[b]. d iij. — CR. II. 997. — Erbkam S. 565 hält ihn irrthümlich für einen Kürschner. Paullini Rer. et antiquit. Germanic. Syntagma pag. 142. — Schriften Reinharts verzeichnet Panzer, Annal. II. S. 270 f. no. 2269 f. S. 274 no. 2287. S. 310 no. 2449. S. 326 no. 2517. Veesenmeyer's Litterargeschichte S. 46 f. — Theolog. Stud. u. Krit. 1851. S. 133 über Denk, Reinhart, Schwertfeger in Nürnberg.

Spalatin, Georg.

1524 d. 17. October. W. No. DCXXIII. B. II. 554.
1524 d. 30. October. No. DCXXVII. B. II. 558 f.
1524 d. 1. November. W. No. DCXXIX. B. II. 560 f.
1524 d. 14. November. W. No. DCXXXII. [1]) B. II. 564.
1524 d. 18. November. W. No. DCXXXIV. B. II. 566 f.
1524 d. 24. November. W. No. DCXXXV. [2]) B. II. 567 f.
1524 d. 27. November. No. DCXXXVI. B. II. 568 f.
1524 d. 30. November. W. No. DCXXXVII. [3]) B. II. 569 ff.
1524 d. 12. December. W. No. DCXL. B. II. 572 f.
1524 d. 14. December. W. No. DCXLI. [4]) B. II. 573 f.
1524 d. 24. December. W. No. DCXLVI. B. II. 583 f.
1524. Nach dem 24. December. No. DCXLVII. [5]) B. II. 584 f.
1524. Ende Decembers. W. No. DCXLVIII. B. II. 585 f.
1524 d. 29. December. W. No. DCXLIX. B. II. 586.
1524. Ohne Datum. No. DCL. B. II. 587.
1524. Ohne Datum. No. DCLI. B. II. 587 f.
1524. Ohne Datum. No. DCLII. B. II. 588.
1524. Ohne Datum. W. No. DCLIV. B. II. 590 f.
1525 d. 13. Januar. W. No. DCLXII. [6]) B. II. 613.
1525 d. 22. Januar. W. No. DCLXV. B. II. 617.
1525 d. 29. Januar. W. No. DCLXVII. B. II. 618 f.
1525 d. 11. Februar. No. DCLXXIV. B. II. 625 f.
1525 d. 16. Februar. W. No. DCLXXV. [7]) B. II. 626 f.
1525 d. 25. Februar. No. DCLXXIX. [8]) B. II. 629 f.

---

1) Der Ecclesiastes Pragensis Martinus ist der Pfarrer von Bethlehem; v. Buchholz IV. S. 440 f. 447. — Zu meinem Münzer S. 17 f., zu v. Buchholz IV. S. 439 u. zu Ruzicka S. 4 bemerke ich, daß Münzer es war, der in der Teinkirche u. s. w. predigte. Schon Pelzel, Gesch. der Böhmen, Prag u. Wien 1782. S. 514 hat das Richtige.

2) Nachträge im Th. III.

3) Ueber Dr. Johann Mantel s. Heyd's Herzog Ulrich von Wirtemberg II. S. 179 f. — Album p. 9. CR. II. 14. Strobel's Neue Beyträge III. 2. S. 63. Aretin's Beyträge VII. S. 664.

4) Lies: Kappens Nachlese.

5) CR. I. 694. 697.

6) Man zog Jodocus zusammen in Jost und latinisirte dieses wieder in Justus. Wicel, Epp. 1537, Bl. Mm ij sagt: Jodocus, Jost, nicht aber Justus sei der rechte Name des Justus Jonas. — Ueber Kern oder Korn s. Album p. 123. Mein Münzer S. 73. de Wette II. 583. 626. 643. Panzers Ann. II. S. 110. 289. Seckend. Suppl. XLVII.

7) „feria 5. post LXX" ist Donnerstag der 16. Februar.

8) Förstemann, Ergänzungsbl. 1829 Num. 141 Sp. 1127: „Auf Nr. 678 konnte Hr. de Wette, wenn gleich die übrigen Briefe für ihn sprechen, sich nicht berufen, da dieser Brief nur eine unvollständige Zeitbestimmung hat. Auch erhellt aus Melanchthons Briefen an Camerarius S. 16 u. 20, daß Luther allerdings am 4. April diesen Brief schreiben konnte." — Doch scheint mir de Wette's Annahme noch immer die richtigere, und ich möchte für beide Briefe den Sonnabend nach Sexagesima, 25. Februar, vorziehn. Vielleicht schrieb Luther: Sabbatho post Lx., und man las Laetare.

Spalatin, Georg.

1525 d. 11. März. W. No. DCLXXXI.[1]) B. II. 632.
1525 d. 12. März. W. No. DCLXXXII. B. II. 633
1525 d. 20. März. W. No. DCLXXXIV.[2]) B. II. 634.
1525 d. 27. März. W. No. DCLXXXVII. B. II. 640 f.
1525 d. 1. April. W. No. DCLXXXVIII. B. II. 641 f.
1525 d. 3. April. W. No. DCLXXXIX. B. II. 642.
1525 d. 10. April. No. DCXC.[3]) B. II. 643.
1525 d. 15. April. W. No. DCXCII. B. II. 644 f.
1525 d. 16. April. No. DCXCIII.[4]) B. II. 645 f.
1525 d. 7. Mai. No. DCXCVIII.[5]) B. II. 659.
1525 d. 15. Mai. No. DCCII.[6]) B. II. 664.
1525 d. 20. Mai. No. DCCIV. B. II. 665 f.
1525 d. 10. Juni. W. No. DCCXIII. B. II. 679 f.
1525 d. 16. Juni. W. No. DCCXVI. B. III. 2 f.
1525 d. 21. Juni. W. No. DCCXXII. B. III. 12.
1525 d. 25. Juni. No. DCCXXIV. B. III. 13 f.
1525 d. 6. September. W. No. DCCXXXVI. B. III. 26 f.
1525 d. 28. September. W. No. DCCXLI. B. III. 30 f.
1525 d. 31. October. No. DCCLII. B. III. 41.
1525 d. 12. November. No. DCCLVI.[7]) B. III. 49 ff.
1525 d. 6. December. W. No. DCCLVIII.[8]) B. III. 52 f.
1525 d. 9. December. W. No. DCCLIX.[9]) B. III. 53 f.
1526 d. 27. März. No. DCCLXXXIV.[10]) B. III. 97 ff.

---

1) CR. I. 728. Von Spalatin für den Kurfürsten übersetzt in G. Spalatin's histor. Nachlaß u. s. w. von Neudecker und Preller, B. I. S. 200 f.

2) CR. I. 730.

3) Nachträge in Th. III. Spal. ap. Menck. II. 632 (14. Januar 1524). Panzers Ann. II. S. 303 f. no. 2417 bis 2421. Chiliani Leibii Ann. bei v. Aretin, Beytrr. VII. S. 668. Hagen, Deutschlands rc. II. S. 173. — Ueber Karlstadt in Rothenburg s. die Beschreibung des Bauernkriegs in der Rothenburger Landwehr bei Reinhard, Beit. zur Hist. des Frankenlandes I. 157 ff. Kappens Nachlese IV. 561 ff. H. W. Bensen, Gesch. des Bauernkriegs in Ostfranken. 1840.

4) Seckend. I. 314. Lingke's Reisegesch. S. 143. CR. I. 739. 757. Beste, Cath. v. Bora S. 31 meint, die tres simul uxores seien die drei Gelübde der Armuth, des Gehorsams und der Keuschheit! de Wette III. 77. Meine Erläuterungen S. 111. — Kappens kl. Nachlese II, 678.

5) Spalatin's Bericht in Kappens Nachlese II. 666 ff.

6) Der Brief des Erfurter Raths bei Walch XVI. 145.

7) Melanchthons Bedenken CR. I. 763 ff.

8) Spalatin heirathete am 19. November 1525 Katharinen, die Tochter Hans Heidenreichs, oder Streubels (Streubtens?), Vicarii zu Altenburg. Spal. ap. M. II. 648. bei Schelhorn IV. 427. Unschuld. Nachrr. 1735. S. 383.

9) „sabbatho post Nicolai" ist nicht der 8., sondern der 9. December.

10) Wahrscheinlich Sylvius aus Alost. Jöcher nennt außer diesem Petrus noch 2 andre Gelehrte des Namens Sylvius aus dem 16. Jhdt, die aus Alost gebürtig waren. CR. I. 691. Ueber einen andern Gegner Luthers Petrus Sylvius s. meine Reformationszeit I. 35. Von ihm: Warhaftige unterrichtung in wilcher gestalt die leyen den leichnam Christi sollen entpfahen. Leypsigk 1526. 4. Luthers und Luhders eintrechtige vereinigung, so in XXII eygenschaften findt allenthalben gleychförmig verfüget.

Spalatin, Georg.
1526 d. 2. Mai. No. DCCXCIV.[1]) B. III. 108 f.
1526 d. 17. Juni. No. DCCCV. B. III. 116 f.
1526. Im Juni. No. DCCCVI. B. III. 117.
1526 d. 3. Juli. No. DCCCIX.[2]) B. III. 119.
1526 d. 19. September. No. DCCXCVI.[3]) B. III. 110.
1527 d. 1. Januar. No. DCCCXXXVIII. B. III. 146 ff.
1527 d. 7. Januar. No. DCCCXLII. B. III. 150 ff.
1527 d. 13. Januar. No. DCCCXLV.[4]) B. III. 154 f.
1527 d. 1. Februar. No. DCCCXLIX. B. III. 158.
1527. Im März. No. DCCCLV. B. III. 162 f.
1527 d. 11. März. No. DCCCLVI. B. III. 163 f.
1527 d. 29. April. No. DCCCLXIII. B. III. 169 f.
1527 d. 4. Mai. No. DCCCLXV.[5]) B. III. 171.
1527. Im Mai. W. No. DCCCLXIX. B. III. 174.
1527 d. 20. Mai. No. DCCCLXXVI. B. III. 180 f.
1527 d. 31. Mai. No. DCCCLXXVIII.[6]) B. III. 182.
1527 d. 10. Juli. No. DCCCLXXXIV.[7]) B. III. 186 f.
1527 d. 19. August. W. No. DCCCLXXXIX.[8]) B. III. 191 f.
1527 d. 13. September. W. No. DCCCC. B. III. 204 f.

Anno 1535. 14 Quartblatt. Ein Petrus Sylvius war i. J. 1534 Kaplan in Rochlitz. — Luther litt damals, und noch im Juni, am Stein. CR. I. 801.

1) „ita defunctum," d. h. ante mortem assecutum cognitionem Christi, wie es bei Spalatin heißt, Schelhorn IV. 430. Mutian starb in der Nacht vom 30. zum 31. März 1526, Spal. ap. Menck. II. 655, wo Martii zu lesen ist. CR. I. 794. 912, wo Bretschneider aber ungenau. — Album p. 24.

2) S. 162. 401 über Schalbus. — Burscher's Spicileg. XIII. pag. XIII.

3) Statt Invention. ist zu lesen Exaltat. Crucis. Die Jen. hat nur feria 4 p. Crucis. Vgl. Korbes 114, der das Richtige vermuthete. — Spal. ap. Menck. II. 661. — König Ludwig blieb d. 29. August 1526 bei Mohacz.

4) Ueber dergleichen Arzneimittel s. de Wette III. 442. IV. 310. V. 627. 791. Manlii Libellus Medicus, Basil. 1563. pag. 19 sq.: Pleuritidis curatio. Non est magis praesens et subitaneum remedium contra pleurisin, quàm succus ex chamaeleonte uulgari herba, Germanicè Marien distelln, expressus: quem si initio morbi patiens bibat, tunc statim remissionem & leuamen illius morbi sentit. Hoc remedio multos adhuc uiuentes curauimus. — Memini optimum quendam uirum nobiscum iter in aestu facientem, in conuiuio incalescere (eramus enim apud homines locupletes, & lautè cibo & potu pleniore nos excipientes) & laborare pleuritide: cui meus frater dabat pharmacum, quo etiam est usa uxor D. Martini Lutheri. Descendebat frater meus in stabulum equorum & exprimebat ex stercore equino succum: cui, ad fallendum, saccharum inspersit & aegrotanti hauriendum praebuit, iubens eum simul in lecto dormire. Hac unica curatione ille postridie fuit curatus." Daselbst pag. 26 ein Recept Melanchthons: Ophthalmiae curatio. Tischreden Kap. II. §. 71.

5) CR. I. 865.

6) Album p. 98: Joannes Pachmannus de Curia Regnitz Bambergen. dioc. 9 oct. 1520. (?)

7) CR. I. 884. 886.

8) CR. I. 886.

Spalatin, Georg.

1527 d. 13. December. No. DCCCCXXIX. B. III. 245 f.
1527 d. 28. December. W. No. DCCCCXXXII.[1]) B. III. 248.
1528 d. 5. Januar. No. DCCCCXLVI. B. B. III. 266 ff.
1528 d. 24. Januar. No. DCCCCXLII. B. III. 258.
1528 d. 31. Januar. (Mit Bugenhagen.) Ob an Spalatin? No. DCCCCXLVI. K. B. III. 272 f.
1528 d. 5. Februar. No. DCCCCXLVIII. B. III. 279.
1528 d. 22. Februar. No. DCCCCLII. B. III. 282 f.
1528 d. 10. März. W. No. DCCCCLXI. B. III. 292 f.
1528 d. 18. März. Bornae hora quarta, jejunus adhuc. No. DCCCCLXIII.[2]) B. III. 295.
1528 d. 12. April. No. DCCCCLXXIII. B. III. 303 f.
1528 d. 16. Mai. W. in domo Aërea et Aetherea. No. DCCCCLXXXIII. B. III. 313 f.
1528 d. 25. Mai. W. No. DCCCCXCIII.[3]) B. III. 326.
1528 d. 6. Juni. No. DCCCCXCVIII.[4]) B. III. 331.
1528 d. 3. September. No. MXXVII.[5]) B. III. 372 f.
1528 d. 8. September. No. MXXIX.[6]) B. III. 374 f.
1528 d. 8. oder 9. September. Fehlender Brief.[7])
1528 d. 20. October. No. MXL.[8]) B. III. 390 f.
1528 d. 29. October. W. No. MXLIII. B. III. 395 f.
1528 d. 8. November. No. MXLVII. B. III. 398 f.
1528 d. 11. November. No. MXLIX. B. III. 400.
1529. Vielleicht im Februar. No. MLXXIV. B. III. 424.
1529 d. 30. März. No. MLXXXIV. B. III. 433 f.
1529. Im März. No. MLXXXVI.[9]) B. III. 435.
1529 d. 28. Mai. No. MCVII.[10]) B. III. 460.
1529 d. 6. Juli. No. MCXXIII. B. III. 477 f.

---

1) Album p. 130.

2) Lingke's Reisegesch. S. 165.

3) CR. IV. 967. 992. I. 983.

4) Album p. 140.

5) CR. I. 996.

6) Dieser Brief betrifft den alten Berger, seinen Sohn Brosius zu Jahnshain und dessen Braut Katharina Gockritz; Kappens Nachlese II. 710 ff. 716 f. Luthers Brief mit der Variante: ore laesus nemo.

7) Spalatin schreibt an Heinrich von Einsiedel unter dem 10. September 1528, Kappens Nachlese I. 118: „Dann der Herr Doctor Martinus schreibt mir itzt gleich dise wort. Preterea ne obliviscaris, si denuo mihi causas mandabis, caue, ne tam breue tempus designes, nuncio reuersuro. Scis enim, me non vnis esse occupatum et literis scribendis, nec ociosum aut paratum sedere velut expectantem nuncios futuros rei."

8) Ursula von Münsterberg entwich Dienstag d. 6. October 1528. Dorothea ist die Thanbergin, die i. J. 1544 wieder im Kloster lebte. (?) Meine Erläuterungen S. 105—129. — CR. I. 1003.

9) Vgl. Telle's Anderweite Nachrichten zur Geschichte der kirchlichen Reformation in der Stadt Jüterbog, in den Neuen Mittheilungen B. VI. Heft 3. Halle 1842. S. 18. de Wette III. 146.

10) CR. I. 1070. 1074.

Spalatin, Georg.

1529 d. 13. August. No. MCXLI.[1]) B. III. 493 f.
1529 d. 21. August. No. MCXLIV. B. III. 496.
1530 d. 26. Februar. No. MCLXXXVII.[2]) B. III. 554.
1530 d. 3. März. No. MMCCCCIV. B. VI. 114 f.
1530 d. 9. Mai. Ex volucrum monedularumque regno, hora quinta. No. MCCX. B. IV. 12 ff.
1530 d. 30. Juni. No. MCCXXXIX. B. IV. 59 ff.
1530 d. 13. Juli. Ex Eremo Gruboco. No. MCCLVI. B. IV. 91 f.
1530 d. 15. Juli. Ex Gruboco. (Auch an Jonas, Melanchthon, Agricola.) No. MCCLVIII. B. IV. 96 f.
1530 d. 15. Juli. Ex Gruboc. No. MCCLIX.[3]) B. IV. 97 f.
1530 d. 20. Juli. Ex Eremo Gruboc. No. MCCLXII. B. IV. 101 f.
1530 d. 27. Juli. Ex Eremo. No. MCCLXVIII. B. IV. 112 f.
1530 d. 26. August. Ex Eremo. No. MCCLXXXVIII. B. IV. 144.
1530 d. 28. August. Ex Eremo. No. MCCXCIV. B. IV. 154 f.
1531 d. 19. Februar. No. MMCCCCXV. B. VI. 129.
1531 d. 20. März. No. MMCCCCXVI. B. VI. 130.
1531 d. 5. April. No. MCCCLXVII.[4]) B. IV. 237.
1531 d. 24. April (1. Mai?). No. MCCCLXXIV.[5]) B. IV. 251.
1531 d. 5. Juli. W. (Auch an Brisger und Steinbach.) No. MMCCCCXVIII. B. VI. 131.
1531 d. 14. Juli. No. MCCCXCVI.[6]) B. IV. 275 f.
1531 d. 10. October. W. No. MCCCCXIII. B. IV. 309 f.
1532 d. 20. Mai. W. No. MCCCCLVII. B. IV. 374 f.
1533 d. 29. März. No. MDX. B. IV. 442.
1533 d. 12. Mai. No. MDXVI.[7]) B. IV. 448.
1533 d. 24. Mai. No. MDXIX.[8]) B. IV. 450 f.

---

1) Augustin (Heinrich) Himmel. Unschuld. Nachr. 1731. S. 659. CR. II. 696 übersah das.

2) Erholds Ehefall. CR. II. 46. Deutsch als vom 3. März in den Tischreden Kap. XLIII. §. 110. S. den folgenden Brief.

3) Weck's Chronik von Dresden I. fol. 46. 62. Meine Reformationszeit I. 112. König Ferdinand schrieb aus Prag den 24. Februar 1530 an Georg: „Wir haben nit mit kleinem mitleiden den schaden der E. L. in derselben abwesen vnd sunderlich bei vns mit Vorprennung Ires Zewghauses zw Dresden zugestanden ist, vornomen vnd tragen doch dagegen widerumb freud das der grosse schaden durch die gnad gotes also verhüt vnd furkumen, das das feuer nit weitter geraicht ist." Dresdner Hauptstaatsarchiv Locat 8106. Deter Röm. Kaiser ꝛc. Schr. fol. 15.

4) CR. II. 490. 492.

5) Melanthon nennt ihn in seinem Schreiben an den Zeiper Rath vom 7. Februar 1532, worin er ihn als Schulmeister empfiehlt, Truster. CR. II. 568 f. 939 f. Album p. 155: Georgius Dhors Nornbergensis (1535)?? Es sind aber doch verschiedene Personen, vielleicht deren drei.

6) Mohr, bisher in Borna, wurde Pfarrer in Rodach. Schlegels Vita Langeri S. 154. Unschuld. Nachrichten 1731. S. 691. Fröschel, Vom Priesterthumb der rechten, warhafftigen, Christlichen Kirchen u. s. w. Wittemberg 1566. 4., in der Widmungsvorrede an Kurfürst August.

7) Luther predigte, da er noch Mönch war, auch in Dobrun. Manlii Locorum comm. collect. tom. III. pag. 41. de Wette I, 255. 8) CR. II. 651.

Spalatin, Georg.
1533 d. 26. Mai, No. MDXX. B. IV. 451 f.
1533 d. 10. Juli. No. MDXXVIII. B. IV. 464.
1533 d. 22. Juli. No. MDXXXII. B. IV. 471 f.
1533 d. 25. August. No. MDXXXIV. B. IV. 473 f.
1534 d. 25. März. No. MDCXXI.[1]) B. IV. 580 f.
1534 d. 28. März. No. MDLXXIII. B. IV. 528 f.
1534 d. 12. April. No. MDLXXIV.[2]) B. IV. 529 f.
1534. Ohne Datum. No. MDCXXII. B. IV. 581.
1535 d. 24. Februar. No. MDCXXXII.[3]) B. IV. 595.
1535 d. 22. April. No. MDCXXXVIII. B. IV. 600 f.
1535 d. 6. September. No. MDCLXIII.[4]) B. IV. 630 f.
1536 d. 19. März. No. MDCCIL.[5]) B. IV. 680.
1536 d. 10. Juni. No. MDCCXX. B. V. 4 f.
1536 d. 12. Juni. No. MDCCXXI. B. V. 5.
1536 d. 24. September. No. MDCCXXXVIII. B. V. 23 f.
1536. Vor Weihnachten. No. MDCCXLIX. B. V. 36.
1537 d. 21. März. No. MDCCLXIV. B. V. 59 f.
1539 d. 15. August. No. MDCCCLXXVI. B. V. 202.
1539 d. 22. September. No. MDCCCLXXX. B. V. 206.
1539 d. 10. November. No. MDCCCXC. B. V. 220.
1540 d. 29. April. No. MMDXIII. B. VI. 260 f.
1540 d. 10. November. No. MDCCCCLVI. B. V. 312 f.
1541 d. 12. Januar. No. MDCCCCLXVIII. B. V. 329 f.
1542 d. 12. Januar. No. MMXLI.[6]) B. V. 427.
1542 d. 13. Juli. No. MMLXXVII. B. V. 482 und No. MMDLV. B. VI. 317 f.
1542 d. 29. August. No. MMLXXXVIII. B. V. 494 f.
1542 d. 10. November. No. MMC.[7]) B. V. 507.
1543 d. 4. Januar. No. MMCXVII.[8]) B. V. 527 f.
1543 d. 13. Juli. No. MMCL. B. V. 574 f.
1543 d. 23. November. No. MMCLXXIX. B. V. 605.
1543 d. 10. December. No. MMCLXXXII.[9]) B. V. 608 f.

---

1) Bei de Wette V. 174. 334 ist Incarnationis richtig für Annuntiationis genommen, nur hier ist irrig Nativitatis dafür eingetreten. Helwig S. 52.

2) CR. II. 746. 720.

3) Christof Strobel, vom Seeberg sacerdos, CR. II. 847. de Wette IV. 394 f. 595. V. 4[illegible]. 4) CR. II. 939.

5) Album pag. 144: „Joannes Rodtstock nobilis." inscribirt im Wintersemester von 1530 zu 1531.

6) Manlii Loc. comm. coll. t. III. pag. 148.

7) CR. V. 21. Hassencamp I. 569.

8) CR. IV. 860 f. Bruns II, 151 sagt, das Original habe discidiorum (?) — Tu si opus — quarta Januarii ohne anno — Vollständig ist der Brief abgedruckt bei Wideburg no. XXXI pag. XX, der pag. XII die Adresse giebt. Mgro — Misniensium — fideliss — Charissimo. — p. — Sic tamen respondi — scripserunt quod — Ne — extinguere — flammam. Sicut Dns — disidiorum — fuero; de — Hinc Ketha Vecturam — avvehendis — Tu sī — omnes. In Domino Amen. Quarta Januarii 1543. T. Martinus Luther. D.

9) S. auch Kappens Nachlese I. 349 f. — de Wette V, 605. 626. 635.

Spalatin, Georg.
1544 d. 30. Januar. No. MMCXCII. B. V. 626 f.
1544 d. 12. Februar. No. MMCXCVI. B. V. 631 f.
1544 d. 8. März. No. MMCXCIX. B. V. 635 f.
1544 d. 1. April. No. MMCCII. B. V. 639.
1544 d. 21. August. Ceizae. No. MMCCXXIX.[1]) B. V. 678 ff.

Spangenberg, Johann, Pfarrer in Nordhausen.
1539 d. 30. November. No. MDCCCXCIX. B. V. 230.
1543. Ohne Datum. (Auch an Otto.) No. MMDLXXV. A. und B. B. VI. 356 ff.

Spengler, Lazarus; Stadtschreiber in Nürnberg.
1520 d. 17. November. W. No. CCLXX.[2]) B. I. 525 f.
1525 d. 4. Februar. W. No. DCLXX.[3]) B. II. 622.
1525 d. 7. November. W. No. DCCLIV. B. III. 47 f.
1528 d. 15. August. No. MXXIV.[4]) B. III. 367 ff.
1530 d. 8. Juli. Ex Eremo Grubok. No. MCCXLVIII. B. IV. 79 f.
1530. Im Juli. No. MCCLXXII. B. IV. 116 ff.
1530 d. 24. August. Ex Eremo. No. MCCLXXXVI. B. IV. 139 f.
1530 d. 28. August. No. MCCXCVII. B. IV. 158 f.
1530 d. 28. September. Koburg. No. MCCCXI. B. IV. 174 f.
1530 d. 1. October. Koburg. No. MCCCXIV. B. IV. 177.
1531 d. 15. Januar. No. MCCCXLIII.[5]) B. IV. 211 f.
1531 d. 15. Februar. No. MCCCLI.[6]) B. IV. 221 f.
[1531 d. 18. März. W. (Ob an Spengler?) No. MCCCLXII. B. IV. 232 ff.]
1533 d. 1. November. No. MDXLVII. B. IV. 491.

Speulein, Georg; Augustiner in Memmingen.
1516 d. 8. April. W. No. IX.[7]) B. I. 16 ff.
1544 d. 17. Juni. No. MMCCXVIII.[8]) B. V. 665 ff.

---

1) Deutsch in den Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt G v[b]. — CR. V. 481.

2) Nachträge in Th. III.

3) „louden" scheint falsch gelesen statt „lenden". — „So werdet Ir wol finden wo es hin lenden wirdt" schreibt Herzog Georg an Kurf. Friedrich den Weisen am 4. Juni 1522; s. meine Reformationszeit II. S. 47. Und Speratus, Wie man trotzen sol auffs Creutz u. s. w. Blatt C sagt: „da ich Prag zu zoch, vñ durch Behẽ yn hochdeutsch sich (mich) wider zu lenden wollt." Diese Form scheint gebildet wie „erschwinden" für erschwingen. — Theolog. Studien u. Kritiken 1851. S. 131 ff.

4) Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt b v[b] ff. Varianten: Erstlich ist je das billig — hielte, demnach der — Woche möcht — so oft man das — beruffen sind in solch — seinen Gedanken sich beruffen — thun und schaffen, was — Canzel starck — Petrus 1 Pet. 5. — Geist seliglich — etwas ausrichten fehlt. — CR. I. 894. 977. 985 ff. 1006.

5) Album p. 131: „Laurencius Strauch de Nurnberga dioc. Bambergen." 1528.

6) B. III. 560. CR. II. 22.

7) „feria 3. post Misericordia Domini" ist der 8. April 1516, nicht der 7.

8) Der Diaconus ist laut S. 559 Albinus. — (Vgl. über frühere Streitigkeiten in Arnstadt den Brief des Myconius an Luther in C. H. G. Lommatzsch's Narratio de Friderico Myconio pag. 86 f., wo unter Mauro Mörlin zu verstehn

Speratus, Paul.
1522 d. 16. Mai. W. No. MMCCCXLV. B. VI. 32 ff.
1522 d. 13. Juni. No. CCCCVIII. [1]) B. II. 208 ff.
1528. Ohne Datum. No. MLXIII. B. III. 413 f.
Spiegel, Asmus. S. Wittenberg, Consistorium.
Spottzeddel. S. Zeitung.
Stadtrath, an einen. 1544 d. 7. Juli. No. MMCCXXII. B. V. 671.
" Ohne Jahr und Tag. No. MMDCXV. B. VI. 421 f.
" S. Creuzburg.
Starenberg, Bartholomäus von.
1523 d. 1. September. W. No. DXXVI. B. II. 396 ff.
Staupitz, Johann.
1518 d. 31. März. W. No. LX. [2]) B. I. 101 f.
1518 d. 30. Mai. W. No. LXVII. B. I. 115 f.
1518 d. 1. September. No. LXXVIII. B. I. 137 f.
1518 d. 13. December. No. CI. B. I. 194 f.
1519 d. 20. Februar. No. CXXIII. [3]) B. I. 231 f.
1519 d. 3. October. No. CLXII. [4]) B. I. 340 ff.

---

ist. Der „magister affinis tuus" daselbst scheint Kühel zu sein.) — Liber Decan. p. 34.

1) Förstemann, Allgem. Litztg 1829 Num. 4. Sp. 31: „Ueber Paul Speratus (a Rutilis, v. Spretten, Spretter) Raupachs Evang. Oestreich I. 44 ff. und die Fortgesetzten Nachrr. S. 8—22. Waldau's Gesch. d. Prot. in Oestreich I, 40 ff. Er war seit 1520 Prediger in Salzburg an der Cathedralkirche, bis ihn Erzbischof Matthäus Lang verdrängte, lebte seit 1521 als Privatmann. Im Anfange des Jahres 1522 ward er Prediger zu Iglau, wo er, wenn gleich hart bedrängt vom Olmützer Bischof Stanislaus Thurso, bis 1523 blieb, erst im Sommer dieses Jahres daselbst gefänglich eingezogen. — Es war ja nicht nöthig, daß er der Argula so nahe leben mußte, auch könnte man ein zufälliges Zusammentreffen der Ankunft beider Briefe annehmen, oder einen Brief der Argula an Speratus, den dieser an Luther mitsendete." — No. DLXV. S. 447 f. gehört in's Jahr 1522 und ist kurz vor dem 16. Mai geschrieben. — Ueber Argula von Staufen s. Bülau's Zeitschrift für Politik und Geschichte 1848. — Förstemann Litztg l. c. Sp. 32: „Martin Novilianus, gebürtig aus Winterberg in Böhmen, Lehrer an der Schule zu Iglau in Mähren, dann Rathsglied, starb als Bürgermeister und Aeltester in Iglau 1559. Auf seinen Tod erschien Epicedion in Obitum clarissimi Viri M. Martini Nouiliani Vinterbergensis, Ciuis Iglensis, de patria optime meriti. Epitaphia aliquot a diuersis autoribus conscripta, in obitum ejusdem. Viennae Austriae excudebat Michael Zymmerman, Anno M.D.LIX. 4. cf. Meusel's histor. Liter. 4 St. S. 325 und Denis Wiens Buchdruckergeschichte S. 584."

2) Kritische Bemerkungen in Th. III. (S. XII.) Die Abschrift im Cod. Seidel. Seite 247 hat deutlich dies für crines, offenbar falsch. S. Nachträge in Th. III. Seite 248 des Codex Seidel. steht eine zweite Abschrift dieses Briefes mit der Bemerkung: Ex inintelligibili fere Manuscripto excerpsi, Die 27 Junij ao: 1680. Diese gewährt: *Crines*. — Ueber Staupitz die Abhandlung von K. L. W. Grimm in Illgens Zeitschrift für die hist. Theol. 1837. S. 58—126. 177. Ant. Dan. Geuder, Vita J. Staupitii, Gotting. 1837. Erbkam S. 158. Mon. Pirn. ap. Menck. II. 1486. — Schuchardt I. S. 70.

3) Meine Leipz. Disput. S. 32 f.

4) de Wette I. 475. CR. I. 125. — Lib. Decan. p. 24. 26. 83. Album

Staupitz, Johann.
1521 d. 14. Januar. W. No. CCLXXXII.[1]) B. I. 541 f.
1521 d. 9. Februar. W. No. CCXCII.[2]) B. I. 556 ff.
1522 d. 27. Juni. W. No. CCCCXI[3]) B. II. 214 ff.
1523 d. 17. September. W. No. DXXX.[4]) B. II. 407 ff.
Stein, Wolfgang; Hofprediger in Weimar.
1522 d. 17. März. No. CCCLXVIII.[5]) B. II. 152 f.
1522 d. 11. December. W. No. CCCCXLII.[6]) B. II. 258 ff.
1522 d. 20. December. W. No. CCCCXLVI. B. II. 268 f.
1523 d. 16. April. Bornae. No. CCCCXCII.[7]) B. II. 331 f.
1523 d. 17. Mai. W. No. CCCCXCIV.[8]) B. II. 333.
1524 d. 14. Januar. W. No. DLXXIII. B. II. 460.
? 1524. Anfang Septembers. W. No. DCXVIII. B. II. 549 f.
1524 d. 18. October. No. DCXXIV. B. II. 555.
1542 d. 21. Januar. Naumburg. No. MMXLII.[9]) B. V. 428.
Steinbach, Eberhard. 1531 d. 5. Juli. (Auch an Spalatin und Brisger.) No. MMCCCCXVIII. B. VI. 131.
Sternberg, Ritter Hans von; Pfleger zu Koburg.
1528. Ohne Datum. No. MLXII. B. III. 412 f.
1529 d. 1. März. (Auch an Kind und Bader. S. Visitatores.) No. MLXXV. B. III. 425.
1530 d. 27. August. Aus der Wusten. No. MCCXCII. B. IV. 151 ff.
Stettin, Rath zu. 1523 d. 11. Januar. W. No. CCCCLXII.[10]) B. II. 297 f.

---

p. 75: Fr. Jacobus Fuhrer Cigneus Dioc. Numburgen. Minoritanus Theologie Baccalaureus 2 octobr. 1518. — Vielleicht ist zu lesen Fontanus. Lib. Dec. 7. 9. 22. 82. Album p. 33.

1) Nachträge in Th. III. — CR. I. 284. — de W. I. 539. — Zimmermann, Die ref. Schrr. II. 218 hat fälschlich den 15. Januar. — Ueber Murner s. Röhrich in Niedners Zeitschrift für die hist. Theologie 1848.

2) de Wette I. 560. 562. 567. CR. I. 286.

3) Bei feria 6 post octavam Corporis Christi kann nur vom 27. Juni, nicht aber vom 4. Juli die Rede sein.

4) Der frater Achatius ist Arsacius Seehofer. CR. I. 1044 sq.

5) Vgl. Album p. 113 über Zierold.

6) „feria quinta post Nicolai" ist der 11. December, nicht der 12.

7) Da Link nach Spal. ap. Menck. II. 621 den 14. u. 15. April Hochzeit hielt, so muß dieser Brief vom Donnerstage den 16. April sein. Lingke, Reisegesch. S. 140 übersah das.

8) CR. I. 578. Dietmann III. 988. M. Vitus ist Warbeck. de Wette II. 519. Album p. 51.

9) Der Brief müßte nach Lingke's Reisegesch. S. 270 f. vom 21. Januar sein, denn Stein war am 20. Januar selbst mit in Naumburg.

10) Sonntag nach Epiphania 1523 ist der 11. Januar, nicht der 12. Zimmermann, Die ref. Schrr. II. 113 hat auch den 12. Januar. — Der Brief steht in den Trostschriften, Jena, Rödingers Erben, Blatt P iiij ohne Jahr u. Tag. Varianten: begehrt — laut des — hierin — ihr selbs — gottlich handeln — selbs williglich — ist vnd Gott was Gottes ist — Jederman sey unterthan der Oberkeit die gewalt vber jn hat, etc. Item gebet Jederman was ihr schuldig seid, Schoß dem der Schoß gebühret zc. desgleichen — Petrus lehret: Seyd unterthan aller Menschlicher

Steude, M. Sebastian; Prediger in Joachimsthal.
1541 d. 24. August. No. MMXIII.[1]) B. V. 391 f.

Stiefel, M. Michael.
1525 d. 17. Juni. W. No. DCCXIX.[2]) B. III. 9 f.
1525 d. 29. September. W. No. DCCXLII.[3]) B. III. 31 f.
1525 d. 31. December. W. No. DCCLXII.[4]) B. III. 59 f.
1526 d. 11. August. W. No. DCCCXVI.[5]) B. III. 125.
1526 d. 25. October. No. DCCCXXIII. B. III. 130.
1527. Im Mai. No. DCCCLXVII.[6]) B. III. 172 f.
1527 d. 8. October. No. DCCCCIV.[7]) B. III. 209 f.
1527 d. 22. October. No. DCCCCVIII.[8]) B. III. 213 f.
1528 d. 1. Januar. W. No. DCCCXXXIX.[9]) B. III. 148 f.
1528 d. 16. October. No. MXXXVIII.[10]) B. III. 388 f.

Ordenung, vmb des HErrn willen. — solchs zu thun — selbs — bestünde, solch Begeben, vnd nu — komen — Gott, Liebe — schuldig, gemeine — zu verzeihen — weder bruderlich — wieder nit — darzu zu thun — seien. Denn es unchristlich — nicht gemeine — Jahrmärkten — befehl — auszufuhren —

1) Deutsch steht der Brief nochmals bei Walch XXI. S. 1312. Nr. 862. Bruns, Beiträge, Zweites Stück, S. 166 f. giebt die Adresse aus Aurifaber: D. Magistro Sebastiano Steude, Pastori in valle Joachim. Varianten: Calixtus — obtrudant aliquem — tyrannicum in pastorem ipsum quam — indignor iam, saturis verbi et ingratis — de Wette III. 481.

2) Der Brief steht bei Walch X. 798 f.

3) Der Brief bei Walch X. 800.

4) Vgl. S. 448.

5) Erschienen war: Ain Sendbrief | von ainem Jungen Studen|ten zu Wittemberg, an seine eltern | im land zu Schwaben von wegen der Lutheri|schen leer zu ge-|schriben. | Im Jar. M D XXiij — 6 Quartblatt. Die Mutter nämlich hatte an diesen Studenten, ihren Sohn, geschrieben und ihm ihre Besorgniß mitgetheilt, man werde Luther und die von Wittenberg überfallen und belagern, und es werde die Kuh mit dem Kalbe gehn. In dem vom Monntag nach Letare Anno. 23. (16. März) aus Wittenberg datirten Antwortschreiben des Sohnes heißt es Blatt A ij: „Sy hetten wol ain gantz starcke feste rinck maur, hoch inn die lüfft auffgemaurt, mit alten tännynen bredter, vnd mit faulen wyden an ainandern genaglet, da erhub sich auff den driten tag vor Thomi apostoli nechst verschy nen [18. December 1522], als ain grausamer wind, daz er jnen die stain vonn der hültzin rinckmaur, durch die lüfft geen himel auf gefürt hat, darumb ist der selbig krieg, vonn dem du myr schreibst widerumb außgeschoben, so lang byß sich die von Witemberg mit ainer neüen rinckmaur versehen, haben aber noch kain stain dartzu, sollenndt erst im türinnger-wald auff den tannen bömenwachsen, —" de Wette III. 426. 445. Tischreden Kap. XLIII. §. 74. LXV. §. 1. LXXV. §. 2. 3. LXXX. §. 12.

6) Stiefel war damals bei Jörgers. S. 148—150. 209.

7) Stiefel war bei Jörgers. S. 148—150. 172. — Veesenmeyer in Stäudlins, Tzschirners und Vaters kirchenhist. Archive 1826. Heft 3. S. 348 f.

8) Deutsch bis implevit auch in den Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt O vj mit dem falschen Datum: Dinstag nach Luce 1537 (d. i. 23. October 1537). Sie setzen zu historias: „von euch beschrieben" und geben patruelis durch Vetter.

9) Der Brief gehört entschieden in's Jahr 1528.

10) CR. I. 1003.

Stiefel, M. Michael.
1528 d. 24. November. No. MLI. B. III. 401 f.
1528. Ende Novembers. Vesperi. No. MLVI. B. III. 405 f.
1529 d. 29. Juni. No. MCXXI.[1]) B. III. 476.
1530 d. 2. Januar. W. No. MCLXXVII. B. III. 538.
1531. Im Juni oder Juli. No. MCCCXCII. B. IV. 272.
1533 d. 24. Juni. W. No. MDXXVI.[2]) B. IV. 462 f.

Stigel, Jacob. S. Ordinationszeugniß.

Stockhausen, Frau von.
1532 d. 27. November. W. No. MCCCCLXXXIX. B. IV. 417 f.
= Jonas von. 1532 d. 27. November. W. No. MCCCCLXXXVIII.[3]) B. IV. 415 f.

Stolberg, Ludwig, Graf zu. 1522 d. 25. April. W. No. CCCXCI.[4]) B. II. 188 f.

Stolz, Volkmar. 1522 d. 2. Juni. W. No. CCCCIV. B. II. 204 f.

Sturm, Claus; Bürgermeister von Magdeburg. 1522 d. 15. Juni. W. No. CCCCIX. B. II. 211 f.

Straßburg, Christen zu. 1524 d. 15. December. No. DCXLII.[5]) B. II. 574 ff.
= Rath zu. 1536 d. 29. Mai. No. MDCCXIV.[6]) B. IV. 692 f.

---

1) Ueber Drachstet s. Kordes S. 116. 127. Album p. 129. 166. 172. 175. de Wette V. 116. 144.

2) Der Brief, nicht von die 5. Joannis, sondern von die 8. Joannis, steht auch wieder in: Altes und Neues Aus dem Schatz Theologischer Wissenschaften hervor gebracht. Erstes Jahr 1701. Dritte Auflage. Wittenberg 1713. S. 209 f. Varianten: dissenserim tuis — *neque* bis *intelligere* fehlt. — enim tibi aut mihi — venire omni hora. — mihi augeat — Christo. In die 8. Joannis Baptistae, anno 1533. — Auch in Strobel's Neuen Beyträgen I. 1. S. 52 als von die Joannis. — Stiefel ist Vf. der anonymen Schrift: Ein Rechenbüchlin vom End Christ. Wittemberg 1532. 8. Tischreden Kap. LI. §. 2 f. XXXVII. §. 144.

3) Auch in: Etliche Trostschrifften u. s. w. 1548. Blatt C vj[b] ff. als: An einen vom Adel, mit vberdrus des Lebens angefochten. Ueber den Läusknicker und das Gänsepfeifen s. Gersons Contra nimis strictam et scrupulosam conscientiam und De Exercitiis discretis devotorum simplicium in Opp. Hagae Comitum 1728. tom. III. fol. 243. 611. Vgl. de Wette V. 530. II. 49.

4) Nachträge in B. III.

5) Lateinisch bei Obsopoeus Bl. K ij[b] bis K vij[b] ohne Jahr u. Tag. Veesenmeyers Litterargesch. S. 58.

6) Auch in der Gründlichen Warh. Historia fol. 238 deutsch. — Anne rc. 34 ist wohl Druckfehler bei de Wette. — Das Original befindet sich im städtischen Archive zu Straßburg in dem Faszikel „Concordia Wittembergensis de Anno Domini 1536" fol. 43. Das Siegel ist wohlerhalten. Er hat die gleichzeitige Aufschrift: „D. Martin Luther des Concordi halben was deshalben durch sye Montag nach Exaudi zu Wittenbergk gehandelt." Außen auf der Adresse die gleichzeitige Bemerkung: „Productum montag den 14. Junij Anno etc. 36." [Aber der 14. Juni fiel 1536 Mittwochs.] Diesen Brief hat Ludwig Schneegans ebenfalls als „ungedruckt" mitgetheilt in August Stöbers Alsatia 1853 S. 178. Varianten: fürsichtigen — gonstigen — Friede in Christo — Erbarn fürsichtigen lieben — Was wir alhie — Capito Doctor — fordern, Bitte ich den selben — Christum — sein angefangene Gnade — dasselb schriftlich mit der Zeit anher — wie wir hinwider vnsern — mu-

Straßburg. Kriegsräthe der Stadt Straßburg, genannt die Dreizehn.
1538 d. 20. November. No. MDCCCXXIV.[1]) B. V. 132 f.
- Prediger zu. 1525 d. 5. November. W. (S. Cassel, Chaselius.) No. DCCLIII. A. und B. B. III. 41 ff.
1535 d. 5. October. W. No. MDCLXIX.[2]) B. IV. 636 f.
1535 d. 27. November. W. No. MDCLXXXIV.[3]) B. IV. 652 f.

Straßen, Christof von der; markgräflicher Kanzler. 1544 d. 1. November. No. MMCCXL.[4]) B. V. 693 f.
- Michael von der; Geleitsmann in Borna. 1523 d. 16. October. W. No. DXLI.[5]) B. II. 422 f.
1523 d. 5. December. No. DLVIII. B. II. 439 f.
1529 d. 29. Juni. No. MCXXII.[6]) B. III. 476 f.

Strainer, Jacob; Hofprediger in Berlin. 1540 d. 12. October. (Mit Bugenhagen u. Melanthon.) Zugleich an Johann Weinlaub. No. MDCCCCLIV.[7]) B. V. 310 f.
1540 d. 6. December. No. MDCCCCLXII.[8]) B. V. 319 ff.
1541 d. 11. Januar. No. MDCCCCLXVII.[9]) B. V. 327 ff.
1541 d. 28. October. S. Hofprediger und Kitzing.

---

gen — muglich — fromet, (leider). Christus — Friede — Montags nach Exaudi 1536.

1) Vgl. Melanthons Brief an dieselben von demselben Tage im CR. III. 608. Jacob Sturms Brief an den Landgrafen, Straßburg, Dienstag den 3. December 1538, bei Neudecker, Urkunden S. 319 ff. und S. 316 den Brief Georgs von Karlowitz an den Landgrafen vom 5. November 1538, vgl. S. 298—315. 316 ff. de Wette V. 33 ff. 256 ff.

2) Steht auch in Martini Buceri Scripta Anglicana Fere Omnia. Basileae Ex Petri Pernae Officina M D LXXVII. fol. 632. Varianten: solida, sine vllo scrupulo & offensione, perpetua. Amen — & parte — nomine vel — 1535. — Luther. —

3) Eine gleichzeitige Uebersetzung dieses Briefes liegt im städtischen Archive zu Straßburg in dem Faszikel Concordia Wittembergensis de Anno Domini 1536. fol. 11. Alsatia von Stöber 1853. S. 177.

4) CR. IV. 885. V. 488. — J. J. 1523 wurden in Wittenberg im Wintersemester immatriculirt Christophorus und Gregorius von Strass Bornen. Album p. 120. Ueber diesen Christof von der Straßen vgl. Tischreden Kap. IV. §. 38, Walch XXII. 289. Förstemann I. S. 230. Strobel's Neue Beyträge II. 353—374.

5) Album pag. 11: „Michael de strasse de dresen" (1503 zu 1504); pag. 14: „Andreas von der strassen de dresen" (1504); pag. 150: „Hieronymus de Strassen Bornensis" (1533). de Wette IV. 685. Lingke's Reisegesch. S. 132. — Seckend. I. 282. de Wette II. 250. 438 f. 459 f. 488. III. 494. Kappens kl. Nachlese II. 732 ff.

6) Der Prediger ist Georg Mohr. Unsch. Nachrr. 1721 S. 500. „Er Ludwig" ist Ludwig Agricola. de Wette III. 338.

7) Steht als von Melanthon verfaßt im CR. III. p. 1107. Bretschneider verglich die Abschrift im Cod. Monac. in 4. 88. no. IV. p. 39 b, welcher die Unterschriften fehlen. — Korbes S. 251 f.

8) Ueber den Vers aus Cato: „non me doctorem" u. s. w. s. Berend Korbes S. 253 ff. 129. Tischreden Kap. XXXVII. §. 149. 30.

9) Deutsch in den Trostschriften, Ihena, Röbingers Erben, Blatt X iij b ohne die Namen. — — Leipziger Bücher-Auction. 16. April 1855. (T. O. Wei-

T.

---

gel.) Anhang S. 2. — Syfried ist der Wittenberger Diaconus. Erdmann's Berichtigtes Verzeichniß S. 42. CR. VII. 327. 341.

1) CR. I. 655. Manlii Locor. commun. II. pag. 5.

2) Ueber Sutel s. Joh. Mich. Sixti Reformgesch. der Reichsstadt Schweinfurt. Schweinf. 1794. 8. CR. IV. 873. X. 445. Schütze III. S. 343 verzeichnet: Das Euangelion von der grausamen, Erschrecklichen zerstörung Jerusalem. Ausgelegt durch Magist. Johan Sütel, Prediger zu Göttingen. Mit einer Vorrede D. Mart. Luth. Wittemberg 1. 5. 39. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Weissen. M.D.XXXIX.

3) CR. I. 593. Album p. 42.

4) Lingke giebt den Brief aus einer glaubwürdigen Abschrift u. hat nur: Gnade vnd Friede durch Christum. —

5) Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt M v b ohne Namen. Varianten: Gott Hand — daß nicht ihr Gottes — bitte euch, wöllet euch unsern R. —

6) Nachträge in Th. III.

7) Bei Obsopoeus Blatt B vij ff.: Discipulo Christi, fratri Lamberto Thaili in vinculis Evangelii posito, suo in Domino Chariss. Martinus Lutherus. Schluß: Vittembergae. M.D.XXIIII. Feria Tertia Post Antonij., wozu bei

Thür [Dürch], Johann; mansfeldischer Rath. 1525 d. 15. Juni. W. (Auch an Kaspar Müller und Johann Rühel.) No. DCCXV. B. III. 1 f.

Rabus noch hinzugefügt ist: Soli Deo gloria. Deutsch in den Trostschriften, Ihena durch Rödingers Erben, Blatt O viij[b]. Varianten: noch Schrift bedürfet. — 1523 — hat, daß ihr mit jenen zweien — derhalb herzlich — dank auch — mag mich — (Gott lob) mehr — Namen und Worts — Feuer mein Feuer — derhalb ich mich — leide und freue — Bittet derhalb — 91, Ich — sondern keret euer — worden. Unser — verdamnen, noch — (Gott lob) — Herzog aber in — zu Trier — ein Spott — — Förstemann sagt in den Ergänzungsblättern 1829 Nr. 141. Sp. 1124 ff.: „Besondere Schwierigkeiten macht L's Brief an Lambertus Thorn vom 19. Januar Nr. 576, weil nach andern Nachrichten dieser Thorn schon am 1. Juli 1523 zu Brüssel verbrannt seyn soll. Mit Recht vermuthete schon Walch, daß die Nachricht von Thorn's Verbrennung falsch gewesen sey und gegen des Herausgebers Einwurf, es sey nicht wahrscheinlich, daß man den Thorn so lange Zeit im Gefängnisse gehalten habe, ließe sich wohl das Gegentheil eben so gut behaupten. Das Zeugniß der Schrift: Actus und Handlung u. s. w. würde der Beweis entkräften, daß sie ausgieng, als man noch keine genauere Nachricht über das Schicksal des Dritten hatte. Wenn auch Luther in Nr. 511 (nicht 501), — [B. II. S. 358. 361.] — einem Briefe, welcher keinen Tag seiner Abfassung angiebt, Lambert's Verbrennung meldet, so schreibt er doch in Nr. 509 und 510, daß nur zwey diesen Tod starben, mit dem wichtigen Zusatze: „tertius simul degradatus nescitur, in quas Assyrias aut Babylonias per sophistas translatus sit." Eben so redet Luther in dem Schreiben an die Christen von Holland Nr. 512 nur von zwey Augustinern. Spalatin bey M. II. 628 und bey Schelhorn IV. 412 schreibt zwar: „tertio vero Julii itidem tertius" (sc. *exustus est*), setzt aber hinzu: „*De duobus* die prima Julii exustis Lambertus *Mulmannus* Augustalis satelles, qui incendio interfuit, ad me G. Spalatinum scripsit." Walch's Vermuthung kann dadurch nur bestätigt werden. Weesenmeyer in der Litterargeschichte der Briefsammlungen Luthers S. 61 meint, daß die ohne Zweifel (?) unvollständige Stelle bei Spalatin: „Juniori nomen fuit Johannes Nesse, Successori autem Jacobi praepositi olim Antwerpiens. Prioris Christi per carcerem confessoris Lamberto" also zu ergänzen sey: „— Joannes Nesse. Seniori autem, successori Jacobi — confessoris Henricus, tertio Lambertus." Die Unrichtigkeit dieser Conjectur giebt schon Luther's Brief Nr. 511: „Lambertus, successor in verbo Jacobi nostri Praepositi." Eben so unstatthaft ist Weesenmeyers andere Vermuthung, der Brief sey nicht an Thorn, sondern an Mulmann geschrieben. Denn dieser war ja ein Augustalis satelles, was doch nicht mit einem Augustiner Mönch zu verwechseln ist, und von seiner gefänglichen Einziehung in Düren oder Thüren weiß man nichts. Um Walch's und unsere Behauptung noch mehr zu erhärten, bemerken wir ferner, daß sich bey Aurifaber II. 142[b]. eines Ungenannten „Historia de *duobus* August. — exustis, Bruxellae d. trigesima Junii 1523" befindet, welche das Bruchstück eines Briefes d. d. Bruxellae sexto Idus Julii (10. Jul.) 1523 ist. Der Annahme, daß diese Historia ein Theil des Briefes Mulmann's an Spalatin sey, möchte wohl nichts widersprechen. Abgesehen davon, daß er 6 Tage nach der angeblichen Verbrennung Thorn's geschrieben ist, heißt es hier: „Tertius (nämlich Thorn) productus non fuit, id quare factum sit, compertum non habeo. Quidam hunc resipuisse narrant — quidam suspicantur clam necatum. Vtvt res sese habet, diu latere non poterit." Ohne die geringste Abänderung fand d. Rec. diese Stelle übersetzt in der von *Mt. Reckenhofer* herausgegebenen Schrift: „Dye history,

Thüring, Balthasar; Pfarrer in Koburg.
1528 d. 16. Juli. W. No. MXV.[1]) B. III. 352 ff.
1528 d. 14. August. No. MXXIII. B. III. 366.
1528. Vielleicht im September. No. MMCCCLXXXIX. B. VI. 95.
1529 d. 7. März. W. No. MLXXIX.[2]) B. III. 428 f.

Thurn, Graf von. S. Rheva.

Thurzo, Johann; Bischof von Breslau.
1520 d. 30. Juli. W. No. CCXLV.[3]) B. I. 472 f.

Tischgesellen. 1530 d. 28. April. Aus dem Reichstag der Malztürken. No. MCCV.[4]) B. IV. 7 ff.

---

so zween Augustiner Ordens gemartert seyn" u. s. w. Vgl. Panzer II. 187. 1901. Bey Aurifaber folgt noch ein anderes Fragment eines späteren Briefes d. „Ex Bruxella pridie Id. Jul. (14. Jul.) 1523," worin es nur heißt: „De exustis hic Bruxellae *duobus* August. credo ab aliis perscriptum," und des Dritten nirgends gedacht ist. Eben so schweigt darüber z. B. die „Antwerpsch Chronykje 1500 bis 1574" (Leyden 1743. 4.), wo doch S. 23 ff. die Verbrennung der beiden Augustiner umständlich erzählt wird, desgleichen *Gerdes* in den Origg. Eccles. in Belgio reform. (Groningae 1749. 4.) p. 31 ff. Wir fragen hier nur noch, wie konnte Luther an einen andern, als Thorn, in diesem Briefe schreiben: „Quis scit, cur te Dominus noluerit cum duobus istis perire, servaris enim in aliud miraculum"? Die Lesart „Thalii" st. Thorn bey Opsopöus und in Luth. Opp. ed. Viteb. VII. 485 veranlaßte d. Rec. von Veesenmeyer's Literargeschichte u. s. w. in unserer Lit. Z. 1821. S. 185 zu einer andern Ansicht, auf welche wir verweisen." Dort, Num. 132. Sp. 185 f., nimmt der Rec. an, Thalii bei Obsopöus sei Druckfehler für Tornaci (Dornick, Tournay), und Thorn vielleicht Abbreviatur für Tornaci oder Tornacensis; vgl. Actiones et Monimenta Martyrum etc. Genev. Joannes Crispinus. M.D.L.X. 4. Bl. 55 f. — S. Tischreden Kap. LXXIV. §. 11. Walch XXII. 2303. Förstemann-Bindseil IV. 647. Panzers Ann. IX. 134. no. 255. Burscher's Spicil. XIX. pag. VII. Seckend. I. 279. Ueber Mulmann de Wette II. 462. V. 252. Album pag. 22. 139. Mir scheint dieser Mulmann der in Luthers Briefen I. 105 f. V. 100 genannte Urbanus zu sein. Kettner p. 117.

1) Der Brief als von Melanchthon im CR. I. 989 ff. abgedruckt. Auch Ericeus in der Sylvula p. 77b hat ihn als von Melanchthon. Daß Luther damals in Koburg gewesen sei, ist unverbürgt. Wohl aber war Melanchthon dort, CR. I. 798.

2) Auch Schlegel vermuthet: Carinthia. Statt Weblinger möchte Webringer, Weybringer zu lesen sein; vgl. de Wette V, 16. 29.

3) Melanchthons Brief an Thurzo vom 1. August im CR. I. 209 sq. Schleupner kehrte im Juli 1520 nach Breslau zurück, de Wette I. 474. CR. I. 146. 208 ff. 284. IV. 951. Stenzel Scriptores Rerum Siles. I. 171. 450.

4) Rubet. Rubetum seu nemus. Sagittarii Hist. Goth. ed. Tenzel p. 100. Berühmt war das Leipziger Rubetum an der Parde. Vogel's Leipz. Annales fol. 171. Epp. obscur. vir. pag. 243. — „eim Zorn entsitzen." Bindseil zu Tischreden Kap. LXXVI. §. 27: „Wenn der Kaiser itzt Frankreich und Deutschland inne hätte, so hätte er Geld und Leute, könnte dem Türken wol einen Zorn entsitzen [7]). — [7]) Diese Stelle ist dunkel, denn die Bed. „fürchten, befürchten," welche das veralt. entsitzen hat (vgl. Adelung's WB. u. d. W. entsetzen, Schmeller's Bayr. WB. III. S. 301) paßt hier nicht; entweder bed. es hier s. v. a. erregen, oder s. v. a. entgegensetzen." Siehe Tischreden ed. Förstemann-Bindseil, B. IV. S. 680 f. Die Stelle scheint klar und die Erläuterung dazu unzutreffend. Entsitzen ist ausweichen, entgehen, aus dem Wege rücken u. dgl.

---

1) Lingke: „Aus einer glaubwürdigen Abschrift."

2) Lingke: „Aus einer glaubwürdigen Abschrift."

3) „Freitags nach Epiphan." ist der 12. Januar 1532, nicht der 8. — Lingke hat S. 89: „Darumb wollen E. W. auch hierin als die —

4) Lingke: Denn Erbarn vnd fursichtigen Herrn — hiemit wil gethan, vnd auch vleissig gebeten haben, —

5) Das Original ist im Besitze des Herrn Hofraths Dr. J. G. Keil in Leipzig, der mir gütigst eigenhändige Abschrift mittheilte. Variante: fursichtigen Herrn Burgermeister vnd Rat — — Laut des Rathsprotokolls v. J. 1545 beschloß man: „Nachdem der Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr D. Martinus Luther zu Wittenberg den Pfarrherr alhier Magistrum Gabriel Zwilling an den Rath verschrieben, daß ihm ein Rath ein Bier auf sein erbautes Haus in der Rittergassen geben und schenken wollte, angesehen seine treuen Dienste, und weil ihm ein Rath hiervor ein Bier auf dieses Haus geschenkt und zwei dazu kaufen lassen, doch angesehen gedachtes Herrn Doctoris Bitte, und damit es doch nicht Einführung brächte, so haben der Rath und die Hauptleute gewilliget dem Pfarrherr XL Gülden zu einem Bier zu steuer zu geben, damit er ein Bier von uns Bürgern kaufen solle." Lingke, Luthers Geschäfte und Andenken in Torgau S. 62.

6) Köhler's Beyträge II. 289 f. Götzens Elogia Theoll. German. p. 15 sqq. Ein Programm von Stockhausen v. J. 1766.

7) Burscher's Spicileg. XII. p. XV.

8) Lücke's Vermuthung, in Schwarz's Theol. Jahrb. August 1826, zu lesen: „Hoc me cogit *bulla* sceleratissima et sacrilega" ist in den Text aufzunehmen.

Ungenannte.

1524. Anfang Septembers. W. [Ob an Stein?] No. DCXVIII. B. II. 549 f.
1526 d. 5. Januar. S. Schuldorp.
1528 d. 10. März. No. DCCCCLX.[1]) B. III. 290 ff.
1528. Nach dem 14. Juni. No. MIX.[2]) B. III. 344.
1528 d. 20. Juli. No. MXVI.[3]) B. III. 354 ff.
1528 d. 29. September. No. MMCCCXC. B. VI. 95 f.
1530. Anfang Januar. S. Prediger.
1530 d. 8. September. No. MCCXCIX. B. IV. 161.
1532 d. 19. August. W. No. MCCCCLXIX.[4]) B. IV. 394 f.
1532 d. 19. August. W. No. MCCCCLXX. B. IV. 395 f.

---

1) Daß dieser Brief nicht an Jöppel sein kann, ergiebt sich aus der Anrede. Gestrenger, vester. Er ist an einen von Adel.

2) Meine Erläuterungen S. 130. 139 f. Reformationszeit I. 106. de Wette III. 340. 430. Vielleicht ist die Schrift noch später geschrieben, denn des Cochläus Gegenschrift: Vortedigng Bischoff-lichs Mandats zu Meissen u. s. w. erschien erst 1529; ihre Widmung an Graf Hoier zu Mansfelt datirt: Dreßden am ix. tag des Jenners. Im 1529 Jar. Cochläus meint auch, Luther rede vom Packschen Bündnisse. (Es möchte aber auch der Mainzer Rathschlag mit in Rechnung zu bringen sein.) Die Geschichte vom Wurzner Domprobste, Tischreden Kap. XXVII. §. 130. leugnet Cochläus halb und halb, wenn er sagt, der Probst habe sich in einem fremden Bisthume aufgehalten, niemand habe ihn je beim Bischofe verklagt. Und allerdings findet sich kein Wurzener Domprobst, auf welchen paßt, was Luther erzählt; denn am 14. October 1521 leistete Johann von Leimbach den Eid als Domprobst; 1528 d. 28. Februar war Gregor Roschick (Rotschitz, 1539 Pastor Primarius in Budissin, Kreyßig, Beiträge VI. 357) Domprobst. Es war also ein fremder, in Wurzen lebender Probst. Merkwürdig ist die Aeußerung des Cochläus: vnd so du deinen guten freund, dem du hyryn hofirest, zu dem du dis buchlein geschrieben, nicht anders kegen dem Bisschoff rechen kanst (wiewol der mit warheit nicht sagen kan, das yhm der Bisschoff yrgent ein leyd gethan) denn mit dieser faulen erdachten lugen, were dir erlicher du schwigest gantz stille, odder schriebest nutzers das war were." Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist der ungenannte „Fürsichtige," dem Luther seinen Brief zuschrieb, im Rathe zu Freiberg zu suchen. Denn Cochläus schrieb gleichzeitig seine: XXV. Vrsachen, vnter Eyner gstalt das Sacrament den ley-en zů reichen. Doctor Johan Cocleus Im M.D.XXVIIII Jar. 8 Quartblatt. Er widmete sie aus Dreßden am 10. Januarij 1529 Den Achtbarn vnd wirdigen Herrn, Dechent vnd Capitel zu Freyberg; denn etliche Leyen von den ungehorsamen Kindern zů Freiberg genössen sub utraque oder stürben wie das Vieh ohn Sacrament dahin. — Der Dominikaner, den Luther erwähnt als einen armen rauchenden Brand, der vom Feuer zu Bern ist überblieben, ist, auch nach Cochläus, Dr. Mensing, und Luther spielt auf den 31. Mai 1509 an; Weller's Altes II. 420—433. Litt. Museum I. 322. Veesenmeyers Litterargesch. S. 185. Kleine Beyträge S. 88 ff. u. a. Meine Reformationszeit I. 117. Vgl. de Wette II. 221. 306. — Da Cochläus erst so spät entgegnete, so dürfte Luthers Brief vielleicht um einige Monate später anzusetzen sein.

3) Vorsgesellen sind Bursengesellen, socii bursae. de Wette IV. 667.

4) de Wette IV. 394 f. 595. V. 144. CR. II. 847. Hoffmann's Oschatz I. 565 f.: „Christoph Strobel war erst zu Mutzschen im Lehramte, kam von da nach Freyberg als Herzog Heinrichs Hofprediger und ward 1539 Archidiakonus in Oschatz, wo er zu Anfange des folgenden Jahres starb."

Ungenannte.
1533 d. 13. Mai. No. MDXVII.[1]) B. IV. 449.
1534 d. 7. October. S. Matthias und Weller.
1534 d. 8. December. S. Kohlhas.
1535 d. 7. März. S. Lischnerin.
1535 d. 19. September. No. MDCLXVI.[2]) B. IV. 633 f.
1535 d. 25. October. No. MDCLXXVI.[3]) B. IV. 644.
1535 d. 27. December. S. Jörger.
1537 d. 21. Mai. S. Agricola's Frau Elisabeth.
1538 d. 27. Januar. S. N. N. Hausmann.
1538. Im März. No. MDCCXCVIII. B. V. 104.
1538. Im August. No. MMCCCCLXXVIII. B. VI. 205.
1539 d. 25. November. [An Lauterbach. S. No. MDCCCXCVI.] No. MDCCCXCV. B. V. 226 f.
1540 d. 14. April. No. MDCCCCXXIII. B. V. 278 f.
1542 d. 23. Mai. No. MMLXX.[4]) B. V. 473.
1543 d. 11. Januar. S. Eschat.
1544 d. 25. Januar. S. Walzdorf.
1544 d. 14. März. W. No. MMDLXXVII. B. VI. 359 ff.
1544 d. 25. October. No. MMCCXXXVIII.[5]) B. V. 691 f.
1545 d. 8. August. No. MMCCLXXXVIII.[6]) B. V. 754 f.
Ohne Jahr und Tag. No. MMDCXIII. B. VI. 419.
" " " " No. MMDCXVI. B. VI. 423.
" " " " No. MMDCXVII. B. VI. 423 f.
" " " " No. MMDCXVIII. B. VI. 424 f.
" " " " No. MMDCXXII. A. und B. B. VI. 427 ff.

Universitätsprogramm. 1545 (d. 12. September). No. MMDXCVIII. B. VI. 383 f.

Unruh, Anton; Richter zu Torgau.
1538 d. 13. Juni. W. No. MDCCCXII.[7]) B. V. 119 f.

Ursinus, Clemens; Pastor in Bruck an der Leitha.
1527 d. 21. März. W. No. DCCCLVIII.[8]) B. III. 165 f.

---

1) Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt b iiij[b] ohne Namen. Variante: und hinfurt alles umb — — Ob an Lindacher in Leipzig? vgl. Joch.

2) Trostschriften, Jhena, Bl. c iij[b] f. Variante: was recht und unrecht ist — Der Merseburger Bischof ist Sigismund von Lindenau, erwählt am 13. April 1535.

3) Trostschriften, Jhena, Bl. L vj als an eine Ungenannte. Varianten: Mein Liebe — du dich fast — den Sohn, den dir — So hast du ny — mache deines Trauerns — dich in —

4) Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt P iij. Varianten: Hiob wird — Psalmo 50. — Psalmo 9. — Hiemit dem —

5) Trostschriften, Jhena, Blatt L iiij[b]. Varianten: gebeten, an euch diese — wenn ihr mit Maße —

6) Trostschriften, Jhena, Blatt E vij.

7) „Donnerstags nach Pfingsten 1538" ist nicht der 12., sondern der 13. Juni. — Lingke giebt den Brief: „Aus einer glaubwürdigen Abschrift."

8) Hubmeier weilte damals zu Nicolsburg und wurde am 10. März 1528 verbrannt; über ihn vgl. Heumanni Docc. litt. isagog. p. 65. H. Schreiber's Taschenbuch 1839 u. 1840. Mein Münzer S. 52 f. Beesenmeyer im Kirchenhistor. Archive

Ursinus, Clemens; Pastor in Bruck an der Leitha.
1539 d. 20. April. (Ein Eheschein.) No. MDCCCLIV. B. V. 179 f.

V.

Valerius. Ohne Jahr und Tag. No. MMDCXX.[1]) B. VI. 425 f.
Vasallen. 1542 d. 7. April. S. Sachsen.
Venedig. Evangelische Brüder im Venetianischen. (S. **Alterius.**)
1543 d. 13. Juni. W. No. MMCXLVI.[2]) B. V. 564 ff.
Versammlung der Abgeordneten u. s. w. S. **Schweizerorte.**
Viscampius, Gerhard, zu Hervord.
1527 d. 2. September. No. DCCCXCVII.[3]) B. III. 199 f.
1528 d. 1. Januar. No. DCCCCXXXIX. B. III. 254 f.
1528 d. 20. October. No. MXXXIX. B. III. 389 f.
1529 d. 28. Mai. No. MCVIII. B. III. 461.
1532 d. 31. Januar. S. **Montanus.**
1532 d. 22. April. (Auch an dessen Mitbrüder.) No. MCCCCXLIX.[4])
B. IV. 359 f.

---

von Stäudlin, Tzschirner und Vater 1826. Heft 2. S. 226—248. — Raupachs Evang. Oesterreich Th. I. S. 23. 73. — Die Wiedertäufer in Mähren. Von Gregor Wolny. Wien, Braumüller. 1850. 8. — Die Stelle: *Catalogum* bis *Ebraicam* bezieht G. G. Zeltner in der Kurtz-gefaßten Historie S. 114 mit Recht auf Luthers verbesserte Vulgata, von der ein Stück gedruckt ist; vgl. Zeltner S. 34 f. M. Johann Melchior Kraffts Prodromus Historiae Versionis Germanicae *Bibliorum.* Hamburg 1714. 4. S. 20. E. G. Vogel, Biblioth. Luth. p. 131.

1) So eben, 18. Decbr. 1855, geht mir durch die Güte des Herrn Verlegers ein wohlgelungenes, durch Wachspapier gezeichnetes Facsimile von dem *Originale im* Cod. Chart. B. N. 20 zu. Es ist zu lesen: Valerio Suo | — S Accepi — Ita scilicet suis malis docti Hoc — Et vt vulgo dicitur Sy seyn fol weyn — contemptu et ironia — vsque aduc — pro propria cui praefectus Es — assit — oracione nris — Witteberge — — Oben am Rande links schrieb L. hin: Abbas Panor: de Sepul: t c statū dicit Monachatg dissoluitur per mortem non ergo potest quis esse monachus post mortem prodest ergo assumpcio talis habitus post mortem quo ad deuocionem quandam — Quā autem uel qmdō prodest deuocionem non exprimit. — Der Panormitanus ist mir jetzt nicht zur Hand. Seckend. I. p. 38. III. p. 565.

2) CR. V. 21. 23. 62. 208.

3) Förstemann, Allg. Litztg. 1829 Num. 2. Sp. 13 construirt: Organa (Werkzeuge, Leute, Boten) suspenderunt dispersionem (Austheilung, Versendung) nostri prophetae itidem coepti donari vernacula. — CR. I. pag. CLVII interpungirt und liest: Philippi uxor cum ipso abest cum Academia.

4) Förstemann in der Allg. Litztg., Ergänzungsblätter 1829 N. 142. Sp. 1135 giebt aus dem auf der Kön. Bibl. in Berlin befindlichen Originale ff. Varianten: S. D. Venerabiles — habetis. Itaque — communione. exempli — tota — pacata — videretur — habitu, de — ea in potestate — nos ulli — Postridie Dnicae Jubilate Anno — licebat — noluimus praeberi — Martinus Luther. — Bretschneider giebt den Brief als von Melanchthon, da Luther krank gewesen, geschrieben und auch verfaßt (Luther habe nur unterschrieben,), und will ebenfalls das Original in Berlin verglichen haben; Varianten: vestram parochiam — De ha-

W.

---

bitu et — licebit nobis — noluimus praebere — Die Unterschrift fehlt. — — „Postridie Dnicae Jubilate" ist, wie Bretschneider richtig hat, der 22. April, nicht der 23. Vogel, Biblioth. Luth. p. 123 no. 1203.

1) „Sabbath. post Luciae" ist der 14. December 1532, nicht der 15.

2) Melanthon war bei den Anhaltinern, CR II. 794.

3) S. die Anmerkung zu dem Briefe an Lange vom 30. August 1516. CR. I. 209. 125.

4) „Feria 6. post Lamberti" ist der 21. September, nicht der 22. — Script. publ. prop. I. pag. 219.

5) „Erläuterung zu diesem Briefe giebt Mörlin's Leben in den Act. Boruss. II, 682 ff." Förstemann, Ergzgsbll. 1829 Num. 143. Sp. 1141.

6) Steht auch in den Tischreden Kap. XLIII. §. 108. Walch XXII. 1755 f. Förstemann-Bindseil IV. S. 101, wo bemerkt ist: daß der Empfänger nicht Johann, sondern Joachim v. Weißbach heiße, ergebe sich auch aus der Nachricht über die Handschrift dieses Briefs in der k. k. Bibliothek zu Wien bei Denis Codd. theol. mss. bibl. palat. Vindob. I. 2. pag. 1932. Die Tischreden haben f. Einleitung: „Ein Weib war aussätzig worden, u. hat sich willig u. ungedrungen in das Spital gethan u. ihrem Ehemann erlaubt, eine Andere zu nehmen. Hierauf ist D. M. L. Bedenken gestellet, wie folget:" — Varianten: Joachim — Weißbach zu Reinersdorf. Appendix der Leipz. Ausg. der Tischrr. v. J. 1581 (fol. 29) Reirerdorff — Gestrenger, Vester, lieber Herr und Freund — Hans Behem — ist das mein Antwort — Haushaltung — versorgen ohn ein Eheweib, so weiß ich ihm nicht zu wehren — ein ander

Weller, Bastian; Bürger zu Mansfeld.
1543 d. 26. Juli. No. MMDLXVIII. B. VI. 346 ff.

Weller, Hieronymus. 1530 d. 19. Juni. No. MCCXXVII. B. IV. 39 f.
1530 d. 10. August. Ex Eremo. No. MCCLXXVIII. B. IV. 130 f.
1530 d. 8. September. Ex Eremo. No. MCCC. B. IV. 161.
1530 d. 6. November. No. MCCCXXII. B. IV. 186 ff.
1531 d. 27. Juni. No. MCCCLXXXVIII. B. IV. 269.
1536 d. 5. August. W. No. MDCCXXVI.[1]) B. V. 10 f.
1536 d. 13. August. No. MDCCXXX. B. V. 15 f.
1538 d. 30. December. No. MDCCCXXVIII.[2]) B. V. 139.
1539 d. 19. Januar. No. MDCCCXXXIII. B. V. 144.
1539 d. 10. November. No. MDCCCXCI.[3]) B. V. 221.
1540 d. 16. März. No. MDCCCCXIX. B. V. 273 f.
1540 d. 24. Juni. No. MDCCCCXL. B. V. 295 f.
1540 d. 3. September. No. MDCCCCL.[4]) B. V. 305 f.
1541 d. 4. Juli. No. MMII.[5]) B. V. 379 f.
1542 d. 19. April. No. MMLXII.[6]) B. V. 465.

Weller, Matthias. S. Matthias und Componist.

Weller, Peter. 1530 d. 19. Juni. Ex Eremo mea. No. MCCXXVI. B. IV. 38 f.

Weib — vor Gott — williglich geschieden — sie billig — verwilliget — denn sonst allenthalben so viel Muthwillens — das nicht leichte — so viel Aergerniß. — Gegeben zu Wittenberg, In Vigilia Bartholomei, 1527. — Eisleb. v. J. 1569 f. 467 Bartholomäi, Anno 1527. —

1) Vgl. B. VI. S. 436.

2) D. Paulus ist Lindemann, Lindenau, der bekannte. Auch ist vermuthlich zu lesen Losan oder Losen statt Josap. Moller, Theatrum Freibergense. Erstes Buch. 4. S. 354: Wolf Lose, Bürgermeister 1538. Tischreden Kap. XXXVII. §. 401 — Hausmanns Mutter Margaretha war Paul Wellers vierte Tochter. — Tischreden Kap. XLVIII. §. 4. Walch XXII. 1929. Förstemann-Bindseil IV. 256 f. CR. III 605 sq. 607. 772. Dietmann I. 384.

3) Deutsch in den Tischreden mit dem Datum: „Am Christabend, 1539." Kap. XVII. §. 25. Walch XXII. 868 f. Förstemann II. S. 284. — Vgl. B. VI. S. 332.

4) Bei Ericeus, Sylvula p. 170. Deutsch in den Tischreden Kap. XLIII. §. 124. Walch XXII. 1768. Förstemann-Bindseil IV. S. 112.

5) Auch Förstemann in der Allgem. Litztg. 1829 Num. 2. Sp. 15 wollte statt sic in Sed sic facit Satan aufgenommen haben hic, hier. Ich sehe keinen Grund dafür.

6) de Wette hat an dem Datum dieses Briefes: „Geben den Kirchtag nach dem Sonntag Quasimodogeniti." keinen Anstoß genommen, sondern ihn laut der Abschrift in der Closischen Sammlung nach fer. 4 p. Quasim. berechnet. Vermuthlich hat aber im Originale gestanden: Erichtag, d. i. Dienstag, und dann wäre der Brief vom 18. April. Man müßte sich denn „Kirchtag" durch folgende, in der Zeitangabe freilich nicht ganz klare Stelle erläutern wollen, die in Nicol. Hausmanns erstem Bericht an Herzog Johann vermuthlich v. J. 1523 (Niedners Zeitschrift für die hist. Theol. 1852. Heft III. S. 362) vorkommt: „[Quarta feria gestacio corporis Christi.] 4) Am Dornstag, aus sunderlicher Freiheit vom Bapst und Bischef mit Mühe und Kost erlanget, wie dann die von Zwickau auch begnadet, das Sacrament in einer silbern Monstranzen wochlich umbzutragen, den Nachfolgenden ihre Mühe und Andacht im Lichter tragen mit Ablas zu verlohnen" u. s. w.

Wenden, Simon von; Drost zu Barenholz.
1538 d. 8. November. W. (Mit Jonas, Bugenhagen, Melanthon.) No. MMCCCCLXXXIV. B. VI. 218 f.

Werthheim, Georg II., Graf von.
1523 d. 17. Juni. Wittemberg. No. MMCCCLIII.[1] B. VI. 43 f.

Wicel, Georg. S. Herrmann.

Wiebel, Wolfgang; Bürger in Joachimsthal.
1530. Ohne Datum. No. MCCCXXXVIII. B. IV. 207.

Wiedemann, Wolf; Bürgermeister in Leipzig. 1533 d. 27. April. W. No. MDXIII.[2]) B. IV. 446 u. No. MMCCCCXXVI. B. VI. 142 f.

Wittenberg. An die Wittenberger. 1521. Vielleicht im December. (Bruchstück.) No. CCCLVI.[3]) B. II. 118 ff.

Augustiner zu Wittenberg. 1521 d. 25. November. (1. November.) Aus meiner Wüsten. No. CCCL. B. II. 106 ff.

Bürgermeister zu Wittenberg. 1539. Ohne Datum. No. MDCCCCVI.[4]) B. V. 250 f.

Bürgerschaft zu Wittenberg. 1542. S. Universität zu Wittenberg.

Capitel zu Wittenberg. 1524 d. 17. November. [8. December.] No. DCXXXIII. B. II. 564 ff.
S. Domherren.

Christen zu Wittenberg. 1521. Vor dem 11. August. No. CCCXLII.[5]) B. II. 60—88.

Consistorium zu Wittenberg, Mitglieder des (Bugenhagen, Asmus Spiegel, Kilian Goldstein.) 1544. Bald nach dem 22. Januar. No. MMCLXXXVIII.[6]) B. V. 618 ff.

---

1) Kappens kleine Nachlese II. 615 ff. de Wette I, 602. II, 245.

2) Es ist irrig, wenn Neudecker im Ratzeberger S. 69 das in diesem Briefe vorkommende „Meuchler" für Meuchelmörder nimmt. Vgl. darüber meine Erläuterungen S. 155 f. Meine Reformationszeit I. 115. II. 53. Cochläus übersetzte den Brief ins Lateinische und gab ihn in De Novitatibus Saxoniae Blatt A v[b] f; wo Blatt A v auch Weidmanns Brief lateinisch.

3) de Wette II. S. 143. Nach Gieseler, Kirchengesch. III. Abth. 1. Bonn 1840. S. 106 und nach Neudecker, Ratzeberger S. 55, soll dieses Bruchstück vielleicht erst vom Februar 1522 sein. Allein Luther hat doch wohl schon im December um Georgs, dessen er darin gedenkt, Werbung und Schreiben gewußt. Meine Reformationszeit I. S. 192 ff.

4) Steht auch in den Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt d[b] f.

5) Nach Förstemann, Allgem. Litztg. 1829 Num. 2. Sp. 10 ist der Titel des ersten Drucks: Der sechs vn̄ dreyssigist psalm Dauid u. s. w., und liefert viele Verbesserungen. — Steht am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg Montag nach Laurentii 1521.", so muß er auch vor dem 11. August geschrieben sein. Daher giebt Obsopoeus, bei welchem er Blatt P iiij sqq. steht als no. 19, während der Psalm bei ihm als Stück 20 bezeichnet ist, folgenden Schluß: Et quo magis scripserint et insanierint, hoc certiores facti maius subinde stoliditatis suae specimen mortalibus exhibent. Probant hoc quotquot hactenus aduersus me conflictati sunt. Bene Valete Anno. M.D.XXI. postridie Laurentij. Obsopöus bezeichnet im Register den Psalm als Enarratiuncula Psalmi. XXXVI. pro sedanda iracundia in aduersitatibus ab impijs hominibus illatis.

6) CR. V. 178. — Tischreden Kap. XXIV. §. 21.

---

1) CR. I. 624. 628.

2) Tischreden Kap. LXVII. §. 4.

3) Steht in den Tischreden Kap. XLIII. §. 454. Walch XXII. 1783 f. Förstemann-Bindseil IV. S. 127, wo man die Varianten nachsehen mag. Vgl. Seckend. III. 469. Walchs Katharina von Bora, Halle 1754. S. 83 f. Schütze hat das Stück nach einer Mittheilung Wetsteins in Amsterdam. — Vgl. Script. publice prop. tom. VII. p. 620. Jahr 1568. Ueber die Specke Tischreden Kap. IV. §. 60. Leipzig hatte sein Rubetum.

4) Nachträge in B. III. Wie, wenn der Episcopus Bavariae der Dux Bavariae wäre, Bischof Ernst von Passau?

5) D. Fridericus ist Rauber. Seckend III. 467.

6) Deutsch in den Tischreden Kap. XLIII. §. 449 als: „An einen Kirchendiener zu N." von den Worten: „In dem Fall .... bis: will er ein Christ sein." Aurif. 452. Eisleb. v. J. 1569 fol. 408 f. Stangw. 564ᵇ. Selnecc. Append. (fol. 29) Blatt Qqqq v. Walch XXII. 1763 f. Förstemann-Bindseil IV. S. 408, wo aber übersehen ist, daß das Stück bei de Wette steht. Lateinisch bei Ericeus an dem von de Wette angeführten Orte mit folgenden Varianten: Gratia et pax. De — consilium ac — recepturus — quo adulterijs — rea exclusa — sese alteri copulandi. — Dann folgt die Entscheidung des Wittenberger Consistoriums über denselben Fall, also lautend: Reuerendo Domino, Magistro Simoni N. Islebij ad D Andraeam Pastori, amico nostro dilecto. Salutem in Domino, colende amice. Postquam reverendo Domino Martino Luthero, Theologiae

X.

Z.

Doctori, de casu N. ciuis uestri scripsisti: is nobis tuas literas legendas communicauit, ac ut tibi ipsius nomine sic responderemus iniunxit: Quod in hac specie, ubi uxor, cui maritus nullam occasionem peccandi dedit, sed semper honeste cum ea vixit, adulterium commisit: ei marito, praeuia Magistratus cognitione, et concessu, potestatem, alij, coniugi matrimonio se iungendi, dari posse. Haec ex consilio Doctoris scribere uoluimus, prompti ac parati tibi inseruiendi. Dat. die Veneris exaltationis. Crucis. Anno 44. Ordinarij Judices consistorij Ecclesiastici Vuittembergensis. Melanchthons Brief vom 18. August s. a., geschrieben dem Christophoro Lybio, Diacono Ecclesiae Dei in urbe Stendalia, im CR. V. 467 (vgl. X. 380 f.) muß in's Jahr 1545 gehören, s. CR. V. 483. 491. Lybius war ein geborner Pommer.

1) J. Bergmann: Ueber die Freiherren und Grafen zu Rogendorf, Freiherren auf Mollenburg. Wien, 1852. Lex. 8. 16. ngr. — Schiefer ist mit Huttens Freunde, dem aus Kaisersberg gebürtigen Wolfgang Augustus Severus verwechselt worden. S. Förstemann zu Kap. IV. §. 95 der Tischreden, B. I. S. 261.

2) Vgl. B. V. S. 452. IV. 27. 29. — Kappens Nachlese II. 486.

3) Panzers Ann. II. S. 393. no. 2826. de W. II. 371. Seck. Suppl. XXXI.

4) Manlii Loc. comm. coll. Basileae 1563. tom. II. p. 190: „Vitebergae fuit homo iocosus & officiosus, ex quo postquam ancilla facta esset grauida, plectebatur quidem triginta aureis, sed ita, ut maiores alioqui poenas dedisset, nisi Senatus pepercisset ei propter eius industriam. Ille uerò iocando ad haec dicebat: Tempore papatus, si fecissem adulterium, potuissem me redimere duabus libris cerae. Lex Julia & Attica, puniuit adulteros capite."

1527 d. 17. Januar. W. No. MMCCCLXXV. B. VI. 8[illegible].
1527 d. 5. December. W. No. MMCCCLXXVI. B. VI. 82 f.
1527 d. 13. December. W. No. MMCCCLXXVII. B. VI. 83 f.
1527 d. 24. December. No. MMCCCLXXVIII. B. VI. 84 f.
1528 d. 3. Januar. No. MMCCCLXXXII. B. VI. 89 f.
1528 d. 8. Januar. No. MMCCCLXXXIII. B. VI. 90 f.
1528 d. 5. Februar. No. MMCCCLXXXIV. B. VI. 91.
1528 d. 30. September. No. MMCCCXCI. B. VI. 96 f.
1528 d. 15. October. No. MMCCCXCII. B. VI. 97.
1529 d. 1. Februar. W. No. MMCCCXCV. B. VI. 100 f.
1531 d. 7. October. No. MMCCCCXX. B. VI. 132.

Zeugniß. Vgl. Armuths= Facultäts= und Ordinations=Zeugniß.
= für einen Boten. 1537. Ohne Datum. No. MMCCCCLXVI. B. VI. 193.
= für Gregor Morgenstern von Dresden. 1523 d. 3. October. W. No. DXXXIV. B. II. 413.
= für Johann Gülden. 1524. W. S. Gülden. B. VI. Register I. S. 501.
= für Bartholomäus Georgiewitz, einen reisenden Ungarn. (Mit Melanthon.) 1544 d. 11. August. W. No. MMCCXXVIII.[1]) B. V. 677 f.

Zink, N.; zu Königsberg. 1532 d. 23. April. (?) No. MCCCCLI.[2]) B. IV. 362 f.

Zoch, Laurentius; Magdeburgischer Kanzler. 1532 d. 2. November. No. MCCCCLXXXV.[3]) B. IV. 411 ff.
1532 d. 7. December. W. No. MCCCCXCI.[4]) B. IV. 419 f.

---

1) Ist abgedruckt als von Melanthon verfaßt im CR. V. 463 sq., vgl. 467. Bretschneider verglich Cod. Bav. II. pag. 844 und Cod. Monac. 88 no. IV. pag. 345, die es dem Melanthon zuschreiben. Unterschrieben ist: Martinus Luther D. und Philippus Melanthon manu propria., und zwar nur im Cod. Bav. Die Varianten sehe man bei Bretschneider.

2) Vigilia Georgii kann auch der 22. April sein. — Der Brief steht ohne Namen in den Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt L ij b. Varianten: euch wirdig gemacht — (wie es auch wol thut) — kunst ihm nicht höher — Paulus 1 Theß. 4: Ihr — Hoffnung haben rc. — Immatriculirt wurde zu Wittenberg zwischen dem 10. und 17. October 1530 „Johannes Czinck de kunigspergk." Album pag. 140.

3) „Sonnabend nach Omnium Sanctorum, anno 1532" ist der 2. November, denn Omnium SS. fiel Freitags. — Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt L vij. Varianten: angezeigt, welches sonderlich — Esajas 53. — nu selbs — Herr, haltet — so angreif — Isaac mit willigem Geist — Sonntag nach — — Tischreden Kap. XXXVII. §. 20.

4) Trostschriften Blatt L viij b. Varianten: da ein Buchstaben ohne — apparentia, wühlen — sagt 2 Cor. 4. Non — auf rugen — Paulus Rom. 15 und halten — er Deus patientiae et Deus solatii — patientia vnd — buchstaben A. B. C. — — Herzog Georgs von Sachsen Schreiben an die Bischöfe von Mainz und Straßburg, Dresden Am Ersten Tage des Monats Januarij Anno dnj 1527: „Von etlichen Leipziger Weibern, die in Zwickau sub utraque in vergangner Zeit communiciert (darunter die Lindacherinnen, Mutter u. Tochter), haben drei Buße gethan u. vom Ordinarius Absolution erlangt u. haben wir sie auf Fürbitte ihrer Männer zu bleiben

---

wieder angenommen; aber eine Wittwe, die Hornigin genannt, Dr. Zochen Weibes Schwester, besteht auf ihrer Hartnäthigkeit, wozu ihr Dr. Zoch förderlich, wie aus ihrem u. Zochs an den Leipziger Rath ihrethalb gerichteten Schreiben, denn es scheine, als glaubten beide nicht, daß im Abendmahle Gottes Blut vorhanden sei, beiliegend zu ersehen. Bitte, die Bischöfe sollen Aufsehen haben, denn im Stifte Magdeburg habe das sein Anheben gehabt, u. namentlich solle der Straßburger Bischof, als der beim Mainzer in großer Achtung stehe, gebührlich Einsehn bei dem Mainzer fördern." Georg forderte Lindachers Tochter nach Dresden vor, weil „sich der Leipziger Rath von der Lindacherin regieren lasse," u. schrieb dem Rathe, man müsse Zochs Schritt dem Schuld geben, daß er auch „eine Brauserin" zur Frau habe. In einem eigenhändigen Briefe an den Kurfürsten Johann von Sachsen ohne Jahr und Ort bittet Zoch, der Kurfürst wolle ihn beim Erzbischof von Magdeburg entschuldigen, der ihn im Verdacht habe, daß er sub utraque communicirt. — Ueber Zoch vgl. Script. pub. prop. I. 485b. Thomasius, Ein kleiner Versuch von Annalibus u. s. w. v. J. 1717. S. 12. Müllers sächs. Annalen S. 67. Spal. ap. Menck. II. 607. Ranft II. 56. Neudeckers Ratzeberger S. 213. — Bruns, Beiträge II. S. 165 f., giebt die Varianten einer alten in Helmstädt auf der Bibliothek befindlichen Abschrift: Euer guter Bürgermeister brach — abgearbeitet — seinen Trost — höchsten Trost — Schnauze — derselbigen — warten wie sie uns promissa ist und unser wartet — auf ruhen — es Deus — solatii, i. e. consolationis des trosts. — patientia und solche — auslernen noch ergreifen — fein — Geschwätz. — Wideburg pag. VIII. no. XIII giebt nur die Adresse: Dem achtbarn Hochgelahrten Herrn Lorenzen Zosse, der Rechten Doctori meinem günstigen und guten Freund.

1) Trostschriften, Jhena, Rödingers Erben, Blatt Bb ohne Namen. Varianten: soltet eure Ruge — euer trewer Prediger — loben noch preisen oder — Amen. 21 Junij. 1531.

2) Eine alte Abschrift in Zwickau eingeheftet in ein altes Memorialbuch des dortigen Rathsarchivs. Adresse: Venerabilibus in dno viris dno Johanni Goebel, Liborio Magdeburgensi, Adamo Schumann, ministris verbi sinceris et fidelibus apud Cycneos. Kroitsch fehlt also, wohl mit Recht. Varianten: in dno. — laborantibus —

3) Das Original dieses Briefes, welches Herr Dr. E. Herzog für mich zu vergleichen so freundlich war, befindet sich jetzt im Zwickauer Rathsarchive. Adresse: Den Erbarn fürsichtigen Bürgermeister vnd Rat zu Zwickaw, meinen günstigen Herrn vnd guten freunden. — Varianten: Gnad vnd Friede 2c. Erbarn fürsichtigen lieben Herrn vnd guten — habe gerne — das — Zwickaw — Pfarrher — auffs schierst ich — vnd — das — Das ich — teil — gegläubt habe oder — (ob Gott will) billig nicht — Zwickaw wol gebrant vnd — sein Glänzen vnd einflus ein — Darumb — argwohn euch leichtlich angehen — grossem schein — geschichten, wiewol — Prediger

Zwilling, Gabriel. 1522 d. 17. April. W. No. CCCLXXXVII. B. II. 184 f.
1522 d. 8. Mai. No. CCCXCV. B. II. 194.
1522 d. 27. Mai. W. No. CCCC. B. II. 199.
1522 d. 10. Juli. No. CCCCXV.[1]) B. II. 219.
1528 d. 7. März. W. No. DCCCCLIX. B. III. 289 f.
1530 d. 19. Juni. Ex Eremo. No. MCCXXX. B. IV. 43 f.
1534 d. 29. April. No. MDLXXVIII. B. IV. 533.
1535 d. 8. August. No. MDCLI. B. IV. 618.
1535 d. 30. September. W. No. MDCLXVII. B. IV. 634 f.
1539 d. 10. Februar. No. MDCCCXXXVIII. B. V. 161 f.
1539 d. 17. April. No. MDCCCLI. B. V. 176 f.

---

ye vnd ye das völklein vnd gemeine — das mehrer teil — Rats — gelobt, das — gantzen — Zwickaw voll — one das — grossen Planeten zuweilen — sind — constellation zu richten vnd — exempel — stebte — einreissen. — hertz ist ye das, Man solle — regiment, weltlich vnd geistlich oder Rathaus vnd kirchen nicht — sonst — eins — vmb — Papstum — Beisset — unter einander — euch selbs nicht. beide vmbbringet — es auch gut, ob Gott wil, — wollet mir — schreiben — Hie mit — Mittwochens — St. Mauritii 1536. Martinus Luther D. — — Der Stern zu Zwickau soll nach Förstemann, Ergänzungsblätter 1829 Num. 143 Sp. 1138 Erasmus Stella sein. Stella war Münzers Gönner, siehe meinen Münzer S. 8. 10. 125. Köhlers Gallerie der neuen Propheten S. 17. Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Gesch. IV. S. 362. Hasche's Diplomatische Gesch. von Dresden II. S. 91. Vogel's Tetzel S. 16. Agricola's Sprichwörter no. 271. Es ist aber jedenfalls Mühlpfordt (de Wette IV. 228.) mit anderen des Raths gemeint. Tischreden Kap. XLV. §. 3.

1) „4. Julii" ist Ulrici erläuternder, vielleicht unächter Zusatz. Sonst ist das Datum richtig, denn Ulrici fällt den 4. Juli, u. feria 5. post Ulrici ist der 10. Juli. — Ueber Zwilling vgl. meine Erläuterungen S. 35 ff. Korbes S. 295 f. Album p. 11.

Zweites Register.

Zur Ausbeutung des Briefschatzes.

[TR. bedeutet: Tischreden.]

A.

1329 fer. 3 in festo quo cantatur aqua sapientiae. 11) Friedrich von dem Bor. Ritter, Z. 6. Januar 1336. 12) Johannes von Bore, Z. 5. Juni 1337. 13) Friedrich von Bor, Z. 10. Septbr. 1339. 14) Sophie, Elze, Bromute, Adelheit von Borowe werden 6 Pfund weniger 6 Schillinge jährliche Leibrente im Dorfe Serwitz verschrieben, 21. Januar 1341. 15) Rosmut de Bor, Nonne im Kloster Döbeln, 22. Februar 1352. 16) Ernike von dem Bör, Z. 13. Juli 1357. 17) Erkenbrecht von dem Borre, Z. 16. Februar 1361. 18) Herman Bor von Weberitz, Z. 6. Januar 1365. 19) Erkenbrecht von dem Bore, Bürge 17. Jan. 1367 und 8. Juni 1379. 20) Katherine und Selge, Geschwister von dem Bor, Nonnen im Kloster Riesa, 26. Mai 1385. 21) Hanns von Bohr, Z. 10 Septbr. 1389. 22) Beatrix von dem Bor, Aebtissin im Kloster Riesa, 23. Aug. 1395. 24. Aug., 24 und 28. Septbr. 1411. 23) Hans von Bor, Bürge, 26 Novbr. 1399. Zeuge daselbst gesessen, 28. Novbr. 1399. 24) Hans vom Bor, zu Naumbyrich, Bürge 24. April 1422. 25) Hans und Heinrich, Gebrüder von dem Bore, Zeugen 24. Juni 1422. 26) Sigmundt vom Bore zu Sompschewicz (Zunschwitz? Kl. Meißen), an den neuen Burggrafen von Meißen gewiesen d. 7. Septbr. 1426. 27) Heinrich von Bore, dermalen zu Meißen, überläßt dem Kloster Celle alle seine Besitzungen in Niederdule gegen Erlassung einer Schuld von 160 Rhfl. und eine lebenslängliche Pfründe im Kloster, 4. Juni 1431. 28) Sigmund von Bore zu Hirschfeld mit der Lehn über 2 Männer in der Niedervle mit 3 Hufen, über ein Holz, die Breite genannt, hinter dem Schlosse Nossen über der Mulde, an das Kloster Celle gewiesen, hat demselben in Mügeln gehuldigt d. 4. Januar 1433. 29) Derselbe und Heinrich von Bor kommen mit dem erkauften Schloß Nossen an das Kloster Celle, 1. Mai 1436. 30) Hans von Bore gelobt, sich an Gleich und Recht begnügen zu lassen, 8. Aug. 1444. 31) Wilhelm und Hanns Gebrüder von Böre werden mit Loben und Brandis in der Pflege Schweinitz beliehen, 18. April 1474. 32) Hans von Bore zu Lippendorf mit Vorwerk, Sitz und Dorf Sale beliehen, 11. Decbr. 1482. Katharina, seine Gemahlin, darauf verleibdingt. S. S. 591. 33) Herzog Georg zu Sachsen bekennt Margarethen, Jans von Bore zu Lippendorf ehelichen Hausfrau, ihres Mannes Güter zum Leibgedinge. Merseburg, Donnerstag nach den h. Pfingsttagen. (Copial.) 34) Kurf. Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen leihen Wilhelmen und Hansen von Bore, Gebrüdern (rc. ?) einige Güter im Fürstenthum Sachsen in der Pflege Sweinitz, nämlich Loben mit Gerichten, Kirchlehen rc. und das Dorf Brandis mit Gerichten rc., so dieselben Nickeln und Hermann von der Lochau Gebrüdern abgekauft, zu rechtem gesammten Lehn. Dreßden Montag nach Quasimodog. (18. April) 1474. Die Hälfte davon Leibgeding Ilsens, der Gattin Wilhelms. Lochau, Donnerst. Ulrici (4. Juli) 1476. Jan Falke, ihr Bruder und Vormund. — — Vgl. T. Märcker, Das Burggrafthum Meissen. Leipzig 1842. S. 564. Ed. Beyer, Das Cistercienser-Stift und Kloster Alt-Zelle. Dresden 1855. S. 743 f.

Herr P. M. Meurer in Callenberg bei Waldenburg veröffentlichte in Nr. 67 des Sächsischen Kirchen- und Schulblattes, Leipzig, den 11. October 1855, Sp. 555 ff. die hier folgenden drei Briefe, deren Mittheilung er mir gütigst gestattet hat. Sie befinden sich im Originale im Schloßarchive zu Gnandstein. Katharinens Brief, nicht von ihrer Hand, wohl in die Feder gesagt, auf dem Siegel den Löwen mit gehobenem Schweife und gehobener rechter Vorderbranke, statt der Krönung die Buchstaben K. V. B. gewährend, geschrieben auf ein unbeschnittenes Folioblatt, lag in Florians, beide aber in Christinens Briefe, an welchen die Siegelbilder nicht mehr genau zu erkennen sind. Florians vielleicht mit Hilfe des Lehrers verfaßter Brief steht auf einem ganzen Foliobogen. Christinens Brief ist nicht eigenhändig.

A.

1546 den 7. April.

Dem Erenvehestenn vnd Ge- | strengen Heinrich Hilbrande | von Einsidel vffm gnanstein | Mynem sonderlich Forderer | vnd gutt Frunde.

Meinen freundlichen grus vnd was ich guts vermag zuuor Erenvehester gestreng gunstig her vnd sonderlicher forderer vnd gutt freundt. Nach dem E. g. myr armen witfrawen vnd meynem armen kinde so fleißig vnd trewlich gedinet habet vnd yhm ein stipendium erlanget, das ich denn Ewer gestr. vor meyne person nym̄er mehr genugsam zu dancken weis wil mich aber gleichwol bey E. g. vff hochste dieser mercklichen wolthat bedancket haben vnd allezeit bedancke vnd dieweil ich arme witfrawe solche wolthat nicht verdinen kan So bin ich nicht zweiffels der almechtige barmherzige gott der alle wolthat vergilt vnd bezalt wird euren gestr. solchs reichlich durch seine milde guthe belonen auch so wil mein libes kindt solche wolthat von E. g. erzeiget nymer mehr vorgessen vnd souil yhm ymmer mehr mügelich bey e. g. zuuerdinē allezeit geneigt sein vnd E. g. bey gotte auch seines vormogens vorbitt wie E g den in bey ligenden schreiben sein herz vnd vorhaben vornehmen werd. Der almechtige got wolde E. g. zu einem langwerigen regim̄t vnd zu selligen christl. wolfart mit bequemer gesuntheit eur leben fristen vnd sparen vnd vor alle erzeigette wolthat die belonung von gotte gewarten hyrmit gotte bepholen. Mittwochs nach letare des xlvjl jars

Cristina von bora
witfraw

B.

Der Erbarn vnd tugentsamen | Frawen kristina von bora | meiner freuntlichen lieben Mutter | zuhanden.

Kindliche liebe vnd vntherthenigen gehorsam zuuor hertz liebe Mutter, Ewr schreiben ahn mich gethan hab ich erlesen, aber vnnder allem hab ich sonderlich, wie ihr mir mitt grosser bitt virtzig gulten zu nutz meinē studiū erlanget hāt, wol verstanden. For welchs ich Euch auffs höhest mitt erbittung alles gehorsams vnd des jenigens so ir von mir begeret dancke; vnd wil solchs vmb Euch zuuerdien̄ so mir gott seine göttliche gnade verleyhet, so ich etwas gelernet hab. Dem almechtigen gott aber danck ich erstlich von gantzem hertzē vnd ernstlich, das er mir ein solchs gros geluck gegeben hat, vnd mir eine solche grosse forderung zu meinē studiū vnnd vnterhaltung bescheret hat, den viertzig fl. nicht also gar ein gering gelt ist, vnd sich noch einer zimlich fur einē schlegten studentē darauff behelffen kan, wie wol es fur kleider, bucher, stuben, holtz, vnd andere ding so ich mich für mich selbs erhalten solt, wol alles kont auffgehē. — Darnach danck ich Euch als meiner hertzliebestē Mutter, der ich alles was ich bin, vnd kan schuldig, das ihr so Mutterlich fur mich gesorget vnd mir eine solche Hulffe habt außgericht, Vnd wie wol mich vnser Hergot von Euch hat lassen geborē werdē, vnnd mir das zeitelich leben durch euch gegeben so hat der himlische Vater, nicht allein das wollen durch Euch außrichten sondern hat mir auch in allen Stückē durch Euch sonderlich helffen wollen. Derhalben hertz liebe Mutter Ich solch ewr grosse threwe vnd Mutterliche liebe nimmer mehr vergessen wil, sondern sthets daran gedenecken vnd fur augē haben, das ich Euch danckbar da fur sey, wie ich den seyn soll, vnd vnsern hergott der mich also wol versorgett, wil ich mitt gantzē ernst, vnd vō gantzē hertzē bitten vnd tag vnd nacht darumb anligē, das er mir gnade verleyhe vnd seinē helligē geist gebe, damitt ich solcher gaben die er mir durch fromme leude geschenckt, muege seine gottlichē nahmē zu lob vnd ehr, vnd dem nehesten zu nutz vnd dienst recht vnd wol gebrauchē vnd will keinē vleis sparē vnd alle mein thū vnd gedancken dahin richtē, das ich danckbar gegē Euch sey, vnd ihr mercken vnd sehen sollet, das der keines, das ihr an mich gewentet an mir verlorē sey. Davon ich hertzliebe Mutter nehest noch meher schreiben wil. — Gerne mocht ich aber wissen von wem ich das stipendiū hette, das ich ihm auch

kunnde schreiben vnd dafur dancke. Damitt gott befolen der spare Euch lang frisch vnd gesundt, das ihr noch lange lebet vnd meinē studiū noch weiter forderlich sein kundet. Ihr sollet auch gott will an mir alle thugent vnd ehr erlebē. — Dat. Wittemberg freittag nach Oculi im 46. Jar.

Ewr son
Florian von bora.

C.

1546 den 2. April.

Der Erbarn vnnd Tugentsamen | Frawen Christina von Bora | meiner lieben Schwestern zuhand.

Gnad vnd fried von gott dem Vater vnsers lieben Herrn Jesu Christi freundtliche liebe Schwester.

Das Ir ein hertzlich mittleiden mitt mir, vnnd meinen armen kindern tragt, gleub ich leichtlich. Denn wer wolt nicht billich betrubt vnnd bekummert sein, vmb einen solchen tewren man, als mein lieber Herr gewesen ist, Der nicht allein einer Stad, oder einem einigen Land, Sondern der ganzen welt viel gedienet hatt. — Derhalben ich warlich so seer betrubt bin, das ich mein grosses hertzeleid keinem menschen sagen kan, Vnnd weis nicht wie mir zu sin und zu muth ist. Ich kan widder essen noch trincken. Auch dazu nicht schlaffen. Vnnd wen ich hett ein Fürstenthumb vnd keyserthumb gehabt, solt mir so leid nimmer mehr geschehen sein, so ichs verlohren hatt, als nun Vnnser lieber Herrgott mir, vnnd nicht alleine mir sondern der gantzen welt, diesen lieben vnd tewren man genohmen halt. Wenn ich daran gedenck, so kan ich fur leid vnnd weinen (das Gott wol weis) widder reden noch schreiben lassen. Wie Ir leichtlich selbs, liebe schwester zuermessen habt.

Was aber Ewern Son meinen lieben Ohmen antrifft, will ich gerne thun *so viel* ich kan, wenn es allein sollt an Im angelegt sein, Wie ich mich denn gentzlich versehe, er werde dem Studiren mitt allem vleis folgen, vnnd seine köstliche edele jugent nicht vnnutzlich vnd vergeblich zubringen. Wenn er aber wird in seinem studiren *ein wenig* besser zunehmen, vnd nu andere vnd mer bucher beburffen, sonderlich so er im Rechten Studiren solte, konnet Ir liebe Schwester selbs gedencken, das ich Im solche Bucher, die er dazu bedarff, nicht werde geben konnen, Vnnd wird ein wenig einen grossern nachdruck mussen haben, damitt er Im das ding alles was dazu gehort schicken kan. Wer derhalben seer wol von nöten, das, wie Ir mir schreibet, Ewerm Sohne meinem Ohmen, ein lehrlich gelt zum stipendio außgereicht vnd gegeben wurde. Also kunte er desto baß, beim studiren bleibenn, vnnd seinem ding leichtlicher nachkohmen. — Von dem allen aber, das ich bey Im thun kan, will ich Euch bey meinem bruder Hans von Bora, als bald er hieher zu mir kohmen wird, weitern bericht vnnd bescheid geben. — Damitt Gott beuohlen. Dat. Wittemberg Freitag nach Oculi im xlvj Jar.

Catharina des Herrn
Doctor Martinus Luthers
gelassene Wittfraw.

Die Angabe, welche Hofmann in seiner Katharina von Bora S. 182 aus Juncker wiederholt, beruht auf einem Irrthume. Die Leipziger Rathsbibliothek besitzt nämlich keinen eigenhändigen Brief Katharinens von Bora an Spalatin, wohl aber Melanchthons Brief an sie vom 4. Mai 1530; abgedruckt bei Richter Geneal. S. 353 f. CR. II. 41.

Borna. II, 141. 332. 421. III, 295. 470. 477. IV, 358. 451. 685. V, 659. 677. 682. VI, 608.

Borsdorfer Aepfel. IV, 586. V, 629. 637. 762. TR. XIII. § 50.

Borsgesellen. III, 29. 356. IV, 667.

Bosau. S. Posensis.

C.

☞ „Georgius Dei gratia Dux Saxoniae Lantgrauius Thuringiae et Marchio Mysnae. Venerabilj nobis Deuoto Archidiacono Nisicensi Salutem. Ad Vicariam Beatae Mariae Virginis In Capella S: Crucis Oppidj nrj Dresden per obitum deuotj nri Dnj Hieronymi Emsers Licentiatj nouissimj eiusdem possessoris Cuius Jus Patronatus siue praesentandj ad nos pleno Jure spectare dinoscitur Eximium Dnm Joannē Dobeneck Cochlaeum Theologiae professorem et presbiterum. cuj illam pure propter Deum contulimus, nobis tanquam habilem et idoneum, praesentandum duximus praesentibusque praesentamus. Affectantes Quatenus praefatum dominum nobis Deuotum Joannē Dobeneck ad Vicariam praefatam Inuestire ac instituere, eique stallum in praedicta Capella assignare, Sibique de omnibus et singulis prouēti-

D.

E.

☞ Herzog Georg: „An Dechandt vnd Doctores der Facultet Theologie der Hoenschulen In leipzk. — Vnsern g. Zuuor, Wirdigen hochgelarten lieben Andechtigen, Wir haben ewir schreyben meldinde, wes der Wirbig vnd Hochgelarte auch vnser lieber Andechtiger herr Johannes Eckius doctor zu Ingelstadt der Zwispaldt halben so sich zwuschen yme vnnd Hern Andreas karolstadt doctor zu Wittemberg, halten, an euch gelangt, Mit bitt yne zuuorgonnen, das sie offentliche Disputation bey euch halten mochten, Auch welcher gestalt yr yme solchs abgeschlagen vnd was yme darauff zu antwurt gegeben, alles Inhalts vorlesen, Vnd achten es dar vor, so yr dise sache wol vnd gruntlich behertzigen woltet, das euch vnd gemeyner vniuersitet das yr Disen doctoribus, welche auß frembden vnd außlendischen vniuersiteten selbst auff euch gewelet, zu yrer Disputation platz gebet, nicht wenig, sunder merglicher ruff, lob, vnd Ere darauß erwachsen solte, Vnd ab yr yne solchs vorstattet, das yr dennoch dadurch nicht vorpflicht, eyniche Diffinition adder erkentnis auff yre disputation zuthun, sundern sie alßdann In erforderung der notturfft an dye Bebißlichen Commissarien adder ander geburliche stellen wie yr yme dann albereidt vorgeschlagen, weyßen vnd remittiren mochtet, Es ist auch nicht zubesorgen, das durch dye Supposita adder andere so zulauffen wurden, sich eyniche auffrur adder vnlusts zu befahren, Vnd ab sich gleich solchs zur Zceit ereugen, so must man dennoch dermaß achtung darauff geben, vnd darwider trachten damit solchs vorhut vnd abgewendt wordt, Ist derhalb vnser beger, Ir wollet das Ihenige so gemeyner vniuersitet vnd euch, zu gedeyen vnd gutem, auch lob vnd Ere gereichen mag, nicht hyndern, Sundern nach ewrem hochsten vormogen, wie dann In andern vniuersiteten beschiedt vnd yr zuthun schuldig, mehren vnd furdern, vnd den angetzeigten doctoribus Zu yrer Disputation wie sie gebeten platz geben, damit der vniuersitet lob vnd ruff gefurdert werde, In dem thut yr vnser wolgefellige meynung, Datum Donnerstag noch Innocentum Anno rc xix° [30. December 1518.] — — Es hat vns gedachter Doctor Eckius Derhalben auch geschriben, vnd gebeten, yme bey euch dispitirens zuuorgonnen vnd solchs mit euch zuuorfugen, Darauff wir yme widdervmb antwurt gegeben, wie yr auß hieInuorwarter Copey zuuornehmen, Welchen briff wir euch hiemit vbirsenden, vnd ist vnser beger, wo yr yme nachmals auff meynung wie yr vns angetzeigt antwurt geben sollet, yr wollet yme den, mit Ewrem briue zuschicken, Wo yr yme aber den ewren albereidt zugefertigt, So wollet den enthalten, vnd vns solchs auff nehstkunfftige Mitwoch kegen pegaw vormelden, vns furder darnach zu richten, In dem geschiet vnser gentzliche meynung, Datl vts" — (Dresdner Archiv Copial 123 fol. 398b bis 399a.)

Herzog Georg: „An Er Johans Ecke doctor vicecancellier zu Ingelstadt vnd Thumherr zu Eistedt — Lieber Andechtiger, Wir haben ewir schreyben, dar Innen yr anzceigt, Welcher gestalt sich zwuschen euch vnd doctor Andreas Bodensteyn zu Wittemberg zwispald vnd yerung In schrifften erhaben, Mit angehefftter bitt, Zu ausfuhrung derselben, euch In vnser vniuersitet zu Leypzk, zu offen-

licher Disputation platz zugeben, vnd mit den theologen derselben, zuuorfugen, solche disputation von euch anzuhoren ꝛc alles Inhalts vorlesen, vnd haben solchs zu bsondern gnedigem gefallen von euch vormergkt, das yr vnsere vniuersitet vor andern hirzu erwelet, Wollen vns auch zu euch gentzlich vorsehen, das solche Disputation nicht geferlicher weyse, bsonder alleyn zu erkundung der warheit vnd das dyeselbig an tag mocht bracht von euch gesucht vnd gebeten werden, Darauff wir auch den Theologen berurter vnser vniuersitet befehil gethan, euch zuzulassen, vnd disputirens zuuorgonnen, Das wolten wir euch Darnach zu richten gnediger meynung nicht vorhalten, Dann euch zugnaden sint wir gneigt, Datum Freytag noch Innocentium Anno ꝛc xviij°" — — (Copial 128. fol. 179.)

G.

H.

J.

K.

M.

☛ Zu genauerem Verständnisse damaliger Dinge und so mancher Aeußerung Luthers theile ich hier noch drei Schriftstücke mit. I.) Bischof Johann VIII. von Meißen an Herzog Heinrich, 1540 den 16. November. „Durchlauchter hochgeborner furst vnsere beheglìche vnd gancz willige Dienst Seyndt Ewern gnaden mit besunderm vleys zuuoran bereytt Gnediger her Vns hat der wirdig vnser liber andechtiger pfarrer zum Stolpenn angezceiget, Wie das durch e. g. schreiben vorbotten sein solle Das Ime die lewthe zur Stercze seinen zustandt, So doch Inn sein filial kegenn Helmßdorff nicht gehorig. Dergleichenn das die lewthe zum Helßling, vnder Hans kyselingk, vnd Die lewthe zur Dobra. Berreyth, Rurßdorff, vnd der Forwergs Mann zu Helmßdorff, So ynser Lehen ist, auch sein gebure nicht gebenn sollenn, Weil aber wir von vnsern lewthen. So etwas den pfarrern Inn E. g. obrickeit zugeben, vor alders verpflicht, Haben bisanher volgen lassenn, So were auch der billigkeit, vnd dem rechtenn nicht vngemeß, das es widerumb denn vnsern volgen möchte, Hirumb so ist ann E. g. vnser vleissige bitte, e. g. geruchen, Dem vnsern, das seine der billigkeit noch gnediglich volgen zulassen, Das er vnd seine vorfarn vber viel Jar anher geruglichen entpfangen Ab gleich vnder denselben alle Dieselbe Lewte zw seiner kirchen nicht gehorigk seindt Das vmb E. g. zuuordinen seind wir geflieſſenn, Bitten des E. g. schrifftliche antworit Gebenn vffem Stolpen Dinstag nach Martini Anno Domini rc Im xl^ti Jar — Johannes von gots gnaden Bischoff zw Meissenn" — Zeddel: „Auch gnediger herre, hat vns vnser pfarrer zu wilßdorff angezceiget, wie Ime Die lewte zu Ditterßbach. So auch Inn seine kirche nicht gehorigk, seinen Zustandt, So sie Ime vnd seinen vorfarn alwege gegeben habenn, itzo ferner aus E g beuel nicht geben wollenn, Derwegen wolle e. g. dergleichen bessell thun, vf das Ime sein Zustandt, wie vor alders; volgen möchte, Datl vts" — — II.) Herzog Heinrichs Antwort vom 20. November 1540: „Vnnser freundtlich Diennst Zcuuornn, Erwirdiger Inn Goth Besunder lieber freundt, Wier habenn, Ewer lieb schreibenn empfangenn Belangende Derselben pfarrer zum Stolpenn Deßgleichenn Denn pfarrer zu Wilßdorff, Darinnen E lieb Anzceigenn Das sie vonn Dennselbenn, Bericht empfangenn, Als soltenn Wir Ein schriestlich vorbot gethann Das Inenn von Etlichenn Dorfschaftenn, so e, l. ann Irem schreibenn nach Der lenge vermeldet, Ire gepure nicht soltenn gereicht werden, Zeum Anderan, Das her franciscus Mentzel Altarist, Zcu Dipolswalde seines lehenns Daselbst enntsatzt, vnd Die Zcinse so Ime zustendig anders wohin gereicht wurdenn, wie dann Dasselbe. Ewer lieb schreibenn ferner thut Anzceigen habenn Wyer Allennthalbenn, verlessenn, Dieweil wier vnns Itzo nicht wissenn zuerinnern, wie es vmb solch vorboth gelegen So wollenn wir vnns Desselben mit vleis erkundenn Wie es darvmb ein gestalt hat, Alß Dann Wollen wier vnns gegenn E L Aller gebure vorhaldenn Welchs wier E L hinwider freundtlicher meynung nicht woltenn vnangezceigt lassenn, vnd seyent E. L. Zudienenn willick Geben Zu Meissenn

Sonnabennts noch Eliesabeth Anno Dominj im xl" — Vonn gots gnaden heinrich hertzogk Zu Sachssen ꝛc" — Local 8626 Bischof zu Meißen und Merseburg auch Herzog Heinrich von Braunschweig belangend 1542. Daselbst ein Klageschreiben des Bischofs an den Kaiser d. d. Stolpen 26 Mai 1540. — — III.) Johannes Grasse an den Herzog Moritz den 26. October 1542: „Dem Durchlauchtigsten ffurstenn vnd herrn herrn Moritz, herzog zu Sachsen, Landtgraff yn Duringen vnd Marggraff zw Meissen seinem aller guttmiltigisten herrn, Entbewt ꝛc Eschdorff — Gnade vnd ffriede In Cristo Jesu vnserm herrn, Durchlauchtigister Aller gnedigister herr, Eß ist ein gestiffter altar zw S. Barbaren genant, Alhie zw Eschdorff, mit Erblichen Zinsen, durch den Erentvhesten vnd G. herrn Lewbtodt von Torgaw gnant vnd durch den Erwirdigen Johannen katteritsch zw Jackerim Pffarherrn, auch Rittermessig gewest, yn den Dorffern Weyssig, kunerßtorff. Rockaw, Byle, khure, mit erblichen Zinsen begnadt vnd gestifft, den Innehalter deß Altars, als nemlich bey dreyssig scheffeln korn, auch so vill haffers, Pyrnisch mâß, dornon haben gehabt dy kyrche zw Eschdorff 1 gulden, vnd der kyrchner 2 scheffel korn, vnd das ander hat gennomen der Altarist, oder der Pffarrherr zu Eschdorff*) In vorgangener Zeit Nemlich bey 3 Jaren haben sich dv lewtte der benumbten Dorffern dowidergesatzt zw reichen vnd zw geben solchen Erbzins, villeicht auß befell yrer herschafft, So seindt also zwgefaren dy Pfarrhern der dorfter als Nämlich weyssig, vnd Schonfelt haben yre herschafften vnd yrer herschafft Ambtleute zw hulffe gebraucht, sy solten ein solch gestifft zw yren pffarrn durch vorbitte vorsyhe bey yren herrn, bringen vorhelffen, Welchs also geschehen, ist von vnser Pffarrn entwandt solcher Erbzins dyses gestifftes, durch den Erentvhesten vnd Gestrengenn herrn karlowitz vnd seiner Pffarrn zwgeeygent ꝛc Erstlich diß Jar, In Nachtayll vnserers Pffarrlehens Nw aber aller durchlawchtigister vnd Gnedigister herr, Alle gestiffte bey anderen kyrchen gemeiniglich vberall, yn dem ffurstenthum E. ff. G. vnuerruckt vnd vnuerwandelt, gantzlich vnd gar do vorbleyben bey einem yden gestifft, dohin sy gestifft seindt, durch die stiffter So ist meine fleyssige bitte an Ewer Aller Durchleuchtigiste ff. G. fur das Pffarlehn. Gotts hawß vnd kyrchnerey zw Irer enthaltung, welche allenthalben, yn dysem ffall nott leyden, das solch gestifft durch E. ff. g. gefreyhet vnd an seine stadt mochte widerumb gewandt werden, den wir eine seher arme kyrchnerey habenn vnd mussen von wegen deß armuts vngelerte kyrchner halten, dv da nichts vor die Jugent dienen, vnd auch selbst nichts konnen, dorumb E. ff. G. wolten dyß gestiffte bey vns gnediglich erhaltenn — — Die weyll aller durchlauchtigister vnd Gnedigister Herr dises gestifftes seind teylhafftig wurden vorzeiten vnderm Babstum dy Bebstischen, wer eß nicht ein grosses, daß ich so auß befell der Erste an dysen ortt verordnet durch den Achtbarnn herrn Anthonium Super Attendent zw Pyrna hernachmals durch dy Visitatores bestetiget, solches gestifftes genosse, Ich hab allen fleyß furgewandt solch mir auffgelegten dienst, an Gottes statt, fleyssiglich außzurichten noch vermögen meines vorstandes, Lasse doch E. ff. G. auch disen meinen armen dinst vnd fleyß fur sich komen, denn auch der korn Tetzem ist bey mir geringe vnd muß ein gantz Jar drauff zeren, Burgen vnnd sorgen, Wen dyser auß ist, so ist widerumb muhe vnd arbeit, Daß es auch mit vnsrem Weyb vnd kindern nott hatt wie wir auch dieselbigen bey solchem armut versorgen vnd zur Erbarkeit bringen mochten, Den eß ein arme dorfftige Creatur ist, vmb einen Dorff Pfaffen vnd kan balde nicht ein ärmere Creatur gesein, dy ane Erbteill ist, als wir Ellenden pfaffen von Iderman den wir dienen veracht, Den auch so ich meinen armen weyb vnd kindern entfiele, wer nicht vorhanden, do sy mochten mit ruhe ein nacht lager haben, sundern eylent wurden sy furtgeJaget werdenn vnd yns ellendt getrieben, O ellendt vber ellendt, dysem vnserm ellende mit der gnedigenn hulffe Gottes wirt ewer ff. G. woll ein gutten

*) Hier schrieb Lauterbach an den Rand: „Ich bin vnterricht das mehr denn 30 scheffel beyderley sey, wirt man bey den Pawern erfaren zw Eschdorff" — — „Lutoldus de Turgow" besaß „Eschwinsdorf" i. J. 1348.

nadt finden, daß geschehe In Gottes Namen, Dorumb aller durchlauchtigister vnd Gnedigister herr sol mein vnd aller ffromer Pfarrherrn Inniges gebete fur Gotte E. f. G. gegen hymell schallen Vmb ein langes lebenn Gutt regiment vnd vmb bestendikeit deß glawbens Gluck vnd hayll zw allen Cristlichen anschlegen, vnd ein ewiges lebenn, nach dysem leben Amenn Geben zw Eschdorff, am tag Amandi In der Jar Zal Cristi, Tawsandtffunffhundert vnd ym xlij. — Johannes Grasse zw | — Eschdorff Pfarrherr" — — Das Original dieses merkwürdigen Schreibens, das unter bittersten Erlebnissen durch Thränen lächelt und hofft und sich selber täuscht, statt zu entsagen, befindet sich im Dresdner Archive Locat 11110 Berichte der Superattendenten Im Lande zu Meißen Ao. 1542. fol. 104 in einem amtlichen Berichte „des Pfarr hl. und Superattendis Antonii Lawtirbachs zu Pirna" an Herzog Moritz, 1542 s. d. Lauterbach bevorwortet es so: „Zum Sechsten Beklaget sich der pfarherr vnd gancze kirchfard zw Eschdorff, das der kyrchen vnd yhrem Custodi etliche alde gebuer vom Lehen S. Barbare abgebrochen wyrd vnd anders wohyn geczogen, Szo es wol noether were, das das noetige geringe pfarlehn myt dem mussigen Altaristen Lehen gebessert wurde, wie E. F. G. aus der Supplication mit G vorzeychnet vornehmen wyrd." Vgl. oben S. 230. III, 398. Grasse's katholischer Vorgänger Nicolaus Pirrer wurde Presbyter und Canonicus zu Wurzen und war unter denen, welche die Vota prüften, als Johann IX. von Haugwitz am 29. Mai 1555 zu Wurzen in loco Capitulari von nur drei Kapitularen per scrutinium compromissum zum Bischof erwählt ward. Pirrers Wurzener Haushälterin Apollonia überlebte ihn. Cf. Senff's Kirchen- rc. Geschichte von Stolpen S. 212 ff. 312.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

X.

Z.

Nachtrag.

1529. Ohne Datum. No. MMDCXXXVII.

An Johann Purgolt, Bürgermeister in Eisenach.

Luther meldet, er habe mit Melanchthon an den Hauptmann zu Wartburg geschrieben, auf daß Heinrich Scholla sein Schulamt in Eisenach behalten, ihm auch sein Braurecht gelassen werden möge. Purgolt solle sich auf dieses ihr Schreiben berufen und für seinen Eidam Scholla bei guten Freunden und Bürgern in Eisenach dahin wirken, daß Scholla im Amte und Rechte bleibe.

Gesammtarchiv zu Weimar Reg. RR. pag. 237 Nr. 2, woraus es Herr Geh. Kirchenrath, Superintendent und Professor der Theologie Dr. J. G. C. Schwarz mir geneigtest mittheilen ließ, so wie auch die folgende Nummer. Scholla nämlich mußte endlich doch weichen, bat in einem Gesuche an den Kurfürsten vom 21. Juni („Die Albani"), Freitag, 1532 aus Torgau um das erledigte Schulamt zu Ringleben bei Artern, da er nach „sechsjähriger treuer Amtsführung" Eisenach habe aufgeben müssen, und legte zum Zeugnisse für sich in Abschrift drei Briefe, „deren Original von Dr. Mart. Luther abgefertigt", bei, unter denen auch der bei de Wette IV, 244 abgedruckte sich befindet. Vgl. Album p. 72. 106.

Martinus Lutherus Johann Purgolt.

Gnade und Fride in Christo. Lieber vorsichtiger lieber Herr und Freundt. Was die zu Eisenach mit euerm Eidam fürgenommen beide des Brauen Rechtens und Schulampt zu entsetzen hat mir und Mag. Philippo nichts gefallen, und ist uns auch leidt. Demnach haben wir alle beide dem Hauptmann zu Warpurg geschrieben, der Hoffnung, M. Scholl euer Eidam soll bei dem Schulampt behalden werden, denn obgleich ir Fürnemen nicht aus Neidt, als nicht wol zu glauben daher wachse, so sein doch jetzt zur Zeit nicht so vil Leute fürhanden, daß man ihren Gedanken nach eitel Philip Mel. oder dergleichen erwele und ihnen zufertige. Derhalben bit ich, wollet gute Freunde und Bürger von meinetwegen mit angezeigter so es not ist Schrifft vermanen, daß sie helffen dem Neidt widderstehen und sich an Mag. Scholl beruhen lassen. daß sie nicht ein Wechsel erfahren, der sie darnach gereue. Denn es ist ein Ding bald geendert, aber nicht so bald gebessert. Wechsel ist mißlich, darumb leide sich jederman und halt was er hab, daß Gott nicht den Undank straffe. Solchs habe ich guter Meinung nicht wollen verhalden, denn euch und den euern zu dienen bin ich willig, hiermit Gott bevolen. Datum Wittemberg Anno M D XXVIIII

Martinus Luther.

1531 den 12. Januar. No. MMDCXXXVIII.

An Johann Purgolt, Bürgermeister in Eisenach.

Betrifft dieselbe Angelegenheit.

Weimarisches Gesammtarchiv l. c.

Gnade und Friede. Lieber Herr und Freundt. Ich hab euern Eidam meine und Philippi Melan. Meinung geschrieben, daß wir uns versehen, er solt wol bei der Schule bleiben, weil sie vorhin bei uns einen andern gesucht, aber bisher durch uns aufgeschoben, welches wir weitter also zu thun willens, was aber das Braulos betrifft, werdet ihr euch wol des rechten bei der Oberkeit erholen, denn wir es ihm nicht absprechen, will aber der Neidt sich mit der Zeit nicht todtbluten, so wirdt man eures Eidams anders wol dürffen, darzu ich gerne helffen und raten will, was ich vermag. Hiemit Gott bevolen. Amen. 12 Januar 1531.

Martinus Luther.

1545. Ohne Datum. No. MMDCXXXIX.

In ein Buch geschrieben.

Vom Herrn Schuldirector F. L. Schubert in Pirna, zugleich nebst einer Bibelinschrift Melanthons v. J. 1559, mitgetheilt im Sächsischen Kirchen- und Schulblatte, Leipzig, den 24. Januar 1856, No. 4. S. 32 aus einem Exemplare des ersten Bandes der bei Luft in Wittenberg 1550 gedruckten lateinischen Werke Luthers, das in der Kirchenbibliothek zu Pirna, die Lauterbach begründete, befindlich ist. Lauterbach schrieb sie auf das Blatt vor dem Titel.

Omnia probate, quod bonum est tenete. Et iterum: Probate spiritus, an ex Deo sint.

Gloria nostra maxima haec est, ut possimus cum fiducia gloriari, nos esse discipulos Dei, ut Petrus ait 2. Petr. Auditores et speculatores Majestatis facti. Nam qui filium audit, secundum illud HVNC AVDITE, hic superbe potest gloriari, se esse auditorem Majestatis paternae. Jam multo majoris est gloria, esse auditorem Majestatis, quam oratorem. Nam quae nobis loquitur Majestas, certa sunt. Quaeque nos oramus non semper fieri possunt. Deinde quae Majestas loquitur, vivificant nos, solantur nos et certos faciunt nos de optima voluntate Dei patris erga nos. Oratio ut certe est audita, tamen neque semper est necesse, rem eo modo fieri, quo vellemus.

Ergo audiamus verbum Dei, sed hominum etiam sanctorum secundum illud judicemus et probemus uts.

Nun folgt, sicher von Lauterbachs Hand:

Hanc recognitionem D M L piae et sanctae memoriae 1545 manu propria in tomum primum A L signavit.

Zusätze.

Die Urschrift von Luthers Briefe an Brück vom 8. Mai 1531, de Wette IV. S. 252, wurde in Altenburg auf einem Boden gefunden und im December 1854 von der Leipziger Universitätsbibliothek erworben. Der Güte des Herrn Hofraths Dr. Gersdorf und des Herrn Cand. rev. min. Ed. Hunger verdanke ich die Varianten; doch sind die in Parenthese eingeschlossenen Worte aus dem Originale hinweg: Viro D — in D Majori. — (Gnad . . . mein) — vnd Gevatter, Das (mein . . .) resden — Torgaw komen, solt — (ich . . .) digen, so — Es sey — not. (Denn . . . zu) — (Zukunft . . versehe.) hatte, So — das (mein . . . so) — solten komen — (den . .) erns — das nimermehr (nichts . .) de, vnd mir den — (unzählich a) — verdechtig — (sehen . . allei) — vnd kan ein iglicher — (schuldigen,) das — (Wohlan) — Bischoues wil — kans auch (jetzt) — schriebe, vnd mus verzihen — das sich — Man — Ruel, lefft — nerren — Man — gleuben — weis, das — Guts hinder — er Johann — Sie wolten — helffen — vollent — wider — wil, weis — Punct, — vns — Hertzogen von Wirtemberg — wolt — wol — were — seer — thu — komen — ermanen — befolhen — 1531. — T Martinus Luther.

Luthers Brief an den Landgrafen Filipp von Hessen vom 7. Januar 1527, Th. VI. No. MMCCCLXXIV. S. 80 f. ist aus dem Originale nun auch bei Hassencamp abgedruckt, Hessische Kirchengeschichte. Zweiten Bandes erste Abtheilung. Marburg 1855. S. 306 f. Varianten: furst — Herr, — E. f. g. (und so immer) — drauff begerd, — niemand on vns, — wundschen, das yder man — aller beste — dienst, — ordenung mocht aus — mein red auch — komen, — trewer vnterteniger — Zeit — druck, — bis bisher — gesetze, — worten, — Gesetzen — d e s m e h r e r — ynn brauch — volck, von altem herkomen, — geordnet, — zu erst die Pfarhern — schulen, — personen versorgt, — gezeichnet, — alles, — solten. Vnd — were, das die Pfarherrn zu erst i r e r — untereinander anfingen — ynn eyn — stucke, — schwanck — vnd darnach — mehr, — w u r d e — zwingen, — lange, — f o l g e t e n, als denn kunt — denn ich — meinen, — selbs, vnd machens — gehen solle, — wurden sich endern mussen, — blieben Wenn — schwanck — kemen — denn — ordenen. Es ist ferrner — ferlich, — ding, — geist, — draus, — gott, zuzufaren, — , Wenig — wol, — wurd des — volgen, denn — wie es Mose Christo — Babst — ist Solchs — , denn — prediger von E. f. g. lande — hirmit — stecken, — Gotts — besellen E. f. zu — Epiphan 1527 — E. f. g.

Zu Th. VI. S. 32 f. Dieser Brief an Speratus ist von Speratus höchstwahrscheinlich aus dem Lateinischen übersetzt.

Zu Th. VI. S. 165. Z. 5 v. u. f. Wolferinus S. 636 Anm. 6.

Zu Th. VI. S. 431. Des alten Reims: Ich lebe u. s. w. gedenkt Luther auch in einer Predigt von Dom. Judica, 1534 in seinem Hause gehalten, Hauß-Postill, Leipzig 1655, Th. I. fol. 275, woselbst Th. II. fol. 375, Dom. XIX p. Trin. 19. October 1533, die Aeußerung Storchs angeführt ist: „Ein Hand voll Wassers wird die Seel nicht waschen. Deßgleichen sprach Thomas Müntzer, wie kan Wasser die Seele reinigen? Der Geist muß es thun." Daselbst Th. II. fol. 72, Dom. Jubilate, 30. April 1531, steht in der öffentlich gehaltenen Predigt eine Aeußerung Luthers über seine Tischreden: „In S. Augustini Büchern findet man viel Sprüche, welche Fleisch vnd Blut geredt hat. Vnd ich muß auch von mir bekennen, daß ich viel Wort rede, welche nicht Gottes Wort sind, wenn ich rede ausserhalb dem Predigampt, daheim vber Tisch, oder sonst."

Zu Th. VI. S. 632: „Sum in opere . . . Ebraicam," vgl. Walch XIV. Vorrede S. 51—72. XXIII. Zusätze S. 16 und Veesenmeyers Sammlung von Aufsätzen zur Erläuterung u. s. w. Ulm, 1827. 8. S. 154—158, wozu ich bemerke, daß die bei Veesenmeyer angeführte Ausgabe von des Cochläus Schrift (WJder die Reubische vnd Mordischen rotten der Bawren, u. s. w., Coellen by mir Peter quentell. Anno Domini. M.D.XXv. 36 Quartbl.) wirklich ein von Sylvius besorgter, 20 Quartblatt haltender Abdruck ist, der in Stöckels Druckerei zu Dresden Dinstag nach Bartholomei (27. August) 1527. vollendet wurde; er ist laut des Titels „Jetzt auffs nawe mit einer sonderlichen Schlußrede. M. Pe. Syluij inn Druck gebracht, vnd Keißerlicher Maiestat zubetrach-ten, förderlich zubehendet." — wahrscheinlich durch Vermittlung Herzog Georgs. Sylvius, s. S. 615, sagt in seiner Schlußrede: „Darvber auch diß büchlein Jo. Cochlei, dieweil mans jm Land zu Meissen hat selten mögen vberkomē, mit dißer meiner schlußrede der Christenheit zu getrawer warnūg, die luterisch schrifft art vn̄ betriglickeit eigentlich zuerkennen, vnd darfür sich endlich zuhütten, jetzt auffs naw in gutter meinung zum druck gefödert." — Ob das bei Veesenmeyer S. 155 angeführte Schriftchen des Joannes Dymophanius (Cochleus ?): Ableinung eines erdichten Lutherischen Brieffs. Leipzig 1538. 4. in Beziehung steht zu dem bei de Wette IV, 555 Erwähnten, kann ich nicht sagen. Panzers Ann. IX. 158. no. 520.

Zu Augsburg, Bischof von, (Christof von Stadion) S. 643 vgl. Veesenmeyers Sammlung S. 90—100.

Zu Aurigallus, Aurogallus, S. 643 vgl. den Brief des Georg Fabricius an Thomas Mitis Nymburgenus v. J. 1570 im Appendix Poëmatum Boh. Hasistenij. Prag. 1570. 8. Bl. A iiij^{b} und e 7^{b} f., und Farrago Poemat. Boh. Hasistenii. Prag. 1570. 8. Bl. A ij^{b} und Q iiij, wo Aurogallus „Chomutouiensis" genannt wird, weshalb in meinen Erläuterungen S. 35, als vom Originale wirklich gewährt, zu lesen sein möchte: „Aurogallus Boemus Commotanus." Literar. Blaetter, Band IV. Nürnberg 1804. 4. No. XX. Sp. 313 f. J. Chmel, Die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien. B. II. S. 247. Veesenmeyers Sammlung S. 202 f. 205 f. CR. I. 547. Jani Cornarii (Album p. 82.) Brief an Aurogallus vom 1. April 1530 vor der Ausgabe des Parthenius, Basil. 1531, pag. 5 sq. und desselben

Brief ad Wolfg. Comit. Stolberg. vom 13. Februar 1537 vor der Ausgabe des Constantini Caes. select. praeceptionum de agricultura. Basil. 1538 8. — Valent. Carionis Brief ad lectorem, Basileae 1524, vor der Ausgabe des Diogenes Laërtius, Basil. 1524. 4. f. Maittaire Ann. II. p. 649 sq. Hieron. Frobenii und Nic. Episcopii, Vorrede vom 14. März 1533 vor der Ausgabe des Diogenes Laertius Basil. 1533. Fabricii Biblioth. gr. I. p. 439 sq. — Mathesii Predigt VII. fol. 67. Andreas Aurifabers Medici, Succini Historia. Königsberg 1551. 4. Bl. G iijᵛ. (Luther besaß ein Paternoster von weißen Agtsteinen. TR. LI. § 2.) Adaug. Voigt, Acta liter. Bohemiae et Moraviae Vol. I. P. III. p. 214. IV. p. 276. Balbini Bohemia docta T. III. p. 8 sq. 211. Franc. Woken, De Professorum linguarum orient. Acad. Wittenb. in philologia sacra meritis. Wittenb. 1730. 4. p. 9 sq. Bayle, Dict. I. p. 403. H. W. Rotermund, Erneuertes Andenken u. s. w. Bremen 1818. 8. S. 52 f. Panzer Ann. VI. p. 286 no. 861. VII. 94. no. 218. IX. 87. no. 188 Tenzel-Cyprian, Histor. Bericht II. S. 47. Richters Chronik von Annaberg II. S. 187. Jo. Bismarci Vitae Theol. I. 5. Die beiden Epigramme des Lemnius (Strobels Neue Beytrr. III. S. 26 f.) Ad Chryseida und Ad A. A. in Buch II, Bl. C 7 der ersten und Blatt D der zweiten Ausgabe u. s. w., sind nicht an die Frau des Aurogallus, sondern an Döring Goldschmidts Tochter Anna, der auch die Epigramme In An. C., Ad A. Chry., Ad An. Gl. (Globig?), vielleicht selbst die Ad An. N. und Ad Annam suam im zweiten, und Ad A. A. im ersten Buche zu gelten scheinen. — Vielleicht war Aurogallus mit dem Leipziger Rathsherrn Christian Aurogallus, Göritz's Schwiegervater, verwandt. — Script publ. prop. I. pag. 63ᵇ. 73.

Zu Baumgärtner S. 467 vgl. Veesenmeyers Samml. S. 198 ff. 204. 210 ff.

Zu Bucer S. 652. Haffencamp, Hessische Kirchengeschichte B. II. Abtheil. 1. S. 94. 330—432. Bucer reis'te am 19. September 1530, von Augsburg zu Luther nach Koburg und war am 29. September auf seiner Rückreise in Nürnberg.

Zu Corvinus S. 487. Gerh. Uhlhorn, Ein Sendbrief von Antonius Corvinus. Göttingen 1853. 8.

Zu Crato Miles S. 655. Meliß oder Meiles ist ein Dorf bei Lauringen und Wetzhausen im Grabfelde unterhalb Königshofen. Liter. Blaetter B. VI. 1805. No. XIV. Sp. 215 f., wo auch ein Joh. Reyffenstein erwähnt ist.

Zu Crotus S. 489. 656. In der angeführten Stelle der Liter. Blaetter, deren ich jetzt erst habhaft wurde, steht nicht der Brief an Crotus, sondern es ist nur die Königsberger Ausgabe der Defensio Johannis Apelli v. J. 1524 angeführt, worin sich Luthers Brief an Crotus ebenfalls abgedruckt befindet.

Zu Edenberger S. 659 vgl. Script. publ. prop. I. Blatt D 3 bis D 4 Jahr 1540. CR. VIII. p. 129. Mylii Memorab. Biblioth. Acad. Jenens. 1746. 8. pag. 17. Nach Veesenmeyer, Lit. Blaetter B. VI. No. XII. Sp. 179 f., steht ein Brief Capito's an Edenberger vor Capito's Institutt. hebr. Argentor. 1516. Dieser Brief fehlt jedoch in der Ausgabe v. J. 1525, Argentorati apud Vuolfium Cephalaeum. 8. Aber Blatt a viij derselben stehn elf lateinische und ein griechisches Distichon Joannis Loniceri.

Zu Friesland S. 663. C. A. Cornelius, Der Antheil Ostfrieslands an der Reformation. Münster 1852. 8.

Zu Lorma S. 676. Die hier aus Fröschel angeführte Stelle gehört zu Amerbach, und ist Fröschel Blatt a iiij und b ij auch zu Mohr und Zwilling, und Blatt C iiij, D und D ij zu Osiander zu vergleichen.

Zu Major S. 678. Major war laut seiner Opp. Tom. I. Witeb. 1569. fol. 1199 seit 1511 in Wittenberg, wo er in das Chor der Sänger aufgenommen wurde. Von Luther und Melanchthon sagt er in seinem Testamentum, Wittemberg. Gedruckt durch Hans Lufft. Anno M.D.LXX. 8 Quartblätter. Blatt A ijb: „welchen ich von dem 21 Jar bis in jre gruben bekand, vnd mit steter beywonung verwandt." Hofmann's Katharina von Bora S. 124.

Zu Marburg S. 679. Vgl. Hassencamp's Hessische Kirchengesch. B. II Abth. 1. S. 18 ff.

Zu Mosheim S. 684. Vgl. Veesenmeyer's Sammlung S. 187 ff.

Zu Pasquill S. 687 und Spottlieder S. 697. Vgl. Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit, herausgegeben von O. Schade. Erster Band. Hannover 1856. gr. 8.

Zu Pfarrer S. 688. Auch Manlius (Veesenmeyer's Sammlung S. 193 f.) Locc. comm. collect. tom. I. Basil. 1563. 8. pag. 132 unterscheidet zwischen „Pastor ejusque Concionatorem."

Zu Pinder S. 668. 688. Vgl. Veesenmeyer's Samml. S. 202.

Zu Ritburg S. 691. Vgl. Hassencamp l. l. II. 1. S. 272 f.

Zu Sack S. 692. Ueber die von Sack vgl. auch Märckers Burggrafthum Meissen S. 365. 551 f.

Zu Sarcerius S. 693. S. Steubing, Biograph. Nachrr. aus dem XVI. Jahrh. Gießen 1790. 8. S. 10.

Zu Schurf, Augustin S. 695. Er zergliederte i. J. 1526 einen menschlichen Kopf.

Zu Schwenkfeld S. 695. Vgl. Liter. Blaetter B. VI. No. XXII. Sp. 343. Camerarii Vita Mel. ed. Strobel pag. 353 f. Strobels Miscell. I. S. 40 f. Salig, Gesch. der Augsb. Conf. III. S. 1071 f. Planks Gesch. des prot. Lehrbegr. V. Th. I. S. 171. Veesenmeyer's Sammlung S. 4. 6.

Zu Seligmann S. 597. Vgl. Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen theolog. Sachen 1738. S. 604.

Zu Sutel S. 626. H. Chr. Beck's M. Johannes Sutellius. Schweinfurt 1842. 8.

Zu Tulich S. 700. Vgl. Veesenmeyer's Sammlung S. 134.

Zu Ulm S. 700. C. Th. Keim, Die Reformation der Reichsstadt Ulm. Stuttgart 1851. 8.

Zu Winsheim S. 703. Lemnii Epigrammaton Libri III. Buch 3. Blatt G^b sqq

Zu Zell S. 704. Vgl. Zell's Leben von Rörich in den Beiträgen von Reuss und Cunitz II. S. 150 ff.

Zu Zentgraf S. 704. Conz Zcenggraf wird mit dem Zcenggrafen Ampt zu Coburg beliehen von Herz. Wilhelm zu Sachsen, Datum Coburg 1446 Sonntag nach Juliane, 20. Februar. Copial 47 fol. 125^b. — Cunz Czentgraf der Jüngere mit dem Czentgrafenamte in Coburg beliehen Dienstag nach Miseric. Dni, 17. April 1453. Ibid. fol. 156. — Hans Crusenbach Czenggraue zu Helpürgehusen 1446 Assumt. Mariae,

15. August. Ibid. fol. 132 f. Derselbe i. J. 1455 beliehen mit den Czenden zu Burden, fol. 165. 178. — Hans Zcenggraf zu Nuwenstad 1446 den 20. Februar. Ibid. fol. 126 f.

Zu S. 648 Z. 1 v. o. Das dort ungelöst gebliebne Datum 1329 feria 3 u. s. f. ist der 27. December 1328, vgl. Sirach XV. 3. Ein gleichseltnes, nichtgelöstes, Datum bei Beyer, Alt-Zelle S. 593: „1337. sabbato 4 temporum quo cantatur Intrat." ist der 20. December, vgl. Joh. XX. 26. — — Aus meiner Leipz. Disp. S. 100 ff. erhellt, daß Peter Barbierer seit 1502 von Zeit zu Zeit in Leipzig einsprach und bei Georg Reich herbergte; daß Luther etwa am 12. April 1518 auf der Reise nach Heidelberg in Leipzig bei dem Buchführer Liborius Diethmar zu Mittag aß, bei welchem Ende Januar oder Anfang Februar 1522 auch der Wittenberger Prior Helt nebst 2 Augustinern und etlichen Studenten auf ihrem Wegzuge nach Nürnberg herbergten (bei Kunz Kuchmeister aber lagen Anfang Januars 1522 Wencel Link und 5 Augustiner auf ihrer Reise gen Wittenberg zur Visitation.); daß Luther wirklich Dienstag am 3. December 1521 auf der Reise nach Wittenberg bei Johannes Wagner im Brühl zu Leipzig zu Mittag aß, gleichwie ungefähr acht Tage darnach auf seiner Rückreise nach der Wartburg.

Druckfehler.

S. 436 Z. 9 v. u. lies: Freiberg statt Freiburg.
- 441 - 19 v. u. lies: Antonius. (Das s ist abgesprungen.)
- 523 - 13 v. o. lies: exhibere.
- 601 - 12 v. u. lies: Winer's.
- 621 - 19 v. o. lies: Rühel statt Kühel.
- 664 - 1 v. o. lies: Jenner statt Zeuner.
- 665 - 9 v. o. lies: 578 f. — Augustiner: Album u. s. w.
- 699 - 2 v. u. lies: Veesenmeyers statt Vesenmeyers.

Noch zwei Briefe,

zu deren Kenntniß ich erst, nachdem der Druck vollständig beendet und das Buch zur Versendung bereit war, gelangte und die wir nicht vorenthalten mochten.

1527 den 21. December. No. MMDCXL.

An den Componisten Johann Walther in Torgau.

Luther sendet Noten zur deutschen Messe.

Das Original ist im Besitz des Herrn Otto von Schönberg aus dem Hause Niederreinsberg bei Nossen, der mir mit wohlwollendster Hingabe gestattete, von diesem sehr werthvollen Stücke am 17. April 1856 Abschrift zu nehmen. Das Siegel ist wohl erhalten. — Zur Sache vgl. F. G. Keil's D. Mart. Luthers merkwürdige Lebensumstände Th. III. S. 46. II. S. 152. J. N. Anton, D. Martin Luthers Zeitverkürzungen S. 62 f. E. G. Vogel, Bibliotheca Biogr. Lutherana S. 111 f.

Dem fursichtigen | Johann Walther | Componist Musico | zu Torgaw meynn |) guten freunde

G V F Das ich auff ewr nehistes schreiben Mein Walther geschrie|ben hab, mugt yhr aus diesen briefen wol vernemen, Denn| ich euch freylich gerne hulff vnd rat beweisen wolt, Aber der | bot, solt morgens fru die brife geholet haben, wie yhr schreibet | Denn, wie kan ich wissen, wo sich des abends die boten hin ver|kriechen, odder yhn nach lassen lauffen? Sie pflegen also zu thun, wenn | sie die briefe meym gesinde geben, furet sie der wind weg, vnd | komen nicht widder, Also schreibe ich noch eins, wie yhr bittet | Hie mit Gott befolhen Amen Sonnabends nach*) 6 Thomę

1527

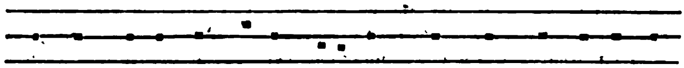
Martinus LutheR

Auf einem beiliegenden kleinen halben Bogen, — die Linien zog Luther aus freier Hand und sie sind nicht alle gerade, — steht Folgendes:

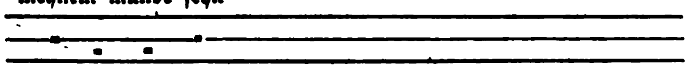
---

*) Dieses „nach" strich Luther durch, denn S. Thomä war der Sonnabend selbst. Das S vor Thomä sieht wirklich wie eine 6.

Zum Introit soll eyn psalm gehen auffs aller engest gefasst vt sit



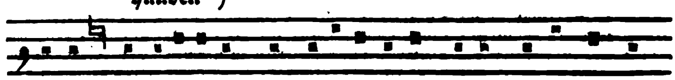
Ich will loben den Herren allezeyt, Seyn lob soll ymer ym meynem munde seyn



meynem munde seyn

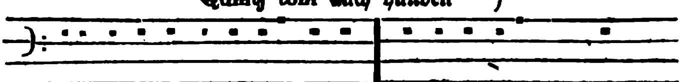
Auch weyl deuzsch sprach fast monosyllabisch ist, mussen die fidal notten eyn sondere art haben, wie yhr wol wisset

Der Epistel notten
must yrgent in octauo tono gehen doch fast hynden *)

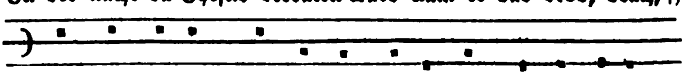


der herr Ihesus **)
Nu wyr gerechtfertigt sint haben wyr fride mit got durch ꝛc

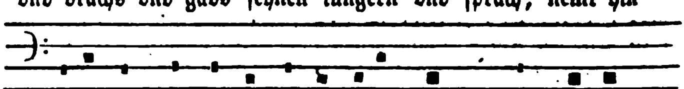
Des Euangelj notten
Quintj toni auch hynden ***)



Ihesus sprach zu seynen Jungern ****) danckt
In der nacht da Ihesus verraten ward nam er das brod, brach, †)



vnd brachs vnd gabs seynen iungern vnd sprach, nemt hin

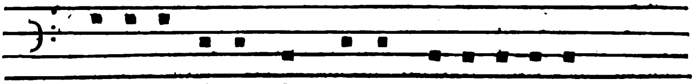


vnd esset, das ist meyn leyb, der fur euch gegeben wird

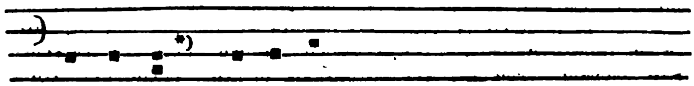
---

*) So steht deutlich da, vgl. weiter unten. Es ist kein b, sondern ein h.
**) Diese drei Wörter strich Luther durch.
***) So deutlich. Ein b ist's nicht, sondern ein h.
****) Diese fünf Wörter strich Luther aus.
†) „brach" strich Luther durch und schrieb „danckt" darüber.

Quesitum



Jhesus sprach zu seynen Jungern, Wisst yhr das vber



zween tage ostern ist?

Darnach ist noch
das Sanctus
Vnd Agnus dej 7
So ist die messe gantz

1545 den 2. Juli. No. MMDCXLI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Luther bittet gemeinschaftlich mit Bugenhagen und Melanthon für den Zwickauer Bürgermeister M. Oswald Losan wegen einer Stipendienangelegenheit.

Zuerst, wie es scheint aus dem Originale, abgedruckt in Johann Christian Hasche's Magazin der Sächsischen Geschichte aufs Jahr 1789. Sechster Theil, S. 542 bis 544; vgl. S. 535. Die kurfürstliche Bewilligung, die Kurfürst Moritz am 21. April 1551 wiederholte, ist vom Donnerstage nach Kiliani, 9. Juli 1545. Der Brief ist von Luther nur unterschrieben und fehlt bei Bretschneider im Corpus Reformatorum V. 784 ff, wie auch Band X in den Supplementen, obgleich Melanthon höchstwahrscheinlich Verf. ist.

Dem Durchl. Hochgeb. Fürsten u. Herrn Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, &c. &c. Unsern gnädigsten Herrn.

Gottes Gnad durch seinen eingebohrnen Sohn Jhesum Christum unser Heyland zuvor,

Durchlauchtiger, Hochgebohrner, gnädigster Churfürst und Herr. E. C. F. G. wird der Erbar Oßwald Lasan Bürgmstr zu Zwicka eine unterthänige Supplication überantwortten, darinn er nothdürftiglich berichten wird, wie das Lehen S. Jacobi und Laurentii zu Zwicka von seinen VorEltern und Gesipten, nemlich uf die Nachkomen Lasan und Jungnickel, welche Jungnickel doch nu gantz ohne

---

*) Diese Note strich Luther durch.

Erben abgestorben, also gestifftet, daß es denselbigen mit dieser Pflicht, daß sie in einer Universitet dabei eine benanndte Zeit studieren sollten, zu vorleihen, und ist gemeldet Lehen allezeit biß anher bey den Lasannen laut der fundation geblieben, und erst dieses nechst vergangen Jahr leedig worden, darumb es der gemein Kasten der Kirchen zu Zwicka für hat, zu sich zu ziehen. Dieweil nun dieses Lehen nicht stracks auf Messen, sondern ausdrücklich zum Studio ewiglich gestifft, so lang etliche dieses Geschlechts Lasan seyn werden, bittet er in unterthänigkeit. S. *) C. F. G. wollten gnediglich verordnen, daß gemeldt Lehen zu dem Studio der armen Jugend und Kinder im Geschlecht Lasan gewand werde, wie es allhier zu Wittenberg dergleichen mit einem Lehen der Julsdorff **) und sonst gehalten worden, hat auch uns angesucht, daß wir an E. C. F. G. unterthänige Vorbitt derwegen thun wolten, welches wir derhalben nicht abgeschlagen, erstlich daß wir nit achten, daß seine Bitt der Visitation zugegen sey, besonders dieweil der Gemein Kasten sonst große stattlich Stifftungen, nemlich Vier Lehen von seinen VorEltern bekommen hat, und wir es selb in der Visitation also gehalten, daß wir denen Geschlechte davon etwas stattlichs zum Gemein Kasten kommen, dagegen etwas gelaßen, obgleich kein meldung des Studii geschehen. — So wißen E. C. F. G. dieses Mannes zu Zwicka, daß ehr auch seines Bruders acht arme weysen zu erziehen angenommen, und hat selbst durch Gottes Gnad fünf Söhne und zwo töchter, die ehr zu Gottes Ehr fleißig ufziehet und sind etliche seiner Söhne zum Studio wohlgeschickt, Darumb bitten wir in unterthänigkeit S. C. F. G. wöllen sich gnädiglich hierinnen erzeigen, und zu förderung der studien und erhaltung dieser guten frommen Leut, die so lang in Zwicka gewesen, und gemeine Last getragen, nehmlich bey dritthalb hundert Jaren, diese Hülff ihren Kindern zum Studio lassen zukommen, dafür hoffen wir, werden sie auch gebührlichen fleiß thun, ihrer Kirchen und Vaterland treulich zu dienen, der ewig Gott Vater unsers Heylandes Jesu Christi bewahr S. C. F. G. allezeit gnädiglich. Datum Wittenberg am Tag der frölichen Zusammenkunfft Mariä und Elisabeth. Anno 1545.

E. C. F. G.

unterthänige

Martinus Luther, D.

Johannes Bugenhagen Pomer D.

Philippus Melanthon.

---

*) So weiter unten noch zweimal. Doch wohl Druckfehler für C.

**) Ist Druck- oder Lesefehler für Zulsdorff. Vgl. Album p. 20: Dominus Martinus Czulstorff albiorenus. 1507.